Geo. U. 45 1/2 Brückner

Digitized by Google

<36614192510010

<36614192510010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Brückner's

Handbuch

der

neuesten Erdbeschreibung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Handbuch

der

neuesten

Erdbeschreibung

von

G. Brückner.

Mit einer Menge Tabellen, erklärender Figuren in Holzschnitten, in Stahl gestochener Charten,

und einem

alphabetisch geordneten Register.

Ladenpreis, englisch cartonirt:

3 Thaler sächsisch, oder 5 Gulden 30 Kreuzer rheinisch.
In Oestreich: 4 Gulden 12 Kreuzer Convent. Münze.

1837.

Druck und Verlag des Bibliographischen Instituts

in

Hildburghausen, Amsterdam und New-York.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Stets geforscht und stets gegründet
Nie geschlossen, oft geründet,
Aeltestes bewahrt mit Treue,
Freundlich aufgefaßtes Neue,
Heitern Sinn und reine Zwecke;
Nun! man kommt wohl eine Strecke!

G.

Wie in der Geschichte der große Weltplan, nach welchem sowohl der Gang des Ganzen, als die Verhältnisse des Einzelnen gestaltet sind, überall uns ehrfurchterregend entgegentritt, so muß derselbe Eine Plan, welcher der ganzen Schöpfung, also allen Weltkörpern zu Grunde liegt, auch auf dem Gebiet des Körperlichen erlauscht und dargestellt werden. Denn eben dadurch wird einerseits die Beziehung, nach welcher alles Körperliche gegenseitig nothwendig zusammenhängt, gefunden und die Idee, als sey in der Natur, wenn auch nicht im Großen, doch im Einzelnen, Fürsichstehendes und Lebloses zu finden, bekämpft und zurückgewiesen, anderseits wird zugleich durch nichts mehr dem Verständniß der Geschichte, als durch die Auffassung der dynamischen, physikalischen Verhältnisse des Weltkörperlichen oder der Erdräume gedient. Die physikallschen Verhältnisse der Erdräume treten nur dann erst klar

Digitized by Google

und in Uebereinſtimmung mit der Natur hervor, wenn ſie nicht für ſich, ſondern in Beziehung unter einander und in ihrer Rückwirkung auf den Gang des Völkerlebens aufgefaßt werden, wodurch wir eben zu höchſt bedeutſamen, unveränderlichen Geſetzen unſers Erdlebens kommen: wie unter andern, daß günſtig gelegne Punkte des Erdballs für die Geſchichte wichtiger, als ganze Flächenräume (Dardanellen, Kapland, Panama, Suez) ſind, oder daß früher der Einfluß der Natur auf die Geſchichte, jetzt die Kultur auf die Macht der Natur überwiegt und daher Meere und Gebirge zu ſcheiden aufhören ꝛc. ꝛc. — Rückſichtlich der Erdbeſchreibung gilt es demnach, die Erde einmal in ihrer körperlichen und dynamiſchen Beziehung zum Univerſum, wonach die Geſetze und Kräfte des Ganzen auch ihre, freilich nach ihrer Stellung und Größe modifizirt wirkſamen Geſetze und Kräfte ſind, zu verfolgen, zum andern ſie in ihren einzelnen Verhältniſſen zu faſſen, um dadurch, daß in allen ihren Theilen und Erzeugniſſen die Manifeſtation einer naturnothwendigen Abhängigkeit, alſo das Band des Ganzen gezeigt wird, Einheit in die große Mannichfaltigkeit der erdkörperlichen Dinge zu bringen.

Dies auf kleinſtem, aber reich gefülltem Rahmen in möglichſt treuem Bilde und veranſchaulichenden Ueberſichten auszuführen — das war meine Aufgabe — eine Aufgabe, die als ſolche ſchwierig und zur Zeit, wenn auch im Einzelnen, doch noch nicht im Allgemeinen gelöſt iſt. Daß ich mich an ihrer Löſung blos verſucht habe, erkenne ich jetzt um ſo mehr, als nun die Arbeit gefertigt mir vorliegt. Das Wort bleibt ja oft hinter der Idee zurück!

Indeß nicht allein um der Idee willen, in deren Dienſt dieſer Verſuch geſtellt, ſondern auch wegen des Methodiſchen,

Digitized by Google

das derselbe beobachtet, übergebe ich das Handbuch dem Publikum, dem es überdieß schon als Beigabe zu dem im bibliographischen Institut erscheinenden Pfennigatlas gehört.

Es bewegt sich nämlich der Gang dieses Handbuchs zwischen den zwei jetzt gäng und gäben, einander bekämpfenden Methoden unserer Geographen, zwischen der zerstreuenden und der aufhäufenden, wovon jene Alles zergliedert und auseinander wirft, und nicht nach realen, sondern nach idealen Verhältnissen, nicht nach dem Räumlichen, sondern nach allgemeinen Gedanken arbeitet, diese dagegen den geographischen Stoff, Masse an Masse, ohne leitende Ideen und ohne allgemeine Beziehungen auf das zu Grund Liegende darstellt.

Da aber das Erdkörperliche die Grundlage der Geographie bildet, so muß dasselbe durch alle geographischen (klimatischen, physischen und naturgeschichtlichen, ethnographischen und geschichtlichen) Verhältnisse hindurchblicken; und da ferner das geographische Studium die Anschauung und das Gedächtniß in Anspruch nimmt, so müssen die allgemeinen Naturverhältnisse in bestimmten, die Sache verjüngt und doch treu darstellenden Gruppen, und alle statistisch-topographischen Beschreibungen übersichtlich zusammengestellt werden, ohne dabei weder zu viel zu häufen und überflüssiges Meublement (wie etwa unsichere und specielle Zahlen, topographische Einzelheiten, Kuriositäten ꝛc.) zu geben, noch zu sehr zu zerstreuen und zu zersplittern, um dadurch sich genöthigt zu sehen, für irgend ein Land die einzelnen, dazu gehörigen Bausteine aus allen Gegenden des Buches zusammen zu suchen. Indem der Verfasser diesen Gang beobachtete, hat er das Gute der beiden bezeichneten Methoden anerkannt und aufgenommen, dagegen ihre gerügten Mißstände zu vermeiden gesucht.

Der gesammte geographische Stoff ist übrigens unter 4 Hauptabschnitte vertheilt, so daß der

1te, die Erde im Universum, als Theil eines größern Ganzen, der

2te, die Erde für sich, als Ganzes, der

3te, die Erde in ihren größten Theilen (Erd- und Meertheile), der

4te, die Erdtheile für sich — betrachtet.

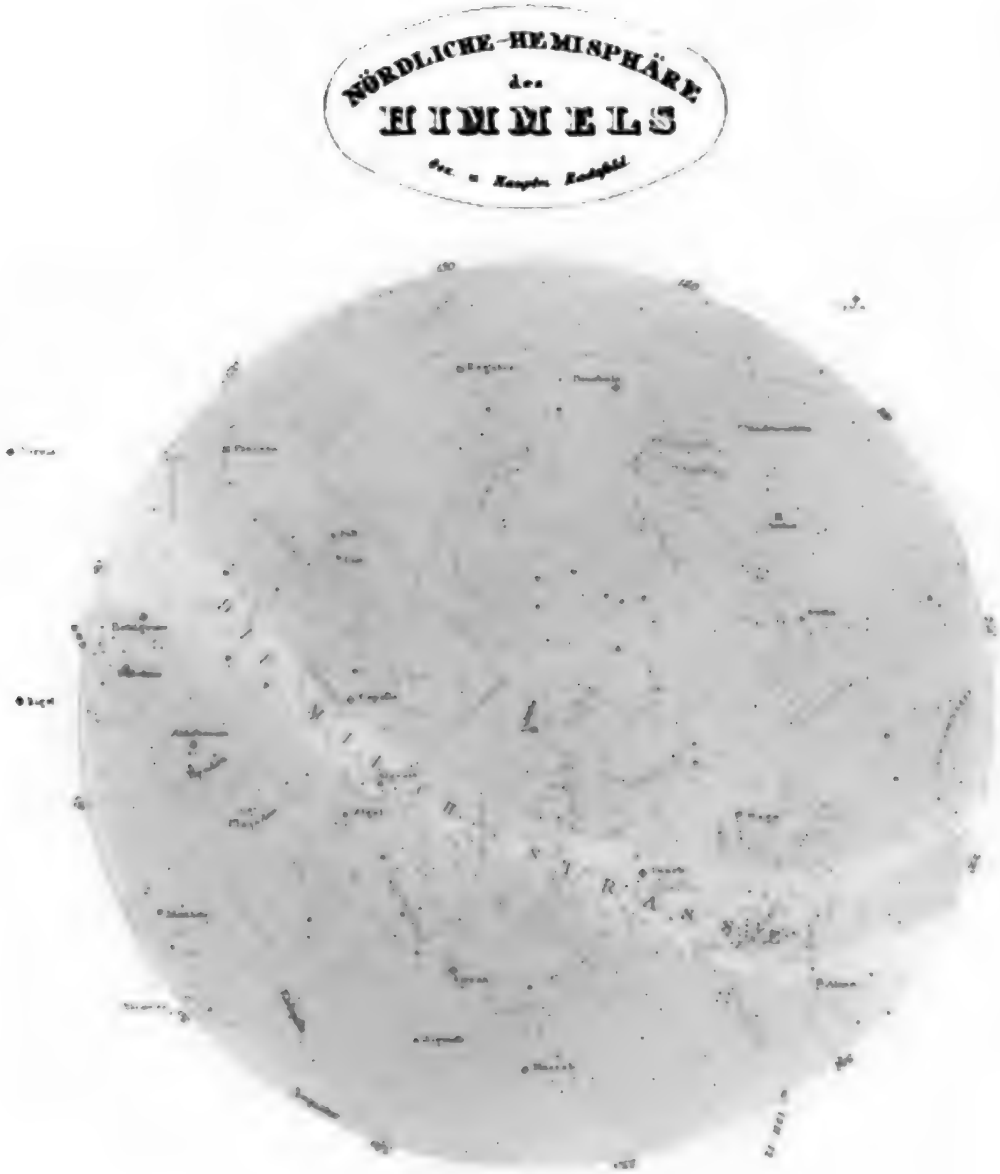
Scheint freilich hierbei der zweite und dritte Abschnitt im Gang und Stoff sich zu berühren, so ist dies doch so geordnet, daß der zweite Abschnitt allgemein und absolut geht, der dritte aber relativ verfährt, indem hier nämlich die größten Theile der Erde unter sich nach allen ihren geographischen Momenten verglichen werden. Der dritte Abschnitt enthält somit die Verhältnißlehre der irdisch größten Räume.

Zu den bei diesem Handbuch benutzten Schriften gehören außer vielen Reisebeschreibungen die Werke von Balbi, v. Humbold, Ritter, v. Roon, v. Rougemont, Hoffmann, Zeune, Berghaus, Volger ꝛc.

Da es mein Wunsch ist, mit diesem Handbuch nützlich zu werden, so wird mir die Kritik sachkundiger und unpartheiischer Männer stets willkommen seyn.

Hildburghausen, Michaeli 1836.

G. Br.


NÖRDLICHE-HEMISPHÄRE
des
HIMMELS
Gez. u. Hauptm. Radefeld

Erklärung der Zeichen.

1 Grösse der Sterne
2 . . . . . .
3 . . . . . .
4 . . . . . .
5 . . . . . .

Meyers Pfennig - Atlas. Lief. I. X.

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Die Erde im Universum.

Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.
G.

Die Welt.

In dem unermeßlichen Weltraum, dessen zahllose Wunder dir ein Tag um den andern, eine Nacht um die andere vor dein Auge führt, schweben zahllose Heere von leuchtenden und beleuchteten Körpern, durch gegenseitige Anziehung im strengsten Gleichgewicht, ewig in derselbigen geordneten Bewegung, einander dem Ursprunge und der Masse nach (wie zu vermuthen) gleich, ähnlich nach Natur und Zweck. Das Zusammenleben und Zusammenwirken dieser Körper, die entweder **Fixsterne**, oder **Planeten** und **Nebenplaneten**, oder **Kometen** sind, bildet das **Universum** (Weltall, All) oder die Natur der Dinge.

Anmerkung. Wenige ausgenommen, sind alle Weltkörper undenkbar weit von der Erde entfernt, so daß sie entweder des unendlichen Raumes wegen vor unserm Auge nicht existiren, oder uns nur als kleine, leuchtende Punkte erscheinen, und selbst diese zeigen sich allezeit groß, stehen immer genau in derselbigen Figur und Ordnung, man mag sie hier oder 40 Millionen Meilen weiter entfernt beobachten. Diese Gleichheit der Stellung und Winzigkeit ihres Sehwinkels deutet auf billionfache Meilen-Entfernungen. Auch ihre Größe ist so außerordentlich, als ihre Entfernung. Viele schätzt man Millionenmal größer als unsere Sonne, die schon Millionenmal größer ist als unsere Erde.

Die Zahl der Gestirne, die wir am Himmel mit bloßen, selbst auch mit bewaffneten Augen (durch Fernröhre) sehen, ist kleiner, als die der unsichtbaren, noch nicht erblickten. An Farbe, Stärke und Funkeln ihres Lichtes, so wie an Größe ihrer Masse sind sie unter sich sehr ungleich, und da alle Weltkörper, mithin auch die Erde, sich bewegen, so haben wir nach Sonnenuntergang zum Theil andere Sterne am Himmel, als am Morgen, andere im Frühjahr, andere im Herbst; einen andern Sternhimmel hat der Südländer, einen andern der Nordländer. Viele gehen uns nie unter den Horizont, viele gehen unter und wieder auf, viele kommen uns Nordländern nie zu Gesicht.

Manche Sterne nehmen an Glanz zu und wieder ab, und manche verschwinden ganz (d. h. für unser Auge), daher **veränderliche** Sterne genannt. Man hat ihrer 15 beobachtet. Manche erscheinen dem Fernrohr doppelt oder wohl gar drei- und mehrfach — **Doppelsterne**, eine eigne Gattung, von denen schon 3 Tausend verzeichnet sind. Die meisten bewegen sich in Kreisbahnen, deren Vollendung mindestens 1200 von unsern Jahren erfordert. **Nebelsterne** sind einzelne, zu unterscheidende kleine Sterne, von einer leuchtenden Materie umhüllt; **Nebelflecken** sind neblige lichtschimmernde Stellen, ohne erkennbare Sterne, gleichsam Sternnebel. Sie sind in voller Schöpfung begriffen.

Das Zusammenleben der Weltkörper im Weltocean bildet keine lose Zerstreuung, sondern **Ein** Ganzes unter denselben Gesetzen, **Ein** Leben unter denselben höhern Zwecken. Jeder Weltkörper, der das große, harmonische Leben mitlebt, offenbart an sich die Kräfte und Einwirkung des Ganzen.

Von der nördlichen bis zur südlichen Region des Himmels zieht, in heitern Nächten ein schimmernder Lichtstreif, gleichsam ein Strom der reinsten Milch, daher **Milchstraße** genannt. Sie ist der vereinte Glanz von unzähligen Sternen, die hinter und nebeneinander in unermeßlichen Entfernungen sich befinden. Auf einer einzigen Stelle dieser Straße, so groß als die Sonnenfläche, entdeckte Herschel, der große deutsch-britische Sternkundige, 2400 Fixsterne. Diese Milchstraße mit den übrigen uns sichtbaren Sternen machen erst **Ein** Sternenchor oder **Ein** Weltengebiet aus; weit hinter diesem liegen als Nebelflecken oder Nebelsterne **noch viele** solcher Welten, von denen Herschel schon 4000 zählt. Ihr Licht braucht Millionen Jahre, ehe es zu uns herüberflammt.

Die funkelnden Massen am Himmel, die niemals ihre Stellung unter sich ändern, heißen **Fixsterne** (Sonnen). Vor dem mächtigsten Fernrohr bleibt ihr Licht stets gleich, daher ihre Entfernung unermeßlich ist. Auch ihre Anzahl ist ohne Grenzen. Mehr denn 10 Millionen gehen dem Teleskop auf, darunter 7000 den bloßen Augen; mehr als 60000 sind nach ihrem Stand am Himmel beobachtet, und gegen 100 Millionen mögen an dem Lichtschimmer des Himmels, der in die Fernröhre einströmt, Antheil haben.

Anmerk. Die glänzendsten dieser Körper hält man für die nächsten; und doch ist der Sirius, für uns der glänzendste von allen, wenigstens 32 Billionen Meilen entfernt. Für den Bewohner Südamerika's und Südafrika's ist der Kanopus der glänzendste. Beide Sterne übertreffen alle andern so an Glanz, daß man sie in der reinsten Luft der südlichen Gegenden am Tage sieht.

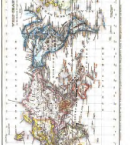
Unter den 60000 Fixsternen, deren Stellungen man genau verzeichnet hat, gibt es 20, die man Fixsterne erster Größe nennt, weil sie an heitern Abenden zuerst hervorleuchten; 65 der 2ten; 205 der dritten; 485 der 4ten; 648 der 5ten und gegen 1500 der 6ten. Diese 6 Klassen erkennt das bloße Auge, die übrigen (7—16ter Größe) nur das Fernrohr. Uebrigens ist diese Eintheilung blos nach der Lichtstärke der Gestirne gemacht.

Um ihre Gegenden am Himmel leicht zu finden, ordneten schon die babylonischen Astronomen sie in gewisse Figuren, Sternbilder genannt, als Löwen, Bären, Pferde, Hunde, Widder, Stiere ꝛc.

Zu den schönsten Gruppen, welche in den heitern Winterabenden für uns sichtbar sind, gehören: der Orion, bestehend aus 85 Sternen, worunter besonders Schwert und Gürtel funkeln, der große Bär (großer Wagen, Siebengestirn), der kleine Bär mit dem Polarstern, der Hund mit dem Sirius.

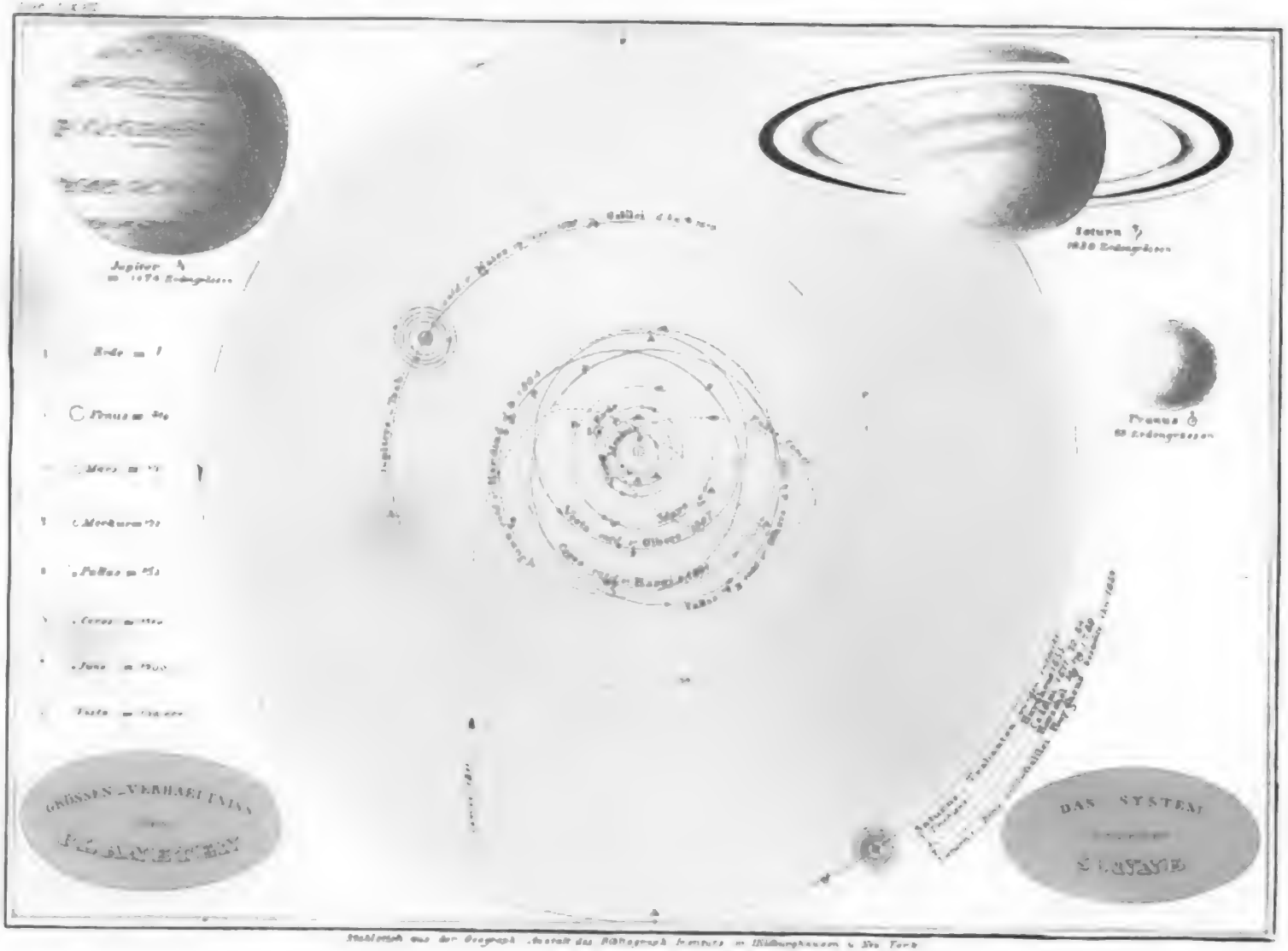
Anmerk. Die mit den Sternbildern bezeichneten Globen, Himmelsgloben genannt, sind ein vorzügliches Mittel, sich durch sie am Himmel zu orientiren. Hierzu ziehe man gerade Linien durch schon bekannte Sternbilder, und trage von dem Himmelsglobus die Namen der von jener Linie getroffenen Sternbilder auf dem Himmel über. So führt eine gerade Linie durch die 3 Gürtelsterne des Orion unterwärts nach dem Sirius, aufwärts nach dem Siebengestirn.

Digitized by Google



WELT-CHARTE
in Mercators Projection.
NORD-EIS-MEER
ASIEN
NORD-SEE
GROSSER OCEAN
AUSTRALIEN
SÜD-SEE
INDISCHER OCEAN
NEU HOLLAND
SÜD-EIS-MEER
NORD AMERICA
SÜD AMERICA
ATLANTISCHER OCEAN
AFRICA
EUROPA
Aequator

Digitized by Google


Jupiter ♃
Saturn ♄
Uranus ♅
GRÖSSEN-VERHÄLTNISS
DES
PLANETEN
DAS SYSTEM
DER
SONNE

Das Sonnensystem.

Die Sonne.

Unter den Fixsternen tritt unleugbar als der merkwürdigste und wichtigste für uns die Sonne auf, die jeden Tag uns auf- und untergeht, der Quell alles Lichtes und aller Wärme in weiten Räumen umher ist, daher bestimmt, in dunkeln Körpern, die sie mit und um sich schwingt, Leben zu entwickeln und zu gestalten. Sie selbst ist kein platter, sondern ein kugelförmiger und wahrscheinlich ein von leuchtender und brennender Materie umflossener Körper.

Anmerk. Die Flecken, die sie zeigt, sind veränderlich, von ungleicher Dauer und Gestalt, innerhalb derselben sind oft lichte Adern.

Die Planeten.

An die Sonne und an ihr Leben sind (wie wahrscheinlich bei allen Fixsternen) gewisse Sterne oder Weltkörper gekettet, welche sie zu ihrem gemeinschaftlichen Centrum haben, von ihr beleuchtet werden, ihr Licht reflektiren (Weltspiegel) und ihrem Zuge folgen. Diese Körper, die mit fremdem Lichte ruhig mild am Himmel glänzen, heißen, ihrer gegen die Fixsterne sich täglich ändernden Bewegungen halber, **Irrsterne** oder **Planeten**, und bilden durch strenge Ordnung und Verbindung mit der Sonne und mit Nebenplaneten und Kometen ein Ganzes, **das Sonnensystem**, das, so weit die in letzterer Zeit sorgfältig angestellten Beobachtungen reichen, aus 11 Hauptplaneten, 18 Nebenplaneten (Monden, Trabanten), aus vielen tausend, vielleicht Millionen Kometen besteht. Der Raum, in dem sich diese Körper, die Kometen ausgeschlossen, bewegen, hat einen Durchmesser von mehr als 1000 Millionen Meilen. In verschiedenen, aber bestimmten Entfernungen, und in Perioden, die von diesen Entfernungen abhängen, umkreisen sie die Sonne und bewirken dadurch die **Jahreszeiten**; zugleich schwingen sie sich um ihre eigene Axe, woraus Tag und Nacht folgt.

Einer dieser Planeten ist die Erde, die wir bewohnen.

Anmerk. Eigentlich steht die Sonne nicht genau im Mittelpunkt der Planeten, da deren Bahnen nicht kreis-, sondern länglich rund (Ellipsen) sind, woher es auch kommt, daß sie der Sonne bald näher, bald entfernter stehen (Sonnennähe, Sonnenferne, mittler Abstand).

700 mal größer, als alle bekannten Planeten zusammengenommen, wirkt die Sonne mit überwiegender Kraft auf deren Leben ein. $1\frac{1}{2}$ Millionen unserer Erdkugeln bilden erst **Eine** Sonne.

Die Planeten haben ein mildes, kein eignes Licht, die Fixsterne dagegen ein stetes, funkelndes, selbstständiges. Die Sonne wird als Mittelpunkt des Systems mit einem Kreise und Mittelpunkte ⊙ bezeichnet. Die Namen und sinnbildlichen Zeichen der Planeten sind:

1) **Merkur**: männ iche Figur mit dem Heroldsstab ☿
2) **Venus**: weibliche Figur mit Spiegel und Griff ♀
3) **Erde**: weibl. Figur mit Kugel und Kreuz ♁
4) **Mars**: männl. Figur mit Schild und Pfeil ♂
5) **Vesta**: weibl. Figur mit Altar und Feuer ⚶
6) **Juno**: weibl. Figur mit Scepter und Stern ⚵
7) **Ceres**: weibl. Figur mit einer Sichel ⚳
8) **Pallas**: weibl. Figur mit einem Speer ⚴
9) **Jupiter**: männl. Figur mit Donnerkeil ♃
10) **Saturn**: männl. Figur mit der Sense ♄
11) **Uranus**: männl. Figur mit Pfeil und Sonnenbild ♅

Von den Planeten ſind 6 (1, 2, 3, 4, 9, 10) ſchon ſeit alter Zeit, die andern erſt ſeit 1781 und zum Theil noch ſpäter bekannt. Die 4 ſehr kleinen, von der Sonne faſt gleich weit entfernten Körper (5, 6, 7, 8), die man für Trümmer eines zerborſtenen, großen Planeten hält, heißen Aſteroiden oder Planetoiden.

Die Venus, die zu Zeiten gleich nach Sonnenuntergang am weſtlichen Himmel (Abendſtern), zu andern kurz vor Sonnenaufgang am öſtlichen Himmel erſcheint (Morgenſtern), ſieht im Teleſkop wie der Neumond aus.

Die Erde ſteht unter den Planeten in einer mittlern Stellung; darauf gründet ſich die populäre Eintheilung in obere und untere, oder äußere und innere Planeten. Die obern oder äußern ſind die, welche mit ihren Bahnen außer der Erdbahn liegen; die untern oder innern die, deren Bahnen von der Erdbahn eingeſchloſſen werden.

Viele Verhältniſſe der Planeten und der Sonne, die ihre Entfernung von einander, ihren Umſchwung, ihre Bahn, Bewegung, Größe und mehr der Art betreffen, ſind durch genaue Beobachtungen und Berechnungen zum Theil auf genaue, zum Theil auf möglichſt genaue Zahlen und Schätzungen gebracht. Zur Ueberſicht und Vergleichung dieſer Verhältniſſe, die zu wichtigen und intereſſanten Aufſchlüſſen über das planetare Leben führen, dienen die Tafeln I., II., III., IV.

Tafel I.

Sonnenſyſtem.

	Mittlere Sonnenentfernung in Mill. Meil.	Durchmeſſer in Meilen.	Oberfläche in □ Meilen.	Körperinhalt in Kubik Meilen.
Merkur ...	8	602	1,138526	114,232080
Venus	15	1665	8,709200	2416,803000
Erde	$20^1/_2$	1719	9,283000	2659,661200
Mars	$31^2/_3$	902	2,556012	384,253700
Veſta	49	60	11309	113097
Juno	55	310	301910	15,595565
Ceres	57	350	384845	22,449300
Pallas	$57^3/_{100}$	450	636172	47,712933
Jupiter ...	108	19985	1254,753170	4,,179374,800000
Saturn ..	199	17245	934,278440	2,,685271,860000
Uranus ...	396	7455	174,600360	216940,900000
Sonne	—	192704	116662,480000	3746,,887800,000000
Mond	Erdentfernung 51240 Meil.	469	691027	54,015324

Tafel II.

Sonnenſyſtem.

	Dauer des Umlaufs um die Sonne.			Dauer der Arendrehung.		Die Sonne iſt größer als der	Die Erde iſt gegen den
	Jahre	Tage	St.	St.	Min.		
Merkur	—	87	33	24	5	$32^4/_5$ Mill. mal	$23^1/_4$ mal größer
Venus	—	224	17	23	21	$1^1/_2$ » »	$1^1/_{10}$ » »
Erde	—	365	6	24	—	$1^2/_3$ » »	—
Mars	1	321	16	24	40	$9^2/_3$ » »	7 » »
Veſta	3	225	—	—	—	33129 » »	24570 » »
Juno	4	131	16	24?	—	240 » »	170 » »
Ceres	4	220	13	9	—	166 » »	$118^4/_5$ » »
Pallas	4	221	15	—	—	$78^1/_2$ » »	56 » »
Jupiter	11	314	20	9	55	896 mal	1479 » kleiner
Saturn	29	116	—	10	53	1395 »	1009 » »
Uranus	84	9	—	7	5	17271 »	83 » »
Sonne	—	—	—	614	8	— — —	1,448000 » »
Mond	—	365 (um die Erde in 27 Tagen.)	6	—	—	$69^1/_3$ Mill. mal	50 » größer

Tafel III.

Sonnenſyſtem.

	Bahngeſchwindigkeit in 1 Sec. in Meilen.	Mittlere Dichtigkeit der Erde = 1 annehmend, ſo hat Dichtigkeit	Wann ſichtbar?	Die Lichtſtärke der Sonne auf Erden hat der	Glanz.	Monde.
Merkur	$6^7/_{10}$	$2^1/_{10}$ = Silber	Morgens im Herbſt, Abends im Frühjahr	$6^1/_5$ mal	ſilberhell	keine
Venus	$4^9/_{10}$	$1^1/_{10}$ = Eiſenglanz	Abends u. Morgens	2 »	ſehr hell	»
Erde	$4^1/_2$	1 = magnet. Eiſen	—	1 »	—	1
Mars	$3^3/_{10}$	$^7/_{10}$ = Glasfluß od. Marmor	zur Nachtzeit ſtets	$^1/_3$ »	feuerroth	?
Veſta	$2^7/_{10}$	—	—	$^1/_6$ »	ſonnenartig ſtärker, als andere Planeten	keine
Juno	$2^6/_{10}$	—	—	$^1/_7$ »	abwechſelnd in ſeinem Lichte	»
Ceres	$2^5/_{10}$	—	—	$^1/_8$ »	bald hellglänzend,	»
Pallas	$2^5/_{10}$	—	—	$^1/_9$ »	bald trüb.	»

Digitized by Google

	Bahngeschwindigkeit in 1 Sec. in Meilen.	Mittlere Dichtigkeit der Erde = 1 annehmend, so hat Dichtigkeit	Wann sichtbar?	Die Lichtstärke der Sonne auf Erden hat der	Glanz.	Monde
Jupiter	$1^7/_{10}$	$^3/_{10}$ = Bernstein	stets	$^1/_{27}$ mal	gelblichtschön	4
Saturn	$1^3/_{10}$	$^1/_{10}$ = Kork	—	$^1/_{93}$ »	bläulicht	7 u. 1 Doppelring
Uranus	$^9/_{10}$	$^1/_4$ = Wasser	—	$^1/_{373}$ »	schwach weißlicht kaum sichtbar	6 (gewiß mehr 8?)
Sonne	—	—	—	—	—	—
Mond	$8^1/_8$	$^7/_{10}$ = Quarz	—	1 »	silbern	—

Tafel IV.

Sonnensystem.

	Entfaltung des Lebens.	Berge.	Abplattung.	Größe ihrer Bahnen in Mill. Meil.	Eine Kanonenkugel läuft von der Sonne zum
Merkur	Rasches Entfalten, denn der Frühling dauert nur 3 Wochen; wenig Wasser	2—3 Meilen hoch	—	50	9 Jahre
Venus	Schnelles Blüh'n und Zeitigen mit heiterm Lichtkreis; wenig Wasser	5—6 » »	—	95	18 »
Erde	—	1 » »	$^1/_{310}$	130	26 »
Mars	Langsame Entfaltung	—	$^1/_{16}$	200	38 »
Vesta	Kein großer Spielraum für sein Leben, denn die Oberfläche ist nicht viel größer, als die von Scandinavien.	—	—	300	—
Juno	—	—	—	352	—
Ceres	—	—	—	364	—
Pallas	—	—	—	455	—
Jupiter	Seine Vegetation ununterbrochen, aber viel Wasser auf der Oberfläche	—	$^1/_{14}$	682	130 »
Saturn	30jährige, daher langsame Entwicklung; viel Wasser	—	$^1/_{11}$	1280	238 »
Uranus	Noch langsamer, vollendeter; aber viel Wasser	—	—	2514	479 »
Sonne	—	—	—	—	—
Mond	Kein Wasser; ungetrübte Atmosphäre	hohe, ringförmige	—	—	—

Einige Folgerungen aus diesen Verhältnissen.

Anmerk. Nach der größern Entfernung der Planeten von der Sonne ändern sich die Verhältnisse ihres Lebens, die Temperatur ihrer Oberflächen und somit ihr ganzer Organismus. Denn wie von der Beleuchtung und Erwärmung die organische Natur abhängt, so bestimmt die Bahnbewegung das planetarische Lebensalter der Bewohner, und der Umschwung des Planeten Schlummer und Wachen der Geschöpfe.

Daher tritt auf den entfernteren Planeten das Leben großartiger auf; die Jahreszeiten sind größer, die Lebensdauer länger, die Pulse langsamer, die Kräfte größer, das aktive Leben ist vollkommner und beständiger.

Die Stoffe der 3 äußersten Planeten müssen weit zarter seyn, als die der andern, weil ihre mittlere Dichtigkeit dem des Holzes, die der Erde dagegen dem des Granits gleich kommt.

Die Abplattung der Erde ist weit geringer, als die der andern Planeten, daher die Erde einer Kugel nahe kommt und deren für das Leben mehrfach günstige Verhältnisse hat. Auch hat sie unter den Planeten eine mittlere Stellung und darum ein mittleres Verhältniß der Zeiten, Räume und Bildung und keins der Extreme, und nach diesem Ebenmaße der Erdverhältnisse dient sie dem Menschen zum Wohnsitz.

Die Entfernungen der Planeten von der Sonne beobachten wunderbar eine strenge Ordnung.

Merkur		8
Venus	1 . 6 + 8 =	14
Erde	2 . 6 + 8 =	20
Mars	4 . 6 + 8 =	32
Die 4 kleinen	8 . 6 + 8 =	56
Jupiter	16 . 6 + 8 =	104
Saturn	32 . 6 + 8 =	200
Uranus	64 . 6 + 8 =	392

Die Nebenplaneten.

Mehre von den Planeten sind wieder von kleinen dunkeln Körpern umgeben, die ihnen das Licht der Sonne bei Nacht zu reflektiren befähigt sind. Die Zunahme dieser Körper, Nebenplaneten oder **Monde** oder Trabanten genannt, geschieht nach dem Maaß der wachsenden Entfernungen der Planeten von der Sonne und sie sind darum Ersatzmittel für das aus so großer Weite immer schwächer wirkende Sonnenlicht. Einer der Art ist der Erde beigegeben; er umkreist sie monatlich und bewegt sich zugleich mit ihr um die Sonne.

Anmerk. Die Anzahl der aufgefundenen Monde und die Verhältnisse des unsrigen siehe Tafel I.—IV.

Da ein runder Körper von einem leuchtenden nur halberleuchtet wird und der Mond sein Licht von der Sonne erhält, so muß er uns verschiedene Gestalten zeigen, je nachdem er zur Sonne und Erde seine Stellung hat. Ist er auf derselben Seite und Gegend der Sonne (Conjunktion), so kehrt er seine dunkle Seite der Erde zu und wir verlieren ihn aus dem Gesicht; dann ist Neumond. Ist er auf der entgegengesetzten Seite der Sonne (Opposition), so zeigt er uns seine erleuchtete Seite und dann ist Vollmond. Auf dem Wege aus der Conjunktion zur Opposition (erstes Viertel) und aus der Opposition zur Conjunktion (letztes Viertel), zeigt er alle die verschiedenen Veränderungen der Sichelgestalt, durch die er so ausgezeichnet ist. Ein seltsamer Anblick ist es, ihn durch e n Teleskop anzusehen.

Im Neumond geht der Mond mit der Sonne auf und unter; nach 7 Tagen, im 1. Viertel, geht er Mittags auf und Mitternachts unter; nach wieder 7 Tagen, im Vollmond, geht er des Abends auf und des Morgens unter, und nach abermal 7 Tagen um Mitternacht auf und Mittags unter.

Der Mond kehrt der Erde immer nur eine Seite zu, von der wir schon treffliche Karten besitzen. Sein Einfluß auf den Organismus der Erde ist nicht unbedeutend, vorzüglich in Ebbe und Fluth, in der wunderbaren regelmäßigen Wiederholung krankhafter Prozesse (wie bei Geisteskranken und Nachtwandlern), in der Bewegung des Saftes u. s. w., keineswegs aber ist er so groß, als das Volk glaubt.

Der Mond hat 2 Wochen Tag, 2 Wochen Nacht, darum muß sein Organismus von dem der Erde ganz verschieden seyn.

Die Monde des Jupiter gewähren, durch das Teleskop gesehn, ein außerordentliches Schauspiel. Um die Monde des Saturn und Uranus zu sehen, wird ein Instrument hoher Vollkommenheit erfordert. Auch der Ring des Saturn, das einzige Beispiel dieser Art im Planetensystem, ist ein schöner teleskopischer Gegenstand.

Die Kometen.

Außer den Sonnen, Planeten und Nebenplaneten gibt es noch andere Körper, die ein blasses Ansehen, einen erhellten Kern, umher eine Dunstkugel, einen mehr oder weniger nebligen Lichtschweif haben, daher Haarsterne oder Kometen genannt. Auch sie sind der Herrschaft der Sonne unterthan, durchkreuzen aber unendliche Räume in ausgezeichnet elliptischen Kreisen.

Anmerk. Die Kometen bewegen sich in der Sonnenferne äußerst langsam, dagegen in der Sonnennähe mit der außerordentlichsten Schnelligkeit. Der große Komet vor 1680 durchrennt in der Sonnennähe in einer einzigen Sekunde 73½ Meile, in der Sonnenferne nur 12 Par. Fuß.

Woraus sie bestehen, weiß zur Zeit noch Niemand. Eine kleine Anzahl derselben (100) ist genauer beobachtet, die weit größere noch nicht einmal gesehen. Man schätzt die zu unserm Planetensystem gehörende Kometen-Menge auf ½—1 Million, ja noch weit d'rüber, sogar bis auf 64,000 Mill.

Die größten derselben, die sogar am Tage gesehen werden, sind die vom Jahre 43, 60, 1618, 1680, 1744. Der letzte beträchtliche war im Herbste 1811 über 2 Monate lang sichtbar. Er war so groß als die Erde und das Licht, das er von sich warf (sein Schweif) und das offenbar blos von der Refraktion des Sonnenlichtes durch seine dichte Atmosphäre kam, hatte 22 Mill. Meilen in der Länge. Seine Umlaufszeit dauert 3380 Jahre.

Keiner der bekannten Kometen hat eine Bahn, auf der er mit unsrer Erde zusammentreffen könnte, außer dem Biela'schen Komet (1835 sichtbar). Der Zusammenstoß ist möglich, aber ganz und gar unwahrscheinlich (im Verhältniß von zu 64 **Billionen**). Auch ist dieser kleine Komet nur eine flüssige Dunstkugel von 15—20 deutschen Meilen im Durchmesser und brächte daher keine Gefahr.

Phänomene am Sternhimmel.

Die Phänomene am Sternhimmel, welche in der Stellung und Deckung der Sterne unter einander ihren Grund haben, sind Finsternisse (Eklipsen), Durchgänge und Verdunkelungen, die lange voraus berechnet werden können.

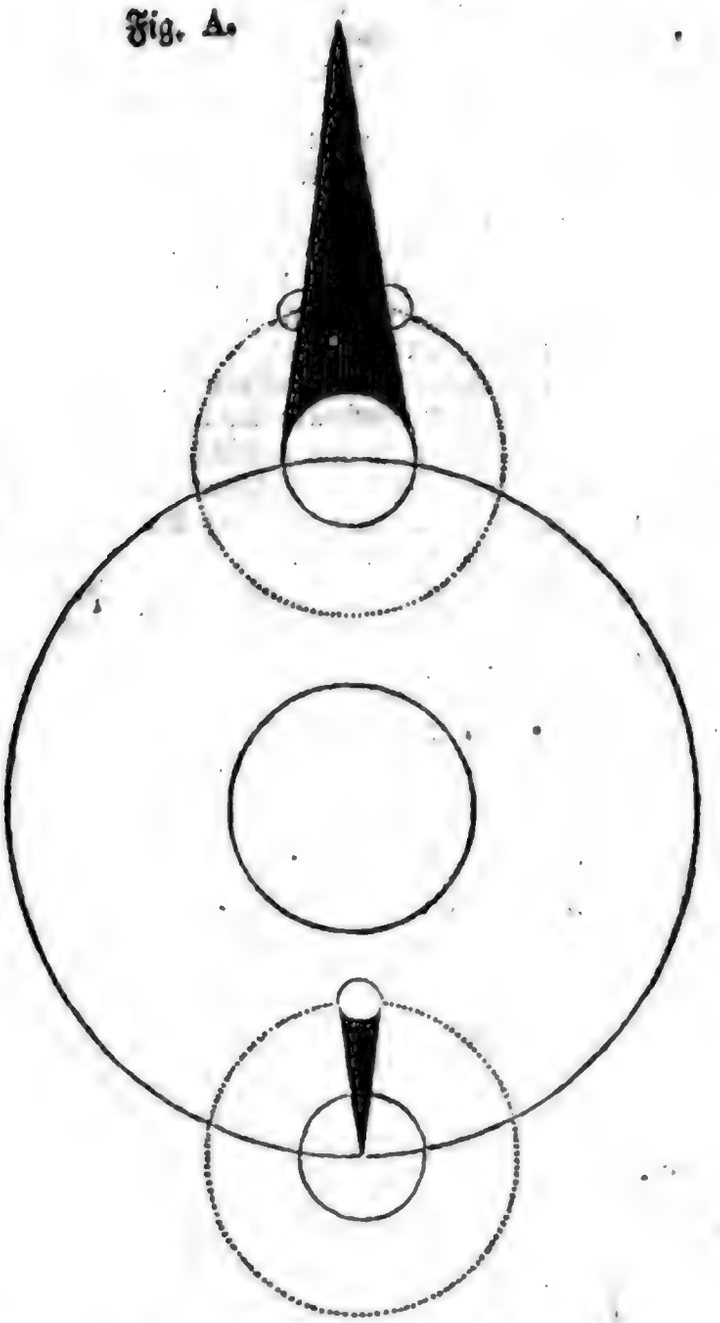
Anmerk. Mehr als 7 Finsternisse können in einem Jahre nicht eintreten.

Eine **Sonnenfinsterniß** entsteht, wenn der Mond zwischen der Sonne und Erde durchgeht und der 50,000 Meilen lange Schattenkegel des Mondes die Erde trifft. **Total** ist die Finsterniß, wenn die Mondscheibe die Sonne ganz deckt; **partial**, wenn dieß nur zum Theil geschieht. Eine **Mondfinsterniß** findet statt, wenn die Erde zwischen Sonne und Mond hindurchgeht, so daß der kreisförmige Erdschatten auf dem Monde gesehen wird. S. Fig. A.

Die größte uns sichtbare Sonnenfinsterniß war 1706 den 22. Mai. Die Sonne verschwand, die Sterne erschienen und man zündete Licht an. Die Tagvögel begaben sich zur Ruhe, die der Nacht kamen hervor; die Blumen schlossen den Kelch, der Thau fiel und am Horizont stand das Morgen- und Abendroth zugleich.

Ein **Durchgang** durch die Sonne hat statt, wenn Merkur oder Venus sich so zwischen der Erde und Sonne bewegen, daß man sie wie einen dunkeln Fleck auf der Sonne sieht. Eine **Verdunkelung** findet statt, wenn der Mond vor einem Planeten oder Fixstern weggeht.

Fig. A.



Die Gestalt der Erde.

Dem Auge erscheint die Erde als Scheibe, sie ist aber ein kugelähnlicher Körper oder eine abgeplattete Kugel (Sphäroid). Hierfür gibt es Erfahrungen und Beweise.

Anmerk. Die Idee, die Erde sey eine Kugel, ist alt, älter die, sie sey eine Scheibe. Die ältesten Völker, selbst die geistreichen Griechen glaubten, wie noch heute die Kinder, die Erde sey eine ruhende Scheibe, über welche das krystallene Himmelsgewölbe, an dem die Sonne mit Licht und segnender Wärme auf- und absteige, sich ausspanne, gestützt auf die hohen Berggipfel des Atlas und Kaukasus. Jenseit des bekannten Landes war nur wüstes, finstres Chaos. Des Pythagoras ägyptische richtige Lehre, die Erde sey eine Kugel, wurde erst 201 v. Chr. angenommen; 100 Jahre nach Chr. gab Ptolemäus statt der frühern irrigen Ansichten über das Verhältniß der Erde zum Mond, zur Sonne und Sternenwelt seine Lehre, daß die Erde im Mittelpunkt der Welt frei, aber auf derselben Stelle schwebe, um sie die Sonne kreise und um diese gesetzlos die Planeten irrten (daher Irrsterne). Fast 1500 Jahre stand dieses System trotz mancher Zweifel im Glauben der Völker fest, bis erst Nik. Kopernikus aus Thorn ein neues tiefbegründetes System gab, was dem Weltbau abgelauscht und

jetzt allgemein angenommen ist. Seit Newton beweist man zugleich, daß die Erde abgeplattet, d. h. auf zwei entgegengesetzten Punkten eingedrückt ist.

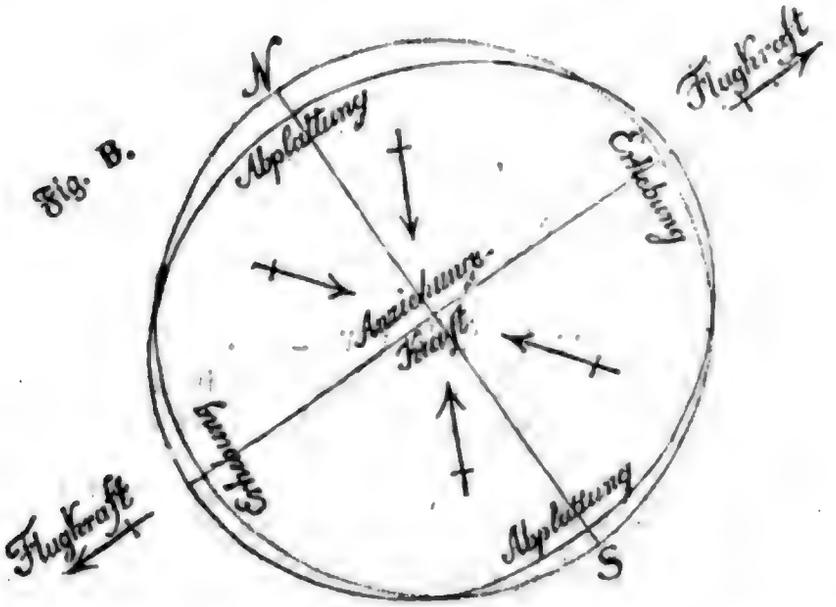
Für die Kugelform der Erde sprechen folgende **Erfahrungen:**

1) Der allzeit rund beobachtete Erdschatten auf dem Monde;
2) auch die übrigen Planeten sind rund;
3) die Sonne geht nicht zugleich allenthalben, sondern dem Osten früher, dem Westen später auf;
4) von unserm Scheitel entfernte Sterne treten in denselben, man braucht nur kurze Wege ihnen entgegen zu reisen;
5) von dem höchsten Standpunkt aus sieht man nur einen kleinen Theil der Erde, diesen aber überall kreisförmig;
6) der Horizont erscheint überall in kreisförmiger Gestalt;
7) die Spitzen hochstehender Gegenstände werden früher sichtbar, als ihr Fuß;
8) die Erdumschiffungen, die nach allen Richtungen geschehen sind. Magelhans war der erste (1519—1521) Weltumsegler; nach ihm sind Drake, le Maire und Schouten, Dampier, Cook, Vancouver, Krusenstern u. a. als solche berühmt.

Für die abgeplattete Kugelform liegen die **entscheidenden Beweise** in: 1) Der Umdrehung der Erde; 2) der Berechnung durch Pendelschwingungen; 3) der Erdmessung.

Nämlich zwei Kräfte bewirken die Gestalt der bewegten lockern Erde: Die Schwungkraft (Fliehkraft) und Anziehungskraft. Diese zieht überall gegen den Mittelpunkt der Erde, jene wegwärts in der Richtung ihres Umschwungs. In dieser Richtung wirkt die Fliehkraft der Anziehungskraft direkt entgegen, wodurch die Erde um den Aequator erhaben ist. Dagegen an zwei entgegengesetzten Punkten des Durchmessers, um den die Erde schwingt, wirkt die Anziehungskraft ungestört, daher die Zusammendrückung oder Abplattung der Erde. S. Fig. B.

Fig. B.



Ferner je näher dem Mittelpunkt der Erde, desto mehr wirkt die Anziehung, desto schneller muß das Pendel schwingen und umgekehrt. Darum sind die Pendel ein Maaßstab für die große oder geringe Entfernung von dem Erdcentrum.

Endlich genaue Messungen einzelner kleiner Erdtheile (Gradmessungen) sind an vielen Orten der Erde unternommen worden; ihr Ergebniß ist, daß

die Erdabplattung $^1/_{310}$ beträgt und der Durchmesser der Abplattung 5 Meilen kleiner ist, als der der Erhebung. Die fernern scharfsinnigen Arbeiten der Art werden die Krümmungsgestalt der Erde noch treuer darstellen.

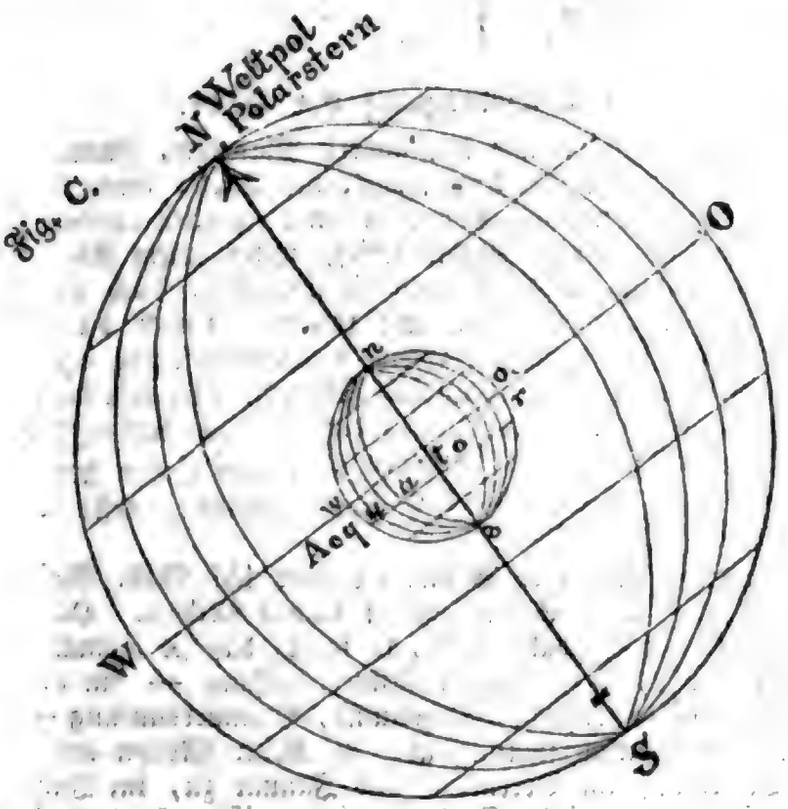
Ueberdieß kommen nur Sphäroiden in der Natur vor, nie die reine Kugelform. So bilden die Vulkane bei'm Auswurf der Lava durch Stoß, Umdrehung und Erkältung stets solche Körper.

Das Liniennetz der Erdkugel.

Um die Erde, so wie an dem Himmel, zieht man der leichtern Uebersicht wegen Kreislinien zweierlei Art, nämlich von Osten nach Westen gleichlaufende oder Parallelkreise, von Norden nach Süden Mittagskreise oder Meridiane. Diese schneiden jene unter rechten Winkeln und haben den Durchmesser der Abplattung (**Erdaxe**) zum gemeinschaftlichen Durchmesser. Dieses Liniennetz ist übrigens keine willkürliche Annahme, vielmehr bezieht sich dasselbe auf feste Punkte und Bewegungen des Himmels und der Erde. Unverändert nämlich, so weit menschliche Beobachtung reicht, richtet die Erde allzeit in ihren Bewegungen die Nordspitze ihrer Axe, d. h. ihren Nordpol, auf einen festruhenden Punkt am Himmel, den nördlichen Weltpol, welcher sich dicht am Polarstern befindet. Die entgegengesetzten Spitzen der Erd- und Himmelsaxe sind die Südpole der Erde und des Himmels. S. Fig. C.

Anmerk. Ob wirklich die Erdpole feste und unbewegliche Punkte sind, oder ob vielmehr sie sich in einem Kreise (dessen Halbmesser 23° 28′) bewegen, ist zur Zeit unentschieden. Nimmt man sie als unbeweglich an, so erklären sich die wenigsten Naturerscheinungen auf Erden; verändern sie sich aber nach einem gewissen Gesetze, so deuten sich leicht wichtige geologische und physische Ergebnisse (rückwärts und vorwärts schreitende Bewegung des Meeres, Seeablagerung auf den Gebirgen, tropische Fossilien in den Polarländern, Abweichung der Magnetnadel, Veränderung der astronomischen Ortsbestimmungen).

Fig. C.



Je entfernter von den Polen, desto größer werden die Parallelkreise, unter denen der Hauptparallelkreis der **Aequator** (Gleicher, Linie) ist. Dieser

steht gleichweit von beiden Polen und seine Ebne theilt die Erde (und die Himmelskugel) in zwei Halbkugeln, in eine nördliche und südliche. Die Richtung vom Aequator zu den Polen heißt die geographische Breite, die, weil die Richtung südlich und nördlich seyn kann, darum eine südliche und nördliche ist. Um sie bestimmen zu können, zieht man vom Aequator aus südlich und nördlich in gleichen Entfernungen 90 Paralleltreise und nennt sie Breitenkreise. Man zählt nun vom Aequator, der 0° hat, bis zu jedem Pol 90°, was nördliche oder südliche Breite gibt.

Die Meridiane sind gleichgroße Kreislinien, gehen von Pol zu Pol und heißen Mittagskreise, weil darin die Sonne am Mittag ihre höchste Stellung erreicht. Jeder von ihnen theilt die Erde in eine östliche und westliche Halbkugel. Die Richtung des Aequators bestimmt die Länge der Erde. Zieht man durch jeden Grad desselben einen Meridian, so wird die geographische Länge von diesen 360 Meridianen bestimmt. Diese, deshalb Längenkreise genannt, schneiden zugleich auch alle Paralleltreise 360mal, wodurch ein Liniennetz zur Bestimmung der Orte auf Erden entsteht.

Bei der Längenbestimmung ist der Anfangspunkt verschieden bei verschiedenen Völkern. Seit den Phöniziern setzte man, und so noch die Deutschen, den ersten Meridian auf die Insel Ferro. Die Engländer setzen ihn nach Greenwich, die Franzosen nach Paris. Man zählt übrigens vom ersten Meridian, der 0° hat, entweder ganz nach O., also 360° östliche Länge, oder 180° westlich, 180° östlich.

Anmerk. Alle Kreise, so auch die Erdkreise, werden in 360 Grade (360°), diese in Minuten (′), und diese in Sekunden (″) getheilt. Alle Grade der Breite sind gleich groß, jeder beträgt 15 deutsche Meilen; die Längengrade sind aber, je näher den Polen, desto kleiner. So hat ein Längengrad

unter 0° Breite	15	deutsche Meilen.	
» 10° »	14 2/3	»	»
» 40° »	11 1/2	»	»
» 70° »	5	»	»
» 80° »	2	»	»
» 90° »	0		

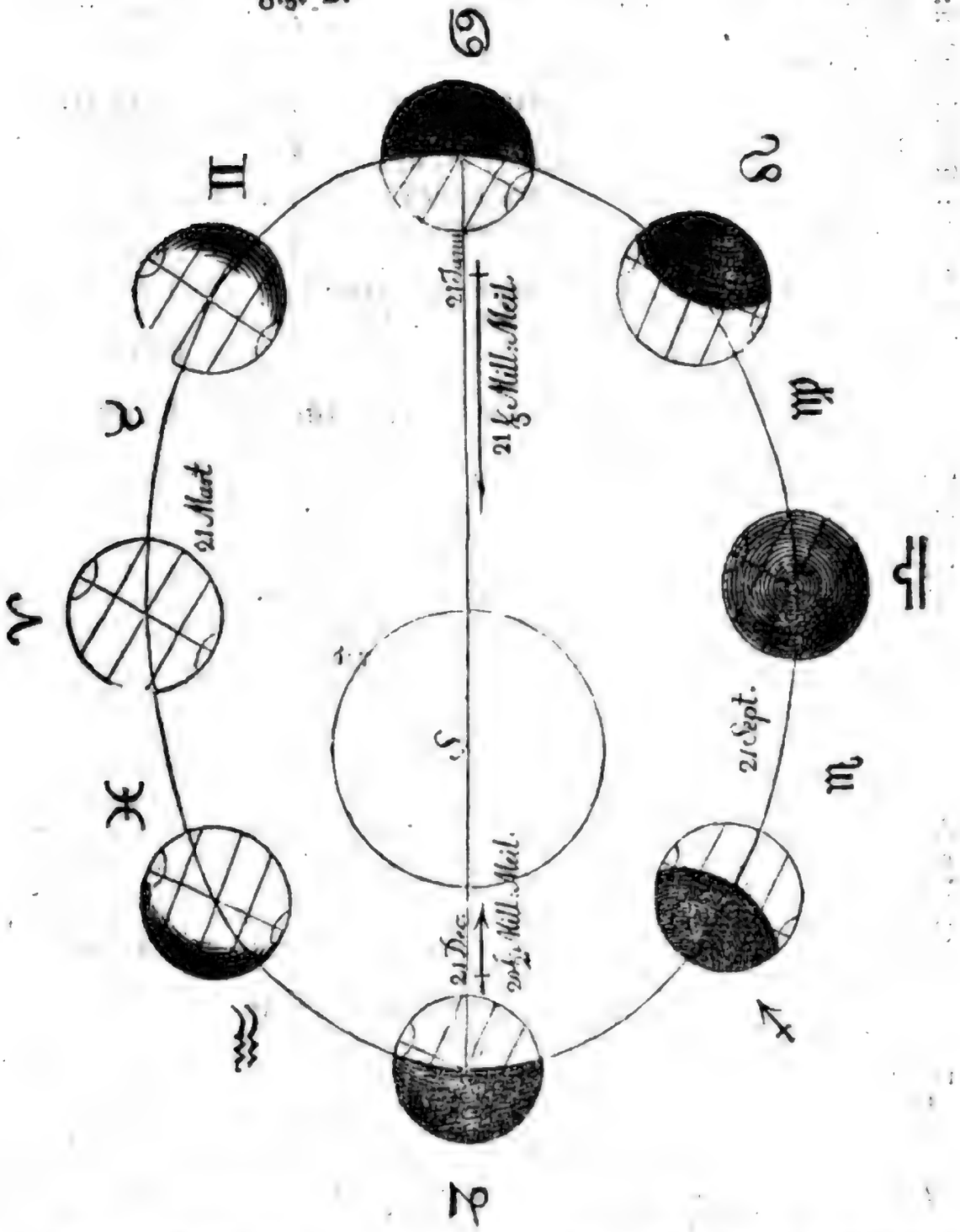
Die Bewegung der Erde.

Die Erde bewegt sich, wie alle andern Planeten, einmal vom W. nach O. um sich selbst oder um ihre Axe, wobei alle Theile ihrer Oberfläche Kreise beschreiben, zum andern um die Sonne in einer länglich runden Kreisbahn, so aber, daß ihre Axe gegen diese Bahn schief, unter einem Winkel von 66° 32′ unabänderlich geneigt ist, wodurch bald die nördliche, bald die südliche Halbkugel sich in das belebende Sonnenlicht taucht. Durch die erste Bewegung kommt Tag und Nacht, durch die zweite die Abwechselung der Jahreszeiten.

Stünde übrigens die Sonne allezeit senkrecht über dem Aequator, was der Fall seyn würde, wenn die Erdaxe auf der Erdbahn senkrecht wäre, so müßten Tage und Jahreszeiten für denselben Ort auf Erden stets gleich bleiben, und während die Erde unter dem Aequator verbrenne, erstarre sie gegen die Pole hin.

Die Erde durchfliegt ihre Bahn, die über 131 Mill. Meilen beträgt, in 1 Jahr, macht also in 1 Stunde gegen 15000 Meilen. Da nun die Sonne nicht in der Mitte der Erdbahn steht, so folgt, daß sie einmal der Sonne am nächsten (Sonnennähe, Perihelium), Wintersanfang — ein andermal ihr am entferntesten steht (Sonnenferne, Aphelium), Sommersanfang — und daß ihre Winter- von ihrer Sommerstellung über 40 Mill. Meilen entfernt liegt. Auch nimmt ihre Bewegung im December und Januar zu, im Juni und Juli ab, weshalb das Sommerhalbjahr 7 Tage länger ist, als das Winterhalbjahr. S. Fig. D.

Fig. D.



Bei der Bahnbewegung unserer Erde dünkt dem Menschen, der von dieser Bewegung nichts fühlt, als bewege sich die Sonne und als nähere sie sich mit senkrechtem Strahl bald dem südlichen, bald dem nördlichen Pole. Diese scheinbare Bahn der Sonne, Ekliptik genannt, die schief den Aequator unter einem Winkel von 23° 28′ (jetzt eigentlich 23° 47′ 41″) in 2 Punkten durchschneidet, geht (von der Erde aus betrachtet) durch die Mitte von 12 Sterngruppen oder himmlischen Zeichen hindurch, die einen Ring oder breiten Gürtel (Thierkreis oder Zodiakus) bilden. Der Thierkreis wird nach den 12 Monaten in 12 gleiche Theile, jeden zu 30°, also das Ganze in 360° getheilt; auf diese Theile passen jedoch nicht genau die 12 folgenden Sternbilder:

	Namen.	Bedeutung.	Zeit.
Die nördlichen:	Widder	Hutung	..... den 20. Mär
	Stier	Gebären	beginnt der
	Zwillinge	Fruchtbarkeit	Frühling.
	Krebs	die zurückgehende Sonne	..... den 21. Juni
	Löwe	die grimmige Hitze	beginnt der
	Jungfrau	die Schnitterin; Aernte.	Sommer.
Die südlichen:	Waage	Tag- und Nachtgleiche	..... den 23. September
	Scorpion	bösartige Krankheiten	beginnt der
	Schütze	Jagdzeit	Herbst.
	Steinbock	die wieder anklimmende Sonne	..... den 21. December
	Wassermann	die eintretende Regenzeit	beginnt der
	Fische	Fischfang	Winter.

Erleuchtungskreis und die daher entstehenden Linien.

Die Sonne erleuchtet immer nur die halbe Erdkugel, 90° nördlich und 90° südlich von dem Punkt, den sie senkrecht trifft. Die andere Halbkugel liegt dann im Schatten. Zufolge der schiefen Erdaxe geht der senkrechte Sonnenstrahl vom Aequator aus bis $23^1/_2{}^\circ$ nördl. Breite, dann leuchtet sie südlich nur bis $66^1/_2{}^\circ$ südl. Breite (21. Juni); umgekehrt geht sie senkrecht bis $23^1/_2{}^\circ$ südl. Breite, dann leuchtet sie bis $66^1/_2{}^\circ$ nördl. Breite (21. December.)

Daraus entstehen 4 wichtige Parallelkreise, nämlich die beiden Wendekreise, der des Krebses, $23^1/_2{}^\circ$ nördl. Breite, und der des Steinbocks, $23^1/_2{}^\circ$ südl. Breite, dann die beiden Parallelkreise, der nördliche $66^1/_2{}^\circ$ N. Br., und der südliche $66^1/_2{}^\circ$ S. Br.

Anmerk. Wendekreise heißen jene Linien darum, weil die Sonne in ihnen anhält und umbeugt; Polarkreise diese, weil in ihnen die Pole der Ekliptik liegen.

Durchschneidet die Sonne mit senkrechtem Strahl den Aequator, so ist Tag und Nacht gleich (Aequinoctialzeit), und zwar Frühlingszeit (21. März) oder Herbstzeit (21. September). Am 21. Juni trifft ihr senkrechter Strahl den Wendekreis des Krebses, am 21. December den des Steinbocks; beide Tage heißen die Solstitien, weil die Sonne da umbeugt. Die 4 Meridiane, die durch die Aequinoctial- und Solstitialpunkte laufen, nennt man Koluren.

Die Folgen der Erderleuchtung.

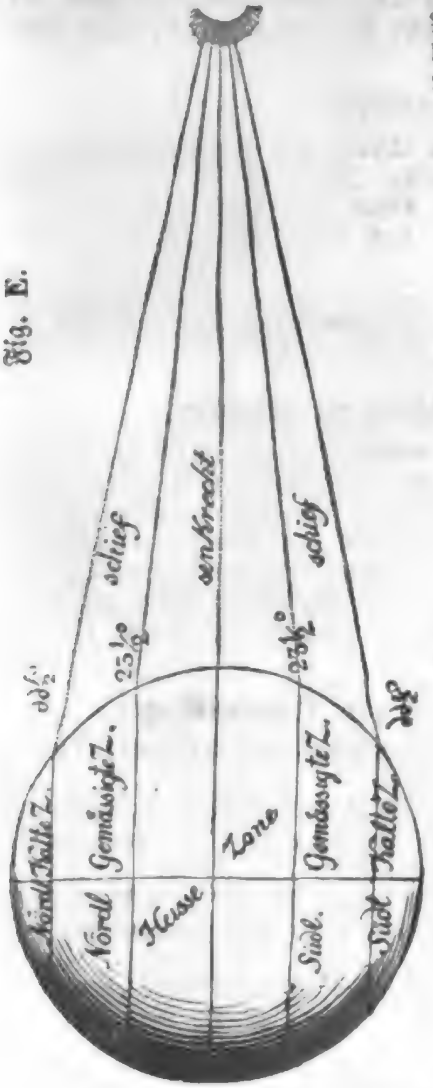
Die Erderleuchtung schiebt sich also abwechselnd zwischen den Polen hin und her, und bewirkt somit

1) daß unter dem Aequator Tag und Nacht gleich, aber je näher den Polen, desto größer die Verschiedenheit der Tag- und Nachtdauer ist, daher die Polarlandschaften 3—6 Monate Tag und eben so lang Nacht haben;
2) daß, da der Sonnenstrahl um so mehr Wärme erregt, je senkrechter er auffällt, die Erwärmung zwischen den Tropen am größten, jenseits der Polarkreise am geringsten seyn muß;
3) daß die Dauer und Natur der Jahreszeiten auf verschiedenen Breiten der Erde höchst verschieden ist und somit Luft und Boden unsers Planeten abwechselnd und ungleich erwärmt und wirthbar wird, und daß die Jahreszeiten der nördlichen Halbkugel denen der südlichen entgegengesetzt sind; woraus
4) folgt, daß die Gestaltung, Entwicklung und Erhaltung die größere oder geringere Fülle des organischen Erdenlebens auf verschiedenen Landschaften höchst verschiedenartig ist.

Die Zonen.

Die Gürtel zwiſchen den Wende- und Polarkreiſen und Polen heißen **Zonen.** Ihrer ſind 5, die heiße, die beiden gemäßigten und die beiden kalten. Ihr Uebergang in einander iſt aber unmerklich. S. Fig. E.

Fig. E.



Die **heiße** oder **tropiſche** Zone (705 Meil. breit mit 3,800000 □Meil. Fläche) liegt zwiſchen den Wendekreiſen, und wird vom Aequator halbirt.

Anmerk. Hier ſcheint für jeden Punkt die Sonne 2mal im Jahre genau ſenkrecht, dann ſind die Gegenſtände ſchattenlos, außerdem ſcheint ſie ein wenig geneigt, dann ſind dieſelben abwechſelnd ſüdlich oder nördlich beſchattet, daher zweiſchattig. Ferner wechſelt jährlich eine trockene und naſſe Jahreszeit mit einander ab.

Wegen des ſenkrechten Sonnenſtrahles herrſchen hier Hitze und Sommer vor. Die 2 **gemäßigten** Zonen (die nördliche und ſüdliche, jede zu 645 Meil. breit, von mehr als 2 Mill. □M. Fläche) liegen zwiſchen den Wende- und den Polarkreiſen.

Anmerk. Der Sonnenſtrahl fällt ſtets ſchief auf und die Gegenſtände werfen nach derſelben Seite ihren Schatten, daher einſchattig. Die Temperaturen ſind gemäßigt, die 4 Jahreszeiten gleich vertheilt.

Die **kalten Zonen** (die ſüdliche und nördliche, jede 352½ Meil. breit, von faſt ½ Mill. □M. Fläche) liegen zwiſchen den Polarkreiſen und Polen.

Anmerk. Ein ſehr langer, kalter Winter und ein ſehr kurzer, heißer Sommer; mehr als 24ſtündige Tag- und Nachtlängen; unter den Polen 6 Monate Tag, gleichlang Nacht; letztere jedoch durch monatlange Dämmerungen abgekürzt und durch Nordlichter, Schnee und hellen Sternenglanz und durch den Mond erhellt. Die Sonne, wenn ſie nicht untergeht, umkreiſt tief am Horizont die Polarbewohner, daher ringsumſchattige genannt. Ihr ſchräges Licht iſt ohne Wärme, daher Eis und Schnee ewig, Kälte grimmig.

Klima.

Hinſichtlich der Tagsdauer theilt man die Erdfläche in 30 nördliche und 30 ſüdliche Erleuchtungsgürtel, geographiſche oder Sonnen-Klimate genannt, die, vom Aequator bis zum Polarkreis, den längſten Tag jedesmal um ½ Stunde, von den Polarkreiſen aber bis zu den Polen um einen Monat vergrößern. S. Fig. E.

Anmerk. Da indeß außer der Erleuchtung und Erwärmung von der Krümmung, Stellung und Beſchaffenheit eines Landſtrichs und von andern mehr (ſ. unten) ſeine Witterung abhängt, ſo verſteht man unter Klima meiſtens die Temperatur der Länder (phyſ. Klima).

Zenith und Nadir.

Der Punkt am Himmel, den man in gerader Linie über dem Scheitel denkt, heißt **Zenith** oder Scheitelpunkt, der dieſem an der andern Halbkugel entgegengeſetzte Punkt **Nadir** oder Fußpunkt.

Horizont.

Horizont (Gesichtskreis) ist der Kreis, der durch die scheinbare Berührung des Himmels mit der Erde gebildet wird. Er ist entweder scheinbar oder wahr. Den scheinbaren nennt man das Kreisstück der Erdfläche, das sich von einem freien Platz ringsum übersehen läßt. Den wahren Horizont hat man vom Mittelpunkt des Meeres aus. Dieser ist unveränderlich, jener wird desto größer, je höher wir steigen.

Die Himmelsgegenden.

Der Horizont dient zur Bestimmung der **Welt- oder Himmelsgegenden**, die man in Haupt- und Nebengegenden theilt. Jene, die 90° von einander entfernt sind, heißen: Morgen oder Osten, Abend oder Westen, Mittag oder Süden, Mitternacht oder Norden. Diese, von jenen 45° entfernt, heißt: Nordost, Nordwest, Südost, Südwest.

Anmerk. Man theilt den Horizont in 32, auch 64, ja die Seefahrer sogar in 128 Weltgegenden. Eine Scheibe, die nach den Himmelsgegenden abgetheilt ist, heißt Wind- oder Schiffsrose; Kompaß oder Boussole heißt sie, wenn sie auf ihrer Mitte eine bewegliche Magnetnadel trägt.

Die Stellung der Erdbewohner zu einander.

Die Erdbewohner haben zu einander verschiedene geographische Lagen. **Gegenfüßler** (Antipoden) wohnen an den zwei entgegengesetzten Enden eines Erddurchmessers. Ihre Breiten, Zonen, Meridiane, Uhr und Jahreszeiten sind gleich, aber entgegengesetzt, nur die Länge ist 180° von einander verschieden. **Gegenwohner** wohnen auf demselben Meridian unter entgegengesetzten Breiten, daher einerlei Uhr, verschiedene Jahreszeiten. **Nebenwohner** leben auf demselben Parallelkreis, 180° aus einander. Die Jahreszeiten sind gleich, die Uhr entgegengesetzt.

Die Stellung der Erdbewohner zur Himmelskugel.

Die Stellung und der Blick der Erdbewohner zur Himmelskugel (oder Sphäre) ist verschieden und zwar dreifach.

Unter dem Aequator steigen vor dem Blick alle Gestirne senkrecht auf und gehen senkrecht unter; daher heißt die Himmelssphäre, die man in 24 Stunden ganz sehen kann, die **senkrechte Sphäre**.

Unter dem Pol steht im Zenith oder im Nadir der Weltpol, die Sterne der Halbkugel kreisen parallel mit dem Horizont, daher diese Sphäre die **parallele** heißt.

Zwischen dem Aequator und den Polen gehen die Sterne gegen den Horizont schief geneigt auf und nieder, daher dies die **schiefe Sphäre**.

Abbildungen der Erde.

Die Erde 1. in ihrer Bewegung um die Sonne, oder 2. für sich als Kugel, um ihre Axe beweglich, oder 3. ihre Theile auf Flächen darzustellen, ist eine höchst sinnreiche Kunst, die das geographische Studium ungemein fördert.

Planetarien.

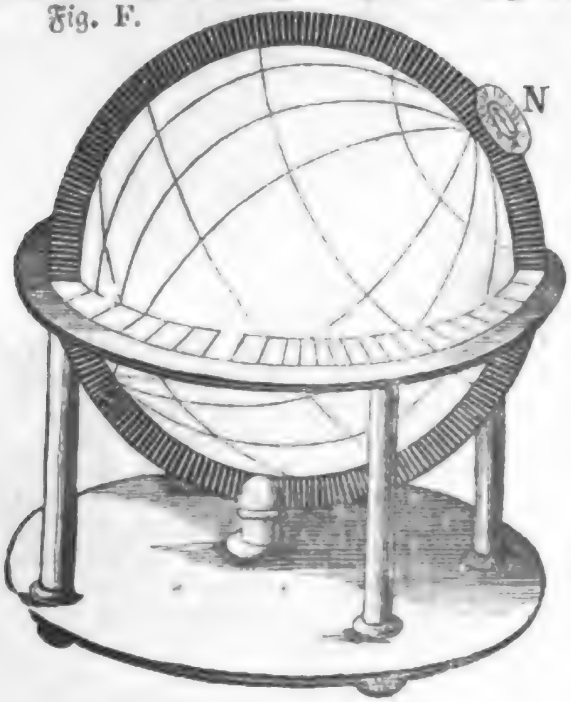
Das Erste — das Sternleben der Erde — wird durch Planetarien dargestellt, d. h. durch künstliche Werkzeuge, die durch ein Uhrwerk entweder die Erde mit ihrem Monde, oder beide zugleich mit allen Planeten nach ihren zugehörigen Zeiten um die Sonne treiben, oder sogar die vorzüglichsten Sternbilder mit diesem beweglichen Sonnensystem verbinden. Hierbei kann auf die Entfernung der Gestirne unter einander keine Rücksicht genommen werden.

Globen.

Das Zweite — die Anſchauung des Erdganzen — wird durch Globen oder künſtliche Erdkugel erreicht, die entweder auf flacher oder erhabner Oberfläche Land und Meer nach aſtronomiſchen Beobachtungen und Erdmeſſungen möglichſt treu verzeichnen (Globen nach Stoff, Oberfläche und Größe verſchieden). Der Globus ſelbſt ruht auf einem Geſtell und hat außer dem Liniennetz der Erde (den Polen, der Achſe, den Meridianen, Parallelkreiſen, dem Aequator ꝛc.) einen Meſſingkreis, der die Kugel umgibt, auf dem Horizont des Globus, d. h. auf einem breiten Kreisrand ſenkrecht ſteht und in 4mal 90 Grade oder vier Quadranten getheilt iſt. Da, wo er den Aequator ſchneidet, ſteht 0°, an den Polen 90°.

Dreht man die Kugel um ihre Achſe, die mit zwei entgegengeſetzten Stiften (Polen) durch den meſſingenen Ring geht, ſo laufen ihre Meridiane unter dem Meſſingkreis weg, der ſelber als Meridian und zwar als Haupt-Meridian in der Mittagsrichtung anzunehmen iſt. An ihm befindet ſich noch in der Höhe des Nordpols ein kleiner Stundenring, der den Nordpol zum Mittelpunkt hat und einen beweglichen Zeiger trägt. S. Fig. F.

Fig. F.



Anwendung des Globus.

Die Anwendung des Globus iſt ſehr mannichfach; hauptſächlich aber dient er als Mittel, zu finden und zu beſtimmen:

1) Die (nördliche oder ſüdliche) Breite eines Ortes. Man bringt hierzu den auf dem Globus bemerkten Ort unter den Meſſingmeridian, ſo iſt deſſen Gradzahl über dem gegebenen Ort ſeine Breite, nördlich, wenn er nach Norden, ſüdlich, wenn er nach Süden zu liegt. Prag hat 40° nördl. Breite. Welche Breite haben Paris, London, Berlin, Pecking, Quito, Capſtadt?

Da die Breite eines Orts zugleich ſeine Polhöhe oder die Erhebung des Poles über den Horizont dieſes Ortes iſt, ſo hat man mit der Breite ſofort auch dieſe.

Digitized by Google

2) **Die Länge eines Ortes.** Man ſtelle den zu beſtimmenden Ort unter den Meſſingkreis, ſo iſt die von dieſem getroffene Zahl auf dem Aequator die geforderte Länge. So hat Petersburg 50° Länge. Welche Länge hat Madrid, Rom, Cairo, Canton, Rio Janeiro? Nimmt man öſtliche und weſtliche Länge an, ſo zählt man 180° öſtlich und gleichviel weſtlich vom erſten Meridian.

Welche Länge und Breite hat jeder von den 5 Erdtheilen? welche die Länder Europa's? welche Neuſeeland, Cuba, Java?

3) **Den Punkt** (Ort, Land), **wenn Breite und Länge gegeben ſind.** Man ſtelle die Länge unter den Meſſingkreis und ſuche die Breite daran, ſo iſt der Punkt unter dieſer Breite der verlangte. Welcher Ort hat 60° nördl. Breite und 28° Länge?

4) **Die Nebenwohner eines Ortes.** Man ſucht den Ort von derſelbigen Breite, die der gegebene Ort hat, aber von einer Länge, die von der des gegebenen Ortes um 180° verſchieden iſt.

5) **Die Gegenwohner eines Ortes.** Man ſucht auf derſelben Länge des gegebenen Ortes dieſelbe Breite, aber nach entgegengeſetztem Pol hin.

6) **Die Antipoden eines Ortes.** Man nimmt auf derſelben Länge des gegebenen Orts den um 180° entfernten Ort.

7) **Die Zeit eines Ortes, wenn die eines andern gegeben iſt.** Man bringt den gegebenen Punkt unter den Mittagsring und den Zeiger auf die Zahl der gegebenen Stunde und dreht die Kugel, bis der fragliche Ort im Mittagsring ſteht, dann weiſt der Zeiger die Zeit des Ortes. Weſtliche Oerter haben ſpätere, öſtliche haben frühere Zeit.

Welche Neben- und Gegenwohner, welche Antipoden haben München, Berlin, Quito? Welche Zeit iſt es in dieſen Städten, wenn Pecking früh 6 Uhr hat?

Karten.

Das Dritte — die Anſchauung der Erdoberflächentheile — geſchieht durch Karten, die entweder die ganze Erdoberfläche oder meiſt nur Theile derſelben darſtellen. Im erſten Falle ſind es Univerſalkarten, die das Ganze auf einer Fläche, oder Planiglobien, die es auf zwei Halbkugeln verzeichnen. Im zweiten Falle ſind es entweder Seekarten, wenn ſie Meerestheile mit Küſten, Klippen, Strömen, Bänken ꝛc. abbilden, oder Landkarten, wenn ſie theils große Erdſtriche (Generalkarten), theils nur einzelne Theile derſelben (Specialkarten) aufnehmen. Ein Atlas iſt eine Sammlung von verſchiedenen Karten, die zuſammen die Erdoberfläche darſtellen. Gewöhnlich haben die Karten oben N., unten S., rechts O., links W., ferner am oberen und untern Rande Längengrade, an den Seiten die Breitengrade; daher ſind die Linien von O. nach W. Theile von Parallelen, die von N. nach S. Theile von Meridianen.

Der Entwurf der Karten, als ein geometriſches Zeichnen der Parallelen und Meridiane, Projektion genannt, iſt mannichfach, meiſt aber perſpektiviſch dargeſtellt, daher die Parallelen und Meridiane als krumme Linien erſcheinen. Von Gewinn ſind die Länder- oder Landſchaftsrelief, die die Länder auch nach Höhe und Tiefe abzubilden ſuchen.

Digitized by Google

ANTIPODEN-KARTE der ERDE

des v. Hauptm. Radefeld

Erklärung

Die hell schraffirten Länder und Inseln gehören der westlichen Halbkugel, die dunkel schraffirten hingegen der östlichen Halbkugel an.

Digitized by Google

Taf. XXXII

DIE ERDE
IN DER
POLAR-PROJECTION

NÖRDLICHE HALBKUGEL
SÜDLICHE HALBKUGEL
AFRICA
AMERICA
ATLANTISCHER OCEAN
SÜD AMERICA
NEU HOLLAND
AUSTRALIA
SÜD POLAR

Stich, Druck & Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen & New York

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Die Erde für sich, als Ganzes.

Die Erde, den Mongolen ein Gott, den Hellenen ein Thier, den jetzigen Europäern eine träge (elastische) Masse, den Eskimos im arctischen Grönland eine Eiskugel, verschiedenen Völkern ein Verschiedenes — ist als Theil des großen bewegten Weltganzen ein eigenthümliches Wesen, weder organisch noch unorganisch; wie das ganze Universum und wie alle Planeten, beständig im Werden, Entwickeln und Verändern; nirgends Ruhe, überall die gemessenste Thätigkeit. Ihr Leben wird einerseits von Innen, andrerseits von Aussen (Welt, Sonne, Mond) angeregt und erhalten, und was sie hervorbringt und trägt, hat ihren Charakter, ist an sie gebunden und nach ihr berechnet und abgewogen.

Das Innere der Erde oder der Erdkern.

Das Innere der Erde vermögen wir zwar nicht zu schauen, aber daß die Erdmaterie von ungleichartiger Mischung sey und daß die verschiedenen Erdschichten an Dichtigkeit nach Innen beständig **zunehmen**, dafür zeugt gesunde Vernunft und tiefsinnige Rechnung.

In die Tiefe der Erde führen Schachten und Höhlen höchstens $^1/_2$ Meile; **weiter** hinab zu dringen, ist nicht **möglich**. Daher sind alle Beschreibungen eines inneren bestimmten Erdbaus (Unterwelt, Höhlung, Centralfeuer, feuerflüssiger Erdkern, erglühte Luft, inwendiger Planet, Magneteisenstein) nur Träumereien.

Der unwandelbare Erdkern zeigt in tiefem Innern höchst wirksame, unter sich verwandte **Kräfte**, vorzüglich Wärme, Elektricität und Magnetismus. Für das Erste sprechen: das Verzehren des Gletschereises von unten, Vulkane, heiße Quellen, die Zunahme der Temperatur nach Innen; für das Zweite die Gewitterschwüle bei Erdbeben und vulkanischen Eruptionen; für das Dritte das Magneteisen und die Anziehung der Magnetnadel. Die **Eismassen** nämlich, die sich in hohen Felsthälern der Alpen, unterhalb der Schneelinie, durch die Länge des Winters bilden (Gletscher), würden keineswegs von unten geschmolzen, da die Sonnenwärme nur des Mittags auf sie wirken kann, vielmehr wäre die Erdrinde durch die Jahrtausende ihres Bestehens längst erstarrt, wenn nicht die Erdwärme von unten auf sie einwirkte und sie zu mächtigen Wasserquellen auflöste. Die **Vulkane**, gleichsam die Schornsteine für die Hitzheerde der innern Erde, sind emporgetriebene, zum Theil niedrige, zum Theil kolossalhohe Dome oder Bergkegel, auf tiefem Hitzgrund erbaut. Sie ruhen, wenn sie (bleigrau) rauchen; toben, wenn sie ihre glühenden Körper (bald Gasarten, Asche, vulkanischen Sand, Schlacken, Bimstein, Lava, Gestein, bald Schlamm, Kochsalz, bald Schwefel, Salmiak, Kali, bald Obsidian oder Fische, verschiedene Verschiedenes von dem) in ungeheurer Menge auswerfen. Bange Schwüle, verh rende Erdstöße, Verschwinden der Vulkan-Rauchsäulen

gehen dem Toben vorher, Verdunkelung des Tags, bleigrauer Himmel, Erdrisse, Wetterleuchten, Sturm, Kälte, Versiegen der Quellen, Störung von Ebbe und Fluth begleiten dasselbe. Durch das Verbrennen von Wasserstoffgas im Innern bildet sich unter Verpuffen und Donnern Wasserdampf, der als Regen, oder mit Asche verbunden als Hagel aufsteigt und niederschlägt. Dabei hebt sich aus der Tiefe erglü:te Lava, die bei niedrigem Krater (Mündung) überfließt, bei hohem hinausgeschleudert wird.

Die Anzahl tobender Vulkane auf Erden ist gegen 200, 6mal größer ist die der todten oder erloschenen. Jene ziehen sich mehr an der Meeresküste hin, diese liegen mehr landeinwärts, stets aber, jene wie diese, im Bogen gelagert und zwar um gefüllte oder trockengelegte Wasserbecken, und so deutet dieß auf die vulkanische Bildung der Meeresbecken und Länderform. Nicht alle Gegenden waren und sind vulkanisch. Auf dem Feuerheerd vulkanischer Landschaften werden die Gewächse mit Feuer gewürzt, daher sie (Wein, Gewürze) kräftiger und feuriger Natur sind.

Anmerk. Zahl der Vulkane.

	Leonhard.			Arago.			Werner.	Ure.
	Land	Insel	Total	Land	Insel	Total		
Europa.....	1	14	15	1	11	12		Nach ihm waren im Jahre 1830 205 thätig. 98 auf dem Continent 107 auf den Inseln.
Asien.....	13	49	62	8	24	32		
Afrika.....	—	10	10	—	6	6	193	
Amerika.....	81	13	94	58	3	61		
Australien..	—	6	6	—	52	52		
	95	92	187	67	96	163		205

Je tiefer übrigens der Feuerheerd eines Vulkans liegt, oder je größer der Widerstand und Druck auf die Gase ist, desto größer ist der Kreis, den die Feuer- und Gasgewalt erschüttert, desto furchtbarer die Wirkung und namenloser das Elend ihrer Zerstörungskraft. Noch jetzt heben sich durch vulkanische Thätigkeit Gegenden (Chili 1822, Jorullo 1759, Skandinavien, Otahaiti), andere versinken.

Die vulkanischen Erschütterungen heißen **Erdbeben**. Oft bebt der Boden mancher Gegenden Monate, oft Jahre hindurch, und mancher Feuerheerd streckt seine Schwingungen über ganze Erdtheile hin; so war 1822 die ganze östliche Halbkugel der Erde in fieberhafter Bewegung. Vulkanische Ausbrüche und Erdbeben stehen meistens mit einander in Verbindung. Die Erdbeben verfolgen stets gewisse Richtungen, durch die Lage der unterirdischen Kommunikationen bestimmt. Die Stöße sind desto heftiger, je weiter ein Ort von den thätigen Vulkanen liegt, und eine Provinz erleidet um so stärkere Erschütterung, je kleiner die Zahl der kraterförmigen Oeffnungen ist, durch welche die unterirdischen Gase sich in die Atmosphäre entladen können.

Die heißen Quellen, gleichsam die Wasservulkane, durch den Druck eingeschlossener vulkanischer Dämpfe gebildet, entströmen zahllos, mit Gasen und andern Substanzen (Kieselsinter) vermischt, dem tiefen Innern der Erde, entweder in der Nähe noch thätiger oder schon erloschener Vulkane oder aus Urgebirgen, die auf vulkanischem Boden ruhen. Zu den merkwürdigsten solcher Quellen gehören die Geyser auf Island, Java und Westindien; sie entladen sich oft mit Erderschütterung, treten aus Eisbergen, selbst auf dem Grund des Meeres hervor. Ihr Fließen durch viele Jahrtausende beweist einen im Erdinnern unerschöpflichen Wärmequell.

Außerdem gibt es noch vulkanische Thäler, Schwefelseen und rauchende Ebenen und Höhlen.

Die Temperatur der Erde nimmt nach allen Beobachtungen nach der Tiefe der Kruſte zu und läßt bei gleichartigem Fortſchreiten auf eine innere Wärme der Erde ſchließen.

Temperatur der Erdkruſte.
(Nach Innen zu.)

Freiberg in Sachſen.			Giromagey auf den Vogeſen.			In den Goldminen von Peſtarena.			Am Fuße des Mont Moro.
							Felſen-Wärme		
Tiefe in Fuß.	Junge hohe Birke.	Beſcheert Glück.	Tiefe in Fuß.	Sommer.	Winter.	Tiefe in Fuß.	März.	Aug.	Gallerie-Waſſer. März.
0	8° C.	8° C.	16	18°,5 C.	11°	0			10°,3
310	10	—	283	20,5	17,2	155	5°	12°,5	10,2
372	11	9,5	453	20	—	310	7,5	12	11,3
496	12,5	—	568	—	19	456	10	12	12,5
620	14	—	909	—	21	775	11,3	12,2	13,7
682	—	12,5	915	21,7	—	1085	13,1	13,1	14,2
744	15	—	1020	22,7	23,3	1395	15	15	13,7
806	—	14,5	1079	26,1	—	2176	16,3	16,3	16,5
868	16	—	1135	—	25,5				
930	—	15,5	Anmerk. Nach 30 Beobachtungen der Franzoſen Delavire und Marcel in einem Bohrloch bei Genf 383′ unter dem See) reſultirte: eine Wärmezunahme von 1° Centeſ. auf 79′. Nach 48 Beobachtungen des Franzoſen Cordier reſultirte: eine Wärmezunahme von 1° Centeſ. auf 79′. Daſſelbe in dem 1600′ tiefen Schacht der Steinkohlengrube zu Monkmeanmouth.						
1023	17	—							

Die Erdelektricität, offenbar in enger Verbindung mit dem Erdmagnetismus, greift tief in das Erdenleben ein und zeigt ſich in Fülle vor dem Ausbruch der Vulcane, wobei ſie dann gewitterſchwer auf die Geſchöpfe drückt. Nach gewitterloſen Jahren ſollen Jahre reich an vulcaniſchen Erſcheinungen folgen. Der Magnetismus der Erde zeigt ſich am Magneteiſen und am künſtlichen Magnet, der freiſchwebend mit dem einen Ende nach Norden, mit dem andern nach Süden gerichtet iſt.

Das Aeussere der Erde.

Drei Hüllen — **Luft, Waſſer** und **Land** — umgürten den unbekannten, aber nothwendig dichten und ſchweren Kern der Erde und bilden ihre Oberfläche, auf der ſich unter der einwirkenden Sonne alles Leben entwickelt. Einförmig geſtaltet ſich die Natur da, wo von dieſen Hüllen nur eine herrſcht (Atmoſphäre, Ocean, Wüſte); todt iſt ſie, wo die Wärme mangelt (Polargegenden), aber wo ſich jene Hüllen miſchen in Licht und Wärme, beginnen die vieltönigen Landſchaften, die belebte organiſche Natur und die Freude des Daſeyns in der Schöpfung.

Dieſe drei Hüllen ſtehen unter einander in Wechſelwirkung, durch gegenſeitiges Einſchlucken, Ausſtoßen und Reiben. Sie ſind alle drei an einander gebunden, um einander zu durchdringen. Daher in der Luft (auch in der trockenſten Atmoſphäre) Waſſer und erdige Beſtandtheile aufgenommen und in Regen, Schnee, Hagel, in feurigen Lufterſcheinungen wieder gegeben werden, daher eben ſo im Erdreich Luft und Waſſer, im Waſſer (ſo in den Quellen)

Digitized by Google

Luft und feine Erdtheile aufgenommen sind — Druck und Gegendruck dieser Hüllen, gegenseitiges Binden und Freimachen.

Die Luft

umfließt als Luftkreis (Atmosphäre) die ganze Erde, ist blau bei reinem Himmel, grautrüb bei Regenwetter, gibt 1 Meile hoch die meisten Lufterscheinungen, bricht 10 Meilen hoch noch das Licht, trägt noch bei mehr als 20 Meilen Höhe den lichtsilberweißen Wölkchenflaum. Sie ist je tiefer, desto dichter und schwerer, dieß mißt das Barometer; je höher oder je nördlicher, desto kälter, dieß mißt das Thermometer. Die Grenze der eiskalten Luft oder des ewigen Schnees, die wie ein Eisband die Erde umgibt, heißt **Schneelinie**; sie trifft nur die hohen Gebirge und das Polarland.

Durch die Abwechselung der Wärme und Kälte, durch die Verdunstung der Körper und durch den Druck der Wolken wird das Gleichgewicht der Atmosphäre gestört und die Luft kommt in Strömung, so daß die kältere von unten zur wärmern, diese nach oben zur kältern überströmt. Daher kommen 1) in der heißen Zone die **regelmäßigen Winde**, Ostpaßat und Mußons, die stete Witterung und der unveränderliche Barometerstand; 2) in der gemäßigten Zone der Westpaßat, der aber oft gestört wird, daher unregelmäßige Witterung und Schwanken des Barometerstandes, denn die Winde aus höhern Breiten sind kalt und führen dichtere Luft mit sich, daher sie erkälten und das Barometer hoch halten; Winde aus tiefern Breiten sind warm und regnerisch und lassen das Barometer fallen. 3) Erhitzter trockener Boden erregt geradaufsteigende Luftströme, die stets heiter bleiben, daher die Trockenheit der Sandwüsten.

Anmerk. In bestimmten Zeiten wechselnde oder stets nach derselben Richtung wehende Winde heißen regelmäßige, wo nicht dieß, unregelmäßige. Regelmäßig sind: Der Ostpaßat zwischen den Wendekreisen. Im atlantischen und stillen Ocean erstrecken sie sich bis 40° südlich und nördlich vom Aequator, wo sie durch die Winde der beiden Pole in NO. und SO. umgewandelt werden. Die Mußons wechseln regelmäßig zwischen zwei entgegengesetzten Gegenden, z. B. zwischen Indien und Nordost-Afrika; die Küstenwinde gehen am Tage nach dem Lande, zur Nachtzeit nach der See. Unregelmäßige, zum Theil lebensgefährliche, sind: der Chamsin in Aegypten, der Samum (Samiel) in Arabien, Scirokko in Sicilien und Neapel, Solano in Südspanien, Harmattan und Tornados in Senegambien. Nach der Geschwindigkeit ihrer Strömung ändern die Winde ihren Namen und Charakter; lieblich ist das Säuseln der Zephyre, heftig das Brausen des Sturmes.

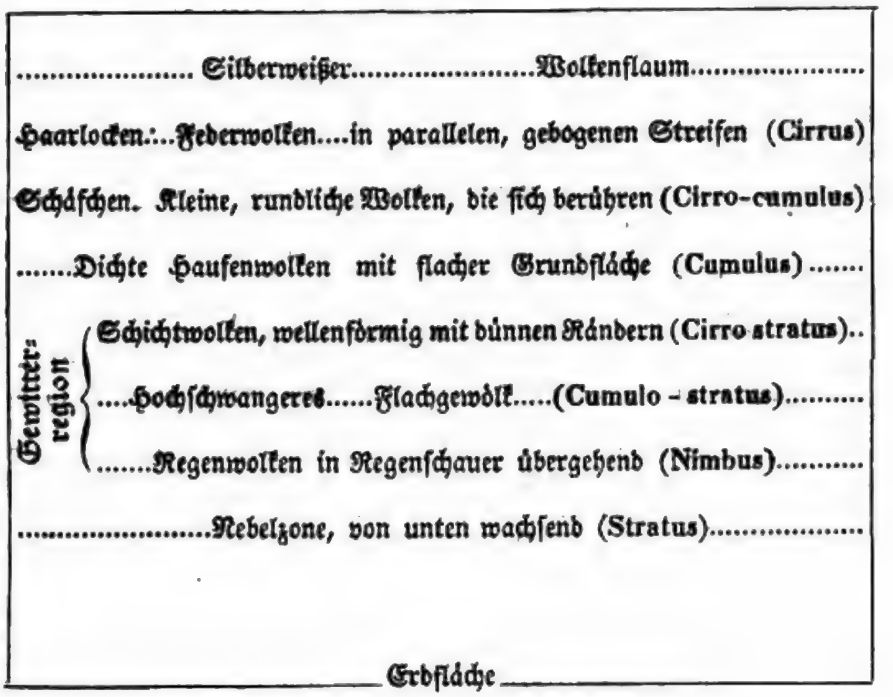
Die sanften Winde machen in	1	Sekunde			10′
» heftigen	»	»	»	»	30′
» Stürme.....	»	»	»	»	60′
» Orkane.....	»	»	»	»	150′

Die Erscheinungen in der Atmosphäre, Meteore genannt, sind entweder wässerige oder glänzende oder feurige, von denen die wässerigen und die meisten feurigen nur Niederschläge der in unserer Atmosphäre enthaltenen, aus festen und flüssigen Körpern aufgestiegenen Dünste sind. Zu den **wässerigen Erscheinungen**, die aus dem Einfluß der Wärme und Electricität auf die Dünste entstehn, gehören: Thau (Honig- oder Mehlthau von Blattläusen), Reif, Nebel, Höhenrauch, Wolken, Regen (Land-, Strich-, Platz-, Staub-, tropischer Regen, Wolkenbrüche), Schnee (nur jenseits des 30° südl. und nördl. Breite), Glatteis, Hagel (nur in der gemäßigten Zone), Graupen, Schloßen, Wind- und Wasserhosen. (S. Wolkenstand.)

Die glänzenden oder optischen Erscheinungen, die aus der Lichtbrechung in Luft und Dunst entstehen, sind: Regenbogen, Nebensonnen, Nebenmonde, Höfe, Luftspiegelung (fata morgana, Kimmung. Seegesicht), Abend- und Morgenröthe oder Färbung der Wolken, Wasserziehen der Sonne, Thierkreislicht oder Zodiakallicht, d. i. ein kegelförmiger, sanft verschwimmender, phosphorescirender Lichtstreif, der schief über dem Horizont in der Richtung des Sonnenäquators im Frühling, kurz nach Sonnenuntergang, im Herbst

kurz vorher erſcheint. Die feurigen Erſcheinungen ſind entweder electriſcher (electromagnetiſcher) Natur, wie: Gewitter, Wetterleuchten, Elmsfeuer (Nachts auf Thürmen, Blitzableitern und Maſtbäumen ſichtbar), Nordlichter, Sternſchnuppen, Feuerkugeln (oft mit Steinen gefüllt), oder entzündetes Gas, wie die Irrlichter. Meteorſteine ſind Niederſchläge aufgeſtiegener metalliſcher Ausdünſtungen.

Wolkenſtand.



Das Waſſer,

das mehr als $^3/_4$ der Erde, und dies gewiß nicht zufällig, ſondern nothwendig bedeckt, füllt die Becken des Meeres (Salzwaſſer), und rollt abwärts in den Rinnen oder Betten des Feſtlandes (Süßwaſſer).

1) Ocean oder Erdmeer — die größte Ausdehnung von Waſſer — umgibt und trennt die Erdtheile. Seine Oberfläche, Meeresſpiegel (Niveau) genannt, bildet eine wagrechte Fläche, und zwar auf der Erdoberfläche die tiefſte, worauf die abſolute Höhe eines Ortes bezogen wird (die relative Höhe bezieht ſich auf andere Erdſtellen). Der Seegrund iſt uneben, wie das Land, und wohl nicht über 26000′ tief; er hat Berge und Thäler, Mineralien und organiſche Geſchöpfe.

Anmerk. Das Meerwaſſer iſt im Allgemeinen bläulicht grün (meergrün), durch zufällige Urſachen hie und da eigenthümlich gefärbt, oft ungemein klar (namentlich in den Polargegenden), bitter geſalzen, daher untrinkbar, ſchwerer als Regenwaſſer, durch eine ſtete Bewegung gegen Fäulniß geſchützt, hat an ſeiner Oberfläche gewöhnlich die Temperatur der Luft, wird je tiefer, deſto kälter. Uebrigens iſt ſeine Temperatur gleichmäßig. Durch elektriſche Reibung, durch phosphoresciрende thieriſche Fäulniß und durch Leuchtwürmer leuchtet das Meer (vorzüglich das tropiſche Waſſer) und jede Bewegung iſt ein Flammenzug. Durch Regen und Flüſſe füllt es ſich und durch ſtete Verdunſtung nährt es die Luft. Durch Wind und Sturm ſchlägt es Wellen, hat durch die Achſenumdrehung der Erde und durch ungleiche Erwärmung ſtete Strömungen, und wird durch Ebbe und Fluth, die des Tags 2mal durch die Anziehung des Mondes und der Sonne

erfolgt, bis in die unterſten Tiefen bewegt. Die Fluthhöhe iſt in der mittlern, gemäßigten Zone am höchſten (40—55°), nimmt von da gegen die Pole und gegen den Aequator ab. Treffen die Wellen an Klippen oder Bänke, ſo entſteht Brandung, gehen ſie hoch, heißt es, das Meer geht hohl. Je ſalziger das Waſſer iſt, deſto weniger gefriert es; nur in den kalten Zonen gefriert es zu Polareis. Eisfelder und Eisberge ſchwimmen losgeriſſen als Treibeis. Sie bringen den nördlichen Völkern ihr einziges Brenn- und Bauholz.

Die See iſt eine kleinere Ausdehnung von Waſſer, nur zum Theil vom Land umgürtet; der See iſt ganz vom Land (Binnenſee, Landſee) begrenzt und hat meiſtens Süßwaſſer. Mittelmeere ſind Binnenmeere, faſt ganz vom Land umgeben, mit einer Oeffnung, wie das mittelländiſche Meer, oder mit mehren Oeffnungen, wie das Antillenmeer.

Meerbuſen (Golf) iſt ein Arm der See, der ſich mehr oder weniger tief in's Land ausdehnt. Bucht iſt ein kleiner Buſen: Bai ein ſolcher, der nach ſchmalem Eingang ſich kreisförmig erweitert. Meerenge iſt entweder Straße, d. h. ein ſchmaler, tiefer Waſſerweg, der 2 Seen verbindet, oder Sund, d. h. ein Waſſerweg, deſſen Grund man erreichen kann. Canal iſt ein breiter, langer Waſſerweg. Rhede iſt ein Küſtenſtrich, wo Schiffe ankern können. Häfen ſind kleine Meerbuſen mit tiefem Grund und Schutz gegen Winde. Kriegshäfen haben noch eine Feſtung.

2) Das Landgewäſſer iſt meiſt Süßwaſſer, und zwar fallendes im Regen, laufendes im Quell, Bach, Fluß, Strom, und ſtehendes im Landſee, Teich, Sumpf, Bruch, Pfütze. Das Regenwaſſer, das aus der Verdunſtung des Waſſers in die Atmoſphäre ſteigt und ſich wieder niederſenkt, reicht ſtets aus, den Waſſerſtand der Meeresbecken zu erhalten.

Die Quellen nehmen ihr Waſſer entweder aus der Atmoſphäre oder vom Erdinnern. Einige geben allezeit gleich viel Waſſer, andere nur zur Zeit (periodiſche, Maibrunnen); einige ſind unvermiſcht, ohne Geſchmack, andere mit Mineralien (und Gaſen) gemiſcht und fallen den Sinnen auf (Mineralwaſſer); viele ſind kalt, viele warm (Bäder).

Name.	Beſtandtheile.	Ort.
Kohlenſäuerliche	Kohlenſäure, kohlenſ. Salze	Carlsbad, Selters
Alkaliſche	kohlenſ. Natron	Töplitz, Pyrmont, Warmbrunn
Stahlwaſſer	kohlenſ. Eiſen	Pyrmont, Spaa, Hofgeismar
Salz- od. muriatiſche	ſalzſ. Natron	Alle Salzſohlen, Wiesbaden, Baden-Baden
Bitterwaſſer	ſchwefelſ. Kalk- u. Talkerde	Seidſchütz, Ragodzi zu Kiſſingen
Schwefelwaſſer	— — —	Achen, Weilbach, Gaſteiner Wildbad
Salpetrige	ſalpeterſ. Kali	vorzüglich in Ungarn, ſelbſt die Donau bei Ofen
Seifenartiges	Waſſer	Mochingen, Schlangenbad, Plombieres
Cementquellen	ſchwefelſ. Kupfer	Neuſohl, Altenberg, Schmölnitz, Fahlun
Alaunwaſſer	Schwefelſäure	Bath, Crems
Erdharzige	Aſphalt	Vulcaniſche Gegenden: Baku, Kabul, Syrien
Inkruſtirende	Kalk- und Kieſelſinter	Karlsbad, Tours, Teverone bei Tivoli
Verſteinernde	Kieſelerde	auf Island, Sumatra, in einem Fluß in Chili; überhaupt in vulcaniſchen Gegenden.

Digitized by Google

Anmerk. Das Quellwaſſer, obgleich der Gegenſatz von mineraliſchen Quellen, iſt doch nie völlig rein, enthält vielmehr eine verſchiedene Menge von Kochſalz, kohlenſ. Kalk, Eropech, kohlenſ. Gas und Sauerſtoff.

Quellen geben Bäche, dieſe Flüſſe, endlich dieſe Ströme. Als Anfangspunkte der Flüſſe müſſen die Quellen nicht jederzeit hoch liegen. Hauptflüſſe nehmen Nebenflüſſe auf und gehen in's Meer. Steppenflüſſe verlieren ſich im Land; Küſtenflüſſe ſtürzen nach kurzem Lauf in's Meer. Flußgebiet iſt ein Hauptfluß mit ſeinen Nebenflüſſen, Bächen und Quellen. Sie beſtehen aus 3 Theilen: aus dem obern Lauf (hat Berge zu Ufern, nimmt das ganze Thal ein, Waſſerfälle), dem mittlern Lauf (hat Hügel zu Ufern, gekrümmter Lauf, Stromſchnellen, unterbrochene Schifffahrt), dem untern Lauf (unmerkliches Gefälle, Niederung, Anſchwemmung, Armbildung, ununterbrochene Schifffahrt). Bett iſt die Unterlage und Einfaſſung eines Fluſſes, Mündung iſt ſeine Ausweitung gegen das Waſſerbecken, in welches er ſich ergießt. Waſſerfälle ſind hohe Waſſerſtürze, Waſſerſchnellen ſind beſchleunigte Flußgefälle.

Waſſerſcheiden trennen die beſondern Flußgebiete durch Landerhebung, die oft bedeutend, oft aber ſo unbedeutend iſt, daß bei hohem Waſſerſtand die Flüſſe verſchiedener Gebiete mit einander in Verbindung treten.

Anmerk. Tropiſcher Regen ſchwillt regelmäßig die tropiſchen Flüſſe an (Nil, Hoangho). Einige Flüſſe gehen oft viele Strecken unter der Erde (Guadiana), andere führen Gold oder Perlen mit ſich; auch iſt die Geſchwindigkeit und Größe ihres Laufs und ihre Waſſermenge verſchieden. Zur Beförderung der Waſſerverbindung und ſomit des leichten Verkehrs im Innern der Länder werden Kanäle oder Kunſtflüſſe angelegt. Haben Flüſſe keinen Abfluß, ſo bilden ſich Moore und Brüche, Sümpfe und Moräſte.

Das Land

macht den feſten trocknen Dritttheil der Erdoberfläche aus und beſteht aus größern und kleinern Theilen oder aus 2 großen zuſammenhängenden Landmaſſen und unzähligen Inſeln. Die größte Maſſe Landes liegt auf der nördlichen und zwar nordöſtlichen Halbkugel; auf der ſüdlichen dagegen liegt die meiſte Waſſermaſſe, deren Mittelpunkt Neuſeeland iſt. Südengland iſt das Centrum aller Landmaſſe.

Die Erdſchichten alles Landes ſind urſprünglich Niederſchläge oder Bodenſätze des Meeres. Als ſolche müßten ſie wagrecht liegen und eine beſtimmte Ordnung über einander befolgen; ſie ſind aber durch innere Gewalten und durch emporgetriebenes vulkaniſches Geſtein zerriſſen oder ſchräg gelegt, beobachten aber doch im Ganzen noch die Ordnung ihrer Lagerung und der verſchiedenen Erd- und Steinarten (Mineralien), woraus die Erdſchale beſteht.

Die Gebirgslagerung nämlich beginnt von unten mit dem Urgebirg, der größten, höchſten, am einfachſten gebildeten Gebirgsart; dann darauf die Uebergangsgebirge als Trümmer und Ueberreſte der Urfelſen; noch höher das Flötzgebirg; darüber die aufgeſchwemmten Gebirge, die meiſtens aus Theilen zerſtörter älterer Gebirgsarten zuſammengeſchwemmt ſind und auf dieſe ſchichtet ſich die Dammerde als Ueberzug der jetzigen Vegetation. Der verſchiedenen Steinarten, die in dieſen Gebirgsſchichten vorkommen, ſind gegen 500. Zwiſchen dieſen Gebirgsarten, die durch Waſſer gebildet ſind, liegen die organiſchen Reſte vergangener Zeitperioden, und durch ſie hindurch tritt die vulcaniſche Gebirgsart, die noch immer ſich bildet (S. Lagerungsfolge der Gebirgsarten).

Die Oberfläche des Landes beſteht im Allgemeinen aus Ebenen und Gebirgen. Ebene heißt eine Strecke Landes ohne anſehnliche Erhöhung; ohne Vertiefung heißt ſie Fläche. Ebenen, wenig über dem Spiegel des Meeres gelegen, ſind Tiefländer, aber über 1000′ darüber gelegen, ſind es Hochebenen oder Tafelländer; beide ſind wellenförmig geſtaltet. Ebenen, von Hügeln und Flüſſen durchſchnitten und angebaut, ſind menſchenfreundliche Landſchaften; von hohem Gras weithin beſetzt, Steppen (in Amerika Savannen, Llanos, Pampas, in Südafrika Karroo); von unfruchtbaren Haidearten überzogen, Haiden;

Digitized by Google

Lagerungsfolge der Gebirgsarten.

Gebirgsarten	Bestandtheile	Bildung	Vulkanische Bildung	Mächtigkeit	Metalle	Versteinerungen	
Dammerde	Dammerde Neuer Kalktuff	Pflanzen- und Thierreste	Fortgehende Bildung	Dünne Schale	Raseneisenstein	Urthierknochen	Grab des 4ten Lebens
			Boden für	den Menschen.			4tes sehr entwickeltes organisches Leben
Aufgeschwemmtes Land	Kalktuff Kieseliger Kalkstein Grobkalk Braunkohlensandstein	Torf Geröll Sand Thon Lehm	Mechanische Niederschläge aus zerstörten ältern Felsarten	Dünn Schichten, gehören nur den tiefern Gebirgen an, meist horizontal	Raseneisenstein Wenig Metalle	Thierkörper riesiger, meist untergegangener Urgattungen: Elephanten, Rhynoceros, Tapir, Bären, Mammut. Palmenarten, Bernstein. Organische, kalcinirte Reste.	Grab des 3ten Lebens
			Boden für höheres	Meer- und Landthierleben			3tes noch höheres org. Leben
Flötzgebirg	Kreide Quadersandstein Jurakalk Keupersandstein Muschelkalk Bunter Sandstein Flötzkalk Kohlensandstein Aelterer Sandstein	Kalk vorwaltend Steinkohlen Sandstein	Mechanischer Niederschlag	Kleinere Massen	Viele Metalle Kupferschiefer	Vierfüßige Thiere Krebsarten Krokodile Vegetabilien Fische Conchylien	Grab des 2ten Lebens
			Boden für niedere	Meer- und Landthiere			2tes höheres organ. Leben
Uebergangsgebirg	Bergkalk, Porphyr Grunstein Kalkhaltiger Schiefer Kieselschiefer Grauwacke Thonschiefer	Kalk Thon Kohlenstoff	Trümmer der Urgebirge Mechanischer Niederschlag	Weniger mächtig	Metalle (Eisen)	Zweischalige Muscheln, Korallen, Schilf, Stengel in Kohlenblende verwandelt	Grab d. 1tenLebens
			Boden für Schilf	und niedrigstes Meerthierleben			1tes org. Leben
Urgebirg	Feinkörniger Urkalk Urthonschiefer Glimmerschiefer Gneis Granit	Kalk Talk Thon Kiesel	Krystallinischer Niederschlag	Rohe, mächtige Massen.	Silber, Gold Zinn, Eisen, Blei	Keine	

Trachyt, Perlstein, Obsidian, Basalt, Dolerit, Mandelstein, Lava, Bimsstein, Trap.

von Sand, Kies oder salzigem Lehmboden erfüllt, ohne Wasser und Wald, Wüsten. Oasen heißen die einzelnen fruchtbaren Plätze der Wüsten.

Den Uebergang vom **Tiefland** (Niederung) zum **Gebirgsland** und zum **Hochland** (500′—15000′ hoch, meist nicht halb so hoch als die umgebenden Bergzüge) bilden niedrige Berg- und Hügelländer, gleichsam die von Flüssen durchschnittenen **Mittelglieder** zwischen Hoch und Tief (**Stufenländer**). Dieß (Tiefland, Stufenländer, Gebirgszüge und Hochländer) sind die 4 wichtigen Hauptformen der Länder. Anhöhen sind Erhebungen bis zu 50′, Hügel bis zu 2000′ und drüber sind es Berge. Gebirge sind Gruppen von hohen, zusammenhängenden Bergen; Mittelgebirge reichen von 2000′—6000′, Hochgebirge bis 10000′ und Riesengebirge über 10000′. Gebirgsketten umfassen Reihen von Gebirgen. Die Alpengebirge sind länger als breit und haben eine Hauptkette durch's Ganze durchlaufend; ihr Gebirgscharakter ist: Auszackung und scharfe Auskantung ihrer schneeigten, zerrissenen Gipfel (Nadel, Hörner). Die niedern Gebirge sind rund, kopfförmig gestaltet. Vulcane sind feuerspeiende Berge; Cap (Vorgebirg) ist das Ende eines Gebirgs, das in das Meer hinausragt.

Anmerk. Die Gebirge können nach ihrer Form (Längen-, Massen-, Ring-, Kegelgebirg), nach Lage (Küsten-, Vor-, Binnengebirg ꝛc.), Höhe (Mittel-, Hochgebirg ꝛc.), Inhalt (Urgebirg, Uebergangs-, Floß- und angeschwemmtes Gebirg) betrachtet werden. Der Fuß ist der untere Theil eines Berges, Gehänge der mittlere, der obere heißt, wenn er

kugelig ist: Krone, Koppe, Kuppe, Dom, Ballon;
flach „ : Platte, Tafel;
spitz „ : Gipfel, Spitze, Gräte, Horn, Nadel, Zahn, Pick;
langschmal: Kamm, First, Rücken.

Gletscher (Ferner, Jöckel) sind Eisberge. **Schneestürze** (Lauwinen) sind von den Höhen der Alpen hinabdonnernde Schneemassen; bei lockerm Schnee häufiger (Windlauwinen), bei Thauwetter dagegen gefährlicher (Schloßlauwinen), weil sie durch ihre Schwere niedergerissen werden.

Thäler sind rinnenförmige Vertiefungen zwischen Bergen und Bergreihen; sie dienen Bächen und Flüssen. Eng und tief gestaltet, von schroffen Gebirgswänden umgeben, heißen sie Schluchten, Klüfte, Schlünde, Abgründe; von Ringgebirgen gebildet, heißen sie Kesselthäler. Hauptthäler gehen vom hohen Gebirgsrücken bis zum Fluß; Längenthäler sind gleichlaufend mit den Hauptzügen der Gebirge und sind höher als die Querthäler, die nicht in der Richtung des Gebirgs liegen. Seitenthäler gehen von den Querthälern aus. Wo 2 Thäler auf dem Gebirgsrücken in einander greifen, liegt ein Paß oder Sattel. **Höhlen**, enge, unregelmäßige Vertiefungen, meist durch Gase gebildet, sind nach ihrem Inhalt verschieden, nämlich: Tropfstein-, Kiesel-, Petrefakten-, Wasser-, Basalt-, Lava-, Gashöhlen.

Inseln (Eilande) sind kleinere Landtheile, von Wasser ganz umflossen. **Archipel** ist eine Vereinigung von Inselgruppen. **Halbinseln** sind Landtheile, fast ganz von Wasser umflossen. **Isthmus** (Land- oder Erdenge) heißt eine schmale Verbindung von 2 Ländern. **Land- oder Erdzunge** ist ein schmaler, weit in's Meer sich erstreckender Strich Landes. **Küste** ist der Landsaum, der an das Meer grenzt. Ein über die See hervorragender Küstenfels heißt **Klippe**; dichte und scharfe Klippen heißen Skären. **Riff** ist eine Reihe von solchen Klippen. **Dünen** heißen die Sandhügel längs der Küste.

Meer- und Landvertheilung auf der Erdoberfläche.

Die Erdoberfläche, die sich also in ⅔ Wasser und ⅓ Land abtheilt, hat 9,280000 □Meilen, wovon 6,856000 □M. auf die Oceane, 2,424000 auf das Land kommen.

Einfluß der Sonne auf die Erdoberfläche.

Gewaltiges geschieht im Innern der Erde, aber weit Größeres und Schöneres auf ihr, im Reich des himmlischen Lichts. Zwar bestimmen im Großen

Digitized by Google

die innern Erdkräfte der Erdkruste Gestalt (Länderform, Meeresbecken), aber über alles organische und unorganische Leben und über alles periodische Spiel der Dinge auf der Oberfläche derselben, übt die Sonne ihre gewaltige Herrschaft. Denn indem die Erde in ihrem Arenumschwung abwechselnd Seite um Seite dem sonnigen Lichte zuwendet (gleichsam wie dem Reibzeug der bewegte Cylinder an der Elektrisirmaschine), so erregt auf ihr der himmlische Strahl Licht, Wärme und Elektricität, führt deren Ströme um sie, macht sie durch ungleiche Erwärmung zu einem elektromagnetischen Körper und belebt in diesem Kreislauf die empfängliche Natur. Durch die Rotation gilt dieß täglich für alle Punkte der Tropen und der gemäßigten Gegenden, jährlich für die der polaren. Die Bewegungen der Erde sind regelmäßig, daher auch eben so ihre großen Pulsschläge (Jahreszeiten, Tag und Nacht, Luft- und Meerströmungen); die Unregelmäßigkeit in andern Naturverhältnissen entsteht durch Einflüsse fremder Art. Daraus folgen aber die allgemeinen Ergebnisse der Natur: aus der periodischen ungleichen Erwärmung das Stören des Gleichgewichtes der Wasser- und Luftmassen, daher eben die Strömung der kältern Luft- und Wassermassen nach den wärmern hin, die Verdampfung und der Niederschlag oder der Kreislauf des Wassers; aus der elektrischen und elektromagnetischen Erregung aber die täglichen und jährlichen Abweichungen der Magnetnadel, die Gewitter und Nordlichter.

Anmerk. Das Nordlicht ist eine durch Sonnenerwärmung hervorgerufene elektromagnetische Erscheinung, weshalb es selten bei Tag, häufig in den Tag- und Nachtgleichen erscheint, selbst mit donnerartigen Explosionen begleitet seyn kann und in isolirender Luft, unter und über den Wolken, in gerötheten Bögen, in hellen Strahlen und aufsteigenden Blisen leuchtet und da vorkommt, wo nie Gewitter, sondern statt ihrer nur diese Prozesse statt finden, d. h. an der Grenze, wo die Erd- und Lufterwärmung liegt. Diese Grenze bildet seine Lichtzone und erstreckt sich von 66° nördl. Br. in Nordamerika über die Baffingsbai, Grönland, Island, Spitzbergen, sibirisches Eismeer, Behringsstraße zu 66° nördl. Br. in Nordamerika zurück. Wer nördlich dieser Zone ist, sieht das Nordlicht stets südlich, wer südlich derselben lebt, sieht es nördlich. Wie im Norden der Erde, so entwickelt sich auch das magnetische Gewitterlicht in ihrem Süden, weniger jedoch hier, als dort, weil die größere Wassermenge der Südpolargegend weniger erwärmbar und elektrisch erregbar ist.

Zusammenstellung von Beobachtungen über das Erscheinen der Nordlichter hinsichtlich der Jahreszeiten.

Beobachter.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oct.	Nov.	Dec.
Kirch	6	10	17	12	3	1	3	4	10	25	12	3
Londoner Societät	10	12	32	15	3	1	3	8	24	45	20	29
Celsius	40	44	57	25	11	1	2	23	42	57	46	36
Schort	8	6	17	11	1	0	2	9	19	32	14	8
de l'Isle	9	20	40	22	3	0	1	16	42	43	24	13
Kraft	5	28	19	6	1	0	0	12	30	23	8	11
Beccari	4	9	21	5	3	4	6	7	7	12	3	7
Weidler	8	12	13	7	3	0	2	11	8	16	5	6
Mairan	21	27	22	12	1	5	7	9	34	50	26	15
Musschenbroek	49	47	92	103	110	34	37	59	64	74	47	34
Eisenlohr	2	9	13	15	8	2	5	11	6	8	5	3
Neueste	13	10	8	6	3	0	2	8	16	26	18	13
Summa	175	234	351	239	150	48	70	177	302	410	228	178

Maximum zur Aequinoctialzeit. Minimum z. Solstitialz. Maximum z. Aequinoctialz.

Erwärmung der Erdoberfläche.

An das Reich dieser Kräfte (Licht, Wärme, Elektromagnetismus) ist also die große Haushaltung der Erde, vor Allem ihre Ordnung, ihr Leben und ihre Produktion gebunden. Wie alles Himmlische streng geordnet ist, so sind es auch die periodische Beleuchtung und Erwärmung, und dieß ihr bestimmtes Gesetz wird die Grundlage aller Verschiedenheit auf Erden (Jahreszeiten, organische Verschiedenheiten ꝛc.). Im Einzelnen jedoch werden sie und unter ihnen vor Allem das Gesetz der Erwärmung gestört und zwar durch Luft, Meer und Oberflächengestaltung des festen Bodens. Nämlich: herrschende Winde vermehren oder vermindern das Klima; das Meer wird wegen der Verdunstung weniger erwärmt, als das Land, behält aber die Wärme länger bei; trockner Boden wird mehr erwärmt, als feuchter; angebauter mehr, als unangebauter; freier mehr, als beschatteter; sandiger mehr, als grasiger; niedrige Flächen mehr, als hoch gelegene; große Ebenen mehr, als Bergland; gegen die Polarkälte durch Gebirge geschützte Länder mehr, als nach Norden hin offene Landschaften; gegen die Sonne geneigte Räume mehr, als abgeneigte. Dadurch wird das Sonnen- oder geographische Klima in das physische abgeändert, das im Allgemeinen entweder ein Wasser- (Ocean) oder Landklima (Continental-Klima) ist. Jenes, das auf den freien Oceanen auch die Inseln umschließt, ist kühlend (unter den Tropen heiß feucht, in der gemäßigten Zone feucht mild, feucht lau), dieß ist im Ganzen trocknend, wird aber durch die Beschaffenheit des Landes bedingt, ob es nämlich Küsten- oder Binnenland, Tief- oder Hochland, Salz-, Moraſt- oder Vulkanboden, Kultur- oder Unkulturland ist. Daraus erklärt sich 1) die größere Kälte der südlichen Erdhalbkugel; 2) die mittlere Temperatur der Küstenländer; 3) das Wasserklima der Inseln; 4) die niedrige Temperatur hochliegender Länder; 5) die höhere Temperatur der Ostküsten, die niedere der Westküsten; 6) die Wärme des dunkeln vulkanischen, die Kälte des salzigen hellern Bodens.

Umbildung der Erdoberfläche.

Vorzüglich durch den Einfluß jener Kräfte ist die Erdoberfläche, wie alles auf Erden, in stetem, wenn auch langsamen Umwandeln begriffen. Die Hauptmomente der Umbildung sind:

1) Verwitterung durch Licht, Wärme, Luft und Wasser. Wie im Kleinen Dachziegel verwittern und zertrümmern, so im Großen die Gebirge; dagegen erheben sich die Ebenen durch die Moorprozesse (Torfbildung).
2) Wasserströmung auf dem Lande, wodurch Thäler gebildet, der Gebirgsschutt in's Meer geführt und das Land in's Meer vorgedrängt wird.
3) Wasserströmung im Meer, wodurch Holz und Same weiter getragen, der sandige Meerschutt zu neuen Eilanden (Neufoundlandsbank) aufgehäuft oder Meerküsten ausgespült, andere versandet werden. Wo die Sandbewegung statt hat, findet sich keine Pflanze und keine Thierwohnung im Meer.
4) Erhebung des Bodens durch unterirdische Dämpfe, vulkanische Eruptionen und Quellen, daher Basalt, Trapp und Sinterbildung.
5) Der stete Anbau von Kalkmasse durch Kalkthiere im Meer — Korallenbildung oder des moorigen Seegrundes durch Conchylien.
6) Der jährliche Beitrag aus den Ueberresten des Pflanzen- und Thierlebens, zur Bildung eines neuen kohlenstoffhaltigen Bodenüberzugs — Damm- oder Humuserde.

Diese fortwährenden Veränderungen der Erdschale geschehen im Kleinen, größer und bleibend waren die früher mehrmals erfolgten Hebungen des Erd-Oceans (Sagen von der Sündfluth, von untergegangenen Ländern — Atlantis),

wodurch die organischen Schöpfungen in den Niederschlägen, die zuerst entwickelten niedern Organismen am tiefsten, die später gebildeten vollkommnern aber höher begraben wurden. (S. pag. 26.) Seit jener großen Umbildung hat die Erde ihre vulkanische Erdoberflächen-Gestaltung (Oceanbecken von Vulkanen bekränzt) erhalten.

Das organische Leben auf der Erdoberfläche.

Das Land macht die Unterlage des organischen Lebens, dagegen Wasser, Luft, Licht und Wärme bedingen sein Gedeihen. Im Zusammengreifen aller dieser Dinge tritt der Bildungstrieb des Pflanzen- und Thierlebens als ein höherer Gestaltungsakt (ein vollkommener Krystallisationsprozeß) auf, als es in den Mineralien, den starren unorganischen Formen, der Fall ist. Hauptzweck dieses Bildungstriebs ist: 1) Das Flüssige mit in die Gestaltung zu ziehen; 2) die Einheit der Theile durch innere Säftebildung zu erhalten; 3) die Art des Organismus durch den Keim fortzupflanzen.

Den Pflanzen gehört übrigens das gebundene, unempfindliche, den Thieren das freie, durch Nerven empfindende Gefäßleben; daher hat jenes eine niedere, dieses eine höhere Gestaltung.

Die Organismen treten gar nicht als von der Erde unabhängige Körper auf, die etwa fehlen oder da seyn könnten, vielmehr sind sie ihr nothwendig, unmittelbar und innigst beigegeben. Daher Reste von Organismen in allen Erdformationen. Eben daher auch sind sie, so wie der Erdball selber, in steter Entwickelung, in stetem Werden und Vergehen.

Pflanzen aller Art, von den Palmen bis zum Gras und Moos, bedecken überall, wo Wärme und Wasser es gestatten, mannichfaltig das Erdreich; eben so verbreiten sich die Thiere über den Erdboden. Indeß die Verbreitung der Einzelnen hat ihre bestimmte klimatische Heimath und daher auch ihre Grenzen, welche Klima, Lage und Beschaffenheit der Länder bestimmen, indem diese das Maaß der Art und der Fülle der Erdprodukte sind. Zwischen der Masse des Erdkörpers und dem Entfalten einer Blume, der Größe und Bewegung eines Thieres besteht ein wunderbares, aber mathematisch richtiges Verhältniß. Nach der Erdgröße ist die Schöpfung der Thiere und Blumen abgewogen. Man vermehre die Schwerkraft des Globus nur um einige Grade und die Muskelkraft der Thiere erstarrt, der Mensch kriecht auf der Erde und wird ein vierfüßiges Thier. Pflanzen und Thiere bedingen sich wechselsweise, ein innig verbundenes Ganze bildend. Das Thierreich kann nicht ohne Vegetation bestehen, und auf die Mannichfaltigkeit derselben sind wieder die Thiere vom Einfluß.

Man theilt die Pflanzen ein: in botanischer Hinsicht in **Familien** und **Arten**, in geographischer in **Pflanzen der heißen, milden** und **kalten** Zone, in ökonomischer in **eßbare, wilde, Industrie-** und **officinelle** Pflanzen, in geologischer in **Wasser-, Land-, Sumpfpflanzen**, und in Hinsicht der Kultur in **Wald-, Feld-** und **Gartenpflanzen**.

Die gegenwärtige organische Schöpfung. Gegen 100000 Pflanzenarten mögen beschrieben, vielleicht eben so viele in den Herbarien liegen und unbeschrieben, mehre noch gar nicht entdeckt seyn. Unter den Millionen Arten lebender Geschöpfe sind bekannt:

Säugethiere	Vögel	Amphibien	Fische	Insekten	Strahlthiere	(Würmer)
1200	5000	800	3000	54000	2500	(1500)

Anmerk.	Säugethiere	Vögel	Amphibien	Fische	Insekten	Würmer
Linné	221	904	215	467	2981	166
Buonaparte	1149	4100	1270	3586		
Minding	1230					
Illiger		3779				
Schreibers						31500

Die untergegangene organiſche Schöpfung. Pflanzen 130 Gattungen, 803 Arten; Thiere 945 Gattungen, 8826 Arten.

	Säugeth.	Vögel	Amph.	Fiſche	Inſekt.	Malacoſtraceen	Mollusken	Annelliden
Gatt.	85	20	40	104	152	57	332	4
Art.	270	20	104	386	247	211	6056	214

	Echinodermen	Polypen
Gatt.	38	113
Art.	411	907

Die Menſchheit.

An die Spitze der organiſchen Natur tritt der Menſch, der, der Erdgeſtaltung nach, von Hochaſien herab den Strömen und Küſten nachgezogen ſeyn muß und nun überall auf der Erde ausgebreitet iſt, in der Siedhitze des Weingeiſtes, wie der Neger am Senegal, in der Kälte, wo das Queckſilber erſtarrt, wie die Eskimos.

Aber des Menſchen Leben ſteht höher, als das der Flora und Fauna, auf die nur Eine Natur (Himmel und Erde — klimatiſch-geographiſcher Einfluß) einwirkt; bei ihm ſind es vielmehr zwei, die da wirken, eine äußere und innere, oder die klimatiſch-geographiſche und die geiſtige Gewalt. Keine von dieſen Gewalten kann die andere vernichten, keine der andern ſich entziehen; der Geiſt wird ſtets den Einfluß der äußern Natur empfinden, ſie wird ihn anziehen und ſpannen, er wird ſie verſtehen, benutzen und verſchönern. Zwar ſtand jedes Volk in den ſinnlichen Anfängen ſeines Lebens faſt allein unter den gewaltigen Einflüſſen der Natur, die, verſchieden in verſchiedenen Erdräumen, ihm eine beſtimmte äußere Form und Beſchaffenheit gleichſam als bleibenden Stempel aufgeprägt und eingebrannt hat, daher denn die verſchiedenen Völkergeſtaltungen. Denn im Reich der Natur herrſcht die Nothwendigkeit; in ihrer nie geſchloſſenen Werkſtätte wird am Menſchen, dem Kleinod der irdiſchen Dinge, ſtetig gearbeitet, ohne daß er es oft ahnet; und ehe er nur vernunftthätig wird, hat ſie ihm ſchon längſt Gepräge und Empfindung gegeben. Aber nach und nach tritt der durch Weltanſchauung und Lebensbedürfniſſe geweckte Geiſt in den Kampf gegen die Natur und wird durch Einſicht und Freiheit Meiſter ſeines Lebens.

Gerade dadurch, daß der Menſch ſich überall dem Klima und Boden fügen und die Einflüſſe der Natur auf ſeine Denk- und Lebensart, Sitte und Sprache in ſich verarbeiten kann und immer wieder als derſelbe Menſch erſcheint, beweiſt er, daß ſein Weſen höher als alles Thieriſche umher, »untheilbar und einfach« iſt und keine Arten, nur Abarten (Stämme, Raçen), die bloß von der geographiſchen Verſchiedenheit bedingt ſind, zuläßt, daß alſo nur Ein Menſchengeſchlecht auf der Erde wohnt. Der Charakter ſeiner Gattung iſt nirgends verwiſcht, wie ſehr er auch da oder dort gemildert, anders ſchattirt, nach der geheimnißvoll wirkenden Natur lokal geprägt wird.

Alle Eintheilungen des Menſchengeſchlechts ſind, ſo lange daſſelbe nicht genau erforſcht iſt, ſchwankend und unvollkommen, ſogar zum Theil unſtatthaft. Die gewöhnlichen ſind:

1) Die phyſiſche, nach Raçen (weiß, ſchwarz, gelblich, bräunlich und röthlich);
2) die moraliſche, nach der Kultur (wild, geſittet);
3) die topographiſche, nach der Lage (Berg- und Ebnenbewohner);
4) die induſtriöſe, nach Lebensart und Beſchäftigung (Fiſcher, Jäger, Ackerbau-, Schifffahrt- und Handeltreibende);
5) die nach der Nahrung (Menſchen-, Fiſch-, Frucht-, Thierfleiſchfreſſende).

Der Menſch vereint ſich mit dem Menſchen nicht bloß in ehelicher Abſicht; die Natur (ihre Abtheilung in einzelne Räume, ihre Freigebigkeit oder Verweigerung) und ein immer höheres Bedürfniß verbindet ſie vielmehr zu

größern Vereinen oder Gruppen, die durch gleiche Umgebung, durch einerlei Nahrung und Bedürfnisse, durch gemeinsame Anstrengung und Versuche ihrer physischen und geistigen Kräfte gleiche Züge ihrem Wesen aufdrücken. Daher tritt das Menschengeschlecht in Völker (Nationen) aus einander.

Volk, ein mehrdeutiges Wort, bezeichnet 1) die Erdbewohner, welche einerlei Sprache reden, welchen verschiedenen Räumen, Staaten und Religionen sie auch angehören; 2) die, welche dasselbe Naturgebiet oder Naturganze bewohnen, mag dieß mehr oder weniger Sprachen und Staaten in sich fassen; 3) die Bürger eines Staates, ohne Rücksicht auf ihre Sprache und Religion.

Die Sprache ist ein Mittel zur Bildung, zugleich ein Maaß der Ausbildung und der vollkommene Ausdruck des Volkscharakters, dient daher zur Grundlage der Erforschung der Sitten und Eigenthümlichkeiten und zum Unterscheidungszeichen der Völker. Sie ist in ihrem Ursprung und in ihrer Bildung und Blüthe immer nur an ein bestimmtes Naturgebiet gewiesen, daher ursprünglich Natur- und Sprachgebiete zusammenfallen; sie wird aber durch die Beweglichkeit der Völker auch auf andere Naturgebiete fortgepflanzt. So findet man die meisten europäischen Sprachen auf allen andern Continenten.

Die Sprachen der Völker zerfallen in Hauptsprachen oder Gruppen mit mehr oder minder ähnlichen Sprachen; die Gruppen sind die Familien, dieses die Töchtersprachen, welche wiederum Haupt- und Nebenmundarten und Patois (Sprache des gemeinen Volks) haben können. Mengsprache ist die Tochter mehrer Muttersprachen. Man nimmt 2000 Hauptsprachen und 5000 Mundarten an, wovon allein auf Amerika fast die Hälfte kommt. Unter den Hauptsprachen sind folgende 5 vorherrschend: 1) die chinesische, von $^1/_3$ des Menschengeschlechts gesprochen; 2) die indisch-germanische, fast von $^1/_3$; 3) die arabische; 4) die türkische; 5) die malaische.

Die **Naturgebiete** sind natürlich begrenzte Räume, wie Inseln, Halbinseln, Ebenen, Berglandschaften, Küstenländer, Kessellandschaften, Stromgebiete. Ueber die Erde hin liegen viele solcher Naturgebiete, zum Theil sehr reiche und große. Ihre Grenzen sind Oceane, Wüsten und Gebirge, auch Sprachen; ihre Belebung, gleichsam ihre Nerven und Adern sind die Stromgebiete und Meeresufer. Flüsse machen nie eine Grenze, vielmehr eine Verbindung der Völker, daher hat jeder Fluß auf beiden Ufern das nämliche Volk. Die Naturgebiete sind für die Völker, wie für die Staaten, von größter Wichtigkeit. Denn umfassen beide Ein Naturgebiet, gleichsam als ihr Privateigenthum auf Erden, so wird der eigenthümliche Charakter des Volks erhöht, dem Staat natürliche Festigkeit gegeben. Für jedes Naturgebiet ist der Punkt der bedeutsamste, von dem aus das Ganze auf das leichteste übersehen und beherrscht, der Verkehr mit den Völkern und die Wechselwirkung aller Landestheile geleitet und jede entfernte Stelle am schnellsten erreicht werden kann. Dieser Punkt bildet den Mittelpunkt aller Thätigkeit, gleichsam die Residenz aller Cultur, alles Verkehrens und Verzehrens, und der Brennpunkt des gesammten nationalen Lebens. Er liegt natürlich nirgends anders, als da, von wo die schnellste Einwirkung auf die wichtigsten und meisten Theile des Binnenlandes geschehen kann, also an den größern Flüssen, meistens gegen ihre Mündung in's Meer hin. Wer diesen Mittelpunkt des Verkehrens und Verzehrens inne hat, hat natürlich auch den Einfluß über das dazu gehörige Land und Volk, und beherrscht, selbst wenn mehre Stämme (sprach- und farbeverschieden) auf einem Naturgebiet sich zusammengedrängt haben, auch diese. Religion, kolossale Heere und geheiligte Gewohnheiten vereinen zwar auch größere, unter sich verschiedene Massen, aber die Lage der Länder und die Bedürfnisse ihrer Völker spalten, wenn die Spannung jener Mächte nachläßt, immer wieder mit der Zeit das Ganze und stellen die einzelnen Naturgebiete selbstständig wieder her (die Reiche aller großen Eroberer).

Der Staat ist der Erdraum, dessen Bewohner einer einzigen Gewalt unterworfen sind. Ist er ein Naturgebiet, so hat er natürliche, geschlossene Grenzen, wo nicht, künstliche oder offene, die weniger für ihn günstig sind.

Die Stärke und Kraft der Staaten besteht in ihrer günstigen geographischen Ausdehnung, in ihrer Bevölkerung, Regierungsweise und in der mit dem Wohl der Bevölkerung genau zusammenhängenden Blüthe des Ackerbaus, des Handels und der Manufacturen.

Die Bevölkerung eines Staates ist absolut, wenn die Bewohnerzahl ohne alle Vergleichung, relativ, wenn sie mit Rücksicht auf die Größe des Landes angegeben wird. Die relative Bevölkerung der Staaten ist ihre Volksdichtigkeit, welche nach der Verschiedenheit der geselligen Lebensweise verschieden ist. Je niedriger diese, desto geringer die Bevölkerungsanzahl. Gegen ein Land, welches Ackerbau treibt, trägt ein anderes gleich großes, dessen Bewohner von Fleisch und Milch der Heerden lebt, 20—30 mal weniger Bewohner; ein gleich großes, wo die Nahrung in Früchten, welche die Natur freiwillig gibt, besteht, oder wo sie durch Jagd und Fischerei gewonnen wird, faßt 15—20 mal weniger; dagegen hat ein gleichgroßes, wo Handel und Gewerbe neben dem Ackerbau blühen, 5—15 mal mehr Bewohner. Die größere oder geringere Vermehrung der Bevölkerung ist also durch den Segen des Bodens und durch die Culturstufen des Volkes, aber auch durch die Zahl der Ehen und durch die Erhöhung des Lebensalters bedingt, und dies letzte wird durch die Sicherheit des staatlichen Lebens, durch die polizeiliche, öffentliche und häusliche Reinlichkeit und durch die Blatterimpfung gewonnen. Dagegen sind Kriege, Mißerndte und Krankheiten das Störende in der Bewegung einer Bevölkerung.

Die **Regierung** ist eine durch die bürgerliche Gesellschaft errichtete Einheit der physischen und moralischen Kräfte, um die Gesetze zu erhalten. Erst durch eine solche Staatsordnung gewinnt ein Volk Halt und Kraft; das Vereinzelte wird durch Gesetz und Zucht vereint und dadurch der Volksgesammtheit Ein Wille und Ein Ziel ertheilt. Ohne solche Ordnung ist das Volk nur eine Masse, wohl von demselben Klima und Boden gleichartig zusammengehalten, aber ohne freie und thätige Vernunftleitung. Freilich muß die Staatsordnung im Wesen des Volkes wurzeln, wenn anders sie nicht nachtheilig wirken soll.

Die **Regierungsform** ist verschieden, je nachdem Einer oder Mehre, oder Alle in der bürgerlichen Gesellschaft an der obersten Gewalt theilnehmen und die Gesetze aufrecht zu erhalten suchen. Das Regiment des Einzelnen nach bestimmten Gesetzen heißt »Monarchie,« nach Willkür »Despotie,« mit der alleinigen Macht, Gesetze zu geben, »unumschränkte Monarchie,« mit einer durch Volksvertreter beschränkten Gesetzgebung »verfassungsmäßige (constitutionelle) Monarchie,« die oberste Leitung des Staats in den Händen Mehrer ist »Freistaat (Republik),« in den Händen der Vornehmern »aristokratischer Freistaat,« in den Händen einiger Familien »Oligarchie,« in denen des ganzen Volkes »demokratischer Freistaat.« Stehen neben der Gewalt des Staatsoberhauptes Leben und Eigenthum der Einzelnen unter den einzelnen Gutsbesitzern, so ist dies »Lehnsherrschaft.« Ein Bundesstaat ist die Vereinigung von mehren unabhängigen Staaten, unter einer obern, freiwillig errichteten Macht.

Dem Titel, der Gebietsgröße und der Regierungsform nach sind die Staaten: Kaiserthum, Königreich, Großherzogthum, Herzogthum, Fürstenthum, Landgrafschaft, Chanat, Imanat, Scherifat, Freistaat, Bundesstaat. Den Unterhalt des Staatsoberhauptes und die Erhaltung der Staatsordnung (durch Beamte, Heere, Flotten) decken die öffentlichen Einkünfte (Finanzen). Manufakturen und Fabriken verarbeiten die rohen Erzeugnisse der drei Naturreiche. Der Handel, der die natürlichen und künstlichen Produkte austauscht, ist Binnenhandel (Verpflanzung der Produkte aus einer Gegend in die andere) oder Außenhandel, d. h. Meer- oder Landhandel (Verpflanzen der Produkte von

Digitized by Google

einem Land und Continent zum andern). Karawanenhandel ist die Vereinigung von Kaufleuten oder Pilgern zu gegenseitiger Hülfsleistung auf ihren Handelszügen. Niederlassungen für Handel und Anbau in fremden Erdtheilen oder auf unangebauten Strichen sind Colonien; Niederlassungen für Gesittung, Missionen.

Die Religion der Völker ist verschieden. Zwischen den Menschenopfern und dem Werk engelreiner Gesinnung, zwischen der dunkeln Angst vor feindlich geglaubten Naturkräften und dem klaren, festen Halten an dem göttlichen Reich der Wahrheit, Schönheit und Frömmigkeit liegen tausend verschiedene Formen religiösen Sinnens und Lebens. Im Allgemeinen aber ist sie entweder dumpfe Verehrung von Naturgewalten, dämonischen Wesen und leblosen Gegenständen (Fetischismus und Sabäismus), oder Anbetung mehrer neben einander stehenden Gottheiten (Polytheismus), oder heiliger Glaube an Einen guten, beseligenden Gott (Monotheismus). Uebrigens bleibt die Religion der Maßstab für die sittliche und gewerbliche Tüchtigkeit eines Volkes, indem eben aus dem Innern That und Kraft für das äußere Leben heraus tritt.

Dritter Abschnitt.

Die Erde in ihren größten Theilen — Meer- und Erdtheile, und deren physische Verhältnisse.

Die größten Theile der Erdoberfläche.

Die Erde als Ganzes dient nur Einem Leben (planetarisches Erdenleben); aber wie ihre Oberfläche, auf der sie ihr Leben und ihre Hauptthätigkeit entfaltet, nicht eintönig und einförmig, vielmehr gegliedert, verschieden gestaltet und getheilt ist, so ist auch ihr Leben mannichfaltig und abwechselnd, so aber, daß die verschiedenen Gestaltungen und Charaktere der Oberfläche und des Lebens einander entsprechen.

Zwar umgeben nur zwei Dinge, Wasser und Land, die Erde, beide aber keineswegs als zwei große geschlossene Massen neben einander, sondern in mehren größern und in viel tausend kleinern, in einander greifenden Theilen; auch sind keineswegs beide gleich hoch, sondern das Land erhebt sich an verschiedenen Stellen wie Glied um Glied aus dem Ocean in die Luft und steigt tausendfach abwechselnd, bald als weite Fläche, bald als Hügel- und Bergland — kleinern Theils bis in den ewigen Schneeocean (verdünnte, unbewohnbare Atmosphäre), größern Theils minder hoch, nur in die niedern Luftschichten getaucht.

Das Wasser der Erde, obschon zusammenhängend und eigentlich nur ein einziges Meer bildend, tritt indeß durch die Lage und Gestaltung des Landes in 5 Wasserräume, dagegen die hervorragenden Erdglieder in 3 große Ländermassen aus einander, von denen jedoch die größte wieder 3 selbstständige Theile

umfaßt, so daß also den 5 Wassermassen (Oceane) 5 Erdglieder oder Erdtheile gegenüber stehen. Die größere Wassermasse indeß ist auf der Südwesthalbkugel, die größere Ländermasse auf der Nordosthalbkugel angehäuft, so daß dort der Ocean, hier das Land vorherrscht; dort $^2/_3$ alles Gewässers, hier $^2/_3$ alles Landes, daher jenes die Wasserhalbkugel, dies die Landhalbkugel.

Demnach sind auf der Erdoberfläche die größten Gegensätze: Wasser und Land, Wasserhalbkugel und Landhalbkugel, Meer- und Erdtheile, Tiefe und Höhe des Landes.

Oceane.	Erdtheile.				
Das nördliche Eismeer	Die Dreilandfeste			Doppelfeste	zerstückelte Feste
Das südliche Eismeer	Asien, Afrika, Europa			Amerika	Polynesien
Der indische Ocean	1	2	3	4	5
Der atlantische Ocean					
Der stille Ocean	Die alte Welt			Die neue Welt	
	Die Osthalbkugel			Die Westhalbkugel	
	Die Ostfeste			Westfeste Beide Amerika	Südfeste Australien Oceanien

Das nördliche Eismeer	200000 □ M.	Polynesien	160000 □ M.
Das südliche Eismeer.	350000 « «	Europa...	168000 « «
Der indische Ocean....	1,380000 « «	Afrika.....	549000 « «
Der atlantische Ocean.	1,626000 « «	Amerika..	696000 « «
Der stille Ocean.....	3,300000 « «	Asien.....	880000 « «
	6,856000 □ M.		2,453000 □ M. *)

Die Oceane.

1) Die 5 Oceane trennen die 5 Erdtheile; der atlantische und stille Ocean die alte Welt von der neuen, jener im O., dieser im W. Amerika's; der indische trennt Afrika von Polynesien.

2) Die Oceane stehn mit einander in Berührung, sind bis auf die polaren Gegenden gangbar und bringen dadurch die Erdtheile wieder in Verbindung. Die eingestreuten Inseln sind dabei die Vermittlungspunkte.

3) Merkwürdig, daß die beiden Polgegenden durch Wasser (die beiden Eismeere) geschlossen sind.

4) Die Ufer der Oceane begleitet meist vulcanische Thätigkeit.

5) Zur Sicherung der Schifffahrt haben sie geregelte Strömungen, die **Passatströmung** von O. nach W. unter den Tropen, durch die Erdrotation, und die **polaren Strömungen** von den Polen nach den Tropen, durch die ungleiche Oberflächenerwärmung bedingt. Beide werden aber wieder durch die Gestaltung des Meeresbodens, durch die vorgelegten Inseln und Continentaldämme gestört, abgelenkt, oft in weiten Bogen wieder rückwärts geworfen.

*) Es sey ein für alle Mal bemerkt, daß über diese räumlichen Größen, wie selbst über die der kleinern und bekanntern Länder (sogar über die von Europa) die größte Verschiedenheit der Zahlen herrscht und noch lange herrschen wird. So gibt für Frankreich, dem bisher bestgemessenen Lande, Vauban 1680 und Cannabich 2460 □M. Oberfläche an, also ein Unterschied, so groß wie Schottland. Nach Macgregor's neuesten statistischen Berechnungen ist Amerika ½ größer als Asien und Europa kleiner als Polynesien. Eben so variiren frühere Angaben von der Bevölkerung der Erde von 40—4000 Millionen; neuere von 600—1200. So wie es mit den Zahlen, so ist es mit den Namen und Oertlichkeiten vieler Gegenden unserer Erde. In allen Erdtheilen gibt es noch ganz unbekannte Erdstriche, selbst in Europa ist nicht überall eine ausführliche Vermessung und Kenntniß der Länder. Daher denn die vielen widersprechenden Nachrichten und Beschreibungen unserer Geographen. Natürlich kann eine Aufhellung des bisher fortgeschleppten Unrichtigen und eine Sicherstellung des Schwankenden nur langsam kommen.

6) Durch ihre in die Continente eingreifenden Busen bringen sie Bewegung und Leben in die Länder. Durch die Stromgebiete treten sie mit den Ländern, so weit dieselbe greifen, in Beziehung und Verkehr (erdorganische Geographie). Sie nehmen die meisten Landgewässer auf.

Der stille Ocean, mit Recht wegen seiner ruhigen Gewässer das stille, seiner Ausdehnung wegen das große Weltmeer genannt, liegt innerhalb Amerika, Asien und Neuholland, und ist durch seine vulcanische Einfassung, durch seine Strömung und Sicherheit der Schifffahrt, durch die polynesische Inselwelt und Korallenbauten, durch die Einförmigkeit seiner Ostufer, durch die insel- und halbinselreichen Westufer ausgezeichnet. In ihn strömen die Gewässer Westamerika's, Ostasien's und von ganz Polynesien.

Seine Aequatorialströmung führt von Meriko und Peru gegen die Inseln Polynesiens und stürmt durch die tausend Kanäle der Philippinen, durch die Sunda, Torres und, um Neuholland biegend, durch die Bassesstraße in den indischen Ocean. Im N. stößt sie mit Strudelbildung an China, wendet sich nach Japan, trifft dann die Polarströmung und biegt mit dieser nach Nordamerika. Die Südpolarströmung zieht längs Chili und Peru herauf und erfrischt deren Ufer.

Seine Theile: die Behringsstraße, das Kamtschakka, ochotzkische, japanische, gelbe, chinesische Meer mit den Busen von Tonkin und Siam, die Sunda-, Celebes- und Bandasee, die Magelhaens-, Basses- und Torresstraße, der Meerbusen von Karpentaria, der Busen von Panama und Californien.

Der indische Ocean, innerhalb Polynesien, Asien und Afrika, gleicht einem großen, schiffbelebten Busen und ist durch seine einförmigen Westufer und großen Nordbusen (mit Perlenmuschelgrund) merkwürdig. Von Südasien und Ostafrika strömen ihm die Landgewässer zu. Die Aequatorialströmung führt hier zum bengalischen Busen und strömt von da durch die Malediven südwestlich nach Afrika, zwischen Madagascar und dem Continent hindurch, gegen die Natalküste andonnernd, dem Cap der guten Hoffnung zu. Der nordwestliche Theil dieses Oceans hat durch die Mussons eine geregelte Schifffahrt.

Theile: Busen von Bengalen, Cutsch und Cambay, persisches oder grünes Meer mit der Straße von Ormus, arabisches oder rothes Meer mit Babelmandeb (Thränenthor) und mit den Busen von Suez und Akaba, Straße von Mosambik.

Der atlantische Ocean. Dies schiffbelebte Längenthal zwischen Europa, Afrika und Amerika ist im S. (äthiopisches Meer) durch seine Inselleere und einförmigen Ufer, in der Mitte durch seinen Golfstrom und seine einander entsprechenden, ein- und ausspringenden Ost- und Westufer und durch seine einander entgegengesetzten Mittelmeere (Antillen und mittelländisches Meer), im N. aber durch seine Inseln, Halbinseln und zerrissenen Küsten merkwürdig.

Der Golfstrom geht von den Azoren und Canarien aus, stürmt mit starkem Wellenschlag durch die Kanäle der Antillen, wendet sich, von Meriko zurückgewiesen, zwischen Florida und den Bahama-Inseln hindurch, nordwärts bis Neufoundland, wo er auf den Nordpolarstrom trifft, seinen Sand abgibt und gegen die britische Küste zurück biegt. Den atlantischen Ocean nähren die größten Gewässer der Erde, die Flüsse Ostamerika's, West- und Südeuropa's und Nord- und Westafrika's.

Theile: Die Ostsee mit dem rigaer, finnischen und bottnischen Busen, der Sund, der große und kleine Belt, das Kattegat, Skagerrak, die Nordsee mit dem Dollart und der Zuydersee, der Kanal, die irländische See mit dem Georgs- und Nordkanal, das biscaische und aquitanische Meer, die Straße von Gibraltar, das Mittelmeer mit den Busen von Lyon und Genua, mit

dem tyrrhenischen (tuscischen), jonischen, adriatischen, ägäischen Meer (Archipel), durch die Dardanellen mit dem schwarzen, durch die Kaffastraße mit dem asow'schen Meer, mit der Levantesee, mit den Busen von Sidra (große Syrte) und von Cabes (kleine Syrte), das äthiopische Meer mit dem Meerbusen von Guinea und mit der Rio Janeiro- und Allerheiligen Bai, das karaibische Meer, der Busen von Mexiko, die Lorenz- und Hudsonsbai.

Das nördliche Eismeer, weniger kalt als das Südeismeer, berührt die Nordküste Asien's, Europa's und Amerika's, nimmt daher bedeutende Gewässer, führt Treibholz und entladet seine kalten Fluthen mit Treibeis durch die Behringsstraße in den stillen, durch das norwegische Meer in den atlantischen Ocean.

Theile: Davisbai und Davisstraße, weißes Meer, Waigadsstraße, karisches Meer, obischer Meerbusen.

Das südliche Eismeer ist frei und offen und noch wenig durchforscht, selbst die hier aufgefundenen Inseln und der neulich entdeckte Saum eines größern Landes fast noch nicht betreten.

Die Erdtheile.

1) Fast alle Erdtheile sind zwar dem Hauptkörper nach von einander getrennt, keineswegs aber außer aller Verbindung, vielmehr durch Mittelglieder, durch Inselzüge, durch Meere und Luftströmungen, durch einander zugeneigte Küsten und Flußmündungen, gleichsam wie durch Brücken, zu gegenseitiger Berührung und Einwirkung, zur Mittheilung der Natur (Saamen- und Thierverbreitung) und zum Verkehr der Völker (Verbreitung, Handel und Cultur) bestimmt.

Anmerk. Solche Mittelglieder sind: zwischen Asien und Europa: Kleinasien, Kaukasus, Gegend des untern Uralflusses; zwischen Afrika und Asien: die Landenge von Suez und Südarabien; zwischen Europa und Afrika: Spanien und Sicilien; zwischen Nord- und Südamerika: Panama; zwischen Amerika und Asien: die Aleuten und der Aequatorialstrom; zwischen Amerika und Europa: der Golfstrom und die Inseln Grönland, Island und die Farder: zwischen Asien und Polynesien: die Sundagruppe.

2) Die Erdtheile gleichen sich in den Hauptzügen ihrer Gestaltung: nach Norden hin sind sie weit, nach Süden spitz; im Norden berühren sie sich und werden flach und niedrig, im Süden fliehen sie sich und werden hoch. Auch gehn ihre meisten und größten Landrisse nach Süden. In allem Uebrigen sind sie einander ungleich.

3) Sie sind eigenthümliche, selbstständige Ländergrößen, gleichsam die durch die Oceane gesonderten, einzelnen Organe der festen Erdoberfläche oder gleichsam die großen Wohnplätze unseres Planeten. Jeder erleidet sowohl von Aussen (Sonne, Luft, Wasser) als auch von Innen (Feuerkräfte, Bodenart) verschiedene Einflüsse, und wirkt daher auch ganz eigenthümlich. Diese Verschiedenheit zeigt sich wie im Räumlichen und Physischen, so im Volksleben und in der Geschichte. Uebrigens ist die Eigenthümlichkeit eines jeden Erdtheils unauslöschbar, wie die Ursachen, welche sie bewirken. Auch dienen die größern Massen größern Natur- und Lebensentwickelungen.

4) Die Art, wie auf jedem Erdtheil das Tiefland zum Hochland steht, gibt ihm seine Grundform oder seinen allgemeinen Charakter. Sowohl dem Tiefland, wie dem Hochland kommen wieder besondere, meist durch Flußgebiete und Gebirgsstellung von einander verschiedene Räume (höhere und niedere Stockwerke, weite und enge Zimmer, Naturgebiete, Naturganze) zu, die zwar im Allgemeinen den Charakter ihres Kontinents theilen, aber doch auch ihr Besondres haben. Deshalb trägt das Pflanzen-, Thier- und Volksleben dieser kleinen Quartiere eine eigenthümliche Physiognomie.

5) Entwickelungs- und lebensfähig ist nur ein Erdtheil mit mannichfal-

tiger, gegliederter oder geöffneter, also dem Meer zugänglicher und in Höhe und Tiefe vielfach abwechselnder Gestaltung. Zu große Zerstückelung (Polynesien) und zu große einförmig geschlossene Masse (Afrika, Neuholland) hindert die Belebung und den Verkehr; dagegen, wo bei der Einheit des Erdtheils doch das Mannichfaltige tausendfach (Europa) hervortritt, da liegen höhere Anlagen der Länder.

Räumliche Vergleichung der fünf Erdtheile nach Gliedern und Grundformen.

	Küstenumfang.	Halbinseln.	Inseln.	Tiefland.	Hochland.
Europa	1/30	1/4	1/21	3/5	2/5
Asien	1/105	2/11	1/17	1/3	2/3
Amerika	1/70	1/21	1/17	2/3	1/3
Afrika	1/152	0	1/38	1/3	2/3
Polynesien	1/73	1/80	1/7	1/12?	11/12?

Grundformen. **Deren Naturgebiete.**

- **Europa** — 2 mannichfach abwechselnde, in einander greifende.
  - Hoch- oder Südwesteuropa: in 7 Gebieten, nämlich: Alpenboden, das Centralland, umher Spanien, Italien, Griechenland, Ungarn, Deutschland, Frankreich; dazu 3 Inselgruppen: die dänische, britische und griechische.
  - Tief- oder Nordosteuropa: in 4 Gebieten, nämlich: das Ostsee-, Eismeer-, kaspische und schwarze Meergebiet mit den Gliedern: Krim und Skandinavien.
- **Asien** — 2 gewaltige, um einander liegende.
  - Hoch- oder Innerasien: in 3 Gebieten, nämlich: Tübet, Mongolei u. Iran.
  - Tief- oder Gliederasien: in 8 Gebieten, nämlich: Sibirien, Mantschu, China, Hinterindien, Vorderindien, Arabien, Vorderasien, Turan; mit 2 Inselgebieten: Japan u. Sunda.
- **Amerika** — 2 kolossal parallele, der Länge nach neben einander gelegt.
  - Andenboden: mit mehren Hochebenen (Anahuak, Kuzko, Kondinamarka).
  - Tief- oder Ostamerika: mit 4 isolirten Berggebieten, nämlich: Brasilianisches und Parime's Bergland, das Apallachen-Gebirg und die Nordwest-Halbinsel.
- **Afrika** — 2 kolossal einförmige, ohne Beziehung zu einander gestellt.
  - Hoch- od. Südafrika (Aethiopisches Afrika): mit 3 Nebengebieten, nämlich: Kong, Sudan und Habesch.
  - Tief- od. Nordafrika (Sahara): mit 3 Nebengebieten, nämlich: Nilthal, Barka und Atlas.
- **Polynesien** — 2 von einander losgerissene.
  - Neuholland (kontinentalförmige Gestaltung).
  - Inselwelt (Urgebirgs-, Basalt- und Korallen-Inseln).

Polynesien ist zerstückelt und im Ocean zerstreut; Afrika auf eine dichte rundliche Masse zusammengedrängt, beide also einander der Gestaltung nach entgegengesetzt; Amerika hat einen fast gespaltenen Doppelbau; Europa und Asien sind zusammenhängend, aber jenes mehr, dies minder durchbrochen.

Polynesien hat zahllose, völlig von einander getrennte Glieder; Afrika gar keine; Amerika einseitige, zum Theil einförmige, Asien und Europa allseitige, mannichfache. Die Glieder Amerika's liegen nämlich nur auf der Ostseite, die

Lief. XXXI

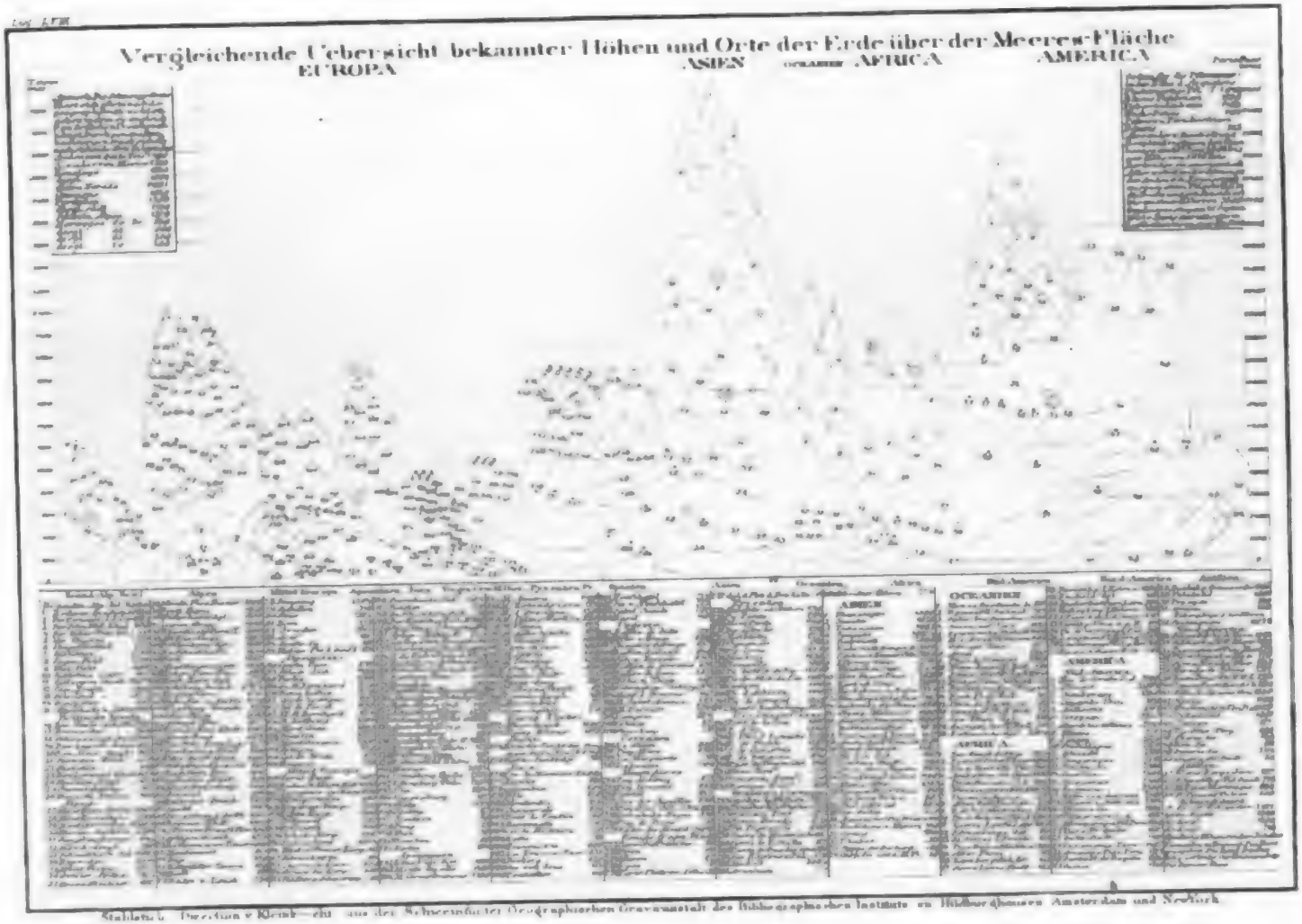
Oestliche und Westliche
HALBKUGEL DER ERDE
1835

EIS MEER
ASIEN
AFRICA
ATLANTISCHER
AETHIOPISCHES MEER
INDISCHER OCEAN
NEU HOLLAND
Süd-Polar-Kreis
EIS MEER
Polus
EIS MEER
NORD SEE
NORD AMERICA
WEST INDIEN
SÜD AMERICA
ATLANTISCHER OCEAN
SÜD SEE
Süd-Polar-Kreis
EIS MEER
Polus

Stahlstich aus der [illegible] des Bibliographischen Instituts zu Hildburghausen, Amsterdam und Newyork.

Digitized by Google

Digitized by Google


Vergleichende Uebersicht bekannter Höhen und Orte der Erde über der Meeres-Fläche
EUROPA
ASIEN
AFRICA
AMERICA
OCEANIEN
ASIEN
AMERIKA
AFRIKA

von Asien und Europa laufen fast ringsum den Hauptkörper des Erdtheils, machen ihn also zugänglich und zum innern und äußern Verkehr geeignet. Die Glieder verhalten sich zum Stamm in Afrika wie 1: 100, in Amerika wie 1: 10, in Asien wie 1: 4, in Europa wie 1: 3, so daß Europa die größte Küstenentwickelung hat, gegen 6000 Meilen, größer also als der Umfang der Erde. Daher bei ihm die meisten einschneidenden Busen und Binnenmeere — ein unendlicher Vortheil für den Verkehr.

In Polynesien herrscht die Inselbildung vor, dagegen fehlt der Bau der Halbinseln und Busen, wie überhaupt der Bau eines Kontinents, von dem die umliegenden Inseln abhängen. Afrika hat nur Kontinentalbildung, die der Halbinseln und Busen fehlt; überdies wenig Inseln. Amerika, Asien und Europa haben einen kontinentalen Bau, vereint mit der Bildung von Inseln, Halbinseln und Busen, doch so, daß in Amerika die Inseln und Halbinseln auf den Körper keinen Einfluß ausüben, dagegen in Asien und Europa der Körper und die Halbinseln und Inseln in Wechselwirkung und gegenseitiger Thätigkeit stehn.

Polynesien hat keine Ausbildung der 4 Stufen; Afrika's Grundformen, sein Hochland und Tiefland, sind einförmig neben einander gelagert, ohne Meeresberührung, wenig zugänglich und schwer gangbar, ohne gegenseitigen Einfluß, ohne Uebergangsländer. Die beiden Grundformen Amerika"s, sein Gebirgsland und Tiefland, liegen lang gestreckt neben einander, haben Meeresberührung und sind gangbar; auch ist das Tiefland durch Wasser und Wind an das Gebirgsland gekettet; nur die Uebergangsländer von Tief zu Hoch sind wenig ausgebildet. Asiens und Europens Grundformen greifen mannichfach in einander, mehr noch in Europa als in Asien, auch sind die europäischen leichter zu begehen, als die von Asien. Die Uebergangsländer sind bedeutsam.

Die Höhen der Erdtheile. — Vulkanische Verbreitung.

1) Das planetarische Gesetz gilt auch für unsern Erdball. Bergrücken und Berghöhen steigen, wie überhaupt der Boden, zufolge der Fliehkraft, von den Polen gegen die tropischen Gegenden hin allmählig auf, daher die größten Bergmassen und höchsten Gipfel tropisch oder nahtropisch sind. Die von Amerika und Afrika sind ganz tropisch, die von Asien nahtropisch.

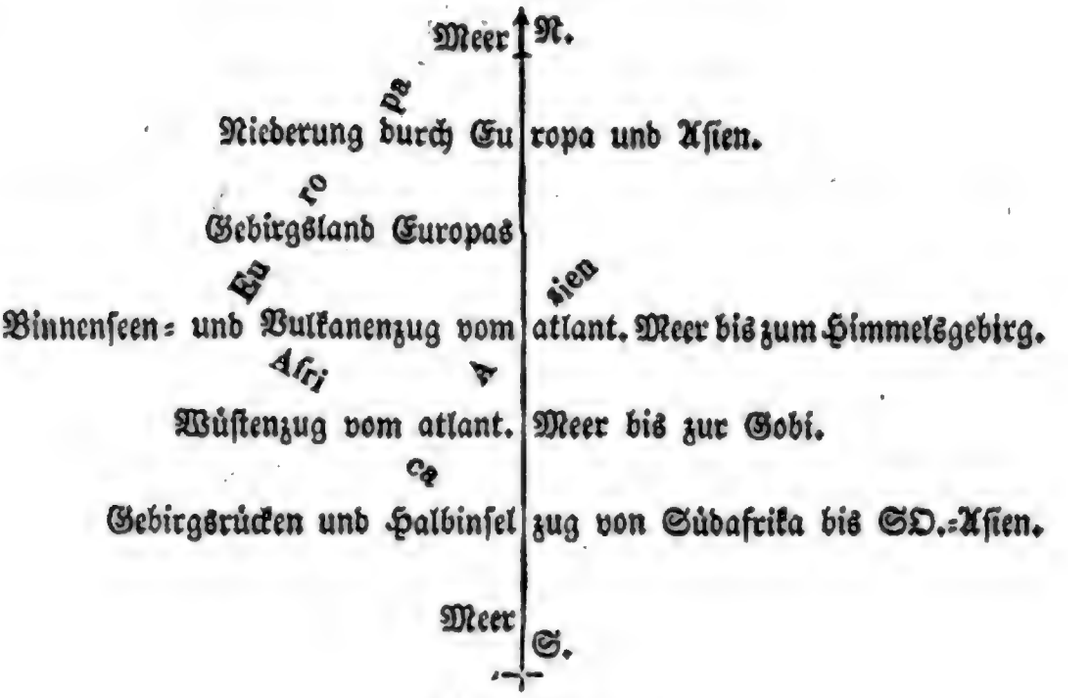
2) Durch die Gebirgserhebung, durch ihre tausendfach abwechselnden Standorte von Tief zu Hoch, von Warm zu Kalt, durch ihre Wasser- und Winderzeugung kommt das Mannichfaltige und Erhabene in die Natur. Die tropischen Bergmassen mäßigen überdies wohlthätig die Hitze des Klima.

3) Der Hauptstrich der Gebirge geht von W. nach O., oder von S. nach N. Die Gebirge der alten Welt ziehen fast alle von W. nach O.; die von Amerika und zum Theil die von Nordostasien und Südafrika von S. nach N. Amerika's Gebirg ist Längengebirg, gleichsam ein aufgeworfener Erddamm; das der alten Welt ist Massengebirg. Die Gebirge Asien's und Afrika's haben weite Plateaubildung, die von Europa, außer Spanien, nirgends; jene sind schwer zugänglich, diese höchst gegliedert und gangbar.

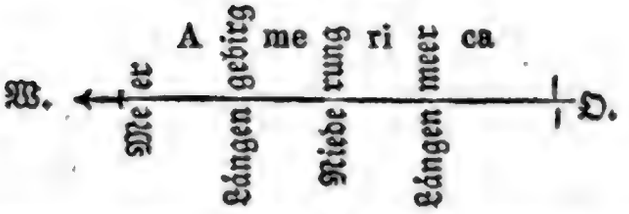
4) Die Hauptgebirge aller Erdtheile fallen gegen S. und W. steil, gegen N. und O. sanfter ab, auch liegen sie meist nah an den Küsten, nach dem Gesetz, daß neben der größten Bodenerhebung die größte Bodenvertiefung liegen muß.

5) In der alten Welt liegen die Gebirgsmassen im Süden, die Niederungen im Norden; in Amerika liegt das Gebirge im W., das Tiefland im O. Merkwürdig überhaupt ist der Bodenzusammenhang und die Aufeinanderfolge von Hoch und Tief in der alten und neuen Welt. Beweis, daß ihre gleichartige Bildung gleichzeitig ist.

Alte Welt.



Neue Welt.



6) Alle Erdtheile haben nur eine Hauptgebirgsmasse und einzelne Nebenhaufen. Jene überwiegt diese an Ausdehnung und Höhe, an Hochländern und Quellagern, auch gibt sie dem Erdtheil jedesmal den eigenthümlichen Charakter. Amerika's Hauptgebirg ist sein Längengebirg; das von Asien erfüllt Ostasien; in Afrika und Europa liegt es im Süden.

7) Die Gebirgszüge sind durch vulkanische Kräfte emporgetrieben, oder gesunken, oder zerrissen.

8) Die Urgebirgsmassen der alten Welt, obschon auf Feuerheerde erbaut, haben die vulkanische Thätigkeit erdrückt, daher diese nur an ihrer Grenze (Küste), selten in ihrer Mitte (Asiens Himmelsgebirg) durchbricht. Anders in der neuen Welt. Hier ist sie im Urgebirg durchgebrochen und versucht immer wieder durchzubrechen. Die Erdrinde hebt sich oft, wo die vulcanische Thätigkeit nicht durchbrechen kann, so Scandinavien und Finnland, Chili (1822), Polynesien (Otaheiti im Steigen).

9) Die Hauptreihe der Vulcane, dieser Signale der innern Erdkräfte, liegen in dem Gebirge von S. nach N. Meist zeigt sich die vulcanische Thätigkeit in Ketten oder Kreisen um Seebecken, worunter der Vulcanenring um den stillen Ocean der merkwürdigste ist, weil hier die größte und höchste Gebirgsmasse und die thätigsten, höchsten und meisten (200) Vulcane wirksam sind.

10) Auf dem Längendurchmesser dieser Kette steht senkrecht die Richtung der vulkanischen Thätigkeit des großen Zugs der Binnenmeere: Antillenmeer, Mittelmeer, schwarzes Meer, Caspischer See, Baikalsee.

11) Die größten Erschütterungsknoten und Haupterhebungspunkte liegen

in der Richtung von NW. nach SO. (Grönland, Island, Scandinavien, Finnland, Japan, Otaheiti, Chili). Der japanische und isländische Erschütterungskreis sind die größten. Beide haben an heißen Quellen einen Ueberfluß, die Ausbrüche erfolgen überall, selbst im Meere.

12) Die vulcanische Thätigkeit verleiht den Ländern eine ungewöhnliche Fruchtbarkeit (geistreichen Wein, feurige Gewürze); wo sie ganz zurücktritt, wie in der Sahara und in Sibirien, werden die Landstriche in Einöden verwandelt.

Amerika hat unter allen Erdtheilen das größte, längste und mächtigste Kettengebirg, die höchste zusammenhängende Erhebung, und die größten Höhen und äußersten Vulcane im tiefsten S. und N. Sein Gebirgszug (Anden oder Cordilleren) streicht vom Cap Froward bis Arica nördlich, bis Guayaquil nordwestlich, bis Darien nordöstlich, bis Mexico nordwestlich, darauf nördlich und endlich nordwestlich. Nord- und Südamerika haben ähnliche Gestaltung: 1) einen hohen Rückgrat im W., nah am tiefen Schlund des stillen Oceans, ohne westliche Aeste; 2) östlich von diesem Rückgrat unermeßliche Ebenen mit zwei isolirten Berggruppen (im Rücken nur 2000′; in Nordamerika das Ozarkgebirg und die Apallachen, in Südamerika das Parime und brasilianische Bergland), mit gleichgerichteten Ostküsten und mit 3 gleichgerichteten Wassergebieten:

Nordamerika — das Baffingsgebiet nach N., Lorenz nach O., Missisippi, nach S.

Südamerika — das Orenokogebiet nach N., Marannon nach O., Plata nach S.

Afrika hat isolirte Bergrücken. Der von Südafrika, bei den Einwohnern Lupata d. h. Rückgrat der Erde genannt, ist ein Weltrücken, kolossal wie der von Asien. Sein Ansteigen ist ringsum gleich beschaffen: „von der schmalen Küste über schmale und schroffe Bergzüge und Terrassen zum Hochland.“ Im Norden dieses Rückens liegen 4 isolirte Gebirgshaufen, 2 dicht am Lupata, Habesch im NO., Kong im NW.; 2 entfernter davon, durch die Sahara getrennt, Barka und Atlas.

Europa's Gebirge sind die vielfach gegliedertsten; weder zu lange Ketten, noch zu hohe unersteigliche Bergreihen, weder Massen- noch Plateaubildung herrscht vor, vielmehr abwechselnde, gangbare, an Thälern und Flüssen reiche Bergländer, die sich mannichfaltig zerstreuen und wieder vereinigen, daher hier nicht der Nachtheil, wie in Asien, daß die Centralhochländer alle umliegenden Länder von einander absondern. Die Hauptmasse liegt in Südeuropa mit östlicher Richtung, in einzelnen Zügen und Haufen um ein Hauptbergland, die Alpen der Schweiz, kreisförmig gelagert: nach W. die französischen und spanischen, nach S. die italienischen, nach SO. die griechischen, nach O. die tyroler, nach N. und NO. die muldenförmigen deutschen Berghaufen. Im N. dieses alpinischen Bergsystems stehen, jenseit der europäischen Niederung, die scandinavischen und britischen Bergzüge, mit nördlicher Richtung, eigenthümlich und isolirt da. Mit Asien hat Europa den Ural und Kaukasus gemeinschaftlich.

Asien. Hier herrscht ausschließlich vollkommene Plateaubildung mit der Umzäumung der kolossälsten Gebirge unseres Erdbodens, der wahrhafte Orient in seiner ganzen Erhabenheit und Größe. Die höchsten und größten Plateaus und Gebirge hat Ostasien, die kleinern und niedern Westasien. Jenes bildet eine zusammenhängende Masse, den größten und höchsten Weltrücken auf Erden, der ringsum von Alpenländern (Himalaia, Sineschan, chinesisches Bergland, Altaisystem, Mustagh, Bolortagh) umgeben und durch mehre Alpenketten (Himmelsgebirg, Kuenlun, tübetanische Bergzüge) in mehre, 3000′—15000′ hohe Hochlandschaften geschnitten und von 15 Wasserthoren durchbrochen wird. Den Südrand dieses Weltrückens erfüllen die höchsten Gebirge auf Erden (Sineschan

und Himalaia). Nach Westen hin laufen Ostasiens Ränder zusammen, nach Osten erweitern sie sich und senden Ausläufer, die sich immer mehr von einander entfernen, so die ostsibirischen, chinesischen und hinterindischen Ketten. — Im Hindukho verbindet sich Ostasien mit Westasien, in welchem das wasserlose Hochland von Iran mit seinen Rändern, das armenische Alpenland, die anatolischen oder taurischen Bergzüge und Hochflächen, das syrische Bergland und das arabische Hochland liegen. Längs der Nordränder von West- und Ostasien zieht ein Vulcanenzug durch Asien, der um so merkwürdiger ist, als er, zwar von einem Seenzug begleitet, doch fern von den Oceanen den größten Kontinent in der Mitte (Armenien, Kaukasus, Irans Nordrand, Himmelsgebirg, Tschutken- und Kamtschadalenland) durchsetzt. Um Ost- und Südasien zieht parallel mit den Küsten des Kontinents der gewaltige vulcanische Gebirgszug der asiatischen Inseln.

Polynesien, dessen unterseeischer Boden nur in seinen Spitzen sichtbar, gegen Asien höher, nach Amerika hin mehr niedergedrückt ist, übrigens durch Korallenbildung und vulcanische Gewalten mehr und mehr aufgehoben wird, hat einen Hauptgebirgszug, der mit der asiatischen Inselwelt unmittelbar zusammenhängt, von gleicher Beschaffenheit und Richtung ist und die hohen Granitinseln (Neuguinea bis Neuseeland) bildet. Er wird von einem Vulcanenzug begleitet und durchbrochen. Neuholland hat, so weit es gekannt, im Innern einen Hochboden, den ringsum Gebirgswälle umgeben.

(Vergl. die Höhenkarte.)

Die Landgewässer. *)

1) Seen (Quell- und Mündungsseen) sind über die ganze Erdfeste verbreitet, doch ist ihre Hauptbildung im Norden von Amerika, Asien und Europa, so daß, wie in Nordamerika, noch Land und Meer um den Boden kämpfen. Die tropischen Gegenden sind ärmer an Seen als die gemäßigten und polaren.

Von den kanadischen Seen Amerika's, die dem Kaspi- und Aralsee (und dem einst mit diesen verbundenen schwarzen Meere) in der Größe und nördlichen Lage entsprechen, zieht ein Seenchaos, das größte Seengebiet auf Erden, nordwestlich bis zum Eismeer. So streicht vom Kaspisee nordöstlich eine asiatische Seenreihe über Omsk zum Eismeer, und dem parallel in Europa ein dichter Seenzug von Preußen (Ostseegebiet) über Finnland zum weißen Meere.

Die Seen längs und auf den Hochebenen und Gebirgszügen sind vereinzelter und bis auf einige meist klein. Uebrigens ist die Seebildung im Abnehmen, vorzüglich bemerkbar in Asien und Europa.

2) Die größte Strombildung ist tropisch, wie in Amerika und Afrika, oder nahtropisch, wie in Asien. Die für die Befruchtung des Bodens, für die Ansiedelung der Völker und zur Belebung des Verkehrs glücklichste Flußbildung ist die europäische, die ungünstigste die afrikanische.

Das bekannte Flußgewässer auf Erden = 200 Thl.		Wassertheile.		Landtheile.	
Amerika = 73	Europa	1	:	$1^3/_7$	am meisten bewässert.
Asien = 70	Amerika	1	:	$2^2/_7$	
Afrika = 32	Asien	1	:	3	
Europa = 25	Afrika	1	:	$3^2/_3$	am wenigsten bewässert.

*) Die salzige Wasserbildung Neuhollands ist noch zu wenig bekannt, als daß sie hier in Betracht kommen könnte.

Zahl und Lage der Wasserknoten oder Hauptquellager, von wo nach allen Himmelsgegenden Gewässer rinnen.

Europa 4 : Waldai, Gotthard, Hauptstock der Karpathen, Fichtelgebirg.
Amerika 3 : Boliviens Hochland, Südfelsengebirg, Hochrücken Nordamerika's (im Westen des obern Sees).
Afrika 2 : Kong, Nareas Hochland.
Asien 1 : Hochasien, der kolossalste von allen, woher 15 Ströme fließen.

Europa's Bewässerung ist die am glücklichsten vertheilte. Alle 3 Stufen seiner Flüsse sind zum Ansiedeln, Anbau und Verkehr zu benutzen. Die Größe derselben ist dem Lande angemessen, ihre Zahl und Verzweigung ungemein groß, ihr Bett fast gleichbleibend wasserreich; ihre künstliche Verbindung vielfach möglich und vielfach hergestellt. Nur $^1/_{30}$ der Wasser geht durch Gebirgsstructur und durch den Lauf zum Eismeer verloren, was aber hundertfältig dadurch ersetzt wird, daß ihm alle seine Meere zu kolossalen Strömen werden. Die Richtung seiner Flüsse stimmt mit der von Asien überein: eine einzige Wasserscheide, die vom Cap Gibraltar bis zum Ural zieht, theilt sie halb nordwestlich, halb südöstlich. Zum kaspischen Meer fällt sein größter Strom, zum schwarzen sein meistes Wasser, in die Ostsee die meisten Flüsse.

Asien's Gewässer bildet meist Zwillingsströme, die, (wie der Hoangho und Yang-tse-kiang, Ganges und Burremputer, Godaveri und Krischna, Euphrat und Tigris, Amu und Sihon, Jenisei und Obi) an ihren Quellen und Mündungen einander nah, in ihrem Mittellauf entfernt sind und die für das Völkerleben höchst wichtige Länder (mesopotamische Länder) umfließen. Aber daß nur Hochasien den Wasserschatz hat, daß die Wasser von da durch unwirthbare Gebirgswälle herabdonnern und nun erst im untern Lauf bebaubare Thalgegenden durchschneiden, daß ferner sie zum Theil in abgeschlossene Becken (Aral, Kaspi, Lop), oder gar, wie die großen sibirischen Fluthen zum unwirthbaren Polarmeer münden, macht $^1/_3$ verloren. Wie in Europa, scheidet eine Wasserscheide die Flüsse Asiens in nordwestliche und südöstliche.

Afrika hat wenig Gewässer, dies überdem wenig entwickelt. Der Lauf meist kurz, Thal und Bett nicht breit und tief, die obern Läufe durch Cataracten, die untern durch Mangel an Zuflüssen ausgezeichnet; daher Mangel an Wasserverzweigungen und Verkehrslinien. Ueberdies versiegt ein Theil in der trocknen Jahreszeit, ein anderer fließt in Steppenseen. Die Flußmündungen sind meist verriegelt. Daher geht $^1/_3$ der Bewässerung verloren.

Amerika's Ströme haben nur 2 Stufen, sind an Zahl die kleinsten, aber an Wasserfülle die reichsten, von Natur schon zu den größten Wassernetzen verbunden, über die größten Ebenen ausgebreitet und alle nach Osten zu einem und demselben Ocean gerichtet und dadurch zum Verkehr mit der alten Welt bestimmt. Nur ein bedeutender Fluß (Columbia) strömt nach W. $^1/_{19}$ der Bewässerung geht durch Gebirg und polare Richtung verloren. Uebrigens herrscht in der Richtung der Hauptgewässer Nord und Südamerika's eine große Uebereinstimmung.

Bettlänge und Waſſermenge der Hauptflüſſe des Erdballs.

(Die Waſſermenge in Weſergrößen, das Waſſer der Weſer = 1. Die Bettlänge in geographiſchen Meilen.)

	Namen.	Urſprung.	Mündung. Meer.	Bett-länge.	Weſer-größe.
Amerika	Marannon	Anden	äthiopiſches	735	102
	La Plata	Braſilianiſche Berge	» »	460	82
	Lorenzo	NAmerik. Seenkette	nordatlantiſches	460	71
	Miſſiſippi	Miſſouri Quelle	mexikan. Golf	730	62
	Orenoco	Guyanas Höhe	atlantiſches	320	20
	Rio del Norte	Felſenberge	mexikan. Golf	250	15 3/8
	Mackenzie	» »	Eismeer	375	—
	Columbia	» »	großer Ocean	190	—
	San Franziſko	Braſil. Berge	äthiopiſches	260	9
	Magdalenenfluß	Anden	caraibiſches	150	4 5/8
Aſien	Ob	Altai	Eismeer	460	73
	Jeniſei	»	» »	410	54
	Amur	Khangai	ochotskiſches	430	44
	Lena	Dauriſche Alpen	Eismeer	440	42
	Yang-tſe-kiang	Kuenlün	oſtchineſiſches	650	40
	Hoangho	» »	» »	570	39
	Ganges	Himalaja	bengaliſches	290	23
	Indus	» »	indoperſiſches	340	21 2/3
	Irawadi	Tübet. Berge	bengaliſches	460	10
	Euphrat	Armeniſches Geb.	perſiſches	300	12 2/3
	Tarim	Bolor	Lop See	190	11 1/2
	Gihon	»	Aral	230	9
	Sihon	Muſtagh	»	210	5 1/2
Afrika	Nil (Bahr el Azrek)	Habeſch	Mittelmeer	560	37
	Senegal	Hochſudan	atlantiſches	206	29
	Gambia	» »	» »	151	—
Europa	Wolga	Wolchonski Wald	kaspiſche See	430	34 1/4
	Donau	Schwarzwald	ſchwarzes	380	16 1/2
	Dnepr	Wolchonski Wald	» »	240	9 3/4
	Don	OSO. von Tula	» »	195	9
	Dwina	Suchona Quelle	weißes	160	6
	Ural	Ural	kaspiſche See	210	5
	Rhein	Gotthard	Nordſee	150	4 2/3
	Weichſel	Karpathen	Oſtſee	130	4
	Petſchora	Ural	Eismeer	150	3 1/2
	Elbe	Rieſengebirg	Nordſee	154	3
	Loire	Sevennen	atlantiſches	130	2 2/3
	Oder	Mähriſches Gebirg	Oſtſee	120	2 1/3
	Niemen	ſüdlich v. Minsk	» »	116	2 1/4
	Rhone	Gotthard	Mittelmeer	100	2
	Duero	Sierra von Urbion	atlantiſches	100	1 7/8
	Garonne	Pyrenäen	» »	84	1 5/8
	Dnieſter	Karpathen	ſchwarzes	110	1 5/8
	Po	Monte Viſo	adriatiſches	88	1 1/2
	Ebro	Aſturiſches Gebirg	Mitte meer	80	1 3/8
	Tajo	Sierra v. Albarracin	atlantiſches	120	1 1/2

Digitized by Google

	Namen.	Urſprung.	Mündung. Meer.	Bettlänge.	Weſergröße.
Europa	Düna	Wolchonski Wald	Oſtſee	140	$1^1/_2$
	Seine	Sichelgebirg	Aermelmeer	96	$1^3/_5$
	Guadiana	Sierra Morena	atlantiſches	105	$1^3/_5$
	Guadalquivir	Sierra Segura	Mittelmeer	65	$1^1/_{12}$
	Weſer	Thüringer Wald	Nordſee	54	1
	Maas	Höhen von Langres	» »	88	1
	Etſch	Tyroler Alpen	adriatiſches	48	$^1/_3$

Klima.

1) Sonnenlicht und Sonnenerwärmung nehmen vom Aequator nach den Polen hin gleichmäßig ab, werden aber durch die Neigung und geöffnete oder geſchloſſene Stellung gegen Luft und Meer, durch die Höhe des Landes und durch die Art des Erdreichs (ſandiger, kalkiger, vulkaniſcher und ſeeiger), durch Cultur des Bodens und Gebirgsſtellung verſchieden angeſprochen, vermehrt oder vermindert.

2) Nur $^3/_{10}$ alles Feſtlandes liegt unter dem ſenkrechten, $^5/_{10}$ unter dem mehr geneigten, $^2/_{10}$ unter dem höchſt ſchräg auffallenden, daher ſchwach wirkenden Sonnenſtrahl.

3)

Nordhalbkugel	kalte Zone	$^1/_8$	Aſien	$^7/_{100}$	Amerika	$^1/_{10}$	Europa	0	Afrika	0	Auſtralien	
	milde »	$^6/_8$	»	$^{56}/_{100}$	»	$^9/_{10}$	»	0	»	0	»	
	heiße »	$^1/_8$	»	$^5/_{100}$	»	0	»	$^3/_4$	»	$^1/_{120}$	»	
Aequator												
Südhalbkugel	heiße »	0	»	$^{17}/_{100}$	»	0	»	$^1/_4$	»	$^{39}/_{120}$	«	
	milde »	0	»	$^{13}/_{100}$	»	0	»	$^1/_4$	»	$^{80}/_{120}$	»	
	kalte »	0	»	0	»	0	»	0	»	0	»	

4) Die ſüdliche Halbkugel ſteht gegen die nördliche im Nachtheil, denn ſie hat weniger Land, mehr Waſſer, kürzere Sommer, daher größere polare Eisbildung und Temperaturabkühlung durch Meer- und Luftſtrömung, ſo daß alles Land ſüdlich von 40° S. B. eine 9—10° tiefere, mittlere Temperatur hat, als das Land in gleich hohen Breiten der nördlichen Halbkugel. Dies ſtellt ſich aber ſo, daß die Winter dort wegen des oceaniſchen Klimas ungleich gelinder ſind als hier; die Sommer dagegen kühler. Innerhalb der Tropen haben beide Halbkugeln gleich viel Land, daher hier gleiche Temperatur. Doch iſt die Hitze gegen die Tropen ſtärker, als unter der Aequatorzone. Die größte Hitze iſt in der Sahara, + 44°; die größte Kälte auf Melville beobachtet — 38°.

5) Die Oſtküſten der Erdtheile ſind meiſt kälter als die weſtlichen, was zwiſchen den Tropen von den beſtändigen Oſtwinden, in höhern Breiten von den polaren Meer- und Luftſtrömungen herrührt. Dieſelben Oſtwinde langen auf der Weſtküſte (durch den Einfluß des Landes) erwärmt an. Hiervon ausgenommen iſt Südamerika's Weſtküſte, die durch die polare Strömung kühler als die Oſtküſte iſt.

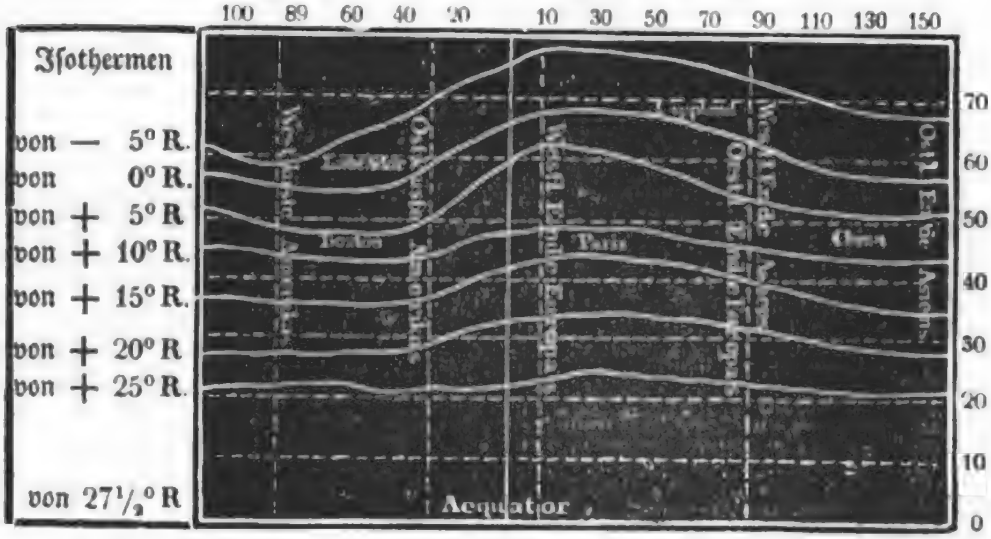
6) Amerika iſt kälter als die alte Welt, was dort durch Wald, Seen, Ocean- und Bergſtellung, hier durch weite trockne Flächen, große Wüſten und hohe Plateaus und durch Cultur bewirkt wird. Vorzüglich iſt Europa durch ſeine Nähe am heißen Afrika, durch ſeine weiten Weſtküſten und durch ſeine gleichverbreitete Cultur ungleich wärmer, als alle andern Länder gleicher

Digitized by Google

Breite. Afrika iſt der heißeſte, Aſien der ſcharftrockenſte, Amerika und Polyneſien der oceaniſche Erdtheil.

7) Der wahre Maaßſtab für die Klimate ſind die Iſothermen oder Streifen, die durch alle Orte von derſelben mittlern Temperatur gehen. In Oſtaſien und Oſtamerika rücken ſie herab, in Europa und Weſtamerika hinauf.

Iſothermen für die nördliche Halbkugel.



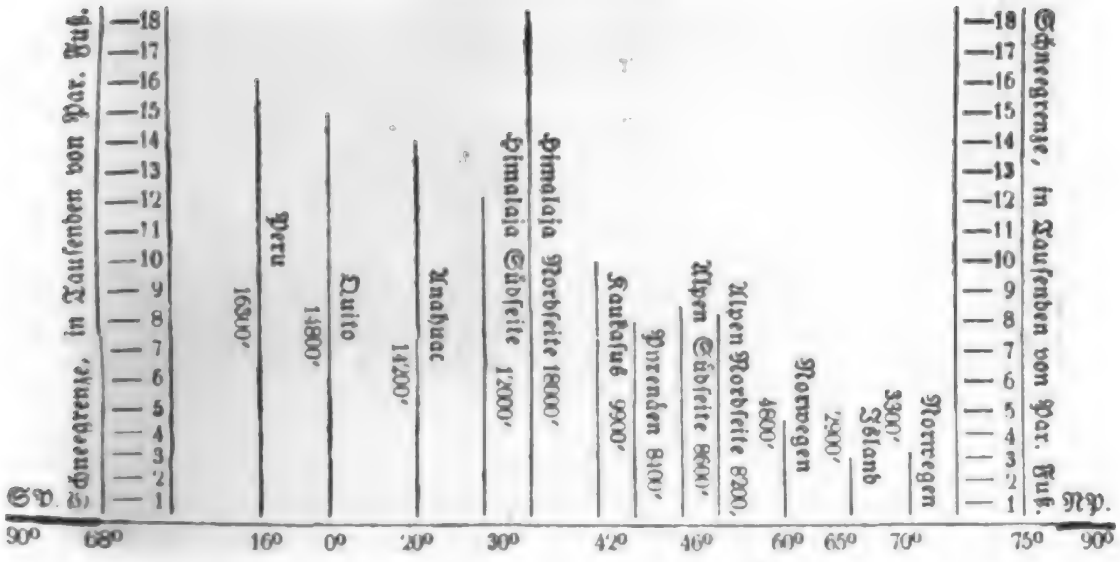
8) Der Unterſchied der Temperaturen wächſt mit der Entfernung vom Aequator aus, ſowohl nach der Breite als Höhe. Der geringſte iſt unter den Tropen, der größte in den Polarſtrichen und auf den alpiniſchen Höhen. Hier ſind die Extreme von Kalt und Warm. So in Grönland + 25° höchſte und — 34° niedrigſte Temperatur. Unter den Tropen trägt ſich der geringe Unterſchied der Temperatur noch weit in die kühlern Luftſchichten hinauf.

Die mittlere Jahreswärme nimmt ab

nach der Breite			nach der Höhe			
				heiße	milde	kalte Zone
0°	(Aequator)	+ 24° R.	0′	+ 24° R.	+ 12°	
10½°	(Cumana)	22° —	3000′	21°	5°	
23	(Havanna)	20° —	6000′	18°	— 1°	
41°	(Neapel)	18° —	9000′	14°	— 5°	
52½°	(Berlin)	7°	12000′	7°		
63	(Drontheim)	4½° —	15000′	1°		
71	(Nordcap)	2° —	bei 1° R.	730′	690′	520′

9) Die Menge des wechſelnden atmoſphäriſchen Niederſchlags nimmt als Regen von der Tropenebene nach den Polen und Gebirgshöhen ab, dagegen als Schnee und Nebel zu. Auf Küſten, Inſeln und waldreichen Strichen iſt er beträchtlicher als in Binnenländern und auf trocknen, vegetationsleeren Gegenden. Der ſtete, bleibende atmoſphäriſche Niederſchlag in Schnee und Eisform beginnt auf den polaren Gegenden und umgibt die Erde in einer gewiſſen Entfernung, durch die Art und Stellung des darunter liegenden Bodens bald mehr, bald weniger hoch.

Digitized by Google



10) Die drei Klimatenregionen.

1) **Tropiſches Klima** (Regenzone). Tag und Nacht gleich, die Luftſtrömung geregelt, meiſt Paſſatwind, auf der Nordſeite des Aequators Nordoſtpaſſat, auf der Südſeite Südoſtpaſſat. Nur 2 Jahreszeiten, die eine trocken, die andere naß; natürlich beide auf der Nord- und Südſeite des Aequators einander entgegen geſetzt. Die Temperatur faſt ohne Schwanken, daher ſtets gleicher Barometerſtand. Die Hitze durch den Rieſenwuchs der Flora, durch ein beſtändiges Verdunſten, durch beſtändige Oſtwinde und durch die größere Gebirgserhöhung gemildert. Die mittlere Temperatur des Februars iſt die des ganzen Jahres. Hier nur ein atmoſphäriſcher Niederſchlag, der Regen, daher dies die Regenzone, deren Gebiet indeß noch über die Tropen hinaus greift, mehr noch in ſüdlichen als in nördlichen Breiten. Im Allgemeinen folgt der Regen dem ſenkrechten Sonnenſtrahl und dauert nur drei Monate, aber ununterbrochen und mit gewaltiger Heftigkeit und elektriſchen Entladungen (tropiſcher Regen); zur übrigen Jahreszeit kein Tropfen Regen, vielmehr ſtets der klarſte blaue Himmel; daher dies die ſonnenreichſte Zone. Die Geſtirne ſtehn in außerordentlicher Klarheit; die Luft ruhig und heiter. Außer dem Regen noch Thau.

Uebrigens hat die heiße Zone alle Klimate: die Ebenen vom Sonnenfeuer brennend heiß, die Oſtküſten mild, die Stufenländer mit ewigem Frühling; die hohen Berggegenden kalt.

2) **Temperirtes** (mildes) **Klima** (Zone des veränderlichen Niederſchlags). Tag und Nacht ungleich, aber noch um keinen Tag. Wenig geregeltes Spiel der Winde; dieſe weniger heftig, als in den Tropen. Meiſtens NW. und NO. in der nördlichen, SO. und SW. in der ſüdlichen Halbkugel. Schwankender Barometerſtand. Vier Jahreszeiten, mit allmählichem Uebergang der einen in die andere, am regelmäßigſten von 40°—60°. Mittlere Temperatur des Aprils iſt die des ganzen Jahrs. Für die Nordkugel ſind Juli und Auguſt die Hitzmonate, der Januar und Februar die Kältemonate; umgekehrt dies in der Südhalbkugel.

Hier abwechſelnder Niederſchlag von Regen und Schnee; daher dies die Zone des veränderlichen Niederſchlags. Der Regen zu allen Jahreszeiten, doch ſo, daß die größte Regenmenge periodiſch und an gewiſſe Jahreszeiten (für die Nordhalbkugel meiſtens an den Sommer oder Herbſt) gebunden iſt. So hat

der NO. von Europa vorzugsweise Sommerregen, der SO. dagegen Herbstregen. Mannichfaltiges Wolkenspiel. Die südliche Zone des veränderlichen Niederschlags ist wegen des vorherrschenden flüssigen Elements ungemein kleiner als die des Nordens.

3) Arktisches (kaltes) Klima (Zone des ewigen Schnees). Tag und Nacht um mehr als einen Tag ungleich. 2 Jahreszeiten. Die Sonne steht zur kurzen Sommerzeit tief, aber desto länger am Horizont, daher die kurze Sommertemperatur ungemein hoch und die Naturbelebung zauberisch rasch. Sprung vom Winter zum Sommer, vom strengen Kalt zur Treibhaushitze, vom Schnee unmittelbar zum lebendigsten Grün. Die Luft ungemein ruhig, fast von keinem Gewitter und Sturm bewegt. Flammende Nordlichter. Die mittlere Temperatur des Novembers ist die des Jahres. Nur ein Niederschlag, der Schnee, daher dies die Zone des ewigen Schnees; die auf der Südhalbkugel ist größer als die auf der Nordhalbkugel.

Produktion.

Wie Wärme und Licht, also sonnenheiteres Klima und die atmosphärischen tropfbaren Niederschläge von der Aequatorebene gegen die Pole und höhere Luftschichten hin sich verändern und abnehmen, so auch alle Production der Erde, namentlich Pflanzen und Thiere und selber die Völker. Dies Verbreitungsgesetz bleibt das allgemeine und herrschende, obschon es im Besondern durch den Boden begünstigt oder gemindert wird. Denn ein einförmiges Land, dieselbe horizontale Fläche, steter Dürrboden, eintöniges Wasser- und Sumpfland, dieselbe Höhe — was bringt das Gleichartige der Natur anders hervor als gleiche Formen der Pflanzen und Thiere? Dagegen in den Uebergängen von Berg und Hügel und Ebenen, also in dem wellenförmigen, abwechselnden Boden, im Wechsel von Erwärmung und Abkühlung, von Feucht und Trocken — liegt unerschöpflicher Reichthum, Belebung und Mannichfaltigkeit der Pflanzen und Thiere. Die unorganischen Körper (Steine, Metalle, Edelsteine, brennbare Körper) hängen weniger von den klimatischen Einflüssen, als von der Erdbildung ab, sind aber nicht überall gleich verbreitet, vielmehr ist ihr Vorkommen gewissen Gesetzen unterworfen.

Anmerk. Die Geographie der Productenverbreitung ist erst im Werden.

I. Vorkommen der Mineralien.

1) Von den Tropen gegen die Pole nehmen ab:
Gold und Silber (reich um den Aequator); Queckſilber;
Edelsteine (Diamant Brasilien, Indien, Borneo);
Marmor, Kalk, Kreide, Gyps (gegen die Pole gröber, seltner);
Kalkbildung im Großen tropisch, durch die Korallen.

2) Von den Polen gegen den Aequator nehmen ab:
Eisen und Kupfer.

3) Durch alle Zonen verbreitet:
Vulkanische Producte; Naphtha, Erdpech, Schwefel, Steinkohlen;
Salzquellen, Steinsalz.

4) An einzelnen Stellen:
Platina (Brasilien Ural und Ostindien);
Bernstein (Ostsee, Italien, auch in Grönland, Aegypten und China);
Blei (Mitteleuropa, Louisiana).

II. Geographische Verbreitung der Pflanzen.

1) Das Gedeihen der Pflanzen hängt ab von der Form und Menge des Niederschlags, von Wärme und Licht, vom Unterschied der Sommer- und

Wintertemperatur, also von klimatischen Verhältnissen, außerdem von der Bodenart.

2) Wenige Pflanzen sind ein Gemeingut aller Breiten und Höhen (Gräser, genießbare Beeren, Petersilie, Kresse); alle andern sind in gewisse Pflanzenregionen vertheilt. Zwei entfernte Gegenden haben wohl gleiche Gattungen, aber ungleiche Arten. Die Regionen des ewigen Schnees sind ohne Pflanzen. Von Uranfang an sind Individuen der Pflanzen an den verschiedenen Localitäten zu finden gewesen, sonst befänden sie sich weder so constant auf denselben Gegenden, noch so weit auseinander, auf so abgeschlossenen Räumen.

3) Die Mannichfaltigkeit, Größe, Arten und innern Kräfte der Gewächse nehmen vom Aequator gegen die Pole hin und gegen die höhern Luftschichten ab. So gehören der heißen Zone die Bäume (alle gewaltig entwickelten Formen, selber Gräser werden zu Bäumen), der milden gehören die Gräser, der kalten die Moose und Flechten. Das größere Spiel der Arten gehört den Tropen, gegen die Pole werden die Gattungen an Arten ärmer; deshalb nähern sich auch die Continente im Norden aus Armuth. So hat der Norden von Amerika und Asien fast dieselben Pflanzen, Thiere und Bewohner.

Anmerk.	heiße	milde	kalte Zone	
Amerika.....	13000	4000	150	Pflanzenarten.
Asien.....	4500	1500	70	

4) Die absolute Pflanzenmenge nimmt a) mit wachsender, warmfeuchter Atmosphäre, b) mit der Mannichfaltigkeit der Standorte, c) mit der Größe der Länder und d) mit der Annäherung an die Continente zu.

Trockenheit, Kälte, sengende Hitze, Schwierigkeit der Saamenvertheilung vermindert; Feuchtigkeit, milde Luft, Leichtigkeit der Verbreitung vermehrt die Flora.

Amerika hat den größten Pflanzenreichthum, weil sein Gebirg von N. nach S. streicht und also in diesem Continent ungleich mehr verschiedene Standorte, in jeder Breite alle möglichen Höhen über dem Meere vorkommen.

Je kleiner die Inseln, je weiter vom Aequator und vom festen Land entfernt, desto weniger Pflanzen. (Sicilien hat 7000 Pflanzenunterarten, Neuseeland 700.)

5) Die Menge der niedern Gewächse (Cryptogamen) nimmt nach den Polen zu und unter ihnen wieder die tieferstehenden. Die Menge der höhern, entwickeltern (Phanerogamen) nimmt nach dem Aequator zu. Je näher dem Aequator, desto lebensthätiger und organenreicher die Vegetation.

6) Die Gebiete der niedern Arten sind größer an Ausdehnung, dagegen lokaler und beschränkter die der edeln. Je niedriger die Arten, desto mehr treten sie in monotone Gesellschaften und Gruppen zusammen, je höher, desto bunter durcheinander.

Die Alpenpflänzchen wachsen gesellig, die Waldungen des Nordens sind eintönig, die der Tropen in tausend Arten abwechselnd.

7) Die klimatischen Regionen der wichtigsten Gräser und Bäume von Pol zu Pol:

Ewige Schneeregion mit Vegetationsoasen.

Eur. 75° NB.
Amer. 70° NB.

Nordgrenze: Mittlere Jahrestemper. — 3° R. Wärmster Monat. + 8°; kältester — 15°

Klimat. Region der Moose und Beeren.			
	Isländisch. Moos	Erdbeere	Zwergbirke
	Rennthiermoos	Preusselbeere	Weiden
	Sandhafer	Moosbeere	Zwergkiefer
	Sauerampfer	Brombeere	Wachholder
	Steinbrech	Alpen-Johannisb.	Lärche
	Löffelkraut	Rauschbeere	

Klimat. Region des europ. Getreides u. der nördl. Waldbäume.

alte Welt 60°—69°
neue Welt 55°—60°

Südgrenze: Mittlere Jahrestemp. + 6° R. Wärmſt. Monat 12°; kälteſt. — 1°.
Nordgrenze:

Tabak Hanf
Flachs Hopfen
Kleearten
Kartoffeln
Bohnen Erbſen
Kohl Gerſte
Hafer Rocken
Weizen Mais

Rüben Rettig

Küchengewächſe
Heidelbeere
Moosbeere
Johannisbeere
Erdbeere

Haſelnuß
Wallnuß
Apfel Kirſche
Birn

Pflaume
Kiefer Fichte
Tanne Eſche
Ahorn Erle
Linde Ulme
Lotusbaum Amer.
Robinie Amer.
Platane Amer.

Klimat. Region des europ. tropiſchen Getreides und der Edelfrüchte.

alte Welt 44°—50°
neue Welt 38°—40°

Südgrenze: Mittlere Jahrestemp. + 10° R. Wärmſt. Monat + 18°; kälteſt. + 3°.
Nordgrenze:

Hanf
Baumwolle
Traganth
Safran
Saflor
Gurken
Melonen
Kürbis Wein

Linſen Mohn
Senf Tabak
Weizen Gerſte
Mais Reis
Hirſe

Feine { Kirſchen / Aepfel

Feine Birnen
Feigenbaum
Lorbeerbaum
Oelbaum
Mandelbaum
Pfirſiche
Pflaumen
Aprikoſen
Citronen
Orangen
Pomeranzen
Eichen
Ceder
Cypreſſen
Maulbeerbaum
Piſtazie
Palmen bis 35°

Südoſtaſien: Reis, Rhabarber, Oelrettig, Theeſtrauch, Drachenbaum, Kampferbaum, Magnolie

Amerika: Batate, Zuckerrohr, Manihot, Oelbaum, Catalpa, Seifenbaum, Anone, Tulpenbaum, Magnolie, Platane

Klimat. Region des tropiſchen Getreides und der Banane.

N. B.
alte W. 24—30°
neue W. 23°

Südgrenze: Mittlere Jahrestemp. + 19° R. Wärmſt. Monat + 22° R.; kälteſter + 16°.
Nordgrenze:

Durra Manihot
Reis Mais
Yams Batate
Zuckerrohr Aloe
Sennesblätter
Balſamſtrauch
Ananas Orange
Baumart. Gräſer
Farrnkräuter
Butterbaum
Oelpalme
Cokospalme
Fächerpalme
Dattelpalme
Banane
Melonenbaum
Drachenbaum
Anone Ebenholz
Sandelholz

Sundagruppe u. Polyneſien: Gewürznelke, Pfeffer, Ingwer, Zimmtbaum, Muskatbaum, Lorbeer, Cordamon, Brotfruchtbaum, Mehlbaum, Tickholz, Schachtelhalmb., Sappanholz

Amerika: Urwälder, Schlingpflanzen ſtatt Raſen

Amerika: Sorghohirſe, Vanille, Cactus, Aloe, Braſilienholz, Campeche, Orleanbaum, Quaſſia, Mahagoni, Copalbaum, Cacaobaum, Paraguaythee, Chinabaum, Araucaria, Kuhbaum

S. B. Afr. und Amer. 22° Oceanien 12°—9°

Polargrenze: Mittlere Jahrestemp. + 19° R.
Aequatorialgrenze: Wärmster Monat + 22°; kältester + 16°

Klimat. Region des europ. u. tropischen Getreides und der trop. Proteaceen

Mangel an nördlichen Obstbäumen, statt deren die tropischen Proteaceen (immergrüne Bäume und Sträucher).

Die Edelfrüchte meist eingeführt; so auch viele Nährpflanzen.

eingeführt: Mais, Reis, Kohl, Bohnen, Weizen, Wein, Tabak, Pflaumen, Orangen

Neuholl. Afrika: Saftpflanzen, Palmen, Zwiebelgewächse, Heidearten, Schattenlose Bäume ohne nährende Früchte, Farrnkräuter, Blattlose Akazien — Inland: Zapfenbäume, Myrthengewächse

Amerika: Kartoffeln, Buchen, Eichen, Arum, Baumartige Disteln, Palmen, Maulbeerbaum.

40° S. B.

Polargrenze: Mittlere Jahrestemp. + 11° R.
Aequatorialgrenze: Wärmster Monat + 16°; kältester + 7°

Klimat. Region des europ. Getreides u. der Proteaceen.

Polynesien: Blattlose Akazien, Farrnkräuter, Proteaceen, Eingeführtes europ. Getreide u. andere Culturpflanzen

eingeführt: Kartoffeln, Weizen, Gerste, Hafer, Rocken, Flachs, Rüben

Amerika: Buche, Proteaceen, Araucaria

45—48° S. B.

Polargrenze: Mittlere Jahrestemp. + 8° R.
Aequatorialgrenze: Wärmster Monat + 12°; kältester + 3°

Südklimat. Region d. Moose u. Beeren.

Die oasenförmig zerstreuten Landgebiete haben nur holzige, schmalblättrige und saftlose Gewächse. Birken, Moose und Farrnkräuter.

54° — 64°

Polargrenze: Mittlere Jahrestemp. — 1° R. Wärmst. Monat + 1°; kälteſter — 3°.

Ewige Schneeregion.

Die Pflanzenregionen vom Meeresniveau nach den Gebirgshöh'n hin.

(Siehe Tabelle der Schneeregion)

III. Geographische Verbreitung der Thiere im Allgemeinen.

Denselben Gesetzen der Natur unterworfen, wie die Pflanzen, verkündigen auch die Thiere Klima und Zonen; nur gehört ihnen mehr Freiheit der Bewegung und zwar um so mehr, je höher und edler das Thier steht. Die Affen, Jaguas und bunten Papageien, der Löwe, der Kondor sind an die heiße Zone, der Hirsch und die Gemse an die milde, das Rennthier und der Eisbär an die kalte Zone gewiesen.

Manche natürliche Formen und Gattungen sind so weit verbreitet, daß sie fast jedem Erdtheil in gleichem Grade angehören. So sind über die Erde allgemein verbreitet: Hunde, Katzen, Ratten, Mäuse, Ziegenmolkengeschlecht, Tauben, Tauchergeschlecht, Wasservögel.

Indeß für das große Ganze des Thierreichs gelten folgende Regeln:

1) Jeder größere selbstständige Länderstrich hat seine ihm ausschließlich eigenthümlichen und seinem Boden entsprechende Thiergattungen und Thierformen. Zu Neuholland gehören das Känguruh und Schnabelthier, in Afrika herrschen das Antilopengeschlecht, die Giraffe, das Flußpferd, zahllose Schaaren pferdeartiger Thiere (das Zebra und Quagga) und der Strauß vor; Amerika besitzt die Kolibri's, Südamerika die Lama's, Vicunna's und Tapire, Nordamerika den Büffelochsen; zu Europa gehören die Bisamratte, die große und kleine Haselmaus, die wilde Katze, die meisten Singvögel; Asiens Archipel hat den Pongo, Indien den Tiger, Binnen-Asien das zweihöckerige Kameel.
2) Sind auch die Gattungen oft gleich, die Arten sind verschieden. So unter den Papageien sind die kleinen Arten über die Tropen verbreitet, aber der Kakatu gehört zu Neuholland und zu den ostindischen Inseln, die Lory's zu Ostindien, die Buco zu Afrika, die Maccao zu Südamerika. So hat Afrika Perlhühner, Amerika Truthühner, Asien Fasanen und Nordeuropa Haselhühner.
3) Je größer die Räume, desto größer die Thierentwickelung an Größe, Art, Form und Menge; je kleiner und je entfernter vom Kontinente, desto mehr verschwindet das Thierleben.
4) Je sonniger und wärmer, also je trockener die Länder, desto schöner und entwickelter und größer die Thiere; aber je mehr Standpunkte, je größere Waldungen und Gewässer das Land hat, desto mehr Arten. So hat Amerika von 1000 Säugethieren 300, Asien 180, Afrika 145, Europa 105.
5) Die farbige schöne Haut nimmt von den Polen her gegen den Aequator zu, die dichte Bekleidung und der Sinn für künstliche Bauten ab.
6) Das Meerthierleben nimmt gegen die Pole an Größe zu, an schöner Zeichnung und Menge der Arten ab.
7) Der Norden der Kontinente hat dieselben Landthiere; eben so haben die süd- und nordpolaren Gegenden dieselben Meerthiere.
8) Die periodische Bewegung oder Wanderung der Thiere geschieht von den Polen her bei den Landthieren im Herbst, bei den Meerthieren im Frühjahr.

Im Besondern die Verbreitung

1) **Der Zoophyten.** Sie stehen auf der untersten Stufe der Thierwelt, aber sie sind im Schöpfungsplan sehr interessant. Ihre Anzahl unberechenbar, ihre Kleinheit nicht zu verfolgen. Sie bilden das Extrem der zoologischen Größenscala, während das andre der gigantische Wallfisch behauptet. Durch sie entstehen die Korallengebilde der Tropen. Sie sind meist an die Tropengegend gewiesen.

2) **Der Gliederthiere.** Ihr Leben ist an die Pflanzenwelt gebunden, daher ihre Verbreitung, Schönheit, Größe und Menge mit der Verbreitung der Pflanzen zusammenfällt. Besonders schafft die Wirksamkeit der Sonnengluth merkwürdige Insectenformen. Nach den Polen hin nehmen sie an Zahl, Größe und Schönheit und an Gift ab.

3) **Der Weichthiere.** Die Muscheln der wärmern Gegenden sind durch ihre größere Schönheit, Farbe und Menge, von denen der kältern Himmelsstriche unterschieden. Vorzüglich sind die tropischen Inseln reich an Schaalthieren. Am ärmsten ist bis jetzt Afrika.

4) **Der Fische.** Gerade sie sind durch den unermeßlichen Umfang und Zusammenhang und durch die gleichmäßige Temperatur des Elements, das sie

bewohnen, im Stande, vor den meisten andern Thieren sich zu verbreiten und jede Breite von Pol zu Pol zu bewohnen. Namentlich sind die Fische, die in ungeheuern Zügen zusammen wandern und die natürliche Nahrung der einzelnen Stellen auffressen, gleich den Nomadenstämmen gezwungen, andere Orte aufzusuchen und sich weit zu verbreiten. So der Stockfisch, der Häring. Die Wanderfische umschwimmen die nördliche wie die südliche Halbkugel. Dagegen die einsamen (stationären) Fische sind auf kleinere Gebiete beschränkt. So die Klippfische.

5) Der Reptilien. Je näher dem Aequator, desto größer ihre Zahl, Gestalt und Waffe. Während Schweden kaum 1 Dutzend Eidechsen und Schlangen, ungefähr 3 oder 4 Frösch- und Krötenarten und keine Schildkröten hat, so besitzt schon Deutschland 40 Schlangen- und Eidechsenarten und verschiedene Schildkröten; ja in Andalusien noch weit mehr, sogar da schon das afrikanische Chamäleon. Gegen den Aequator Krokodile, Cayman's, Boa's und riesenhafte Amphibien.

6) Der Vögel. Zum Theil an die Vegetation, zum Theil (Raubvögel, Sumpfvögel ꝛc.) an die Thierwelt gewiesen, nehmen sie in demselben Maaße, wie diese, gegen den Aequator an Zahl, Menge der Arten, an Stärke, Größe und Pracht des Gefieders zu, aber an Gesang und dichtem Flaum ab. Während sie, die Zugvögel ausgenommen, meist kleine Breitengebiete haben, so gehört dagegen vielen, wie dem Condor und Geierkönig, ein ungeheures vertikales Luftgebiet. Uebrigens weit ausgebreitete Ebenen und dürre Landschaften sind der Existenz und Vermehrung der gefiederten Schöpfung (bis auf den Strauß) ungünstig, dagegen Flußufer, Waldung, Berg und Thäler günstig. Asiens Südostinselwelt und Brasilien sind die Glanzpunkte der Vögel.

7) Der Säugethiere. Die tropischen Continentalländer sind ihr wahrer heimathlicher Boden. Je näher diesen, desto größer, muskelkräftiger, wilder und entwickelter; je entfernter nach den Polen oder höhern Luftschichten oder nach den einsamen Inseln des Oceans hin, desto kleiner ihre Zahl, Gestalt und Art. Auf den Inseln sind die Thiergattungen auf zu enge Grenzen beschränkt, um sich vervielfältigen zu können. Nach den Polen zu nimmt der Pelz, nach den luftigen Hochebenen das Vließ (Kaschmirziege) zu. Afrika, unter allen der trockenste, sonnenreichste Continent, hat außer seiner wasserarmen, nur von leichten, luftigen, phantastischen Thierformen (Antilopen, 20 Arten; das Zebra der Ebene) bewohnten Wüste, die entwickeltsten Thierformen, so die meisten Raubthiere und die größten Affenarten.

Die Verbreitung des Menschen.

Der Mensch hat sich, wie kein Thier und keine Pflanze, über die ganze Erde verbreitet, und ist Sieger der Region des ewigen Schnees und der Region der unendlichen Wüste und Hitze geworden. Doch wo die Natur zu mächtig wirkt, drückt sie ihn zum thierischen Menschen, zu ihrem bleibenden Sclaven hinab. So in den polaren und tropischen Gegenden. Denn die Extreme des Klimas wirken auf den Menschen nachtheilig; anhaltende Hitze vermehrt die Thätigkeit des Herzens und der Gefäße und macht heftig, sinnlich oder erschlafft; andauernde Kälte beschränkt die Thätigkeit des Herzens und macht klein und geistig unbeweglich. Nur die Temperatur innerhalb der Extreme, nur die gemäßigten Erdstriche sind seine wahre Heimath und der eigenthümliche Boden seiner geistig und körperlich glücklichen Erziehung. Hier reift er und sucht sich auch bei den niemals vertilgbaren Einflüssen der Natur frei zu machen, die Natur zu bewältigen und umher zu vergeistigen. Daher sind an die milden Gegenden Gesittung, Cultur, Verkehr und Geschichte gebunden.

Die nachhaltigen Einflüsse der Natur auf den Menschen kommen aber

nicht allein vom Klima; wunderbar wirken auch in großen Zügen auf ihn die Kontinente nach ihrer gesammten Masse und Umgebung, nach ihrer Gestaltung und Bodenart und nach ihren einzelnen Theilen. Darauf beruhen die mannichfachen Schattirungen und Eigenthümlichkeiten der Raçen und Völker.

Je größer die Gesammtmasse des Kontinents, desto größer an Masse ist die Raçe, der sein eigenthümlicher Stempel aufgedrückt ist; je einförmiger und abgeschlossener oder je zerstreuter und zerstückelter (Polynesien), desto einseitiger ist das Leben der Raçe, desto roher und sinnlicher; je abwechselnder und zugänglicher, desto bildungsfähiger und geistiger der Bewohner; je vulcanischer der kontinentale Boden, desto gemischter aus Wildheit und Sanftmuth; je heißer und wasserärmer, desto sinnlicher ist das Leben und desto mehr der Gegenwart gewidmet; je mehr durch den Ocean abgeschlossen, desto mehr für Schmerz und Vergnügen bewegungslos. Dies zeigt sich in den Raçen. Den mannichfach abwechselnden europäischen Landschaften (Europa, Westasien, Nordafrika) entspricht der bewegliche, regsame Kaukasier; dem melancholischen Charakter der reinasiatischen Natur (wolkenhohe Hochländer im Gegensatz anliegender reicher Tiefländer) die Naturwehmuth, die Trauer und der Argwohn der Mongolen; dem trocknen einförmigen Afrika und Neuholland der sinnlich rohe Neger; dem vulcanischen Inselboden Südindiens und Polynesiens der von Rachsucht tobende und wieder sanfte, friedliche Malaie; dem von Oceanen abgeschlossenen, auf sich beschränkten Amerika der gleichgültige Amerikaner.

Gleich geheimnißvoll, wie die Kontinente, wirken die Glieder und Formen, die Umgebung und Gestaltung eines Kontinentes auf das Völkerleben. Inselgruppen bilden selbstständige, höchst eigenthümliche Nationen (Japan, Südindien, England); Küstenländer reizen zur Entwickelung: die niedern zum Gewerb und Fleiß, die schroffklippigen zum kühnen Seeleben; die günstig gelegten Stufenländer oder Flußgebiete, die Hauptnerven der Kontinente und Brennpunkte ihrer Natur, rufen den Ackerbau und die Geisteskultur in's Leben, das Höchste der Volksausbildung; die ungünstig gelegten Flußgebiete tragen halbwilde Nomaden; die Bergländer, oder gleichsam die Burgen der Länder, schaffen einfach-gesittete, für Freiheit und Unabhängigkeit muthige Männer; die Hochebenen tragen Völker, welche durch die einzelnen fruchtreichen Oasen in Bewegung gesetzt (Nomaden) und oft aus Bedürfniß zu den reichen Tiefländern hinabgeführt werden, um den erschlafften Bewohnern frisches Leben zu bringen.

Auch die Beschaffenheit des Bodens wirkt auf das Völkerleben. Zum Ackerbau unfähiger Boden bildet nur Jäger und Nomaden; zum Ackerbau fähiger trägt die gesitteten, ackerbautreibenden Nationen. Der üppige Boden macht unthätig, der der Hülfe bedürftige aber reizt die Körper- und Geisteskräfte. Denn wo die Natur reichlich von selbst gibt, bleibt der Bewohner in Rohheit und Wildheit versunken oder versinkt in Trägheit; nur da, wo Nahrungs- und Industriepflanzen mit größerer Sorgfalt gepflegt und die Nutzthiere gezogen werden müssen, ist geistiges Gedeihen.

Eben so gestalten sich Sitten, Gewohnheiten, Kleidung, Nahrung und Wohnung der Völker, selbst ihre Sprachen und religiösen Gebräuche in den allgemeinsten Zügen nach klimatischen Verhältnissen und nach der Lage und Beschaffenheit der Erdtheile, so daß neben der Freiheit des Geistes, welche dem Menschen im tiefen Innern beiwohnt, doch vieles in dem Völkerleben nur ein Ausdruck der Natur ist, an deren Mutterbrüsten der Mensch groß gezogen wird.

Die Vertheilung der Menschen auf die einzelnen Erdtheile, in Rücksicht der Menge, Raçen, Sprachen und Religion derselben.

1) Die Menge der Bewohner auf den einzelnen Erdtheilen.

Asien.....	880000	□M.	Gegen	390-614	M.	Bew.	Auf	1	□M.	443-700	B.
Amerika...	696000	»	»	46-60	»	»	»	»	»	80	»
Afrika.....	549000	»	»	120-140	»	»	»	»	»	237	»
Europa....	168000	»	»	240	»	»	»	»	»	1429	»
Polynesien	160000	»	»	$3^1/_2$	»	»	»	»	»	22	»

$799^1/_2$-1057 Mill. Bew.

2) Die Raçen.*)

Raçe.	Aeußeres.	Inneres.	Hauptsitz.	Uebergänge.
I. Die mongolische oder rein asiatische (die zahlreichste)	Klein gestaltet, bräunlich gelb, plattes Gesicht, kleine tiefe, geschlitzte Augen, glattes Haar; stumpfnäsig	Melancholie, Trauer, Mißtrauen, Hochmuth neben kriechendem Sinn	Inner-Asien Mongolisches Volk	Durch die Tungusen zu den häßlichen nördlichen Völkern (Eskimos, Lappen); durch die Chinesen zu den Malaien, durch die Tataren und Uralvölker zu den Kaukasiern
II. Die kaukasische oder europäische (die gesittetste)	Von mittlerer Gestalt, rundem Antlitz, weißer Haut; ebenmäßig in Bau und Gliedern.	Harmonie der geistigen Kräfte; Gleichgewicht des Temperaments und der Neigungen	Perser Kaukasier Griechen Lateinische Völker Germanen Celten	Durch die Hindu zu den Malaien; durch die Berbern zu den Negern; durch die Slaven zu den Tataren
III. Der Neger oder die afrikanische (kann meist nicht niesen)	Von mittlerer Gestalt, schwarzer Haut, stark vortretenden Kinnbacken, eingedrückter Nase, zusammengedrückter Hirnschale, krausen Haaren.	Herrschaft der äußern Sinne; Befriedigung der niedern Bedürfnisse; Leidenschaft und Phantasie	Afrikanischer Neger Australneger (od. Negrito)	Durch die Gallas und Kaffern zu den Kaukasiern; durch die Papus oder Negrito's zu den Malaien
IV. Die amerikanische (im Aussterben)	Von mittlerer Gestalt, zwischen dem groß gestalteten Patagonier und dem kleinen Pescheräh; kupferfarbig; stumpfnäsig; mit tiefen Augen, ausgeprägten Zügen, straff schwarzen Haaren.	Pflegmatisch, gleichgültig; von zähem, anhänglichem Gemüth. Im Feuerländer hat die Gleichgültigkeit den höchsten Grad erreicht	Gleichförmig über den ganzen Kontinent	Durch einzelne Andenstämme zu den Kaukasiern
V. Der Malaie oder Polynesier (noch Menschenfresser)	Von hoher, starker Gestalt, schwarzbraun, schwarzlockig, breitnäsig	Hitze und Sanftmuth vereint.	Sundainseln	Durch die nordwestlichen und östlichen Polynesier (Sandwichsinsulaner) zu den Kaukasiern

*) Nach der allgemeinen Annahme.

Blutmiſchungen der Raçen.

Weiße / Negerinnen } Mulatten. Weiße / Indianer } Meſtizen (ſchwache Leute).
Neger / Indianer } Zambi (Teko, kräftige Geſtalten).

Kreolen ſind in Amerika geborne Europäer.

Zu den kränklichen Abarten gehören die Albino's in Afrika, die Kretin's in Wallis, die Cayot's in den Pyrenäen.

3) Die Sprachen der Erde.

I. Indiſch-europäiſche Sprachen.

Hauptſprachen.	Töchterſprachen.	Land.
Sanſkrit.....	— —	Nur noch in Mundarten auf Vorderindien
Mediſch.....	Zend- und Altperſiſch (todt)	
	Pehlei (todt)	
	Neuperſiſch	in Perſien
	Kurdiſch	
	Afghaniſch	
	Beludſchiſch	
Semitiſch.....	Aßyriſch, phöniziſch, hebräiſch (todt)	
	Chaldäiſch.....	Paläſtina
	Syriſch.....	am Euphrat und Tigris
	Arabiſch	Arabien
Amazirghiſch	— —	Von Nubien bis C. Nun — Nordafrika
Griechiſch	Altgriechiſch (todt)	
	Neugriechiſch	in Griechenland
Lateiniſch	Lateiniſch (todt)	
	Italieniſch	Italien
	Spaniſch	Spanien, Amerika u. Nordafr.
	Portugieſiſch	Portugal und Braſilien
	Provenzaliſch	Rhone-Mündung
	Franzöſiſch.....	Frankreich
	Wlachiſch.....	an der untern Donau
	Lateiniſch.....	am obern Inn
Germaniſch..	Scandinaviſch (Däniſch, Schwediſch, Norwegiſch, Isländiſch	in den gleichnamigen Ländern
	Deutſch (Ober-, Niederdeutſch, Frieſiſch, Holländiſch	in den gleichnamigen Ländern
	Engliſch	England
Celtiſch.....	Gäliſch und Iriſch	Nordſchottland, Hebriden, Man, Irland
	Cimbriſch (Celtiſch-germaniſch)	Wales, Cornwales, Bretagne
Baskiſch.....	Altſpaniſch	um den innerſten Winkel des biskayiſchen Meerbuſens
Slaviſch.....	Slaviniſch (Ruſſiſch, Polniſch, Serbiſch Ukrainiſch, Kroatiſch, Böhmiſch oder Czechiſch, Koſſubiſch Wendiſch, Karniſch, Illyriſch, Kraineriſch ꝛc.	in den gleichnamigen Ländern
	Litthauiſch (Litthauiſch und Kuriſch; preußiſch todt)	in den gleichnamigen Ländern

Digitized by Google

II. Inneraſiatiſche Sprachen.

Hauptſpr.	Töchterſpr.	Land.
Tatariſch	Tunguſiſch, Mandſchuriſch	Oſtaſien
	Mongoliſch	Inneraſien
	Irkutiſch, Baſchkiriſch	Sibirien
	Asbeckiſch, Türkiſch	Turan, ganze Türkei
Kaukaſiſch	Armeniſch, Georgiſch, Abaſiſch, Tſcherkaßiſch, Lesghiſch	Kaukaſus
Finniſch	—	Finnland, Lappland
Madiariſch	—	Ungarn
Albaniſch	—	Albanien
Japaniſch	—	Japan

III. Südoſtaſiatiſche Sprachen.

(einſylbige)

Sprachen mit Begriffsſchrift	Chineſiſch, Cochinchineſiſch, Tonkinſpr.	gleichnamige Länder
Sprachen mit Sylbenſchrift	Tübetaniſch, Birmaniſch	

IV. Afrikaniſche Sprachen.

Hauptſpr.	Töchterſpr.	Land.
Koptiſch	—	Aegypten
Abeßyniſch	in mehren Mundarten	
Lybiſch	Berberſpr.	Sahara
	Kabayliſch	klein. Atlas
	Guanchenſpr. (todt)	—
Fulah	—	Senegambien
Mandingo	—	Konggebirg
Inta	Aſhanti, Fanti, Akim	Goldküſte
Akra	—	Sklavenküſte
Foy	—	Sklavenküſte
Kongo, Kaffern, Hottentotten	—	gleichnamige Länder

V. Auſtraliſche Sprachen.

Die malaiſche Sprache bildet, ſo weit ſie bekannt, eine Klaſſe mit mehren von einander wenig abweichenden Schweſterſprachen.

VI. Amerikaniſche Sprachen.

Hauptſprachen.	Töchterſprachen.	Land.
Nordamerika.		
Eskimo	Karalitiſch	Grönland und Nordamerika
Aztekiſche	— —	Mexiko und Guatemala
Algonquin	Delaware, Naraganſet, Mohikaner ꝛc. ꝛc.	kanadiſche Seen
Irokeſiſch	Irokeſiſch, Huroniſch, Sioux, Oſagiſch	am Miſſiſippi
Florida-Spr.	— —	Florida
Mittlere Sprache von Nordamerika		am untern Miſſiſippi
Südamerika.		
Karaibiſch	Karaibiſch	zwiſchen Marannon u. Orenoko
	Quito	Bolivia
Guaraniſch	viele Mundarten, darunter	vom Marannon ſüdlich bis zum La Plata
	Quichua	Peru
Puelchen	— —	am untern La Plata
Araukaniſch	— —	Chili
Tehuel	Patagoniſch, Peſcherähh	Patagonien und Feuerland

4) Die Religionen der Erde.

Religiöse Auffassung des höchsten Wesens.	Arten.	Begriff.	Unterarten und Sekten.	Hauptsitz.	Lebensart.	Kultur.	Millionen.
Polytheisten	Fetischanbeter	sucht das Höhere in der äußern Natur, betet Naturgeschöpfe oder Menschenwerke an; Sterne, Feuer, Berge	Sternanbeter (Sabäer) Feueranbeter (Perser) Anbeter des bösen Prinzips ꝛc. (Neger)	im heißesten u. kältesten Klima (Centralafrika, Asien, Amerika, Australien, Polargeg.)	Nomaden	Rohheit	110
	Religion des Brama	Glaube an 3 Götter: Brama den Schöpfer, Wischnu, den Erhalter, Schiwa, den Zerstörer	Laotse Buddha-Religion Lamaischer (Schamanischer) Glaube, dessen Haupt der Dalai Lama in Tübet ist Fo-Religion (China)	Asien	Mehr Ackerbauer als Nomaden, aber ohne geistige Regsamkeit	Feste Gewohnheit	300—538*)
	Rel. des Konfucius	Anbetung des Höchsten im gestirnten Himmel, Sonne ꝛc.					
	Rel. des Zoroaster	Glaube an 2 höhere Wesen, an Ormuzd, den guten Geist, und Ahriman, den bösen	Guebern				1 | 6
Monotheisten	Juden	Glaube an Jehova, den Schöpfer der Welt, vor welchem die ganze Natur nichtig ist	Karaiten Talmudisten, die zahlreichsten, Rabbaniten	zerstreut auf der ganzen Erde	Ackerbau, Künste, Wissenschaften, Handel	Kultur	3½
	Christen	Glaube an einen heiligen, guten Gott, dessen Wesen (Wahrheit und Liebe) Jesus geoffenbart u. zu lieben gelehrt hat.	Katholiken Griechen: unirte, nicht unirte Evangelische: Lutheraner, Reformirte, Anglikaner, Presbyterianer, Arminianer, Independenten, Unitarier, Socinianer, Methodisten, Waldenser, Hussiten, Herrnhuter, Quäcker, Mennoniten Nestorianer Monophysiten	Europa und das kolonisirte Amerika (kleine Theile von andern Erdtheilen) Persien u. Anadoli, Westasien, Nubien u. Abyssinien			260
	Muhamedaner	Glaube: Ein Gott und Muhamed sein letzter und vornehmster Prophet. Ein Gemisch jüdischer und christlicher Religionen.	Sunniten Schiiten Wechabiten Ismaeliten Sufi	Nordafrika, Westasien, Südosteuropa	Nomaden, träge Ackerbauer	Despotie, Stumpfsinn	105

Anmerk. Im Dienste aller dieser Religionen stehen gegen fünf Millionen Geistliche (Nonnen und Mönche nicht mitgerechnet.)

*) Bramanen 105—205, Schamanen 42, Fo- u. Buddha-Anhänger 153—391 Millionen. Die auffallenden Differenzen in diesen Angaben rühren von der Verschiedenheit der Populations-Schätzungen Asien's, besonders China's, her.

Digitized by Google

Digitized by Google

EUROPA
NÖRDLICHES EIS MEER
ATLANTISCHES MEER
ISLAND
NORD SEE
Schwarze Meer
Caspisches Meer
MITTELL.
AFRICA
KLEIN ASIEN
Tobolsk
Kirgisen

Stahlstich aus der Geograph. Anstalt des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen u. New York.

Digitized by Google

Vierter Abschnitt.

Die Erdtheile für sich.

1. Europa.

(Siehe die Karte.)

Europa, der Erdtheil der mittlern, für das Völkerleben glücklichen Verhältnisse und der Sitz der dichtesten und cultivirtesten Bevölkerung auf Erden, ruht im O. mit einem 360 Meilen breiten Rücken an Asien, verengt sich von da, mit 4 großen Zusammenziehungen, keilförmig nach W. hin, streckt nach N. in's Eismeer und nach S. in's Mittelmeer und gegen Afrika seine zahlreichen Inseln und Halbinseln als Brücken aus und ragt spitz in das atlantische Meer hinaus, nach Amerika zu. Demnach ist Europa Asiens westlichste Halbinsel (Grenze im Ural und caspischen See); zwischen drei Erdtheilen gelagert, steht es unter deren Einflüssen und wirkt wieder auf dieselben zurück; es wird auf 3 Seiten vom Meer umfluthet. Es reicht vom 36° bis 71° N. Br. und vom 8° bis 80° Oestl. L. Sein nördlichster Punkt ist Kap Kyn, sein südlichster K. Tarifa, sein westlichster K. Roca.

Im O. hat „dies Abendland der alten Welt" seine niedrigsten und weitesten Länder, seine größten und meisten Seen und Ströme, im S. und SW. seine zusammenhängenden Gebirge, seinen hohen Boden und vulcanischen Saum, seine kräftigste Flora, höchste Cultur und schönsten Halbinseln mit reichem Leben, im N. seine größte Halbinsel mit sparsamem Trieb. Der S., W. und NW. begünstigen durch die vielen Glieder und buchtenreichen Küsten den europäischen Völkerverkehr zu Wasser, der kontinentale O. zu Land; daher der W. mehr oceanische, der O. mehr kontinentale Kräfte entwickelt.

Meere. Europa wird nur von schmalen Meeren berührt, die ihm wie große Landströme dienen, welche locken und nicht abschrecken. Die übrigen Kontinente werden von Oceanen umgürtet, die mehr abschrecken, als zur Fahrt über ihre unermeßlichen Flächen einladen. Die Einschnitte der europäischen Meere in den Kontinent sind sehr zahlreich, daher die Menge von Busen und Halbinseln. Der Hauptmeere hat Europa nur zwei:

Das Eismeer mit dem karischen Busen, dem weißen Meer und dem Waranger- und Westfiord.

Der atlantische Ocean, dessen einzelne Theile und tiefeindringende Busen:

1) Das scandinavische Meer längs der nördlichen norwegischen Küste.
2) Die Nordsee (deutsches Meer), innerhalb Britannien, der Niederlande, Deutschland, Dänemark und Südnorwegen, mit dem Zuydersee, Dollart, Skagerrak und Kattegat.
3) Die Ostsee (baltisches Meer) mit dem bottnischen, finnischen, Rigaer und Danziger Busen.
4) Das Aermelmeer zwischen England und Frankreich.

5) Das irländiſche zwiſchen England und Irland, das kaledoniſche im W. von Schottland.
6) Die Buſen von Gascogne und Biscaya, im SW. von Frankreich.
7) Das Mittelmeer, zwiſchen den 3 Erdtheilen der alten Welt, mit dem toscaniſchen, ſiciliſchen, joniſchen, adriatiſchen, griechiſchen (Archipel), Marmora-, ſchwarzen und aſow'ſchen Meer; mit dem Buſen von Lyon, Genua, Tarent, Trieſt, Lepanto, Patras, Quarnero, Nauplia, Salonichi, Conteſſa, Odeſſa und Perecop.

Anmerk. Das ſchwarze Meer hat im Frühjahr durch den Zufluß ſeiner 5 großen Mündungsſtröme eine heftige Strömung von N. nach S., daher zu der Zeit die Schifffahrt hier gefährlich iſt. Die Nordſee ſetzt bei'm Zuſammenſtoßen der Strömungen aus dem Kanal und von den Farör Inſeln her Sandbänke an; auch ſind ihre Strömungen ſehr heftig und gefährlich.

Meerengen. Europa hat derſelben viele; die vornehmſten ſind: die Waigatzſtraße zwiſchen Nowaja Semlja und dem Feſtland; der Sund, der große und kleine Belt, die 3 Ausgänge aus der Oſtſee zum Kattegat; die Meerenge von Calais zwiſchen Frankreich und England; die von Gibraltar zwiſchen Spanien und Afrika; die von Meſſina zwiſchen Neapel und Sicilien; die Dardanellen und die Straße von Conſtantinopel zwiſchen Europa und Aſien; die von Jenikale zwiſchen der Krim und der Halbinſel Taman.

Inſeln. Die Inſeln Europa's ſtehen in Wechſelwirkung und Verkehr mit dem Kontinent, ſind daher eine der reichſten Zugaben zu Europa. Ihre Geſammtgröße iſt $^1/_{20}$ des Erdtheils. Die bedeutendern ſind:

1) **Im Eismeer:** Spitzbergen, der nördlichſte Archipel; Nowaja Semlja (Neuland), eine Doppelinſel mit unbekannter Oſtküſte; Waigatz; Lafoden (Hindoen die größte, Oſtvaage die beſuchteſte).
2) **Im atlantiſchen Meere:** Island, Far Oer, die britiſchen Inſeln (Großbritannien, Irland, die ſhetländiſchen, Orkneys, Hebriden, Man, Angleſea, Scilly, Wight, Jerſey und Guernſey). In der Nordſee: die holländiſchen (Terel, Ter Schelling), Helgoland, Föhr, Sylt. Im Kattegat: Laſſoe und Anholt. In der Oſtſee: die däniſchen (Seeland, Fünen, Moen, Falſter, Laaland, Langeland, Alſen, Samſöe, Bornholm), die preußiſchen (Rügen, Uſedom, Wollin), die ſchwediſchen (Oeland, Gottland), die ruſſiſchen (Dagoe, Oeſel, Alandsinſeln). Im biskayſchen Buſen: die franzöſiſchen (Queſſant, Belle Isle, Ré, Oleron).
3) **Im Mittelmeer:** die ſpaniſchen (die Balearen — Mallorca und Minorca — und Pythiuſen — Iviza und Formentera); die franzöſiſchen (die Hyeren und Corſika); die italieniſchen (Sardinien, Elba, Liparen, Sicilien); die britiſchen (Malta, Gozzo); die joniſchen (Corfu, Santa Maura, Theaki, Cefalonia, Zante, Paxo, Cerigo); die dalmatiſchen im Adriameer; die griechiſchen (Negroponte, Cykladen); die türkiſchen (Lemnos, Samothrace, Marmora, Kandia).

Halbinſeln: Kanin, ruſſiſches Lappland, Scandinavien (Europa's größte Halbinſel), Jütland, Nordholland, Bretagne, Heſperien, Italien, Iſtrien, die griechiſche und Krim.

Vorgebirge: K. Kyn in Lappland (der nördlichſte Punkt des Feſtlandes), Nordkap auf der Inſel Mageroe; Lindesnaes im ſüdlichen Norwegen; Skagenshorn in Jütland; Landsend und Lizard; Englands Südweſtſpitzen; Clear in Irland; la Hogue im nordweſtlichen Frankreich; Ortegal und Finisterrá im nordw. Spanien, Roca und Vincent in Portugal; K. von Tarifa (der ſüdlichſte Punkt von Europa); Paſſaro; Südſpitze von Sicilien; Spartivento und di Leuca, in Süditalien; Matapan in Morea.

Gebirge. Europens höchſte, alpiniſche (über die Schneelinie hinausra-

gende, nackte und gezackte) Gebirge sind die Alpen, die Pyrenäen, die Sierra Nevada, das scandinavische und isländische Gebirge; alle übrigen liegen zum Theil unter ihr, zum Theil reichen sie nur mit einzelnen Spitzen zur Schneelinie hinan (Karpathen). Die Gebirge des südlichen Europa bilden ein sichtbar zusammenhängendes Ganze, das von Portugal bis zum schwarzen Meer reicht und aus den Alpen, den südlichen Zweigen derselben und dem Bogen von Mittelgebirgen, die sich um den nördlichen Fuß der Alpen herumziehen, besteht; die Gebirge in N. und O. sind einzelne, mehr für sich bestehende Massen (britisches, scandinavisches, uralisches Gebirge).

Gebirge der hesperischen od. pyrenäischen Halbinsel.

- **Pyrenäenkette** vom K. Creus am Mittelmeere bis K. Finisterrá. — Galliberische (Pic Nethou 10722′), cantabrische, asturische und galicische Pyrenäen.
- **Celtiberische Kette** von der Ebroquelle bis zu den Balearen. — Sierra d'Occa, Moncayo, Molina, Albaracin und die Balearen-Kette.
- **Carpeto vettonische Kette** auf dem rechten Ufer des Tajo, von der Quelle bis zur Mündung. — Samosierra, Sierra de Guadarama, Estrella und Cintra.
- **Oretoherminische** zwischen dem Tajo und der Guadiana. — Sierra de Toledo, Guadelupe und Mames.
- **Marianische** zwischen der Guadiana und dem Guadalquivir. — Sierra d'Alcuraz, Segura, Morena, Aracena, Calderon und Monchique.
- **Nevada** an der Südküste. — Sierra Nevada (Pic von Mulhacen 11000′) und de Lora.

Alpen.

- **Central-** vom Montblanc 14764′ bis zum Großglockner 11700′
  - die penninischen: Mont Rosa 14220′, Matterhorn 13860′.
  - die lepontischen: Simplon 10800′, St. Gotthard 9940′.
  - die rhätischen (tyroler): Orteler 12060′.
- **Ost-** vom Großglockner
  - östlich: die norischen (salzburger, steyerischen — bis zum Sömmering und Bakonywald).
  - südöstl.: die karnischen: Marmolata 9100′.
  - südöstl.: die julischen: Terglou 10150′, Capella.
- **West-** vom Montblanc
  - s.: die grajischen: Mont Iseran 12450′, kl. St. Bernhard 9300′.
  - s.: die cottischen: Mont Olan 12900′; Mont Viso 11880′, Genèvre 11050′.
  - s.: die Seealpen: Monte Pelvo 9100′.

Nördl. Alpenzweige.

- Berneralpen, zwischen Bern und Wallis, Finsteraarhorn 13236′, Jungfrau 12870′; Mönch 12660′.
- Jorat; Vierwaldstätter Alpen (Titlisberg 10600′), Glarner- und Schwyzer-Alpen) Döbi 11100′, Rigi 5500′); Thur- und Algauer Alpen.

Südl. u. südöstl. Alpenzweige.

- **Apenninen**, von den Seealpen durch Italien (Gran Sasso 8930′) und Sicilien (Aetna 10960′).
- **Sardinisch-corsische Kette**: Monte Rotondo in Corsika 8548′.
- **Dinarische Alpen**, südöstl. Fortsetzung der julischen, Dinara 6990′.
- **Tschardagh**, in Bosnien und Serbien, dessen Gipfel 9000′.
- **Orbelos** (Argentara), Scomius (Dubnitza), und der eigentliche Hämus (Balkan).
- **Hellenisches Gebirg**: Mezzovo (Pindus), Parnassus, Heliconkette; Morea- und Inselgebirge.

Der um den Nordfuß der Alpen laufende Bogen der Mittelgebirge:

Frankreich.
- Jura (Pré des Marmiers 5300′, Recúlet 5280′) setzt durch den Rhein zur Rauhen Alp (Schafberg 3120′).
- Sevennen (Vivarais, Mezen und Forez); Margeriba Gebirg.
- Auvergne Gebirg (Cantal, Mont d'or und Puy de Dome).
- Vogesen (Grand Ventrou 4500′) setzen nördlich zum Haardgebirg, Donnersberg und Hundsrück.
- Eifel und hohe Veen; Ardennen auf beiden Seiten der Maas.

Deutschland.
- Gebirge zwischen
  - dem Rhein und der Weser: Taunus, Westerwald, Siebengebirg, Ederkopf, Rothhaar, Eggegebirg, Teutoburger Wald.
  - dem Main und Neckar: Odenwald (Katzenbuckel 1878′).
  - dem Rhein, Neckar und der Donau: Schwarzwald (Feldberg 4600′).
- Mitteldeutsche Gebirge: Spessart, Rhön, Fichtelgebirg (Schneeberg 3750′) Thüringerwald (Beerberg 3140′), Eichsfelderhöhn, Harz (Brocken 3600′).
- Gebirge zwischen Böhmen u.
  - Schlesien: die Sudeten (das Oberlausitzer, Riesen-, Glatzer- und österreich-schlesische Gebirg).
  - Mähren: das mährische Gebirg.
  - Baiern: der Böhmerwald (großer Arber 4500′).
  - Sachsen: das Erzgebirg (Keilberg bei Gottesgab 3860′).

Ungarn.
- Karpathen.
  - Kleine Karpathen und das weiße Gebirg.
  - Tatra (Eisthaler Spitze 8000′; Lomnitzer Spitze 7942′).
  - Karpathisches Waldgebirg.
  - Siebenbürgisches Gebirg (Ruska Poyana 9300′, Gailuripi 9000′).

Britisches oder caledonisches Gebirg.

England
- Berge von Cornwallis, Gebirg von Wallis (Snowdon 3400′)
- Peak in Derby oder das Centralgebirg des caledonischen Systems.

Schottland
- Cheviothügel zwischen England und Schottland.
- Grampian und hochschottisches Gebirg (Ben Vaisch 4300′).

Irland: Langfield, Donegal und Mangertonberge.

Inselketten: Hebriden, Orkaden, shetländische, Far-Oer.

Scandinavisches Gebirg.

299 Meilen lang v. K. Lindesnaes bis zum K. Kyn.
- Langfjeld und Dovrefjeld, der südliche Theil (Skagestöltind 7600′, Schneehättan 7100′).
- Kiölen (Seve), der mittlere Theil (Sulitelma 5800′).
- Lappländisches Gebirg, der nördliche Theil.
- Finnlands felsige Hügel.
- Lafodenkette; die polaren Seegebirge (Spitzbergen, Parnassus 4200′)

Russische Gebirge.
- Waldaiberge, im Innern des Landes.
- Ural, zwischen Europa und Asien, 300 Meilen lang (südlicher, mittler, nördlicher; Pawdinskoekamen 6400′).
- Kaukasus, zwischen Europa und Asien; die Berge der Krim.

Vulcane. Das Festland hat viele erloschene Vulcane, die meisten in der Auvergne. Der einzige thätige ist in Italien der Vesuv. Dagegen sind die meisten Inselvulcane noch thätig; so der Aetna und Macaluba auf Sicilien, der Volcano, Volcanello und Stromboli auf den Liparen, 13 auf Island, darunter der Hekla, Krabla, Leihrnukr, Kötlugiaa, Oerafejokull, Skaptafellsjökull, der Sarytscheff auf Nowaja Semlja.

Europa's **Hochebnen, Thäler u. Niederungen** sind weniger ausgebildet, als die der andern Erdtheile. Die größte Ebene dehnt sich über ganz Rußland, Polen und Preußen aus und begreift selbst noch die Niederungen von Norddeutschland, die der Niederlande und von Nordfrankreich. Sie liegt also mit ihrem breiten Fuß am Ural, mit ihrer Spitze in Frankreich. Im mittlern Rußland wird sie zur Hochebene, 1000′ hoch. Die regelmäßigste und schönste ist die Po-Ebene. Kleiner sind: die vom Meer beherrschte Ebene zwischen dem Adour und der Garonne in Südwest-Frankreich, les Landes; die der Rhonemündung; die mittlere (ungarische) und die untere Donauebne; die Rheinebne zwischen Basel und Bingen, ein alter Seeboden. — Außer der russischen Hochebene hat Europa noch die des mittlern Spaniens, 2000′ hoch; die der Nordwest-Schweiz 2000′; von Piemont 1500′; von Baiern 1200′ hoch. — Zu den größten Thälern gehört das der Donau, zu den schönsten die der Alpen.

Ebenso hat Europa keine eigentlichen **Wüsten**, wohl aber hier und da weite Heidenstriche und Sümpfe. Jene finden sich vorzüglich in Ungarn, Frankreich, Hannover, Preußen, Lappland und Rußland (hier Steppen genannt), diese in Rußland, der Wlachei (Wallachei); selbst Frankreich hat noch 180,000 Morgen. Auf dem urbar gemachten Boden der europäischen Sümpfe könnten noch 9—10 Mill. Menschen leben.

Die schönsten europäischen Gegenden liegen auf den südlichen Halbinseln. Kolossal und von gewaltigem Eindruck sind die alpinischen, hochschottischen und norwegischen Gegenden. Eintönig liegen die Steppen und flachen Sandgebiete der großen Nordostebene da.

Flüsse. Das Gewässer des europäischen Festlandes nimmt seinen Lauf entweder nach Nordwest oder Südost. Es nährt 7 Meere, das Meiste aber, fast die Hälfte stürzt in das schwarze Meer.

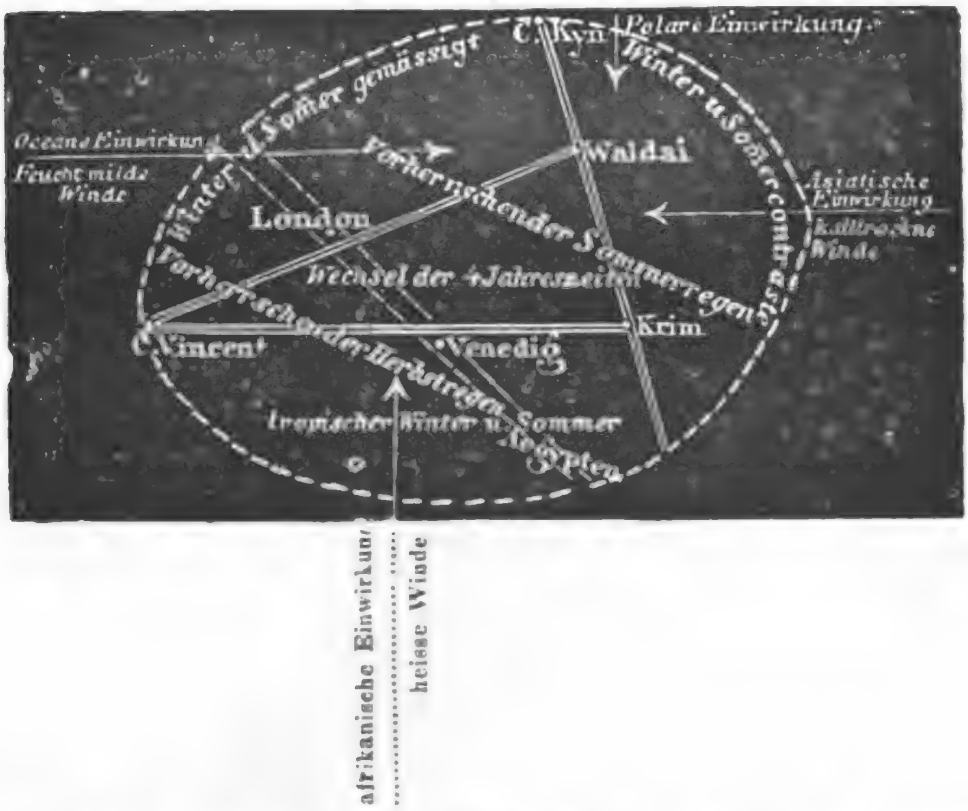
I. Nordwestliche Abdachung.

Flüsse.	Quellen.	Mündung.		Flüsse.	Quellen.	Mündung.	
Kara	Ural	Weißes Meer.	Eismeer.	Gotha-Elf	Dovrefjeld	Katteg.	Nordsee.
Petschora	Ural			Glommen	Dovrefjeld	Skag.	
Mesen	Sümpfe von Wologda			Elbe	Riesengebirge		
Onega	unweit des Onegasees			Weser	Rhön u. Thüringerwald		
Dwina	aus Jug u. Suchona			Rhein	Alpen (Gotthard)		
Tana	lappländische Alpen			Schelde	Ardennen		
				Themse	Edgehills		
Tornea	lappländische Alpen	bottnischer Busen.	Ostsee.	Seine	Goldhügel		Atlantisches Meer.
Lulea	lappländische Alpen			Loire	Sevennen		
Umea	Kiölen			Garonne	Pyrenäen		
Angermann	Kiölen			Adour	Pyrenäen		
Indals-Elf	Kiölen			Minho	Galizische Pyrenäen		
Dal-Elf	Dovrefjeld			Douro	Moncayo		
Newa	Ladogasee	finn. Busen.		Tajo	Albaraccin		
Düna	Waldai	rig.		Guadiana	Sierra Morena		
Niemen	Litthauen			Guadalquivir	Sierra Segura		
Weichsel	Tatra						
Oder	Sudeten						

II. Südöſtliche Abdachung.

Flüſſe.	Quellen.	Mündung.	Flüſſe.	Quellen.	Mündung.
Xucar	Albaraccin	Mittelmeer.	Donau	Schwarzwald	Schwarzes Meer.
Ebro	Aſturiſche Pyrenäen		Dnieſter	Waldkarpathen	
Rhone	Alpen (Gotthard)		Dnepr	Waldai	
Arno	Apenninen		Don	Mittelrußland	
Tiber	Apenninen				
Po	Cottiſche Alpen	Adr. Mk.	Wolga	Waldai	Kaspiſcher See.
Etſch	Tyroler Alpen		Ural	Ural	
Vardar	Tſchardagh		Kuma	Kaukaſus	
Mariza	Balkan		Terek	Kaukaſus	

Klima.



Europa liegt auf der nördlichen Hemiſphäre zwiſchen der Tropen- und Polarwelt, hat alſo dadurch im Allgemeinen ſchon ein gemäßigtes Klima; aber als weſtlicher Vorſprung von Aſien, nah an die Nordküſte von Afrika, das wie ein Ofen wärmt, gelagert, ferner durch ſeine Mittelmeere, durch vorherrſchende Weſtwinde und durch eine tauſendjährige Bodencultur erhielt Europa ein ſolch gemäßigtes Klima, das weit wärmer iſt, als das der unter gleichen Breiten-Graden liegenden Länder von Nordamerika und Aſien. Zwar fehlt tropiſche Zauberform und Pracht, kontinentale und oceaniſche Fülle, aber es fehlen auch Afrika's Gluthwüſten, Aſien's Salzſteppen, Amerika's Urwälder und Savannen, der Polarländer Eis und Tod.

Vom waſſerarmen, kalttrocknen Nord- und Hochaſien bringt der trockne Oſtwind im Sommer Dürre, im Winter ſchneidende Kälte; der Südwind führt weit über Europa Afrika's heiße Temperatur; der Weſtwind, durch den atlan-

tischen Ocean mit Wasser geschwängert, entladet sich meistens in den Gebirgen und Ebenen von Westeuropa, trägt aber den Rest seiner Feuchtigkeit bis nach Westrußland (Wolchonskiwald als Quellager). Im Ganzen aber gleichen sich diese Luftströmungen auf dem innern europäischen Boden aus und bringen jenes glückliche mittlere Temperaturverhältniß hervor, wo der Mensch nicht vorzeitig reift oder erstarrt, wo er vielmehr durch seine Berg- und Seewinde erquickt und zur steten Regsamkeit angetrieben wird. Demnach hat Europa um sein innerstes Land umher 3 verschiedene klimatische Regionen: 1) eine nordwestliche; 2) eine östliche und 3) eine südliche.

Von Europa's Westen gegen Osten nimmt die Wärme und die Menge des Herbstregens ab, die Klarheit des Himmels aber und der Sommerregen zu. Dagegen ist im Süden der Pyrenäen, Sevennen und Alpen selten Sommerregen, mehr Herbstregen. Die Scheide des vorherrschenden Herbst- und Sommerregens geht von Großbritannien über Flandern und über das Adriameer nach Aegypten.

Producte. Europa hat weniger das Ueppige, Große und Glänzende, als vielmehr das Nützliche und Sanfte in seinen Producten aufzuweisen. So besitzt es bis jetzt unter allen Kontinenten hinsichtlich der **Mineralien** die reichsten Bauten auf Eisen, Kupfer (Schweden), Blei, Zinn und Steinkohlen (England), Quecksilber (Spanien, Oesterreich) und Salz. Silber findet sich überall; Gold in Rußland und Oesterreich; Platina und Diamanten nur in Rußland.

Pflanzen. Zufolge seiner Lage, Bodengestalt und klimatischen Haupteinflüsse treten für Europa nach seiner horizontalen Ausdehnung 3 botanische Regionen auf, eine nördliche, centrale und südliche oder mittelländische, wovon jede indeß Uebergänge zu den benachbarten Ländern und Kontinenten zeigt. Als charakteristische Gewächse hat

die nördliche, mit der von Nordamerika und Nordasien und den höchsten Alpenspitzen Europa's übereinstimmend, meist Kryptogamen (Moose, Flechten), wenige Phanerogamen. Gerste und Hafer reichen bis 70°, die weiße Birke noch höher, Fichten und Tannen bis 67°, Linden bis 63°, Eschen bis 62°, Eichen bis 61°. In Norwegen steigt unter dem oceanischen Einfluß übrigens die Vegetation höher nach Norden, als in Rußland unter dem polaren und asiatischen Einflusse.

Die centrale reicht von England und Nordfrankreich bis Südrußland und umfaßt mancherlei Arten von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs und Hopfen; die Waldungen bestehen aus Eichen, Buchen, Linden, Erlen, Birken und Kastanienbäumen.

Die südliche trägt eine schöne entzückende Vegetation, deren Grenze durch Mais, Wein- und Olivenbau bestimmt wird. Von den Ufern des Mittelmeeres aus trifft man zuerst auf die Gegend der Salzpflanzen, dann auf die der Orangen, Granaten, Platanen, Lorbeerrosen und Jasminsträuche, der Oel-, Lorbeer- und Feigenbäume, und endlich auf die der aromatischen Stauden (Rosmarin, Lavendel) und der Johannisbrotbäume.

Nach der vertikalen Ausdehnung werden die Vegetationsgebiete durch die Schneelinie für Europa (S. Charte) bestimmt.

Thiere. Die allseitig verbreitete Cultur Europa's hat seine meisten wilden Thiere (Auerochse, Luchs, Löwe, Schakal, Eber) verdrängt (daher die kleine Anzahl seiner Säugethiere), statt deren die Gattungen der Nutzthiere gezogen. Vorzüglich pflegt es Pferde, Rinder, Schafe und andere Hausthiere in mehren Arten und schönen Formen. Die Wälder des Südens bewohnt der Bär, die Alpen die Gemse und der Steinbock, den Norden der Vielfraß, das Elen- und Rennthier; über Wälder und Felder des ganzen Kontinents verbreiten sich Hirsche, Rehe, Hasen, Eichhörner, Dachse, Marder, Iltiße, Ratten, Erd- und Spitzmäuse. Raubvögel bewohnen die Gebirge, Schwäne

Eiderdunen und Seevögel den Norden; die Sänger die mittlern milden Gegenden; Sperlinge, Strandläufer, Schwimmvögel, Repphühner, Schnepfen, Wachteln, Amſeln ſind faſt überall verbreitet. Europa iſt an Amphibien arm (die gemeine Viper, Blindſchleiche, Kröten, Fröſche, Eidechſen, 2 Arten von Land- und Flußſchildkröten), dagegen reich an Fiſchen (Haifiſch, Häring, Sardellen, Lachſe, Karpfen, Hechte, Aale, Kabljau, Rochen), reich an Inſekten (prächtige Käfer, ſpaniſche Fliegen, Schmetterlinge, Fliegen, Cicaden, ungeflügelte Inſekten). Auch gibt es viele Mollusken (Auſtern, Seepolypen, Kammmuſchel, Steckmuſchel) und Anneliden (Blutegel, eßbare Zoophyten, Meduſen, Feuerwalzen).

Völker. Wie in einem Hauſe mehre Familien zuſammen wohnen und in unmittelbarem Verkehr mit einander ſtehn, alſo iſt's in Europa. Zwar bewohnen es 20 Völkerfamilien, indeß gehören ſie faſt alle, außer den Lappen, Finnen und Kalmüken (mongoliſche Nationen) zu Einer Raçe, zur kaukaſiſchen, von der jedoch 3 große der Zahl, Herrſchaft und Bildung nach vorherrſchen.

Die 3 Hauptvölker Europa's:

1) **Das griechiſch-lateiniſche** — Arnauten, Albaneſen, Wlachen (Wallachen), Griechen, Italiener, Franzoſen, Spanier, Portugieſen.
2) **Das germaniſche** — Oberdeutſche, Niederdeutſche, Schweden, Normänner, Dänen, Frieſen, Niederländer, Engländer..
3) **Das ſlaviſche** — Ruſſen, Polen, Letten, Sorben, Litthauer, Czechen oder Böhmen, Kroaten, Wenden, Illyrier.

Charakter, Heimath, Sprachen und Religion dieſer Hauptvölker.

	Heimath.	Sprache.	Religion.	Inneres.	Aeußeres.	Abweichung.
Das griechiſch-lateiniſche oder ſüdliche Volk	Die ſüdlichen Inſeln und Halbinſeln, Frankreich, Belgien, meiſt auf vulkaniſchem Boden, am Mittelmeer. (Marſeille Haupthandel)	griechiſche und lateiniſche Töchterſprachen	katholiſch, griechiſch	Schnellentzündbare Einbildungskraft, lebhafter, feiner Geiſt, der zur Befriedigung der Wünſche und Begierden außerordentlicher Anſtrengung fähig iſt. Höflich, meiſt aber veränderlich und leichtſinnig, den Leidenſchaften zugänglich, dann bös geſinnt Lüſtern nach Sinnlichſchönem, in Speiſe und Trank mäßig.	Ausdrucksvolle, zwangloſe Bewegungen, mit ſchwarzen Augen, ſchwarzen Haaren, brauner Geſichtsfarbe mit ſcharfgehaltenen Zügen.	Andaluſien u. Algarve haben durch die Berührung mit Arabern und Mauren einen afrikaniſchen Anſtrich. Die Belgier und nördlichen Franzoſen haben ſüdlichen Geiſt, der aber durch die Natur (Uebergang von Heiß zu Rauh) und durch die Miſchung von Celten und Germanen gemäßigt iſt. Griechenland neigt ſich durch ſlaviſche Berührung zur ſlaviſchen Gemüthsart, doch iſt ſein Grundzug ſüdlich
Das germaniſche oder centrale	Deutſchland, Holland, Dänemark, Skandinavien, England, meiſt auf Mittelgebirg und an der Nord- und Oſtſee. (Hamburg u. London.	germaniſch	proteſtantiſch	Ruhigſinniger Geiſt, ſtark an Vernunft, tiefes, ſtilles Gefühl, mehr ſtill träumende Einbildungskraft als feurig, ſolid und aufrichtig, ohne ſüdliche Zweideutigkeit und Falſch, von feſtem und gutem Gemüth; unermüdet im Arbeiten; gewohnt ſtille Tugenden zu üben, daher guter Bürger und Familienvater Lüſtern nach geiſtigen Getränken.	Feind von Lärm und ſtarker Bewegung, daher mehr ruhig, ſteif und behaglich; von kräftigem Bau, mit weniger ſcharfen Zügen, blonden Haaren und blauen oder grauen Augen.	England (London) und Holland (Amſterdam) ſind von den Germanen durch oceaniſchen Handel etwas verſchieden geworden.

Digitized by Google

	Heimath.	Sprache.	Religion.	Inneres.	Aeußeres.	Abweichung.
Das slavische oder östliche	Rußland, Polen, außerdeutsches Oesterreich, meist auf weiten Flächen. (Odessa)	slavisch	griechisch	Abwechselnd zwischen Schlaffheit und Aufwallung. Starker Wille, weniger blitzender Geist und Phantasie. Fähig, lange zu entbehren; im Ueberfluß aber sich zu überfüllen; fähig, durch Bildung sich kräftig und schön zu entwickeln, durch Despotie zum Thier zu werden. Lüstern nach derben Speisen	Starkes Muskelsystem, daher mehr sinnlich; derbes, wildes Aussehn, energische Züge; etwas Asiatisches	Die polnischen Großen sind nur durch eine westliche Civilisation schön entfaltet, das unkultivirte Volk aber ist fast noch Thier.

Die 17 kleinern Völker Europa's.

1) Die Iberier oder Basken in Spanien und Frankreich.
2) Die Celten — Celten in Irland, Hochschottland und auf Man; Galen (Kymren) in Wales; Bretons in Frankreich.
3) Tschuden (Uralen) — die Finnen, Esthen, Lappen (Samen), Tscheremissen, Tschuwaschen, Wotjäcken, Komi, Udi, Wogulen, Magyaren (Ungarn).
4) Samojeden in den polaren Gegenden.
5) Türken — Osmanen, Turkmanen, Baschkiren.
6) Die Kalmüken.

Die kaukasischen Bewohner in folgenden 8 Völkern:

7) Die Awaren, 8) Kasikumücken, 9) Akuscha, 10) Kurah, 11) Circassier, 12) Abasen, 13) Mizdschegi, 14) die Osseten und Bucharen.
15) Die Semiten — Juden und Malteser.
16) Die Hindu (Zigeuner).
17) Die Armenier.

Europa's Bevölkerung ist in diesem Jahrhundert sehr im Steigen und im Vergleich zu andern Erdtheilen bewegt sie sich am raschesten, doch folgt eine Volksverdoppelung erst nach 70—80 Jahren. Namentlich ist die Bevölkerung der Residenzen und der Industricorte im Zunehmen, die der meisten Handelsstädte im Abnehmen. Die volksdichtesten Gegenden Europas sind die des Leitmeritzer Kreises in Böhmen, Malta und der Canton Genf; die volksärmsten sind die nördlichen, so unter andern Norwegen. Die erstgenannte Gegend faßt auf 1 □ M. 17000 Menschen, die zweite 14000, die dritte 11000, die vierte nur 183. Im Durchschnitt stirbt jährlich in Europa 1 Mensch auf 40; im Norden 1 auf 44; im Süden 1 auf 36.

Bewegung der europäischen Bevölkerung.

Länder.	jährliche Zunahme auf 100.	Verdoppelung der Bevölkerung.	Länder.	jährliche Zunahme auf 100.	Verdoppelung der Bevölkerung.
Preußen	2⁷/₁₀	nach 26 Jahren	Großhessen	1³/₁₆	nach 58³/₅ Jahr.
Mekl. Schwerin	1¹¹/₁₆	„ 41 „	Hannover, Sachsen	1⁵/₃₂	„ 59 „
Großbritannien	1⁵/₈	„ 43 „	Niederlande	1¹/₅	„ 59⁷/₁₀ „
Kurhessen, Böhmen	1²/₅	„ 49⁵/₆ „	Baden, Schweden, Portugal	1¹/₈	„ 62 „
Rußland	1³/₁₀	„ 53³/₅ „			
Polen	1¹/₄	„ 56 „			

Länder.	jährliche Zunahme auf 100.	Verdoppelung der Bevölkerung.	Länder	jährliche Zunahme auf 100.	Verdoppelung der Bevölkerung.
Sicilien	$1^{11}/_{100}$	nach $63^3/_4$ Jahren	Würtemberg	$^7/_8$	nach 79 Jahren
Baiern, Dänemark, Schweiz, Belgien, Spanien	$1^1/_{16}$	» 66 »	Kirchenstaat	$^3/_4$	» 92 »
			Toskana	$^3/_4$	» 92 »
			Sardinien	$^{11}/_{16}$	» 101 »
			Frankreich	$^{11}/_{23}$	» 105 »
Oesterreich	$^{47}/_{60}$	» 76 »	Die 4 kleinen ital. Staaten	$^1/_2$	» 138 »

Religion. Europa ist der eigentliche Sitz des Christenthums. Den 3 großen Völkerstämmen und ihren geographischen Gebieten entsprechen die drei christlichen Hauptkirchen: die katholische im Süden, im griechischlateinischen Volk; die protestantische in Binnen- und Nordeuropa, beim germanischen Stamm; die griechische im Osten, bei der slavischen Nation. Außerdem gibt es noch kleine religiöse Secten, die meisten in England (Quäker, Wiedertäufer, Methodisten), Herrnhuter in mehren Ländern, Socinianer in Siebenbürgen, Armenier in der Türkei.

Industrie, Feldbau, Handel und wissenschaftliche Ausbildung haben in den germanischen protestantischen Staaten ihr höchstes Leben; in den Künsten war der griechische und italienische Boden stets Meister und Muster.

Europa's Kulturstand.

1) Allgemeine Volksbildung.

Staaten.	Schüler	auf	Einw.	Staaten.	Schüler	auf	Einw.
Sächs. Fürstenthümer	1	»	$4^1/_2$	Irland	1	»	16
Sachsen	1	«	5	England	1	»	17
Norwegen	1	»	6	Frankreich	1	»	21
Schweden	1	»	6	Lombardei	1	»	30
Preußen	1	»	7	Sardinien	1	»	$64^1/_2$
Dänemark	1	»	$7^1/_2$	Portugal	1	»	80
Holland	1	»	8	Mittelitalien	1	»	100
Schottland	1	»	9	Unteritalien	1	»	100
(Nordamerika	1	»	9	Jonische Inseln	1	»	104
Schweiz (protestant.)	1	»	9	Griechenland	1	»	116
Oesterreich	1	»	10	Spanien	1	»	270
Belgien	1	»	$10^1/_2$	Rußland	1	»	700
Schweiz (katholische)	1	»	16				

2) Höhere Bildung.

Sprachen.	Universitäten.	Lehrer.	Studirende.	Einwohner.
Deutsch	26	1267	15852	1 auf 2326
Italienisch	21	649	8686	1 » 2503
Französisch	33 F.	346	7268	1 » 4488
Spanisch	16	550	10390	1 » 1338
Englisch	8	316	13785	1 » 1872
Russisch	8	225	4858	1 » 8430
Polnisch	2	45	454	1 » 8096
Scandinavisch	3	95	2087	1 » 1996
Holländisch	3	59	1159	1 » 2306
Portugiesisch	1	55	1604	1 » 1980
Magyarisch	1	48	754	1 » 5968
Dänisch	1	38	788	1 » 2550
Griechisch	1	18	149	1 » 12000

3) Verhältniß der Studirenden zur Zahl der verschiedenen Religionsverwandten.

Protestanten	49	Millionen.	1	Studirender	auf	1710	Menschen.
Juden.....	1⅘	»	1	»	»	3000	»
Katholiken..	114½	»	1	»	»	3810	»
Griechen.....	74½	»	1	»	»	9627	»

4) Journalistik.

	Journale	auf	Einwohner.
Preußen.....	1	»	43000
England	1	»	46000
Niederlande.....	1	»	40000
Frankreich.....	1	»	74000
Oesterreich.....	1	»	376000
(Nordamerika.....	1	»	11000)

5) Verbesserte Villeneuv'sche Verhältnißtabelle der landwirthschafttreibenden Bevölkerung zur gewerbtreibenden und der Armen zur Bevölkerung der europäischen Staaten.

Europäische Staaten.	Bevölkerung.	Landwirthschafttreib. zu den Gewerbtreibenden.	Armen zur Gesammtbevölkerung.
Das britische Reich.....	25,854000	2 : 3	1 : 6
England und Schottland	17,854000		1 : 7
Irland	8,000000		1 : 5
Niederlande	6,255000	2 : 3	1 : 7
Schweiz.....	2,000000	2 : 1	1 : 14
Frankreich.....	32,570000	4 : 1	1 : 20
Italien.....	21,780000	5 : 1	1 : 20
Deutschland.....	35,677000	4 : 1	1 : 24
Deutschland, ohne Preußen und Oesterreich	14,882000	5 : 1	1 : 25
Oesterreich.....	33,426000	5 : 1	1 : 25
Portugal.....	3,530000	5 : 1	1 : 25
Skandinavien.....	4,100000	4 : 1	1 : 25
Dänemark	2,010000	5 : 1	1 : 26
Spanien.....	13,650000	5 : 1	1 : 30
Preußen.....	13,510000	5 : 1	1 : 33
Türkei(Wlachei u. Serb.)	10,000000	7 : 1	1 : 40
Rußland.....	56,500000	10 : 1	1 : 60

Unter den Regierungsformen, von denen Europa alle möglichen Schattirungen zeigt, gehören die meisten seiner 88 Staaten zu folgenden drei:

Unumschränkte Monarchie: Die Türkei, Rußland, beide Sicilien, Sardinien, Oesterreich, Preußen, Toskana, Parma, Monaco, Modena, Oldenburg, Schwarzburg-Sondershausen, Hessen-Homburg.

Konstitutionelle Monarchie: Britannien, Portugal, Spanien, Frankreich, Belgien, Niederlande, die übrigen außer den oben genannten deutschen Staaten, Dänemark, Scandinavien, Griechenland, Serbien, Wlachei und Moldau.

Freistaaten oder Republiken: Die Schweizer Kantone, Andorra, San Marino, Krakau, Lübeck, Frankfurt am Main, Bremen, Hamburg.

Geschichte. Zwar ist Europa an Masse fast der kleinste, dagegen an Geist der größte Erdtheil, der andern Beherrscher und Lichtträger. Auf diese einflußreiche Stufe unsers Planetenlebens stellte ihn seine Lage inmitten der 3 andern wichtigsten Erdtheile, vorzüglich seine Nähe an Afrika, als seinen Wärmespender, und an Asien, als seinen frühsten geistigen Anreger, seine vielfachen, zugänglichen Gliederungen, seine zum Verkehr günstigen Meere und seine an Häfen und Buchten reichen Küsten, sein mildes Klima, sein eigenthümlicher Boden, seine geöffneten und gangbaren Hochgebirge, sein reiches, den Boden sattsam befruchtendes Wassernetz, sein Zusammenrücken der Mündungen schiffbarer Flüsse (Themse, Rhein, Seine, Elbe; Donau, Dnepr, Don), dann das Annähern ihrer obern Läufe, wodurch die durch Kanäle verknüpften Wasserlinien Meere von verschiedenen Himmelsstrichen verbinden (Wolga und Newa, Dnepr und Düna, Rhone und Seine, Donau und Rhein). Vor allen aber ist es die christliche Religion, die im germanischen Geist ihre Apostel gefunden hat und die Europa's Civilisation zur freiesten Entwicklung weiter führt.

Seine ersten Culturkeime erhielt Europa aus Asien und verarbeitete sie zuerst und am glücklichsten auf griechischem Boden, weshalb sich hier Wissenschaft, Kunst und Politik entfalteten. Die Römer, der Griechen Besieger, trugen mit ihren Siegesadlern zugleich auch ihre Sprache und gräcisirende Cultur nach Spanien, Frankreich, an den Rhein und an die Donau, und suchten aus Politik der besiegten Völker (Iberier, Celten, Illyrier, Thracier) Eigenthümlichkeiten zu vernichten. Aber ihr eigner Geist erstarrte endlich in dem ungeheuern Reich, das sich später als abendländisches (lateinisches) und morgenländisches (byzantinisches) spaltete. Da nun (vorzüglich um 300 nach Christo) drang in das sinkende, verdorbene Leben dieser Völker einerseits Christus belebende Lehre und anderseits der Germanen kräftiger Sinn, und Kirchen entstehen auf dem griechisch-lateinischen Boden und germanisch-jugendliche Reiche in der celtisch-römischen Heimath. Alles athmet einen neuen Geist, nur das byzantinische Kaiserthum hält sich kümmerlich hin und erneuert den alten Gegensatz gegen die neugeborne abendländische Welt so, daß selbst die Christen sich in 2 Kirchen (katholisch-römische und griechische) spalten. Rom's priesterlicher Geist schreitet über das Abendland und wird Bindemittel der germanischen und lateinischen Völker, nimmt ihnen jedoch, um ein solches zu bleiben, zugleich gewandter Weise die Freiheit des Denkens; dem gegenüber tritt aber der germanische Geist, der, so wie im Zeitalter der Kreuzzüge, allezeit kühn und groß war und darum sich nicht vor Rom's Herrschsucht beugen wollte, vielmehr des Lebens geselligen Zustand zu bestimmen suchte. Diese Zeit, das Mittelalter Europa's, wo die Völkerkraft gelähmt und nicht geregelt war, endete mit dem erwachten Studium der alten Literatur, mit der Erfindung der Buchdruckerkunst, der Entdeckung Amerika's und mit der wieder erlangten Freiheit des Denkens durch die Reformation. Damit beginnt nun die neue Zeit, die durch ihren Grundsatz, freier, vernünftiger Entfaltung des Lebens, mächtig wirkend, Wissenschaft, Kunst, Religion, Handel und Gewerbe gehoben, die Völker selbstständiger gemacht und sie unter vernünftige Verfassung gebracht hat. Der Kampf gegen die Fesseln abgelebter Einrichtungen erneuerte sich seitdem vielfach und dauert bis zur Stunde noch in vielen Ländern fort.

Eintheilung von Europa.

Die natürliche Eintheilung von Europa in ein West- und Osteuropa läßt sich auf seine Staaten anwenden

I. Westeuropa.

Südlicher Theil: Portugal, Spanien, Andorra, Frankreich, Italien, Türkei, jonische Inseln.

Mittlerer Theil: Schweiz, deutscher Bund mit Oesterreich und Preußen; Dänemark, Holland, Belgien.

Nördlicher Theil: Großbritannien, Scandinavien.

II. Osteuropa: Rußland, Krakau.

Statistische Uebersicht der europäischen Staaten.

Länder.	Oberfläche in □M.	absolute Bevölkerung.	relative.	Länder.	Oberfläche in □M.	absolute Bevölkerung.	relative.
Portugal	1822	3,530000	1936	Oesterreich	12153	33,476000	2750
Spanien	8587	13,650000	1589	Bajern	1383	4,134900	2913
Andorra	9	15000	1664	Würtemberg	360	1,590000	4416
Frankreich	10060	32,570000	3383	Hechingen	5½	16000	2909
Italien	5760	21,780000	3781	Sigmaringen	20	42000	2100
Sardinien	1330	4,500000	3383	Liechtenstein	2½	7000	2800
Monaco	2½	7000	2800	Baden	272½	1,230000	4513
Lombardei	852	4,500000	5281	Großhessen	152¾	750000	4909
Parma	102	460000	4112	Kurhessen	208	650000	3125
Modena	98	403000	4151	Hessen-Homburg	7⅗	24000	3076
Lucca	20	150000	7500	Frankfurt	2½	60000	24000
Toskana	400	1,400000	3500	Nassau	83	360000	4337
Kirchenstaat	812½	2,600000	3200	Luxemburg	126	310000	2460
Marino	1½	7000	4666	Waldeck	22	67000	3045
Neapel	2000	7,600000	3800	Lippe-Detmold	22	87000	3954
Türkei	6200	9,000000	1451	Schaumb.-Lippe	9	26000	2888
Serbien	700	800000	1143	Braunschweig	71	260000	3690
Wlachei	1350	1,000000	740	Anhalt Bernburg	16	43000	2687
Moldau	725	460000	635	Anhalt Dessau	17	68000	4000
Griechenland	750	900000	1200	Anhalt Köthen	15	38000	2533
Jonien	47	180000	3829	Rudolstadt	19	61000	3210
Deutschland	11502	35,677400	3101	Sondershausen	17	53000	3058
Schweiz	700	2,100000	2857	Weimar	67	240000	3582
Graubündten	121	88000	736	Koburg Gotha	87⅗	136000	3617
Bern	120	350000	2916	Meiningen	43	145000	3372
Wallis	78½	70000	818	Altenburg	24½	115000	4693
Waadt	56	170000	3040	Reuß-Greiz	6¾	26000	3851
Tessin	49	102000	2096	Reuß-Schleiz	21¾	60000	2758
St. Gallen	351½	144000	4080	Sachsen	271⅔	1,560000	5764
Zürich	321½	218000	6736	Preußen	5065	13,510000	2667
Lucern	273¾	116000	4192	Schwerin	229	453000	1978
Aargau	233¾	150000	6336	Strelitz	47	87000	1851
Freiburg	233⅚	84000	3600	Hannover	695	1,660000	2387
Uri	20	13000	656	Oldenburg	117	248000	2118
Schwyz	16	32000	2000	Bremen	5	59000	11800
Glarus	131¼	28000	2144	Hamburg	61¼	155000	24800
Neufchatel	133¾	51500	3901	Lübeck	5½	40000	7272
Thurgau	123¾	81000	6384	Dänemark	1020½	2,010000	19696
Unterwalden	123⅙	24000	1936	Holland	570	2,675000	4693
Solothurn	12	53000	4416	Belgien	540	3,680000	6629
Basel	8¾	54000	6208	England	5688	25,854000	4545
Appenzell	7¼	55000	7840	Schweden	7900	3,000000	380
Schaffhausen	5⅜	30000	5884	Norwegen	5990	1,100000	183
Genf	4½	52500	12176	Rußland	97818½	56,500000	577
Zug	4	14500	3632	Krakau	22	123000	5590

Die pyrenäische oder hesperische Halbinsel.

Dies Land, der ferne Westen Europa's, der zuletzt kultivirt wurde und zuerst Südamerika entdeckt und gesittet hat, bildet als scharf abgegrenzte Halbinsel in allen Naturverhältnissen

{ oceane Stellung, scharfklippiger, einförmiger Küstensaum, massige, zusammenhängende und doch mannichfache Bodengestalt, das einzige ausgebildete Hochland Europa's, fast gleicher Zug seiner Gewässer und Gebirge, trockenheißes Klima. }

Ein Naturganzes, ist daher nur eine Völkerstätte mit gleichem Volksgeist, gleicher Religion und Sprache, mit fast stets gleicher Geschichte und gleichem Geschick. Insofern aber die Oberfläche dieses Naturgebiets durch wenig gangbare Gebirge in einzelne natürliche Quartiere oder Naturprovinzen zerschnitten ist, so tritt eben darum auf diesen kleinern isolirten Naturgruppen ein scharfer Provinzialgeist auf.

Viereckig gestaltet, im Mittel 120 Meilen lang und gleich breit, ragt die Halbinsel wie eine Naturfestung mit wenig gekrümmten, aber hafenreichen, meist steilen Küsten aus 2 Meeren, aus dem atlantischen Ocean und Mittelmeer, empor, und hängt auf der kleinsten Seite durch den hohen Grenzwall der Pyrenäen mit dem Continent zusammen, daher hier schwieriger Uebergang; dagegen nah an Afrika (Gibraltar) gelagert, bildet sie die Völkerbrücke zwischen Europa und Afrika, gleichsam die arabische Halbinsel Europa's, die man von der Küste der Berberei aus sehen kann, daher sich hier Natur und Volk des Atlas und Südeuropa's berühren und einander gleichen (derselbe Boden, gleichartige Pflanzen und Thiere, ähnlicher Baustyl, öfterer Völkerübergang, gegenseitige Eroberung). Im Westen und Süden ruht sie auf einem vulcanischthätigen Heerd, daher an diesen Küsten häufige Erdbeben und vulcanische Eruptionen (besonders in Murcia), daher die feurige Natur ihrer Weine und ihre zahlreichen heißen Quellen. Doch besitzt das Land keinen einzigen Vulcan.

Bodengestalt. Gebirge. Diese, wie Kleinasien, nach Westen vorgeschobene Halbinsel theilt sich in eine westliche hohe Masse, in ein südöstliches Tiefthal (Ebro) und in 2 hohe Gebirgsränder (Pyrenäen und Nevada), auf die das Hochland mit seinen parallelen Gebirgszügen aufgesetzt ist. Die Pyrenäenkette ist das Hauptgebirg des Landes, im Rücken höher als selbst die Sierra Nevada, wenn gleich diese eine einzelne höhere Spitze hat. Die Pyrenäen bilden erst den 60 Meilen langen Grenzwall gegen Frankreich (die Hauptpyrenäen), dann ziehen sie an der Nordküste des Landes als cantabrische, asturische und galizische Pyrenäen bis zum Cap Finnisterrä. Ihr Hauptausläufer ist der celtiberische Rücken, der südöstlich gerichtet, zwischen dem Ebrothal und der Westmasse liegt und in den Balearen wieder auftaucht. Von diesem Rücken aus streichen westlich, mit einander parallel, der karpetovettonische, oretoherminische und der Marianen-Zug.

Die Hauptpyrenäen bestehen aus einer westlichen und östlichen Kette. Im Maladetta treffen sich beide und hier, in dem mittlern Theil der Hauptpyrenäen, liegen ihre höchsten, nach Frankreich hinabschauenden, Spitzen, darunter der Pik d'Anetou 10722′, Mont Perdù 10482′, Pik Posets 10584′, Vignemale 10332′, Nionvielle 9700′. Der Westtheil der Hauptpyrenäen ist niedriger als der Osttheil, in dem der Canigou noch 8560′ hoch ist. Die Pyrenäen fallen nach Frankreich steil, nach Spanien sanft ab. Sie haben keine Längenthäler, wenig Gletscher und Seen, nur einige Pässe und diese überdies schwer gangbar; sie sind den Seewinden ausgesetzt, tragen (treffliche) Wälder, Gemsen, kleines Hornvieh und nützliche Metalle. Bis auf die baskischen Berglandschaften im Westen und die Thäler des Andorrastaates im SO. haben sie keine Alpenlandschaften zu Völkerquartieren. Die Nordpyrenäen streichen

dicht und bedeutend hoch an der Nordküſte hin; ſo iſt in den aſturiſchen Pyrenäen der Pennaranda 10320′, der Penna Trevinca 9000′ hoch.

Alle Gebirge der Weſtmaſſe heißen Sierren (Serren, Sägen), und ſind Züge vereinzelter Gipfel, voll gefährlicher Schluchten. Am rechten Ufer des Tajo liegt die karpetovettoniſche Kette, die aus mehren einzelnen Gruppen (Samoſierra, Sierra de Guadarama, Gredos, Francia, Gata, Estrella und Cintra) beſteht und faſt ſo hoch als die aſturiſchen Pyrenäen aufſteigt, in der Sierra de Gredos 9900′, in der von Guadarama im Pennalara 7716′, in der Estrella 7200′. Zwiſchen dem Tajo und der Guadiana ſtreicht die oretoherminiſche Kette oder die Sierra de Toledo, de Guadalupe und de St. Mames, von denen keine Gruppe über 5000′ aufſteigt. Die nächſtſüdliche, aber noch niedriger iſt die marianiſche, welche die Sierren von Alcaraz, Segura, Morena, Aracena, Calderon und Monchique umfaßt. Den Südrand erfüllt das Nevadagebirg mit der Sierra Ronda und den Alpujarras; der Cerro de Mulhacen, 11000′, iſt die höchſte Spitze der ganzen Halbinſel.

Das Hochland, zwiſchen der Sierra Nevada und den Nordpyrenäen aufgebaut, reicht vom celtiberiſchen Rücken bis Portugal faſt durchaus 1800′—2500′ hoch und beſteht aus weit ausgedehnten, dürren, baumloſen Flächen, die hie und da durch reiche Seitenthäler der Gebirge unterbrochen werden. Durch die carpetovettoniſche und oretoherminiſche Kette wird es in 3 Gebiete getheilt. Von dieſem Hochland unterſcheiden ſich genau die Stufenländer und maleriſchen Landſchaften der das Hochland umkränzenden Gebirge und der tiefen Stromthäler, namentlich des Ebro und Guadalquivir. Reizend und üppig iſt die weite Südküſte, am paradieſiſcheſten aber Valencia's Fluren. Leider ſuchen dieſe Südküſte Erdbeben und gelbe Fieber (Wahnſinn) heim, während Augenkrankheiten auf dem Hochland häufig ſind. Der Niederungen gibt es auf dieſer Halbinſel wenige, am niedrigſten ſind die ſchönen und reichen Ebenen am untern Guadalquivir und Ebro.

Flüſſe. Unter den 230 Flüſſen der Halbinſel ſind nur 9 bedeutend, darunter zum atlantiſchen Ocean gehörig: der Minho, Duero (mit der Piſuerga und Arbaja), der Tajo (der größte Strom der Halbinſel, mit dem Xarama, Guadarama, Alberche und Alagon), die Guadiana und der Goldſand führende Guadalquivir (mit dem Guadalimar und Xenil); zum Mittelmeer gehörig: die Segura (in der am meiſten vulcaniſchen Gegend der Halbinſel), der Xucar, Guadalaviar und der Ebro (Nebenflüſſe: Xalon, San Martin, Guadalope, Aragon, Gallego und Segre). Außerdem ſind merkwürdig die Bidaſoa als Grenzfluß gegen Frankreich, der Ter und Llobregat in der gewerbſamen Gegend Cataloniens, und der Tinto mit kupferhaltigem, unbelebtem Waſſer.

Klima, Produkte. Das Land hat auf ſeinen innern Hochlandſchaften mehr ein Continental-Klima (ſcharfe Winter mit Regen und Schnee, heiße, trockne Sommertage, kühle Sommernächte, daher der Spanier den Mantel liebt), auf der Süd- und Weſtküſte aber mehr Waſſerklima (milde Winter mit viel Regen, durch Seeluft gemäßigter Sommer), weshalb hier Froſt und Schnee ſelten, dort häufiger. Im Süden weht oft vom nahen Afrika herüber ermattend und zerrüttend der glücklicher Weiſe nur kurz dauernde Solano. Unter einem tiefblauen Himmel, der 9 Monate lang klar und heiter iſt, liegt der glückliche, meiſt fruchtbare Boden der Halbinſel, der am üppigſten im Süden ſpendet und von dem $^1/_4$ angebaut, $^1/_{12}$ Wald, $^7/_{12}$ unangebaut iſt. Immer grüne Bäume (Kork- und Steineiche, Myrten, Maſtix, Pinie, Zwergpalmen), wohlriechende Pflanzen (Thymian, Rosmarin), liebliche Zwiebelgewächſe und ein Blumenſchmelz beleben Wieſen und Hügel des Südens. Wein (Alicante, Malaga, Xeres, Porto), Oel, Orangen und Südfrüchte gibt der ganze Küſtenſtrich, Baumwolle nur der ſüdliche. Auf dem Hochland, das kein Baum beſchattet, verdorrt in der Sommerhitze das Grün des Raſens; dagegen gedeihen

Digitized by Google

Weizen und Mais, des Volkes Hauptnahrung, hier, wie meiſt überall, reichlich. Das Schaaf, der Halbinſel wichtigſtes Hausthier, graſt in unzähligen, wandernden Heerden (Merinos, deren Beſitzer — Meſta — zum Nachtheil des Landbaus große Vorrechte haben) des Sommers auf den Gebirgen, im Winter auf den Hochebnen und zwar mit großen Freiheiten, weshalb es den Ackerbau und die Rindviehzucht niederdrückt. Das Land hat daher wenig Rindvieh, aber viel Pferdezucht (Andaluſien) und treffliche Maulthiere und Eſel. Wölfe und wilde Katzen in den Gebirgen, Affen bei Gibraltar. Die Küſten ſind reich an Fiſchen (Sardellen). Die Gebirge haben viel Erze, aber der bergmänniſche Betrieb ſchlummert.

Volk. Bis auf einige tauſend Zigeuner und Neger (in Portugal, die einzigen in Europa) und bis auf 2 Volkstrümmer, die ſich in den Gebirgen iſolirt und unvermiſcht erhalten haben, nämlich die Basken (Eskualdunak) im Winkel des biskayiſchen Meerbuſens, gegen 1 Million ſtark, und die Mauern im Süden auf den Alpujarras — bildet das Volk dieſer Halbinſel Eine Nation, die zwar aus verſchiedenen Völkern (Iberiern, Celten, Phöniziern, Karthagern, Lateinern, Germanen und Arabern) zuſammen geſetzt wurde, deren Volkscharakter aber vorzüglich aus der eigenthümlichen Landesnatur und aus der Miſchung mit den Gothen und Arabern und aus der Bekämpfung der letztern hervorging. Im Allgemeinen hat die heſperiſche Nation eine mittlere Größe, dunkle Haut, ſchwarze Augen und ſchwarze Haare. Sie iſt im Allgemeinen arbeitsſcheu und träg, doch wenn ihre reizbaren Empfindungen erregt werden, leidenſchaftlich thätig und unternehmend. Zwar iſt ſie durch die Umſtände vernachläſſigt und unwiſſend, aber von Natur verſtändig und ernſt, höchſt nüchtern und mäßig, dabei gaſtfrei und prachtliebend, vorzüglich der Südländer mit ſeinem mauriſchen Anſtrich. Sie zeigt eine ſtolze Behaglichkeit und eine feierliche Selbſtachtung (Grandezza). Nur iſt der Spanier edler und ſchöner geſtaltet, nicht ſo äußerlich und innerlich gebeugt, wie der Portugieſe, überhaupt hochſinnig, voll Strebens nach Unabhängigkeit und mit allen Elementen ausgerüſtet, eine große Nation zu werden. Beſonders ſind die ſpaniſchen Landleute die ſchönſten und ſtolzeſten Menſchen von Europa, dabei zwar ohne Kenntniſſe, aber nicht dumm; arm, aber nicht unglücklich. So ſind die Mauleſeltreiber, ein zahlreicher Theil der Bevölkerung, ohne Heimath, aber ſtets heiterer Dinge. Die Frauen, in der Regel nicht ſo ſchön als die Männer, haben aber in ihrem Weſen viel Bezauberndes, laſſen ſich gern bedienen, ſind aber dabei jeder Aufopferung fähig, überdies beſcheiden und würdevoll. Sie blühen raſch auf, altern aber auch bald. Den Spanier (vorzüglich Bürger und Bauer) zeichnet eine Anhänglichkeit an ſein Vaterland und an ſeinen Geburtsort aus, die mächtiger iſt, als das Heimweh der Schweizer; daher die Abneigung gegen das Reiſen und Auswandern. Wie überhaupt der Südbewohner ſich wenig in ſeinem Hauſe aufhält, ſo lebt auch der Bewohner dieſer Halbinſel meiſtens außer dem Hauſe, das daher vernachläſſigt und ärmlich iſt, während die öffentlichen Gebäude, die Kirchen, Klöſter und öffentlichen Plätze prachtvoll ſind. So ſind die Spaziergänge von Granada, Sevilla, Saragoſſa, Valencia, Barcellona in Europa einzig in ihrer Art. Man verſammelt ſich gegen Mittag auf öffentlichen Plätzen, macht ſeine Privatgeſchäfte ab und genießt in behaglicher Ruhe ſeine Umgebung, oder trinkt ein Glas Eiswaſſer, oder vergnügt ſich an den öffentlichen Spielen, an den Stiergefechten und Turnieren (den Ueberbleibſeln alter, ritterlicher Kühnheit), an den Feuerwerken, oder an Muſik und Tanz. Zu den Nationaltänzen gehören der Fandango und Balero, deren Charakter in ſchönen, ausdrucksvollen Bewegungen des ganzen Körpers beſteht.

Die geſammte Nation iſt ſtreng katholiſch; aber ernſt und äußerlich, wie ſie iſt, will ſie der Religion heiliges Leben in tauſend ernſten und feierlichen

Geſtalten ſchauen, daher ihr erhebender oder prächtiger Cultus, daher der Schauer ihrer meiſt fenſterarmen, dunkeln Kirchen. Selbſt die Sprache dieſer Nation (Spaniſch und Portugieſiſch ſind nur Dialekte) hat in ihrem Klang und Bau eine Würde und einen Ernſt, wie die Geſtalt, die ſie redet. Sie iſt übrigens wie das Volk, aus vielen Sprachen gemiſcht, doch hat ſie meiſtentheils römiſche Grundlaute.

Induſtrie und Handel. Die Induſtrie der Halbinſel ſteht niedriger, als die der meiſten Staaten Europa's, iſt aber keineswegs ohne Bedeutung. Viele Städte ſind durch ihre Bereitung von feinen Tüchern, von Leder, Seiden, Spiegeln und Gewehren berühmt. Durch den Verluſt ſeiner großen Kolonien iſt der Seehandel, und durch die Unſicherheit im Innern und den Mangel an ſchiffbaren Flüſſen, Kanälen und guten Straßen der Landhandel gehemmt; nur der Küſtenverkehr iſt lebhaft und hat vorzüglich ſeine Stapelplätze in San Sebaſtian, Bilbao, Santander, Ferrol, Corunna, Oporto, Liſſabon, Setubal, Faro, Cadix, Malaga, Almeria, Cartagena, Alicante, Valencia, Barcelona. Die vornehmſten Verkehrpunkte des Innern ſind: Madrid, Burgos, Saragoſſa, Xeres de la Frontera, Granada, Coimbra, Elvas, Evora. Der Ackerbau des ſo fruchtbaren Landes iſt äußerſt vernachläſſigt und mehr als $^1/_3$ des Landes liegt unangebaut, daher erklärlich, warum die Einfuhr ſo ſtark iſt und warum Raub und Betteln zum Gewerbe geworden ſind.

Geſchichtlicher Ueberblick. Die pyrenäiſche Halbinſel, im Alterthum Hiſpanien, Heſperien, Iberien genannt, war zuerſt von den Iberiern und Celten bewohnt, nachher von den Phöniziern, die die älteſten Städte gründeten, und dann von den Carthagern beſetzt. Ungefähr 45 Jahre v. Chr. wurde es den Römern unterworfen; bei dem Verfall ihres Reichs jedoch erbeuteten es die Vandalen, Sueven und dann die Weſtgothen, die unter Theodorich II. die ſpaniſche Monarchie (Toledo Reſid.) gründeten. Aber ſchon im Anfang des 8. Jahrhunderts kam faſt die ganze Halbinſel unter die Araber, deren Chalifat Künſte und Wiſſenſchaften, Gewerbe, Handel und Landbau beförderte. Indeß von Aſturien aus, wo ſich die Gothen frei erhalten hatten, wurde der Kampf gegen die Araber begonnen, durch Jahrhunderte hindurch ritterlich (Cid) fortgeſetzt, und nach und nach immer mehr Land genommen, bis endlich Ferdinand und Iſabella die Araber 1492 ganz verdrängten. Drei Jahrhunderte vorher hatte ſich Portugal von Kaſtilien, zu dem es vorher als Grafſchaft gehörte, unter dem Erbgrafen Alphons getrennt und ſich unter deſſen königlichen Nachfolgern durch Unternehmungen und Handelsgeiſt (15. Jahrh.) rühmlichſt gehoben, dies zur Zeit, wo überhaupt die Halbinſel durch die Entdeckung von Amerika und Oſtindien gewaltige Kolonien gründete und an europäiſchem Anſehn ſtieg. So ſtand vorzüglich Spanien unter Carl V. als eines der mächtigſten Länder Europa's da, aber ſchon unter ſeinem Sohne Philipp II., der Portugal zu deſſen Nachtheil 1581 mit Spanien verband, ſo wie durch eine Reihe ſchwacher, von Prieſtern geleiteter Könige, die auf das Gold Mexiko's und Peru's bauten und dadurch die Cultur des Landes vernachläßigten, ſank dies von Natur herrliche Land immer tiefer. Daſſelbe war auch in Portugal der Fall, obgleich es ſich 1640 von Spanien losriß und aus dem Hauſe Braganza ſeine Fürſten nahm, unter denen nur Einer, nämlich Emanuel, durch ſeinen noch nicht erreichten Miniſter Pombal Treffliches wirkte, was aber mit ſeinem Tode durch die Jeſuiten wieder vernichtet wurde.

Durch Napoleon wurde auch dieſe Halbinſel beunruhigt, Carl IV. mußte Spanien an Joſeph abtreten und aus Portugal floh Johann VI., der Prinz Regent, nach Braſilien, doch durch Napoleon's Sturz erlangten die urſprünglichen Dynaſtien ihr Reich, verloren aber ihre großen und reichen Beſitzungen in Amerika. In Portugal und Spanien hat der edle Theil des Volkes ſchon längſt den traurigen Zuſtand des Landes erkannt und zugleich im Widerſpruch

Digitized by Google

gegen die Priester das Volk zu heben versucht, indeß lange umsonst und nur erst jetzt, wo zwei junge Königinnen (Maria von Portugal und Isabella von Spanien) die Länder im Kampfe gegen den Fanatismus der Priester behaupten, wird (Verminderung der Klöster, constitution. Verfassung) Hoffnung dazu, daß sich die edle Nation dieser Halbinsel wieder ermanne und daß das Land, einst das Werkhaus von Europa, eine hohe Cultur und kräftige Völkerstellung einnehme.

Die pyrenäische Halbinsel begreift die beiden Königreiche Portugal und Spanien und die Republik Andorra und faßt auf 10418 □ M. (um Christi Zeit gegen 30 Millionen, unter den Chalifen über 40 Mill., zu Luthers Zeit 15 Mill., vor 130 Jahren nur 6 Mill., jetzt) 17,195000 Bewohner. Hiervon hat Portugal auf 1822 □ M. 3,530000 Einw., Spanien auf 8587 □ M. 13,650000 Einw.*) und Andorra auf 9 □ M. 15000 Einw.

Portugal.

Portugal (das alte Lusitanien) begreift den Westrand der pyrenäischen Halbinsel, der viereckig gestaltet, längs des atlantischen Oceans ausgedehnt ist. Durch die sich hier ausbreitenden Gebirgsketten des kastilischen Hochlandes bildet Portugal ein Bergland, in dem kleine, oft holz- und wasserarme Hochflächen mit Bergzügen und tiefliegenden Thälern abwechseln. Seine Flüsse kommen, den Mondego und Sadao ausgenommen, aus Spanien, so der Minho, Lima, Duero, Tajo und die Guadiana. Daß Portugal gerade am untern Lauf dieser spanischen Gewässer liegt, ist für den eigenen Verkehr, zugleich aber für Spaniens Leben höchst bedeutend.

Der südliche Theil des Landes hat mehr afrikanische, der nördliche mehr europäische Flora. Der Anbau seines fruchtbaren Bodens und der erzreichen Landstriche, so wie die Industrie und Cultur des Volkes, ist bis jetzt vernachlässigt. Die wichtigsten Punkte des Betriebs und Verkehrs sind Lissabon und Porto.

Das Land wird bei den Portugiesen in 44 Comarkas, von den Geographen aber in 6 Provinzen getheilt. Unter diesen ist Entre Duero e Minho (d. h. zwischen Duero und Minho) die kleinste, aber zugleich die angebauteste, fruchtbarste und gewerbfleißigste Provinz, Portugal's schönes Weinland und die Wiege seiner Monarchie; Tras os Montes ist ein reizendes Bergland auf beiden Seiten des Duero; Beira an den Ufern des Meeres meist sandig und sumpfig, auf den Gebirgen kahl; Estremadura im W. bergig, im O. eben, kahl und wenig angebaut; Alemtejo meist eben und traurig kahl, daher die unfruchtbarste Provinz des Landes, obschon Kornkammer genannt, sollte vielmehr heißen Land der Festungen und Schlachten, mit sehr vielen römischen Baudenkmalen; Algarve gebirgig, mit einem sehr warmen, hafenreichen, angenehmen Küstenstrich, wo Palmen und Narzissen die Fluren zieren und das lebhafteste Volk Portugals wohnt. Der Anblick der portugiesischen Städte ist aus der Ferne herrlich, in der Nähe betrachtet, sind sie meist elend, eng, schlecht gepflastert, ordnungslos gebaut.

Provinzen.	Hauptörter.
Minho.....	Braga 16**). Porto 75. Penafiel 5. Viana 8. Amarante 4. Barcellos 5.
Tras os Montes	Miranda 2. Braganza 4. Villa Real 4.
Beira.....	Coimbra 15. Ovar 10. Lamego 9. Viseu 9. Branco 6. Covilhan 6.
Estremadura.....	Lissabon 260. Villafranca 5. Santarem 8. Setubal 15. Almada.
Alemtejo.....	Evora 12. Elvas 10. Estremoz, Portalegre, Serpa.
Algarve.....	Faro 8. Tavira 9. Lagos 5. Lagoa 5.

Vorzüglichste Städte. Lissabon (Lisboa), Hauptstadt, Residenz und Haupthafen des Landes, eine große, volkreiche Stadt, gleich dem alten Rom auf 7 Hügeln,

*) Nach einigen neuesten Angaben 14,660000, nach andern 10,500000 E.

**) Bei den Zahlen der Städtenamen fehlen die 000 od. Tausende der Einw. der Kürze halber.

SPANIEN
MEERBUSEN von BISCAYA
FRANKREICH
ATLANTISCHER OCEAN
MITTELLÄNDISCHES MEER
BALEARISCHE INSELN
MALLORCA
LISSABON
OPORTO
Provinzen von SPANIEN
GALIZIEN
1 Coruna
2 Lugo
3 Orense
4 Pontevedra
ASTURIEN
5 Oviedo
LEON
6 Leon
7 Salamanca
8 Zamora
ALTCASTILIEN
9 Palencia
10 Valladolid
11 Santander
12 Burgos
13 Logroño
14 Soria
15 Segovia
16 Avila
ARRAGONIEN
17 Huesca
18 Saragossa
19 Teruel
NAVARRA
20 Pamplona
CATALONIEN
21 Barcelona
22 Lerida
23 Taragona
24 Gerona
NEUCASTILIEN
25 Guadalaxara
26 Madrid
27 Toledo
28 CiudadReal
29 Cuenca
VALENTIA
30 Castellon
31 Valencia
32 S. Felipe
MURCIA
33 Chinchilla
34 Murcia
ANDALUSIEN
35 Almeria
36 Granada
37 Jaen
38 Cordova
39 Malaga
40 Cadiz
41 Sevilla
42 Huelva
ESTRAMADURA
43 Badajoz
44 Caceres
BISCAYA
45 Bilbao
46 S. Sebastian
47 Vittoria
BALEAREN
48 Palma

Stahlstich aus der Geograph. Anstalt des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen u. New York

PORTUGAL
ATLANTIC OCEAN

by Google

am Tajo gelegen, mit trefflicher Wasserleitung. Die Neustadt schön, die Altstadt voll schmutziger Straßen und herrnloser Hunde. Sonst weit bevölkerter, als jetzt. 1531 und 1756 durch Erdbeben größtentheils zerstört. Prachtvolle Kirchen. Viele Klöster und mehre Bildungsanstalten. In seiner Umgebung liegen: der Flecken Cintra und das Städtchen Mafra, beide durch Klöster berühmt. — Queluz mit einem königlichen Schlosse. — Setubal, schöne belebte Hafenstadt, an der Mündung des Sadao. Seesalz. — Porto (Oporto), die zweite Stadt des Landes, mit sicherm Seehafen, am Duero; mit dem größten Verkehr von Portugal. Portwein. Portugal soll von Porto (Portus Cale, so hieß sonst der Hafen) seinen Namen haben. — Braga, uralte Gewerbsstadt mit römischen Baueresten. — Viana, Hafenstadt. — Braganza, Stammort der regierenden Familie. — Coimbra, die alte Hauptstadt Lusitaniens, am Mondego, mit einer berühmten Universität, der einzigen im Lande. — Viseu, sehr schöne, reiche Stadt. Messe. — Aveiro, Hafenstadt. — Evora, Stadt mit alten römischen Denkmälern. — Elvas, die stärkste Festung in Portugal. — Estremoz, durch seine irdenen Geschirre berühmt. — Faro, Hafen- und Handelsstadt. — Tavira, Hafenstadt.

Auswärtige Besitzungen mit 1⅗ Million Einwohnern.

Afrika: Madera und Porto Santo; die Azoren; die Cap verdischen Inseln; die Inseln St. Thomas und Do Principe; die Niederlassungen auf Guinea und Mosambique.

Asien: Goa an der Küste Coromandel; Dilli auf Timor; Makao bei China.

Spanien.

Spanien, das zwischen 2 Meeren und 2 Ländern ausgedehnt, $^6/_7$ der Halbinsel, somit ihre Hauptmasse und sechsmal größer als Portugal ist, hat an seinem Nordost- und Südrand seine höchsten Gebirge (Pyrenäen und Nevada), daran die Thäler des Ebro und Guadalquivir und rechts von diesen seine castilischen, meist 2—3000′ hohen Landschaften. Von seinen 5 größten Flüssen gehören ihm nur 2 ganz (Ebro und Guadalquivir), 3 davon (Guadiana, Tajo, Duero) treten im untern Lauf in's Ausland. Unter den Kanälen ist nur der Kaiserkanal (von Carl V. begonnen) bemerkenswerth. Er macht den Ebro schiffbar.

Nahe an der Südostküste, in der Richtung des Vorgebirgs St. Martin, liegen die Inseln der Balearen und Pithyusen. Ihr Boden gebirgig und fruchtbar, ihr Klima gemäßigt. Die größten der Balearen sind Mallorka und Minorka: die der Pithyusen Iviza und Formentera. Agricultur, Industrie, Handel und Cultur waren früher blühend, jetzt sind sie niedergedrückt. So war Spanien ehemals weit reicher an Städten und Dörfern und diese waren weit bevölkerter und wohlhabender. So pflegte es seine Cultur einst auf 22 Universitäten, darunter die meisten früher von europäischem Ruf; jetzt hat es deren nur noch 16, worunter Valladolid, Salamanka und Alkala, wie einst, so noch jetzt die bedeutendsten sind. Uebrigens hat Spanien noch viele römische und maurische Bauten-Ueberreste, namentlich im Süden des Landes.

Das Land besteht nach der alten Eintheilung aus den Kronen von Castilien, Arragonien und Navarra und aus den baskischen Provinzen, im Ganzen aus 16 Landschaften. Die neueste Eintheilung in 51 Provinzen ist nach der von Frankreich gemacht.

Die 4 Landschaften des Hochlandes — Neu- und Altcastilien, Leon und Estremadura — haben fast einerlei Natur (bis auf die Bergthäler dürre, quell- und baumlose Flächen) und einerlei Bevölkerung. Hier ist der Sitz der spanischen Monarchie, Literatur und der castilischen Sprache und des Castiliers, der, freimüthig und gewissenhaft, im Umgang voll Adel ist, dabei alten Gebräuchen anhänglich. Der Nordrand ist im Westen (Galizien) an Wald, Weide und Erzen reich, übrigens unfruchtbar, weshalb seine arbeitsamen, ehrlichen Bewohner genöthigt sind, in die südlichen Städte, gleich den Irländern

in London, den Savoyarden in Paris, den Abruzzen in Rom, als Bedienten, Laſt- und Waſſerträger zu ziehn; der Boden des mittlern Nordrandes (Aſturien) iſt an Pferden, Bauholz und Steinkohlen reich, der Bewohner von gothiſcher Abſtammung, in ſeinen Gebirgen abgeſchloſſen, wild, von ſchlichtem Weſen und traurigem Sinn; den Oſten des Nordrandes bildet das freie, von Natur befeſtigte Gebirgsland der baskiſchen Provinzen, Spaniens Schweiz, ein Reich mit eigenen Geſetzen und Vorrechten, mit eigner Sprache (Eskara) und mit tüchtigem Ackerbau und vielen Eiſenbergwerken. Der Baske iſt ein vollkommner Republikaner von der beſten Art, ſtolz, fröhlich, ſtark und arbeitſam; die Frauen kunſtreich, die Männer Freunde des Tiſches. — Unter den Landſchaften am Ebro und am Fuße der Pyrenäen hat der NW. (Navarra) einen bergigen Boden und patriotiſche, bis zur Rohheit freimüthige, aber ehrliche Bewohner; die Mitte (Arragonien) einen fruchtbaren, aber unangebauten Boden und ungeſchlachtete, doch arbeitſame Bewohner; der SO. (Catalonien) einen fleißig angebauten Boden und ausgezeichnet thätige Bewohner, die vielleicht in Europa in der Verfolgung ihrer Zwecke unermüdlichſten. Der Süd- und Südoſtrand (Valencia, oder der Garten Spaniens mit den Gewächſen der Wendekreiſe; Murcia, der Garten des Königs; Andaluſien, der Keller und die Kornkammer Spaniens) hat einen ewig heitern und milden Himmel und eine reiche Bewäſſerung, daher hier der reichſte und ſchönſte Strich des Landes. Stete Erndte, hundertfältige Aehren. An den Ufern afrikaniſche Pflanzen und Thiere, ſelbſt die Bevölkerung hat hier den meiſten orientaliſch-afrikaniſchen Charakter, namentlich den des Mauren: arbeitſam, abergläubiſch, rachſüchtig und ſinnlich. Dabei iſt der Valencianer der induſtriöſeſte, der Murcianer der haushälteriſcheſte, der Andaluſier der witzigſte. Der Bewohner der Balearen iſt ſanft, wie der Kaſtilier.

Landſchaften.	Hauptörter.
Kgr. Neucaſtilien.	Madrid 145. Toledo 15. Aranjuez. Guadalarara 7. Ocanna. Alcala de Henares. Cuença 9. Ciudad Real 8. Almaden 10. Almagro 8. Talavera de la Regna 8.
Kgr. Altcaſtilien...	Burgos 11. Santander 19. Segovia 13. Soria 6. Logronne 7. Eskurial San Ildefonſo 4. Calahorra 7.
Kgr. Leon.....	Leon 9. Valladolid 21. Salamanca 14. Zamora 9. Palencia 11.
Prov. Eſtremadura.	Badajoz 15. Zafra 10. Caceres 10. Albuquerque 6. Olivença 10.
Kgr. Sevilla.....	Sevilla 96. Cadix 75. Ecija 35. San Fernando 20. Xeres de la Frontera 34. Puerto de San Maria 18. San Lucar de Barameda 17. Carmona 12.
Kgr. Cordova.....	Cordova 58. Lucena 12. Bujalance 9.
Kgr. Jaen.....	Jaen 19. Ubeda 16. Alcala Real 9. Carolina.
Kgr. Granada.....	Granada 80. Malaga 52. Ronda 18. Loja 14. Almeria 19. Antequera 20.
Kgr. Murcia.....	Murcia 36. Lorca 40. Cartagena 37. Albacete 9. Chinchilla 11.
Kgr. Valencia.....	Valencia 85. Alicante 25. Oriuhela 26. San Felippe 15. Liria 12. Alcoy 18. Elche 19. Caſtellon 15. Murviedro.
Fürſt. Catalonien.	Barcelona 130. Tortoſa 16. Reus 25. Lerida 13. Mataro 13. Vich 13. Montſerrat. Figueras. Caſtello de Ampurias.
Kgr. Arragonien..	Saragoſſa 44. Tarazona 10. Calatayud 9. Caspe 8.
Kgr. Navarra.....	Pamplona 15. Tudela. Corella 4.
Die baſk. Prov.	Alava..... Vittoria 12. Guipuscoa St. Sebaſtian 10, ſchöne Hafenſt. Bergara. Los Paſſages, Hafenſt. Bilbao 15. Onate. Samorroſtro. Eiſenbau. [Yrun]
Fürſt. Aſturien.....	Oviedo 13. Gijon.
Kgr. Galizien.....	Sanjago 28. Corunna 23. Ferrol 13. Lugo. Vigo.
Kgr. Mallorca....	Palma 35 (Inſel Majorca). Ciudadela und Mahon (Inſel Minorca). Iviza (Inſel Iviza).

Vorzüglichste Städte. Madrid, die höchste unter den Hauptstädten Europas, die schönste und volkreichste Stadt Spaniens, fast in der Mitte der Halbinsel, in weiter, 2000′ hohen Ebene am Manzanares, mit Hügeln umgeben. Sehr schöne Straßen, 42 öffentliche Plätze und mehre Spaziergänge (darunter der Prado der besuchteste), herrliche Gebäude, namentlich der neue, königliche Pallast, eine der herrlichsten Residenzen Europas. Viele wissenschaftliche Anstalten und bedeutende Fabriken, worunter die Cigarrenfabrik gegen 8000 Menschen beschäftigt. In seiner Umgebung liegen mehre königliche Lustschlösser. — Eskurial, Stadt am Südabhang des Guadarama, dabei das prachtvolle Kloster Eskorial, das von Philipp II. für mehr als 15 Millionen Thaler erbaut, zugleich Residenzschloß und Begräbnißort der spanischen Könige ist. — San Ildefonso, kleine Stadt am Nordabhang des Guadarama, berühmt durch seine Spiegelfabrik und durch das königliche Sommer-Residenzschloß. — Toledo, am Tajo, schlecht gebaut; Universität. Sitz des ersten spanischen Erzbischofs, jetzt 25000, vormals 200000 Einwohner. Einst Residenz der gothischen und maurischen Könige, im Schloß Alkazar. In der Nähe liegt die Stadt Aranjuez und dabei ein herrliches Lustschloß, wo der Hof den Frühling zubringt. — Almaden, Flecken mit dem reichsten Quecksilberbau in Europa. — Burgos, alte Stadt, viele Klöster. Die Domkirche ein Meisterstück gothischer Baukunst. Grabmal des Cid. Santander, herrlich belebte Hafenstadt am biskayischen Meer. — Soria, Welthandel. Unfern die Trümmer des alten Numantia. — Segovia, uralte Stadt; Tuchfabrik. Schöne, römische Wasserleitung (Trajans Werk) und ein Residenzpallast der maurischen Könige. — Leon, alte Stadt. Die Domkirche, im neuern Styl, die schönste in Spanien. — Vallabolid, in schöner Ebene; Universität. Einst die Residenz der spanischen Könige, und damals volkreich und blühend. — Salamanca, berühmte Universitätsstadt. Römische Bauten (Heerstraße). — Badajoz, an der Guadiana, gewerbsame Stadt, Grenzfestung gegen Portugal, mit herrlichen Brücken. — Merida, alte Stadt an der Guadiana, ringsumher von prachtvollen, römischen Trümmern umgeben. — Placencia, Stadt mit römischen Trümmern. Unfern das Kloster St. Just, wo Karl V. starb. — Sevilla, uralte, sehr reiche Stadt, am Guadalquivir, Universität. Im Mittelalter Hauptstadt des Südens, damals von 3½ Meilen im Umfang. Sie ist maurisch gebaut, hat herrliche Gebäude (Kathedralkirche mit Colomb's Grabmal), viele Denkmale aus der römischen und maurischen Zeit. Wichtige Fabriken (Cigarren und Spaniol; unter Karl V. hatte Sevilla noch 16000 Webestühle, jetzt kaum 2000); großer Handel (Pomeranzenhandel). — Cadix, Freihafen, auf der Spitze einer Landzunge, von Natur zum Welthandel gestellt, Spaniens wichtigster Hafen, reichste Handelsstadt und stärkste Festung. Seine Umgebung an Bevölkerung reich. (Unfern Gibraltar im Besitz der Briten). — Xeres de la Frontera, Stadt durch ihre Weine berühmt. — Ejicia, schöne Stadt am Xenil, mit großen Gerbereien und vielen Schuhmachern. Die Stadt heißt ihres heißen Klimas wegen der Bratofen Spaniens, daher auch hier die Baumwolle gut gedeiht. — Cordova, in schöner Ebene, am rechten Ufer des Guadalquivir, enggebaut, mit herrlicher Kathedrale, deren Gewölbe von 1000 Marmorsäulen getragen wird. Der Korduan hat daher seinen Namen., Geburtsort des Seneca und Lucan. Einst als Sitz der Omiahden hatte es 800000 Einw., 270000 Häuser, 8150 Schiffe. — Jaen, gewerbsame Stadt, Seidenfabrik. — Carolina, Hauptort der im Jahre 1767 gegründeten deutschen Colonie. — Granada, am fruchtbaren Nordfuße der Nevada, 1630′ hoch und reizend gelegen, von großem Umfang, Universität, herrliche Kathedrale, wo Ferdinand und Isabella ruhn. Alhambra, die prachtvolle, feste Residenz der maurischen Könige. — Malaga, schöne, blühende Seestadt am Mittelmeer. Wein, Oliven und Mandeln. Cochenille. — Alhama, hochgelegene Stadt, warme Bäder. — Murcia, an der Segura, schlecht gebaut. Erdbeben. Warme Bäder. — Cartagena, feste Seestadt am Mittelmeer; herrlicher Hafen. Unfern die Silber-Bergwerke der Römer. — Valencia, schöne Stadt in der herrlichsten Gegend am Guabalaviar, sehr betriebsam (Seide), besuchte Universität, viel Handel. Unfern der See Albufera. — Orihuela, die Gartenstadt von Spanien; hier Zuckerrohr und Ananas im Freien; Universität. — Alicante, belebte Seestadt; Freihafen, Weinbau. — Murviedro, an der Stelle des

alten Sagunt. Römische Trümmer. Stets im Unglück groß. — Barcelona, an Bevölkerung die 2te, an Industrie die 1te Stadt Spaniens, sehr schön gebaut, am Mittelmeer; Bildungsanstalten; Hafen und Handel. — Tarragona (zur Römerzeit die erste Stadt Spaniens) und Tortosa, Hafenstädte, umher viele römische Trümmer. — Montserrat, herrliches, weltberühmtes Benediktinerkloster, am gleichnamigen Berge. Umher 14 Einsiedeleien. Eine heilige Stätte des Katholicismus. — Cardona, durch sein Steinsalzbergwerk berühmt. — Vich, sehr gewerbsam Stadt. — Figueras, die stärkste Festung in Spanien. — Castello de Ampurias, in sumpfiger Gegend, zur Römerzeit sehr bevölkerte Stadt. — Saragossa, feste Stadt am Ebro, in einem Olivenwald, Universität. Heldenmüthige Vertheidigung der Bewohner im J. 1809. — Huesca, Festung und Universität. — Pamplona, feste, gewerbsame Stadt, angenehm gelegen, am Fuße der Pyrenäen. — Tudela, am Anfang des Kaiserkanals, gewerbsam. — Bilbao, Haupt- und volkreichste Stadt von Biskaya, lebhafter Hafen. — Onate, Universität. — Yrun, Festung und Paß, dicht an der französischen Grenze. — Sanjago (de Compestella), alte Stadt. Mehre schöne Kathedralen; vorzüglich ist die des Apostels Jakob, des Jüngern, des Patrons von Spanien, ein besuchter Wallfahrtsort. Reliquienhandel. — Corunna, lebhafte Seestadt mit einem großen, sichern Hafen. Leinwandfabrik. Berühmter alter Thurm. — Ferrol, Seestadt, herrlicher Hafen. — Palma, schöne, feste Hauptstadt, Handlung. — Noch 15 Städte auf Mallorka. — Mahon, Stadt auf Minorka, mit einem der schönsten Häfen.

Auswärtige Besitzungen mit 4 Millionen Einwohner.

In Afrika..... 4 feste Plätze (Ceuta, Melila ꝛc.) in Marokko; die kanarischen Inseln; die Insel Annabon und die Prinzeninsel im Guineabusen.
In Asien..... größtentheils die Philippinen und Carolinen.
In Amerika... Cuba, Portoriko und Culebra.
In Polynesien die Marianen.

Andorra.

Die Republik Andorra, ein neutrales Ländchen, zwischen Spanien und Frankreich, besteht aus 2 Thälern des Südabhangs der Pyrenäen und aus 6 Gemeinden. Sitten und Gesetze sind noch die, wie zur Zeit Karls des Großen. Es faßt auf 9 □M. 15000 E. Andorra, Hauptort, an der Balira.

Frankreich.

Das Königreich Frankreich, eines der bedeutendsten Länder Europa's, ist vom Westen her das zweite Naturganze dieses Continents oder das zweite Völkerquartier, zwischen meist scharfen Naturgrenzen. Diese sind der feste Wall der Pyrenäen und Alpen, die Wogen des Mittel- und atlantischen Meeres und das Wassergebiet des Rheins. Durch diese Grenzen ist es von Spanien, Italien, Helvetien, Deutschland und England getrennt. Im Innern wird's durch keine schroffen, physischen Trennungen in einzelne Theile zerschnitten, wie Spanien, vielmehr ist die Gestaltung seines Bodens einfach und überschaulich, ohne rasche Abwechselung von Hoch und Tief, über Flüsse und Gebirge leicht gangbar, weshalb der Mittelpunkt seines Verkehrs (Hauptstadt) das Leben aller Glieder lenkt und fortreißt und keinen schroffen Provinzialgeist zuläßt, was um so merkwürdiger ist, als allerdings der Bewohner Südfrankreichs sich zur Zeit noch von dem des Nordens durch seine Natur, einfachere Lebensweise und Gewohnheit und selber durch seine religiöse Haltung unterscheidet. Indeß Frankreichs zusammenhängender gleichartiger Boden und seine gleichförmige Verwaltung verwischen hier alle stark ausgeprägten Züge der einzelnen Völkerschaften, wie es wirklich mit den verschiedenen Stämmen *), woraus das französische Volk hervorging, der Fall ist.

*) Gascogner, Provençalen, Languedoker, Auvergner (lateinischen Ursprungs), Bretagner (Celten), Burgunder, Lothringer, Normannen (Germanen).

FRANKREICH
ENGLAND
DER CANAL
NIEDERLANDE
PREUSSEN
SCHWEIZ
G. v. LYON
G. v. GENUA
MITTELLAENDISCHES MEER
Umgebung von PARIS
Departements und Militair divisionen
LILLE
PARIS
METZ
STRASBURG
BESANCON
LYON
GRENOBLE
MARSEILLE
MONTPELLIER
TOULOUSE
BORDEAUX
PERPIGNAN
NANTES
AJACCIO

Stahlstich aus der Geographischen Graveranstalt des Bibliographischen Instituts zu Hildburghausen, Amsterdam, New York.

Digitized by Google

Frankreich, gleichsam wie ein Verbindungsglied oder wie eine Völkerbrücke zwischen die Alpen und Pyrenäen hineingeschoben, dehnt sich (im Mittel) 133 Meilen lang und eben so breit aus und ruht mit seiner Südhälfte auf einem uralten, warmen Heerd, daher hier gewaltige vulcanische Trümmer (Auvergne) und zahllose warme Quellen.

Bodengestaltung und Gebirge. Bis auf den Südwesten, das schmale Gebiet der Pyrenäen, und bis auf den Südosten, das Gebiet der Westalpen, bildet das Land größtentheils einen wellenförmigen, niedrigen Boden, der sich nur an 2 Stellen zur Mittelgebirgslandschaft, nämlich zu den Sevennen in der Mitte und zum Wasgau in dem Nordosten des Landes, emporhebt, von da aber sanft und flach nach Norden zur Nordsee und zum Canal (Rhein-, Seine und oceanisches Gebiet), nach Westen zum aquitanischen Meer (Loire-, Garonne- und oceanisches Gebiet), und nach Süden, zwischen den Alpen und Pyrenäen als muldenförmiges Wind- und Wasserthor, zum Löwengolf am Mittelmeer (Rhone, südliches Gebiet) hinabsinkt. Auf diesen Abdachungen ist Frankreich nirgends über 500′ hoch. Die Nordabdachung ist hügelig, meist von flachen Thälern durchschnitten, lehmicht, fast ohne Sumpf und Seen, den oceanischen Winden ausgesetzt; hier im Gebiet der Seine der Sitz der französischen Monarchie, Volksdichtigkeit, Thätigkeit und Kultur, wenn gleich die hervorragenden Geister, ebenso wie in Deutschland, dem Süden angehören. Die Westabdachung ist im Norden der Garonne ein niederer und unfruchtbarer Kalkboden, von Haiden, Salzteichen, Sumpfstrichen und Hügeln durchschnitten; im Süden der Garonne ein flacher, mit Haidekraut und Tannen besetzter, feuchter, angeschwemmter Sandboden. Die Südabdachung bildet einen fruchtbaren Strich mit italienischer Wärme und Natur. Frankreichs Küsten sind meist niedrig, so gar ist die 30 Stunden lange, sandige, schauerliche Küste im Süden der Garonnemündung meergleich und die Haiden der Gascogne und die sumpfigen Stellen der Vendee liegen nicht viel über dem Meeresspiegel. Die Küste am Mittelmeer, im Osten der Rhonemündung, und die von der Bretagne haben gute Häfen, dagegen die übrigen und besonders die am Aermelmeer versanden, und haben seichten Meeresgrund und schlechte Häfen.

Auf der Südwestgrenze steigt das Land durch kurze, aber schöne, an wilden Waldströmen und Wasserfällen reiche Thäler zu den Pyrenäen, deren höchste Spitzen nach Frankreich schauen, zum Theil selbst (Nethou) auf französischem Boden liegen. Hier warme Bäder, Alpenhirten, Caschmirziegen, Basken.

Im Südosten erfüllen zahlreiche und hohe Arme der kottischen und Seealpen die ganze Landschaft von den Westalpen bis zur Rhone und zum Meer. Die höchste Spitze auf Frankreichs Gebiet ist der Mont Olan, 12970′. Hier wildromantische Natur, enge und tiefe Thäler, wilde Flüsse, alterthümliches Hirtenleben; gegen die Rhone und gegen das Meer (Provence) italienische Natur und provençalische Sprache.

Der Jura, von seiner braunen Farbe Leberberg genannt, streicht in der Richtung von Genf nach Basel, und besteht aus 3—4000′ hohen, parallelen Kalkketten und aus mehren parallelen Reihen von gewerbsfleißigen Längenthälern und sumpfigen, weidereichen Hochflächen. In seinem Westtheil der beste Burgunderwein.

Die Vogesen, ein Gebirg mit abgerundeten Gipfeln (die höchsten der Grand Ventrou 4500′ und Ballon 3870′), mit sanften Abhängen und reichen Wäldern und Weiden — fallen steil gegen das Rheinthal (Elsaß), allmählig zur Saone und sanft gegen die Mosel und Maas, zur wellenförmigen, 800′ hohen, fruchtbaren Hochebene von Lothringen. Längs der Maas hin breitet sich die kahlhügelige, von tiefen Thälern und Felsen durchschnittene Ardennenlandschaft aus, deren Hügelreihen bis Calais und Havre ziehn. Hier germanische Natur und Thätigkeit.

Die Sevennen bilden eine inselartige, zwischen der Loire, Rhone, Ga-

ronne und dem Ocean aufsteigende Gebirgslandschaft, die mehr aus einzelnen Berggruppen und Hochebenen, als aus Ketten besteht. Die Thäler sind eng und tief, von Waldbächen verheert; die Berge wald-, wild- und erzreich; die Hochflächen Haidestriche. Der Ostabhang der Sevennen (gegen die Rhone) ist steil, heiß, ein Oliven- und Weinboden; ihr Südwest- und Westabhang (zum Garonnegebiet) ist sanftgeneigtes Weide- und Waldland; ihr Nordwestabhang (zur mittlern Loire) schön und fruchtbar. Durch die Berglandschaften von Maçon, Charolais, Langres und durch die Sichelberge treten die Sevennen mit dem Wasgau in Verbindung. Sie bestehn aus den eigentlichen Sevennen, deren Hauptmasse um die Quellen der Loire und des Allier (Mezen 5600′, Lozére 5400′; davon südwestlich die Garrique, Espinouse und schwarze Bergkette), und zwischen diesen Flüssen (Forez 6000′) auftritt, und aus dem Auvergne Gebirg, dem Westtheil, der in 3 vulcanischen Berghaufen (Cantal 6000′, Montd'or und Puy de Dome) um die Quellen der Dordogne liegt. Mehr als 80 alte Krater liegen in der Auvergne-Landschaft, der kältesten und unbevölkertsten des innern Frankreichs, die 1600′ hoch und durch ihre wildromantische Natur und ihr schlichtes Gebirgsvolk ausgezeichnet ist. Die Gipfel der Auvergne sind kahl, schroff, bläulich, mit Lavawänden.

Zwischen der Loire und Seine streicht ein niedriger Zug von Granitbergen (die armorischen Berge) westlich, und erfüllt die Bretagne und zum Theil die Normandie. Dazwischen liegen mit Haiden bedeckte Hochebnen und reiche Waldungen. Feuchte oceanische Natur.

Hat Frankreich auch nicht so reizende Gegenden, wie Südspanien, nicht die Uferpracht der deutschen Ströme, so ist's doch schön in den Pyrenäen- und Alpenlandschaften, schön um Avignon im Rhonegebiet und um Tours, den Garten Frankreichs.

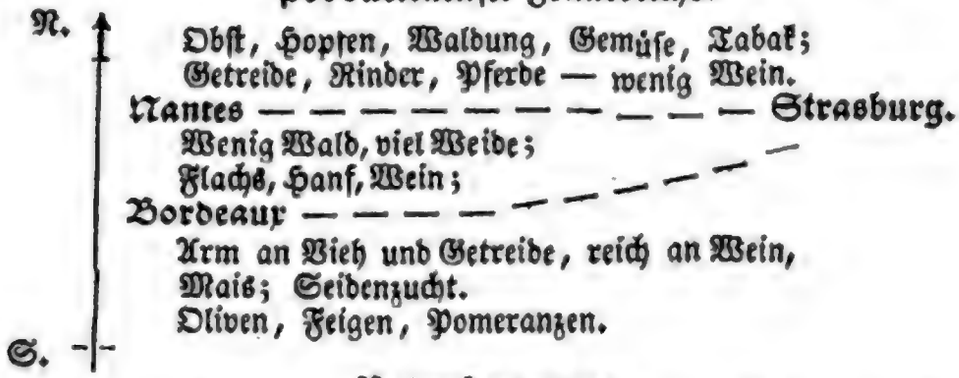
Inseln. Nah an Frankreichs Küsten liegen mehre, jedoch meist kleine Inseln; im aquitanischen Meer Belle Isle, Dieu, Ré, Oléron; im Mittelmeer: die hyerischen und leriniſchen, und das wenig angebaute, aber an Erzen und Südfrüchten reiche Korsika, mit seinem hohen Schneegebirg (Monte Rotondo).

Flüsse. Frankreich ist arm an Seen, aber reich an fließendem Gewässer. 300 schiffbare Flüsse, welche zu 4 verschiedenen Meeren (Nordsee, Kanal, atlantischer Ocean und Mittelmeer) fließen, und 82 Kanäle spannen zur Belebung des Verkehrs ein großes Wassernetz über das Land aus. Unter seinen 21 bedeutendsten Flüssen gehören ihm die meisten ganz, wenige treten in's Ausland. Es gehören zum Gebiet der Nordsee: der Rhein, der nur einen Theil der Ostgrenze Frankreichs berührt und den Ill und die Mosel aufnimmt, die Maas und Schelde; zum Gebiet des Kanals: die Somme, die Seine (mit der Aube, Marne, Oise und Yonne), die Orne, Vire und Rance; zum atlantischen Ocean: die Vilaine, die Loire (mit der Allier, Cher, Vienne, Maine und Mayene), die Sèvre Mortaise, Charente, Gironde (aus der Vereinigung der Garonne und Dordogne, die Garonne nimmt die Arriège, Tarn und Lot auf) und der Adour; zum Mittelmeer: die Aude, der Hérault, die Rhone (mit der Saone, der reißenden Isère, Drôme und Dürance), der Argens und Var. Unter den Kanälen sind die vornehmsten: der Südkanal (Languedocscher Kanal) zwischen dem Mittelmeer und atlantischen Ocean; der Rhein- und Rhonekanal zwischen der Saone und dem Rhein; der von Bourgogne zwischen der Saonne und Yonne; der von Briare zwischen der Seine und Loire; der von Charolais zwischen der Saone und Loire und der von St. Quentin zwischen der Schelde und Oise.

Klima, Produkte. Frankreich, in dem sich das Klima des südlichen und nördlichen Europas ausgleicht, hat südlich von den Sevennen italische Wärme, nördlich davon mehr Süddeutschlands Klima, doch mit feuchtmilderer Luft, als in Deutschland, daher weniger rauhe Winter. Darum ist sein Bo-

den außer den höhern Gebirgsgegenden und den Sand- und Moraſtſtrichen ſehr fruchtbar, am fruchtbarſten im Rhein-, Schelde- und Mittel-Loirethal und am Mittelmeer. Sein vorzüglichſtes Erzeugniß iſt Wein (Bordeaux, Burgunder, Champagner, Muskat; 76 Departements bauen Wein, am meiſten Charante inferieure) und Obſt; dann Getreide und Wolle im Norden, Seide, Südfrüchte, Oel (Provenceröl) im Süden; Eſel ſind über das ganze Land verbreitet, treffliche Pferde und Schafe mehr im N., Rinder mehr im S., Kaſchmirziegen auf den Pyrenäen. Reich an Wald ſind ſeine Gebirge (Eichen und Buchen höher, Kaſtanien tiefer), auch reich an Steinkohlen, Eiſen, Blei und Flintenſteinen. Frankreich hat viele Tauſend Mineralquellen.

Productentafel Frankreichs.



Bodenbenutzung.

$^4/_7$ Acker-, Garten-, Wein- und Obſtland; $^1/_7$ Weide; $^1/_7$ Nutzwald; $^1/_7$ Haide und unbebaut.

Volk, Religion, Sprache, Volksthätigkeit. Die Maſſe der franzöſiſchen Nation, eine Miſchung aus den alten Celten, Römern und Germanen (ausgenommen die Bretagner auf der armoriſchen Halbinſel, die Basken und Gascogner am Fuße der Pyrenäen, die Deutſchen in Elſaß und die Wallonen gegen Belgien hin), gehört ihren allgemeinen Zügen nach zu den Südländern Europas, bildet aber, wie alle Naturverhältniſſe Frankreichs, den Uebergang von Süd zu Nord. Der Franzoſe iſt etwas kleiner, aber gewandter als der Deutſche, wohlgeſtaltet, frei von körperlicher Mißbildung, lebhaft, doch ohne Ausdauer, umgänglich, doch ohne Treue, und bei viel Einbildungskraft nicht ohne Unterſuchungsgeiſt, doch ohne Gemüthstiefe. Das nationale und geſellige Leben ſteht ihm höher, als das der Familie. Seine Sphäre iſt die Gegenwart und das Endliche. Die Frauen ſind mehr durch ihre Lebhaftigkeit und Grazie als Schönheit berühmt. Der regſame Geiſt der Franzoſen trieb die Völker Europas ſeit 50 Jahren vorwärts, wechſelte aber auch oft die eigene Staatsverfaſſung, die jetzt conſtitutionel monarchiſch iſt, d. h. ihr König wird durch 2 Kammern beſchränkt. Sie haben zahlreiche Gelehrte in jedem Fache, demungeachtet wird erſt jetzt der Geſchmack für allgemeine Literatur (beſonders deutſche) vorherrſchend und die niedere Klaſſe zum Unterricht geführt. Die Religion der Mehrzahl iſt katholiſch, bigott im Süden, freigeiſteriſch im Norden; Proteſtanten ($1^1/_3$ Mill.) und Juden werden unterſtützt und alle Sekten geduldet.

Ihre Sprache, Tochter der lateiniſchen, mit deutſchen und celtiſchen Wörtern vermiſcht, iſt einfach und klar. Sie hat 2 Mundarten, die im S. (langue d'Oc) mit mehr romaniſchen Elementen, und die im N. (langue d'Oui) mit mehr germaniſchen Elementen, und iſt die Umgangs- und Hofſprache aller Nationen, ſteht aber im Bau und Reichthum den germaniſchen Sprachen nach. Mehr als der Ackerbau hat die Gewerbsthätigkeit in guten, zierlichen und mannichfachen Erzeugniſſen (Seide, Baumwolle, Wolltüchern, Metallen, Porzellan, Papier) Fortſchritte in Frankreich gemacht und bildet vorzüglich die Grundlage des aufblühenden franzöſiſchen Handels. In Hinſicht der In-

dustrie wetteifert Frankreich mit England, im Verkehr steht es nach. Die vornehmsten Punkte der Industrie und des Handels sind: Paris, Lyon, Rouen, Havre, Bordeaux, Marseille, Lille, Nantes, Straßburg und Dünkirchen.

Geschichte. Frankreich, ursprünglich das Land der alten Gälen (Celten, Druidenzeit), kam um Christi Zeit unter Rom, und nach Vertreibung der Hunnen unter deutsche Völker, von denen die Franken unter Chlodwig (500 n. Chr.) ein Königreich (das der Merovinger) gründeten, das durch Karl d. Gr. erweitert und berühmt wurde. Unter der Dynastie der Capetinger, unter der das Lehenswesen, das Ritter- und Priesterthum sich ausbildeten und vorzüglich in Paris der denkende Geist (Scholastik) sich entfaltete, strömten vorzüglich Frankreichs Völker und Fürsten als Kreuzfahre nach dem heiligen Land (Templer, Troubadours). Damals gehörte fast der ganze Westen von Frankreich (durch Wilhelm den Eroberer) an England, später aber wurde er durch Philipp August meist an Frankreich gebracht. Mit dem reformatorischen Geist im S. unterdrückte man Wohlstand und Cultur des Landes, und selbst, daß Philipp, der Schöne, den Bürgerstand mit zur Reichsberathung zog, war damals erfolglos. Kurz darauf eroberten, unter der Dynastie der Valois, der Engländer Eduard und dann Heinrich V. fast ganz Frankreich; doch bald nachher wurden die Engländer durch die Jungfrau von Orleans geschlagen und 1450 ganz vertrieben. Von nun an artete des Königs Macht in Tyrannei aus. Zu Luthers Zeit war Franz I. im steten Kampf gegen Karl V. Den Hugenotten bringt die Bartholomäusnacht eine schreckliche Niederlage (Bluthochzeit), und damit war zugleich der aufstrebende Geist des Volkes unterdrückt, den Heinrich IV., der erste Bourbon, gern erhalten hätte. Ludwigs XIV. despotische Regierung erweitert das Land, huldigt den Künsten und Wissenschaften, keineswegs aber dem sittlichen Geist, und die seitdem anhaltende Verschwendung und Tyrannei des Hofes führt die Geldverlegenheit der Regierung herbei, so daß 1789 die Nationalversammlung berufen, 1792 die königliche Familie gefangen genommen, Frankreich in eine Republik verwandelt und der König ermordet wurde. Mordscenen entstanden, besonders in Paris und Lyon. 1799 wird Bonaparte aus Corsika Consul, 1804 Kaiser; er beherrscht siegreich fast den ganzen Continent. Erst 1814 glückt es den Herrschern Europas, seine gigantische Macht zu stürzen und die Bourbonen auf den Thron Frankreichs zu setzen. Zwar versucht derselbe noch einmal sein Glück, aber umsonst; er endet als Gefangener 1821 auf Helena. Aber auch das bourbonische Haus, das den Volksgeist in seinen Bewegungen hemmen will, wird 1830 verdrängt und Ludwig Philipp aus dem Hause Orleans wird König.

Frankreich verlor durch die Revolution 7 Mill. Menschen, gewann dagegen völlige Gewissens-, Denk- und Preßfreiheit, Aufhebung aller Privilegien, unabhängige Justiz, eine Charte, 2 Kammern, Verantwortlichkeit der Minister und eine Nationalgarde. Seitdem sucht Frankreich die Kultur seines Volkes zu heben und seine Sitten zu verbessern, und dürfte so, wenn es durch die bewegenden Parteien und wechselnden Meinungen seines Volkes hindurch der Frieden erhält, einer schönen Zukunft entgegen sehen. In neuester Zeit hat es seine Preßfreiheit beschränkt.

Frankreich bestand vor der Revolution aus 17 Provinzen, die in der Geschichte wichtig sind und noch im Munde des Volkes leben, daher hier genannt werden; jetzt ist es in 86 Departements (Corsika mit eingeschlossen) getheilt, welche meist nach Flüssen und Gebirgen benannt sind. Auf 10050 □M faßt es 32,570000 Einw., wovon $^3/_4$ Landvolk.

Provinzen.	Departements.	Hauptörter.
Isle de France	Seine	Paris 850. St. Denis 6.
	Seine-Oise	Versailles 30. St. Germain 11. Etamps 8.
	Seine-Marne	Melún 7. Fontainebleau 7. Meaux 8.
	Aisne	Laon 7. St. Quentin 18. Soissons 7.
	Oise	Beauvais 13. Compiègne 7. Senlis 6.
Picardie	Somme	Amiens 42. Abbeville 20. Doulens 4.
	Pas de Calais	Arras 22. Boulogne 19. St. Omer 19. Calais 9.
Flandern	Norden	Lille 70. Dünkirchen 25. Cambrai 17. Valenciennes 20. Douai 20.
Normandie	Niederseine	Rouen 90. Havre 25. Dieppe 17. Elbeuf 10.
	Eure	Evreux 10. Bernay 7. Louviers 9.
	Orne	Alençon 14. Argentan 6.
	Calvados	Caen 38. Bayeux 10. Lisieux 11. Honfleur 10.
	Kanal	St. Lo 9. Cherbourg 17.
Bretagne	Ille-Vilaine	Rennes 29. St. Malo 10. St. Servan 9. Vitré.
	Nordküsten	St. Brieux 10. Dinant 8.
	Finistère	Quimper 10. Brest 27. Morlaix 10.
	Morbihan	Vannes 11. l'Orient 15.
	Niederloire	Nantes 72. Guérande 8.
Orleanois	Loiret	Orleans 40. Gien.
	Loir-Cher	Blois 11. Vendôme 7.
	Indre-Loire	Tours 22. Chinon.
Maine	Mayenne	Laval 16. Mayenne 10.
	Maine-Loire	Angers 30. Saumur 10.
	Sarthe	le Mans 19. Mamers 6.
Perche	Eure-Loire	Chartres 15. Dreux 6.
Poitou	Vendée	Bourbon Vendée 3. Fontenay 7.
	Niedercharente	la Rochelle 11. Rochefort 13. Saintes 10.
	beide Sevres	Niort 16.
	Charente	Angoulême 15.
Limousin	Obervienne	Limoges 26. Léonard.
Poitou	Vienne	Poitiers 22. Chatellerault
Touraine	Indre	Chateauroux 11. Valençay. Issoudun.
Guyenne	Gironde	Bordeaux 94. Libourne 9.
	Lot-Garonne	Agen 12. Tournon 8.
	Tarn-Garonne	Montauban 25. Moissac 10. Castel Sarrazin.
	Lot	Cahors 11.
	Aveyron	Rhodez 8. Milhau 9.
	Corrèze	Tülle 8. Brive 7.
Gascogne	Dordogne	Périgueux 9. Bergerac 8.
	Heiden	Mont de Marsan 3. St. Esprit 5. Dax.
	Niederpyrenäen	Pau 12. Bayonne 14.
	Oberpyrenäen	Tarbes 9. Bagnères, Barèges. Campan.
	Gers	Auch 11. Condom 7.
Languedoc	Obergaronne	Toulouse 70. S. Gaudenz.
	Tarn	Alby 11. Castres 16.
	Arriège	Foix 5. Pamiers.
	Ostpyrenäen	Perpignan 15. Mollo.
	Aude	Carcassonne 18. Narbonne 10. Castelnaudary.
	Herault	Montpellier 35. Bezieres 17. Cette 10. Lodève.
	Gard	Nimes 39. Beaucaire 10. Aigues Mortes. Alais.
	Ardèche	Privas 4. Annonay 8.
	Lozère	Mende 5.
	Oberloire	le Puy 15. Yssengeaux.
Provence	Vaucluse	Avignon 29. Vaucluse, Orange 9.
	Rhonemündung	Marseille 116. Aix 23. Arles 20.
	Var	Draguignan 9. Frejus, Grasse 13. Toulon 30. Hyere 8. Cannes.
	Niederalpen	Digne 4.
Dauphiné	Oberalpen	Gap. . Briançon.
	Isère	Grenoble 22. Vienne 14.
	Drôme	Valence 10. Romans 9.
Lyon	Rhone	Lyon 146. Tarare 7.
Auvergne	Loire	Montbrison 5. St. Etienne 37. Roanne 9.
	Puy de Dôme	Clermont 39. Thiers 12. Riom 13.
	Cantal	Aurillac 10. St. Flour 7.
	Allier	Moulins 15. Gannat 5.
	Nièvre	Nèvers 16. Cosne.
	Cher	Bourges 16. S. Amand 6.
	Creuse	Gueret 3.
Burgund	Ain	Bourg 8. Belley 5.
	Saon-Loire	Maçon 11. Chalons 11. Autun 10.
	Goldhügel	Dijon 24. Beaune 9.
	Yonne	Aurerre 12. Avallon 5.
Franche-Comte	Doubs	Besançon 29. Montbéliard 5.
	Jura	Lons le Saulnier 8. Dole 10. St. Claude 6.
	Obersaone	Vesoul 5. Gray 7.
Elsaß	Oberrhein	Colmar 16. Mühlhausen 13. Markirch 9.
	Niederrhein	Strasburg 57. Weissenburg 6. Schlettstadt 10.
Lothringen	Meurthe	Nancy 30. Lüneville 12. Toul 8.
	Mosel	Metz 45. Thionville 6.
	Maas	Bar le Duc 13. Verdun 10.
	Vogesen	Epinal 8. Mirecourt 6.
Champagne	Marne	Chalon 12. Epernay 5. Reims 38.
	Obermarne	Chaumont 6. Langres 7.
	Aube	Troyes 26. Bar-sur-Aube
	Ardennen	Mezières 4. Sedan 12. Charleville. Rethel.
Corsika		Ajaccio 8. Bastia 10. Bonifacio.

Vorzüglichste Städte. Paris, eine der größten, reichsten und blühendsten Städte der Erde, nach London die volkreichste in Europa, Frankreichs Hauptstadt und Residenz an der Seine; unregelmäßig gebaut, mit schönen, öffentlichen Plätzen und vielen herrlichen Gebäuden, darunter die Tuilerien (königl. Residenzschloß), das Louvre mit reicher Gemäldesammlung, die Paläste Luxemburg, Bourbon und Royal, die Hauptkirchen Notre Dame und Pantheon mit den Ueberresten großer Männer. Viele wissenschaftliche Anstalten (Universität, Akademien), 443 Volksschulen. Gewerbe und Handel ausgezeichnet. Die Einkünfte der Stadt betragen mehr als 45 Mill. Franken und die Ausfuhr ihrer Fabrikate mehr als 47 Mill. Frank. Die königl. Buchdruckerei hat Schriften in 130 Sprachen. Im Süden der Stadt sind die Katakomben mit den Gebeinen von mehr als 2 Mill. Todten angefüllt. In der Umgebung von Paris: Das Städtchen St. Denis mit der ehemaligen Abtei, mit den Gräbern der Könige; der Mont Martre, ein Hügel mit herrlicher Aussicht, Kampf 1814; das Dorf Arcueil, Wasserleitung für Paris; Vincennes mit altem Schlosse; Sévres, Porzellan. — Versailles, gut gebaut, in einer weiten Ebne, mit herrlichen Gärten, seit Ludwig XIV. bis 1790 königliche Residenz. — Rambouillet mit königlichem Schlosse. — Malmaison, durch sein reizendes Landhaus berühmt. — St. Germain en Laye, Stadt mit altem Schlosse. — St. Cloud, mit herrlichem Lustschlosse. — Fontainebleau, hübsche Stadt mit königl. Schlosse. Napoleons Abdankung 1814. — St. Quentin, blühende Gewerbstadt; Kanal. — Soissons, alte Stadt an der Aisne, Schlacht 486 zwischen Chlodwig und Syagrius. — Compiegne, an der Oise, mit einem Lustschlosse. Johanna von Arc 1430 gefangen. — Amiens, an der Somme, Festung, prächtige Kathedrale, viele Bildungsanstalten und Verkehr. Geburtsort des Peter von Amiens. — Abbeville, Festung und Handelsstadt. — Arras, sehr schöne Stadt, Dom, feste Citadelle, Spitzenfabrik. — Boulogne, feste Stadt am Kanal; Handel; Häringsfang. — Calais, feste Seestadt, kürzeste Ueberfahrt nach Dover. Die Meerenge 4½ Meil. breit — Lille (Ryssel), in einer fruchtbaren Ebene, schöne, blühende Gewerbsstadt; sehr starke Festung. Die Umgegend die gewerbsamste und bevölkertste von Frankreich. — Gegen Belgien liegen Douai, Cambrai und Valenciennes, als Festungen und Gewerbsstädte berühmt. — Dünkirchen, sehr schöne Stadt an der Nordsee. — Rouen, an der Seine, schlecht gebaut; herrlicher, gothischer Dom; blühende Fabriken; Handel. Bildungsanstalten. Die Umgegend sehr gewerbsam. — le Havre, feste Seestadt an der Seinemündung, Fabriken und Handel. Ueberfahrt nach Southampton. — Dieppe, hübsche, sehr gewerbsame Seestadt, Seebäder. — Caen, Universität, an der Orne, viel Handel. — St. Lo, Stadt mit vielen Gerbereien. — Cherbourg, feste Seestadt, großer Kriegs- und Handelshafen, Schiffswerfte. — Rennes, schöne Stadt, an der Vilaine, mit einer Universität, viel Industrie und Handel. — St. Malo, schöne, feste Seestadt, Hafen, Handel, Austernfang; die höchste Fluth in Europa. — St. Brieux, Guimper und Morlaix, gute Hafenstädte. — Brest, sehr schöne, feste Seestadt, mit dem ersten Kriegshafen des Reichs. — L'Orient, neue, sehr schöne Seestadt, mit einem der 5 Kriegshäfen des Reichs. — Carnac, Dorf, durch seine 5000 Druidensteine bekannt. — Nantes, reizend gelegen an der Loire, schön gebaut, groß und reich; herrlicher Dom; Industrie und Handel. Edict von Nantes 1598. — Orleans, an der Loire, altmodisch gebaut; Universität; mit einer Kathedrale, einem Meisterstück gothischer Baukunst. Statue der Jungfrau von Arc. — Tours, an der Loire, Gewerbe (Seide), Schlacht 732. Die Umgegend von Tours heißt der Garten Frankreichs. — Angers, in einer großen Ebene. Dabei gälische und römische Trümmer. Schieferbrüche. — Chartres, hübsche Stadt mit einem herrlichen Dom. — Les Sables d'Olonne, Seestadt, Handel. Sardellenfischerei. — Rochelle, schöne, feste Seestadt, mit einem sichern Hafen. — Rochefort, neue, feste Stadt, an der Charente mit einem großen Kriegshafen. — Angouleme, auf einem Hügel an der Charente; Papierfabriken. — Limoges, an der Vienne, mit vielen Bildungsanstalten; schöner Dom; Fabriken; Pferderennen. — Poitiers, auf einem Berge, häßlich gebaut; römische Alterthümer. —

Bordeaux, eine der schönsten, reichsten und betriebsamsten Städte Frankreichs, an der Garonne, mit herrlichem Hafen. Die Neustadt ist schön; die Altstadt unregelmäßig; mit herrlichem Dom, einer Börse, Universität, ausgezeichneten Fabriken und wichtigem Handel. — Montauban, am Tarn, Universität, Handel. — Lahors, Stadt, in deren Nähe der vin de grave wächst. — Tülles, in wilder Gebirgsgegend, Jagdgewehrfabrik. — Pau, Gewerbsstadt, mit herrlicher Aussicht auf die Pyrenäen. — Bayonne, Grenzfestung gegen Spanien am Adour, freundliche Stadt, deren Vorstadt St. Esprit heißt; wichtige Industrie und Handel. Erfindung der Bajonnette 1679. In der Umgegend mehre Seeortschaften, welche im Mittelalter allein den Wallfischfang betrieben. — Tarbes, schön gelegen, am Fuß der Pyrenäen; unfern die 32 warmen Quellen von Bagnères. — Toulouse, an der Garonne, alte Stadt, Universität. Einst eine der blühendsten Städte der Gälen und Hauptstadt der Westgothen. Viel Industrie nnd Handel. — Alby, Gewerbsstadt; die Albigenser führen von dieser Stadt den Namen. — Foix, am Fuß der Pyrenäen, Alpenwirthschaft. — Perpignan, feste Stadt, nah am Mittelmeer, an Wein (Roussillon) und Getreide reich. — Narbonne, alte Seestadt, mit römischen Ueberresten. — Montpellier, gesund gelegne, sehr gewerbsame Stadt mit der Fernsicht auf das Meer und auf die Pyrenäen, Universität; Wein (Frontignac). — Nimes, ausgezeichnete Gewerbsstadt, in einer fruchtreichen gartenähnlichen Ebene, altmodisch gebaut; Universität. Die Stadt ist durch ihre römischen Alterthümer (besonders Amphitheater und Wasserleitung) ausgezeichnet. — Beaucaire, schöne Stadt an der Rhone, mit der berühmtesten Messe Frankreichs. Gegenüber liegt Tarascon. — Le Püy, auf einem vulcanischen Berge, nahe der Loire; alte gothische Kathedrale mit einem berühmten Gnadenbild; viel Industrie. — Avignon, alte, regellos gebaute, aber romantisch gelegne Handelsstadt. Einst der Sitz mehrer Päpste. Nahe dabei das schöne Thal Vaucluse, Petrarkas Aufenthalt. — Orange, Gewerbsstadt, mit römischen Alterthümern.

Marseille, die älteste Stadt Frankreichs, von den Phokäern gegründet, in einem Kessel wilder Berge, am Mittelmeer, von Mandelbäumen und Olivengärten umgeben, regelmäßig gebaut; Freihafen, mit dem größten Handel des Reichs; viele Fabriken, darunter am größten die Seifenbereitung; viele Bildungsanstalten. — Aix, in einem schönen Thale der Arc, Universität, warme Bäder und Baumöl; einst der Sitz der Grafen von Provence und ihrer Troubadours. Marius schlägt 102 v. Chr. die Teutonen. — Draguignan, Stadt in einer schönen Gegend. — Hyère, herrlich gelegene Stadt, umher Orangengärten. — Toulon, hübsche, feste See- und Handelsstadt, am Mittelmeer, mit einem herrlichen Kriegshafen und schönem Dom. — Grenoble, hübsche, feste Stadt, an der Isère; viel Industrie; Universität. Unweit Sassenage, durch seine Käse und Höhle, und durch die große Karthause, als Hauptsitz des ganzen Karthäuserordens, berühmt.

Lyon, die 2te Stadt des Reichs, schön gelegen, aber nicht schön gebaut, am Zusammenfluß der Rhone mit der Saone; mit herrlichem Rathhaus; Universität; Hauptsitz der Seiden- und Goldmanufakturen. In der Nähe römische Alterthümer. — Montbrison, schlecht gebaut, in einer fruchtbaren Gegend. — St. Etienne, schöne Stadt, eine der gewerbthätigsten und blühendsten im Reich; die größte Gewehrfabrik des Reichs. — Clermont, reizend gelegen am Fuß des Püy de Dôme, besteht eigentlich aus 2 Städten, Clermond und Ferrand; Universität; viel Industrie. Mineralquellen. Kirchenversammlung 1095. — Riom, Gewerbsstadt in reizender Lage. — Moulins, gut gebaute Stadt am Allier; Verfertigung von Stahlwaaren. — Nevers, an der Loire. Industrie in Fayence. — Bourges, schlecht gebaut; Universität, mit schönem Dom, einem der schönsten in Europa. — Dijon, hübsche Stadt in einer fruchtbaren Ebne, mit schönen Gebäuden, Universität und Weinhandel (Burgunder). — Besançon, alte, feste Stadt am Doubs; Universität; Mittelpunkt einer starken Uhrenfabrikation und Niederlage der Produkte Südfrankreichs für die Schweiz. Römische Alterthümer. — Lons le Saulnier, Bergbau auf Silber und Salz. — Vesaul, durch warme Bäder und römische Alterthümer berühmt.

Strasburg, große, feste Stadt am Ill, mit meist krummen Straßen, sonst

deutsche Reichsstadt; berühmt durch seinen Münster und durch Guttenberg, Erfinder der Buchdruckerkunst. Universität; viele Fabriken. — Colmar, Gewerbs- und Handelsstadt (Wein und Tabak). — Mühlhausen, Mittelpunkt der Industrie des Oberrheins. — Nancy, sehr schöne Stadt an der Meurthe, Universität. Unfern Roville, die erste Musterwirthschaft von Frankreich. — Lüneville, hübsche Stadt mit einem Residenzschloß der alten Herzoge von Lothringen. Frieden 1801. — Toul, alte Stadt mit herrlichem Dom. — Metz, feste Gewerbsstadt an der Mosel, Universität, Messe. — Verdün, sehr schöne Stadt an der Maas. Vertrag 843. — Chalons für Marne, hübsche Stadt mit herrlichem Dom; Hunnenschlacht 451. — Reims, alte Stadt mit einem gothischen Dom, wo die Könige Frankreichs gesalbt wurden. Champagner-Weinhandel. — Sedan, Stadt mit Tuchmanufakturen. — Troyes, alte, schlecht gebaute Stadt an der Seine, mit schönem Dom.

Ajaccio, die schönste Stadt der Insel Corsika, mit einem Hafen. Napoleons Geburtsort 1769. — Bastia, die größte Stadt der Insel.

Außereuropäische Besitzungen mit 2,301000 Einw.

Asien..... Pondichery, Karikal und Macè.
Afrika.... Algier, Senegalgebiet, Niederlassung auf Madagaskar: Bourbon.
Amerika.. Die Fischerinseln, Martinique, Guadeloupe, Desiderade, Marie galante und Saintes; ein Theil von Guyana.

Italien.

Italien, das europäische Indien oder Europas glücklicher Garten und reichbevölkertes Land, die Heimath des heitern Lebensgenusses und der Freude am Schönen und ein Boden voll Monumenten und Welterinnerungen — Italien oder die Halbinsel der Apenninen ist nur ein langschmaler, südöstlich gestreckter Gebirgsrücken, den der hohe, jetzt durch zahlreiche Strassen gangbare Alpenwall im N. und dann ringsum die Fluthen des Mittelmeers scharf begrenzen und der 166 Meil. lang und im Mittel 25 Meil. breit ist. Unter den 3 südlichen europ. Halbinseln ist Italien die einförmigste, schmalste, längste und vulkanischeste, der Mittelpunkt des mittelländischen Meeres, die Brücke nach Afrika und Griechenland, der Natur nach eins mit Sicilien.

Der gleichförmige Bau des Landes, seine Stellung zum Mittelmeer, zu Europa und zu Afrika, und sein glücklicher Himmel — dies gibt ihm einen eigenthümlichen Charakter, daher Italien ein eigenes Völkerquartier mit eigner Sprache und eignem Geist geworden ist. Indeß liegen in diesem für sich abgeschlossenen Naturgebiet, wie in Spanien, wieder kleine Naturgruppen, die das italienische Volk in eben so viel kleine Völkerschaften mit besondern Eigenthümlichkeiten trennen. Natürlich dies unbeschadet ihrer Grundzüge, die, wie ihr Apenninenrücken, durch's Ganze sich ziehen. Solche Naturgruppen sind das Poland oder Oberitalien, Toskanas getrennte Berglandschaft und das römische Berggebiet oder Mittelitalien, die Landschaften Unteritaliens und die Eilande. Italiens Küste ist wenig ausgeschnitten und außer den Busen von Venedig, Tarent, Sequillace, Policastro, Salerno, Neapel, Gaeta und Genua hat es nur kleinere, seichte Buchten.

Inseln. Die Ostküste ist bis auf die tremitischen ohne alle Inseln; an der Westküste dagegen liegen 3 große Inseln und mehre kleine Gruppen, das eigentliche italienische Inselland, von Gebirgs- und vulkanischem Charakter.

Elba, ein hoher tafelförmiger Berg, an Erzen reich, an Früchten arm.

Corsika, s. Frankreich.

Sardinien, viereckig gestaltet, gebirgig, im O. und N. mit Bergmassen bedeckt, im Innern unbekannt; von vielen Flüssen durchrissen, nach W. flach, sumpfig, ungesund. Die Küsten, von fruchtbaren Inselchen umgeben, sind buchten- und hafenreich, aber auch morastig; Afrikanische Natur; der Boden fruchtbar, aber schlecht angebaut. In den Berggegenden Viehzucht. Die Be-

Erklaerung
Mt Blanc
Gr. Bernhard
Simplon
Gotthard
Ortler
Farben
Sardinien
Parma
Massa
Lucca
Toscana
Kirchenstaat
Repabl. Marino
Sicilien
Malta
Städte über 50,000 Einwohner TURIN
10,000 Coni
unter 10,000 Novi
Landes-Hauptstädte ● ROM
Meeresströmung
Modena
FRANKREICH
UNGARN
Croatien
Bosnien
TÜRKEY
Herzegowina
Dalmatien
LIVORNO
Corsica
Sardinien
TYRRHENISCHES MEER
ADRIATISCHES MEER
MITTELLAENDISCHES MEER
IONISCHES MEER
Malta
AFRICA
Maasstäbe
ITALIEN

Gedruckt aus der Geograph. Anstalt des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen, Am. u. N. York

Google

Digitized by Google

wohner mit den Tugenden und Laſtern der Wilden. Reges Unabhängigkeitsgefühl. In den Städten ſpricht man italieniſch, in den Gebirgen ſpaniſch. Im Innern noch Rohe.

Iſchia und Capri, klein, am Eingang des Golfs von Neapel.

Die liparischen Inſeln, 11 an Zahl, durch vulcaniſche Gewalt entſtanden und noch vulcaniſch thätig, daher reich an vulcaniſchen Produkten (Bimſteinberge), überdies fruchtbar und ſehr bewohnt. Lipari, die größte. Stromboli, ein ſtets dampfender, oft hellflammender Vulcan. Vulkano, unbewohnt, mit erloſchenem Feuerberg.

Sicilien, die größte Inſel im Mittelmeer, zwiſchen Afrika und Italien, in der Mitte des Mittelmeers, dreieckig, von Neapel durch die heftig ſtrömende Meerenge Meſſinas (Faro) getrennt (Strudel Charybdis*) und der ausgehöhlte Felſen Scylla), ein gebirgiges, von vielen kleinen Flüſſen bewäſſertes Gebirgsland, das in ſeinem Rücken 2—3000′, in ſeinen waldloſen Gipfeln bis 6000′ aufſteigt. Vorgebirge von Paſſaro, Boco und Faro. Viel Häfen. Iſolirt von dem übrigen Bergland ſteht der gigantiſche, 10960′ hohe Aetna oder Mongibello als eine Maſſe zuſammengehäufter Vulcane mit einem ½ Meil. breiten Krater da und trägt an ſeinem Fuß den volkreichſten und reizendſten Landſtrich Europas, in ſeiner Mitte dichte Waldung und nach oben iſt er mit vulcaniſchen Trümmern bedeckt. Nördlich von Girgenti liegt der 150′ hohe, Erd- und Waſſerſpeiende Schlund Macaluba. Siciliens Boden, einſt die Kornkammer Roms, iſt an und für ſich höchſt fruchtbar, aber gänzlich vernachläſſigt und verödet und nur noch von 2 Mill. Einw., zum Dritttheil Bettler, bewohnt. Uebrigens hat Sicilien große und ſchöne Straßen.

Die ägadiſchen Inſeln, im W. von Sicilien, z. Th. nur fruchtbar; die größte Favignana (mit fürchterlichem Staatsgefängniß).

Die Maltagruppe, im S. von Sicilien, zwiſchen Afrika und Europa. Malta, ein felſiger Tafelberg, durch Kunſt (aufgetragenes Erdreich) zu einem höchſt fruchtbaren Garten (die beſten europäiſchen Pomeranzen) gemacht, eines der bevölkertſten und geſundeſten Länder Europas. Eben ſo ſind die andern Inſeln, Comino und Gozzo, beſchaffen. Die Maltagruppe war früher als Beſitzung des Johanniter-Ordens reich und blühend, weniger jetzt, wo ſie der Hauptſitz und Erfriſchungspunkt der engliſchen Seemacht im Mittelmeer iſt. La Valetta, Hauptſtadt, 50000 Einw.

Gebirg und Boden. Vom Continent wird Italien durch die See-, kottiſchen, grajiſchen, penniniſchen, rhätiſchen, karniſchen und juliſchen Alpen, alſo durch den gewaltigen bogenförmigen Alpenzug, auf dem die höchſten europäiſchen Spitzen (Montblank, Simplon, Mont Roſa, Gotthard, Splügen, Bernina, Ortlesſpitze) gleichſam wie Marksteine ſtehen, getrennt. Von den Seealpen aus nimmt Italien nach Süden hin nur Eine Bodengeſtalt an. Denn die Mitte des Landes hinab ſtreicht der meiſt waldloſe Hauptrücken der Apenninen und erfüllt mit vielen Nebenzügen und herrlichen fruchtbaren Querthälern die ganze Halbinſel, daher iſt das Land nach Innen hoch und unwegſam, fällt aber nach dem Meere hin entweder zu ſumpfig flachen, oder ſteilen Küſten ab. Die Apenninen, 156 Meil. lang, 6—15 breit, ſind einförmig; ihr Kamm beſteht aus einem Zug rundlicher Gipfel und wilder, mit fetten Weiden beſetzten Berglandſchaften; ihre von Waldſtrömen zerriſſenen Seiten ſchmücken Kaſtanien, ihren Fuß Olivenbäume. Nirgends erreichen die Apenninen, die in nördliche, mittlere oder ſüdliche (oder liguriſche, etruskiſche, römiſche und neapolitaniſche) getheilt werden, die Grenzen des ewigen Schnees.

Der nördliche Apennin, welcher vom Col di Tenda bis zur Arnoquelle reicht und ſanft zum Po, ſteil zum Arno fällt, iſt der niedrigſte und nackteſte

*) Eigentlich nicht in der Meerenge, ſondern in dem jetzt von Sand umgebenen Landſee Pantano Grande.

Theil mit einem wellenförmigen Hochland gegen den Po hin; der mittlere reicht von der Arnoquelle bis zu seiner Gabelung, wird auf den Grenzen von Neapel, in der Landschaft der Abruzzen, am breitesten und höchsten (Monte Corno oder Gran Sasso d'Italia 8934′ und Monte Velino 7680′) und hat hier eine wilde Natur, einen dichten Pflanzenwuchs, zahllos weidende Heerden, viele Hirten und rohe Bergbewohner; der südliche Apennin besteht aus dem dürren Ostarm auf der Halbinsel Lecce, und aus dem höhern, den Erdbeben ausgesetzten Westarm auf Kalabrien. Mit diesem Arm hängt Siciliens Gebirg zusammen. Der Ostrand der Apenninen ist schmaler, dürrer, flußärmer, aber auch gesünder; der Westrand trägt einzelne, abgesonderte Berglandschaften (toskanische und römische) und die Berggruppe des Vesuvs; außerdem hat er mehr eingeschnittene Küsten, mehr Seen und Flüsse, die vulcanischesten Striche und Schwefel erzeugenden Gegenden mit tödtlichen Ausdünstungen — und ist der eigentliche Boden der italienischen Nation und Kultur.

Seiner Gebirgs-Gestaltung nach hat Italien nur wenige Ebnen. Seine größte Ebene indeß, die Po- oder lombardische Ebene, ist die regelrechteste von Europa; kleiner sind die von Apulien, Pisa und Rom. Dagegen ist das Land reich an herrlichen Gegenden. Schön sind die Thäler am Fuße der Alpen, herrlich Toskanas und Campaniens Landschaften, und lieblich viele Gegenden an den Apenninen. Freilich gibt es auch sehr ungesunde Küstenstriche, die durch vulcanische, schwefelige Ausdünstungen und durch stagnirendes Wasser gebildet werden. Namentlich ist dies auf der Westküste der Fall, von Pisa bis Terracina (pontinische Sümpfe, die von Pisa und Comacchio). Diese Landschaften, Maremmen oder das Land der schlechten Luft genannt, sind ein fetter Weide- und Waldboden und nähren im Winter Heerden von Schafen und Hornvieh, Büffel und wandernde, in rohe Häute gekleidete Hirten. Im Sommer ziehen diese mit ihren Heerden nach den Apenninen. Eben so ungesund sind jetzt die dürren, nackten Gefilde Apuliens und die römische Campagna, die einst herrliche Kulturfluren waren.

Flüsse, Seen, Kanäle. Die Flüsse Italiens kommen entweder von den Alpen oder von den Apenninen. Jene sind zahl- und wasserreich, diese unbedeutend, trocknen im Sommer meist aus, stürzen dagegen zur Zeit der Regengüsse mit starkem Gefälle nach der Tiefe. Unter den Alpenflüssen — Lisonzo, Tagliamento, Piave, Brenta, Etsch und Po, — ist der schlammführende Po der größte; er nimmt 30 Zuflüsse (Tessino, Trebia) auf, berührt 50 Städte und vergrößert immer mehr sein ungeheueres, ungesundes Delta. Zu den Apenninenflüssen gehören der Arno, die Tiber, der Garigliano; Selle und Volturno. Am Fuß der Alpen liegen mehre Seen mit reizenden Ufern, darunter der Garda-, Iseo-, Comer-, Luganer- und Maggioresee. Zu den Seen auf den Apenninen, die rundlich, meist ohne Abfluß, vielleicht vulcanischen Ursprungs sind, gehören: die von Perugia, Bolsena, Bracciano und Celano. Die meisten und bedeutendsten Kanäle hat das Pothal; auf das Gouvernement Venedig kommen allein 243. Wichtig sind auch die mehrfach unternommenen Arbeiten zur Entfernung der Maremmen und zur Ableitung der überschwemmenden Bergseegewässer.

Klima, Produkte. Ein dunkelblauer Himmel, selten bewölkt, ist über Italien ausgespannt und darunter liegen seine Thäler und Berge in blauer, heiterer Luft. Der Sommer ist hier fast gleich heiß, aber je südlicher, desto heißer wird der Herbst und milder der Winter. Daher gedeihen in Sicilien und Kalabrien Aloe, Datteln, Pomeranzen; von Neapel bis Ankona Citronen, Oliven und bittere Orangen; im nördlichen Italien gedeihen nicht wohl Orangerie-Gewächse im Freien. Der Herbst- und Winterregen ist bedeutend, selten der Sommerregen. Von den Apenninen weht oft frisch die Luft, scharf von dem Forst der Alpen, aber meist ist sie warm, ja im S. heiß, oft drückend heiß, wenn der Scirocco, dieser heiße Luftstrom der afrikanischen Wüste, weht und

die Luft trübt; übrigens ist sie über das ganze Land, bis auf die der Maremmen und der dürren, wüsten Gegenden, gesund. Italiens überaus üppiger Boden, freilich nicht mehr so angebaut wie einst, trägt Südeuropas herrliche Flora und hat einen

1) **immergrünen Gürtel** vom Meerufer bis 1200′: Lorbeer, Myrten, Cypressen, Zwergpalmen, Pinien, Oelbäume, Kaktus und Aloe, wohlriechende Gewächse. Hier fehlt das Wiesengrün. Gewonnen wird: Oel, Wein, Getreide, Südfrüchte, Baumwolle;
2) **Kastanien- und nördlicher Eichengürtel** bis 3000′: die Pflanzen von mittlerm Europa. Man baut Wein und Getreide.
3) **Buchengürtel** bis 6000′: Taxus und Tannen, Kiefern und Himbeersträuche. Wiesengrün, Getreide.
4) **Gebirgsgürtel** bis 8000′: Viehzucht, Gebirgskräuter.

Seine Thierwelt ist die von Spanien, nur daß die Schafzucht nicht so wichtig ist und daß sich hier Taranteln und Skorpionen finden. Außer vortrefflichem Marmor (Carrara und Verona) gewinnt der Bergbau wenig.

Volk, Religion, Sprache, Kultur. Bis auf die Savoyarden, Waldenser und Deutschen (die 20 altdeutschen Gemeinden) in Oberitalien, gehört der Italiener zu dem griechisch-lateinischen Stamm; er zeigt überall denselben Charakter, wenn gleich aus verschiedenen Völkern gemischt. Seine Sphäre ist das Sinnliche, das Heitere, die Kunst und das Schöne. In seiner Haltung und Handlung verbindet sich die Würde der Spanier und Griechen, und das flüchtige Element des Franzosen; sein Gemüth bewohnt eine geniale Heiterkeit und zugleich ein geheimnißvoller Ernst. Sein schwarzes Haar, das Feuer seiner Augen, die scharfen Züge seines Gesichts, die durch Pflanzennahrung beförderte Reizbarkeit seines Gemüthes, sein Scharfsinn, die Menschen auszuspüren, dabei seine Verschwiegenheit, die Lebhaftigkeit seines Geberdenspieles, seine Meisterschaft in körperlicher Gewandtheit (Liebe zum Tanze), seine fließende und durch Bewegung belebte Rede, sein Instinkt für die Künste und seine Improvisationsgabe (Harlekin, Volkspossen), daneben seine Verweichlichung durch sinnliche Lüste — was charakterisirt ihn mehr, als eben dies? Seine poetische Seele hat statt religiöser Gefühle einen Kreis von Heiligen und bleibt daher fern von den tiefen Gemüthserregungen der Deutschen. Seine Religion ist die römisch-katholische und sein Rom ist die Wiege dieses christlichen Heidenthums; übrigens ist der hohe Adel, wie die hohe Geistlichkeit Italiens der unverschämtesten Freigeisterei ergeben, das Volk aber den Interessen der Priester unterworfen. Seine Sprache, weich und klangreich, vorzüglich die toskanische, ist die verschönerte Tochter der lateinischen. In den Wissenschaften hat Italien bedeutende Männer von jedem Fache gehabt, und noch stehen seine Künstler unübertroffen da. Dagegen ist der Volksunterricht ungemein vernachlässigt. Ebenso steht der Gewerbsfleiß Italiens weit hinter dem der Deutschen und Franzosen; obschon es einzelne Gegenden gibt, wo Treffliches geliefert wird. Namentlich ist die Lombardei sehr industriös. Wichtiger als die Industrie ist der Handel, wenn auch nicht mehr so blühend, wie im Mittelalter. Seide, Strohgeflechte, Arbeiten in gebrannter Erde, Essenzen, Käse und Sardellen gehen stark in's Ausland. Die Hauptverkehrpunkte sind: Genua, Nizza, Livorno, Neapel, Messina, Palermo, la Valetta, Gallipoli, Ankona, Venedig, Mailand, Bologna, Turin, Florenz und Rom. Zur Belebung des italienischen Verkehrs dienen auch die prächtigen, in diesem Jahrhundert eröffneten Straßen über die Alpen, welches herrliche Denkmäler der Kunst sind; so vornehmlich die über den Mont Cenis, den Simplon und über das Wormser- und Stilfser-Joch.

Geschichtlicher Ueberblick. Italien, dessen erste Bewohner Tuscier, Umbrer, Oenotrer, Ausonier, Griechen und Trojaner waren, knüpfte sein Schicksal sehr bald an Rom, das zuerst ein Königreich, dann eine merkwürdige Republik

mit gewaltigen Kräften und Herrschertrieben, und dann nach der Eroberung aller Länder am Mittelmeer ein Kaiserstaat wurde. Durch die Völkerwanderung wird dieser in sich morsch gewordene Koloß erschüttert und von Odoacer 476 gestürzt. Der Bischof von Rom erhebt, während Gothen, Longobarden und Griechen in Italien sich drängen, mit unverrücktem Plane sein Haupt, zunächst über die Christen des Abendlandes, nennt sich Pabst, und wird durch Pipin und Karl d. Gr. Fürst ansehnlicher Besitzungen. Gregor VII. befestigt dies gewaltige Papstthum des Abendlandes über Fürsten und Völker.

Zu der Zeit heben sich Venedig und Genua durch Handel und viele oberitalienische Städte blühen auf. Italien, vor Allem der Papst, kämpft gegen die Hohenstaufen, unter denen, besonders unter dem männlichen Friedrich II., Neapel trefflich, wie nie zuvor, nie nachher verwaltet wurde. Herrliche Dichter heben die italienische Sprache und die Mediceer zu Florenz befördern Kunst und Gelehrsamkeit, während Genua und Venedig durch die Auffindung des Seewegs nach Ostindien sinken und in dem allgemeinen Gewirr Oberitaliens kleine Tyrannen auf- und untergingen und zugleich sich viele Herzogthümer bildeten.

Durch die Reformation erleidet das Papstthum seine tiefste Wunde und von da an schwindet seine Macht und seine Täuschung immer mehr und mehr. Zur Zeit Luthers und als Neapel und nachher Mailand spanisch geworden, hat die Malerkunst ihre Blüthe unter Leo X. Gregor XIII. verbesserte den Kalender; unter Sixtus V. hatte die Kirchenmusik ihren Palästrina, und vor dem Erlöschen der Mediceer lebte in Florenz noch Galilei. Clemens XIV. (Ganganelli) hebt 1773 den Jesuitenorden auf. Durch die französische Revolution wird Oberitalien und dann das Papstthum französisch, der Papst nach Savona gebracht, und Neapel fällt an Joseph Napoleon und nachher an Mürat. Mit Napoleons Verdrängung kommt Italien in sein vormaliges Verhältniß. Der Papst führt 1823 die Jesuiten wieder ein, Oesterreich dämpft 1820 eine Revolution in Neapel, und trotz der großen Bewegungen in allen Ländern Europas steht Italien im Augenblick auf einer tiefen Stufe der Macht und Wissenschaft.

Italien faßt (die Inseln mit eingeschlossen) auf 5760 □M. 21,780000 Einw. und besteht aus

Oberitalien: Königreich Sardinien — Fürstenthum Monaco — Lombardisch-Venetianisches Königreich — Herzogthum Parma — Herzogthum Modena;
Mittelitalien: Herzogthum Lucca — Großherzogthum Toscana — Kirchenstaat — Republik Marino;
Unteritalien: Königreich Neapel.
Italiens Inseln.

Uebersicht und Vergleichung der Natur- und Volksverhältnisse der Haupttheile Italiens.

Oberitalien.	Mittelitalien.	Unteritalien. — Inseln.
Einförmige, vom Po gewässerte, gartengleiche Ebne, von dem Amphitheater der Alpen und der Apenninen umgeben, an deren Fuß ein Saum von Eichen, Kastanien, Obstbäumen und Wein sich herumzieht. In dieser mild erwärmten Ebene zahllose Kanäle, Straßen, Städte und Dörfer; Reichthum an Wein, Getreide, Gemüse und Hutung. Uebergang vom italienischen Charakter zum germanischen und französischen. Eine industriöse, dichte Bevölkerung. Kampffeld.	Gebirgsland mit einer West- und Ostabdachung; die Westabdachung breiter wasserreicher, aber mit vernachlässigtem Küstenboden und verdorbner Luft. Olivenbau. Italienischer Himmel. Der eigentliche Boden der italienischen Nation, ihrer Künste und der frühern weltlichen und geistlichen Herrschaft.	Das wahre Centrum aller europäischen vulcanischen Operationen. Uebergang zur afrikanischen Natur. Tiefblauer Himmel, große Hitze, kräftige Flora. Auf dem üppig spendenden Boden ein fröhliches, bewegliches, leichtsinniges, sinnliches Volk; Städte und Dörfer und Häuser ohne Kunst; viele Klöster; wenig Feldbau und Industrie, daher Bettler und Räuber. Im Alterthum dichte Bevölkerung, zahlreiche Städte, Wissenschaft und Kunst, Industrie und Ackerbau.
Naturwissenschaft.	Kunst.	Improvisation.

Digitized by Google

Lief. LXII

Nördliches
ITALIEN
TYRRHENISCHES
MEER
ADRIAT. MEER
SCH
SAVOYEN
PIEMONT
SARDINIEN
PARMA
ROM
Livorno
Bologna
Ravenna
Bastia
Ajaccio
Cagliari
Oristano
Sassari
Corsica
Terracina
C. Carbonara
26
28
30

Sardinien.

Das Königreich Sardinien besteht aus 2 getrennten Haupttheilen, aus dem Festland und der Insel Sardinien, dem unwichtigsten Theil.

{ Richtiger wäre es, das Reich entweder Savoyen zu nennen, weil das alte gräfliche Haus von Savoyen alle andern Bestandtheile des Landes, so auch die Insel Sardinien an sich gebracht hat, oder Piemont, als der Hauptsitz der sardinischen Bevölkerung und Macht. }

Das Festland von Frankreich, der Schweiz, der Lombardei, Parma und dem Mittelmeer begrenzt, besteht aus 3 von einander durch Lage und Natur verschiedenen Landschaften, aus dem Alpenland Savoyen, dem obern Pogebiet und dem Meerstrich.

Savoyen, der Lage und Sprache nach zu Frankreich gehörig, bildet das höchste Bergland Europas, auf der Westabdachung der graiischen und Centralalpen (Montblank, Chamounithal), an den Wassern der Arve, Isere und Arc. Rauhes Klima, wilde Natur, Alpenwirthschaft. Der dürftige Boden zwingt meist die thätigen, ehrlichen Bewohner, ihr Brod im Ausland zu suchen.

Piemont, am Fuß der Alpen (Montblank, Iseran, Mont Cenis, großer Bernhard, Mont Rosa) und der Apenninen, umfaßt die fruchtbare Ebene am obern Po und die abschüssigen, malerischen Thäler der obern Pogewässer (Dora Baltea, Dora Riparia, Sesia, Tanaro, Stura und Bormida). In den Thälern Lucerna und San Martino die stets unterdrückten 22000 Waldenser. Auf der Grenze gegen die Lombardei die herrlichen boromäischen Inseln im Lago maggiore. Ueberall wasserreicher, fruchtbarer, angebauter Boden; Getreidebau, Seidenzucht. Die gewerbfleißigen, kräftigen Bewohner vermitteln die italienische und französische Sitte und Sprache.

Der Meerstrich besteht aus Genua am schmalen, gut angebauten Südrand der Apenninen und aus Nizza am reizenden Südfuß der Seealpen. Süditalienisches Klima; Orangen, Palmen, Oelbäume. 12 Häfen für den noch wenig gehobenen Verkehr des Reichs. Die Gegend von Nizza bis Savona ist die reizendste im ganzen Land. Das Volk für die See, den Handel und Industrie geschaffen; übrigens treulos.

Die Insel Sardinien, von 44, meist unbewohnten Eilanden umgeben, zeichnet sich durch ihre Größe, hafenreiche Küsten, afrikanische Natur, Fruchtbarkeit, Bergwerke, Korallen- und Thunfischerei, durch ihre uralten Denkmäler (besonders merkwürdig die Nuraghes) aus. Ihr Inneres ist wenig bekannt.

Bis auf die Waldenser ist das Volk des sardinischen Reichs katholisch, die Verfassung streng monarchisch. Das Land faßt auf 1330 □M. 4,500000 Einw., und wird in 10 Provinzen getheilt.

Provinzen.	Hauptstädte.
Turin.....	Turin 121. Rivoli; Pinerolo 12. Susa; Ivrea 8.
Cuneo.....	Cuneo 18. Mondovi 16. Savigliano 15.
Alessandria..	Alessandria 35. Asti 22. Casale 16. Voghera 11.
Novara.....	Novara 15. Vercelli 15. Vigevano 12. Trino 7.
Aosta.....	Aosta 6.
Nizza.....	Nizza 26. San Remo 11. Villafranca.
Genua.....	Genua 80. Savona 12. Chiavari 12. Spezzia 8.
Savoyen....	Chambery 12. Aix 3. Annecy 6.
Sard. { Cagliari	Cagliari 27. Quarto 5. Oristano.
Sard. { Sassari	Sassari 19. Alghero 7. Tempio.

Vornehmste Oerter. Turin, am Po, Residenz und Hauptstadt des Landes, eine der schönsten Städte Europas, in herrlicher Gegend; Universität, die besuchteste in Italien; Seidenfabrik. In der Umgegend die Lustschlösser Stupinigi, la Veneria, Aglié. — Cuneo oder Coni, Handelsstadt. — Mondovi, Gewerbsstadt. — Alessandria, am Tanaro, schön gebaut, mit einer Citadelle, viel Handel; Messen.

Piacenza.. Piacenza 28., am Po, mit schönen, aber menschenleeren Straßen. Die Citadelle von Oestreichern besetzt. — Fiorenzuola, Stadt, durch die Ruinen des alten Velleja berühmt. — Compiano, Flecken, Zähmung von wilden Thieren.

Guastalla. Guastalla 7., am Po, in sumpfiger Gegend.

Modena.

Das Herzogthum Modena, von dem Po und dem ligurischen Meer begrenzt, liegt größtentheils (⅔ des Landes) zwischen dem Po und den Apenninen, kleinentheils am Südabhang derselben. Es ist gesund und eben so fruchtbar, wie die Lombardei, hat aber am Südabhang der Apenninen schon weit mehr Südfrüchte. Wein und Seidenbau und vorzüglich Rindviehzucht nährt viele Bewohner; weniger bedeutend ist seine Industrie. Es steht mit monarchischer Verfassung unter Franz IV. von Este und hat auf 98 □M. 403000 Einw.

Bestandtheile.	Hauptstädte.
Modena.....	Modena 27., schön gebaut, Residenz und Hauptstadt; mit einer Universität und einem Adelskollegium. Unfern das Bergschloß Canossa mit den Ruinen der alten gleichnamigen Burg (Heinrich IV. 1077).
Reggio.....	Reggio 18., hübsche Stadt; Schloß, Kathedrale, Messe. Ariosto's Geburtsort. — Correggio, Stadt, Geburtsort des Correggio (Allegri).
Carfagnana	Castel nuovo 2.
Massa.....	Massa 10., Stadt, in herrlicher Gegend, nah am Meer, Seiden- und Marmorhandel. — Carrara 8., Gebirgsstadt zwischen Marmorfelsen; Marmorbrüche.

Lukka.

Das Herzogthum Lukka, größtentheils gebirgig, steigt von der sumpfigen und ebnen Uferlandschaft des ligurischen Meeres zu den Apenninen auf und ist sehr fruchtbar, trefflich, gleich einem Garten angebaut und bevölkert. Seine Viehzucht und sein Marmorgewinn ist eben so bedeutend wie sein Seiden- und Oelbau. Auf 20 □M. faßt es 150000 Einw. und ist in 3 Bezirke getheilt.

Lukka 22., Hauptstadt und Residenz, am Serchio, schön gebaut, mit einem alten Dome und einer Universität, von herrlichen Landhäusern umgeben. In der Nähe viele warme Bäder. — Viareggio, Hafenstädtchen.

Toskana.

Das Großherzogthum Toskana, sonst ein Theil des alten Etrurien und im Mittelalter als der blühende Sitz der Medici berühmt, ist größerntheils ein 1000′ hohes, wellenförmiges Bergland mit zahlreichen, erloschenen Vulkanen, kleinerntheils niedriges Küstenland am Mittelmeer. Die Thäler und Höhen des Berglandes sind schön und gesund, vor allem das herrliche, blühende, viel besungene Thal des Hauptflusses Arno mit seinen reizenden Nebenthälern, die von Kastanien, Lorbeer- und Feigenbäumen, Cypressen und Eichen beschattet und von Hyacinthen durchduftet werden. Diese Gegend ist die des Ackerbaus; sie ist milder und an Wein, Oel und Mais fruchtbarer als die Lombardei, die Kornkammer und der Weinkeller Toskanas; zahlreiche Bewässerungskanäle und Landgüter. Auf den Bergen die Weidegegend. — Die Küstengegend (das Land der schlechten Luft) ist meist mit Grasflächen, aber dicht am Meer von Sümpfen bedeckt, daher ungesund und unbewohnt, nur im Winter von Heerden besucht, so die Maremmen von Siena, Pisa und Volterra.

Ackerbau, Viehzucht, (Kameelgestüt bei Pisa), Industrie (namentlich Seiden- und Strohgewebe und Papierfabrikation), selber die Volksbildung eben so trefflich, als in der Lombardei, besser als in dem übrigen Italien. Deshalb wenig Klöster und Gesindel. Hier das aufgeklärteste Volk Italiens, daher die meisten

Taf. XVII

MODENA,
LUCCA,
TOSCANA
ELBA
Pianosa
Montecristo
FORLI

[illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Taf. XXXVII

KIRCHENSTAAT
ROMS Umgebungen
ROM
LOMBARD. VENEZ.
Venedig
PARMA
MODENA
Busen von Genua
Istrien
ADRIATISCHES MEER
TYRRHENISCHES MEER
Livorno
Elba
C. Corso
Ajaccio
SARDINIEN
Zara
Ancona
Albano
Velletri

[illegible] zu Hildburghausen, Amsterdam u. New York

Digitized by Google

berühmten Männer der Halbinsel. Die Mundart ist die reinste von Italien. Es hat monarchische Verfassung und faßt auf 300 □M. 1,400000 Einw. und ist in 5 Provinzen (wozu mehre nahgelegene Eilande gehören, darunter Elba) getheilt.

Bestandtheile.	Hauptstädte.
Florenz...	Florenz 93., in einem herrlichen Kulturthal, am Arno, prächtige Hauptstadt und Residenz, das Athen Italiens; mit schönen Plätzen und zahlreichen Prachtgebäuden (Palast Pitti, die Gallerie mit ihren Kunstwerken, die Domkirche, Santa Croce mit den Gräbern des Angelo, Dante, Machiavelli, Galilei, Bruni, Aretino, Alfieri); Universität. Wichtige Fabriken und viel Handel. Umher prächtige Landhäuser; die reizenden Lustschlösser: Poggio, Castello, Pratolino. — Prato 10., Gewerbsstadt. — Pistoja 10., Fabrikstadt am Ombrone. — Volterra 5., Salz und Marmor; Alterthümer.
Pisa.....	Pisa 20., alte Stadt am Arno, in sumpfiger Gegend, sonst bevölkerter (150000 E.), jetzt im Verfall; mit einer herrlichen Kathedrale, deren Thurm schief ist; mit berühmtem Kirchhof; mit einer sehr ausgezeichneten Universität. Volksfest Luminara. Besuchte Bäder. — Livorno 66., hübsche, feste Stadt am Mittelmeer, eine der ersten Handelsstädte Europas, die bedeutendste von Italien; Freihafen. Die Bevölkerung im Zunehmen. — Piombino, auf einer Halbinsel, Hauptstadt des kleinen gleichnamigen Fürstenthums. Hierzu die eisenreiche, durch Napoleons Aufenthalt berühmte Insel Elba, deren Hauptstadt Porto Ferrajo, befestigt, Hafen.
Siena.....	Siena 24., reizend gelegen, große Gewerbsstadt, einst bevölkerter, jetzt im Verfall. Universität mit herrlichem Dom.
Arezzo.....	Arezzo 9., Gewerbsstadt. Petrarka's Geburtsort. — Cortona, Stadt mit wohlerhaltnen Cyklopenmauern. — Chiusi, Stadt, durch ihre etruskischen Alterthümer bekannt.
Grossetto.	Grossetto 3., in sehr öder Gegend; Seesalz. — Orbitello, Hafenstadt; durch die Trümmer einer etruskischen Todtenstadt berühmt.

Der Kirchenstaat.

Der Kirchenstaat oder Mittelitalien, der merkwürdigste Boden Europas, der Herrschersitz der alten Römer, die Wiege und Residenz des Katholicismus — ist von Meer zu Meer quer über Italien ausgespannt und von der morastigen Pomündung längs des Adria-Meeres und des Tiberflusses bis zum Südende der pontinischen Sümpfe ausgestreckt. Von der Mitte des Landes (der Weidegegend), die durch die Apenninen (Sibylla und Vetaro, über 7000′) hochgewölbt ist, senkt sich der Boden über Bergzüge und schöne Thäler (die ackerbauende Gegend) hinab nach dem Adria-Meer, südlich zu steilen, nördlich zu morastigen Küsten, nach dem Mittelmeer aber zu tiefliegendem, sumpfigem, höchst ungesundem Küstenland, wozu vorzüglich die weiten pontinischen Sumpfwiesen, Italiens ungesundeste Gegend, gehören, die niedriger als das Meer liegen, daher niemals ganz, doch zur Römerzeit mehr als später ausgetrocknet wurden (dies das Land der schlechten Luft). Unter den vielen Küstenflüssen führt die Tiber das Hauptgewässer. Der See von Perugia liegt auf dem Hauptrücken des Gebirgs und hat keinen Abfluß. Bis auf die ungesunden Küstenstriche und die öde Umgegend von Rom ist die Luft in den Thälern und auf dem Vorbergland der Apenninen den größten Theil des Jahres sehr lieblich und gesund und selber der Winter ist nur eine Regenzeit; blos der Nordwind, Tramontana, ist empfindlich rauh. Der fruchtbare Boden, der einst herrlich bebaut war und vielfältig gab, wie selber vormals an der Stelle der pontinischen Sümpfe 22 Städte lagen, ist jetzt, wie die Campagna di Roma, verödet; besser steht noch die Viehzucht und

der Seidenbau, dagegen Industrie, Handel und Wissenschaft liegen. Mag dies wohl auch bei einem Volk anders seyn, welches das halbe Jahr Festtage hat und von zahlreichen Mönchen zum Müssiggang und zur Unwissenheit erzogen wird?

Unumschränkter Gebieter und geistlicher Herrscher ist der Papst, ein Wahlfürst, dessen erste Staatsdiener Kardinäle sind, die das Consistorium bilden und den Papst zu wählen haben. Der Staat, zu dessen Gründung die von 758 bis 1072 gemachten fränkischen Schenkungen Anlaß gaben, besteht aus dem Gebiet von Rom und aus 19 Provinzen, wozu die Gebiete von Benevento und Ponte Corvo in Neapel gehören, und faßt auf 812½ □Meil. 2,600000 Einw.

Provinzen und Hauptstädte.	Provinzen und Hauptstädte.
Rom 152. Tivoli, Ostia.	Ancona 34. Osimo 12.
Civita Vecchia 8.	Macerata 15. Loreto. 8. Fabriano.
Viterbo 15.	Fermo 8.
Orvieto 9. Bolsena.	Camerino 7.
Perugia 65. Foligno 9. Assisi.	Ascoli 12.
Urbino 12. Pesaro 12. Sinigaglia 6.	Spoleto 7. Terni 5.
Forli 15. Rimini 15. Cesena 12.	Rieti 12. Magliano.
Ravenna 24. Faenza 15. Imola 8.	Frosinone 7. Ponte Corvo 6.
Ferrara 24. Bagna Cavallo 10.	Velletri 14.
Bologna 71. Medicina 5. Cento.	Benevento 14.

Vornehmste Oerter. Rom, auf mehren Hügeln an der Tiber, seiner Lage und Geschichte nach die wahre Hauptstadt Italiens, im Mittelpunkt Südeuropas, einst die Herrscherstadt der Welt mit mehr als 1 Million Einw., von Städten und Landgütern umgeben, jetzt die Residenz des Pabstes, in trauriger Umgegend und doch die sehenswürdigste Stadt der Erde, auf Trümmern herrlicher heidnischer Größe (Pantheon oder Rotonda, das 80000 Menschen fassende Coliseo, Engelsbrücke oder Pons Aelius, Engelsburg — Hadrian's Grabmal —, die Antonius- und Trajansäulen), voll von herrlichen Monumenten und Kunstseltenheiten (der Vatikan, des Pabstes Palast mit 5000 Zimmern und 22 Höfen, einer herrlichen Bibliothek und den Meisterwerken der Kunst; der Quirinal), mit 364 Kirchen, worunter die Peterskirche das kühnste und regelmäßigste Gebäude der Welt, das 72 Mill. Gulden gekostet hat; die des St. Johannes von Lateran, die erste und älteste der katholischen Welt; mit vielen Bildungsanstalten, an deren Spitze eine Universität; Aufenthalt vieler Fremden. Karneval. — Tivoli, das alte Tibur, reizend gelegen, am Teverone (Wasserfall von 80') mitten unter Alterthümern. Unfern der Schwefelsumpf Solfatara. — Ostia, uralte Stadt, an der Mündung der Tiber, einst bedeutend, jetzt elend. — Civita Vecchia, feste Seestadt am Mittelmeer, Handel. Unweit Trümmer einer etruskischen Todtenstätte (über 700 Todtengrüfte). — Viterbo, gut gebaute Stadt, in einer Gartengegend. Sommeraufenthalt der römischen Großen. Bäder. — Orvieto, Stadt mit Weinbau. — Perugia, Stadt in fruchtbarer Gegend; Universität. — Foligno, Gewerbsstadt. — Assisi, Stadt mit dem Grab des Franz von Assisi. — Urbino, Stadt auf einem Felsen; Universität. — Sinigaglia, Hafenstadt, mit der berühmtesten Messe in Italien. — Ravenna, sonst als Seestadt und Residenz mehrer römischer Kaiser, der gothischen Könige und der Exarchen berühmt und blühend, jetzt im Verfall, im Land der schlechten Luft, mit versandetem Hafen; Grabmal des Dante. Seidenfabrik. — Faenza, Stadt mit berühmten Fayence-Arbeiten. — Rimini, bedeutende, hübsche Stadt, mit schlechtem Hafen, viele Alterthümer. — Ferrara, ungesund gelegen, feste, schlecht bevölkerte Stadt, an einem Arm des Po; Universität, Schloß, Dom (mit Ariosto's Grab); in der Citadelle östreichische Besatzung. Einst der glänzende Sitz des Hauses Este.

Bologna, die zweite Stadt des Kirchenstaats, am Reno, reizend gelegen, mit 200 Kirchen (darunter ein herrlicher Dom; 2 hängende Thürme); Universität, die älteste in Europa, die beste in Italien. — Ancona, gut gebaute Stadt am Adriameer, die erste Seestadt des Landes, Freihafen. — Macerate, Universität. — Loreto, kleine

Digitized by Google

XXIV. Lief.

NEAPEL
und
Sicilien
KIRCHENSTAAT
TYRRHENISCHES MEER
Liparische Inseln
(Aeolische)
Stromboli
Lipari
Volcano
SICILIEN
PALERMO
Messina
Catania
Siragosa
NEAPEL
Capri
Procida
Sorrento
Busen v. Neapel
Busen von Taranto
Ancona
Loreto
Macerata
Pescara
Benevento
Foggia
Barletta
Bari
Taranto
Otranto
Amantea
Tropea
NEAPEL S. Aversa u. Umgebungen
PROVINZEN in NEAPEL
INTENDANZEN in SICILIEN

[illegible] Bibliograph. Institut zu Hildburghausen Amsterdam u. New York

Digitized by Google

Stadt, nah am Adriameer, mit einem berühmten Wallfahrtshaus der heiligen Jungfrau. — Spoleto, Stadt mit vielen Alterthümern. — Rieti, Gewerbsstadt. — Ponte Corvo und Benevento, Hauptstädte der kleinen gleichnamigen Fürstenthümer, im Umfang von Neapel.

San Marino.

Diese Republik, $1^1/_2$ □M., daher der kleinste, und als solcher der glücklichste Staat Europas, den seit seiner Gründung (6. sec. vom Einsiedler Marinus) kein Sturm der Zeit antastete, liegt im Kirchenstaat, im W. von Pesaro, und steht unter dem Schutze des Papstes. Es hat 7000 thätige, aufgeklärte Einw.

San Marino 5., Hauptstadt, auf dem Gipfel eines Berges.

Neapel oder das Königreich beider Sicilien.

Dies italienische Südland, auf dessen Leben und Gestaltung ein sonnenheiterer Himmel, der Erde innere Hitze und Afrikas Glut rastlos (und nur durch Gebirg und Meer gemildert) einwirken, ragt, von den pontinischen Sümpfen und den südlichen Tiberzuflüssen an, mit mehrfach gekrümmten Küsten, weit in's Meer hinein und endet in 2 Halbinseln, Kalabrien und Apulien, zwischen denen der Meerbusen von Tarent liegt. Durch die Apenninen, die bei ihrem Eintritt in Neapel am höchsten und rauhsten auftreten (Gran Sasso 8930′, Amaro 8800′), und die nach Kalabrien hinab ziehn, ist das Innere des Landes sehr gebirgig, hoch und zerklüftet, daher meist wild und unzugänglich. Dies die Weidegegend. Von dieser hohen Mitte senkt sich der Boden nach Osten hin zu dürren, wasserlosen Küsten, nach Westen zu wasserreichen, reizenden und fruchtbaren Küstenlandschaften, die, sowie Sicilien, überall Spuren gewaltiger vulcanischer Wirkungen tragen. Außer dem Garigliano ist keiner von den sehr kurzen Küstenflüssen schiffbar und außer dem Celano kein See bedeutend.

Die Natur von Neapel und Sicilien ist die von Südspanien und Griechenland. Außer den hohen Gebirgsgegenden, dem Aufenthalt der Hirten, Räuber, Wölfe und Füchse, ist das Klima schön und gesund; nur der glühende Scirocco erschlafft Leib und Seele. Herrlich sind seine Thal- und Küstenlandschaften, und äußerst fruchtbar, vorzüglich pflanzenreich ist sein Boden. Hier lachen üppige Fluren mit wohlduftenden Pflanzen, dort Hügel, reich an Reben und Südfrüchten, und weiterhin Myrten und Orangenhaine, Oelbaumreihen und selbst Palmen und Johannisbrotbäume, Baumwollensträuche und Zuckerrohr, Aloe und Kaktus. An der Hand einer solch guten und glücklichen Natur schwinden dem Menschen die Bedürfnisse. Wenig es bedarf er und das gibt ihm reichlich der Boden. Daher liegt der Acker- und Bergbau und die Industrie; selbst die Viehzucht (wandernde Schafe, Schweine, Esel, Maulthiere und Büffel) ist nicht erheblich. Ebenso stehen Handel, Wissenschaft, Künste und Volksbildung, obschon die geistigen Anlagen der Neapolitaner, namentlich der Bewohner Kalabriens, ungemein begünstigt und die Bewohner Siciliens, den Griechen verwandt, höchst geistreich sind, sehr tief; daher der Müssiggänger und Verbrecher so viele, unzählige Klöster.

Der schöne Himmel und fruchtbare Boden verwickelte Neapel und Sicilien gemeinsam in alle Hauptbewegungen Europas. So betraten und beherrschten es nach einander Griechen, Karthager, Römer, kaiserliche Griechen, Deutsche, Araber, Normannen (1006—1194); Schwaben, der Franzose Anjou (1265 bis 1282); von da wurden beide Reiche getrennt, Neapel blieb unter Anjou, Sicilien kam unter aragonische Dynastie, die 1442 Neapel mit Sicilien verband und dies Reich an Spanien knüpfte; 1713 fiel es an Oesterreich, 1733 an Spanien, 1759 als selbstständiger Staat an einen spanischen Fürstenzweig, unter dem es, bis auf kurze Störung durch Napoleon und Murat, bis jetzt geblieben ist. Die Verfassung ist monarchisch; auf 2000 □M. faßt es 7,60000

Einw.; davon hat Sicilien auf 590 □M. 1,800000 Einw. Es wird in 21 Provinzen getheilt; 15 kommen auf das Festland (Land diesseits der Meerenge), 6 auf Sicilien (Land jenseits der Meerenge.)

1) Das Festland.

	Provinzen.		Hauptstädte.
Campania, Abruzzo	Neapel		Neapel 380. Puzzuoli 9. Portici 5. Ottajano 15. Torre del Greco. Inseln: Ischia, Capri und Procida.
	Terra di Lavoro		Caserta 18. Capua 8. Nola 9. Arpino 9. Gaëta; Aversa 16.
	Principato	citra.	Salerno 12. Campagna 7. Cava 19. Amalfi 3. Nocera.
		ultra.	Avellino 14. Ariano 10. Solofra 6. Montella.
	Abruzzo	citra	Chieti 15. Lanciano 9. Pescara. Taranta.
		ultra I.	Teramo 9. Civita di Penna 9. Campli.
		ultra II.	Aquila 8. Sulmona 8. Avezzano.
Calabrien, Apulien	Molise		Campobasso 8. Agnone 7.
	Capitanata		Foggia 21. Ascoli 8. San Severo 16. Lucera 8.
	Bari		Bari 20. Barletta 18. Trani 14. Terlizzi 9. Molfetta 11.
	Otranto		Lecce 20. Taranto 14. Gallipoli 8. Brindisi 9. Otranto.
	Basilicata		Potenza 9. Matera 11. Melfi 7. Turfi 5. Muro 5.
	Calabria	citra	Cosenza 12. Bisignano 9. Rossano 8. Cassano 6.
		ultra I	Reggio 20. Palmi 6. Oppido 6.
		ultra II	Catanzaro 12. Nicastro 10. Monteleone 7. Pizzo.

2) Sicilien.

Provinzen.	Hauptstädte.
Palermo	Palermo 175. Termini 14. Montreale 13. Cefalu 9. Corleone 12.
Messina	Messina 75. Randazzo 14. Castroreale 11. Die Liparі.
Catania	Catania 60. Aci Reale 15. Mascali 14. Nicosia 12. Taormina.
Siragossa	Siragossa 18. Modica 20. Ragusa 16. Agosta 10.
Caltanisetta	Caltanisetta 16. Girgenti 15. Cannigati 16. Piazza 12.
Trapani	Trapani 26. Marsala 21. Alcamo. Die Aegaden.

Vornehmste Oerter. Neapel (Napoli), eine der schönsten und größten Städte Europas, Italiens volkreichster und lebhaftester Ort, die Hauptstadt und Residenz des Landes, reizend gelegen an einem Busen des Mittelmeeres; mit schönen Plätzen und Anlagen, mit zahlreichen Klöstern und Kirchen (die Kathedrale des heiligen Januar); Universität. Der Reichthum und Handel, die Industrie und Bildung des Königreichs ist auf diesen einzigen Punkt zusammengedrängt. 50000 Lazaroni. In der an schönen Villen und Gärten reichen, ungemein bevölkerten Umgegend sind viele Naturmerkwürdigkeiten: der Vesuv, das Schwefelthal Solfatara, der See Averno, die Schwitzbäder von San Germano, der erloschene Vulcan Astroni, die Hundsgrotte, der See Agnano, die Grotte und Fahrstraße im vulcanischen Berg Posilippo, dann die 79 n. Chr. verschütteten, erst in neuerer Zeit wieder aufgegrabnen Städte Herkulanum und Pompeji und Stabiä, auf denen die Städte Torre dell' Annunciata und Castellamare, die Stadt und das Schloß Portici und das Dorf Resino (mit Weinbau, Lacrimä Christi). — Puzzuoli, reizend gelegne Stadt am Meer; Puzzolanerde. Alterthümer und Naturmerkwürdigkeiten; unfern die Ruinen von Bajä. — Caserta, Stadt mit herrlichem königlichen Palast und merkwürdiger Wasserleitung. — Capua, feste Stadt, reizend gelegen am Volturno; unfern die Ruinen des alten Capua. — Nola, Stadt, wo die Glocken in Gebrauch kamen. — Arpino, eine bedeutende Gewerbsstadt. Geburtsort des Marius und Cicero. — Gaëta, Hafenstadt, Felsenfestung. — Salerno, Hafenstadt an einem Busen; Messe. — Amalfi, kleine Hafenstadt, berühmt durch seine Handelsmarine im Mittelalter; Vervollkommnung des Kompasses, Seegesetze, Entdeckung der Pandekten, Ursprung des Malteserordens. — Avellino, Gewerbsstadt am Fuß des Monte Vergine; Haselnüsse. — Solofra, Stadt mit Ger-

bereien. — Chieti, hübsche Stadt mit Messen. — Teramo, Gewerbsstadt am Tronto. — Aquila, Handelsstadt am Aterno. — Sulmona, Stadt, Geburtsort des Ovid. — Campobasso, Fabrikstadt. — Foggia, Handelsstadt am Cervaro. — Bari, feste Hafenstadt am adriatischen Meer, Handel. — Trani, Hafenstadt. — Barletta, bedeutende Seestadt. — Lecce, feste, schön gebaute Stadt, von Olivenwäldern umgeben. — Taranto, feste Seestadt am gleichnamigen Golf; Industrie. Von dieser Stadt ist die Tarantel benannt. — Otranto, Seestadt. Ueberfahrt nach Griechenland. — Gallipoli, feste Seestadt, wichtiger Handel. — Brindisi, am adriatischen Meer, einst blühend, jetzt verfallen. — Cosenza, Handels- und Gewerbsstadt in schöner Gegend (Stahlwaaren). — Cassano, hübsche Stadt. In der Nähe Griechen und Albanesen. — Reggio, Seestadt an der Straße von Messina, mit viel Oel- und Seidenhandel. Das Erdbeben von 1783, das fast ganz Kalabrien verwüstete, zerstörte auch diese Stadt, die seitdem regelmäßig aufgebaut worden ist. — Catanzaro, Hafenstadt.

Palermo, feste, schöne Hauptstadt Siciliens, auf der Nordküste, schön gelegen in fruchtbarer Gegend; mit schnurgeraden Straßen, schönen Plätzen und Gebäuden (Justizpalast, Dom); Universität; mit maurischen Ueberresten; Sternwarte, Hafen. Fest der heiligen Rosalia. — Montreale, Stadt mit herrlichem Dom. — Messina, feste Seestadt, herrlich gelegen, an der Straße gleichen Namens; nach dem Erdbeben von 1783 regelmäßig aufgebaut; Fabriken, mit sehr schönem Hafen. Die Umgegend sehr bevölkert. Die stete Nebenbuhlerin von Palermo. — Catania, sehr schöne Stadt am Südfuß des Aetna, in einer höchst fruchtbaren Ebne. Universität, Seidenfabriken, Handel. Erdbeben 1693 und 1818. In der Umgegend mehre Gewerbsstädte (Aci Reale). — Taormina, Felsenstadt. — Siragossa, sehr feste Seestadt mit 2 Häfen; einst die Hauptstadt von Sicilien, mit sehr vielen klassischen Ueberresten. Geburtsort des Archimed. Papierfabrikation aus der Papirusstaude. — Caltanisetta, gut gebaute Stadt. — Girgenti, schlecht gebaut, Hafen, mit Alterthümern. Dabei die Reste des alten Agrigentum. — Trapani, auf einer felsigen Landzunge; Handelsstadt, Fischfang, Seesalz.

Die östliche oder griechische Halbinsel.

Die östliche oder griechische Halbinsel umfaßt alles Land zwischen den Gewässern der Sau und untern Donau im Norden, des schwarzen und ägäischen Meeres im Osten, des Mittelmeeres im Süden und des Adriameeres im Westen. Es ist ein Naturganzes, selbstständig wie Italien und Spanien, aber noch ausgeprägter als beide. Die asiatische Halbinsel Europas mit europäischer Mannichfaltigkeit und mit asiatischer scharfer Naturzeichnung. Ueber das Ganze nur eine einzige Gebirgsmasse, der Hämus; in dieser aber vervielfältigte und verwickelte Gebirgsarme, kleine und große Gebirgskessel und Berglandschaften, hohe, weit in's Meer vorspringende Vorgebirge, zackige Halbinseln und Inseln, zahlreiche Thäler, kurze Bergflüsse und Seen, überall Wildheit und Schönheit der Natur.

Die **Hauptmasse** des Landes und Gebirges liegt im N., von W. nach O. ausgedehnt, vom Adriameer zum schwarzen Meer — eine wilde, verwickelte, unwirthliche, fast unbekannte, stets von ungesitteten Stämmen bewohnte Burg. Ihr Grund Granit; ihre Gipfel Kalk. Ihr Rücken (der Hämus) scheidet ebenso, wie die Alpen, Natur und Klima des südlichen Europa von dem des mittlern.

Das Land jenseits des hohen Hämusrückens, welches aus dem Mündungsgebiet der Sau und Donau besteht und den Eingang zur alten Völkerstraße vom schwarzen Meer nach Deutschland bildet, gehört nach allen seinen Naturverhältnissen nicht zur griechischen, sondern zur mitteleuropäischen Natur und hängt nur noch lose an Konstantinopel.

Die **Südmasse**, kleiner als jene, zieht, verengt, verästet, vereinzelt sich

je südlicher je mehr. Das Meer dringt hier tiefer ein, Halbinseln auf Halbinseln, viel gezackte, scharf gerissene Küsten. Zahllose, kleine Landschaften. Wechsel von Wild und Schön, Hoch und Tief, Meer und Land, Dürr und Fruchtbar. Ein Kranz von Inseln umher; z. Th. vulcanisch (im SO.), z. Th. vom Gestein des Festlandes. Reges Meerleben des fähigen Volkes.

Anmerk. Diese östliche Halbinsel ist indeß nur die eine Halbscheibe eines größern, gleichen Natur- und Völkergebiets; die andere ist das taurische Gebirgsland oder Vorderasien. Denn gerade die Straße der Dardanellen, die nur ein Fluß des schwarzen Meeres ist, und die Inseln des Archipels verbinden auf das engste beide Landscheiben. Wer das eine Ufer der Dardanellen, des Schlüssels zu diesem Naturgebiet, beherrscht, muß nothwendig das andere als ergänzende Seite seines Gebiets besitzen; wo nicht, so lähmet das eine Ufervolk das andere. Ueberdies ist und herrscht in beiden Ländern dieselbe Natur, dasselbe Klima, dieselben Produkte, derselbe Menschencharakter und Volkerschlag, gleiches Bedürfniß nach dem Archipel, gleiches Schicksal seit allen Zeiten und gleiche, europäische Bildung.

Wie aber dies Naturganze in kleinere Theile zerrissen und zerschnitten ist, so sind auch seine Bewohner in einzelne Völkerschaften, namentlich in die slavischen, türkischen, albanesischen und hellenischen Stämme getrennt. Doch unter allen diesen tragen nur die Hellenen eine uralte und höhere Völkerbedeutung in sich und sind durch Geschichte und Charakter befähigt, das herrschende Volk auf diesem herrlichen Naturboden, dessen wahre Natursohne sie mit ihren Licht- und Schattenseiten sind, früher oder später zu werden.

Natürliche und politische Eintheilung der östlichen Halbinsel.

Die Hauptmasse.	
Die Südmasse:	Türkei nebst den Vasallenländern Serbien, Moldau und Wlachei.
a) Halbinsel des Pindus (bis Arta u. Zeitun)	
b) Halbinsel des Parnaß (bis Corinth)	Griechenland
c) Peloponnes	
d) Inseln	jonische, griechische und türkische.

Die Türkei.

Das Osmanenreich in Europa, das von den Wogen des schwarzen, ägäischen und adriatischen Meeres, von den Gewässern der Sau und Donau bespült und von den dinarischen Alpen berührt wird, ist seiner Natur nach eins der schönsten, reichsten und höchsten Länder Europas. Sein Himmel, seine Stellung, sein Boden — dies gibt dem Ganzen einen Charakter, der in Europa nicht wiederkehrt. In sich selber ist es durch den kolossalen Bau einer hohen Bergmasse zusammengehalten und wird dadurch zur festen Völkerburg mit reichen Magazinen; zugleich aber zerschneiden die Hauptzüge seiner Bergmasse das Ganze in mehre einzelne, scharf umrissene Quartiere, die schärfer noch als in Spanien sind und darum einen mehr entwickelteren Provinzialgeist haben.

Nach Aussen hin taucht es mit scharfen Vorgebirgen — Linguetta (Akrokerauniá) am Adriameer, Monte Sano und Drepano am ägäischen und Emineh am schwarzen Meer — mit hafenreichen Küsten, mit zahlreichen Buchten, darunter Volo, Zeitun, Salonik, Cassandria, Monte Santo, Contessa, Saros und Varna — und mit vielen Halbinseln (Gallipoli und Chalcidice) in die Fluthen des schwarzen, ägäischen und adriatischen Meeres. Von Asien ist es nur durch das Wasserthor des schwarzen Meeres getrennt, daher es stets die gangbare Völkerbrücke zwischen Asien und Europa bildete. Gegenseitige Eroberung.

Boden und Gebirge. Aus dem Sau- und untern Donauthal erhebt sich, querüber das ganze Land ausgespannt, die Steilwand der großen, wenig durchbrochenen Bergmasse des Hämus, und erfüllt nach S. hin die ganze Halbinsel mit vielen, einander abstoßenden Bergländern und Ketten, so daß diese Halb-

TÜRKEI
UND
GRIECHENLAND
OESTERREICH
SCHWARZES MEER
MITTELLÄNDISCHES MEER
ARABIEN
AFRICA
TRIPOLIS
LYBIEN
AEGYPTEN
KRIM
CASPISCHES MEER
PERSISCHER M. B.
TÜRKISCHE PROVINZEN
IN EUROPA.
1 Bosnien
2 Servien
3 Walachei
4 Moldau
5 Albanien
6 Rumelien
7 Bulgarien
IN ASIA.
1 Anatolien
3 Armenien
4 Karamanien
6 Kurdistan
7 Irak-Arabi

Stahlstich aus der Geograph. Anstalt des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen u. New York

Digitized by Google

inſel faſt überall gebirgigen, wenig ebnen und niedrigen Boden hat. Das höchſte und kühlſte Bergland der Halbinſel, gleichſam der Centralhämus, iſt der Argentaro, ausgeſpannt von den Quellen des weißen Drin und der weſtlichen Morawa, wo die Gruppe von Arnautlic, bis zu den Quellen der Mariza, wo die Gruppe des Skomius oder Orbelos, 7—9000′ hoch, liegt. Der Argentaro iſt der Hauptwall des Hämusgebirgs, ſteil und kurz nach N., ſanft und verwickelt nach S. In ſeinem Weſtende löſen ſich 2 Arme ab, ebenſo an ſeinem Oſtende; dort die dinariſche (dalmatiſche) und helleniſche Kette, hier der Balkan und das Rhodopegebirg.

Die **dinariſchen Alpen** ziehn weſtlich, dann nordweſtlich bis zum Kleck, ſind dichtwaldig, an engen, tiefen, fruchtbaren Thälern reich, mit Flüſſen und Seen ohne Abfluß. Die **helleniſche Kette** zieht ſüdlich, z. Th. 6—8000′ hoch, und begreift die Gruppe des Bora Dagh, des Pindus mit dem Hochland von Mezzovo und mit den Bergen Olymp, Oſſa und Oeta, des Parnaß (Agrapha) und des Peloponnes, mit dem Hochland von Arkadien. Der **Balkan** ſtreicht öſtlich, dichtwaldig, 2—5000′ hoch, allmählig abfallend zum C. Emineh und zum trocknen Hügelland. Das **Rhodopegebirg** zieht ſüdöſtlich, fällt gegen die Mariza ſanft, ſonſt überall ſteil und wild, gegen 5—7000′ hoch.

An und zwiſchen dieſen Bergzügen liegen die mannichfachſten Berglandſchaften. Am Nordrand des Hämus liegen Bosnien, Serbien und Bulgarien, kühle Landſchaften, zum tiefen Donauthal hinabſinkend, von tiefen, aber fruchtbaren Thälern durchriſſen, von einem nomadiſchen, z. Th. räuberiſchen Volke bewohnt, an Waſſer, Vieh und Getreide reicher als die ſüdlichen Theile des Reichs. Im Weſten der dalmatiſchen und helleniſchen Kette breitet ſich das romantiſche Bergland Albanien aus, ein Land, wo ſchmale Hochebnen, Stufen, fruchtbare Thäler und ſcharfe Küſten, alpiniſche Seen und wilde Bergflüſſe raſch auf einander folgen, und wo faſt unabhängige, rührige Hirten, kriegeriſche Söldner und Räuber wohnen. Hier die ganz unabhängigen Montenegriner, unter eignem Haupt und Geſetz, auf dem unzugänglichen Montenegro, und die freien Mirditen in der wilden Gebirgsgegend am Mati. Im Oſten der helleniſchen Kette liegen Theſſalien, eine waldige, zerriſſene Berglandſchaft mit herrlichen Thälern (Tempe) und fruchtreichem Küſtenſaum, und Macedonien, von Gebirgen gegen N. und W. und O. umſchloſſen, nach S. offen, mit vielen Thälern, fruchtbarer als Sicilien, die blühendſte, reichſte und ſchönſte Landſchaft des Reichs (der beſte Tabak, Baumwollenbau). Zwiſchen dem Rhodopegebirg und den Ausläufern des Balkan liegt ein wellenförmiger, warmer Landſtrich, Romanien oder das alte keſſelförmige Thracien und das byzantiniſche Küſtengebiet, die größte, am wichtigſten gelegene Provinz des Landes, die nächſte an Aſien, die Beherrſcherin des Schlüſſels zum ſchwarzen Meer.

Inſeln. Den Türken gehören in dem inſelreichen Archipel nur noch wenige Inſeln, worunter Thaſſo, Samothraki (Samothrake, Myſterien), Stalimene (Lemnos, Erde), Phara und Candia. Dieſe Eilande ſind, wie alle griechiſchen, gebirgig, ſchön und wichtig gelegen, höchſt fruchtbar, und an Erzeugniſſen (Oel, Baumwolle, Wein, Seide) reich. Die größte von ihnen iſt Kandia (Kreta, Kirid) im S. des Archipels, zwiſchen Griechenland, Aegypten und Aſien geſtellt, ein herrliches Eiland, mitten hindurch die Bergkette des Ida; Klima und Boden ausgezeichnet, an Häfen reich. Uebrigens hat es mit Griechenland dieſelbe Natur, Produkte und Bewohner. Kandia ſteht jetzt unter ägyptiſcher Verwaltung.

Flüſſe. Das Gewäſſer des Hämuslandes beſteht größtentheils nur aus kurzen Küſtenflüſſen, die z. Th. wie in Italien während des Sommers ausſetzen; die Flußthäler ſind herrlich und fruchtbar. Die bedeutendſten Hämusflüſſe zum ägäiſchen Meer: die Mariza, der beträchtlichſte; der Struma (Karaſu), der Vardar und die Salambria; zum adriatiſchen Meer: der Aspropotamo, die Arta, Vojuſſa, Mati, der Drin und die Narenta. Die Flüſſe des Nordrandes ge-

hören zum Gebiet der Donau, die den Grenzfluß im N. macht und in 7 Armen mündet. Zur Save fließen die Unna, Verbas, Bosna und Drina; zur Donau unmittelbar die Morawa (aus der West- und Ostmorawa) und die Isker. Der Seen hat das Land viele, die meisten mit reizenden Umgebungen, wie die von Janina und Skutari; doch sind sie fast alle ohne Bedeutung.

Klima, Produkte. Ueber den Boden dieser griechischen Halbinsel wölbt sich derselbe heitre Himmel, wie über Spanien und Italien, aber die den größten Theil des Jahres mit Schnee bedeckten Berggipfel des Landes, die hohe Lage seiner meisten Landschaften, seine Meerluft, die tief in die Thäler eindringt, schaffen ein Klima, das nicht so heiß wie das in jenen Ländern, wohl aber mild und herrlich, einer kräftig organischen Entwickelung höchst günstig ist, und selber der Winter tritt in den Thälern mild, nur mit Regen und Nebel auf, so daß in den südlichen Thälern fast ein ewiger Frühling herrscht. Dagegen auf dem Rücken des Hämus ist die Luft rauher, meist kaltfeucht und im Winter streng. Außer den Moraststrichen (Donau-Mündungsland) hat das gesammte Land eine gesunde Luft, denn die Pest, die es öfters heimsucht, ist die Folge von häuslicher und öffentlicher Unreinlichkeit. Von der Natur ist sein Boden reich gesegnet. Zwar sind seine Pflanzen und Früchte ganz die italienischen, so daß ein immergrüner Gürtel die niedern und sanften Hügel umzieht, darüber der Kastanien- und Eichenkranz, dann der Buchen- und Tannenwald, und endlich die Gebirgskräuter auftreten; auch geschieht für die Bodenkultur eben so wenig als in Italien, aber die Fruchtbarkeit des griechischen Bodens ist größer als die des italienischen. Die südlichen Höhen und Thäler, von duftenden Blumen und herrlichen, selbst tropischen Bäumen geschmückt, geben Wein, Oel, Südfrüchte, Baumwolle und Tabak. Der Norden trägt in seinen Thälern Getreide, auf seinen metallreichen, aber ganz unbebauten Gebirgen dichte Waldungen, in denen viel Wild, Bären, Wölfe und Luchse hausen. Die Viehzucht gedeiht überall.

Volk, Religion. Die Bevölkerung des osmanischen Reichs ist ein loses Gemengsel aus sehr vielen Völkerschaften, die aber alle zur kaukasischen Race gehören und im Allgemeinen entweder Griechen, oder Slaven, oder Tataren sind. Die Türken, einer der ausgebreitetsten Völkerstämme der Welt, tatarischer Abkunft, sind nur in der Jugend schön, tragen rasirte Köpfe und lange Bärte, bleiben im Genuß mässig, sind ernst, einfach, würdevoll, von sanftem, sorglosem Gemüthe, der Ruhe zugethan, Verächter aller Kultur, stehen daher in der Civilisation, wie alle übrigen Stämme, sehr tief. Außer den Türken gibt es nun noch die rein slavischen Stämme (die tapfern Serbier, Bosnier, Montenegriner und Bulgaren), ferner die mit Römern gemischten Slaven (die kräftigen, rachgierigen, wollüstigen und abergläubischen Wlachen, die großen und schönen Moldauer), dann die genügsamen, hochherzigen Albaner (ein Volk wie die Schweizer, in mehren einzelnen, fast unabhängigen Stämmen), Griechen, Franken (d. h. Abendländer), Armenier, Juden und Zigeuner.

Alle diese Stämme haben verschiedene Sprachen. Die Sprache der Türken, ein Dialekt der tatarischen, ist einfach und leicht. Die arabische Sprache ist Hof-, Kirchen- und Gelehrtensprache. Die Türken bekennen sich zum Islam, und zwar zur sunnitischen Sekte, theilweise auch die Albaner, Bosnier und Bulgaren. Ihre Bibel ist der Koran, ihr Feiertag unser Freitag. Die vornehmsten Gebote des Koran sind Fasten, Almosengeben, Beschneidung und täglich fünfmaliges Beten, woran Ausrufer von den schmalen Thürmchen (Minarets) ihrer Kirchen oder Moscheen erinnern. Die übrigen Stämme sind griechische, römische und armenische Christen.

Orientalischer Despotismus beherrscht und hat seither den beweglichen Geist dieses Landes gehemmt. Der Sultan oder Großherr, d. i. der Kaiser, hat zur berathenden Behörde den Divan; sein erster Minister ist der Großwesier,

der Chef des Cult der Großmufti, und der Minister des Auswärtigen der Reis Effendi. Die höhern Geistlichen, die zugleich Rechtskundige sind, und der Großmufti bilden das Corps der Ulemans und werden in den Divan mit gerufen. Alles Land ist Staatseigenthum, daher der Landmann nur Pächter ist. Doch sind die Statthalter der einzelnen Provinzen (Beglerbegs und Paschas) sehr unabhängige Verwalter.

Unter dem Einfluß und den beharrenden Sitten der Türken kann bis jetzt von einer eigentlichen Kultur des Volkes nicht die Rede seyn. Ebenso ist trotz der reichen und schönen Erzeugnisse des Landes die Industrie zurückgeblieben; nur in manchen Zweigen (Gerberei, Färben, Metallarbeiten) und nur auf einzelnen Stellen des Reichs (Konstantinopel, Salonik, Adrianopel, Seres, Schumla) ist sie blühend und berühmt. Auch der Verkehr ist, obschon durch die Stellung und den Reichthum des Landes begünstigt, nur auf einige Küstenpunkte (Konstantinopel, Salonik, Gallipoli, Varna) und auf wenige Binnenorte (Adrianopel, Bosna Serai und Janina) beschränkt.

Geschichtlicher Ueberblick. Die meisten Landschaften dieser Halbinsel waren schon im Alterthum von verschiedenen Völkern bewohnt. Den größten Einfluß auf ihre Kultur äußerte zuerst die griechische, dann die macedonische und darauf die römische Herrschaft. Dadurch, daß Constantin seine Residenz hieher verlegt (daher Konstantinopel), wird zwar das Land Hauptland des oströmischen Reichs, erleidet aber durch die Völkerwanderung bedeutende Erschütterungen, und in seinen Norden bringen für immer slawische Stämme ein. Endlich setzten die Türken oder Osmans Horden, die aus der Tatarei stammten, und das Chalifat (1258) überwältigten, 1355 festen Fuß in Europa, residiren zu Adrianopel, erobern mehr und mehr vom griechischen Reich und 1453 sogar Konstantinopel (seitdem Istambul genannt) und damit das ganze oströmische Reich, aus dem die letzte griechische Bildung nach Italien auswandert. Unter Solymann, dem Prächtigen, (zu Luthers Zeit) erreicht die osmanische Macht ihre Spitze; von da sank sie immer mehr zurück und ist durch viele, große Erschütterungen (durch den griechischen — 1821 bis 1828 — und russischen Kampf, durch die nach Unabhängigkeit strebenden Paschas, vorzüglich durch den von Aegypten) ohnmächtig geworden. Wenn gleich die Regierung an der europäischen Kultur Interesse zeigt, so widerstreben die Volkssitten ihren Reformen, denn ihr religiöser Fanatismus, das Lebensprincip der Türkei, ist erloschen; der Stamm der Sieger ist durch eine blinde Verwaltung aufgezehrt, und die Türkei, wenn gleich in Rußlands Schutz und Händen, geht als asiatischer Staat auf europäischem Boden, aus Mangel an Türken, unter.

Das Land hat auf ungefähr 6200 □M. etwas über 9 Mill. Einw. Die türkische Eintheilung des Reichs in die Eyalets Rumili, Bosnien, Silistria und Dschesayr oder der Inseln ist durch die Verhältnisse unsicher und ohne geschichtliche und ethnographische Bedeutung, dagegen natürlicher, fester und übersichtlicher ist die alte in folgenden Provinzen.

Provinzen.	Hauptstädte.
Romanien.. (Rumili)	Konstantinopel 500—600. Bujukdereh, Silivria 8. Adrianopel 100. Demitoca 15. Kirkkiliſſe 16. Philippopoli 30. Tatar-Basardschik 10. Eskisagra 18. Kasanlik 10. Selimnia 20. Urundschova, Kavala, Enos 7. Rodosto 40. Midiah 7. Inada, Burgas 4. Gallipoli 80.
Bulgarien...	Sophia 30—50. Ihtiman, Dupindscha 6. Samakof, Schumla 30. Rasgrad, (Demirkapu), Ruschtschuk 30. Silistria 20. Widdin 24. Nicopoli 10. Sistova 21. Rassova, Hirsova, Babadagh 10. Basardschik, Warna 16. Aidos. Tirnava 12.
Bosnien.....	Bosna-Serai 70. Trawnik 8. Srebernik, Zwornik 14. Mostar 9. Bihacz, Banjaluka 15. Berbir, Brod, Trebigne 10.

Provinzen.	Hauptstädte.
Albanien....	Janina 10. Mezzovo 7. Cleissura, Argyro-Castro 8. Delvino 8. Suli, Philates, Arta 8. Prevesa 8. Valona 5. Dukates, Berat, Durazzo, Ochri, Dukagin, Perserendi, Croja, Skutari 18. Dulcigno, Cettigne.
Thessalien..	Larissa 30. Trikala 12. Ambelakia 6. Pharsala 7. Volo 2. Tirkeri 5.
Macedonien	Salonik 70. Jenidsche-Vardar 6. Karaferia 8. Vodina 8. Seres 30. Drama, Vitolia 15. Kastoria 12. Uskup 10. Stromza, Petrovich 20. Güstendil 5.
Inseln: Candia.....	Candia 15. Retimo 6. Kanea 10. Sphakia.
Inseln: Stalimene	Lemnos 1. Die Inseln Thasso, Samothraki und Imbro.

Vornehmste Oerter. Konstantinopel (türkisch Istambul, im Alterthum Byzanz), Residenz und Hauptstadt des Reichs, an der Grenze zweier Erdtheile, reizend schön gelegen, am Eingang vom Marmorameer zum Bosporus; von Aussen durch seine zahllosen Kuppel, Minarets und seine großen Mauern und Mauerthürme herrlich anzusehn, im Innern eng und krumm gebaut, schmutzig, übersät mit herrnlosen Hunden. Große Paläste, gegen 400, zum Theil herrliche Moscheen, 500 Bethäuser, Bäder ꝛc. wechseln mit elenden Hütten, belebte Plätze (Hafen) mit Brandstätten. Merkwürdig ist das kaiserliche Schloß, Serail, dessen äusserstes Thor die Pforte heißt, womit man gewöhnlich die Regierung bezeichnet; dann der Basar, ein Labyrinth von Säulenhallen für die Kaufmannsschätze des Orients. Unter den 15 Vorstädten der Stadt sind merkwürdig: Galata als Wohnsitz der fremden Kaufleute, Pera als Aufenthaltsort der meisten Europäer und Sitz der Gesandten, und Skutari in Asien als Begräbnißstätte der meisten vornehmen Türken. Der Verkehr ist sehr bedeutend. Die Umgegend von Konstantinopel ist öde, aber die Ufer des Bosphorus sind mit Villen, Lustschlössern und Ortschaften reich besetzt. Unter den Schlössern, die den Bosphorus vertheidigen, ist Rumili Hissar die stärkste, an der Dardanellenstraße ist Kilid Bohr die bedeutendste Festung. — Gallipoli auf der gleichnamigen Halbinsel, feste Stadt mit wichtiger Stellung, 2 Häfen, Safianfabrik.

Adrianopel, die zweite Stadt des Reichs, in schöner Ebne an der Maritza, mit schönen, berühmten Gebäuden (darunter die herrlichsten Moscheen des Landes, aber unregelmäßig gebaut; mit wichtigen Fabriken, viel Opium und dem besten Rosenöl. Von 1366—453 war sie Hauptstadt des Reichs. — Demitoka, Gewerbsstadt an der Maritza. — Kirkkiliſſe. Stadt, versieht die Hauptstadt mit Butter und Käse. — Philippopoli, sehr schöne Stadt an der Maritza, blühend durch Industrie (Seide) und Verkehr. Alterthümer. Umher Wein-, Obst- und Baumwollenbau. — Selimnia, Stadt, nah am Balkanpaß, Messe, Rosenessenz. — Unrundschova, Handelsstadt. — Rodosto, blühende Handelsstadt. — Burgas, Hafenstadt.

Sophia, am Fuß des Balkan, bedeutende Handelsstadt; warme Bäder. — Samakof, Stadt, nah am Gebirgspaß Kis Derbend, Eisenbau. — Schumla, feste Stadt, angenehm und wichtig gelegen, im Knoten aller Straßen über den Balkan; viel Industrie und Handel. — Ruschtschuk, Handelsstadt an der Donau. — Silistria, Widdin und Nicopoli, feste Städte an der Donau, mit vielem Handel. Außerdem sind feste Donaupunkte: Hirsova, Rossova und Tultscha. — Babadagh, Hauptort der tatarischen Dobrudscha, d. i. des schmalen Landstrichs zwischen der Donau und dem schwarzen Meer. — Warna, feste Seestadt am schwarzen Meer. Seehandel; Eroberung 1828.

Bosna-Serai, auf einem hohen Plateau, Hauptpunkt der Industrie (Metallarbeiten) und des Handels von Bosnien. In der Nähe Bäder und Eisenbau. — Trawnik, feste Stadt, Residenz des Pascha von Bosnien. In der Nähe alte Goldgruben. Zwornik, Festung, Bleigruben. — Mostar, Handelsstadt mit merkwürdiger Brücke, Hauptstadt der Herzegowina. — Bihacz, Banjaluka, Berbir, Brod und Trebigne sind feste Plätze Bosniens.

Janina, malerisch gelegen am gleichnamigen See, wohlgebaut und fest, durch den berühmten Ali Pascha blühend gemacht, seitdem gesunken. Im Thal von Janina

lag wahrscheinlich das alte Dodona. — Suli, Hauptort der von den Sulioten bewohnten Landschaft. — Arta, belebte Handelsstadt am Fluß Arta; ihr Hafen ist Salagora. — Prevesa, feste Stadt am Busen von Arta. Unfern lag das alte Actium. — Valona, Hafenstadt, Handel. — Durazzo (Dyrrachium), feste Handelsstadt; Ueberfahrt nach Italien. — Croja, Hauptort der Mirditen. — Skutari, feste Stadt am gleichnamigen See, Gewehrfabrik, Handel. — Cettigne, Hauptort der tapfern Montenegriner.

Lariſſa (Jeniſchehr), Handelsſtadt am Salambria, in blühender Gegend; Mittelpunkt Theſſaliens; viel Induſtrie (Rothfärben) und Verkehr. — Turnaros, kleine Stadt, Baumwollenzeuge. — Ambelakia, im Thal Tempe, Fabrikation des rothen Garns. — Pharſala, Gewerbsſtadt, in großer Ebne. Sieg des Cäſar über den Pompejus. — Volo, Hafenſtadt.

Salonik (Salonichi), am gleichnamigen Buſen, ſehr ſchöne, belebte Verkehrſtadt, die erſte des Reichs, mit herrlichem Anblick vom Meer aus geſehen. Hafen, Alterthümer. Baumwollenfabrik. — Jenidſche-Vardar, Gewerbsſtadt; hier der beſte Tabak. Unfern die Ruinen von Pella, dem Geburtsort Alexanders des Großen. — Vodina, an der Viſtritza, auf der Stelle des alten Edeſſa, der Hauptſtadt Macedoniens. — Seres, in herrlicher, aber ungeſunder Ebne, Mittelpunkt des Baumwollenbaus und Handels. — Drama, Stadt mit Tabakbau. Ruinen von Philippi. Auf der Halbinſel Chalcidice der Berg Athos mit mehren Flecken, 22 Klöſtern und 500 Kapellen und Grotten. — Uskup, Stadt, Gerbereien. — Güſtendil, Stadt. Schwefelbäder.

Candia, feſte Hauptſtadt, mit verſchüttetem Hafen, Seifenſiederei. Unfern Trümmer der alten Hauptſtadt Knoſſus; der Berg Ida, die Ruinen von Gortyna. — Canea, Hafenſtadt. — Sphakia, Hauptort der Sphakioten, eines unbezwungenen, ſeeräuberiſchen Stammes.

Auswärtige Beſitzungen.

In Europa ſind ſeit Kurzem die Länder Serbien, Moldau und Wlachei von der Türkei getrennt und nur derſelben noch tributbar.

In Aſien betragen die osmaniſchen Beſitzungen 34750 □M. mit 12½ Mill. Einw.; in Afrika 22937 □M. mit 3 Mill. Einw.

Serbien.

Das Fürſtenthum Serbien wird von dem Hämus, der Drina, Sau und Donau begrenzt. Der Boden des Landes ſenkt ſich vom Hämus nach dem Donauthal hinab; daher das Gebiet der beiden Morawa ein Hochland — Oberſerbien — die Gegenden der untern Morawa, der Sau und Donau, Niederſerbien bilden. Ein Aſt des Orbelos ſtreicht an der Oſtgrenze des Landes bis zur Donau, die er mit den ſiebenbürgiſchen Gebirgen verengt (eiſernes Thor, jetzt für die Schifffahrt gangbar gemacht). Mannichfache Erzeugniſſe. Waldung, Flachs und Hanf, Getreide, Viehzucht, vorzüglich Schafe und Büffel.

Das Volk, ein ſchöner, wackerer, induſtriöſer, ſlaviſcher Stamm, der griechiſchen Kirche zugethan, ſpricht einen reinen, weichen, ſlaviſchen Dialekt. Seine Regierung iſt ſeit 1830 eine ſelbſtſtändige, konſtitutionell-monarchiſche. Kein Türke darf ferner im Land, Belgrad ausgenommen, wohnen. Der Tribut an den Großherrn beſteht in Geld und Hülfstruppen.

Das Ganze faßt auf 700 □M. gegen 800000 Einw.

Vornehmſte Oerter. Semendria 10., feſte Stadt und Hauptſtadt am Zuſammenfluß der Donau und Morawa. — Belgrad 30., die größte und ſchönſte und feſteſte Stadt des Landes, am Zuſammenfluß der Sau und Donau; Hauptverkehr zwiſchen Ungarn und der Türkei; Induſtrie. — Krajugewaz, kleine Stadt, Reſidenz des Fürſten. — Uſicza 6., Handel. — Piriſtina 10., unfern das Amſelerfeld. — Novibazar (Jenibazar), 12., Hauptort von Rascien; Gräber der alten ſerbiſchen Könige. — Scabacz, Feſtung an der Sau. — Koſſova. — Niſſa.

Wlachei.

Das Fürstenthum Wlachei (Wallachei), der Hauptbestandtheil des alten Dacien, ein Land mit dem fruchtreichsten, aber noch höchst vernachlässigten Boden, liegt zwischen dem steilabfallenden siebenbürgischen Gebirg, der Donau und dem Sereth. Kurze, steile, waldreiche Bergzüge treten von Siebenbürgen herein, daher reiche Bewässerung. Die Hauptflüsse: Syll, Aluta, Ardschisch mit der Dumbrovitza, Jalonitza und Sereth. Weite Ebnen; viele Sümpfe. Im Gebirg unbenutzte Erzgruben; in der fruchtbaren Niederung herrliches Rindvieh; Weinbau, Getreide, Obst.

Das Volk ist ein kräftiger, aber noch unkultivirter, rachsüchtiger Stamm; es spricht das aus dem Lateinischen und Slavischen gemischte Wlachisch. Keine Kultur, kein Ackerbau, keine Industrie. Das Land steht unter eigenem Fürsten (Hospodaren); der Pforte zahlt es nur einen Tribut.

Das Ganze faßt auf 1350 □M. gegen 1 Mill. Menschen.

Vornehmste Oerter. Bukarest 60., in einer sumpfigen Ebne an der Dumbrowitza, große, aber schlecht gebaute Stadt, Hauptstadt und Residenz. Lyceum und Handel. — Tergovist 5., früher einmal Residenz, im Verfall. — Giurgevo, feste Handelsstadt an der Donau; ihr Festungswerk soll geschleift werden. — Braila 30., Festung an der Donau. — Ardschisch, Stadt am gleichnamigen Fluß, mit schönem Kloster. — Krajova 8., Handelsstadt; Hauptort der kleinen oder westlichen Wlachei. — Rimnik an der Aluta; unfern reiche Steinsalzgruben.

Moldau.

Das Fürstenthum Moldau, der Kampfplatz zwischen Rußland und der Türkei, wird von dem steilen Ostrand des siebenbürgischen Gebirgs und vom Pruth, Sereth und der Donau umschlossen. Der Boden des Landes ist größtentheils etwas höher, bergiger und rauher, als der der Wlachei, namentlich in der Obermoldau; dagegen der in Niedermoldau, so wie die Produkte, das Volk und die Verfassung gleichen dem Allen in der Wlachei.

Das Ganze faßt auf 725 □M. gegen 460000 Einw.

Vornehmste Oerter. Jassy 16., auf einer Höhe gelegen, Hauptstadt und Residenz, unregelmäßig gebaut; oft durch Brand heimgesucht. Wenig Industrie, viel Handel. — Husch, Stadt, Tabakbau; Friede 1711. — Galacz 7., hübsche Handelsstadt an der Donau; Flußhafen. — Dorohô, Hauptort der Obermoldau. — Botuschani, Handelsstadt. — Okna, kleine Stadt mit reichem Steinsalzbau.

Griechenland.

Das Königreich Griechenland, das Land der Schönheit, der östlichen Halbinsel südlichstes Bergquartier, ist Europas allererster Kulturboden, ein Land von großartiger Vergangenheit, wo jeder Ort, jede Quelle, jeder Berg Ueberreste des berühmten Alterthums zeigt, und das um seiner alten Denkmale und seiner abwechselnden herrlichen Landschaften willen von Tausenden besucht wird. Es erstreckt sich von der Mündung des Aspro und dem Busen von Zeitun nach S., taucht mit zahlreichen und tiefen Einschnitten (von Lepanto, Arta, Koron, Kolokina, Napoli di Romania, Athen und Zeitun) und mit vielen hohen Vorgebirgen (Matapan in Morea, Colonna in Livadien) und zackigen Halbinseln in's jonische und ägäische Meer hinab, wird von einer zerstreuten, z. Th. vulkanischen Inselwelt umlagert und von dem tiefeinschneidenden Busen von Lepanto in 2 Landtheile, Livadien und Morea, zerschnitten.

Die Eigenthümlichkeit Griechenlands, aus der griechisches Leben und Volksthum hervorging und daselbst immer hervorgehen muß, ist die Doppelgestaltung der griechischen Natur, nämlich scharfes Zusammentreten von Gebirg und Meer, von schroffer Klippenküste und lockenden Häfen. Denn Meer und Land greifen

GRIECHENLAND
Polit. Eintheilung Griechenlands
10 Departements | Hauptstädte
1. Attica | Athen
2. Locris u. Phocis | Salona
3. Aetolien u. Akarnanien | Vrachori
4. Argolis u. Korinth | Nauplia
5. Achaia u. Elis | Patras
6. Messenien | Arcadia
7. Arkadien | Tripolitza
8. Lakonien | Mistra
9. Euboea | Negroponte
10. Cycladen (Inseln) | Hermopolis (auf Syra)
M I T T E L L Ä N D I S C H E S M E E R
C Y C L A D E N
G. von LEPANTO
Länge östl. von Ferro
BUSEN VON SCALA NOVA

Stich, Druck & Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen u. New York

Digitized by Google

mannichfach in diesem Land in einander; Thal und Berg, Fluß und Busen gesellen sich in tausend glücklichen Verschlingungen zusammen, Küste lockt zur Küste, Insel zu Insel, die Häfen laden auf die See. Nichts trennt; eins berührt das andere, und die Bewohner bewegen sich durch einander und lösen in raschem Verkehr die Fesseln des Geistes. Und dies Alles geschieht unter einem herrlichen Himmel, im erfrischenden Meer- und Berghöhn-Hauch, daher die Frische und Klarheit der griechischen Welt, daher ihre an Leib und Seele harmonisch zusammenstimmenden Söhne.

Gebirg. In der Richtung von Zeitun zum untern Aspro ist der Pindus breit und hoch ausgespannt, und an diesem wenig gangbaren Wall (Thermopylenpaß) knüpft sich Livadien an, durch dessen Mitte hindurch die Pindskette ihre hohen und gefeierten Gipfel (Parnaß, Helicon, Cythäron, Hymett) trägt und dadurch Livadien zu einer Berglandschaft macht, die einerseits nach dem jonischen, anderseits nach dem ägäischen Meer abdacht. Durch den Isthmus von Korinth schließt sich Morea an Livadien an. Morea bildet eine unwegsame Gebirgsmasse mit hohen Landschaften, steilen Küsten, und tiefen, hafenreichen Busen. Die innere, 2000′ hohe Berglandschaft (Arkadien) hat 6000—7000′ hohe Gebirgsränder, von denen mehre Züge (Zyria, Taygetus 7400′, Zagura 6100′) nach den Zacken der Halbinsel laufen. In Livadien, wie in Morea, wechseln herrliche Thäler, liebliche, baumreiche Hügel und reizende Küstenstriche mit dürrem Berg- und Thalboden ab.

Flüsse. Früher war Griechenland reich an Wäldern, jetzt wenig; man hat sie gelichtet. Wo sie aber schwinden, versiegen die Quellen. Das Land hat nicht Wasser genug, um seine Felder im Sommer zu befruchten. Nur hie und da tränken zahlreiche Bergwasser und Küstenflüsse, wie der Ryso und Iris (Eurotas) in Morea, die aber klein und nicht schiffbar, auch meist des Sommers wasserarm sind, die Thäler und Ebnen.

Klima und Produkte. Das Klima ist, bis auf die Regenzeit im Winter, warm, und die Luft höchst gesund; rauher sind natürlich die höhern Gebirgsgegenden. Die Nordwinde herrschen hier vor. Nach ihnen weht der Scirocco, durch Seewinde gemässigt. So kahl und dürr und wenig angebaut Griechenlands kalksteinige Gegenden sind, so üppig ist sein Schiefer- und Thonboden, besonders an südeuropäischen Produkten, an Oel, Baumwolle und Korinthen; die Ebnen und herrlichen Thäler (besonders im Südpeloponnes) beschattet selbst tropische Flora, und die Hügel tragen Waldungen von Südfrüchten. Zur Viehzucht (Maulesel, Ziegen auf allen Bergen, Schafe) und zum Handel, dessen Vereinigungspunkt die Insel Syra ist, ladet das Land; bis jetzt ist sie, sowie die Industrie, wenig gepflegt.

Inseln. Die griechischen Inseln, Egribos oder Negroponte, und die kleinen Sporaden und Cykladen, sind zwar gebirgig und von derselben Natur und Fruchtbarkeit, wie das Festland, aber ihre Gegenden sind die herrlichsten unter dem griechischen Himmel. Viele von ihnen sind vulcanisch, alle jedoch dem Erdbeben ausgesetzt und von gewandten Seeleuten bewohnt. Unter ihnen ist Negroponte, sonst die Kornkammer Athens, und noch immer reich an Ackerbau und Viehzucht, die größte Insel; Hydra war vor 1821 die wichtigste und bevölkertste und durch seine Schifffahrt bedeutendste; jetzt ist sie gesunken und Syra an ihre Stelle getreten.

Volk. Griechen und Albanesen und dann noch Franzosen und Deutsche bilden die Bewohner Griechenlands, doch machen die ersten die Mehrzahl aus. Der Grieche, dessen alte, klassische Schönheit sich durch Vermischung mit Slaven und Albanesen etwas verwischt, der aber demungeachtet allenthalben noch eine kräftige, scharf gezeichnete antike Gestalt hat, ist leichtsinniger als der Spanier, gleicht ihm aber ebenso an kräftiger Seele und an Temperament, das durch die Gebirgsluft sich immer wieder erfrischt, wie an Frugalität und an der Neigung

zur Unabhängigkeit, an heroischer Ausdauer, an Geist und Witz, aber auch an Treulosigkeit und Bürgerzwist. Seine Bildung wie seine Gesittung stand bis jetzt tief, indem die Küstenbewohner verdorben, die Gebirgsbewohner, wie die kriegerischen Mainoten in Morea, noch roh waren; doch unter der neuen Regierung kann sich Griechenlands Loos besser gestalten. Das Volk ist der griechischen Religion zugethan und hat jetzt seine eigene, unabhängige, geistliche Regierung.

Geschichte. Den größten Einfluß auf die physische und politische Kultur des Landes hatte die Ansiedlung, Entwickelung, Herrschaft und Blüthe der Hellenen oder Griechen, der geistreichsten Nation im Alterthum. Durch Bürgerkriege geschwächt, kamen sie unter die Römer (146 v. Chr.); das Land sank tief und selbst unter den Kaisern von Byzanz immer tiefer. Endlich wird es durch die Eroberung der Osmanen (1500 n. Chr.) und durch ihre despotische Herrschaft ein Boden der Sklaverei. Nach mehren frühern unglücklichen Versuchen, sich frei zu machen, glückt es ihnen, von 1821—29, ihre Unabhängigkeit zu erkämpfen und seit 1832 einen eigenen Fürsten zu besitzen. „Verjüngen kann sich das griechische Volk nicht minder aus der noch nicht verdorrten Wurzel ursprünglich hellenischen Volksthums, als durch die Erinnerungen an den Glanz seiner Väter. Dabei übt auch die Natur ihre nimmer ganz verjährenden Rechte."

Griechenland faßt auf 750 □M. gegen 900000 Einw.; der Natur und dem Volkscharakter nach zerfällt es in 3 Naturtheile, der Politik nach in 10 Departements. Seine meisten Städte sind durch die letzte Insurrection theils zerstört, theils noch entvölkert, wenn auch wieder im Aufbau.

Livadien.	Morea.	Inseln.
Die Bevölkerung meist (auf dem Lande durchaus) von fremder Abstammung, vorzüglich Wlachen, Bulgaren, Albanesen. Sie ist von ritterlich rohem Charakter: tapfer und raubend, gastfrei und gewaltthätig, unwissend und anmaßend, arbeitsam und mäßig. Möbel und Nahrung einfach.	In den Ebnen meist Albanesen waffenlos, an den Pflug gewöhnt; mehr unterrichtet, aber auch verdorbner; sorglos und kriechend. Auf den Bergen betriebsame Griechen, kräftig und freiheitsliebend, vor allen die Mainoten.	Mischung von Albanesen, Griechen und Abendländern. Durch Verbindung mit Europa am meisten gebildet, kenntnißreich, bequem; mit dem Seegeist und Familienhaß der Venetianer. Möbel, Leben und Nahrung fränkisch.

	Provinzen.	Hauptstädte.
Livadien.	Attika und Böotien.	Athen 26. Megara, Theben, Livadia. Die Inseln Salamis und Aegina.
	Locris und Phocis..	Salona. Galoxidi, Kastri. Zeitun 4. Petradschik, Talanti, Dadi, Bodonizza, Arachova.
	Akarnanien oder Aetolien	Brachori 2. Missolunghi 4. Lepanto, Anatoliko, Vonizza, Karpenissa.
Morea.	Argolis u. Korinth.	Nauplia 12. Argo, Tyrinth, Korinth. Die Inseln Hydra, Spezzia und Poros.
	Achaia und Elis.....	Patras 7. Vostizza, Gastuni, Kalavrita, Pyrgos.
	Messenien.....	Arkadia. Navarino, Modon, Koron, Phanari, Kalamata.
	Arkadien.....	Tripolitza. Paläopoli, Sinano, Prastos, Lontari.
	Lakonien.....	Mistra. Marathonisi, Napoli di Malvasia, Maina.
Inseln.	Euböa.....	Chalkis 6. auf Euböa. Die Inseln Scyros, Skiathos.
	Cykladen.....	Hermopolis 30. auf Syra. Die Sporaden und Cykladen.

Vornehmste Oerter. Athen, Hauptstadt und Residenz, in schöner, aber öder Gegend, 1 Meile vom Golf von Athen, auf der Stelle des alten Athen, der Mutterstadt aller Kunst und Wissenschaft. Oft verwüstet. Jetzt ein Haufen von Ruinen mit vereinzelten Häusern. Als neue Residenz wird sie bald wieder schön und belebt werden. 3 Häfen. Zahlreiche Denkmale der alten Kunst, z. B. die Akropolis, das Parthenon, die Tempel des Theseus und Erechtheus ꝛc. Unfern das Dorf Lepsina auf der Stätte des alten

Eleusis; Marathon; die Berge Pentelikos (Marmor) und Hymett (Honig). — Megara und Theben, armselige Städtchen. Theben war zur Zeit des Pelopidas und Epaminondas blühend. — Livadia, Stadt, ungesund gelegen, am See Topalias; Industrie. — Aegina 10., auf Aegina, eine Zeitlang Hauptstadt von Griechenland; Anstalten; umher Alterthümer.

Salona, kleine Stadt, reizend gelegen, nahe am alten Parnaß. — Galoribi, vor 1821 durch ihren Handel blühend, nachher zerstört; im Aufblühen. — Kastri, Dorf auf dem alten Delphi (Stadt, Orakel). — Zeitun (Isdin), feste Grenzstadt gegen die Türkei. Ackerbau und Handel. — Bodonizza, feste Stadt, nahe am Paß von Thermopylä.

Vrachori, kleine Stadt, Messe. — Missolunghi, feste Stadt, Hafen, Handel, Ackerbau. Berühmt durch ihre fünfmalige heldenmüthige Vertheidigung von 1821 bis 1826. — Lepanto, Hafenstadt am gleichnamigen Busen. — Bonizza, Hafenstadt am Busen von Arta; unfern Azio, das alte Actium.

Nauplia (Napoli di Romania), Festung und Hafenstadt am gleichnamigen Busen, unter den Venetianern und neulich Hauptstadt und Residenz des Reichs; mit starker Citadelle, dem Gibraltar des Archipels — Argo, kleine, wieder aufblühende Hafenstadt, auf der Stelle des alten, prächtigen Argos; daher umher noch Ruinen. — Karvathy, Dorf; unfern die herrlichen Ruinen von Mycenä. — Korinth, kleine Stadt, zum Verkehr günstig gelegen, der eigentliche Mittelpunkt des Landes, auf dem Isthmus, nahe am Golf von Korinth; vor 1821 noch blühende Handelsstadt, jetzt in Trümmern. Im Alterthum die reichste, griechische Handelsstadt. Dabei die Citadelle Akrokorinth. Unfern die nordamerikanische Kolonie Washingtonia. — Hydra, sehr schöne, reinliche Stadt; Anstalten, Industrie und Handel. Die Insel Hydra hat ebenso, wie Spezzia, zur Befreiung Griechenlands viel gethan, aber dabei größtentheils seinen Handel verloren. — Poros, kleine Stadt auf Poros, Hafen.

Patras, feste Stadt auf einem Hügel, am gleichnamigen Golf, fast ganz neu wieder erbaut, der Mittelpunkt des Verkehrs von Morea. Haupthandel mit Korinthen. — Vostizza, Hafenstadt. — Gastuni, kleine, noch zerstörte Hafenstadt, Handel mit griechischen Erzeugnissen. — Kalavrita, Stadt, von Bergen umschlossen; Käse. Aufstand der Moreoten 1821.

Arkadia, feste Hafenstadt, noch sehr zerstört. — Navarino, kleine, feste Hafenstadt. Seeschlacht 1827. Dicht daran die Insel Sphakteria. — Modon und Koron, 2 feste Hafenstädte. — Kalamata, kleine Stadt, Oelbau.

Tripolitza, auf dem innern Hochland von Morea, unter den Türken blühende Hauptstadt von Morea, jetzt in Trümmern. Ihr Name von ihrer Lage zwischen den 3 verwüsteten altgriechischen Städten Tegea, Mantinea und Megalopolis. Die Städte Karitene (hier begann die Revolution von Morea) und Londari, früher bevölkert, jetzt in Trümmern. — Sinano, blühende Albaneserkolonie; unfern die Ruinen von Megalopolis. — Prastos, kleine Stadt, Weinbau.

Mistra, malerisch gelegen, unter den Türken die blühendste Stadt von Morea, mit 20 000 Einw., jetzt in Trümmern; dabei eine Citadelle. Unfern die Ruinen der Heldenstadt Sparta. — Marathonisi, Hauptort der Mainotenlandschaft. — Napoli di Malvasia (Monembasia), kleine, feste Stadt auf einer Felseninsel; Hafen. Wein.

Chalkis (Egribos), fester Hauptort der Insel Negroponte oder Euböa; von türkischem Aussehen; mit Livadien durch eine Brücke verbunden. — Karistos, Hafenstadt im Süden der Insel. Unfern die Inseln Skyros, Skopelos und Skiathos.

Hermopolis, neue Hauptstadt auf der durch den Freiheitskrieg emporgekommenen Insel Syra; die blühendste von ganz Griechenland, Hauptverkehr zwischen der Türkei, Egypten und Europa. — Thermia (Kythnos) Hauptort auf Thermia, Seidenbau. — Zea, Hauptort auf Zea. — Andro, 6., Hauptort auf Andro. — Tinos, Hauptort auf der durch ihren Handel blühenden Insel Tinos. — Naxos, Hauptort auf Naxos, der größten Insel unter den Cykladen; unter Venedig ein Herzogthum. Wein. — Milos, Hafenstadt auf Milos; viele Ruinen; heiße Quellen, Melonen. — Polykandros, Hauptort auf Polykandros; Tropfsteinhöhle. — Paro, auf Antiparos, Kalksteininsel mit großer Tropfsteinhöhle. — Santorin, blühende Insel, mit einem unter dem Meer thätigen Vulcan. — Stampalia, Insel; Fischerei nach Badeschwämmen.

Die jonischen Inseln.

Diese Republik besteht aus 7 größern und mehren kleinen Inseln, die dicht an der Westküste Griechenlands und Albaniens liegen. Sie sind gebirgig (doch nicht über 4000′ hoch) und sehr vulkanisch, vorzüglich den Erdbeben ausgesetzt. Dagegen ist ihr Klima lieblich und ihr Boden, besonders der ihrer herrlichen Thäler, höchst fruchtbar und an südeuropäischen Produkten (Südfrüchten, Wein, Oel, Seide, Korinthen) ergiebig. Ackerbau und Viehzucht (Esel und Ziegen) sind unbedeutend; ihr Handel blüht und die Industrie beginnt.

Die Bildung des Volkes, das aus Griechen, Albanesen, Italienern und Engländern besteht, und meistens sich zur griechischen Kirche bekennt, wird von einer Universität und mehren Unterrichtsanstalten begünstigt. Früher gehörten diese Inseln zum griechischen Reich, dann zu Venedig; im J. 1815 kamen sie unter englischen Schutz. Ein Lord-Oberkommissär leitet als Vertreter des britischen Königs mit einem griechischen Senat die Angelegenheiten. Zum Schutz dient eine starke englische Besatzung.

Auf 47 □M. fassen sie gegen 180000 E., die aber zahlreich auswandern.

Hauptinseln.	Hauptstädte.
Corfu	Corfu, 15., Hauptstadt der Republik, mit Festungswerken; Universität, Hafen, Handel. Corfu ist der Schlüssel zum Adriameer.
Zante	Zante 19., die größte Stadt der Republik mit dem stärksten Handel.
Santa Maura.	Amarichi 5., Hafenstadt. Santa Maura, das Cap Ducato, im Alterthum als Leucate Promontorium berühmt.
Ithaka	Vathi 2., Hafenstadt. Dabei 200 aufgedeckte Gräber. Insel, durch Ulysses berühmt.
Cephalonia	Argostoli 5., Hafenstadt. Handel.
Paro	Porto Gai 2.
Cerigo	Kapfali 1. Unfern die Ruinen des alten Cythera.

Das Binnenland Europas.

Kein schöner Land als Heimath
Und meine Heimath nur;
Wie blüht der Baum so anders,
Wie anders Wies' und Flur.

H. v. F.

Von dem kalten Forst der Alpen und von der steilen Nordwand des Hämus dehnt sich in der Richtung von dem Donaumündungsland bis zum Rheindelta und vom Rheingebiet bis zur Warthequelle das merkwürdige Binnenland Europas aus, das sein Continent so wichtig gestellt und hauptsächlich zum heimathlichen Boden der germanischen Stämme gemacht hat. Denn längs des Rheins, der Weser, Elbe und Oder und an der obern Donau und ihrer Alpenzuflüsse wohnt dicht gedrängt Deutschlands Volk, und nur vereinzelt und mit Slaven und Magyaren vermischt nach O. und SO. hinaus, so daß $^3/_4$ dieses Naturgebietes Deutschland (mit der Schweiz, Holland und Dänemark) und $^1/_4$ Ungarn mit Siebenbürgen (und mit dem untern Donauland) ausmacht.

Dieses große Ganze nun liegt sowohl in der Mitte des nördlich gemäßigten Erdstriches, als im Herzen von Europa, in unmittelbarer Berührung und Verbindung mit den bedeutendsten Ländern seines Erdtheils; deshalb trägt es nach allen Verhältnissen den Charakter und den Vortheil der Vermittlung und

DEUTSCHLAND
Staaten des deutschen Bundes
Oesterreichische Länder
Preussische Länder
Bayern
Nassau
Würtemberg u. Waldeck
Sachsen
Herzogl. Sächs. L.
Hannover u. Reuss
Mecklenburg u. Schwarzb.
Holstein
Anhalt u. Lippe
Oldenburg u. Schwarzburg
Luxemburg
Baden
Freye Städte
Kurhessen
Braunschweig
NORDSEE
ENGLAND
LONDON
PARIS
GALLIZIEN
POLEN
WARSCHAU
KÖNIGSBERG
LEMBERG

Stahlstich aus der Geograph. Anstalt des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen u. New York

hat des Großen und Herrlichen so viel, eine Geschichte vor der aller andern Länder groß, ein Volk sonder Falsch und treu wie seine Eichen, sein geheiligter Baum, und eine Sprache, durch Kunst und Wissenschaft weltbedeutend. Zwar verbindet das Ganze kein gleichartiger Boden, kein einziger Gebirgszug, kein einziges Regiment, aber wohl wird's durch seine allgemeinen Naturverhältnisse, durch seine Stellung, sein Stromsystem und selber durch seinen Haupt-Völkerstamm zu einem einzigen Quartier verknüpft. Denn zwischen dem Warm im Süden und dem Kalt im Norden, zwischen dem feuchten Wind und gewaltigen Küstenstürmen im Westen und der trocknen kontinentalen Atmosphäre im Osten, zwischen den regsamen, gebirgsreichen Kultur-Halbinseln und Inseln im S. und W. und der schwer zu bewegenden, kolossalen Kontinentalebne im O., zwischen Ländern, die mit Amerika, und solchen, die mit Asien in Verbindung stehen, zwischen dem riesigen Alpenforst, dem Land im Luftocean und dem flachen Küstensaum der nördlichen Meere, zwischen der lateinischen und slavischen Race — dazwischen liegt dies Naturgebiet und macht demnach den Uebergang aller europäischen Verhältnisse, selbst der Produkte, Racen, Sitten und Verfassungen. Aber auch durch seine gleichgestreckten Schneegebirge im S., durch gleich wirthbare Mittelgebirge im Innern, durch gleichartiges Klima, gleiche Flora und Fauna, vor Allem aber durch sein Wassernetz ist dies Binnenland zu einem Ganzen zusammengehalten. Die nordischen Ströme Germaniens sind mit ihrem obern Lauf gegen den größten germanischen Strom, die Donau, gerichtet, und die Verbindung der Donau mit dem Rhein wird Europas wichtigste Wasserstraße, ein Kanal mit Ufern voll Leben und Wichtigkeit, und Germanien oder Centraleuropa gewinnt erst durch dies Werk den vollen Vortheil seiner glücklichen Naturstellung. Zwei Meere und eine doppelte Seeküste, nach 2 entgegengesetzten Welttheilen gewiesen, müssen nun auf einander einwirken und so Deutschlands Werkthätigkeit und die Verbindung der andern deutschen Flüsse mit der Donau herbeiführen. Außer dieser Straße, die den O. mit dem W. verbindet, hat die Natur nach Germanien die Hauptknoten oder Durchkreuzungen aller europäischen Hauptverkehrlinien, gleichsam den Wirbel seiner Hauptinteressen, gelegt und dadurch Germanien zum Herzen gemacht, durch welches das Blut Europas nach allen Gliedern hinausgetrieben wird, von dem die Ruhe und das Gleichgewicht dieses Welttheils abhängt und das allen übrigen Staaten Europas zum Anhalt, Schluß und Bindeglied dient.

Boden, Gebirge. Die Bodengestaltung dieses Naturganzen, in ihren Grundzügen einfach, im Einzelnen mannichfach, wechselt in 5 Hauptformen ab. Von den Alpen senkt sich Germanien nördlich über immer tieferliegende Bodenformen (Alpenland, hochgelegne Ebnen oder der breite Nordfuß der Alpen, mitteldeutsches Bergland, Tiefland) nach der Nord- und Ostsee hinab, so daß also der Südrand Deutschlands hoher Gebirgsboden, sein Nordrand tiefes Flachland ist und daß demnach Germanien die mitternächtliche Abdachung der Alpen bildet.

Oestlich von den Alpen und von Süddeutschland liegen an der obern Elbe und im Kerngebiet der Donau weite Kesselandschaften mit bedeutenden Thallandschaften und Ebnen, wie die böhmischen, mährischen und ungarischen, und diese bilden die 5te Form. Geognostisch betrachtet, besteht Deutschland aus 3 Hauptgebirgssystemen: 1) aus dem Alpinischen, zwischen Italien und Deutschland, 2) aus dem Rheinischen, am Rhein, in Schwaben und in Ostfrankreich, 3) aus dem böhmischen, um Böhmen, innerhalb der Weser und Oder. Zwischen diesen drei Systemen streichen noch basaltische Erhebungen, einzeln und in zusammenhängender Masse (Rhön) und Kalksteinketten (rauhe Alp).

Durchſchnitt von Deutſchland.

Von Süden nach Norden.

Die 1te Bodenform. Die Alpen und ihre Verzweigungen zum Hämus bilden den ſüdlichen Grenzſaum dieſes Gebiets und zugleich die Scheidewand zwiſchen dem deutſchen und italieniſchen Klima, Pflanzenwuchs und Leben. Denn der Verkehr zwiſchen Deutſchland und Italien wird nur an wenigen Stellen durch Saumwege und Päſſe offen gehalten, der Natur nach ſind die Alpen unbeſiegbare Völkerſcheiden.

Im SW. Germaniens, vom Genferſee aus, ſteigen die Alpen längs der obern Rhone und den Rheinquellen zu ſteilhängigen Bergwänden mit Rieſengipfeln und ſchroffen, ſchluchtenförmigen Thälern auf, nehmen nach O. hin (über Tyrol, Südbaiern, Salzburg, Oeſterreich, Kärnthen, Krain und Steiermark) an Breite zu, an Höhe ab. Die Bergwände und ihre rieſigen Gipfel ſind ſcharfkantig geſtaltet, und überall, auf der ſchwindelnden Höhe, wie in den tiefen Abgründen, herrſcht die gerade Linie (Nadelform, ſteilhängige Flächen) vor und das ſtürzende Gewäſſer ſetzt unabläſſig das Werk der ſchroffen Formen fort. Der Fuß der Alpen, die unterſte Alpenregion iſt waldlos und wird zum Wohnſitz und Ackerbau verwendet; darüber liegt die ſteile Waldgegend mit nackt hervorragenden Felſen, über dieſe die Alpenzone, auf der nur noch Krummholz, aber ein deſto grünerer Teppich von ſchönfarbigen Alpenblumen gedeiht, weshalb hier im Sommer der Senne weidet; und endlich über dieſe hinaus thürmt ſich die lebensöde, zerriſſene Felsregion auf, wo der Schnee nie ſchmilzt und die Luft fein und kalt iſt. Tauſende von Rieſeln ſtürzen toſend und mit zahlloſen Sprüngen kryſtallklar, meiſt von der Region, wo Pflanzenleben und ewiger Schnee mit einander kämpfen, in die Tiefen hinab; Bäche treten aus Gletſchern hervor, und all dies Gewäſſer führt Bergſchutt durch die Thäler und ſtaut ſich in Seen auf, beſonders auf der Nordſeite der Alpen, auf der auch die größten und meiſten Gletſcher der Alpen liegen, die in Thälern, wohin die Sonne wenig dringt, tief hinunter (hie und da ſelber bis zum Getreideſaum) reichen.

So furchtbar die Lawinen (Schnee- und Eisſtürze) in den Alpen ſind, wenn ſie in die Tiefen donnern und Wieſen und Weiden, Hütten und Thäler verſchütten, und ſo gefahrvoll die Wanderung über die ſteilen Bergwände wird, ſo herrlich iſt auch andrerſeits die Ausſicht von ihren Höhn, auf denen der Menſch ſich dem Himmel näher, dem Gemeinen des Lebens ſo fern fühlt; ſo rein iſt ihre Bergluft, ſo ſchön die Entfaltung des Frühlings, ſo entzückend das Purpurglühn der Gipfel, wenn der Morgenhimmel ſich röthet, oder des Abends die Sonne hinabſinkt! Wie lebhaft ſind doch die Thäler der Alpen! Neben den tauſend Naturwundern findeſt du Seen mit Seeſtädten, Häfen und Seeweſen, Kultur, Acker- und Bergbau, ſtädtiſche Betriebſamkeit.

Der ununterbrochene Zug vom Montblank bis zum Gipfel des Dreiherrnſpitz iſt die innerſte, koloſſalſte, granitene Alpenmauer, in der der Hauptknoten der Alpen, der an erhabenen Hörnen reiche Gotthardſtock, liegt, von dem nach

allen Himmelsgegenden Gebirgsreihen, bedeutende Thäler und Gewässer ausgehen. Im N. dieser Hauptkette fallen die kalkigen Nebenzüge der Alpen zu den hohen Hügellandschaften der Aar und Donau sanft und lang, im S. derselben zur Tiefebene des Po kurz und jäh, daher weniger ausgebildet, ab. Oestlich vom Dreiherrnspitz breiten sich die Alpen weitverzweigt, aber auch niedriger aus, und setzen bis zur Donau und zum Golf von Fiume fort.

Die 2te Bodenform. An dem Nordfuß dieser erhabenen Alpenlandschaft lagert sich der hohe Hügelboden der untern Aar, und die weite 1000—1500′ hohe Hochebne der obern Donau. Ebner und niedriger als jene (Bern 1600′) ist diese, in welche die Alpenflüsse Kiesschutt führen und darauf längs ihrer Ufer Moose (Donaumoos, Isarmoos ꝛc.) und sumpfige Striche (weite Riedflächen) ansetzen. Nördlich von der Donau setzt die Ebne über sandige Flächen und Hügelstriche gegen das Mainthal hinauf, ist aber hier etwas niedriger (Nürnberg 888′, Bamberg 783′) als im Süden der Donau (München 1500′, Augsburg 1464′).

Die 3te Bodenform. Den weiten Gebirgs- und Hügelzug, der durch Mitteldeutschland mannichfaltig und reich gesegnet hindurchzieht und meistens 2—3000′ hoch ist, eröffnen im Südwesten die Vogesen, der Schwarzwald und die schwäbische Alp. Die Vogesen treten nördlich aus Frankreich in unser Vaterland, fallen im Hardgebirg (Kalmück 2048′) und Donnersberg steil gegen das Rheinthal, sanft zur Saar ab. Den Strich zwischen der Nah, Mosel und den Rhein erfüllt das weite, kalte Waldgebirg des Hundsrücks, der im Hochwald am höchsten ist und schroff zum Rhein und zur Nah, sanft zur Mosel tritt. Zwischen der Mosel und Maas, an der Quelle der Rör, erheben sich die baumlosen, einförmigen Hochflächen des hohen Veen auf Moor- und Thongrund, mit nebeligen Höhn, und die wilden Berglandschaften der Eifel mit kraterförmigen, runden Gipfeln, mit steilen Thälern und vulkanischen Spuren (Laacher See). — Der Schwarzwald mit schwarzgrüner Tannenwaldung steigt wild aus dem Rheinthal bei Basel zu seinen höchsten Gipfeln (Feldberg 4582′, Belgen 4370′) empor, setzt, von Querthälern zerrissen, mit sanftem Abfall in die Hügelländer Würtembergs, mit steilen Abstürzen und reißenden Fluthen nach Baden, nördlich bis zum untern Neckar fort. Sein Bergfuß gegen den Rhein, wo sich die romantisch-schönen Thäler des Schwarzwaldes öffnen (Murg), trägt Laubwaldungen, Obst- und Rebenhügel; sein Hochland regt tausend fleißige Hände. Sanfter geformt liegt vom Neckar bis zum Main der flachwellige Odenwald mit seinen herrlichen Eichen- und Buchengipfeln da (Katzenbuckel 1880′, Melibokus 1630′), mit seinen wasserreichen Thälern und der herrlichen Bergstraße längs seines Westsaums. — Die schwäbische Alp, von der Neckarquelle bis zur Jart mit zerklüfteten, traurigen, an Wasser und Ortschaften armen Hochflächen und Gipfeln (Hochberg 3160′, Schafberg 3121′) ausgedehnt, stürzt steil, aber reizend und reich zum Neckarland, sinkt sanft zur Donau und setzt östlich in dem Hügelrücken Nordbaierns (Steiger und fränkischer Landrücken) bis zum Main und Fichtelgebirg fort.

Die Berglandschaften im N. des Mains zerfallen in die Berggruppen zwischen dem Rhein und der Weser und in die zwischen der Weser und thüringischen Saale. Jene erste Gruppe ist von den französischen Landschaften des Hundsrücks und der Eifel durch das Rheinthal abgerissen, daher hier der Rhein zwischen felsigen Ufern über Felsenbette hindurchtost. Dem Hundsrück gegenüber liegt zwischen der Lahn und dem Main die romantische, waldreiche Kette des Taunus (Höhe), die von tiefen, schroffränderigen Thälern durchschnitten wird, und mehr als 40 verschiedene Mineralquellen trägt. Seine Bergkuppen (der große Feldberg 2600′) sind abgerundet. Das Gehänge des Taunus gegen den Main und Rhein bildet den an Reben und Obsthainen reichen, anmuthigen Rheingau. Von dieser Berggruppe östlich lagert sich an den Quellen der

Schwelm, Wetter und Nidda der Berghaufen des Vogelbergs mit zahlreichen, kegelförmigen Kuppen (Oberwald 2280′). Sein wellenförmiges Gelände gegen Südwest heißt die Wetterau.

Der Eifel gegenüber, zwischen der Lahn und Sieg, steigt der Westerwald als baumlose, nur mit Viehweiden und Flachsfeldern bedeckte, basaltische, eisenreiche Hochfläche empor, deren nordwestlicher Zweig, das Siebengebirg, sich zu vielen, kegelförmigen Kuppen aufthürmt. Im Norden der Sieg dehnen sich bis zur Lippe und zum Wesergebiet die sauerländischen Berglandschaften aus, die eine Masse von Bergketten mit engen Thälern und starkbewaldeten Hochflächen bilden und verschiedene Namen (Ebbe-, Lenne-, Rothlagergebirg, Arensberger Wald, Haarstrang, Eggegebirg), führen. Vom Eggegebirg fällt dies hohe Bergland zum Teutoburger Wald nördlich und vom Rothlagergebirg östlich zum Habichtswald ab.

Vom Main, von der Sin und Kinzig umringt, breitet sich als Fortsetzung des Odenwaldes das laubreiche Massengebirg des Spessarts (Geiersberg 1900′) bis zu der Quelle der Kinzig aus, wo sich das Rhöngebirg anschließt. Die Rhön, ein Haufen von Basaltkegeln, ist in den höhern Theilen öde, in den niedrigen nur bewaldet; sie heißt um die Quelle der Fulda und Sin die hohe Rhön (Kreuzberg 2800′), nach der Werra zu die Vorderrhön, welche hohe Flächen mit einzelnen Sargbergen (Geba 2322′) oder Kegeln (die beiden Gleichen bei Römhild) trägt. Von der Rhön und dem Vogelsberg dehnt sich welliges Hügelland, ohne Bergzüge und ohne weite Ebenen, ohne Hoch und Tief, mit einzelnen Basaltkegeln, zwischen der Fulda und Schwalm hinauf, und bildet das hessische Hügelland.

Das Bergland zwischen der thüringischen Saale und Werra besteht aus 3 Gruppen, die durch Hügelzüge verbunden sind, aus dem Fichtelgebirg, Thüringerwald und Harz. — Im Mittelpunkt der deutschen Lande erhebt sich die fichtenreiche, hohe Bergmasse des Fichtelgebirgs, ein Wasserknoten (wie der Gotthard oder die Waldaihöhe) von 4 Flüssen, der Eger, Naab, des Mains und der Saale, die das Gebirg in tiefen Thalkesseln durchschneiden. Seine höchsten Kuppen sind der Schneeberg, 3300′, und Ochsenkopf, 3200′. Ein wellenförmiges (12—1500′ hohes) Bergland — der Frankenwald — zieht zwischen der Saale und dem Main zum Thüringerwald, der, von Lehesten über Suhl bis Eisenach kettenförmig ausgedehnt, meistens einen schmalen, tannenreichen, 2000′ hohen Rücken hat und im großen Beerberg 3100′, Schneekopf 2800′, Inselsberg 2855′, Bleß 2763′ aufsteigt. Nach NO. fällt er schroff, nach SW. sanft. Nach der Unstrut zu setzt er ein 6—900′ hohes wellenförmiges Hügelland — als thüringische Ebene — fort, erhebt sich jenseits, längs der Werra und obern Unstrut, zur einförmigen, 1000′ hohen Hochfläche des Eichsfeldes, und zwischen der Wipper und Helme zu den Vorhöhn des Harzes, zum Kyffhäuser Gebirg mit der goldenen Aue. — An den Quellen der Bode, Ocker und Leine steigen abgerundete Bergmassen als das höchste Gebirg Norddeutschlands — der Harz — auf der durch enge Flußthäler zerspalten, gegen N. hin hoch und steil, nach S. sanft abfällt, und dessen Gipfel, Thäler und Ruinen tausend Sagen des deutschen Landes beleben. Die westliche kleinere Hälfte, mit Nadelwald besetzt, bildet den Oberharz, der rauh ist, und den Brocken (Blocksberg), 3508′, trägt; die östliche, größere, von Laubwaldungen üppig bewachsen, den Unterharz, der sanfter ist und anmuthige Gegenden hat. — Schöne waldreiche Bergzüge (Sollinger Wald, Süntel, Weserkette, Weserpforte) senken sich vom Harz nach NW. u. N. in das moor- und sandreiche Flachland, und verschwinden in niedrigen Hügeln.

Die 4te Bodenform. Den Nordsaum der deutschen Länder, vom sanften Fuß der Mittelgebirge hinab bis zu den Sandküsten und Fluthen der Nord- und Ostsee, bedeckt der Sand eines alten Meeresbodens, und darüber hat die stets thätige Natur strichweise Torf, Moor, Haiden und Waldungen und fruchtbare Stellen gebildet, so daß nur auf dem schlammigen Boden, meist an den

THÜRINGEN:

enthaltend die

SACHSEN-ERNESTINISCHEN,
Schwarzburgischen, Reussischen
und angränzende Lande

S. Weimar Eisen.
S. Meining. Hildb.
S. Coburg Gotha
S. Altenburg
Schwarzburg
Sondershausen
Rudolstadt
Reuss
K. Preussen
K. Sachsen
K. Baiern
Chur Hessen
Geograph. Meilen
ERFURT

Stahlstich (Directr Kleinknecht) aus der Schweinfurter Geograph. Graviranstalt des Bibliogr. Instituts zu Hildburghausen.

Digitized by Google

Flüssen, reiche Triften, Getreideauen, Gärten und Obstoasen, landeinwärts aber hungriger Sand, der im Sturm mit fortstürmt, und dürftige Kieferwaldungen ausgebreitet sind. Ueber diese eintönige Natur liegt ein nebelgrauer Himmel. Was das deutsche Bergland schmückt, die anmuthigen Hügel und die gesegneten Thalfluren, von lieblichen Bächen und Flüssen durchrauscht, Bergwaldungen, Rebengehänge, Obsthaine, wellenförmige Getreideauen neben lustigem Wiesengrün, vor Allem die frische Bergluft und der schöne blaue Himmel, der muntere Vögelchor — das fehlt unserm deutschen Norden, durch den selbst die Flüsse geräuschlos hindurchschleichen. — Uebrigens liegt die Westhälfte der nördlichen Ebene tiefer als die Osthälfte, daher sie gegen die Meeresfluthen und Stromgewässer durch Deiche (Dämme, 10—20′ hoch) geschützt werden muß. Sie hat traurige, ungeheuere Moorstriche (Hochmoor, Teufelsmoore, Elbbrüche), oft mit schwammigem, hohlem Boden (hohles Land) und weiten Haidestrichen ohne Strauch und Baum, nur mit Haidekraut besetzt. Die Osthälfte ist seenreicher und waldiger, auch an Getreide und Obst reicher als jene. Selber ihre Waldrücken (Mecklenburg) gewinnen oft etwas Liebliches; indeß schön vor Allen taucht Rügen aus den Fluthen der Ostsee mit seinen ehrwürdigen, in den deutschen Sagen geheiligten Buchwaldungen und grotesken Gegenden (Stubbenkammer).

Die 5te Bodenform. Den Südosten dieses Binnenlandes bilden die böhmischen, mährischen und ungarischen Randgebirge, von denen jedes nur ein Wasserthor hat. Die Ränder des böhmischen Kessels sind der Böhmerwald, das Erzgebirg, die Sudeten und das mährische Gebirg. Der Böhmerwald, zwischen Baiern und Böhmen gelagert, sinkt steil zur Donau, sanft zur Moldau hinab und ist voll unwegsamer, tiefer Thäler und voll Waldungen, und nur in seinen höchsten Gipfeln (Heidelberg 4203′, Arber 3840′) baumlos. Vom Fichtelgebirg nordöstlich bis zum Wasserthor der Elbe zieht das „erzreiche" und durch Heilquellen berühmte Erzgebirg, das sich steiler nach Böhmen, sanfter nach Sachsen neigt und mit Nadelholz und Weidestellen bedeckt ist. Seine Gipfel (Auersberg 3990′, Schwarzwaldberg 3870′) sind wie Kronen geformt. Vom Elbdurchbruch bis zur Oderquelle erhebt sich der weite sudetische Bergzug als waldreiches Lausitzer Gebirg (Lausche 2400′) mit dem Elbsandsteingebirg und dem malerischen Felsengarten der sächsischen Schweiz; als Iser- und Riesengebirg, das um die Elbquelle aufgethürmt, in den Seiten reich bewaldet, in seinen Kuppen aber (Schneekoppe 4955′) kahl ist; als niedriges Schweidnitzer Gebirg; als viereckig geformtes Glatzer Gebirg (großer Schneeberg 4444′), und als die Bergmasse um die Oderquelle, die zu den Karpathen hinübersinkt. Vom Glatzer Kessel bis zur Donau bei Linz streicht, wie eine breite, (2—3000′) hochliegende Fläche, das mährische Bergland, das sich weit nach Böhmen hineinzieht, gegen die Donau zu 4000′ aufsteigt und dann östlich nach Mähren zum rauhen, waldigen Marchswald fortsetzt, der bis zur March, den kleinen Karpathen gegenüber, vordringt, und so mit diesen und den Beskiden, mit den Sudeten um die Oderquelle und mit dem mährischen Bergland Mährens Kessel umschlingt.

Ungarn umgürten, im W. von der Donau bei Presburg an, zwischen der March und Waag, die 2000′ hohen, kleinen Karpathen und die 4—5000′ hohen Beskiden; im N. das isolirte, von hohen Ebenen umschlossene Massengebirg des Tatra, der mit wilden Thalschlünden und säulenartigen Gipfeln (Eisthaler Thurm 8100′, Lomnitzer Spitze 8133′) sich an den Quellen des Dunajec und Poprad aufthürmt; im NO. das aus vielen einzelnen Berggruppen zusammengehäufte, zu 3000′ eingesenkte karpathen'sche Waldgebirg mit rebenreichem Südsaum; und im SO. das siebenbürgische, hohe Gebirgsviereck, das, zwischen der Theiß, Sereth und untern Donau, in seinen Gipfeln zu 9000′ (Ruska Povana 9300′, Gailuripi 9000′), in seinem Innern zu 1000—1300′ hohen Hügel- und Thallandschaften emporgehoben ist, und das nach Ungarn herein sanft und mit erzreichen Ketten, nach S. und O. aber steil hinaus tritt. Im Süden des

Tatra ziehen einzelne, z. Th. hohe, meistens erzreiche Berghaufen (ungarisches Erzgebirg) als Fatra, Matra ꝛc., mit sanftem Abfall gegen die Donau herab.

Flüsse. Reich an Gewässern, von zahllosen Rieseln, von mehr als 40000 Bächen, von 550 Flüssen, von 60 schiffbaren Betten durchschnitten, mit silbernen Quellen und springenden, an Felswänden zertosenden Bächen im hohen Gebirgsland, mit geschwätzigen Bachen und lustigen, die Ufer belebenden Flüssen im Bergland Mitteldeutschlands, mit langsamem, lautlosem Gang der Ströme zwischen den Sanddämmen im Flachland — so liegt dies Naturgebiet da, und in dem Weiß, Grün und Grau seiner Landschaften sein Wassernetz wie ein silbernes Gewebe — aber nicht verworren, sondern schön geordnet, so daß die meisten Gewässer über die schiefe, deutsche Fläche nach Norden zur Nord- und Ostsee hinabfallen, alles andere Wasser aber in einem langen, gewaltigen Bett nach dem Osten hinaus zum schwarzen Meere fluthet, und daß die nordischen Flüsse mit ihren obern Läufen gegen jene Oststraße zum Verkehr und Handel der deutschen Völkerschaften gerichtet sind. Zum Adriameer rinnt nur wenig deutsches Wasser. Manche der deutschen Flüsse führen auch Gold, wie der Rhein, die Mosel, die Eder und der Gasteinfluß.

Germaniens größter Strom, die Donau, ist nach der Wolga auch der größte in Europa. Vom Schwarzwald aus durchfließt er die Ebnen am nördlichen Fuß der ganzen Alpenkette und des Hämus, nährt sich von den mächtigen Alpen- und Karpathenzuflüssen, fluthet im obern Laufe schnell, ruhiger im mittlern und untern Lauf, an Werdern, Inseln und lieblichen Landschaften vorbei, und tost nur bei Belgrad durch Felsen (eisernes Thor) hindurch. Sein Thal weist nach Morgen hinaus, von wo er, sicher wie eine Völkerstraße, die asiatischen wilden Horden oft nach Deutschland führte.

Der schönste Strom der deutschen Lande jedoch und nach der Donau der größte ist der klare Rhein mit all seinen anmuthigen Nebenflüssen. Auf ihn (Vater Rhein) waren stets die Deutschen stolz; sein Besitz war ihr Ruhm und das Lob seiner Gegend, wie oft es auch erklungen, bleibt doch hinter dem Zauber seiner Natur zurück. An seinen Ufern spricht darum aus allen Stellen, aus den ausgebrannten Vulkanen, aus den Ruinen der Römer, aus den Burgen und Klöstern, aus den Kirchenbauten deutscher Kunst und frommen Sinnes, aus den durch die Kriegsfurie zerstörten Auen und Städten, von den Rebenhügeln und aus den Fruchthainen — der Geist deutscher Zeiten. — Aus den Alpen heraus, von 300 Gletschern und 15 Alpenseen genährt, durchströmt er das Becken des Bodensees, stürzt, die Jurazüge durchbrechend, unter Schaffhausen über eine hohe Felswand und über Felsbetten nach Basel zu, wo sich sein Thal bis Mainz meilenweit öffnet; von Bingen aus durchbricht er die engen, felsigen Mittelgebirge Rheinpreußens und Nassaus, tritt endlich ruhigen Ganges in die Niederlande ein, wo er starke Wasserarme (Waal, Yßel, Leck, Vecht) abgibt, und als alter (geschwächter) Rhein in die Nordsee schleicht.

Die Weser bildet sich im deutschen Bergland aus zwei schiffbaren Quellflüssen, der Fulda und Werra. Beide durchrauschen enge, aber angenehme Thäler, deren Ufer belebt und reich bebaut sind, deren anliegende Hügel und Berge Wald und Burgen tragen. Unterhalb Münden durchbricht die Weser die Wesergebirge (westphälisches Thor) und nun verläßt sie hinter sich die waldreichen, abgerundeten Bergzüge, und tritt durch das einförmige Flachland in die Nordsee hinaus.

Wasserreicher ist die Elbe, die von ihrem wildschauerlichen Anfang auf dem Riesengebirg bogenförmig und in einem sanften, freundlichen Thal durch Böhmen, aber zwischen dem Lausitzer- und Erzgebirg in einem engen, höchst malerischen Sandsteinfelsengrund, dann durch Sachsen in einer rechts und links mit Reben und Wald, mit Obst und Getreide, mit Schlössern und Dörfern und Städten reichbesetzten Thallandschaft durchfluthet. Von Meißen abwärts,

wo sie durch's Flachland zur Nordsee hinabzieht, hört ihr Uferschön auf. An ihren Ufern hat sich Sachsens Volk und Geist gestaltet und bis jetzt erhalten.

Die Oder wälzt ihr Gewässer von den Sudeten durch das hügelige Schlesien nach dem flachen Brandenburg und Pommern an Werdern und Inseln vorüber, und, oft in Doppelarme getheilt, fließt sie durch den Damm'schen See in das frische Haff, und von da durch 3 Mündungsarme in die Ostsee.

Durch das Flachland Germaniens wallen noch manche Flüsse (Ems) zu den Meeren, meistens aber sind es nur Küstenflüsse, zwar größentheils schiffbar, aber ohne alle Uferschönheit. — An Landseen ist nur der Fuß der Alpen und die Ostseeküste reich. Die Alpenseen sind klar, von grüner Farbe, oft von ungemessener Tiefe, von romantischen Bergufern, mit frischer, reiner Luft umgeben; das Becken der Flachseen trägt blaugraues aber fischreiches Wasser in flacher, schmuckloser, sandiger Umgebung.

Uebersicht der fünf Hauptflüsse mit ihren Nebenflüssen.

Donau.

Linke Zufl.	Altmühl.	Naab.	Regen.	March.	Waag.	Gran.	Theiß.	Aluta.	Sereth.	Pruth.	Schw. Meer.
Baden. Würtemb.	Baiern.		Mähren. Oesterreich.	Ungarn			Wlachei. Serbien.		Moldau Bulgarien.		
Rechte Zufl.	Iller.	Lech.	Isar.	Inn.	Traun.	Enns.	Raab.	Drau.	Sau.	Morawa.	

Rhein.

L. Thur.	Aar.	Ill.	Nahe.	Mosel.	Maas.	Waal. Leck.	Nordsee.
R. Schweiz.	Frankreich. Baden.	Rh. Baiern. Hessen.	Rh. Hessen. Nassau.	Rhein-Preußen.	Holland.	Rhein. Vecht. Yssel.	
R. Kinzig.	Murg.	Neckar.	Main.	Lahn.	Sieg.	Wipper.	Ruhr. Lippe.

Weser.

L.		Diemel.	Hunte.		Nordsee.
R. Rhön. Fulda.	Hessen. Hannover.	Westphalen. Braunschweig.	Oldenburg. Hannover.		
R. Thüringw. Werra.		Aller.			

Elbe.

L. Moldau.	Eger.	Mulde.	Saale.	Elmenau.		Nordsee.
Böhmen.	Sachsen.	Anhalt.	Preußen.	Hannover. Mecklenburg.	Holstein.	
R. Iser.	schw. Elster.	Havel.	Elde.			

Oder.

L. Oppa.	Glatzer Neiße.	Katzbach.	Bober.	Lauf. Neiße.			
Mähren.	Schlesien.	Brandenburg.	Pommern.	das frische Haff.	Peene Swine Diwenow		Ostsee
R.	Bartsch.	Warthe.					

Das Klima dieses Ganzen ist im Einzelnen höchst verschieden und wechselt nach Thälern und Bergen, nach Ebenen, Bergländern und Alpen mannichfach ab; aber im Großen herrscht keine bedeutende Verschiedenheit, daher über das Ganze sich eine gleiche Flora und Fauna verbreitet hat, und nur einzelne Thäler und Kesselandschaften, die entweder gegen NO. verschlossen sind oder vulkanischen Boden haben (wie das Rhein-, Main-, Neckar-, Donau-, selbst stellenweise das Oder- und Elbthal), wärmer, als ihre Umgebungen sind, weshalb in ihnen Reben und z. Th. auch Kastanien gedeihen. Wie überhaupt für Europa, so gilt auch hier das Gesetz, daß je entfernter von dem Westmeer nach Osten hin, desto strenger werden die Winter und wärmer die Sommer, und desto mehr nimmt die Regenmenge ab. Die Westwinde herrschen mehr im Sommer und Herbst, die Ostwinde mehr im Winter und Frühling vor.

Anmerk. Zusammenstellung der mittleren Temperaturen von 20 Orten.
Hamburg 8°,9. Lüneburg 9°. Kopenhagen 7°,6. Danzig 7°.
Haag 11°,1. Amsterdam 10°,9. Berlin 8°,5. Sagan 8°,7.
Düsseldorf 10°,6. Göttingen 8°,3. Erfurt 9°. Jena 8°,4. Troppau 7°,3.
Trier 9°,9. Frankfurt a/M 9°,3. Würzburg 10°,4. Prag 7°,9. Olmütz 7°,3.
Karlsruh 9°,9. Mannheim 10°,4. Wien 10°,3. Ofen 9°. Temeswar 9°,2.

Ueber ganz Deutschland und Ungarn breitet sich Nadelholz aus, das einzige Grün dieser Länder, was nicht wechselt. Im Flachland verdrängt die Kiefer die Tanne, wird aber selbst oft von großen Haidestrichen verdrängt; im Bergland sind Tannen und Fichten in gleicher Stärke mit Buchen- und Eichenwaldungen gemischt, und in den Alpen lagern sich die verschiedenen Waldungen, wie verschiedene Bänder von Grün, übereinander. Getreide wird überall, am ergiebigsten aber in der Kornkammer Europas, im Flachland, gewonnen; im Bergland werden viel Kartoffeln, Flachs, Hanf und Hopfen, letzteres doch im Ganzen nur strichweise gut, gebaut. Die Viehzucht reicht von den Meeresküsten bis zu der Alpenregion empor; aber Pferde gedeihen nur trefflich an der Nord- und Ostsee und in Ungarn, Rind auf den Alpen und im Marschland, Schaafe und Ziegen in dem deutschen Berg- und Hügelland. Auf den Alpen hausen Bären, Wölfe, Füchse, Gemsen, Steinböcke, Murmelthiere, Lämmergeier, Steinadler. Hier liegen auch metallreiche Bergzüge, daher viel bergmännischer Betrieb.

Uebersicht aller Verhältnisse dieses Binnenlandes nach seinen fünf Bodenformen.

−20 bis +500′ Die große, nordgermanische Ebne umfaßt Holland, Norddeutschland, Dänemark, Preußen, wird vom Rhein, der Weser, Elbe und Oder durchströmt, und besteht aus Schichten loser Erdarten, besonders Sand, Lehm, losen Steinen oder scandinavischem Geröll, darüber strichweise Moor, Torf, Haide und Kieferwaldung und Fruchtstellen; daher wenig Abwechslung.

Mittlere Wärme 8°; Regenmenge 25—20 Zoll.

Kornboden Deutschlands: Waizen, Roggen, Gerste, Hafer; dann Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen.

Viel Viehzucht: Rind, Pferde, Schafe und Schweine. — Hasen, Fische.

Ueber die großen Striche des Flachlandes sind große Länder mit viel Handel (Seehandel) und Gewerbe ausgebreitet.

Hauptverkehrpunkte: Amsterdam, Hamburg, Bremen, Berlin, Stettin, Danzig.

Der Niederdeutsche voll Kraftgefühl und Thätigkeit; im Preußen der deutsche Geist am entwickeltsten.

500—2600′ Die Berglandzone, von Luxemburg und Rheinbaiern bis Sachsen, ein Kranz von labyrinthischen, romantischen und sanften Thälern und Höhen; hier die hohe Veen, die Eifel, der Westerwald und das Siebengebirg, das Sauerländergebirg, die Wesergebirge, der Harz, der Thüringerwald, das Fichtelgebirg, die Rhön, der Spessart, Odenwald, das Vogelsgebirg, der Taunus, der Donnersberg und Hundsrück, und die romantischen Thäler des Rheins, der Weser und Elbe. Diese Bergzone, ein Stück aus dem Mittelgebirgehalbkreis um die Alpen, besteht aus meist niedrigen und wenig zusammenhängenden Bergmassen, und enthält daher kleine Berglandschaften mit den vielfachen, kleinen, deutschen Staaten. Mittlere Wärme in den Thälern 8½°. Regenmenge 20 Zoll.

Buchen, Tannen und Eichen, Kartoffeln, Erbsen, Flachs und Hanf, Wein im Westen, Rindvieh, Schafe. Gewerbliche Thätigkeit. Konstitutioneller Sinn.

Hauptverkehrpunkte: Mainz, Frankfurt a/M., Kassel, Erfurt, Leipzig.

Der Franke und Hesse, Thüringer und Sachse.

800—2000′ Die Hochebne. Die hohen Ebnen und Hügellandschaften von Bern über den Bodensee, über Baiern bis Oesterreich, also das Land der untern Aar und obern Donau: meist Sand- und Kiesboden mit Moosstrichen.

Mittlere Wärme 9°, Regenmenge 20 Zoll.

Viel Waldung. Viehzucht und Getreidebau; Hopfen, daher der Bierstrich.

Hauptverkehrpunkte: Ulm, Augsburg, München, Nürnberg, Regensburg, Wien.

Der Oberdeutsche.

2000—14000′ Die Alpenregion umfaßt die Schweiz, Tyrol, Salzburg, Kärnthen und Krain, wird durchtost vom obern Rhein, von seinen obern Zuflüssen und von denen der Donau und bildet ein Hochland mit langgestreckten Bergwänden und darauf mit zahllosen nackten, ewig beschneiten Felsen-

gipfeln, mit tiefdunkeln Thälern, Felswänden entstürzenden Bächen und geschwätzigen Gletscherquellen, die sich am Fuß der Alpen zu Seen anstauen.

1200—4000′ Eichen und Buchen. Viehzucht, Ackerbau, Städte, Seen und Seewesen. Wein bis 1700′.

4000—5800′ Nadelholz, herrlicher Graswuchs, Rinderweiden; einzelne Oerter.

5800—9000′ Alpenpflanzen oder niedrige Gewächse mit großen Blumen von schönen, reinen Farben (Alpenrosen); Sennhütten. Nur drei Monate lang Grasung für Schafe und Ziegen.

9000—14000′ Ewiger Schnee, erstarrte Eisgegenden, aus denen die Riesengipfel emporragen und Bewunderung erregen.

Hauptverkehrpunkte: Bern, Innsbruck, Salzburg, Laibach, Grätz.

Die Kesselländschaften umfassen Böhmen, Mähren und Ungarn, werden von den Ostketten der deutschen Mittelgebirge umgürtet und von der obern Elbe, von der mittlern Donau, von der March und Theiß gewässert. Hohe Berglandschaften wechseln hier mit Thälern und weiten Ebnen ab.

Mittlere Wärme 9° Regenmenge 14 Zoll.

Buchen und Tannen. Getreide; Wein in Ungarn; Rind- und Pferdezucht.

Hauptverkehrpunkte: Prag, Brünn, Ollmütz, Presburg, Pesth, Belgrad.

Volk. Die deutsche Bevölkerung, mit dem germanischen Grundlaut, lebt am Rhein, an der Weser, Elbe und Oder und an der obern Donau; weiter hinaus, an den Grenzen dieses Naturgebietes, geht der Deutsche mit den andern europäischen Stämmen mehrfache Mischungen ein; gegen Osten zwischen der Oder und Weichsel mit den Slaven, in Ungarn mit den Magyaren und Slaven, gegen das Adriameer mit den Slaven und Lateinern, nach Frankreich hin mit den Frankolateinern. Innerhalb dieser Vermischungslinie entfaltete sich nun der rein deutsche Geist, den zwar kein südliches Feuer in seiner Phantasie und Begierde treibt, keine Lebendigkeit im Umgang beseelt, keine Feinheit im Geschmack, keine Elasticität der Gesinnung und des Charakters auszeichnet, dem aber auch die südliche Zweideutigkeit in Worten und Werken und die Krümmungen im Umgang abgehen, der vielmehr sittsam und sinnig, von viel Vernunft, von tiefem, frommen Gefühl, im Umgang solid, im Leben grad, geduldig im Arbeiten, für Industrie und mechanische Fertigkeiten befähigt und vor Allem gewohnt ist, in der Familie und im Staat stille Tugenden zu üben. Bei ihm wird Fleiß zum Genie, sein Land zum Museum alles Wissens, sein Wort zur Wahrheit und der christliche Geist zu seinem National-Charakter. Grundzug im deutschen Volksthum ist Tiefe und Fülle des Gemüthes, begleitet von Stärke der Empfindungen. Seine Sphäre ist das Unendliche.

Anmerk. Das alte deutsche Volk war in seiner Heimath ein Riesengeschlecht, stark, wie die Eichen, hoch, straff und schlank, wie die Buchen des Vaterlandes, hart wie das Holz beider; nicht Einzelne so, sondern das gesammte Volk, und durchgängig das Auge blau, das Haar goldfarbig. In der Tiefe seines Gemüthes wohnte eine unerschütterliche Treue und eine würzige Ahnung des Göttlichen.

Die Mannichfaltigkeit der deutschen Landstriche und Bodenformen spiegelt sich wunderbar in den verschiedenen deutschen Volksstämmen, in der Verschiedenheit ihres Aeußern, ihrer Speisen, Sitten und ihrer Sprache ab. Denn ein Anderer ist der starknochige Alpenbewohner mit scharfgehaltenen Zügen, scharf wie seine Gebirge; ein Anderer der kleine, grau- oder braunäugige Bewohner der Hochebnen; ein Anderer der große, blauäugige Flachbewohner. Im Allgemeinen jedoch treten die Deutschen in zwei Hauptgruppen aus einander, in den Norddeutschen, der groß, blond und weiß ist, und in den Süddeutschen, der klein und dunkler ist. Ihre außerordentlich kräftige Sprache zerfällt in das weichklingende Nieder- oder Plattdeutsch, in das harte Mitteldeutsch und in das scharfe Hochdeutsch.

In Religion, Kunst und Wissenschaft steht das deutsche Volk an der Spitze aller Nationen. In ihm findet sich der eigentliche christliche Geist und die größte Aufklärung. Süddeutschland, was Italien benachbarter liegt, als Norddeutschland, hat vorherrschend die katholische, Norddeutschland die evange-

lische Religion (lutherische und reformirte). Auch in Bezug auf Ackerbau und Industrie wetteifert Deutschland mit den ersten Ländern Europas. Der Boden, welcher im Allgemeinen nicht die Fruchtbarkeit der südlichen Länder hat, ist durch deutschen Fleiß überall kultivirt. So hat fast jede Stadt ihren Gewerbszweig, wodurch sie sich auszeichnet, und manche Gegend unsers Vaterlandes (Wupperthal) gehört durch ihre Fabriken zu den blühendsten auf Erden. Nur der Handel Deutschlands war seither durch die einzelnen Staaten unter sich beschränkt; er gewinnt aber jetzt durch den Zollverband Preußens fast mit allen deutschen Ländern einen großen Aufschwung.

Geschichtlicher Ueberblick. Der Boden Germaniens, dessen älteste Bewohner (in Gaue vertheilt) die blonden, von Natur und Charakter merkwürdigen Deutschen waren, hat sich durch eine zweitausendjährige Kultur aus Sumpf, feuchtem Klima und gewaltigen Wäldern in ein mildes Klima, in trockne Getreide-, Reben- und Wiesenfluren umgestaltet. Auf seinen Anbau übten um Christi Zeit vorzüglich die Römer am Rhein (Kultur daselbst) großen Einfluß aus, wurden aber, als sie den Charakter, somit das Leben dieses großen Volkes antasteten, von Hermann (9 n. Chr.) geschlagen, und nun nahm Deutschland eine germanische Entwickelung, die selber durch die Völkerwanderung, während der die deutschen Stämme in große Bewegung kamen, nicht gehemmt wurde. Im westlichen Deutschland erhob sich darauf das fränkische Reich (500 bis 843, Lehn- oder Feudalwesen, Christenthum), von wo aus Karl d. Gr. deutsche Kultur weckt, die aber wieder unter seinen Nachfolgern erlischt. Dagegen entfaltet sich unter den erhabenen Kaisergestalten aus dem sächsischen (Heinrich I, Otto I) und salischen Hause das Bürgerthum mit den Städten, und unter den Hohenstaufen, zur Zeit der Kreuzzüge, erwacht und blüht der Minnegesang, die Baukunst und die Glasmalerei; der Handel und mehre Städte machen sich frei, jedoch erhebt sich auch das Ritterthum, und der Klerus ringt mit der monarchischen Gewalt. Mit dem Untergang der Hohenstaufen wird das Faustrecht höchst drückend, und wenn gleich die Hansa zum Schutz des Handels gegen dasselbe hervortritt, so bewältigt es doch erst Rudolph von Habsburg. Dadurch blüht der Handel ungestört; der Wohlstand der Städte begünstigt die Künste (gothische Baukunst) und die Wissenschaften, so daß nun die Zeit der sich regenden Bildung (Prager Universität) und der großartigen Entdeckungen (Pulver, Holzschnitte, Papiermühlen, Buchdruckerei, Kupferstechen) beginnt und auf diese Weise das Feudalsystem durch den Bürgerstand, durch Pulver und stehende Heere, und die Tyrannei des Klerus durch Belebung der Studien erschüttert wird.

So erhält der Geist des Mittelalters einen andern Charakter, und nach diesen wichtigen Vorbereitungen beginnt noch unter Maximilians wohlthätiger Regierung (Postwesen, Taschenuhren, Flintenschlösser, Reich in 10 Theile getheilt) Luther das große Werk der Reformation, das selbst Karl V. nicht hemmen kann, das vielmehr Künste und Wissenschaften (Melanchthon, Kranach) unterstützen. Durch den dreißigjährigen Krieg wird Deutschland verheert und menschenleer, und überdies durch Frankreich verkleinert (zu der Zeit kommen Kartoffeln nach Deutschland, aber auch französische Moden, Wörter und Redensarten); indeß im erschöpften Reich war der Kern des Volkes noch tüchtig, und bald erhoben sich einzelne Köpfe, um den wissenschaftlichen Geist Deutschlands zu erwecken, wofür übrigens Friedrichs d. Gr. Regierung (siebenjähriger Krieg, Erschütterung des kaiserlichen Ansehens) viel beitrug, so daß schon unter Joseph II. Deutschland seine höchste Bildungsstufe erreichte.

In der französischen Revolution (1789) gehen im deutschen Reich die letzten kraftlosen Reste des Mittelalters unter, die weltliche Macht der geistlichen Fürsten hört auf, fast alle freien Reichsstädte verschwinden, und viele kleine Fürsten werden mediatisirt. Napoleons Siege über die Deutschen erhalten seinen Ein-

Digitized by Google

DIE
SCHWEIZ
1837
Gez. v. Hptm. Radefeld
ERKLÄRUNG
Canton. □M. Canton. □M.
1. Zürich 46
2. Bern 172
3. Luzern 36
4. Uri 24
5. Schwyz 22
6. Unterwalden 12
7. Zug
8. Glarus 21
9. Freyburg 33
10. Solothurn 13
11. Schaffhaus.
12. Appenzell 10
13. Basel
14. S. Gallen 38
15. Thurgau 16
16. Aargau 36
17. Waadt 70
18. Graubündten 140
19. Tessin
20. Wallis 88
21. Genf
22. Neuchatel 16
DEUTSCHLAND
FRANKREICH
TYROL
ITALIEN
BESANÇON
Mühlhausen
Como
Lecco
M. Blanc
Geograph. Meilen
Schweizer Stunden

Stahlstich aus der Geograph. Anstalt des Bibliograph. Institute in Hildburghausen und New York

fluß auf unser Vaterland bis zum J. 1813, wo er an der Kraft und Einheit der zum gemeinsamen Krieg verbündeten deutschen Völker scheitert und vernichtet wird. Um aber das deutsche Ganze zusammenzuhalten, die Ruhe des Landes im Innern und nach Außen zu sichern, und die Unabhängigkeit eines jeden Einzelnen zu erhalten, schloß man (Bundesakte 1815, Schlußacte 1820) den deutschen Staatenbund, in dem sich in neuester Zeit hie und da ein schönes, constitutionelles Leben entwickelt hat. Der deutsche Handelsbund ist 1833 geschlossen worden, um die Interessen unsers Vaterlandes zu vereinen, und den freien innern Verkehr zu eröffnen, dessen baldige Belebung übrigens die jetzt überall begünstigte technische Ausbildung der deutschen Jugend und die Anlegung von Eisenbahnen, namentlich im Süden Deutschlands, verbürgen. So steht Deutschland als ein Verband von 38 unabhängigen Staaten da, deren allgemeine Angelegenheiten auf dem Bundestag zu Frankfurt a/M. durch ihre besondern Abgeordneten abgehandelt werden, und zwar werden wichtige Gegenstände in pleno entschieden, indem hierbei Oesterreich und die Könige, jedes 4 Stimmen, die 2 ausländischen Könige und die beiden Hessen, jedes 3, Braunschweig, Schwerin, Nassau 2, die übrigen jedes 1 Stimme haben. Bei enger Berathung sind der Stimmen weniger.

Dieser politische Staatenbund umfaßt jedoch nicht das germanische Ganze, schließt vielmehr die Schweiz, Holland und Dänemark aus, so daß er nun von Holland, Belgien, Frankreich, Schweiz, Oberitalien, Kroatien, Ungarn, Galizien, Polen, Preußen, Ostsee, Dänemark und Nordsee umgrenzt wird. Er hat auf 11502 □M. 35,677400 Einw. (19 Mill. Katholiken und 15 Mill. Protestanten; 30 Mill. Deutsche, 5 Mill. Slaven, 1/8 Mill. Franzosen, 1/8 Mill. Juden, 1/4 Mill. Italiener) und enthält folgende Länder:

Länder.		Hauptstädte.	Länder.		Hauptstädte.
Kaisrth.	Oesterreich	Wien 335.	Herzgth.	Braunschweig	Braunschweig 38.
Königreiche.	Preußen	Berlin 265.		Anhalt Dessau	Dessau 10.
	Baiern	München 96.		Anhalt Bernburg	Bernburg 6.
	Sachsen	Dresden 65.		Anhalt Köthen	Köthen 7.
	Hannover	Hannover 28.	Fürstenthümer.	Sch. Sondershausen	Sondershaus. 4.
	Würtemberg	Stuttgart 34.		Schw. Rudolstadt	Rudolstadt 4.
Churfth.	Hessen	Kassel 28.		Hohenzll. Hechingen.	Hechingen 3.
Großherzogthümer.	Baden	Karlsruhe 20.		Hohenzollern Siegmaringen	Siegmaringen 2.
	Hessen	Darmstadt 25.		Liechtenstein	Liechtenstein 1.
	Luxemburg	Luxemburg 12.		Reuß, ältere Linie	Greiz 7.
	Weimar	Weimar 10⅔.		Reuß, jüngere Linie	Schleiz 4½.
	M. Schwerin	Schwerin 13½.		Lippe Detmold	Detmold 3.
	M. Strelitz	Strelitz 6.		Lippe Schaumburg	Bückeburg 2.
	Oldenburg	Oldenburg 7.		Waldeck	Korbach 2.
Herzogthümer.	Nassau	Wiesbaden 7⅓.		Homburg	Homburg 4.
	Holst. Lauenburg	Glückstadt.	freie Städte.	Frankfurt a/M.	Frankfurt 47.
	Koburg	Koburg 9.		Lübeck	Lübeck 26.
	Meiningen	Meiningen 5½.		Bremen	Bremen 43.
	Altenburg	Altenburg 12.		Hamburg	Hamburg 115.

Anmerk. Da hier das europäische Binnenland als Naturganzes genommen ist, so geschieht auch nach dessen Bodenform, von S. nach N. fortschreitend, die Darstellung des Einzelnen, so daß vorerst die Schweiz, dann Oesterreich nebst dem deutschen Bund, endlich Dänemark und Holland aufgeführt werden.

Die Alpenlandschaft Schweiz.

Wo die Alpen-Riesenmauer, welche den tiefblauen Himmel und darunter die warmen, üppigen Länder des Südens von dem grauen Himmel und kältern Boden der Deutschen trennt, sich am kolossalsten aufthürmt und gleichsam das Gewölbe des europäischen Himmels zu tragen scheint, da breitet sich im Wolkenocean die Schweiz oder Helvetien zwischen Italien, Frankreich und Deutschland aus — ein Land, von dessen Schneeburgen reine und kalte Winde und

frische, hellgrüne Gewässer in die anstoßenden Tiefländer herabströmen, und das voll der erhabensten Naturgruppen, in seinen himmelanstrebenden Gipfeln und Gletschermeeren, Lavinen und Wasserfällen und tiefen Schluchten gewaltig, in seinen niedern Gegenden reizend ist und darum von Tausenden bereist wird — ein Land, wo Alles, die Alpenhörner, die wie Nadeln die Wolken durchstoßen, die Bergwände, die Felsen, die Thäler, die Fluß- und Seeufer, selbst der Bewohner scharfe Umrisse und Züge hat. Von den schwindelnden Höhen der Alpen reicht der Blick weithin in die Thäler und Länder, und bezaubernd schön entfalten sich die Landschaften umher; von den fernen Ebenen her und bei'm Eintritt in die Schweiz gewahrt das Auge die Alpenmasse wie Wolkengebild und den Zug ihrer himmelhohen Zacken wie schneeigte Obelisken, und ist der Wanderer von den schönbewaldeten Vorbergen, wo Dörfer und Städte, durch ihre Thätigkeit, Wohlhabenheit und Civilisation ausgezeichnet, sich ausbreiten, durch die engen Hochthäler hinauf gedrungen, so liegen vor ihm die schneeigen Hörner und unter ihm unermeßliche Klüfte, und er steht in dieser erhabenen Stille der Natur, in dieser furchtbarwilden, baum- und leblosen Umgebung tieferschüttert da.

Gebirge. Der Boden dieser Alpenlandschaft ist im Südost, wo der Zug der Centralalpen und ihre parallelen Nebenketten durchsetzen, hoch emporgehoben; von da fällt er nach Italien in kurzen Aesten steil, nach NW. zum welligen Aarland sanft ab. Den Mittelpunkt der Schweizer Gebirgsmassen bildet das Gotthardsgebirg, von dem ausziehen nach

SW. die **Walliser Alpen: Monte Rosa, Cervin, Dent d'Herrens** 12670′. **Combin** 13250′.
Dazwischen das Walliser oder Rhonethal, 36 St. lang, mit 13 Seitenthälern. Naturgegensätze.

WSW. die **Berner Alpen: Grimsel, Finsteraarhorn** 13236′, **Mönch, Jungfrau, Schreckhorn, Wetterhorn.**
Das Aarthal mit romantischen Nebenthälern und Seen.

N. die **Aarreußkette: Galenstock** 11323′, **Sustenhorn, Titlis, Pilatus.**
Das wilde Reußthal. Reußfall bei'm Urnerloch.

ONO. die **Rheinalpen: Crispalt** 10240′, **Dödi** 11140′, **Ringelhorn, Glärnisch, Rigi.**
Das Rheinthal (Vorder- und Hinterrhein).

O. die **Graubündner Alpen: Lukmanier, Adula, Splügen, Septimer.**
Südlich davon das Ticinothal.

Die Walliser Alpen tragen die höchste Spitze der Schweiz, den Monte Rosa 14200′. Im nordwestlichen Theil der Schweiz liegt zwischen dem Wallstädterse und dem Rheinthal ein isolirtes Alpenland, das in den Appenzeller und Thur-Alpen am höchsten aufsteigt. Längs der französischen Grenze tritt der 4—5000′ hohe Zug des Jura auf, der auf der Schweizer Seite im Monte Tendre 5178′ sich erhebt. Die Hauptgebirgsstraßen der Schweiz sind die über den Bernhard, Simplon, Gotthard, Splügen und Bernhardin.

Durch ihre ewigen Schnee- und Gletschermassen (gegen 400 Gletscher) sind die Alpen ein unversiegbarer Quell für die Befruchtung des mittlern Europas. Nach vier Meeren stürzen (oft mit erhabenen Wasserfällen, Staubbach, Aarfall) die Wasser der Schweiz über die Länder hinab, zur Nordsee der Rhein, der die Thur und die Aar (Saane, Reuß, Limmat) aufnimmt, zum Mittelmeer die Rhone, zum Adriameer der Ticino, zum schwarzen Meer der Inn. Noch in der Schweiz, am Fuße der Alpen, durchströmen diese Flüsse tief ausgehöhlte Wasserbecken, jene Alpenseen mit klaren, ruhigen Wassern und reizender Umgebung; so vor Allem der Genfersee (1150′ über dem Meer), der Lago maggiore (700′) und Luganersee, der Boden- (1085′), Vierwaldstädter- (1320′), Züricher- (1280′), Neuenburger- (1312′), Brienzer- (1790′) und Thunersee (1780′). Und

neben all diesen zahllosen Bergwassern entquellen dem Schweizerboden noch reichlich warme Quellen und Heilbrunnen, die viel besucht werden.

Klima, Produkte. Von der italienischen Wärme geht hier das Klima bis zur Eiszone durch alle Abstufungen hindurch, so daß die südlichen Thäler warm, oft, wie der Walliser Grund, durch die von den Felswänden zurückprallende Sonne glühend heiß (Leib und Geist zerrüttend — Cretins), das nordwestliche Hügelland gemäßigt, aber die Alpenhöhen nordisch kalt und rauh sind. Am italienischen Abhang gedeihen Citronen, Pomeranzen, Mandeln, Aprikosen; ringsum am Alpenfuß Kastanienwaldungen und Reben, und am Nordfuß treffliches Obst. Bergaufwärts wechselt Stufe um Stufe das Baum- und Wiesengrün aller deutschen und nordischen Länder, bis es endlich in den Alpenröschen an der Schneelinie verschwindet. Aber nirgends ist die Natur so verschieden, auf engem Raume so vielgestaltig, als in Wallis: gegen O. Frühlingsblumen, gegen SW. Südfrüchte, gegen N. und S. die Gletscher des Winters. Der Boden, an trefflichen Weiden reich, begünstigt mehr die Viehzucht (großes Hornvieh, Schweizerkäse) als den Ackerbau. Die Gemsen sind noch ein wichtiger Jagdgegenstand; der Steinbock und Luchs werden selten. Außerdem Lämmergeier, Bären. An Mineralien ist die Schweiz arm. Durch's ganze Land herrscht viel Industrie und ein blühender, durch schöne Kunststraßen gehobener Handel, daher die allgemeine Wohlhabenheit der Schweiz, deren bedeutendste Kultur- und Verkehrpunkte Basel, Bern, Genf und Zürich sind.

Volk. Der größte Theil der Bevölkerung ($^7/_{10}$) ist von deutscher Abkunft und spricht verschiedene Dialekte; außerdem wohnen im Tessin Italiener, in Graubündten ein Gemisch von Germanen und Italienern, im Südwesten, um den Genfersee ein Gemisch von Römern, Galliern und Germanen mit einem verdorbenen Volksdialekt (die Gebildeten reden französisch). Man zählt 35 deutsche Dialekte, 15 französische, 2 italienische und 2 romanische. Das Schweizervolk ist klein, aber kräftig, von tiefem Gemüth und voll Liebe für Freiheit. Zwei Dritttheil desselben ist protestantisch, meist reformirt, ein Dritttheil katholisch, namentlich Zug, Uri, Schwyz, Lucern, Tessin, Wallis, Freiburg.

Das Land bildet eine Republik aus 22 unabhängigen Kantonen, deren allgemeine Angelegenheiten durch die Tagsatzung, d. h. die Versammlung von den Abgeordneten der einzelnen Kantone, unter dem Vorsitz eines „Landamman" berathen werden. Der Vorort oder Centralpunkt der Regierung, der zwischen Luzern, Zürich und Bern wechselt, ist jetzt in Bern. Die einzelnen Kantone, von denen mehre (Appenzell, Unterwalden, Basel) aus 2 Theilen bestehen, haben, bis auf Neufchatel, das unter Preußen steht, eine aristokratische oder demokratische, oder eine daraus gemischte Verfassung. Seit dem J. 1830 ist indeß die demokratische Form allgemeiner geworden, und zu Gunsten der Volks-Souveränität steht noch manchem Kanton eine Veränderung seiner Verfassung bevor.

Die Schweiz, ursprünglich von den Helvetiern (einem deutschen Stamme) bewohnt, später von Burgundern und Alemannen besetzt, gewann frühzeitig schon durch Berührung mit den Römern einige Kultur (Städte, Handel), die aber die Völkerwanderung wieder zerstörte. Unter der Franken Herrschaft drang zwar das Christenthum ein und Karl d. Gr. förderte Wissenschaften und Landbau; aber nach ihm wurden die Großen mächtig und das Volk gedrückt. Im 11ten Jahrhundert kommt die Schweiz als ein Theil von Alemannien an die Herzoge von Zähringen, die das Volk und die Kultur des Landes begünstigen. Nach ihrem Aussterben gewinnen mehre Städte, die durch den Handel in den Kreuzzügen aufgekommen waren, ihre Unabhängigkeit, andere, und selbst die Gebirgsprovinzen erhalten größere Freiheiten. Diese nun gegen das Habsburgische Haus unter Albrecht I. zu sichern, beginnen die Aelpler am Vierwaldstädtersee, an die sich nach und nach noch 10 andere Kantone anschlossen, den Freiheitskampf (Tell, Winkelried). Auch gegen Burgund, unter Karl dem Kühnen,

(Granson, Murten) bewahrten die Eidgenossen ihre Unabhängigkeit, die endlich 1648 von Europa anerkannt wurde.

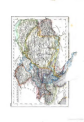
Im Innern der Schweiz aber hatte die Ungleichheit der Stände und Zwinglis Reformation politischen und religiösen Hader hervorgebracht; dies und der Dienst um Sold in fremden Ländern untergräbt die alte Eintracht und Einfalt der Schweizer, und öffnet, wenn gleich das neue, auch hier erwachte wissenschaftliche Leben des 18ten Jahrhunderts (Geßner, Haller, Bernoulli, Euler, Lavater, Pestalozzi, Joh. v. Müller) den bürgerlichen Geist zu heben sucht, den fremden Mächten das Land. 1803 erhielt es von Napoleon eine neue Verfassung, die aber 1815 einer andern weichen mußte. Indeß auch diese besteht nicht vor dem Streben der Schweizer, ihrer Nation mehr Gemeinsinn nnd Einheit zu verleihen, und seit 1830 zeigt sich mehr als je die Nothwendigkeit einer neuen, bessern Ordnung des Schweizer Freistaates.

Die Schweiz faßt auf 700 □M. 2,100000 Einw.

Kantone.	Hauptstädte.
Luzern.....	Luzern 7. Sursee, Sempach (Schlacht 1386, Winkelried), Schöpfheim, D. 3. Alpenthal Entlibuch.
Zürich.....	Zürich 14. Winterthur 4., Gewerbsstadt. Die reichen Seeorte: Stäfa, Wädenschwyl, Horchen; Kappel (Zwingli), Eglisau.
Bern.....	Bern 18. Hofwyl, Thun 3. Burgdorf 2. Langnau. D. 5. Wangen. Herzogenbuchsee. D. 6. Langenthal 3. Aarberg. Im Oberland: das Haslithal, Grindelwald und Lauterbrunnenthal; Frutingen 4. Saanen 3.
Uri.....	Altorf 2. Flüelen, Altorfs Hafen; Bürglen, Tells Geburtsort; Grütli, Urserenthal.
Schwyz.....	Schwyz 4. Brunnen (Bund 1315); Gersau, Küßnacht am Rigi, Kloster Einsiedeln, Lachen; Art, Flecken.
Unterwalden.	Sarnen 4., Hauptort von Obwalden; Alpnach, Stanz 5., Hauptort von Nidwalden; Stanzstad.
Glarus.....	Glarus 4. Schwanden 4. Enneda, Näfels, Hauptort des kathol. Theils.
Zug.....	Zug 3. Morgarterpaß (Schlacht 1315), Baar, Menzingen.
Freiburg.....	Freiburg 9. Murten (Schlacht 1476), Boll, Stäffis, Run. Romont.
Solothurn....	Solothurn 5. Olten, Wallstall, Dorf Dornach (Schlacht 1499).
Basel.....	Basel 16. Liestal 2., Hauptort der Landschaft; Sissach.
Schafhausen.	Schafhausen 6. Stein, Neunkirch 2. Unterhallau 3.
Appenzell.....	Appenzell 2., Hauptort von Innerrhoden; Herisau 7. und Trogen 3., Hauptorte von Ausserrhoden; Gais, Molkenanstalt.
St. Gallen...	St. Gallen 10. Rorschach, Hafenstadt; Altstätten, Sargans, Rapperschwyl, Rheineck.
Graubünden.	Chur 4½. Ilanz; Thusis u. Disentis, Gewerbsflecken; Mayenfeld, Davos.
Aargau.....	Arau 3. Zofingen 2. Aarburg 1. Muri 3. Baden 2. Rheinfelden, Lenzburg.
Thurgau.....	Frauenfeld 2. Weinfelden 2. Bischofzell, Arbon, Steckborn 2. Diessenhofen.
Tessin.....	Bellinzona 1½. Locarno; Lugano 4., Gewerbsort; Arbedo, Mendrisio.
Waadt.....	Lausanne 14. Vivis 4. Morsee 2. Nyon 2. Aubonne, Milden, Avenches, Orbe 1. Grandson (Schlacht 1476), Yverdun 4. (Pestalozzi).
Wallis.....	Sitten 2½. Martinach, St. Moritz. Die Bäder von Leuk und Brig. Simplonstraße. Cretins.
Neuenburg...	Neuenburg 5. Boudry, Landeron, Valangin, Couvet und Fleurier, reiche Dörfer; Locle 5. und Chaux de Fonds 6., Dörfer mit Uhrmachern.
Genf.....	Genf 27. Carouge, Fabrikstadt; Chêne 3. Versay.

Vornehmste Hauptstädte. Luzern, am Ausfluß der Reuß aus dem Vierwaldstädter See, zwischen dem Rigi und Pilatus, schön gebaut, mit einer schönen Kathedrale (darin die größte Orgel der Schweiz), mit vielen Bildungsanstalten. Pfyffers topographisches Relief. — Zürich, schön gebaute Stadt an der Limmat, mit vielen

Digitized by Google



IX Lief.

OESTERREICH
PREUSSEN
POLEN
RUSSLAND
LEMBERG
Regensburg
Passau
MÜNCHEN
PESTH
WALACHEY
SERVIEN
BOSNIEN
ADRIATISCHES M.
ITALIEN
BOLOGNA
GENUA
FLORENZ
Parma
Modena
Piacenza
Ravenna
Ragusa
Donau

Stahldruck aus der Geograph. Anstalt des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen u. New York.

Festungswerken, viel Industrie und Handel; Universität. Gesners Denkmal. — **Bern**, die schönste Stadt der Schweiz, auf einer Halbinsel der Aar; Universität; viel Industrie und Handel. Aufenthalt der fremden Gesandten. — **Altorf**, in einem von hohen Bergen umgebnen Thal. — **Glarus**, hübsche Gewerbsstadt, am Fuß des Glärnisch. — **Freiburg**, in wild romantischer Gegend, an der Saane, sonderbar gebaut, zum Theil auf Felsen; mit einer Jesuiten-Erziehungsanstalt; merkwürdig die gothische Kirche St. Nikolaus und die Drahtbrücke über das Saanenthal. — **Solothurn**, gut gebaute Stadt, am Fuß des Jura und an der Aar, mit der herrlichen Kirche des Ursin und 5 Klöstern; viel Handel. — **Basel**, reiche Gewerbs- und Handelsstadt am Rhein; Universität; Missionsanstalt. — **Schafhausen**, Handels- und Gewerbsstadt am Rhein. Geburtsort des Joh. v. Müller. Unfern der Rheinfall. — **St. Gallen**, Handels- und Gewerbsstadt, an der Steinach; viele Bildungsanstalten. Merkwürdig die vormalige Abtei. — **Chur**, Stadt am Plessur; viel Transithandel. Merkwürdig die alte Domkirche. Bildungsanstalten. — **Aarau**, hübsche Stadt in schöner Gegend, an der Aar; Fabriken und Handel. — **Lausanne**, herrlich gelegen auf 3 Hügeln, nah am Genfersee; Aufenthalt von Fremden; Akademie. — **Sitten** (Sion), am Sitten, 1746′ über dem Meer, alter Bischofssiz. — **Neuenburg** (Neufchatel), am Einfluß des Savon in den Neuenburger See, schön gebaut mit reizenden Landhäusern am See, schönen Gebäuden und vielen Lehranstalten und Stiftungen (Kaufmann David Pury). — **Genf**, die wohlhabendste, volkreichste und gewerbsamste Stadt der Schweiz, reizend gelegen, am Ausflusse der Rhone aus dem Genfersee, hübsch gebaut; reich an Bildungsanstalten. Aufenthalt vieler Fremden, Geburtsort berühmter Künstler, Staatsmänner und Gelehrten.

Oesterreich.

Dies Kaiserreich, von den Fluthen des Adriameeres und von den Gewässern des Po, Tessin und Bodensees bis zu dem obern Elb-, Oder-, Weichsel- und Dniestergebiet und zum Wall von Siebenbürgen ausgedehnt, bildet eine Gruppe von höchst verschiedenen Ländern, die weniger durch ihre Natur, welche zwischen Hoch und Tief, zwischen Kalt und Mild, zwischen Schnee-, Wald-, Frucht-, Haide- und Sumpfstrichen abwechselt, als vielmehr durch einen ruhigen Staatscharakter und durch Religion zu Einem Staat verknüpft sind, der an Macht den ersten Mächten Europas gleicht und durch seine höchst mannichfachen und reichen Erzeugnisse sich selbst genügt. Größtentheils (⅔ über das Flußgebiet der Donau ausgebreitet) ist es das eigentliche Donaureich, das seiner Stellung nach (zur Donaumündung und so zum schwarzen Meer gewiesen und) zum Bollwerk gegen das Reich der Osmanli und der Russen gemacht ist.

Boden. Auf dem Süden und Südosten des europäischen Binnenlandes ausgespannt, besteht das Land nach seiner Bodenform aus Alpen- und Kesselandschaften, und ist daher mehr gebirgig als eben. Oesterreichs Alpenland (Tyrol, Oesterreich, Steyermark, Illyrien, Kroatien, Slavonien und Südwestungarn) durchziehen und erfüllen die kolossalen Züge und Massen der rhätischen (Ortelsspitze), norischen, karnischen und julischen Alpen; letztere verbinden sich in Dalmatien mit den Dinarischen Alpen. Seine Kessellandschaften (Böhmen, Mähren und Ungarn) umgürten die böhmischen, mährischen und ungarischen Ringgebirge (Böhmer Wald, mährisches Gebirg, Sudeten, Karpathen), die z. Th. sich weit in die Länder hineinsenken.

Sowohl die Alpen wie die Mittelgebirge des Landes tragen vielfach herrliche Landschaften, abwechselnd erhabene und sanfte Gruppen, vielbesuchte Heilquellen und zahllose, bald enge, bald weite Thäler, durch die des Wanderers Pfad über die Gebirge führt. An ihrem Fuße lagern sich weite Ebenen, wie die unabsehbaren Sandsteppen und Haiden Ungarns, das Marchfeld und die Neustädter Haide an der Donau, die sanften, schiefen Ebenen Galiziens, und die fruchtreiche, herrliche Ebene der Lombardei.

Flüsse. Die Bewässerung dieses Ländergebiets ist im Ganzen reich und wohlthätig vertheilt. Mehr denn 60 Flüsse und darunter viele Ströme durchfluthen dasselbe und ziehen zu 4 verschiedenen Meerbecken hinab, zum schwarzen und Adriameer, zur Ost- und Nordsee, von denen Oesterreich aber nur eines, das Adriameer mit seinen weiten Lagunen (Sümpfen) um Venedig, mit seinen zackigen Küsten und zahllosen Inseln längs Dalmatien, und mit seinen Busen von Triest und Quarnero, berührt. — Von Passau bis Orsowa (181 Meil. lang) wälzt die **Donau**) die von zahllosen Nebenflüssen — Inn, Traun, Enns, March, Waag, Neutra, Gran, Eipel, Leytha, Raab, Drave (Mur), Save (Laibach, Kulpe, Unna), Theiß (Samosch, Körösch, Marosch), Temesch, Aluta, Pruth, Sereth — verstärkt wird, durch Oesterreich und Ungarn, an vielen Werdern und großen Inseln (Schütt) ihr Wasser vorbei, und befruchtet mit ihren Nebenflüssen fast $^7/_8$ des Reiches. Die **Elbe** wässert mit der Iser, Moldau (Beraun) und Eger Böhmen, die **Oder** Schlesien, die **Weichsel** (Dunajec und San) und der Dniester Galizien; die **Etsch** (Eisak, Paßeyr) und die **Brenta** Tyrol und Venedig, der **Po** die Lombardei; der **Rhein** berührt nur die Grenze von Vorarlberg.

Auch seine Landseen sind zahlreich. Reizende Ufer und klares Wasser haben die am Südfuß der Alpen (Garda- und Comosee) und die im Lande der Enns (Traun, Hallstädter), merkwürdig ist der kleine Cirknitzersee, der sich bald leert, bald füllt, so daß man abwechselnd darinnen fischen, jagen und erndten kann; wie Meeraugen sehen die Seen des Tatra aus; vom Schilf verdeckt sind die kleinen Meere, der Neusiedler- und Plattensee.

Klima. Wärme und Kälte sind verschieden über die einzelnen Quartiere Oesterreichs vertheilt. Wer von Dalmatien und Slavonien, oder vom Poland, von Venedigs Küstenstrich und vom südlichen Tyrol — wo fast schneelose Winter und meist heiterer, warmer Himmel (mittlere Wärme 9°) herrscht, nordöstlich wandert, findet in der Bukowina, in Siebenbürgen und Ungarn dreimonatlichen Winter mit heißem Sommer, auf den Alpen und Karpathen anhaltenden, strengnordischen Winter, in Böhmen aber und in Mähren und Galizien ein unfreundliches Halbjahr mit heiterer, schöner Sommerzeit. Land und Luft ist fast überall gesund, nur Dalmatiens sumpfige Küstenstriche, Venedigs Lagunen und Ungarns öde Sumpfzüge erregen Fieber.

Produkte. Bis auf den Boden der hohen Alpengegenden, des dürren Bergrückens von Dalmatien und des Flachlandes von Ungarn, wo alles Grün verdorrt, ist Oesterreich sehr fruchtbar, selbst die Thäler der Alpen haben Fruchtboden; am üppigsten jedoch ist das südliche Ungarn, dann Slavonien und das Pogebiet. Und dieser glückliche Boden erzeugt viele und mannichfache Produkte. Reich an Mineralien (Gold in Siebenbürgen, Silber in Nordungarn, Kupfer in Südungarn, Quecksilber in Illyrien, Eisen in Steyermark, Zinn in Böhmen, Salz in Galizien und Salzburg, eigenthümlich das Tellurerz der Karpathen), reich an Pflanzenprodukten (Wein von Ungarn, Oliven und Reis der Lombardei, Getreide, Hopfen, Tabak, herrliche Waldungen, ist das Land auch reich an zahmen und wilden Thieren (Rindvieh in Ungarn, Pferde in Böhmen, Mähren, Siebenbürgen und Bukowina, Schafe von Ungarn, Seidenbau der Lombardei — Bären, Luchse, Fische). Auch hat das Land mehr denn tausend Gesundbrunnen und Mineralwasser. Die Industrie des Landes, die im Ganzen noch tief steht, übrigens in den westlichen Theilen noch mehr gehoben ist, als in den östlichen, erstreckt sich vorzüglich auf Leinwand, Wolle und Baumwolle (Böhmen, Mähren), Seide (Italien), Eisen (Steyermark) und Glas (Böhmen). Bedeutend ist die Landwirthschaft und der Bergbau des Reiches, und lebhaft der innere Verkehr, besonders in den Hauptverkehrpunkten (Wien, Prag, Triest, Pesth). Der Seehandel geht von Ragusa, Fiume, Triest und Venedig aus.

Volk. Oesterreichs Volk besteht außer den handelssüchtigen Armeniern

Digitized by Google

und unstäten Zigeunern aus 5 verschiedenen Volksstämmen, von denen die Deutschen (1/3) und Magyaren die herrschenden, die Slaven (die Hauptmasse des Volkes, 1/2) und die Lateiner und Juden die Beherrschten sind. Die Deutschen, die Gebildetsten im Staat, sind kräftig, treu und gutmüthig, dabei bequem, Freunde der Tafel, der Musik und des Tanzes. Die Magyaren, auf den schönsten, ebensten und fruchtbarsten Theilen Ungarns ausgebreitet, haben eine edle, asiatische Gesichtsbildung, ein großes, feuriges Auge mit buschigen Augenbrauen, und einen sehr wohlgestalteten Körperbau. Ihre edelsten Formen finden sich jedoch mehr im Volk, als in den höhern Ständen. Sie sind übrigens gut beritten und Beförderer des Ackerbaues und der Viehzucht. Die Slaven, die in vielen kleinen Völkerschaften mit verschiedenen Mundarten (Czechen, Hanaken, Slovaken, Polen, Rußniaken, Winden, Kroaten, Slavonier, Serber, Morlacken) auf verschiedenen Landschaften wohnen, sind im Allgemeinen kriechender Natur, dem Trunk, der Faulheit und der Musik ergeben. Die Lateiner, wozu auch die höchst ungebildeten Wlachen (Rumini) in Siebenbürgen und der Bukowina gehören, bewohnen Italien, Dalmatien und Illyrien.

Anmerk. Die Zigeuner, die aus Indien stammen und sich, gegen 4 Mill. stark, auf allen Welttheilen als Wahrsager, Diebe, Schmiede, Musiker umhertreiben, finden sich häufig in Ungarn (110000 Köpfe). Sie sind kräftig gebaut, schwarzäugig, von schwarzbrauner Haut, dabei stets schmutzig.

Von diesem Völkerhaufen bekennen sich 27 Mill. zur katholischen, 3 Mill. zur griechischen, 1 2/3 zur reformirten, 1 1/3 zur protestantischen Kirche. Demnach ist die katholische Kirche die zahlreichste, aber auch die herrschende, doch werden die übrigen geduldet und haben selber hie und da (wie z. B. die Protestanten in Ungarn und Oberitalien) mit den Katholiken gleiche Rechte. Ueberdies finden sich in den östlichen Theilen noch einzelne Secten, Socinianer, Wiedertäufer und Roskolniken.

Die Verfassung des Gesammten ist im Allgemeinen streng monarchisch, nur in Ungarn und Siebenbürgen monarchisch-aristokratisch, so daß dabei bloß der Adel der bevorzugte Theil der Nation ist. Für die Bildung im Reich wirken außer zahlreichen Anstalten 8 Universitäten und darunter treffliche Kulturpunkte, Wien, Prag, Pesth, Venedig, Mailand; aber, wenn schon der Westen weit gebildeter ist, als der Osten, so ist doch im Ganzen die Masse des Volkes noch nicht geistig geweckt und steht vielmehr unter dem Kulturstand der andern deutschen Staaten.

Geschichtlicher Ueberblick. Oesterreich wuchs übrigens allmählich mehr durch glückliche Heirathen und Verträge, als durch Eroberungen zu seiner heutigen Größe an, indem die verschiedenen Länder und Völker, aus denen es zusammengeballt ist, früher für sich bestehende Gebiete waren. Das kleine Oesterreich an der Donau, das den Anziehungspunkt des Gesammten bildete, war zuerst eine baier sche Grenzmark, wurde aber 1141 zum Herzogthum erhoben und 1192 durch Steyermark und 1232 durch Krain erweitert. Nach Ottokars Sturz kam es 1276 an das von Radbot, Grafen von Habsburg und Enkel des Eticho, Herzogs von Elsaß, abstammende habsburgische Haus, das 1331 Kärnthen, 1363 Tyrol, 1380 Triest, 1526 sogar die großen Nachbarländer, Ungarn, Mähren und Böhmen, im 18ten Jahrhundert Siebenbürgen, Galizien, die Bukowina, Mailand und später Venedig erhielt. Auf seine Erweiterung und politische Haltung war von dem größten Einfluß, daß seit 1437 bis 1806 alle deutschen Kaiser aus diesem Hause hervorgingen; daß aber die meisten von ihnen durch strenges Halten am Katholicismus jede freie religiöse Bewegung in ihrem Reiche unterdrückten, war für seine Kultur weit nachtheiliger (dreißigjähriger Krieg, Salzburg 1732), als vortheilhaft.

Das gesammte Reich faßt auf 12,153 □M. 33,426000 (nach neuern Zählungen 34 1/2 Million) Einw., und besteht aus deutschen und außerdeutschen (ungarischen, polnischen und italienischen) Ländern.

Die deutschen Länder.

Bestandtheile.	Hauptstädte.
Erzhrzgth. Oesterreich	Land unter der Enns: Wien 335. St. Pölten 5. Krems 4. Weitra. Land ob der Enns: Linz 24. Wels 4. Steyer 10. Enns, Salzburg 11. Hallein 5. Badgastein, Radstadt, Ried.
Hrzgth. Steyermark..	Grätz 40. Marburg 5. Judenburg 2. Bruck, Leoben, Cilli.
Königreich Illyrien ...	Gouv. Laibach: Laibach 11. Neustädtl, Klagenfurt 9. Adelsberg, Ibria 4. Zirknitz, Villach, Bleiberg. Gouv. Triest: Triest 50. Görz 9. Gradisca, Mitterburg, Pirano 6. Rovigno 10. Capo d'Istria 5. Inseln: Veglio u. Cherso.
Grafschaft Tyrol.....	Innsbruck 11. Hall 4. Kufstein, Brixen 3. Brunecken, Imst, Botzen 7. Trient 12. Roveredo 7. Bregenz, Dornbirn.
Königreich Böhmen...	Prag 120. Budweis 8. Tabor 4. Neuhaus 6. Kaurzim. Pisek 6. Pilsen 9. Klattau 6. Tauß 6. Beraun, Saatz 5. Schlan 3. Elbogen, Karlsbad 3. Joachimsthal 5. Eger 10. Kulm, Leitmeritz 5. Töplitz, Saidschitz, Gitschin 4. Jungbunzlau 5. Reichenberg 12. Friedland, Königgrätz 9. Reichenau, Braunau, Chrudim 6. Leitomischl 6. Czaslau 3. Deutschbrod 4. Kutlenberg 8.
Markgrafsch. Mähren mit Schlesien.	Brünn 40. Austerlitz, Nikolsburg 8. Znaym 6. Olmütz 12. Sternberg 8. Proßnitz 8. Hradisch, Holeschau, Iglau 14. Trebitsch 5. Straßnitz, Weißkirchen 5. Kremsier, Neutitschein 7. Troppau 12. Jägerndorf 5. Teschen 7. Jablunka, Bielitz.

Die außerdeutschen Länder.

Bestandtheile.	Hauptstädte.
Königreich Ungarn. 1) diesseit der Donau:	Ofen 30. Neitra 5. Preßburg 37. Miava 8. Neusohl 6. Kremnitz 5. Schemnitz 17. Gran 12. Pesth 75. Waitzen 12. Altofen 8. Großkörös 17. Czegled 16. Kecskemet 46. Zambor 21. Maria Theresienstadt 33. Neusatz 20. Baja 14. St. Thomas 11. Zenta 14. Almas 8.
2) jenseit der Donau:	Oedenburg 12. Eisenstadt 5. Raab 17. Komorn 17. Dotis 9. Stuhlweißenburg 20. Wesprim 9. Fünfkirchen 11. Mohacs 9.
3) diesseit der Theiß..	Erlau 18. Gyöngyös 15. Mezötur 17. Miskolcz 28. Rosenau 6. Leutschau 5. Neudorf 6. Kaschau 14. Eperies 8. Unghvar 6. Tokay.
4) jenseit der Theiß..	Szegedin 32. Szentes 18. Vasarhely 27. Mako 17. Temeswar 12. Altarad 14. Großwardein 18. Debreczin 46. Samson 22. Gyula 14. Bekes 15. Csaba 22. Großkarolv 11. Jasziberenv 16. Falegyhaza 15. Böszörmeny 15., Hauptort der Haiducken.
5) Slavonien.....	Essek 11. Erdöd 4. Illok 3. Ruma 6. Posega 5. Vukovar 5.
6) Kroatien.....	Agram 11. Warasdin 9. Karlstadt 6. Kreuz 3. Fiume, Hauptort im Küstenland.
Grfsch. Siebenbürgen	Land der Ungarn: Klausenburg 20. Zilah 9. Thorenburg 8. Karlsburg 11. Zalathna Deva 4. Fagaras 5. Land der Szekler: Szekely Udvarhely 6. Maros Vasarhely 10. Felvincz. Land der Sachsen: Hermannstadt 17. Kronstadt 36. Rosenau 4. Mediasch 6. Bistritz 6. Schäßburg, Mühlenbach.
Militairgrenze, kroatische:	Carlobago, Zengh, Petrinia, Bellovar, Kostainicza.
slavonische:	Neugradiska, Altgradiska, Brood, Karlowitz 5. Semlin 9.
ungarische:	Pancsova 10. Weißkirchen 6. Altorsowa.
siebenbürgische:	Hatzeg, Orlath, Kezdy-Vasarhely 5. Rothenthurmpaß.
Königreich Galizien...	Lemberg 55. Biala, Neusandec 5. Bochnia 5. Tarnow 5. Rzeszow 6. Jaslo, Sambor 9. Drohobycz 11. Przemysl 8. Jaroslaw 8. Zloczow 7. Zolkiew, Brody 21. Brzezany 5. Tarnopol 10. Stry 5. Czernowitz 7. Kolomea 7. Stanislawow 9. Zaleszyki.

Königreich Dalmatien Zara 8. Ragusa 5. Spalato 8. Sebenico, Cattaro. Inseln.
Königreich Lombardei. Lombardei: Mailand.
Venedig: Venedig. s. oben Italien.

Die einzelnen Bestandtheile Oesterreichs.

Von den Alpenlandschaften Oesterreich, Steyermark, Illyrien und Tyrol, liegen die drei ersten auf den metallreichen Ostalpen, Tyrol auf den gletscherreichen rhätischen Alpen. Ihre Natur ist die des Schweizerlandes. Im Hochgebirg rauh, unanbaubar, kräftige Kräuter, schweizerische Alpenwirthschaft; in den vielen und langen Thälern und in den niedern Gegenden an Wasser reich und kulturfähig, daher Obst, Wein, Feldbau, viel Bergbau und Industrie, selber Seidenbau in den südlichen, heißen Thälern.

1) Das Erzherzogthum Oesterreich, das Hauptland der Kaiserwürde, Kern und Schlußstein des vielsprachigen Reichs, vom hohen Rücken der norischen Alpen nach der Donau gesenkt, und von den Alpengewässern der Leitha, Enns, Traun und Salza durchflossen, wird in das Land ob und unter der Enns getheilt, und faßt auf 709 □M. 2,100000 Einw.

Vornehmste Oerter. Wien, schön gelegen, an der Mündung der Wien in die Donau, Hauptstadt und Residenz, volkreichste Stadt von Deutschland, weniger schön als ihre 34 Vorstädte gebaut, Mittelpunkt alles Geld-, Wechsel- und Waarenhandels; Universität mit viel Bildungsanstalten; viel öffentlichen Plätzen, herrlichen Gebäuden (die kaiserliche Burg, die herrliche, gothische Stephanskirche). Türken vor Wien 1683. Mozart und Haydn liegen hier begraben. Nahe bei Wien liegen viele merkwürdige Orte, darunter Schönbrunn, das kaiserliche Lustschloß; der Thalgrund Brühl; Baden, Badeort. — Linz, am rechten Ufer der Donau, Sitz der Regierung des Landes ob der Enns, mit viel Wollenfabriken, viel Handel, den die neue Eisenbahn von da nach Budweis noch erhöht. — Steyer, Fabrikstadt. — Salzburg, Kreisstadt (sonst Hauptstadt vom ehemaligen Reichs-Erzbisthum Salzburg, einem Alpenland voll erhabner Naturschönheiten), höchst romantisch an der Salza, alt und regellos, doch großartig gebaut, mit vielen Fabriken und Speditionshandel nach Italien. Daran liegt das kaiserliche Lustschloß Mirabella und das hohe, feste Hohensalzburg. — Das Salzkammergut ist ein an Salzbergen reiches, höchst rauhes Alpenland und umfaßt die 3 Marktflecken Hallstadt, Lauffen und Ischl. — Hallein, mit großem Steinsalzwerk. — Gastein, mit Bädern und Bergbau. Nahe an den Quellen der Salzach stürzt die Krimler Ache 2000′ hoch herab, der schönste Wasserfall der österreichischen Lande.

2) Steyermark, das Eisenland Europas, zwischen Ungarn, Oesterreich und Illyrien, meist auf den 9000′ hohen steyerischen Alpen gelegen, von der Mur, Drau und Sau gewässert, faßt auf 400 □M. 870000 Einw.

Vornehmste Oerter. Grätz, gut gebaute Hauptstadt, in einer reizenden Gegend, an der Mur; Universität; viel Handel. — Leoben, Sitz des Oberbergamtes für Steyermark, mit viel Industrie. — Mariazell, Marktflecken an der Salza, mit einer jährlich von mehr als 400000 Pilgern besuchten Wallfahrtskirche. — Eisenärz, Marktflecken am Erzberg, der seit 1000 Jahren bearbeitet wird.

3) Illyrien — zwischen Steyermark und dem Adriameer, auf den rauhen karnischen und höhlenreichen julischen Alpen gelegen und über den öden, vom fruchtbaren Bora (einem NO. Wind) durchstürmten Karst (wüstes Felshügelland) zum trocknen Küstenland des Adriameeres, wo italienische Luft und Frucht beginnt, hinabgesenkt, von der Drau, Sau und dem Isonzo gewässert, mit der Halbinsel Istrien und den Meerbusen von Triest und Guarnero, in denen der Seehandel auflebt — faßt auf 519½ □M. 1,180000 Einw.

Vornehmste Oerter. Laibach, wohl gebaute Hauptstadt (Krain) an der schiffbaren Laibach, viel Industrie und Spedition. — Adelsberg, mit merkwürdigen Höhlen. — Idria, Bergstadt mit berühmten Quecksilbergruben. — Klagenfurt,

Hauptstadt von Kärnthen, schön gebaut mit viel Handel. — Villach, in reizender Gegend an der Drau. — Triest, Hauptstadt des illyrischen Küstenlandes, ein aufblühender Freihafen, die wichtigste See- und Handelsstadt des Landes. Die Neustadt ist freundlich, die Altstadt finster. — Aquileja, eine alte Stadt, soll zur Römerzeit über 100000 Einwohner gehabt haben. — Görz, am Isonzo, mit einer berühmten Wallfahrtskirche — Rovigno, Istriens größte und lebhafteste Stadt mit 2 großen Häfen. — Capo d'Istria, Hafen, sonst Hauptstadt vom venetianischen Istrien. — Pola, ein verfallnes Städtchen, sonst blühend, mit einem der schönsten Häfen Europas.

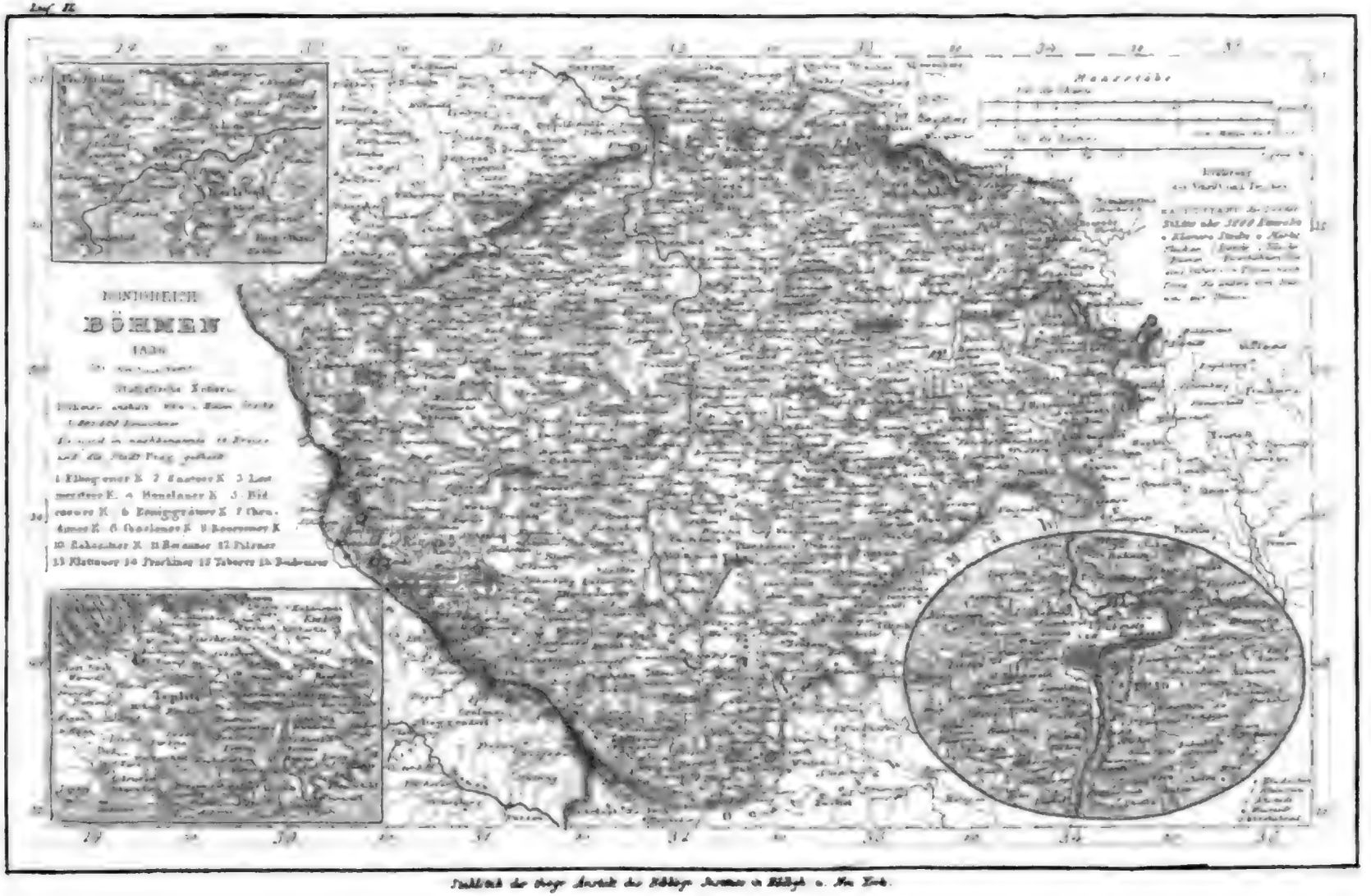
4) Tyrol, zwischen Baiern und Oberitalien, auf den rhätischen Alpen ausgebreitet, in viele (mehr als 30), meist industriöse Thäler von den Gewässern des Inn, Lech, Eisak und der Etsch zerschnitten, faßt auf 716 □M. 800000 (807000) Einw. Ländliche Freiheit unter kaiserlichem Schirm.

Vornehmste Oerter. Innsbruck, von hohen Bergen umgeben, am Inn; alt, mit schönen Vorstädten. Unter den sehenswerthen Gebäuden das Schloß, das Kanzleigebäude, die Hofkirche mit den Denkmalen des Kaisers Maximilian und des Erzherzogs Ferdinand. Universität. Lebhafter Speditionshandel zwischen Deutschland und Italien; Hauptstraße über den Brenner nach Italien; Scheibenschießen. In der Nähe das Lustschloß Ambras. Oestlich von Innsbruck das Zillerthal Verfertigung von musikalischen Instrumenten. — Hall, Stadt zwischen hohen Bergen, am Inn; mit einer großen wichtigen Saline. — Kufstein, Stadt und Festung am Inn. — Stambs, Abtei mit den Grabmälern der Hohenstaufen. — Glures, Stadt an der Etsch. Unweit das Stilfserjoch. — Brixen, Stadt an der Eisak. Plan zur Festung. — Botzen, an der Eisak, wohl gebaut, in italienischem Styl. Viel Handel. Umher Weinberge und Gärten. In der Nähe der kleinen Stadt Moran liegt das alte Bergschloß Tyrol, wovon das Land seinen Namen hat; mit herrlicher Aussicht. Daran das Passeyerthal (Hofer). — Trient (Trident), reizend gelegen an der Etsch, von hohen Bergen umgeben; düster gebaut. Merkwürdig die Marienkirche, worin 1545—1563 das bekannte Concil gehalten wurde. Viel Verkehr. Hier beginnt italienische Luft, Frucht und Lebensart. In der Nähe das Fleims- und Fassathal. — Roveredo, hübsche Stadt nahe an der Etsch. Handel und Industrie; Sitz der Tyroler Seidenspinnerei. Unfern eine mit Felsblöcken bedeckte Fläche, das Steinmeer genannt. — Riva, am Gardasee, sehr schön gelegen, zwischen Orangen- und Olivenbäumen. Viel Getreidehandel. Verfertigung von Maultrommeln. — Bregenz, Kreisstadt von Vorarlberg, am Bodensee; Baumwolle und Holzwaaren; lebhafter Handel mit Wein, Obst und Holzwaaren. Dabei der Paß der Bregenzerklause und der Gebhardsberg mit herrlicher Aussicht.

Die Kesselandschaften Böhmen, Mähren und Ungarn.

5) Böhmen, das eigentliche Moldauland, ist kesselförmig gestaltet, durch seine Ringgebirge von Oesterreich, Mähren, Schlesien, Sachsen und Baiern abgeschlossen, und nur von der Elbe durchbrochen, von den Thälern der Moldau, Beraun, Elbe, Iser und Eger durchschnitten, und hat allbekannte warme Bäder (Karlsbad, Töplitz, Franzensbrunnen, Marienbad) und Bitterbrunnen (Sedlitz und Saidschitz), fruchtbaren, angebauten Boden, viel Handel mit eigenen Produkten (Hopfen, Leinwand, Wolle, Bauholz, Zinn, Glas), auch viel Landwirthschaft, und um Leitmeritz die bevölkertste Gegend von ganz Europa. Böhmen, das Land der alten Bohemier, Marcomannen und Tschechen, wurde zur Zeit Luther's Oesterreichs Erbland und ist durch Huß, durch die Hussiten und den Anfang des dreißigjährigen Kriegs berühmt. In den letzten Zeiten ist sein früherer Kulturzustand zurückgegangen. Es faßt auf 953 □M. 3,900000 Einw.

Vornehmste Oerter. Prag, feste, große Hauptstadt auf beiden Seiten der Moldau, 2 Meilen im Umfang; die Neustadt schöner als die Altstadt; beide durch eine 800′ lange, mit Bildsäulen verzierte Brücke verbunden; viele öffentliche Plätze und herrliche Gebäude, vorzüglich auf dem Schloßberg (Hradschin) die königliche Burg (hier



Stahlstich der Geogr. Anstalt des Bibliogr. Instituts in Hildbgh. u. New York.

wurden 1618 die kaiserlichen Räthe aus dem Fenster geworfen) und die schöne Domkirche mit der reichen Wenzelskapelle, den Gräbern des heiligen Nepomuk (des Schutzpatrons von Böhmen) und vieler böhmischen Könige. Universität und viele Bildungsanstalten; Mittelpunkt des böhmischen Handels; bedeutende Industrie. In Prags Umgebung: die Moldauinseln, der Waldsteinsche Garten, der Ziskaberg (Hussiten unter Ziska und Prokop) mit schöner Aussicht, der weiße Berg (Schlachten 1620 und 1756), die Citadelle (Residenz der alten böhmischen Könige). — Budweis, gut gebaute Stadt an der Moldau. Getreidehandel. Von da eine Eisenbahn nach Linz. In der Nähe von Forbes, einem Marktflecken, kam Ziska unter einer Eiche zur Welt. — Krumau, Hauptort des gleichnamigen schwarzenbergischen Herzogthums. — Tabor, eine hussitische Festung, romantisch gelegen, an der Luschnitz. — Kolin (Neukolin), Stadt an der Elbe, Schlacht 1757. — Brandeis, Stadt an der Elbe. — Pilsen, Stadt, schön gelegen, an der Beraun; viel Gewerbe und Handel. — Hussinetz, Marktflecken, Hussens Geburtsort 1373 — Klattau, Stadt im schönen Thal der Angel. — Nepomuk, Stadt, Nepomuks Geburtsort. — Tauß, Gewerbsstadt. — Beraun, an der Beraun, Töpferwaaren. Unfern Karlstein, die berühmteste Burg in Böhmen. — Elbogen, Stadt auf einem Felsen, an der Eger; Porzellanfabrik. — Schlaggenwald, Bergstadt. — Karlsbad, in einem engen Thal an der Eger, ein berühmter Badeort mit 8 Mineralquellen, darunter der Sprudel die stärkste, durch Kaiser Karl bekannt gemacht. Berühmte Stahlwaaren. — Joachimsthal, Bergstadt, sonst an Silber reicher als jetzt. Hier die ersten Thaler 1518. — Im Erzgebirg noch mehre Bergstädte, die jetzt wenig ausbeuten; Spitzen klöppeln oder Instrumente machen. — Maria Kulm, Marktflecken auf einem Berg, einer der berühmtesten Wallfahrtsörter Böhmens. — Eger, Stadt, auf einem Felsen an der Eger, mit schöner Dekanatkirche; die Trümmer des Schlosses mit seinem Thurm aus Lava. — Merkwürdig das Haus, wo 1634 Wallenstein ermordet wurde. Unfern Franzensbrunn (Egerbrunn) mit 4 Mineralquellen. — Marienbad, Sedlitz, Püllna und Saidschitz, Dörfer, durch ihr Bitterwasser berühmt. — Bilin, Stadt mit berühmten Mineralquellen. Der Bilinerstein. — Leitmeritz, reizend gelegen an der Elbe, mit bedeutendem Obst-, Wein- und Getreidebau. — Theresienstadt, Festung. — Lobositz, Stadt an der Elbe, Schlacht 1756. — Töplitz, reizend gelegen, ein berühmter Badeort. Schöne Umgebung. Die Bäder im nahen Dorf Schonau. — Dux, mit schönem Schloß. Ueberbleibsel aus Wallensteins Zeit. — Zinnwald, Bergbau auf Zinn. — Kulm, Dorf, Schlacht 1813. Gefangennehmung Vandamme's. — Aussig, Stadt, Weinbau. Raph. Mengs Geburtsort. — Jungbunzlau, Gewerbsstadt an der Iser. Kattunfabriken. — Münchengrätz, an der Iser. In dem Waldsteinischen Schlosse Wallensteins Grab. — Reichstadt, Hauptort des gleichnamigen Herzogthums (Napoleons Sohn). — Friedland, Stadt an der Wittich, mit einem alten Schlosse. Wallensteins Besitzung. — Liebwerda, Brunnenort. — Reichenberg, Böhmens zweite Stadt, die erste Fabrikstadt des Landes; Tuch. — Gablonz, blühender Fabrikort an der Neisse. Glasperlen; künstliche Edelsteine. — Arnau, Gewerbsstadt an der Elbe. — Hohenelbe, Gewerbsstadt an der Elbe. — Königgrätz, Stadt und Festung an dem Zusammenfluß der Elbe und Adler. — Trautenau, Stadt Mittelpunkt der Leinewaarenweberei. — Adersbach, ein durch seine sonderbar gestalteten Sandsteinfelsen merkwürdiges Dorf am Riesengebirg. — Reichenau, Gewerbsstadt. — Warnsdorf, ein Dorf mit 7000 Einw., eines der schönsten und gewerbthätigsten Böhmens. — Nixdorf, Gewerbsdorf mit 5600 Einwohnern.

6) **Mähren**, das Land der March, ist ringsum von waldreichem, hohem Bergland umschlossen, nach dem Marchthal zugeneigt, von der March, Thaya, Iglawa und Schwarza reich gewässert und auf seinem fruchtbaren Boden vorzüglich an Getreide, Wein, Holz, Schafen, Wolle reich. Auf 481½ □M. faßt es 2,050000 (2,097000) Einw.

Vornehmste Oerter. Brünn, Mährens Hauptstadt und schönste Stadt, mit der zum Theil zerstörten Citadelle Spielberg. — Austerlitz, Stadt. Dreikai-

ferschlacht 1805. Getreidebau. — Nikolsburg, in fruchtbarer Gegend, mit viel wissenschaftlichen Anstalten. Weinbau. — Olmütz, Festung an der March, sonst Mährens Hauptstadt, Universität; Handel, Viehmärkte. — Sternberg, schön gebaute Stadt, mit viel Fabriken. — Kremsier, sehr schöne Stadt an der March. — Hradisch, auf einer fruchtbaren Marchinsel. — Znaym, gut gebaute Stadt an der Thaya, mit einer alten Burg, der ehemaligen Residenz der mährischen Könige. Schlacht 1809. — Iglau, hoch und rauh gelegne Stadt an der Iglau; Tuch, Papier, Handel.

An dem nördlichen Fuß der Sudeten und Baskiden, an den Quellen der Oppa, Oder und Weichsel liegt Oesterreich-Schlesien, der Rest von Oesterreichs schlesischen Besitzungen. Es besteht aus 2 Theilen, aus Troppau und Teschen.

Vornehmste Oerter. Troppau, in einer Ebne an der Oppa. Hauptort des Liechtensteinschen Fürstenthums Troppau; Fabriken, Tücher und Leinwand. Kühne That Ziethens 1745. — Jägerndorf, in einem schönen Thal an der Oppa, Hauptort des Liechtensteinschen Fürstenthums Jägerndorf. — Karlsbrunn, berühmter Badeort. — Hennersdorf, Dorf. Schloß. Feine Wolle. — Teschen, Hauptort des Herzogthums Teschen, in reizender Lage, lebhafter Handel; Tuchfabriken, Gewehre. Friede 1779. — Weichsel, ein Dorf von 4 □ M. im Umfang, an der Vereinigung der 3 Weichselquellen. — Jablunka, Stadt an der Oelsa, nah am Jablunkapaß. Leinwand. — Bielitz, Gewerbsstadt.

7) **Ungarn**, von dem 150 Meil. langen, mächtigen Karpathenbogen und dem Ostabhang der Alpen fast ringförmig umgürtet, bildet das eigentliche Karpathenland, das durch seine Lage und Natur eines der glücklichsten und reichsten Völkerquartiere Europas ist, dem aber noch das Land im Süden der Sau und Donau bis zum Hämus und die Donaumündung fehlt, um zu einem reinen Naturganzen zu werden, wie es einst in der wilden Ruhmzeit der Magyaren (Belgrad, Königssitz und Centralpunkt) gestaltet war.

Ungarn, im engern Sinn, begreift die Königreiche Ungarn, Slavonien und Kroatien; im weitern aber außer diesen noch Siebenbürgen, die Militairgrenze und Dalmatien.

Der Boden des gesammten Landes, der hie und da gewaltige vulkanische Trümmer trägt und oft noch erbebt, senkt sich von den Ostalpen und dem Karpathengürtel mit reizenden Berglandschaften und Rebenhügeln und einzelnen, erzreichen Bergzügen und mit langgezogenen Thälern nach der Donau und Theiß hinab, so daß hier, innerhalb des großen Gebirgsringes, ein über 1200 □M. großes Flachland gebildet wird, das aus 2 ungleichen Ebnen besteht, einer kleinern um die Insel Schütt, den goldnen Garten Ungarns, und einer größern von der Donau und Theiß durchflossen und zum Theil mit Steppen und Moräften bedeckt, dem eigentlichen Central- u. Magyarenland (Niederungarn). So hat Ungarn dreierlei Bodengestalt: wilde Urgebirge, weite Ebnen, und zwischen beiden einen Ring von Gegenden, die reich an unterirdischen und überirdischen Schätzen sind. Und dies Ungarn durchschneiden befruchtend mehr als 160 Flüsse, und darunter die gebietende Donau, die bis auf den Poprad alle andern (Theiß, Drau, Sau, Raab, Leitha, Waag, Gran, Hernath, Temes) verschlingt. Seen benetzen nur seinen unwirthlichen Boden, schauerliche Bergseen mit Mährchen im Tatra, weite Schiffseen im Flachland (Neusiedlersee, Plattensee).

Bis auf die wilden Berggegenden, wo es rauh, und die Moraste- und Haidestriche, wo es oft drückend heiß und ungesund ist, ist das Land mild, gesund, und trotz aller Vernachlässigung höchst fruchtbar, vorzüglich sind die südlichen Gegenden (Banat) am meisten reich an Wein, Tabak, Getreide, selbst an Baumwolle und Südfrüchten. Ungarn hat Rinder, Schafe, Schweine und Pferde,; Gold, Silber und Kupfer, sogar Diamanten. Leider steht der aus sehr verschiedenen Stämmen gemischte, im Ganzen kräftige, gesunde und schöne Bewohner dieses Landes in Kultur, Gesittung, Verkehr und Industrie noch tief. Würde jedoch Ungarns Volksmasse, die die Sitten von Hochasien bis zum Rhein

auf einen Punkt zusammen drängt, aber noch nicht verschmolzen hat, von Einem Geist durchdrungen, so kann dies Land ein wichtiges, europäisches Völkergebiet werden. Zur Zeit stehn sich aber noch die einzelnen Völker und Stände zu fern, als daß es ein kerniges Ganze werden kann. Dampfschifffahrt auf der Donau.

Ungarn (sonst Dacien und Pannonien) war durch die Donau eine häufig betretene Straße, und der Boden vieler Völker (Dacier, Pannonier, Westgothen, Hunnen, Longobarden, Avaren, Magyaren, Slaven) geworden, von denen die Magyaren Herrn des Landes und durch das Christenthum nach und nach ruhige Nachbarn der Deutschen wurden, aber in stetem Kampfe gegen die Türken blieben. Unter Matthias I. (Corvin) hat es seine Glanzperiode. Zur Zeit Luthers kommt es an Oesterreich.

Mit Slavonien und Kroatien wird es in 6 Kreise (diesseits und jenseits der Donau, diesseits und jenseits der Theiß, Slavonien und Kroatien) oder in 52 Komitate getheilt, und enthält auf 4181½ □M. 10,200000 Einw.

Anmerk. Mehre der größern Städte Ungarns sind schön gebaut; die mittlern aber haben schlechte Häuser, schmutzige Gassen und dürftige Einwohner. Hier Europas größte Dörfer.

Vorzüglichste Städte. Ofen (Buda), Hauptstadt des Königreichs, am rechten Ufer der Donau, Pesth gegenüber, eine alterthümlich gebaute, zerstückelte, an mehre Felsspalten, an Wald- und Weinhügel gelehnte Stadt, in deren Mitte eine befestigte Anhöhe liegt und darauf das königliche Schloß, die Residenz des Palatins von Ungarn. Ofens Glanz zieht nach Pesth hinüber.

Pesth, Ungarns schönste, volkreichste und freundlich gebaute Stadt, in sandiger, aber blühender Ebne, an der Donau, mit breiten Straßen. Centralpunkt alles ungarischen Verkehrs, den noch jährlich 4 Messen heben, Hauptsitz der Industrie des Landes.

Presburg, in reizender Gegend, am linken Ufer der Donau, Krönungsstadt der Könige von Ungarn, mit schönen Gebäuden. — Waitzen, an der Donau, in weinreicher Gegend, mit herrlicher Kathedrale. — Ketskemet, Ungarns größter Marktflecken mit 36000 Einw., viel Industrie und Handel. — Neusohl, Bergstadt an der Gran, von hohen Bergen umschlossen, viel Bergbau. — Kremnitz, eine sehr alte Bergstadt, in einem tiefen Grund, von 7 hohen Bergen umgeben, Sitz einer Bergverwaltung, mit berühmten Gold- und Silberbergwerken. — Gran, Stadt an der Mündung der Gran in die Donau, auf einer Ebne, dicht an Rebenhügel gelehnt. — Schemnitz, Ungarns älteste, größte und berühmteste Bergstadt, in einem Felsengrund, mit reichen Gold- und Silberbergwerken. — Theresienstadt, bedeutende, aber weitläufig gebaute Stadt, viel Landwirthschaft. — Neusatz, Stadt an der Donau, Peterwardein gegenüber, viel Handel nach der Türkei. — Oedenburg, lebhafte Stadt in schöner Gegend, nahe am Neusiedlersee, viel Industrie, Handel und Weinbau. — Eisenstadt, Stadt in romantischer weinreicher Gegend. In der Nähe das Esterhazysche Schloß Kis Martony. — Raab, schöne und sich immer verschönernde Stadt an der Mündung der Raab in die Donau. — Komorn, sehr starke Festung auf der Insel Schütt. Oft Erdbeben. — Stuhlweißenburg, Stadt in morastiger Gegend, die alte ungarische Krönungsstadt; viel Industrie und Weinbau. — Fünfkirchen, Stadt in einem reizenden Thal, mit viel Gerbereien und Weinbau. — Rosenau, in reizender Gegend, mit Bergbau. — Erlau, schön gelegen, am gleichnamigen Fluß, mit Weinbau und Handel. — Miskolcz, großer Marktflecken, schön gelegen, mit viel Weinbau. — Kaschau, sehr schöne, feste Stadt am Hernath, von Weinbergen umgeben, viel Handel. — Tokay, einst Attila's Residenz (Hunnivar), jetzt Marktflecken am Hegyallagebirg, das die berühmten Tokayer Weine liefert. — Szegedin, Stadt mit Festung an der Theiß und Marosch, viel Industrie und Handel. Schildkrötenfang. — Großwardein, bedeutende Stadt in schöner, aber ungesunder Ebne, mit prächtiger Kathedrale. Viel Industrie und Naturproduktion. — Vasarhely, großer Flecken am Hodsee, Weinbau. — Temesvar, sehr schöne, feste Stadt in ungesunder Gegend. — Debreczin, nach Pesth Ungarns größte Stadt, in einförmiger Gegend, dorfmäßig gebaut, mit viel Industrie und 4 zahlreich besuchten Märkten (Weißbrot),

Slavonien, ein herrliches Land, innerhalb des untern Laufs der Sau und Drau, gegen die Flüsse hin eben und meist morastig, mit mildem Klima und gutem, aber vernachlässigtem Boden.

Vornehmste Oerter. Essek, stark befestigte Stadt an der Drau, in sumpfiger Gegend. — Poiega, Stadt an einem weinreichen Gebirg, mit Tabakbau.

Kroatien, zwischen dem Meerbusen von Quarnero und der Drau, von der Sau und Kulpa durchschnitten, an und auf den julischen und dinarischen Alpen gelagert, daher mit meist gebirgigem und kahlem Boden; fruchtbar nur an den Flüssen und gegen das Meer hin.

Vornehmste Oerter. Agram, feste Hauptstadt und Sitz des Vicekönigs (Ban) von Slavonien und Kroatien. — Warasdin, an der Drau, Weinbau. Nahe dabei warme Bäder. — Karlstadt, an der Kulpa, schön gelegen, viel Handel. — Fiume, Hauptstadt des ungarischen Litorale, Freihafen am Golf von Quarnero.

Siebenbürgen, der eigentliche südöstliche Theil von Ungarn, liegt nach der Wlachei, Moldau und Bukowina hin und ist ein schwerzugängliches (16 Zugänge führen nur in's Land), viereckiges, 1000′ hohes Bergland, das aus 3 langen, westlich laufenden fruchtbaren Flußthälern (Aluta, Marosch, Samosch [Szamosch] und vielen Nebenthälern und Bergzügen besteht, ringsum aber von hohen (7—9000′), stark bewaldeten, meist noch unbekannten Gebirgsrändern umgürtet wird. Seine nördlichen und westlichen Gebirgszüge sind sehr gold- und silberreich. Mit Ungarn hat es außer den Sand- und Morastebenen fast dieselben Naturverhältnisse, bedeutende vulkanische Ueberreste und Erscheinungen, dasselbe Klima, dieselbe Produktion, dieselben Einwohner, selbst gleiche Bildung, Verfassung, Sprache (außer der lateinischen Sprache, die ein Theil des siebenbürgischen Volkes spricht) und fast dieselbe Geschichte. Seine Kultur rührt meist von deutschen Kolonisten her, die seit dem 10. Jahrhundert einzuwandern anfingen und denen der goldne Freiheitsbrief des Königs Andreas (1224) wichtige Rechte sicherte.

Das Land, das zu Klausenburg sein eignes Gubernium hat, zerfällt außer der Militairgrenze in das Land der Ungarn (N. W.), der Sachsen (S.) und Szekler (S. O.) und umfaßt auf 956 □Meilen gegen 2 Millionen Einwohner, mit der Militairgrenze aber auf 1110 □Meilen 2,088000 Einwohner.

Vornehmste Oerter. Land der Ungarn: Klausenburg, Siebenbürgens freundliche Hauptstadt, in einem romantischen Thal, am Szamosch, mit vielen Bildungsanstalten und schönen Gebäuden. — Karlsburg, wohlgebaute, feste Stadt an der Marosch. — Zalathna, Vörösparok und Nagyag haben wichtige Gold- und Silberbergwerke.

Land der Sachsen: Hermannstadt, Hauptstadt des Sachsenlandes, in einer großen Ebne, mit guten Bildungsanstalten. — Kronstadt, größte und volkreichste Stadt und wichtigste Fabrik- und Handelsstadt Siebenbürgens, in einem engen Thal. — Bistritz, Mediasch und Schäßburg haben viel Weinbau.

Land der Szekler: Neumarkt oder Marosch (Szekly-Vasarhely), Stadt in schöner Gegend. — Udvarhely, Stadt mit viel Industrie.

Die Militairgrenze ist ein Landstrich, der sich längs der türkischen Grenze vom Adriameer bis zur Moldau hinzieht. Seine Bewohner und Bebauer (Grenzer 1,129000) sind militärisch organisirt, um die Grenze gegen die Räubereien der türkischen Nachbarn und gegen die Pest zu sichern. Sie zerfällt in:

Die kroatische: Bellovar, gut gebaute feste Stadt. — Zengh, Freihafen am Adriameer. — Petrinia, schön gelegne Stadt an der Unna.

Die slavonische: Alt-Gradiska, Festung an der Sau. — Neu-Gradiska, Marktflecken. — Brod, Festung an der Sau. — Karlowitz, Stadt in weinreicher Gegend. — Semlin, an der Donau, Belgrad gegenüber; viel Verkehr nach der Türkei. — Peterwardein, wichtige Festung an der Donau.

Digitized by Google

XXII Lief.
Süd Westl. Staaten
DEUTSCHLANDS
Farben.
🟩 Bayern
🟨 Würtemberg
🟪 Baden
🟨 HessenDarmst
🟥 Hohenzollern
Geogr. Meilen
Koblenz
Frankfurt
DARMSTADT
STRASBURG
Basel
Constanz
MÜNCHEN
BÖHMEN
SCHWEIZ
FRANKREICH
ÖSTERREICH
TYROL
25
26
27
28
29
30
31
50
49
48

Stahlstich aus der Geograph. Anstalt des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen u. New York

Digitized by Google

Die ungarische (banatische): Pancsova, an der Temes, viel Verkehr nach der Türkei. — Alt- und Neu-Orsova. — Mehadia, Marktflecken, nahe dabei die Herkulesbäder. — Weißkirchen, Stadt, schön gelegen, mit viel Weinbau.

Die siebenbürgische: Hatzeg, Marktflecken. — Kezdi-Vasarhely, Marktflecken. — Berühmte, feste Päße sind der Vulkaner-, Rother-, Thurm-, Torzburger-, Bodza- und Ditos-Paß.

Dalmatien, ein schmaler, gebirgiger, aber romantischer Küstenstrich, zwischen der Türkei, Kroatien und dem Adriameer, auf den dinarischen Alpen gelegen, mit wenigen, aber an Wasserstürzen reichen Flüssen (Cettina), mit einer inselreichen Küste. Klima und Produktion (Südfrüchte, Weinbau) sind die von Italien. Die Städte werden von Italienern, das Land von Slaven (Illyriern) bewohnt. Uebrigens gelten die Bewohner für gute Seeleute. Das Land (einst zu Rom, dann öfters zu Venedig, zu Ungarn, zur Türkei, zu Italien gehörend) faßt auf 275 □M. 333000 Einw. und ist in 4 Kreise vertheilt.

Vornehmste Oerter. Zara, Hauptstadt, feste Seestadt, auf einer Landzunge. Sie hat kein frisches, nur Cisternenwasser. — Spalato, die größte, aber schlecht gebaute Stadt des Landes, auf einer kleinen Halbinsel. Römische Ruinen. — Ragusa, Hafenstadt, sonst Hauptstadt der alten gleichnamigen Republik. — Cattaro, Festung, in einem Felsenkessel, am gleichnamigen Busen, mit sehr gutem Hafen und viel Handel (besonders mit den Montenegrinern). — Poglizza, Dorf, dessen Einwohner und die der Umgegend besondere Freiheiten genießen. — Inseln: Arbe, Pago, Großa, Lesina, Lissa.

Galizien (Salzland) mit der Bukowina (Eichenland) ist der nordöstliche hochgelegene Gebirgsabhang des Karpathenlandes, der, bogenförmig gestaltet, sich mit seinen kurzen Bergzügen und seinen meist 1000′—600′ hohen Thälern und Ebenen nach der sarmatischen Ebne (Polen und Rußland) hinabneigt und darum seiner Stellung, aber auch seiner ganzen Natur und Geschichte und seinem Volke nach zur großen europäischen Ostebne gehört. Der südöstliche Theil, die Bukowina, ist gebirgiger und waldreicher als Galizien. Wie die große Ostebne höchst wasserreich ist, so wird Galizien von vielen Flüssen, von der Weichsel mit der Dunajec, dem Poprad und der Sau, von dem Dniester mit der Stry, von dem Pruth und der Sereth, und von all ihren tausend Bächlein befruchtet. Hoch gelegen und dem Norden und Osten offen, ist es weit rauher als Ungarn, und rauher als Deutschland, übrigens fruchtbar, besonders reich an Holz und Getreide, reicher noch an Steinsalz. Wenig Viehzucht (bloß gute Pferde) und wenig Industrie. Die Einwohner sind außer den vielen Juden und Wlachen meist russischen und polnischen Stammes. Das Land, in 19 Kreise getheilt, faßt auf 1550 □M. 4½ Million Einwohner.

Vornehmste Oerter. Lemberg, Hauptstadt des Landes, 960′ über dem Meer, gut gebaut; Universität und sonst viele Bildungsanstalten, viel Handel. — Brody, die zweite Stadt und die wichtigste Handelsstadt des Landes; viel Verkehr nach Rußland. — Bochnia und Wieliczka sind die durch reichhaltige Salzwerke berühmten Städte, die jährlich über 900 Centner Salz liefern. Vorzüglich ist der Schachtenbau zu Wieliczka seiner in dem mächtigen Salzflöz ausgehauenen Gewölbe wegen sehenswerth. — Czernowitz, Hauptort der Bukowina, nahe am Pruth auf einem Hügel, viel Handel — Suczawa, Stadt am gleichnamigen Fluß, viel Industrie.

Das Lombardisch-Venetianische Königreich — s. Italien.

Baiern.

Das Königreich Baiern, nach Oesterreich und Preußen der größte deutsche Bundesstaat, besteht aus 2 von einander getrennten, ungleichen Stücken, aus Donau- und Rheinbaiern. Jenes, der größere Theil, von österreichischem, sächsischem, hessischem, badischem und würtembergischem Gebiet umschlossen, liegt auf

dem über 1000′ hohen, deutschen Hochland, ist im S. an die hohen Abfälle der Alpen (Zugspitz 10100′, Hochvogel 9300′, Watzmann 9100′), im O. an den Böhmerwald, im N. an das Fichtelgebirg, die Röhn, den Spessart, und im W. an die rauhe Alp gelehnt und ist daher nur gegen seine Grenzen hin gebirgig, wird selbst gegen S. zur Alpenlandschaft mit Alpenwirthschaft, ist im Innern aber hügelig und zum Theil eben, vorzüglich an der Donau und Isar, flach und sandig um Nürnberg Nördlingen und am untern Lech. Seine Auen schmücken und befruchten eine Reihe von Seen am Fuß der Alpen, der Ammer-, Würm-, Chiem-, Königssee, und dann die raschen Gewässer der Donau mit der Iller, dem Lech, der Isar und dem Inn und der Altmühl, Naab und Regen, und die des Main mit der Regnitz und Tauber, Itz, Rodach und fränkischen Saale.

Rheinbaiern, von Baden, Frankreich, Preußen und Hessen umgrenzt, hat in der Mitte Bergboden, den die Vogesen, der Donnersberg und die Hard bilden, senkt sich von da östlich nach dem Rhein- und westlich nach dem Nahethal. Zum Rhein fließen die Lauter, die Queich und der Speierbach, zur Nahe die Glan; die Blies geht zur Saar.

Das Klima beider Länder ist in den Donau-, Main- und Rheingegenden mild, rauh gegen die Gebirge (Sturmwind von den Alpen herab). Ihr Boden ist außer dem Gebirgsland, den Moos- und Riedstrichen sehr fruchtbar, auch überall gut angebaut, daher der Landbau die eine und wichtigste Beschäftigung und Nahrungsquelle Baierns bildet; besonders wird viel Getreide, Wein und Hopfen gebaut. Maingegend Obstkammer. Eisen und Salz hat das Land im Ueberfluß, außerdem zahlreiche Mineralquellen. Viehzucht in den Gebirgen, Industrie nur in den größern Städten (München, Nürnberg, Hof, Baireuth, Kronach, Fürth); die größte Gewerbthätigkeit findet sich im Rezat- und Oberdonaukreis. Das Hauptgewerbe ist Bierbrauerei, dann Glasfabrikation. Baierns Bewohner sind, außer einigen Juden, Franzosen und slavischen Resten zwar deutsch (mit celtischer Vermischung); doch vom Urbild des deutschen Charakters stehen sie am entferntesten. An Körper stark, an Geist und Gemüth weniger tief. Die Mehrzahl katholisch, die Minderzahl protestantisch. Seine Verfassung ist konstitutionell-monarchisch. Die Bildung des Landes, weniger bedeutend als die von Norddeutschland, wird außer 3 Universitäten (München, Erlangen, Würzburg) noch von vielen andern Anstalten zu heben gesucht.

Baiern, einst Theil von Vindelicien und Noricum und Sitz der celtischen Bojer, stand vor Karl dem Großen unter eignen Herzögen, die in Regensburg ihren Sitz hatten und seit 566 unter der Hoheit der Merovinger standen; durch Karl wurde es aber der fränkischen Monarchie eingereiht. Mit dem Aussterben der Karolinger hatte das Land einen Wechsel von Herzogen aus verschiedenen Häusern und einen harten Kampf gegen eine Reihe von deutschen Kaisern (Welfen- und Gibellinenkampf), bis es endlich, nach der Aechtung Heinrichs des Löwen, für immer an das Haus Wittelsbach (1180 an Otto I. von Wittelsbach, den Stammvater der noch jetzt regierenden Fürsten) kam, lange Zeit aber in 2 Hauptlinien, Baiern und Pfalz, fortbestand und erst sich 1799 wieder einte. Seit der Reformation nahm Baiern eine Stellung gegen die Protestanten und machte sich vorzüglich unter Maximilian I. geltend. Unter Maximilian Joseph hob und erweiterte es sich (1806) zum Königreich. Seitdem bessre Verfassung und steigende Kultur. Jetzt Donau-Mainkanal und Eisenbahnen.

Das Ganze, in 8, nach Flüssen benannte Kreise getheilt, faßt auf 1383 □M. 4,134900 Einwohner.

Kreise.	Hauptstädte.
Isarkreis	München 96. Nymphenburg. Landshut 8. Landsberg 3. Berchtesgaden 2. Reichenhall 3. Rosenheim 2. Traunstein, Laufen. Freising 3. Tegernsee, Hohenlinden, Wasserburg. Diessen 2. Murnau 2.
Unterdonaukr.	Passau 11. Straubing 7. Burghausen. Deggendorf 3. Zwiesel. Altötting.

Regenkreis.... Regensburg 23. Stadt am Hof. Amberg 7. Eichstädt 7. Ingolstadt 7. Sulzbach 3. Kellheim, Abensberg, Eggmühl.

Oberdonaukr.. Augsburg 35. Kempten 6. Memmingen 7. Neuburg 6. Dillingen, Lindau, Kaufbeuern, Donauwörth, Hochstädt.

Rezatkreis..... Ansbach 14. Nürnberg 41. Fürth 14. Burgfarnbach, Schwabach 8. Erlangen 10. Rothenburg 5. Dinkelsbühl 5. Weissenburg 4. Nördlingen 6. Oettingen 3. Windsheim 3. Pappenheim, Lauf.

Obermainkr... Baireuth 13. Muggendorf. Kulmbach 4. Hof 7. Wunsiedel 4. Kronach, Lichtenfels, Banz. Bamberg 20. Pommersfelden, Forchheim.

Untermainkr.. Würzburg 22. Aschaffenburg 7. Lohr 4. Orb 4. Amorbach 3. Miltenberg 3. Kitzingen 5. Marktbreit 2. Dettelbach 3. Karlstadt 3. Volkach 2. Ochsenfurt 2. Schweinfurt 6. Boklet, Kissingen. Brückenau 2. Hammelburg, Münnerstadt. Bischofsheim 2. Königshofen, Neustadt.

Rheinkreis.... Speyer 9. Dürkheim 4. Deidesheim. Neustadt a. d. Hard 6. Frankenthal 5. Coenkoben, Grünstadt. Kaiserslautern 7. Homburg 3. Zweibrücken 7. Pirmasenz 5. Landau 6. Bergzabern 2.

Vornehmste Oerter. München (1500'), Hauptstadt und Residenz in einer weiten Ebne, an der Isar; eine der schönsten Städte Deutschlands, im steten Verschönern; mit schönen Plätzen (Max-Josephplatz, Odeonplatz), breiten Straßen, herrlichen Gebäuden (das Residenzschloß, das Gebäude der königlichen Akademie; die Glyptothek; die Frauenkirche, die Theatinerkirche mit der königlichen Gruft), vielen Bildungsanstalten (Universität, die früher von Ingolstadt nach Landshut, und von da 1826 nach München verlegt; polytechnische Anstalt). Die Sennefelder Steindruckerei; das Fraunhofer-Utzschneider'sche optische Institut. Industrie und Handel unbedeutend. In der Nähe die Dörfer und Lustschlösser Schleißheim und Nymphenburg (letzteres durch seinen Garten und seine Porzellanfabrik berühmt). — Schwabing, Lustort der Münchner. — Hohenlinden, die Schlacht 1800. — Landsberg, Gewerbsstadt am Lech; Lechfeld, Hunnenschlacht 955 und Schwedenschlacht 1631. — Freising, Stadt in fruchtbarer Gegend, an der Isar. — Landshut, sehr schöne Stadt an der Isar; Martinskirche mit sehr hohem Thurm; früher Universität. Dabei die Burg Trausnitz, die alte Residenz der Herzoge von Baiern. — Berchtesgaden, an der Ache, in einem industriösen und salzreichen Gebirgsland. — Reichenhall, Bergstadt an der salzburger Saale, berühmt durch seine reichen Salzquellen, deren Soole durch Kunstwerke nach Traunstein (3 Meil.) und nach Rosenheim (7 Meil.) geleitet wird. — Wasserburg, Stadt an dem Inn, Hopfenbau.

Passau, feste Stadt an dem Zusammenfluß der Donau, Ilz und wilden Inn; Anfang der schönen Donaugegend; mit schönem Dom; viel Industrie und Verkehr. Salzhandel, Porzellanerde. Schmelztiegel, meist in dem Marktflecken Hafnerzell gefertigt. Passauer Vertrag 1552. Unfern der Wallfahrtsort Mariahilfberg. — Straubing, hübsche Handelsstadt, an der Donau; mit hübschen Kirchen. Von der Donaubrücke wurde die unglückliche Agnes Bernauerin, Gemahlin des Herzogs Albrecht, gestürzt.

Regensburg, am Zusammenfluß der Donau und des Regen, in weiter Ebne (Baierns Kornkammer), alte Stadt, krumm und eng gebaut. Eine Brücke verbindet Stadt am Hof; mit berühmtem Dom, Rathhaus (Reichstagversammlung von 1662 bis 1806); von Dalbergs und Kepplers Denkmale. Bier, Würste, Meth. Industrie und Flußhandel. Residenz des Fürsten v. Thurn u. Taxis. Unfern die Dörfer Eckmühl, Schlacht, 1809; Donaustauf, Dorf, Thurn- und Taxisches Schloß. Dabei Walhalla; Abensberg, Schlacht 1809. — Amberg, hübsche Stadt an der Vils. Industrie. Eisenbau. Martinskirche. — Eichstädt, hübsche Stadt, an der Altmühl, Residenz des Herzogs von Leuchtenberg. Unfern die Schlösser Wilibaldsburg und Pfünz. — Ingolstadt, an der Donau, feste, hübsche Stadt, früher Universität (Eck zu Luther's Zeit), Stiftung des Illuminatenordens.

Augsburg (1464'), alterthümliche, doch gutgebaute Stadt, am Zusammenfluß des Lech und der Wertach, mit schönen Gebäuden (Rathhaus, Bischofshof, worin die augsburgische Confession 1530 überreicht wurde; Fuggerei), viel Bildungsanstalten, Industrie und Handel (Wechselhandel). Früher blühender als jetzt. Religionsfriede 1555. Unfern das

Stammschloß Wittelsbach. — Kempten, Handelsstadt an der Iller. — Aich, Mineralbad. — Memmingen, schön gelegene Gewerbsstadt, Hopfenbau. — Neuburg, schöne Stadt an der Donau. — Lindau, Stadt auf 3 Inseln des Bodensees, mit dem Festland durch eine Brücke verbunden; Hafen, Dampfschifffahrt. — Donauwörth, (1230′) hübsche Handelsstadt. Bier. — Hochstädt, Stadt an der Donau, bei'm nahen Dorf Blindheim Schlacht 1704.

Ansbach, freundliche Fabrikstadt, in einem engen Thal an der Retzat. — Nürnberg, in einer kultivirten Sandgegend, an der Pegnitz, an Volkszahl die 2te Stadt des Landes, in Gewerben und Handel die 1te. In ihr erinnert Alles, Wohnung und Sitte, an das Mittelalter; mit unregelmäßigen Straßen, hohen Häusern und freien, durch Springbrunnen verschönerten Plätzen. Die Sebalduskirche, mit dem, von dem Bildhauer Vischer verfertigten Grabmal des heiligen Sebaldus; in vielen andern Kirchen Gemälde von Dürer. Viele Bildungsanstalten. Fabriken (Nürnberger Waaren.) Im Mittelalter war Nürnberg als freie Reichsstadt blühend und mächtig, durch Kunstsinn und Erfindung (Taschenuhren, Kupferstecherkunst, Papiermühle, Pedal, Klarinette, Windbüchse, Holzschnitte, Flintenschlösser, Erdglobus) und durch ausgezeichnete Männer (Albr. Dürer, † 1528, Hans Sachs, † 1576) berühmt. Ein jährliches Nationalfest. — Fürth, wichtige Gewerbs- und Handelsstadt, an der Rednitz und Pegnitz; Judenhochschule. — Eisenbahn zwischen hier und Nürnberg. — Burgfarnbach, gewerbsames Dorf; Schloß; Gärten; Tabakbau. — Schwabach, schöne Gewerbsstadt (Nadeln). Erlangen, schöne Stadt, in kultivirter Sandgegend an der Regnitz. Universität. Fabriken. — Rothenburg (ob der Tauber), schön gelegen, an der Tauber, zwischen hohen Bergen und schroffen Felsen. — Weißenburg, (1233′) Fabrikstadt. In der Nähe Ueberbleibsel des alten römischen Wall und Spuren des vom Karl d. Gr. unternommenen, jetzt wieder beabsichtigten Kanals zwischen der Altmühl und Regnitz. — Nördlingen, Gewerbsstadt; Teppiche. Schlacht 1634.

Baireuth, schöne Stadt am rothen Main, Fabriken. Sonst Residenz der Markgrafen. Jean Paul F. Richter, † 1825. Unfern die Lustschlösser Eremitage und Phantasie, und der herrliche Ort Sanspareil. Die Tropfsteinhöhlen bei Muggendorf mit Thierknochen. — Kulmbach, hübsche Stadt am weißen Main; Obst, Bier. Dabei die Plassenburg, ein Zuchthaus. — Hof, hübsche Fabrikstadt an der Saale. — Wunsiedel, Gewerbsstadt auf dem Fichtelgebirg. Umher Eisenbau. Unfern das Alexanderbad. Geburtsort des J. P. F. Richter und Sand. — Kronach, hübsche Stadt, an der Kronach. Geburtsort des Lukas Kronach (L. Müller). — Lichtenfels, Gewerbs- und Handelsstadt am Main. — Banz, die Sommerresidenz des Herzogs Wilhelm von Baiern. Sonst eine berühmte Benediktinerabtei. Unfern auf dem Staffelberg die Wallfahrtskirche zu Vierzehnheiligen. — Bamberg (783′), schöne, große Stadt in gartengleicher Gegend, an dem Zusammenfluß des Main und der Regnitz. Fabriken (Bier), Handel, Gartenbau (Gemüse); Bildungsanstalten. Begräbnißort des Pabstes Clemens II., der Kaiser Heinrich II. und Konrad III. Das Residenzschloß auf dem Petersberg. Die Ruinen des alten verfallenen Schlosses Altenburg (Babenberg). Philipp von Schwaben durch Otto von Wittelsbach ermordet. — Pommersfelden, Dorf, mit dem Schloße Weissenstein (Gemäldesammlung).

Würzburg, feste alte Stadt, in dem fruchtbaren Thal des Main, rings von Weinbergen (Leisten- und Steinwein) umgeben. Univ. Bischofssitz, gegründet von Bonifacius. Gewerbe, Handel. Sehenswerth: das königliche Schloß, die Domkirche, die Neumünsterkirche mit den Ueberresten des heiligen Kilian. Die Citadelle auf dem Frauenberg. — Kitzingen, Gewerbs- und Handelsstadt, am Main, Weinbau. — Schweinfurt, Gewerbs- und Handelsstadt, am Main. Weinbau. — Volkach, Stadt am Main, Weinbau. — Königshofen, alte Stadt im Grabfeld. — Die Badeorte Brückenau, Bocklet, Kissingen und Wipfeld. — Hammelburg, Stadt an der Saale, Wein- und Obstbau. Unfern das alte Schloß Saaleck. — Amorbach, fürstlich Leiningische Residenz, im Odenwald. — Aschaffenburg, hübsche Stadt an einer Anhöhe, am Main. Freihafen, Holzhandel. Schloß, Residenz des Kronprinzen, Kirche zu unserer lieben Frauen. Die Lustschlösser Thal und Busch und die Fasanerie. — Orb, Gewerbsstadt, Saline.

Speier, uralte Stadt am Rhein, Handel. Dom. Begräbnißort von 8 Kaisern, darunter Heinrich IV., Heinrich V. und Rudolph von Habsburg. Römische Alterthümer. Reichstag 1529. Reichskammergericht. — Landau, starke Bundesfestung, schön gelegen an der Queich. — Neustadt, an der Hard, Gewerbsstadt, schön gelegen am Hardgebirg. — Landstuhl, Stadt. Dabei die Burgtrümmer von Landstuhl, wo Franz von Sickingen lebte und starb. — Göllheim, Flecken; hier fiel Adolph von Nassau. — Kaiserslautern, Stadt an der Lauter. Schlacht 1793 und 1794. — Zweibrücken, hübsche Gewerbsstadt am Erbach, einst die Hauptstadt der Herzöge von Zweibrücken. Buchdruckerei, Quecksilber.

Würtemberg.

Würtemberg,*) das schöne Neckarland mit seinen herrlichen Kulturthälern, das Herz des alten Schwabenlandes, bildet ein zusammenhängendes, von Baiern und Baden umklammertes Ganze, das aus 2—3000′ hohem Gebirgs- und 900—1500′ hohem Hügelboden besteht. Vom Ostabhang des fichtenreichen Schwarzwaldes (Katzekopf 3600′) und von der rauhen Alp (Schafberg 3100′) senkt sich das Land nördlich zu den romantischen Thallandschaften des Neckar, südlich zu der Donau und zum Bodensee hinab. Der kalkige Rücken der rauhen Alp ist wellig, öde, wasserarm, rauh und wenig angebaut, nur ihre Abhänge tragen reiche Buchenwaldungen; so auch die höhern Gegenden des Schwarzwaldes sind unfruchtbar und unfreundlich, aber alles andre Land ist treffliches Kulturland, vom Neckar mit der Enz, dem Kocher und der Jaxt und von der Donau mit der Iller, Brenz und Blau und von der Tauber reich bewässert, mit angenehmem Klima und fruchtbarem Boden. Daher viel Landwirthschaft; besonders Wein, Obst, Getreide, Flachs; viel Viehzucht, auch Wald, Salz und Mineralquellen; beträchtliche Industrie, meistens Leder- und Leinwandfabrikation, besonders auf der Alp.

Die Bewohner sind rein deutsch; $^2/_3$ lutherisch, $^1/_3$ katholisch. Sie sind überaus gutmüthig und fröhlich, zur Wissenschaft, mehr noch zur Kunst tüchtig und der Heimath innig treu. Die Verfassung des Landes ist ständisch.

Würtemberg, das Land der Sueven, gehörte als Herzogthum Alemannien zum fränkischen Reich, trat später als Herzogthum Schwaben und Hohenstaufen-Besitzung auf, wurde aber im Kampf der Welfen und Gibellinen vielfach zerrissen. Nach dem Fall der Hohenstaufen tritt das Haus der Herrn von Würtemberg hervor, deren Besitzung seit den Zeiten der Grafen Ulrich I und Eberhard, im 13. Jahrhundert, von einem gräflichen Familiengut durch steten Ankauf allmählig innerhalb von 5 Jahrhunderten zu einem Königreich heranwächst. Unter Maximilian I. wird es 1495 ein Herzogthum, das den Protestantismus mit Erfolg aufnimmt und in Tübingen einen herrlichen Kultursitz hat. Im 30jährigen Krieg verheert, gewinnt es jedoch bald wieder Kräfte und Bevölkerung. Herzog Karl fördert die Kultur und Friedrich I. erhebt das Land zum Churfürstenthum und, mit Erweiterung seines Gebietes, 1806 zum Königreich. In der neuesten Zeit ist für die Verfassung und Kultur des Landes viel geschehen, so wie überhaupt der Geist der Würtemberger einen edlen, freien Sinn offenbart.

Das Land, in 4 Kreise getheilt, faßt auf 360 □M. 1,590000 Einw.

Kreise.	Hauptstädte.
Neckarkreis.....	Ludwigsburg 10. Stuttgart 34. Hohenasperg, Kannstadt 4. Eßlingen 6. Heilbronn 8. Weinsberg 2. Lauffen 4. Stetten, Markgröningen, Böblingen, Backnang, Fellbach.
Schwarzwaldkreis	Reutlingen 10. Kalw 4. Rottweil 4. Urach 3. Ehningen 5.

*) Würtemberg ist ursprünglich der Name einer Burg unweit Stuttgart, des Stammhauses der Herrn und Grafen, die sich danach benannten, daher richtiger Wirtemberg.

Nürtingen 4. Pfullingen 4. Tübingen 8. Rottenburg 6. Freudenstadt 4. Nagold 2. Balingen 3. Tuttlingen 4. Ebingen 4. Schwenningen, Metzingen, Sulz.

Jaxtkreis..... Ellwangen 4. Hall 7. Gmünd 6. Schorndorf 4. Oehringen 3. Künzelsau, Mergentheim 3. Heidenheim, Taxis, Lorch, Aalen.

Donaukreis..... Ulm 15. Biberach 4. Ehingen 3. Blaubeuren 2. Ravensburg 4. Göppingen 5. Hohenstaufen, Kirchheim, Isny, Friedrichshafen.

Vornehmste Oerter. Stuttgart, erste Hauptstadt und Residenz, in einem schönen Thal, nahe am Neckar, von Weinbergen und Gärten umgeben; mit schönen Plätzen und Gebäuden (Residenzschloß, Opernhaus, Stiftskirche); viel Bildungsanstalten; Danneckers Werkstätte; Gewerbe (Gold- und Silberwaaren). Unfern die früheren Lustschlösser Hohenheim und Solitüde (Schillers Kindheit). — Ludwigsburg, zweite Residenz und dritte Hauptstadt, die schönste des Landes mit schönem Schlosse und Park. Unfern die Lustschlösser Favorite und Monrepos. In der Nähe die Bergfestung Hohenasperg. — Kannstadt freundliche Handelsstadt am Neckar. Dabei viele Sauerbrunnen und Heilbäder, römische Alterthümer, der Seelberg mit fossilen Knochen. Unfern die Ruinen des Stammschlosses Würtemberg. — Eßlingen, alterthümliche, schön gelegne Gewerbsstadt am Neckar. Wein- und Obstbau; Tuchfabriken. — Heilbronn, Fabrik- und Handelsstadt, in schöner Gegend am Neckar; sonst freie Reichsstadt; alte Gebäude und Thürme. — Weinsberg, Stadt, berühmt durch die Ruinen des alten Schlosses Weibertreue, aus dem während der Belagerung durch Kaiser Konrad III. die Weiber ihre Männer retteten.

Reutlingen, in schöner Gegend, am Fuße der Alpen, mit blühendem Gewerbsleben; Nachdruck; Heilbrunnen. Dabei das Nebelloch, eine Stalaktitenhöhle und die Ruinen der hohen Burg Achalm; hier Zucht von tübetanischen Ziegen. — Kalw, Stadt an der Nagold, viel Handel mit Salz, Wein und Holz. — Rottweil, Stadt am Neckar, Getreidehandel; Saline. — Pfullingen, Stadt mit Landwirthschaft. — Urach, Gewerbsstadt. — Tübingen am Neckar, zweite Hauptstadt, alt und finster gebaut; Universität (Reuchlin). Umher starker Obstbau.

Ellwangen, an der Jaxt, in wildschöner Gegend; Wallfahrtskirche; Pferdemärkte. — Hall, schön gelegen an der Kocher. In der Umgegend viel Schweinezucht. Hier die ersten Heller. In der Nähe bedeutende Steinsalzlager. — Gmünd, Gewerbsstadt an der Rems, in einem fruchtbaren Thal; sonst blühender. — Mergentheim, hübsche Stadt an der Tauber; Weinbau. Einst der Sitz des deutschen Ordens. Lorch, Marktflecken an der Rems, sonst berühmtes Kloster mit Grabmälern der Hohenstaufen. Hier sind überall noch Spuren (Gräben, Wälle, Thürme) von der großen Teufelsmauer (Römerwall), die sich von der Donau bei Kehlheim über hier und Rottweil zum Rhein erstreckte.

Ulm, in einer fruchtbaren Ebne an der Donau und Blau, alte, menschenleere, sonst gewerbsfleißige, freie Reichsstadt, mit einem berühmten Rathhaus und Münster (der größten und höchsten Kirche Deutschlands). Viel Spedition, Handel, Gemüsebau. Durch Maserpfeifenköpfe, Graupen, Mehl, Zunderschwamm, Zuckerbrot und Gerste berühmt. — Biberach, Gewerbsstadt; Getreidehandel. Wielands Geburtsort. — Hohenstaufen, Marktflecken an dem Stauffenberg mit den Ruinen der Stammburg des hohenstaufischen Hauses. Im Bauernkrieg verwüstet. Umher die Trümmer vieler Raubschlösser. — Friedrichshafen, reizend gelegen am Bodensee, Freihafen, Handel.

Die Fürstenthümer Hohenzollern.

Dies gebirgige, von Würtemberg und Baden eingeschlossene Land liegt auf der rauhen Alp, daher sein Bergboden dürr, wasserarm und unfruchtbar, und nur seine Thallandschaften gewässert — Donau und Neckar — mild und fruchtbar sind. Reich ist es an Holz und Weide (daher viel Viehzucht), an Flachs und Eisen, aber weniger an Getreide und unbedeutend seine Industrie, meist nur Arbeiten in Leinwand und Holz.

Lief' I. XIII

Der
DONAU-KREIS
(WÜRTEMBERG)
Geographische Meilen
KIRCHHEIM
Neuffen
URACH
MÜNSINGEN
BLAUBEUREN
ULM
Z
ILLINGEN
EHINGEN
RIEDLINGEN
Buchau
BIBERACH
SAULGAU
WALDSEE
LEUTKIRCH
RAVENSBURG
TETTNANG
Friedrichshafen
BADEN
BAYERN
BODEN SEE
Langenargen

Stahlstich-Direction v. Kleinknecht, aus der [illegible] Graviranstalt des Bibliographischen Instituts zu Hildburghausen, Amsterdam u. New-York

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Haus Hohenzollern vor 1623 gräflich, von da reichsfürstlich, ist ein altes, von Thassilo, Zollerns erstem Grafen (um 800), abstammendes Geschlecht, aus dem (1200) der Stammvater des brandenburgischen Hauses, Friedrich, Burggraf von Nürnberg, hervorging. Früher war das Land ein Ganzes; 1600 wurde es in 3 Linien getheilt, von denen 1634 die eine erlosch, seitdem bestehen die 2 Linien Hechingen und Sigmaringen.

Es faßt auf 25½ □M. 58000 Einw., die katholisch sind. Hechingen hat davon auf 5⅓ □M. 16000 Einw., Sigmaringen auf 20 □M. 42000 E.

Theile.	Hauptörter.
Fürstenthum Hechingen.....	Hechingen 2½., Hauptstadt und Residenz. Nahe dabei Hohenzollern, altes Bergschloß.
Fürstenthum Sigmaringen.	Sigmaringen 1½., Hauptstadt und Residenz an der Donau. — Haigerloch, Stadt, durch ihre Lage merkwürdig. Trochtelfingen.

Das Fürstenthum Liechtenstein.

Liechtenstein, unter den deutschen Staaten der kleinste, aus den Herrschaften Vaduz und Schellenberg zusammengesetzt, liegt südlich vom Bodensee am Rhein und am Arlberg, ist daher eine Alpenlandschaft mit Alpenwirthschaft. Das Ganze faßt auf 2½ □M. 7000 Einw., die katholisch sind. Der Fürst, dessen Ahnherrn bis auf 942 zurückgehn, hat außer Liechtenstein noch über 104 □M. Privatbesitzungen mit 600000 Einw., meist in Oesterreich gelegen.

Liechtenstein (sonst Vaduz), Hauptort, mit dem alten Schloß Liechtenstein.

Baden.

Das Großherzogthum Baden, der Westrand des deutschen Hochlandes, ein lang schmales, an Naturschönheiten reiches Kulturland mit lieblichen Thälern, fruchtbaren Getreideauen und Weinhügeln, erstreckt sich vom Bodensee längs des linken obern Rheinufers bis zur Neckar- und Taubermündung. ⅘ des Bodens bildet Gebirg, ⅕ Ebne. Im S. und O. ist er durch den fichtendunkeln, breitrückigen Schwarzwald und den sanftern Odenwald zum Bergland emporgehoben, von da aber zum Rheinthal eingesenkt. Weit um's Land (60 Meilen) schlingt sich in diesem herrlichen, mit Städten und Dörfern angefüllten Thal der Rhein, dem die Elz, Kinzig, Murg und der Neckar zuströmen. Im N. fließt die Tauber zum Main; im SO. quillt die Donau. Außer dem Bodensee trägt das Land auf dem Schwarzwald noch manche Seen (Mummelsee). Das Klima seiner Ebnen, Thäler und niedern Berggegenden ist freundlich und mild, rauher das seiner Gebirge, doch überall gesund. Bis auf den dürftigen Hochrücken des Schwarzwaldes hat das Land fruchtbaren, gesegneten Boden, den fruchtbarsten um den Bodensee und in den Kinzig- und Neckargegenden. Seine Ebnen und Vorhügel der Gebirge tragen Reben, Waldungen, Obstbäume und Getreidestriche. Bedeutend seine Viehzucht, seine Industrie, besonders auf dem Schwarzwald (hölzerne Uhren), auch Handel und Spedition.

Die Einwohner sind außer 20,000 Juden rein deutsch; ⅔ katholisch, ⅓ protestantisch. Die Verfassung ist konstitutionell-monarchisch.

Dies Land, das vormals zu den Gauen der Herzogthümer Alemannien, Rheinfranken und Ostfranken gehörte und späterhin die schwäbischen Kreisländer mitbildete, wurde nach und nach durch das fürstliche Geschlecht von Zähringen, das von dem Grafen Berthold im Breisgau abstammte, bis zu seinem jetzigen Umfang erweitert. 1527 wurde die Markgrafschaft Baden in 2 Linien (Durlach und Baden) getrennt, später (1771) durch Karl Friedrich, der lange und musterhaft unter schwierigen Zeitumständen regierte, vereinigt, mit neuen Besitzungen um das Vierfache vermehrt, 1803 zum Churfürstenthum, 1806 zum Großherzog-

thum erhoben. 1818 erhielt das Land eine ständische Verfassung und entwickelte seitdem einen großartigen Volkssinn, der für Kultur und Wohlfahrt des Landes regsam ist.

In 4 Kreise getheilt, faßt Baden auf 272½ □M. 1,230000 Einw.

Kreise.	Hauptstädte.
Mittelrheinkreis.	Rastadt 5½. Karlsruhe 20. Durlach 4. Pforzheim 6. Baden 4. Ettlingen, Kehl 1. Bruchsal 8. Bretten 3. Offenburg 4. Lahr 6.
Unterrheinkreis..	Mannheim 20½. Heidelberg 13. Schwetzingen, Neckargemünd, Philippsburg, Weinheim 5. Mosbach 3. Eberbach, Bischofsheim, Walldürn, Wertheim 4. Sinsheim, Ladenburg.
Oberrheinkreis...	Freiburg 14. Altbreisach 3. Kenzingen 3. Waldkirch, Heitersheim, St. Blasien, Klein-Lauffenburg, Endingen, Müllheim 2. Schopfheim 2. Staufen, Lörrach.
Seekreis.....	Konstanz 6. Villingen 4. Dürrheim, Donaueschingen 8. Neustadt, Ueberlingen 3. Insel Reichenau, Stockach 2. Mersburg.

Vornehmste Oerter. Karlsruhe, Hauptstadt und Residenz, nahe am Rhein, in ebner Gegend, eine sehr schöne Stadt, vom Schloß aus strahlenförmig gebaut; mit schönen Gebäuden; viel Bildungsanstalten.

Rastadt, hübsche Stadt an der Murg, mit viel Fabriken. Sonst Residenz der Markgrafen von Baden-Baden. Friede 1713. Ueberfall und Ermordung der französischen Gesandten 1798. — Durlach, alte Stadt an der Pfinz; viel Handel, Wein- und Obstbau. Früher Residenz. — Pforzheim, die erste Fabrikstadt des Landes, am nördlichen Eingang des Schwarzwaldes; viel Handel. Oefters die Residenz von Baden. — Baden (Baden Baden), berühmter Badeort, in einem schönen Schwarzwaldthal. Römische Alterthümer. Unfern die Ruinen der Burg Baden. Beim Dorf Sasbach Denkmal des hier gefallnen Turenne. — Ettlingen, gewerbsame Stadt. Römische Alterthümer. — Bruchsal, eine alte Stadt; Salzwerk. — Bretten, Melanchthons Geburtsort. — Offenburg, sonst Reichsstadt und Festung, in dem schönen Kinzigthal. — Lahr, lebhafte Handels- und Gewerbsstadt, an der Schutter.

Mannheim, zweite Residenz, ehemals die Hauptstadt der kurfürstlichen Rheinpfalz, an der Mündung des Neckar in den Rhein, sehr regelmäßig gebaute Stadt mit schönen Plätzen; Schloß, Sternwarte, Kaufhaus; viel Schifffahrt. Zerstörung durch Ludwig XIV. — Heidelberg, älteste Hauptstadt der Kurpfalz, in schöner Gegend, am Neckar und am Fuß des Königsstuhls; Universität, mit den herrlichen Ruinen des Schlosses der Pfalzgrafen. (Heidelberger Faß). Beginn der Bergstraße nach Darmstadt. — Schwetzingen, Marktflecken, Schloß und Lustgarten, mit einem sehr reichen botanischen Garten. — Weinheim, Stadt in schöner Gegend, an der Bergstraße; Wein- und Obstbau. Ruinen des Bergschlosses Windeck. — Mosbach, Leiningisches Residenzschloß, Salzwerk. — Wertheim, alte, gewerbsame Stadt am Main und an der Tauber, mit einem alten Felsenschloß und 2 Residenzschlössern der fürstlichen Linie von Löwenstein. Weinbau, Schifffahrt, Handel.

Freiburg, alte Stadt in schöner Gegend, am Treisam, sonst Hauptstadt vom Breisgau. Mit berühmtem gothischen Münster und vielen Denkmälern; katholische Universität; mit Fabriken, Wein- und Obstbau. Trümmer der alten Burg Zähringen. — Altbreisach (Breisach) eine sonst befestigte Stadt am Rhein; Münster. — St. Blasien, in wilder romantischer Gegend des Schwarzwaldes, ehemals eine berühmte Benediktinerabtei mit einer prächtigen Kirche. Gewehrfabriken — Müllheim, Stadt, schön gelegen, am Fuß des Blauen; Wein und Mineralbad. Unfern die Bäder von Badenweiler und römische Alterthümer. — Staufen, Stadt mit besuchten Märkten. Die Burg Staufen. — Schopfheim, mit vielen Fabriken. Unfern der sich öfters leerende Eichner See.

Konstanz (Kostnitz), freundliche, aber menschenleere, sonst bevölkertere Stadt, in herrlicher Gegend am Bodensee, da wo der Rhein heraustritt, mit einem sehenswerthen Münster und Rathhaus. Auf dem Concil 1414—18 wurde Huß verbrannt.

Handel. — Villingen, alte, berühmte, schön gebaute und gewerbsame Stadt, sonst befestigt, in einem Thal des Schwarzwaldes. — Donaueschingen, Stadt und Residenzschloß der Fürsten Fürstenberg, am Zusammenfluß der 3 Donauquellen, deren kleinste im Schlosse quillt. Brauhaus. — Neustadt, Fürstenbergische Stadt im Schwarzwald; Uhren. Unfern der Paß Hölle. — Ueberlingen, in sehr schöner Gegend am Bodensee, Hafen, sonst Maltheserkommende; mit herrlicher Kirche und großen Getreidemärkten.

Das Hessenland.

Die Hessen, sonst Katten genannt, ein heldenmüthiges, für seine vaterländischen Gauen begeistertes, rein deutsches Volk, dessen Hauptstadt Mattium (Marburg?) war und dessen Hauptsitz die jetzigen Länder Kassel, Darmstadt und Nassau bildeten — standen anfänglich unter eignen Fürsten, kamen dann in den Völkerbund der Thüringer und hierauf an das Reich der Franken (Bonifacius verbreitet zu der Zeit das Christenthum in Hessen), später (1123) an das Reich der Thüringer; von 1263 an wurde ihr Land ein Reichsfürstenthum im deutschen Reich und Kassel die Hauptstadt. Der Landgraf Philipp der Großmüthige, der gemeinschaftliche Stammvater aller der jetzt blühenden Linien des hessischen Hauses, beförderte zur Zeit Luthers die Reformation. Unter seinen Söhnen spaltete sich das Land 1567 in 4, bald darauf (seit 1604) nur in 2 Linien, in Kassel und Darmstadt; letzteres wieder seit 1622 in Darmstadt und Homburg. Ruhig kam in neuester Zeit Darmstadt, aber Kurhessen mit Volksunruhen, zu einer landständischen Verfassung.

1) Das Großherzogthum Hessen-Darmstadt.

Darmstadt, ein zum Rheingebiet gehöriges, aber nicht zusammenhängendes Ganze, an Abwechselung von Bergen und lieblichen Kulturthälern voll, besteht aus 2 getrennten Landschaften, von denen

die **südliche** auf dem Odenwald und den Vorhöhen des Donnersbergs gelagert ist, zwischen beiden eine weite Thaleinsenkung hat, vom Rhein durchflossen und vom Main, Neckar und der Nahe berührt wird. Sie ist wegen ihres fruchtbaren, an Weinhügeln und Obstwaldungen reichen Bodens (so führt die Bergstraße, 7 Meilen lang, an Weingärten, Kastanien- und Nußbaumpflanzungen vorüber) und wegen ihrer Stellung zum Rhein und Main (Handel und Schifffahrt) der angebauteste und wichtigste Theil des Landes.

Die **nördliche Landschaft** (Oberhessen) liegt auf dem Vogelsgebirg, an dem Westerwald und Taunus und in der Wetterau, ist daher gebirgiger, rauher, weniger bewirthbar, auch weniger gewässert, nur von der Lahn, Eder, Nidda und Wetter durchströmt. Am fruchtbarsten ist die Wetterau.

Während die südliche Landschaft an Obst, Getreide, Wein (Bodenheim, Nierstein, Laubenheim, Rüsselheim) reich ist, auf seinen Flüssen viel Handel (bedeutende Verkehrorte: Offenbach, Mainz) und im Odenwald Gerbereien treibt, so hat die nördliche viel Holz, Salz, Viehzucht und Industrie in wollenen und linnenen Waaren.

$^3/_4$ der Einwohner sind protestantisch; $^1/_4$ katholisch. Die Verfassung des Landes ist seit 1820 ständisch.

Das Land faßt auf 152$^3/_4$ (168) □M. 750000 Einw. und wird in folgende 3 Provinzen getheilt.

Provinzen.	Hauptstädte.
Starkenburg.	Darmstadt 25. Gernsheim 3. Heppenheim 4. Auerbach. Bensheim 4. Neckarsteinach, Wimpfen. Erbach 2. Michelsstadt. Dieburg 3 Seligenstadt 3. Offenbach 8. Umstadt 3. Großgerau, Trebur.
Rheinhessen...	Mainz 36. Ingelheim. Bingen 5. Guntersblum, Laubenheim, Bodenheim, Nierstein, Oppenheim. Worms 8. Alzei.
Oberhessen.....	Gießen 8. Alsfeld 4. Schotten. Biedenkopf 3. Friedberg 4. Nidda, Laubach, Lich, Rödelheim. Schlitz 3. Lauterbach, Büdingen.

Vornehmste Oerter. Darmstadt, Hauptstadt und Residenz, in ebner Gegend, am Nordende der Bergstraße, besteht aus der weniger freundlichen Altstadt und der schönen Neustadt. Viele Palais; das Opern- und Exerzierhaus. Bildungsanstalten. Umher viel Gartenbau. Unfern das Jagdschloß Kranichstein. — Gernsheim, am Rhein; Getreidehandel. — Auerbach, Gesundbrunnenort; Lustschloß. — Heppenheim, Stadt an der Bergstraße. Dabei die alte Burg Starkenburg. — Neckarsteinach, Stadt am Neckar, mit 4 Burgen. — Wimpfen, am Neckar, sonst Reichsprobstei. — Erbach, Stadt, mit einem durch seine Sammlungen von alten deutschen Rüstungen berühmten Schlosse der Grafen von Erbach, deren Gebiet auf dem Odenwalde. — Michelsstadt, Gewerbsstadt. Unfern das Schloß Fürstenau. — Dieburg, Gewerbsstadt. — Seligenstadt, Gewerbsstadt am Main. Im ehemaligen Benediktinerkloster liegen Eginhard, seine Emma und ihre Schwester begraben. — Offenbach, freundliche Stadt am Main, gewerbreichster Ort des Landes; Messen. Residenzschloß des Fürsten von Isenburg.

Mainz, eine sehr alte, von Drusus angelegte, stark befestigte Stadt, die größte des Landes, am Zusammenfluß des Rheins und des Mains, einst Bischofs-, dann Churfürstensitz. Bundesfestung mit preußischer und österreichischer Besatzung. Es hat finstre Straßen, doch manche sehenswerthe Gebäude (Ignatiuskirche, Domkirche, Schloß) und römische Denkmale (Eichelstein). Bonifacius, Guttenberg's und Barth. Schwarz's Wohnort. Viel Handel mit holländischen Seeartikeln. Eine Schiffsbrücke führt nach dem Fort Kastel (Kassel). Zwischen Mainz und Worms die Weinorte: Laubenheim, Bodenheim, Nierstein, Oppenheim und das Sironabad. — Ingelheim, Lieblingsort Karls des Großen. Ludwig der Fromme starb hier. Heinrich IV. abgesetzt. — Bingen, Stadt an der Mündung der Nahe in den Rhein, in herrlicher Gegend; Industrie, Schifffahrt, Weinbau. Ruinen ꝛc. — Worms, am Rhein, sonst Reichsstadt, mit einem alten Dom. Weinbau (Liebfrauenmilch), Holzhandel. Reichstag 1521, wo Luther vor Karl V. zeugte. — Alzei, Gewerbsstadt.

Gießen, schön gelegen, an der Lahn; Universität. — Alsfeld, Gewerbsstadt. Salzhausen, Saline. — Biedenkopf, Gewerbsstadt an der Lahn. — Friedberg, Gewerbsstadt in der Wetterau. Die gothische Stadtkirche. — Schlitz, hübsche Stadt. Gewerbe, Mineralbad; die gräfliche Residenz Hallenburg; uralte Kirche.

2) Kurfürstenthum Hessen-Kassel.

Kurhessen, das Land der Fulda, bildet, am Fuß der Röhn, des Vogels- und sauerländischen Gebirgs, ein 500—1000′ hohes, wellenförmiges, waldreiches Tafelland, das sich nach der Weser hinabsenkt und von einzelnen Bergreihen (Burgwald, Meißner-, Habichts-, Reinhardswald) und isolirten Basaltkegeln durchzogen wird. Nur an dem Main und an der Schwalm hat es einige ebne Gegenden. Wie das Land, so fällt zur Weser sein Hauptgewässer, die Fulda mit der Lutter und Eder nebst Schwalm, die Diemel, die Werra. Nur die Kinzig strömt zum Main, die Ohm zur Lahn.

Von diesem Hauptland getrennt, liegt im Werragebiet auf dem Thüringerwald die ehemals hennebergische Herrschaft Schmalkalden, die noch gebirgiger ist, als das Hauptland — und im Wesergebiet am Wesergebirg und Deister das Ländchen Schaumburg, das, so wie Schmalkalden, zu Hessen gehört.

Kurhessens Hochboden hat zwar ein gesundes, aber doch kein weinmildes Klima, überdies, ausgenommen die südlichen Thäler, wo Wein und Obst gedeihn, wenig Fruchtboden, daher nicht übermäßig Getreide, mehr Flachs- und Hopfenbau, viel Wald und Futter; daher viel Holzhandel, viel Viehzucht und Leinenweberei. Sonst wenig Industrie, obschon viel Spedition. In den Thälern Orte an Orten. Die Verfassung des Landes ist monarchisch beschränkt.

Das Ganze faßt auf 208 □M. 650000 Einw. ($^7/_{12}$ Reformirte, $^3/_{12}$ Lutheraner, $^2/_{12}$ Katholiken) und wird in folgende 4 Provinzen getheilt.

Provinzen.	Hauptstädte.
Niederhessen	Kassel 28. Witzenhausen 3. Allendorf 4. Großalmerode 2. Eschwege, Rothenburg 4. Melsungen 3. Homberg 3. Gudenberg, Fritzlar 3. Hofgeismar 3. Bettenhausen, Grebenstein, Volkmarsen, Karlshafen, Rinteln 3.

Provinzen.	Hauptſtädte.
Oberheſſen..	Marburg 8. Frankenberg 3. Ziegenhain 2. Treiſa 2. Neukirchen.
Fulda.....	Fulda 10. Hersfeld 6½. Niederaula. Hünfeld 2. Heringen, Philippsthal, Barchfeld, Herrenbreitungen, Schmalkalden 5. Brotterode.
Hanau.....	Hanau 14. Bockenheim, Nauheim, Gelnhauſen 3. Bieber, Birſtein, Meerholz, Wächtersbach, Saalmünſter, Schlüchtern, Steinau.

Vornehmſte Oerter. Kaſſel, Hauptſtadt und Reſidenz, an der Fulda, angenehm gelegen; eine der ſchönſten Städte Deutſchlands, aus der tiefer liegenden, weniger ſchönen Altſtadt und der ſchöngebauten Neuſtadt beſtehend, mit vielen herrlichen Plätzen (Friedrichsplatz) und ſchönen Gebäuden (Reſidenzſchloß, der Anbau des Schloſſes, das Muſeum, die katholiſche Kirche). Die Orangerie; das Marmorbad; die Bildergallerie; die Kattenburg; die Kaſernen. Viele Bildungsanſtalten. Von 1807—1814 Hauptſtadt des Königreichs Weſtphalen. Eine Lindenallee führt nach Wilhelmshöhe, dem herrlichen Luſtſchloſſe und der Sommerreſidenz des Kurfürſten, am Fuße des Habichtswaldes; umher herrliche Anlagen, die Löwenburg, die Kaskade, das Rieſenbaſſin, Neptunsgrotte, die große Fontaine, das Rieſenſchloß mit dem koloſſalen Herkules, das chineſiſche Dorf, die Luſtſchlöſſer Montcheri und Wilhelmsthal, die Schweizerei. — Allendorf, Stadt an der Werra, Salzwerk. — Eſchwege und Wanfried, Gewerbsſtädte an der Werra; Tabak, Handel, Schifffahrt. — Großalmerode, Stadt; Verfertigung von Schmelztiegeln. — Rothenburg, Stadt an der Fulda, ehemals Reſidenz des Landgrafen von Heſſen-Rothenburg. — Fritzlar, Gewerbsſtadt an der Eder. — Hofgeismar, Stadt. Dabei ein Geſundbrunnen. Luſtſchloß Schönburg. Jagdſchloß Sababurg. — Karlshafen, hübſche Stadt, an der Mündung der Diemel in die Weſer; Saline, Handel. — Rinteln, Stadt an der Weſer. Sonſt Univerſität. Viel Handel. Der todte Mann, ein Luſtort. Das beſuchte Schwefelbad Großnenndorf.

Marburg, ſchön gelegen, am Abhang eines Berges an der Lahn. Univerſität. Kirche und Grabmal der heiligen Eliſabeth. Gemälde Albrecht Dürers. Die alte Burg war der ehemalige Sitz der Landgrafen. Religionsgeſpräch zwiſchen Luther, Melanchthon und Zwingli 1529. — Frankenberg, Gewerbsſtadt. — Ziegenhain, Stadt und Feſtung an der Schwalm.

Fulda, Stadt an der Fulda; Schloß, herrliche Domkirche, darin das Grabmal und ein Evangelienbuch des Bonifacius. Zwei, dem Unterricht der weiblichen Jugend gewidmete Nonnenklöſter. — Hersfeld, alte Stadt an dem Zuſammenfluß der Fulda, Haun und Geiß; Induſtrie (Tuch, Gerberei). Feſt und Grab des Lullus. — Philippsthal und Barchfeld, an der Werra, die Reſidenzorte der gleichnamigen Grafen. — Schmalkalden, kleine Stadt in einem engen Thal des Thüringerwaldes; 2 Schlöſſer, Saline, Eiſen- und Stahlwaaren. Unfern der eiſenreiche Stahlberg. Schmalkaldiſcher Bund 1531. — Brotterode, Marktflecken am Inſelsberg, viel Eiſenfabriken.

Hanau, am Main und an der Kinzig, gut gebaute Stadt, Schloß. Die erſte Gewerbsſtadt des Landes (Silberarbeiter, Kutſchen); Holz- und Weinhandel. Schlacht 1813. Das Luſt- und Reſidenzſchloß Philippsruh. Wilhelmsbad. — Nauheim, Saline. — Meerholz, Wächtersbach und Birſtein, Reſidenzen der gleichnamigen Iſenburgiſchen Linien. Schlüchtern, Ulrich von Huttens Burg.

3) Die Landgrafſchaft Heſſen-Homburg.

Dies Land, 7⅘ □ M. groß, mit 24000 Einw. (¾ reformirt, ¼ luth. und katholiſch), mit monarchiſcher Verfaſſung, beſteht aus 2 kleinen, aber fruchtbaren Stücken.

1) Die Herrſchaft Homburg, zwiſchen Naſſau und Oberheſſen, an der Höhe, von der Nidda gewäſſert.

Homburg vor der Höhe, an der Eſchbach, 3700 E. Schloß. Römiſche Alterthümer.

2) Der Herrſchaft Meiſenheim, am Hundsrück, von der Nahe und Glan gewäſſert.

Meiſenheim, am Glan. Eiſengruben u. Eiſenfabriken. — Ottweiler, Schloß.

Die freie Stadt Frankfurt.

Frankfurts Gebiet, $2^1/_2$ □M. groß mit 60000 Einw., liegt mit gut angebautem Boden an beiden Seiten des untern Mains.

Frankfurt, 51000 Einwohner, am Main, eine alte berühmte deutsche Stadt, mit meist krummen, aber auch mit mehren schönen Straßen (Zeil) und mit neuen Anlagen. Sehenswerth die Domkirche mit dem Grabmal des Kaisers Günther von Schwarzburg; die protestantische Kirche; das Rathhaus (Römer), darin die Krönung der deutschen Kaiser und das Original der goldnen Bulle; der Thurn- und Taxische Palast (Bundesversammlung); der Salhof (die Residenz der Karolinger). Sonst Krönungsstadt der deutschen Kaiser, jetzt Sitz der deutschen Bundesversammlung, sehr bedeutende Handels- und Fabrikstadt, der Hauptverkehr- und Durchkreuzungspunkt zwischen Nord und Süd, zwischen dem Rhein-, Donau- und Elbgebiet. Treffliche Bildungsanstalten und Vereine für Wissenschaft und Kunst 3 Messen. Göthe's Geburtsort, 1749. Eine Brücke verbindet Sachsenhausen. Die Umgegend herrlich.

Das Herzogthum Nassau.

Nassau, eine der herrlichsten und ergiebigsten Gebirgslandschaften Deutschlands, bildet den im Rheingebiet, zu beiden Seiten der untern Lahn, zwischen Preußen und dem Großherzogthum Hessen ausgebreiteten Bergboden des Taunus und Westerwaldes — und somit ein zusammenhängendes, waldiges, 1000′ hohes Bergland, mit 2000—2600′ hohen Bergspitzen (Feldberg, Salzburger Kopf) und mit tiefeinschneidenden Thälern. Ueberall tritt dieser wellige Hochboden, der in seinen Basaltkegeln (Westerwald), in seinen zahlreichen, warmen Quellen und Mineralwassern (Wiesbaden, Ems, Fachingen, Langenschwalbach, Schlangenbad, Selters, Geilnau) und in seinen feurigen herrlichen Weinen (Johannisberg, Sternberg, Rüdesheim, Geisenheim, Hochheim, Erbach) Spuren vulkanischer Thätigkeit zeigt, schroff gegen die Flußthäler; nur zum Rheingau, dem Rheinthal zwischen Mainz und Bingen, fällt er in sanftern, romantischen, an Wald, Wein, Burgen und Villen reichen Hügeln und Thälern. Wenig eigne Flüsse, vielmehr fremde Ströme sind es, die das Land wässern und zum Handel auffodern. Durch die Mitte des Landes strömt die Lahn; den SS. bespült der Main mit der Nidda, den S. und W. der Rhein.

Aller Thal- und Hügelboden ist ausnehmend mild und fruchtbar, und besonders das Rhein- und Lahnthal an edlen Weinen (das Land hat 15468 Morgen Weinpflanzungen) und an Obst reich; selber der Bergboden, außer der rauhen, dürren Oberfläche des Westerwaldes, ist trefflich angebaut (Getreide) und für Viehzucht gut benutzt. Außerdem sind die weiten Waldungen und der Bau auf Eisen (Westerwald) bedeutend. Daher viel Handel mit Wein, Mineralwasser, Obst, Holz und Eisenwaaren.

Die Verfassung des Landes ist monarchisch beschränkt. Das Haus Nassau, früher gräflich, von 1737 an fürstlich, stammt von Otto, Herrn von Laurenburg, Bruder des Kaisers Konrad I ab. Unter seinen Nachkommen nannte sich Walram I. Graf von Nassau. Heinrich des Reichen 2 Söhne theilten sich 1255 in die 2 noch blühenden Linien, die Walramische oder Nassauische und in die Ottonische oder Oranische (Niederlande). Nach dem Hausvertrag von 1783 sollen ihre Besitzungen stets ein Ganzes bleiben.

Auf 83 □M. faßt es 360000 Einw. ($^1/_2$ kathol., $^1/_2$ prot.) und besteht aus 28 Aemtern.

Hauptörter. Wiesbaden, 7000 Einwohner, Hauptstadt und Winterresidenz und berühmter Badeort, am Abhang des Taunus, in einem schönen Thal, zwischen Hügeln versteckt; mit prachtvollem Kursaal. Unter den heißen Quellen ist der Kochbrunnen der vorzüglichste. Reizende Umgebung (Nerosberg, Fasanerie, Klarenthal, Sonnenberg, Platte, Geisberg).

NASSAU
GROSSHER HESSEN
HESSEN
HOMBURG

Das Herzogthum NASSAU enthält 28 Amtsbezirke, nämlich:

1 Braubach	5 St Goarshausen	9 Höchst	13 Marienberg	17 Reichelsheim	21 Usingen	25 Wiesbaden
2 Diez	6 Hachenburg	10 Idstein	14 Meudt	18 Rennerod	22 Hochheim	26 Langenschwalbach
3 Dillenburg	7 Hadamar	11 Königstein	15 Montabaur	19 Rüdesheim	23 Wehen	27 Nastätten
4 Eltville	8 Herborn	12 Limburg	16 Nassau	20 Runkel	24 Weilburg	28 Selters

25°
Länge Oestl. von Ferro
26°

Hildburghausen & New York, Stich, Druck & Verlag von der Geogr. Anstalt des Bibliogr. Instituts

Digitized by Google

Biebrich, Marktflecken 3. am Rhein, Residenzschloß des Herzogs mit reizender Lage.

Der Rheingau mit den Weinörtern: Erbach, Schierstein, Hattenheim, Oestrich, Johannisberg, Geisenheim, Rüdesheim (St. 3. Niederwald), Lorch, Asmannshausen, Eltfeld, Stadt.

Idstein, Gewerbsstadt. — Usingen, Gewerbsstadt. — Kaub, Stadt am Rhein; die Pfalz, ein Thurm auf einem Fels im Rhein. — Braubach, Stadt am Rhein; Philippsburg und Marxburg.

Höchst, gewerbsame Stadt am Main. Weinbau. — Hochheim, Stadt, Weinbau.

Ems, Dorf, einer der ältesten und berühmtesten deutschen Badeorte, an der Lahn, dicht an der Felsengruppe Bäderlei.

Oberlahnstein, am Rhein; Mineralquellen. Ruinen der Burg Lahneck.

Niederlahnstein, an der Lahnmündung; Schifffahrt.

Nassau, am rechten Lahnufer, Kettenbrücke; mit den Ruinen des alten Stammschlosses, das 1101 der Graf Laurenburg, der Stammherr der Grafen von Nassau, erbaute.

Holzappel, Stadt, Silberbau. Unfern die Brunnenorte Geilnau und Fachingen. Schloß Schaumburg.

Selters, (Niederselters), Dorf, mit dem berühmtesten Gesundbrunnen Deutschlands. Das Wasser wird weit verführt.

Langenschwalbach, in einem tiefen Thal des Taunus, mit Mineralwassern. Nahe dabei liegen der Hohenstein, die Burg Schwalbach, Adolphseck, Greifenstein, das Schloß Aareck, Schlangenbad.

Diez, St. an der Lahn. Unfern das Schloß Oranienstein. — Montabaur, St. Weilburg, Stadt an der Lahn. Schloß. Kettenbrücke.

Limburg, uralte Stadt an der Lahn; Handel. — Dillenburg, an der Dill. Herborn, an der Dill. protestantisch-theologisches Seminar. — Hadamar, St.

Das Fürstenthum Birkenfeld s. Oldenburg.

Das Großherzogthum Luxemburg.

Luxemburg, ein waldreiches, meist 700′—1000′ hohes Bergland der Ardennen, liegt zwischen der Mosel und Maas, wird von der Süre, Semoy, Ourthe gewässert und hat nur im S. und in einigen Thälern Kulturboden, sonst dürre Sand- und Haidegegenden. Daher trägt es wenig Getreide, nur etwas Wein und Obst. Bedeutender sind Viehzucht, Waldungen und Bergbau (Eisen). Sonst wenig Industrie und Verkehr.

Das Land trat nach dem Ende des großen Frankenreichs, zu dem es Jahrhunderte lang gehörte, als deutsche Grafschaft, 1354 als Herzogthum auf, fiel 1443 an Burgund und darauf an Spanien; 1714 an Oesterreich, 1801 an Frankreich und 1815 als Großherzogthum an die Niederlande. Besitzstreit zwischen Belgien und den Niederlanden.

Auf 126 □M. faßt es gegen 310000 Einw., die katholisch und meist Wallonen sind. Es zerfällt in folgende 3 Bezirke.

Bezirke.	Hauptörter.
Luxemburg..	Luxemburg 11. Arlon, Grevenmachern. Mersch.
Diekirch....	Diekirch 2. Echternach, Wilz.
Neufchateau	Neufchateau 2. Herzogthum Bouillon an der Semoy, Hauptstadt gleichen Namens. 2000 Einwohner. (Gottfried von Bouillon).

Luxemburg, Hauptstadt, deutsche Bundesfestung, eine der stärksten Europas.

Das Fürstenthum Waldeck.

Waldeck, ein dürres, steiniges, 700—2000′ hohes Bergland, zwischen Preußen und Kurhessen, auf den Zweigen des Rothhaar, Eggegebirgs und Habichtswaldes ausgebreitet und von der Eder und Diemel durchschnitten — hat nur in einigen fruchtbaren Thälern Getreidebau, auf dem Bergboden Viehzucht und Bergbau. Zu Waldeck gehört noch im mittlern Wesergebiet die Grafschaft Pyrmont, ein von hohen Bergen eingeschlossenes, schönes Thal, das an Salz-

und Mineralquellen reich ist. Die Verfassung des Landes ist monarchisch beschränkt. Früher war Waldeck hessisches Lehn, wurde 1712 reichsfürstlich und 1807 selbstständig. Die fürstliche Familie stammt von Wittekind, Grafen in Hwetigau (1031), ab. Das Ganze faßt auf 22 □M. 67000 Einw. (meist protestantisch).

Theile.	Hauptstädte.
Waldeck..	Korbach 2. Arolsen 2. (Residenz). Niederwildungen 2. Waldeck (Schloß).
Pyrmont	Pyrmont 1½. an der Emmer, mit Gesundbrunnen. — Friedensthal, Quäkerkolonie. Dunsthöhle. Der Königsberg. Salzwerk.

Die lippischen Fürstenthümer.

Die 2 von einander getrennten lippischen Fürstenthümer liegen am Nordrand des deutschen Berglandes, im mittlern Wesergebiet, von preußischem, kurhessischem und hannöverischem Land begrenzt. Beide, eine vormals Edle (Hermann I., 1129), seit dem 16ten Jahrhundert gräfliche (eigentlich erst 1709) in die 2 Linien Detmold und Schaumburg getheilte Besitzung, haben eine monarchisch beschränkte Verfassung und treffliche Bildungsanstalten.

1) Lippe-Detmold, von beiden das größere Land, bildet gegen W. Flachland (Sennerhaide), nach den andern Seiten durch den Teutoburger Wald und den Abfall des Wesergebirgs waldreiches Berg-, und von der Emmer, Exter und westphälischen Werre gewässertes, fruchtbares Thalland. Von diesem Ganzen getrennt liegt der lippische Antheil an der St. Lippstadt und dem Amte Lipperode an der obern Lippe. Neben ausreichendem Getreide-, Flachs- und Kartoffelbau hat Detmold beträchtliche Viehzucht und Leinwandweberei.

Das Land faßt auf 22 □M. 87000 Einw. (meist reformirt).

Hauptörter. Detmold, Hauptstadt, gut gebaut, 3500 Einw., an der Werre, Residenzschloß. In der Nähe das Winnfeld, wahrscheinlich das Schlachtfeld des Hermann und Varus. Falkenburg. — Lemgo, 3800 Einw., Industrie (Meerschaumköpfe). — Salzuffeln, Stadt. Saline. — Horn, eine alte, durch ihre merkwürdigen Sandfelsen (Exterſteine) bekannte Stadt. — Lippstadt, in fruchtbarer Gegend an der Lippe, eine mit Preußen gemeinschaftliche Stadt.

2) Schaumburg-Lippe, am Wesergebirg, an den Bückebergen und am fischreichen Steinhuder Meer gelegen, bildet ein von waldreichen Hügeln durchzognes, fruchtbares Ländchen, zu dem noch die Aemter Blomberg und Alverdissen in Lippe-Detmold gehören. Reichbelohnender Getreidebau, Viehzucht und Leinwandweberei nähren die protestantischen Einwohner des Landes. Es faßt auf 9 □M. 26000 Einw.

Hauptörter. Bückeburg, Hauptstadt an der Aue, 2200 Einw., Residenzschloß. Nahe dabei das Lustschloß zum Baum. — Eilsen, Badeort. — Stadthagen, an der Hulse. Fürstengruft in der Stadtkirche. — Wilhelmsstein, kleines Fort auf einer künstlich angelegten Insel im Steinhuder Meer. Hagenburg, 1000 Einw

Das Herzogthum Braunschweig.

Braunschweig, von preußischem und hannöverischem Gebiet in 3 größere und 2 kleinere Stücke zerschnitten und begrenzt, liegt am Nordrand des deutschen Berglandes, und zwar der Hauptmasse nach rings um den Harz zerstreut. Die beiden kleinern isolirten Stücke sind die Aemter Thedinghausen an der untern Weser und Calvörde an der Ohre. Vom Hauptland aber, das in 3 Stücken den Harz umklammert, bildet der nordöstliche Theil ein welliges Land, das, von waldreichen Hügelketten in die Haide- und Moorstriche Lüneburgs übergehend, einen von der Ocker und Aller gewässerten, höchst fruchtbaren Boden hat; der südöstliche ein rauheres Bergland des Harzes, längs der obern Bode; der westliche ein Hügelland vom Fuß des Harzes über den Solling ausgebreitet und von

der Ocker, Leine, Innerste und Weser befruchtet. Braunschweigs Bergboden, $^2/_3$ des Ganzen, hat wenig Ackerbau, dagegen viel Forstkultur (Holz) und Bergbau (Eisen); die niedern Gegenden, vorzüglich der fruchtbare Strich an der Ocker und Aller, haben trefflichen Kulturboden (Getreide, Flachs) und bedeutenden Viehstand, besonders Schafe. Der Handel, wofür Braunschweig der Mittelpunkt ist, ist in Holz- und Eisenwaaren beträchtlich, sonst aber wenig Industrie.

Die Verfassung des Landes ist constitutionell monarchisch. Braunschweig war früher zugleich mit Hannover ein Theil des alten Sassenreichs, in das Karl d. Gr. das Christenthum und die erste Kultur brachte und in das später Wenden einwanderten, deren Spuren jedoch hier fast gänzlich verwischt sind. Nach dem Aussterben der alten, eignen Herzoge kam es an das welfische Haus (mächtig unter Heinrich, dem Löwen), blühte im Hansabund auf und bildete 1235 das Herzogthum Braunschweig-Lüneburg, das nach öfterer, mehrfacher Theilung, endlich seit dem Jahre 1569 in den beiden, noch jetzt blühenden, unter sich durch Hausverträge engverbundenen Linien Lüneburg (Hannover) und Braunschweig (1634 unter Herzog August, dem Stammvater der jetzigen Dynastie) fortbestand. Das Land faßt auf 71 □M. 260000 Einw. (meist protestantisch) und wird in folgende 5 Distrikte getheilt:

Distrikte.	Hauptstädte.
Wolfenbüttel.	Braunschweig 38. Wolfenbüttel 8. Schöppenstädt; Hessen, Dorf mit einem Schloß. Salzdahlum (Salz). Vechelde. Luklum.
Schöningen...	Helmstedt $6^1/_2$. Schöningen 3. Königslutter 3. Kalvörde (an der untern Weser). Vorsfelde.
Blankenburg..	Blankenburg 3. Hohegeiß, Dorf 1900′ hoch. Hasselfelde, Zorge.
Harz.....	Seesen 2. Neustadt, Harzburg, Lutter am Barenberg, Gittelde, Ocker, Gandersheim 2. Delligsen.
Weser.....	Holzminden $3^1/_2$. Bevern, Stadtoldendorf, Eschershausen, Ottenstein, Thedinghausen.

Anmerk. Außerdem besitzt der Herzog noch das Fürstenthum Oelz in Schlesien, im NO. von Breslau, 37 □M. mit 90000 Einw.

Vornehmste Oerter. Braunschweig, Hauptstadt und Residenz, an der Ocker, einst sehr mächtig; die Domkirche mit herzogl. Familiengruft; der graue Hof, Residenzschloß; mit dem Carolinum und mehren andern Bildungsanstalten; Denkmale der bei Auerstädt 1806 und Quatrebras 1814 gefallenen Herzöge. Handel, Messen, Industrie (das berühmte Bier Mumme). Aufstand 1830. Erfindung des Spinnrades. Unfern das Lustschloß Richmond. — Wolfenbüttel, Stadt an der Ocker, früher die Residenz, mit verfallnen Festungswerken. Fabrikort, berühmte Bibliothek, Lessings Denkmal, Luthers Trauring und Trinkbecher. Unfern das Lustschloß Antoinettenruh.

Helmstedt, sonst Universität, viel Verkehr und Industrie. Nahe dabei ein Gesundbrunnen. — Schöningen, Stadt mit einem Schloß und Salzwerk. — Königslutter, an der Lutter, mit den Grabmälern des Kaisers Lothar II. und des Herzogs Heinrich von Baiern. Duckstein (Bier). Langeleben, Jagdschloß.

Blankenburg, Sommerresidenz des Herzogs. Die Teufelsmauer. In der Nähe das Schloß Regenstein. Bei dem Dorf Rübeland die Baumanns- und die Bielshöhle. Die Gebirgsdörfer: Hohegeiß, Stiege, Tanne.

Lutter am Barenberg. Schlacht 1626, wo Tilly den König von Dänemark, Christian, besiegte. — Ocker, ein Flecken, wovon aber ein Theil zu den mit Hannover gemeinschaftlichen Gruben und Hüttenwerken, dem sogenannten Communions-Unterharz, gehört. Gandersheim, ehemalige Abtei; Schloß.

Holzminden, an der Weser, viel Fabrikwesen, Hauptort des Garn- und Holzhandels. Schifffahrt. Von hier die Sollinger Mühlsteine.

Die Herzogthümer Anhalt.

Dies Land, von preußischem Gebiet umgeben, dehnt sich in einzelnen Stücken vom Ostabhang des Harzes über die Wipper, untere Saale, Mulde

und mittlere Elbe aus, und bildet demnach im Westen ein anmuthiges Berg- und Hügelland, und im Osten einen völlig ebnen, wasserreichen, höchst fruchtbaren Boden. Daher hier treffliche Landwirthschaft (Getreide, Obst, Flachs) und blühende Viehzucht, dort aber Bergbau (Eisen), Holzreichthum und Eisenwaarenfabrikation; außerdem viel Leinwandweberei.

Anhalt, früher zum Sassenland gehörig, kam erblich an Bernhard, Herzog von Sachsen, aus dem altgräflichen Hause Askanien. Sein Sohn Heinrich erhielt 1211 Anhalt, und nannte sich Fürst von Anhalt und Graf von Askanien. Mit seinem Tode in 3, später in 2 Linien getheilt, wird das gesammte Anhalt von Joachim Ernst († 1586) vereinigt, von seinen 4 Söhnen jedoch wieder in Dessau, Bernburg, Zerbst und Köthen getrennt, wovon Zerbst 1793 ausstarb, und bis auf Jever an die andern Linien überging. Seit 1806 führt Bernburg den Herzogstitel, seit 1807 die übrigen. Die Verfassung des Landes ist monarchisch-ständisch; auf dem gemeinschaftlichen Landtag hat der älteste Herzog den Vorsitz.

Das gesammte Land hat auf 48 □M. 139000 Einw. (meist reformirt), wovon Bernburg auf 16 □M. 43000 Einw., Dessau auf 17 □M. 58000 E., Köthen auf 15 □M. 38000 Einw.

Herzogthümer.	Hauptörter.
Anhalt: Dessau.....	Dessau 10½. Zerbst 8½. Jesnitz, Oranienbaum, Sandersleben. Wörlitz 2.
Anhalt: Bernburg	Bernburg 6. Coswig 3. Ballenstädt 4. Gernrode, Harzgerode 2. Hoym.
Anhalt: Köthen....	Köthen 7. Roslau, Nienburg, Güsten, Dornburg, Biendorf.

Vorzüglichste Oerter. Dessau, Hauptstadt und Residenz, an der Mulde, gut gebaut, Mendelssohn geb. Berühmt die jüdische Schule, Franzschule, Basedow. In der Nähe die Lustschlösser Georgium, Luisium und Vogelheerd; ein merkwürdiger Gottesacker. Getreide- und Wollhandel. — Wörlitz, gut gebaute Stadt mit einem sehr schönen Schloß und herrlichen Park. — Zerbst, an der Nuthe, Oberappellationsgericht. Fabrikort, Schloß.

Bernburg, Hauptstadt, an der Saale, mit schöner Umgebung, Schifffahrt. — Ballenstädt, Residenz, in herrlicher Gegend, am Südfuß des Harzes; Schloß. — Harzgerode, Stadt am Harz. Nahe dabei Bergwerke, das Alexisbad, die Ruinen der alten Stammburg Anhalt und das Selkethal. Sehr schöne Gegend. Mägdesprung.

Köthen, Hauptstadt und Residenz, in fruchtbarer Ebne, mit 2 Schlössern. — Dornburg, Dorf mit einem sehr schönen herzoglichen Schlosse.

Die Fürstenthümer Schwarzburg.

Schwarzburg besteht aus 2 isolirten thüringer Landschaften, davon die obere oder höhere innerhalb der sächsischen Herzogthümer auf dem nordöstlichen Thüringerwald, an der Saale, Ilm, Schwarza (herrliches Schwarzathal) und Gera (Plauescher Grund) liegt und auf ihrem 1000—2000′ hohen Bergboden viel Holz, aber wenig Ackerbau hat (Kartoffeln und Flachs); die untere oder niedere bildet innerhalb des preußischen Sachsen, auf dem waldigen Rücken des von Volkssagen durchklungenen Kyffhäuser und der Hainleite ausgebreitet, einen von der Wipper und Helme gewässerten, fruchtbaren Boden, der außer seinem Holzreichthum reiche Getreideauen (die goldene Aue) hat.

Das Schwarzburger Land, sonst ein Theil des Thüringerreichs, wurde nach und nach eine selbstständige Besitzung der von den Grafen von Käfernburg abstammenden, ritterlichen Grafen von Schwarzburg. Durch Johann Günthers Söhne ging das Land 1583 in die 2 Linien, Sondershausen und Rudolstadt, auseinander. Später wurden beide (1754) zu Reichsfürsten erhoben. Die Verfassung ist in Sondershausen monarchisch, in Rudolstadt monarchisch-ständisch; in beiden Ländern heißen die Fürsten Günther.

Das Ganze faßt auf 36 □M. 112000 Einw. (protestantisch), wovon Rudolstadt auf 19 □M. 61000 Einw., Sondershausen auf 17 □M. 52000 E.

Fürstenthümer.		Hauptörter.
Schwarzburg	Rudolstadt.....	Rudolstadt 5. Kumbach, Schwarzburg, Blankenburg, Königsee (Paulinzella). Stadt-Ilm 2. Katzhütte, Böhl, Oberweißbach. Frankenhausen 5. Schlottheim.
	Sondershausen	Sondershausen 4. Greußen 3. Ebeleben. Arnstadt 5. Plaue, Dornheim, Langewiese, Amt Gehren, Breitenbach 2½. Altfeld.

Hauptörter. Rudolstadt, Hauptstadt und Residenz, an der Saale, gut gebaut. Auf einem Berg das Residenzschloß Heidecksburg. In der Nähe das Institut Keilhau. — Schwarzburg, das Stammschloß, romantisch gelegen, an der Schwarza. — Königsee, an der Rinne. In der Nähe die herrlichen Ruinen Paulinzella. — Oberweißbach, ein 2100′ hoch gelegenes Dorf. Hier und in der Umgegend werden Arzneiwaaren verfertigt und durch die Balsamträger versandt. — Frankenhausen, an der kleinen Wipper, Salzwerk. Thomas Münzer 1525 geschlagen. Unfern das Jagdschloß Rathsfeld und die Ruinen der Burgen Kyffhausen und Rothenburg.

Sondershausen, Hauptstadt und Residenz, an der Wipper, in seiner schönen Umgegend das Günthersbad, der Fürstenberg, das Loh. — Ebeleben, mit einem Lustschlosse. — Arnstadt, an der Gera, Handel. Die Liebfrauenkirche. In der Nähe die Ruinen der Käfernburg und der Plauesche Grund. Ehrenburg. — Gehren, mit einem Schloß und Forstcollegium. Eisenhammer zu Günthersfeld. — Breitenbach, ein fast 2000′ hoch gelegner, langgestreckter Marktflecken; Porzellanfabrik.

Die sächsischen großherzoglichen und herzoglichen Länder.

Diese Länder, von denen eines durch das andere in mehre Stücke zerschnitten ist, liegen im Herzen der deutschen Lande, von Sachsen, Preußen, Kurhessen, Baiern und Reuß umgürtet, und bestehen (mit Henneberg, Schmalkalden und Schwarzburg) aus der eigentlichen, langschmalen Gebirgslandschaft Thüringens. Somit bilden sie den 800—2500′ hohen (Oberhof 2500′, Ilmenau 1570′, Wartburg 1250′, Hildburghausen 1152′, Gotha 1000′, Koburg 906′, Meiningen 960′), wald- und volkreichen Bergboden des in seinen höchsten Kuppen (Beerberg, Schneekopf, Inselsberg) 2—3000′ aufsteigenden Thüringerwaldes, dessen schmaler Gebirgskamm, einst als fahrbarer „Rennsteig" (noch jetzt hie und da sichtbar) benutzt war, nach dem Franken und zugleich nach dem welligen Thüringen hinab schaut und dessen zahlreiche Thäler eben dahin, entweder nach NO. oder SW. fallen. Jene, eng und schroff, führen zwischen Fels- oder Tannenwälder über loses Gestein ihr wildrauschendes Bergwasser, durch romantische Berggegenden in tiefer gelegene Sandthäler, hinab. Diese ziehen sanfter, auf weiterm Wiesengrund und längs der Bergkette, an manch lieblichen Landschaften vorüber. Ihre muntern Bergwasser aber strömen 3 größern deutschen Flüssen, der Elbe, dem Rhein und der Weser zu; alles nordöstliche Wasser, die Schwarza, Loquitz, Ilm, Gera, Unstrut, Orla, weiße Elster und Pleiße strömt zur thüringer Saale; alles südliche, die Milz, Rodach, Hasbach, Steinach und Itz zum Main; alles südwestliche, die Ulster, Fulda, Hörsel, Hasel, Schwarze und Schleuse zur Werra.

Der höchst gangbare Bergboden des Thüringerwaldes, 6—7 Monate lang rauh und winterlich, ist wenig ergiebig und trägt nur Kartoffeln und Flachs, wohl aber viel Weiden (Viehzucht) und Holz und etwas Bergbau auf Eisen; dagegen haben die tiefern Thäler und niedern Gegenden (vorzüglich gegen die Saale und Pleiße, Itz und Rodach hin) mildere Luft, trefflichen und gutkultivirten Fruchtboden und viel Landwirthschaft, daher viel Getreide, Obst, Viehzucht (veredelte Schafe) und außerdem auch Salz (Kreuzburg, Neusulza, Salzungen). Die niedern Landschaften indeß haben weniger gewerbliche Thätigkeit, als die Gebirgsgegenden, wo vorzüglich Eisen-, Leinwand-, Wollen-, Holz- (Sonneberger) und Porzellanwaaren verfertigt werden. Holzhauer und Flößer. Der Thüringer rührig, kunstreich, redlich und gastfrei. Hier viel blühende Orte und kleine Fürstensitze.

Thüringen, anfangs von den Katten, dann von den Thüringern (deren

mächtiges Königreich 528 durch die Sachsen und Franken getheilt wurde) bewohnt, erhält seine erste Kultur durch Bonifacius. Von Gaugrafen, dann von Herzögen (Sorbeneinfälle), später von Markgrafen und hierauf von Landgrafen (berühmt sind Ludwig und Hermann, unter Letzterem blüht der Minnesang; Wartburg Residenz) regiert, kam es, von Hessen getrennt, seit 1247 an die Mark Meißen, und seit 1485 größtentheils an das Ernestinische Haus, das durch öftere Theilungen in mehre Linien, früher in die altgothaische und altweimar-altenburgische, und diese unter Herzog Johanns Söhnen, Wilhelm und Ernst, 1606 in Weimar und Altenburg, aber durch das Aussterben der altgothaischen, 1638, und altenburgischen, 1672, wieder in die 2 Hauptlinien, die neuweimarische und neugothaische Linie, und letztere wieder, durch Ernst's, des Frommen, Söhne, in 7 Häuser (Gotha, Koburg, Römhild, Eisenberg, Saalfeld, Meiningen, Hildburghausen) getheilt wurde, von denen aber jetzt nur 3 (Koburg-Gotha, Meiningen-Hildburghausen, Altenburg) bestehen. Die Bildung dieser Länder, durch zahlreiche Bildungsanstalten (Landesuniversität Jena) gefördert, steht der der deutschen Staaten nicht nach. Ihre Verfassung ist monarchisch mit Landständen.

Das Ganze faßt auf 182 □M. 636000 Einw. (Protestanten), wovon

1) das Großherzogthum Weimar, das aus 2 größern (Weimar und Eisenach) und mehren kleinern Theilen besteht, fast ganz auf dem nordöstlichen Abhange des Thüringerwaldes liegt, und in seinem Saalgebiet wellenförmigen, in seinem Werragebiet gebirgen Boden hat, auf 67 □M. 240000 Einw. faßt.

2) Das Herzogthum Meiningen-Hildburghausen, das in einem langgedehnten, schmalen Landstrich den Südwestabhang des Thüringerwaldes und in mehren kleinen Stücken seinen Nord- und Ostfuß berührt, daher zum Saal-, Main- und Werragebiet gehört und größtentheils waldreiches, wenig kulturbares Bergland (Meininger Unter- und Oberland, Hildburghausen und Saalfeld) bildet, faßt auf 43 □M. 145000 Einw.

3) Das Herzogthum Koburg-Gotha, das 2 isolirte Fürstenthümer, das waldreiche, fruchtbare Hügelland Koburg am Südabhang des Thüringerwaldes, im Maingebiet, das gebirgige, an schönen Gegenden reiche Gotha auf dem Nordostabhang dieses Waldes umfaßt, hat auf 37¾ □M. 136000 Einw.

4) Das Herzogthum Altenburg, dessen 2 Haupttheile (Osterland und Westtheil) ein niedriges, an Getreide und Wald höchst reiches Hügelland im Saalgebiet bilden, und dessen durch eine gesegnete Landwirthschaft wohlhabende Einwohner (zum Theil wendische Nachkommen) durch ihre Sitten und Trachten sich auszeichnen, hat auf 24½ □M. 115000 Einw.

	Theile.	Hauptörter.
Weimar	Weimar...	Weimar 10½. Apolda 3½. Sulza 1. Jena 5⅔. Dornburg, Bürgel, Berka, Kranichfeld, Blankenhain, Buttstädt 2. Ilmenau 3. Allstädt 2. Neustadt 4. Weida 3½. Auma, Triptis.
	Eisenach...	Eisenach 3. Ruhla 3. Kreuzburg 2. Gerstungen, Marksuhl, Tiefenort, Bacha. Ostheim 2½. Kaltennordheim, Längsfeld, Dermbach.
Meiningen	Unterland	Meiningen 6. Dreißigacker, Walldorf. Wasungen 2. Salzungen 3. Liebenstein, Schweina, Steinbach, Möhra, Maßfeld, Breitungen.
	Oberland.	Sonnenberg 2½. Schalkau, Steinheide, Limbach, Steinach, Lauscha.
	Hildburghausen.	Hildburghausen 4½. Themar, Behrungen, Römhild, Heldburg, Ummerstadt. Veilsdorf. Eisfeld 2½. Krock, Ernstthal, Neustadt.
	Saalfeld..	Saalfeld 4½. Pößneck 3. Gräfenthal, Ernstthal (Glashütte), Lehesten.
	Kamburg	(mit Neusulza, Salzwerk) und Kranichfeld, Aemter, im Ilm-Saalgebiet.
Koburg	Koburg	Koburg 9. Sonnenfeld, Rodach, Neustadt (a. d. Haide), Königsberg.
	Gotha.	Gotha 13. Waltershausen 3. Schnepfenthal, Zella. Tambach, Friedrichsroda 1½. Ruhla 3. Ichtershausen, Neudietendorf, Tonna, Ohrdruf 4½.

SACHS. MEININGEN-
Hildburghausen
Maasstabe
Für die Karte
Für die Kartons
STATISTISCHE NOTIZEN
Im Jahre 1833
Total
Naumburg
Gotha
Erfurt
Weimar
Jena
Saalfeld
Schleiz
Meiningen
Hildburghausen
Ober Maasfeld
Unter Maasfeld

Stahlstich aus der Geograph. Anstalt des Bibliograph. Instituts in Hildburghausen und New York

Bemerkung: — Nur Pfarrdörfer des Herzogth. Meiningen — Hildburghausen sind benannt, von den übrigen findet man die Ortszeichen angegeben

Digitized by Google

HERZOGTHUM
GOTHA
FÜRSTENTHUM
COBURG
GOTHA
ERFURT
Suhl

Stahlstich aus der Geogr. Anstalt des Bibliogr. Instituts in Hildbgh. und New York

Google

XVII. Lief.

Der LAUSITZERKREIS des Königreichs SACHSEN

Hoyerswerda
Schandau
BAUTZEN
Geogr. Meil
Stunde

Stahlstich aus der Geograph. Anstalt des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen u. New York

Digitized by Google

DAS
HERZOGTHUM
ALTENBURG
AEMTER
1 Altenburg
2 Ronneburg
3 Eisenberg
4 Roda
5 Kahla
ALTENBURG

Digitized by Google

Theile.		Hauptörter.
Altenburg	Osterland	Altenburg 12. Ronneburg 4½, Meuselwitz, Lucka, Smölln.
	Westtheil	Eisenberg 4½. Roda, Kahla 2. Bergschloß Leuchtenburg, Lustschloß Hummelshain, Orlamünde.

Vorzüglichste Oerter. Weimar, Hauptstadt und Residenz an der Ilm, mit guten Bildungsanstalten und einem schönen Schloß. Geographisches Institut. Bekannt als Aufenthaltsort berühmter Deutschen (Kranach, Musäus, Herder, Wieland, Schiller, Göthe, Falk). In seiner angenehmen Umgebung liegen die Lustschlösser Belvedere und Tiefurt und das Jagdschloß Ettersburg. — Berka, Stadt an der Ilm. Schwefelbad. — Apolda, in einer getreidereichen Gegend an der Ilm, viel Strumpfwirkereien. — Jena, Universität, an der Saale. Schlacht 1806. — Ilmenau, Bergstadt an der Ilm, im Thüringerwald, sonst Bergbau auf Silber und Kupfer, jetzt auf Eisen und Braunstein, mit Eisenhämmern. — Buttstädt, an der Lossa; Vieh-, besonders Pferdemärkte. — Allstädt, in fruchtbarer Gegend der Unstrut und Helme, Pferdegestüte, Industrie. — Neustadt, an der Orla; viel Tuchfabrikation. — Eisenach, an der Neße und Hörsel, Handel und Industrie. Nahe dabei die Wartburg, berühmte Residenz der Landgrafen Thüringens und kurzer Aufenthaltsort Luthers. Rüstkammer. Das Lustschloß Wilhelmsthal. — Ruhla, bedeutendes Fabrikdorf (halb zu Gotha gehörig), mit einem Gesundbrunnen. — Kreuzburg, Stadt an der Werra. Saline. — Ostheim, vor der Rhön; bedeutender Kirschenbau, Industrie.

Meiningen. Hauptstadt und Residenz, mit dem Schloße Elisabethenburg. Viele schöne Neubauten (Bazar). Nahe dabei die Forstakademie Dreißigacker. — Wasungen, Stadt an der Werra, Tabaksbau. — Salzungen, an der Werra, Salzwerk. Salzunger See. In der Nähe der Badeort Liebenstein, mit dem romantisch gelegenen Schlosse Altenstein. Luthersbuche. — Schweina und Steinbach, große Fabrikörter. — Möhra, Luthers Elternort. — Sonnenberg, sehr gewerbsame Stadt, große Manufakturen in Holz-Spielwaaren. 20 Dörfer umher nehmen daran Theil. In der Nähe Schieferbrüche, Glashütten, Eisenhämmer (Steinach) und Porzellanfabriken (Limbach). — Hildburghausen, freundliche Stadt an der Werra, sonst Residenz; bibliographisches Institut, Papiermachéfabrik. — Eisfeld, Gewerbsstadt an der Werra. — Saalfeld, an der Saale, mit einer Münze; Blaufarbenwerk. Ruinen der alten Sorbenburg. Denkmal des 1806 hiergefallnen Prinzen Ludwig Ferdinand von Preußen. — Pößneck, Stadt an der Kolschau, Leder- und Tuchfabrikation. — Kamburg, an der Saale, etwas Weinbau.

Koburg, Hauptstadt und Residenz, in dem schönen Itzgrund, mit dem Schloß Ehrenburg und der Festung Koburg; viel Handel und Fabrikwesen In der Nähe die Lustschlösser Rosenau und Lauterburg. — Oeslau, Dorf, Marmormühle. — Königsberg, im Baierischen, viel Weinbau. — Gotha, sehr schöne und gewerbsame Stadt, die größte der sächsischen Herzogthümer, am Leinekanal, mit dem Schlosse Friedenstein und dessen reichhaltigem Museum. In seiner herrlichen Umgebung die Lustschlösser Friedrichsthal und Friedrichswerth, die Sternwarte auf dem Seeberg. — Waltershausen, gewerbsame Stadt, am Fuß des Thüringerwaldes. Nahe dabei die Salzmannische Anstalt Schnepfenthal, das Bergschloß Tenneberg. Reinhardsbrunnen. Bei Altenberga, unweit des Inselbergs, die 1811 errichtete Bonifaciussäule an der Stelle der durch ihn 724 erbauten Kirche. — Krawinkel, ein gewerbsamer Ort. — Buffleben, Dorf. Saline. — Zella (Blasienzella), Gewerbsstadt. — Neudietendorf, Dorf an der Apfelstedt, Herrnhuterkolonie. — Ohrdruf, Stadt an der Ohra, Schloß. — Friedrichsroda, St. Bleichereien. Ruinen der Schauenburg.

Altenburg, Hauptstadt nah an der Pleiße; viel Handel und Fabrikwesen. Dabei das Schloß, berühmt durch den 1455 von Kunz von Kaufungen und Wilhelm von Mosen verübten Raub der Prinzen Ernst und Albrecht. — Ronneburg, Wollenfabrik, Gesundbrunnen. — Eisenberg, Stadt mit einem Schlosse; Porzellanfabrik, Holz- und Garnhandel. — Kahla, Stadt an der Saale. In der Nähe das Bergschloß Leuchtenburg mit einem Zucht und Irrenhause; das Jagdschloß Hummelshain.

Die Reußischen Fürstenthümer.

Das Reußische Land, zwischen Sachsen und den sächsischen Fürstenthümern am Nordfuß des Fichtelgebirgs gelegen, besteht aus 2 Stücken mit manch anmuthigen Gegenden, aus einem über 1000′ hohen Bergland auf dem Frankenwald (Sieglitzberg 2300′) an der obern Saale und weißen Elster, und aus einem Hügelland an der mittlern, weißen Elster. Der Bergboden hat wenig Feldbau (nur Flachs und Kartoffeln), aber viel Wald, Weiden (Viehzucht) und Bergbau auf Eisen, sonst auch viel Industrie und Handel; in den Thälern der Saale und Elster ist der Boden an Obst und Getreide reich.

Reuß, sonst ein Theil des alten Vogtlandes, und dies ein Theil des Osterlandes, ist eine alte Besitzung der Grafen von Gleisberg, die sich später Edle Vögte von Weyda, dann Grafen von Reuß-Plauen, noch später Fürsten von Reuß nannten. Im 12ten Jahrhundert in 4 Linien getheilt, wurde es zur Zeit Luthers in Heinrich IV. vereinigt, durch dessen 3 Söhne jedoch in die ältere, mittlere und jüngere Linie getrennt. Die mittlere erlosch 1616. Die jüngere Linie zerfiel darauf in 3 Aeste (Gera, Schleiz und Lobenstein), besteht aber jetzt nur noch aus Schleiz und Lobenstein. Die Verfassung dieser Theile ist monarchisch mit gemeinschaftlichen Ständen. Ihre Regenten heißen nach alterthümlicher Sitte der Vögte stets Heinriche.

Das Ganze faßt auf 28 ½ □M. 86000 Einw. (Protestanten), wovon die ältere Linie auf 6 ¾ □M. 26000 Einw., die jüngere auf 21 ¾ □M. 60000 Einw. hat.

Linien.		Hauptörter.
Die ältere	Reuß-Greiz.	Greiz 7. Zeulenroda 4½. Burgk (Ruine Waldsburg).
Die jüngere	Schleiz.....	Schleiz 5. Tanna, Hohenleuben, Langenwetzendorf.
	Lobenstein.	Lobenstein 3. Hirschberg, Ebersdorf.

Anmerk. Das Geragebiet mit Gera 9., Köstritz und Saalburg, gehört der jüngern Linie gemeinschaftlich.

Vorzüglichste Oerter. Greiz, Hauptstadt und Residenz, an der Elster, mit 2 Schlössern, guten Bildungsanstalten, Industrie. — Zeulenroda, Gewerbsstadt. Schleiz, Hauptstadt und Residenz, gut gebaut, mit Industrie. — Lobenstein, an der Lemnitz. In der Umgegend das Alaunwerk Pottiga, das Vitriolwerk Christiansglück und viele Eisenhütten. — Ebersdorf, Residenz, Herrnhutergemeinde. Schloß Bellevue. — Gera, gewerbsame Stadt an der Elster. Schloß Osterstein. — Köstritz, Dorf mit 2 Schlössern nebst schönem Park. Bierbrauerei. In der Nähe das neue Salzwerk Heinrichshall.

Das Königreich Sachsen.

Sachsen, der Rest des vormals bedeutenden Sachsenlandes, im Innern Deutschlands, und eines seiner kultivirtesten und schönsten Länder, mit großartigen, Erinnerungen und vom größten Einfluß auf Deutschlands Genius (Heinrich I., Luther) — dies Land des mittlern Elbstroms liegt zwischen den 3 größten deutschen Staaten und bildet, von dem breiten Kamm des granitenen Erz- (Fichtelberg 3758′) und Lausitzer Gebirgs über ihre mannichfach verzweigten Bergketten und Hügelzüge nordwestlich nach dem Nordflachland hinabsinkend, eine von 2000—500′ schief geneigte Bodenfläche, von der ⅖ Berg-, ⅖ Hügel- und ⅕ Flachboden ist; jener im S. und SO., dieser im NW. Liebliche Berg- und Thallandschaften, so die reichen und reizenden Ufergegenden der Elbe, der Plauensche Grund (Tharand) und die romantischen Thäler und phantastischgestalteten Sandsteingruppen der sächsischen Schweiz, da wo die Elbe das Lausitzer- und Erzgebirg durchbricht, verschönern das Land, das überdies außer dem der Elbe von mehr als 40 wasserreichen Thälern, so von dem der Mulde mit ihren bei Kolditz zusammenlaufenden, beiden Quellflüssen, der Freiberger und

DIE
REUSSISCHEN
LÆNDER
Plauen

Digitized by Google

Digitized by Google

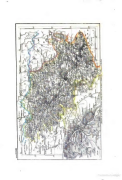
Lief. XXXVIII

Uebersichts Karte vom Königreich Sachsen 1833
HALLE
LEIPZIG
ALTENBURG
Gera
BAUTZEN
GÖRLITZ
30'
30'
30'
31°

Stahlstich aus der Geograph. Anstalt des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen und New York

1 2 3 4 5 Geogr. Meilen
½ Meile

Digitized by Google



Lief. XXXXVIII

MEISSNER
KREIS
des
Königr. Sachsen
Meissen
Geogr. Meilen
Bautzen
Elsterwerda
Belgern

Stahlstich aus der Geogr. Anstalt des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen u. New York

Zwickauer Mulde, der Spree und Neiße im NO., der weißen Elster und Pleiße im W., durchschnitten und belebt wird.

Sachsens Bergboden, vorzüglich der des wald- und weidereichen Erzgebirgs, ist rauh und wenig fruchtbar, daher hier meist Kartoffel- und Flachsbau, Viehzucht und Holzreichthum (Flössen in's waldarme Flachland), aus Noth Gewerbe (Spinnräder, Webestühle, Spitzenklöppeln) und Bergbau (auf Silber, Eisen, Steinkohlen, Porzellanthon); der Hügel- und Flachboden aber ist mild und höchst fruchtbar, daher hier viel Landwirthschaft (Getreide, Obst, Flachs, selbst etwas Wein) und viel Weideland, vorzüglich für Schafe und Hornvieh. Die industrielle und technische Gewerbthätigkeit blüht fast durch alle Zweige (Leinwand-, Wollen-, Baumwollen-, Leder-, Metall- und Porzellanfabriken), so daß sie $^3/_5$ des Volkes (am meisten im Erzgebirg, Voigtland und in der Lausitz) und nur $^2/_5$ erst die Landwirthschaft treibt. Die Schönburgischen Lande sind vor allen durch ihre Industrie und Bevölkerung ausgezeichnet. Auch der Handel mit eignen und fremden Produkten, durch die Flüsse und guten Heerstraßen gefördert, so wie der Buchhandel, wofür Leipzig der Mittelpunkt alles deutschen, literarischen Verkehrs ist, steht bedeutend da.

Das alte sogenannte Sachsen, oder Land der kriegerischen Sassen, die aus den 4 Stämmen: Westphalen, Engern, Ostphalen und Nordalbingern bestanden, und die vor Allen die letzten Vertreter des uralten, freien Volksthums waren, lag ursprünglich an der Ems und an der untern Weser und Elbe (nur in diesen Gegenden das eigenthümliche, altsächsische Bauernhaus) wurde aber durch die Zerstörung des Thüringer Königreichs bis zur Unstrut erweitert. Durch den 30jährigen Kampf gegen Karl d. Gr. 783 zum Christenthum geführt, wird es bald nachher eins der mächtigsten Länder im deutschen Kaiserreich, mächtig unter den Kaisern aus seinem Haus (Heinrich I., Otto I., Culturstädte), dann unter Heinrich, dem Löwen, (Hansa). Mit dessen Sturze lösen sich jedoch große Theile von Sachsen (Hannover, Mecklenburg, Pommern), und das mittlere Wesergebiet und das übrige, nunmehrige Sachsen, von dem der Strich zwischen der Elbe, Mulde und Saale die Heimath der wendischen Sorben (Hauptstadt Wittenberg) war und erst diesen abgenommen wurde, fällt an das Haus von Askanien (Bernhard, Albrecht) und nach dessen Erlöschen 1423 an Friedrich, den Streitbaren, Markgraf zu Meißen und Landgraf von Thüringen, aus dem Wettin'schen Haus. Und nun ward Sachsen mächtig, wie vormals. 1485 wurde es in 2 Linien getheilt, die Ernestinsche (später die sächsische) und Albertinische (später die kurfürstliche, seit 1806 königlich, jetzt königl. sächsisch und zur Hälfte preußisch). Unter Kurfürst Friedrich, den Weisen, wirkte Luther. Seit dem 30jährigen Krieg nimmt Sachsen an Bedeutung ab, und mit dem Sturze Napoleons, der es zum Königreich erhoben, verlor es die Hälfte seines Landes an Preußen. Erst in der neuesten Zeit zeigte sich im sächsischen Volke, das, wie seine Vorfahren, kräftig, patriotisch und bieder, betriebsam, und überdies in Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet ist, ein frischer Sinn für die Belebung seines Staatskörpers. Sachsens höhere, blühende Kultur wird durch eine Universität (Leipzig) und viele treffliche Anstalten gefördert. Seine Verfassung ist monarchisch mit Landständen. Das Landvolk in der volksdichten Lausitz noch wendisch.

Das Land faßt auf $271^2/_3$ □M. 1,566000 (1,579430) Einw. (Protestanten, ein kleiner Theil Katholiken und Wenden) und wird in 5 Kreise getheilt.

Kreise.	Hauptörter.
Meißen.....	Dresden 65. Pirna 5. Königstein. Schandau 1. (sächsische Schweiz). Hohnstein, Stolpen. Meißen 7. Oschatz 4. Lommatsch. Bischofswerda. Großenhain 4. Dippoldiswalde, Radeberg 2. Pilnitz. Sommerresidenz.
Leipzig.....	Leipzig 43. Taucha, Zwenkau, Rochlitz 3. Leißnig, Borna 3. Frohburg, Kolditz 3. Waldheim 2. Wurzen 3. Mügeln, Grimma, Mutzschen (Hubertsburg). Pegau 3.

Erzgebirg... Freiberg 12. Hainichen 4. Saida, Roßen, Roßwein, Altenberg, Zschopau 5. Oederan 4. Wolkenstein. Annaberg 4. Geier 3. Marienberg 2. Ehrenfriedersdorf 2. Buchholz, Thum, Elterlein, Lengfeld, Stolberg, Schwarzenberg. Eibenstock 4. Oberwiesenthal, Joh. Georgenstadt 4. Scheibenberg, Schneeberg $7\frac{1}{2}$. Schönheide 4. Kirchberg 3. Zwickau 6. Werdau 3. Krimmitschau 3. Chemnitz 20. Frankenberg 4. Waldenburg 4. Lichtenstein. Lößnitz 4. Glauchau 6. Merann, Ernstthal. Hohenstein 4. Penich 3.

Voigtland.. Plauen $7\frac{1}{2}$. Elsterberg, Auerbach, Lengefeld. Reichenbach 4, Mylau 2. Oelsnitz 3. Schöneck 2. Adorf 2. Falkenstein, Neukirchen 3. Treuen, Pausa.

Oberlausitz.. Bautzen 7. Kamenz 4. Löbau 2. Zittau 9. Die großen Dörfer: Großschönau $4\frac{1}{2}$., Ebersbach $5\frac{1}{2}$., Eibau $5\frac{1}{2}$., Hennersdorf, Herrnhut, Königsbrück, Bernstadt, Ostritz, Reichenau, Berthelsdorf.

Vorzüglichste Oerter. Dresden, Hauptstadt und Residenz, Mittelpunkt für Ebne und Gebirg, eine Gartenstadt in schöner, fruchtbarer Gegend an der Elbe, schön gebaut, mit einer großen und schönen Brücke, welche die Alt- und Neustadt verbindet; mit zahlreichen, schönen Gebäuden und ausgezeichneten Kunstsammlungen und Bildungsanstalten. Belagerung der Stadt 1760 und 1813. In ihrer Umgebung der Plauensche Grund mit der Forstakademie Tharand, das Seifersdorfer Thal, der Lockwitzer und Schlottwitzer Grund, und 2 Meilen davon die sächsische Schweiz (Karlsruhe, Kuhstall, Prebisch-Thor, Winterberge, Schandau, die stolze Festung Königstein, daneben der Lilienstein). Eine Stunde von Dresden Kesselsdorf, Schlacht 1745. — Meißen, eine alte Stadt an der Elbe, mit einem durch seine fürstlichen Grabmäler berühmten Dome. Fürstenschule; berühmte Porzellanfabrik. In der Umgegend Wein- und viel Obstbau. Das Jagdschloß Moritzburg.

Leipzig, gut gebaute, sehr wichtige Handels- und Universitätsstadt, in ebner, höchst fruchtbarer Gegend, am Zusammenfluß der Pleisse, weißen Elster und Parthe; Hauptverkehr des deutschen Buchhandels, wichtige Messen und Fabriken; berühmter Aufenthaltsort großer Deutschen (Thomasius, Leibnitz, Gellert) und Schlachtfeld 1631, 1642, 1813. In der Nähe das Rosenthal und der Drei-Monarchenhügel. Bei Borsdorf Obstbau. — Mitweida, an der Zschopau, eine der ersten unter den vielen Fabrikstädten der Mulder und Zschopauer Gegend. — Grimma, an der Mulde, berühmte Fürstenschule. Hubertsburg, altes Jagdschloß. Friede 1763. Kloster Nimpschen, wo Luthers Gattin Nonne war.

Freiberg, wichtige Bergstadt mit berühmter Bergakademie, nahe an der Mulde, mit einem durch die Grabmäler vieler sächsischen Fürsten merkwürdigen Dome. Nahe dabei die reichsten Silbergruben des Erzgebirgs (Himmelsfürst) und das großartige Amalgamirwerk. Längs und auf dem Erzgebirg hin liegen zahlreiche Berg- und Fabrikstädte (Spitzenklöppeln), darunter Annaberg, Schneeberg, Bergamt, nahe an der Zwickauer Mulde. — Hainichen, Gellert's Geburtsort. — Zwönitz; Geier; Eibenstock; Lößnitz. — Chemnitz, bedeutendste Fabrikstadt, vorzüglich in Baumwollenfabrik. Lebhafter Verkehr zwischen Sachsen, Baiern und Oesterreich. — Zwickau, schön gelegne Gewerbsstadt an der Mulde, Getreide- und Steinkohlenhandel. — Glauchau, an der Zwickauer Mulde, Residenz der gräflichen Herrschaft Schönburg Glauchau, viel Industrie. — Hohenstein und Waldenburg, bedeutende Gewerbsorte.

Plauen, Fabrikstadt an der weißen Elster, Schloß Ratschauer. In der Umgegend die in Wollen und Baumwollen gewerbsamen Fabrikstädte: Auerbach, Reichenbach, Lengenfeld, Treuen und Oelsnitz. — Schöneck, hoch gelegen, Fabrikort musikalischer Instrumente, so auch Adorf, Markt-Neukirchen, Klingenthal.

Bautzen (Budissin), hübsche Stadt an der Spree, bewohnt von Protestanten, Katholiken und Wenden; Fabrikort; Schlacht 1813. Unfern Hochkirchen, Schlacht 1758. Keiths Denkmal. — Kamenz, Stadt an der schwarzen Elster, Lessings Geburtsort. — Löbau, Fabrikstadt. — Zittau, Fabrikstadt, in fabrikreicher Umgegend.

PREUSSEN
NORD-SEE
OST SEE
POLEN
WARSCHAU
Königsberg
BERLIN
BAYERN
BÖHMEN
MÆHREN
Krakau
IN PREUSSEN
Provinzen
Regier. Bezirke
I. Ostpreussen
II. Westpreussen
III. Brandenburg
IV. Pommern
V. Schlesien
VI. Posen
VII. Sachsen
VIII. Westphalen
IX. Cleve, Berg
X. Niederrhein

Stahlstich aus der Geograph. Anstalt des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen u. New York.

In der Nähe der Oybin mit Ruinen und Kirche. — Herrnhut, netter Ort am Hutberg, Mutter- und Hauptort der Herrnhuter-Gemeinden. Graf Zinzendorf 1722. Dabei die herrnhuterischen Dörfer Berthelsdorf und Großhennersdorf. — Ebersbach, Seifhennersdorf und Großschönau sind die größten Dörfer Sachsens, mit viel Fabrikleben.

Die preußische Monarchie.

Preußen — Europas Hauptkulturland und jüngster, jugendlich kräftigster Hauptstaat, politischer Vermittler und Interessenknoten zwischen O. und W., zwischen N. und S., Deutschland fähigstes, zu Einem belebten Ganzen vorwärts strebendes Volk, des Protestantismus erste Stütze, mit Oesterreich der deutschen Nation Vertreter und Führer, zugleich Oesterreichs Gleichgewicht; aber zur Zeit noch kein abgerundeter, für Volk und Fürst wohlthätig geschlossener Staatskörper, vielmehr ein durch Waffen, Energie und Intelligenz gestützter Bau. — Dies Land, an die 7 größten norddeutschen Flüsse und an die Ostsee günstig gelehnt, dehnt sich von Frankreich bis Rußland in 2 Hauptmassen, einer westlichen kleinern und einer östlichen größern und in mehrern kleinen isolirten Stücken (Neufchatel, Braunfels und Wetzlar, Henneberg, Erfurt und Ziegenrück) hackenförmig und von 31 Grenznachbarn berührt, weithin aus und liegt größtentheils (5/7) im Flachland Germaniens (Berlin 120′, Düsseldorf 120′), kleinerntheils (2/7) auf den deutschen Mittelgebirgen.

Die östliche Masse, Preußens Kern- und Stammland, ist ein Theil des norddeutschen Flachlandes. Von den Sudeten und ihren westlichen Abfällen, vom Thüringerwald und den Vorgebirgen des Harzes an senkt sie sich nordwärts über die weiten, nur noch von einigen Hügelketten gewölbten Sandstriche zur Ostsee hinab, die hier zum Schutz des Landes Sanddünen aufbaut und Haffe und Inseln bildet. Unter den Inseln: Usedom und Wollin vor der Odermündung, und 1/4 Stunde vom Festland Rügen, zeichnet sich vor Allen Rügen mit ihren hohen Kreideufern (Stubbenkammer und Arkona), mit ihren herrlichen Felsenparthien und ihrem von einem dunkeln Eichenhain umschatteten Burgsee, dem Sitz der Göttin Hertha (Erde), der Mutter der Menschen, aus.

Den sandigen Flachboden dieses Ostlandes belebt die Natur und der Mensch, jene durch Wasser und Wald (Kiefer), dieser durch Kultur. Zahlreiche Wasser durchfurchen ihn, 5 Ströme, mit reichen Nebengewässern, gegen 50 Küstenflüsse und mehr denn 380 Flachseen. Das Stromwasser bilden die Memel (in Ruß und Gilge mündend); der Pregel (Alle); die Weichsel (Brahe; als Nogat und als alte und neue Weichsel mündend); die Oder und Elbe. Die bedeutenderen Küstenflüsse sind die Passarge, Stolpe, Wipper, Persante, Rega, Peene und Recknitz. Die größern Ströme sind zur Belebung des Binnenverkehrs durch Kanäle verbunden, so die Netze (Oder) und Brahe (Weichsel) durch den Bromberger, die Oder und Spree (Elbe) durch den Mühlroser Kanal. In dem Seenzuge längs der Ostsee treten als die größten Landseen hervor der Spirding- und Mauersee, und unter den Strandseen (Meerbusen) das kurische Haff am Memel, das frische Haff an der Weichsel, das Stettiner an der Oder.

Der westliche Theil oder das Rheingebiet liegt, bis auf den Landwinkel jenseits der Lippe und Ems, der in's norddeutsche Flachland übergeht, ganz auf dem deutschen Mittelgebirgsland (Hochwald, Westerwald und Siebengebirg, sauerländisches und Wesergebirg, Eifel und hohe Veen), und bildet somit einen Verein von Thälern und von Bergländern, deren Gipfel nicht über 3000′, deren vielfach durchfurchte, weite Bergrücken 1000—2000′ hoch sind und auf denen wilde und rauhe Gegenden mit fruchtbaren Strichen abwechseln. Dieser Westtheil hat zwar weniger Wasser, als der Osttheil, denn nur ein Hauptstrom, der Rhein mit seinen Nebenflüssen, der Nahe, Lahn, Mosel, Wied, Sieg, Wipper,

Ruhr und Lippe, durchzieht von Bingen bis Bimmen, im Kampf mit Felsenufern fast die Mitte des Landes, und außerdem berühren nur zum kleinern Theil die Ems und Weser das Land, dagegen sind seine Uferlandschaften schöner, durch Natur und Kunst reizender und belebter, als die des Osten.

Klima. Produkte. Das Klima dieses weitgedehnten Ganzen ist, wenn auch im Allgemeinen gemäßigt, doch im Einzelnen nach Bergboden und Flachland, nach Küsten- und Binnenprovinzen verschieden. An der Ostseeküste feuchtkalt und veränderlich, doch der Vegetation zuthunlich; in den Elb- und mittlern Odergegenden mild; noch milder, ja warm und weinmild in den Rheinthälern, aber auf dem Bergland herrscht rauhe Luft. Ebenso verschieden ist die Güte des Bodens, der, wohl im Ganzen fruchtbar, doch nur in manchen Produkten Genüge und Reichthum bietet. Vorzüglichen Fruchtboden (Acker- und Obstbau) haben die Tilsiter, Weichsler, Havler, schlesischen, Magdeburger und Halberstädter Gegenden, die goldne Aue in Sachsen, die soester Boerde in Westphalen; Weinbau im Rheingebiet, in Neufchatel und Schlesien. Die Gebirgsgegenden und die Dünenstriche an der Ostsee sind unfruchtbar. Bedeutend ist die Viehzucht, vorzüglich die der Pferde, Rinder, Schafe und Schweine; beträchtlich ist der Bergbau nur auf Eisen, Salz (21 Salinen, darunter die stärkste zu Schöneck, die gegen $^1/_3$ des Salzbestandes liefert) und brennbare Fossilien (Steinkohlen und Bernstein an dem Ostseestrand). Im Flachland reicher Fischfang, Fischerdörfer.

Auf die □ Meile.

	Weizen Wisp.	Roggen Wisp.	Gerste Wisp.	Hafer Wisp.	Pferde Stück.	Hornvieh Stück.	Schafe Stück.	Schweine Stück.
Die östliche Masse.....	90	370	140	190	140	360	1360	150
Die westliche Masse.....	20	80	20	85	150	710	730	260
Am meisten davon in.....	Sachsen	Schlesien Brandenburg. Preußen.	Sachsen	Schlesien.	Ostpreußen	Schlesien	Schlesien.	—

Die Industrie des Landes, vorzüglich die in Leinwand-, Wollen-, Baumwollen- und Eisenfabrikation wird durch die Regierung ungemein gefördert und blüht in vielen Gegenden, besonders ist der Hauptsitz der Gewerbsthätigkeit Berlin, Schlesien, die Rheinprovinz (am meisten die Elberfelder und Barmer Gegend), so daß sich $^8/_{12}$ der Bevölkerung durch sie nährt; $^7/_{12}$ derselben treibt Landwirthschaft, vorzüglich die Bewohner der Ostseeküsten und der Bergländer. Auf den preußischen Handel wirken belebend der neue, deutsche Zollverband, Flüsse, Kanäle und treffliche Straßen; für den Binnenhandel sind die Hauptverkehrpunkte Magdeburg, Berlin, Frankfurt, Breslau, Erfurt Köln; für den Seehandel Stettin, Danzig und Königsberg.

Volk. Preußens Volk, wovon der Abstammung nach $^9/_{11}$ deutsch (vom sassischen, thüringischen und fränkischen Stamm), $^2/_{11}$ slavisch, französisch und jüdisch; seinen Glauben nach $^{11}/_{18}$ evangelisch, $^6/_{18}$ katholisch und $^1/_{18}$ verschiedener Religion ist, hat durch große Thaten einen kriegerischen Charakter und einen edeln Nationalstolz errungen, wie kein andres Volk in Deutschland, daher auch in ihm die Ahnung und Hoffnung liegt, daß Preußen und Deutschland Eins werden. Groß und treu im Unglück, kriegerisch und kühn, ist es anderseits wieder religiös tief und der Künste und Wissenschaften Freund und Pfleger. Daher bestehen für seine geistige und religiöse Volksbildung zahlreiche Anstalten, darunter vor allen die Heerbildung, Preußens größte Erziehungsanstalten; für seine höhere, wissenschaftliche Kultur 112 Gymnasien und 6 vollständige Universitäten — Berlin, Königsberg, Breslau, Halle, Greifswalde, Bonn — und

zu Münſter und Braunsberg katholiſch-theologiſche Akademien; für ſeinen Volksunterricht gegen 2500 Stadt- und 20500 Landſchulen. Die Verfaſſung des Landes iſt unumſchränkt monarchiſch mit der Staatsregierungs-Tendenz, die Staatsintereſſen in provinzielle zu theilen, daher Provinziallandtage.

Geſchichtlicher Ueberblick. **Preußen** verdankt ſeinen Namen einem lettiſchen, im 13ten Jahrhundert von den deutſchen Ordensrittern bezwungenen Volke, dem Bewohner des eigentlichen Preußen; ſeinen jetzigen, mehr als 50 ehemalige Reichsgebiete umfaſſenden Länderbeſtand der kaufenden, erbenden und erobernden Hand; ſeine fürſtliche Familie dem Hauſe Brandenburg oder vielmehr der ſchwäbiſchen Grafenfamilie Hohenzollern, von der ein Mitglied im 13ten Jahrhundert kaiſerlicher Burggraf von Nürnberg wurde und von deſſen Nachkommen Einer (Friedrich) vom Kaiſer Sigismund 1411 die Kurmark Brandenburg erkaufte und mit ihr die Kurwürde erhielt.

Das eigentliche Preußen war um Chriſti Zeit von Gothen, ſeit Klodwig von ſlaviſchen Stämmen, den Letten, bewohnt, von denen die 11 tapfern Preußen-Stämme zur Zeit der Kreuzzüge Polen bedrängten, ſo daß deſſen Fürſt, Konrad I., zu ſeiner Hülfe die deutſchen Ritter (1226) herbei rief. Das nach langem Kampf eroberte Land mit der Hauptſtadt Marienburg gewinnt unter den herrlichen Hochmeiſtern, vorzüglich unter Winrich von Knipprode, Handel, deutſche Kultur, blühende Städte, Kornfluren, und eine Ausdehnung von der Oder bis zum finniſchen Meerbuſen. Jedoch durch den Uebermuth der reich gewordenen Ritter empört, rufen die Unterthanen ihre Nachbarn, die Polen, um Hülfe, und nach einem verheerenden Krieg wird Preußen von Polen zinspflichtig, z. Th. polniſch. Der 1511 gewählte Hochmeiſter, Albrecht I., Markgraf von Brandenburg, aus dem Hauſe Hohenzollern, hebt 1525 den Orden auf, wird Erbherzog von Preußen und fördert im Land die Kultur (Reformation; Königsberg, Univerſität).

Brandenburg, urſprünglich von Sueven, dann von Slaven (Sorben, Wenden, Hauptſtadt Brennabor) bewohnt, wurde von Heinrich I. im Kampf gegen die Wenden erobert, aber erſt nach langen Kämpfen vom Markgrafen Albrecht dem Bär (Askanier) ruhig beſeſſen und kultivirt. Auf das askaniſche Haus folgten mehre deutſche Häuſer, endlich 1415 in Friedrich, Burggrafen von Nürnberg, das Hohenzolleriſche.

Brandenburg-Preußen, ſeit 1525 Ein Land, erweitert ſich unter Friedrich Wilhelm, dem großen Kurfürſten (von 1640 an; Schlacht bei Fehrbellin, Hugenotten wandern ein, Kultur), dann unter ſeinem Sohn Friedrich, der ſich 1701 zu Königsberg die Krone aufſetzt (Halle, Univerſität, Wolf, Thomaſius), darauf unter Friedrich Wilhelm I. (Salzburger wandern ein) und am meiſten unter Friedrich, dem Großen, der als Regent und Krieger (ſchleſiſche Kriege, 7jähriger Krieg, erſte Theilung Polens) Preußen in die Reihe der erſten Staaten emporhebt. Friedrich Wilhelm II. erhält von Polen Süd- und Weſtpreußen. Unter Friedrich Wilhelm III. verliert Preußen (Jena 1806) die Hälfte ſeiner Länder und kommt unter den Druck Napoleons; aber durch ſeine großartige Volksbewaffnung und Begeiſterung rettet es Deutſchland (Leipzig 1813, Wiener-Allianze 1815), vermehrt durch einen Theil von Sachſen und den Rheinlanden ſein Gebiet, erhält die Achtung aller Völker, und übt durch ſeinen gerechten König den größten Einfluß auf die ruhige Geſtaltung der politiſchen Welt, auf das Leben Deutſchlands und auf das Gedeihen ſeiner Staaten.

Preußen, aus deutſchen und außerdeutſchen Provinzen beſtehend, faßt auf 5065 (5087) □M. (ohne Neufchatel nur 5051 (5073) □M.) 13,160000 Einw. (1817 nur 10,536600, 1831 13,038900) und wird außer Neufchatel in 8 Provinzen getheilt, die aus 25 Regierungsbezirken oder 335 landräthlichen Kreiſen beſtehen. Dieſe Eintheilung beruht übrigens auf Geſchichte, Volk, Sitte und Sprache.

I. Der Ostheil.

Provinz.	Regierungsbezirke.	Hauptörter.
		Außerdeutsch.
Preußen.		Königsberg 70. Memel 8. Braunsberg 7. Pillau, Labiau, Tapiau, Welau, Friedland, Eilau, Bartenstein, Frauenburg, Heilsberg.
		Gumbinnen 6½. Tilsit 12½. Insterburg 7½. Oletzko, Angerburg, Lyck, Goldap.
		Danzig 65. Elbing 20½. Marienburg 6. Stargard, Oliva.
		Marienwerder 6. Thorn 10. Graudenz 6. Kulm 5. Riesenburg, Schwetz.
Posen.		Posen 25. Rawitsch 8. Lissa 8. Fraustadt 6. Meseritz, Rogasen. Krotoschin 6. Kempen, Ostrowo, Pleschen, Zduni.
		Bromberg 7. Gnesen 6. Inowrazlaw, Schönlanke, Schneidemühl, Filehne.
		Deutsch.
Schlesien.		Breslau 90. Glatz 12. Brieg 12. Schweidnitz 10½. Frankenstein 6. Silberberg, Oels, Bernstadt, Namslau, Ohlau, Münsterberg, Neumarkt, Reichenbach, Steinau, Guhrau, Trebnitz, Militsch; Langenbielau, Dorf mit 8000 Einw.
		Oppeln 6½. Neisse 12½. Ratibor, Leobschütz, Gleiwitz, Neustadt, Kosel.
		Liegnitz 10. Glogau 13. Grünberg 10. Sagan, Bunzlau. Goldberg 6. Jauer, Hirschberg 6. Görlitz 11. Lauban, Löwenberg, Neusalz, Muskau, Schmiedeberg, Warmbrunn, Landshut, Gottesberg.
Pommern.		Stettin 32½. Damm, Garz, Pasewalk, Uckermünde, Anklam, Demmin, Treptow, Usedom, Wollin, Swinemünde, Neutreptow. Stargard 9. Pyritz, Gollnow, Kamin, Greiffenhagen 5.
		Köslin 7. Kolberg 8. Rügenwalde, Stolpe, Lauenburg, Neustettin, Belgrad, Tempelburg, Polzin, Kallies.
		Stralsund 17. Greifswalde 9. Barth, Wolgast; Bergen, Rügens Hauptstadt.
Brandenburg.		Potsdam 33. Berlin 265. Charlottenburg 7. Spandau, Nauen, Fehrbellin, Oranienburg, Freienwalde, Wriezen, Neustadt-Eberswalde, Angermünde, Oderberg, Schwedt, Straußberg. Prenzlow 10. Templin. Neuruppin 8½. Rheinsberg, Wittstock, Havelberg. Brandenburg 15. Perleberg, Rathenau, Treuenbriezen. Jüterbog 6. Luckenwalde, Dahme.
		Frankfurt 20. Landsberg 10. Guben 8. Kottbus 7. Züllichau 6. Küstrin, Fürstenwalde, Neudamm, Soldin, Arnswalde, Driesen, Zielenzig, Sonnenburg, Drossen, Schwiebus, Krossen, Sorau, Lübben, Luckau, Beeskow.
Sachsen.		Magdeburg 45. Halberstadt 17. Quedlinburg 12½. Aschersleben 9. Wernigerode, Ilsenburg, Derenburg, Hornburg, Osterwiek, Neuhaldensleben, Tangermünde. Stendal 7. Gardelegen, Salzwedel 7. Schönebeck, Kalbe, Wenzleben.
		Erfurt 23. Langensalza 7. Heiligenstadt. Mühlhausen 10. Nordhausen 11. Schleusingen 3. Suhl 6⅔. Benzhausen, Schmiedefeld, Ziegenrück.
		Merseburg 9½. Zeitz 9½. Weißenfels 6. Naumburg 10. Schulpforte, Sangerhausen, Querfurt, Stolberg, Eisleben 7. Halle 25. Wittenberg 7. Torgau 7. Düben, Delitsch, Bitterfeld, Belgern, Mühlberg, Herzberg.

II. Der Westtheil.

Westphalen.		Münster 21. Koesfeld 6. Steinfurt, Rheina, Dülmen, Bocholt, Vreden, Borken, Recklinghausen, Warendorf.
		Arnsberg 3½. Siegen, Brilon, Stadtberg, Iserlohn, Altena, Schwelm, Hagen, Dortmund, Hamm, Unna, Soest 8. Lippstadt, Wurl.
		Minden 9. Bielefeld 7. Herford 6½. Lübbecke, Paderborn, Warburg, Driburg, Brakel, Höxter (Korvei).
Rheinpr.		Düsseldorf 31. Neuß 7. Krefeld 16⅓. Kempen, Uerdingen, Geldern, Rheinberg, Xanten. Kleve 7. Rees, Emmerich. Wesel 12. Duisburg, Essen, Werden, Elberfeld 30. Barmen 21. Lennep 6. Rade, Ronsdorf. Remscheid, Dorf von 9000 Einw. Solingen. Höhescheid 5.

Lief. XXXX 178

Provinz
OST-PREUSSEN
1836
KÖNIGSBERG
Memel
GUMBINNEN
Tilsit
O S T S E E
KÖNIGREICH POLEN
Zeichen und Schrift-Erklaerung:
PROVINZ-HAUPTSTADT
Provinzial Stadt
Marktflecken · Dörfer · Klöster · Ruine
Maassstäbe
Für die Charte
geogr. Meile
Für die Cartons
geogr. Meile

Stahlstich Druck v. Kleinknecht [illegible] Geographischen Anstalt des Bibliographischen Instituts zu Hildburghausen Amsterdam u. New York

Digitized by Google

Provinz
BRANDENBURG
1830
Züllichau
Kottbus
Zeichen- und Schrift-Erklärung:
PROVINZ-HAUPTSTADT
REGIERUNGS-SITZ
Provinzial-Stadt
Prenzlau
Ruppin
Neu
Brandenburg
Potsdam
HANNOV
ANHALT

Stahlstich Druck u. Verlag der [illegible] Geographischen Graviranstalt des Bibliographischen Instituts zu Hildburghausen Amsterdam und New York

Rheinprovinz.	Regierungsbezirke.	Hauptörter.
	Köln (mit Deutz) 68.	Bonn 12. Mühlheim, Siegburg, Zülpich, Brühl.
	Koblenz 15½.	St. Goar, Boppard. Kreuznach 8. Andernach, Neuwied, Linz, Wetzlar, Mayen, Ahrweiler, Simmern.
	Aachen 38.	Stolberg, Burtscheid, Jülich, Montjoie, Düren, Eupen, Malmedy.
	Trier 19.	Saarbrück, Saarlouis, Merzig, Ottweiler, Wittlich. St. Wendel 2., im Fürstenthum Lichtenberg.

Vornehmste Oerter. Berlin, Hauptstadt und Residenz, Durchkreuzungspunkt vieler europäischen Interessen, eine der schönsten und regelmäßig gebautesten Städte der Erde, in einer sandigen Ebne an beiden Ufern der Spree, eigentlich aus 5 Haupttheilen (Berlin, Köln, Friedrichswerder, Friedrichsstadt, Dorotheen- oder Neustadt) bestehend, mit herrlichen Plätzen (besonders der vom Schloß und Museum durch die Linden bis zu dem durch den Wagen der Siegesgöttin berühmten Brandenburger Thor), mit prachtvollen Gebäuden und ausgezeichneten Bildungsanstalten (Universität, 6 Gymnasien, 270 Schulen und Instituten), mit vielen wissenschaftlichen Vereinen und schönen Einrichtungen (Gaserleuchtung). Aufenthaltsort bedeutender Männer (Humbold). In seiner Umgebung liegen zahlreiche, vielbesuchte Orte (Kreuzberg, Hasenhaide, Stralau — Fischfang, — Friedrichsfelde), besonders die Stadt Charlottenburg, mit dem Garten und Denkmal der Königin Louise. In der Nähe das Dorf Großbeeren, Schlacht 1813. — Spandau, Festung an der Havel.

Potsdam, zweite Residenz, eine schöne, regelmäßig gebaute Stadt auf einer Havelinsel. In der Garnisonkirche ruhen Friedrich Wilhelm I. und Friedrich d. Gr. Nahe dabei das Lustschloß Sanssouci, das Marmorpalais, das neue Schloß, die russische Kolonie, die Pfaueninsel, Klein-Glienicke. — Brandenburg, eine sehr alte Stadt an der Havel. Dom oder Burg auf einer Havelinsel. — Havelberg, auf einer Havelinsel. Dom; Handel. — Prenzlow, Stadt an der Ucker; Fabrik und Handel. — Jüterbog, Stadt an der Unger. Nahe dabei das Dorf Dennewitz, Schlacht 1813.

Frankfurt, wichtige Handelsstadt an der Oder, sonst Universität; Messen, Schifffahrt. Denkmäler des Prinzen Leopold von Braunschweig und des Dichters Kleist, der bei dem nah gelegnen Kunnersdorf (1759) gefallen ist. In der Nähe der Müllroser oder Friedrich Wilhelms Kanal. — Küstrin, Stadt und Festung an der Oder. Nahe dabei das Dorf Zorndorf. Schlacht 1758. — Landsberg, an der Warthe mit Fabriken. In der Nähe viele Eisenhämmer. — Krossen, an der Oder und am Bober, schön gelegen; Weinbau, Handel. — Guben, an der Neiße, Wein- und Obstbau, Wollwebereien. — Kottbus, an der Spree, Tuchfabrik, Bier. — Züllichau, Fabrikstadt, nahe an der Oder. — Luckau, mit Fabriken. Schlacht 1813.

Königsberg, 3te Hauptstadt des Landes, Handelsstadt auf unebnem Boden am Pregel, nahe an der Mündung in's frische Haff; Universität, viel Handel. Kant, Haman. — Pillau, gut gebaute Stadt, am Ausfluß des frischen Haffs (Gatt), mit einem Hafen und viel Handel. — Memel, nördlichste Stadt des Reichs, am Ausfluß der Dange und des kurischen Haffs, mit gutem Hafen und viel Handel. — Nimmersatt, nördlichster Ort des Landes. — Welau, mit Pferdemärkten. In der Nähe Groß-Jägerndorf. Schlacht 1757. — Friedland, Stadt an der Alle. Schlacht 1807. — Preußisch-Eilau, Stadt mit Tuchfabriken. Schlacht 1807. — Braunsberg, an der Paßarge, Handel und Fabriken.

Gumbinnen, gut gebaute Stadt an der Pißa, viele Fabriken und Handel. — Tilsit, an der Mündung der Tilsit in die Memel; Handel, Pferdemärkte; Friede 1807.

Danzig, große, alterthümlich gebaute Handelsstadt, stark befestigt, am linken Ufer der Weichsel, unweit der Ostsee, mit viel Industrie und Seehandel. Neufahrwasser, Danzigs Seehafen. — Elbing, in fruchtbarer Gegend, am gleichnamigen Flusse, mit Fabriken. — Marienburg, am linken Ufer der Nogat, vormals die Residenz der Hochmeister des deutschen Ordens in Preußen. Schloß.

Marienwerder, gut gebaute Stadt, an der Liebe und Nogat, mit berühmter Domkirche. — Thorn, Stadt und Festung, an der Weichsel. Denkmal des hier 1443

gebornen Astronomen Kopernikus; viel Handel. — Kulm, auf einer Anhöhe unweit der Weichsel, mit einer Kadettenanstalt. — Graudenz, Stadt an der Weichsel. Nahe dabei die gleichnamige starke Festung und die neuerdings befestigte Weichselinsel Kempe.

Posen, regelmäßig gebaute, neulich befestigte Stadt zwischen Hügeln, an der Warthe; Dom; Industrie. — Rawitsch, Lißa, Fraustadt, Krotoschin und Kempen sind gut gebaute Fabrikstädte.

Bromberg, gut gebaute Stadt an der Brahe, in die hier der Bromberger Kanal mündet. Speditionshandel — Gnesen, alte Stadt zwischen Hügeln und Seen; Dom; bedeutende Pferdemärkte. — Schneidemühl, schöne Stadt an der Küddow, viel Gartenbau. — Filehne, Fabrikstadt.

Breslau, eine alte und große, neuerdings verschönerte Stadt in weiter, trefflich angebauter Ebne, an der Ohlau und Oder, mit herrlichen Spaziergängen; viel Handel (Wollmarkt. Messen); Universität, Taunziens und Blüchers Platz, Elisabethenkirche. In der Nähe das Dorf Krieblowitz mit Blüchers Grab und Denkmal. — Glatz, befestigte Stadt an der Neiße, zwischen 2 befestigten Bergen, mit Industrie. — Brieg, freundliche Stadt an der Oder, sonst Festung, mit Industrie. Nahe dabei das Dorf Mollwitz, Schlacht 1741. — Schweidnitz, schön gelegen, an der Weistritz, vor 1807 sehr stark befestigt. Getreidehandel. In der Nähe der isolirte Zobtenberg mit unvergleichlicher Aussicht über den schönsten Theil Schlesiens. — Silberberg, in einem Thal, am Fuß der gleichnamigen, wichtigen (Felsen) Festung. — Neumarkt, mit Tabaksbau. Nahe dabei das Dorf Leuthen, Schlacht 1757. — Reichenbach, schön gebaute Stadt, Leinwandfabrikation; Treffen 1762 und 1813.

Oppeln, auf einer Anhöhe an der Oder, Handel. — Neiße, Stadt und Festung, in einer morastigen Ebne; Gartengewächse, Industrie. Oft belagert. — Ratibor, an der Oder, Getreide- und Hanfhandel. — Gleiwitz, in dem schönen Thal der Klodwitz. In der Nähe Eisengießerei. — Kosel, Stadt und Festung an der Oder.

Liegnitz, große, sonst befestigte Stadt in gutangebauter Gegend, an der Katzbach und am Schwarzwasser; Garten- und Getreidebau. Johanniskirche mit Fürstengruft. Industrie. Die Gemalin des Königs von Preußen ist Fürstin von Liegnitz. In der Nähe das Schlachtfeld von 1634 und 1760, und bei Wahlstadt Sieg der Tataren über die schlesischen Herzöge 1241 und Schlacht an der Katzbach 1813 (Blücher, Fürst von der Wahlstadt). — Glogau (Großglogau), Stadt und Festung an der Oder, mit einem Dom auf einer Insel. Getreidehandel. Oft belagert. Nahe dabei das Dorf Polkwitz, dumme Streiche. — Grünberg, Tuchfabrikation, Weinbau (Champagner). — Bunzlau, Opitzens Geburtsort, Kutusows Denkmal. — Goldberg, schön gelegen, auf einer Anhöhe, Tuchfabrik, Obsthandel. — Jauer, in freundlicher Ebne, an der wüthenden Neiße; Industrie, Handel mit Würsten. — Hirschberg, bedeutendste Gebirgshandelsstadt, 1100′ hoch, in schöner Gegend, am Zacken und Bober. In der Nähe und am Fuße des Riesengebirgs Warmbrunn, Brunnenort am Zacken (Zacken- und Kochersall, die Ruinen der Burg Kynast mit dem Höllenthal); Schmiedeberg, am Fuß der Schneekoppe; Landshut, gewerbsame Stadt; Salzbrunn, Altwasser, Charlottenbrunn, Brunnenörter. — Görlitz, freundliche Stadt an der Neiße und am Fuß der Landskrone. Die Peterskirche mit herrlicher Orgel. Jakob Böhmes Grab. Bedeutende Tuchfabrikation. Nahe dabei das Dorf Moys, Treffen 1745, 1758 und 1813 und Niesky, eine Herrnhutergemeinde.

Stettin, gut gebaute, lebhafte Stadt, ein für Preußen wichtiges Handelsthor und starke Festung, an 4 Oderarmen; Seehandel, Industrie (Brauereien), Obstbau. Bildsäule Friedrichs II. Nahe dabei das befestigte Damm, mit Stettin durch einen Steindamm verbunden. Der eigentliche Hafen von Stettin ist Swinemünde, auf der Insel Usedom. Mit einer Lootsenzunft. — Stargard, gut gebaut, an der Ihna; ehemals Festung und Hauptstadt Hinterpommerns. — Anklamm und Demmin, 2 Seehandels- und Fabrikstädte, an der Peene.

Köslin, gut gebaute, sonst befestigte Stadt, am Gollenberg, nahe an der Ostsee. Industrie. — Kolberg, Festung auf einem mit Morästen umgebnen Hügel, an der Persante; Handel, Salzwerk. Belagert 1758, 1760, 1761 und 1807 (vertheidigt von Gneis-

Provinz
POMMERN
[illegible]
O S T S E E
I. Rügen
Jasmund
Stolpe
Stralsund
Cöslin
Stettin
Dammsche See
Damm
Brandenburg
Mecklenburg
West-Preussen
Ost See
Schrift- und Zeichen-Erklärung
PROVINZ-HAUPTSTADT
30
31
32
33
34
35
36

Stahlstich, [illegible] der [illegible] Geographischen [illegible] des Bibliograph. Instituts zu Hildburghausen, Amsterdam und New-York

Digitized by Google

Halberstadt
Mühlhausen
Nordhausen
Burg
Schrift- und Zeichen-Erklärung
PROVINZ-HAUPTSTADT
Maasstab
Provinz
SACHSEN
MAGDEBURG
Neustadt
Sudenburg
Halle
ERFURT
MERSEBURG

Stahlstich [illegible] der [illegible] Geographischen Anstalt des Bibliographischen Instituts zu Hildburghausen, Amsterdam u. New York

Digitized by Google

senau und Schill), Ramler geboren. Dabei Zeblin, v. Kleist's Geburtsort. — Stolpe, an der Stolpe, viel Industrie und Bernsteinhandel.

Stralsund, eng gebaute, von Seen und Moräſten umgebne Feſtung an der Meerenge Gellen; Hafen, Seehandel, Industrie. Durch Wallenſtein 1628 belagert. Schill's Tod 1809. Jenſeit Gellen liegt das romantiſche Rügen (einſt unter eignen Fürſten, dann däniſch, ſpäter ſchwediſch) mit der gewerbſamen Hauptſtadt Bergen. — Putbus, Schloß der Fürſten von Putbus, Nachkommen der rügiſchen Fürſten. Berühmtes Seebad. — Greifswalde, Univerſität, ſonſt Feſtung an der Ryk; Induſtrie, Salzwerk. — Wolgaſt, an der Peene; Seehandel.

Magdeburg, eng gebaute, ſehr wichtige Verkehrſtadt und Feſtung erſten Ranges, an der Elbe; mit vielen Bildungsanſtalten, Induſtrie und Handel. Zerſtörung durch Tilly 1630. Berühmter, von Otto I. gegründeter Dom, Standbild und Grabmal Otto's I. Otto v. Guerike geboren. — Schönebeck, ſehr wichtiges Salzwerk an der Elbe. — Barby, an der Elbe, und Gnadau (D.), Herrnhuter-Gemeinden. — Möckern, an der Elbe. Yorks Sieg 1813. — Halberſtadt, gut gebaute Stadt, an der Holzemme; Dom, Induſtrie. Gleims Grab. An der Stadt die Gartenanlagen Spiegelberge. — Quedlinburg, alterthümlich gebaut, an der Bode. Brantweinfabrikation. In der Schloßkirche ruht Heinrich I. und ſeine Gemahlin Mathilde. Klopſtocks, Ritters und Rambachs Geburtsort. — Aſchersleben, an der Eine und Wipper; Induſtrie. In der Nähe Ruinen der alten Burg Askanien und bei'm Dorf Thale das höchſt romantiſche Bodethal (Mährchen) und der Bodeſturz durch hohe Felſen (Roßtrappe). — Wernigerode, gräflich Stollbergiſche Beſitzung. Aufgang zum Brocken. In der Nähe das ſchöne Ilſethal. — Neuhaldensleben, gewerbſame Stadt. Nahe dabei Althaldensleben, ein durch die Nathuſiuſchen Gewerbsanſtalten berühmtes Dorf.

Erfurt, alte, berühmte, Thüringens wichtigſte Stadt, Feſtung, früher Univerſität, an der Gera. Berühmter Dom (Glocke), Auguſtinerkloſter (Zelle Luthers); viel Induſtrie und in der Umgegend viel Gemüſebau. In der Nähe die Burg Gleichen. — Langenſalza, Stadt an der Salza; viel Induſtrie, Mineralbad. Heinrich IV. beſiegt die Sachſen 1075. Gefecht 1761 und 1813. Hufelands Geburtsort. — Mühlhauſen, an der Unſtrut; Induſtrie, Gartenbau, Handel. Wiedertäufer, Thomas Münzer. — Nordhauſen, alterthümliche Stadt, am Anfang der goldnen Aue; Induſtrie (Brantwein), Getreidehandel. Dabei der Kyffhäuſer mit den Ruinen der Burg Friedr. Barbaroſſa's. — Heiligenſtadt, an der Leine; Wollſpinnerei. — Schleuſingen, kleine Stadt, 1330′ hoch, in einer hübſchen Gegend auf dem Thüringerwald; ehemals Hauptſtadt der Grafſchaft Henneberg (nach dem Ausſterben der Grafen von Henneberg 1582 fiel das Ländchen an Heſſen und Sachſen, der ſächſiſche Theil 1815 an Preußen); Schloß und Kirche, in dieſer die Standbilder und Grabmäler der Grafen. — Suhl, gewerbſame Stadt, 1450′ hoch, in einem tiefen Thal der Lauter. Metallfabrikation, Barchentweberei und Eiſenhämmer. — Kloſter Veßra, Geſtüt. — Ziegenrück, an der Saale, Eiſengruben.

Merſeburg, unregelmäßig gebaute Stadt an der Saale. Berühmter Dom, darin die Hand Rudolphs von Schwaben. Schlacht gegen die Ungarn 933, gegen Heinrich IV. 1080. In der Nähe mehre Salz- (Dürrnberg, Kötſchau, Teudiß) und Braunkohlenwerke. — Lützen, Schlacht 1632, und 2 Stunden davon Groß-Görſchen, Schlacht 1813; Breitenfeld, Schlachten 1632 und 1642; Altranſtädt, Friede 1706. — Zeiß, an der weißen Elſter, Gartenbau. — Weißenfels, an der Saale, Induſtrie. — Naumburg, alterthümliche Stadt an der Saale; Dom; Weinbau, Induſtrie, Handel. Huſſitenfeſt ſeit 1432. In der Nähe die berühmte Fürſtenſchule Schulpforte in herrlicher Gegend, an der Saale, früher ein Ciſterzienſerkloſter; die ſchöngelegene Saline Köſen, dabei die Ruinen Saleck und Rudelsburg. — Roßbach, Schlacht 1757. — Eisleben, viel Induſtrie. Luthers Geburtsort. Nahe dabei der ſüße und ſalzige See. — Halle, enge Stadt, an der Saale, Univerſität. Wichtiges Salzwerk, deſſen Bearbeiter die Halloren, wendiſchen Stammes, ſind. Ruinen der Moritzburg. Waiſenhaus, von Franke 1695 geſtiftet. Nahe dabei die Ruinen des Schloſſes Giebichenſtein (Ludwig der Springer). — Wittenberg, wenig belebte, ſtark be-

festigte Stadt an der Elbe, sonst Universität. Beginn der Reformation. Schloßkirche, darin ruhen Friedrich der Weise, Luther und Melanchthon. Bildsäule Luthers. Predigerseminar im Augustinerkloster, wo Luther lebte. — Mühlberg, an der Elbe, Schlacht 1547. — Torgau, Festung an der Elbe; Industrie. Schlacht 1760.

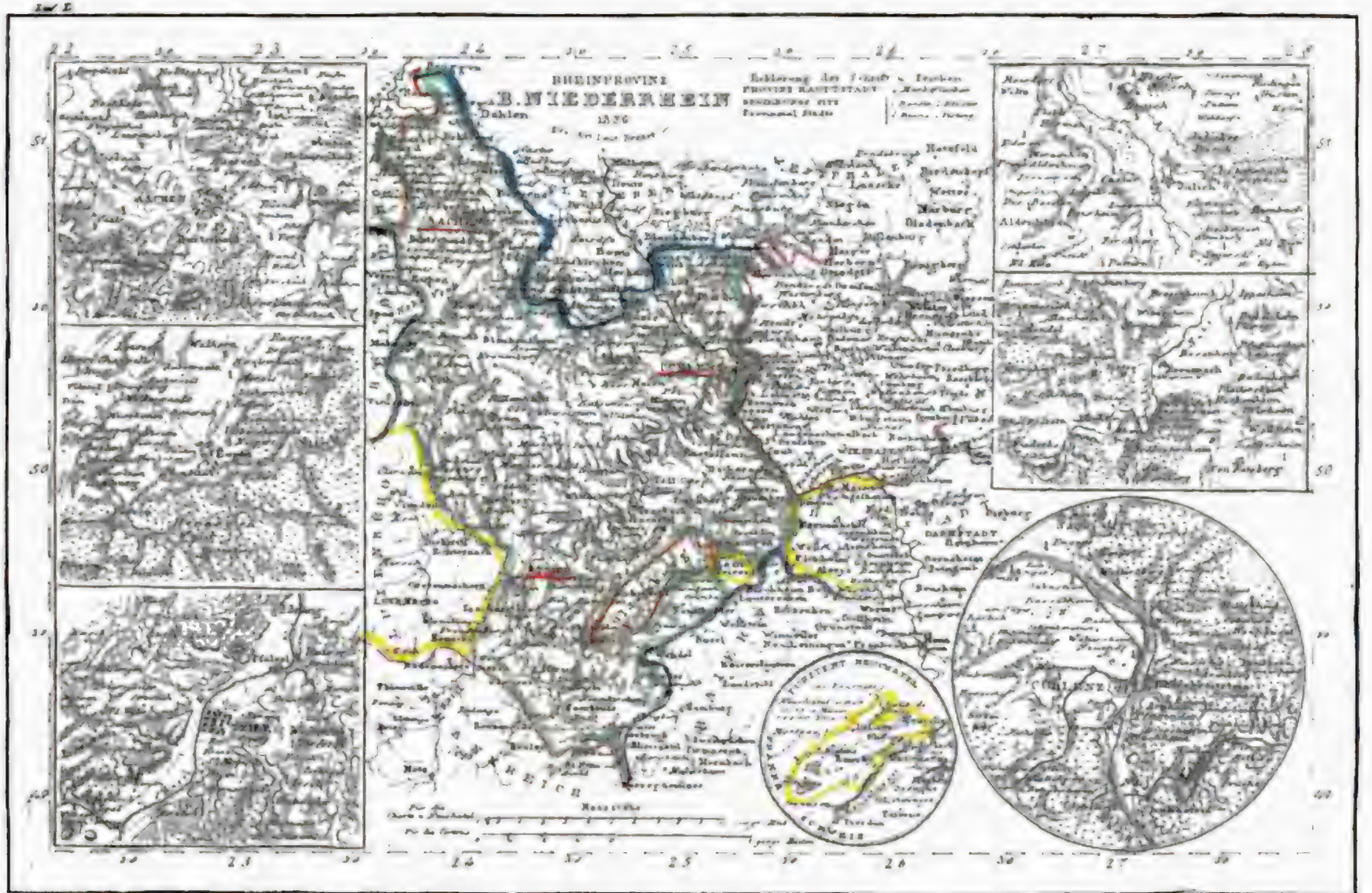
Münster, sehr schöne Stadt an der Aa, katholische Akademie; sonst Festung. Dom. Die 3 Käfige der 3 Häupter der Wiedertäufer auf dem Lambertusthurm. Friede 1648. Leinwandhandel. Westphälische Schinken. Kanal. — Koesfeld, an der Berkel, sonst befestigte Residenz der Bischöfe von Münster. — Warendorf, an der Ems, ausgezeichneter Leinwandhandel.

Arnsberg, auf einer von der Ruhr umflossenen Anhöhe; viel Leinwandweberei. — Siegen, an der Sieg; Eisenfabrikation. — Schwelm, Brunnenort. Die Gegend von hier bis Elberfeld gleicht einer Fabrikstadt. Ausgezeichnete Metallwaaren-Fabrikstädte: Iserlohn, Altena, Bochum, Hattingen, Dortmund (Mineralquelle), Hagen, in deren Nähe die lange, durch ihre Metallfabriken berühmte Emperstraße. — Unna, viel Ackerbau. Dabei das wichtige Salzwerk Königsborn. — Lippstadt, in fruchtbarer Gegend an der Lippe, Getreidehandel (mit Lippe-Detmold gemeinschaftlich). — Soest, sonst Festung, Getreidehandel. — Hamm, an der Lippe, Tuchfabrik.

Minden, alterthümlich gebaute Stadt, befestigt, in schöner, weiter Ebne an der Weser; Dom, Handel. In der Nähe das Dorf Todtenhausen, Schlacht 1759; die porta westphalica, der Weserdurchbruch zwischen dem Wittekinds- und Jacobsberge. — Bielefeld, gutgebaute Stadt, in herrlicher Gegend, am Fuß des Sparenbergs, an der Lutter; viel Leinwandfabrikation, Bleichen. — Die ganze Umgegend bewohnen Spinner und Weber. — Herford, am Zusammenfluß der Aa und Werre. — Enger, Garnhandel. In der Kirche Denkmal und Grab Wittekinds. — Paderborn, alte Stadt an der Pader, sonst Universität, Ackerbau. — Brakel, Brunnenort. — Höxter, an der Weser. Nahe dabei das Schloß Korvei, früher eine berühmte Benediktinerabtei, mit reizenden Umgebungen.

Düsseldorf, eine sehr schöne Rheinstadt in freundlicher Gegend, sonst Festung, mit herrlichen Gebäuden, viel Bildungsanstalten, Industrie, Handel, Schifffahrt. — Krefeld, schön gebaute, höchst gewerbsame Stadt am Rhein, Gartenbau, Handel. Schlacht 1758. — Kempen, Stadt. Geburtsort des Thomas Hammerken (a Kempis). — Kleve, gut gebaut, nah am Rhein, mit römischen Alterthümern; Mineralquelle. — Emmerich, Handelsstadt am Rhein. — Wesel, stark befestigte Stadt am Zusammenfluß der Lippe und des Rheins, Handel. — Duisburg, in freundlicher Gegend, nahe dem Rhein und der Ruhr; sonst Universität, Industrie und Handel. — Elberfeld, unregelmäßig gebaute, höchst wichtige Fabrik- und Handelsstadt in dem durch den Gewerbsfleiß seiner Bewohner berühmten Wupperthal; blühende Industrie (besonders Webereien). — Barmen, eine aus mehren Orten (Wupperfeld, Gemarke ꝛc.) bestehende Stadt, gleichfalls in diesem reichbevölkerten, industriösen Thal; reich an Industrie, besonders Metallwaarenfabrikation. — Remscheid, großes Dorf, Mittelpunkt einer durch ihre Eisenwaarenfabrikation berühmten Gegend. — Solingen, ausgezeichnete Metallwaarenfabrikation.

Köln, sehr alte, von der Agrippina, Germanikus Tochter, angelegte (Kolonie), alterthümlich und eng gebaute, aber wichtigste und feste Handelsstadt, halbkreisförmig, am Rhein, früher bedeutender Hansaort; mit vielen alten Thürmen, herrlichen Bauten (die leider unvollendete Domkirche mit berühmten Gemälden und der Kapelle der heiligen 3 Könige, die Petrikirche, das Rathhaus); römische Alterthümer, Bildungsanstalten, Industrie (Fabrikort des kölnischen Wassers — Eau de Cologne), Wein; Freihafen, Rheinschifffahrt. Geburtsort des Malers Rubens. Köln gegenüber und mit ihm durch eine Schiffbrücke verbunden liegt freundlich das feste Städtchen Deutz. — Bonn, Universität, in herrlicher Gegend am Rhein, nahe am Fuß des an Ruinen (Wolkenburg, Löwenberg) reichen Siebengebirgs; römische Alterthümer; wissenschaftliche Vereine; Gewerbe. Beethoven's Geburtsort. Nahe dabei der Brunnenort Godesberg und das Lustschloß Klemensruhe bei'm freundlichen Poppelsdorf. — Mühlheim,



Steindruck der Kaiserl. Aeichung der Königl. Institute in Berlin.

Statistische Notizen.

Rheinprovinz B. Niederrhein 317,62 □ Meilen (1859) 1212985 Einwohner.

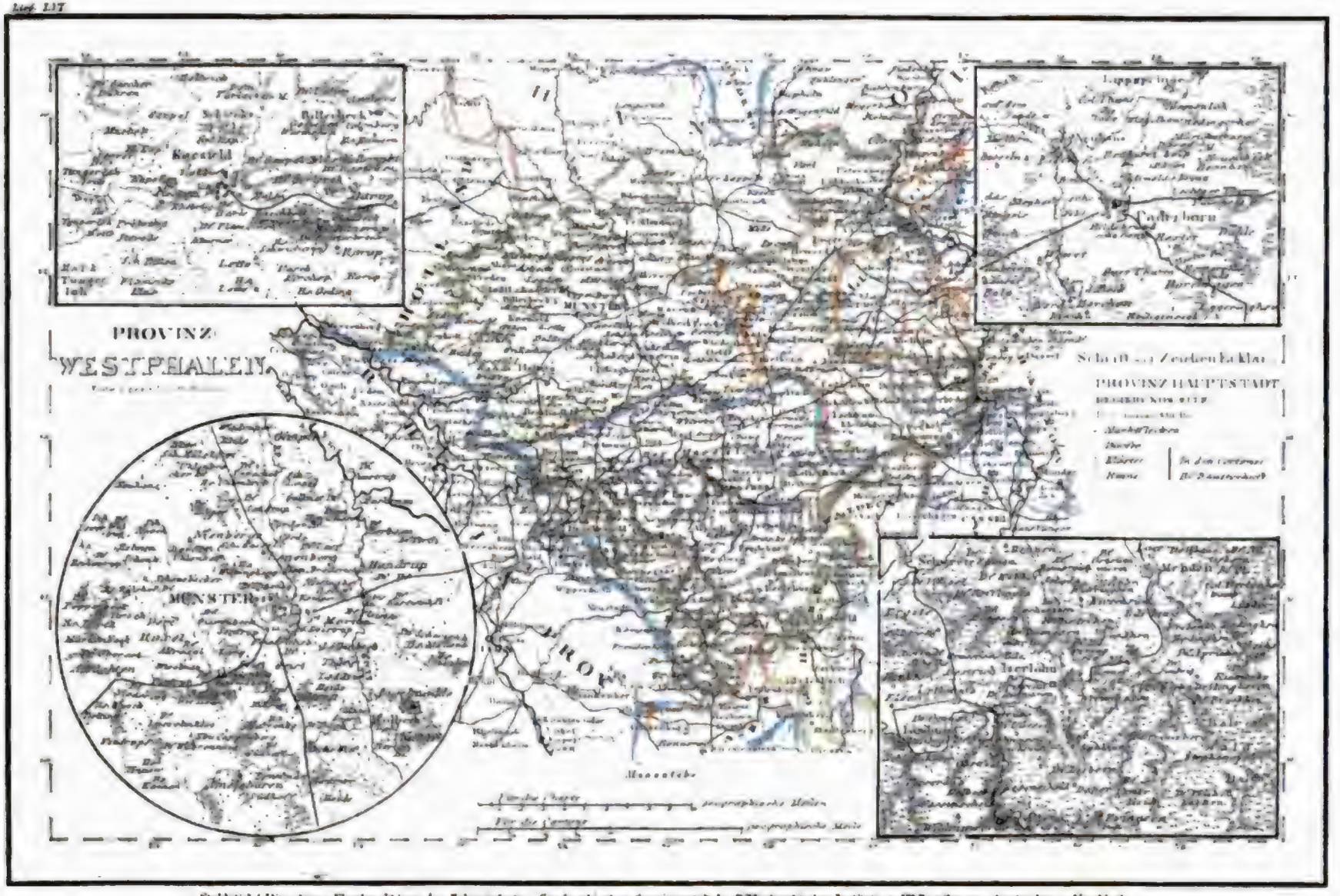
Regierungs-Bezirk Coblenz 197,58 Meilen 636814 Einwohner
12 Kreise
1 Adenau 2 Ahrweiler 3 Altenkirchen 4 Cochem 5 Coblenz 6 Kreuznach 7 Mayen 8 Neuwied 9 St. Goar 10 Simmern 11 Wetzlar 12 Zell

Regierungs-Bezirk Trier 93,54 □ Meilen 431045 Einwohner
13 Kreise
1 Bernkastel 2 Birkenfeld 3 Daun 4 Merzig 5 Ottweiler 6 Prüm 7 Saarburg 8 Saarbrück 9 Saarlouis 10 Landkreis Trier 11 Stadtkreis Trier 12 St. Wendel 13 Wittlich

Regierungs-Bezirk Aachen 72,54 □ Meilen 354743 Einwohner
11 Kreise
1 Stadtkreis Aachen 2 Landkreis Aachen 3 Düren 4 Eschweiler 5 Eupen 6 Gemünderchen 7 Montjoie 8 Schleiden 9 Malmedy 10 Monschau 11 Schleiden

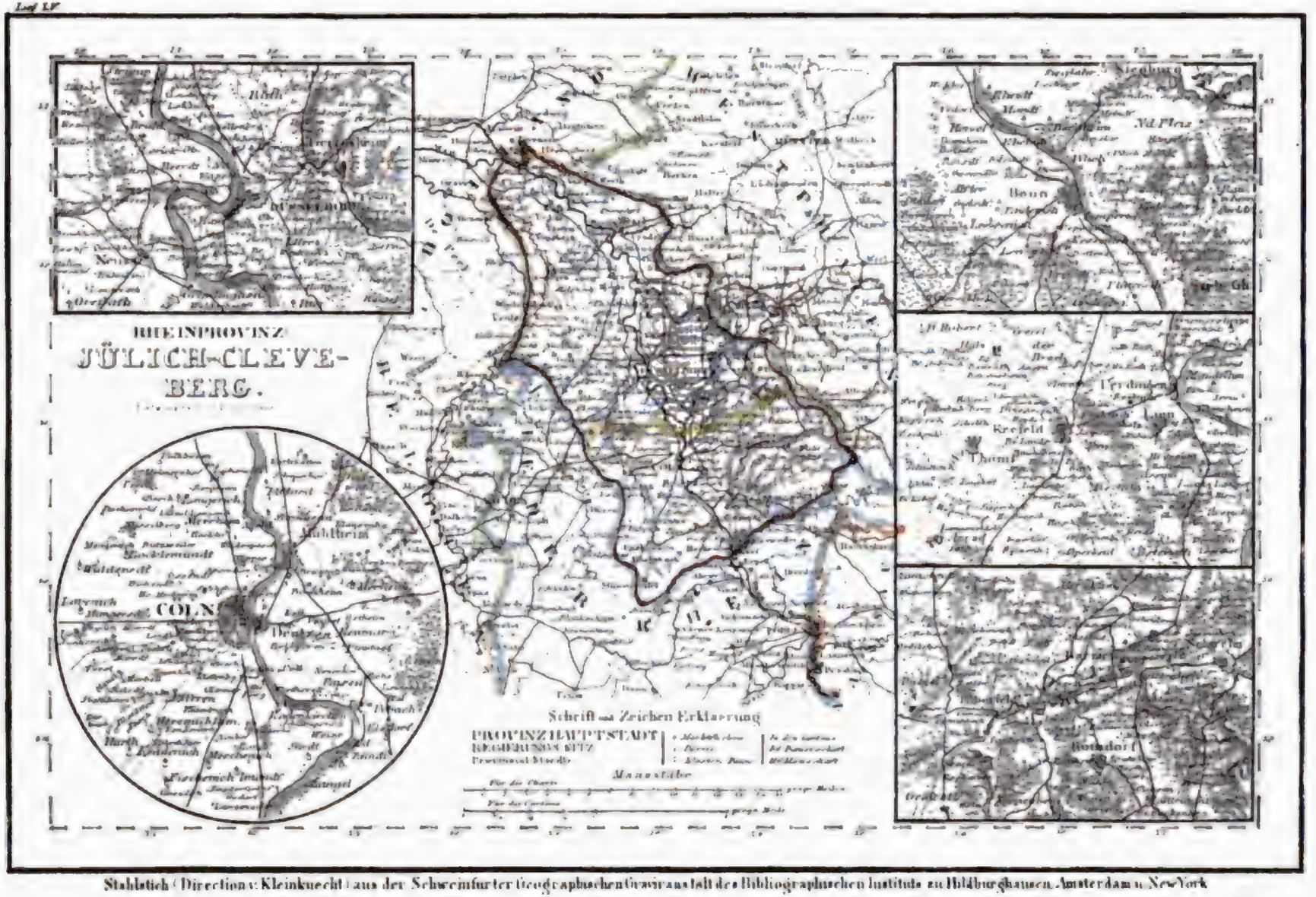
Digitized by Google

Lief. 117



Stahlstich (Direction v. Kleinknecht) aus der Schweinfurter Geographischen Gouvernanstalt des Bibliographischen Instituts zu Hildburghausen, Amsterdam u. New York.

Digitized by Google



Stahlstich (Direction v. Kleinknecht) aus der Schweinfurter Geographischen Kunstanstalt des Bibliographischen Instituts zu Hildburghausen, Amsterdam u. New-York

Digitized by Google

Digitized by Google

XXI. Lief.

Die Grossherzogthümer
MECKLENBURG
Schwerin und Strelitz
1843.
Gez. v. Hauptm. Radefeld.
DIE OST SEE
HOLSTEIN
Preuss. Prov. POMMERN
Pr. Prov. Brandenburg
BRANDENBURG
HANNOVER
Fürst. Lübeck
Lübeck
Travemünde
Neustadt
Maasstab
Geogr. Meilen

Stahlstich aus der Geograph. Anstalt des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen u. New York

Digitized by Google

gut gebaute Fabrik- und Handelsstadt am Rhein; Weinbau. — Siegburg, an der Sieg, Schifffahrt. — Zülpich, Gerberei, Schlachten 496 und 612.

Koblenz, sehr alte Stadt und starke Festung am Zusammenfluß der Mosel und des Rheins (daher der Name); sonst Residenz der Churfürsten von Trier. Schloßplatz, Bildungsanstalten, Industrie, viel Handel. Gegenüber, mit Koblenz durch eine Schiffsbrücke verbunden, liegt das Städtchen Ehrenbreitstein, und auf einem 800′ hohen Berg die gleichnamige Festung. Bei'm Städtchen Rhense der berühmte, im Revolutionskrieg zerstörte Königsstuhl (Kurverein 1383). Von Koblenz bis Bingen zieht sich das von Burgruinen reiche Rheinthal mit gewerbsamen Städten. — Vallendar, St. Goar und Poppard, 3 Fabrik- und Handelsstädte, am Rhein. Bei Goar die Ruinen der alten Burg Rheinfels. — Kreuznach, altväterische Stadt, im romantischen Thal der Nahe. In der Nähe 2 Salinen und Heilquellen. — Andernach, alte, enggebaute Stadt, am Rhein; Schifffahrt; Handel mit Mühlsteinen, aus der Umgegend von Mayen, und Traß, Holzflössen. In der Umgegend viele Mineralbrunnen, vulkanische Spuren (Laacherſee, ein alter Krater). — Neuwied, sehr regelmäßig gebaute Stadt am Rhein; mit viel Industrie (Baumwolle, Leder, Sanitätsgeschirre); fürstliches Schloß mit schönen, theils römischen, theils brasilianischen Sammlungen (Prinz Maximilian); Herrnhuter-Gemeinde und andere Secten. — Wetzlar, altmodisch gebaute Stadt, am Zusammenfluß der Dill und Lahn, in der Wetterau, zwischen Hessen, Darmstadt und Nassau; Sitz des alten Reichskammergerichts.

Aachen (Aix la Chapelle), eine sehr alte, gut gebaute Stadt. Lieblingsaufenthalt Karls d. Gr., und ehemals die Krönungsstadt der deutschen Kaiser im Dom, wo Karls d. Gr. und Ottos III. Grabmäler und berühmte Reliquien sind. Merkwürdiges Rathhaus; besuchtes Bad. Tuch- und Metallwaarenfabriken. Schöne Umgebungen, an Steinkohlen reich. Nahe dabei Burtscheid, Fabrik- und Badeort. — Stolberg und Eschweiler, 2 gewerbreiche Städte, besonders in Tuch- und Metallwaaren. — Jülich, an der Roer, stark befestigt. — Montjoie a. d. Roer, Düren a. d. R. und Eupen, 3 durch ihre Fabrikation von feinen Tüchern ausgezeichnete Städte. — Linnich a. d. Roer, Schlacht 1444. — Malmedy, Sitz berühmter Lederfabrikation.

Trier, eine sehr alte, eng gebaute Stadt, in herrlicher Gegend, an der Mosel, sonst Universität; mit vielen Bildungsanstalten, merkwürdigen Gebäuden, besonders vielen römischen Alterthümern; Obst- und Weinbau. In der Umgegend von Wittlich vulkanische Ueberreste, Mineral- und Gasquellen. — Saarlouis, Stadt und Festung an der Saar; Saarbrück an der Saar. In der Umgegend finden sich sehr reiche Eisenbergwerke und (zum Theil entzündete) Steinkohlenflötze.

Neufchatel (Neuenburg), siehe Schweiz.

Die Großherzogthümer Mecklenburg.

Mecklenburg, eine zusammenhängende, von Preußen, Hannover und Lauenburg umschlossene Landschaft, bildet als Theil des norddeutschen Flachlandes eine völlige Ebne, die blos durch einen hindurchziehenden, niedrigen Hügelrücken etwas gewölbt, von da sanft zur Ostsee und zum Elbgebiet geneigt ist. Sein Grund und Boden ist, wie in der Mark, Sand und nur 1/3 Lehm- und Marschland, demungeachtet ist er höchst fruchtbar und seine von Fichtenwaldungen bekleideten Hügel, die grünen Wiesen, die zahllosen Seen, Flüsse und fetten Kulturgegenden (selbst die weithin zerstreuten, z. Th. gewaltigen Urgebirgstrümmer) geben dem Ganzen Wechsel und Schönheit. Seine reichen Gewässer schleichen theils zur Ostsee als Trave, Warnow, Recknitz und Peene, theils zur Elbe als Havel, Boitze, Sude und Elde; und unter den fischreichen Seen sind die bedeutendsten der Schweriner-, Plauer-, Müritzsee und ein Theil des Ratzeburgersees. Sein feuchtmildes, die Vegetation begünstigendes Klima (nur gegen die Ostsee hin rauh und veränderlich), sein ergiebiger, gutgepflegter Boden und seine grasreichen Wiesen machen den Ackerbau (Getreide, Flachs und Obst) und die Viehzucht (herrliches Rindvieh, Butter, Hamburger Rauchfleisch, festknochige Pferde) blühend und zum gesegneten Betrieb von mehr als 1280 Landgütern;

dagegen ist die Industrie und der innere Verkehr (schlechte Landstraßen) weniger bedeutend, doch gehobner ist der Seehandel (Wismar und Rostock).

Mecklenburg, vor der Völkerwanderung von Sueven, nachher von slavischen Wenden, vorzüglich den Obotriten, unter eigenen Fürsten bewohnt, wurde von Heinrich dem Löwen erobert und kolonisirt, und unter dem slavischen Regenten Pribislaus, dem Stammvater des noch regierenden Mecklenburgischen Hauses, das unter den deutschen Fürsten allein slavischer Abstammung ist, 1170 zum Fürstenthum erhoben. Nach vielfachen Theilungen und Kämpfen bestehen seit 1701 die beiden Linien Schwerin und Strelitz.

Das Mecklenburgische Völkchen, größerntheils niederdeutschen, kleinerntheils wendischen Stammes, hat eine meistens kräftige Natur, und bei wohlgenährtem Pflegma eine derbe Offenheit. Seine wissenschaftliche Kultur wird von Rostock (Universität) angebaut; seine Volksbildung, lange durch die Leibeigenschaft niedergedrückt, hebt sich allmählich. Seine Verfassung ist monarchisch, jedoch durch gemeinsame Landstände mit alten, wichtigen Rechten beschränkt.

Das Land hat auf 276 □M. gegen 540000 Einw. (lutherisch); hiervon faßt Schwerin auf 229 □M. gegen 453000 (463000) E.; Strelitz auf 47 □M. 87000 E.

	Gebietstheile.	Hauptörter.
Schwerin.	Mecklenburg.	Schwerin 13½. Ludwigslust 4. Grabow, Hagenow, Dömitz, Malchow, Gadebusch, Wittenburg, Sternberg, Dobberan, Neustadt, Dorf Mecklenburg.
	Schwerin.....	Neustadt Schwerin 5. Bützow, Warin.
	Güstrow.....	Güstrow 8½. Malchin, Plau, Röbel, Penzlin, Teterow, Stavenhagen, Ribnitz, Sülz, Goldberg, Remplin, Boitzenburg, Burg Schlitz.
	Rostock.....	Rostock 18. Warnemünde.
	Wismar.....	Wismar 10. Insel Pöl.
Strelitz.	Stargard.....	Neustrelitz 6. Altstrelitz, Friedland, Neubrandenburg 6. Woldegk, Fürstenberg, Wesenberg, Mirow, Stargard.
	Ratzeburg....	Ratzeburg. Schönberg.

Vorzüglichste Oerter. Schwerin, Haupt- und Residenzstadt, schön gelegen am Schwerinersee; besteht aus der Vorstadt, Altstadt und Neustadt (letztere gehört nicht zum Gebietstheil Schwerin). — Ludwigslust, regelmäßig gebauter Ort in schöner Gegend. Schloß mit schönen Gartenanlagen, Sommerresidenz. In der Nähe das Dorf Wöbbelin mit Theodor Körner's Grab und Denkmal. — Grabow, viel Industrie. Schlacht 1638. — Dömitz, an der Elbe und Elde, mit einer kleinen Festung auf einem Elbewerder. Schlacht 1635. — Gadebusch, an der Radegast. Schlacht 1712. — Dobberan, 1 Stunde von der Ostsee, berühmtes Seebad, in reizender Gegend. Mineralquellen. Dabei der heilige Damm längs der Ostsee. Pferderennen. — Güstrow, lebhafte Verkehrstadt an der Nebel. Pferderennen. — Malchin, an der Peene, Sitz des Landtags, abwechselnd mit Sternberg. — Sülz, an der Recknitz, mit großer Saline. — Boitzenburg, an der Elbe. Schifffahrt und Fischfang. — Rostock, die größte und wichtigste Stadt des Landes, an der Warnow, alterthümlich gebaut, Universität, viel Schifffahrt und bedeutender Handel, besonders vom Hafen Warnemünde aus. Blüchers Geburtsort, sein Denkmal auf dem Markt. — Marienkirche, mit dem Grab des Hugo Grotius. Rostocker Aepfel. — Wismar, an einem Busen der Ostsee, viel Seehandel.

Neustrelitz, schön gebaute Haupt- und Residenzstadt. Vom Markt aus laufen in Form eines Sterns 8 Straßen nach den 8 Thoren. Schloß des Großherzogs mit schönem Garten. Pferderennen. Die Lustschlösser Belvedere und Hohenzieritz. In letzterem starb die Königin von Preußen, Louise, 1810. — Neubrandenburg, regelmäßig gebaute Stadt an der Tollense; Industrie, Tabaks- und Hopfenbau. — Bei'm Dorf Prillwitz am Tollensee angeblich die Lage der alten, slavischen Stadt Rhetra. — Ratzeburg, schön gelegene Stadt, von der jedoch nur der Domhof und Palmberg hieher gehört. — Fürstenberg an der Havel, mit großem Butterhandel. — Stargard, in einem engen Thal, mit einem Bergschloß; Weberei.

Das Königreich Hannover.

Hannover, von dem Harzer Bergboden über das norddeutsche Flachland längs der untern Elbe, Weser und Ems zur Nordsee hinab sinkend, daher $^4/_5$ flach, $^1/_5$ bergig und hügelreich, besteht aus 3 Landschaften, einer größern an der untern Elbe und Weser, und zweien kleinern, dem Emsstrich im Westen der Hauptmasse, und dem Harzstrich im Süden derselben. — Der Harzstrich, der den größten Theil des inselartigen Harzes nnd den niedern, waldreichen Boden des Solling umfaßt, bildet ein Bergland, wo Rauhes und Liebliches wechseln, wo hohe, wilde Berggegenden mit niedern, anmuthigen Waldlandschaften oder wasserreichen und romantischen Felsenthälern tauschen. Aber alles übrige Land (die Hauptmasse und der Emsstrich), das von dem Nordsaum des deutschen Berglandes (Süntel, Deister, Weserberge) zu den Nordseewogen, die früher diesen Boden überflutheten, jetzt nur durch Dämme oder Deiche (60 Meil. lang) von den niedrigen Ufern zurückgehalten werden, ist weniger abwechselnd, vielmehr einförmig und oft traurig (Hümling) und nur an manchen Ufern anmuthig und schön. Meersand, hie und da von nordischen Steingeschieben durchzogen, bildet seinen Boden, der blos an den Ufern der Flüsse und des Meeres fruchtbaren Marschboden und Wiesengründe, aber nach dem Innern hin entweder Haidestriche, die den Menschen wie das Schaf und die Biene kärglich nähren, oder torfreiche, zum Theil bebaute Moorstriche und Brüche, oder nackte Sandstriche trägt und nur im O. der Weser Waldungen hat, im Westen derselben baumlos ist. — Zu 3 Strömen, die das Land theilen und befruchtend durchziehn, strömt all sein Gewässer. Zur Elbe fließen die Ilmenau und Oste; zur Weser, welche die Mitte des Landes durchströmt, die Aller mit der Leine (Ruhme und Innerste), die Ocker (Ilse), die Wümme, Geeste und Hunte; zur Ems die Leda, Hase und Aa. Dieser niedrige, sanft geneigte Boden läßt weniger Landseen (Dümmersee, Steinhudermeer), als moorige Striche gestalten, die man jedoch durch Veenkanäle entwässert und kultivirt. Um die Küste ziehn sich weite Sandbänke (Watten), zum Theil noch unter dem Fluthmeer, zum Theil höher und bewohnt.

Die Berggegenden Hannovers sind zwar rauh und $^2/_3$ des Jahres winterlich, aber doch gesund; mildern und heitern Himmels sind die Hügel- und mittlern Flachlandschaften, dagegen über das nördliche Flachland, vorzüglich über die Moor- und Meergegenden lagert sich meist ein Nebelhimmel und eine feuchte, ungesunde Luft. Nur strichweise ist der Boden des Landes fruchtbar, doch, wo nur möglich, gut angebaut. Der höhere, dürftige Bergboden hat nur Wald- und Wildreichthum und Bergbau (Gold, Silber, Eisen, Blei, Salz); wohl aber auf den Vorbergen und in dem Marschland gibt's trefflichen Frucht- und fetten Weideboden, daher finden sich hier die Kornkammern des Landes, hier sein reicher Garten- und Flachsbau, sein starkes Hornvieh und seine kräftigen Pferde (Ostfriesische). Die Haidegegenden werden für die Haideschnucken (grobwollige Schafe) und Bienenzucht, die Moore zum Torfgewinn, die Flüsse und das Meer zur reichen Fischerei benutzt. Bis auf die Veredlung des Flachses steht die Gewerbsthätigkeit Hannovers noch tief, und selbst der Handel, obschon von schiffbaren Flüssen und von einem befahrnen Meer begünstigt, hat nur ein untergeordnetes Leben. Der Hauptverkehr geht von Emden, Stade, Harburg, Lüneburg, Celle und Münden aus.

Hannover, ursprünglich Sitz der Sachsen, erlangt zuerst durch Karl d. Gr. einige Kultur. Nach ihm werden 4 Herrschaften im Lande mächtig, die jedoch durch Erbschaft in dem Guelfenhause zusammenfließen, aus dem vorzüglich Heinrich der Löwe das Land erweitert und seine Kultur fördert, später aber alle seine Besitzungen bis auf die Landschaften der Weser (die ererbten Besitzungen des Billunger Hauses und des Kaisers Lothar) verliert. Nach ihm hebt sich

das bürgerliche Gemeinwesen, und gegen 15 Städte stehen thätig im Hansebund; auch bringt, wenn gleich unter Kampf, die Reformation in das Land, bisher Braunschweig genannt. Im Todesjahr Luthers (1546) spaltet sich dasselbe, dessen frühere, vielfache Zersplitterungen in Ernst dem Bekenner († 1546) vereinigt wurden, für immer in die beiden, jetzt noch bestehenden Theile, in Braunschweig-Wolfenbüttel oder Braunschweig und Braunschweig-Lüneburg oder Hannover, das 1692 die Kurwürde erhielt, 1714 durch seine Fürsten mit England vereinigt wurde, und endlich, nachdem es nur kurze Zeit von Preußen und darauf von Napoleon in Besitz genommen war, 1817 wieder an England (seit 1815 als Königreich) zurückfiel.

Die Volksbildung Hannovers wird durch gute Anstalten gehoben und seine wissenschaftliche Kultur vorzüglich von der Göttinger Universität, einer der besten Deutschlands, gepflegt. Die Landesverfassung ist monarchisch mit einer allgemeinen Ständesammlung, in der sich ungeachtet eines einflußreichen Adels der freisinnige, biedere Geist dieses Volkes kund thut. An der Spitze des Staates steht im Namen des Königs ein Vicekönig. Das Land faßt auf 695 □M. 1,660000 Einw. ($^4/_5$ protestantisch, $^2/_{15}$ katholisch, $^1/_{15}$ reformirt) und ist in 6 Landdrosteien (mit der Stadt Göttingen) und die Berghauptmannschaft Klausthal getheilt.

Landdrosteien.	Hauptörter.
Hannover...	Hannover 28. Hameln 6. Münder. Rehburg 2. Pattensen, Lokkum, Wunstorf, Elbagsen, Salzhemmendorf, Koppenbrügge, Bodenwerder, Neustadt. Nienburg 4. Hoya 2. Diepholz 2. Wagenfeld.
Hildesheim.	Hildesheim 14. Goslar 6. Alfeld 2. Bockenem. Gronau, Salzgitter, Elze, Lammspringe, Salzdetfurt, Schladen. Eimbeck 5. Osterode 5. Herzberg 3. Lauterberg, Duderstadt, Gieboldehausen, Elbingerode, Neustadt unterm Hohnstein. Göttingen 11. Münden 6. Nordheim 4. Daßel. Uslar 2. Moringen, Lutterberg, Dorf.
Lüneburg....	Lüneburg 13. Uelzen 3. Celle 11. Dannenberg, Harburg. Lüchow 2. Gifhorn, Burgdorf, Walsrode, Bardewick.
Stade.....	Stade 5½. Burtehude 2. Horneburg, Lilienthal, Neuhaus, Scharmbeck, Harsefeld, Bremervörde, Lehe. Verden 5. Rotenburg. Otterndorf 2. Altenbruch 3. Alte Land, Kehdingen und Wursten — Friesensitze.
Osnabrück..	Osnabrück 12. Fürstenau, Melle. Quackenbrück 2. Bramsche, Ankum. Lingen 2. Meppen 2. Haselünne, Papenburg. Bentheim 2. Nordhorn.
Aurich.....	Aurich 4. Emden 12. Leer 6. Norden 5. Weener 2. Esens. Witmund 2.
Brghptmsch.	Clausthal 8½. Zellerfeld 4. Andreasberg 4. Altenau, Grund, Lautenthal, Kommunionharz (Gruben und Hütten, $^4/_7$ Hannover, $^3/_7$ Braunschweig).

Vorzüglichste Orte. Hannover, meistens regellos gebaute, aber freundlich gelegene Haupt- und Residenzstadt des Vicekönigs, in ebner Gegend an der Leine; mit vielen schönen Gebäuden und Plätzen, namentlich der Esplanade mit Leibnitz's Denkmal, † 1716. Gasbeleuchtung. Geburtsort des Astronomen Herschel und des Dichters Wilh. v. Schlegel. Starker Gemüsebau in der Gartengemeinde. Nahe dabei die Lustschlösser Montbrillant und Herrenhausen (große Fontaine); das Alten'sche Schloß in Linden; der Thiergarten bei Kirchrode. — Sievershausen, Dorf, Schlacht 1553. — Hameln, an der Weser, sonst Festung; Schifffahrt, Lachsfang. — Rehburg, unweit des Steinhuder Meeres; Hopfenbau. Nahe dabei ein besuchter Gesundbrunnen. — Lokkum, sonst theologisches Stift, jetzt theologisches Seminar. — Das Stift Marienfee, Hölty's Geburtsort. — Salzhemmendorf, in bergiger Gegend, mit reichem Salzwerk. — Nienburg, an der Weser, sonst Festung; Tabaksbau, Weserhandel. — Hoya, freundlicher Marktflecken an der Weser, mit altem Schloß. — Diepholz, Marktflecken an der Hunte; viel Weberei. In der Nähe Kornau, der Sitz der alten Grafen von Diepholz.

Hildesheim, alte, regellos gebaute Stadt in fruchtbarer Gegend, an der

Digitized by Google

CHARTE vom HARZ
Halberstadt
Nordhausen
Mansfeld
Hettstedt
Sangerhausen
Magdeburger Börde
Pariser Fuss

Aus der Geograph. Anstalt des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen u. New York

Maassstab — Geogr. Meilen

Innerſte. Im herrlichen Dom ſchöne Gemälde und ein Stück der von Karl dem Großen zerſtörten Irmenſäule; mit vielen Bildungsanſtalten; Fabriken, Leinewandhandel und Viehmärkte. — Goslar, alte, düſter gebaute Stadt an der Goſe, von Bergen umſchloſſen, am Fuße des (Harzer) Rammelberges (mit ſeinem ſeit Otto I. bearbeiteten, unerſchöpflichen Erzlager); ſonſt Reichsſtadt und oft Kaiſerſitz, wovon noch viele alte Gebäude zeugen. In der Stephanskirche der Altar des Götzen Krodo. Viel Induſtrie und Handel. In der Nähe viele Schieferbrüche, Erzhütten und Hämmer. Die Salzwerke Salzgitter, Liebenhall, Salzdetfurt, Heierſum. — Eimbeck, altmodiſch gebaute Stadt an der Ilme; Alexandri Stiftskirche mit alten herzoglichen Gräbern; viel Induſtrie. In der Nähe die Salinen Salzderhelden und Sülbeck. — Oſterode, lebhafte Fabrikſtadt am Fuße des Harzes; Wollen- und Baumwollenſpinnerei, Holzwaaren. Großes Kornmagazin für die Harzer Bergleute. — Harzberg, viel Induſtrie und Kornmagazin für den Harz. — Lauterberg, Flecken an der Oder, Bergbau und Hüttenweſen. — Duderſtadt, Induſtrie und Handel. — Göttingen, gut gebaute, ſehr berühmte Univerſitätsſtadt in einem weiten, fruchtbaren Thal, an der Leine; mit wichtigen Gebäuden und Anſtalten (Bibliothek, Sternwarte). — Münden, alterthümliche, aber höchſt gewerbſame Stadt in ſchöner Gegend, am Zuſammenfluß der Werra und Fulda; viel Induſtrie, lebhafte Schifffahrt und Handel (Leinewand und Holz). — Uslar, an der Ahle, im Solling; Induſtrie (Leinewand). — Nordheim, an der Ruhme; Induſtrie, Tabaksbau.

Lüneburg, eng gebaute Stadt an der Ilmenau, ehemals herzogliche Reſidenz; viel Verkehr, vorzüglich Schifffahrt. An der Stadt der Kalkberg mit Gypsbruch. — Uelzen, an der Ilmenau; Flachsbau, Viehhandel. — Celle, freundlicher Ort in weiter Sandgegend, an der Aller und Fuſe, ſonſt herzogliche Reſidenz, Gräber der Herzoge in der Stadtkirche. Flachsbau, viel Induſtrie (Leinewand) und Schifffahrt. — Harburg, an der Elbe, viel Verkehr und Ueberfahrt nach Hamburg. — Lüchow, gut gebaute Stadt an der Jeetze, Induſtrie (Leinewandbereitung).

Stade, feſte Stadt an der Schwinge, mit Handel und Schifffahrt. — Burtehude, an der Eſte, viel Induſtrie, Meerettig, Streiche. — Lilienthal, Dorf, Badehaus; Schröters Sternwarte. — Die Häfen Otterndorf und Altenbruch. Die freien Marſchſtriche Wurſten, Kehdingen und Alte Land. — Verden, an der Aller, mit altem, herrlichen Dom. Viel Schifffahrt. Karl der Große ließ hier mehre Tauſende heidniſche Sachſen hinrichten. Nahe dabei der Uhlenmüller Geſundbrunnen.

Osnabrück, alte Stadt, früher (und von jetzt) Biſchofsſitz; in ſeinem ſchönen Dome Karls d. Gr. Schachbrett und Stock; Rathhaus, durch den weſtphäliſchen Friedensſchluß (1648) berühmt. Viel Linneninduſtrie und Handel. In der Nähe Rothenfelde, Salzwerk, und viele Orte mit Linnenindustrie, darunter an der Haſe Quakenbrück, Berſenbrück und Bramſche, an der Ems Lingen. — Meppen, an der Ems uud Haſe, Schifffahrt. — Papenburg, eine durch Schifffahrt, Handel und Torfgräbereien berühmte Moorcolonie. — Bentheim, Marktflecken mit altem Schloß, Linnen- und Pergamentinduſtrie.

Aurich, gut gebaute Stadt in ſandiger Ebne; Pfeifenfabriken, Pferdemärkte, Kanal nach Emden. Unweit der alte Verſammlungsort der Frieſen, Upſtalsboom. — Emden, gut gebaut, mit wichtiger Seelage am Dollart, von vielen Kanälen und Brücken durchſchnitten; viel Induſtrie, Handel nnd Häringsfang. — Leer, an der Leda, Leinwandhandel. — Norden, Induſtrie und große Brauereien. Längs der Nordſeeküſte mehre Inſeln mit altfrieſiſch-redenden, freien Einwohnern. — Vor der Mündung der Ems liegt Borkum mit einem Leuchtthurm.

Clausthal und Zellerfeld (von der Zelle des heil. Bonifazius ſo benannt), beide Bergſtädte des Harzes ſind nur durch den Zellbach von einander getrennt. Nahe dabei die wichtigſten Harzer Silbergruben (Karolinen- und Dorotheenſchacht). — Andreasberg, Bergſtadt; dabei reiche Silbergruben. Von hier ein Fußſteig zum Brocken. Die Bewohner dieſer und anderer Bergſtädte (Lautenthal) treiben, wie die Erzgebirger, außer dem Bergbau noch Garnſpinnerei und Spitzenklöppelei.

Das Großherzogthum Oldenburg.

Oldenburg besteht aus 3 sehr iſolirten Stücken, aus dem Hauptſtück Oldenburg und aus den Fürſtenthümern Lübeck und Birkenfeld. — Das Hauptſtück liegt im norddeutſchen Flachland, von Hannover und der Nordſee umſchloſſen, hat daher mit Nordhannover dieſelbe Natur, ein Klima und gleichen Grund und Boden: vor der Küſte Sandbänke, Watten; an dem Ufer des Meeres und der Flüſſe fettes Marſchland, daher hier Getreide und Flachsauen und auf reichen Weiden herrliche Rinder und Pferde; im Innern aber unfruchtbaren Haideboden und Torflager (Saterland); außer der Jahde (mit ihrer zum Meerbuſen ausgeſpülten Mündung) faſt dieſelben Flüſſe, die Weſer mit der Hunte und die Leda.

Lübeck oder Eutin liegt in der wellenförmigen, faſt ebnen Gegend Holſteins und bildet einen reizenden, von der Trave und mehren Seen gewäſſerten Strich, an Getreide, Weide und Wald fruchtbar. — Birkenfeld iſt eine bergige, fruchtbare Landſchaft am Oſtabhang des Hundsrücks und am Hochwald. Hier gedeiht nur etwas Wein und Obſt, mehr Getreide, viel Kartoffeln. Dagegen hier Induſtrie und Bergbau auf Eiſen, Achat und Schiefer.

Oldenburg, früher ein Theil vom Sachſenland, ſtand ſpäter unter eignen Lehnsgrafen aus einer alten ſächſiſchen Familie (von Rüſtringen), aus der auch das däniſche Königshaus ſtammt. Von 1667 an däniſch, ſeit 1775 aber vom Haus Holſtein Gottorp zum Wohl des Landes regiert. Die Verfaſſung des Landes iſt zur Zeit noch monarchiſch.

Das Geſammtland faßt auf 117 □M. gegen 248000 Einw. ($^2/_3$ proteſtantiſch, $^1/_3$ katholiſch); hiervon hat Oldenburg auf 100 □M. 204000 Einw., Lübeck auf 8 □M. 19000 Einw., Birkenfeld auf 9 □M. 25000 Einw.

Theile.	Hauptörter.
Oldenburg.	Oldenburg 8. Elsfleth, Delmenhorſt, Brake, Varel 3. Vechta. Wildeshauſen 2. Jever 3. Kniphauſen.
Lübeck.....	Eutin 3. Schwartau, Sielbeck.
Birkenfeld.	Birkenfeld $1^4/_5$. Oberſtein, Idar, Rohevelden.

Vorzüglichſte Oerter. Oldenburg, Hauptſtadt und Reſidenz, freundlich gelegen an der Hunte; viel Schifffahrt, bedeutende Pferdemärkte. — Brake, Freihafen, im Butjadingerlande. — Jever, eng gebaute Stadt in fruchtbarer Gegend; bedeutende Gerbereien. — Kniphauſen, Hauptort der gleichnamigen, unter Oldenburgs Oberhoheit ſtehenden Herrſchaft. — Die Inſel Wangeroge mit Seebad und Leuchtthurm. Eutin, gut gebaut, anmuthig gelegen am Eutiner See. Schloß mit herrlichen Gartenanlagen. Aufenthalt von Stolberg, Voß, Maria v. Weber, Bredow. Nahe dabei das reizend gelegne Dorf Sielbeck. — Birkenfeld, an der Nahe. Dabei auf einem Berg an der Stelle der alten Burg Birkenfeld das neue Regierungsgebäude mit herrlicher Ausſicht.

Die drei freien Städte im norddeutſchen Flachland.

Seit 1815 beſtehen in Deutſchland wieder vier freie Städte, deren Verfaſſung demokratiſch und deren höchſte Gewalt ein »Edler Rath« iſt. Davon liegt die eine, Frankfurt am Main, in dem deutſchen Mittelgebirgsland; die übrigen, Bremen, Hamburg und Lübeck, im Flachland. Vorzüglich waren dieſe drei Städte in früherer Zeit durch ihren Handel und ihre politiſche Macht ausgezeichnet und namentlich im Hanſabund (1241—1632) die bedeutendſten. Sie ſind die Trümmer einer großen Vergangenheit, der merkwürdig organiſirten Hanſa. An der Spitze dieſes gewaltigen Bundes ſtand Lübeck, eine Stadt, die in den Kreuzzügen, bei der Beſiegung der Mauren und durch den oſtindiſchen Land-Karavanenhandel ihren Einfluß und ihre Blüthe entwickelte.

Bremen, deſſen Gebiet auf 5 □M. 59000 Einw. faßt, iſt eine bedeutende Handelsſtadt, an der Weſer, mit 40000 Einw. Die Weſer ſcheidet die eng gebaute, alter-

DIE NORDSEE
OST FRIESLAND
Jahde Busen
Hoch Moor
HANNOVER
Der Hümling
Das Saterland
GROSSHERZOGTH.
OLDENBURG
und
BIRKENFELD

Digitized by Google

thümliche Altstadt von der freundlichen Neustadt; zwischen beiden die Weserinsel, der Theerhof, Werder. Unter den merkwürdigen Gebäuden: der Dom mit dem Bleikeller, das gothische Rathhaus mit dem Weinkeller (die großen Stückfässer: die Rose und die 12 Apostel), die Börse, Sternwarte Olbers. Große Bierbrauereien, wichtiger Handel. Zum Bremer Gebiet gehören noch 58 Ortschaften, darunter die Häfen Vegesak und Bremerhafen, wo die Seeschiffe die Waaren für Bremen auf Kähne umladen.

Hamburg, dessen Gebiet auf 6¼ □ M. 155000 Einw. faßt, die erste See- und Handelsstadt Deutschlands, reizend gelegen an der Elbe, Alster und Bille, mit 130000 Einw.; zum Theil prachtvoll, zum Theil eng und krumm gebaut, von vielen Kanälen durchschnitten, mit 2 Häfen. Merkwürdig ist die Michaelskirche, die Börse, die Bank, das Rathhaus, das Johanneum, der Dom- und Adolphsplatz, der Hopfenmarkt. Viel Industrie (Zuckerraffinerien) und ein immer mehr sich hebender Handel. Dampfschifffahrt nach London und Amsterdam. Mit reizenden Umgebungen. Zu Hamburg gehören noch Barmbeck; der Hamburger Berg vor Altona, Vorstadt, 6000 Einw.; Ritzebüttel und Kurhafen, Seebad und Hafen. Mit Lübeck hat es gemeinschaftlich die fruchtreichen Vierlande nebst Bergedorf an der Bille.

Lübeck, dessen Gebiet auf 5½ □ M. 40000 Einw. faßt, eine alterthümliche Stadt auf einem länglichen Hügel an der Trave, Wakenitz und Stecknitz, unfern der Ostsee, zwischen Holstein und Mecklenburg, mit 26000 Einw. (sonst weit bevölkerter). Merkwürdig ist die schöne Marienkirche, die Domkirche mit 4 Thürmen, das Rathhaus mit dem Saal, dem Versammlungsort der Hansa und mit dem Hauptarchiv des Bundes. Schiffsbau; erheblicher Handel. Dampfschifffahrt nach Kopenhagen und Petersburg. 2 Meilen von Lübeck Travemünde, Seebad und der eigentliche Hafen Lübecks an der Ostsee, mit einem Leuchtthurm. Das Amt Bergedorf mit den Vierlanden hat Lübeck mit Hamburg gemeinschaftlich.

Die Herzogthümer Holstein und Lauenburg, (s. Dänemark).

Das Königreich Dänemark.

Dänemark, Germaniens größte und nördlichste Halbinsel und Inselgruppe, von der untern Elbe nach Scandinavien hinauf ausgedehnt, daher Brücke zwischen Deutschland und Scandinavien, langschmale Scheidung der 2 germanischen Verkehrsmeere, der Ost- und Nord- oder hier Westsee, und wichtiger Schlüssel zur Ostsee — dies Vetterreich der Deutschen hat mit dem norddeutschen Flachland einerlei Bildung und Natur, also gleichen Grund und Boden (auf Kalkgrund aufgeschwemmten Sand) und darauf denselben Charakter und dasselbe Klima, selbst einerlei Wurzel hinsichtlich des Volkes und der Sprache, der Religion und Gesittung. Es besteht aus einer Halbinsel, gleichsam dem Festland, und einer anstoßenden Inselgruppe.

Die dänische Halbinsel, die bis zur Eider herab (sonst cimbrische Halbinsel, jetzt) Jütland heißt, eigentlich aber bis zur Elbe reicht und Jütland im N., Schleswig oder Südjütland in der Mitte und die deutschen Bundesländer, Holstein und Lauenburg, im S. trägt, ist flach und berglos, nur durch ihre Mitte hin durch einen Hügelrücken, der im N. in eine spitzige Sandbank, Skagerrak, hornförmig ausläuft, 2—500′ gewölbt; nach W. hin dürrsandig zum Meer gesenkt und blos südwestlich gesegnetes Marschland; nach O. aber an fruchtbarem Lehmboden, an Seen und Meerbusen reich und von manchen lieblichen Landschaften erfüllt; daher auch die Ostküste die meiste Kultur und die wichtigsten Städte hat. Wenig Flußwasser befruchtet dies Land; bedeutend sind im Innern nur der Guden, die Eider (die Schleswig von Holstein trennt und durch den Kieler Kanal die Ostsee mit der Nordsee verbindet) und die Trave in Holstein; die Elbe als Grenzfluß. Zahlreicher sind die Buchten, von denen das Land zum Theil tief eingerissen ist (Isefiord und Limfiord). Längs der Westküste Jütlands ziehen sich weite Sandbänke, die nur zum Theil bewohnt, meistens noch ein Spiel der Fluthen sind.

Die dänische Inselgruppe hat mit dem Festland eine gleiche Natur und eben so zerrissene Küsten, dagegen einen fruchtbareren Boden, buchenreichere Hügel, lieblichere Landseen, herrlichere Fluren und üppig grünere Wiesen. Sie liegt an der Ostküste der Halbinsel und besteht aus 2 größern, Seeland und Fünen, und vielen kleinern Inseln, darunter Bornholm, Moen, Falster, Laaland, Langeland, Arröe, Alsen, Fehmarn, Samsoe, Laßoe. Die beiden größern liegen an den 3 Wasserthoren, an dem Sund, dem großen und kleinen Belt, die von der Nordsee zur Ostsee führen und von denen das östliche Wasserthor, der Sund, die Hauptstraße bildet.

Klima. Produkte. Das Klima des Ganzen, durch die Seeluft feucht, nebelig und windig, doch eben dadurch gemildert, ist nicht kälter, als im deutschen Flachland, dabei gesund und der Vegetation zuthunlich. Ackerbau, vorzüglich Getreidebau, den der Marsch- und der Mergelboden (Schleswigs und Holsteins Mergelung) begünstigt, und Viehzucht blühen fast überall; besonders gedeiht Hornvieh in Jütland. Falster und Langeland sind Obstgärten. Waldungen, meistens Buchen und Eichen, sind hie und da; außerdem viel Torf und Kreide, nirgends aber Metalle. Die Industrie des Landes ist nicht bedeutend, und nur an einzelnen Punkten für einzelne Artikel (Handschuh zu Randers, Linnen und Tuchfabriken auf Seeland, Töpferei in Jütland) erheblich; wichtiger ist die Seefischerei, vorzüglich an der Westküste Jütlands, und der Welthandel, wozu Dänemarks Lage einladet. Seine Hauptverkehrpunkte sind Kopenhagen, Altona, Glückstadt, Kiel, Aalborg.

Volk. Die Dänen, vom angelsächsischen Schlag, sind nicht mehr die weltstürmenden Normannen. Zarte, kleine Gestalten, von gedrungenem Körperbau, zartrosiger Haut bei den Frauen und ein sanftes Feuer in ihren Augen; dazu ein sanfter, weicher Charakter, sinnig und denkend, arbeitsam und mäßig, fröhlich unter einander, bedächtig gegen Fremde, aber rechtlich und friedliebend, nicht kriegerisch und muthig, wie ihre Ahnen, wenn gleich auf demselben Boden — dies ihr Bild. Ihre Sprache, eine plattdeutsche Tochter der germanischen, ist eigenthümlich, allein von der schwedischen wenig verschieden, nur ungleich weicher ausgesprochen. Außer mehren höhern Anstalten pflegen 2 Universitäten (Kopenhagen und Kiel) und viele treffliche Volksschulen ihre Bildung, in der sie den Deutschen nicht nachstehen. Sie bekennen sich übrigens zur protestantischen Religion. Ihre Verfassung ist monarchisch, seit 1834 zugleich ständisch.

Geschichtlicher Ueberblick. Dänemark, ursprünglich Heimath der Cimbern, dann der Angelsachsen und Gothen, die seit der Völkerwanderung Dänen oder mit ihren Brüdern in Scandinavien Normänner hießen, war zuerst ein Verband von lauter kleinen Völkchen freier Männer, wurde aber durch die Armuth des Bodens, durch eine begeisternde Religion und durch innere Kriegsgewalten frühzeitig der Sitz großer Unternehmungen und Beutezüge zu Land und zu Wasser (449 Angeln in England, 862 Wäringer in Südrußland, 911 Normandie gegründet, Italien, Island, Grönland, Nordamerika besucht und benutzt). Nach Karl d. Gr. dringt das Christenthum (Anscharius) vor, Odins Tempel stürzen und Gomor gründet (863) durch die Unterjochung der Fürsten auf Jütland und auf den Inseln das dänische Reich; sein Enkel Svend erobert sogar Norwegen und England, das Kanut der Große, der erste königliche Beförderer sowohl des Christenthums, wie auch des Handels, der Landeskultur und des Lehnswesens, um 1000 mit Kraft behauptet. Adel und Klerus erheben nun ihr Haupt, wodurch das Land, trotz dem Glück einzelner Fürsten (Waldemar I.) und trotz der calmarischen Union oder der Verbindung Scandinaviens mit Dänemark, die die kluge Königin Margaretha 1397 gestiftet hatte, an Bedeutung und Volkskraft verliert. Mit Christian I. beginnt 1448 das bis jetzt noch herrschende Haus Oldenburg. Holstein und Schleswig fallen an Dänemark, dagegen trennt sich Schweden. Unter Christian III. führt Bugenhagen die Reformation ein. Von da an Hebung und Belebung des Handels (mit Ostindien) und der Landeskultur, zugleich Reibung

XXXVI Lief.

HOLSTEIN
Geogr. Meilen
SCHLESWIG
OSTSEE
MECKLENBURG
HANNOVER
Länge östl. von Ferro

Hildburghausen & New-York Stich, Druck & Verlag von der Geogr. Anstalt des Bibliogr. Instituts

und Kriege mit Schweden (vorzüglich 1700 der nordische Krieg gegen Karl XII.), später Aufhebung der Leibeigenschaft und des Negerhandels. Nachtheilig war dem Lande indeß seine Verbindung mit Napoleon, wodurch Kopenhagen 1801 und 1807, und ebenso seine Flotten und sein Handel ungemein litten, Norwegen an Schweden und Schwedisch Pommern gegen Lauenburg an Preußen fiel.

Dänemark, das in die 4 Provinzen: die Inseln, Jütland, Schleswig und Holstein-Lauenburg zerfällt, hat (nach den neuesten Angaben) auf 1020 ½ □M. 2,010000 Einw., wovon die Inselgruppe auf 235 □M. 697000 Einw., Jütland auf 449 ½ □M. 526000, Schleswig auf 163 ½ □M. 330000, Holstein auf 153 ½ □M. 425006, Lauenburg auf 19 □M. 38000 Einw. faßt.

	Stifte.	Hauptörter.
Inselgruppe.	Seeland	Kopenhagen 119. Helsingör 7. Hilleröd, Roeskilde, Kiöge, Kallunborg, Korsöer, Schlagelse 2. Nestveden. Die Inseln: Amak, Möen, Samsöe und Bornholm, darauf Rönne Hauptort.
	Fünen	Odense 7. Assens 2. Middelfahrt. Nyborg 2. Svenborg 2. Faaborg. Die Insel Langeland, darauf Rudkiöbing Hauptort.
	Laaland	Mariböe 1. Nakskov 2. Insel Falster, darauf Nyekiöbing Hptort.
Jütland.	Aalborg	Aalborg 8. Friedrichshafen, Skagen. Die Insel Mors.
	Wiborg	Wiborg 4. Skive. Insel Lassöe.
	Aarhuus	Aarhuus 7. Randers 5 ½. (Handschuhfabrikation.) Insel Anholt.
	Ribe	Ribe 3 ½. Kolding 2. Fridericia 4 ½. Horsens 4. Ringkiöbing.
Hrzgth. Schleswig		Schleswig 11. Eckernförde 3. Flensborg 17 ½. Apenrade 3. Hadersleben 3. Husum 4. Tondern, Tönning. Fredrickstadt 2. Garding. Inseln; Alsen (Sonderburg Hauptort); Arröe (Arröeskiöbing Hauptort); Femahrn.
Hrzgth. Holstein		Glückstadt 5 ½. Itzehoe 6. Preetz, Flecken. Kiel 10 ½. Rendsborg 9. Neustadt. Plön 2. Oldesloe, Heiligenhafen, Meldorf. Altona 27. Wandsbeck. Uetersen 2. Blankenese D., Ottensen D., Elmshorn 3.
Hrzgth. Lauenburg		Ratzeburg 2 ⅓. Lauenburg, Möllen.

Vorzüglichste Oerter. Kopenhagen (Kiöbenhavn), sehr schöne und befestigte Hauptstadt und Residenz, am Sund, zum Theil auf der Insel Amak, mit ausgezeichneten Gebäuden, reinlichen Straßen und geräumigen Plätzen; Universität, mit vielen wissenschaftlichen Gesellschaften und Sammlungen; Hauptsitz der Manufaktur- und Fabrikthätigkeit, bedeutender Seehandel, mit einem Kriegs- und Handelshafen. Seeschlacht 1801. Das Unglück von 1807 steht überall unvertilgbar da. Dicht an der Stadt liegt die Insel Amak, Kopenhagens Küchengarten. In der Nähe die Lustschlösser Friedrichsberg, Charlottenlund, Jägersburg, Friedensburg, Jägersprüs. — Helsingöer, Stadt an der schmalsten Stelle des Sunds, durch ihre gothischen Thürme und Mauern majestätisch. Dabei die Festung Kronborg, wo der Sundzoll entrichtet wird. — Roeskilde (Rothschild), uralte Stadt, sonst höchst bevölkerte Residenz und Bischofssitz. Die Domkirche schön und groß und durch ihre vielen königlichen Gräber berühmt. — Korsöer, mit einem alten festen Schloß und Hafen, Ueberfahrt nach Fünen.

Odense, alte Stadt. In der Kathedrale (Knudskirche) Königsgräber. Bedeutende Industrie, Handel und Schifffahrt. — Middelfahrt, Ueberfahrt nach Jütland.

Mariböe, Städtchen an einem fischreichen See. — Nyekiöbing, reizend gelegne Stadt, Handel.

Aalborg, am Limfiorden, mit Industrie, besonders Handel und Fischerei. — Skagen, am Skagenshorn, in weiter beweglicher Sandwüste; Leuchtthurm. — Wiborg, im Innern des Landes, mit einer jährlichen Messe. — Aarhuus, in niedriger Ebne am Kattegat, mit großem Dom; bedeutender Handel, Hafen, Ueberfahrt nach Seeland. — Randers, an der Mündung des Guden; Handschuhfabrik. — Ribe, Kathedrale, Handel. — Fridericia, feste Stadt am kleinen Belt, Tabaksbau, Handel.

Schleswig, an der Schley, Sitz des Statthalters von Schleswig und Holstein,

mehr Industrie als Seehandel. Nahe dabei das Schloß Gottorp und der Riesendamm. — Eckernförde, lebhafter Handelsort, auf einer Landzunge. — Flensborg, gut gebaute, größte Handelsstadt von Schleswig, von Hügeln umgeben, an einem Busen der Ostsee, mit gutem Hafen.

Glücksstadt, gut gebaute Stadt in sumpfiger Gegend (Quellmangel, daher Cisternen), Schifffahrt und Handel. Nahe dabei die lebhafte und freundliche Stadt Itzehoe, Pferdemärkte. — Kiel, freundliche Universitäts- und Handelsstadt in schöner Lage am Kielerhafen; Seebad. Nahe dabei die merkwürdigen Schleusen des Kanals. Dampfschifffahrt nach Kopenhagen. — Preetz, großes Fräuleinstift. — Rendsborg, feste Stadt an der Eider. — Neustadt, an der Ostsee, mit lebhaftem Handel. — Plön, in reizender Gegend, an 2 Seen. — Oldesloe, mit einem Salzwerk. — Altona, dicht (all to nah) an Hamburg, amphitheatralisch an der Elbe, gut gebaute und bedeutendste Handelsstadt von Holstein, viel Industrie; Freihafen, Häringsfang. Dabei: das Elbdorf Ottensen mit Klopstocks Grabmal und mit den Gräbern der durch die Franzosen vertriebnen 1100 Hamburger; Wandsbeck, Aufenthaltsort des M. Claudius; Blankenese, ein großes Fischer- und Lootsendorf.

Ratzeburg, kleine, freundliche, wenig belebte Stadt auf einer Insel des gleichnamigen Sees. — Möllen, mit dem Grabe des Till Eulenspiegel.

Zu Dänemark gehören noch in Europa die Farör und Island.

Die Farör (Feder- oder Schafinseln), im N. von England, in der Richtung von Dänemark nach Island gelegen, bestehen aus 25 steilen, gegen 1000′ hohen, meist unfruchtbaren Klippeninseln, die tief eingerissen, oft von Schluchten und Höhlen durchzogen, von wilden Katarakten ausgehöhlt und meistens von Basalt grau und schaurig gestaltet sind. Nebel und Wind, vorzüglich furchtbare Wirbelwinde herrschen hier; doch ist der Winter durch die See gemildert, der Sommer dagegen feucht. Nur 17 dieser baumlosen, jedoch an Torf reichen Felseninseln, auf denen nur Kartoffeln und Schafe gedeihen, an deren felsigen Ufern aber zahllose Seevögel (Eidergans) und unermeßliche Fische (Häringe) sich sammeln, sind von 6400 Einw. bewohnt, die, wie die Isländer von normannischer Abkunft und Sprache und protestantischer Religion sind und sich als gewandte Schiffer auszeichnen. Auf der Hauptinsel Stromöe liegt Thorshavn, Haupt- und Hafenstadt. Merkwürdig ist Naalsöe durch seine Höhle, worin ein Boot durch die ganze Insel fahren kann.

Island, eine merkwürdige, vulkanische Gebirgsinsel, 1800 □M. groß, liegt unter dem nördlichen Polarkreis und dem Meridian von Ferro, größtentheils auf der westlichen Halbkugel, gehört daher seiner Lage nach zu Amerika, seiner Geschichte, Kultur und Bevölkerung nach zu Europa. Nur im SW. hat die Insel freundliche Küstenstriche und Kulturthäler, dagegen ist der ganze übrige, weite Boden ein Tummelplatz rastloser, vulkanischer Kräfte und nordischer Stürme und Verwitterung. Daher hier 2—5000′ hohe Bergketten von Schnee und Gletschern überzogen, wilde Bergströme, Seen und Moräste, Felstrümmer und Höhlen mit 2—5000′ hohen, ruhenden und tobenden Vulkanen, mit Schwefelbergen und schlammwerfenden Thälern, mit Basaltkegeln und Lavafeldern, mit zahllosen heißen Quellen und Dampfwolken abwechselnd. Unter den vielen Vulkanen sind der Hekla oder Hekluviall, 5210′ hoch, und Krabla, und unter den heißen Sprudeln der große Geiser bei Skalholt bemerkenswerth.

Nur $^1/_9$ der Insel und zwar der SW. ist von erträglichem Klima und etwas kulturfähigem Boden, daher bewohnbar. Strauchartige Birken, frisches Grün, vorzüglich isländisches Moos, etwas Kartoffeln, kleines Vieh — dies bedeckt diesen Strich Islands; außerdem verschwindet alle Vegetation. Dagegen gibt's überall Seevögel (Eidergans) und Fische in Menge. Die Einwohner, gegen 54000 stark, wohnen in einzelnen Höfen zerstreut und leben von Viehzucht, Fischfang und isländischem Moos; ihre Feuerung ist Torf und Treibholz. Reikiavik ist die einzige Stadt mit 500 Einw.

XI Lief.

N° 16

BELGIEN UND HOLLAND
Maassstab
Geogr. Meilen
Niederl. Stunden
N O R D S E E
ZUYDER ZEE
AMSTERDAM
UTRECHT
ROTTERDAM
MIDDELBURG
ANTWERPEN
BRÜSSEL
MAASTRICHT
MONS
NAMUR
LUXEMBURG
Ostende
Breda
Arnheim
Wesel
Düsseldorf
Cöln
Aix la Chapelle
Trier
K R E I T H
PROVINZEN
HOLLAND
1 Friesland
2 Groningen
3 Drenthe
4 Over Yssel
5 Gelderland
6 Nord Holland
7 Süd Holland
8 Utrecht
9 Seeland
10 Brabant
BELGIEN
1 West Flandern
2 Ost Flandern
3 Antwerpen
4 Limburg
5 Süd Brabant
6 Hennegau
7 Namur
8 Lüttich

Stahlstich aus der Geograph. Anstalt des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen u. New York

Island, sonst kulturfähiger als jetzt, seit dem 9ten Jahrhundert durch Normänner entdeckt, kultivirt und bevölkert, blühte im Mittelalter durch Kunst (Edda) und Wissenschaft, durch Handel und Seefahrt (über Grönland nach Nordamerika) auf, wurde aber später durch viele vulkanische Verheerungen und durch den Erdbrand von 1783 sehr verwüstet.

Dänische Besitzungen außer Europa (auf 329 □M. gegen 110000 Einw.).

In Nordamerika: Kolonien auf der Westküste Grönlands mit Julianshab.
In Westindien: die Inseln Thomas, St. Kroix und St. Jean.
In Afrika: Kolonien in Guinea (Christiansburg, Friedensburg).
In Ostindien: die Städte Trankebar (20000 Einw.) und Serampur.

Die Niederlande.

Die Niederlande, das eigentliche Rheinmündungsland, Europas niedrigster, vom Dollart westlich längs der Nordsee ausgedehnter Küstenstrich, westlichste und flachste Spitze der sarmatischen Ebne, im Halbbogen unter die Nordsee sinkend und nur durch Dünen (Sandhügel) und kostspielige Deiche (Seedämme) gegen die höher liegende Meeresfluth gerettet, ein Land, aus Sumpf und Meeresboden zu Wiesen und Getreideauen umgewandelt — diese Niederlande liegen am Nordfuß des Teutoburger Waldes, der hohen Veen und der Ardennen, und werden von Frankreich, Deutschland und von der Nordsee eingefaßt. Sie bestehen 1) aus den angeschwemmten Halbinseln und Inseln der Nordniederlande oder Holland, 2) aus dem aufgeschwemmten binnenländischen Südniederland oder Belgien.

Anmerk. Diese Trennung ist nicht zufällig, vielmehr nothwendig, indem sie einerseits darauf beruht, daß beide Länder den Rhein zugleich für ihre Interessen, also als Grenzfluß, fordern, und daß Holland unmittelbare Seeprovinz von Deutschland, Belgien eine solche von Frankreich ist, anderseits liegt der Grund in den verschiedenen Volksstämmen, die sich hier niedergelassen haben, namentlich in ihrer verschiedenen Religion, Sprache und ihren Dynastien, in der steten Berührung und Volksvermischung des Einen mit Deutschland, des Andern mit Frankreich. Daher während Holland sich als eigenthümliches, germanisches Volk auf seinem Meeresboden ausgebildet hat, macht dagegen Belgien nach allen seinen Verhältnissen (Boden, Volk, Sprache, Genius) den Uebergang zu Nordfrankreich.

Das Königreich Holland.

Holland, dies Land ohne Hain, Wild, Wald, Berg, Gestein und Quell, daher mit lauter einförmigen Landschaften, die unveränderlich mit Gras und Kühen, Kanälen uud Windmühlen und reinlichen Orten abwechseln, ein trefflich angebauter und bevölkerter Meeresboden, auf dem der Mensch das Meer beherrscht und das Land zu entwässern und zu wässern weiß, die Heimath der Betriebsamkeit, durch Meer und Landgewässer zum Weltverkehr gewiesen — Holland liegt zwischen der Scheldemündung und dem Dollart längs der brausenden, brandenden Nordsee, und wird vom Meer angeschwemmt, daher der Grund und Boden sandig und schlammreich, voll Torf und Moor, aber auch an Holz und Quellwasser arm ist. Noch dauert dies Anschwemmen fort, denn längs der holländischen Küste zieht außer den Flachinseln eine lange Sandbank hin, die bis auf die Schelde (daher Antwerpens wichtige Seelage) die Flußmündungen versandet und das Anlanden der Schiffe erschwert.

Nur wenige Hügel (Veluvische und Amersfoorter) bedecken den SW., sonst ist alles Land niedrig und eben, ja sogar Hollands größter und bester Theil liegt zur Fluthzeit unter dem Spiegel der See, er würde daher alle 6 Stunden unter Wasser, alle 6 auf's Trockne gesetzt, wenn nicht Dünen, von der Natur, Deiche, von Menschenhand erbaut, die Meeresfluth von dem Land abhielten. Die so dem Meer entrissenen, aber durch Nebel und Regen versumpften Gegenden werden durch Abzugskanäle oder Schleusen, oder durch Schöpfräder (von Windmühlen getrieben) entwässert und zu üppigen tiefliegenden

Wiesen und Aeckern (Polder, Koog) umgeschaffen. Nach dem Innern des Landes hin geht dieser Marsch- und Moraſtboden in Sand-, Haide- und Moorlandschaften (Bourtanger Moor) über. Oft durchreißen aber hohe Meeresfluthen die Dünen und Deiche und bilden tiefe Meerbusen. So ist ein Werk furchtbarer Orkane der Zuyderse mit dem Y und dem Harlemer Meer, der Dollart, der Lauwerzersee. Viel Stromgewässer, schleichenden Ganges und mit vielen Stauungen (Biesbosch), bedeckt das Land. Hauptflüsse sind der Rhein, die Maas und Schelde. Der Rhein gibt westlich die Stromarme Waal und Leck, östlich die Yßel und Vechte ab, und fließt, selbst schwach, unter Leyden in's Meer. Die Waal und Maas verbinden sich und bilden die Merwede. Die Schelde mündet als Oster- und Westerschelde in einem inselreichen Busen. Vor der Mündung der Hauptflüsse, wie vor den Meerbusen liegen Inseln, dort die Gruppe an Walchern, hier die Reihe von Texel über Amelang. Noch ist das Land außer den zahllosen Abzugskanälen von vielen schiffbaren, von mehr als 20000 Fahrzeugen (Trekschuyten) befahrnen Kanälen durchschnitten, unter denen der große, nordholländische Kanal das größte Werk ist.

Klima. Produkte. Das Klima ist durch die Seeluft gemäßigt, doch an den Küsten oft stürmisch, feucht und nebelig (daher Fieber). Der Boden Hollands ist trefflich benutzt, meist zu Gärten und Wiesen verwandt, daher berühmter Blumen- und Gemüsebau und ausgezeichnete Viehzucht, die eine der wichtigsten Quellen des Erwerbs ist, vorzüglich die vom Hornvieh, dann die der Schweine, Schafe und Pferde. Der Ackerbau ist nur ergiebig in den südwestlichen Theilen des Landes. Außerdem bietet Hollands bedeutender Torfgewinn, seine reiche Fischerei (Häring- und Wallfischfang), seine Weltschifffahrt und ausgezeichnete Industrie (Papier, Leinwand, Leder, Ziegelsteine, Tabak) reiche Nahrungsmittel. Der Handel, den die günstige Lage des Landes und der kühne Geist des Volks hervorgerufen hat, ist, wenn nicht so wichtig, wie früher, doch noch von großer Bedeutung und hat in Amsterdam und Rotterdam seine Hauptverkehrpunkte.

Volk. Die Mehrzahl des holländischen Volkes sind Holländer (Abkömmlinge der alten Bataver, mit eigener Sprache, Tochter der Deutschen) und dann Friesen (mit der alten friesischen Sprache, im N.). Beide, germanischen Stammes, bilden ein Volk, das im Kampf gegen die Natur — gegen die Einflüsse eines feuchten und sumpfigen Klima das Geordnete und Reinliche leidenschaftlich liebt und das durch die glücklichen Erfolge seiner Seeunternehmungen kühn, auf dem selbstgeschaffenen Boden der gewerblichen Thätigkeit und Berechnung kundig, derb und hartnäckig geworden, darum stark und moralisch ausdauernd ist, wenig wortreich, aber sinnig und aus tiefem Gemüth gemüthlich, einfach und treffend im Ausdruck, ruhig und besonnen, sogar pflegmatisch, deshalb ohne erhabene Phantasie, und in der Malerei (seiner einzigen Kunst) nur netter Nachahmer seiner holländischen Natur. Die Volksbildung wird gut gepflegt, besser jedoch noch die höhere Geisteskultur, für die drei Universitäten (Leyden, Gröningen, Utrecht) sorgen. Die Verfassung ist constitutionell. Zur Seite des Königs stehen die zwei Kammern der Generalstaaten. Neben der Hauptreligion, der reformirten, werden alle andere Glaubensmeinungen geduldet.

Geschichtlicher Ueberblick. Friesen (nördlich vom Rhein seßhaft) und Bataver (zwischen der Maas und Waal) waren die ersten, kräftigen, Seeraub treibenden Bewohner dieser Niederung. Im 7ten und 8ten Jahrhundert wurde das Land nach muthiger Wehr seiner Einwohner zum Reich der Franken (das Christenthum bringt ein, Bonifacius ermordet) und nach dem Frieden von Verdün zu Deutschland geschlagen. Gegen 1000 traten jedoch Grafen selbstständig auf, und unter ihnen als die mächtigsten die von Flandern. Kurz vor 1400 fiel mit Flandern fast das ganze Land, in dem Kultur und Handel begann, an Burgund, und dann durch die Maria von Burgund an Oesterreich. Karl V., unter dem die Reformation nach Holland bringt, vereinigt es 1548 mit Spanien.

Durch Philipps II. harte Regierung und durch seinen blutdürstenden Alba wird Handel, Industrie und Kultur zerstört. Der Norden der Niederlande trennt sich darauf (Utrechter Union 1579) vorzüglich unter Wilhelm von Oranien, und wird, als Republik der vereinigten Niederlande, durch die Nothwehr groß und kühn gemacht, von 1600 an alleiniger mächtiger Handelsstaat zwischen Asien und Europa, so daß das Land Wohlfahrt und Ansehen gewann. Indeß lähmt eine innere Eifersucht zwischen der staats- und oranisch-gesinnten Partei, und die Theilnahme an dem spanischen Erbfolgekrieg das Leben der Republik und der Handel sinkt, indem jene Spaltung fortdauert, obschon seit 1747 der Statthalter erblich und mächtig ist. Durch die französische Revolution wird Holland 1795 zur batavischen Republik und 1806 zum armen Königreich gemacht und mit Frankreich verbunden, verliert dagegen Handel, Schiffe und alle Kolonien, und somit sein Seeleben. Nach dem Sturze Napoleons kommt Holland mit Belgien an das oranische Haus, erleidet aber 1831 in der gewaltsamen Lostrennung Belgiens von Neuem Hemmung seines wieder erwachten Handels.

Holland faßt auf 570 □M. 2,675000 Einw. und wird in 9 Provinzen getheilt.

Anmerk. Hierbei ist der Antheil an Limburg mit eingerechnet, der von Luxemburg aber noch ausgeschlossen.

Provinzen.	Hauptörter.
Nordholland...	Haarlem 23. Amsterdam 210. Naarden 2. Purmerend, Weesp. Hoorn 10. Zardam, Dorf, 11. Edam 3. Broek, Dorf. Enkhuyzen 7. Alkmaar 9.
Südholland...	Haag 57. Leyden 35. Rotterdam 73. Schiedam 12. Delft 15. Vlaardingen 6. Gouda 13. Dortrecht 20. Gorkum 8. Briel 3. Helvoetsluys 2. Scheveningen 3. Ryswick, D., Nordwyk, D.
Utrecht.....	Utrecht 44. Amersfoort 12. Yßelstein, Rheenen.
Geldern.....	Arnhem 15. Wageningen. Zütphen 10. Doesburg 3. Deutkum. Nymwegen 18. Kuilenburg 4. Bommel. Thiel 4. Harderwyk 4. Nieuwkerk.
Oberyßel.....	Zwolle 16. Deventer 14. Almelo, Ryßen, Ortmarsum, Hardenberg, Vollenhoven. Kampen 9. Enschede, Oldenzaal.
Friesland	Leuwarden 21. Harlingen 8. Franeker 4. Dokkum 4. Sneek 7. Workum, Stavern. Insel Ameland.
Gröningen.....	Gröningen 31. Winschoten 3. Apingadam 3. Delfzyl 3. Bourtanger Schanz und Moor. Insel Rottum.
Drenthe.....	Assen 2½. Koeverden, Meppel 6. Hoogeveen, Dorf. Frederiksoord, Wilhelmsoord, Armenkolonien.
Zeeland.....	Middelburg 15. Vließingen 8. Veere. Goes 5. Zierikzee 7. Tholen. In Staatsflandern: Sluys, Hulst, Axel, Biervliet.
Nordbrabant.. mit dem Antheil von Limburg.....	Herzogenbusch 21. Tillborg 12. Breda 14. Oosterhout 8. Bergen op Zoom 8. Heusden. Eindhoven 3. Helmont 3. Willemstadt. Gertruidenburg. Maastricht 22. Venloo 5. Weerdt 5. Roermonde 4.

Vorzüglichste Oerter. Amsterdam, Europas zweite, Hollands erste Handelsstadt, in flacher Umgegend, am Y und an der Amstel, auf Sumpfboden und auf eingerammten, umgekehrten Masten erbaut, durch die Amstel in die alte und neue Stadt getheilt und von 90 durch 290 Brücken verbundenen Inseln gebildet; mit herrlichen, öffentlichen Plätzen (der lebhafte Damm, der neue Markt), mit reinlichen Straßen und mehren ausgezeichneten Häusern (königlicher Palast, Rathhaus, Börse, Seeschule; die alte Kirche, die neue Kirche, wo Ruyters und Bentinks Grabmäler); mit vielen Bildungsanstalten und wissenschaftlichen Vereinen; Sitz ausgezeichneten Weltverkehrs und einer belebten Industrie (Zuckersiederei, Schiffsbau, Stückgieserei). Hier sind geboren: der Philosoph Bon. Spinoza 1632, der Blumenmaler Huysum 1682, der Naturforscher Swammerdam 1637, der Dichter Bilderdyk. In der Umgegend des Y liegen wohlabende, sehr bevölkerte Dörfer, darunter vorzüglich Zardam, wo Peter d. Gr. die Schiffsbaukunst erlernte, mit vielen Mühlenwerken; Broek, durch seine gesuchte

Reinlichkeit berühmt. — Haarlem, sehr schöne, aber stille Stadt am gleichnamigen Meer, mit der größten Kirche Hollands. Sitz der Seidenfabriken, Bleichen, sehr bedeutender Blumen- und Obstbau. In diesem Harem der Blumen sind die Gärtner reiche Sklavenhändler. Nahe dabei das Landhaus der Harlemer Busch. — Alkmaar, Hoorn und Metemblik sind durch ihren Käsehandel berühmt.

Haag (S'Gravenhaage), schön gebaute, durch die Dünen von der Nordsee getrennte Residenz und Hauptstadt, ohne Mauer und Thore. Hier ist der Naturforscher Huygens geboren. In der Nähe viele Landhäuser; das Lustschloß Haus im Busch; die Dörfer: Ryswyk, Friede 1697, Noordwyk, Arzneipflanzenbau. — Leyden, gut gebaute Universitätsstadt am Rhein; Gerbereien. Belagerung 1573. Hier geboren: Maler Lucas und Rembrandt, die Aerzte Boerhave und Swieten, der Naturforscher Muschenbroek, der Philosoph Hemsterhuis. — Rotterdam, an der Merwe, Hollands schönste und zweite Handelsstadt, bedeutende Tabaks- und chemische Fabriken. Geboren Erasmus von Rotterdam. — Delft, schön gebaute Stadt an der Shie. Artillerie- und Genieschule. Hier die Gräber des Prinzen von Oranien, Wilhelm I., des Hugo Grotius und des Admirals Tromp. Geburtsort des Anatom Leuwenhoek. — Gouda, an der Yssel; Tabakspfeifenfabrik und Käsehandel. — Dortrecht, auf einem Werder des Biesbosch. Magazin der Rheinflößen; viel Verkehr und Industrie. Synode 1618. — Briel, feste Stadt auf der Insel Voorne, mit einem Hafen. Hier der Freistaat gegründet und Tromp geboren. — Helvoetsluys, feste Stadt an der Maas. Ueberfahrt nach England.

Utrecht, schlecht gebaute, ummauerte Stadt am alten oder krummen Rhein; Universität, Dom, viel Verkehr. Union 1579. Friede 1713. — Amersfoort, ummauerte Stadt an der Eem; geräucherte Häringe.

Arnhem, gut gebaute, feste Stadt in hübscher Gegend am Rhein; Gräber der Geldernschen Herzöge; Tabaksbau. Umher viele Papiermühlen. — Nymwegen, feste Stadt an der Waal, mit einem Hafen. Sammlung römischer Alterthümer auf dem Stadthaus. Trümmer der alten Burg Falkenhof, die Karl d. Gr. erbaute. Friede 1628. — Zütphen, feste Stadt an der Yssel, Lederfabrikation.

Zwolle, feste Stadt, ½ Stunde von der Yssel, viel Industrie, Geburtsort des Dichters Feith. — Deventer, an der Yssel; Honigkuchen. — Kampen, nahe am Zuyderzee; Wollenfabriken.

Leuwarden, schön gebaute Stadt, viel Leinewandfabrikation; Pferdehandel. — Franeker, am großen Kanal, sonst Universität. — Harlingen, feste Stadt mit einem Hafen; Salz- und Holzhandel. — Sneek, Butter- und Holzuhrenhandel.

Gröningen, gut gebaute, feste Stadt an der Hunse und Aa; Universität, viele Bildungsanstalten. Herrliches Rathhaus an einem großen und schönen Markt. — Winschoten, Sieg der Niederländer 1568. Die Bourtanger und Langenacker Schanze zur Vertheidigung der Straße durch das Bourtanger Moor.

Middelburg, gut gebaute Stadt auf der Insel Walchern, sonst Hansastadt; gothisches Rathhaus mit den Standbildern der alten Grafen von Zeeland. Handel. — Vließingen, starke Festung auf Walchern, an der Westerschelde, mit einem Seehafen. Heimath des Seehelden Ruyter. — Veere, Festung auf Walchern. — Goes auf der Insel Südbeveland. — Zierickzee auf Schouwen, Krapphandel. — Tholen, auf der Insel Tholen, Flachsbau.

Herzogenbusch, starke Festung in niedriger Gegend an der Dommel und Aa. Leinewandfabrikation. — Tillborg an der Ley, Tuchfabrikation. — Starke Festungen: Breda (Friede 1667), Willemstadt, Bergen op Zoom, Heusden, Crevecoeur, Gertruidenburg.

Maastricht, starke Festung an der Maas, mit berühmter Lederfabrikation. Im anliegenden Petersberg sind Steinbrüche, wo in 100 Höhlen sich gegen 20000 Wege durchkreuzen sollen, und Ueberbleibsel von Seethieren liegen. — Venloo, Stadt und Festung an der Maas. — Roermonde, an der Maas. Heimath des G. Mercator.

Die auswärtigen Besitzungen Hollands umfassen auf 14625 □M. gegen 9,000000 Einw. und bestehen

in Asien aus den Besitzungen auf Java (mit den Städten und Häfen Surabaia 80500 Einw.; Batavia 54000 Einw., Samorang 30000 Einw.); auf Sumatra (Palembany 25000 Einw.); auf Celebes und auf den Molucken (Ternate);

in Afrika aus einigen Faktoreien auf Guinea;

in Amerika aus den Kolonien Surinam und den westindischen Inseln Eustaz, Kuraßao, Saba, St. Martin.

Das Königreich Belgien.

Belgien, dies junge Königreich, dessen Boden das große europäische Schlachtfeld und dessen Volk und Natur den Uebergang des germanischen Lebens zum französischen und somit zum südlichen Völkerleben bildet, erstreckt sich von dem Abhang der Ardennen und hohen Veen bis zum Gewässer der Nordsee und zur untern Schelde und ist, so wie Holland, eine volkreiche und fruchtbare Flußniederung, doch mehr zusammenhängend und binnenländisch, aber zugleich auch von mehr trockener Luft und trockenem Boden und auch wasserärmer, als Holland. Der Südosten des Landes ist durch den zum Theil traurigen Bergrücken der Ardennen wellenförmig und hügelig gestaltet; dieser Strich wenig fruchtbar; gegen die Nordsee und Schelde hin senkt sich jedoch der Boden zum sandigen Tiefland, das hie und da Moraſt- und Haidestriche, im Ganzen aber einen gesegneten Kulturboden hat. Bewässert und befruchtet wird er übrigens von der Schelde mit der Lys (Leye), Dender und Rupel, und von der Maas mit der Sambre, Ourte und Roer.

Produkte. Volksthätigkeit. $^2/_3$ des Bodens wird zum Ackerbau, $^1/_6$ zum Wiesengrund und $^1/_6$ zum Holzwuchs benutzt, daher der Getreidebau, vorzüglich im N. (Flandern und Brabant Kornkammern), mehr als die Viehzucht (Schafe) das Volk nährt und bereichert. Unbedeutend ist der Bergbau und nur erheblich im Gewinn von Steinkohlen, Eisen und Blei; bedeutend jedoch ist die Industrie, namentlich die Leinwandfabrikation (deren Hauptsitz die Gegend von Kortryk und Brügge), die Spitzenverfertigung (Brüssel und Mecheln), Wollen-, Leder- und Metallwaarenfabrikation (Lüttich). Den Handel des Landes fördern zahllose Kanalverbindungen, schiffbare Ströme und ein Eisenbahnsystem, dessen Mittelpunkt Mecheln ist. Die Blüthe des Außenhandels bedingt die Schelde-Schifffahrt. Für den Weltverkehr ist Antwerpen, für den Binnenhandel sind Mecheln, Brüssel, Gent, Lüttich, Brügge Hauptpunkte.

Volk. Die Belgier, eigentlich von germanisch-keltischer Abstammung (noch in den Flamändern sichtbar), wurden indeß nach und nach mit der südlichen Rasse Europas, mit den Franzosen und Spaniern vermischt (Wallonen), deren Züge, obgleich durch den rauhern Himmel Belgiens gemildert, doch noch in der leichten Erregung ihres Geistes und in der zwanglosen Bewegung ihres Körpers zu erkennen sind. Die höhern Stände sprechen französisch oder flamändisch (flämisch, ein holländischer Dialekt); das Volk im SO. wallonisch (französisches und spanisches Gemisch) und im N. flämisch. Die Bildung der Belgier steht, wenn gleich das Land viele Bildungsanstalten und selbst 4 Universitäten (Gent, Löwen, Lüttich, Brüssel) hat, doch der in Deutschland und Holland nach, was in der langen spanisch-österreichischen Herrschaft und in dem Katholicismus, der sich hier als Staatsreligion bisher hierarchisch-starr geäußert hat, liegen muß. Ihre Staatsverfassung ist eine erbliche constitutionelle Monarchie.

Geschichte. Belgien kam kurz vor Christi Zeit an das römische, nach der Völkerwanderung an das fränkische, und dann 855 an das lotharingische Reich. Kurz vor 1000 fällt es an Deutschland und hat seitdem bis kurz nach Karls V. Zeit mit Holland gleiche Schicksale und gleiches Steigen seiner Kultur.

Durch die Religion an Spanien gefesselt, wurde es bei'm Abfall der Nordniederlande eben dadurch demselben erhalten, erschlaffte aber in seiner Entwicklung und blieb weit hinter Holland zurück, wenn gleich es 1714 an Oesterreich kam und öfters französische Flüchtlinge seine Bildung und Industrie belebten. Durch Napoleon wurde Belgien mit Frankreich verbunden, kam aber 1815 an Holland, wodurch sein Handel und seine Industrie sich bedeutend hoben. Indeß die Verschiedenheit der National-Charaktere und der Staats-, Land- und Volksinteressen der Belgier und Holländer führte den Aufstand Belgiens 1831 herbei, wodurch sich dieses Land seitdem zum eigenen Königreich gestaltete.

Belgien faßt auf 540 □M. (hierbei die Theile von Limburg und Luxemburg) gegen 3,580000 (nach neuern Angaben 3,974000) Einw. und wird in 8 Provinzen getheilt.

Provinzen.	Hauptörter.
Südbrabant.....	Brüssel 108. Assche, Flecken. Löwen 27. Arschot. Diest 6. Tienen (Tirlemont) 8. Nivelles 7. Wavre 5. Jemappe, Waterloo. Halle 5.
Antwerpen.....	Antwerpen 73. Lillo. Mecheln 23. Liere 12. Heyst. Turnhoot 13. Hoogstraten, Herrenthals. Gheel, Fl. 8. Mal D. 6. Boom 5.
Ostflandern.....	Gent 85. Oudenaarde 5. Deynse. Renaix 12. Grammont 6. Dendermonde 6. Alost 15. Eecloo 7. Die Gewerbsflecken: Lokeren 16. Nicolas 12. Hamme 10.
Westflandern.....	Brügge 42. Thielt 12. Ostende 11. Veurne 4. Dixmuiden 3. Nieuport 3. Ypern 17. Poperinghe 10. Kortryk 19. Rousselaer 9. Meulebeke, Werwick, Commines, Warneton. Menin 5.
Hennegau.....	Mons 23. Engdien, Soignies, Doornik (Tournay) 25. Ath 9. Charleroy 4.
Namür.....	Namür 20. Dinant 4. Philippeville. Andenne 3. Rochefort, Gembloux.
Lüttich.....	Lüttich 60. Herstall 5. Visé, Herve, Verviers 19. Spaa 3. Limburg 2. Theux, Stablo. Huy 5. St. Hubert. Neerwinden.
Anth. an Limburg.	Saintron 8. Tongern 4. Hasselt 7. Maseyk 4.

Vornehmste Oerter. Brüssel, winklich gebaute, aber belebte Haupt- und Residenzstadt, an der Senne, mit schönen Plätzen und ausgezeichneten Gebäuden (Rathhaus, Zeughaus, Staatspalast rc.), viel Industrie (besonders Spitzen, Kutschen, Hüte). Nahe dabei das königliche Schloß und Dorf Laeken und die gewerbsamen Dörfer Wilvorden, Halle, Merchlem, Molenbeek. — Löwen, Universität an der Dyle, sonst weit bevölkerter und durch seine Tuchfabrikation berühmter, als jetzt. — Nivelles, hübsche Stadt an der Thiene. In der Umgegend die Schlachtfelder vom Jahre 1815, Waterloo und Quatrebras.

Antwerpen, hübsch gebaute, große, früher weit bevölkertere Stadt an dem rechten Ufer der Schelde, die wichtigste Handelsstadt und Festung Belgiens. Unter den Gebäuden vorzüglich der Dom merkwürdig, worin Meisterstücke und das Grab von Rubens; Industrie und Handel berühmt; mit einem Seehafen. Heimath der Maler Rubens, van Dyk und David Teniers. — Mecheln, in fruchtbarer Ebne, an der Dyle, Mittelpunkt des neuen Eisenbahnsystems, lebhafter Betrieb verschiedener Fabrikzweige (Hüte, Spitzen). — Turnhoot, in der Campine, viel Industrie (Spitzen, Baumwollenzeuge), Schlacht 1789 (Sieg der Brabanter über die Oesterreicher).

Gent, die wichtigste Manufaktur- und Fabrikstadt Belgiens, sehr große und schöne, auf 25 Inseln, am Zusammenfluß der Schelde, Lys, More und Lire, und an mehren Kanälen; Universität mit herrlichem Universitätsgebäude, schönem Dom und dem Prinzenhof, der ehemaligen Residenz der spanischen Statthalter. Karls V. Geburtsort. — Industrie (Leinwand, Leder) und Handel ausgezeichnet. — Oudenaarde, feste Stadt an der Schelde, Schlacht 1708. — Renaix, mit vielen Leinwand- und Wollenfabriken und Tabaksbau. — Dendermonde, feste Stadt am Zusammenfluß der Dender und Schelde. Flachsbau, Handel. — Alost, an der Dender, mit Gerbereien, Hopfenhandel, Hafen. — Liefkenshoek, Fort an der Schelde. — Flandern hat viele

GROSS
BRITANNIEN
und
IRELAND
1833
NORD SEE
ATLANTISCHES MEER
IRLÄNDISCHES MEER
BRISTOL CANAL
DER CANAL
SHETLAND INS.
Engl. Meilen
Geogr. Meilen

Stich Druck u. Verlag der Geogr. Anstalt des Bibliogr. Instituts in Hildbgh. u. New York

und sehr bevölkerte, höchst gewerbsame Flecken, darunter sind Lokeren, Nicolas, Hamme, Wetteren.

Brügge, gut gebaute Stadt, 3 Stunden vom Meer, an mehren Kanälen (von denen einer Seeschiffe bis zur Stadt führt), Dom, bedeutende Fabriken und starker Handel. Johann v. Eyk's Grab. — Ostende, sehr feste Seestadt, Seebad; erheblicher Handel. Belagerung 1601—1604. — Dixmuiden, Butter- und Käseort. — Kortryk (Courtrai), hübsche Stadt, durch seine sehr feine Leinewand berühmt. — Feste Städte sind: Nieupoort, Menin (an der Lys) und Ypern (an der Yperle).

Mons, (Bergen) hübsche St. und starke Festung (soll geschleift werden); Industrie; dabei wichtige Steinkohlengruben. In den Umgegenden die Schlachtfelder: Jemappes 1792, Steenkerke 1692, Fontenoy 1745, Fleurus 1622, 1690, 1794, 1815, Seneff 1674. Hier liegt ein Theil der belgischen Festungsreihe: Ath, an der Dender, Charleroy, an der Sambre, Doornik, an der Schelde.

Namür, hübsche Stadt und starke Festung, am Zusammenfluß der Maas und Sambre; Eisenwaarenfabriken. — Ligny, Dorf, Schlacht 1815. Die Festungen Philippeville und Marienburg (sollen geschleift werden).

Lüttich (Luik), Universitäts- und Fabrikstadt, regellos und finster gebaut, mit einer Citadelle, am Zusammenfluß der Maas und Ourte; starker Handel und bedeutende Gewehrfabrikation. In der Umgegend reiche Steinkohlengruben. — Herstall, an der Maas. Steinkohlen (Pipin von Heristall). — Verviers, an der Wese, liefert mit den Dörfern der Umgegend viel Tuch. In der Nähe Neerwinden (Landen), Schlacht 1693. 1793. — Spaa, in waldiger Gegend, Gesunddrunnen. — St. Hubert, auf den Ardennen, sonst ein berühmter Wallfahrtsort.

Saintron, Stadt an der Moselbeek, Gewehrfabriken. Schlacht 1793. — Tongern, Stadt an der Jaar, mit einer berühmten Kirche.

Das britische Inselreich oder Großbritannien und Ireland.

Großbritannien, Europa's größte und bedeutsamste Inselgruppe, bildet ein für sich abgeschlossenes Naturganze, das durch seine eigne Natur, durch seine Lage zu den andern Ländern der Erde und durch seinen freien Ausgang zu den Oceanen fest und unabhängig gestellt und darum mit seiner segelnden Macht der Gebieter auf allen Meeren und der Erde größter Handelsstaat geworden ist. Denn dies Land liegt frei und glücklich und abgeschieden im Ocean. Von kurzen, aber wasserreichen Flüssen durchströmt, von belebten Straßen und Kanälen durchschnitten, an zahllosen Buchten, Meerarmen und tiefen Einschnitten reich, mit seinem Hauptstrom gegen die Mündungen der Seine, des Rheins und der Elbe gerichtet, von einem starkfluthenden Meer umgeben, das seine Häfen ausspült und tief und sicher erhält, durch ein mildes, immer erfrischendes Seeklima und durch einen an Nahrungs- und Fabrikstoffen und unterirdischen Schätzen reichen Boden begünstigt, überdies dicht an Europa gedrängt und daher im vortheilhaften Wechselverhältniß mit diesem Kontinent, endlich durch seine Stellung zur atlantischen Meeresströmung, Brücke und Vermittlung zwischen der alten und neuen Welt, darum weltbedeutend — so steht dieser Naturbau da, nach Innen ein vielgegliedertes Ganze, das auf allen Punkten mündiges Leben und rasche Bewegung in Vereinen und Körperschaften äußert und darum nicht von seiner Hauptstadt beherrscht und fortgerissen wird; nach Außen aber als Ein Staat, der auf schnellstem Wege und an allen Enden der Erde nachdrücklich wirkt und handelt.

Dies Inselreich nun, in N. von Frankreich gelagert, wird im N. und W. vom atlantischen Meer, im S. vom Kanal, im O. von der Nordsee umspült und besteht aus 2 größern Inseln, aus Großbritannien, d. h. England und Schottland, der östlichen, und Ireland, der westlichen, beide durch das irische Meer (im S. Georgskanal, im N. Nordkanal genannt) von einander getrennt, dann noch aus mehren kleinen Inseln, die um Großbritannien, meist im N.,

wie die Hebriden, Orkneys- und Shettlands-Inseln, zum Theil im W., Man und Anglesea, oder im SW. und S. liegen, wie die Scilly, Wight und die Normanneninseln an der französischen Küste (Jersey, Guernsey). Meer und Land greifen hier tief in einander ein. Das Meer dringt in zahlreichen Buchten landeinwärts, als Themse-, Humber-, Wash-, Bristol- und Liverpoolbai in England, als Clyde-, Murray- und Forthbai in Schottland, als Donegal- und Galwaybusen in Ireland. Das Land dagegen tritt in vielen Vorgebirgen weit in's Meer hinaus, darunter vorzüglich Landsend, Lizard, Dungsby Head, Kinnaird, Carnsore, Malin.

Boden. England ist größtentheils ein sanftes Hügelland mit trocknem, sandigem Boden, nur im W. wildfelsiges Bergland (Wales); Schottland ist mehr rauher Gebirgsboden; Ireland mehr ein sumpfiges, an Mooren und Seen reiches Flachland, nur hie und da von Berggruppen durchzogen. Doch sind alle 3 Länder darin gleich, daß sie im O. meist flache kalkige Küstenstriche, im W. und N. aber Bergland und zerrißne felsige, buchtenreiche Ufer haben, gegen die das atlantische Meer seine Fluthen wild und hoch anschlägt. Die Südküste Englands ist kreidefelsig, daher das Land Albion genannt.

Von den niedrig-klippigen Ostküsten steigt Englands Boden zu sanftem, von Küstenflüssen und romantischen Thälern durchschnittenem Hügelland und weiter westlich höher und höher, zuletzt zum wilden, höhlenreichen Bergland auf. Den Süden durchziehen die 1500′ hohen Zinnberge von Cornwall und die Berge von Devon mit breitem, von Schaafheerden bedecktem Rücken; den W. das wild romantische, inselartige, an tiefen Schluchten reiche Gebirg von Wales (Snowdon 3500′), das einst bewaldet, jetzt kahl ist; dann die kühnen Gebirgsauen der cambrischen Gebirgsgruppe; vom Quell des Trent streicht in Gruppen und Zügen und oft vertieft, nach Schottland hinauf das Peakgebirg oder die penninische Kette (Wharn 4050′, Ingleborough 4000′). An der englisch-schottischen Grenze ragt das 3000′ hohe, massige Cheviotgebirg (Hartfell 3200′) empor, das in einzelnen kahlen Zügen und öden Hochflächen (Leads und Pentland) nach dem mit Hügeln und Ebnen, mit Bergen und Thälern abwechselnden Süd- oder Niederschottland hineinlangt. Im N. dieser wellenförmigen Niederung oder nördlich vom Clyde beginnt mit dem fast 4000′ hohen Grampian (Cairngorm 3800′) der hohe Bergboden von Nord- oder Hochschottland, der durch den Einschnitt des Murraybusen und durch die vom kaledonischen, von Fregatten befahrnen Kanal verbundne Seenreihe in 2 Bergtennen gespalten und labyrinthisch von Gebirgsketten, von kahlen Berggipfeln (Ben Nevis 4100′), zerrißnen Felsgründen, erhabnen Naturgruppen, von stürzenden Gewässern und Seen und Bergtrümmern, an welche tausendjährige Sagen sich knüpfen, schauerlich schön erfüllt wird. Auch hier liegen die höchsten Ketten gegen W. — Ireland besteht aus großen wellenförmigen Ebnen mit Morsch-, Moor- und Wiesengrund, dazwischen aus Hügelzügen und gegen den W. hin aus Berggruppen, wie im SW. die Lockfodery, die Macgilly Cuddys Berge, im N. die Longfield Berge. Auf der Nordküste Irelands zieht der wunderbare Riesendamm, aus Basaltsäulen gebaut, in's Meer und hie und da tauchen diese Basaltmassen, vorzüglich auf den Hebriden, wieder auf.

Flüsse. Durch das Entladen der hier vorherrschenden feuchten Westwinde hat das britische Land viel Gewässer, sowohl Seen, woran Schottland (die romantischen Bergseen: Katherine, Lommond, Tay, Awe) und Ireland (der malerische Killarnay) reich sind, als auch zahlreiche Flüsse, die zufolge der schmalen Struktur des Landes zwar nur einen kurzen Lauf haben, sich aber gegen die Mündung hin busenförmig öffnen. England hat mehr als 50 Flüsse, darunter die Themse (Thames, aus der Isis und Charwell), der Humber (aus Trent und Ouse), die Ouse, Savern, der Mersey. Schottlands Flüsse, worunter der Tweed, Forth, Tay, Clyde, — stürzen meist durch Bergthäler und sind deshalb wenig

schiffbar. Irelands Hauptfluß ist der Shannon, der aus dem Allensee abfließt; weniger bedeutend sind der Blakwater und Barrow. Merkwürdig ist das Kanalsystem des britischen Reichs, das unter allen Staaten die meisten Kanäle hat, wofür es freilich auch 50 Mill. Pfund Sterling verwendete. Deshalb sind seine schiffbaren Flüsse, seine Ost- und Westküsten und seine Hauptverkehrpunkte durch mehr als 100 Kanäle verbunden, die alle durch ihren Bau (viele von ihnen gehn durch Berge oder über Flüsse), wie durch ihren Nutzen (Beschleunigung des Verkehrs) eine große Wichtigkeit haben. So stehen die vier großen Seehäfen Englands: London, Hull, Liverpool und Bristol durch diese Kanäle in Verbindung. Zu den merkwürdigsten gehören in England der Bridgewater- und Regentenkanal, in Schottland der glasglowische und kaledonische und in Ireland der große Kanal.

Klima. Englands Klima ist oceanisch. Sein Himmel ist meist nebelig und mit flüchtigen Wolken bedeckt und nur selten bricht auf längere Zeit die Sonne hindurch. Die Seewinde, vorzüglich der feuchte West, führen ihre Dünste den Hügeln und Bergen zu, daher die Westseite der britischen Inseln mehr Regen hat, als die Ostseite (jene 40—60 Zoll, diese nur 30; Dublin hat jährlich 208 Regentage, London nur 178). Die Luft ist darum stets feucht, aber auch deshalb mild und es wird hier weder im Winter so kalt (selten über 12° Kälte), noch im Sommer so warm, als in Deutschland (selten über 17° Wärme). Selten gefriert die Themse, selten sind mehr als 20 Frosttage, daher in dieser mildfeuchten Atmosphäre das Land beständig grünt und das Vieh selbst im Winter im Freien weidet; aber auch bei dem trüben Nebel das Herz des Briten dergestalt oft beengt wird, daß der November vorzüglich als Monat des Hängens verrufen ist. Frühes Keimen, späte Reife. Nur die Berggegenden haben im Winter trockene, aber auch gesündere Luft; im Sommer naßkalt. Irelands Klima ist durch seine Seelage noch milder, aber auch noch feuchter, als das von England, weshalb Schnee uud blauer Himmel hier selten sind, dagegen die Wiesen immer grünen und die Heerden stets im Freien bleiben. Nur wird manche Gegend durch die Moräste ungesund. Schottlands Atmosphäre ist im Bergland feuchtkalt, stets nebelig und von heftigen Winden gestört, selten eine Reihe schöner Tage und dies nur im Sommer; Niederschottland hat feucht-milde Luft, wie die mittlern Gegenden Englands.

Produkte. Englands Boden*) ist bis auf das felsige Bergland von Wales größtentheils fruchtbar und prangt der milden Winter und der warmen Sommer wegen fast das ganze Jahr hindurch mit dem schönsten Grün. Längs der Flüsse hin liegen fette Wiesen; nach dem Innern zu wechselt auf dem sanftgewellten Boden Garten- und Ackerland gleichmäßig mit einander ab und darum ist die englische Landwirthschaft ungemein gefördert. Herrliche Pferde, die besten aus York und Leicester; treffliches Rind, Ochsen von 12—16 Centner; edle Schafe; Getreide, vorzüglich Weizen (besser in den östlichen, als in den westlichen feuchten Gegenden), doch nicht in den Mitteljahren ausreichend. Südliches Obst und Weintrauben kommen nicht zur Reife. Englands ehemalige Waldungen sind fast ganz verschwunden, indessen glücklicherweise decken seinen Holzmangel seine höchst reichhaltigen Steinkohlenlager, die Jahrtausende noch abwerfen und glücklich an den Mündungen der Flüsse, nah an den Küsten

*) Die Kulturverhältnisse des britischen Bodens.

	Ackerland.	Wiesengrund.	Unbebaut.	Nicht baubar.
England.....	2/6	3/6	1/6	1/6
Wales.....	2/10	5/10	1/10	2/12
Schottland ..	1/10	1/10	3/10	5/10
Ireland.....	5/18	6/18	5/18	3/18

oder an großen Manufakturstädten liegen. Außerdem geht sein Bergbetrieb vorzüglich auf Zinn (nur allein in Cornwall 100 Zinngruben), auf Blei, Eisen, Kupfer und Salz. Sehr wichtig ist für das Land die Fischerei, sowohl die an der heimathlichen Küste (Häringe, Austern), als auch die an den Gestaden der Nordländer (Wallfisch, Kabbeljau).

Von Schottland ist allein der Thal- und Uferboden des niedrigen Landes urbar und hier wechseln noch Weizen-, Flachs- und Tabaksfelder mit einander ab. Nach dem Hochland zu nimmt auf dem steinigen Boden der Ackerbau ab und es gedeihn nur Hafer, Kartoffeln, grobwollige Schafe und kleines Hornvieh und statt Bäume blos Gestrüpp; dagegen hat das Land Steinkohlenreichthum und Metallbau.

Ireland ist größtentheils sehr fruchtbar, doch lange noch nicht sattsam angebaut. Man gewinnt Getreide und Kartoffeln; am meisten wird die Viehzucht gepflegt. Der Bergbau geht vorzüglich auf Eisen und Steinkohlen.

Anmerk. England und Ireland sind zwar Landwirthschaft treibende Länder, demungeachtet hat das Grundeigenthum, das durch das Verschwinden der kleinen Pächter nur in wenigen Händen ist, fast überall den Werth verloren und die Wunden der Ackerbau treibenden Klasse zeigen sich in der Zunahme ihrer Armuth. Vorzüglich verarmt der Ire auf seinem fruchtbaren Boden und nur noch stillen Kartoffel seinen Hunger.

Die Inseln um Großbritannien haben einen felsigen, meist unfruchtbaren Boden und öde, vegetationslose Berge; daher ist ihr Ackerbau wenig ergiebig (nur Hafer, Gerste, Kartoffeln und Flachs), bedeutender indeß ihre Viehzucht, besonders ihre Schafe, dann ihre Pottaschen- oder Kelpbereitung aus Seepflanzen und ihre Seefischerei, vorzüglich der Häringsfang an der nördlichsten Inselgruppe (Hebriden).

Die **normännischen Inseln**, der Rest der ehemaligen englischen Besitzungen in Frankreich, an der nord-französischen Küste gelegen, werden von Franzosen bewohnt. Sie sind fruchtbarer als alle übrigen, besonders an Gemüsen reich. Die Hauptinseln Jersey und Guernsey.

Die Scilly, an der Spitze von Cornwall, bilden eine Gruppe von 140, wovon aber nur 6, meist von Lootsen und Hirten, bewohnt sind.

Man und Anglesea, im W. von Wales, mit Bewohnern von keltischer Abstammung und Sprache. Anglesea, durch eine Brücke mit Wales verbunden, ist durch seinen Bau auf Kupfer wichtig.

Die Hebriden, im W. von Schottland zerstreut, an der Zahl gegen 300, von denen aber nur 200, und zwar von Hochschotten, bewohnt sind. Die größten Inseln sind Lewis, Scye, Mull; die merkwürdigsten: Staffa (eine Basaltinsel mit der Fingalshöhle, aus regelmäßigen Basaltsäulen gebildet) und Icolmkill, ein alter heiliger Kulturpunkt der Schotten und Grabstätte von 60 schottischen Königen.

Die Orkney, im N. von Schottland, eine Gruppe von 67 Inseln, sind von Schotten und Normännern bevölkert. Die Hauptinsel ist Mainland oder Pomona, mit Eisengruben.

Die Shettlands (Zettlands) Inseln, im N. von den Orkney, an Zahl 86 von denen aber nur 30 bewohnt sind. Mainland ist die Hauptinsel. Die Shettlands und Orkneys waren früher Besitzungen der Norweger.

Volksthätigkeit. Großbritanniens Industrie und Handel und der daraus entspringende Reichthum sind weltberühmt geworden. Sie beruhen zunächst auf dem Umstand, daß der britische Bürgergeist mündig ist und freien Spielraum hat, dann auch auf den großen und zahlreichen Kolonien, die es sich im Lauf der letzten Jahrhunderte erworben, und endlich auf den kolossalen über- und unterirdischen Schätzen, Mitteln und Kräften, die für das Verkehrsleben verwendet werden, namentlich auf der Vertheilung der Arbeit, den Spinnmaschinen, den zahlreichsten, sorgfältigst unterhaltnen Straßen, dem Kanalbau,

den Dampfwerken zu Land und zu Wasser und den Eisenbahnen. Daher was die 3 Naturreiche bieten, wird hier musterhaft und geschmackvoll verarbeitet und in den Weltverkehr gebracht. Dieß betrifft vorzüglich Wolle, Baumwolle, Seide, Leder, Papier, Metalle, Thon. Die Baumwollenfabrikation ist der wichtigste Artikel der englischen Industrie. Manchester hierfür der Mittelpunkt und Stapelplatz; Liverpool der Seehafen. Yorkshire der Mittelpunkt der Schafwollenfabrikation; Birmingham und Sheffield die Sitze der Eisenfabrikate. Für das Fabrikleben ist $^1/_3$ der englischen Bevölkerung thätig; den See- und Welthandel aber, den große Korporationen, besonders die ostindische Kompagnie befördern und wofür London gleichsam den Markt bildet, betreiben 2 Mill. Menschen auf mehr als 25000 Schiffen. England hat übrigens aus seinen Dampf- und Spinnmaschinen zehnfach größern Vortheil gezogen, als aus dem Besitz von 100 Mill. Hindus.

Anmerk. Ueberhaupt hat England, so wie Schottland, 3 verschiedene Thätigkeitszonen: 1) Die Ebne ist die Zone des Ackerbaus, der Meierhöfe, Parks, Schlösser, der reinlichen, belebten Dörfer, der Hauptstädte, Universität- und Kathedralstädte, der Aristokratie und der Kriegshäfen. 2) Der Gebirgsfuß ist die Zone des Gewerbfleisses, der Dampfmaschinen, der Webestühle, des Bergbaus, der düstern und einfachen Dörfer und Städte, des demokratischen Volks. 3) Die innern Bergländer sind die Hirtengauen. Freiheit, alte Sitten, uralte Sagen.

Volk. Das englische Volk in seinen fabricirenden Gegenden in stetem Anwachs*), hat durch seine Völkermischung, durch die Natur seines Seeklimas und seines Bodens und durch sein eigenthümliches Staatsleben einen eigenthümlichen, von der Natur seiner ursprünglichen Heimath verschiedenen Charakter erhalten, dessen Hauptzug ein praktischer, unabhängiger Sinn und ein gebieterischer, kräftiger Wille ist. Aus sächsischem und normännisch-französischem Stamm und selbst allmählig mit den Kelten, obschon zwischen jenen und diesen ein steter Gegensatz durch die englische Geschichte hindurch geht, gemischt, als Eroberer eines isolirten Reichs, unter den steten Nebeln des Landes und frühzeitig auf die stürmende See geführt und vom Glück begünstigt, immer zu neuen Unternehmungen angespornt — dadurch wurde der Engländer von kräftigem, gedrungenem, blutreichem Körper, von kühnem, lebhaftem und stolzem Sinn, begiert auf seine Nationalität; dabei aber höchst praktisch und voll Neigung für Industrie und nutzbare Wissenschaften; dem Verkehr, Spiel und Kampf, weil Glück und Kühnheit seine Nation gehoben, auf Tod und Leben ergeben; im häuslichen Kreise heimisch, im öffentlichen zurückhaltend und ungesellig. Englands Adel ist Sonderling und übermüthig, daher von scharfem Gepräge. Seine Lieblingsvergnügungen sind Pferderennen und Hetzjagd. Uebrigens das Verschwenderische und Müßige hat er mit dem Adel anderer Völker gemein. Der Mittelstand ist außerordentlich wohlhabend und von gesundem Verstand; im Leben und im Geschäft unabhängig, jagt er einzig nur nach Glück. Die niedre Klasse (John Bull) kann sich durch Arbeit das Nothwendige, sogar Luxus verschaffen, bekümmert sich aber aus Patriotismus lieber um Staat und Welt, als um Nahrung und vergißt alle Sorgen beim Hahnenkampf und Porterbier. Der Landmann lebt kärglich und, obschon von der Regierung wenig berücksichtigt, doch zufrieden inmitten der Natur.

Trotz der höhern (und jetzt auch niedern) Volksanstalten und trotz der zahlreichen periodischen Schriften ist doch, mit Deutschland verglichen, das englische Volk noch weit zurück. Die Bildung durchdringt nicht die Masse des Volks, sondern bewegt sich nur in den höhern und reichern Ständen; sie wird vorzüglich durch die Universitäten zu Oxford, Cambridge und London und durch den Verkehr mit dem Ausland (Reisen nach dem Kontinent) gefördert. Die

*) England hatte 1700 nur 5,134000 Einw.; 1750 = 6,039000; 1800 = 9,187000; 1830 = 13,920000. Ireland 1700 nur 1 Mill.; 1835 8 Mill.

wissenschaftlichen Leistungen der Engländer sind sehr bedeutend, und zwar haben sie nicht allein um die Erd- und Naturkunde die größten Verdienste und demnach eine ausgezeichnete Gallerie berühmter Erdumsegler, Naturforscher und Entdecker, sondern auch in Philosophie einen Baco und Locke, in Naturwissenschaft einen Newton und Davy, als Geschichtsforscher einen Gibbon und Roscoe, als Dichter einen Shakespeare und Milton aufzuweisen. Die Mehrzahl des Volks bekennt sich größtentheils zur bischöflichen Kirche, welche leider wie ein stolzer Körper ohne Seele ist, zum Aerger für die ächte Religiosität, die sich dafür in allerhand Sekten flüchtet, die (Dißenters, Methodisten, Independenten, Quäker, Katholiken) wie alle andern Religionsparteien geduldet werden. Die englische Sprache, Tochter der niederdeutschen, mit französischen Formen gemischt, verräth durch ihre Kraft und Fülle ihre germanische Abkunft.

Die Walisen, Britanniens Ureinwohner, vom Stamm der Bretons, haben in ihrem Bergland ihre Stammsprache, ihre Gewohnheiten und Künste rein erhalten; sie sind cholerisch, ehrlich, brav und gastfrei, doch weniger gebildet als das englische Volk. Sie sind der bischöflichen Kirche zugethan und sprechen das wohlklingende Keltisch. Sie haben noch alte Gesänge und Instrumente.

Die Schotten von Südschottland haben sich mit den Engländern vermischt und reden englisch; nur die Hochschotten sind reine Nachkommen der alten Skoten und haben ihre alten Sitten beibehalten, obschon sie dem Gang der Civilisation folgten. Ihre Sprache ist die alte, bilderreiche gälische; in ihr feiern sie der Väter Ruhm mit alten Gesängen und alter Nationalmusik, auf die sie stolz sind. Selbst ihr Kostüm ist trotz der Nachtheile, die es bei dem rauhen Klima hat, stets dasselbe geblieben. Ihr Körper ist durch ihre Natur fest und abgehärtet; ihr Sinn kühn und stark. Sie sind anspruchslos, höchst zuvorkommend, höchst gefallsüchtig. Ihre Frauen sind blond und zartweiß und haben meist viel Bildung. Der Volksunterricht ist hier weit besser, als der in England und ihre höhere Kultur, die auf einen Hume, Robertson, A. Smith, Scott und Byron stolz seyn kann, wird von 4 Universitäten (Edinburg, Glasgow, New-Aberdeen, St. Andrews) gepflegt. Ihre Aristokratie wohnt beständig unter ihnen. Sie sind Presbyterianer.

Irelands Bevölkerung, die wie die Bergschotten von gälischem Stamm und gälischer Sprache, aber katholischen Glaubens ist, gehört zu der unglücklichsten der Erde, wozu sie aber nicht von Natur, sondern durch eine mehrhundertjährige Unterdrückung einer kleinen Abtheilung von Andersglaubenden gebracht wurde. Der unterdrückte katholische Priester, meist aus niederm Stand und darum roh, ersetzt den Mangel seiner Bildung durch blinden Fanatismus und kettet die überdieß durch Hunger und Elend gereizte und mißvergnügte Masse von 7 Millionen von Gesetz und Ordnung los, daher die immerquellende Unruhe; daher jene 2 Parteien, die eine schwach an Zahl, aber stark an Macht und Reichthum und alleiniger Herr des irischen Bodens, die andere zahlreich, aber arm, roh und aufgeregt; daher der Haß der Einen gegen die Andern; daher der Ruf nach Rückkehr zu ihrer alten Verfassung, zur Trennung Irelands von England. Die irische Volksmasse ist demnach ein Gemisch von irischer Natur und englischer Zucht. Sie ist geistreich und einfältig, tapfer und zur grausamen Rache geneigt, an Entbehrungen gewöhnt und den Ausschweifungen ergeben, leicht zur Arbeit und wieder träge, streitfertig wie Kampfhähne und jeden Augenblick zur Versöhnung bereit, beweglich wie der Wind, doch ihrem Vaterlande treu. Natürlich bei der Armuth des Irelanders, dem das, was er baut, nicht gehört, und der neben dem Prachtschloß seines Herrn nur in Hundehütten lebt, wird an Schule und Bildung nicht gedacht und doch fehlt es diesem Musik (Sackpfeife), Tanz und Gesang liebenden, gastfreien und gewiß eines bessern Looses würdigen Volke nicht an Fähigkeit und mancher Irelander ziert Englands Literatur (Swift, Goldsmits, Sterne, Burk, Sheridan, Canning).

Großbritanniens Verfassung ist monarchisch-repräsentativ. Mit dem König hat das Parlament (Ober- und Unterhaus) die Gesetzgebung. Irelands Verwaltung steht unter einem Lord-Lieutenant oder Statthalter.

Geschichte. Das britische Land, das schon lange vor Christus von den Phöniziern besucht wurde, bewohnte ursprünglich der keltische Stamm und zwar als Brite in England, als Kaledonier oder Gäle in Schottland, als Ire in Ireland. England wurde durch Cäsar den Römern bekannt und nach und nach für römische Kultur und später für das Christenthum empfänglich gemacht, zugleich aber auch von den Pikten und Skoten, die sich in Südschottland niedergelassen hatten, beunruhigt. Von 450—1000 herrschen darauf in England die gegen die Pikten herbeigerufnen Angeln und Sachsen, und diese als Sieger und Herrn des Landes vertauschen nun das wilde Kriegerleben mit zahmerer Gesittung und heben durch ein freies Gemeindewesen die Civilisation und den Gemeinsinn des Volkes, besonders unter Alfred dem Großen, 888. Nach dem 10. Jahrhundert wird England erst durch die Normannen von Dänemark (Kanut d. Gr., das Christenthum wird befestigt) und dann durch die von Frankreichs Nordküste (Wilhelm I) erobert; seitdem verbreitet sich mit normannischer Sitte und Sprache zugleich auch der Lehnadel, der, dem Volke zum Nachtheil, Grund und Boden des Landes unter sich vertheilte, ihm zum Vortheil aber den Königen trotzte, daher 1101 der erste Freiheitsbrief, 1215 die Magna Charta oder das große Pergament, wodurch die monarchische Willkühr eingeschränkt und jeder Bürger gleichen bürgerlichen Gesetzen unterworfen wurde.

Während von da an Herrscher aus verschiednen Häusern (Plantagenet, Lancaster, York, Tudor, Stuart, Oranien, Braunschweig) folgen, veredelt der altsächsische freie Volksgeist nach langem Kampf den rohen, aber kräftigen Normannen-Charakter und führt England zu seinem innern Staatscharakter und zu seiner äußern politischen Macht. 1171 wird Ireland, das vorher aus mehren besondern Königreichen bestand und nie einem Ausländer gehorcht hatte, mit England verbunden; ebenso Wales im Jahre 1283, bis wohin es unter eignen Fürsten stand und 13 Jahre darauf auch Schottland, das früher von den Königen aus dem Hause Kenneth regiert wurde.

Nach dem langen, aber vergeblichen Kampf Englands gegen Frankreich folgt (1455—1485) der Streit der weißen und rothen Rose oder der Häuser Lancaster und York, wodurch leider die aufblühende Kultur des Reichs (Bakon, Wikleff, neuenglische Sprache) gehemmt wurde. Heinrich VIII. macht sich darauf (zur Zeit Luthers) von Rom los, wird Haupt der anglikanischen Kirche und öffnet das Land der Reformation, die nachher zwar durch die Maria gedrückt, durch die Elisabeth aber, unter deren langen und glücklichen Regierung überhaupt der Flor der Wissenschaften und Künste (Spenser, Shakespeare) beginnt, Ackerbau und Fabriken, das See- und Handelswesen ihr Leben gewinnen und in Amerika Kolonien gegründet werden, im Volke befestigt wurde. Gegen das nun folgende Haus Stuart (Jakob, Karl I.), das diesem geweckten Volks- und Staatsleben feindselig entgegen wirkt, empört sich 1648 England und Cromwell, der Usurpator, begünstigt als Protektor das Seewesen (Niederlassungen in Ostindien, Navigationsakte), aber die innere Staatswohlfahrt war weder unter ihm, noch unter dem zurückgerufenen Hause Stuart gewonnen, so daß bald darauf (1688) Adel und Volk (Torys und Whigs) Wilhelm von Oranien über's Meer rufen und ihn zum König machen. Unter der Regierung des hannoverānischen Hauses (seit 1714) erweitert sich, auf der in's Volksleben tiefgeschlagenen Wurzel der alten englischen Rechte, der Handel zum Welthandel, die Dichtkunst blüht und die Gewerbe werden großartig gepflegt. Zwar geht (1783) Nordamerika verloren, dagegen gewinnt England immer mehr von Ostindien, und im Kampf gegen Napoleon zeigt es seine unüberwindliche Herrschaft zur See, seinen Welthandel und seinen entscheidenden Einfluß auf das Schicksal der

Völker und auf Europas Entwickelung. Dabei hatte es freilich seine Schuldenmasse ungeheuer vermehrt und seine innere Volksverhältnisse sehr zerrüttet, so daß von da an, durch die Noth des Volkes, das Bedürfniß nach Reformen entstand und England sich jetzt mitten in der Entwickelung seiner Staats- und Kirchenverhältnisse befindet, wobei Ireland eine höhere Stellung einnehmen wird. Während des großen europäischen Kampfes hat aber zugleich England eine industrielle Größe erlangt, die ihren großartigen Mitteln nach alle andere Länder weit hinter sich zurückläßt und welche die Bevölkerung seiner Gewerbsgegenden um das Dreifache vermehrt und den Handel ungemein belebt hat.

Das britische Inselreich faßt auf 5688 □M. 25,854000 Einw., mit den übrigen europäischen Stücken aber auf 5797 □M. 25,991000 Einw., und zwar hat:

England auf 2388 □M. 14,60400 Einw. (die Scilly, die normännischen Inseln, Man und Anglesea mit eingerechnet).

Wales auf 340 □M. 850000 Einw.

Schottland auf 1460 □M. 2,400000 Einw. (die Hebriden, Orkneys- und Shettlandsinseln mit eingeschlossen).

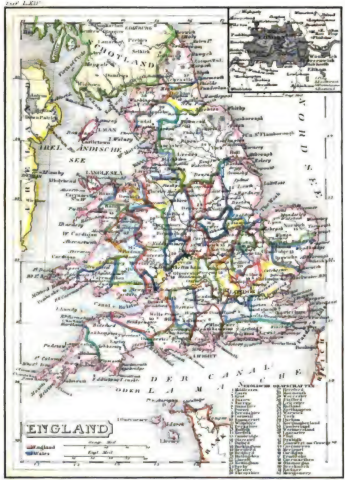
Ireland auf 1500 □M. 8,000000 Einw. ($^{10}/_{13}$ Katholiken, $^{3}/_{13}$ Anglikaner und Presbyterianer).

Die europäischen Nebenländer:

Helgoland auf $^{1}/_{4}$ □M. 2000 Einw. Gibraltar auf $^{1}/_{4}$ □M. 16000 Einw. Malta, Gozzo, Komino auf 8 □M. 119000 Einw.

1) **England**, das sonst aus 7 Königreichen bestand, ist jetzt in 40 Grafschaften getheilt.

Königr.	Grafschaften.	Hauptörter.
		(Im Süden.)
Esser.	Middelesex.....	London $1^{1}/_{2}$. Mill. Chelsea 28. Brentford. Stepney 49. Hakney 22. Islington 22. Kensington 11.
	Esser.....	Chelmsford 5. Colchester 14. Harwich 14. Romford.
Kent.	Kent.....	Canterbury 14. Maidstone 14. Deptford 23. Tunbridge 7. Greenwich 21. Gravesand. Rochester 12. Chatam 15. Milton. Margate 8. Ramsgate 7. Deal. Dover 12. Woolwich 19.
Susser.	Susser.....	Lewes 7. Brighton 40. Rye. Hastings 5. Arundel. Chichester 8.
	Surry.....	Guilford 4. Southwark 90. (Theil von London). Kingston 5. Croydon 9. Richmond 6. Wandsworth.
Wessex.	Hampshire.....	Wincheſter 9. Portsmouth 50. Gosport 16. Southampton 14. Newport.
	Dorset.....	Dorchester 3. Poole 6. Weymouth 6. Bridport. Sherborne 4.
	Devonshire.....	Exeter 24. Plymouth 76. Sidmouth. Tavistok 6. Tiverton 9.
	Cornwall.....	Bodmin 3. Falmouth 11. Penzance. Redruth 7. Austel 6.
	Sommerset.....	Taunton 9. Wells. Bath 38. Bristol 105. Bridgewater 6.
	Wiltshire.....	Salisbury 10. Frome 12. Bradford 11. Trowbridge 10. Shaftsbury, Calne 5.
	Berkshire.....	Reading 14. Windsor 5. Newbury 5. Abingdon 5.
		(Im Osten.)
Ostangeln.	Suffolk.....	Bury 10. Sudbury, Woodbridge, Newmarket. Ipswich 19.
	Norfolk.....	Norwich 56. Yarmouth 20. Lynn 12. Swaffham. Wells.
	Cambridge.....	Cambridge 20. Ely 5. Wisbeach 8.



Taf. LXIV.

SCHOTLAND
Edinburg
Glasgow
Firth of Clyde
Antrim
Down Patrick
I. MAN
Castletown
IRELÄNDISCHE SEE
ANGLESEA
Holyhead
Caernarvon
W. Cardigan
Cardigan
Milford Haven
Canal v. Bristol
Whitby
Scarborough
C. Flamborough
NORD SEE
Newcastle
Sunderland
Hartlepool
Liverpool
Chester
Norwich
Yarmouth
LONDON
Woolwich
Eltham
I. WIGHT
DER CANAL ODER LA MANCHE
I. Guernsey
I. Jersey
FRANKREICH
ENGLISCHE GRAFSCHAFTEN
ENGLAND
Geogr. Meil.
Engl. Meil.
England
Wales

Stahlstich, Druck u. Verlag aus der [illegible] Geographisch. Graveuranstalt des Bibliographischen Instituts zu Hildburghausen, Amsterdam u. New York

Digitized by Google

(Binnenland.)

Mercia.	Gloceſter.....	Gloceſter 11. Cheltenham 20. Clifton 12. Stroud 7. Tewksbury.
	Oxford.....	Oxford 17. Woodſtock, Henly.
	Buckingham....	Buckingham 4. Aylesbury 7. Slough. D., Herſchels Sternwarte.
	Hertford.....	Hertford 5. St. Albans, Ware. Watford.
	Bedford.....	Bedford 6. Dunſtable, Wooburn. Luton.
	Huntingdon.....	Huntingdon 3. Ramſey 3. St. Ives.
	Lincoln	Lincoln 10. Boſton 10. Louth 6. Stamford, Gainsborough.
	Nottingham....	Nottingham 50. Newark 8. Manſfield 8.
	Derby.....	Derby 20. Cheſterfield 5. Belper 8. Matlock, D.
	Cheſter.....	Cheſter 20. Stockport 22. Macklesfield 18. Northwich.
	Shropſhire.....	Shrewsbury 21. Ludlow 5. Oswestry 8. Ellesmere. Wellington 8.
	Hereford.....	Hereford 10. Leominſter 4.
	Monmouth.....	Monmouth 4. Chepſtow 5.
	Worceſter.....	Worceſter 18. Dudley 20. Kidderminſter 12. Bromesgrove 8.
	Stafford	Stafford 6. Newcaſtle 7. Wolverhampton 16. Bilſton 12. Walſall 12. Loughborough. Burslem 10. Wednesbury.
	Leiceſter.....	Leiceſter 10. Ashby 4.
	Rutland.....	Oakham 2.
	Northampton..	Northampton 12. Peterborough 9.
	Warwick.....	Warwick 9. Birmingham 147. Conventry 22. Stratford.

(Im Norden.)

Northumberland.	York.....	York 25. Hull 50. Beverley 8. Scarborough 9. Whitby 13. Sheffield 92. Doncaſter 9. Wakefield 11. Halifax 15. Huddersfield 13. Bradford 13. Leeds 123. Ripon.
	Durham.....	Durham 10. Sunderland 35. Darlington 7. Stockton.
	Northumberl..	Newcaſtle 53. Tynemouth 10. Alnwick. Berwick 14.
	Cumberland....	Carliſle 16. Maryport, Workington. Whitehaven 18.
	Weſtmoreland.	Appleby 2. Kendal 10.
	Lancaſter	Lancaſter 12. Preſton 25. Colne, Burnley. Blackburne 22. Bolton 31. Warrington 14. Wigan 18. Bury 12. Liverpool 190. Manchester 168. Oldham 22. Rochdale 14. Aſchton.

Die wichtigſten und volkreichſten Städte Englands, die Hauptpunkte ſeines Lebens, ſind: London, Manchester, Liverpool, Birmingham, Leeds, Briſtol, Sheffield, Wolverhampton, Norwich, Aberdeen, Hull, Portsmouth, Plymouth.

Vorzüglichſte Städte. London, Europens Rieſenſtadt und der Welt erſter Handelsplatz, Europas Kontinent gegenüber, der Fluth und den größten Seeſchiffen erreichbar, Hauptſtadt des britiſchen Reichs und Sitz des Königs und des Parlaments, Mittelpunkt des Geldumlaufs, eine ſehr alte Stadt in reizender Umgebung, an der Themſe, mit mehr als $1^1/_2$ Mill. Einw., darunter 120000 gepflegte Arme nebſt zahlloſen Bettlern und berüchtigten Gaunern in Zünften. Die Häuſer ſind von Kohlendampf geſchwärzt, die Straßen reinlich und einzelne Stadttheile ſchön, andre aber unregelmäßig. London hat 3 Haupttheile, den Nordoſttheil oder die City (hier die Paulskirche, der Tower und der Hauptſitz des Handels), den Weſttheil oder Weſtminſter (hier die Großen, der König, das britiſche Muſeum, die Weſtminſter-Abtei, der Hafen) und den Südtheil oder Southwark (die dampfige Fabrikſtadt, hier die Börſe). Prächtige Brücken führen über die Themſe (der Tunnel unten durch). Neue Univerſität. Zahlreiche Vereine jeglicher Art. Ungeheurer Fabrikbetrieb und ein Handel, der 6000 größere und 30—40000 kleinre Schiffe und Boote beſchäftigt. Wälder von Maſten in den Docken. Königliche Schlöſſer in der Stadt: St. James (nicht mehr gebraucht) und Buckinghamhouſe; außer der Stadt: Kenſington, Kew, Windſor, Brighton (mit dem Seebad). — Chelſea, hübſches Dorf an der Themſe, Militairſchule. — Colcheſter, Hafen. — Harwich, Seeſtadt, Paketböte nach dem nördlichen Kontinent.

Canterbury, Sitz des ersten britischen Erzbischofs, prächtiger gothischer Dom; Grabmäler des Thom. Becket und des schwarzen Prinzen. — Deptford, an der Themse, Kriegsschiffswerfte. — Greenwich, an der Themse, Hauptsternwarte Englands; Matrosenhospital. — Gravesand und Chatham, Hafenplätze. — Dover, Seestadt mit einem festen Schloß; Ueberfahrt nach Calais. — Woolwich, Waffenfab.

Brighton, sehr schöne Hafenstadt, Seebad; königl. Palast. — Kingston, Krönungsort der sächsischen Könige. — Portsmouth, auf der Halbinsel Portsea, feste Stadt mit dem größten und sichersten Hafen des Landes (für 1000 Kriegsschiffe Raum). Nahe dabei liegt die Insel Wight mit dem Hauptort Newport.

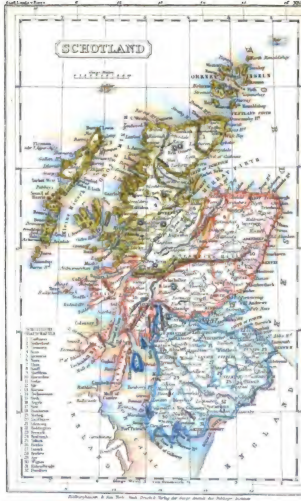
Exeter, an der Exe, Fabrikstadt; Dom. — Plymouth, hübsche Hafenstadt mit starker Festung, zwischen nackten Felsen gelegen mit Devonport vereint. Zur Kriegszeit Sammelplatz der Kanalflotte. — Sidmouth, Seebad. Dabei der berühmte Leuchtthurm auf dem Felsen Eddystone.

Falmouth, Hafenstadt. Paketböte nach dem südlichen Europa und nach Amerika. Umher liegen die Bergwerkstädte Cornwallis. — Bristol, eine der bedeutendsten Fabrik- und Handelsstädte Englands, schlecht gebaut, in schöner Gegend am Avon. — Bath, prachtvolle Stadt in einem schönen Thal am Avon, der berühmteste Badeort Englands (im Winter besucht). — Wells, Dom, Käsehandel. — Salisbury, Fabrikstadt mit schönem Dom, Schafzucht. — Windsor, an der Themse, mit verschönertem Schloß, Park.

Ipswich, Hafenstadt. — Norwich, eng gebaute Fabrikstadt an der Yare, Dom. — Yarmouth, eine prächtige Handelsstadt, Hafen, 6 Leuchtthürme. — Cambridge, alte, berühmte Universitätsstadt, große Bibliothek, Königskirche, Getreidebau.

Glocester, gut gebaute Stadt an der Savern, Dom; Stecknadelfabrik. — Cheltenham, Badeort. — Berkely, an der Savern, Jenners Grab. — Oxford, älteste Universitätsstadt, an der Themse, Bibliothek und Sternwarte. — Woodstock, Fabrikort mit Malboroughs Landsitz. — Buckingham, Fabrikstadt an der Ouse. — St. Albans, Baco's Geburtsort. — Huntingdon, an der Ouse, Cromwells Geburtsort. — Lincoln, am Witham; Dom. Getreidebau. — Nottingham, Fabrikstadt (Strumpfwebereien), Cranmers Geburtsort. — Derby, Fabrikstadt am Derwent, bedeutende Seidenmaschinen. — Chester, alte Hafenstadt am Dee, Schiffsbau, viel Handel mit Hopfen und Käse. — Stockport, am Mersey, Fabriken in Baumwollenwaaren. — Hereford, viel Handel mit Obst und Holz. — Worcester, Fabrikstadt an der Savern, herrlicher Dom, Porzellan. — Burslem, im Thon- und Steinkohlendistrikt Potteries; dabei die Fabriken des berühmten Wedgewoodgeschirrs. — Wolverhampton und Bilston, Fabrik- und Bergwerkstädte, auf Eisen und Steinkohlen. — Peterborough, im Dom Maria Stuarts Grab. — Birmingham, bedeutendste Fabrikstadt Englands in Metallwaaren; dabei die Dampfmaschinenfabrik Soho. — Stratford, Shakespeare's Geburtsort.

York, eine uralte Stadt an der Ouse, Sitz des zweiten Erzbischofs, Dom. — Hull, Seestadt und Hauptverkehrpunkt von Nordengland mit dem nördlichen Europa; wichtige Fischerei. — Sheffield, finster gebaute, aber wichtige Metallfabrikstadt, an der Mündung der Sheaf in den Don. Schöne Stahlarbeiten. — Leeds Haupt-Tuchfabrikstadt, am Aire. In der Nähe liegen die gleichfalls bedeutenden Tuchfabrikstädte Halifax, Bradford und Wakefield. — Sunderland, Hafen- und Handelsstadt, mit der größten eisernen Brücke Englands. — Newcastle, wichtige Fabrikstadt an der Tyne, mit unerschöpflichen Steinkohlengruben; Wallfischfang. — Berwick, am Tweed, Hafen, Fabriken, Handel. — Carlisle, Fabrikstadt am Eden und am Piktenwall (römische Schanze, mit wenigen Spuren). — Lancaster, Hafenstadt, Handel. — Preston, Fabrikstadt, Hafen. — Blackburne, Bolton, Bury und Warrington, 4 Fabrikstädte in Baumwollenwaaren. — Liverpool, die zweite, immer mehr aufblühende Handels- und Fabrikstadt des Landes, am Mersey, regelmäßig gebaut; durch Kanäle mit allen Verkehrspunkten Englands verbunden; herrlicher Hafen. — Manchester, enggebaute Fabrikstadt am Irwell, Hauptsitz der englischen Baumwollenweberei. In der Nähe die Fabrikstädte in Baumwollenwaaren: Rochdale, Oldham, Ashton.



SCHOTLAND
XIV
ORKNEY INSELN
North Ronaldshay
Pentland Firth
Murray Firth
Firth of Forth
Aberdeen
St. Andrews
Staffa
Jona
Colonsay
Mull of Cantire
Ailsa
Port Patrick
Mull of Galloway
Solway Firth
E N G L A N D
N O R D S E E
Längen West von Greenwich
SCHOTTLAND GRAFSCHAFTEN

2) Wales besteht aus 12 Grafschaften. Die Städte sind meistens Hafen- und Bergwerkstädte.

Theile.	Hauptörter.
Südküste.....	Caermarthen 10. Swansea 11. Cardiff 6.
Westküste....	Pembroke 5. Milford. Caernarvon 6. Clanwrst 7. Anglesea Insel.
Nordküste...	Holywell 9. Flint, Mold 6. Wrexham 4.
Binnenland.	Brecknock 5. Montgomery, Welshpool.

Vorzüglichste Oerter. Caermarthen, Bergwerkstadt auf Eisen, Zinn, Steinkohlen. Gesellschaften. — Swansea, Hafenstadt, rings umher Eisen- und Kupferwerke, reiche Steinkohlengruben. — Pembroke, gut gebaute Hauptstadt an einem Arm des trefflichen Mildfordhafens. — Caernarvon, Seestadt, mit einer alten, großen Burg. — Die Inseln Anglesea und Holyhead. — Holywell, Hafenstadt, Bergbau auf Blei und Kupfer. — Brecknock, schön gelegen am Usk. Dabei der Bergbaudistrikt Merthyr-Tydwill, auf Eisen, Blei und Steinkohlen.

3) Schottland wird in 33 Grafschaften eingetheilt.

Theile.	Hauptörter.
	Südschottland.
Ostküste..	Edinburgh 187. Leith 30. Mußelburgh 8. Linlithgow, Dalkeith. Haddington 5. Coldstream 3. Dunse 3. Kelso 5. Peebles. Falkirk 13. Stirling 8. Dunfermline 15. St. Andrews 5. Kinroß 5. Dyssart.
Westküste	Dumfries 10. Annan 5. Kirkuddrigh. Port Patrik. Ayr 9. Kilmarnock 15. Irwine 8. Paisley 57. Greenok 23. Lanark 8. Glasgow 190. Port Glasgow 5. Hamilton.
	Nordschottland.
Ostküste..	Perth 20. Dundee 32. Forfar 8. Arbroath. Montrose 10. Aberdeen 30. Inverneß 13. Tain, Dornoch, Wick. Die Hebriden, Orkney und Shettlands Inseln.
Westküste	Inverary 2. Kantyre 9. Die Inseln: Mull, Staffa, Isla ꝛc.

Vorzüglichste Oerter. Edinburgh, nahe an der Ostküste, Hauptstadt und Universität, besteht aus der Neustadt (schön gebaut, mit herrlichen Straßen) und der Altstadt (eng, unregelmäßig, mit 10—12 stockwerkigen Häusern). In der Altstadt das alte Felsenschloß Holyroodhouse, die Residenz der alten schottischen Könige. Viele wissenschaftliche Vereine. Industrie und Handel. Der Hafen Leith liegt am Firth of Forth. — Dunse, Geburtsort des Duns Scotus. — Falkirk, am Carron, große Viehmärkte. In der Umgegend Schottlands größte Eisenwerke. — St. Andrews, Hafen- und Universitätsstadt.

Glasgow, nahe an der Westküste, die zweite Stadt von Schottland, an der Clyde, in großer Ebne; Universität, Bildungsanstalten; viel Industrie (Baumwollenwaaren) und Handel, daher reich. Denkmal des Reformators Knox. — Paisley, bedeutende Fabrikstadt. — Greenok, lebhafte Seestadt. Ueberfahrt nach Ireland.

Perth, Fabrikstadt am Tay. — Dundee, Hafenstadt am Tay, viel Industrie und Handel. — Dunkelt, am Tay, war die Hauptstadt des kaledonischen Reichs; Aberthenie, am Tay, die Hauptstadt des piktischen Reichs. — Montrose, Hafenstadt. — Aberdeen, die dritte Stadt des Landes, schön, groß und lebhaft, besteht aus New- und Old-Aberdeen, beide ½ Stunde von einander entfernt, Universität, Fabrik- und Handelsstadt, Hafen. — Inverneß, die Hauptstadt des Hochlandes, an der Ostküste, am kaledonischen Kanal; Haupthandel im Hochland, viel Industrie. — Inverary, Hafen am Busen Fyne. — Kantyre, bedeutende Hafenstadt, mit starkem Häringsfang.

4) Ireland besteht aus 4 Hauptlandschaften, die in 32 Grafschaften getheilt sind.

Landschaften.	Hauptörter.
Südostlandschaft .. oder Leinster.	Dublin 300. Drogheda 20. Dundalk 16. Ardree 4. Longford 4. Kells, Trim. Atholone 10. Mullingar 6. Athy, Kildare 4. Tullamore 6. Carlow 10. Castle Comer. Kilkenny 28. Newroß 7. Wexford 12. Wicklow.
Nordlandschaft..... oder Ulster.	Armagh 9. Newry 14. Down Patrik 5. Donaghadee. Belfast 42. Carrick Fergus 4. Lisburna 5. Londonderry 12. Donegal 5. Ballyshannon 7. Strobane 6. Cavan, Monaghan. Enniskillen 9.
Westlandschaft..... od. Connaught.	Sligo 13. Castlebar 6. Westport 4. Ballinrobe 6. Roskommon. Boyle 4. Ballinasloe 5. Galway 30. Loughrea 7. Tuam 5. Carrick.
Südwestlandschaft oder Münster.	Limerik 70. Rathkeale 5. Ennis 12. Kilrush 4. Dingle 5. Tralee 8. Killarney 7. Youghall 9. Bandon 13. Kinsale 8. Mallow 6. Bantry 5. Cork 115. Waterford 36. Dungarvan, Roscrea, Clonmel 16. Carrick 8. Tipperary 7. Thurles, Cashel.

Vorzüglichste Oerter. Dublin, nach London die größte Stadt des britischen Inselreichs, am Liffey, groß und regelmäßig, mit öffentlichen Prachtgebäuden, herrlichen Plätzen und Umgebungen; Universität (die einzige im Land); bedeutendes Fabrikwesen, viel Handel. Nahe bei der Stadt ist der Hafen Kingstown. — Drogheda, Hafen- und Handelsstadt am Boyne. — Kilkenny, Fabrikstadt am Nore. Unweit Marmorbrüche und Eisengruben. — Werford, Hafenstadt mit viel Handel. — Donaghadee, lebhafter Hafen, Ueberfahrt nach Schottland. — Belfast, regelmäßig gebaute, wichtige Fabrikstadt am Lagan; Hafen, Handel. — Lisburn, hübsche Stadt am Lagan. Bedeutende Industrie. — Londonderry, Hafenstadt; viel Handel, besonders nach Amerika. — Armagh, Sitz des ersten irelándischen Erzbischofs. — Sligo, lebhafte Hafenstadt, viel Industrie und Handel. — Ballinasloe, größter Viehmarkt in Ireland. — Galway, bedeutende Hafenstadt, Industrie und Fischerei.

Limerik, große Handelsstadt, am Shannon; viel Industrie. — Bandon, wichtige Fabrikstadt am Bandon. — Cork, eng gebaute Stadt, die zweite von Ireland, am Lee; viel Fabriken und wichtiger Handel; Schlachthaus. — Waterford, schön gelegne Hafen- und Handelsstadt am Suire. Kabliaufang bei Neufundland.

Europäische Nebenländer. England besitzt in Europa noch

die Insel Helgoland, vor der Elbmündung. Sie besteht aus einem Felsen, worauf ein Städtchen mit 2000 Einw. (Lootsen) und einem Vorland mit 2 Häfen.

Die Stadt Gibraltar (16000 Einw.) an der gleichnamigen Meerenge, im S. von Spanien. Sie ist nebst ihrem sichern Hafen durch eine anliegende Felsenfestung geschützt.

Die Inseln Malta, Gozzo und Komino im Mittelmeer (s. Italien).

Hannover ist eine Privatbesitzung des Königs.

Jonien steht blos unter britischem Schutz.

Außereuropäische Besitzungen. In den andern Erdtheilen besitzen die Briten große und wichtige Kolonien, darunter die wichtigste Ostindien. Sie fassen ohngefähr auf 279000 □M. $146\frac{1}{2}$ Mill. Einw.

In Nordamerika: Neufundland, die Hudsonsbai-Länder, Neuschottland, Neubraunschweig, Kanada, Niederlassungen auf der Nordwestküste, die Bermudesinf.

In Westindien: Die Bahamainseln, die Inseln Jamaika, Trinidad, St. Vincent, Tabago, Granada, Dominika, Barbados u. a.

In Südamerika: Das britische Guyana und die Falklandsinseln.

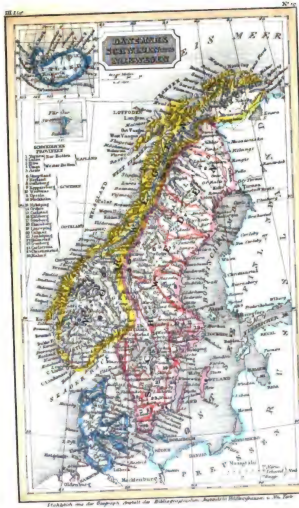
In Afrika: Besitzungen in Senegambien, auf der Gold- und Sklavenküste, das Kapland, die Inseln Mauritius, Helena, Fernando Po u. a.

In Asien: Ceylon und die Besitzungen der ostindischen Gesellschaft (in Vorder- und Hinterindien).

In Australien: Neuholland, gleichsam die Reserve-Kolonie von England; Vandiemensland und Norfolk.

Länge von Ferro
XII. Lief.
IRELAND
Islay
SCHOTLAND
Malin Hd.
Tory
ULSTER
CONNAUGHT
LEINSTER
MUNSTER
Farben
Leinster
Ulster
Connaught
Munster
IRLÄNDISCHE GRAFSCHAFTEN
1 Donegal
2 Tyrone
3 Londonderry
4 Antrim
5 Down
6 Armagh
7 Monaghan
8 Fermanagh
9 Leitrim
10 Sligo
11 Mayo
12 Galway
13 Roscommon
14 Longford
15 Cavan
16 Louth
17 Meath
18 Dublin
19 Kildare
20 West Meath
21 Kings County
22 Queens County
23 Wicklow
24 Carlow
25 Wexford
26 Kilkenny
27 Tipperary
28 Clare
29 Limerick
30 Kerry
31 Cork
32 Waterford
Geogr. Meilen
Länge West von Greenwich

Hildburghausen & New York. Stich Druck & Verlag des Geogr. Anstalt des Bibliogr. Instituts



DÄNEMARK SCHWEDEN und NORWEGEN
EIS MEER
Nord Cap
LOFFODEN
Für Der
SCHWEDISCHE PROVINZEN
LAPLAND
SCHWEDEN
GOTHLAND
HELGOLAND
Tornea
Aland
FINNISCHER
REVAL
RIGA
Memel
GOTLAND
BORNHOLM
KÖNIGSBERG
DANZIG
Stettin
P R E U S S E N
Lübeck
Mecklenburg
HAMBURG
Oldenburg
Helgoland
SKAGER RACK

Stahlstich aus der Geograph. Anstalt des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen u. New York

Digitized by Google

Die Halbinsel Skandinavien.

Skandinavien, das von den Fluthen der Ost- und Nordsee, des Eismeeres und (gegen Rußland hin) von den Gewässern der Tornea- und Tanaelf umspült wird, und das vom dunkeln Grün nordwärts zum todten Braun des Norden übergeht und überall den Geist nordischer Einsamkeit und Oede haucht, dies an Bewohnern, geschlossenen Orten und Städten arme Land, ist Europas größte Halbinsel und nördlichstes Festland, das sich 4mal länger als breit (240 Meil. lang, im Mittel 60 breit) von Deutschland nach dem Nordpol zu ausbreitet, ein Land, zwar das am wenigsten bevölkerte in Europa, das aber durch seine Felsenküsten zur unüberwindlichen (seit Odins Tagen nie eroberten) Festung gemacht und durch seine Häfen, durch seinen Ueberfluß an Schiffsbaumaterialien und durch den Geist seiner Bewohner, die durch ihre Heimath genügsam und in Kampf mit Klippen und Wellen geschickt und kühn werden mußten, zur Schifffahrt und zu Unternehmungen bestimmt ist, daher der Skandinavier weit öfter in den Entwickelungsprozeß des europäischen Lebens eingriff, als dieses auf den Sohn des starren Nordens; ein Land, in Europa darum das merkwürdigste, weil es aus dem Meer immer höher auftaucht und dadurch manchen alten Hafen schon bloß gelegt hat. Keine Vulcane, keine Erdbeben und warmen Quellen.

Anmerk. Skandinavien soll vor 2500 Jahren noch Insel gewesen seyn, was nach den Beobachtungen über das Zurücktreten des baltischen Meeres oder vielmehr über das Auftauchen des Landes wahrscheinlich ist. Die Städte Pitea, Lulea und andere lagen sonst am Meer, jetzt Meilen weit davon. Inseln erreichen sich jetzt über dem Meer. Das Land hebt sich in einem Jahrhundert gegen 4 Fuß. Jetzt liegt $^1/_{100}$ über der Schneeregion, $^2/_{11}$ über 2000′ hoch, $^9/_{21}$ über 800′ und $^5/_{11}$ drunter.

Boden. Durch seine eigenthümliche Bodengestaltung zerfällt übrigens das Ganze in den schmalen, wilden Gebirgssaum des Westen, Norwegen, und in die breitere, sanfte Ostabdachung, Schweden, also in 2 Länder, die zwar einerlei Grund und Lage, einerlei Produktion und ein Volk von derselben Abstammung und Sprache haben, aber dennoch durch ihre Luft- und Meerstellung, durch ihr Klima und ihre Bodenform, durch den Gang ihrer Geschichte und durch ihre Staatsverfassung verschieden sind.

Skandinavien bildet nämlich einen einzigen, ungeheuern, langgestreckten Felsen, der ringsum splittrig und tiefgezackt aus dem Meer tritt, am meisten aber an der Westküste Klippeninseln und scharfe Felsenriffe (Skären) mit tief einschneidendem Busen und nur im Süden einen angeschwemmten, flachen Sandboden hat. Sein schmaler Westsaum ist ein 2—5000′ hoher, gegen 10—12 Meilen breiter, wellenförmiger Gebirgsboden, der steil zum West- und Eismeer hinabstürzt; sein Osten ist die allmählige breite Senkung des Bergbodens hinab zur Küstenebne am bottnischen Meer.

Gebirge. Nah an der Westküste des kolossalen Felsens zieht die skandinavische Gebirgsmasse, vom Nordkap aufsteigend, durch ganz Norwegen und erreicht im Süden ihre bedeutendste Höhe. Der nördliche Zug heißt das lappländische Gebirg, der mittlere die Kjölen, die hohen Aeste in Südnorwegen heißen Fjelds, und zwar streicht südwestlich der Dovrefjeld (Schneehättan, d. i. Schneehut, 7700′), südlich der Longfjeld (Skagestölstind, 7900′), Sognefjeld, Hardingerfjeld. Die Gebirgsmasse hat oben einen wellenförmigen Hochboden, den kalt durchfegende Winde, unermeßliche Moräste, öde Haiden, Schneefelder, aus Sumpf auftauchende Felsbänke und Gletscher, fast ungangbar machen. Gegen Westen tritt dieser Hochboden ungemein schroff zum Meer. Langgestreckte gegen das Meer gerichtete Felswände umschließen statt der Thäler tief unten weit einschneidende Busen, zu denen Quellen und Bäche in tausendfachen Stürzen hinabtosen. Nach Osten senkt sich die Gebirgsmasse bald in einzelnen Seitenzweigen mit großen Querthälern (Herjedalen, Osterdalen, Guldbrandsdalen), bald als breite Bergmasse mit hohem Boden (Lappmarken, Tellemarken).

Schwedens südlicher Theil, ein Werk der Fluthen, ist sandiges Flachland, von Felstrümmern übersäet, gleich dem Boden der gegenüberliegenden Küstenländer.

Inseln. In der Skärenreihe der Westküste treten im NW. die Inselgruppen der Lafoden (Lafodden — Fisch- und Vögelfang, Versammlungen von 4000 Fahrzeugen, besonders in Waage) und Westeraalen, im N. die Inseln Wardöe, Magerde (mit dem 1500′ hohen, dreiköpfigen Nordkap) und Seyland auf, die alle nackt und 2—3000′ hochfelsig sind. Die Inseln der Südostküste, Gottland und Oelanden, sind niedrig und kulturfähig. Durch diese Skären hindurch wogt das Meer zum Körper des skandinavischen Landes nur in tiefen, zahllosen Busen, unter denen der Christians-, Hardanger-, Sogne- und Drontheimsiord die größten sind.

Gewässer. Skandinavien ist das Land der Wasserfälle in tausenderlei Größe und Gestaltung; selbst seine Flüsse sind beständige Wasserfälle und seine Seen sind Anstauungen in Felstümpeln oder erweiterte Flußbetten. Von seinem Hochboden, wo unter dem Schnee und Regen Alles vermodert, stürzt aus Morästen und Bergseen (Torneaträsk, Oeresund, Fämundsee) das Gewässer nach beiden Seiten hinab, auf der Westseite in kurzen, aber hohen Wasserfällen (der Rauken- 950′, der Sevle- 1000′, der Keelfall 2000′), auf der Ost- und Südseite in längern und ausgebildetern Flüssen, die aber von Kessel zu Kessel stürzen und sehr bedeutende Seekatarakten bilden, so daß eine fachweise Abstufung von höhern und niedern Seen entsteht. Diese Flüsse setzen keine Thäler ab, wo der Fleiß sich ansiedeln könnte. Sie sind unschiffbar. Unter den zahllosen Flüssen der Ostseite sind die Tornea-, Muonio-, Kalix-, Lulea-, Pitea-, Umea-, Angerman-, Indals-, Ljungnae-, Ljusnan- und Dalelf, und unter denen der Südseite die Klara auf schwedischem, der Glommen, Drammen und Lougen auf norwegischem Boden bemerkenswerth. Zu den Seen der Flußthäler, die oft höchst romantisch liegen und oft von Wald, Fels und Kultur umgeben sind, gehören im O. der Enaretràsk, das Lulea-Vatten (Wasser), Storsjö, Mjösen, und im SO. die 4 größten: der Mälarsee mit seinen 1300 Inseln, darauf Wälder, Felder und Lustschlösser; der Hjelmarsee; der klare Wettersee, der sich durch die Motalaelf in die Ostsee ergießt; der meerartige, durch die Götaelf in's Kattegat mündende Wenersee mit den vielen Städten an seinen Ufern, mit seinen Inseln und Flotten. Die Kanäle Schwedens, die seine Seen (so den Wetter- und Wenersee) verbinden, sind Zeugen eines kräftigen Volkssinnes; der Trollhättakanal, der die stürzende Götaelf schiffbar macht, ist kühn und schwierig gewesen.

Klima. Der Winter Skandinaviens dauert ununterbrochen 8—9 Monate, der Sommer 3—4; Frühling und Herbst gibt es nicht, denn der Sommer geht aus dem Winter hervor. Mit dem Weichen des letzten Schnees beginnt die Vegetation, die Thäler grünen, die Luft ist drückend heiß, und in 3 Monaten säen und ärndten sie. In den nördlichsten Gegenden, wo der längste Tag nur 1—3 Monate dauert, steht die Sonne in der Mitte des Sommers stets im Angesicht; in der Tiefe des Winters gibt es nur Nachmittags eine schwache Dämmerung des Lichts. Das Klima ist indeß in beiden Ländern verschieden. Norwegen, den Westwinden offen und durch seinen Hochboden vor den trocknen Ostwinden, denen Schweden ausgesetzt ist, verwahrt, hat ein Küsten- oder Inselklima, also häufigen Regen und Nebel, milde Winter und kühle Sommer; Schweden hat mehr trockne Luft, selten Regen, warme Sommer und strenge Winter. Darum ist der Winter in Stockholm und auf dem Nordkap fast ganz gleich, der Sommer aber höchst verschieden; darum hat Bergen 80 Zoll Regen, Stockholm nur 18. Da die Schneelinie hier von 5000′ nordwärts bis zu 2400′ hinabsinkt, so herrscht über das Ganze eine Alpennatur, daher nur im S. und in den Bergthälern Kultur, gegen den Bergboden und gegen

den N. hin unwirthbares Land, Hochsümpfe, Schneefelder und nackte Felshäupter, wo nur Disteln und Moos gedeihen.

Produkte. Von Schweden sind $^6/_8$ Wald, $^1/_8$ Kultur, $^1/_8$ Moraſt; von Norwegen $^7/_{11}$ Wald, $^1/_{11}$ Moraſt, $^1/_{11}$ nackter Fels, $^2/_{11}$ Kultur. Am ergiebigſten iſt der Boden im S., daher hier Obſt, Weizen und Roggen; doch iſt der Kornbau, ſeitdem Finnland, ſonſt Schwedens Kornkammer, an Rußland gehört, nicht ausreichend. Gerſte und Kartoffeln gehen am weiteſten nach N. hinauf. Kleine Pferde (beſonders trefflich die norwegiſchen), Schafe, Rindvieh, Rennthiere*) im N., und außerdem Wald, (vorzüglich ſtämmige Nadelhölzer an den Bergwänden) gibt's hinreichend, daher macht Viehzucht und Holz den Reichthum des Landes aus, zu dem noch an der Weſtküſte, beſonders um die Lafoden, die Fiſcherei (Kabliau, Häring, Wallfiſch), und im O. die Jagd nach wilden Thieren (Bären, Luchs, Vielfraß, Fuchs, Wolf, Elennthier) und der Bergbau**) auf Eiſen (das berühmteſte auf Erden) und auf Kupfer gehören. Dagegen auf den hohen Kjölen iſt bis auf Diſteln und Moos alle Vegetation verſchwunden, nur hie und da geiſterbleiche Birken und im Sommer über den Sümpfen Myriaden von Inſekten, die die Luft verfinſtern und für Thiere und Menſchen unerträglich ſind. Salz und Steinkohlen fehlen.

Volksthätigkeit. Die Induſtrie iſt nur in Schweden bedeutend und im Zunehmen; in Norwegen beſchränkt ſie ſich blos auf die Zubereitung des Holzes (gegen 1000 Schneidemühlen, zwiſchen Felſen und Strudel hineingelegt, machen das Land holzarm). Der Handel, für den Stockholm, Bergen und Drontheim die Hauptverkehrpunkte ſind, iſt durch die Größe des Landes und geringe Bevölkerung, durch die ſchwierige Kommunikation und den Grundſatz, daß jede Haushaltung ihre Bedürfniſſe deckt, gehemmt. Er ſetzt meiſtens Eiſen, Kupfer und Breter gegen Kolonialwaaren und Getreide um.

Volk. Drei Völker bewohnen das Land ($^7/_{69}$ in Städten, $^{62}/_{69}$ auf dem Land); Schweden den SO., Norwegen den W. und Lappen den N. Schweden und Norwegen ſind nahe Vettern der Deutſchen. Ihre Verwandtſchaft liegt ſchon in den Geſichtszügen, aber auch ihre Sprache iſt germaniſch. Die Grundlage ihres Charakters iſt nordiſcher Ernſt; wie ihr Land nichts Heitres hat, ſo iſt ihre Geſchichte und Poeſie, Alles ſchwermüthig; ihr Leben einfach, ihr Gemüth, wie das ſpaniſche, tief religiös. Dem blondhaarigen, blauäugigen, groß und ſchön geſtalteten Schweden gleicht der Norwege. Beide ſind muthvoll, dabei beſonnen, heiter, gefällig, gewohnt, Hunger und Armuth zu ertragen; jedoch iſt der Norwege noch einfacher und weit freimüthiger, als der Schwede. Der Norwege lebt einzeln und frei, und treibt alle Gewerbe, denn die Geſammtzahl der Norwegen beſteht jetzt, wie ſtets, aus freien Bauern, mit Gütern, die in keinen Dörfern leben. Die Städte erwuchſen blos durch den Handel. Der Wuchs der Weiber iſt ſchön, ihre Hautfarbe lieblich. Die Lappländer, auf norwegiſch Finnen, eigentlich Samen (denn Lappen gilt ihnen als Schimpfwort),

*) Das Rennthier, das belebteſte, ſchönſte und edelſte Thier dieſer wilden Schöpfung, iſt dem Lappen ſein Alles. Ein wunderbares Geſchenk der Natur, das allein möglich macht, die Polarregion ſo weit hinauf zu bewohnen. Es iſt das einzige Geſchöpf, das in der kalten, naſſen Vegetation des Sommers hier Nahrung findet und Nahrung gibt; ohne ſeine Schnelligkeit, ohne ſeine Kraft wäre die Kommunikation hier unmöglich. Denn vom Nordkap her trägt allein das Rennthier Reiſende und Waare durch die Winternacht ſibiriſcher Gefilde über Sümpfe, Seen, jähe Schluchten, hin zum bottniſchen Meer und zurück an's arktiſche. Erſt im Winter iſt Norwegen Rußlands Nachbar. Von der Milch friſtet der Lappe im Sommer größtentheils ſein Leben und bewahrt noch den Käſe für den Winter. Da nun geht er in der Regel an das Schlachten in ſeiner Heerde. Das Blut der Thiere iſt ſeine Arznei; die Felle ſein Handelsartikel, wofür er ſich Werkzeug und Branntwein eintauſcht.

**) Die Bergwerke Schwedens, 586 an der Zahl, meiſtens in ſeiner Mitte gelegen, entſchädigen das Land für die geringe Fruchtbarkeit ſeines Bodens.

können mit ihren breiten Backenknochen, der kleinen, platten Nase, den geschlitzten, dunkeln Augen, dem weit aufgerissenen Mund, der gelbschmutzigen Hautfarbe, die mongolische Abkunft nicht verleugnen; durch ihre Rauchhütten sehen sie geräuchert aus. Sie sind übrigens heiter und ehrlich, selbst bis auf den Branntweingenuß mäßig. Ohne alle Geschichte führen sie ihr Wander- und Rennthierleben fort, denn der Mehrzahl nach sind sie Nomaden und heißen Berg- oder Rennthierlappen; der Minderzahl nach Fisch- oder Küstenlappen. Ihre Sprache ist eine Mundart der Finnen; ihre Religion eine Mixtur aus christlichen und heidnischen Begriffen.

Die **Verfassung** ist in Schweden eine durch Stände, in Norwegen durch den Reichstag (Storthing, eine fast souveraine Volksrepräsentation) sehr eingeschränkte Monarchie. Die Normannen und Schweden sind lutherisch, meistens auch dem Namen nach die Lappen. Für die höhere Bildung, die einen Tycho Brahe, Linné, Holberg, Tegner, Berzelius erzog, sorgen in Schweden 2 Universitäten, Upsala und Lund, in Norwegen Christiania; die Volksbildung ist in Norwegen trefflich, besser als in Schweden.

Geschichte. Die ursprünglichen Bewohner des Landes, Finnen und Lappen, wurden frühzeitig von germanischen Völkerschaften, Schweden und Gothen, die in Religion, Sitte, Gesetzen und Sprache den Sachsen und Angeln am meisten glichen, nördlich gedrängt. Diese Germanen, Normannen in West-, Schweden in Ostskandinavien genannt, bildeten lauter kleine Völkchen freier Männer, welche durch das Dürftige ihres Bodens auf die See geführt, als kühne Seefahrer erobernd auftraten. Mit dem 9ten Jahrhundert, wo daheim Könige ihre Gewalt ausdehnten, zogen, dadurch empört, Schweden nach dem Osten hin und gründeten unter Rurik an der Wolchow, und unter Oskold und Dir am Dnepr die warägisch-slawischen Staaten; Normannen schwärmten nach Westen, gründeten die Normandie und entdeckten die Farör, die Orkneys und Island. Gegen 1000 kam Norwegen an Kanut d. Gr., und mit ihm drang zugleich das Christenthum in's Land; nach Kanut fiel das Reich wieder an sein früheres, königliches Haus Harald zurück. In Schweden dagegen war der Thron stets ein Streit verschiedener vornehmen Familien (Stenkils, Serker, Bonde, Folkunger), demungeachtet dehnte dies Reich seine Grenzen über Finnland bis an die Newa aus und vereinte sogar im 14ten Jahrhundert Norwegen mit sich. Indeß gleich darauf wurden beide Reiche unter der Margaretha von Dänemark durch die kalmarische Union 1397 mit Dänemark verbunden, eine Verbindung, welche die Dänen übermüthig machte, der Schweden Nationalstolz aber kränkte, so daß sich Schweden 1523 unter Gustav Wasa losriß, und von da an seine eigenen Könige hatte, während dem Norwegen bis 1814 bei Dänemark verblieb, und mit ihm bis dahin einerlei Literatur und dasselbe Schicksal hatte. Nach der Scheidung entwickelte sich unter dem Einfluß der freiesten Verfassung dieses Welttheils selbstständiges Volksleben freudig wieder, und Literatur, Kunst und Industrie machten große Fortschritte. Dagegen entwickelte das schwedische Volk sogleich unter Gustav Wasa seine innern Kräfte, so daß es schon unter Gustav Adolph mit Nachdruck in Deutschlands Angelegenheiten auftrat und unter dem tapfern Karl Gustav von Pfalz-Zweibrücken daheim glücklich, in Europa mächtig und berühmt dastand. Karl XI. lebte ausschließlich für das Wohl seines Volkes; nicht so Karl XII., der leider seinen Plänen tollkühn die Wohlfahrt seines Landes opferte, wodurch es dem Adel gelang, sein Haupt zu erheben, den kräftigen Gustav III. zu stürzen, dessen Sohn 1809 abzudanken, seinen Oheim zum Regenten und den berühmten französischen General Bernadotte zum Kronprinzen zu machen. Seit 1815 ist Schweden, das seine Kornkammer, Finnland, an Rußland abtreten mußte, durch Norwegen erweitert. Die Wohlfahrt beider Länder im Auge, wirkt Bernadotte, seit

1818 als König Karl Johann, segensreich, und der Sohn des starren Nordens freut sich seiner mit Recht.

Die Halbinsel mit den anliegenden Inseln faßt, und zwar Schweden auf 7900 □M. 3,000000, Norwegen auf 5990 □M. 1,100000, das Ganze auf 13890 □M. 4,100000 Einwohner.

Schweden wird seiner Verwaltung nach in 24 Läne oder Hauptmannschaften und in 111 Vogteien, seiner Lage nach in 3 Haupttheile getheilt. Die meisten seiner Städte sind höchst regelmäßig gebaut, aber wenig bevölkert, ohne Verkehr und Wohlstand, daher sehr öde und dörferartig, denn nur 3 haben mehr als 10000 Einw.

	Provinzen.	Hauptörter.
Gotland.	Ostgötaland.....	Linköping $3^4/_5$. Norrköping 12. Wadstena 2. Motala.
	Smaland.....	Jonköping $3^1/_2$. Eksjö 1. Werlö 2. Kalmar 5. Westerwick 3. Insel Oeland.
	Gotland.....	Wisby 4.
	Blekingen.....	Karlskrona 13. Karlshamm 4.
	Schonen.....	Christianstadt 3. Ystadt $3^1/_2$. Malmöe 7. Landskrona 3. Helsingborg. Lund 4.
	Halland.....	Halmstadt 2. Warberg.
	Westgötaland....	Gätaborg 25. Trolhätta D., Skara, Mariestad. Boras 2.
	Bohusland.....	Marstrand $1^1/_3$. Udewalla 4. Strömstadt.
	Dalsland	Wenersborg 2.
	Vermland	Karlstadt $2^1/_3$. Christineham. Philippstadt.
Svealand.	Upland.....	Stockholm 83. Upsala 5. Oerngrund, Dannemora, Warholm, Enköping.
	Westmanland	Westerås $3^1/_2$. Sala 3. Norberg, Arboga.
	Dalarne.....	Noor 1. Falun $4^1/_2$. Arestadt.
	Nerike.....	Oerebro $3^1/_2$. Arberg, Nora.
	Södermanland..	Nyköping $2^1/_2$. Strengnäs. Eskilstuna 2.
Norrland.	Gestrikland.....	Gefle 7.
	Helsingland	Söderham $1^1/_2$. Hudikswall.
	Herjedalen.....	Ljusnedal $^1/_2$.
	Medelpad.....	Sundswall $1^1/_2$.
	Angermanland ..	Hernösand 2.
	Westerbottn.....	Umea 1. Pitea, Lulea, Karl Johannsstadt.
	Jämtland.....	Oesterfund $^1/_3$.
	Lappmarken	Land der Lappen, worin nur einige Dörfer als Gerichts- und Marktplätze sind.

Anmerk. Gotland bildet den Süden, die Korngegend, Svealand die Mitte, Norrland den Norden.

Vorzüglichste Oerter. Stockholm, Haupt- und Residenzstadt, auf der Nord- und Südseite der Mündung des Mälarsees, auf Inseln und Halbinseln reizend gelegen, theilt sich in 3 Städte, in das eigentliche Stockholm, auf Inseln, in die südliche Stadt (Södre), und in die nördliche (Norrre). Die Södre ist der ältere Theil mit herrlicher Aussicht, die Nordre ist der schönste. Meer und See, Schiffe, Statüen und Gebäude, Alles gibt der Stadt einen schönen Anblick. Jedes Quartier der Stadt hat seinen Namen nach einem griechischen Heidengott. Unter den schönen Gebäuden: die Ritterholmskirche mit Gräbern der Könige, das neue, königliche Schloß. Viel Industrie; Mittelpunkt des schwedischen Handels, mit schönem, sicherm Hafen, vor dem 4—5000 Felseninseln sind, die eine Festung der Stadt bilden. Ringsumher herrliche Landsitze und Lustörter: Drottningsholm, eine Insel mit Schloß und Berg; Gripsholm, Johannsthal. — Upsala, die altheilige Odinsstadt, berühmte Universität, mit dem schönsten Dom des Landes, darin die Gräber von Schwedens Königen, Helden und Weisen, wie auch Linnees Grabmal. Nahe dabei Altupsala, berühmter, alter Heidensitz; Alterthümer; Hünen-

gräber. — Dannemora, Bergstadt auf Eisen, noch sehr ergiebig. — Falun, alte Bergstadt auf Kupfer, in einem Thal; mit schwarzen Häusern und grünbedeckter Kathedrale; ein beständiger Qualm aus ihren Gruben und Hüttenwerken, die jetzt weniger bedeuten, als sonst. In der Nähe der Hof von Ornös, ein historischer Punkt für Schweden, im Land der freiheitsliebenden Dalekarlier. — Sala, Bergstadt auf Silber. — Nyköping, Hafen und Handelsstadt an der Ostsee.

Linköping, Fabrikstadt. — Norköping, gut, aber weitläufig gebaute Seestadt, an der Mündung der Motala; Handel und Industrie; sie ist die erste Manufakturstadt des Reichs; früher Festung, oft der Reichstag hier. — Jonköping, regelmäßig gebaute Handelsstadt. — Kalmar, Handels- und Hafenstadt an der Ostküste, der Insel Oeland gegenüber; Union 1397. — Wisby, Haupt- und Hafenstadt auf der Insel Gotland; im Mittelalter ein berühmter Handelsplatz, der gegen 12000 wohlhabende Bürger, meistens Deutsche, und ein weithin gültiges Seerecht hatte. — Karlskrona, eine schöne und feste, höchst wichtige Seestadt, mit einem Kriegshafen, Handel. — Karlshamm, Seestadt. — Ystadt, Hafenstadt an der Südküste, und Malmö, bedeutende Hafen- und Handelsstadt am Sund — beide sind durch ihre Handschuhe berühmt. — Helsingborg, wenig belebte Hafenstadt. — Lund, Universität, Seehandel.

Götaborg (Gotenburg), eine der schönstens gelegenen Stadt Europas, die zweite im Reich, neu und regelmäßig gebaut. Italienische Häuser längs trefflicher Kanäle, ein ruhiger Hafen, von hohen Felsufern umschlossen. Sonst war sie blühender; ihr Häringsfang hat abgenommen. In der Nähe der Trollhättakanal und Götaelfsturz, mit seinen vielen Bretermühlen. — Udewalla, Hafenstadt. — Karlstadt, an der Mündung der Klaraelf. — Gefle, eine der schönsten und bedeutendsten Städte des Reichs; hier beginnt der Norden. — Söderham und Hudikswall, Seestädte.

Norwegen zerfällt in 5 Stifter. Die Städte sind fast alle Küstenstädte, des Handels wegen erbaut; Dörfer gibt es fast gar nicht, denn der Bauer wohnt auf isolirten Gehöften.

Stifter.	Hauptörter.
Christiania....	Christiania 24. Moß. Fredrikshall 5. Fredrikstadt. Kongsberg 4. Skeen. Drammen 8. Tönsberg. Laurwig 2. Frederiksvärn.
Christiansand.	Christiansand 8. Arendal 2. Stavanger 4. Mandal 2.
Bergen.....	Bergen 21. Rosendal. Leganger. Indvig.
Drontheim....	Drontheim 13. Roeraas 3. Christiansund 2. Amt Nordland, wohin die Lafoden gehören.
Finnmarken...	Norwegens Lappland, ein schmaler Streif von Drontheim nördlich über das Nordland hinaus, von Lappen bewohnt. — Altengaard, Hammerfest, Wardöehuus, Kielvig. Die darauliegenden Inseln.

Vorzüglichste Oerter. Christiania, mit ihrer (geschleiften) Bergfestung Aggerhuus, Hauptstadt und Sitz des Vicekönigs, herrlich gelegen, an der Nordspitze des tiefen, gleichnamigen Fiords. Die Umgegend ist reich an Villen. Universität. Storthing. Gesunkner Handel. In der Nähe die reizende Landschaft Ringerige. — Fredrikshall, Festung Nahe dabei die Bergfestung Fredrikstein, wo Karl XII. fiel. — Kongsberg, am Louven, bedeutendste Bergstadt, wo Silber gewonnen wird; sonst bevölkerter. — Drammen, bedeutende Handelsstadt. Von hier bis Christiania ist das Land ein Park.

Christiansand, am Torridal, Hafenstadt. — Arendal, lebhafte Seestadt, von Kanälen durchschnitten.

Bergen, eine reiche, kultivirte Handelsstadt, mit allem Luxus des Süden, am Hardanger Fiord, der berühmt und an schönen Umgegenden reich ist. Das Land umher ist kaum $^1/_2$ Meile gangbar.

Drontheim (Trondhjiem), alte, vielfach gefeierte, gut gebaute Stadt mit germanischer Kultur, im Winkel eines tiefen, vertheidigten Fiords, schön gelegen; mit einem berühmten Dome. In der Nähe der herrliche Wasserfall Leerfooft. — Roeraas,

XX Lief.

EUROPAEISCHES
RUSSLAND
1853
EIS MEER
DAS SCHWARZE MEER
KLEIN ASIEN
Verzeichniss der Provinzen u. Gouvernements

Stich Druck u. Verlag der Geogr. Anstalt des Bibliogr. Instituts in Hildburgh. u. New York

by Google

Bergstadt auf den Kiölen, Bau auf Kupfer. — Hammerfest, auf der Insel Qualöe, hat einen sichern Hafen, Handel mit Rußland. — Kielvig, Hafenstadt auf der Insel Mageröe, wo das Nordkap liegt.

Schweden besitzt außer Europa nur die Insel Barthelemy in Westindien, die auf $2^1/_2$ □M. 16000 Einw. faßt.

Spitzbergen.

Der Archipel von Spitzbergen, 1400 □M. groß, durch die Niederländer entdeckt, liegt im N. von Skandinavien und bildet gleichsam dessen nördl. Klippenfortsetzung. Er ist das nördlichste europäische Polarland und besteht aus den zum Theil vulkanischen Inseln Spitzbergen, Nordostland, Südostland und vielen kleinen umliegenden Eilanden, worunter das vulkanische Jan Mayen. Der Boden dieses Archipels ist sehr gebirgig und felsig, daher von wildem Anblick. Berg und Thäler sind fast stets mit Schnee und Eis bedeckt und an den Küsten lagert sich das Eis während eines neunmonatlichen Winters; im Sommer brandet dagegen heftig das Meer. Vom Juni bis zum August werden einige Küstenstellen grün und dann kommen wilde Gänse und Enten und nisten hier. Nur der Eisbär, Eisfuchs und das Elennthier beleben diese Eilande; an ihren Küsten sammeln sich die größern Nordseethiere (Robben, Wale), daher hier bedeutender Fischfang, wozu man sich im Hafen Smerenburg an der Westküste der Hauptinsel zusammenfindet.

Rußland oder die große osteuropäische Ebne.

Das gesammte russische Reich, das kolossalste auf Erden, mehr als zweimal so groß als Europa, erstreckt sich von Preußen über den Osten Europas und über Nordasien bis zu den Nordwestküsten Amerika's, zusammen über 375000 □M., faßt somit den 7. Theil des festen Landes unsres Planeten, worauf freilich nur gegen 62 Mill. Menschen (in mehr als 30 verschiedne Völker vertheilt) leben. $^2/_3$ liegt in der kalten, $^1/_3$ in der gemäßigten Zone.

Boden. Das europäische Rußland, ein gewaltiges Tiefland, das vom Eismeer, vom Ural, von dem kaspischen Meer, dem Kaukasus, dem schwarzen Meer, den Karpathen, von Preußen, von der Ostsee und von Nordskandinavien, sonach weit mehr vom Land, als vom Wasser umgürtet wird, bildet ein merkwürdiges Naturganze. Denn gleichsam wie eine weite, fast durchaus ebne Tenne, die nur im Innern einen einzigen 1000′ hohen Waldbuckel trägt, liegt dieser Sitz und Tummelplatz des slavischen Volks zwischen 4 Meeren, 4 Grenzgebirgen und 4 Hauptvölkern; ist Europas größte Landhälfte, die 300 Meilen lang und 400 Meilen breit ist; macht nach seiner Natur, Geschichte und Bevölkerung den Uebergang zu Asien, wohin die große, meergleiche Erdsenkung zwischen dem Ural und Kaukasus,*) dieß alte Völkerthor, bequem hinüberführt; ist in allem einförmig, wie Asien, aber in seinem Bau eben so großartig, mit gewaltigen Waldungen (selbst Urwäldern), Steppen, Sümpfen, Moorstrichen; mit Europas größten Flüssen, längsten Gebirgszügen, weitesten Ebnen, größten und meisten Seen und größter Kälte; hat von seinem innern Waldbuckel aus 4 sanfte Abdachungen, darauf 4 Ströme und gegen 100 schiffbare Flüsse, die zu Einem Wassernetz verbunden sind und Einem Zwecke dienen; und wird von einem Hauptvolk, das unter dem Einfluß seiner Natur überall gleich kräftiges Muskelsystem, gleiches Volksthum, gleiche Sprache, Lebensart, Kleidung und Wohnung hat, bewohnt und bewirthet.

Diese russische Fläche hat nur an ihren Grenzen Gebirge, im Innern ist sie bis auf die gewölbte Quellgegend der Wolga eben. Die Ostgrenze erfüllt

*) Nach den neuesten Messungen ist diese Erdsenkung und somit auch der Spiegel des kaspischen Meeres, nicht tiefer als der Oceanspiegel.

der 300 Meilen lange und 10—15 Meilen breite Ural (Nord-Ural, meist nackt; der werchoturische Ural, der rauhe und höchste Theil mit dem Pawdinskoi Kamen 6400′; der erzreiche Katherinenburgische und Orenburgische Theil, gegen die Wolga als Obschtei Syrt ziehend). Nach Asien fällt der Ural steil, nach Europa sanft ab. Den Süden erfüllt der 16000′ hohe, bevölkerte Kaukasus, der in dem 4—5000′ hohen Gebirg der Halbinsel Krimm fortsetzt; den SW. bedecken die waldreichen Karpathen; den NW. die kalten lappländischen Alpen, deren Geäst nach Finnland als zerrissener Granitboden zwischen zahlreiche Seen romantisch herabtritt. Der Waldrücken im Innern der Fläche steigt unter dem Namen des Alaunus oder Wolchonskiwaldes (dessen nördlicher Theil Waldai heißt) zu 1000—1200′ empor; und von dieser Wölbung fließen die Quellen der riesigen Wolga, des Dnepr, der Düna und Wolchow und von da verbreiten sich wellige, dichtbewaldete Hügel über die 4 sanften Abdachungen des Landes.

Flüsse. Der Wasserreichthum Rußlands ist groß. Mehre tief einschneidende Meerbusen, viele und große Seen und vor allen zahllose Flüsse mit flachen Ufern bewässern das Land. Unter den Meerbusen sind bedeutend das weiße Meer, der bottnische und finnische Meerbusen, der rigaische, der von Odessa und das asowsche Meer. Nördlich vom Wolchonskiwald liegt die große Landseengruppe, worunter der Ladoga-, Onega-, Peipus- und der finnische Saimensee, der Centralpunkt aller finnischen Gewässer, die größten sind. Gegen W. hin treten ausgedehnte Sümpfe und Moräste auf; gegen SW. und S. reichgewässerter fruchtbarer Grund; gegen SO. wird der Boden trocken, aber von gewaltigen Strömen durchschnitten. Zum kaspischen Meer rinnen der Ural, der Terek und die Wolga, Europas größter Strom, der zahlreiche Nebenflüsse, darunter die Oka und Kama, aufnimmt und in vielen (70) Nebenarmen mündet. Die Wolga und ihre Nebenflüsse treten 4—6 Wochen aus und verwandeln die Umgegend in Seen; daher Fruchtbarkeit, aber auch Wechselfieber. Zum schwarzen Meer fließen der Kuban, der Don, der Dnepr mit der Beresina, dem Pripjät und Bog, der Dniester und die Donau; zur Ostsee die Weichsel mit Bug und Narew, der Niemen, die Düna, Newa, Kymen und Tornea; zum Polarmeer die Petschora (Peczora), der Mezen und die Dwina. Die zahlreichen Kanäle, deren Bau der flache Boden Rußlands und der Vortheil, daß aus seiner Mitte die wasserreichsten Ströme nach allen 4 Weltgegenden zueilen, sehr erleichterte, verbinden Flüsse, Seen und Landschaften von verschiednen Himmelsgegenden und befördern ungemein den Verkehr und materiellen Zusammenhang der Völker, was um so glücklicher ist, als es in Rußland an Heerstraßen fehlt und nur erst im Winter der Schlitten alle Schwierigkeit überwindet. So verbindet der Kanal Alexanders von Würtemberg Petersburg mit Archangel, der von Wischnei-Wolotschock Astrachan mit Petersburg.

Das Klima ist auf dieser von 43°—70° N.B. ausgedehnten Fläche nicht überall gleich, es vereinigt vielmehr den strengen Norden durch alle Stufen mit dem lieblichen blüthenreichen Süden, nimmt aber gegen Osten hin jedesmal ab und ist überhaupt mehr asiatisches oder Kontinentalklima, wo auf sehr heiße Sommer äußerst strenge Winter folgen. So hat Astrachan heißere Sommer als Südfrankreich, und kältere Winter als Schweden. An den Polarküsten dauert der längste Tag mehr denn 60 Tage, der Winter gegen 10 Monate, daher überall Eis auf dem unwirthbaren Boden. Die Luft des kurzen Sommers ist dunstig, die des Winters heiter und seine Nächte vom Nordlicht oder vom Mond erhellt. Der Strich von den Landseen bis zur Kama und Petschora hin bildet den kalten Landgürtel: hier ist kein Frühling, kein Herbst; der Sommer kurz, aber heiß; wenig Fruchtboden, meist Sümpfe und Steppen. Der mittlere Theil Rußlands, von der Weichsel und Ostseeküste bis zum untern Ural ist der gemäßigte, fruchtbarste, kultivirteste und bewohnteste Strich des Landes, mit angenehmem Sommer. Der Süden ist ein warmer Gürtel mit

kurzem Winter, zeitigem Frühjahr und drückend heißem Sommer, dessen Hitze auf den Steppen Alles verbrennt und oft die Flüsse trocken legt. Verderbliche Wirbelwinde, verzehrende Heuschreckenschwärme und faule Wechselfieber sind Plagen dieses Südens.

Produkte. Rußlands Boden ist größtentheils aufgeschwemmte, fruchtbare Erdschicht, indeß zum kleinsten Theil angebaut. Die Hälfte desselben ist Wald (noch viel Urwaldung), vorzüglich der Norden und die Mitte; $^1/_9$ Kulturland, $^1/_9$ Wiesgrund; das Uebrige ist Steppe und Wüste. Wie das Klima, so ist auch die Produktion verschieden. Von

60°—70° NB. endloser Wald, meistens Fichten und Birken, nordwärts in Morast, Moos und Wüste übergehend; Hafer und Gerste, doch dies ärmlich; dagegen herrliches Pelzwerk; viel Jagd; Rennthiere.

50°—60° — neben Wald (Lindenwaldung mit ihren wilden Bienenschwärmen, Fichten und Eichen) die reichsten Getreideauen, Hanf-, Flachs- und Hopfenbau; guter Wiesgrund, daher der beste Viehstand (podolische Ochsen) und die dichteste Bevölkerung; Bergbau im südlichen Ural, vorzüglich auf Gold und Silber, Eisen, Kupfer (und Platina).

43°—50° — waldlose Steppen an den flachen Flußufern Weideland, vorzüglich Schaaf- und Pferdezucht; Wein- und Obstbau, Südfrüchte; Salzseen im SO. (See Elton); reicher Fischfang (Störe, Hausen, Sterlete), besonders in der Wolga.

Die Inseln Rußlands, die nur an der West- und Nordküste liegen und meist unbewohnt sind, haben Boden, Klima und Produktion mit der anliegenden Küste gemeinschaftlich. Am Eingang zum rigaischen Busen liegen die fruchtbaren Eilande Oesel, Dagoe und Moon; am Eingang zum bottnischen Busen die felsigen Alandsinseln, gegen 80 an der Zahl, darunter Aland die größte; im weißen Meer die Solowezkoi und Bäreninseln; im Eismeer die unbewohnten, an Wild und Strandthieren reichen Eilande Kalgujew und Waigatz, und die 3919 □M. große Doppelinsel Nowaja Semlja, die die Holländer 1594 zuerst entdeckten und die nur im Winter von russischen Jägern besucht wird.

Die Industrie des Landes, vorzüglich die der Gerberei, Färberei und Weberei, so wie der innere und äußere Verkehr heben sich immer mehr und mehr. Für den innern Verkehr sind die Hauptpunkte Moskau, Nischnei Nowgorod, Charkow; hinsichtlich des äußern Verkehrs steht der meist von Briten geführte Seehandel, der von 39 Seehäfen (die Häfen der Ostsee — Petersburg, Riga — die besten des Reichs, die meisten jedoch ohne Tiefe; — dem von Kronstadt fault bald das Holz; die des schwarzen Meeres seicht; die der Krimm trefflich, aber durch den Wurm fast unbrauchbar — die Ostseehafen haben $^3/_4$ des Handels, Petersburg allein $^9/_{10}$) ausgeht, höher als der Landhandel, der mit China, Persien, der Türkei und Preußen geführt wird. Die Ausfuhr besteht meist in Talg, Leder, Pelz, Getreide, Flachs und Hanf und Kupfer. Ein bedeutender Erwerb ist der Fischfang. Der russischen Marine fehlt es noch an Seeleuten, Holz und Häfen.

Die Hauptmasse des russischen Volks, das aus noch verschiedner Zunge, Sitte, Kultur und Religion besteht, als das österreichische, bildet der Slavenstamm, der sich im W. mit Germanen und den mongolischen Finnen, Esthen und Liven, im S. mit Tataren, im O. mit Mongolen (Kirgisen, Kalmücken ꝛc.) gemischt hat. Im NW. wohnen Lappen, im N. Samojeden (Chasowo); zum Theil Christen. Ihr Reichthum das Rennthier, ihre Beschäftigung Jagd und Fischfang. — Der Slave, der Nerv des Reichs, ist eine von allen andern Stämmen durch Sprache, Sitte, Religion, Vaterlandsliebe gesonderte Nation. $^3/_4$ derselben (die Hälfte der ganzen russischen Volksmasse) ist auf $^1/_8$ des russischen Areals, also auf einem kleinen Raum und zwar in die Mitte Rußlands (zwischen der Wolga, den Steppen des schwarzen Meeres und den litthauischen Sümpfen), auf den fruchtbarsten Boden des Landes zusammengedrängt, daher hier die größte Gewerbsthätigkeit, der größte Wohlstand, das lebendigste Na-

tionalgefühl, die gesammte moralische Kraft Rußlands, darum von hier aus das Uebergewicht über die peripherischen Provinzen. Diesem rein slavischen Stamm ist starker Knochenbau mit vollen, derben und zähen Muskeln und einer gewissen Unempfindlichkeit gegen körperlichen Schmerz und Beschwerden gemeinsam; er ist stark, gewandt und rege zum gymnastischen Tummeln. In seiner asiatisch geformten Gesichtsbildung sind alle Begrenzungslinien runder und sanfter, als bei den Germanen und Romanen; der Mundwinkel stumpf, die Nase selten scharf hervortragend. Der innre Grundzug dieser granitnen Masse der europäischen Völker ist eine zähe Geduld und große Empfänglichkeit, deshalb ragen sie durch Trieb und Geschick, fremde Fertigkeiten und Trefflichkeiten sich anzueignen, vor allen andern europäischen Stämmen hervor; keiner kommt dem Slaven z. B. in der Leichtigkeit, fremde Sprachen zu lernen, gleich. Sie schreiten gern in den Völkerverkehr ein, aber nur um für dessen Formen sich bildsam zu erweisen. Dabei sind sie, selbst bis zum Leichtsinn, harmlos. Fröhlich ist ihre reiche Volkssage; Dudelsack und Geige haben noch jetzt für den slavischen Bauer unwiderstehlich aufregende Kraft. Harmloser und fügsamer Sinn ist leicht befriedigt, daher kein Drang nach Schönheit der Formen, keiner nach Hoheit und Würde. Daraus erklärt sich die Unreinlichkeit des Slaven, seine schlechte dürftige Kleidung, seine ärmlichen Wohnungen. Uebrigens besteht die Hauptmasse der russischen Bevölkerung aus den Großrussen (Moskoviten) in der Mitte, den Kleinrussen und Kosaken im Süden, und den Rußniaken und Polen im Westen des Landes. Die ersten unterscheiden sich von den Kleinrussen durch eine hellere, sogar röthliche Farbe und durch einen größern und stärkern Bau, auch haben sie nicht das kindlich Einfache, Edle und Freie der Sprache und Gesinnung und keineswegs das für Gesang, Tanz und geselligen Umgang gesteigerte Interesse, was sich bei diesen in hohem Grade findet. Die Kosaken (Khozaren, freie Nation) theilt man in die ukrainischen, donischen und uralischen; sie selbst theilen sich in weiße (Dnepr) und schwarze (Don). Die Polen sind unter den fähigen Slaven die fähigsten und lebendigsten. Im Stande, jede Bildung anzunehmen und die größten Thaten zu vollbringen, haben sie aber anderseits zu viel Zwietracht, um ein großes Volk werden zu können. Der gemeine Pole ist noch ganz in dem Slavischrauhen und Schmutzigthierischen befangen, das an den vornehmen Polen durch die Civilisation völlig entfernt ist.

Die Volksbildung und Gesittung steht noch immer tief, obschon die Regierung sie zu heben sucht. Der slavische Landmann lebt noch meistens in der Leibeigenschaft, während der höchst zahlreiche Adel dieses Volks wichtige Vorrechte genießt. Für die höhere Kultur sorgen jetzt nur 7 Universitäten (Petersburg, Moskau, Dorpat, Charkow, Kasan, Helsingfors, Kiew); der Sprachen gibt es mehr als 40, doch ist russisch die Hauptsprache; in den höhern Ständen wird viel französisch und deutsch gesprochen. In Polen spricht man polnisch, eine der russischen Sprache verwandte Mundart; die Vornehmen reden viel französisch. Wie der volksthümliche Sinn der Slaven, so ist auch ihre Sprache weich, bildsam und sangbar. Die Hauptreligion ist in Rußland griechisch, in Polen katholisch, außerdem gibt es Protestanten, Muhamedaner, Juden, Schamanen ꝛc. Die Häupter der russisch-griechischen Kirche sind die 4 Metropoliten zu Petersburg, Moskau, Kiew und Nowgorod Weliki. Die Regierungsform ist unumschränkt monarchisch; an der Spitze steht der Kaiser. Die kaiserlichen Kinder heißen Großfürsten und Großfürstinnen.

Geschichtlicher Ueberblick. Rußland, das durch das ganze Alterthum unaufgeschlossen blieb und als Sitz scythisch-sarmatischer Völker Scythen hieß, war kurz nach Christo von den Slaven, die während der Völkerwanderung mit germanischen Völkerschaften nach W., S. und O. (Preußen, Sachsen, Böhmen, Ungarn, Griechenland, Vorderasien) wogten, bewohnt, wurde aber zugleich durch seine Lage der Tummelplatz vieler beweglichen Völker (Gothen, Hunnen, Mon-

golen, Tataren). Im 9. Jahrhundert entstanden durch Abentheurer aus germanischen Stämmen (Waräger aus Skandinavien) 2 slavisch-warägische Staaten: Nowgorod unter Rurik und Kiew unter Oskold und Dir. Beide indeß bildeten gleich darauf, indem Kiew an Nowgorod kam, ein Reich, in das um 1000 das griechische Christenthum eindrang. Begrenzt war dies Reich damals von den tatarischen Staaten Kasan, Astrachan und Krimm, von der Ukraine, von Polen, Livland (Liefland), Esthland und Kurland. Vom 11. Jahrhundert beginnt nun ein 400jähriger Kampf der Russen gegen die Tataren, denen das ganze Land zinspflichtig wird. Erst Iwan Wasiljewitsch I. verdrängt 1477 die Tataren, erweitert nach O. und W. seinen Staat und macht Moskau zu seiner Residenz. Durch Iwan Wasiljewitsch II. wird das Land durch Kasan und Astrachan vergrößert und der deutschen Kultur geöffnet. Nach Feodorow I., unter dem Sibirien vollends erobert wird, tritt bald die Zeit der falschen Demetriusse ein. Das (seit 1613) neue Herrscherhaus Rurik-Romanow befestigt sich im Innern, nach Außen unternimmt es den Kampf gegen die Polen, Schweden und Türken zu eigner Vergrößerung. Peter d. Gr., der eigentliche Gründer der jetzigen russischen Macht, der, roh wie sein Volk, voll Trieb zu lernen, voll Thatkraft und Talent, als zarter Jüngling an die Spitze des Volks gekommen war, rückt die Reichsgrenzen bis an die Ostsee, legt Petersburg an, schafft eine Marine und gibt dem Land eine kräftige Haltung. Auch unter den 4 bald auf einander folgenden Kaiserinnen gewinnt Rußland im Innern und Aeußern, vorzüglich aber beginnt unter Katharina II. (1762—96) der Norden für Europa von Einfluß zu werden; unter ihr wird Polen getheilt und Kurland und die Küsten des schwarzen Meeres werden gewonnen. Alexander, für die Civilisation seiner Völker höchst thätig, nimmt Antheil an dem Krieg gegen Napoleon (1805—1807), tritt aber erst (1812—15) mit Erfolg auf und führt seine Völker nach Paris. In seinem Geist regiert Nicolaus, der, im Krieg gegen Persien und gegen die Türkei glücklich, die Grenzen seines Reichs über den Kaukasus legt, ihm Polen, nach einem unglücklichen Aufstand der Polen, untheilbar einverleibt und den nordischen Einfluß über Europa mehr als je zu erhalten sucht.

Polen, dem Boden, Klima, Menschenschlag und der Kultur nach mit Rußland gleich, und nur mit ihm hinsichtlich der Religion verschieden (die Polen sind katholischen Glaubens), war vor noch einem halben Jahrhundert 9mal größer, als jetzt; denn in seiner ehemaligen, bessern Zeit umfaßte es Großpolen (Warschau und Posen) Kleinpolen (Krakau und Lublin), Galizien, Litthauen (Wilna, Grodno, Minsk), Podlesien (Pinsk), Volhynien (Luzk), Podolien (Kaminiez), die Ukraine und Westpreußen. Jetzt enthält es nur Großpolen und Kleinpolen, mit Ausnahme von Bialystock, Posen und Krakau, ohngefähr 2330 □M., und darauf gegen 4,000000 Einw.

Die Polen und Litthauer, die beiden ursprünglichen Hauptbestandtheile des polnischen Reichs, waren, jene unter ihren Piasten, diese unter ihren Jagellonen, mächtig und unbezwungen geblieben, während die Preußen unterjocht wurden. Von 1211 an wurden beide Völker und Länder Eins. Bedeutende Stücke (Livland) kamen darauf hinzu, so daß das polnisch-litthauische Reich von der Oder bis zum Don, und von den Karpathen bis zum finnischen Busen reichte. Doch keine Kultur durchdrang die polnische Nation, nur für die katholische Kirche war sie gewonnen. Mit dem Aussterben des Jagellonischen Stammes, 1572, begann durch das Recht der Nation, einen König sich zu wählen, eine Verwirrung, die den innern und äußern Fall des Volkes nach sich zog. Jede Partei wünschte und begehrte den Thron für den, der ihrem Interesse diente; daher Bestechung, wilde Berathungen und Faktionen. Auf den Thron wurde zuerst ein Franzose gewählt, hierauf ein Siebenbürge und ein Schwede, dann Einheimische, endlich das Haus Sachsen und nach diesem Stanislaus

Poniatowsky, unter dem aber durch Rußlands Einfluß die innern Uneinigkeiten genährt und bis dahin geführt wurden, daß die drei anstoßenden Länder (Rußland, Oesterreich, Preußen) 1772 ein Viertel von Polen zu seiner Beruhigung wegnahmen, diese Theilung wiederholten, und nach der Empörung der Polen vom Jahre 1794 (Kosciusko) sogar die Reste dieses Landes vertheilten, und auf diese Weise Polen als eignen, europäischen Staat vernichteten. Doch der Polen Schicksale und ihre einzelnen Waffenthaten belebten stets ihr nationales Gefühl, daher sie auch Napoleon mit Freuden aufnahmen. Indeß mit seinem Sturze gingen auch ihre Hoffnungen unter, Polen blieb getheilt. Das russische Polen, von Rußland zum Königreich erhoben, erhielt auch daher eine Konstitution, empörte sich jedoch 1830, und wurde nach dem unglücklichen Ausgang seines Aufstandes in Rußland einverleibt, doch ohne vollständige Rechtsgleichheit der Polen mit den Russen.

Das europäische Rußland faßt auf 97818 ½ □Meil. 56,500000 Einw. Es wird von der Regierung in 46 Gouvernements, 5 Provinzen und in die 2 einverleibten Theile, Finnland und Polen eingetheilt; in Bezug auf Geschichte besteht es aber aus folgenden Bestandtheilen: aus den hafenreichen, zum Handel günstig gelegenen Ostseeprovinzen, aus dem Stock- oder Großrußland; aus dem wenig bevölkerten, an Bergen und Steppen reichen Ost- oder tatarischen Rußland mit Kaukasien, aus dem Südrußland oder dem steppenreichen Kosakenland und dem getreidereichen Kleinrußland, aus dem an Wald, Vieh und Korn fruchtbaren West- oder polnischen Rußland (Litthauen, Volhynien, Podolien) und aus Polen.

Haupt-theile.	Gouvernements.	Hauptstädte.
Ostseeprovinzen.	Ingermannland oder St. Petersburg.	Petersburg 480. Kronstadt 40. Schlüsselburg 4. Neu-Ladoga mit den Ruinen von Alt-Ladoga. Narwa 5. Gatschina, Oranienbaum, Sophia.
	Finnland	Helsingfors 10. Sweaborg, Borga. Lowisa 4. Abo 14. Alandsinseln. Wasa, Ulea, Tornea, Friedrichshamm. Wiburg 5.
	Esthland	Reval 21. Weissenstein. Inseln Dagöe und Worms.
	Livland	Riga 58. Dorpat 10. Pernau 4. Wenden 2. Die Inseln Oesel, Moon und Ruhna.
	Kurland	Mitau 13. Libau 6. Windau, Goldingen, Jakobsstadt.
Großrußland oder Innerrußland.	Moskau	Moskau 333. Kolomna 9. Serpuchow 6. Moshaisk 4. Wereja.
	Smolensk	Smolensk 12. Wjäsma 12. Dorogobusch 4. Poretschje.
	Pskow	Pskow 12. Toropez 12. Welikiluki 4.
	Twer	Twer 24. Rshew Wladimirow 10. Wischnei Wolotschok 6. Torschok 16.
	Nowgorod	Nowgorod Weliki 15. Staraja Rußa 9. Waldai 4. Tichwin 4.
	Olonez	Petrosawodsk 4. Olonez. Kargapol 3.
	Archangelsk	Archangelsk 17. Onega 2. Kola, Mesen, die Inseln Kalgujew, Waigatz und Nowaja Semlja.
	Wologda	Wologda 15. Ustjug Weliki 7. Totma 3.
	Jaroslaw	Jaroslaw 28. Uglitsch 7. Rostow 6. Rybinsk 3.
	Kostroma	Kostroma 11. Galitsch 6. Kineschma 3.
	Wladimir	Wladimir 6. Pereaslawl, Soleskoi. Murom 7. Susdal 5.
	Nishegorod	Nishegorod 18. Pawlowo Selo 6. Arsamas 8, Gyskowo.
	Tambow	Tambow 12. Koslov 8. Liwezk 6. Kadom 7. Schazk.
	Rjäsan	Rjäsan 7½. Saraisk 5. Kasimow 11. Skopin.
	Tula	Tula 40. Bjelew 7. Worogodizk 4.
	Kaluga	Kaluga 26. Borowsk 6.
	Orel	Orel 25. Mzensk 6. Bolchow 15. Karatschew 9. Jelez 8.
	Kursk	Kursk 25. Michailowka. Putiwl 10. Sudsha 7. Korotscha 10.
	Woronesch	Woronesch 26. Ostrogosk 4. Waluiki.

Haupt-theile.	Gouvernements.	Hauptstädte.
		Königreich Kasan.
Ostrußland.	Kasan	Kasan 50. Tschebokſary 6. Swiáhsk 4. Tschistopol 6.
	Simbirsk	Simbirsk 15. Samara 6. Syſran 9. Karſun 4.
	Penſa	Penſa 16. Saransk 8. Mokſchansk 6. Niſchnei Lomov 3.
	Wjátka	Wjátka 12. Jaransk. Sarapul 4. Jſch. Slobodsk 6.
	Perm	Perm 16. Kungur 7. Solikamsk 5. Niſchnei-Tagilsk 10. Jekaterinburg 16. Irbit.
		Königreich Aſtrakhan.
	Aſtrakhan	Aſtrakhan 40. Uralsk 18. Koſakenlinie.
	Orenburg	Orenburg 21. Ufa 10. Bugulma 5. Tſchelſábinsk.
	Saratow	Saratow 33. Sarepta 3. Wolsk. Zarizyn 4. Petrowsk 7.
	Kaukaſien	Stawropol 3. Kisljár 22. Mosdock. Feſtungen: Georgiewsk und Konſtantinogorsk.
Kleinruſſl.	Kiew	Kiew 41. Uman 7. Tſcherkaßy 6. Boguslaw 6. Waſilkow 6.
	Tſchernigow	Tſchernigow 10. Neſchin 16. Gluchow 9. Nowgorod Sewerſk 8.
	Pultawa	Poltawa 10. Krementſchuk 10. Perejaslawl 8. Mirgorod 8.
	Slobodiſche Ukraine	Charkow 33. Sumy 12. Achtyrka 13. Tſchgujew 10. Walkj.
Südrußland.	Land der doniſchen Koſaken.	Neutſcherkask 13. Tſcherkask 15. Niſchni-Tſchirsk 11. Weſchenskaja 9. Magulinskaja 9. Kaſanskaja.
	Jekatherinoſlaw.	Jekatherinoſlaw 9. Alexandrowsk. Taganrog 15. Mariopol 4. Aſow. Roſtow 5. Nachitſchewan 10. Bachmut 4.
	Taurien	Simferopol 4. Kaffa (Feodoſia) 5. Kertſch, Yenikale, Sewaſtopol. Baktſchi Serai 10. Perekop, Eupatoria.
	Cherſon	Cherſon 24. Odeſſa 55. Nikolajew 20. Otſchakow. Nova Mirgorod 12. Jeliſawethgrod 12. Tiraspol.
	Beßarabien	Kiſchenew 21. Khotim 8. Bender 5. Akhierman 12. Ismail 12. Kilia. Beltzi. Viele neulich angelegte Kolonien.
Westrußland oder polniſches Rußland.	Witebsk	Witebsk 16. Dünaburg 4. Welisch 7. Polosk 9. Lepel. Ula.
	Mohilew	Mohilew 16. Dubkowna 4. Mstislawl 5. Homel. Orſcha 4.
	Podolien	Kaminiec 16. Mohilew 7. Szawogrod 7. Tultſchin 8. Balta 7.
	Wolhynien	Schitomir 28. Berdyczew 10. Luczk 5. Dubno 9. Krzemenetz 8.
	Minsk	Minsk 13. Boriſſow. Sluczk 5. Pinsk 4. Bobruisk 5.
	Grodno	Grodno 10. Brzesc 6. Slonim 4. Liba.
	Wilna	Wilna 49. Kowno 4. Troki 4. Polangen. Meretſch 5. Jurborg.
	Bialyſtock	Bialyſtock 6. Siemiatyce 4. Bielsk 2. Sobolka 2.
		Polen.
Woiwodſchaften.	Maſovien	Warſchau 130. Praga, Vorſtadt. Rawa. Wraclawek 7. Kullno, Ozorkowo, Tomaszow 5. Lowicz.
	Kaliſch	Kaliſch 12. Czenſtochau 6. Petrikau, Wielun. Konin 4.
	Krakau	Kielce 4. Chenezyny, Zarki. Pilica 3. Siewierz, Pinczow.
	Sandomir	Radom 4. Sandomir 3. Racow. Staszow 3. Opoczno 4.
	Lublin	Lublin 15. Zamosc 5. Hrubieszow 4. Tarnogrod 4. Pulawy.
	Podlachien	Siedlec 5. Biala 4. Miendzyrzecz 4. Radzyn. Lukow.
	Plock	Plock 7⅔. Pultusk 4. Makow, Modlin, Oſtrolenka.
	Auguſtowo	Suwalki 3. Kalwarya 6. Lomza, Auguſtowo.

Vorzüglichſte Orte des Reichs. Nowgorod war die erſte Hauptſtadt Rußlands; dann Moskau, und ſeit 1703 Petersburg.

I. Oſtſeeprovinzen. **Petersburg**, Reſidenz des Kaiſers und Sitz der höchſten Behörden, die zweite Haupt- und die erſte Verkehrſtadt des Reichs, nach London der größte Handelsplatz, eine ſehr große, ſchöne und Europas regelmäßigſte Stadt, in nie-

drer feuchter Ebne, an der Mündung der Newa, zum Theil auf Inseln erbaut, von vielen Kanälen durchschnitten und in 12 Quartiere getheilt; mit breiten Straßen, die engsten haben 42′ Breite; mit großen Plätzen und gewaltigen Palästen: der Winterpalast mit der Eremitage, die Residenz des Kaisers, der taurische Palast, der Marmorpalast, die neue Börse, die griechische Isaakskirche, die schönste unter den 180 Kirchen der Stadt und das schönste Gebäude vom ganzen Reich; die Festung auf einer Newainsel. Universität und viele wissenschaftliche Anstalten. Viel Luxus. Sucht nach Rang und Titeln. Sehenswerth ist die kupferne Statue Peters des Großen zu Pferd, auf einem 30000 Ctnr. schweren Granitblock. Eulers Grabmal. Petersburg ist im Sommer, wo man auf dem Lande in Villen oder auf den Newainseln die Natur genießt, öde, dagegen im Winter lebendig. Seine Industrie ist bedeutend, bedeutender noch sein Handel; seinen größern Seehafen hat es zu Kronstadt. In der einladenden Umgegend der Stadt liegen die Lustschlösser Tsarskoie-Selo, Peterhof, Oranienbaum, Kamennoi-Ostrow, Yelaghine-Ostrow. Im Angesicht der Stadt erhebt sich Kronstadt, befestigte Stadt auf einer Insel, wichtigster Kriegshafen. — Narwa, Hafenstadt, sonst Hansastadt, Schlacht 1700. — Helsingfors, Hauptstadt, Universität und Hafenstadt am finnischen Busen, fest und regelmäßig, mit viel Handel. In der Nähe Sweaborg, wichtige Festung auf 7 Skären. — Abo, ehemalige Hauptstadt und Universität Finnlands. — Tornea, kleine Hafenstadt an der Nordspitze des bottnischen Busens. — Uleaborg, lebhafte Hafenstadt. — Reval, Festung und Hafen am finnischen Busen, viel Handel. — Riga, die zweite Seehandelsstadt des Reichs, an der Düna. — Mitau, einst die Residenz der kurl. Herzoge, weitläufig gebaute Stadt in morastiger Gegend an der Aa, mit einem 4wöchentlichen Markt. — Libau, Hafenstadt.

II. Großrußland (Binnenrußland). Moskau, erste Haupt- und Fabrikstadt des Reichs, Universität und Krönungsstadt der Kaiser, schön gelegen in sanfthügeliger Fläche an der Moskwa. Nach dem großen Brand von 1812 schöner als vorher aufgebaut. Krumme Straßen, wenig rein. Viel Familienaristokratie. Mittelpunkt des ganzen Binnenhandels, viel Industrie. Der Kreml, das alte Residenzschloß, bildet den mittlern Stadttheil. — In der Umgegend herrliche Landhäuser, kaiserliche Lustschlösser und industriöse Dörfer und Städte. Moskau ist im Winter belebter als im Sommer. Mosaisk, Schlacht 1812. — Smolensk, feste, seit 1812 sehr verschönerte Stadt am Dnepr; Belagerung 1609—11; Schlacht 1812. — Pskow, hübsche Stadt, ohne Handel und Fabriken, einst ein freier Staat mit 200000 Einw., wie Nowgorod mit der Hansa im Bunde. — Twer, befestigte, hübsch gebaute Stadt, mit viel Industrie und Handel. — Nowgorod Weliki (d. h. Alt-Nowgorod) am Ilmensee und an der Wolchow, sehr alt, einst als Hauptstadt und Hansaplatz bedeutende Stadt; der Kreml berühmt als alter Zarensitz. — Waldai, herrlich gelegen im romantischen Waldaigebirg. — Archangelsk, bedeutende Handelsstadt an der Dwina, sehr nördlich gelegen, der kürzeste Tag nur 3½ Stunden. — Kola, die nördlichste Stadt des Reichs, Hafen. — Mesen, Hauptort des Samojedenlandes. — Wolgda und Ustjug Weliki, 2 sehr wichtige Handelsplätze des nördlichen Rußlands. — Jaroslaw, bedeutender Fabrikplatz an der Wolga. — Rybinsk, Centralpunkt für den Handel des ganzen Reichs. — Wladimir, gewerbsame Stadt in der gewerbreichsten Gegend des Reichs, besonders Verfertigung von Baumwollen-, Leder- und Eisenwaaren. — Nishegorod (Nischnj Nowgorod), reizend gelegne, hübsch gebaute Stadt, an der Vereinigung der Oka mit der Wolga; Stapelplatz für den Wolgahandel, bedeutende Messen. — Tula, an der Upa, Rußlands größter Gewehrfabrikort. — Kaluga, an der Oka, höchst gewerbsame Stadt und Handelsplatz. — Orel, Handelsplatz an der Oka. — Wolchow, gewerbsame Stadt, besonders in Gerbereien. — Kursk, eng gebaute Handelsstadt. — Woronesch, schöne Stadt mit Tuchfabriken.

III. Ostrußland. Kasan, an der Kasanka, schön gebaute Fabrik- und Universitätsstadt. Hauptniederlage des asiatischen Handels. — Wjätka, Fabrikort. — Perm, an der Kama. Stapelplatz für Sibirien. In der Umgegend bedeutender Bergbau auf Gold, Kupfer und Eisen und Salzsiedereien. — Astrakhan, die dritte Stadt

im Reich, auf einem Wolgawerder in einer sumpfigen, ungesunden Gegend; regelmäßig und schön gebaut, von Kalmücken, Tataren, Bucharen, Persern, Armeniern, Kaukasiern und Hindus bewohnt; Hauptverkehr nach Asien. Höchst beträchtliche Fischereien. In der Nähe der Kalmück-Basar oder Kalmücken-Markt, wo mit den Nomaden getauscht wird. — Uralsk, am mittlern Ural. Von hier zieht sich am Ural eine Linie von Kosakendörfern und Kosakenposten gegen die Einfälle der Kirgisen. — Orenburg, am Ural, schön gebaut, Hauptwaffenplatz der uralischen Festungsreihe. Wichtiger Handel nach Asien. In der Nähe ein Tauschhof oder Ort zum Waarenumsatz. — Ufa, Hauptsitz der muhamedanischen geistlichen Behörden. Dabei Kupfer- und Eisenbergwerke. — Saratow, gewerbsame Stadt an der Wolga, Fischereien. — Sarepta, Herrnhuterkolonie. — Stawropol, feste Stadt. Zur kaukasischen Festungslinie gehören die Festungen: Georgiewsk, Konstantinogorsk, Mosdock, Kisljär. Kisljar ist zugleich eine große Handelsstadt, am südlichen Ufer des Terek, in ungesunder Gegend.

IV. Südrußland. Kiew, sehr alte Stadt am Dnepr, befestigt. Universität seit 1834. Sehenswerth die schöne Kirche Maria Himmelfahrt. Fabriken und Binnenhandel. Dabei zwei kaiserliche Gärten. — Tschernigow, an der Desna. Unter mehren Bildungsanstalten eine Adelsschule. — Neschin, Handelsstadt, Parfumeriefabrik. — Pultawa, regelmäßig gebaute Stadt mit viel Obstbau. Schlacht 1709. Denkmal Peters des Großen. — Krementschuck, gewerbsame Stadt. — Charkow, schlecht gebaute Stadt. nahe am Donetz; Universität, Fabrik, Messe. — Sumy, lebhafte Handelsstadt. — Neutscherkask, regelmäßig und neu erbaute Stadt an einem Arm des Don, Sitz des Atamans. Nahe dabei, auf einem Donwerder liegt Tscherkask. — Jekatherinoslaw, am Dnepr. — Alexandrowsk, feste Stadt am Dnepr; Hauptverkehr des Südens. — Taganrog, Festung und zunehmender Haupthandelsplatz am asowschen Meer, mit bedeutendem Kriegshafen. — Asow, einst blühende Seestadt, jetzt verfallen. — Nachitschewan, am Don, blühende Fabrik- und Handelsstadt. — Simferopol (Akmesched), in einförmiger Ebne auf Taurien oder in der Krimm. — Baktschi Serai, von Tataren bewohnt, sonst Hauptstadt der Halbinsel und Residenz der Chans, mit dem Chanpalast. Saffiangerberei. — Sewastopol, gute Hafenstadt. — Kaffa, sonst bevölkerte, jetzt menschenleere Stadt. Nahe dabei deutsche Kolonien, deren Hauptort Prischep. — Cherson, feste Hafenstadt in öder Gegend am Ausfluß des Dnepr; Kriegshafen. — Odessa, neue, sehr schön gebaute Seestadt am schwarzen Meer; Messe, Getreideausfuhr. Denkmal des Herzogs von Richelieu, ihres Verschönrers. — Nikolajew, Hafenstadt. — Kischenew, ansehnliche Stadt. Hier liegen die Festungen Bender und Akkierman am Dniester, und Ismail (1790 durch Suwarow erstürmt) und Kilia an der Donau.

V. Westrußland. Witebsk, alte, schlecht gebaute Stadt an der Düna, sonst reich und groß. — Dünaburg, feste Stadt an der Düna, einst die Hauptstadt von Polnisch-Livland. — Mohilew, hübsche Fabrikstadt am Dnepr, ringsum Gärten. — — Schitomir und Berdyczew, Handelsstädte. — Luzk, sonst Volhyniens Hauptstadt. — Minsk, schlecht gebaute Fabrikstadt. — Borisow an der Beresina. Uebergang der Franzosen 1812. — Grodno, Fabrikstadt am Niemen, in morastiger Umgegend. — Wilna, eng gebaute Stadt auf mehren Hügeln, an der Wilia; viel Handel. — Wiedniki, ehemals Samogitiens Hauptstadt. — Polangen, Hafenstadt an der Ostsee. — Bialystock, gut gebaute Stadt an der Bialy.

VI. Polen. Warschau (poln. Warszawa), auf einem Hügel an der Weichsel, die Hauptstadt und die einzige große Stadt des Reichs, sonst die Residenz der Könige, ziemlich regelmäßig gebaut, aber aus Palästen und Hütten gemengt. Viele Bildungsanstalten. Gewerbe und Handel bedeutend. Denkmale des Kopernikus und des Königs Sigismund II. 1831 von den Russen erobert. Am andern Weichselufer liegt die feste Vorstadt Praga, 1794 von Suwarow erstürmt. In der Nähe Warschau's die Lustschlösser Belvedere, Lazienki, Willanow, Mariemont. Praga, Grochow und Bialolenka, Schlachtfelder vom Jahre 1830. — Kalisch, gut gebaute

Fabrikstadt in sumpfiger Gegend, an der Prosna. — Czenstochau, Stadt mit einem Marienbilde, wohin stark gewallfahrt wird. — Kielce, Fabrik- und Bergwerkstadt; dabei Kupfer-, Eisen- und Bleigruben. — Olkusz, Bergwerkstadt auf Silber, Kupfer und Blei. — Racow, berühmt als ehemaliger Sitz der Socinianer. — Lublin, ansehnliche Handelsstadt. — Pulawy, Städtchen mit prachtvollem Schloß und Park des Fürsten Czartoryski. — Zamosk, Festung. — Plock, Handelsstadt an der Weichsel. — Modlin, Festung am Zusammenfluß des Bugs und der Weichsel. — Ostrolenka, am Narew; Schlacht 1807 und 1831.

Außereuropäische Besitzungen = über 275000 □Meilen, mit mehr als 6½ Mill. Einwohnern.

1) in Asien..... Kaukasien auf 5000 □M. 3 Mill. Einw.
Sibirien mit den daranliegenden Inseln des Nordpolar- und Ostoceans — auf 250000 □M. mit 3½ Mill. Einw.
2) in Amerika.. Nordwestamerika mit den daranliegenden Inseln — 20000 □Meilen.

Der Freistaat Krakau.

Krakau, sonst zu Polen gehörig, seit 1815 ein Freistaat, der aus 4 Städten und 100 Dörfern besteht, und auf 22 □M. gegen 123000 (130000) Einw. faßt, bildet eine hügelige, wohlgebaute Landschaft am linken Ufer der obern Weichsel. Ein Senat hat die Verwaltung. Der letzte Rest polnischer Unabhängigkeit.

Krakau, 33000 Einw., vormals in der glänzendsten Zeit des Reichs die Haupt- und Krönungsstadt der Könige Polens, unregelmäßig gebaut, mit vielen palastartigen Gebäuden, von denen jedes Spuren früherer Herrlichkeit trägt. 70 Kirchen. In der herrlichen Metropolitankirche ruhen viele polnische Könige und Helden (Kosciusko, Poniatowsky). Vor der Stadt steht Kosciusko's Denkmal. Universität; viel Handel. Eine ihrer ehemaligen Vorstädte, am rechten Ufer der Weichsel, das jetzt freie Städtchen Podgorze, steht unter österreichischem Schutze.

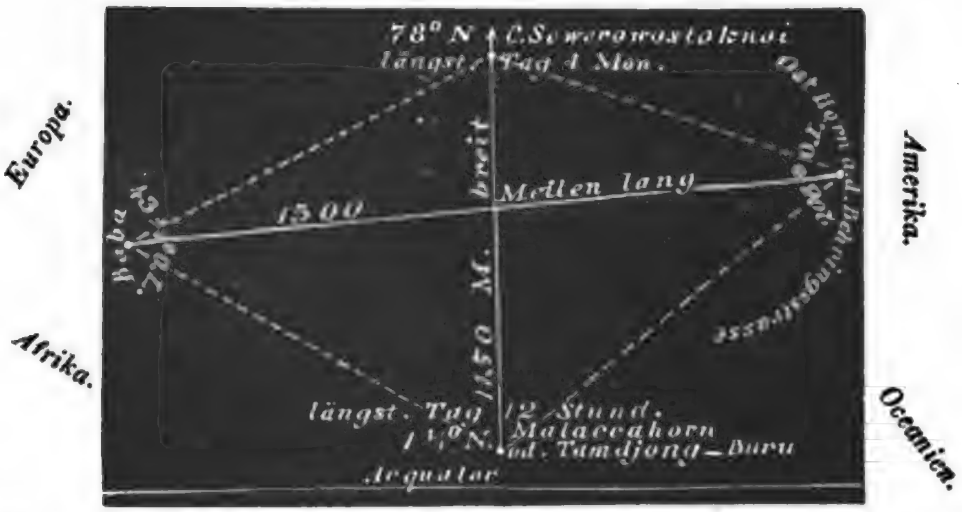
Digitized by Google

ASIEN
AMERICA
AFRICA
Nubia
GROSSER OCEAN
Stahlstich aus der Geograph. Anstalt des Bibliograph. Instituts in Hildburghausen u. New York.

Digitized by Google

2. Asien.

Flächeninhalt gegen 880000 □Meilen.
Bevölkerung gegen 600 Millionen Menschen.



Asien, das bedeutungsvolle Morgenland für Europa und Afrika, das der Masse nach der größte, der Geschichte nach der älteste Erdtheil ist, und das zum kleinern Theil vom Land — von Europa im W., von Afrika im SW. — zum größern Theil vom Wasser — von 5 Meeren, dem Eismeer, dem Ost- und indischen Ocean, dem Mittel- und schwarzen Meer — umgürtet wird, hat eine wichtige Weltstellung, eine eigenthümliche Bodengestaltung, einen merkwürdigen Natur-Charakter und durch und durch scharf abgegrenzte Völkerquartiere.

Von allen andern Erdtheilen umgeben, nimmt demnach Asien eine mittlere, günstige Stellung zwischen ihnen ein, vermehrt aber den Vortheil dieser Lage dadurch noch, daß es durch Inselbrücken und geräumige Thore zu den andern Erdtheilen hinüber führt, wie durch die Aleuten nach Amerika, durch die Sunda- und Gewürzinseln nach Australien, durch Suez und Arabien nach Afrika, durch Kleinasien und die kaspische Umgegend nach Europa. Dadurch ist Asien gleichsam der centrale Hauptknoten alles festen Landes, und sein Einfluß auf das Leben der andern Continente wird durch die Natur selbst vorgezeichnet. Diese Lage hat kein anderer Erdtheil, und kann daher einer auf Anfang und Fortpflanzung der Pflanzen-, Thier- und Menschengeschlechter Anspruch machen, so ist dies Asien. Auf jenen überführenden Brücken liegen natürlich noch jetzt die Uebergänge von Natur, Klima, Produktion, Volk und Volksinteressen zu den benachbarten Erdtheilen. So hat Vorderasien noch eine starke Verbindung mit den europäischen Interessen, und gehört an seinem Westsaum ganz in das europäische Natur- und Völkerleben; ebenso vermittelt Arabien das afrikanische und die Moluckengruppe das oceanische Leben.

Der Charakter seiner Bodengestaltung, seiner Natur und seines Völkerlebens ist der des Kolossalen; gewaltige Räume durch und durch, kolossale Hoch-, Rand- und Tiefländer, **kolossale Pracht neben kolossaler Armseligkeit.**

Asien hat eine gewaltige Ländermasse, die größte auf Erden, 6mal größer als Europa — und diese Masse, günstig gestellt, vollkommen gebaut und zu-

ſammen gehalten wie keine der andern Erdtheile, beſteht aus einem innern, wenig zugänglichen Hochland oder Stockwerk, und aus rings umlagerten, nach vier verſchiedenen Meerbecken hinabgeneigten Halbinſeln. Jenes Hochland, das durch bedeutende Gebirgszüge in große Baſſins und luftige Hochgründe zerſchnitten und von ihnen ringsum eingeſchloſſen iſt, iſt der Kern des Ganzen, gleichſam das Hauptquartier, woher Luft, Waſſer, Flora und Fauna und Völker zu den tiefergelegenen Rand- und Flußländern hinabſteigen, dieſe beleben und ſie von dem hohen Innern, das darum die Wurzel und Wiege aller Völker, Thier- und Pflanzenarten und aller Sprachen geworden iſt, abhängig machen. Ueber dieſes große Ganze ſchreitet nun der Charakter des Koloſſalen. Denn hier liegen die größten und höchſten Lufttennen neben der tiefſten Erdſenkung *), die höchſten Gebirge und die meiſten Wüſten der Erde, die bedeutendſten und mannichfaltigſten Halbinſeln, die größten Inſeln mit den bedeutendſten Vulkanen, die größten Binnenſeen und rieſigen Ströme, die kräftigſte Flora und Fauna, überhaupt die größte Mannichfaltigkeit von Klimaten, Landſchaften, Naturprodukten und Raçen, die zahlreichſten Völker, die bedeutendſten Staaten, Städte und Bauten, die tiefſinnigſte Kultur, die älteſte Geſchichte und weitverbreiteſten Religionen.

Dadurch unterſcheidet ſich nun der Orient vom Occident. Im Orient iſt Alles gigantiſch, aber zugleich auch einförmig; die wichtigſten menſchlichen Dinge (Sprache, Religion, Syſtem, Spiele, ſelbſt techniſche Gegenſtände, wie Porzellan, Tuſche, Seidenzeuge, Pulver, Boußole, Buchdruckerkunſt, Papiergeld, Spielkarten) nahmen ihren Urſprung von hier, blieben zugleich aber auch in ihren Anfängen, daher neben großartigen Anlagen träge Ruhe und Verſumpfung. Anders der Occident. Sein Naturtypus klein, aber voll tauſendfacher Abwechſelung; ſeine Entwicklung ſpäter, aber nie raſtend, vielmehr ſtets Fortſchritt und Erhebung und mannichfache Anwendung. Daher iſt hier jede aſiatiſche Erfindung und Entwicklung erhöht und vollkommner und mannichfacher geſtaltet und benutzt worden. Nur die aſiatiſchen Naturprodukte bleiben ihrem morgenländiſchen Vaterlande treu.

Meer und Land berühren ſich in Aſien in einer 7700 Meilen langen Linie, die in Verhältniß zur Maſſe des Erdtheils kleiner als die von Europa iſt. Demnach hat Aſien weniger Meerbuſen und Halbinſeln, aber ungleich größere, als Europa. Seine Inſeln, mit demſelben koloſſalen Charakter ihres Erdtheils, ſind meiſtens gegen SO. und O., und zwar bogenförmig in den ſtillen Ocean hinaus gelagert, um Oceanien und Amerika zu verbinden. Und eben dieſe Inſeln ſind durch ihre gigantiſche Vulkanenthätigkeit, durch ihren erhitzten Fruchtboden und durch ihre Bevölkerung gleich wichtig und merkwürdig.

Inſeln: an der Oſtſeite die Aleuten, Kurilen, Japaniſchen und Formoſa; im SO. die Philippinen, Molucken und Sundainſeln; im S. die Andamanen, Ceylon, die Lakkadiven und Malediven; im W. Cypern und ein Theil des griechiſchen Archipels; im N. Neuſibirien.

Meere: das nordaſiſche Eismeer mit dem kariſchen, obiſchen und Taimura-Buſen; der große Ocean mit dem Behringsmeer, mit dem ochotskiſchen, japaniſchen, gelben, chineſiſchen Meer; das chineſiſche hat die Buſen von Tonkin und Siam; das indiſche Meer mit dem bengaliſchen und omaniſchen Buſen,

*) In keinem Erdtheil iſt eine Erdmaſſe von ſolcher Ausdehnung, mit ſo hohen Gebirgen und weiten Hochgründen emporgehoben worden, als in Aſien; dagegen kommt auch in keinem eine ſo tiefe, nur wenige Fuß über dem Spiegel des Meeres liegende Erdſenkung, wie die kaſpiſch-uraliſche Umgegend iſt, vor, als hier — Naturbegebenheiten, die nothwendig im Zuſammenhang mit ſich ſtehen müſſen.

Digitized by Google

und dieser mit den Golfen von Kambaya und Kutsch und mit dem arabischen und rothen Meer; das Mittelmeer, das Marmora und schwarze Meer. Die wichtigsten Meerengen Asiens sind: die Straße Babel Mandeb am Eingang zum rothen Meer; die von Ormus am Eingang in das persische Meer; die von Malakka zwischen Sumatra und Malakka; die von Singapura zwischen Singapura und Malakka; die von Korea zwischen Korea und den japanischen Inseln; die von Tsugar zwischen Nipon und Jeso; die Perousestraße zwischen Jeso und Tarrakai; die Behringsstraße zwischen Asien und Amerika.

Halbinseln: im S. Arabien, die größte auf Erden, Dekan (Vorderindien) und Malakka; im O. Korea und Kamtschatka, im N. die Tschutschen- und Samojedenhalbinsel; im W. Kleinasien. Die wichtigsten asiatischen

Vorgebirge: im S. Mokadon (Mussendom) und Ras Baïl in Arabien; Komorin, Indiens Südspitze; Malakkahorn (Tambjong-Buru), die südlichste Spitze Asiens, auf Malakka, östlich davon Romanien; im O. Lopatka auf Kamtschatka; das Ostkap an der Behringstraße; im N. Sewerowostoknoi oder Nordostkap, das nördlichste Kap von Asien; im W. Baba am Archipel, die westlichste Spitze Asiens.

Boden. Der Hauptkörper Asiens besteht nach seiner allgemeinen Bodengestaltung aus Inner- oder Hochasien, gleichsam dem hohen Erdbuckel, und aus den angestoßenen Halbinseln und tiefen Flußländern, gleichsam den von jenem Buckel auslaufenden Gliedern. Innerasien wird durch den Hindu Kho, den Knoten der west- und ostasiatischen Gebirgsketten, in 2 große Massen gespalten, in die hohen, luftigen Tennen Ostasiens und in die hohen, wellenförmigen persisch tauriſchen Länder oder in die hohen Landschaften von Iran und Armenien. Wie aber Innerasien durch seine Lage und Natur von seinen Gliedern verschieden ist, so sind es wiederum unter sich die einzelnen Theile Innerasiens und so unter sich die Glieder; jene sind durch Gebirgsketten, diese durch Meerengen von einander getrennt. Indeß nicht allein die Umgebung, auch die Sonnenlage, die Höhe und Bodenart unterscheidet sehr bestimmt die Länder Asiens von einander, wodurch natürlich diese zu sehr scharf gezeichneten Naturgebieten werden und deshalb ihre Verschiedenheit durch alle Verhältnisse offenbaren. Wenn z. B. die 3 südlichen Halbinseln Asiens fast bis zum Aequator hinabreichen und unter dem senkrechten Sonnenstrahl liegen, so ist dagegen das Hochland durch Himalaja's Gebirgsmauer von dem warmen Hauch des Südens und seinem belebenden Licht abgeschlossen, und Nordasien sogar ist der erstarrenden Einwirkung des Nordens aufgethan. Eben so verschieden sind die Länder nach ihrer Höhe. Während die Flußländer wenig über den Meeresspiegel ansteigen, ragen die Theile Innerasiens und einzelne Halbinseln zu vielen tausend Fußen empor. So ragt, so weit wir es wissen,

Westtübet oder die Hochgründe des obern Indus	=	9—15000′	empor,
Osttübet und die Umgegend von Khukhunor	=	9—12000′	
Mongolei	=	8—11000′	
Bucharei	=	6— 8000′	
Iran und Armenien	=	4— 7000′	
Yemen und Innerarabien	=	4— 7000′	
Dekan	=	1— 3000′	
Syrien (Damaskus, Jerusalem)	=	1000— 2500′	

Die Fluß- oder Tiefländer, deren Asien 6 hat — Sibirien, das größte, Turan, China, Hinterindien, die Ganges- und Indusgegend, die Mündungslandschaft des Euphrat und Tigris — sind zwar mehr durch ihre Sonnenlage, ihre Umgebung und Ausdehnung unterschieden, indeß auch ihre Höhe ist nicht bei allen gleich, namentlich ist Turan oder die aralkaspische Gegend zwischen dem Don, der Wolga, dem Ural, Ulskalsee und dem untern Schun, von

ungefähr 10000 □Meilen Ausdehnung, die tiefste und merkwürdigste Einsenkung der Erde.

Außerdem aber charakterisirt vorzüglich die Bodenart die einzelnen Länder Asiens. Zur Seite des kolossalen Wüstenzuges, der von Afrikas Sandöden anhebt, über Arabien, Persien und Turan bis zur Mongolei und nach Indien fortschreitet und bald als trockner Sandboden, wie Arabien, Turan und Indiens wüste Striche (Sind), bald als Kies-, Lehm- und Salzboden, wie die Gobi, oder als Sand- und Salzboden, wie Iran, auftritt, liegen luftige Hochgründe, wie Tübet, Weideländer, herrlich, wie Kleinasien, sparsam, wie die Ränder der Mongolei und die Südstriche Sibiriens, Flußländer, entweder der üppigsten Kultur fähig, wie China, die Ganges und Euphratgegenden, oder in Steppen und Sumpf übergehend, wie Sibirien.

Indeß unter allen diesen Einwirkungen auf die mannichfaltigen Stockwerke Asiens, wodurch sie von einander abgegrenzt und zu eigenthümlichen Naturganzen werden, und so der mannichfachsten Entwicklung des organischen Lebens und der Ansiedlung der Jäger (Sibirier), Hirten (Kirgisen und Kalmükken), ackerbautreibenden Völker (Chinesen) und Mönchsvölker (Tübeten) dienen, sind die Gebirge die wichtigsten, mögen sie nun als Umgebung (Grenzzüge) die Länder trennen oder als Gebirgsmassen ihren Boden emporheben. Asiens Gebirge sind die höchsten auf Erden und von riesiger Ausdehnung. Sie ziehen meistens von W. nach O., erfüllen vorzüglich Ostasien, und bilden 2 große Systeme, die durch den Hindu Kho zusammenhängen, die östliche oder Himalaja — altaische Masse — und die westliche oder persisch taurische. Von ihnen getrennt sind im S. die hohen Berglandschaften Arabiens und Vorderindiens, und im N. das langgestreckte uralische Grenzgebirg.

Gebirge. Ostasien wird von 4 Gebirgsketten durchschnitten, von dem Altai, Thianschan, Kuenlun und Himalaja. Zwischen diesen 4 Gebirgen liegen die wichtigen Bassins Hochasiens: die Dzungarei und das Bassin des Iliflusses zwischen dem Altai und Thianschan, die hohe Bucharei und die Mongolei mit ihren großen Wüsten zwischen dem Thianschan und Kuenlun, und die Hochgründe Tübets zwischen dem Kuenlun und Himalaja.

Der Altai streicht zwischen den Quellen des Irtisch und der Jenisei, 8000′ hoch, gold- und silberreich, setzt östlich als hoher Khantai und Dauurisches Gebirg fort und vereint sich dann mit dem Apfelgebirg (Jablonnoi Chrebet) am obern Amur, mit dem albanischen Gebirg gegen den ochotskischen Meerbusen, und tritt in mächtigen, vulkanischen Kegeln (Kirtsch 18800′, Awatscha 9000′) auf Kamtschatka auf. Westlich setzt der Altai vom obern Irtisch als Ulukkag in die Kirgisensteppe, verliert sich aber daselbst. Nördlich fällt er in das sibirische Flachland. Einzelne, weniger mächtige Ketten des Altai liegen außerhalb der Hauptkette, sind aber ihrer edlen Erze willen wichtig, wie die Berge von Koliwan, von Nertschinsk, die Baikalkette. Südlich vom Altai streicht

der Thianschan oder das Himmelsgebirg, vulkanischer Natur, am höchsten um den Bokda Oola, wo auch die Vulkane von Peschan und Hotscheu und am Nordrand Salmiakklüfte und Solfataren liegen, aufgethürmt. Oestlich verflacht es sich in die große Wüste Gobi, taucht aber jenseit derselben als schneebedeckter Gadjar oder Inschan auf, der mit den Schneeketten Chinas und des Mandschulandes zusammenhängt. Westlich setzt das Himmelsgebirg als Mustagh zum Bolor, dann als Asferah gegen Samarkand und als Alatau nach Turkestan fort. Im Osten umschließt es mit dem Altai das Bassin der Dzungarei.

Das Kuenlun oder Zwiebelgebirg (Tartasch-davan, Onguta) zieht zwischen der Gobi und zwischen Tübet und erfüllt letzteres Land, so daß dieses kein Tafelland, wie angenommen, sondern ein Land voller Hochgründe ist. Oestlich setzt der Hauptzug des Kuenlun zu den Quellen des gelben und blauen Flusses

und tritt hier als unübersteiglicher, nie betretener Gebirgsknoten, von den Chinesen König der Erde genannt, auf, erfüllt von da mit den höchsten Schneegipfeln unsers Planeten die Landschaften Tangut, Kham und Yunnan, streicht südöstlich nach Hinterindien in 3 Hauptzügen, als birmanische, siamische und anamische Kette, und zieht an Tübets und Chinas Grenzen, von S. nach N., 450 Meilen lang, vom Yantse-Kiang bis zum Amur. Dieser Zug bildet den Ostrand des Hochlandes Asiens. Der Hoang-Ho theilt ihn in einen südlichen und nördlichen Zug. Der südliche oder chinesische (Yünling) beginnt vom Sineschan, und setzt wild und rauh gegen Norden. Der nördliche bildet das ausgebreitete Alpenland der Mandschurei, ist in seinem W. am höchsten, und tritt mit 3—4000′ hohen Steilwänden an's japanische Meer.

Die Himalajakette, bis jetzt als das höchste Gebirg der Erde bekannt, zieht vom Hindu Kho aus zwischen Tübet und Indien oder zwischen Tübet und den hohen Thälern von Serinagur, Nepal und Butan, östlich bis zum Brahmaputra fort. Südlich erfüllen ihre parallelen Ketten die Thäler von Butan, Nepal und Serinagur; nördlich fallen sie zum obern Indus und Dsangbu ab. Man kennt auf dem Himalaja Höhen von mehr denn 1 deutschen Meile: bekannt sind der Tschamulari an der Grenze Butans, 26400′, der Dhawalagiri, 26340′, der Jawahir, 24156′.

Tief im Süden der Himalajakette und der Gangesniederung erhebt sich in Vorderindien inselförmig das dreieckige Bergland Dekan, das aus mehren Tafelländern besteht. Die langgestreckten Gebirgsränder, die diese Berglandschaften umschließen, sind die 9000′ hohen Ketten Gates und Vindhya. Die Gebirge der ostasiischen Inselgruppen, deren höchste Gipfel auf den Inseln Formosa, Kiusiu, Nipon und Jeso sind, machen die östliche Fortsetzung des großen Gebirgssystems Ostasiens aus. Westasien, das durch den Hindu Kho mit Ostasien zusammenhängt, hat weniger ausgedehnte Gebirgszüge als jenes.

Die persischen Gebirgsketten. Das Bassin Iran wird ringsum von Gebirgen umgeben und zwar streicht vom Hindu Kho, der zwischen dem obern Indus und dem Amu zu 20000′ emporgehoben ist, im O. von Iran am Indus hinab die 6—10000′ hohe Solimankette, auf deren Gebirgsrücken Ostpersiens Landschaften Afghanistan und Beludschistan liegen; im Norden das Bergland Chorasan nach dem Amu, und Elbrus mit dem 12000′ hohen Vulkan und Schneegipfel Demawend nach dem kaspischen See zu. Im S. und W. treten niedre Bergketten nah an die Küste des persischen Meerbusens und längs des Tigris hinauf bis zum Zagros gegen den Wansee. Von hier aus erhebt sich

das hohe armenische Gebirgsland als gewaltige, waldleere, aber wasserreiche Bergplatte um die Quellen des Euphrat, Tigris, Aras und Kur. Hoch über dieses große, weidenreiche Berginselland Armeniens, worauf der Spiegel des Wansee 6—7000′ hoch ist, steigt der Ararat zu 16000′ empor. Nördlich davon, jenseit der Kurlandschaft Georgien, streicht der Kaukasus in 3 parallelen Ketten zwischen dem kaspischen und schwarzen Meer, als Grenzgebirg zwischen Asien und Europa, mit fruchtbaren, reich bevölkerten Thälern, dichten Waldungen und steilen Höhen, worunter der Elbrus 16800′, Kasbek 14400′.

Südwestlich steht das armenische Bergland in Verbindung mit der Amanuskette, die Cilicien und Syrien trennt und südlich als Libanon (Libanon am Mittelmeer, Antilibanon gegen die Ebne von Damask) mit 9—15000′ hohen Piks auftritt und in niedern Bergrücken mit einzelnen hohen Gipfeln bis nach Arabien und zum rothen Meer (Sinai 7000′) hinabreicht; westlich mit dem Taurus, der in 3 westlich gerichteten Zügen, wovon der mittlere der höchste (Ardjis 15000′) ist, den Boden Kleinasiens erhöht und durchzieht.

Arabiens hoher Boden trägt Gebirgsketten, die noch unbekannt sind, aber meist die Höhe des Libanon erreichen sollen.

Wie der Kaukaſus, ſo ſteht auch der Ural, der faſt ringsum von tiefem und ſalzigem Boden umgeben iſt, als Grenzmauer zwiſchen Aſien und Europa da.

Aſiens Vulkane liegen größtentheils auf den Inſeln. Der Sunda-, Molucken-, Japan- und Kurilen-Archipel trägt die zahlreichſten und an Größe und Wirkung koloſſalſten Vulkane. Das Feſtland hat auf Kamſchatka 5, worunter der Tolbatſchik der furchtbarſte iſt; auf dem Tian-ſchan den Peſchan und Hotſcheu, was darum ſo merkwürdig iſt, als dieſe Feuerberge unter allen vom Ocean die entfernteſten ſind; in Weſtaſien den Demawend und Seiban. Die angeblichen Vulkane der Himalajakette ſind noch ſehr beſtritten. Am Kaukaſus ſind einzelne Stellen und im kaſpiſchen See die Inſeln Swinoi und Bulla ganz mit Schlammvulkanen bedeckt und an vielen tauſend Orten Aſiens quellen Naphtha- und Kohlengasſtröme aus dem Innern, die wie in China benutzt oder wie auf Apſcheron am Kaukaſus verehrt werden.

Flüſſe. Aſien hat in der alten Welt die größten Ströme, die gleichſam wie Strahlen von der Mitte des Erdtheils auslaufen. Die größten davon ergießen ſich:

Ins Eismeer: Der **Ob**, aus mehren vom Altai ſtrömenden Flüſſen gebildet, nimmt als Hauptarm den Irtiſch und dieſer den Tobol auf.

Der **Jeniſei**, der größte Fluß der alten Welt, vom Altai ſtrömend, nimmt rechts 3 Zuflüſſe mit dem Namen Tunguska auf, von denen am meiſten ihn die Obertunguska (Angora) vom Baikalſee verſtärkt.

Der **Olenek**, die **Indigirska** und **Kolyma**.

Die **Lena** quillt im N. des Baikalſees.

In den Oſtocean: Der **Anadir**.

Der **Amur** (oder Sagolin, d. h. der Schwarze) wird durch den Kerlun und durch die Schilka, die auf den Oſtzügen des Altai quellen, gebildet und durch den Songari verſtärkt.

Der **Hoangho** (der gelbe Fluß) quillt im S. des Khukhunor, nah an dem Urſprung des Kiang und wird durch den Hoei-Ho verſtärkt.

Der **Kiang** (Jantſekiang, d. i. blauer Strom), Chinas größter Fluß, entſteht aus 3 von Oſttübet ſtrömenden Flüſſen.

Der **Sikiang** in Südchina.

Der **Mai-Kaung** (Strom von Kambodja).

Ins indiſche Meer: Der **Saluen**.

Der **Irawadi** oder **Irawaddi** (im obern Lauf Dſangbu) ſtrömt aus Tübet.

Der **Ganges** und **Brahmaputra** ſtrömen vom Himalaja herab, vereinigen ſich in ihrem untern Lauf und bilden dann das größte Delta der alten Welt.

Der **Goddaweri** in der Mitte Vorderindiens.

Der **Sind** oder **Indus** ſtrömt aus Tübet und wird durch den Kabul und Punjund verſtärkt.

Der **Frat** oder **Euphrat** und **Didſchlat** oder **Tigris** ſtrömen vom armeniſchen Hochland und bilden, im untern Lauf vereint, den **Schat el Arab** oder Fluß der Araber.

Ins Mittelmeer: Der **Aaſi**.

Ins ſchwarze Meer: Der **Kiſil Irmak** und **Rioni** (Phaſis).

Viele Flüſſe Aſiens erreichen nicht das Meer, ergießen ſich vielmehr in Binnenſeen, von denen dieſer Erdtheil viele und große und unter allen auf Erden den größten, den kaſpiſchen See, trägt. Dieſer See, in den der Kur mündet, und der Aralſee, der den Sir oder Sihun und den Amu oder Djihun aufnimmt, liegen in der tiefen Erdſenkung Aſiens; der Baikal (2197′), Balkaſch, Dſaiſang, Lop und Khukhunor ſind Alpenſeen auf Hochaſien. Außerdem erſtreckt ſich ein dichter Seenzug bogenförmig vom kaſpiſchen Meer bis zum Dſaiſang.

Digitized by Google

Kanäle zur Schifffahrt haben nur Anam und China. Der größte darunter iſt der Kaiſerkanal, der Peking mit Canton und mit den übrigen bedeutendſten Städten Chinas verbindet. An Bewäſſerungsgraben war Aſien einſt reich und viele ſeiner Landſchaften blühten durch ſie. Jetzt ſind jene verfallen und dieſe verödet; nur China und Japan hat ſeine Schleußen noch erhalten.

Klima. Aſiens ungemeine Ausdehnung in die Länge und Breite gibt ihm ein Kontinentalklima, d. h. auf heiße Sommer folgen äußerſt ſtrenge Winter. Daß Aſien aber ſich durch 3 verſchiedne Zonen ausſtreckt, und daß ſein Hauptkern im Luftocean und fern von den Meeren liegt, während ſeine übrigen Länder meiſt niedrig ſtreichen und in's Meer hinaus ragen, ſomit dem Einfluß der See ausgeſetzt ſind, dies macht, daß es die verſchiedenſten Klimate vereint und daß hier Luft, Wetter, Boden, Flora und Fauna in großen und kleinen Zügen abwechſeln. Darum von der ſchneidenden Kälte Sibiriens, wo faſt beſtändiger Winter herrſcht, über das hohe und rauhe Innerafien mit ſeinen Schneegebirgen und ſeiner alles austrocknenden ſcharfen Luft bis zu dem glühenden Himmel Arabiens, bis zu der ſonnenklaren warmen Luft Vorderindiens und zu der heißfeuchten Atmoſphäre Hinterindiens — welch ein Wechſel in Klima, Land und Produkten! Aber Aſien hat, mit Europa verglichen, kein erwärmendes Afrika im Süden, keinen lauen Ocean im Weſten, vielmehr einen Ocean im Oſten, der in gemäßigten Zonen kältet, weshalb die Küſte Frankreichs zwiſchen Nantes und St. Malo eben dieſelbe jährliche Wärme als die Gegend von Peking zeigt; es hat gegen Norden ſogar flache und breite Küſten, die tief in das Polarmeer tauchen, weshalb die Nordwinde, deren Gewalt durch kein Gebirg gehindert wird, weit in das Herz von Aſien dringen. Im Süden hat es nur wenige Länder in der heißen Zone der ſenkrechten Sonnenſtrahlung ausgeſetzt; unmittelbar im Norden dieſer Landſchaften ſtreichen ſeine höchſten Gebirge in der Richtung von W. nach O., wodurch dem Südwind der Eingang zu den dahinter liegenden Berglandſchaften verſagt iſt, weshalb Aſien meiſtens weit kälter iſt, als es ſeiner Erdlage nach ſein ſollte. Günſtig übrigens für ſeine innern rieſigen Hochgegenden ſind die Trockenheit, Klarheit und Durchſichtigkeit der Luft, das ſommerliche Strahlen des Bodens und der geringe Schneefall im Winter, wodurch die Schneegrenze am Nordabhang des Kuenlun und Himalaja auf 12—18000′ gehoben und bis zu der Höhe hier in Tübet die Entwicklung organiſcher Bildung, Hirtenleben und Ackerbau (Weizen und Gerſte) begünſtigt wird.

Produkte. Wie das Klima mannichfaltig iſt, ſo auch alle (ſchädlichen und nützlichen) Naturerzeugniſſe, ſo daß hier die Klimate und Naturprodukte aller andern Erdtheile gefunden werden. Was die Erde an koſtbaren und nützlichen Mineralien hat, das findet ſich zahlreich hier, wenn gleich bis jetzt kaum $^1/_4$ des Bodens auf Bergbau benutzt iſt. Wer hört nicht von Indiens Diamanten, von den Perlen des perſiſchen Meeres, vom Gold des Ural, von dem Porzellan Chinas und Japans? Und iſt ein Erdtheil reich an der mannichfachſten Flora, reich an ſchöngezeichneten und koloſſalen Thiergeſchlechtern, ſo iſt es Aſien, von dem aus ja die vielen ſchönen und nützlichen Pflanzen und Thiere zu den übrigen Erdtheilen wanderten, und das darum die Flora und Fauna der ganzen Erde vertritt. Von der niedern arctiſchen Flora, von den Flechten und Mooſen, bis zu den rieſigen und wohlduftenden Gewächſen Indiens, und von der ſibiriſchen Spitzmaus bis zum Elephanten Hinterindiens finden ſich zahlloſe Thier- und Pflanzengeſchlechter von allen Farben, Größen und Kräften. Uebrigens liegt das Hochland Aſiens wie ein Klima-, Pflanzen- und Thiertheiler in ihm, ſo daß der Norden und Süden, Weſten und Oſten von einander verſchieden ſind, und demnach Aſien 5 Ländergruppen hat, in denen Klima und Naturerzeugniſſe nach den allgemeinſten Zügen eigenthümlich daſtehen, eine ſüdliche, innere, nördliche, öſtliche und weſtliche.

Digitized by Google

Gürtel.	Länder.	Klima.	Mineralien.	Flora.	Fauna.
Südgürtel.	Indien und Südoſtinſeln. Die reichſten, fruchtbarſten, faſt immer blühenden Länder.	Tropiſches Seeklima. Gegen die Nordwinde geſichert, dem Gleicher nah, reich gewäſſert. Kein Winter, kein Herbſt; nur eine trockne, ſehr heiße Jahres- und eine Regen- oder Frühlingszeit. Die Moußons wehn SW. vom Mai bis October; NO. vom October zum Mai.	Diamanten in Vorder-, Gold, Zinn und Blei in Hinterindien; Edelſteine, Queckſilber, Kupfer und Salz in beiden Indien.	Am Südrand des Himalaja europäiſche Pflanzen; in der Ebne die Pflanzenwelt Braſiliens und überall eigenthümliche Pflanzen, alle in der Fülle und Pracht tropiſcher Himmelsſtriche. Eigenthümlich: Zierpflanzen mit gewürzten Früchten und Wurzeln, wie die Rohrarten und Amomen, Cardamomen, Ingwer, Galgant, Zittwer, ſchwarzer Pfeffer, Betel. Viele Monocotyletonen, Winden, nutzbare Pflanzen, wie die Lorbeerarten; Hülſengewächſe (Tamarinden), Caſſien, duftende Daphnen, Manguſten. Ceylon's Kokospalme und Zimmtbaum. Der Inſeln Gewürznelken und Muskatnüſſe.	Zahlreiche, herrliche, feinhaarige Hausthiere, wie vorzüglich Rinder, Schafe, Ziegen, glänzende, feinſchmeckende Hühner und Tauben, prachtvolle Pfauen, bewundernswerthe Faſanen. Eigenthümliche Antilopenarten, Hirſchziegen, viele Hirſcharten, die größten Affenarten. Der ſchwarzgeſtreifte Tiger am Ganges, der ſchwarze Büffel, Bärenarten, Elephanten und einhörnige Nasbörner, am größten in Hinterindien. Der gefährliche Landblutegel im Raſen von Dekan. Schlangen (Hinterindien). Wilde Hühner, Schwäne und Papageien mit allen Farben. Kerfearten, Perlmuſcheln und Thierpflanzen, worunter der Leckerbiſſen, die Halothurien. Zahlloſe Fiſche.
Innerer Gürtel.	Hochaſien vom 38° — 51° NB. Tübet, Mongolei, Djungarei, Mandſchuland.	Continentalklima. Friſche, höchſt trockene, durchſichtige Luft, ſo rein, daß der Stahl an der Luft nicht roſtet. Kein Lenz, kein Herbſt. Langer Winter, kurzer, unerträglich heißer Sommer; der ſommerlich ſtrahlende waſſerleere Hochboden erwärmt, daher Ackerbau und Nomadenleben, ſelbſt in den Einſenkungen Reis, Wein und Baumwolle. Wein bis 8000' Getreide bis 14000'	Noch wenig gekannt, wenig unterſucht; doch Queckſilber, Kupfer und Eiſen in Tübet. Salmiak am Thianſchan.	Im Ganzen unbedeutende Vegetation, verſchwindet gegen die Gebirge des Hochlandes und gegen den Norden Sibiriens; über 70° NB. kein Baum, kein Strauch mehr. Erheblich iſt ſie noch im Süden Sibiriens und in den Thälern des Hochlandes, allda auch Wieſsflächen, doch überzieht der Beginn des Sommers die weiten Steppen mit Kräutern und Blumen, aber nur auf kurze Zeit. Die Pflanzenwelt vom Ural zum Jeniſei und auf dem Hochland iſt europäiſch; im O. vom Jeniſei rein aſiatiſch; an Kamtſchatka's Küſte amerikaniſch. Europäiſches Getreide, Obſt, Gartenbau, Hopfen, Tabak und Rhabarber; Reis und ſelbſt Melonen in Südſibirien und in Hochaſien. Viel Nadelholz in Oſtſibirien; Ulmen und Linden in Weſtſibirien. Ueber das Ganze ſind ausgebreitet: doldenförmige, Hülſen- und ranunkelartige Pflanzen.	Wilder und zahmer Viehſtand. Kameel, wilde Pferde und Ziegen, Ochſen mit Pferdeſchwänzen, blaue Antilopen, Hunderarten, Moſchusthiere. Tiger, Schakal, Wölfe.
Nordgürtel.	Ruſſiſch Aſien.	Continentalklima. Durch ſeine Winde von Hochaſien und aus dem S.W. trockne, durch ſeine Nord- und Oſtwinde ſehr kalte Luft. Kein Lenz, kein Herbſt; nur ein kurzer, aber ſehr heißer Sommer u. lange Winter. Im S.W. durch Moräſte ungeſund, im O. trocken.	Edelſteine und Gold auf den Süd- u. Weſtgebirgen; Silber, Kupfer, Eiſen, Blei, bei Irkutsk und Tomsk; Salz in den Steppen.		Pelzthiere über den ganzen Norden. Hermeline, Zobel, Biber, Füchſe, Marder. Hirſche und Rehe in Menge; Steinbock, Vielfraß, Bären, Wölfe; ſelbſt der Tiger ſtreicht im Sommer weit herauf. Die Polarbären am Eismeer. Wilde Pferde, wilde Schweine. Feldmaus von Kamtſchatka. Bedeutender Viehſtand im S. Pferde, Rinder, Schafe mit dem Fettſchwanz. Elennthiere, Hund- und Rennthiere zum Ziehen.

Digitized by Google

Gürtel.	Länder.	Klima.	Mineralien.	Flora.	Fauna.
Ostgürtel.	Korea, China, Japan.	Seeklima. Nach O. geneigt und im W. von sehr hohen kalten Ländern begrenzt, daher weit frischer als andre Länder gleicher Breite; überdies durch den Ocean und seine dichte Flußbewässerung feucht, daher viel Sturm und Nebel, sein Boden für Thee und Reis, sein Volk ein Wasservolk.	Edelsteine, Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Blei und Porzellanerde in China und Japan. Zinn und Quecksilber, Steinkohlen und Salz in China.	Wenig gekannt, mehr noch die japanische Flora. Eigenthümliche Pflanzen, wie der einträgliche Thee, Sternanis, Tuschrettig, die Oelpflanzen und Talg-, Wachs- und Seifenbäume (China), und Firniß und Papiermaulbeerbäume und Olea fragrans als Theezusatz (Japan) und außer diesen überziehn diesen Gürtel indische (Ammomen, Cannen, Carißen, Justicien und Lauren) und europäische (Hülsenfrüchte, Getreide, Obst, Südfrüchte, Allien, Euphorbien, Iris) und allgemeinsame Pflanzen (Reis, Baumwolle).	Nur Schweine, Pferde und Rinder; kein Kameel, kein Esel. Gold- und Silberfasan. Zugheuschrecke. Die Seidenraupen leben wild. Wilde Thiere in den Gebirgen (Gemsen, Büffel, Bären, Tiger, wilde Hunde). An der Küste Gold- und Silberfische.
Westgürtel.	Persien, Kleinasien, Syrien, Arabien.	Continentalklima. Nah an Afrika's Hitzheerd, wenig bewässert, meist wüster Boden, trokkene, anhaltend heitre Luft, daher langer und hoher Wärmestand; in den Thälern höchst fruchtbar und bewohnbar, sonst viel Steppen und Wüsten.	Salz überall. Edelsteine in Persien. Silber und Kupfer in Kleinasien. Eisen und Blei in Persien und Kleinasien.	Die Hauptprodukte aller dieser fruchtbaren Striche: Getreide, Obst, Südfrüchte, Reis, Seide, Baumwolle, Tabak, Zukker, Safran, Arzneipflanzen, Wein. Kaukasiens (daher Kirschen) und Kleinasiens Pflanzen sind südeuropäisch. Arabiens S.W. Flora, herrlich an der Küste, gleicht der von Aegypten, seine SO. Flora der von Indien. Eigenthümlich ist das arabische Gummi von der Mimosa nilotina und der wildwachsende Kaffee, Durra, köstliche Balsamarten. Persiens Flora vermittelt die europäische mit der indischen. Flieder, Nelken und baumartige Rosenarten (Schiras) sind hier einheimisch.	Afrikanischer Anstrich. Kameel (einhöckerig in Arabien nur), Löwe, Panther, Schakal, Karakall, Antilopen, Affen und Strauß (Arabien); Hyäne, wilde Esel. Wild in Ueberfluß. Schaf mit Fettschwanz; Arabiens edles Pferd. Seidenbau in Persien, Heuschrecken. Perlmuscheln an Arabiens und Persiens Küsten.

Volk. Und diese Verschiedenheit des Klima, des Bodens und seiner Produktion hat auf die Völker Asiens, auf ihre Farbe, Gesichtszüge und Gestalt, auf ihre Lebensart und Bildung, Religion und Regierungsform nothwendig den größten Einfluß ausgeübt; daher wie bei der Flora und Fauna, so sind auch die asiatischen Völker die Vertreter der Völker aller andern Erdtheile. Von dem edelgestalteten und geistvollen Araber oder Kaukasier bis zu dem verkümmerten Kamtschadalen, oder bis zum schwarzen Binnenbewohner Malakkas finden sich die verschiedensten Entfaltungen des äußern und innern Lebens, die ganz dem mannichfaltigen Boden Asiens entsprechen. Indeß wie alle seine tausendzüngigen Horden gemeinschaftlichen Sitz und Verkehr auf dem einen und selben Grund haben, so verbindet sie auch Ein Zug, der der unerschütterlichen Ehrfurcht vor dem Althergebrachten, der kriechenden Sklaverei, der ungespannten Geisteskraft und der Lust an gegenstandslosen Träumereien.

Digitized by Google

Die asiatische Völkermasse ist unter den kontinentalen Bevölkerungen die größte, doch ist ihre Dichtigkeit geringer, als die von Europa. Der völkerreichste Theil ist das chinesische Wasserland im SO.; der ärmste Sibirien. Die kräftigsten Horden trägt das an stärkender Luft satte Hochland, von dem auch die Weltstürmer in die Tiefländer stiegen, um die Werke der Flußbewohner in den Staub zu treten. Die Flußländer verweichlichen, und vor allen die reichen Südlandschaften Asiens.

Vorherrschend hat Asien 2 Völkerfamilien, die kaukasische und die altasische oder mongolische. Jene greift vom Westen bis zum Ob, Bolor und Brahmaputra, und umfaßt neben vielen kleinen Horden vier Hauptstämme, die Araber, Perser (Armenier), Turkvölker (Tataren) und Hindu; diese begreift die Hoch- und Ostvölker Asiens in 6 Hauptstämmen, den Mongolen, Bucharen, Mandschuren, Japanesen, Chinesen und Hinterindiern. Zu diesen 2 großen Familien, die sich auf hundert Punkten vielfach mischen, treten noch als eigenthümliche Familien die nordöstliche, sibirische Bevölkerung (Samojeden, Jeniseistamm, Jukaghiren, Kamtschadalen, Kurilen, Tschuden) und im SO. die Malaien auf Malakka, auf den Nachbarinseln und auf Formosa. Diese machen den Uebergang zu den Negern. Im S. und SW. spricht man Mundarten des Sanskrit (Vorderindien), oder medisch (Perser), oder semitisch (Syrer, Araber); vom schwarzen Meer bis zu den japanischen Inseln tatarisch (türkisch, mongolisch, tungusisch) und tübetanisch; im SO. chinesisch und birmanisch. Unter allen und den vielen Religionen, die dieser Erdtheil hervorrief, ist der Islam (Westasien, zum Theil Nord- und Südasien) die am weitesten ausgebreitete; der Buddhaismus (Hoch- und Ostasien) die an Verehrern reichste. Der Brahmaismus erstreckt sich über Indien, die Konfucius- und Sintolehre über SO.-Asien. Gegen den Mosaismus und gegen das Christenthum, obgleich die reinsten asiatischen Kinder, hat sich der Erdtheil immer feindselig gestellt, ihre Verehrer auf kleine Zahlen beschränkt und sich dagegen, zufolge seines pomphaften Sinnes, der polytheistischen Religion zugewandt.

Verfassung. Auch die Regierungsformen sind höchst verschieden. Despotismus findet sich nur allein in den muhamedanischen Staaten, vorzüglich in Persien. Ostasiens Herrscher stehen unter der Macht der Sitten und Priestergesetze; theokratisch sind Tübet, Butan und ein Theil Arabiens; feudalistisch die Mandschu, Mongolen, Belutschen, Afghanen, Mahratten; vollkommen republikanisch die Seikhs, mehre syrische, arabische und kaukasische Horden; patriarchalisch die kleinen Nomadenvölker.

Kultur. Kultur und Industrie, schon vor Jahrtausenden von demselben Gepräge, wie jetzt, sind durch Vorurtheile und Priestergesetze fest abgeschlossen, so daß hier die eindringende europäische Bildung (Briten, Russen) fast unüberwindliche Bollwerke findet. Wissenschaft und Religion bewegen sich nur in einzelnen Sätzen und Formen; Industrie, durch bewundernswerthe, persönliche Kunstfertigkeit, ohne alle Maschinen ausgeführt, wie Baukunst, Weberei, Färberei, Juwelierarbeit, ist demungeachtet mechanisch. Der Handel, vorzüglich der Seehandel, wird im SO., der Heimath des größten und umsichtigsten Landbaues, am lebendigsten betrieben.

Geschichte. Um die Wiege des Menschengeschlechts zu seyn und das biblische Paradies zu besitzen, oder mit rechtem Ausdruck, um das menschliche Leben zu entwickeln, dazu hat, nach dem Obigen, vor allen Erdtheilen Asien die günstigste Weltstellung, die glücklichste Natur und den wolkenhohen, vor Meeresfluth und Vulkanfeuer gesicherten Boden erhalten. Sey es in Kaschmir am Hindu Kho, oder in Yün Lin China's, oder an tausend andern Stellen, die Luft ist hier mild und gesund, der Boden immer grün, wasser- und fruchtreich genug, um den Unmündigen leicht aufzuziehen, und haben gewaltige Wasserüberschwemmungen unsern Planeten heimgesucht, so waren es die Gipfel und lufti-

gen Tennen der hohen Gebirge Asiens, die zuerst an der Sonne trocknen und, vom Wasser frei, Leben pflegen konnten.

Und in der That, in Asien muß früher als irgendwo sich das Leben entwickelt haben, denn wo unsere Völkergeschichte beginnt, da stehen schon in Asien Staaten da und in ihnen gewaltige Städte, wie Babylon, Sidon, Tyrus, Ninive, Bactra, Ecbatana, Maliarfe auf Coromandel, Palibothra am Ganges. Bekannter indeß sind die Reiche des Westen, weniger die des Osten, doch stand frühzeitig der Osten mit dem Westen durch Tauschhandel und Karavanenzüge in Verbindung.

Westasiens Reiche haben von jeher das gleiche Schicksal gehabt, daß sie von einem glücklichen Eroberer verschlungen und unter seinen schwachen Nachfolgern wieder vereinzelt wurden. So gründete um 550 vor Christus Cyrus das persische Reich, für das Zerdusch oder Zoroaster seinen Sonnen- oder Feuerdienst angeordnet hatte. Durch das griechische Völkchen wurde indeß dieß Reich bekämpft und durch Alexander den Großen erobert. Indeß mit ihm geht auch seine Eroberung in einzelne neue Staaten (pergamische, syrische) auseinander, die aber später wieder durch die Römer vereint und seit 395 nach Christi von Konstantinopel aus beherrscht wurden. Jedoch alle diese Veränderungen, selbst daß das Christenthum während der Römerherrschaft aus Palästina als eine ewige, beglückende Religion hervorging, war für die Völker Westasiens von keiner Rettung; der Despotismus hatte hier zu sehr die volksthümlichen Kräfte erschlafft.

Fast unberührt von diesen Schicksalen blieb alles Land jenseit des Indus und des Imaus. China, obschon sehr frühzeitig als Nation gestaltet, war, trotz bedeutender Kultur in Gewerben und Künsten, doch im Leben und Denken stehend geworden; selbst die Lehren des Kontfutse (500 vor Christus), an denen das Volk hing, waren nur moralische Vorschriften, und der Regierung kam es zu, den Kreis der Unternehmungen und des Denkens zu bestimmen. So blieb das Volk altklug, blieb es auch dann noch, als mit dem 3ten Jahrhundert nach Christi die buddhistische Lehre (Lamaische Religion) von Tübet her sich nach China ausbreitete. Anders in Indien. Hier standen die Hindus unter ihren Rajahs oder Königen, die gleiche Sitte, Religion und Lebensart verband. Gemäß den Forderungen ihres Brahmadienstes waren sie in Kasten oder erbliche Stände streng getheilt, so daß bis jetzt sich keine mit der andern vermischen konnte, was natürlich die Bewegung des Lebens für immer hemmte und die Staaten zum Mechanismus machte. Die Brahminen, die den ersten Stand bildeten und zugleich Priester, Gebildete, Aerzte und Staatsmänner waren, wachten über diese religiöse Schöpfung, und entfernten sofort Alles, was gegen sie unternommen wurde, so auch die religiöse Neuerung der Buddhisten, welche einen Propheten für den menschgewordenen Gott Buddha (chinesisch Fo, mongolisch Schigamuni) und selbst dessen hoheprieſterliche Nachkommen für den Gott darstellende Wesen annahmen. Aus Vorderindien vertrieben, gewannen die Buddhisten in Hinterindien, in Hoch- und Ostasien Eingang. In Tübet erhielt ihr höchster Priester, Dalai Lama, der den Buddha vorstellt, weltliche Herrschaft, die er noch jetzt mit dem Bogdo Lama theilt.

Um 622 nach Christi, wo das abendländische Reich untergegangen und das byzantinische im langsamen Sterben begriffen war, trat aus Mekka in Arabien Muhamed, ein Mann voll Phantasie und Sinnenlust, als neuer Prophet auf und gewann durch Wort und Schwert Arabien für seine Lehre. Hiezu eroberten nach ihm seine Statthalter, die Chalifen, Persien, Indien, das byzantinische Asien, Nordafrika und Spanien. Während dieser Eroberungen entfaltete sich bei den Arabern Kunst und Wissenschaft, so daß Bagdad am Tigris, Gazna am obern Indus, Kordova in Spanien glänzende Sitze der Literatur und Industrie wurden. Umsonst suchte das erwachende Abendland durch seine

Kreuzzüge das kleine Palästina, wo Christus gelebt hatte, dem Muhamedanismus zu entwinden; vielmehr zurückgeschlagen von Syriens Küste, sah es bald darauf auf den Trümmern des griechischen Kaiserthums das türkische Reich, das durch den kriegerischen Osman (daher osmanisches Reich) gestiftet wurde, entstehen und den Islam mit neuer Kraft sich ausbreiten.

Unterdeß ergingen über ganz Asien furchtbare, alles bisher Bestandene zertrümmernde Erschütterungen. Um 1200 überwältigten der Mongole Temudschin oder Dschingis Chan und seine Nachfolger die Länder von China bis nach Rußland, und 1½ Jahrhundert darauf eroberte und plünderte der Mongole Timur (Tamerlan) die Reiche von China bis Kleinasien, und schleppte seine Beute nach Samarkand, seiner Residenz. Nach seinem Tode zersplitterten sich seine Eroberungen. Auch geschahen seitdem keine Verheerungen von dieser Ausdehnung, wohl aber vielfach im Kleinern. So fiel der Mongole Baber in Hindustan ein, stürzte den muselmännischen Staat am Ganges, und gründete den von Delhi oder das Reich des Großmoguls, das sich darauf erweiterte, später aber in kleine Staaten zerfiel und unterging. Die mongolischen Mandschu vom Amurland machten 1662 China, wohin sie wegen innerer Regentenzwisten gerufen wurden, ihren Fürsten Kanghi zum Kaiser und Peking zur Residenz.

Mit 1498, wo Vasco de Gama zuerst auf Malabar landete, tritt Ostasien aus seinem Dunkel, und Europa kommt mit diesem Erdtheil in näheren Völkerverkehr. Und schon beginnt europäische Kultur nach Asien zu wandern, die nothwendig mit der Zeit große Veränderungen in dem Loos und der Gestaltung des Völkerlebens herbeiführen wird.

Asiatische Staaten.

Staaten.	Oberfläche in □M.	Einw. Mill.	Staaten.	Oberfläche in □M.	Einw. Mill.
China	246—252000	361	Dänisch. Ostindien	1¼	1/50
China	80—81000	336	Seikhs Staaten	3360	8
Tübet	20—30000	7	Nepal	2530	2½
Turfan	(27000)	2½	Sindhia	1900	4
Dzungarei	120000	5	Sindhy	2500	1
Mongolei			Persien	44—45000	17⅛
Mandschu	30—34000	2	Iran	27700	9
Korea	6—7000	8½	Herat	6000	1½
Hinterindien	35—44000	23 3/5	Kabul	11000	4
Brit. Hinterindien	1700	3 3/10	Beludschistan	6—7000	2
Birman	13000	3 7/10	Arabien	45—55000	11
Siam	12000	3 6/10	Westasien	21000	10—12
Annam	16000	12	Turan	32000	4
Frei-Malakka	1000	1	Kaukasien	5000	3
Vorderindien	63000	128	Sibirien	250000	3½
Britisch. Ostindien	50000	2	Japan	12000	25
a) unmittelbar	26000	78	Uebrige Inseln	33000	26
b) mittelbar	24000	34			
Portug. Ostindien	33	½			
Franz. Ostindien	20	1/5			

Besitzungen der europäischen Reiche in Asien.

Rußisches Asien	255000 □M.	6,500000	Einw.
Osmanische Besitzungen	21000 «	11,000000	«
Großbritannien:			
a) unmittelbar der Krone (Ceylon, Sincapore)	1022 «	857000	«
b) der ostind. Compagnie untergeben, mit den Schutzstaaten	52042 «	115,300000	«

Digitized by Google

XVII

CHINESISCHES REICH
und
JAPAN
Geogr. Meilen
JAPANISCH REICH
GROSSER oder STILLER OCEAN
CHINA
CHINAS PROVINZEN
Länge Oestl. von Ferro

[illegible] Stich Druck & Verlag der Geogr. Anstalt des Bibliogr. Instituts.

Niederlande: Sumatra, Java ꝛc.	2980 □ M.	4,721000	Einw.
Portugal: auf dem Festland und Inseln	312 «	576000	«
Spanien: Inseln	2400 «	2,644000	«
Frankreich: auf dem Festland	20 «	96000	«
Dänemark	4½ «	25000	«

Das chinesische Reich.

Das chinesische Reich (chinesisch Dsunho, das ist, Reich der Weltmitte oder Blume der Mitte, russisch Kitai, arabisch Tschin, malaisch Chin) erstreckt sich 650 Meilen lang und 375 breit von Indien nordwärts bis Sibirien und von Kabulistan und der Tatarei östlich bis zum Ostocean, und umfaßt die unermeßlichen Länder Hochasiens und die Stufenländer der asiatischen Ostküste, somit also die Hochgegenden von Tübet, Butan, Turfan, Mongolei, Dzungarei und die Stufenländer Mandschu, Korea und China, und außerdem die Lieu-Chieu Inseln.

Dies Reich, der Ausdehnung nach $^1/_{10}$ der Erdoberfläche, der Bevölkerung nach $^1/_3$ der Erdbewohner, somit das bevölkertste, wie auch älteste und merkwürdigste auf Erden, in Asien der größte und mächtigste Staat, ein Sitz uralter Bildung und Erfindung, bildet einen Verband von Naturgebieten, die durch Höhe und Tiefe, durch Kalt und Heiß, durch Wüst und Fruchtbar, durch ihre Stellung und ihre Bewohner von einander verschieden sind, die aber ihren wunderbaren Kitt in vielfachen Mitteln haben, wie in der Religion, in der tatarischen Besatzung und Despotie ohne Kontrolle, in der Gewohnheit des asiatischen Charakters, in dem Egoismus einer jeden Provinz, nur für sich allein handeln zu wollen, ferner in der großen Entfernung der verschiedenen Theile des Reichs von einander, in der eingewurzelten Abneigung der Provinzen gegen einander, in der Furcht der höhern Stände vor dem niedern Volk, das zur Plünderung stets bereit ist, in dem Druck der Regierung gegen die Reichen und in der Schonung der unermeßlichen Eigenthumslosen, die daher nirgends glücklicher als in China leben. Und doch ist China, trotz der merkwürdigen Erhaltung seines großen, künstlich zusammen gesetzten Maschinenbaus, trotz seiner unermeßlichen Bevölkerung und Ausdehnung, trotz seiner uralten Industrie und Kultur — doch nur ein abgestorbenes Reich, in dem jeder Unterthan, durch den Staat sorgfältig bewacht, blos durch öffentliche, feststehende Prüfungen steigt und etwas gilt.

China ist nach seiner Größe und Natur eine Welt für sich und könnte sich selbst genügen und sich, wie es gethan hat, von allem Weltverkehr abschließen, wenn es nicht viel im Ueberfluß, also viel an die andern Völker abzugeben hätte. Es hat, wie es seine Ausdehnung mit sich bringt, alle Temperaturen: sibirisch frisch im N. und auf dem Hochland, mild in den mittlern Stufenländern, Indiens Hitze im S. Demnach ist seine Produktion auch höchst mannichfach; alle Schätze der gemäßigten und heißen Zone finden sich hier, und dazu im eigentlichen China ein Ackerbau, der alles Land, selbst die steilsten Berge benutzt und die Flößen auf den Gewässern zu Gartenbeeten verwendet. Demungeachtet können viele Gegenden ihre Bevölkerung nicht ernähren, entweder weil diese zu zahlreich, oder der Boden zu bergig ist. In den kalten und trocknen Gebirgsgegenden gibt's europäische Getreidearten, Moorhirse, Wild und Pelzwerk; in den mittlern Landschaften alle Südfrüchte und Getreidearten, vorzüglich Reis, außerdem alle nützlichen und kostbaren Metalle; im Süden die schönsten Erzeugnisse der heißen Zone, vor Allem aber die Zucht der Seidenraupen, die hier wild gedeihen und von da verbreitet wurden, dann der Baumwollen- und Theebau. Letzterer ist die Hauptquelle des Wohlstandes der südlichen Provinzen, indem sie jährlich für viele Millionen Thaler an Europa

abtreten. China's Thiergattungen gehen vom Zobel und Rennthier bis zum Elephanten.

Diese Mannichfaltigkeit der Produkte, verschieden nach den verschiedenen Provinzen, veranlaßt einen großen, innern Verkehr, der vorzüglich durch die vielen Flüsse und Kanäle, und wo diese fehlen, durch Karavanenzüge getrieben wird. Thiere, Holz, Salz, Reis, Getreide, Seide, Wolle, Zucker, Metallarbeiten gehen hier zum Austausch durch alle Provinzen. Mit dem Ausland ist der Handel auf wenige Punkte beschränkt, auf Maimatschin für Rußland, auf Yarkand für Turkestan, Ladak, Takakote und Lassa für Indien, auf Yung-tschang-fu für die Birmanen, auf Kanton und Macao für die seehandelnden Völker. Die Chinesen übrigens selbst haben eine unbedeutende Seemacht, sind auch schlechte Schiffer, treiben aber aus Noth und Handelssucht mit Indien und dem indischen Archipel viel Handel, und leben daselbst zu vielen Millionen. Hinsichtlich der Gewerbthätigkeit sind die Chinesen und die Koreaner gleich ausgezeichnet, vorzüglich in der Nankin- und Papierfabrikation; weniger die Tübetaner, die blos Wollengewebe, mehr noch die Bucharen, die Metall- und Seidenarbeiten liefern; die andern Völker sind bloße Jäger und Hirten.

Alle Völker China's verbindet ein Herrscher, fast alle eine Religion, die des Buddha oder des Fo. Die Gebildeten von China und Korea bekennen sich zur Lehre des Konfutse. Die Taosse- oder Vernunftlehre und der Islam (in der kleinen Bucharei) haben gleichfalls ihre Verehrer, der Juden und Christen gibt es nur wenige. Letztere verfolgt man wie die Hunde. Die Chinesen verehren übrigens mit großem Kostenaufwand die Statüen ihrer verstorbenen Kaiser, ferner Geschöpfe ihrer Einbildungskraft (den Gott der Berge, den der Schmelzöfen, des Frühlings, der Kinderpocken, der Zimmerleute, des Feuers ꝛc.). Die Kultur und Gesittung dieser Völkerkette steht schon lange unwandelbar fest und ist, weil man die Fortschritte der ausländischen Kultur verschmäht, für immer zum Stillstand bestimmt.

Das Oberhaupt des gesammten Reichs, der Abstammung nach ein Mandschu, von den Chinesen Sohn des Himmels, Vorsteher der Erde und Vater seines Volks, und vom Ausland Kaiser genannt, regiert, zwar durch ein repräsentatives Gesetz beschränkt, im Grunde aber doch durch die militärische Verwaltung der Tataren, die sich als die Sieger ansehen und die übrigen Völker als die Besiegten behandeln, aber auch von diesen als fremde Besatzung gehaßt werden, unumschränkt. Korea und die Lieu-Chieu-Inseln stehen unter Lehnsfürsten; Tübet und Butan sind Theokratien unter chinesischer Oberhoheit, und die übrigen Horden werden von besoldeten und beschenkten Khanen beherrscht.

Die Bestandtheile China's.

Das eigentliche China, die belebte Blume des Hoangho und Jantsekiang, ein reich bewässertes, höchst fruchtbares und dicht bevölkertes Vorland von Hochasien, liegt zwischen dem Ostocean und Hochasien. Gegen die Mongolei und gegen deren tapfere Bewohner steht zum Schutz China's die vor 2000 Jahren erbaute, 300 Meilen lange, 20—30′ hohe und 5′ breite, chinesische Mauer — ein riesiges Werk, das aber das Land nicht immer geschützt hat. Chinas Boden ist im W. an die kolossalen Schneeketten des hochasiatischen Ostrandes hinaufgelehnt, daher hier Alpenboden; von da fallen die Gebirgszüge nach O. und verschwinden in der weiten Niederung, die sich längs der Küste ausdehnt und von zahlreichen Morästen, Seen, Flüssen und Kanälen (darunter der Kaiserkanal 120 Meilen lang), Holland ähnlich, durchschnitten wird. Unter den vielen Flüssen des Landes sind 2 gewaltig, der Hoangho und Jantsekiang; beide durchbrechen von Hochasien her das chinesische Alpenland in vielen Wasserstürzen, und wässern mit breitem und ruhigem Lauf das kornreiche Flachland, durchbrechen aber oft, trotz der Dämme und Kanäle, verheerend ihre Betten.

Im N. und W. ist das Land rauh, im S. heiß und ungemein produktiv; die Ostküste ist fruchtbar, aber der Moräste wegen ungesund und gegen die Wogen des Oceans nicht genug geschützt. Die heftigen Stürme, die entweder vom Hochland oder vom Ostmeer kommen, führen meistens heftige Regengüsse mit sich. Das Land hat von Produkten fast Alles, zahlreiche Metalle, alle Fruchtgattungen, Zucker, Thee, und in Menge Geflügel, Wild und europäische Hausthiere, die klein sind, und von denen das Schwein die Lieblingsspeise der Chinesen ist. Chinas blühender Ackerbau, besonders im Flachland, sein ausgedehnter Küstenhandel und seine bewundernswerthe Industrie (Nanking, Baumwolle, Seide, Tusch, Porzellan) lassen doch noch viele Millionen seiner Bevölkerung, die dicht in Oertern an Oertern, ja selbst zu Hunderttausenden auf den Gewässern wohnt, arm und brodlos.

Die Hauptmasse seiner Bevölkerung bilden die Chinesen; außer diesen leben in China Mandschu, Sifanen, Kolos, Mientings und die durch ihre Alpengegend allein unbezwungenen Miaotses. Die Chinesen, von mongolischer Raçe, sind in den südlichen Gegenden von verbrannter, in den mehr nördlichen von weißer Farbe. Dicke Leute sind geachtet. Eine Chinesin ist schön, wenn sie kleine Augen, dicke Lippen und recht kleine Füße (Pferdefüßchen) hat. Ihre Sprache (Begriffssprache), ihre Schrift, ihre Sitten und ihr Ideengang ruhen auf ganz andern Grundlagen als die der andern Völker. Sie haben eine sehr alte Kultur und eine unermeßliche Literatur, die viele Jahrhunderte zurückgeht und für die Geschichte von Hochasien, für die großen Völkerzüge und für die Geschichte des Buddhismus Aufschlüsse geben kann. Sie sind gewerbthätig, höchst arbeitsam und sinnreich, hatten frühzeitig schon Pulver, Kanonen und Porzellan, konnten Metalle bearbeiten, in Holz schneiden, drucken, malen, Bauten ausführen, in Linnen- und Baumwollenwaaren arbeiten, und benutzten die Magnetnadel. Zahlreiche Schulen verbreiten zwar alle diese Kenntnisse, aber nur in der steifen Form, wie sie bisher bestanden.

Sowie ihre Erfindungen sich weit in's Alterthum verlieren, so geht ihre Geschichte viele Jahrtausende zurück. Bis zum Jahr 1209 nach Christi standen sie unter eignen Fürsten, von da bis 1368 unter der Mongolen Herrschaft, darauf wieder unter eigenen Fürsten, bis endlich 1662 die Mandschu das Land in Besitz nehmen und seitdem hier herrschen. Nie hat China, weil es sich selber genügt, erobert, auch nicht auf die Weltgeschichte eingewirkt, aber oft ist es erobert worden.

An der chinesischen Küste liegen die Inseln Hainan, Formosa und die doppelte Lieu-Chieugruppe, die aus 36 Inseln in 2 Haufen (Lieu-Chieu und Madji cosima) besteht. Das Klima dieser Eilande ist schön, ihr Boden vulkanisch und fruchtbar, ihre Einwohner durch ihren Seehandel gebildet. Der Erbkönig der Lieu-Chieugruppe, ein Vasall von China und Japan, hat seinen Sitz zu King-tsching.

Tübet, das zwischen Indien, China und der Mongolei liegt und im S. von dem Himalaja, im N. vom Kuenlun, im O. vom Sineschan und im Innern von den hohen Ketten des Padischah und Kentaisse durchschnitten und in verschiedene Hochgründe getheilt wird, ist auf Erden das höchste Stockwerk, eine fast baumlose, noch wenig gekannte Hochgegend, die im größten Maaßstabe das Erhabene und Furchtbare eines Alpenlandes hat: Schneehörner, Gletscher und Abgründe, enge Gründe und Seen, stürzende Gewässer und schwindelnde Bergpässe, durch die der Verkehr mit dem Umland besteht. Hier, auf diesen Höhen, quellen der heilige Indus, der Dsangbu (Irawadi) und Ganges in der Nähe heiliger Seen; im O. der Maikaung, Saluen und Jantsekiang. Während die Gipfel der Gebirgsketten in ewigen Schnee tauchen und die Gebirgswände kahl und rauh sind, sind die tiefern Thalgegenden mild und für Ackerbau (Getreide, Reis, Obst, selbst Wein), mehr noch für Viehzucht (Rinder, feinwollige

Thiere; Kaschmirschafe und Schawlziege) geeignet. Außerdem Wild und kostbares und nützliches Gestein im Gebirg.

Tübets kräftige und gastfreie Bewohner, ihre Woll- oder Pelzkleidung, ihre Mauerwohnung, ihre priesterliche Verfassung und ihre Vielmännerei sind ein Ausdruck und Bedürfniß ihrer Natur — oder ihrer Lage im Luftocean. Als Priesterstaat der Lamaischen Religion, die in vielen Lehren und Gebräuchen, selbst durch ihre Tempel, Klöster und Klosterschulen (Bibliotheken) mit der katholischen Religion nah verwandt ist, bildet Tübet den religiösen Haltpunkt für ganz Ostasien, vorzüglich für die Nomadenhorden. An seiner Spitze, unter Chinas Schutz, steht der Oberpriester Dalai Lama, ein unmündiges, aber göttlich verehrtes Kind. Außer ihm genießt noch ein Bogdo Lama göttliche Ehre.

Die Mongolei. Die mongolischen Länder, der eigentliche Kern Hochasiens, bilden, zwischen Tübet und Sibirien, und zwischen China und der Tatarei gelegen, ein von Gebirgen rings umschlossenes, unermeßliches Revier, das in allen seinen Theilen einen gleichen Charakter hat: kolossale Ausdehnung, äußerst trockne, klare, kalte Luft, trocknen Boden, wenig Gewässer und überdies nur Binnengewässer mit Seestauungen, eine an Flora und Fauna sparsame Natur, dünne Nomadenbevölkerung, Heimath der Mongolenstämme. Seine dürftige Natur, die nach reichern Auen die Lust unterhält, und seine Stellung inmitten von Asiens Staaten haben sein Volk und seinen Boden für die Geschichte und den Handel Asiens und Europas gleich bedeutsam gemacht; von hier aus brachen ja die Völkerhorden in die Tiefländer, und über hier führen Karavanenstraßen, die stets den Verkehr der Ost-, West- und Nordvölker vermittelten.

Die Grenzeinfassung dieses Naturgebiets geschieht durch kolossale Gebirgsketten, im S. durch den Kuenlun, im W. durch den Bolor und Mustag, im N. durch den Altai, im O. durch das chinesische Alpengebirg; Theile des Innern durchziehen einzelne Zweige der Grenzgebirge und die hohe vulkanische Kette des Thianschan. Ueber diesen eingerahmten Hochboden herrscht eine ungemeine Klarheit des Himmels und eine sehr kalte, außerordentlich trockne, scharfschneidende Luft, so daß weniger Schnee fällt, als es der hohen Lage des Landes nach sollte; daher eben sein durchaus trockner Boden und sein Mangel an Wasser. Nur im W. und SO. gibt's Binnengewässer; dort der Tarim in den Lop, der Ili in den Balkaschsee mündend, dann der Saisan und der vulkanische Alagulsee; hier der Khukhusee; und nur im N. und NO. liegen die Quelllager des Irtisch, Ob, Jenisei und Amur. Außerdem ist alles Land, und zwar der größere Theil des Ganzen wasserleer und öde. Glücklicher Weise indeß erhöht die Sonnenstrahlung dieser weiten Hochflächen das Klima, so daß Feldbau (Getreide, Obst, sogar Südfrüchte, Wein und Baumwolle im W.) und Viehzucht, der eigentliche Reichthum dieser Höhen, auf dem günstigen Boden, das ist auf den Abhängen der Gebirgsketten und in wasserreichen Gründen möglich ist. Solcher bewirthbaren Landschaften liegen hier 5, Turfan im SW., Dzungarei im NW., die Khalkasmongolei im N., die Khukhunormongolei im S. und die Scharramongolei im O. Die 3 letzten bilden die Mongolei im engern Sinn; die Dzungarei und Khukhunormongolei sind der Boden der Kalmükei.

Turfan (Thianschan-nanlu, oder die hohe Bucharei), die Südwestecke zwischen dem Kuenlun, Bolor, Mustag und Thianschan, war wahrscheinlich früher ein Seeboden, ist daher noch jetzt in seinen Vertiefungen ein fester Boden mit Salzlagern und mit zahlreichen Steppenflüssen. Ein großer Theil des Landes, das um das Tarimgebiet herum liegt, ist steinfest und öde; ein anderer, vorzüglich die wasserreichen Thallandschaften, trägt Getreide, Obst, selbst Wein; daher hier die meiste ansässige Bevölkerung und die meisten Städte der mongolischen Länder und selbst einige Industrie. Auch durchkreuzen sich hier bedeutende Verkehrstraßen.

Dzungarei (Thianschan-pelu) liegt am Ili und am obern Irtisch, zwi-

schen dem Thianschan und Altai. Sein Boden hat viele Steppenflüsse und Seen (Balkasch, Dsaisang) und selbst vulkanische Striche mit Solfataren, Salmiakklüften und vulkanischen Seen. Heerdenzucht ist hier vorherrschend, daher die Bewohner Nomaden.

Die **Chalkas-** oder **Nordmongolei**, durch die Wüste von der Südmongolei getrennt, lagert sich längs des Altaiabhanges von der Dzungarei bis Mandschu hin und hat ausgedehnte Waldungen, Flüsse und Seen. Sandgegenden wechseln mit reichen Weiden und bewirthbaren Gründen; doch ist das Klima streng, daher hier wenig Getreide.

Die **Khukhunor-** oder **Südmongolei** umfaßt die Gebirgslandschaften um den Khukhusee und den Abhang dieser Alpenschweiz nach der Wüste zu. Dieser Berg- und Hügelboden trägt Wald und Wild und reichgewässerte Thäler, in denen Garten- und Ackerbau gedeihen kann.

Die **Scharra-** oder **Südostmongolei** liegt am Abhang der Alpenkette, die China von der Mongolei trennt.

Die **Wüste.** Zwischen diesen 5 bewirthbaren Strichen erstreckt sich in der Richtung von SW. nach NO. unabsehbar öde die Wüste Gobi, deren Osttheil (Schamo bei den Chinesen) Kiesel, Sand, salzhaltige Erde, deren Westtheil (Tahzi) außer einer sumpfigen Gegend Flugsand trägt. Dies Tafelland, gleichsam Asiens Sahara, nur rauher und mit mehr Granit-, Lehm- und Salzboden, außerdem aber von gleicher, ungeheuerer Ausdehnung, war früher ein Meerboden, daher noch einzelne, trübe, meist gesalzene Seen, jetzt ein unfruchtbarer, wasserarmer Grund. Kein Baum, verkrüppeltes Gesträuch, einige wilde Aprikosen und einiges Gras. Fällt kein Regen, so ist der Boden wie gedörrt und zerrissen — ein Schauder für die Reisenden. Nur wenige Thäler gibt's, wo Vieh gezogen wird; sonst wohl wilde Esel, Antilopen, Raben, doch auch die gering.

Wie das mongolische Land, so seine Bewohner. Außer den Resten alter Völkertrümmer und außer den muhamedanischen Turkmannen (den Städtebewohnern von Turfan), und außer Chinesen ist der eigentliche Bewohner dieses Hochlandes der Mongolenstamm*), der aus den eigentlichen Mongolen (Chalkas im N., Scharraigal und Selceginski im SO.) und aus den Diloten oder Kalmüken (Kaschoten im S., Dzungaren, Derbeten und Torgoten im NW.) besteht. Sie sind sämmtlich Hirtenvölker, daher ihre Hauptbeschäftigung Viehzucht; ihr Reichthum Heerden von Rindern, Schafen, Pferden und Kameelen; ihre gewöhnliche Nahrung Ziegelthee; ihre Wohnung ein hölzernes Gitterwerk mit Filz bedeckt; ihre gewöhnliche Nahrung Ziegelthee; ihre Wohnung ein hölzernes Gitterwerk mit Filz bedeckt; ihre Religion die Lamaische. Sie sind von mittlerer Statur; an einem überlangen starken Oberleib sitzen schmale Hüften und kurze, krumme, magre Beine; blasses Gesicht, dicke Lippen und eckige Backenknochen, tiefe Augenhöhlen und durch's Fernsehen schiefgestellte Augen; geschorner Kopf, hinter jedem Ohr ein langer Zopf. Und diese Gestalten findest du entweder auf magern raschen Pferden, in steter Bewegung oder ruhend in Zelten. Sie sind sehr unreinlich und zum Müssiggang und Stehlen geneigt, anderseits auch artig, offen und heiter, lernbegierig und von sehr scharfen Sinnen. Ihr Land, die Heimath des Dschingis Chans und der Timuriden, ist in eine Menge kleiner, von einander unabhängiger Fürstenthümer getrennt, und wie sonst, noch jetzt als Militärstaat gebildet; seine Ruhe wird durch eine väterliche Politik der chinesischen Kaiser, durch eine chinesische Garnison, durch den tübetanischen Buddhismus und durch die große Anhänglichkeit der Mongolen an ihre Lamas oder Priester erhalten.

*) Der Mongole gehört zu den Völkerfamilien der Tataren, deren es 5 gibt: der Tunguse, Mongole, Mandschu, Türke (Turkmann) und Tübetaner.

Mandschu (Amurland oder Tungusien oder chines. Schingking) bildet, am Nordostabhang Hochasiens, zwischen Sibirien, der Mongolei und dem Ostocean, ein Alpenland, das ringsum von hohen Gebirgsrändern (daher auch seine steilen Meeresküsten) umgeben wird, das aber im Innern mit seinen zahllosen Thälern und Gebirgszweigen zum Amur abfällt. Dieser eine Strom von Mandschu, der auf dem Alpenland Daurien quillt, sammelt alles Wasser des Landes und führt es durch sein einziges Wasserthor in's Meer. Der größte Theil dieses Alpengebietes ist Berg- und Felsenboden, der kleinere Sand- und Moraſtgrund. Der W. und N. ist kalt; die Thäler des S. sind mild, so daß sogar hier Getreide und Baumwolle gedeiht. Viel Wild lebt in den undurchdringlichen Wäldern. Die dünne Bevölkerung, der Mandschustamm (Mandschu, Tungusen, Dauren, Jüpis) besteht meistens aus Nomaden, kleinern Theils aus Ansässigen.

Vor der Mündung des Amur liegt die Insel **Saghalien** (Tarrakai oder Tschoka).

Korea, Halbinsel der Mandschurei, von dieser durch das Schneegebirg Tschang oder Petheuschan, d. h. weißköpfiges Gebirg, getrennt, von niedern Bergen durchzogen, ist wärmer, fruchtbarer, kultivirter, volk- und städtereicher als das Amurland. Seine Produkte (bis auf einige eigenthümliche, namentlich die theure Ginsengwurzel) sein Ackerbau, seine Viehzucht, Betriebsamkeit (vorzüglich Seidenbau, seine Kultur und Religion sind wie die von China. Korea's Erbkönig ist an China und Japan tributpflichtig. An der Westküste liegt ein Archipel von 100 bewohnten Inselchen.

China's gesammtes Reich faßt (nach chinesischer Staatsmittheilung vom Jahre 1813) auf 251000 □Meil. 361 Millionen Einwohner*), wovon das eigentliche China allein 336 Mill., Tübet mit Butan 7, Turfan $2^1/_2$, Dzungarei und Mongolei 5, Mandschu 2, Korea $8^1/_2$ Mill. hat.

Bestandtheile des chinesischen Reichs.

Hauptländer.

	Provinzen.	Hauptörter.
China, 18, nach andern 14 Provinzen, unter 7 Gouvernements. (Im Norden.)	Tschyli.....	Peking 2 Mill. Paoting. Haitian, Hokian.
	Schansi.....	Thaiyuan; Fentscheu, Kueihoa.
	Schensi.....	Sian 300. Yanan, Yulin, Hantschung.
	Kansu.....	Lantscheu; Kungtschang.
(Im Westen.)	Szutschuan.	Tschingtu; Paoning, Schunking. Siutscheu.
	Yunnan.....	Yunnan; Kiotsing.
(Im Osten.)	Fukian.....	Futscheu; Thaiwan und noch 39 Städte auf Formosa; Amoy 200., auf einer Insel.
	Tschekiang.	Hangtscheu 1 Mill. Tschapu.
	Kiangsu.....	Kiangning (Nanking) 800. Sutscheu 500. Yangtscheu. Sintscheu, Hai, Thung.
	Schantung.	Tsinan; Lintsinscheu, Tengtscheu.
(Im Süden.)	Kuangsi.....	Kueilin. Lieutscheu. Gebiet der Miaotse.
	Kuangtung	Kuangscheu (Kanton) 845. Fuschan 500. Hier Macao, gute Hafenstadt auf der Insel Heang-Schan. Portugiesischer Handelsplatz.
(In der Mitte.)	Honan.....	Chaifung 300. Honan.
	Anhoei.....	Ankhing; Ho.
	Hupe.....	Wutschhang 600. Hoangtscheu 300.
	Kiangsi....	Nantschhang; Wutschin.
	Hunan.....	Tschhangscha. Yotscheu 200.
	Kueitscheu.	Kueiyang, Anschun.

*) Nach Gutzlaff auf 188150 □M. 367 Mill. Menschen; nach andern nur 293 Mill. China hatte 1393 — 60,545000 E. 1743 — 157,301000, 1792 — 307,467000, 1813 — 361,693000.

Provinzen.		Hauptörter.
Mandschu.	Schinking.....	Mukden; Potockiinseln.
	Ghirin.....	Ghirin; Ninguta, Stammort der kaiserlichen Familie; London.
	Sachalienula..	Sachalienulachoton; Tsitsikar, Nordtarrakai.
Schutzländer.		
Korea (Kooli, Kooraï).....		Kingkitao (Kengsxii), Residenz des Erbkönigs; große Bibliothek. Chosan, Hafen. Dsindsiu, die zweite Stadt im Reich.
Lieu-Chieu		Kingtsching, Residenz; Napakiang, Hafen.
Tübet.	Ui.....	Hlassa 80. Djigagunggar, 20000 Häuser.
	Dzang.....	Djikadse 30. Djaschilumbo (Tissulumbo), Sitz des Bogdo Lama.
	Kham.....	Bathang; Tsiambo, Surman.
	Ngari.....	Tschumarte, Deba, Toling, Ladak, Kleintübets Hauptstädte.
Butan.	Deb-Radjaland	Tassisudon; Punacha, Winterſitz des Deb-Radja.
	Bisni.....	Bisni.
Tributländer.		
Dzungarei.	Dzungarei	Guldja; Tarbagatai, Kurcharauſſa.
	Kirgisenland...	Umgegend des Baikal- und Dsaisangsees.
	Torgotsland ...	Gebiet am obern Ili.
Turfan.....		Aksu, Sitz des Oberbefehlshabers von Turfan. Hami, Pidjan, Charaschar, Kutsche, Sairam, Uschi, Kaschchar, Yarkand, Chotan.
Mongolei.....		Trümmer sehr vieler alter Städte (Caracorum, Dschingis Chans Residenz). Urga 7. (Kuré), Hauptstadt der Chalkasmongolen, Sitz der chinesischen Regierung, in rauher Gegend. Anbetung des fleischgewordnen Gottes. Maimatschin, Verkehr. Tschaonaircansumé. (Khaipking).

Anmerk. China allein zählt 1572 Städte, darunter viele, die über 100000 Einw. und erstaunliche Reichthümer besitzen. Peking im N., Hantscheu, Nanking und Wutschhang in der Mitte, Kantong im S. sind die größten Städte des Reichs. Lokalumständen gemäß (Erdbeben, feuchtes, Schmarotzerpflanzen erzeugendes Klima) sind die vornehmsten und gemeinsten Häuser 1) nur ein Stock hoch (aber freilich von ungemeiner Ausdehnung), 2) aus leichten Materalien (Backsteinen und Holz). Säulen tragen das Dach; die Fenster ohne Glas (Papier oder Jalousien), die Thüren ohne Eisen.

Vorzüglichste Oerter. Peking, seit der jetzigen Dynastie Haupt- und Residenzstadt, die größte Stadt auf Erden, von gewaltigem Umfang, in einer fruchtbaren Ebene, im N. des Landes, um die Hochlande beobachten zu können. Sie ist mit einer hohen Mauer umgeben, deren wegen man sie von ferne nicht sehen kann; sie ist gerade gebaut, aber nicht gepflastert und hat über 100′ breite Straßen. Das Volksgewühl gibt ihr ein eignes, freundliches Aussehn, das aber dadurch gemildert wird, daß man von den Häusern nur die Hinterseiten sieht. Die Stadt hat mehr als 10000 Paläste, mehre öffentliche Altäre, als den Altar des Himmels und der Erde; auf jenem opfert der Regent im Sommer, auf diesem im Winter; ferner den Altar des höchsten Königs, an dem die Chinesen das Neujahr feiern; den der Sonne, des Mondes ꝛc. Peking besteht aus 2 Haupttheilen, dem chinesischen und tatarischen; der tatarische wird von Mandschu bewohnt und enthält den merkwürdigen Residenzpalast, dessen Pracht in der Menge von Gebäuden und Gärten besteht und der durch seine Seen, Flüsse und Kanäle einem Aufenthaltsort der Feen gleicht.

Sian, eine feste, sehr bevölkerte Stadt, mit herrlichen Thoren und einer Sammlung alter Denkmale. — Futscheu, eine der größten Handels- und Gewerbsstädte China's,

Kanton, die erste Handelsstadt Asiens, für Europa offen; sie besteht aus 2 Theilen, der Chinesen- und Tatarenstadt. Der Aufenthalt der Europäer ist auf einen kleinen Raum beschränkt.

Hangtscheu, sehr große Gewerbs- und Handelsstadt und Festung.

Tschapu, Hafenstadt, die einzige, von wo der Handel mit Japan geführt wird.

Kiangning (Nanking), die schönste Stadt der südlichen Provinzen, vor der jetzigen Dynastie Hauptstadt des Landes; sie liegt am Südufer des Klang, ist noch größer als Peking, aber mehr als $^1/_3$ füllen Ruinen, Gärten und Ackerfelder. Ausgezeichnet ist der Tempel der Dankbarkeit und dessen Thurm von Fayence. Sie gilt für die gelehrteste Stadt, wenigstens sind hier die meisten Büchersammlungen und Gelehrten.

Sutscheu, am Kaiserkanal, eine der größten und blühendsten Städte. Hier ist der Sitz des chinesischen Welttons, der schönsten Frauen und besten Schauspieler und Seiltänzer. Von hier bis Peking hat der Kaiser 72 Paläste.

Wutschhang, Huangtscheu und Nantschhang gehören zu den größten Städten China's. — Tschingtu, im W. China's, viel Handel. In den Umgegenden dieser Stadt finden sich mehr denn 100000 künstliche Salzbrunnen.

Hlassa, Mittelpunkt des tübetanischen Handels, eine große Stadt mit 2 hohen Schulen und einer chinesischen Druckerei. Sitz des Dalai Lama und des chinesischen Bevollmächtigten; Wallfahrtsort für die Verehrer des Buddha. Nahe bei Hlassa liegt auf dem Marburiberg das prächtige Kloster Botola, der Sommersitz des Dalai Lama, mit dem schönsten Tempel Tübets. — Djigagunggar, die größte Stadt Tübets, am Dsangbu. — Djikadse, Hauptstadt des Bogdo Lama's Gebiets, am Dsangbu. Nahe dabei das Kloster Djochi Lumbo, der Sitz des Bogdo Lama. — Ladak, 1500 Häuser, mit einer einzigen Straße. Der Radscha von Ladak, dessen Land am Abhang des höchsten Tafellandes auf Erden liegt, ist eigentlich ganz unabhängig von China.

Tassisudon, an einem Nebenfluß des Ganges, ist die kleine Hauptstadt Butans, mit einem hohen Schloß von 7 Stockwerken, worin der Dharma Radja, der regierende Oberpriester, und der Daeb Radja, sein Verweser, wohnen.

Yarkand, eine große Stadt mit 12000 Häusern, in einem wohlbebauten Gebiet; Mittelpunkt des Handels zwischen China und Westasien. Sein Bazar bewundernswerth. — Kaschchar, bedeutende Handelsstadt. — Chotan, einst als Metropole des Buddhismus und durch seinen vielbesungenen Moschus berühmt.

Guldja, am Ili, Stapelplatz für Innerasien mit West- und Ostasien, Sitz des chinesischen Obergenerals. — Maimatschin, Stadt von niederer Bauart, mit kleinen Thürmen umgeben.

Indien.

Im Süden des gewaltigen Himalaja und Sineschan senkt sich Indien, das seit Kolumbus Ostindien zum Unterschied von Westindien genannt wird, in das indische Meer. Durch den tiefeinschneidenden Meerbusen von Bengalen spaltet es sich in 2 keilförmige Halbinseln — Hinter- und Vorderindien, oder Halbinsel jenseit des Ganges und diesseit des Ganges — gleichsam in 2 große Erdblätter, deren Natur mannichfach und riesenhaft, und deren Volkseinrichtungen uralt und von vieltausendjähriger Dauer ist.

Unter der heißsonnigen Zone ausgebreitet, meistens vom Meer umspült, mit Bergwassern reich getränkt, mit den mannichfaltigsten, hohen und niedern Landschaften abwechselnd, an ein regelmäßiges Windspiel und an ein günstiges Klima gewiesen — so ist Indien gestellt und so der Boden einer herrlichen, üppigen Vegetation und einer großartigen, mannichfachen Thierwelt. Sein Gott ist noch immer hier Brahma, dort Buddha; der Despotismus derselbe, der Kastenunterschied der gleiche. Sein Volk ruht und beharrt in seiner stets wechselnden gleichen Natur, lebt nicht in der Zeit, nur im Raum; was es einst war, kann man heut noch aus ihm lesen. Seine zahllosen merkwürdigen Ruinen und seine heiligen Schriften sind Zeugen für seine uralte Kultur; seine

Waaren kamen schon in den ältesten Zeiten durch Karawanenzüge nach dem Abendland, welches Indien nicht kannte, es aber für ein Wunderland hielt. Erst mit Alexander d. Gr. und Seleukus Nicator kam einige Kunde von Indien nach dem Abendland. Seit dem 7ten Jahrhundert suchten sich die Araber daselbst zu halten; später setzten sich die Sultane Gasnaviden, darauf Timur und seine Nachkommen fest. Unter diesen stifteten (1525) Sultan Babur das Reich des Großmoguls, das unter Akbar (1600) am größten war, nach 1700 aber in einzelne unabhängige Theile verfiel. Seine Hauptpunkte waren Delhi und Agra. Während dies geschah, suchten seit 1498 (Vasco de Gama) die Europäer, namentlich die Portugiesen, Holländer, Franzosen, Engländer, daselbst festen Fuß zu fassen; indessen vor Allen glückte es den Engländern, die Einheimischen zu bekämpfen und die Besitzung der englischen Kompagnie über beide Halbinseln auszudehnen. In dem Verfall des Mongolenreichs lag der Keim der britischen Herrschaft. So ist Indien, einst das Ziel der alten Welteroberer, jetzt das einflußreichste Kolonienland für England.

Hinterindien.

Hinterindien, ein in seinem Innern meist unbekanntes Land, die eigentliche Brücke Asiens nach dem indischen Archipel, bildet, von China, Tübet, Vorderindien und vom bengalischen und chinesischen Meer mit dem Busen von Siam und Tonkin umgürtet, eine langgestreckte Halbinsel, deren Körper mit allen seinen Flüssen und Gebirgen, also auch mit seinen großen Volksthälern, von den undurchdringlichen Schneeketten Hochasiens aus, tief nach Süden gelegt ist, so daß seine äußerste Landspitze (Tambjong-Buru) fast den Aequator erreicht. Von einer gemeinsamen Wurzel aus, von Hochasien, streichen 3 lange Hauptketten, die zu den Mittelgebirgen gehören und reich bewaldet sind, durch dies Land und scheiden Stromthal von Stromthal und daher Volk von Volk. Eine dieser Bergketten bildet den Boden der Halbinsel Malakka, der langschmalen Verlängerung Hinterindiens. Auch seine reiche Bewässerung tritt aus Hochasien heraus in die Hochlandschaften Hinterindiens, stürzt von da mit regelmäßigen Ueberschwemmungen in die tiefen Thallandschaften, und mündet dann vielarmig in's Meer. Der Brahmaputra, Arakan, Irawadi (im obern Lauf in Tübet Dsang-bu) und Saluen (Thsanluen) gehen in das bengalische, der Menam (Siamfluß), Maikaung (Menamkong oder Kambodjefluß) und Saung in das chinesische Meer.

Das Klima ist zufolge der Lage und Oeffnung des wasserreichen Landes nach Süden heißfeucht, daher der Marschboden der Längenthäler vorzüglich für den Bau von Reis, Baumwolle, Zuckerrohr und Bambus, und für das Gedeihen der Elephanten von erstaunlicher Größe, wilder Schweine, Krokodile und Schlangen geeignet ist. Die bergigen Gegenden sind reich an dichten Waldungen (Tigan- und Tikholz für den Schiffsbau) und reich an Metallen und Edelsteinen.

Die Bevölkerung, im S. Malaien, im NW. Kaukasier, der übrige Theil Mongolen (die Mehrzahl des Ganzen), gedeiht hier, wie in China, wo die Pflanze »Mensch« am dichtesten wächst, und wie in Vorderindien gut, nur steht sie an Bildung und Gewerbfleiß ihren Nachbarn nach, denen sie auch sonst nicht ähnelt. Mit den Chinesen hat sie nur die einsilbige Sprache gemein. Der größte Theil der Mongolen sind Verehrer des Buddha, die Malaien Verehrer des Islam. Der Gewerbsfleiß der Bewohner erstreckt sich blos auf Gold- und Silberarbeiten und auf Schiffsbau; nur die Kochinchinesen, die fleißigen Nachbarn China's, haben durch Europäer im Schiffsbau und in der Kriegskunst Fortschritte gemacht. Daher sie und nach ihnen die Birmanen am meisten den Handel betreiben; mehr noch beleben ihn die Europäer und

Chinesen. Ihre Staaten sind übrigens die Heimath des Despotismus. Die Uferstädte sind von Bambus auf Pfählen erbaut.

Auf 35—44000 □M. faßt Hinterindien gegen 20 Mill. Einw. und besteht, die wilden Stämme des Innern unberücksichtigt, aus 5 Gebietstheilen, wovon die britischen Besitzungen den Westsaum, Birman den Nordwesten, Siam die Mitte, Malakka den Süden und Annam den Osten inne haben. Dazu noch die Inselgruppen von Andaman und Nicobar.

Britisches Hinterindien. Sein Hauptland ist der schmale Küstenstrich, der, 1826 von Birman abgerissen, sich im W. von Siam und Birman längs des bengalischen Meerbusens hinzieht und am obern Brahmaputra, am Arakan, Saluen, Tawai und Tenasserim liegt. Wie ein Keil schiebt sich diese britische Besitzung zwischen Birman und Siam hinein, wodurch den Briten der Zugang zu den ungeheuern Waldungen von Tikholz im Innern und ein großer Einfluß auf die anliegenden Länder gegeben ist. Die kleinern Stücke sind das Gebiet von Malakka an der Südspitze der Halbinsel, 160 □M. groß, und die gekauften Inseln Pulo-Pinang und Singapur. Am meisten wird hier Reis, Sago, Baumwolle gebaut, Zinn gewonnen und Tikholz gefällt. Ein Theil des Landes ist zinspflichtig, der andere ganz abhängig; in beiden wohnen noch viele unabhängige, z. Th. rohe Völker. Das abhängige Land trägt auf 1700 □M. 3,300000 Einw.

Ganz abhängige Gebiete.

Länder.	Hauptstädte.
Königreich Aßam ...	Djorhat; Rangpur, die bevölkertste Stadt des Landes. Ghergong, einst Hauptstadt, jetzt zerstört. Kandar. Das Königreich Aßam ist ein Hochthal des Brahmaputra mit salpetrigem Boden, ohne Pferde und Esel. Ob Thee?
Königreich Arakan..	Arakan, 33., große Stadt am Arakan, einst blühend, durch die Birmanen elend. Die Inselgruppe vor Arakan mit Schlammvulkanen.
Martaban.....	Amherst-town, 9., kleine Stadt am Saluen, mit trefflichem Hafen.
Ye.....	Ye, auf einem Felsen.
Tawai.....	Tawai, am Fluß Tawai, mit Zinngruben.
Tenaßerim	Moulmein; Merghi, Hafenstadt am Tenaßerim; Tenaßerim; Inselgruppe von Merghi.
Pulo-Pinang..... (Prinz Walesinseln)	Georgetown, 16., gut gebaute Stadt auf der Prinz Walesinsel, mit Hafen.
Malakka	Malakka, 5., an der Malaischen Meerenge. Inseln Singapur, Singapur, auf der Insel Singapur, 30., aufblühende Hafenstadt, Sammelplatz asiatischer und europäischer Schiffe; unermeßlicher Waarenumtausch.

Zinspflichtig.

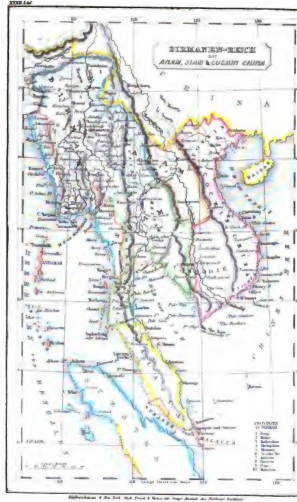
Katschar (Hairumbo)	Kospur	völkerreiche Striche, wo noch Menschenopfer gebracht werden.
Djintiah.....	Djintiahpur	
Moitai (Kaßai).....	Mannipur (Munipur), zerstört.	

Unabhängig.

Garraus (Garrows)	Karribari. Diese und viele andre rohe Völkerschaften (Nagas, Kutschung, Kuki, Mismi, Singfo ꝛc.) leben in den Bergen und Hochthälern von Aßam.

Das birmanische Reich bildet die langgestreckten Berg- und Thallandschaften zwischen dem Arakan und Saluen, längs des Irawadi. Der Boden (in den regelmäßig überschwemmten Thälern Marschboden) ist reich an indischen

Digitized by Google



BIRMANEN-REICH
MIT
ANAM, SIAM & COCHIN CHINA
C H I N A
HAINAN
ANAM
SIAM
ANDAMAN
MALACCA
PROVINZEN v. BIRMAH
Länge Oestl. von Ferro

Hildburghausen & New York. Stich, Druck & Verlag der Geogr. Anstalt des Bibliogr. Instituts

Früchten und Thieren, reich an trefflichem Schiffsbauholz, an edlen Metallen und Edelsteinen (die Gruben von Kwat Pyee) und reich an Bergöl. Die Birmanen, welche, meist Mongolen und Verehrer des Buddha (hier Gaudma genannt), aus verschiednen Völkerschaften bestehn, sind wohlgebaut, von lichtbrauner Hautfarbe, lebhaft und rachsüchtig. Zigarren raucht Alt und Jung. Sie sprechen eine heilige (Bali) und eine Volkssprache (Karian) und alle Klassen können lesen und schreiben; letzteres geschieht auf Palmblättern. Sie haben, wie die Chinesen, kein geprägtes, sondern Stangengeld. Der Kaiser (Boa) ist Despot, wird aber fast göttlich verehrt. Das Land hat auf 13000 □Meilen gegen 3—4 Mill. Einwohner.

Länder.	Hauptstädte.
Birman. ..	Awa, 50., große Stadt am Irawadi, mit vielen Tempeln. Amarapura (Ummerapura, d. h. unsterbliche Stadt), 30., am Irawadi. Yandabu, Friede 1826. Bhanmo, Handelsort mit China. Amarapura, Saigaing, Montschabu und Paghan waren zu verschiednen Zeiten Hauptstädte. Tongo.
Pegu	Pegu am Pegu, vor 200 Jahren eine der prächtigsten Städte, jetzt nicht mehr, hat Ueberfluß an Bergwerken und einen pyramidenförmigen Tempel, eins der merkwürdigsten und höchsten Gebäude Asiens. — Rangun, 20., am Rangun, die erste Hafen- und Handelsstadt des Reichs, nahe dabei der Tempel Schudagon, gleich dem von Pegu. Negrais, Hafenstadt.
Martaban.	Martaban, einst blühende Hauptstadt des unabhängigen Reichs Martaban, jetzt elend.
Zinspflichtige Länder:	Von den Laosciern (Shan) die Länder Mrelapschan und Lavaschan; dann die Völker: Karyanen, Zabaïnen, Kyenen, Taungsu, Yau, Pyon, Palaon, Lenzen ꝛc.

Siam, ein an Naturprodukten reiches Königreich, gehörte vor 1768 zu Birman, von da aber befreite es der Chinese Piatak und unterwarf ihm Theile von Laos, Kambodje und Malakka. Ausgebreitet zwischen dem Saluen und Maikaung und von China bis zum unabhängigen Malakka, wird es von mehren Längengebirgen durchzogen und vom Menam (d. h. Mutter der Gewässer), einem der gefeiertesten Flüsse Indiens, durchströmt und überschwemmt. Der Marschboden des Menam ist gesegnet; seine Uferbäume umblitzen Schwärme von Feuerfliegen. Siams Produkte (Zucker, Sandelholz, Baumwolle, Indigo, Vogelnester) ziehn viele chinesische Kaufleute herbei; klug und schön sind seine Elephanten; merkwürdig seine weißen Elephanten, seine weißen Affen, seine weißen Rehe und Büffel. Uebrigens ist das Land auch reich an Metallen und Edelsteinen. Die verschiednen Völkerstämme von Siam: Siamesen, Laos, Peguaner, Malaien, Kamehs (Eingeborne von Kambodje) und einige rohe Völker im Innern (Ka, Chong, Lawas) gehören zu den Mongolen. Sie haben alle ein großes Gesicht und eine glänzend-gelbe gefärbte Haut, halten schwarze Zähne und lange Nägel für schön, sind unsauber und träg und verstehn sich außer dem Handel nur auf Arbeiten in Seide. Uebrigens sind die Siamesen bescheiden und scharfsinnig; die Kamehs, die eine sehr alte Literatur haben, kriechend und grob; die Laos, welche über den ganzen bergigen NO. von Hinterindien ausgebreitet sind und mit ihren kleinen Fürsten unter der Oberhoheit von Siam, Birman, China und Cochinchina leben und in weiße und dunkle Laos zerfallen, sind fröhlich und Freunde von Tanz und Musik. Der König herrscht monarchisch, mit Lehnsverfassung. In der Hauptstadt geht alles durch ihn; in den Provinzen durch die Statthalter. In Siam werden viele Sprachen, meist aber malaisch, gesprochen. Das Land faßt auf 12000 □M. gegen 3 Mill. Einw.

Länder.	Hauptstädte.
Königreich Siam.	Bangkok 90. (400.? 3/4 Chinesen); langgedehnt am Menam, in einer ungesunden Gegend, mit vielen schwimmenden Häusern, mit großem Hafen, viel Handel und Gewerbe; mit einem großen Buddhatempel. Paknam, Festung. Sivothiya (Siam oder Yuthia), früher eine sehr schöne, tempelreiche Stadt. Porselue; Luwo; Schantibon, trefflicher Hafen.
Siam-Kambodje..	Baysaye, Hafen.
Siam-Laos.....	Zimé, Hauptstadt vom Königreich Yangoma; Langione, Hauptstadt vom Reich Lanjans.
Siam-Malakka mit	folgenden kleinen Königreichen und gleichnamigen Hauptstädten: Ligor, Bondelon, Patani, Kalantan, Tringanu, Kedah.
Insel Djankseylon,	reich an Zinn.

Annam (Vietnam), Hinterindiens Ostland und mächtigstes Kaiserreich, liegt zwischen China (von dem es durch Gebirge, Wüsten und Wälle getrennt wird), Siam und dem chinesischen Meer. Sonst stand es unter China, daher von da seine Gesetze, Verwaltungsart (durch Mandarinen), Sitten, Sprache, Wissenschaften, die Menge der Chinesen im Lande; selbst die Masse großer, gewerbfleißiger Städte und die Volksdichtigkeit (vorzüglich in Tonkin) schließt auf China's Nähe und Einfluß. Im Innern wird das Land von einer Bergkette durchzogen, daher hier Bergland; im S. und N. aber Küsten- und Flußniederung. Gegen 50 schiffbare Flüsse (freilich meist an der Mündung versandet) durchschneiden Annam, worunter der Maikong (Menamkong, Maikaung), Sangkoi, Tschelaïgo, Hue und Song. Das Klima ist gemäßigt, aber meist ungesund, denn der lehmige, stets heißfeuchte Boden, trefflich für Reis und Thee, dünstet stark, besonders in den dichten Waldungen, daher keine Löwen, Wölfe, Hasen, Esel, Schafe, dagegen zahllose giftige Schlangen, Krokodile, Elephanten und Sumpfgeflügel. Uebrigens auch Gold, Eisen, Zinn. Die Einwohner, mongolischen Stammes, sind wohlgebaut, thätig und höchst rechtlich, dabei bescheiden und gastfreundlich. Ihre Gewerbsthätigkeit ist nicht unbedeutend; selbst ihr Atlas und Taffet ist besser, als der chinesische. Ihre Sprache ist eine entartete Tochter der chinesischen. Der Kaiser ist Militairdespot.

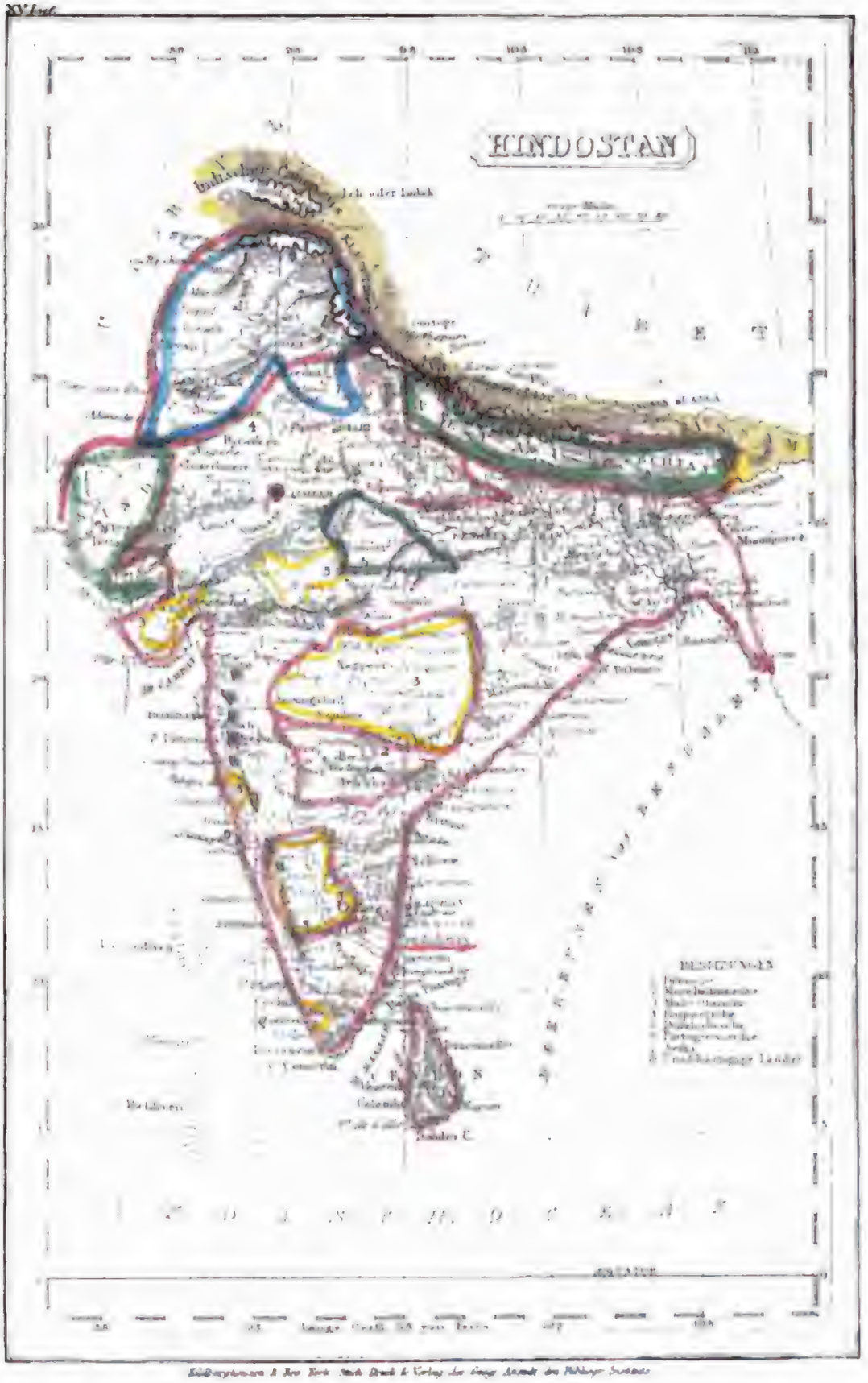
Das Land faßt auf 16000 □M. gegen 12 Mill. Einwohner.

Länder.	Hauptörter.
Kochinchina ..... (oder Südannam)	Hué, 100., am Hué, Residenz mit (französischen) Festungswerken, Schiffsbau. Keoha; Touron, Handelsort. Kitta.
Tonkin ..... (od. Nordannam).	Ketscho, 40., Stadt von großer Ausdehnung, Buchdruckerei, mit herrlichen Trümmern der alten Königsstadt. Hunnan.
Thiampa.....	Phanary, Dorf. Nur Dörfer. Außerdem freie kriegerische Völker.
Kambodje.....	Saïgon, 100., der erste Handelsplatz des Reichs, besteht aus 2 Städten, mit (französischer) Citadelle, Schiffsbau. Kambodje, auf einer Insel, einst schön, jetzt verfallen. Panomping; Kankao.
Annam-Laos.....	3 Länder: Kleinlaos, Tiem und Lanschang.
Bao.....	Bao.

Anmerk. In den Gebirgsthälern, namentlich gegen China hin, leben mehre unabhängige Stämme unter freien Häuptlingen, wie die Moi, Muang und Lor.

Unabhängiges Malakka. Diese lange, an Gold und Zinn reiche Halbinsel ist im Innern hochgebirgig, gegen die Küsten hin flach, flußreich und sumpfig, daher hier viel ungesunde Striche. Die Einwohner sind Malaien, die durch ihr schwarzgelocktes Haar und ihre schwarzen Augen, wie durch ihre Jagdlust, ihren Muth zur See, ihre sanfte Sprache und ihre Verehrung des

Digitized by Google



Digitized by Google

Islam merkwürdig sind. In den Gebirgen leben die rohen negerartigen Samang, dann die Benua und Dlakong. Der Norden dieser Halbinsel ist siamesisch; der südliche Theil ist bis auf Malakka, was den Engländern gehört, unter mehre kleine despotische Fürsten getheilt, die durch die Stellung der Siamesen sich unter den Schutz der Briten begeben müssen, wie es schon bei Djohore der Fall ist. Die einzelnen Königreiche sind:

Im Westen Perak..... mit Perak, Hauptstadt. Kalang, Residenz.
» Salengore » Kolong, Hauptstadt.
Im Osten Pahang ..... » Pahang, Hauptstadt und Hafenstadt.
Im Innern Rumbo.
Im Süden Djohore... » Djohre, Fischerort.

Zu Hinterindien gehört noch die lange Inselkette von Andaman und Nikobar im bengalischen Meer. Sie haben meist Bergboden mit dichten Waldungen. Ihre Bewohner sind durchaus frei und kein Europäer bewohnt bis jetzt diese Eilande, obschon dies öfters versucht wurde. Die Andamangruppe, aus einer großen Insel (Großandaman) und mehren kleinen bestehend, wird von wilden, viehischen Negern; die Nikobarkette aber, aus größern und kleinern bestehend, wird von sanften malaischen Stämmen bewohnt.

Vorderindien oder Hindustan.

Diese Halbinsel, von der die Briten $^5/_7$ beherrschen, ein uralter heiliger Kulturboden mit großartiger Vergangenheit und reicher Literatur und voll von merkwürdigen Denkmalen, ein Land, wo die Natur den Brennpunkt aller ihrer Kräfte hat und paradiesische Auen trägt, wo Gras aus-, Gold eingeführt wird, wo das Christenthum und Europa's Civilisation an dem Umsturz des großen heidnischen Kolosses, Brahmaismus, arbeiten — diese Halbinsel (das eigentliche Indien) hat seine Naturgrenzen im Soliman, Himalaja, Brahmaputra und indischen Meer und besteht aus 3 verschiednen Formationen, dem ansteigenden Alpenland des Himalaja im N., dem Indus-Ganges Tiefland in der Mitte, dem Bergland des Süden. Die beiden ersten gelten dem Hindu als die wahre Heimath seiner Ahnen.

Boden. Der Südabhang des Himalaja steigt von den obern Flüssen des Indus, Ganges und Brahmaputra stufenweise von der riesigen Kette des Himalaja, zu der die Bodenkultur und der Mensch weit hinauf Zutritt hat, über die Alpenlandschaften Serinagur (Gherwal), Nepal und Butan mit ihren dichtbewaldeten Bergzügen und an Reis und Baumwolle reichen Thälern zur Hindustanebne herab und endet hier in einer sumpfigen wilden Waldregion, die zur Sommerszeit durch ihre Ausdünstung für Thier und Mensch tödtlich, daher dann leer, im Winter aber der Weide wegen das Lager zahlloser Thiere (Elephant, Nashorn, Löwe, Tiger, Antilope) ist. Der indische Himalaja ist mit Tannen, Cedern, Sycomoren, Eichen, und jenseit der Waldbaumlinie mit Weiden bedeckt. — Am Fuße dieser Alpenlandschaften breitet sich das weite Indus-Ganges Tiefland aus, und zwar im W. gegen den Indus in 2 Bodenformen: als höchst fruchtbare Landschaft im Gebiet der größten Indeszuflüsse, Pendjab, und dann südlich als Wüste Sind (3000 □ M. groß) mit beweglichem Flugsand; im O. längs des Ganges die fruchtbare, kultivirte bengalische Ebne, die meist 200—800′ hoch ist, alljährlich von den Ganges-Gewässern überschwemmt wird und ihren tiefsten Theil (50—400′ hoch) in dem reichgewässerten, wenig von Menschen, desto mehr von wilden Thieren bewohnten Gangesdelta (1500 □ M. Sunderbunds, d. i. ein unabsehbares Labyrinth von Salzwasserseen, Flüssen, Manglebauminseln und stets wechselnden Schlammhügeln) hat. — Südlich von dieser Niederung steigen mit dem Waldrand des Vindhya die bergigen Landschaften Dekans empor, die von den Ghats und deren

Kern, den Nilgherry (blauen Gebirgen, im W.) von N. nach S. durchzogen werden. Am höchsten sind die Gebirge längs und dicht der Westküste, Malabar, daher diese steil, schmal und hafenreich ist; nach O. hin fallen sie mehr und mehr, endlich zur breitflachen Küste, Coromandel, ab, die einen vom Meer angeschwemmten, z. Th. wüsten Grund, z. Th. höchst fruchtbaren Marschboden, gewaltige Brandung und keinen sichern Hafen hat. Namentlich ist die Küste von Kuttak der bengalischen ähnlich. So ist Dekan, von W. nach O. betrachtet, im W. ein hohes, baumreiches Bergland, dann in seiner Mitte abwechselnde Bergtennen mit reizenden Hügeln und wasserreichen Thälern, wo wilde Rosen und Jasmin Hain und Bach bedecken, endlich im O. Niederung.

Flüsse. Alle diese Landschaften werden von tausend Wasseradern, von großen und wasserreichen Flüssen durchschnitten und gewässert und im Gebirg von prächtigen Wasserfällen durchtost. Nordindiens unzählige Quellen stürzen sich entweder zum Indus oder zum Ganges, dem allen Hindus heiligen Strom, bei dessen Wassern sie schwören. Der Ganges (die Ganga), nah an den Quellen des Dsangbu und Indus auf den Höhen Himalaja's entquollen, stürzt durch schauerliche Felsenklüfte und tritt von Dewaprayaga, dem höchsten (9500′) und heiligsten Gangestempel, in engen Thälern nach Hurdwar, dem letzten Felsenthor und ersten Hauptversammlungsort der Pilger, von da in die lange Hindustanebne, nimmt viele Nebenflüsse auf, darunter den Dschumna (Djumna), Tistah nud Brahmaputra (dessen Quell in Himalaja) und mündet vielarmig (100 Mündungen) in's Meer von Bengalen. Der Indus (Sind) durchschneidet von Tübet aus die Himalajakette in tiefen Schluchten, nimmt den Kabul von W., aber von O. den Pandjnad (entstanden aus 5 Flüssen, die dem Pendjab den Namen geben, aus dem Djhelam mit Tschenab und Ravei und aus der Setledje mit Bedjah) auf und mündet in einem Hauptarm in's arabische Meer. Dekan hat viele, aber wenig große Flüsse, darunter den Nerbudda, Tapty, Kistna, Goddaweri und Mahanaddi.

Klima. Indiens Wetter wird durch die hier herrschenden Passatwinde, Monsoons oder Moussons, die die trockne und nasse Jahreszeit bestimmen, so beständig, daß man nie in darauf berechneten Unternehmungen gestört wird. Uebrigens ist sein Klima nach der Lage der Landschaften verschieden, doch fast überall dem organischen Leben günstig. Die Himalajalandschaften haben reine frische Luft, langdauernde Winter, aber helle und warme Sommer. Die Thiere sind dicht und fein bedeckt (feinwollig, dicht seidenhaarig). Das Tiefland dagegen ist heiß, von dem unaufhörlichen Regen zur einen, von durchdringendem Thau zur andern Zeit und vom Salzboden mit schwülem Wasserdunst geschwängert. Dekan's Tropenklima wird durch die hohe Lage des Landes und durch die Monsoons gemäßigt und gesund. Die Niederungen sind sehr heiß. Durch die Ghats hat die Ostküste Dekan's Regenzeit, wenn die Westküste trocknes Wetter hat und umgekehrt. In ganz Indien, selbst in Bengalen, ist übrigens das Klima vom Oktober bis März köstlich; Alles in der Natur ist Glanz und Schönheit. Myriaden Blumen blühn, diamantne Vögel und Insekten schwärmen. Dagegen ist die Regenzeit durch Regenschauer, Ausdünstung der Sümpfe und Luftwechsel ungesund. Während des Wechsels der Monsoons zermalmt der Sturm hier, wo alle Naturkräfte großartig sind, Wohnungen und ändert das Bett der Flüsse. Indische Uebel sind die Cholera, die zu Tausenden die Menschen hinrafft, und ein schrecklicher Aussatz.

Produkte. Nirgends auf Erden ist die Produktenfülle mannichfaltiger und größer, als hier, daher auch die stets dichte Bevölkerung. Das Alpenland hat Waldung und Getreide auf 9000—11000′ Höhe und viele wilden (wilde Hunde) und zahmen Thiere (Kaschmirschafe, seidenhaarige Ziegen). Das sonnige Dekan und das Indus-Ganges-Tiefland gibt üppig alle Metalle und Edelsteine jeder Art, trägt riesige Waldungen, worin eine einzige Wurzel des Ba-

nanienbaumes einen ganzen Wald erzeugt und wo der Bambus 50′ hoch wird, bietet die herrlichſten Tropenfrüchte und hat die ſchöngefärbte, kräftige zahme und wilde Thierwelt. Ueberall Reis, die Hauptnahrung, und Baumwolle, die Hauptkleidung. Wichtig ſind Indiens verſchiedne Palmenarten, ſein Tikholz, Doraspa und Indigo; ebenſo ſeine Rinder, Schafe und Ziegen; merkwürdig ſeine rieſigen Thiere (Elephanten, Tiger, Löwe, Nashorn, Schlangen, Krokodile, Rieſenmuſchel, Schildkröten) und ſein Hausflügel; und Dekan's Diamanten und Rubinen ſind auf Erden die ſchönſten. Haupthandelsartikel: Indigo, Seide, Opium, Zucker, Pfeffer und Salpeter.

Volk. Die Bevölkerung beſteht meiſt aus Hindus, die, von kaukaſiſcher Abſtammung, in unzählige Völkerſchaften mit verſchiednen Sprachen geſpalten ſind, dann aus Mongolen, Afghanen, Arabern, Zigeunern*), Parſen und Europäern. Die Hindus haben, je niedriger, eine deſto mehr gebräuntere Haut- und Geſichtsfarbe, lange Haare, geſtreckte Geſtalt, dabei offne gefällige Mienen. Ihr Charakter im Allgemeinen iſt ein anderer in der heißen, feuchten Niederung, ein anderer in den höhern Gegenden. Dort furchtſam, abergläubiſch, ſklaviſch, friedliebend, ceremoniel; hier furchtlos, kriegeriſch, gegen Frauen und Fremde zart, verzweifelte Feinde, warme Freunde. Ihre Lebensart iſt, je vornehmer der Mann, deſto einfacher und mäßiger. Die Volksmaſſe iſt, obſchon ihre heimathliche Erde an Fiſchen, Wildpret, ſaftigen Früchten und an Metallen Fülle hat, doch arm; nackt ſind ihre Wohnungen, einfach ihre Speiſen und Kleider. Der Bang, ein Getränk aus Hanf, iſt ihr, was dem Deutſchen das Bier. Die Weiber leben in einſamen, von Stroh erbauten Hütten, als erſte Sklavinnen ihres Herrn, dem ſie dienen und gefallen müſſen und auf deſſen Scheiterhaufen ſie ſich verbrennen laſſen. Sie ſind ſchön; ihre Züge regelmäßig, ihre Augen groß und ſanft; ihr langes Haar umhüllt ſie wie einen Schleier. Die vornehmen Frauen kleiden ſich ſehr reich. Die Hindus bekennen ſich zum Brahmaismus und werden in 4 Klaſſen getheilt: Brahminen (Prieſter, Beamte, Gelehrte); Tſchetris (Fürſten und Krieger); Waiſchis (Ackersleute); Shuders (Handwerker und Künſtler). Unter dieſen Kaſten, denen es für immer verſagt iſt, in einander überzugehen oder ſich gegenſeitig zu heirathen, ſind die Brahminen, die Vertreter der Wiſſenſchaft und Religion, die mächtigſten; weiß gekleidet, wohl beleibt, ernſt und vornehm, tückiſch. Ihr Einfluß iſt grenzenlos und geht auf alles Bürgerliche und Religiöſe, daher ſie auch faſt alle untern Geſchäfte der engliſchen Adminiſtration beſorgen, vorzüglich die Abgaben erheben. Ein Auflehnen gegen ihre Macht oder gegen die religiöſen Gebräuche ſtößt jeden unter die Parias — eine Strafe, die für einen Hindu ſchlimmer iſt, als der Tod. Die Parias ſind die zur niedrigſten Arbeit verdammte Klaſſe, welche die andern Kaſten verabſcheuen. Der Paria iſt ſonnenverbrannt, mager, von reſignirter Phyſiognomie und kraftlos. Dies Kaſtenſyſtem, wonach alle Hoffnung auf Veränderung ſeines Looſes auf Erden verſchwunden iſt, iſt ein Räthſel der Geſchichte. Hierin und in der treuen Liebe der Hindu zur Scholle ihrer Fluren und in der Anhänglichkeit an ihre Sitten und religiöſen Gebräuche, die ſeit Alexander d. Gr. unverändert geblieben ſind, liegt der Grund, warum die engliſche Civiliſation umſonſt an dieſen Menſchen arbeitet. Weder Beiſpiel, noch Wohlthun, noch Drohung erwecken den theilnahmloſen Hindu. An ihr hohes brahminiſches Alterthum erinnern die Werke ihrer alten Literatur (abgefaßt in der heiligen Sanskritſprache, deren Töchter von den Hindus jetzt geſprochen werden) und die vielen merkwürdigen Ruinen großer Bau- und Bildwerke. Demnach ſind Wiſſenſchaften und Künſte hier längſt einheimiſch, daneben auch die Induſtrie im Weben vorzüglich baumwollner Stoffe (deren es 124 Gattungen gibt) und in Metall-, Edelſtein- und El-

*) Wahrſcheinlich aus dem Mahrattenland ſtammend.

Digitized by Google

fenbein-Arbeiten. Gleich bedeutend war ihr Handel, den ihre Kunst- und Felderzeugnisse veranlaßten; jetzt ist der Handel meist in den Händen der Briten. Die Hindureligion ist der Glaube der Mehrzahl, $^3/_{20}$ der Bevölkerung bekennt sich zum Islam; außerdem alle Religionen geduldet. Sogar noch Kannibalen, wie die Binderwars, ein Gondstamm. Die Regierungsform bei den freien Fürsten Indiens ist unumschränkt, nur bei den Seiks feudal; die britisch-ostindische Kompagnie, bis jetzt die wahrhafte Beherrscherin des indisch-britischen Reichs, steht unter der Oberherrschaft der Könige von England, von denen sie alle 20 Jahre bestätigt werden muß. Im Jahre 1833 ist ihre Eigenschaft als Handelskompagnie mit ihrer Eigenschaft als Souverain unvereinbar erklärt und sie hat in erster Eigenschaft aufgehört. Ihre Herrschaft wird gleichfalls nur 20 Jahre dauern und dann unmittelbar in die Hände der Regierung kommen. Die Hauptpfeiler der englischen Herrschaft über Indien übrigens sind die Armee und der allgemeine Glaube an die überlegnen Einsichten der Europäer. Vorderindien, das in die Gebiete der Europäer — der Briten, Portugiesen, Franzosen und Dänen — und in die der unabhängigen indischen Fürsten — Sindhia, Seiks, Nepal und Sindhy — zerfällt, faßt auf mehr als 63,000 □M. gegen 130 Mill. Einwohner.

1) Das britische Ostindien, dessen größter Theil früher das Reich des Großmoguls ausmachte, liegt meist im O. und N. und S. der Halbinsel und besteht aus unmittelbaren und mittelbaren Besitzungen. Die unmittelbaren bildeten bis 1835 drei, seitdem aber vier Präsidentschaften, stehn unter einem Generalgouverneur und umfassen 27388 □M. mit $80^1/_2$ Mill. Einw. Die mittelbaren werden von ihren meist zinspflichtigen Fürsten, neben einer englischen Besatzung, verwaltet und umfassen 24654 □M. mit $34^1/_2$ Mill. E.

Unmittelbare Besitzungen.

Präsidentschaften.	Hauptstädte.
Calkutta.	Calkutta 700. Strampur (Hauptmissionsort). Bardwan 54. Dakka 200. Murschidabad 165. Malda 18., unweit die Trümmer von Gur (einst $1^1/_2$ Mill. Einw.). Patna 320. Tschapra 44. Monghir. Gaya 40. (hierher pilgern jährlich 100000). Benares 650. Ghazipur (Rosenöl), Mirzapur 200. Agra 60. Farrakhabad 67. Delhi 300. Bareily 66. Rampur 50. Djaggernath mit dem allerheiligsten Tempel Indiens.
Madras...	Madras 462. Sadras, Trinomalli, Tschillambaram. Tandjaore 30. Tritschinapoli 80. Mazulipatam 75. Seringapatam, einst 150., jetzt 10. Kotschin. Kalikut 24. Mangalore 30. Bellary, Kaddapah.
Bombay..	Bombay 170. Mahim. Elephanta (Insel), Tanna, Puna 115. Surate 160. Bhaunaggar, Ahmedabad 100. Bedjapur (Indiens Palmyra), Bisnagara, mit den größten Trümmern Indiens.
Allahabad	Allahabad 20. (zur Zeit noch unbekannt, welche Oerter dazu geschlagen sind).

Vorzüglichste Oerter. Kalkutta, »die Stadt der Paläste,« am Hugli, einem Gangesarm, in sumpfiger, aber höchst bevölkerter Umgegend, 1717 noch Dorf, jetzt Hauptstadt, Sitz des Generalgouverneurs, Hauptstapelplatz des Osten, besteht aus der schönen, an Palästen reichen Europäer- und aus der schlechtgebauten Hindustadt (schwarzen Stadt). Die Berührung des Morgenländischen und Occidentalen macht hier einen eigenen Eindruck. Unweit das wichtige Fort William. — Dakka, vor 1704 Bengalens Hauptstadt, Verfertigung feiner Musseline. — Murschidabad, nach 1704 Hauptstadt von Bengalen, Handelsstadt. — Patna, am Ganges, kolossale Fabrikstadt. — Monghir, Indiens Birmingham. — Benares, am Ganges, sehr große, enggebaute Stadt mit sehr hohen Häusern, die heiligste Stadt der Hindu, täglich im Durchschnitt von 1000 Pilgern und Bettlern besucht, voll von Tempeln, uralter Hauptsitz der Literatur und Schulen der Brahminen, daher ihr Athen; Indiens erster

Handelsplatz (Dekans Diamanten, Kaschmirs Shawls, Dakka's Musseline, Englands Waaren). — Ghazipur, durch Klima und Rosengärten berühmt. — Allahabad, am Ganges und Djumna, heiliger Badeplatz und Wallfahrtsort; Hauptwaffenplatz der Briten. — Agra, Mattra und Kanudj waren sonst herrlich, reich und groß, jetzt fast zerstört, obschon noch den Hindu heilig. — Delhi, am Djumna, einst die reiche Residenz des Großmoguls mit 2 Mill. Einw., jetzt ½ Mill. Einw., aber noch blühend, mit herrlichen Ruinen, indischen Prachtwerken und kostbaren Gärten. Wichtig sein Bewässerungskanal, wodurch vom Djumna Wasser nach Delhi kommt. Sie gilt für eine der heißesten Städte Indiens. Handel, Shawl und Stickereien.

Madras, an der Südostküste, auf nackter Sandfläche erbaut. Der klare, blaue Himmel, der glänzende Sand und die dunkle grüne See überraschen. Madras besteht aus der weißen und schwarzen Stadt. Baumwollenfabrik; der Handel schlecht. Das Dorf Mahabalipuram durch seine Granithöhlen und Bildwerke berühmt. — Trinomalli, durch seine große Pagode berühmt. — Tandjaore, Sitz altindischer Gelehrsamkeit mit herrlicher Pagode. — Tritschinapoli, am Kavery, groß und fest. Gegenüber die Insel Seringham mit ungeheurer Pagode. — Mazulipatam, an der Krischna, mit dem besten Hafen der Küste Koromandel; Linnenzeuge. — Kotschin und Mangalore, auf Malabar, treffliche Häfen. — Seringapatam und Kalikut, einst blühend, jetzt gesunken.

Bombay, auf einer gleichnamigen Insel an der Westküste mit aufblühendem Handel, der nach Persien und Arabien geht, mit einem der schönsten Häfen der Welt. Dabei die Inseln Salsette (Tanna, Hauptort) und Elephanta, voll ungeheurer Felsgrotten. — Puna, sehr gut gebaute Stadt. — Surate, am Tapti, enggebaut, ein berühmter Marktort. — Ahmedabad, Kambaya, Bedjapur (Bizapur) und Bisnagara, sonst groß und blühend, jetzt meistens in Trümmern.

Mittelbare Besitzungen.

1) Tributfürsten.

Oude (1191 □M. 6 Mill. E.) Lucknow, Hauptstadt, 300., am Gunti, die prachtvollste Residenz Indiens, Bildungsanstalten.

Dekan (5124 □M.). Hydrabad, Residenz, 200., Völkerdurcheinander, Handel. — Colconda, Diamantengruben. — Aurangabad, früher Residenz, 600. — Dowletabad, sonst blühend. — Ellora, Dorf mit ausgezeichneten Felsengrotten.

Gäkwar (1695 □M. 6 Mill. E.). Baroda 100. — Kambai, Hafen.

Holkar (830 □M.). Indore, Hauptstadt, 90, schön.

Nagpur (3010 □M. 3 Mill. E.). Nagpur am Nag, 115.

Kutsch (300 □M.). Bhooj, große Stadt.

Mysore (1400 □M.). Mysore, Hauptstadt.

Travancore (445 □M.). Travancore, Hauptstadt.

Kochin. Kochin, Hauptstadt.

2) Schutzstaaten.

Sikkim, die Sikh- und Hillstaaten, am linken Ufer des Sutledje.

Die Radsbut-Staaten: Jeypur, Kotah, Bundi, Odeypur und Jodpur. Letzterer der größte unter den Radsbuten.

Jaut und andere Staaten am rechten Ufer des Djumna.

Die Bundelah Staaten, die in Malwa, Guzérate und an der Malabarküste (meistens Mahrattenstaaten), und die Grenze der Burmesen. Ausserdem noch lehnspflichtige Häuptlinge.

2) Besitzungen der übrigen Europäer, der

Portugiesen... Villa de Goa, Stadt auf der Insel Goa, 18., Hafen, Handel; unweit die Trümmer von Goa. — Damaun, südlich von Bombay, Schiffsbau. Die Insel Diu, Hafen.

Franzosen..... Pondischery auf Koromandel, am Rand einer unermeßlichen Ebne,

schöne und wichtige Stadt, besteht aus der weißen und schwarzen Stadt, 40. — Karikal, Hafenstadt am Kavery 15. — Yanaon. — Schandernagor, Fabrikstadt in Bengalen. — Mahé auf Malabar.

Dänen..... Trankebar 12. Hafen auf Koromandel. — Serampur am Hugli.

Unabhängige Staaten. (Ihre innere Auflösung schreitet vorwärts.)

1) Die Seikhs, eine neue Macht und Verbindung von mehren Fürsten, deren Länder im reichen Fünfstromland (Pendschab, Pendjab) auf dem rechten und linken Ufer des Setledje liegen; diese sind den Briten, jene dem Fürsten von Lahore, Karrak-Singh, Sohn des Randjit-Singh zinspflichtig.

Provinzen.	Hauptörter.
Lahore....	Lahore, Hauptstadt des Karrak, 100., mit altem Glanze. — Amretsir 40., finster gebaute Hauptstadt des Staatenbundes, Sitz der Manekiehre und des Verkehrs. — Radjur, Djambon, Mandi, Kangra. — Peschauer, in einer großen Ebne am Kabul, 70.; früher oft Residenz der Könige von Kabul, noch neulich Sitz eines eignen Khans. — Attok, am Kabul und Sind, fest.
Kaschmir.	Kaschmir (Serinagar, d. i. Glücksstadt) 100., durch ihre Lage, ihr Klima und ihre Shawle berühmt, sonst blühender. Seine Weberei im Aufhören. — Islamabad.
Multan...	Multan 60., alte, große Stadt in einer Ebne, jetzt gesunken. Weberei und Färberei. — Schudschabad, 30., der Grenzposten der Seikhs.

2) Königreich Nepal (Nepaul), eine Alpenlandschaft Himalaja's im Gangesgebiet, faßt auf 2530 □M. $2^1/_2$ Mill. Einw.

Vorzüglichste Oerter. Katmandu, enggebaute Hauptstadt, 20. — Lalita-Patan 24. — Makwanpur, Festung. — Naokote, Gorkha, Hidang.

3) Sindhia. Dies zwischen dem Ganges und Tapty liegende, 2000 □M. große Königreich ist der Rest des früher so großen Mahrattenstaates.

Vorzüglichste Oerter. Gwalior, Residenz des Radscha, blühende Stadt, 60. — Udjein, sehr gut gebaute Stadt, sonst Hauptstadt, 100., durch seine Schulen und Sternwarte berühmt. Die Indier legen hierdurch den ersten Meridian. — Burhanpur, gutgebaute Stadt am Tapty.

4) Fürstenthum Sindhy (Sind), ein ebnes, durch seine Kameelzucht berühmtes Land am untern Indus, steht unter Belutschen Häuptlingen.

Vorzüglichste Oerter. Hyderabad, am Indus, 15. Residenz des Umir, feste Stadt mit Verkehr. — Tatta 15., am Indus. — Koratschi, Hafen.

Anmerk. Die ostindischen Inseln, s. unter Insular-Asien.

Persien.

Dies tafelförmige Hochland, von den Gewässern des Indus, Amu und Tigris, des kaspischen und persischen Meeres umflossen, bildet ein durch seine Gebirgsumzäunung, Boden- und Klimabeschaffenheit, Produkte, Bewohner und Geschichte merkwürdiges Naturganze, das einst der Boden alter Reiche (Persien, Medien, Parthien), von Völkern und Städten erfüllt, wichtig und blühend war, aber durch die Verwüstung wilder Eroberer, durch die Ueberschwemmungen barbarischer Horden, durch die verheerenden Bürgerkriege des letzten Jahrhunderts seine schönen angebauten Fluren, seine bevölkerten Städte, seine Wasserleitungen und seinen Handel zerstört sieht; daher nun seine Ruinen alter und neuer Zeit, daher seine von Natur befähigte Bevölkerung so tief gestellt, seine

Macht so zersplittert. Seine Stellung zwischen Rußland und Indien macht es für Europa's Politik immer wichtig.

Gebirge. Persien wird ringsum von Randgebirgen umgeben, die nach Innen sanft, nach Außen meistens steil abfallen und bis auf den Nordrand kahl und felsiggrau sind. Der Süd- und Nordrand laufen parallel und haben mehre Eingänge zum Hochland. Der Ostrand, vom Soliman und Brahugebirg gebildet, ist am meisten unwirthbar und hat nur im Kabulfluß ein Thor nach Indien. Im Hindu Kho ist hier die höchste Gebirgsecke. Der Nordrand ist gegen Turkestan niedrig, gegen das kaspische Meer aber im Alburs hoch und vulkanisch (der schwefeldampfende Demawend, Erdbeben, heiße Quellen); den Westrand, mit dem Tigris parallel, bilden der Elwind und Zagros, und der Südrand besteht aus langen, kahlen Parallelzügen. Innerhalb dieser felsigen Gebirgsränder dehnen sich Persiens hohe, weite Landschaften aus. Durch den Gebirgszug Ghaur, der nach dem Innern zieht, durch den Zerrahsee und durch die Sandwüste von Kerman wird Persien in ein westliches Land — Iran — und in ein östliches — Kabul, Herat und Beludschistan — getheilt.

Klima. Seine felsigen, meistens baumlosen Grenzgebirge, sein weiter Salz- und Sandboden im W., sein steinigter Grund im O., da und dort herrliche Thalstriche, seine hohe Lage, und dazu ein stets heiterer, ausgezeichnet heiterer Himmel und die trockne frische Luft — dies bestimmt den Charakter seiner Natur: die Schönheit seines Klima, die Gesundheit seiner Luft, den Mangel an Wasser, die trefflichen Produkte und den schöngestalteten Volksschlag. Das Land hat fast keinen Thau, selten Regen, fast keine Flüsse, im O. nur den Kabul zum Indus, im W. den Kerah und Karun zum Tigris, wenige Steppenflüsse, darunter den Murghab, Zenderud und Hirmend, und mehre gesalzene Seen, wie den Zerrah (Kuch) und Urmia. Diesen Mangel an Wasser beseitigte die frühere Zeit wo möglich durch Kunst (Kanäle unter und über der Erde, Schöpfräder). Das Klima übrigens richtet sich nach den einzelnen Landschaften. Der Küstenrand im S., eine sandige Ebne, ist heiß und durch Kermans giftige Winde unbewohnbar. In den Gebirgsthälern der Süd- und Nordwestgegend (Farsistan und Aderbeidschan) herrscht eine milde, glückliche Atmosphäre; in der Ebne von Persepolis ein ewiger Frühling. Die nördlichen und östlichen Gebirgsgegenden sind rauh und meistens von Nomaden bewohnt; der Nordabhang gegen das kaspische Meer höchst fruchtbar, aber auch höchst ungesund (so Ghilan); die innern Landschaften trocken, zum großen Theil von wüsten Strichen und Fruchtoasen durchzogen.

Produkte. Ueber den felsigen Gebirgsboden und den sandigen, salzigen Hochgrund breitet sich nur im Frühling ein kärglicher Pflanzenwuchs aus, der aber vor der Sommerhitze verschwindet; der übrige Boden aber ist höchst fruchtbar und an herrlichem Obst, an nützlichen, duftenden Blumen und Bäumen (baumhohe, äußerst gepflegte Rosenstöcke, Flieder, Oleander, Pistazien, Mohn, Moschusweiden, Pfirsiche, Mirrhen, Orangen, Oliven) reich. Die hohen Berggegenden des Norden tragen kräftige Kräuter, Buchen und sonst viel Nutzholz. Das Land hat nächst Arabien die edelsten Pferde, hat Kameele in Menge, gelbliche Schafe mit Fettschwänzen, Hausthierheerden in den bergigen Gegenden und Steppen und da auch viel Wild, darunter der Onager. Sein Reichthum an Salz (salzige Flüsse, Seen, Landschaften, sogar im O. ganze Gebirge von klarem Salz) übertrifft allen Gewinn an Türkisen, an Kupfer, Eisen und Naphtha.

Volk. Außer Arabern, Armeniern und Js (d. i. nomadischen Turkomanen, Kurden, Luren) besteht die Hauptmasse der Bevölkerung, die theils seßhaft (als Handwerker und Kaufleute in Städten, als Ackerbauer in Dörfern), theils Nomade ist, aus dem wohlgestalteten, fähigen, gastfreundlichen, aber auch treulosen Perserstamm, wozu die Parsen, Tadjik, Afghanen und Beludschen gehören. Unter ihnen sind die Afghanen (Beni Israel) die tüchtigsten, die Tadjik

(oder die jetzigen Perser, ein Gemisch aus Ureinwohnern und eingewanderten Stämmen) die zahlreichsten, die Parsen die ächten Nachkommen der alten Perser, Verehrer des Zoroaster und Freunde des Ackerbaus. Die Turkomanen sind seit langer Zeit der herrschende Theil im Westen, die Afghanen im O., die Beludschen im SO. von Persien. Die Perser zeichnen sich ebenso durch ihren Sinn am Spiel (Schachspiel) und an Mährchenunterhaltung, wie durch geschmackvolle, phantasiereiche Waffen-, Seiden- und Teppicharbeiten aus. Ihre Kleidung ist einfach, aber, wo möglich, mit Gold und Silber reich gestickt. Sie treiben Gewerbe und Ackerbau (manche Zweige mit Verstand), dagegen die Türkenstämme, die Afghanen und Beludschen sind Nomaden, zugleich die kriegerische Hauptmacht und so die Ursache der vielen Staatsumwälzungen. Die Armenier sind Kaufleute. Der Handel ist unbedeutender Seehandel und innerer Karavanenverkehr, den die Lage und Produktion des Landes, keineswegs aber seine schlechten, unsichern Wege begünstigen. Die Tadjik und ein Theil der Beludschen sind Schiiten; die Afghanen und der andere Theil der Beludschen Sunniten. Außerdem gibt es Christen (Nestorianer, Armenier), Juden und selbst Heiden. In Persien herrscht ein ungezügelter Militärdespotismus. Die Ansässigen, $^{8}/_{9}$ des Ganzen, gelten als Eigenthum des unumschränkten Herrschers. Die Beludschen wählen ihre Häuptlinge; die Afghanen haben in der letzten Zeit keine regelmäßige Regierung gehabt. Die Hauptsprachen sind Neupersisch, Türkisch, Arabisch, Armenisch.

Geschichte. Mit Cyrus, vor dem einzelne Völkerschaften auf Persiens Hochland aufblühten, tritt Persien als — Ein Reich mächtig und erobernd auf, das aber durch Alexander d. Gr. an die Seleuciden, dann als parthisches Reich (246 v. Chr.) an die Arsaciden, und als neupersisches Reich (229 n. Chr.) an die ritterlichen Sassaniden kam, unter denen es wieder Kraft gewann. Im Jahre 636 eroberte der Khalif Omar das Land und nun bilden sich unter der Herrschaft der Araber viele unabhängige Fürsten, die sich unter einander bekämpften, bis endlich Dschingis-Chan, 1220, und seine Nachkommen, dann 1387 Tamerlan, und nach ihm Turkomanen das Land in Besitz nahmen. Letztern entriß 1568 das Reich Ismael Sophi, dessen Nachkommen 1772 von den Afghanen verdrängt werden, worauf wilde Anarchie folgt und sich mehre Reiche bilden, so daß es jetzt 4 unabhängige Staaten hat: das Königreich Persien (das eigentliche) oder Iran (vor Kurzem durch die Russen geschwächt), das Königreich Herat oder Ost-Chorassan, das Königreich Kabul, oder Reich der Afghanen (durch die Seikhs, denen der reichste Theil, Kaschmir, zufiel, geschmälert) und der Bund der Beludschen.

Persien oder **Iran**, die Westhälfte des großen persischen Hochlandes, faßt auf 22700 □M. gegen 9 Mill. Einw. und wird in 11 Provinzen getheilt.

Provinzen.	Hauptstädte.
Irak-Adjemi	Teheran 130. Ispahan 200. Kaschan 30. Kum. Hamadan 40. Sengan. Kasbin 60. Sultanije.
Aderbeidschan	Tebris 188. Khoi 20. Selmas 20. Maragha 15. Urmiah.
Ghilan und Dilem	Rescht 60. Ruddar (Dilem.)
Masanderan	Sari 30. Astrabad 40. Farhabad. Balfrusch 100.
Thabaristan und Kumis.	Demawend. Semman; Damegan; Bostam.
Kurdistan	Kirmanschah 40. Senneh.
Chusistan	Schuster 20. Dizful 15. Hawisa.
Fars mit Laristan	Schiras 30. Kasrun (die Trümmer von Schapur) Jesd 60. Lar, Hptst. von Laristan, Abuschehr, Hafen. Perleninseln.
Kerman	Kerman 30. Kruk; Gomrun; Minam.
Kuhistan	Scheheristan 32. Tabs.
West-Chorassan	Meschhed. Nischabur.

Anmerk. Viele persische Städte, sonst bevölkerter als jetzt, zeichnen sich durch ihren Schmutz aus. Ihre Häuser sind von Erde gebaut; die Straßen meist eng und krumm.

Vorzüglichste Oerter. Teheran, neue Hauptstadt in einer baumlosen, aber cultivirten Gegend. Sie nimmt an Bevölkerung jährlich zu. Die unerträgliche Sommerhitze treibt $^2/_3$ der Bevölkerung nach den kühlen Gebirgsdörfern, daher sie dann nur gegen 40. E. hat. In der Umgegend, am Elbrusabhang, liegen mehre Lustschlösser des Königs, und die Trümmer der einst großen Stadt Asarcia. — Ispahan, in herrlicher Ebne, fast in der Mitte des Landes, in der Ferne von Gebirgen umgeben; sonst reichbevölkerte Hauptstadt, die die Perser „die halbe Welt" nannten, jetzt gesunken, doch noch hübsch, mit vielen Prachtgebäuden (der neue Palast). Viele Denkmäler; wichtige Manufacturen. Das Hauptvergnügen der Einwohner ist, auf den platten Dächern die Sommerabende zuzubringen. — Kum, durch seine muselmännischen Gräber berühmt. — Hamadan, durch seine Manufacturen blühend, steht auf der Stelle des einst prächtigen Ecbatana, daher die vielen Trümmer. — Kasbin, groß, durch Handel und Gewerbe blühend. — Sultanije, einst Hptst., jetzt in Trümmern. — Tebrif (Tauris), große, durch ihre Gewerbe blühende Stadt. Eine der besten in Persien. Viel Handel. Oft von Erdbeben und Krieg zerstört. Bedeutend das Schloß des Ali Schach. — Astrabad, durch seinen Handel berühmt. — Balfrusch, sehr bevölkerte Handelsstadt. — Kirmanschah, durch Gewerbe blühend. Die bergige Gegend ist oft der Sommeraufenthalt persischer Könige gewesen. — Schuster, mit Manufacturen. Nahe dabei Spuren vom alten Susa. — Schiras, enggebaute St., das Athen der Perser, in einer schönen, fruchtbaren, und durch seine Geschichte, Ruinen und Gräber klassischen Landschaft; mit schönen Gebäuden, Glashütten, Rosenöl, Wein, viel Handel, und nahe dabei mit einer Naphthaquelle. Unweit liegen die köstlichen Gräber des Sadi († 1291) und Hafis († 1389), der Lieblingsdichter des Morgenlandes; die merkwürdigen Ruinen von Persepolis mit Grabmälern der Könige von Persien. — Jesd, durch seine Seiden- und Tuchwebereien und durch seinen Verkehr berühmt. — Abuschehr, Haupthafen des Landes am persischen Meerbusen. — Meschhed, gewerbsame Stadt, durch das Grab des Ali, Persiens Schutzgeistes, berühmt. In der Nähe die Trümmer von Thus und Nischabur.

Herat, ein hoher Steppenboden, mit großen Naturreichthümern, liegt zwischen Persien und Kabul, an den Quellen des Hirmend und des Tedjen. Dies Königreich, wahrscheinlich aus den Provinzen Herat, Siahband und Bamiam mit gleichnamigen Hauptstädten bestehend, ist vor Kurzem durch den entthronten Mahmud Schah mit Hülfe Persiens gegründet worden. Es faßt auf 5000 □M. $1^1/_2$ Mill. Einw.

Vornehmste Oerter. Herat, enggebaute, höchst schmutzige, aber sehr bedeutende Handelsstadt und Residenz, 100., schön gelegen in einem fruchtbaren Thal; früher die Residenz der Sultane von Khoraßan und Sitz der Wissenschaften. Viele Fabriken (Säbel, Seidenzeuge, Reitgerten, Rosenwasser). In der Umgegend treffliche Pferde. — Bamiam, 12., alte Stadt am Hindu Kho. Unweit Trümmer, kolossale Idole. — Gurudie, Bergstadt auf Eisen und Kupfer.

Kabul liegt zwischen Turkestan, Herat, Beludschistan und dem Seikhsgebiet, am Kabul und Helmend, und ist von Natur gegen jeden Angriff befestigt. Dies Königreich, seit 1800 von Bürgerkriegen heimgesucht, wurde später von Randjit-Singh um bedeutende, reiche Provinzen (Kaschmir, Pischauer, Multan, Leia, Tschikarpur ꝛc.) verkleinert; Balk, Beludschistan, Sind und Herat machten sich unabhängig, so daß der Rest nur in dem eigentlichen Afghanistan (Kabul, Lochmann, Djelalabad, Ghaznah, Siwi, Kandahar, Farrah) und in den dürren Landschaften des zinspflichtigen (wenn nicht gar unabhängigen) Sistan besteht und von einer Familie regiert wird, zu der jetzt drei unter sich locker verbundene, mit meistens schlimmen Eigenschaften begabte Brüder

gehören; der älteste herrscht zu Kabul, die beiden andern zu Kandahar und Pischauer; letzteres ist neulich von dem König von Lahore wieder genommen worden. Es faßt auf 11000 □M. gegen 4 Mill. Einw.

Vornehmste Oerter. Kabul, Hptst., 100., die Stadt der 100000 Gärten, in einer reizenden, bebauten Gegend, am Fuß des Hindu Kho, gegen 6000' hoch gelegen am Kabulfluß; mit prächtigen Palästen und großen Bazaren. Sie liegt auf dem Verbindungsweg von West-, Ost- und Südasien, daher Hauptverkehr. Ein Stelldichein aller Karavanen. Ihr Handel ist deshalb durch die Zerstörung vom Afghanenreich nicht verringert. — Djelalabad, am Kabul. — Ghaznah, hochgelegen, sehr kalte St. an der großen Königsstraße (von Kabul nach Herat, oder von Indien nach Persien), einst Hauptstadt der Ghasnewiden, daher die Trümmer der Umgegend (Zeugen ihres frühern Glanzes); die vielen hier begrabenen muselmännischen Heiligen gaben ihr den Namen des zweiten Medina und ziehen viele Pilger hieher. Kandahar, große, regelmäßig gebaute, feste Stadt auf einer gutbebauten Oase, 100.; unter Achmed-Schah Hptst., jetzt Sitz eines eignen Khans; noch Hauptstapelplatz des Handels, und Münzstätte des Reichs. Djelalabad und Illumdar sind kleine Städte (Hauptst.) in Sistan..

Beludschistan, das Land der persischen Beludschen und der tatarischen Brahus, zwischen Kabul und dem Busen von Oman, besteht aus Berglandschaften und einem wüsten Sandküstenstrich. Es steht unter Häuptlingen, von denen einige unter dem Khan von Kelat stehen, andere aber frei sind, und wird in 6 Provinzen getheilt (Sorawan, Katsch, Djhalawan, Lus, Mekran, Kuhistan). Es trägt auf 6—7000 □M. 2 Mill. Einw.

Vornehmste Oerter. Kelat, die größte Handelsstadt des Bundes, Sitz eines mächtigen Serdars auf hohem, kaltem Gebirgsrücken, in gutangebauter Oase, 20. — Gandawa, 20. — Puhra, Sitz eines freien Serdars.

Arabien.

Arabien, die heilige Wiege der Araber und des Islam, ist eine noch wenig gekannte, aber merkwürdige, unsers Erdballs größte Halbinsel, die im Süden der syrischen Wüste, zwischen dem persischen und rothen Meer (jenes mit der Straße von Ormus; Perlengrund — dieses mit der Straße von Babel — Mandeb; Korallenriffe und Sandbänke) ausgebreitet und gleichsam zwischen Asien und Afrika hineingeschoben ist, so daß schon hier Afrika's Natur, Gluthimmel und Charakter sichtbar wird. Auf drei Seiten vom Meer, auf der vierten von Sandwüsten umschlossen, hat Arabien die Sicherheit einer Insel und bildet so ein eigenthümliches Naturganze, auf dem Alles das Gepräge seiner Natur unverändert trägt.

Boden. Zu seinem Grenzsaum hat Arabien im N. wüste Niederung, außerdem ringsum flachschmales Küstenland; von da steigt überall der Boden treppenartig durch kurze, fruchtbare Thäler über steile granitene Gebirge (Assir) nach dem Innern, das einen weitausgedehnten, trockenen Hochrücken darstellt, welcher, gleich der Sahara, ohne Bäume, ohne Regen, bis auf den Meidam und Schabb (in's indische Meer), ohne Flüsse (alles andere sind Gießbäche), vielmehr mit flüchtigem Sand, der gegen das Meer vorrückt und die Häfen versandet (Mokka, Loheia, Hodeidah), bedeckt ist und nur hie und da steppenartiges Weideland (Oasen) hat. So bildet die hohe Mitte des Rückens — Mittelarabien — von kahlen Bergreihen durchzogen, weidenreiche Hochgründe, welche die Wahhabiten beherrschen. Den kleinen Nordwesttheil Arabiens, die Halbinsel von Suez und Akaba, erfüllt das peträische Massengebirg mit den Bergen Sinai und Horeb (8000'). Von Akaba führt zum todten Meer das alte, salzige Tiefthal des Jordan, der einst hierdurch in's rothe Meer floß.

Klima. Produkte. Kein Land gibt's in Asien, das so trocken ist, wie

Arabien. Nur die auslaufenden Thäler seiner Gebirgsumzäunung haben von Gießbächen Wasser, Leben und Frucht, vorzüglich die Thäler der Südwestküste (Yemen) und der Westküste (Hedschas), daher hier Durra, Gewürze, Datteln, köstliche Balsam- und Gummiarten, Kaffee, Reis und Zuckerrohr gebaut werden. Alles übrige Land, $^3/_4$ von Arabien, der schmale Küstensaum sowohl, wie das hohe Innere, der Kern Arabiens mit dem Mark des arabischen Volksthums — ist heiß, trocken, afrikanisch dürr und einförmig. Kein Wechsel des Bodens, keine Fruchtebne. Der unbewölkte, glänzend heitere Himmel strömt brennende Gluth; freundlicher ist die Nacht mit ihren flammenden Sternen. Acht Monate hindurch ist Alles verbrannt und dürre und nur zur Regenzeit wird der Boden zur Wiese. Außer dem Schaf mit dem Fettschwanz und den Rinderheerden lebt hier das genügsame und sichere Kameel, das Thier der Wüste, des Handels und Verkehrs, mit breiten Füßen, für den Sand geschaffen, und dann das Roß, edler als irgendwo, über den lockern Sand flüchtig, bei Hunger und Durst schnell und noch kräftig.

Volk. Zum seßhaften Leben lockt keine Stätte Innerarabiens; wer hier leben will, muß wandern; nur die fruchtbaren Thallandschaften seiner Gebirgsränder sind feste Kulturstellen, daher besteht die arabische Bevölkerung der Mehrzahl und dem Kern nach aus Beduinen, d. i. Kindern der Wüste, die vom Raub und von der Viehzucht leben und deren Fürsten Emir und Sheiks heißen, oder aus Fellas, die Viehzucht und Ackerbau treiben, oder aus Hadesi, welche Städte bewohnen und unter Imans stehen. — Arabiens Boden ist gleichartig und stetig, so ist auch der Araber einfach und der von heute gleicht dem aus den Zeiten Hiobs. Das Land trägt und nährt nichts Großes, daher ist der Araber mittelgroß und hager, sein Bedürfniß nach Speise und Trank gering, der Körper ganz Flechse und voll Ebenmaaß, die Körperhaltung voll Seelenadel. Sein Geist gluthvoll, wie die heimathliche Sonne, seine Phantasie maaßlos, daher Poesie Anfang und Ende seiner Weisheit. Immer bedacht auf Raub, hält er auf Ehre des Mannes. Bart und schwarzwallendes Haar sind ihm theuer. Seine Sprache ist reich an Formen (1000 Worte für Schwerdt). Für Industrie ist er nicht geschaffen, wohl aber für den Handel, den er von jeher, besonders an der Ostküste Afrika's und durch Westasien, mit seinen edeln Produkten trieb. Er gibt Kaffee, Datteln, Pferde, Perlen, und nimmt Waffen aus Persien, Kleidung aus Indien und Luxus aus Europa. Für einen Theil der Bevölkerung ist die Perlenfischerei an der Südostküste Nahrungszweig. Die Religion des Araber ist der Islam und der Wahhabitismus, ein reformirter Islam, dessen Hauptsitz Derrejeh ist. Die Bewohner des Innern sind meistens Wahhabiten und Verächter der Kaaba. Die Staaten haben gemäßigte, z. Th. patriarchalische Regierungen.

Geschichte. Die Araber, die ihre Abkunft an die Erzväter des menschlichen Geschlechts knüpfen, lebten 2 Jahrtausende hindurch, innigst bedingt von der Natur ihrer Heimath, ein gleichförmiges, fast wandelloses Leben, bis Ein Mann — Muhamed, 622 n. Chr. — die Geister entzündete und die einzelnen Stämme, die noch nicht einmal zum gemeinsamen, heimischen Staatsleben mit einander verbunden waren, von Einer Vorstellung und Einem Willen erfüllt wurden; nun brachen sie, vom Geist des Islam getrieben, hervor aus der Heimath, die Reiche umher stürzten in Trümmer und bald herrschte arabische Religion, Sprache und Sitte von dem atlantischen Ocean bis zu Indiens Hochgebirgen. In unserm Jahrhundert entstand der Wahhabitismus und eroberte einen großen Theil der Halbinsel; nach seinem Fall indeß, den der ägyptische Herrscher herbeiführte, ging das Land wieder in eine Menge kleiner Staaten auseinander, die z. Th. frei, z. Th. unter Aegypten (West- und Südwestküste), oder auch, wie die meisten Beduinenstämme des Innern in einem Lehnverband mit dem wahhabitischen Emir stehen.

Arabien fast auf 45—55000 □M. gegen 11 Mill. Einw. (die Eintheilung in wüstes, peträisches und glückliches, ist unpassend und den Arabern unbekannt).

Naturtheile.	Hauptstädte.
Hedschas, die Westküste oder das heilige Land.	Mekka 60. Medina 8.; Dschidda 40. Hafen von Mekka; Jambo, Hafen von Medina. Wuschk. Auf der Suezhalbinsel: Suez und Akaba, elende Städte. Im West. von Akaba Horeb und Sinai (Katharinenkloster). Im Innern von Hedschas leben die Rechabiten, freie Juden.
Yemen, die Südwestküste, oder das Kaffee- und Pferdeland.	Sana 25. Sitz des Iman. Damar im Innern, Schulen. Beit el Fakah, der größte Kaffeemarkt von Yemen. Die Häfen Hodeida und Mocka (etwas Seehandel) sind ägyptisch. Mocka sieht von Fern schön, ist aber im Innern voll Schmutz; die Umgegend öde. Kaffee und Gummi kommen aus den innern Gegenden (Uden, Uthema, Habire). Die Länder: Abu-Arisch, Koball, Aden (Lahhadi, Hptst., Aden, Hafen, einst reicher).
Hadramaut, die Südküste od. d. Specereiland.	Makalla, Hafenst.; Doan, Stadt nahe an der Küste; Terim und Schiban, St. im Gebirg.
Oman, die Südostküste.	Maskat, 12. Ref. des Iman. Rostak; Oman. Dem Iman von Maskat gehören noch die Inseln, Kischme, Lerrak, Ormus und Sokotora. (Letztere wollen die Briten).
Lahsa, die Ostküste, d. Perlenufer.	Diese Landschaft, in mehre kleine Staaten getheilt, wird von Seeräubern meist bewohnt, die aber durch die Briten gezüchtigt und beaufsichtigt sind. Fuf, 15. Rasal-Kima, Hafen. El Katif, der stärkste Handelsplatz dieser Küste. Grän 15. An den Ufern zahlreiche Inseln, darunter die Bahrain, ein Inselnstaat; reiche Perlenfischerei.
Barria, getheilt in (das Innere, die Beduinenburg).	Nedjed, die Wiege der Wahhabiten, mit den von Ibrahim Pascha zerstörten Städten: Derrejeh, Hptst., Aniseh, und Munfuhah — und in die große Wüste. Hier leben die Stämme Anaseh, Mehene, Dukhi, Semar, Scharat, Beni Sfahher u. a.

Vornehmste Oerter. Mekka, Geburtsort des Muhamed, Wiege der muselmännischen Sagen; schön gebaut, in einem sandigen Thal; mit dem heiligen Haus oder der Kaaba, auf der die Inschrift: es gibt keinen Gott außer Gott und Muhamed ist sein Prophet. Ungeheurer Handel zur Wallfahrtzeit. Rosenkränze. In der Umgegend heilige Oerter: die Berge von Arafat und Hira und das Thal von Mina.

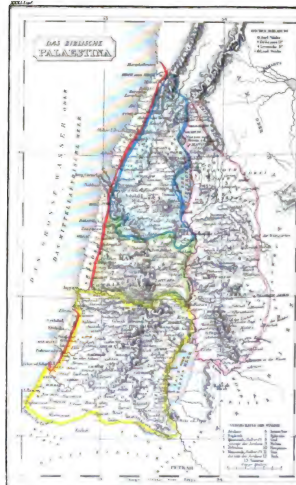
Medina, die zweite Stadt Arabiens, zwischen dürren Bergen gelegen, aber von Gärten und Dattelbäumen umgeben. Mit dem Grabe Muhameds. Ihre müßigen Bewohner leben von Geschenken der Muselmänner.

Sana, eine der schönsten, ältesten und berühmtesten Städte Arabiens, in wasser- obst- und getreidereicher Gegend. Sie ist im persischen Styl gebaut.

Maskat, Hafen, zwischen Gärten und Dattelwäldern, Sitz eines mächtigen Imans, Stapelplatz der indischen Waaren; Perlenhandel.

Westasien oder das türkisch-ägyptische Asien.

Westasien, das von Kaukasien, Iran und Arabien aus in's mittelländische Meer hinausragt, liegt zwischen 5 Meeren und 3 Erdtheilen. Hierdurch gewinnt dies Land eine eigenthümliche Stellung. Denn vom Wasser fast ringsum umschlossen, erhält es den Charakter einer Halbinsel und zwar mit allen Vortheilen seiner Lage. Auf diesem Boden nämlich, inmitten von Europa,



XXXI. Lief.

DAS BIBLISCHE
PALAESTINA
DAS GROSSE WASSER ODER
DAS MITTELLÄNDISCHE MEER
PETRAEA
53
54

Stich, Druck & Verlag der Geogr. Anstalt des Bibliographischen Instit. in Hildburghausen & New York.

Digitized by Google

Afrika und Asien gelegen, trifft die Natur und das Interesse dieser 3 Erdtheile zusammen; daher hier europäische mannichfach abwechselnde Landschaften im W. (Natolien), afrikanische trockne und wüste Striche mit Fruchtoasen und Thallandschaften im S. (Syrien), asiatisches ausgedehntes Hochland (Armenien) neben dem Tiefland eines Doppelstromes im O. und SO. (Mesopotamien); daher hier große Mannichfaltigkeit von Produkten, daher von jeher eine Menge und ein Gedränge von Völkerschaften; daher dies der Tummelplatz und Zankapfel alter und neuer Zeit und noch jetzt in europäische und ägyptische Interessen verflochten; daher Kultur und Unkultur neben einander; daher hier stets der Markt des größten Welthandels, den die Wasserlage, die reiche Produktion und die Industrie des Landes begünstigten, der aber nur noch ein Schatten seiner alten Größe ist.

Gebirg. Den Hauptkern der Gebirge Westasiens bildet der hohe Gebirgsboden von Armenien, Hochgeorgien, Kurdistan und der mittlere Osttheil von Kleinasien. Von da streichen 3 Gebirgsäste durch Kleinasien, der Taurus längs der Südküste bis Rhodos, der Antitaurus als Mittelkette bis Samos, die Nordkette längs der Nordküste; gegen SW. nach Syrien herein tritt die Amanuskette, die südlich als Libanon (Antilibanon nach Damask zu) zum rothen Meer hinab streicht; gegen S. die kurze und niedrige Bergkette, die sich in die Mesopotamische Niederung verliert. Hiernach hat Westasien 4 Hauptlandschaften, das armenische Hochland im O., das taurische Bergland im W., das Amanuslibanon Bergland im SW., das Stufenland und die Niederung von Mesopotamien im S.

Der Hochboden Westasiens oder Armenien, Hochgeorgien und Kurdistan. Um die Quellen des Euphrat, Tigris, Aras, Tscharuck und dem salzigen See Wan erhebt sich der höchste Gebirgsrücken Westasiens gleichsam wie eine Berginsel oder Burg mit friedlichen Handelsstämmen und muthigen Hirtenvölkern. Die mittlere Ausdehnung dieses Bodens bildet Armenien, den Nordwestabhang nach dem obern Kur und dem schwarzen Meer hin Hochgeorgien, den Südostabhang nach den Zuflüssen des Tigris, dem Khabur, beiden Zab und der Diala hin Kurdistan. Hohe Bergketten durchziehn mit ewigen Schneegipfeln (Ararat 16200′) dies Hochland, dessen Rücken in der Getreideregion, dessen weidereiche Thäler in der Wein- und Baumwollenregion liegen. Daher hier Viehzucht und Ackerbau.

Natolien oder Anadoli (sonst Kleinasien), eins der schönsten Länder der Welt, dehnt sich zwischen den Fluthen des schwarzen und mittelländischen Meeres und des Euphrats aus und wird von den hohen Taurusketten umgürtet und durchzogen. Das Innere besteht aus einzelnen, meist 2000′ hohen Berglandschaften mit mildem Klima und fruchtbarem, aber meist unbenutztem Boden; der Süd- und Nordrand sinkt steil, der Westrand aber sanft mit fruchtbaren und reichen Gestaden und schönen Thälern in's Meer. An der Westküste (Levante, einst herrlich kultivirt) liegen wichtige Kulturinseln, wie Rhodos, Samos, Tenedos; an der Südküste das fruchtbare Cypern. Viehzucht ist hier ausgebreitet; Getreide, Wein und Baumwolle reichlich und im S. treffliche Waldungen. Zahllose Ruinen über das ganze Land.

Das syrische Bergland (Soristan) dehnt sich vom Amanus über die parallelen Ketten des Libanon bis zum Sinai und von der fast hafenlosen Ostküste des Mittelmeeres bis zum Euphrat und zur syrisch-arabischen Wüste aus. Das Ganze besteht aus einem warmen und sandigen, hafenlosen Küstenstrich, aus 2—5000′ hohen, meist milden Berglandschaften und aus den 2 tiefen und heißen Thälern des Jordan und Asi (Orontes), die in einer Richtung liegen und das syrische Bergland in ein westliches (weidenreiches) und in ein östliches (dürres) spalten. Die Thalsenkung des Jordan mit dem anliegenden Bergland

war einst Paläſtina. Der Jordan durchfließt den Merom und den reizenden Alpenſee Geneſareth und ſtürzt durch eine tiefe vulkaniſche Rinne zum grauenvollen, lebloſen Salz- und Aſphaltſchlund des todten Meeres. Der Boden dieſer (einſt durchaus kultivirten und reichbevölkerten) Landſchaft iſt mit zahlreichen Ruinen alter Städte bedeckt und durch ſeine Geſchichte heilig und berühmt.

Meſopotamien oder das Doppelſtromland umfaßt die Landſchaften vom obern Euphrat und Tigris bis zu ihrer vereinten Mündung, alſo die weidenreichen Hügelländer des mittlern Laufs beider Ströme, des eigentlichen Meſopotamien oder Dſcheſira und die Niederung dieſer Ströme, oder Irak Arabi (Babylonien, Chaldäa). In Keilform liegt dies Land zwiſchen den trocknen Ländern Perſiens und Arabiens, daher ſeine trockne Atmoſphäre, daher der Samum, vorzüglich in der Niederung; deshalb nimmt gegen S. hin außerhalb der fruchtbaren Uferſtriche die Vegetation ab; gegen Arabien und Syrien hin wird der Boden zur Wüſte; im mittlern Lauf der Flüſſe fruchtbarer Hügelboden, alſo Kultur und Weideland, gegen N. und O. rauher Bergboden. Sonſt war dies Land durch ſeine Kanäle reich bebaut, ſeine Flüſſe belebt, an ihren Ufern Städte, Flecken, Gärten und Tempel. Hier floß der Tribut von 120 Provinzen zuſammen. Dieſe Herrlichkeit iſt jetzt dahin; nur Trümmerhaufen ſind geblieben.

Klima. So wie Arabien durch ſeine Nähe an Afrika's Hitzheerd einen trocknen, waſſerarmen Boden und eine höhere Wärme hat, als es ſeiner Lage nach ſollte, ſo iſt überhaupt in Weſtaſien Waſſermangel, trockner Boden und Heiterkeit der Luft Naturcharakter. Außer den beiden Strömen, Euphrat und Tigris, die vereinigt unter dem Namen Schat-el-Arab in den perſiſchen Buſen gehn, gibt es nur noch kleinere Flüſſe, wie den Kiſylirmak und Sacaria, die in's ſchwarze Meer fließen. Unter den Seen ſind die größten der Wan und das todte Meer. Ein ſtets klarer Himmel und eine geſunde Luft (bis auf den Samum, der oft die ſüdlichen Striche heimſucht) ſegnen dies Land, das in ſeinen Thälern tropiſch warm, auf ſeinen Höhen mild und durch Seewinde gekühlt iſt. Darum iſt auch der Boden höchſt fruchtbar; nur Syrien hat gegen Arabien hin wüſte Gegenden. Neben Südfrüchten gedeihn Dattelpalmen, Indigo, Baumwolle, Reis, Wein, Tabak; neben wilden Thieren und Zugheuſchrecken leben hier die angoriſche Ziege, das Kameel, das edle Pferd, das Schaf mit dem Fettſchwanz und der Strauß. Außerdem ſuchen aber oft Erdbeben und die Peſt das Land heim. Uebrigens wird der treffliche, wirthbare Boden meiſt zur Viehzucht benutzt. Gewerbliche Thätigkeit (Färberei, Arbeiten in Seide, Baumwolle, Saffian und Metall) nur in den Hauptſtädten vorzüglich. Der Karawanenhandel iſt bedeutender als der Seehandel. Dieſer wird nur von Europäern von der Levante aus betrieben; jener hat ſeine Hauptniederlagen zu Baßorah, Bagdad, Aleppo, Moſſul, Erzerum, Tokat, Bruſa.

Volk. Verſchiedne Nationen eines im Ganzen ſchön gebauten Schlags bewohnen Weſtaſien; darunter ſind Griechen, Armenier, Kaukaſier, Syrer, Beduinen, Araber, Turkomanen, Kurden, Maroniten, Druſen und Juden. Die Religion dieſer Völker iſt meiſt muhamedaniſch und chriſtlich. Die Türken ſind die übermüthigen Herrſcher, obſchon der Zahl nach die geringſten. Viele dieſer Völkerſchaften leben in den gebirgigen Gegenden faſt ganz unabhängig, wie die Kurden in Kurdiſtan, die Druſen, Maroniten und Mutualis auf dem Libanon, die Araber in Meſopotamien. Unter allen dieſen Völkern ſind die Juden und die Beduinen die merkwürdigſten. Jene hat das beklagenswerthe Loos getroffen, von einer Heimath, die ihnen nach ihrem Glauben göttlich zugeſichert war, dreimal losgeriſſen und zuletzt für immer in alle Welt zerſtreut zu werden. In keiner Heimath mehr wurzelnd, haben ſie eine Abneigung gegen allen ſtetigen Beruf (Ackerbau und Handwerk), vielmehr Vorliebe für das Leichtfortzuſchaf-

fende; sie halten fest und zäh auf Glauben und Ehegenossenschaft ihres Stammes, um so mehr dies, je schroffer das Leben ihnen entgegentrat. Daher sind sie im Handel geschmeidig, im Wandel störrig und bis zur Lebensverachtung trotzig, bei Gelegenheit der Wiedervergeltung asiatisch grausam. Die Beduinen dagegen, die Söhne und Schwärmer der Wüste, in Syrien wie in Aegypten einander gleich, sind durch ihren Boden für Beschwerden und Gefahren eines kriegerischen Lebens gemacht. Stets zu Pferd und die Lanze oder Axt in der Hand, zum Angriff oder zur Abwehr bereit, tragen sie ihr Leben in ihrer Hand. Gewöhnt an's Wanderleben und durch die Aussicht auf Eroberung ist der Beduine zu den gewagtesten Unternehmungen fortzureißen. Seine nervige Gestalt, seine männlichen festen Züge, Muth, Schwärmerei und die Ueberzeugung, daß ihn Gott begünstige — dies macht ihn zum Helden. Ruhm und der Klang eines guten Namens ist ihm Alles; daher sein höchster Wunsch, von den Barden seines Landes, deren Lieder eine zauberhafte Gewalt über ihn ausüben, besungen zu werden. — Die Maroniten und Drusen, ein tapferes Gebirgsvolk auf dem Libanon, bilden gleichsam eine europäische Kolonie mitten unter arabischen Stämmen. Durch sie ist der Libanon bis zu seinen Gipfeln bebaut und bewohnt. Katholischer Ritus, Treue, Arbeitsamkeit und Keim zu einem bedeutenden Volk auf syrischem Boden.

Geschichte. Mehr noch als jetzt war einst der Boden dieses Landes von Völkerschaften bewohnt, nur allein in Kleinasien lebten 20 berühmte Völkerschaften, die ganz und gar verschwunden sind. Sie alle waren anfangs frei, wurden später theilweise von einander abhängig und kamen nachher durch Cyrus unter Persien, dann durch Alexander d. Gr. unter Macedonien und Syrien; darauf wurde der Westen römisch (byzantisch), der Osten parthisch, bis endlich im 7. Jahrhundert n. Chr. alles arabisch und Bagdad am Euphrat der Khalifen Hauptstadt und der Araber herrlichster Kulturpunkt wurde. Die Kreuzzüge, Dschingischan, Tamerlan beunruhigten nur kurze Zeit das Land, das nun die Saracenen einnehmen und von Konstantinopel aus beherrschen. Des Sultans Herrschaft über dies Land geschieht durch Paschas, die indeß meist nach Gutdünken schalten und selbst oft im Krieg mit einander leben; ja der von Bagdad steht in der That frei da und durch den von Aegypten sind Syrien und Andana an das Loos von Aegypten geknüpft.

Westasien, aus 20 Eyalets bestehend, faßt auf 21000 □M. 10—12 Mill. E.

	Länder.	Hauptstädte.
Anadoli.	Anadoli.....	Kutahije 50. Brusa 100. Smyrna 130. Gusel-Hißar 30. Kara-Hißar 60. Angora, Sinope, Kanghri, Boli 50. Pergamus.
	Trebisund.....	Trebisund 50. Länder der Lasen. Irizeh. 4.
	Siwas.....	Siwas 3. Tokat 10. Uscat, Amasia 35. Tschorum.
	Merasch.....	Merasch 10. Aintab 20.
	Karamanien.....	Konieh 30. Karaman, Akscheher, 60. Kaissarije 25. Akseral.
	Die Inseln.....	Die Prinzeninseln, Marmara, Tenedos, Metelin, (Lesbos) Scio (sonst blühend), Samos (Chora St.), Rhodos (Rhodus Hptst.) Cypern oder Kibris (Nicosia Hptst.)
	Adana (ägypt.).	Adana 30. Tarsus 30. Sis, Mud; mehre Turkmanenstämme.
Syrien (ägyptisch.)	Aleppo.....	Aleppo (Haleb) 80. Antakieh 10. Killis, Scanderun. Kurden- und Araberstämme.
	Damas.....	Damas 2—400. Hama, Hims, Tadmor, Jerusalem 30. Kalik, Joppe. Bethlehem, Naplus (Sichem), Sebasta.
	Akre.....	Akre (Akka) 20. Tyr, Sayde, Tabarieh. Drusengebiet. Mutualisland.
	Tripoli.....	Tripoli (Tarablus) 16. Latakia. Gebiet der Nosairen, Maroniten und Ismaeliten.

	Länder.	Hauptstädte.
Mesopotamien	Bagdad.....	Bagdad 100. Bassorah, (Basra) 60. Meschhed-Ali, Meschhed-Hußein, Hilla. Freie Kurden- und Araberstämme; andere zinspflichtig.
	Diarbekir.....	Diarbekir. Maden. Zinspflichtige Kurdenhorden.
	Rakka.....	Rakka, Orfa, Bir, Tor. Araber- und Kurdenhorden.
	Mossul.....	Mossul 60. Elkosch. Kurdenhorden.
Armenien mit Türkisch Kurdistan und Georgien.	Erzerum..	Erzerum 100. Kamach, Erzenschan 30. Turkmanenstämme.
	Wan.....	Wan 40. Musch, Bajezid. Freie Kurdenhorden.
	Kars.....	Kars. Ani. Ardanutsch, Stadt im türkischen Georgien.
	Kurdistan.	Kerkuk, Schehrsor, Billis 20. Erbil. Dieses kurdische Land steht unter dem Pascha von Bagdad, aber nur lose.

Anmerk. Fast alle Gegenden Westasiens sind voll von zahllosen, merkwürdigen Ruinen alter Städte und Hunderte von jetzt noch bestehenden Städten und Orten haben kaum noch den Schatten ihres alten Glanzes.

Vorzüglichste Oerter. Kutahije, große St. im Innern Kleinasiens, in schöner Gegend; Moscheen, Meerschaum, warme Bäder. — Brusa, gutgebaute, blühende Handels- und Gewerbsstadt, einst Hauptstadt von Bythinien und dem türkischen Reich vor 1400: mit herrlichen Moscheen und Sultangräbern. — Isnik (Nicäa), Kirchenversammlung 325. — Smyrna, Seest. die reichste Handelsstadt der Levante; Fabriken (schöne Teppiche); mit einem freien französischen Stadtviertel. — Karahißar, St. durch ihren Opium berühmt. — Ajasaluck, Dorf mit Ruinen von Ephesus. — Sart, Dorf mit Ruinen von Sardes. — Angora, große Stadt mit alten Denkmälern, setzt jährlich viele Centner Ballen Kameelgarn und ächten Kamelot (von den langhaarigen Ziegen, Katzen und Kaninchen seiner Umgegend) ab. — Sinope, wichtiger Hafen am schwarzen Meer. — Bali, Gewerbstadt. — Trebisund, feste Hafenstadt, durch Lage, Klima und Producte ausgezeichnet. Ihr Handel blüht wieder auf. Einst (1204—1460) Hauptstadt eines griechischen Kaiserreichs. — Scutari, St. an der Straße von Constantinopel. — Adalia, Handelsstadt an der Südküste. In der Nähe Ruinen. — Adana, Stadt, nahe dabei wichtige Gebirgspässe. — Tarsus, große, blühende Handelsstadt, einst sehr reich und schön.

Aleppo (Haleb) auf mehren Hügeln, am Koik, in herrlicher Umgebung, war vor den Erdbeben von 1822 die größte und schönste Handelsstadt Westasiens. — Hamah, blühende Gewerbsst. am Orontes; die Kornkammer Syriens. — Antakieh (Antiochia), eine durch Krieg und Erdbeben verlaßne Stadt, sonst Residenz der Seleuciden; warme Quellen. — Alexandrette, Hafenstadt mitten in pesthauchenden Sümpfen. — Aintab, blühende Stadt. — Tripoli, gutgebaute Hafen- und Gewerbsstadt inmitten von Gärten und Culturland. — Canobin Hauptort der Bergbewohner Maroniten. — Latakia, Hafenstadt. — Akre (Akka), feste Hafenstadt am Mittelmeer, am Berg Carmel; Stapelplatz des syrischen Baumwollenhandels. Belagernng durch Napoleon. — Tyr, kleine Stadt, im Alterthum die Wiege des syrischen Handels. — Sayde (Sidon), sonst die Mutter aller phönizischen Städte. — Cassarije (Cäsarea), einst schön und groß, jetzt leer. — Jaffa, Hafenstadt. — Deir-el-Kamar, Hauptort der Drusen. Die Ebene Esdrelon das Schlachtfeld dieser Gegenden. — Jerusalem, gewiß die berühmteste Stadt der Erde, Wiege des Judenthums und Christenthums, die zweite heilige Stadt des Islams, die Hauptstadt der Juden, mit Ruinen, Moscheen und Klöstern, Handel mit heiligen Gegenständen: Wallfahrtsort. Ihre Umgebung an merkwürdigen Orten reich: Oelberg; Gethsemane; Bethany; Bethlehem, der Geburtsort des Heilandes; Ribah, Dorf wo das alte Jericho stand; Nazareth; Cana; Tabarieh (Tiberias); Sebasta, Dorf an der Stelle von Samaria; Naplus (Sichem); Askalon in Trümmern. — Damas (Damask), eine sehr alte Stadt, noch jetzt schön und blühend, in einem ungeheuern Wald von Baumgärten am Libanon, 200 Moscheen, Fabriken und Schulen; (ein Labyrinth von Gärten, Palästen und Wassern); Sammelplatz der Karawanen nach Mekka, Brennpunkt des syrischen Handels. In der Umgegend die merkwürdigen Trümmer von Djer-

rasch (Gerasa) und von Tadmor (Palmyra). — Hims, große Manufacturstadt am Orontes.

Bagdad, schmutzige, aber höchst betriebsame Stadt, Hauptverkehr dieser Gegenden, sonst prächtige Residenz der Khalifen. Die Umgegend voll von Trümmern berühmter, durch den Verkehr bedeutender Städte (Babylon, Seleucia, Ctesiphon, Bagdad). Meschhed Ali und Meschhed Hoßein sind kleine Wallfahrtsstädte. Baßorah, am Schat-el-Arab, schmutzige, ungesunde, feste St., mit vielen Gärten und Handel. — Diarbekir am Tigris, große hübsche Stadt in fruchtbarer Gegend; viel Industrie und Handel. — Nissibin, in der Nähe das alte Nisibis. — Mossul am Tigris, schlechtgebaute Stadt. Fabriken und Mittelpunkt eines bedeutenden Handels. In der Nähe das alte Ninive und das Kloster Elkosch.

Erzerum, eine große blühende Stadt in weiter Hochebne, nahe am Nordarm des Euphrats; Durchgangshandel und viel Industrie (Säbel). — Erzenschan, bedeutende Stadt in fruchtbarer Gegend. — Kars, feste Handelsstadt. — Wan, am Wansee, Handelsstadt. Ani, sehr alte Stadt.

Turan oder das bucharische Tiefland.

Die Bucharei (Turkestan, Dschagatai) ist die tiefe, fast dem Niveau der Oceane gleiche Erdsenkung, die unmittelbar an der höchsten Erderhebung anliegt und die von da aus (von Hochasien) zwischen Persien und Sibirien zu den tiefen Kesseln des Aral- und Kaspisee, also gegen Europa hin abfällt und so vom hohen Innerasien her die Völkerhorden bequem nach Europa überführt; daher die Bucharei ein berühmtes, vielbetretnes Völkerthor, der Tummelplatz wilder Stämme und roher Eroberer, das Land, wo die kaukasische und mongolische Race zusammenfließt. Neben der Richtung des Bodens treibt auch seine Beschaffenheit die anwachsenden Völkermassen weiter, daher hier keine Rast, kein fester Sitz für große Staaten; daher hier Ruinen vielfach erneuerter Kulturstellen; daher die Mehrzahl der Bevölkerung Nomaden.

Boden. Das Land besteht aus einem Gebirgsrand im SO. und S. und aus einer weiten Niederung nach NW. Im SO. steigt es durch reichbewässerte, milde Thäler zu den Schneeketten des HinduKho und Bolor, im S. aber durch kurze trockne Thäler zu dem persischen Hochboden auf. Wichtige Päße (Handel, Völkerwege) führen aus der Niederung über diese Bergketten nach Hochasien, Indien und Persien. Von der SO. und Ostkette kommt das Gewässer des Landes, stürzt durch die Bergthäler und schleicht träge zum Aralsee (früher zum Kaspisee), wie die beiden Ströme Djihun (Amu) und Sihun (Sir), oder stauet im Steppenboden, wie der Tschui und Sarasu. Der Aral und Kaspisee, die einst zusammenhingen und deren Spiegel fast eben so tief liegt, als der der Oceane, sind durch ihre trockne Flugsandumgebung und durch die des halb starke Verdunstung in steter Abnahme. Der Boden der weiten Niederung ist Steppenboden, größtentheils ärmlich und öde, meist weißer Sand, quell- und strauchlos, höchstens mit Dorn- und Tamariskenbüschen besetzt und nur im Frühling mit Grün überzogen. Weite Striche haben festen, andre lockern Sand, wo sich gewöhnlich gutes Wasser in geringer Tiefe findet, daher hier Brunnen und Zeltlager der Turkmanen; andre haben Salzboden, wie die Wüste von Chiwa, wahrscheinlich ein trockner Meeresboden. Wo aber Wasser durch Flüsse oder durch zahllose Kanäle auf den Boden Turans einwirkt, da entstehn paradiesische Gegenden und fruchtreiche Oasen mit reichem Ackerbau und Gartenland. Das Klima ist heiß, aber gesund; indeß die Luft von den Gebirgen mäßigt die Hitze in den Thälern, nur die Wüste ist der Hitze wegen nicht im Sommer, erst im Winter zu begehen. An Produkten trägt das Land die gewöhnlichen Hausthiere, vorzüglich Pferde und Schafe; Melonen und Gurken, Obst und Wein, Getreide, Baumwolle; Salz und Metalle. Die Stellung des

Landes (zwischen Indien, China, Persien und Europa) belebt den Handel von Chiwa, Buchara, Samarkand, Kodjand und Taschkend mit den anliegenden Ländern. Industrie (vorzüglich in Zeugen) findet sich nur in den Städten; Viehzucht und Raub (Sklavenhandel) bei den Nomaden.

Volk. Auf den verschiednen kleinen Landschaften Turans lebten stets verschiedne kleine Völkerschaften, die aber die Armuth des Bodens und die glücklichere Umgebung nie zur Ruhe kommen ließen, vielmehr sie zur Eroberung lockten (Türken). Die ältesten Bewohner unter den jetzigen Stämmen sind die Tadjiks oder Bucharen, ein kaukasisch-mongolisches Mengvolk, die gewerbs- und handelsthätigen, sparsamen Städtebewohner mit niedrigem, slavischem Sinn und persischer Sprache. Außer ihnen gibts Usbeken, ein nomadisches Reitervolk vom Ural, Turkmanen (Turkomanen, Truchmenen, ein Zweig von ihnen die die Karakalpaken), Perser, Kalmüken, Kirgisen, Armenier, Zigeuner und auf dem Hindu Kho die Kafirs (Hindus). Die Usbeken und Turkmanen sind die herrschenden Nomaden im S., die Kirgisen im N. in der großen Horde. Jene, von häßlichwildem Aeußern und von kleiner, aber kräftiger Gestalt, stets mit Säbel und Lanze und Feuergewehr bewaffnet, halten sich für die einzig wichtigen Leute in der Welt und verachten ihre wohlgestalteten Nachbarn, die Perser (daher der Perser Sklave). Sie bekennen sich meist zum Islam und stehn unter Chanen. Unter den vielen Staaten Turans sind 3 die vorherrschenden, der von Buchara (Usbekistan) oder der südliche beste Theil des Landes am obern und mittlern Flußgebiet des Djihun, daher der reichste, bevölkertste und mächtigste; der von Chiwa mit dem Truchmenenland, eine fruchtbare, durch ihre öde Umgebung geschützte Oase, am untern Djihun; der von Chokand (Turkestan, Stammgegend der Türken), Stufenland des Sihun.

Das Ganze faßt auf 32700 □M. gegen 4 Mill. Einw.

Chanate.	Hauptstädte.
Buchara.....	Buchara 80. Samarkand 50. Karschi 49.; Karakul 30.
Chokand.....	Chokand 60. Margallan und Kodjand 60.; Uratupa 60. Taschkend 15. Turkestan. Khodschem, Uch, Marghitan.
Chiwa.....	Chiwa 15. Neu-Urchendj 12. Konrat; Merw, zwischen Khorasan und Buchara.

Ferner die Chanate mit gleichnamigen Hauptstädten: Balkh, Chulm, Khundus, Talikan, Meimameh, Ankoi, Hissar; Schehrbubs, das rubinreiche Badakschan, Derwaseh, Khulab, Abigherm, Ramid und Wakhan; die Bergländer Baltscha und Kafferistan, und die Distrikte Tschitral, Gilgit und Iskardo; die Niederung der großen Kirgisen-Horde; das Land der Karakalpaken und der Truchmenen, dieses kleinerntheils frei, größerntheils unter Chiwa und unter den Kirgisen). Unter den letztern Chanaten ist das von Khundus das mächtigere, unter dem mehre andre stehn.

Buchara, die größte Stadt der Bucharei, in einer angebauten Ebne, Sitz des Chans; mit einer Lehmmauer umgeben, mit engen und krummen Straßen und mit Häusern, die, wie überall in der Bucharei, von Erde gebaut und mit der Hauptseite nach dem Hofe zugerichtet sind. Viele Moscheen und Schulen. Grabmal des Timur. Merkwürdig der Pallast des Chans. Viele Juden. Haupthandelsplatz des innern Asiens. — Samarkand, am Kuwan, in einem schönen Thal, sonst die große Residenz des Tamerlan, mit vielen Resten ihres ehemaligen Glanzes; Hochschule für muhamedanische Bildung, wichtige Seidenpapierfabrik; Handel. — Chokand, Hauptstadt. Viele Gewerbe und viel Handel. — Taschkend und Kodjand, Handelsstädte. — Chiwa, Hauptstadt in fruchtbarer Gegend. Der größte Sclavenmarkt des Landes.

Kaukasien.

Kaukasien oder die schönen, den Türken und Persern abgenommenen Landschaften der kaukasischen Landenge, wozu alles Land innerhalb der Gewässer des kaspischen und schwarzen Meeres, des Aras und Terek gehört, bildet ein merkwürdiges Gebirgsland, das zwischen 2 Erdtheilen und 2 Meeren als hohe, wenig zugängliche Völkerburg aufsteigt, das daher stets das Asyl von zahllosen kühnen Völkerschaften mit kräftiger Volksthümlichkeit und mit verschiednen (noch jetzt mit mehr als 100) Sprachen war und das durch seine Lage zum Verkehr geschaffen, aber noch wenig durchbrochen und für Handelsstraßen gelichtet ist, daher es seine Bestimmung noch nicht erreicht hat.

Den Boden dieser Naturbrücke wölbt der Kaukasus mit seinen 3 parallelen Bergreihen, wovon die mittlere die Alpenkette mit Alpennatur (furchtbar erhabne Gestaltung, rauhe Luft, ärmliche Vegetation) und mit ewigen Schneegipfeln (Elbrus, Kasibeck) trägt. Beide äußere Ketten sind niedriger; die nördliche fällt steil in einen Steppenboden, die südliche sanft zu schönen, fruchtbaren und milden Thälern ab, steigt aber wieder zum Hochboden Armeniens an. Demnach liegen hier mancherlei Landschaften — Quartiere für mancherlei Völker. Die Wladikawkasche Felsenkluft, das Thor von Rußland nach Georgien, ist die einzige Unterbrechung dieser hohen Bergmauer. Die Gewässer des Kaukasus sammeln sich vorzüglich in 4 Flußgebieten, im Kuban und Rion zum schwarzen, im Terek und Kur zum kaspischen Meer. Weit fruchtbarer als der nördliche Abhang des Gebirgs ist der südliche; hier gedeihn Wein, Baumwolle, Reis, selber Mandeln und Feigen; Seidenbau und Bienenzucht — überhaupt Süd-Europas Pflanzen, sein Wild und seine Hausthiere. Merkwürdig sind die vielen (den Persen heiligen) Naphthaquellen im SO. auf Abscheron. Erdbeben und Schlammvulkane (auch auf den Inseln des Kaspisee) beweisen die vulkanische Natur des Kaukasus.

Unter den zahlreichen Völkern Kaukasiens — alle von kaukasischer Abstammung und von kräftigem schönen Bau — leben im Innern und auf dem nördlichen Abhang des Kaukasus Tataren, Tscherkessen, Lesghier, Osseten, Midzhegen, Awchasen, meist rohe, noch wenig gebändigte Stämme, die von Raub und Krieg oder von der Jagd und Viehzucht leben; südlich wohnen mehr friedlichere Völker, die schönen Georgier, Mingrelier, Armenier, Turkomanen. Für Ackerbau, Industrie und Handel sind die Bewohner des Kaukasus zu unstät und roh. Meist sind sie Götzendiener oder Muhamedaner oder Christen und stehn jetzt unter der Zucht der Rußen, denen sie sich nur mit Gewalt unterwerfen.

Kaukasien bildet eine russische Statthalterschaft, deren Hauptort Tiflis ist. Es faßt auf 5000 □M. gegen 3 Mill. Einw. und besteht aus Georgien (Grusien) oder den schönen und fruchtbaren Gegenden des mittlern Alluvialthals Kur, aus Schirwan am untern Kur und am Kaspisee, aus Imerethi (Mingrelien, Guria und Imerethi) am schwarzen Meer, aus Armenien am Aras, aus Daghestan am kaspischen Meer, und aus dem Gebirgsland des ganzen Nordabhangs.

Theile.	Hauptstädte.
Georgien.....	Tiflis 30. Gori, Ilisavetpol 11. Signak, Tschari, Akaltsike 18.
Schirwan.....	Alt-Schamaki 13. Salian, Baku, Neu-Schamaki, Nuschi, Scheki.
Armenien.....	Eriwan 15. Etschmiazin, Nachdschiwan, Ardabad.
Imerethi.....	Chutaissi, Oni, Batumi, Poti, Akhalzike, Anapa, Sokum, Zombidi.
Daghestan...	Kuba 7. Derbend, Tarku 10. Kura, Yarsi, Kasanisch.
Gebirgsland.	Wladikawkas, Kasbek. Die Länder der Osseten, Kirkassier, Suanen, Bassianen, Midzhegen, Kumüken, Lesghier.

Vorzüglichſte Oerter. Tiflis, in einem engen Thal am Kur, beſteht aus der ſchlecht gebauten alten und geſchmackvollen neuen Stadt, Sitz des Oberſtatthalters, einſt Hauptſtadt des ehemaligen Königreichs Georgien; mit warmen Bädern, daher Warmſtadt genannt; viel Induſtrie und Handel. Die Häuſer haben flache Dächer zum Spazierengehn der Weiber. In der Umgegend deutſche Niederlaſſungen und die Ruinen von Mtſketha, bis 469 die Hauptſtadt Georgiens. — Iliſavetpol, die Ae Stadt nach Tiflis, einſt größer. — Akaltſike, wichtige feſte Stadt. — Alt-Schamaki, Hauptort von Schirwan, einſt groß und herrlich. — Baku, beſte Hafenſtadt am kaſpiſchen Meer, mit kleinen Häuſern von Lehm, wie alle perſiſchen Städte. Rings umher nakte Felſen (Muſchelkalkkrizen) mit Waſſerſtoffgasfeuern. Hier Naphthaquellen; das berühmte, ſehr alte Heiligthum der Perſer; Schlammvulkane. Ausfuhr von Naphtha und feinem Steinſalz. — Ardabad, ſeines Klimas wegen das irdiſche Paradies genannt. — Eriwan, durch ihre Citadelle wichtige Stadt. In der Nähe das berühmte, feſtungähnliche Kloſter und die kirchliche Hauptſtadt der armeniſchen Religion, Etſchmiazin (d. h. der Eingeborne kam hernieder), Sitz des Katholikos und Handel mit dem heiligen Oel. — Nachdſchiwan, ſehr alte, geſunkne Stadt, ſonſt blühend. — Ghutaiſſi, Handelsſtadt, ſonſt die Hauptſtadt des Königreichs Imerethi. — Oni, Stadt in der an Erzen reichen Berglandſchaft Ratſcha. — Kuba, Stadt in höchſt ungeſunder Gegend, daher leer. — Derbend, große und alte, aber geſunkne Stadt in fruchtbarer Gegend, wichtig als Grenzfeſtung, oft erobert; viel Handel. — Wladikawkas, Hauptfeſtung auf der Straße von Mosdok nach Tiflis. Von hier aus herrliche Fernſicht auf den Kaukaſus.

Sibirien.

Sibirien, das ſich vom Hauptkamm des Ural, vom Uralfluß und Kaſpiſee nach O. hin bis zur ſchmalen Behringsſtraße 800 Meilen lang und vom Nordabhang des Altai 420 Meilen breit nach dem Polarmeer hinab ausdehnt, umfaßt den ganzen weiten Norden Aſiens, alſo ein gewaltiges Land, das $^1/_3$ von Aſien und größer als Europa, aber durch ſeine Lage und Polarrichtung, durch ſeinen Boden und ſein Klima meiſt ($^2/_3$) unwirthbar, daher wenig bevölkert iſt, (obſchon in ſeinem Boden bedeutende Reſte einer vormaligen ſüdlichen Fauna

[Mammuth] und Flora begraben liegen und auf andre Wärmeverhältnisse der Vorzeit zurück deuten).

Boden. Gebirge. Seine Umgebungen sind im N. das Polarmeer mit dem Obischen-, Jenisei- und Kalanskbusen; im O. der große Ocean mit dem Anadyr- und Ochotzkischen Meerbusen; im SO. und S. Chinas Reich und Turan; im SW. der Aral- und Kaspisee; im W. der Uralfluß und das Uralgebirg. Dazwischen liegt die ungeheure sibirische Tenne, größtentheils 200'—2000' hoch, so aber, daß es vom S. her nach N. hin abfällt und gegen die Ufer des Polarmeeres zur Morastniederung wird. Nur die Südwestecke ist zum Aral- und Kaspisee eingebogen. Der NO. tritt in 2 Gebirgshalbinseln in's Meer hinaus, in der Kamtschatka und Tschuktschen Halbinsel. Im W., längs Europas Grenze, streicht 300 Meilen lang der Ural, der nach Asien herein steil abfällt, aber auf dieser Seite seine reichen Platina-, Gold- und Silberlager hat. Im S. erhebt sich der Boden zum Altaigebirg, das durch seine vorzüglich nordöstlich streichenden Ketten ganz Ostasien erfüllt, so daß alles Land im O. des Jenisei ein weiter Bergrücken wird und dadurch sich Ostsibirien von Westsibirien, das (einst ein Seeboden) im S. Sand- und Steppenboden, im N. Morastboden (Tundra) ist, unterscheidet. Zu jenen Bergzügen, von denen viele an Porphyr und Jaspis reich sind, gehören: der Sajan, Khangai, Khantai, das dauurische (Nortschinskische und Baikalgebirg), der Jablonnoi Chrebet (Apfelgebirg) und seine verschiednen Ostausläufer (die Züge zwischen der Lena und Indigirka, das Tschuktschensche und das vulkanische Kamtschatkische Gebirg).

Flüsse. Sibirien hat in Asien und somit in der alten Welt die bedeutendsten Flüsse, und darunter ist der Jenisei der größte. Zum Kaspisee fließt der Ural, zum Polarmeer der Obi (mit dem Irtisch und Tobol), der Jenisei (mit der Angora oder obern Tunguska, mit der mittlern und untern Tunguska), die Taimura, Kabanga, der Olenek, die Lena (Aldan und Wilui), Indigirka und Kolyma; zum Ostocean der Anadyr. Die meisten unter ihnen treten aus den hohen Bergketten des Altai durch die Waldungen seines Nordabhangs und durch das anstoßende Kulturland, und strömen dann über einen breiten, welligen, einförmigen Boden zur sumpfigen Niederung des Norden und von da zum Polarmeer. Fast umsonst befruchten sie diese Tenne, welcher der milde Himmel fehlt, um belebt und fruchtbar zu werden, statt erstarrt und öde zu sein. Dann dem Nordpol genähert und in's Eismeer getaucht, von da nach Süden ansteigend, also den rauhen Nordwinden offen, durch die Schneegebirge des größten Hochlandes auf Erden den erwärmenden Südwinden verschlossen und vielmehr den trocknen Winden Inneraſiens ausgesetzt, mit langem, strengem Winter, mit sehr heißem, aber zu kurzem Sommer, und daher mit meistens gefrornem Boden — so liegt das Land größtentheils erstarrt und entkräftet da und nur im Süden und strichweise in den mittlern Gegenden gewinnt die Kultur den Boden. Der kurze Sommer zeitigt ungemein rasch, und bringt Alles, Pflanze und Thier — vorzüglich Myriaden von Gemück, in Bewegung, ist aber auch seiner Hitze wegen fast unerträglich. Zu dieser Hitzzeit gehen südliche Thiere (Tiger) weit nach Norden hinauf. Trotz der Hitze wird der Boden doch nicht tieferwärmt. Der lange Winter führt rasch Alles wieder in Nacht und Erstarrung zurück. Natürlich gedeiht hier wenig, obschon noch mehr als in Nordamerika unter gleicher Breite. Im Süden, an den obern Gegenden der Flüsse, gibt's gegen O. hin Wälder von Tannen, Birken und Zitterpappeln, gegen W. Ulmen und Linden; in den Thälern Ackerbau, vorzüglich Getreide; bedeutende Viehzucht, besonders in den Steppen; in den Gebirgen Wild und Bergbau auf die edelsten und nützlichsten Metalle. Weiter in der Mitte und gegen den Norden des Landes beginnt die Jagd nach den herrlichsten Pelzthieren, und reichlicher Fischfang. Bis zum äußersten Norden jedoch folgt dem Menschen der Hund und das Rennthier. Der Verkehr des Lan-

des, in dem Austausch seiner Pelzwaaren gegen südliche Produkte bestehend, nimmt alljährlich an Bedeutung zu und geht über Tobolsk nach Rußland, und von Irkutsk über Kiächta nach China, weshalb die Straße von Tobolsk nach Irkutsk die bevölkertste ist. Der Gewerbfleiß erstreckt sich nur auf Bergbau und Arbeiten in Metall und Stein, wofür die russischen Verbrecher und Kolonisten verwendet werden.

Die Bevölkerung des Landes, an und für sich sehr dünn, nimmt, wie die Vegetation, nach S. zu. $^2/_3$ derselben sind eingewanderte Europäer, meistens Russen (Beamte, Verbrecher, Kolonisten); $^1/_3$ sind Ureinwohner, die meistens der mongolischen Familie angehören. Nur die Tschuktschen (sie nennen sich Tschutken und sind theils ansässig, theils Nomaden) gehören zum amerikanischen Stamme. Sie allein bezahlen keinen Tribut. Tschuktschen und Kamtschadalen bewohnen den NO., Samojeden den N., Tataren die Gegenden am Tobol, am obern Obi und am Irtisch, Ostjäken am mittlern Obi, Burjäten am Baikalsee, Jakuten an der mittlern Lena, Tungusen zwischen der Lena und dem Jenisei. Kaisak-Kirgisen im SW. Fast alle diese Stämme sind Nomaden und Jäger. Die im SW. sind meistens Muhamedaner oder Christen, die im S. Buddhisten, die im O. und N. Heiden.

Geschichte. Sibirien war — nach der Beschaffenheit seines Bodens — stets von Nomaden bewohnt und oft von den Mongolenhorden überschwemmt und erobert; für Europa wurde es aber erst durch den Kaufmann Stroganoff aufgeschlossen und durch den Kosakenhäuptling Jermak Timofejeff im 16ten Jahrhundert für Rußland erobert. Seit Peter I. stieg die Bevölkerung und Benutzung dieses Landes, vorzüglich durch Verwiesene.

Das Land faßt auf 250000 □M. gegen $3\,^1/_2$ Mill. Einw., also im Durchschnitt 8 auf 1 □M. Es wird von 2 Generalgouverneurs verwaltet, dem von Tobolsk oder Weststibirien (ausgenommen den sibirischen Theil von Perm) und dem von Jeniseisk oder Ostsibirien.

	Theile.	Hauptstädte.
	Sibir. Theil vom Gouv. Perm.	Katharinenburg 15. Werchoturje. Irbit.
Weststibirien.	Tobolsk	Tobolsk 25. Tumen 10. Beresow, Turinsk 4. Tara 4. Ischim. Südlich davon die ischimsche Steppe. Die türkischen Turalinzen.
	Tomsk	Tomsk 9. Zmeinogorsk 8. Barnaul. 9. Kolywan. Bisk. Turken, Barabinzen, Ostjaken.
	Omsk	Omsk 8. Petropawlowsk 8. Die ischimsche Linie von kleinen Forts zur Bändigung der Nomaden und zur Zollerhebung: Semipolatinsk, Uskamenogorsk. Kirgisen.
	Kirgisenland	Besteht aus der kleinern und mittlern Horde, ohne alle Oertlichkeit, von zahlreichen Nomaden durchstrichen.
Ostsibirien.	Jeniseisk	Krasnojarsk 4. Jeniseisk 6. Kansk. Abakansk. Jakuten. Tungusen, Samojeden
	Irkutsk	Irkutsk 20. Selenginsk. Kiächta 4. Nertschinsk. Bureten. Tungusen.
	Jakutsk	Jakutsk 3. Olensk. Jakuten, Tungusen, Samojeden.
	Ochotsk	Ochotsk 2. Ischiginsk. Tungusen, Koriäken.
	Kamtschatka	Petropawlowskaja 1. Ustinsk. Tigilsk. Die Kamtschadalen bewohnen diese, durch ihre thätigen Vulkane (Kliutschefskaja 18800′, Kanazkaja 11500′, Awatschanskaja 9000′) berühmte Halbinsel.
	Tschuktschenland	Dies öde Land in NO., das nach Nordamerika hinüberlangt, wird von den noch unabhängigen Tschuktschen durchstrichen.

Die Inseln { des Polarmeeres: unbewohnt. Die Bären- und Kreuzinseln, Kotelnoi und Neusibirien sind durch ihre Lager fossiler Knochen berühmt.
des Ostoceans: zum Theil bew. Die Nelken-, Diomedes- und Lorenzinseln an der Behringsstraße.
Die Aleuten, gegen 150, darunter Unalaschka die größte, liegen im O. von Kamtschatka, von den Aleuten bewohnt.
Die Kurilen, gegen 25. im Süden von Kamtschatka, von den Kurilen bewohnt.

Beide letzten Gruppen haben dieselbe Bodenbeschaffenheit (gebirgig, vulkanisch, unfruchtbar), wie Kamtschatka, mit dem sie auch einst zusammenhingen. Sie sind klein und gehören meist den Russen.

Katharinenburg, Hauptbergstadt am Ural. Bergmännischer Betrieb und viel Verkehr zwischen Europa und Asien. In der Nähe Beresow mit 70 Goldsandgruben. Irbit, wichtiger Meßort. Platinawäschen bei Nischnei Tagilsk.

Tobolsk, hübsche Stadt am Zusammenfluß des Irtisch und Tobol, einst die Hauptstadt von Sibirien; mit Holzhäusern, wie in allen sibirischen Städten. Verkehr zwischen Rußland und Asien. Hauptstapelplatz des Pelzwerks der Krone. Arbeitshaus für Verwiesene. — Beresow am Obi, Pelzhandel. — Tomsk, schöne Stadt auf der Handelsstraße nach China; Handel, Gerberei, Stoffdruck. — Barnaul, hübsche Stadt, Hauptbergstadt des Altai. In der Nähe Silber- und Kupfergruben. — Omsk, feste Stadt am Irtisch. — Petropawlowsk, Hauptfestung der Linie am Ischim.

Krasnojarsk, kleine, hübsche Stadt in schöner Umgegend, mit Bildungsanstalten. — Jeniseisk, wichtigste Stadt in Ostsibirien. Lebhafter Handel. — Abakansk, nah am Jenisei, durch alte merkwürdige Gräber berühmt. — Irkutsk, große, hübsche Stadt an der Angara, nahe am Baikalsee; Bildungsanstalten; Pelzwaaren; Hauptverkehr zwischen Sibirien und China. Ackerbau und Gewerbe. — Kiächta, kleine, gutgebaute Stadt an der russischen Grenze, dem chinesischen Maimatschin gegenüber; Tauschhandel, Messen. Nertschinsk, in silber- und kupferreicher Gegend. — Jakutsk, Sammelplatz der Pelzthierjäger. — Petropawlowskaja (Awatscha), kleine Hafenst. am Ostocean, in der Nähe eines furchtbaren Vulkans.

Die Inseln Asiens.

Rings um den Körper Asiens sind Eilande einzeln und in Gruppen, am dichtesten und größten um den SO. gelagert; doch ist weder ihre Menge, noch ihre Größe, noch ihr socialer Einfluß für Asien von der Bedeutung, wie es mit den europäischen Inseln (griechischer Archipel, Sicilien, Britannien) für Europa der Fall ist.

Alle tragen in Bezug auf die Formen der 3 Naturreiche und in Bezug auf Bodenbildung, Klima, Menschenschlag und Kultur den Charakter des anstoßenden Continents, doch so, daß sie dabei auch ihre eigenthümliche Bildung haben. Auf die Kultur der Süd- und Ostinselgruppen waren vorzüglich die Chinesen, Hindu und Araber, die entweder durch Noth oder durch Handelssucht oder Religionseifer hieher geführt wurden, vom größten Einfluß, was die Brahma-, Buddha- und Sintolehre in Japan und im Innern der indischen Inseln, der Islam im indischen Archipel, die Namen des Handels und Luxus, die Gesetze der Völkerschaften und die hier zerstreuten Chinesen beweisen. Denn die 3 Millionen Chinesen, die hier leben, befördern den Handel, die Industrie, den Ackerbau und die Civilisation. Ihr Maaß und Gewicht gilt überall und überall fahren ihre Schiffe. Seit einigen Jahrhunderten greift auch die europäische Kultur hier ein.

Der Boden fast aller asiatischen Eilande ist hochgebirgig (Urfels) und dabei meist vulkanisch; selber die Lakkadiven und Malediven sind eine Reihe von zahllosen Klippen. Vorzüglich lagern sich um Ost- und Südostasien kleine bogenförmige Gruppen von Inseln, die vom Festland auslaufen und zu ihm zurückkehren und die alle langgestreckt, hochgebirgig und äußerst thätig vulka-

nisch sind, die wie Trümmer ehemaliger großer Naturereignisse dastehn und selbst noch jetzt die ungeheuerste sprengende Naturgewalt auf Erden offenbaren. Vom vulkanischen Kamtschatka zieht nämlich östlich der Vulkanenzug der Aleuten nach Amerika zu und verbindet die Vulkanenreihe Amerikas mit der Südostasiens. Südlich von Kamtschatka erstreckt sich der Vulkanenzug der Kurilen und setzt in den größern japanischen Eilanden fort, dann in Lieu-Khieu-Gruppe und in Formosa, weiter in den Philippinen, Molucken und Sundainseln, so daß sie alle einen kettenartigen Zusammenhang mit gemeinschaftlichem Feuerheerd und mit derselben Gebirgswurzel bilden und nur an der Oberfläche des Meeres unter sich durch schmale Meerstraßen, von Asien aber durch große Seen losgerissen sind. In der Sundareihe liegen 48' (12—14000' hohe) Vulkankegel, auf den Molukken 13, auf den Philippinen 16, auf den Kurilen 10, auf den japanischen Inseln (allein auf Nippon 5) und auf den Aleuten wohl eben so viel, also im Ganzen 90—100 Vulkane.

Die Inseln von Ost- und Südostasien.

Die Aleuten und Kurilen sind klein und gehören bis auf die Südkurilen den Rußen.

Die japanischen Eilande, um Koreas und Mandschus Küste gelagert, bilden ein durch seinen ausgebreiteten Ackerbau, Gewerbfleiß und Kunstsinn und durch seine hohe asiatische Civilisation merkwürdiges uraltes Inselreich, dessen Lage und Bodenbeschaffenheit zum Weltverkehr (daher auch vor 1585 ein großer Handelsstaat) auffodert, dessen jetzige Verfassung aber das Land vom Völkerleben mehr ausschließt, als es in China der Fall ist.

Das eigentliche Japan besteht aus den 3 großen Inseln: Nippon, Niusiu und Sikokf; aus den kleinern Inseln: Sado, Tsusima, Awadsii, Tanegasima, Iki, Jaksima, Dosima, Hatsidsjoosima, Amaksa, Firato; aus den Gruppen der Oki-, Gotoo-, Kosiki- und Nanasimainseln und aus zahllosen kleinern Eilanden und Felsen. Hierzu gehören noch die Nebenländer, als die Insel Jeso mit den südlichen Kurilen, der südliche Theil der Insel Kraslo und die Gruppe der Munininseln, und als Schutzländer die Lieu-Khieuinseln. Diese Inseln sind alle gebirgig, sehr vulkanisch und zahllosen Erdbeben ausgesetzt; sie sind durch viele Meerengen und Sunde durchschnitten und vom Kontinent getrennt. Ihr Klima ist im Ganzen mild; ihr Boden durch und durch fruchtbar, überdies seit Jahrtausenden trefflich (man sagt, bis zu den dürrsten Berggipfeln) angebaut, daher viele Produkte (der beste Reis Asiens, Thee, Baumwolle, Kampfer und ein reichblumigter Wieswachs, daher viel Rindvieh- und Pferdezucht); außerdem reich an Metallen (am meisten und besten Kupfer, Silber, Gold und Porzellan); in seinen oft stürmischen Meeren reich an Fischen, besonders wird das um Tarakai von Wallfischen besucht. Die Industrie des Landes ist sehr bedeutend, bedeutender noch als in China, vorzüglich in Metall-, Glas-, Porzellan-, Seide- und Baumwollenwaaren. Der Handel mit dem Ausland ist nur im Hafen von Nangasaki für China, Korea und Niederland erlaubt.

Japans Bewohner, von mongolischer Race, listig, zurückhaltend, abergläubisch, gerecht, vaterlandsliebend und tapfer, sind den Koreanern verwandt, bekennen sich meist zur Sinto- und Buddhalehre, und stehn an Bildung nicht unter den Chinesen (von denen auch ihre Kultur über Korea her abstammen soll) und werden zwar von einem gesetzmäßigen Kaiser, Dairi, der That nach aber von seinem ersten militärischen Würdeträger, Seogun, regiert. Der Dairi ist der geistliche Kaiser, gleichsam der Papst der Japanesen, den diese für den Stellvertreter der höchsten Gottheit, also seine Person für heilig halten. Früher hatte Japan selbstständige, mächtige Fürsten; ihre Macht jedoch stürzte stufenweis ein. Mit dem Jahre 1585 ging ihre Gewalt in die Hände des Großgenerals und nun selbstständigen Ministers (Seogun — Major domus)

über. Unter ihm stehn auch als Vasallen die vielen Fürsten des Landes. Durch Marco Polo wurde Japan zuerst dem Abendland bekannt, später von den Portugiesen besucht. Nach deren Vertreibung gelang es den Holländern, über Nangasaki nach Japan zu handeln.

Auf 12000 □M. faßt Japan gegen 25 (40?) Mill. Menschen und besteht aus den 2 Theilen Japan und der Statthalterschaft Matsmai.

Inseln und Hauptstädte.	Inseln und Hauptstädte.
Nippon. Jeddo 1,800000. Kio (Miyako), 600. Nara, Osaka, 150. Yosida. Futsiu. Kwana.	Iki..... Katumoto.
Sikokf.. Awa.	Tsusima. Futsiu.
	Niusiu.... Nangasaki
	Jeso..... Matsmai 150. Khakodode.

Vorzüglichste Oerter. Jeddo, in einer großen Ebene, Residenz des Seogun. eine der größten und bevölkertsten Städte auf Erden. gerade, wenn auch nicht so regelmäßig, wie die andern Städte Japans, aber, so wie diese, den Feuersbrünsten oft unterworfen. Merkwürdig: der Palast des Seogun von 5 Stunden im Umfang und die Japan-Brücke.

Kio (Miyako), Residenz des Dairi in einer Ebne, regelmäßig gebaut, durch die vielen merkwürdigen Gebäude (Paläste des Dairi, Seogun, Fokosi) ausgezeichnet. Hier werden alle japanesischen Bücher gedruckt und alle Münzen geschlagen. Die schönsten Frauen, gelehrtesten Männer, berühmtesten Künstler, prächtigsten Tempel. — Nara, alter Kaisersitz, den Buddhisten heilig. — Osaka, große Stadt, Sitz der geschicktesten Künstler und reichsten Kaufleute, durch seine Pflanzenorte und seine Vogelstraße berühmt. — Nangasaki, feste Hafenstadt. durch Handel und Fabriken blühend. Hier ankern die fremden Schiffe. — Matsmai, lebhafte Hafenstadt. — Die Insel Fatsisto, im S. von Jeddo, ist ein sehr berühmter Verbannungsort.

Formosa, gebirgig und vulkanisch, die Kornkammer der Ostküste Chinas, gut gelegen, aber schlechte Häfen, Bevölkerung 2—3 Mill. (s. China.)

Die indische Inselwelt (Westoceanien oder malaiisches Oceanien) bildet im SO. Asiens, von Formosa bis Malakka bogenförmig ausgedehnt, ein höchst merkwürdiges Inselreich, das in große und kleine Inseln und zwar in 3 Haufen (Philippinen, Molucken, Sundainseln) zerrißen und von vielen starkströmenden Meerengen (Malakka-, Sunda-, Makassarstraße) durchschnitten ist. Einerseits liegen diese Inseln einander nah genug, um einen allgemeinen Charakter der Natur und Völker zu bilden, anderseits trägt auch jede einzelne wieder ihre eigenthümliche Schattirung der Natur und Nation. Daher neben der allgemeinen Uebereinstimmnng besondere Eigenthümlichkeiten; daher Ein malaiischer Völkerstamm, aber gegen 80 Völkerschaften.

Von Malakka und Formosa aus setzt, dort die birmanisch-siamesische, hier die chinesische Kette, durch diesen ganzen Archipel. Die höchsten Gipfel haben Sumatra (Kosumbra 16200′, Ophir 13000′, Dembo V. 12000′) und die Philippinen. Die ganze Inselreihe zeichnet sich durch ihre Vulkane aus; Java hat allein 18 thätige Vulkane, Sumatra 5.

Die Sonnenlage, Bodenbeschaffenheit und die Stellung dieser Inseln als Vermittler zwischen dem größten Kontinent und der größten Inselwelt auf Erden, d. h. zwischen Asien und Oceanien, macht diesen Archipel höchst bedeutsam und für Schifffahrt und Handel ganz geeignet. Fast ganz unter dem Gleicher gelagert, also dem senkrechten Sonnenstrahl ausgesetzt, von innrer Erdwärme erhitzt und dabei durch die oceanische Feuchtigkeit, durch die hohen Gebirgszüge der Inseln und durch ihre Bergbewässerung getränkt und erfrischt und von den beiden regelmäßigen Moussons beherrscht, bei deren jährlich doppeltem Wechsel überall, bis auf die Philippinen, der Wind sanft, das Meer ruhig und die Schifffahrt am größten ist — dadurch hat dieser Archipel die glücklichsten Vortheile der heißen Zone, darum ist seine Pflanzendecke so reich,

so üppig und so groß, daß sie ihres Gleichen auf Erden nicht wieder findet. Kräuter (Farrenkräuter) gleichen Deutschlands Waldbäumen, Gräser (Bambus, zu Eimern benutzt) wachsen zu hohen Baumstämmen; Palmen, Feigen, Myrthen und Gewürze bedecken üppig ihr Erdreich. Die Flora von Java, Sumatra und Borneo ist fast ganz hinterindisch. Aber auch die Thierwelt ist gewaltig ausgeprägt. Auch sie ähnelt dem indischen Styl in den Tapiren, Tigern, Elephanten und Büffeln, hat jedoch auch ihre eignen Formen (fliegende Eidechsen, Kamäleon, viele Schlangenarten). Herrliche Sänger in den Wäldern, Affen schäkernd von Zweig zu Zweig (der Pongo auf Borneo). Die Fische sind so mannichfaltig und schön, daß keine Zahl und kein Pinsel sie erreicht. Und bekannt ist: Borneo's Gold und Diamanten, Sumatra's und Celebes Zinn, Gold und Kupfer und der Philippinen Blei.

Der Hauptstamm der Bevölkerung ist der malaiische, der bei seiner eigenthümlichen uralten Bildung Antheil an der asiatischen Kultur (Buddha, Islam, Sprache, Schifffahrt) genommen hat, dabei unzählige Schattirungen von Kultur und Barbarei, von Sanft und Wild und Aberglauben mit Menschenopfern, von Heroismus und Rachsucht offenbart. Ihre Schifffahrt, wofür sie entschiedne Talente zeigt, ihr Ackerbau, ihre Industrie und ihr Bergbau beweisen ihre Kultur. Unter den vielen (Betel kauenden) Völkerschaften dieses Archipels sind die Javanesen die zahlreichsten und gebildetsten, die auch mehrmals die meisten dieser Inseln beherrschten. Außer ihnen sind merkwürdig die Battas (Menschenfresser) und die Aschinäer auf Sumatra, die mächtigen Bugis und Makassaren (beides kühne Seefahrer) und Turajas auf Celebes, Dayaks, Tiduns und Biadschus (Menschenfresser) auf Borneo, die Seehelden Tagalen und Illokos auf Luzon, die Bissagos, Sulu und Mindanaos auf den Philippinen. Die meisten von ihnen bekennen sich zum Islam, am eifrigsten die Javanesen; viele auf den Philippinen und Molucken zum Christenthum. Sie sprechen malaiisch, aber in vielen Alphabeten. Ihre Regierungsform ist feudalistisch mit Wahlmonarchie.

1) **Die Philippinen** oder **Manillen** bestehn aus 10 größern und gegen 1000 kleinern, meist unbewohnten Eilanden, wovon die beiden äußersten Inseln, Luzon und Mindanao, die größten sind. Wolkenhoch und vulkanisch sind die meisten Gebirge; Schlacken und vulkanische Verwüstung, heiße Wasser- und Schwefelquellen überall. Das Klima ist ungesund, aber der Produktenreichthum groß und herrlich. Die Küsten der bedeutendern Inseln gehören den Spaniern, das unbekannte Innere den Malaien. Auf Luzon liegt die Hauptstadt Manilla groß, hübsch, lebhaft und reich, mit 150000 Einw., mit dem Freihafen Cavite; auf Mindanao die feste Stadt Samboangan.

2) **Der Suluarchipel**, zwischen Mindanoa und Borneo, umfaßt 3 Gruppen (Sulu, Tawitawi und Bassilan). Die Inseln sind klein, werden von kecken Seeräubern bewohnt und stehn unter einem Sultan, dem auch ein Theil der großen, aber wenig bekannten Insel Paragoa (Palavan) gehört.

3) **Die Molukken** oder **Gewürzinseln** liegen unter dem Gleicher und bestehn aus 3 Gruppen, die alle ein höchst zerklüftetes, vulkanisches Felsgebirg tragen. Ihr an reizenden Gegenden reicher Boden liefert in Fülle Sago, Muskat und Gewürznäglein. Unter diesen Inseln sind Gilolo und Ceram die größten, Amboina ist zwar klein, aber schön und als Mittelpunkt des köstlichen Anbaus der Gewürznelken und als Sitz des holländischen Generalgouverneurs wichtig, Ternate aber durch seine Hauptstadt vom ältesten Königreich der Molukken berühmt. Die Molukken sind eine wichtige Besitzung der Holländer.

4) **Die kleinen Sundainseln**, im O. von Java gelegen, sind theils unabhängig, theils holländisch oder portugiesisch. Timor ist die größte Insel mit dem holländischen Freihafen Kupang. Sumbava trägt den berüchtigten Vulkan Tamboro.

5) Die großen Sundainseln bestehn aus 4 großen Inseln, welche von mehren kleinern umgeben werden, aus:

Sumatra, unter dem Gleicher, nahe an Malakka ausgestreckt, hat im W. gefahrvolle Klippenküsten, im O. morastige, ungesunde Ufer; im Innern aber ist es voll hoher Berge (Ophir 13000′) und gesund. Auch mehre, 10—12000′ hohe Vulkane befinden sich hier. Die Bergwasser sind zahlreich, die Flora und Fauna üppig und die Häfen im W. trefflich. Sumatra besteht zum Theil aus unabhängigen Staaten, wie Aschem, Siak und Battos, zum Theil aus den holländischen Besitzungen, deren Hauptstadt Padang, der Sitz des Gouverneurs; außerdem die Städte Menangkabu und Palembang. Unter den Inseln, die um Sumatra liegen, ist Banka die größte und durch ihre Zinnminen die wichtigste. Billiton ist reich an Eisen. Zwischen Java und Sumatra liegt die Korallen-Inselgruppe Kenling.

Java, südöstlich von Sumatra gelegen, ist die blühendste und bevölkertste Insel der indischen Inselwelt. Ihre Küsten, steil im S., flach im N., sind ungesund, dagegen das Innere, welches hohe Bergzüge mit vielen kolossalen Vulkanen durchziehen, ist gesund und höchst üppig, besonders durch seine mannichfachen und dichten Pflanzen und Bäume berühmt. Auch bedecken zahllose Trümmer alter Kultur die innern Landschaften. Die Insel ist jetzt ganz holländisch. Java's Hauptstadt ist Batavia, der wichtigste Handelspunkt für Holland in Asien, mit einer sichern und schönen Rhede und ohngefähr 60. Einw. Trotz der jetzigen angestrengtesten Sorgfalt für ihre Entpestung bleibt Batavia immer noch ungesund (1816 größtentheils verlassen). Zu den übrigen bedeutenden Städten gehören Scheribon, Samarang (30. E.). Rembang, Surabaya (Hafenstadt 80. E.), Surakarta und Dschokdschokarta, Sultanstädte im Innern.

Borneo, das Vaterland des Orangutang, ist die größte asiatische Insel, von Java durch die Sundasee getrennt, ein stromreiches Land mit niedrer, ungesunder Küste, aber im tiefen Innern gebirgig, vulkanisch und gesund. Diamanten und Eisen, Elephanten und Orangutangs, Bau- und Färbholz zeichnen Borneo ebenso aus, wie seine kräftigen Bewohner, die Alforesen, welche hie und da mit Papus vermischt sind. Die Insel ist in viele kleine Staaten getheilt. Das Innere, noch unbekannt, ist unabhängig; die Küste gehört theils zu Holland, theils dem Sultan von Sulu. Unter den holländischen Besitzungen ist besonders das diamantreiche Landak auf der Westküste berühmt. Um Borneo liegen viele Inseln, darunter Großnatuna eine der größten.

Celebes (Bugis), im O. von Borneo gelegen, bildet einen Körper mit vier Gliedern. Seine Küsten sind steil, sein Inneres gebirgig und vulkanisch, seine Landschaften wasserreich und höchst fruchtbar. Die Bewohner (Makassaren und Bugis) sind ihrer Tapferkeit und Treue wegen berühmt. Den größten Theil von Celebes besitzen die Holländer: unmittelbar nur das Gebiet von Makassar mit der Stadt Vlaardingen, mittelbar aber viele kleine Vasallenstaaten. Außerdem gibt's noch mehre unabhängige Staaten. Um Celebes liegen gleichfalls viele kleine Inseln.

6) Die unabhängigen waldreichen Andamanen und Nicobaren (beide höchst ungesund, daher man sie verlassen) und die kleinen Merghi, wovon das üppige, gesunde Pulo Penang oder Prinz Wales mit der wichtigen und hübschen Hafenstadt, Georgetown, die bedeutendste ist, liegen im W. von Hinterindien. Singapur (Singapore), eine niedre, gesunde Insel an der Malakkastraße, ist seit kurzem eine sehr wichtige Station des britisch-indischen Handels geworden. Die Stadt auf der Südseite. Lebhafter Verkehr mit Ostasien.

Die Vorderindischen Inseln:

Ceylon (Singhala oder Taprobane, das Malta des indischen Meeres), eine der herrlichsten Inseln auf Erden, an der Südspitze Dekans, durch die

Palkstraße davon getrennt, ist eine Besitzung der britischen Krone. Ihre Küsten, ein Alluvialboden, sind flach und mit Reis und Kokoswaldungen bedeckt; ihr Inneres ist bergig (Adamsberg 6500′ hoch, hier der heilige Fußstapfe des Buddha, daher Wallfahrtsort) und hat auf den 2—3000′ hohen Tafelländern warme tropische Luft und eine herrliche tropische Vegetation (Palmen, Kokosnußbäume, Gewürze, vorzüglich mit Zimmtwaldungen, deren Duft weit in's Meer weht). Hauptflüsse: Mahavilla und Calang. Neben seinen Perlfischereien, Edelsteinen, schönen Elephanten, sind seine springenden Blutegel merkwürdig. Außerdem viele Trümmer seiner heiligen Vorzeit. Sonst bevölkerter, jetzt 960000 Einw.

Vornehmste Oerter. Colombo, Hauptstadt der Insel, SO. E. Festung, Handel. Sitz der Regierung. — Candy, im Innern, ehemalige Hauptstadt, jetzt klein. — Trinkomale, wichtige Hafenstadt; herrlicher Hafen; Festung.

Die **Lakkadiven**, 50 an der Zahl (die acht größern nur bewohnt, 7000 E.), und **Malediven**, die aus Tausenden von Klippen bestehn, sind südlich laufende Reihen von kleinen, wenig bewohnten Klippeninseln und liegen, jene im W., diese im SW. von Dekan. Die Malediven bilden unter einem Sultan ein Königreich, dessen Hauptstadt die ganze Insel Male ist.

Um **Vorderasien** liegen:

das berg- und waldreiche, aber entvölkerte **Cypern** mit der Hauptstadt Nicosia; **Rhodus**, durch sein Schiffsbauholz wichtig, mit der Hauptstadt Rhodus; **Scio, Metelino, Tenedos, Ipsara, Samos, Pathmos, Stanchio; Marmara** und die 9 Prinzeninseln.

In **Nordasien**, also im **Polarmeer** liegen:

Neusibirien, die **Bären-** und **Kreuzinseln**, die Inseln der **Lenamündung**.

Digitized by Google

XII Lief.

AFRICA
ATLANTISCHER OCEAN
INDISCHER OCEAN
ASIA
PERSIEN
ARABIEN
TÜRKEY
SPAN.
AETHIOPIEN
KANEM
BEGARMI
HABESCH
MORAV.
Galla Stämme
Aequator
Plateau
Azoren
Terceira
Madeira
Canarische I.
I. d. grünen Vorgeb.
Ascension
St. Helena
Jerusalem
Suez
Medina
Mekka
Bassora
Mascate
Ras el Gad
Jask
Cambay
Arabisch. M.
Bengola
Sakatu
Cobbe
Sequator
Anzico
Loango
Congo
Benguela
Sechellen
Admiranten
Ft. Pierre
Galega
Mauritius
Bourbon
Kordofan
Tombuctu
Portugiesische
Spanische
Französische
Englische
Holländische
Dänische
Americanische
Niederlass.
Ferro
Geogr. Meilen

Stahlstich aus der Geograph. Anstalt des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen u. New York.

Digitized by Google

3. Afrika.

Afrika, dies wärmestrahlende Mittagsland Europas, diese massenartige, zugerundete, tropische Erdkörper und dieser uralte, stumme Sklavenmarkt — ist ein Theil der alten Welt, unterscheidet sich aber von Asien und Europa durch seine Lage, Gestalt, Natur, Produktenwelt und Entwicklung, so daß es mehr einer entlegenen Insel, als Halbinsel von Asien gleicht. Hat durch alle Naturverhältnisse Europa das gefällig Mannichfaltige und Asien das Kolossale, so hat Afrika das Einförmige. Dieser Charakter, der diesem Kontinent durch seine Stellung zur Sonne und zu den Ländern der Erde, und durch seine eigene Gestaltung zu Theil wird, zeigt sich in allen seinen Verhältnissen wieder.

Denn fast ganz innerhalb der Tropen gelegen, ohne Mittelmeere, fast ohne Inseln und Meerbusen, ohne Glieder oder belebende Halbinseln, ohne glücklich entwickelte Flußgebiete und ohne Verkehrströme, ohne innere Völkerstraßen und Uebergangsländer — so liegt die Masse kolossaleinförmig und unbehülflich da und ist darum auch ohne Antheil am Weltverkehr, aber auch ohne Aufschluß seines Innern und ohne alle Mannichfaltigkeit seines physischen Lebens. Daher, wenn gleich seit Jahrtausenden bekannt, so ist's doch ohne Weltgeschichte und nur erst strichweise an seinen Küsten bekannt, in seinem Innern noch unaufgedeckt; wenn gleich ringsum von schiffbelebten Meeren umgeben, ist's doch ohne Welthandel; wenn gleich dicht an Asien und Europa anstoßend, doch ohne Kultur; wenn gleich von zahllosen Reisenden belagert, ist's doch noch immer verschleiert und sein Inneres unerwacht. Ebenso hat Afrika nur 2 Hauptformen seines Bodens, ein zusammenhängendes, abgeschlossenes Gebirgsland im Süden mit äußerst schmalem Küstensaum, und ein unwirthbares Tiefland im Norden; beide Formen sind gewaltig groß und von einander getrennt, und darum fehlt hier die Abwechselung von Hoch und Tief, von Berg und Thal, von Warm und Kühl, von Trocken und Naß, darum auch der Mangel an dem wunderbaren, belebenden Reiz der Natur und des Geistes. Alles gewinnt zwar

einen eigenthümlichen, aber einförmigen Charakter. So ſein Boden, ſein Klima, ſeine Produkte. Aber gerade dieſer tropiſche Kontinentalboden wirkt neben der rieſigen Pflanzenwelt vorzüglich günſtig für das animaliſche Erdenleben, das hier ſeine höchſte phyſiſche Ausbildung (gewaltiger Knochenbau, Muskelkraft, Muth, Gift und Farbenſpiel) erhalten hat. Darum iſt auch Afrika das wahre Vaterland der ſchwarzen Menſchenbevölkerung oder des Negers, des uralten Knechts der Völker.

Dieß Afrika, das bis auf die Landenge von Suez ringsum von Waſſer, im W. und N. vom atlantiſchen Ocean mit dem Mittelmeer, im O. und NO. von dem indiſchen Meer mit dem arabiſchen Golf umfloſſen wird, iſt faſt gleich lang, wie breit, liegt größtentheils unter den Tropen und wird in ſeiner Mitte vom Aequator durchſchnitten. Mit ſeiner Nord- und Nordoſtſeite lagert es ſich dicht an Europa und Aſien, hängt mit dem letztern durch Suez zuſammen und berührt die alte Welt faſt in 3 andern Punkten (Gibraltar, Tunis, Babel Mandeb). Nach Süden hin läuft der Körper ſpitzig aus und endet im Kap der guten Hoffnung und, noch etwas ſüdlicher, im Nadelkap. Der öſtlichſte Punkt Afrika's iſt Kap Gardafui, der nördlichſte das Kap Blanco, der weſtlichſte Kap Verde. An der Weſtküſte liegen noch die Vorgebirge Sierra Leone, Palmenkap und Negro, an der Oſtküſte Korrientes.

Küſten. Inſeln. Obſchon Afrika faſt ringsum vom Waſſer umgürtet wird, ſo iſt es doch ohne bedeutende Meerbuſen, ſelbſt der von Guinea im W., der von Aden im O. und der von Sydra und Gabes im N. greifen nicht tief in den Körper und bleiben für ihn ohne Wirkung. Daher iſt der Erdtheil auch ohne alle Halbinſeln und Küſtenbiegungen, deren Beſtimmung es doch gerade iſt, die fremde Kultur für den eignen Erdtheil zu entwickeln. Selbſt der Inſeln um Afrika gibt es nur wenige, und überdieß, ganz gemäß der wenig ausgezackten Küſtenbildung des Kontinents alle, bis auf Madagaskar, klein und daher ohne Einfluß auf den Erdtheil; ſogar Madagaskar, die größte von Allen, ſtand bis jetzt durch die ſtarke Meerſtrömung im Kanal Mozambique von Afrika ganz getrennt. Dieſe kleine Inſelgruppen ſind an der Oſtküſte: Sechellen, Amiranten, Komoren, Maskaren (Bourbon und Moriz); an der Weſtküſte: Triſtan da Kunha, St. Helena, Ascenſion, Matthäus, die Guineainſeln, die des grünen Vorgebirgs, die Kanariſchen, Madeira- und Azoreninſeln.

Boden. Gebirge. Wie der Umring Afrika's gliederlos und ohne Abwechſelung iſt, ſo iſt auch ſeine Bodenform einförmig: ein einziges, zuſammenhängendes Hochland im S. mit 2 nördlichen, inſelartigen Vorſprüngen, Habeſch und Hochſudan, und ein einziges Tiefland im N., ebenfalls mit 2 nördlichen, inſelartigen Vorſprüngen, Barka und Berberei. Keine dieſer Formen greift in die andere: das Hochland, das Kong-, Atlas- und Barkagebirg ſtehen für ſich da, alle vom Meer und Sand umſchlungen. Vulkaniſche Trümmer finden ſich überall in Afrika. Ob und wieviel es aber Vulkane hat (man agt, in Kordofan, Quiſama und im Amboſerland), iſt nicht beſtimmt; dagegen n Vulkanen reich ſind die Inſeln Afrika's, die ſämmtlich hochgebirgig ſind. Das Hochland im S. eine ungeheuere tropiſche Schweiz, vielleicht das aus- edehnteſte Hochland auf Erden, gleicht einer dreieckig geſtalteten Stufenpyra- ide, deren Nordfuß in den herrlichen und reichen Sudan, deren Südweſt- und üdoſtfuß in's Meer taucht. Der Meerſaum dieſes Hochlandes beſteht ringsum s ſchmalen Küſtenebnen; von da ſteigt der Boden von Stufe zu Stufe zum —8000′ hohen Rücken Hochafrika's auf, deſſen Gipfel jedoch ſich zu 10— 000′, alſo z. Th. in die ewige Schneeregion erheben. Dieſer gewaltige Rük- n, bei den Einwohnern Lupata, d. h. Weltrücken, genannt, iſt faſt noch ganz bekannt, und trägt, wie zu vermuthen, ausgedehnte Berglandſchaften, Kul- thäler, weite, mit durſtlöſchenden Waſſermelonen bedeckte Ebnen, Steppen,

Wüſten und von Elephanten beſuchte Moräſte und Seen. Am bekannteſten iſt der Südrand. Hier ſteigt man von der Küſtenebne über die 4—5000′ hohen Bokkeveld- und Zwartenberge zur 3000′ hohen Karrooebne und von da über das 10000′ hohe Nieuweveldgebirg zur 5000′ hohen Hochebne des Oranje-Stroms. So ſteigt man im O. am Zambeſe über das langſchmale Lupata-gebirg zur 2ten Stufe, von da über das Furagebirg zum Hochland auf, und ebenſo im W. über die breiten, hie und da vulkaniſchen Randgebirge zu dem 8000′ hohen Land von Dembo und zu dem noch höhern der Amboſer. Im N. ſoll ſich der Boden vom Tſadſee über niedere Berglandſchaften und über das Mondgebirg zum innern Hochland erheben. Man nennt hier als Stufenland-ſchaften die von Mandara und Hauſſa.

Den NO. Vorſprung Hochafrika's bildet das Alpenland von Habeſch oder Abyſſinien, ein gewaltiges, vulkaniſches, daher meiſt waldloſes Trümmergebirg, das von dem Mondgebirg an nördlich ſtreicht und in Amhara, der Hochland-ſchaft von Gondar oder um die Quellen des blauen Nils und um den See Tzana ſeine höchſte Erhebung (10—14000′ hohe Gipfel — Schneegipfel) hat. Von da fällt es ſteil öſtlich über Tigre nach dem rothen Meer, weſtlich über den blauen Nil nach Darfur und Kordofan, nördlich nach Nubien.

Den NW. Vorſprung Hochafrika's bildet Hochſudan oder das im Rücken 4—6000′, in ſeinen Gipfeln 10—14000′ hohe Konggebirg, das durch das untere Djolibathal von Hochafrika losgeriſſen iſt. Nördlich und weſtlich fällt es ſanft und breit zur Wüſte und nach Senegambien, ſteil aber zum Guinea-buſen. Es trägt mehre weite Berglandſchaften (Fula Dſchialo, Songara) und die Quelllager der bedeutendſten Flüſſe Weſtafrika's, des Senegal, Gambia und Djoliba.

Im N. von Hochſudan und Hochafrika beginnt Afrika's unabſehbarer Wüſtengürtel. Zwiſchen dieſem Hoch und dieſem Tief aber zieht ſich Nigritien oder Flachſudan vom Senegal durch Innerafrika bis Abyſſinien, längs des Atlas, des mittlern Djoliba und der Zuflüſſe des Tſadſees hin. Nigritien iſt der ſanfte Nordabhang von Hochafrika und bildet daher einen langſchmalen Saum von meiſtens 1000′ hohen Berg- und Hügellandſchaften. In ihm gehen die beiden Bodenformen Afrika's in einander über, weshalb hier die mannich-faltigſte Natur auftritt, abwechſelnd Warm und Kühl, waſſerreiche Thäler und waldige Berge, daher Sudan an Produkten und Völkern reich iſt.

Die Wüſte Sahara, die größte auf Erden, $^1/_3$ von Afrika, 8mal ſo groß als Frankreich, iſt der koloſſale Anfang jenes ungeheuern Wüſtengürtels, der ſich durch Nordafrika, Arabien, Perſien, Kandahar und durch die Mongolei erſtreckt, und als Sand und nackter Felsboden auf die Witterung der alten Welt höchſt einflußreich wirkt. Ihr Boden, der unter dem Wendekreis des Krebſes liegt, von Aegypten aus nach W. geneigt iſt und als ſeichte Sandbank in's atlantiſche Meer ſteigt, beſteht in dem weſtlichen, größern Theil faſt nur aus flüchtigem Sand, in dem Oſttheil (lybiſche Wüſte) aus nackten Felsbänken und Klippenzügen. Brennendheißer Sandboden unten, Gluthhimmel drüber, vom Wind aufgehobene Sandwolken, überall, bis auf wenige, überdieß kleine, aber quellenreiche und fruchtbare Inſeln, Oaſen genannt, alles ohne Waſſer, ohne Grün und Leben — das iſt ihr Charakter. Der heiß emporgeriſſene Sand ſchwängert und erglüht die Luft und die Stürme der Wüſte (Harmattan, Chamſin) ſind durch ihr Anhalten, ihre fruchtbare, austrocknende Hitze und ihren Waſſermangel, vielleicht auch durch ihre elektriſche Wirkung gefährlich. Auch ſind ſie durch die oft dichten Heuſchreckenzüge, die ſie mit ſich führen, merkwürdig. Vorherrſchende (9 Monate dauernde Oſt-) Paſſatwinde ſchieben den Sand der Wüſte immer mehr von O. nach W. gegen das atlantiſche Meer, ſo daß hier die Küſte den Schiffen ſehr gefährlich iſt. Das Kap Blanco iſt eine ſolche ſandige, flache, hinausſpringende Landzunge.

Digitized by Google

Im Norden dieser großen Sandniederung hat Tiefafrika am Mittelmeer, Europa gegenüber, 2 hohe, isolirte Vorsprünge, die beiden Gebirgsländer des Atlas und des Barkalandes, zwei treffliche Kulturlandschaften.

Das Gebirgsland der Berberei, der Atlas, wie eine Gebirgsinsel zwischen Meer und Sandniederungen aufgebaut, ist im W. am höchsten, 13000′ hoch, wird aber nach O., wohin seine Hauptrichtung geht, niedriger. Unter den vielen Ketten, die ihn bilden, heißt die im N. der kleine, die im W. der hohe, die im S. der große Atlas. Die östlichen Ketten sind niedere, meist schwarznackte Felsenzüge und haben verschiedene Namen (Gharian, weißer und schwarzer Harudsch). Der Südfuß des Atlas verliert sich in der flachen Landschaft Belad al Dscherid (Biledulgerid).

Der Vorsprung von Barka ist ein kleines Gebirgsland mit 1—2000′ hohem Bergrücken, der zum Meer steil abfällt.

Gewässer. Afrika ist an Flüssen und Seen arm und dieß darum, weil sein Boden im Flach- und Mittelgebirgsland größtentheils trocken und ohne Quelllager ist, und selber seine Hochgebirge liegen zum Theil nackt in einer meist trocknen Atmosphäre und sind für den Erdtheil zu gering und den Wüsten und Meeren zu nah gestellt, um große und reiche Flüsse bilden zu können. Die meisten (3/4) sind bloße Regenflüsse, die sich zur Zeit der Nässe bis zur Ueberschwemmung füllen, zur Zeit der größten Hitze leer sind. Uebrigens die obern Läufe der bekannten Flüsse sind lang, die mittlern dagegen, die über felsige Stufen stürzen, und die untern, die durch das Flachland meist zuflußlos strömen, sind kurz. Zwei seiner Flüsse sind weltberühmt.

Zum Mittelmeer münden: der heilige Nil, der aus zwei Quellflüssen, dem Bahr el Abiad oder weißen Nil aus dem Innern des Kontinents, und dem Bahr el Azreck oder blauen Nil aus Abyssinien entsteht. Der Bahr el Abiad ist der stärkere Quellfluß und gilt auch für den eigentlichen obern Nil.

Zum atlantischen Ocean: der Senegal (aus dem reissenden Kokora, dem Bafing oder eigentlichen Senegal und dem Faleme bestehend), der Gambia, Riogrande, der Djoliba (im obern Lauf Tembie und Niger oder Tombuctufluß, im Mittellauf Guorra, im untern Djoliba — durch Lander völlig entdeckt) — alle vier vom Konggebirg; der Kongo (Zaire oder Großwasser, im Innern aus dem Bancaor, Wambre und Barbola bestehend), der Koanzo (an der Küste gleich einem Meeresarm) und der Oranjefluß oder Gariep, der größte Fluß Südafrika's, dessen Zuflüsse: Triendly, Kuruman, Moschowa und Malopo.

Zum indischen Ocean: Der Zambese (Kuama), der einzig bedeutende Strom der Ostküste, und Guilimance.

Zum Tsadsee (Tschadsee): der Yeou (der Niger der Alten) und der Schary.

Außer dem Tsad, dem großen, inselreichen Steppensee von Nigritien, ist nur noch der von dem blauen Nil durchflossene Dembea- oder Tzanasee auf dem Hochgebirg von Habesch bekannt; zweifelhaft sind andere, wie der Morawisee.

Klima. Der eigentlich tropische und heißeste von allen Erdtheilen ist Afrika. Dies bewirkt seine Sonnenlage, seine Gestalt und Bodenform. Denn nicht genug, daß es bei seiner einförmigen Gestalt, im Vergleich zu andern Erdtheilen, wenig Meere berührt und daß es im Innern meistens dürren, wasserzehrenden Sandboden trägt, so daß hier keine Wolke, kein Baum, kein Meer die Hitze mildert, es liegt sogar sein größter Theil (3/4) unter den Tropen und selbst das Uebrige, obschon in der gemäßigten Zone gelegen, hat doch durch den Einfluß des Ganzen die heiße Natur des Erdtheils, ausgenommen der Nordabhang des Atlas. Durch den Passat, der fast ganz Afrika beherrscht, wird die Ostküste kühler als die Westküste. Das Innere hat Kontinentalklima. Die Tage sind heiß, die Nächte kühl, oft sogar mit Nachtfrösten bezleitet, ein Wechsel, der für den Körper höchst verderblich ist. Verderblicher indeß wirkt

der Wechsel von der heißen Jahreszeit zur nassen, vorzüglich an den Küsten, die Nord- und Südküste ausgenommen.

Wie alle Tropengegenden so hat auch Afrika nur zwei Jahreszeiten, eine lang anhaltend trockene und eine kurze nasse, die Alles, was die Hitze ausgetrocknet, wieder belebt Im N. des Aequators tritt die nasse zwischen dem Mai und Oktober, die heiße zwischen dem Oktober und Mai ein; im S. des Aequators umgekehrt. Beginnt die nasse Zeit, so umwölkt sich der Himmel und die Hitze wird furchtbar drückend; endlich rollt gewaltiger Donner, Orkane wühlen im staubigen Boden, ungeheure Wassermassen stürzen herab, alles heftig überfluthend und das Erdreich auflockernd — und der Mensch und das Thier entsetzt und verbirgt sich und schauert fieberhaft. Der Regen läßt nach und siehe, in wenig Tagen sind die unübersehbaren Auen mit einem Teppich üppigen Grüns überzogen. Alles ist belebt und die Thierheerden kommen hervor auf die jungen Weiden, und der Mensch genießt die Wonne der fruchtbaren Zeit. Doch bald wird's wieder anders. Vor der steigenden Hitze trocknen die Flüsse aus, es fallen die Blüthen und Blätter und der Halm erstirbt und nur die Saftgewächse sind auf der zur Einöde gewordenen Flur die einzige Nahrung für das durstgewohnte Vieh, bis eben sich wieder das große Spiel der Natur erneut.

Produkte. Afrika's Einförmigkeit und Eigenthümlichkeit in Boden und Klima findet sich auch in seinen Geschöpfen wieder, daher herrscht über den kolossalen Körper hin eine Einförmigkeit in den mit andern Erdtheilen gemeinsamen und ihm allein eigenthümlichen Formen. Vorzüglich aber erzeugt die dauernde, trockne Hitze des Kontinents — die Basis der glücklichen animalischen Entwicklung — einen feurigen Gehalt in der Flora (gewürzte Pflanzen) und eine Größe, Muskelkraft und Wildheit in den Thieren. — An den Küsten, deren Flora am bekanntesten ist, gedeiht eine herrliche Pflanzendecke, darin Wein, Obst und Südfrüchte, Waizen, Mais und Reis, Kaffee und Zuckerrohr, Palmen, Ebenholz und Gummi, Baumwolle und Färbepflanzen. Nach dem Innern zu Bananen, Hirse und Datteln. Gewaltige Säuger, wie der Löwe, Panther, Tiger, Schakal und die Hyäne und deren Beute, die Gazellen und Antilopen, außerdem der Elephant, Büffel, das Nashorn, zahlreiche Affen- und Schlangenarten, Krokodile, allerlei Vögel- (Papageien) und endlose Insektenschwärme — beleben den großen Körper, dem daneben vor allen eigenthümlich ist: die Giraffe, das Zebra, das Quagga, der Strauß (zugleich auch in dem afrikanischen Arabien) und der Kranichgeier; dagegen fehlen ihm Thiere anderer Erdtheile, wie unsere Hirsche und Singvögel, und die europäischen Hausthiere sind (bis auf den Nord- und Südrand Afrika's) wenig ausgezeichnet: so hat in Guinea das Schaaf bloßes Haar, der Hund verliert, wie im hohen Norden, sein Bellen und das Pferd seine Schnellkraft. Gold, Kupfer, Eisen und Salz findet sich strichweise an den Küsten und im Innern; Diamanten (bisher vermißt) im Kumel in Nordafrika.

Volk. Afrika ist dünn bevölkert, am meisten noch im Sudan und an den Küsten. Sudan macht die Trennung der zwei großen Stämme, welche die Basis von Afrika's Bevölkerung bilden. Im Süden von Sudan wohnt der dunkelfarbige *), fähige, durch rohe Kraft und sinnliche Fülle ausgezeichnete Negerstamm, Afrika's eigenthümliche und zahlreichste Kinder, unter denen die Yolofs die schönsten, die Mandingos die thätigsten und gebildetsten, die Fulahs, Kongoneger und die Kaffern die zahlreichsten Stämme sind. Grade durch die außerordentliche Thätigkeit seiner Haut und durch die damit zusammenhängende Biegsamkeit seines Körpers wird der Neger, dieser uralte Völkerknecht, fähiger,

*) Nach Mollier gibt es im Innern Südafrika's sogar röthliche Neger.

ein fremdes Klima zu ertragen, als die andern Racen. Aber auch seinen geistigen Anlagen und seiner Herzensgüte nach ist er einer höhern Civilisation noch berechtigt. Im Norden des Sudan lebt als ursprünglicher Stamm der hellfarbige Berber, den aber spätere Einwanderer und Eroberer von kaukasischem Stamme (Mauren, Juden, Araber) in die Gebirge und Oasen (Nubien, Atlas, Sahara) zurückdrückten. Namentlich ist es der arabische Stamm, der sich in Nordafrika ausbreitete, allda frisch und kräftig, wie in seiner Jugend, herrscht, und bei seinen geistigen Anlagen noch zu einem hohen Geschick berufen ist. Im Süden Afrika's haben sich die dem Neger unähnlichen Hottentotten und Buschmännner festgesetzt; im NO. Habesch-Bewohner, von semitischem Ursprunge, und ringsum an den Küsten hat Europa Kolonien versucht und gegründet.

Sprache. Religion. Süd- und Mittelafrika hat zahllose einheimische, aber noch wenig gekannte Sprachen und bekennt sich zum Fetischismus von mancherlei Gestaltung; der größere Theil Nordafrika's spricht arabisch und bekennt sich zum Islam. Nur die Kopten Aegyptens und die Abyssinier sind seit vielen Jahrhunderten schon Christen, freilich jetzt mit mehr heidnischem, als christlichem Leben. Neuerdings sind auch durch europäische Missionäre Kaffern- und Hottentottenstämme für das Christenthum gewonnen worden.

Kultur. Obschon Afrika weder in natürlicher Hinsicht entwickelt, noch in menschlicher Beziehung erwacht ist, so hat es doch von der vollendetsten Tyrannei bis zum patriarchalischen Zusammenleben alle Staatsformen mit allen Schattirungen, ja selber, wie bei den Suhu, mit Vehmgerichten. Religion und Staat sind hier noch nicht gelöst und Gesetze noch nicht gegeben. Bis auf das Nilthal, den Nordrand und die einzelnen europäischen Kolonien hat Afrika keine Kultur. Jagd, Krieg, Raub und Heerdentrieb beschäftigt und nährt die Mehrzahl der afrikanischen Bevölkerung. An zahllosen günstigen und reichen Stellen fodert die afrikanische Natur zum Ackerbau und zur edeln Viehzucht auf, aber beide Erwerbszweige sind, bis auf Aegypten, wo schon im grauesten Alterthum die sorgfältigste Bodenkultur daheim war, und bis auf Mauritanien und die Kapkolonie, nirgends, auch selbst bei den Betschuanen nicht durchaus geregelt betrieben; meistens ist der Ackerbau Sache der Weiber und die Viehzucht nur gewohnte Nomadenart. Mehr indeß hat die Natur dieses Kontinents, der natürliche Kunstsinn der Bevölkerung und später der Einfluß des Islams für Manufakturindustrie gethan, so daß schon seit Jahrtausenden roher Bergbau, Gerberei, Spinnen, Weben, Färben, Arbeit in Thon, Metall und Holz gangbar waren; und selbst hinsichtlich des Handels bildete sich, wenn gleich durch den an Busen und Strömen armen, aber an Wüsten, weiten Gebirgen und rohen Völkern reichen Kontinent wenig begünstigt, seit den ältesten Zeiten ein durch den ganzen Erdtheil ausgebreiteter Binnenverkehr, an dem vorzüglich die Fezzaner, Furier, Mandingos und Somauli Theil nehmen und der mit den ersten Bedürfnissen, freilich auch mit Sklaven, die nach Amerika und Asien gehen, Tausch treibt. Innerafrika und namentlich die Städte Tombuctu, Dschinné, Kano und Kuka sind die Zielpunkte aller Karawanen und die großen Märkte des Umtausches. Im Kreis umher liegen Schendy, Kairo, Murzuk, Kobbe, Audschelah, Kumassie als die Städte, welche den Verkehr zwischen den Städten des Innern und den Küsten und den andern Erdtheilen vermitteln. Als Ausgleichungsmittel dieses lebhaft unterhaltenen Binnenverkehrs, der eben die Güter Innerafrika's (Gold, Elfenbein, Sklaven) gegen europäische und asiatische Produkte umtauscht, gelten Salz, Goldstaub und eine kleine Muschelart (Kauris).

Die Gesittung der Afrikaner steht noch tief und hebt sich bei der eigenthümlichen Natur dieses Kontinents und bei seiner abgeschlossenen Stellung gegen das Ausland, das oft namentlich über Aegypten und Karthago, dann durch den Islam und das Christenthum nach dem Innerafrika Strahlen der

Bildung und sanftere Sitten verbreitete, doch nur langsam. Vorzüglich im Innern, wohin das arabische und europäische Leben nicht drang, hat sich die menschliche Natur unter dem Einflusse des Erdtheils ebenso entwickelt, wie die afrikanische Thierwelt: physisch vollendet, elastisch und kräftig, sinnlich und wild, ohne alles Zarte und Humane. Verabscheuungswerthe Gewohnheiten und Gebräuche, wie Menschenopfer, Menschenfraß, Sklavenhandel, Polygamie, selbst mit dem verletzendsten Charakter, Sklaverei des Weibes, das den Lüsten dienen, das Haus und Feld besorgen und hie und da Bergbau betreiben muß, dann ein tiefer und dumpfer Aberglaube, der alle Leidenschaften heiligen kann, — dieß und Vieles andere kann den Stand des afrikanischen geselligen Lebens zeigen. Doch mit der Zeit kann auch Afrika erwachen, denn der erweckende Genius europäisch christlicher Kultur hat sich ihm an seinen Küsten genaht, um es in das Völkerleben einzuführen.

Geschichte. Von Afrika war im Alterthum nur der Norden bekannt, und zwar wurde natürlich der Theil, der Asien am benachbartesten liegt, zuerst von da aus ergriffen und zu einem der ältesten Altäre der Civilisation gemacht. Denn selbst wo Europa in der Geschichte noch lange im Dunkeln lag, glänzte das Nilland im Ruhm der Wissenschaft, Kunst und Gewerbsamkeit. Handel und staatlich-entwickeltes Leben (Priesterstaaten; Kasten, wie bei den Hindus) hatten in Axum, Meroe, Theben und Memphis Sitz genommen und die Strahlen der asiatisch-ägyptischen Gesittung drangen während des mehrtausendjährigen Bestehens dieses Staats dem ganzen Nil entlang, daher überall hier die zahlreichen Denkmäler, ja sie drangen durch Innerafrika bis Kongo. Seit 880 v. Chr. entwickelte sich in Nordafrika ein anderer Kulturpunkt, der zur Belebung seines Seehandels den Verkehr mit Innerafrika eröffnete. Dies war Karthago, das während seines siebenhundertjährigen Bestehens tief nach Afrika hineingewirkt hat. Ohne Einfluß auf diesen Kontinent waren die Griechen, Römer und Vandalen, die gleichfalls seinen Nordrand betraten.

Dagegen von größerm Erfolge wurden für Afrika's Leben zwei asiatische Religionen, der Islam und das Christenthum. Im 7. Jahrhundert n. Chr. (640) pflanzte der siegreiche Amru die Fahnen des Propheten an den Ufern des Nils auf und darauf führte das arabische Schwerdt den Koran und mit ihm arabische Halbkultur und Handelsart und sein Kameel auf der Nordküste Afrikas bis über das Atlasland, auf der Ostküste bis Sofola und auf der Westküste über den Senegal und Gambia bis an den Djoliba hinab. Von diesen Küsten aus, wovon namentlich die Nordküste die muhamedanischen Staaten von Aegypten, Algier, Tunis, Tripolis, von Fez und Marokko bilden sah, drang der arabische Geist selbst durch die Schara bis nach Nigritien vor und milderte die wilden Sitten der Afrikaner. Aber auch durch die Araber blieb Afrika als Erdkörper unbekannt und erst durch die Christen, deren afrikanische Pflanzungen aus der ersten christlichen Zeit durch die Araber, bis auf die Kopten und Abyssinier, vernichtet wurden, gewann man mit dem Jahre 1486, wo Diaz das Kap der guten Hoffnung erreichte und Vasco de Gama dasselbe umschiffte, eine Vorstellung von diesem Kontinent und seitdem wurden seine Küsten kolonisirt und nach dem Innern (Nilquellen, Nigerlauf, Südafrika) gewagte, theils aus eignem Antrieb unternommene, theils von der 1788 gestifteten afrikanischen Gesellschaft unterstützte Reisen gemacht, deren Resultat freilich oft der Tod der Reisenden war. Unter den vielen Reisenden sind die ausgezeichnetsten Opfer: die Deutschen Hornemann, Röntgen und Burkhard, die Engländer Mungo Park, Denham, Laing, Clapperton und Lander, der Vollender des nun entdeckten Nigerlaufs. Neben diesen und vielen andern Männern, die einzelne Stellen Afrika's an's Licht zogen (Liechtenstein, Burchel, Caillaud, Belzoni, Rüpell), gelang es andern Edelgesinnten (Granville, Wott, Wilberforce, Canning), daß der Sklavenhandel für Seeraub gehalten und somit verboten und vermindert

wurde. Die Kolonie Liberia iſt mit Erfolg von Amerika nach Afrika gepflanzt worden; ſie, ſo wie die raſtloſen Bemühungen der Miſſionäre der Brüderkirche unter den Namakaſſ, Betſchuanen und Hottentotten dürften bald die wirkſamſten Pflanzſchulen afrikaniſcher Bildung werden. Außerdem wirkt Europa über Aegypten, Algier (eine jetzt franzöſiſche Kolonie) und über das Kapland auf Afrikas Geſittung und Entwicklung.

Afrika, das auf 549000 □M. 120—140 Mill. E. faßt, zerfällt, wie ſeiner Natur, ſo ſeiner Politik nach in Nord- und Südafrika, von denen jenes ein meiſt beſſer organiſirtes Staatsleben hat, als dieſes. Von beiden indeß ſind nur die Küſtenländer, und dieſe nur zum Theil bekannt; das Innere dort, wie hier, liegt noch wenig aufgeſchloſſen.

Statiſtiſche Ueberſichtstafel der Länder Afrikas.

	Einwohner.	Flächenind. in □M.	Hauptorte.
I. Südafrika.			
Das Innere.			
Die Oſtküſte			
Die Südküſte oder **Capland**	130000	6000	**Capſtadt.**
Die Weſtküſte.			
II. Die Uebergangsländer zwiſchen Süd- u. Nordafrika			
Der Südabhang) des			
Der Nordweſtabhang) Kong.			
Sudan			
Abyſſinien	5,000000?	15000	
III. Nordafrika.			
Der Oſten;			
Nubien	3,500000	14000	
Aegypten	3,200000	7—8000	**Kairo.**
Das Innere			
Der Nordrand:			
Barka	300000		
Tripoli	600000	8800	**Tripoli**
Tunis	2,500000	3400	**Tunis**
Algier	1.800000		**Algier**
Marokko.	8,500000	13700	**Marokko.**
Sydy Heſcham			

Beſitzungen der europäiſchen Staaten in Afrika.

Portugieſen.....	28000 □M.	1,000000	Einw.
Türkei.....	27000 —	7,000000	—
Briten.....	16000 —	130000	—
Franzoſen.....	4142 —	1,600000	—
Spanier.....	163 —	225000	—
Dänen.....	10 —	300	—
Niederländer...	5 —	15000	—

Südafrika.

Das Innere. Das Innere Südafrika's bildet ein ungeheures Hochland, das an Größe Europa gleicht und das durch ſeine Gebirgsumzäunung und hohe Lage wie eine Rieſenfeſtung noch uneingenommen daſteht, nicht ſo brennend

heiß wie Niederafrika ist und daher zur reichbesetzten Pflanzen-, Thier- und Völkerwelt bestimmt und geworden sein muß. Von ihm stürzen Winde und Gewässer, Thiere und Völker über die Bergwälle zu den Küsten nieder und geben Kunde von jenem ausgebreiteten Hochrücken, auf dem weite Savannen, fruchtbare und nackte Ebnen, Thäler und Bergzüge mit einander abwechseln und der darum gangbar und zum Völkerverkehr geeignet ist; um so mehr das, als gerade dies Hochland ein Lager zahlreicher Völkerstämme, der süd-äthiopischen Stämme, darstellt, die eine gleiche Wurzel ihrer Abkunft haben und geneigt sind, mit den Europäern, bis auf die feindseligen Portugiesen, zu verkehren. Sie sind nämlich durch Gestalt und Farbe, durch Sprache und Kultur, durch Handel und Lebensart unter einander verwandt, wenngleich sie gegen einander blutige Kriege führen. Sie sprechen alle eine in ihren Grundzügen so gleichartige Sprache, daß sie sich, der verschiednen Mundarten ungeachtet, dennoch unter einander verständlich machen können. Auch kreuzt durch das ganze Innersüdafrika ein regelmäßiger Handel, an dem fast alle Stämme Theil nehmen. Viele dieser Völkerschaften sind roh, viele halbcivilisirt, so daß man hier beträchtliche Städte, umher Ackerbau und Magazine und Bergbau antrifft; viele treiben nur Heerdenzucht. Ihre Liste ist noch wenig ausgefüllt. Man nennt und kennt unter den zahlreichen Stämmen dieses Hochbodens im NO. die Galla, im W. die Schagga, im O. die Mohenemugis und Monomotapa, im S. die Kaffern und Hottentotten; doch alle diese greifen vom Hochland herab; die Galla breiten sich nach Nordostafrika aus, die andern nach den Küsten.

Im S. von Abyssinien soll das Königreich Gingiro und das Land der Galla liegen, eines wildnomadischen Volkes, das durch seine Einfälle nach Habesch ruchbar geworden ist. Im S. dieser Völker hausen die Mohenemugis.

Das Reich Monomotapa, früher mächtig, ist, wie Habesch, zerstückelt und an die Marawis, Kasembes, Meropua und Bororos zertheilt worden. Die Marawis besitzen den besten Theil davon, mit der alten Hauptstadt Zimbaoe. Auf der Hochebne von Butua deuten Bauten aus Quadern auf eine frühere Kultur dieser Gegend. Unter den übrigen Monomotapa-Völkern wohnen die mächtigen Makuas im W. von Masambique, im Innern des Landes.

Die Schagga im W. bewohnen das Königreich Kassange mit der Hauptstadt Kasanci, einem bedeutenden Sklavenmarkt.

Die Kaffern (ein arabischer Ketzername), ein brauner, kräftig gebauter Schlag mit sanftem, liebreichem Gemüth und vielen Anlagen, treiben meist Rinderzucht, Jagd und Bergbau, leben aber zum Theil auch in Städten. Einige ihrer Gebräuche (Beschneidung) und Sagen deuten auf einen civilisirten Ursprung zurück. Unter ihren vielen Stämmen bewohnen die Kussua, Tambukis und Mambukis das Küstenland, die Betschuanen das Hochland, die Gegenden des obern Oranje. Viele unter ihnen sind für das Christenthum gewonnen. Die Betschuanen, die wie die Küstenkaffern mit einander stets in Krieg leben, zerfallen, so viel bekannt, in folgende Stämme: Brikas mit der Hauptstadt Neu-Litaku, wo eine Kirche und Schule der Missionen ist; Tammahas mit der Hauptstadt Meribowhey; Barrolongs in mehren Horden, wovon die Makis die mächtigsten und gebildetsten Kaffern sind; Machows mit Machow (12000 E.); Morolongs und Gakos. — Die Kaffern werden durch die Ländergier der Briten stets zum Krieg herausgefodert.

Die Hottentotten, die sich Quáquá nennen und die den Uebergang von den Malaien zum Neger bilden, sind ein gelbbrauner, starkgestalteter, aber roher, doch gutmüthiger Hirtenschlag, in Thierfellen gekleidet und in bienenkorbförmigen Hütten wohnhaft. Sie treiben Viehzucht und Jagd, sind aber auch als Bedienten und Soldaten in der Kapkolonie brauchbar. Sie wohnen in vielen Stämmen vom mittlern Oranje bis zur Westküste und Kapkolonie;

die Koranas mit christlichen Schulen im N. des Oranje; die Namaquas am untern Oranje, mit Pella und den Missionen Jerusalem und Bethanien; die Damaras. Ein besondrer wilder, verfolgter Hottentottenstamm, klein und mißgestaltet, sind die Buschmänner (Bosjemans, Saabs), die in den Wildnissen, im N. von der Kapkolonie bis zum Oranje, umherirren, doch für bessere Gefühle unter den Händen der Missionäre empfänglich sind.

Die Ostküste.

Die Ostküste, vom Kap Natal bis zur Straße Mandeb ausgedehnt, ist nur an einzelnen Strichen bekannt, zeigt aber, so weit sie gekannt, arabische Einflüsse. Bis auf den Südtheil, der klippig ist, hat sie flache und niedrige, den Ueberschwemmungen ausgesetzte, deshalb meist ungesunde Ufer, auf denen Sümpfe und brennender Sand und duftende Vegetation (Myrrhen, Weihrauch, Ebenholz) abwechseln. Das Klima ist heiß-feucht, daher für Elephanten geschaffen. Gegen W. hin, wo die Gebirge ansteigen, weht eine gesundere Luft. Durch die Regelmäßigkeit des Windes ($^1/_2$ Jahr zum Land, $^1/_2$ Jahr vom Land) und durch die örtliche Nähe muß diese Küste frühzeitig ein arabischer Kolonieboden gewesen seyn, daher der Nordtheil derselben noch von Arabern bewohnt und zum Theil beherrscht wird. Seit 1505, wo zuerst die Portugiesen an der Kaffernküste zu Weihnachten (daher Natal genannt) landeten, sind durch sie und neulich durch die Engländer Kolonien hier angelegt worden.

Die Küste Somauli (Adel), am Busen Aden, wird von den Somauli, einem schönen, für die Seefahrt geschickten Hirtenvolk bewohnt. Ihr Land reicht bis Magadoxo; Berbera und Zeila sind ihre beiden Häfen und Handelsorte, wo Produkte von Hochafrika gegen indische Waaren vertauscht werden.

Ajan ist der nordöstliche Theil der Ostküste, höchst dürr und ungastlich, von wenigen Negern und Araberstämmen bewohnt.

Zanguebar erstreckt sich vom Kap Bassas bis Delgado. Hier sollen die mächtigsten Königreiche seyn: Magadoxo mit der Residenz- und Handelsstadt Magadoxo, unter dem Schutze des Imams von Maskate; Melinde, einst mit gleichnamiger, aber jetzt zerstörter Hauptstadt; Mombassa, ein arabisches Reich auf der gleichnamigen Insel mit gleichnamiger, fast ganz zerstörten Hauptstadt; Quiloa, ein Negerreich, wovon Quizimafugo Hauptstadt ist.

Die Küste von Mosambique und Sofala (portugiesisches Ostafrika) sind weite, an Pflanzen und Thieren reiche, aber höchst ungesunde, daher schlecht bevölkerte Küstenstriche, die den Portugiesen gehören und in 7 Kapitanerien zerfallen, wovon der Generalgouverneur zu Mosambique wohnt. Die einheimische Bevölkerung von Sofala sind Kaffern, von Mosambique Monomotapahorden. Mosambique stößt im W. an die goldreiche Gegend der Mangallo, Sofola an Monomotapa. Die Orte sind meist kleine Uferstädte, wie Mosambique, in der Nähe der gesundere Flecken Mesuril; Quilimane; Tangalene; Sofala; Sena; Tetta; Zumbo; Inhambane; Manica; oder bloße Forts.

Die Kaffernküste oder Natalküste wird von Kaffern bewohnt. Die Engländer haben neulich hier Kolonien angelegt.

Die Südküste oder Kapkolonie.

Die Südküste, vom Kap der guten Hoffnung Kapkolonie benannt, ist ein durch seine glückliche Natur und Stellung, als Station für Indienfahrer und als Haltpunkt für den Verkehr mit Südafrika höchst wichtiger und belebter Punkt in dem englischen Koloniegürtel um unsern Planeten. Sie umfaßt die Südspitze Südafrikas, über 6000 □M. groß, und liegt zwischen dem Australmeer und dem Hottentotten- und Kaffernland. Früher (von 1600—1806) gehörte sie den Holländern, jetzt den Engländern. Sie besteht aus 2 übereinander

liegenden Stufen, den südlichen Vorstufen des Hochlandes, nämlich 1) aus dem trefflich kultivirten und gesunden Küstenstrich des Kaplandes und 2) aus der höher liegenden baumlosen Karrooebne. Beide Stufen sind von einander durch die Bokkeveld- und Zwartenberge getrennt; die Karrooebne aber stößt im N. an die 10000′ hohen Nieuweveld-Gebirge, durch welche sie vom Hochland geschieden wird. Im SW. treten Bergketten steil an's Meer und bilden zwischen Vorgebirgen mehre Busen, so die Tafelbai zwischen dem Löwen- und Tafelberg (3600′), die falsche Bai zwischen dem Kap der guten Hoffnung und dem falschen Kap. — Obgleich das Land in der gemäßigten Zone liegt, so herrschen doch noch hier die 2 tropischen Jahreszeiten. Daher ist das Klima sehr warm, auch höchst gesund; nur in den nördlichen Gegenden rauh, so daß man da oft in der nassen Jahreszeit Schnee hat. Der Boden des Küstenlandes und der Bergthäler ist durch viele Flüsse, unter denen der Elephanten- und große Fischfluß die bedeutendsten sind, reichgewässert und höchst fruchtbar, daher alle erst hierher verpflanzten europäischen und asiatischen edlen Früchte, selber Palmen und Brodbäume, auch europäische und asiatische Hausthiere, hier gedeihen. Aber auch alles Wild Afrika's haust hier. Dagegen auf dem Boden der Karrooebne, die nur aus Sand und Thon besteht, ist es anders. Hier ist außer den wenigen fruchtbaren Oasen kein Wald, kein Quell und der Boden wird nur zur Regenzeit grün; mit der trocknen Zeit versiegt alles Wasser und das Gras verdorrt, daher keine Stadt und kein Dorf, nur zerstreute Höfe. — Ackerbau und Viehzucht ist die Hauptbeschäftigung der Kolonie. Von den 130000 Einwohnern sind $^1/_4$ Europäer (meist Holländer), $^3/_4$ malaiische und Negersklaven und Hottentotten. Unter den letztern blühen viele Herrnhuter-Missionen.

Die Kolonie wird in 2 Provinzen, Kap und Uitenhagen, und diese in 9 Distrikte getheilt. Ihr Hauptpunkt ist die Kapstadt, Residenz des Statthalters, am Fuß des Tafel- und Löwenbergs und an der Tafelbai herrlich gelegen; schön und gerad gebaut, stark befestigt, mit vielen großen Gebäuden und Bildungsanstalten, namentlich mit einer Sternwarte; 24000 E., wovon $^1/_4$ Sklaven; als Erfrischungsort für Indienfahrer und durch seinen Verkehr ein wichtiger Punkt. Wegen der Unsicherheit in der Tafelbai legen die Schiffe vor Simonstadt, einem sichern Ankerplatz an der falschen Bai, an. In der Umgegend von Kapstadt liegen viele geschmackvolle Landhäuser, die zur heißen Jahreszeit bewohnt werden, darunter Konstantia durch seinen Kapwein berühmt. Alle übrigen Orte der Kolonie sind klein, so Worcester, Stellenbosch, Paarl, Zwellendam, Georgetown (hübsches Städtchen), Uitenhagen, Friedrichsfort, Bathurst, Grahamstown, Sommerset und Graaf Reynett, außerdem viele Herrnhuterkolonien, worunter Gnadenthal der Hauptort ist.

Die Westküste.

Die Westküste, die sich vom Oranje bis zum Djoliba ausdehnt, zwischen Negrokap und Djoliba Niederguinea heißt und den Hauptsklavenmarkt Afrikas enthält, ist, obschon seit mehr als 3 Jahrhunderten von Portugiesen betreten, doch wenig bekannt und nur zum Theil erst neulich (durch Douville, wenn anders seine Nachrichten lauter sind) etwas aufgeschlossen. Ihre Gestaltung ist wie die der andern Küsten Südafrika's, „von dem niedern Ufer über Berglandschaften empor zum Hochland." Ueber die Gebirge, welche verschiedene z. Th. in ewigen Schnee getauchte Gruppen (Amboser, vielleicht das höchste und meist vulkanische Gebirg Afrika's; Maco, Dembos Alpen, Benguelagebirg) bilden, treten viele und bedeutende Flüsse aus dem Innern (vorzüglich in der mittlern Küste) herab, darunter: Camerones, Rio del Rey, Kongo oder Zaire, Koanza, Katumbela. Der Kongo und Koanza sind weitmündig und zum Theil schiffbar. — Die Luft an diesen Küsten ist heiß-feucht, oft stinkend, so daß sie ohne den Wechsel erfrischender Land- und Seewinde,

die oft mit Donner und Blitz orkanisch losbrechen, höchst ungesund sein würde. Dagegen ist die Küste an Metallen und an Pflanzen (edlen Fruchtstauden und Frucht- und Farbebäumen) reich, und müßte, wenn eine hellere Kolonie, als die portugiesische, sich des Ackerbaus annähme, vielfältigen Gewinn tragen. Die Einwohner sind hellfarbige Neger, dem Fetischismus, der Freiheit, der Bequemlichkeit und dem Tanz leidenschaftlich ergeben, und dann an den mittlern Küstenstrichen portugiesische Kolonisten, die eine kleine, immer noch elende Gewalt über mehre kleine Negerstaaten ausüben und ihr niederes Christenthum zwischen den Fetischismus hineinschieben. Außer der portugiesischen Küste ist alles andre Küsten- und Bergland unabhängig.

Die flache, wüste Küste vom Oranje bis zum C. Negro ist wenig gekannt und von Negern und Hottentotten bewohnt.

Die portugiesische Küste, ein höchst fruchtbarer, aber durchaus vernachläßigter Länderstrich, umfaßt die ohnmächtigen Reiche Benguela und Angola nebst einigen schwachen Forts in Kongo und einigen Handelsstationen im Innern. In Angola: Loanda, Residenz des Generalkapitains, schön gelegene Seestadt, im Halbkreis erbaut, mit 5500.; Handel mit Sklaven. In Benguela: S. Felippe de Benguela, eine kleine Seestadt, in ungesunder Gegend.

Um Angolas und Benguelas O. und NO. liegen zahlreiche, unabhängige, meist kriegerische Negerstaaten, deren Residenzen oft reiche Sclavenmärkte sind. Dahin gehören: Bihe, Ginga (St. Matamba), Halloho, Kankobella, Hume, Moluas (Yanvo), Salo, Bomba.

Die freie Nordküste begreift die Reiche Congo und Loango, und die Länderstriche Gabon und der Kalbongos. Congo, früher durch portugiesische Missionäre unter portugies. Einfluß, jetzt frei, beherrscht ein weites Bergland und viele kleine Negerreiche. S. Salvador (Banza Congo) ist die äußerst gesund gelegene, schön gebaute Residenz des Königs. — Loango erstreckt sich von der Küste (zw. Zaire und C. Lopez, östlich und beherrscht mehre kleine Negerreiche. Loango (Boualis), H. und Seestadt, 15. Gabon, im N. von Loango, begreift mehre Staaten, darunter Empunga mit der Stadt Naango (Georgetown). Kalbongosland bildet die noch unbekannte hohe Schweiz der Amboser. An der reichgewässerten Küste dieses Hochlandes wohnen die Biafaren.

Die Mitte Afrika's

oder die Länder, welche an und auf den beiden Gebirgsvorsprüngen Südafrika's, dem Kong- und Habeschgebirg und zwischen beiden liegen und die den Uebergang von Süd- zu Nordafrika machen, oder von Hoch- zu Tiefafrika, von dem dunkeln Stamm zum hellfarbigen, vom starrafrikanischen Leben zur arabischafrikanischen Kultur machen.

1) Der Südabhang des Konggebirgs.

Der Südabhang des Kong oder Oberguinea, ein fruchtbarer, an verschiedenen Stellen von Europäern betretener Küstenstrich ist zwischen dem Riogrande und Djoliba, längs des Guineabusens ausgedehnt, lehnt am Kong und wird durch ihn reich gewässert, vorzüglich vom Mesurado, Volta, Lagos und vom vielarmigen Djoliba. Sein Westtheil ist steil, aber an herrlichen Thälern und Felsgruppen reich; der Osttheil flach, meist Marsch und Wiesenboden, der zur Regenzeit in Sumpf verwandelt wird. Hinter der Küste steigen die Bergstufen des Kong, im W. sogleich, im O. tiefer im Innern auf. Das Klima ist trockenheiß, wird aber zur fieberschauernden Regenzeit höchst ungesund, vorzüglich im Deltaland des Djoliba, wo überhaupt durch die Arme des Djoliba, und durch andere Flüsse der Boden stellenweise Sumpf, die Luft heißfeucht und verpestet ist. Die heftigen Regen, die hier, wie in einer Sündfluth niederstürzen, lassen sich durchaus mit nichts in Europa vergleichen und durch-

dringen und lösen Alles, was ihnen ausgesetzt ist. Ihnen voran gehen gewöhnlich Tornados, die zuerst eine niederdrückende und krankmachende Hitze in der Atmosphäre erzeugen und dann mit zerstörender Heftigkeit losbrechen. Sie sind von Erscheinungen begleitet, die die ganze Natur aufzurühren und zu erschrecken scheinen. Da sieht man einen Bogen aus dem Meer aufsteigen, der dann, wenn er den Zenith erreicht, mit schrecklicher Wuth zerplatzt, und von Feuerkugeln, Regenströmen und Windstößen begleitet ist, die Alles niederreißen, was sie treffen. Die Fische springen in Sätzen aus der See, das Vieh flieht nach allen Seiten, die Vögel kreischen, und Alles, was Leben hat, gibt das Zeichen des höchsten Schreckens. Der Boden ist sehr fruchtbar, auf dem Bergabhang an Gold, Wein, Palmen und Getreide, an Antilopen und Elephanten, auf der Küste an Kolonialprodukten reich, deshalb der Handel mit Europa um Gold, Elfenbein, Pfeffer, Kaffee, Gummi und Sclaven lebhaft. Die Einwohner sind fetischanbetende Neger (nach dem Innern zu glänzend schwarz) und sprechen verschiedene Sprachen. Die Küste wird, (meist nach ihren Produkten) in folgende Striche und Reiche eingetheilt:

Das Deltaland des Djoliba oder Benin, ein Marsch- und Sumpfboden, der Hauptsitz des sehr mächtigen, aber noch wenig gekannten Negerstaates Benin (Abu), der sich nach Sudan hinein erstreckt. Benin, Hauptort am Djoliba, 15. dabei die Residenz des Königs Hier liegen noch die von Benin abhängigen Staaten mit gleichnamigen Hauptorten: Owybere und Bonny (St. 20). Auch das Königreich Qua mit dem Hauptort Alt-Kalabar.

Die Sclavenküste, auf beiden Seiten des Lagos, umfaßt die Negerstaaten: Lagos, von Benin abhängig, mit dem Hauptort Lagos auf einer Insel, einem Sclavenmarkt; Badagri mit gleichnamigem Hauptort und Ardeah mit dem hübschen Hauptort Alladah, beide Länder dem Yaribastaat, der zum Theil hier liegt, unterworfen. — Dahomey, ein noch immer mächtiges Reich, auf dem Südabhang des Kong, dessen Hauptort Abomey mit viel Handel, 24. und worin die Städte Kalmina und Judah. An der Küste liegt das englische Fort William und das dänische Prinzenstein.

Die Gold- oder Aschantiküste, längs des Volta und Ancobra ausgedehnt, trägt den mächtigen Aschantistaat mit seinen Vasallenländern und an der Küste mehre Forts, die von Europäern für den Verkehr neben gleichnamigen Negerstädten gegründet, jetzt aber meist wieder aufgegeben sind. Unter dem englischen sind die bedeutendsten: Cap Corse mit der Stadt Corse, dem Sitz des Gouverneurs, Animaboe und Apollonia, unter den holländischen: Elmina mit gleichnamiger Stadt, Sitz des Gouverneurs, unter den dänischen: Christiansburg, Residenz des Gouverneurs bei der St. Akkra. — Das Reich der kriegerischen Aschanti, vor einem Jahrh. von 2 Negern gegründet und oft schon den Europäern fruchtbar geworden, dehnt sich von der Küste zum Konggebirg hinauf. Seine Hauptstadt und Residenz ist Kumassie, in einem Thal, von Morast und Wald umgeben, aus Rohr erbaut, mit guten Straßen, 15. und viel Handel. Vasallenstaaten sind an der Küste: Krepi mit dem Hauptort Agwona, Akkra mit Akkra, Fanti mit Mankasim, Ahanta mit Bussua. Groß- und Klein-Bassam; im Innern die goldreichen Länder Warsa mit Abbradin, Dankara mit Dankara, die gebildeten Reiche Assin mit Kikiwerri, Coranza mit Coranza, Inta mit Sallagha, der Bund Dagwumba mit der großen Stadt Yandi.

Die Zahn- oder Elfenbeinküste (Land der bösen und guten Leute) ist wenig bekannt und größtentheils, so St. Andru, C. Lahu, Kavally, von den Aschanti erobert. Am C. Palmas eine neue nordamerikanische Kolonie, 200 □M. groß; C. Palmas, Hafen.

Die felsige, reichgewässerte Körner- oder Pfefferküste, trägt die Länder Kru, Sanguin, einige englische Factoreien und die wichtige Kolonie Liberia, die Nordamerika 1821 (Philadelphia) aus freigemachten Negern anlegte. Sie ist im

glücklichsten Gedeihen, schon 200000 E. stark, baut auf ihrem trefflichen Boden reichliche Colonialwaaren, hat nordamerikanische Verfassung, fleißige, gesittete Einwohner, mehre Schulen und Gesellschaften, zu guten Zwecken und muß durch seinen Einfluß für Afrikas Entwickelung bedeutsam werden. Außer den höchsten Beamten wird kein Weißer zugelassen. Monrovia ist Hauptstadt, gutgebaut und befestigt, voll Leben und Wohlstand. Schiffsbau. — Edina, zweite kleine Stadt.

Die Sierra Leonaküste, von C. Mesurado bis Riogrande, ist reizend und an Flüssen und Fruchtwaldungen reich, aber zur Zeit des Regens mit verheerender Atmosphäre, deshalb für die Europäer „ein stinkendes Beinhaus." Hier liegen: das mächtige Reich von Kap Monte mit der Hauptstadt Kuscea, der gebildete Staat Sulimane mit Falaba, die Länder Kuranko und Timmanie und die englische Kolonie Sierra Leona, die 1787 aus edler Absicht, (zur Unterdrückung des Sclavenhandels und zur Cultur Afrikas) gegründet, aber durch Clima und sittenloses Leben der Briten, bis jetzt nach zahllosen Schlachtopfern ganz und gar mißglückt ist, weshalb man sogar einmal nach Fernando Po zu übersiedeln vorhatte. Neuere Nachrichten lauten indes günstiger für die Kolonie Leona. Sie ist 38000 Mann stark. Die Hauptorte: Freetown, sittenlose, aber herrlich gelegne, gut gebaute, höchst bunt bevölkerte Hafenstadt am Sierra Leona; Regenttown, Kissey, Wellington, Kingstown.

2) Der Nordwestabhang des Konggebirgs.

Der Nordwestabhang des Kong oder Senegambien (Westsudan) begreift das große Land der nordwestfließenden Konggewässer, also den wald- weide- und erzreichen Nordwestabhang des Kong und die flache Uferlandschaft, die sich auf beiden Seiten des grünen Vorgebirgs am atlantischen Meer hafenarm ausdehnt. Das Flachland ist meist Sandboden, der im Süden schmal, im Norden breit ins wüste Nordafrika übergeht; das Bergland steigt über steile Ketten zum Hochland auf, dem Quellager der drei Hauptflüsse des Landes, des Senegal, Gambia (von beiden der Name Senegambien,) und Riogrande, die in vielen Katarakten die Bergketten durchbrechen und den Flachboden mit fetter Schlammerde periodisch düngen. Dieß und die heiße, heitere Luft begünstigen eine üppige Vegetation (fette Grasauen, Palmen, Ebenhoz, Gummiwälder), eine dichte reinafrikanische Thierwelt und eine zahlreiche Negerbevölkerung. Auf den Nordweststufen des Kong findet sich Gold und Eisen. Der Reichthum des Landes zog frühzeitig Europäer (Portugiesen, Franzosen und Engländer) an diese Küste, um Gummi, das jährlich zweimal in den drei bedeutenden Wäldern nördlich vom Senegal gesammelt wird, Mastix, Ebenholz und Gold einzutauschen, wozu sie Handelsstationen an der Küste und an den Flüssen anlegten. Unter den vielen Negerstämmen Senegambiens sind drei die herrschenden; alle andern sind untergeordnet, wie die Biafaren, Papels, Balanten und Felupen, oder der Zahl nach unbedeutend, wie die Sereren, Dschialonken und Serakalen, von denen letztere als höchst umsichtige Handelsleute an der Spitze eines kaufmännischen Städtebundes stehen, der tief nach Sudan verkehrt. Jene drei Stämme sind: die schönen, glänzendschwarzen Yolof, die meist im Flachland zwischen dem Senegal und Gambia wohnen, die freundschaftlichen Peul (Fulah), die im Hochland am Gambia, und die handeltreibenden Mandingos, die im Bergland am Senegal leben.

Die Yolofstaaten: Walo mit dem Hauptort Daghana (unter französischer Herrschaft), Kayor mit Ghighis und Nbaul, Syn mit Ghiakau, Baol mit Lambai, Yolof mit Warkogh.

Die Peulstaaten: Futa-Toro mit Kielogn und Paldy, Bondu mit Bulebane, Kasson mit Mamier, Futa-Djallo mit Timbo (9000 E.), Fuladu mit Bangassi.

Die Mandingostaaten: Kaarta mit Dschioka, Bambuck mit Farbana, Wulli mit Medina, Salum mit Kiahur und Kahonn; Dentilla, Yani und Kabu.

Die britische Kolonie hat zum Hauptpunkt Bathurst auf der Insel St. Marie in der Gambiamündung mit mehren Posten, darunter Pisania; die französische besitzt

am Senegal und an der Küste bis zum Gambia viele Stationen, darunter St. Louis, Stadt auf gleichnamiger Insel im Senegal, Residenz des Gouvern.; Göree, Bakel und Portendik, Gummimarkt; die portugiesische hat an der südlichen Küste kleine Posten, darunter Kaschen, Hafenstadt.

3) Sudan oder der Nordrand Hochafrikas.

Sudan (Nigritien) bildet den merkwürdigen, aber freilich noch wenig erleuchteten Nordrand Hochafrikas, den eigentlichen Uebergang von Süd- zu Nordafrika. Sowie im O. und W., so fällt Hochafrika auch im Norden über Bergstufen zur Tiefe ab, nur hier, statt in den Ocean, in die Sahara, überdies einem weit längern Gebirgszug, als dort. Denn die Gebirgsreihe, die vom Kong über die Amboser- und Mandaraländer zu den Monds- und Habeschalpen durch Mittelafrika streicht und die nur an zwei Stellen durch Afrikas größte Ströme, den Djoliba und Nil, durchbrochen wird, ist über 800 M. lang. Niedere Berg und Hügellandschaften, an Erz, Salzbergwerken und Waldungen reich, zahlreiche Flußthäler, Auen voll reinafrikanischer Produkte, Wälder voll von Wild dieses Kontinents, eine dichte Bevölkerung, die glänzend schwarz im Westtheil, in der Mitte aber und im Osttheil durch die Vermischung mit arabischmaurischem Volke mehr gehellt ist — dieß alles im continentalen Klima der doppelten Jahreszeit, der der sengenden Hitze mit kühlen Nächten und der der Regengüsse und der Fieber, dies ist das Bild von Sudan, diesem langschmalen Landergürtel, so weit er gekannt ist. Demnach ist unter Afrikas Himmel hier die größte Naturmannichfaltigkeit. Von den zahlreichen Gewässern Sudans fließt in W. der Djoliba, der, seit Jahrtausenden räthselhaft, erst jetzt durch die Gebrüder Lander aufgedeckt, auf dem Kong quillt, viele Zuflüsse (darunter soll der Ausfluß des Tsad sein) aufnimmt, und bogenförmig um den Kong herum, dem Guineabusen zueilt; im Osten strömt der Hauptarm des Nil, der Bahr el Abiad; in der Mitte liegt der große Tsadsee mit seinen Zuflüssen, dem Shary und Yeou. — Der ursprüngliche Bewohner Sudans ist der Neger, daher dieser Gürtel Nigritien heißt. Später drangen durch die Wüste und über Nubien kaukasische Stämme (Numidier, Mauren, Araber) in diese Negersitze und brachten neben ihrer Farbe ihre Religion und Kultur, daher hier im Herzen Afrika's der Islam mit dem Fetischismus ringt. Die wichtigsten und zahlreichsten Stämme sind die Mandingos, Bambarras, Fulas und Fellatahs (ein aus Mauren und Negern gemischtes, früher ruhiges Hirten-, jetzt kriegerisches, fanatisches Volk), Mauren und Baghermen. Die Beschaffenheit des Bodens führte hier frühzeitig zur Viehzucht und zum Ackerbau und sein Reichthum entwickelte im Neger gute, gastfreie Gesinnungen und einen industrieusen Trieb. Vor Allem aber wurde Sudan durch seine Lage zur vielbetretenen Verkehrstraße zwischen dem Osten und Westen, zwischen dem Norden und Süden dieses Kontinents. Denn die langschmale Ausdehnung dieses Gürtels, das Netz seiner zahlreichen Flüsse, die den Sagen nach zur Regenzeit unter sich und mit dem Tsad in Verbindung stehen, also Abyssinien, Innersudan und Guinea gangbar machen, und der produktenreiche Boden zwischen dem weiten gleichförmigen Hoch- und Tiefafrika — dies macht Sudan für Afrika wichtig, daher hier das Ziel aller afrikanischen Karawanen, hier der Austausch reinafrikanischer Produkte gegen europäische und asiatische Kunstartikel, hier die vielen bedeutenden Handelsstädte und handeltreibenden Stämme, ein zweites hanseatisches Leben der Welt. Nur leider ist durch die Einfälle der Tuariks, der räuberischen Bewohner der Sahara, und durch die in letzter Zeit unaufhörlichen, alles zerfleischenden Völkerkriege Sudans der Zustand des Landes traurig geworden, so daß zahllose Städte jetzt in Schutt liegen und hier nur rohe Gewalt schaltet. Von den vielen Staaten Sudans (Staaten des Djolibagebiets, des Tsadsees und des Nordfußes des Mondgebirgs) sind wenige nur etwas bekannt.

Die Staaten des Djoliba abwärts: Sangara, das Quellland des Djoliba; die goldreichen Kongländer Bure und Wassulo; das thätige Kankan; Oberbambarra mit den bedeutenden Handelsstädten: Sego, Residenz am Djoliba, Bammaku, Sansanding, Sami; Niederbambarra mit den großen Handelsstädten Jenne, reinliche Residenz auf einer Djolibainsel, und Isaka, und mit der Kulturstadt Jlah; Banan; Massina; Tombuktu, (früher ein wichtiges, jetzt von Bambarra und den Tuariks abhängiges Reich) mit gleichnamigem Hauptorte, der noch immer wichtigen Verkehr, vorzüglich in Salz hat; der Staatenbund Borgu mit den Hauptorten: Bussa, Kiama und Wawa; Yauri mit gleichnamigem festem, starkbevölkertem Hauptort; Niffe mit Tabra und Kulfa; Yarriba mit seinen beträchtlichen Hauptorten Katunga, Dschanna, Kuso und Dassu. Am untern Djoliba liegen die wichtigen Handelsstädte: Ebbon, Kirri, Egga. Das mächtigste von allen Reichen Sudans ist aber das der Fellatahs, das von Osman (Hatman Danfodio) gestiftet wurde. Es umfaßt einen großen Theil des östlichen Djoliba- und des westlichen Tsadgebiets und besteht aus vielen einzelnen früher selbstständigen Staaten. Seine Hauptorte sind; Sakkatu, Residenz auf einer Anhöhe, an einem Nebenfluß des Djoliba (man gibt ihr 80000 E.) Kaschenah; Kalawawa; Zirmi; Zarga; Magaria; Rabba; Kano, der größte Markt Sudans, mit 40. Katungwa; Barbaegie und die Festung Katagum. Die vier letzten Städte liegen im Tsadgebiet.

Die Staaten im Tsadgebiet: Bornu, das längs dem Yeou und dem Süd-, West- und Nordrand des Tsad ausgedehnt ist, wird durch einen Sultan regiert, in der That aber durch einen mächtigen Minister im Kampf gegen die Fellatah und Baghermis erhalten. Die Reiterei hat, wie die alten Numidier und noch jetzt Kordofan, Schuppenharnische und Helme, aus Eisen und Messing verfertigt. Hauptorte: Kuka, Sitz des Ministers; Birnie (Neu Bornu) am Tsad, Residenz des Scheinsultans; Angornu, Gambaru und Digoa. Vom eisenreichen Staat Mandara ist Mora Hauptort, von Kanem Mau. Im SO. des Tsad liegt das Land der kriegerischen Baghermis, im NO. der Staat Mobba (Dar-Saleyh, Bergu).

Die Staaten am Nordfuß des Mondgebirgs, oder am Bahr el Abiad, dem eigentlichen obern Nilauf, sind noch unbekannter, als die andern in Sudan. Die Länder, welche unmittelbar an diesem Strome liegen, wie Donga, Fertit, Schiluk, Tuklavi, Scheibon und Bertat, sollen erzreiche Bergländer sein, und von tapfern Negern bewohnt werden, die ihre Unabhängigkeit und ihren Fetischismus erhalten und sich oft schon durch Streifzüge in die flachern Gegenden furchtbar gemacht haben. Kordofan aber und Darfur, die am Ausgang des Berglandes nach der Wüste langschmal hinein liegen, haben nur im S. Berg- und Hügelboden; gegen N. hin einen niedern Oasenstrich, dort wie hier jedoch höchst fruchtbar, so daß Viehzucht und Ackerbau (Baumwolle, Durra) reichlich trägt. Außerdem Gold und Schwefel, und wilder Thierstand. Die Bevölkerung besteht aus Negern, Berbern und Arabern; die Kultur ist nordafrikanisch. Merkwürdig sind die Panzerhemden der Reiter Kordofans. Kordofan, früher an Senaar, nachher an Darfur, seit 1820 an Aegypten unterworfen, ist jetzt sehr entkräftet. An der Stelle seines einst durch Handel blühenden, durch die Aegypter aber zerstörten Hauptortes Obeid, sind drei Niederlassungen mit 5000 E. gegründet. — Bara, ein befestigtes Dorf. — Darfur (Land Fur), westlich von Kordofan, ist jetzt ein weniger bedeutender Sultanstaat, als sonst. Eine Hauptkaravanenstraße führt von Sudan über dies handelssüchtige Land nach Nordostafrika. Seine Hauptorte: Kobbe, Hptst.; Elfascher, Residenz des Sultans; Sweini und Kuskabia.

4) Der nordöstliche Vorsprung Südafrikas oder Abyssinien.

Abyssinien oder Habesch, dies alte Aethiopien und merkwürdige Alpenland mit den tausend Quellen des Bahr el Azrek, liegt am rothen Meer unmittelbar im W. der Straße Babel Mandeb, und bildet ein ausgedehntes, gegen 1500 □M. großes Gebirgsland, welches sich stufenartig von Bergland zu Berglandschaften steil emporhebt, meist waldlosen, vulkanischen Trümmerboden trägt, wenig Ebne hat, und in den höchsten Regionen fast stets mit Schnee bedeckt ist. Zu diesem Al-

penland, dessen südliche Ausdehnung noch unbekannt ist, führen nur einzelne schwierige Gebirgspässe, daher seine höhern Berglandschaften wahre Völkerburgen (Judenstaat, Schangalla) geworden sind. Die unterste Stufe vom rothen Meere aus, ist die dürre, an Steinsalz reiche Küste, dann kommt das fruchtbare Hügelland Baharnagasch, darauf das mittlere Bergland Tigre, und endlich das hohe, weidereiche Bergland Amhara mit dem Hauptknoten der abyssinischen Kette. Mittlere Stufenländer gegen Süden sind Schoa und Efat, gegen S.W. die weiten Berglandschaften Narea und Kaffa, woher der Kaffee seinen Namen hat. Unter den zahlreichen Gewässern dieser Schweiz sind bedeutend: der Bahr el Azrek (blauer Nil), der im Land der Schangalla quillt, durch den inselreichen Tzana- oder Dembeasee fließt und bogenförmig um Habesch nach Nubien hinabstürzt; der Takazze eilt von Nordhabesch nach Nubien, zum Nil; der Anazo und Hawasch quellen im S., und sind wahrscheinlich Steppenflüsse; der Zebi (vielleicht Quilimance) quillt in Narea. Habesch liegt ganz in der heißen Zone. Die tropische Hitze in den tiefen Thälern und an der dürren Meeresküste wird auf den mittlern, und noch mehr auf den höhern Standorten von Habesch gemildert. Durch diese nach verschiedener Bodenhöhe verschiedne Wärme und durch die tausend Bergwasser ist dieser vulkanische Trümmerboden, wie wenige Länder auf Erden, an Fauna, Flora und edler Steinart ungemein reich. Afrikanisches Wild aller Art, und selber europäische Hausthiere, (merkwürdig die langgehörnten Sangaochsen) beleben hier das Land, welches edle Südfrüchte, Zucker und Kaffee, Aloe und Myrrhen und Hirse, und außerdem Gold und Steinsalz reichlich trägt. Habesch Bevölkerung ist gemischt und durch den traurigen Zustand des Landes verderbt und vermindert. Sonst war es ein mächtiges Reich, nahm Theil an der uralten Nilkultur (daher noch seine vielen Höhlentempel, aber ohne Hieroglyphen, zu Arum, Sire und an andern Orten), wurde dann für das Christenthum gewonnen, das es lange kraftvoll gegen den Islam und Fetischismus und selber gegen Portugal's Hierarchie vertheidigt hat, bis es nun durch die heftigen Einfälle der Galla wilder Anarchie preisgegeben wurde, so daß man sich von Ort zu Ort schlägt. Daher ist es ohne alle Industrie und sehr entvölkert. Habesch ursprüngliche Bewohner sind die eigentlichen Abyssinier, ein semitischer Stamm, groß und schön gestaltet, von brauner Farbe, mit feurigen Augen, aber durch und durch verdorben, grausam und habsüchtig, und obschon Christen, doch mehr rohe Heiden mit Vielweiberei. Unter ihnen leben viele Moslemin und Juden, sogar letztere (Falasjans genannt) in einem geordneten uralten Judenstaat. Die Gallas, ein wild nomadisches Volk, haben sich so in das Land hineingeschoben, daß sie die verwandten Stämme trennen; so die Provinz Tigre von Kaffa. In den Quellgegenden des Azrek und Tacazze wohnen rohe, unabhängige Negervölker, Schangalla (Agovs), meistens in Höhlen oder unter Bäumen. Man macht auf sie Jagd, wie auf wilde Thiere. Statt der frühern Geezsprache redet man jetzt in Habesch die Amharasprache. Das Land wurde vor Kurzem durch Kaiser (Negus) von Gondar aus beherrscht, ist jetzt aber in mehre Stücke zerrissen, die von unabhängigen Fürsten regiert werden.

Die unabhängigen abyssinischen Königreiche:

Tigre, der Nordosttheil, der mächtigste Staat des Landes, von dem aus einst die Herrschaft und Kultur über das ganze Land ging, und von dem Arum die Hptst. war. Seine Hauptörter: Antalow, Hptst. mit 1000 H., Schelikut, Residenz mit 8000 E.; Adowa, wichtigste Handelsstadt, Baumwollenwaaren; Sokota; Diran; Genater; Arkiko, (freie Hafenstadt). Gegenüber die ägypt. Insel Massowa. In der hohen Gebirgslandschaft Sam besteht seit 3000 Jahren ein Judenstaat in Sprache, Sitte und Kult rein erhalten, der 50000 M ins Feld stellen kann, aber jetzt von Tigre abhängt.

Narea und Kaffa, der Südwesttheil, von weißen, freien Völkern bewohnt.

Die abyssinischen Königreiche unter Gallafürsten:

Gondar, der hohe Mittelpunkt des Landes um den Dembeasee. Hauptorte: Gondar, Hauptstadt auf einer Ebne, europäisch gebaut mit 30—40. E.; Kollela; Ibala am Dembeasee; Bure, in der Nähe Goldminen. Emfras.

Amhara, der civilisirteste Theil. Watho Haimanoth, Hptst.

Ankober, der blühendste Theil, besteht aus den Provinzen Efat mit der Res. Ankober, und aus Schoa mit der zerstörten Stadt Tugulet.

Angot, Hauptflecken: Agof und Kobbenu.

Das Küstenland (Samhara, ein Theil des alten Troglodytenlandes) wird von wilden, räuberischen Nomaden (Danakil, Hazarta, Shihos) bewohnt.

Nordafrika.

1) Der Osten oder die eigentlichen Nilländer.

Den Osten Nordafrika's bilden Nubien und Aegypten. Beide Länder (bis auf den südlichsten Theil von Nubien) haben ihrer Natur und Geschichte nach gemeinsame Charakterzüge. Beide nämlich sind dicht an Asien, also unmittelbar in dessen Verkehr gelegt, so daß hier asiatische Civilisation schon in der frühesten Zeit Wurzeln schlagen konnte. Beide sind zwischen dem rothen Meer und der lybischen Wüste langschmal ausgedehnt. Durch beide geht ein tiefes, 1—4 Meilen abwechselnd breites Thal, das des Nils; seine Wände bestehen aus Felsenketten, im S. Sandstein, dann zwischen Dongola und Assuan Granit, aus dem die Obelisken, darauf Sand und endlich Kalk, aus dem die Pyramiden gemacht wurden. Zu beiden Seiten dieses Thals liegen wasserlose Sandwüsten und dürre Felsstriche, und nur hie und da einige Oasen eingestreut. Ein heiterer Himmel ist über sie ausgespannt; ein sehr warmes Klima herrscht im Nilthal, in der Wüste sengende Hitze, die noch im April und Mai der Südwind (Chamsin) erhöht. Beide sind bis auf den Nil wasserlos. Vom Einfluß des Tacazze an, von wo der Strom erst den Namen Nil (daher Nubien und Aegypten die eigentlichen Nilländer) erhält, kommt kein einziger Bach zum Nil, vielmehr gibt dieser von seinem wohlschmeckenden und gesunden Wasser an Luft, Land und Leute (für sie das einzige Trinkwasser, da alles Grundwasser salzig ist) ab und schleicht selber geschwächt und vielarmig in's Mittelmeer. Durch seine Ueberschwemmungen, die jährlich regelmäßig geschehen, wirft er einen fetten Schlamm aus und schafft den Thalboden, so weit er wässern kann, zum üppigsten Ackerfeld um.

Jahreszeit.	Wind.	Mittl. Temp.	Boden.	Nilstand.
März — Juni	Süd.	30°	Zerklüftet, mit grauem Staub überzogen, alles Grün verdorrt.	Tiefster.
Juni — October	Nord.	12°	Gelber Seeboden, aus dem nur Palmen, Dörfer und Dämme hervorragen.	Höchster (das Steigen von 16—24 Ellen bringt ein gutes Jahr; drüber oder drunter kein gutes).
Oktober — Januar	Ost.	17	Saatzeit. Der schwarze Schlammboden wird zur Wiesen-, Blumen-, Korn- und Gartenflur. Zweimaliges Aerndten.	Stetes Fallen.
Januar — März....	West.	23°		

Beide Länder haben daher nur einen Lebensnerv, und wo sich hier Fruchtbarkeit und Leben, Kultur und Staat entwickelte, so geschah dieß nur

längs des Nilufers. Was wären sie ohne diesen Strom? Denn nur hier gibt's Städte und Dörfer, nur hier Industrie und Ackerbau, nur hier Leben auf den Straßen und in tausend Fahrzeugen auf dem Nil. Die Wüste ist bis auf die Nomadenhorden todt. Daher $^1/_{10}$ vom Ganzen bewohnt, $^9/_{10}$ unbewohnt. Beide zwang die periodische Ueberschwemmung des Nils zum Ackerbau, wodurch der Geist ihrer Bewohner frühzeitig auf die Bezwingung der Natur gerichtet wurde, daher die tiefe Anschauung und Benutzung der Kräfte und Gesetze der Natur, daher hier Alles großartig, praktisch und dauernd, daher keine Philosophie, sondern sichergehende Erfahrung, keine Poesie, sondern Höhlentempel, Sphinxalleen, Obelisken und Pyramidengruppen — eine Bauart, in der die Urtypen griechischer Baukunst liegen.

Beide waren durch den Nil zur weitern Verbreitung ihrer Religion, ihrer praktischen Kenntnisse (Himmel, Agrikultur und Baukunst) und Humanität günstig gestellt und berufen. Stromaufwärts ging ihre Kultur in's Innere von Afrika, stromabwärts nach Griechenland (Dodona und Delphi).

Daher ruhen auf beiden Ländern große Erinnerungen, und die Klänge von Meroe, Napata, Thebä, Memphis, Möris tönen einen Triumphgesang von vielen Jahrtausenden. Denn schon lange vor Abraham war das Nilthal durch Civilisation erleuchtet und Priesterstaaten zu Meroe, Thebä und Memphis blühten unter vielen gefeierten Königsgeschlechtern. Unter den letzten Pharaonen, wo die Grundgesetze des Reichs (Psammetichs Vertreibung der Kriegerkaste) verletzt wurden, sinkt trotz einzelner, großer königlicher Bestrebungen (Nechos Umschiffung um Afrika; Versuch, das rothe Meer mit dem Mittelmeer zu verbinden) doch immer mehr das Reich und kommt von 525 v. Chr. an unter stete Fremdherrschaft: von den Persern unter die Ptolemäer, Römer, Byzantiner, Araber, Türken und Mamelucken, bis endlich (nach der kurzen Besitznahme Aegyptens durch die Franzosen, 1798—1800) der Vicekönig Mehmed Ali die Mamelucken verjagt, sich zum (fast unabhängigen) Herrn des Landes macht, und abendländische Kultur i'ns Nilthal verpflanzt.

Nubien.

Dieß Land, wo die Nilgewässer zu einem gekrümmten Wasserbett zusammenstürzen, dehnt sich von Sudan und Habesch bis Aegypten (zum Wendekreis des Krebses) aus und bildet ein Stufenland Abyssiniens, indem es in seinem obern Theil (Senaar), der gegen die abyssinische Schweiz ansteigt, 2—4000′, in seiner Mitte (Dongola) gegen 1000′, im untern Theil (Barabra) gegen 600′ hoch ist. Der Bergboden Südnubiens geht gegen N. in nackte und niedere, bogenförmige Felsenzüge über und hier ist es, wo der Nil imposante Katarakten bildet. Den Süden des Landes durchschneiden 3 große Wasserthäler, der Hauptarm des Nils oder Bahr el Abiad und die beiden Nebenarme, der Bahr el Azrek und der Tacazze; den Norden durchfurcht ihr vereintes Wasser als Nil. Im Süden wechseln tropische Regen und Fieberschauer mit einer mildtrocknen, gesunden Jahreszeit; gegen N. herrscht fast stets heiterer Himmel mit heißer Luft, vorzüglich in der Wüste. Reicher an Thieren, vorzüglich an räuberischem Wild ist die Berggegend, reicher an Vegetation der Fruchtboden des Nils; die Wüste an beiden arm. Das Nilthal zieht neben dem Krokodil das Kameel und Roß (vorzüglich die edle Rosse der Schakie-Araber) und trägt edle Fruchtarten (Durra), Baumwolle, Palmen und Sennisblätter.

Nubiens Bevölkerung, einst christlich, jetzt muhamedanisch, besteht aus Arabern (meist Nomaden), Türken, Negern, Juden und Berbern. Letztere, im S. Senaari, in der Mitte Nubiens Dongolawi oder Nuba, im N. Kenus oder Barabra genannt, sind die ursprünglichen Bewohner Nubiens, gehören zu dem großen nordafrikanischen Berberstamm und haben überdieß noch ihre alten Nationalzüge, so wie ihre Vorfahren auf den alten Bauten gezeichnet sind. Im

Ganzen schön gebaut, braun gefärbt und von lockigem Haar, treiben sie bis auf wenige Hirtenstämme Ackerbau, sind arm und sehr gedrückt und roh, aber höchst treu.

Das Land, vormals der Hauptaltar hoher Civilisation im Nilthal, ist durch schrecklich verheerende Kriege und durch Tyrannendruck fast ohne alle Bedeutung, den Tauschverkehr ausgenommen, den Karavanenzüge von Selimeh, Dongola und Senaar nach dem Innerafrika, nach Aegypten und nach Suakim am rothen Meer unterhalten und der meistens in Sklaven, Goldstaub, Datteln, Straußfedern, Elfenbein und Zibeth besteht. Seit 1822 gehört Nubien zu Aegypten. Auf 14000 □M. faßt es gegen $3\frac{1}{2}$ Mill. Einw. und enthält folgende Länder:

Senaar, der südlichste Theil von Nubien, Nilhalbinsel, früher mächtig und bis nach Mittelnubien ausgedehnt, jetzt klein, und von einem Sultan, einem ägypt. Vasallen beherrscht. $\frac{1}{2}$ der Bevölkerung frei, $\frac{1}{2}$ leibeigen. Hauptorte: Senaar, Hptst. am Bahr el Azrek, aus Lehmhütten erbaut; früher bedeutend, jetzt größtentheils Schutthaufen, 6. — Khartum, Gouverneursitz am Bahr el Azreck. — Hillat, Missélemieh, Verkehrstadt. Schiluk.

Harbadschi, Sitz eines arabischen Fürsten. — Halfai, die Gegend, wo der Abiad und Azrek zusammenfließen. Der Hauptort, Halfai, kleine Stadt. — Schendy, die Halbinsel zwischen dem Nil und Tacazze, der Boden des uralten Priesterstaates von Meroe. Hauptorte: Schendy, am Nil, einst bedeutende St. jetzt 6., Handel und Salzwerke. Unterhalb Schendy Trümmer einer großen Stadt (Meroe). Viel Trümmer alter Bauten auf der Insel Kurgos, bei Naga und Mesurat. — Damer, eine Priesterprovinz am Nil und Tacazze. Hauptorte, Damer, hübsche, kleine Stadt, an der Mündung des Tacazze, Markt und besuchte Hochschule. Atbara. — Barbar, Provinz am Nil; Hauptorte: Ankheyre und El Metheyr.

Schakie-Araberland, im mittlern Nilthal, ein Militairstaat, Zucht sehr edler Pferde. Hauptorte: Korti, Merawe mit herrlichen Trümmern (Napata), Hamak.

Dongola, eine lange Fruchtebne des Nilthals, sonst die Hauptmacht von Mittelnubien, jetzt klein und entvölkert. Hauptorte: Neudongola, Sitz eines türkischen Gouverneurs. Mamelucken sind hier angesiedelt. — Altdongola, sonst Hauptstadt, jetzt Dorf. — Argo, fruchtbare Insel, mit prächtigen Ruinen. — Die Länder: Mahas (Hauptort Tynareh), Sokkot (Hauptort Amareh, mit Salzstein) und das wüste Wadi-el-Hadschar haben großartige Trümmer des Alterthums.

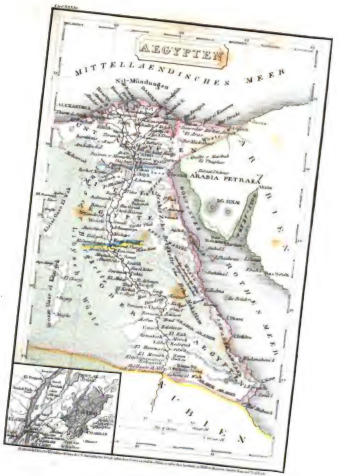
Barabraland, der untre Theil Nubiens, längs der Katarakten, ist voll von herrlichen Trümmern; solche bei Wadi-Halfa, Ibrim, Hamada, Dör, Seboa, die herrlichsten aber bei Abusombul. Hauptorte: Dör, Wadi-Halfa, Hamada, Kelabsche.

Ostnubiens unermeßlich wüste Striche werden von verschiedenen arabischen Nomadenvölkern durchstrichen. Sie besitzen einige Oasen und einige Küstenorte. Die zerrißnen Felsenküsten aber bewohnen räuberische Höhlenbewohner. Die einzige bedeutende Handels- und gute Hafenstadt an der nubischen Küste ist Suakim, mit 8. Ihr Emir steht unter Egypten.

Westnubien, viel kleiner als Ostnubien, hat in seiner Wüste die an Steinsalz reiche Oase Selimeh und außerdem mehre kleine Oasen, von handeltreibenden Arabern bewohnt.

Aegypten.

Aegypten (arabisch Mesr, türkisch El Kabit), dieser alte Kultur- und Kornboden, der durch viele Jahrtausende geheiligt und selber in seinen zahllosen Ruinen noch erhaben ist und für den die Natur so wenig, menschlicher Fleiß einst so viel gethan, erstreckt sich von den ersten Nilkatarakten (Gegend unter dem Wendekreis des Krebses), von S. nach N. in der Richtung des Nils bis zum Mittelmeer, 112 Meilen lang. Seine Oberfläche besteht aus dem Nilthal und zu beiden Seiten aus einem wüsten, von wasserlosen Thälern und



AEGYPTEN
MITTELLAENDISCHES MEER
Nil-Mündungen
ALEXANDRIA
UNTER AEGYPTEN
KAIRO
ARABIA PETRAEA
ARABIEN
Gr. SINAI
GOLF V. SUEZ
MITTEL AEGYPTEN
Libysche Wüste
Kleine Oase El Wah
Grosse Oase el Khardjeh
OBER AEGYPTEN
ROTHES MEER
NUBIEN
CAIRO
ALT CAIRO
CITADELLE

[illegible] Hildburghausen Amsterdam und New York

by Google

Digitized by Google

Schluchten und einzelnen Oasen durchzogenen Boden, gegen das rothe Meer hin schmaler, gegen die lybische Wüste breiter. Von den kahlen Felsenketten, die den Nil begleiten, heißt die im W. die lybische, die im O. Dschebbel Mokkatem. Jene steigt, meist mehre Meilen vom Nil entfernt, sanft im Thal auf, diese nah am Strom, steil und mit Ruinen angefüllt. Da wo beide Ketten ganz auseinander treten, tritt auch der bisher zusammengehaltne Strom in zahllosen natürlichen und künstlichen Armen, von denen die beiden Hauptarme der von Rosette im W. und der von Damiette im O. sind, auseinander und bildet hier das schöne Delta, eine vom Nilschlamm und Meeressand angeschwemmte, fruchtbare Niederung, welche immer an Ausdehnung gewinnt, da das Meer sich hier mehr und mehr zurückzieht, die Ufer versanden und Sumpfseen entstehen. Daher die Küste flach und hafenlos. Unter den Seen Unterägyptens sind berühmt; der See Mareotis, Madieh, Menzaleh, Pilger- und Salzsee, der alte Möris im W. des Nils in einem fruchtbaren Seitenthal und in dem Thal des heil'gen Makarius die Natronseen. Die regelmäßigen Ueberschwemmungen des Nils führten, weil sie der Quell aller Fruchtbarkeit im Nilthal waren, sehr bald zu den großartigsten Bewässerungsanstalten, die in der Errichtung von Kanälen, Schleusen, Querdämmen und Schöpfrädern bestanden und zum Zweck hatten, das Wasser so weit als möglich zu verbreiten. Wie viel auch hier im Alterthum gethan wurde, die spätere Zeit hat sie verfallen lassen und nur erst jetzt wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Klima. Das Klima ist sehr warm und trocken, daher sehr wenig Regen, ja in Oberägypten oft keiner in 8—10 Jahren; häufiger regnet's im Delta. Auch ist die Luft gesund, bis auf die kühlen Nächte und Nebel zur Zeit der Ueberschwemmung (Augenkrankheit, Pest). Aegyptens Thierwelt (Krokodil, Ibis, Ichneumon, Schlangen, Geier — künstliches Ausbrüten der Hühner im Ofen) ist weniger zahlreich und bedeutend, als seine Vegetation. Vorzüglich ist das Nilthal reich an Blumen, Gemüsen und Getreide, reich an Südfrüchten, Johannisbrodbäume, Palmen, Tamarinden, Papierstaude, und immer ausgedehnter werden die seit Kurzem gemachten Anpflanzungen von Baumwolle, Zucker, Indigo, Tabak, Opium, Oel- und Maulbeerbäumen. Holz und Metalle fehlen, dagegen gibt's Salz, Salmiak und Steinkohlen; auch ist eine Waldanpflanzung geglückt.

Volk. Die Hauptttheile der Bevölkerung im Nilthal sind Kopten, Araber und Türken; außerdem Griechen und Juden u. a. Der kleinste, aber bevorzugte, herrschende Volkstheil sind die Türken, die Araber der größte, die Kopten der älteste. Jene beiden sind Muhamedaner, diese aber, die Nachkommen der alten, mit Griechen vermischten Aegypter, sind Christen. Die Sprache der Kopten ist die altägyptische zur Zeit des Sesostris. Die Araber machen entweder die Ackerbauer (Fellahs) oder Handwerker, und die Kopten die Taglöhner; beide leben sehr unterdrückt, sind meist mit Lumpen bedeckt. Die weiten Wüstenräume durchziehn 34 arabische Wanderstämme oder Beduinen, die früher als Räuberhorden Aegypten unsicher machten, jetzt aber durch den Beherrscher des Landes entwaffnet sind. Aegypten, durch den zweitausendjährigen Wechsel der Fremdherrn verarmt und niedergedrückt, scheint von Neuem zur Kultur zu erwachen. Denn seit 1803 steht es unter dem Pascha oder Vicekönig Mehmed Ali, dessen kräftige Hand durch den eignen Anbau und Gewinn von Oel, Indigo, Salpeter, Zucker, Opium, Baumwolle und Seide dem Land höchst bedeutende Kulturzweige gegeben hat, durch seine erst angelegten Schulen und Druckereien, durch seine Spinnfabriken, Pulvermühlen und durch sein Arsenal die Civilisation volksthümlich machen und sie durch seine einfache Staatsverwaltung befestigen will. Wie der Ackerbau, ebenso wird der Handel, wozu Aegypten so günstig liegt, von ihm begünstigt. Um jenen zur höchsten Blüthe zu bringen, sind jetzt die großartigsten Kolonisationsanstalten im Werk; um diesen zum

Weltverkehr zu erheben, soll das rothe Meer mit dem Mittelmeer verbunden werden. Die Landenge von Suez, so klein sie ist, so sehr hat sie den Verkehr der alten Welt gehemmt; würde sie, so wie Panama im Mittelamerika, durch einen Kanal durchbrochen oder durch eine Eisenbahn gangbar gemacht, so würden beide (Hauptstationen) den Weltverkehr umwälzen und die Länder der Erde einander näher rücken. Wirklich ist eine Eisenbahn vom Mittelmeer über Kairo und Mokattam nach Suez im Bau, wodurch das rothe und mittelländische Meer, England und Ostindien verbunden werden.

Die gewöhnliche Eintheilung des Landes in Oberägypten oder Said, Mittelägypten oder Wostani und Unterägypten oder Bahri, ist im Land nicht bekannt, vielmehr theilt man hier das Ganze, das auf etwa 7—8000 □Meil. 3,200000 Einw. faßt, in Oberägypten mit 28 Bezirken und in Unterägypten mit 7 Provinzen (diese in Bezirke und Gemeinden).

Die Hauptörter in Oberägypten. Assuan (Syene), die südlichste Stadt des Landes, am Nil, nah an der ersten Katarakte, klein, aber durch ihr Alterthum, ihre Lage und ihren Verkehr berühmt. Ueberall Trümmer aus allen Zeiten. Unweit die rosen- und graufarbigen Granitfelsen (daher Syenit genannt), woher die Obelisken stammen. Gegenüber und weiter südlich liegen die sogenannten tropischen Gärten, fruchtbare Inseln, worunter Elfag (Elephantine) und El-Heif (Philä, der berühmte Pilgerort). — Kum-Ombu, ein durch seine prachtvollen Tempel berühmtes Dorf am Nil. In der Nähe Sandsteinbrüche mit Höhlentempeln. — Edfu, eine kleine Stadt, durch ihre Tempel und Töpfergeschirre ausgezeichnet. — Esne (Latopolis), Handelstadt, Kameelmarkt und Sammelplatz der Karawanen nach Darfur und Senaar. Unter vielen Alterthümern ein prächtiger Tempel. Unweit die Trümmer von El Kab und Erment.

Luxor, Karnak, Medinet-Abu und Gurnah — diese Dörfer stehn an der Stelle und auf den ungeheuern Ruinen des alten Thebä, das einst Aegyptens heilige Götterstadt, sein Nationalheiligthum und seine Todtenresidenz war und das durch seine Ehrfurcht gebietenden Bauten, die größten der Erde, das ganze Kesselthal erfüllte. Hier sind, mit den herrlichsten Meisseleien bedeckt, Prachtdenkmale, zahllose Grabmonumente, Tempel, Sphinxkolosse (darunter der des Memnon) in ganzen Alleen. — Kefr (Koptos) einst der reiche Stapelplatz indisch-arabischer Güter, die über Berenice kamen. — Kâne, 5. E., Betriebstadt zwischen Aegypten und dem Hafen Kosseir am rothen Meer, Karawanenstraße nach Mekka; kühlende Töpferwaaren. — Denderah, durch seinen schönen Isistempel berühmt. — Madfuneh, Dorf auf der Stelle und den Trümmern des alten Abydos. — Dschirdscheh, gewerbsame Handelsstadt, 7. E., unweit die Trümmer von Ptolemais. — Achmym, gewerbsame Stadt, durch seine Trümmer und schöne christliche Kirche ausgezeichnet — Schiut, gut gebaute Hauptstadt Oberägyptens, 16. E., Sammelplatz der Karawanen aus Südafrika; unweit merkwürdige Höhlen und Grabmale. — Monfalut und Achmuneyn, zwei bedeutende Städte. Unweit letztrer die Trümmer von Hermopolis. — Scheik Abade, auf den Trümmern von Antinoe (und dieses auf dem Orakelort Besa). — Minieh, gewerbsame Stadt (Baumwolle und Töpferwaaren). — Behnese, ein Dorf, durch seine fanatischen Bewohner berühmt. — Beniſuef, gewerbsame Stadt. — Medinet el Fayum, sehr blühende Stadt, 12. E., früher Lieblingsresidenz der Mameluckenbeys. Sie liegt in einem fruchtbaren Kessel außerhalb des Nilthals, am See Birket Karum (Möris); umher große Ruinen (darunter die des berühmten Labyrinths).

Hauptörter in Unterägypten. Abuſyr und Dahſchur, Dörfer mit berühmten Ruinen. — Memf, Myt-Rahineh und Bedreſchen, 3 Dörfer auf den Ruinen von Memphis, der alten Pharaonen-Hauptstadt. — Sakkara, durch seine Pyramiden und Mumienfelder berühmt. — Dſchiſeh, kleine gewerbsame Stadt, Kairo gegenüber, in der Nähe die 4 nördlichsten Pyramiden (die des Cheops die größte auf Erden, 428′ hoch) mit der kolossalsten Sphinx.

Kairo (El Kahira), große Hauptstadt Aegyptens, nahe am rechten Ufer des Nils, 260. E., mit meist engen staubigen Straßen und schlechten Lehmhäusern; nur die Häuser der Vornehmern sind schön; mit 300 meist prächtigen Moscheen (darunter die berühmteste El Aschar mit der besuchten muselmännischen Hochschule), mit 14 Kirchen, 36 Synagogen, 31 Bädern, 300 Cisternen; Militairschule, viel Verkehr und Industrie. Telegraphenlinie nach Alexandrien. Dabei die Felsencitadelle, die gewöhnliche Residenz des Herrschers, mit einem tiefen Brunnen. — Bulak, Kairo gegenüber, gewerbsame Stadt, 8000 E., Kairos Hafen. — Alt-Kairo mit den Kornhäusern. Auf der Gemüseinsel Rodda der berühmte Nilmesser. In der Nähe das Dorf Schubra mit dem herrlichen Lustschloß des Vicekönigs. — Abusabel, durch seine Arzneischule und sein Spital berühmt. — Tantah, schöne und reiche Stadt im Delta, 10. E., berühmt als Wallfahrts- und Meßort. — Mehalet-el-Kebir, gewerbsame Stadt, 17. E. — Matarych, Dorf auf dem alten prächtigen Heliopolis, durch seinen Sonnentempel und seine Priesterhochschule berühmt. — Hehydeh, gewerbsame Stadt. Unweit die Ruinen von Bubastos. — Fuah, bedeutende Gewerbs- und Handelsstadt am Arm von Rosette. — Ramanyeh, Stadt am neuen Kanal. Bei dem Dorf Sa-el-Hadschar die Ruinen von Sais, der ehemaligen Hauptstadt. — Damanhur, Stadt mit Baumwollenpflanzungen. — Rosette (Raschid), am westlichen Nilarm, 15. E., mit Baumwollenfabriken. — Damiette, am gleichnamigen Nilarm, gut gelegne Handelsstadt, viel Industrie; 20. E. Umher Reisbau; Handel mit Reis, Seide und Kaffee. — Mansurah, Stadt in sehr fruchtbarer Deltagegend. — Tineh, elendes Dorf mit einem Fort. Dabei die Trümmer vom alten Pelusium. — Iskenderijeh (Alexandria), schlecht gebaute Stadt am Mittelmeer auf einer Landzunge mit 2 Häfen und am neuen Kanal; 25. E.; Stapelplatz des auswärtigen Handels. — Trümmer des alten Alexandria mit einst 700. E. — Abukir, Dorf und Citadelle, die die Rhede vertheidigt. Schlacht 1798.

Die Westgegend: Kassr, Dorf in der kleinen Oase; unweit in der Salzwüste die Natronseen mit viel Abwurf von Natron. Siwah, Hauptort der Oase des Jupiter Ammon, vormals durch seine Anlagen, seinen Tempel und sein Orakel berühmt. — Medinet-el-Kassr, Stadt in der Oase El-Dakhel. Außerdem die große Oase.

Die Ostgegend: Suez, kleine Hafenstadt am rothen Meer, 1. E. — Kosseir, kleiner Hafen. Südlich die Ruinen von Berenice, einem einst berühmten Hafen.

Zu Aegypten gehören: Nubien, Kordofan, die Insel Massowah an der Habeschküste, das heilige Arabien, Palästina, Syrien, Adana und Kandia.

2) Das Innere oder die Sahara.

Die Sahara oder Sfahhra, »die unermeßliche Wüste,« bildet das ungeheuer ausgedehnte Tiefland Nordafrika's, das 600 Meil. lang und abwechselnd 100—200 Meil. breit, also gegen 80000 □M. groß ist und vom Nilland bis in's atlantische Meer, vom Sudan bis in die Berberei langt. Und diese Niederung (ein uralter Meerboden, daher seine Salzlager) ist bis auf 22 Oasen oder Kulturpunkte mit beweglichem Sand erfüllt, von einem Gluthhimmel erhitzt und ausgetrocknet, deshalb wasserlos und ohne alle Vegetation, auf Tausenden von Meilen leblos und grabesstill.

Seiner Bodenbeschaffenheit nach zerfällt es in einen Ost- und Westtheil; die Scheidung machen die von Tripoli südlich ziehenden kahlen Felsenkämme, Sandsteinhügel und Salzseen. Der Westtheil ist breiter und größer, auch an Oasen ärmer, als der Osttheil, daher auch gefahrvoller zu durchwandern; dagegen ist er an Steinsalzlagern reicher. Durch den Osttheil (lybische Wüste) ziehen Felsenreihen und dazwischen hie und da gleichsam bewässerte Thalstellen und Oasenreihen, die seit Jahrtausenden den Karavanenweg gebildet haben. Die Oasen, die allein belebten Augen oder Inseln der Wüste, sind meistens Weideplätze, die dem erschöpften Wanderer, wenn er tagelang durch die ein-

förmige Wüste gezogen, beglückte Stellen auf Erden dünken. Man findet auf ihnen Getreide, Südfrüchte und Palmen, und neben dem unentbehrlichen Kameel Antilopen und Strauße, räuberisches Wild und Heuschrecken.

Wäre der Saharaboden Wasser und kein Sand, welch ein Gewinn für die angrenzenden Länder, für Sudan, für das Nilland und die Berberei! Welch ein Verkehr fände unter ihnen statt und wie aufgeschlossen wäre Hochafrika! Aber die unabsehbaren wasserlosen Strecken der Wüste trennen die Völker und Interessen dieser Länder. Und doch werden sie nach manchen Richtungen vom Menschen durchschnitten, was er indeß nur durch die Oasen als Erfrischungsinsel und durch das lasttragende Kameel (»das Schiff der Wüste«) vermag. Hundert bis mehre Tausend Köpfe stark ziehen die Karavanen, mit den Tauschartikeln auf den Kameelen, ruhig und in langgeschlossenen Reihen auf den festgezeichneten Straßen der Wüste. Die Hauptstraßen sind: von Kairo über die große Oase, über Selimeh, Leghea, Marjück, Heimer nach Kobbe; von Murzuk entweder nach Kermeby, oder über Augila und Siwah nach Kairo, oder nach Tripoli; von Timbuctu nach Tripoli, oder über Tafilet nach Marokko oder nach Arguin.

Die Bevölkerung der Wüste ist, bis auf wenige an Tripoli oder Aegypten tributbaren Stämme im O., frei und steht unter ihren Sheiks. Ihr Treiben ist Heerdetrieb oder Raub; ihre Wohnung ein Zelt oder eine Lehmhütte; ihre Nahrung Datteln, Hirse und Milch. Ihr Leben ist, wie bei allen Nomaden, heute noch wie vor Jahrtausenden. Nach ihren Hauptvölkern zerfällt die Sahara in 3 Quartiere: der Osttheil von den Tibbos neben Arabern und Berberstämmen, die Mitte von den Tuariks, und der Westtheil oder Sahel (Küstenstrich) von den Mauren bewohnt.

Der Osttheil: Den Osten und Süden bewohnen Araber und Berbern, die Mitte Tibbos. Die Araber sind meist Beduinen, deren Reichthum in Dromedaren und Pferden besteht. Die Tibbos, von dunkelbrauner Farbe und schlankem Bau, sind roh, aber gutmüthig. Unter den Oasen gehören Augila und Fezzan an Tripoli, die andern sind unabhängig. Augila (Audschelah) ist unfruchtbar und wird von Arabern bewohnt. Umher mehre kleine dattelnreiche Oasen. — Der Oasentrupp Fezzan ist dürr, aber von Berbern zahlreich bevölkert. Früher von Tripoli abhängig, jetzt frei. Hauptorte: Murzuk, Residenz des Sultans, Sammelplatz vieler Karawanen und der größte Markt Innerafrika's; Tragban mit Teppichfabrikation; Sokna, Zuila, Tegerdy, Tibesti mit warmen Quellen. — Die Oase Gadames — Bilma, eine dürre Oase im S. von Murzuk, von einem Tibbo-Scheich beherrscht. Hauptort ist Bilma; unweit reiche Salzlager. Noch südlicher beherrschen die Tibbos mehre Oasen, wie Aghaden und Borgu.

Die Mitte der Sahara: die Tuariks bewohnen den Haupttheil der Westsahara, von der Berberei bis Timbuctu. Sie sind ein zahlreiches, kriegerisches Volk, im N. hell, gegen S. durch Vermischung mit Negern dunkel gefärbt. Sie zerfallen in mehre mächtige Stämme, welche entweder die Karawanen führen, oder sie, so wie die anstoßenden vorzüglich handeltreibenden Negervölker beunruhigen. Ihre Hauptoasen und Hauptorte sind: Azben mit der großen Handelsst. Aghades; Ahir und Ghat.

Der Westtheil: Die Mauren, welche in viele Stämme zerfallen, sind theils rein-arabisch, theils gemischt, beide aber gleich roh und grausam. Sie dehnen sich vom Senegal, wo sie Gummi und Salz gewinnen, bis zur Berberei und zu den Tuariks aus und beunruhigen oft, so wie diese, die anstoßenden Völker. Ihre Hauptoasen und Hauptorte sind: Arauan; Walatah, im NW. von Arauan; Tuat mit dem Hauptort Aghably und viele Salzoasen.

3) Der Nordrand oder Maghreb, das Atlasland im Allgemeinen.

Der Nordrand Afrika's (Maghreb oder die Berberei), dieser fruchtreiche und schöne Ländergürtel, Europa benachbart, daher dem europäischen Charakter

und Leben genähert und von dem vulkanischen Feuerheerd des Mittelmeers oft erschüttert — erstreckt sich vom Fluß und Kap Nun längs der Nordküste bis zum Nilland, und liegt inselartig zwischen 2 Tiefen oder Meeren, dem Sandmeer der Sahara und den Gewässern des atlantischen Oceans und des Mittelmeers, daher derselbe bei allen Einwohnern die Westinsel (Ardh el Maghreb) heißt.

Wie die gegenüber liegende europäische Küste am Mittelmeer, so war auch Afrika's Nordrand frühzeitig schon für die von Asien aus sich westlich bewegenden Völker, namentlich für die Berbern, Mauren, Juden und Araber, zur Straße (nach Spanien und den kanarischen Inseln) geworden. Und wie überall, so wichen auch hier die Völker, die am frühesten vom Land Besitz genommen, vor den neuen Ankömmlingen tief in die Gebirgsthäler (die eigentlichen Völkerburgen) zurück, überließen die Küstenstriche den Mächtigern (Karthagern, Römern, Vandalen, Griechen, Arabern, Türken), bewahrten dagegen bis auf den Austausch des Christenthums gegen den Islam meistens ihre Sprache, Sitten und Freiheit. Vorzüglich unter türkischem Einfluß bildeten sich in den letzten Jahrhunderten mehre Korsarenstaaten (Marokko, Algier, Tunis und Tripoli) aus, die auf die Schiffe aller christlichen Völker Jagd machten und den Handel im Mittelmeer ungemein drückten. In der neuesten Zeit jedoch gelang es endlich, namentlich 1830 den Franzosen, Algier zu erobern und somit dem unmenschlichen Christenraub ein Ende zu machen.

Hinsichtlich seiner Bodenerhebung wird dieser Nordrand durch die Syrte und die daranstoßende Wüste in 2 isolirte Gebirgsländer, den großen Atlasboden im W., die eigentliche Berberei, und das kleine Barka im O. getheilt. Beide Bodenerhebungen halten die Saharawinde von Europa ab, die Niederung zwischen beiden indeß bildet gleichsam ein Thor, wodurch die Sahara ihren Sand zum Meer, ihre Gluth nach Europa schickt.

Barka.

Dieß Land, ein isolirter, 1500—2500′ hoher Gebirgsboden, im W. der Nilmündung gelagert, steigt sanft aus der Wüste, fällt jäh zum Mittelmeer und ist reich an Quellen und neben schmalen Felsenstrichen reich an Weide- und Waldland (Cypressen) und lieblichen Landschaften, daher hier Datteln gedeihen, und Schaaf- und Ziegenheerden weiden. Barka war im Alterthum blühend, wovon noch seine zahlreichen Ruinen griechischer Städte (Pentapolis, Cyrene mit den Trümmern der Todtenstadt) zeugen. Durch die Araber zerstört, ging es für das Abendland unter, wurde aber 1817 wieder entdeckt. Es besteht jetzt aus 2 Provinzen. Seine Bevölkerung, Araber und Mauren, gegen 300000 Einw. stark, lebt meistens unabhängig, obschon Tripoli sich die Herrschaft zueignet.

Seine Hauptorte sind die Hafenstädte: Derne, Lebida, Zafran, Bengazi, Bomba Grenna, Karkora.

Das Atlasland.

Den großen Westen oder den Hauptheil der Berberei erfüllt das Atlasgebirg, dessen höchste, stets beschneite Ketten im W. liegen und dessen Ostverzweigungen niedere Züge mit breitem Bergrücken und dazwischen liegenden fruchtbaren Thälern sind. Den westlichen Theil nehmen Marokko und Sydy Hescham, die Mitte Algier, den Osten Tunis und Tripolis ein. Längs seines Südfußes liegt das Steppenland Belad al Dscherid. Der Atlas ist reich gewässert, doch sind seine Gewässer klein, nicht schiffbar und trocknen meist im Sommer aus. Zum Mittelmeer münden: Der Mebscherdah, Schelif und Moluviah, der größte Fluß des Atlas; zum atlantischen: der Lukkos, Sebun, Morbea, Tensift und Nun.

Wie seiner Bodengestaltung nach das Atlasland den Uebergang zu Europa macht, so ist dies auch mit dem Klima, den Produkten und seiner Kultur der Fall. Das Klima ist warm, vom Juni bis August sehr heiß und, den September ausgenommen, stets ohne Regen; die Gebirgsrücken haben milde Luft. Neben dem zahlreichen afrikanischen Raubwild und Wildpret (jenseit des Atlas auch der Strauß) gedeihn hier, auf den schönen Weideplätzen des Atlas, die europäischen Hausthiere, und neben Dattelwaldungen trägt der fruchtbare Boden köstliche Früchte in Fülle, Getreide, Moorhirse 150—200fältig, Südfrüchte und europäisches Obst, Hülsenfrüchte, Gummi, Baumwolle, Wein, Zukker und Oel. Die Gebirge sind an Erzen reich, selber Diamanten finden sich. Leider aber verheeren das Land oft Heuschreckenzüge.

Die Bevölkerung besteht aus Amazirghen, Mauren, Arabern, Türken, Juden, Negern und Europäern. Die Amazirghen sind die ächten Abkömmlinge der ältesten Bewohner der Berberei. Mauritanier, Numidier und Lybier hatten von ihnen ihren Ursprung. Sonst hießen sie Getulier, auch Maz'gh; jetzt heißen sie in Tripoli Ademser, in Tunis Zuaven, in Algier Kabilen und Mozzaben, in Marokko Bereber und Schellöchen, in der Wüste Tibbos, Tuariks und Tuatten. Sie leben ihren alten Sitten treu und meist unabhängig unter ihren Fürsten (Omzarchen). Sie werden auch nie bezwungen, weil sie wenige Bedürfnisse haben, halb nackt gehen, schnell marschiren und an Strapazen gewöhnt sind. Ihre Mäßigkeit ist erstaunlich, einige wenige Feigen und ein Schluck Wasser für den ganzen Tag. Sie verkaufen, und kaufen nichts dagegen ein. Sie sind im Ganzen von heller Farbe, schöner, mittler Gestaltung, voll Leben und Kraft, kühn und unversöhnlich. Ihre Wohnungen sind meist Zelten; ihre angeborne Neigung führt auf Industrie und Ackerbau, die Noth zu Heerdentrieb, Jagd und Raub. Ihre Sprache, die noch von Aegypten und Nubien bis Kap Nun geredet wird, ja noch vor Jahrhunderten auf den kanarischen Inseln, hat nicht die mindeste Verwandtschaft mit den sogenannten semitischen Sprachen, scheint vielmehr von Cam, von dem die alten Aegypter ihren Ursprung ableiten, zu kommen. — Die Mauren, wahrscheinlich persischen oder arabischen Ursprungs, sind später als jene, aber doch schon vor den Römern in's Land gekommen. Sie siedelten sich zu verschiednen Zeiten in Afrika an und theilten dessen Besitz mit den Urbewohnern, so wie sie später den Arabern Platz machen mußten. Meistens sind sie die Hauptbewohner der Städte. Ihr Charakter ist Rachsucht, Gier und Geiz, Härte und Kriecherei. Sie reden den s. g. abendländischen Dialekt der Araber. — Die Araber sind auch hier, wie überall, entweder seßhaft oder Beduinen. Jene bewohnen Städte, diese wandern mit ihren Heerden von Weide zu Weide. — Die Israeliten der Berberei sind auf Erden, namentlich in Marokko, am meisten gedrückt und beschränkt und doch leben sie, vorzüglich in den Seehäfen, sehr zahlreich.

Tripoli.

Tripoli dehnt sich, im W. von Barka, zwischen dem großen Busen von Sydra und der Sahara bis Biledulgerid hin und wird vom felsigen, kahlen Harudschgebirg durchstrichen. An der Küste ist der Boden fruchtbar, auf dem Harudsch und jenseit desselben dürr. Man zieht hier Schafe und Pferde. Die Bevölkerung, Araber und Mauren, beträgt 600000 Köpfe. Die Kultur dieses Landes, das unter einem türkischen Pascha steht, ist höher, als in den andern Staaten der Berberei.

Hauptörter. Tripoli, Hauptstadt, 25. T., befestigter Hafen. Stapelplatz zwischen Europa und Innerafrika. Der Palast des Pascha ist schön. — Alt-Tripoli, Hafen.

Zu Tripoli gehören die Oasen Gadames und Augila; Fezzan ist jetzt unabhängig; auch vereinigt man Barka mit Tripoli.

Tunis.

Tunis, der kleinste, aber bevölkertste Staat der Berberei, fast an der Stelle des alten Karthago, liegt auf dem Ostabhang des Atlas, Sicilien gegenüber. Es wird im N. und O. vom Mittelmeer bespült, im S. vom Dattelland berührt. Sein Boden ist ausnehmend fruchtbar, daher hier Getreide im Ueberfluß, Datteln und edle Pferde. Die Bevölkerung treibt außer Ackerbau und Viehzucht auch Handel, und verfertigt seidene und tuchene Waaren. Das Land, dessen Bey selbstständig ist, faßt auf 3400 □M. gegen $2^1/_2$ Mill. Einw.

Hauptorte: Tunis, sehr volkreiche, befestigte Stadt auf einer Anhöhe, an einer Lagune erbaut, 100.; viel Verkehr. Hauptausfuhr: Olivenöl. Am Eingang der Lagune liegt die kleine feste Stadt Goletta mit einem Leuchtthurm. Unweit von Tunis liegt Berda, das Lustschloß des Bey, in herrlicher Lage. Die Hafenstädte: Mersa, dabei die verödete Stätte von Karthago; Porto-Farina, an der Mündung des Medscherdah, dabei die Trümmer von Utika; Biserta, 8. Susah, 8. mit Olivenhainen; Hamamet 8.; Monastir, gewerbs Stadt 12.; Almadea; Kabes, 20. Im Innern: Kairwan (Kayruan), vormals Hauptstadt vom muhamedanischen Afrika, 40., mit herrlicher Moschee. Tozer, belebte Handelsstadt in dem Theil vom Dattelland, der zu Tunis gehört.

Algier.

Algier, die Mitte des Atlaslandes, erstreckt sich vom Mittelmeer über die parallelen Aeste und fruchtbaren Thäler und Ebnen des Atlas bis zum Dattelland hinüber. Im Innern des Gebirgsrückens liegen mehre Seen, und von den Bergzügen herab strömen nördlich der Schelif, Mazafran, Rumel und Seibus; südlich der Dschiddi. Ein warmes Klima, reichgewässerte, schöne Bergthäler und Ebnen und ein überaus fruchtbarer Boden zeichnen dieß Land vor andern aus. Die Produkte der Berberei gedeihen hier trefflich. Die Mehrzahl der Bevölkerung, die gegen 2 Mill. Einw. stark ist, sind Berbern und Mauern, dann Araber und Neger; außerdem Juden und Europäer. Der Küstenstrich von Algier bildet seit 1830 eine französische Kolonie; das Innere behaupten die unabhängigen Araber- und Kabylenstämme. Das bisherige französische Kolonisationssystem in Algier ist für Frankreich, noch mehr für die Araber und Kabylen nachtheilig, weshalb diese gegen die Franzosen erbittert sind, so daß auf diese Weise an eine Kultur des Landes nicht zu denken und außer den Militärpunkten (Algier, Oran, Mostagan, Bona und Bugia) die ganze Gegend unsicher ist.

Hauptorte: Algier, Hauptstadt der Kolonie, amphitheatralisch gegen das Mittelmeer erbaut, mit engen und krummen Gassen; 24. (vor 1830 gegen 30.); die Häuser orientalisch gebaut; 60 Moscheen, Bäder, Kasernen, muhamedanische Schulen; festes Schloß. Merkwürdig der Palast des Bey. Der Hafen gut und fest. An Algier stößt die fruchtbare, 10 Meilen lange Ebne Metidjah. Mustapha, Lager unfern von Algier. Hafenstädte: Bugia, mit Eisenminen; Bona und Tabarka, mit Korallenfischereien; Sidi Ferrusch, Landungsplatz der Franzosen. Buffarik, Markt. In der großen Provinz Oran: Chelif; Mostagan; Oran mit doppeltem Hafen, 10.; Tlemecen, 15., wichtige Stadt gegen Marokkos Grenze. Im Innern: Constantine, große Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, 40. auf einem Felsen. Der Bey ist Vasall von Frankreich. Umher röm. Alterthümer. Belidah, Handelsstadt 15. (1825 durch ein Erdbeben ganz zerstört, jetzt wieder belebt); Medea, Hauptstadt der schönen und fruchtreichen Provinz Titteri. Kallah, gewerbs. Stadt (Teppiche). Maskara, 15., am kleinen Atlas.

Marokko oder das Sultanat Mogh'rib-ul-Akſa.

Marokko, einſt mächtiger, als jetzt, bildet, Spanien gegenüber, den nordwestlichen Theil Afrika's, wird quer vom Atlas durchſchnitten und hat auf deſſen Nordweſtſeite die Provinzen Fez und das ſchöne Marokko, auf der Südoſtſeite die Provinzen Sedſchelmeſa, Tafilelt (Tafilet), Darah, El Hhorib, Guzzula und einen Theil von Sus. Das Land iſt eins der reichſten und ſchönſten auf Erden. Gutgewäſſert, durchaus fruchtbar und von allen Produkten der Berberei erfüllt, hat es indeß keinen hinreichenden Anbau. Der hohe Atlas, ein glückliches Bergland, iſt reich an Metallen und koſtbaren Steinen, was die einſtigen Inhaber, die Meiſter in Stein und Erz, wohl benutzten. Die Bevölkerung, von der in den Gebirgen ein Theil frei, ein anderer tributpflichtig lebt, beſteht aus Amazirchen, Schellöchen, Arabern, Mauren und Juden. Trotz der ſorgloſen Staatsverwaltung zeigt ſie doch einigen induſtriöſen Fleiß, vorzüglich in Verfertigung von wollenen und ſeidenen Waaren und von Leder (Maroquin). Außerdem treibt ſie ſtarken Tauſchhandel mit dem afrikaniſchen Binnenland und mit Mekka durch Pilgerkaravanen, und in den guten Hafenſtädten der Nordküſte. Der Marokkaner iſt übrigens ohne alle ſchöne Regung, voll Neid, Habſucht und Lügenhaftigkeit. Unterrichtsanſtalten niederer Art finden ſich vielfach im Lande, auch ſelbſt zu Fez eine Univerſität; indeß die einzige des Landes. Die Regierung iſt despotiſch; der Sultan, ein Nachkomme des Muhamed, macht den unbeſchränkteſten Gebieter auf Erden.

Das Land faßt auf 13700 □M. gegen $8^1/_2$ M. E. Seine Hauptorte ſind außer der Kaiſerſtadt die Seeſtädte, vorzüglich die der Nordküſte, indem die ſüdweſtlichen immer mehr verſanden. Alle andern Orte ſind Zeltorte, ohne alle Reinlichkeit und Bedeutung. Die Zelte aus Blättern wilder Palmen oder aus Ziegenfellen.

Hauptheile.		Städte.
In Fez.	1. Temsna.....	Fez, größte, enge, doch beſtgebaute Stadt der Berberei, viele Menſchen, 500 Springbrunnen, 250 Bäder, Palaſt des Sultan; 90. Fabriken für Wolle, Waffen und Maroquin. Jedes Handwerk hat ſeine Straße. Mequinez, 15., ſchöne, alte Stadt. Fedala.
	2 Beni Haſchem.....	Rabat (Neuſalé), Handelsſt. 20. Gegenüber am Mortea liegt Salé, Hafen, Seeraub, 23.
	3. Garb.....	Alcaſſar 8. Larasch, Hafen.
	4. Habat.....	Tanger 10. gute Hafenſt. auf einem Hügel, an der Meerenge von Gibraltar, viel Verkehr; hier die europäiſchen Konſuln.
	5. Rif.....	Tetuan, feſte Hafenſtadt am Mittelmeer, 16. Anshara.
	6. Garet.....	Hier Ceuta, ſpaniſche Hafenſtadt. Umher mehre kleine Forts, (Melilla).
In Marokko.	1. Erhamna.....	Marokko (Marrakſch), Hptſt. in einer 1200′ hohen Fruchtebne, nahe am hohen Atlas, wo der Miltſin 10040′ hoch, der einzige gemeſſene Gipfel dieſes Gebirgs. Sonſt war Marokko glänzender und größer, im 12ten Jahrhundert 700., jetzt 70—80. $1^1/_2$ M. im Umfang, mit vielen koloſſalen Paläſten und alten Moſcheenbauten, zahlreichen Maroquinfabriken, ungeheuren Getreidemagazinen, großen Waſſerleitungen und Friedhöfen. Umher Palmbäume. Unfern die klaſſiſchen Ruine von Taffremut.
	2. Haha.....	Suleira (Mogador) 36. Hafen, viel Verkehr.
	3. Abda.....	Aſſi (Safy).
	4. Dukala.....	Mazagan.

Marokko.
5. Tadla..... Teza (Tefza), Tagodost und Citibeb, reiche Städte.
6. Zerara..... Azamor.
7. Schiadma..... Darbeida.

Im Sustheil..... Tarudant, Hauptplatz des marokkanischen Dattellandes, Kupfergruben. — Agadir (S. Croix).

In Tafilelt..... Reffant, der Hauptort. Churland. Ueber Tafilelt, wie über das Königr. Darah schwankende Herrschaft des Sultan.

Das Land Sydy Heschaim.

Dieser Staat, ein 1810 von Marokko losgerissenes, selbstständiges Land, liegt am Südfuß des westlichen Atlas, gegen die Sahara hin, und besteht aus fruchtbarem, angebautem Hügelboden. Die Lage des Landes zwischen Marokko und Sudan macht dasselbe zum Verkehr sehr geeignet. Auch ist seine Bevölkerung sowohl dem Ackerbau, wie der Industrie und dem Handel ergeben.

Talent, Hauptort. Markt.

Biledulgerid.

Biledulgerid (Belad-al-Dscherid) oder Dattelland, das Vorland der Wüste, liegt am Südfuß des Atlas, von Sus bis Tripoli ausgedehnt. Es ist ein breitlanges Steppenland, wo unfruchtbare Sandstriche mit Quellflecken abwechseln. Seine wenigen Flüsse versiegen im Sand. Afrikanisches Wild hauft hier zahlreich. Seine Wasserstellen bilden den Fruchtboden, vorzüglich an Datteln reich; sonst ist es durchaus dürr. Die Bevölkerung besteht aus Arabern und Berbern und treibt Ackerbau und Karavanenhandel. Der Westtheil mit der Stadt Tarudant gehört zu Marokko, der mittlere mit Wurgla zu Algier, der östliche mit Tozer zu Tunis.

Afrika's Inseln.

Die Inselbildung Afrika's ist gemäß seines einförmigen, wenig ausgezackten Küstenumrings unbedeutend. Es sind der Inseln wenige und überdies sind sie, bis auf Madagaskar klein, daher durchaus, selber Madagaskar eingerechnet, ohne Einfluß auf den Kontinent. Fast alle haben einen vulkanischen, fruchtbaren Boden, eine tropische Lage, ein tropisches Klima und eine Vegetationsfülle. Das Raubwild des Kontinents fehlt auf allen — eine Erscheinung, die auch auf den Inseln der andern Erdtheile (Kuba, Hayti, Molucken und Oceanien) vorkommt. Die meisten dieser Inseln sind übrigens heftigen Orkanen ausgesetzt, so daß sie zu Zeiten schwer zu befahren sind.

Die Inseln der Ostküste im indischen Ocean.

Sechellen, nahe an der Linie, 30 kleine, meist unfruchtbare Inseln, mit gesundem Klima, von gastfreundlichen, zur See kühnen Leuten bewohnt. Vorzüglich Baumwollenbau. Seit 1814 sind sie eine englische Besitzung, vorher eine französische. Mahé und Praslin sind die wichtigsten.

Amiranten sind 11 unbewohnte Inseln, nur zur Zeit des Fischfanges von den Bewohnern der Sechellen besucht.

Komoren, 4 sehr schöne, fruchtbare Inseln am Nordeingang des Kanals von Mosambique. Die größte ist Komore, die wichtigste Johanna (Anjonan) mit einem Sultan. Durch die verheerenden Einfälle des Küstenvolks von Madagaskar sind sie fast verwüstet.

Madagaskar, nach Neuholland die größte Insel des Erdballs, 10500 □M. groß, wird von einer 10800′ hohen Gebirgskette, Ambohitsmene, durchschnitten und in 2 Theile geschieden, wovon die östliche breiter als die andere

ist. Alle tropischen Vorzüge hat diese Insel. Hat man den sumpfigen, ungesunden Gürtel der Küste hinter sich, so wird die Luft mild und gesund, und der ungewöhnlich fruchtbare Boden erzeugt nicht nur alle Früchte der tropischen Gegenden, sondern auch noch eigenthümliche Gewächse. Der Sumpfgürtel hat Reis im Ueberfluß, das Hauptnahrungsmittel der Einwohner. Zahlreiche Hornviehheerden, Wildpret und Fische, wovon die Insel reich ist, sind für sie sichre Nahrungsmittel. Majestätische Waldungen voll werthvoller Holzarten und größtentheils unbekannte Thiere, doch keins der wilden, beleben Madagaskar, das auch edle Metalle besitzt. Uebrigens wird es von schwachen Erdbeben heimgesucht. Die Bevölkerung, gegen 3,500000 Einw. stark, besteht aus Negern an der Westküste, Kaffern im S., Malgaschen (friedliche Malaien) im O., den kriegerischen Hovas mit gelbem Ansehn im Innern. Die Hovas haben mit den Malgaschen gleiche Sitten, treiben Ackerbau und Handel, sind tapfer und für Civilisation sehr empfänglich. Sie sind jetzt das herrschende Volk auf Madagaskar und dieß zwar durch Radama, einen außerordentlich kräftigen Fürsten, der europäisches Leben (Christenthum, Schulen, Bauwesen) nach seinem Land verpflanzte, den aber leider sein ränkesüchtiges Weib, Ranavala Manjoka, im 27. Jahr vergiftete. Tananariva, 50., Hauptstadt der Hovas, im Innern auf einer Hochebne, besteht aus Hütten unter kolossalen Bäumen, mit europäischen Palästen. Die den Hovas unterworfenen Länder sind: das der Seklaves mit den Städten Bombetok, Muzangaye, 30. — Hier liegt auch der Hafen Lukas mit 100 □M., was neulich den Briten abgetreten wurde. Das der Antavares, Betimsaras, Betanimenes mit der lebhaften Handelsstadt Tamatave in der fruchtbarsten Inselgegend, und das der Antacimes. Außerdem gibt es noch mehre unabhängige Inselstriche; auf der Ostküste liegen französische Niederlassungen, darunter St. Lucie, Hafen; Faulpoint.

Maskarenen, von ihrem Entdecker, dem Portugiesen Maskarenhas so benannt, im O. von Madagaskar, sind 2 große (Bourbon und Mauritius) und einige kleine (Rodriguez, Agalela).

Bourbon, eine sehr fruchtbare, von 90. bevölkerte Insel, durch ihren wüthenden Vulkan ausgezeichnet. Sie gehört den Franzosen. Hauptort S. Denis, sehr schöne Stadt.

Mauritius (sonst Isle de France), mit vulkanischem, an Kolonialwaaren reichem Boden mit 100., gehört den Briten, sonst den Franzosen. Port Louis, Hptst., Residenz des Gouverneurs, Hpthafen.

Die Inseln der Westküste im atlantischen Ocean.

Tristan d'Acunha oder Erfrischungsinseln, 3 gebirgige, aber fruchtbare Inseln im W. vom Kap der guten Hoffnung. Auf der Hauptinsel eine britische Kolonie.

St. Helena, ein hoher, durch die Natur fester Basaltrücken, nur in den höhern Theilen fruchtbar, mit milder Luft, europäischen Hausthieren und afrikanisch-europäischer Vegetation. Sie gehört den Briten und bleibt durch den Aufenthalt und das Grab Napoleons ewig denkwürdig. Hauptort: James Walley; Longwood im Innern der Insel.

Askension, oder Himmelfahrtsinsel, ein dürrer Basaltfels, von mehr als 3 Vulkanen besetzt, dient jetzt den Briten als Erfrischungsplatz. Sonst vulkanisch öde, jetzt angebaut. Schildkrötenschwarm.

Die 4 **Guineainseln**, im Guineabusen, in der Nähe der Linie, sind sehr schöne Eilande, deren Gebirgsgipfel hoch, deren Boden fruchtbar und deren Luft gesund ist. Von ihnen sind Annobon spanisch, die Prinzeninsel und St. Thomas (die größte) portugiesisch, und Fernando del Po britisch.

Die Kapverdischen Inseln (Insel des grünen Vorgebirgs) bestehen aus 10 meist steilen Hauptinseln, worunter Santjago die größte, San Antao die bevölkertste und Fogo die durch ihren immer rauchenden Vulkan merkwürdigste

iſt. Sie ſind ſehr fruchtbar, vorzüglich an Südfrüchten, Kolonialwaaren, Ziegen und Seeſalz reich; doch wenn die Regenzeit ausbleibt, dörrt Alles, deshalb oft ſchreckliche Hungersnoth, wie erſt neulich, wodurch die Bevölkerung aller Inſeln auf 55000 Einw. geſchmälert wurde. Sie gehören den Portugieſen. Villa de Praya auf Santjago iſt die Reſidenz des Gouverneurs.

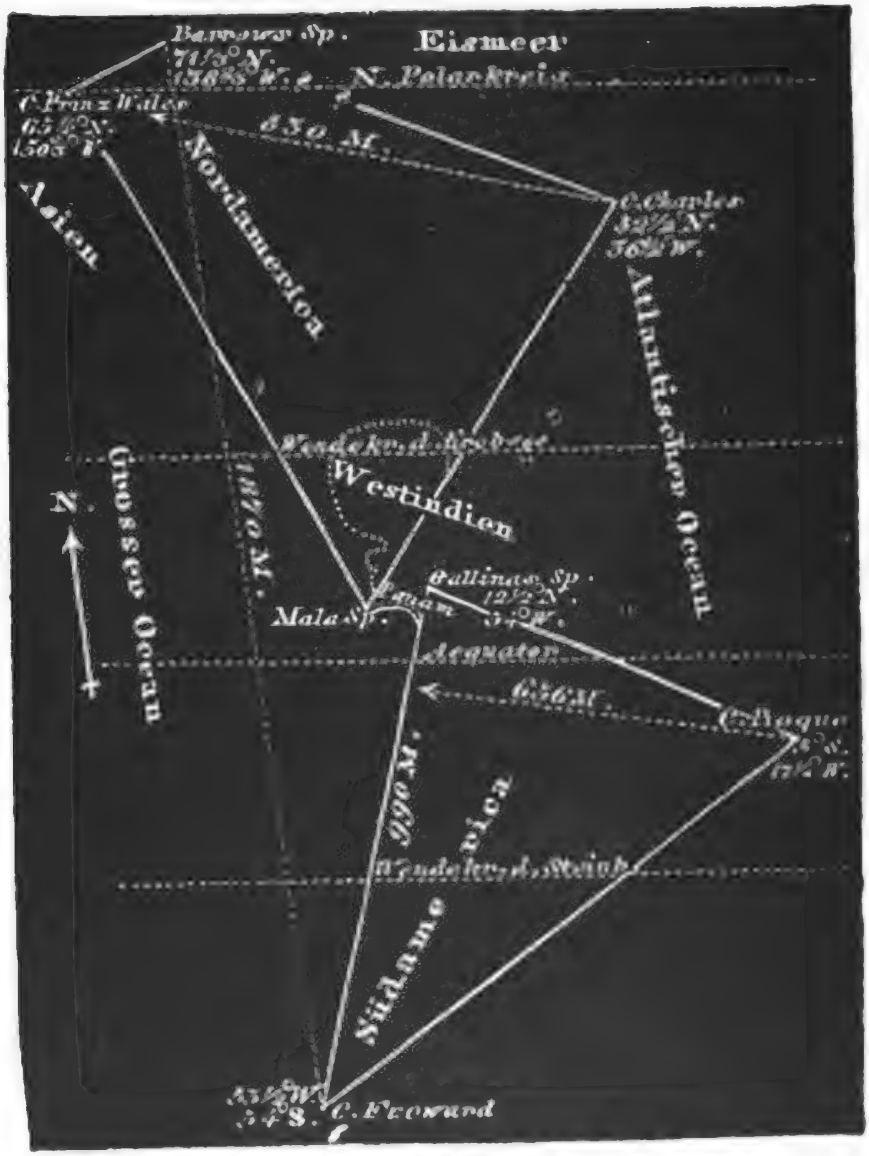
Die kanariſchen Inſeln beſtehen aus 7 größern und bewohnten und aus 13 kleinen, unbewohnten. Sie ſind vulkaniſche Gebirgsinſeln, theils dürr, theils fruchtbar und ſchön. Ihr Klima iſt trockenheiß, oft noch durch den Harmattan erhöht. Ihre Produkte ſind vorzüglich Wein, Zucker, Südfrüchte, Ziegen und wilde Kanarienvögel. Der Verkehr auf ihnen iſt bedeutend. Ihre älteſten Bewohner, die Guanchen, zum Berberſtamm gehörig, ſind verſchwunden, nicht aber ihre Spuren (Grabhöhlen, Mumien). Sie gehören den Spaniern. Teneriffa iſt die größte und bevölkertſte, durch ihren 11500′ hohen Pick berühmt. St. Krux, Sitz des Gouv. Hafen. — Laguna, Hauptſtadt, 10. — Kanaria mit Palmas, Hauptſtadt, 8., gab der ſchönen Gruppe den Namen. — Ferro, durch ſeine Viehzucht und durch den Meridian, den man ſeit dem Alterthum hier als den erſten annahm, berühmt.

Die Maderagruppe, eine portugieſiſche Beſitzung, beſteht aus 3 Inſeln, wovon Madera die größte, bedeutendſte und gebirgigſte, ihres köſtlichen Weines wegen berühmteſte iſt. Hauptſtadt: Funchal, 20.

Die Azorengruppe, den Portugieſen gehörig, faßt auf 62 ½ □Meil. 250000 Einw. Es ſind der Inſeln 9, alle gebirgig, mit länglicher Richtung, hintereinander, von SO. nach NW. Sie gehören zum Vulkanenzug des Mittelmeeres, denn ſie nehmen an den Erſchütterungen des Kap Vincent Theil. Pico, eine dieſer Inſeln, hat noch einen thätigen Vulkan und warme, z. Th. hochſprudelnde Quellen. Ihr Klima iſt herrlich und ihr Boden ungemein fruchtbar, aber vernachläſſigt. Ebenſo ſind die Bewohner ein von Natur geiſtig und körperlich glücklich begabtes Volk, aber vom Mutterſtaat höchſt vernachläſſigt. Die größten Inſeln ſind: St. Miguel, ſehr vulkaniſch, mit der Hauptſtadt Ponta Delgada, 16., viel Handel, Induſtrie, ein feſter Hafen; Terceira, mit der Hauptſtadt Angra, 16., ſeit Kurzem der Sitz der Regentſchaft, mit feſtem Hafen; Pico, viel Weinbau.

4. Amerika.

Amerika hat auf ohngefähr 696000 □ M. gegen 43—60 Mill. Einw.
Nordamerika.... = 335000 □ M. = 26—33 Mill. E.
Südamerika..... = 322800 □ M. = 17—22 Mill. E.
Insularamerika = 38000 □ M. = 3—6 Mill. E.



Amerika, dies langgeſtreckte Land der Weſtſcheibe unſers Planeten, dies merkwürdige Monument gewaltiger Naturkräfte und Naturformen, dies »neue Europa, auf dem Boden und den Trümmern einer eigenthümlichen Indianerwelt errichtet« — iſt an Länge der 1te, an Größe der 2te, an Bevölkerung der 4te Erdtheil, ſeiner Entdeckung nach eine neue Welt und ſeiner Entwicklung und Kultur zufolge ein republikaniſcher Jüngling.

Von Pol zu Pol ausgedehnt, hat es in dieser horizontalen Ausdehnung Theil an allen Zonen; auf jedem Standpunkt vom Meer und niedern Landflächen aus bis zur Schneeregion aufsteigend, baut es überall alle Klimate — den Sommer, Frühling und Winter — in seiner vertikalen Erhebung zugleich über einander auf — eine Erscheinung, wie sie bei keinem andern Erdtheil vorkommt. Durch diese eigenthümliche Gestaltung und durch seine isolirte, oceane Stellung bildet Amerika eine eigenthümliche Welt, die zum Charakter das Außerordentliche und Reiche hat. Dies bezeugen: sein langgestreckter Gebirgszug, der den ganzen Erdtheil durchzieht und seine Theile zu einem Ganzen kettet, seine Vulkane, Flächen, Ströme und Seen, die die größten und zahlreichsten auf Erden sind, seine dichtverwachsnen Urwälder und unermeßlichen Savannen und Pampas, sein Metall-, Pflanzen- und Thierreichthum. Zwischen den größten Oceanen unsrer Erde gelegen, von Außen und im Innern zugänglich und durchaus fruchtbar, ist dieser Kontinent vorzüglich zum Weltverkehr geeignet, daher die industriösen und merkantilischen Interessen bei ihm die herrschenden und wichtigsten sind.

Amerika wird im N. vom Eismeer, im O. vom atlantischen Ocean mit dem columbischen Meer, im S. vom südlichen Weltmeer, im W. vom großen Weltmeer und von der Behringstraße begrenzt. Seine äußersten Punkte, innerhalb denen es liegt, sind: Elsons Spitze am Eismeer, Kap Prinz Wales an der Behringsstraße, Kap San Lukas, Mala-Spitze und Kap Blanco im W. an dem stillen Ocean, Kap Froward im S., Kap Roque, Gallinas Spitze und Kap Charles im O. am atlantischen Meer. Die wichtigsten Inselkap sind: Kap Farewell und Statenhuk auf Grönland und Kap Horn auf der Insel Horn.

Durch das kolumbische Meer ist Amerika in 2 fast gleichseitige Halbinseln gespalten, in Nord- und Südamerika, die nur durch die Landenge von Panama zusammenhängen. Beide tragen hinsichtlich der Gleichartigkeit ihres Hauptgebirgszugs, ihres Bodens, ihrer Produkte, Bevölkerung, Kultur und Verfassung einen gemeinsamen Charakter, wenngleich sie verschiedne Zonen und Küstenbildung haben. Nordamerika ist etwas größer, als Südamerika; jedes von ihnen ist mehr als zweimal so groß als Europa.

Amerika erstreckt sich unter allen Erdtheilen in der Richtung von N. nach S. am weitesten; seine Länge ist gegen dreimal größer, als seine größte Breite. Asiens und Amerikas Küsten nähern sich nur einmal, dies im N.; sie fliehen sich aber nach S. hin. Anders steht es aber mit den Ostküsten Amerikas und den Westküsten Europas und Afrikas. Hier bauen die konstanten Luft- und Meerströmungen (Passat und Golfstrom) eine sichre Brücke und Post zwischen der alten und neuen Welt; hier sind zahlreiche Häfen einander zugewendet. Deshalb ist Amerika auch vom O. her entdeckt worden.

Busen. Seine Küste ist weniger als die von Asien und Europa, mehr als die von Afrika entwickelt. Auch ist seine Ostküste mehr als die Westküste, und wiederum die Nordküste mehr als die Südküste ausgezackt und mit Busen, Halbinseln und davorliegenden Inseln bereichert. Demnach gleicht Nordamerika dem gegliederten Europa, dem einförmigen Afrika mehr Südamerika, dessen Küsten nur wenig gebogen, ohne Meerbusen, Halbinseln und Inseln sind. Dagegen hat Nordamerika an seiner steilen und langen Westküste die Busen: Norton, Bristol, Kooksbusen, den von Kalifornien und Panama; an der Ostküste: das Baffinsmeer mit der Jakobsbai, das Hudsonsmeer mit der Chesterfieldeinfahrt, Repulsebai und Jamesbai, den Lorenzbusen, das kolumbische Meer mit dem Mexikogolf und Antillenmeer.

Halbinseln. Nordamerika's Halbinseln auf der Nordküste: Boothia,*) welches sich weit gegen N. erstreckt und größer als Großbritannien ist; Mel-

*) Boothia gilt bis jetzt als Halbinsel. (Vielleicht Insel.)

ville; auf der Ostküste: Labrador, Neuschottland, Maryland, Florida, Yucutan; auf der Westküste: Kalifornien, Alaschka, die Tschuktschenhalbinsel. Die Halbinseln Südamerikas sind unbedeutend.

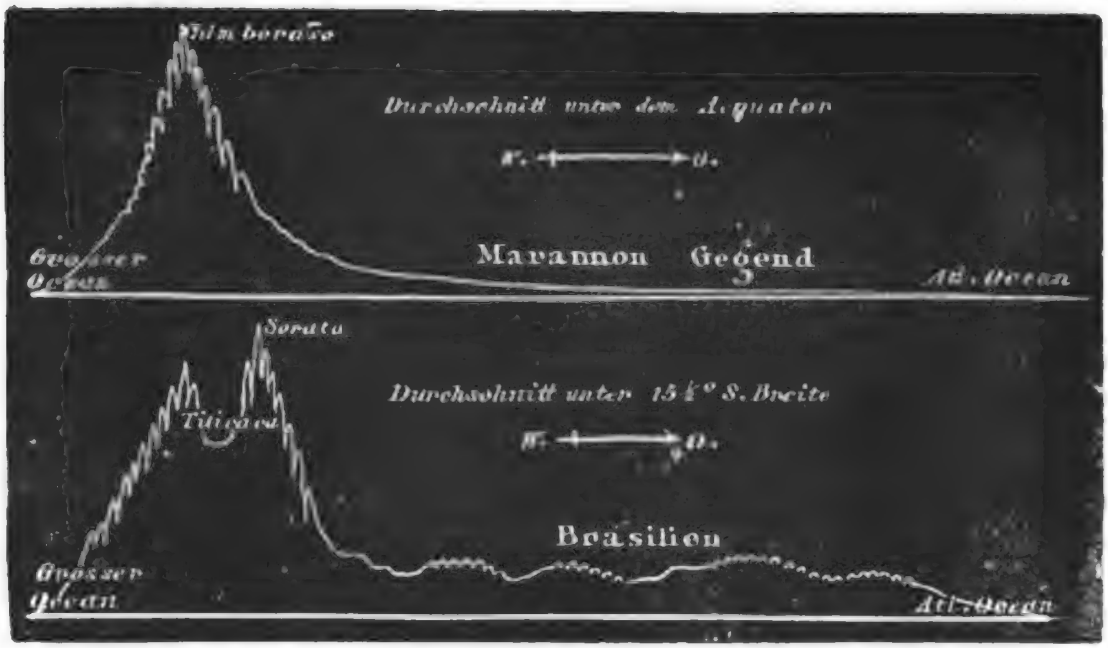
Inseln. Auch die Inseln um Nordamerika sind der Zahl, der Größe und geschichtlichen Bedeutung nach wichtiger, als die um Südamerika. Sie nämlich führten wie Brücken zur Bevölkerung, Civilisation und zur Entdeckung Amerika's: von Asien her über die Aleuten, von Europa durch die Normannen über Island und Grönland, durch Kolomb über die Azoren und Antillen.

Die nordamerikanischen Inselgruppen im Polarmeer: das große dänische Grönland, die noch wenig gekannte Gruppe von Norddevon, Nordgeorgien, die Baffin-Parrygruppe, Baffinsland; im atlantischen Ocean: der Archipel von Neufoundland, die Bermuden, der Bahamaarchipel, der kolumbische oder Antillenarchipel, der aus den großen und kleinen Antillen besteht; im stillen Ocean: die Inseln des Behringmeeres, der vulkanische, russische Archipel der Aleuten, die Kodiakgruppe, der Archipel von Quadra-Vancouver, die Inseln um Kalifornien, die Gruppe Revilla Gigeda. — Die südamerikanischen Inselgruppen im stillen Ocean: die Gallopagos (Schildkröteninseln) unter dem Aequator, die Inseln um St. Felix, die von Juan Fernandez, der Archipel von Chiloe, der patagonische Archipel; im südlichen Weltmeer: die Feuerlandsgruppe; im atlantischen Ocean: Südshetland, das Dreieinigkeitsland, die Orkneys, der Sandwicharchipel, Südgeorgien, Aurorainseln, Falklandsinseln, die isolirten Inseln Trinidad und San Paolo.

Meerstraßen. Ebenso hat Nordamerika zufolge seiner größern Auszackung und Inselbildung mehr Straßen oder Meerengen als Südamerika. In letztrem sind die wichtigsten: die Magelhaensstraße zwischen Patagonien und Feuerland und die Mairestraße zwischen dem Feuerland und Staatenland; beide führen vom atlantischen Meer zum großen Ocean. In ersterm: das Drachenmaul an der Südküste von Trinidad, der Kanal von Yucutan zwischen Yucutan und Kuba, die Straße von Florida zwischen Florida und Kuba, die Straße Belleile zwischen Labrador und Neufoundland, der Daviskanal führt vom atlantischen Ocean zur Baffinsbai, die Hudsonsstraße zur Hudsonsbai, die Lankaster-Barrowstraße zwischen Norddevon und Baffinsland; die Behringstraße zwischen Amerika und Asien.

Gebirge. Der ungeheure Längengebirgszug, der Amerika von S. nach N. durchzieht, übt auf seine Bodengestaltung, Bewässerung, Klimate, Produktion und Bevölkerung den größten Einfluß. Durch ihn hat der Boden überall dieselbe regelmäßige Gestaltung: „im W. eine schmale Küste, dicht daran die himmelhoch ansteigende Andenkette, gegen O. unabsehbare Flachländer, hie und da mit einzelnen Gebirgsgruppen;" durch ihn bildet sich überall der ungeheure Wasserreichthum dieses Kontinents, überall die verschiedenen Klimate und Produkte übereinander und auf seinen zahllosen Gebirgsburgen erhalten sich noch die Hauptreste der alten Indianerwelt.

Die Kordilleren (Anden, Kordilleras de los Andes), der längste Gebirgszug auf Erden, gegen 1900 M. lang, durchstreichen vom Kap Horn das ganze Festland bis nach den Nordpolargegenden, wo sie sich in mehren Ketten ausbreiten. Ihre Lage ist dicht an der Westküste; ihre Maße und Gestalt fast überall gleich. Ihr Fall nach W. ist steil, nach O. etwas allmähliger in weite Niederungen oder Berggegenden. Obschon nur 15 Meilen breit (deshalb auch leicht durchdringbar), so bedecken sie doch mit ihren östlichen Seitenzügen $^1/_3$ von Amerika; $^2/_3$ gehört dem Tiefland. Sie bestehn theils aus einer Kette, theils aus mehren parallelen Ketten, auf und zwischen denen wellige, merkwürdige Hochlandschaften mit Seen und Flußthälern liegen. Ihr Kamm steigt von 4000′—15000′, ihre Gipfel bis zu 23000′ auf; am tiefsten ist die Kette auf Panama eingesenkt.



Die Kordillerenkette bildet einen einzigen Vulkanenſpalt, gleichſam die größte Batterie auf Erden: 58 brennende und eben ſo viel ruhende, durch den feſteſten Granit hindurch bis in die Schneeregion gehobene Schornſteine geben Zeugniß von dem gewaltigen, gemeinſamen Feuerheerd des Innern. Alle Vulkane Amerika's liegen in der Richtung der Anden, nur die von Mexiko gehen öſtlich. Die höchſten und furchtbarſten Vulkane und ſomit die größte vulkaniſche Kraft haben die Ketten von Quito und Neugranada und die von Veragua und Guatemala; zwiſchen beiden Maſſen liegt die Einſenkung von Panama und der Antillen.

Tabelle der Cordillerenketten und ihrer Hochebnen.

	Gebirgszug	Ketten	Kamm	Spitzen	Vulkane	Hochebnen
Südamerika.	Patagoniſche	1	4 — 7000′	11000′	Mehre (gegen 24 V.)	
	Chiliſche	1	7—12000′	Descabezado 20000′	Mappo Antoco ꝛc.	
	Peru	2 in S. 3 in N.	13—14500′	Chipicani 17730′ Cerro de Potoſi 15400 Nevado de Sorata 23660′ Nev. d'Illimani 22700′	Sehama. Vulkan von Arequipa Cotopari Antiſana	Hochebne v. Peru in deſſen Mittelp. d. See Titicaca 12000′ Bergige Prov. Cusco
	Quito	2	11—13000′		Chimborazo 20100′ Pichincha 15000′	Hochebne von Quito 8—9000′
	Neugranada	3	6 — 9000′	Mehre Gipfel 18000′	Tolima 14200′ Paſto	Bogota 7—9000′

	Gebirgszug.	Ketten	Kamm	Spitzen	Vulkane	Hochebnen.
Nordamerika.	Veragua	1	6—7000′	Silla de Veragua 8400′		
	Guatemala	1	7000′		Die meiſt. V. auf kleinſtem Raum. 12—16000′	Hochländer von Guatemala
	Meriko	2	8—10000′	Iztaccihuatl. 14700′ Toluca	Poyocatepetl 16000′ Orizaba 16300′	Anahuac oder Meriko 7000′
	Felſengebirg (Tſchipewäiſch Gebirg.)		4—7000′	Espanol James Longpic.	2 V. in Californien Vulk. um die Quellen des Miſſouri. Eliasberg 16969′ Oriental 8400′ Aleutenpiks	Nordamerikan. Plateau, od. das hohe Quelland des Miſſouri, Mackenzie, Columbia, Colorado, Rio del Norte.
	Küſtenkordillere.		2—10000′			

Die getrennten, meiſt inſelartigen Gebirgsgruppen.

In Südamerika:

Tucuman, im Staat Rio de la Plata.

Das braſiliſche Gebirg beſteht aus 3 parallelen Mittelgebirgsketten, zwiſchen denen 1000—2000′ hohe Thallandſchaften (braſiliſche Hochebne) liegen. Die Ketten ſind durch Querjoche mit einander verbunden. Die weſtliche (Serra dos Vertentes) iſt die längſte, aber zugleich niedrigſte; die mittlere (Espinhaço), an Gold und Diamanten reich, die höchſte (Itacolumi 5800′, Braſiliens höchſter Gipfel); die öſtliche (Serra do Mar) zieht längs der Meeresküſte. Im W. des braſiliſchen Gebirgs dehnt ſich die 1000′ hohe Centrallandſchaft Südamerika's, von Paraguay bis Bolivien, aus.

Guyana's Bergland, ein inſelartiger Hochboden zwiſchen dem Orenoko, Rionegro, dem Marannon und dem kolumbiſchen Meer, bildet mehre Gebirgshaufen, zwiſchen denen 1000′ hohe Ebnen und Savannen liegen. Die weſtliche Kette (Parimekette), die höchſte, trägt Gipfel von 7500′.

Sierra Nevada von Santa Marta beſteht aus einem iſolirten, 3 Meil. langen pyramidalgebauten Berghaufen mit 18000′ hohen Zackengipfeln. Er liegt zwiſchen der Mündung des Magdalenenfluſſes und des Maracaiboſees.

In Nordamerika.

Die Alleghanigebirge (Alleghanys, Apalachen), zwiſchen dem Ohio und atlantiſchen Ocean ausgebreitet, beſtehn aus 2 Hauptketten, der Oſtkette oder den Alleghani im engern Sinn, und der Weſtkette oder den Kumberlandsbergen. Ihre höchſten Spitzen ſind gegen 6000′ hoch, ihr Kamm 3000′, ihr ausgedehnter Hochrücken 2—3000′; ihre Nebenketten tragen verſchiedene Namen.

Die Gebirgszüge in Kanada ſteigen höher auf als die Alleghani.

Die Gebirge der Inſeln. Faſt alle Inſeln Amerika's (außer den Bahamas und den kleinſten Antillen, welche Korallenbildung haben) ſind Gebirgsinſeln, auf denen 2—6000′ hohe Ketten und tobende Vulkane gefunden werden. Der Vulkan S. Vincent iſt der furchtbarſte auf den Antillen, der Bridgeman auf den Schetlandsinſeln bis jetzt der ſüdlichſte und kleinſte auf Erden.

Außerordentlicher noch als die Gebirgsbildung Amerika's iſt ſeine Thal- und Ebnenbildung; ſie iſt hier die überwiegende Bodengeſtaltung, ſo daß $^2/_3$

des Ganzen den Ebnen und dem welligen Hügelland gehört. Größere Ebnen als hier finden sich auf Erden nicht wieder. Die Missisippi-Mackenzieebne (vom Delta des Missisippi bis zur Mackenziemündung ausgedehnt) gleicht Europa an Größe = 150000 □M.; die Marannonebne unter dem Aequator = 146000 □M.; die des Orenoko = 16000 □M.; die des Rio de la Plata = 76000 □M. Auch sind sie zugleich die größten Pflanzen- und Wasserträger. Denn während sich auf der Marannonebne unermeßliche Urwaldungen ausbreiten, sind die andern Ebnen gewaltige baum- und hügellose Grasmeere: am Missisippi Savannen oder ein hoher, saftiger Graswuchs und darauf dichte Büffelheerden; am Orenoko die Llanos oder ein unübersehbares Kräutermeer; am Rio de la Plata die Pampas oder der fette, hohe Graswuchs und darauf die zahlreichsten Pferde- und Rinderheerden. Nur die Seeniederungen des Norden sind morastig, klippig und unbelebt, und die patagonische im S. ist steinig und gesalzen.

Gewässer. Den riesigen Ebnen Amerikas und seinem hohen und langen Kordillerenzug entsprechen seine Gewässer, die mächtigsten auf Erden, Meeresarmen gleich. Durch die Art der Bodengestaltung Amerika's können nur unbedeutende Küstenflüsse zum stillen Ocean, wenige zum Polarmeer strömen; die Hauptgewässer müssen über die großen Ostlandschaften dem atlantischen Meer zueilen. Daher dort nur Gebirgswasser, hier Ströme und Seen. Dadurch ist aber die Stellung der Hauptwasserzüge in diesem Kontinent die glücklichste auf Erden. Ihre Lage in der milden und warmen Zone, ihr steter Wasserreichthum, ihre Schiffbarkeit und ihre zahlreichen und tief in den Kontinent hineingreifenden Verzweigungen, ihre leichte gegenseitige Verbindung durch Kanäle, wie auch, daß sie der europäischen Civilisation zugekehrt sind, dies macht, daß durch sie der Verkehr und die Kultur bis in das Innerste des Körpers vordringen kann; wie denn auch in der That auf dem Missisippi viele hundert Dampfschiffe die Räume verkürzen und den Verkehr mit den entfernten Ländern vermitteln.

Die Ströme der Ostküste. — Gebiet des atlant. Oceans.

Cusu Leuvu von den Anden, zwischen Patagonien und Argentin.

Rio de la Plata (Silberstrom) hat zu seinem Quellfluß den Parana, der vom brasilischen Bergboden kommt und der den Paraguay mit dem Pilkomayo und den Uruguay aufnimmt. Nur seine golfähnliche Mündung heißt Rio de la Plata.

Der **San Francisco**
Der **Paranahyba** } sind brasilische Ströme.
Der **Tocantins**

(Der Hauptarm des Tocantins ist der Araguay. An der Mündung heißt er Para und steht mit dem Marannon in Verbindung).

Der **Marannon** oder **Amazonenstrom**, auf Erden der Fürst der Ströme, der selber 60 riesige Flüsse verschlingt, hat zum Quellfluß den Beni oder Paro auf den Anden Peru's. Wo der Beni mit dem Apurimak sich vereint, heißt der Fluß Marannon oder Ukayali, der nun den Tunguragua (neuen Marannon) aufnimmt und die Kordilleren in tiefem und engem Spalt durchbricht. Sein unterer Lauf ist ungeheuer lang (450 M.), seine Mündung wie ein Meer. Zu seinen Nebenflüssen gehören: der Javary, Madeira, Topayos und Xingu, der Napo, Jça, Caqueta (oder Yupura), der Rionegro, welcher durch seinen Zufluß, Cassiquiare, die Gewässer des Marannon und Orenoko natürlich verbindet.

Der **Orenoko** tritt mit Katarakten aus dem Hochboden von Guyana und umfließt spiralförmig dasselbe. Seine Hauptnebenflüsse: der Guaviare, Meta und Apure, der Ventuari und Caroni.

Der **Magdalenenfluß**, ein Andenstrom, fließt nördlich zum karaibischen Meer.

Der **Rio del Norte** ist der Hauptfluß des mexikanischen Hochlandes. Sein oberes Längenthal bildet das größte auf den Kordilleren. Sein unterer Lauf hat Sandbänke, daher wenig schiffbar.

Der **Missisippi**, der größte Fluß Nordamerikas, gehört ganz in das Gebiet der vereinigten Staaten. Er quillt in dem Turtlesee, in der Nähe des Obersees. Zu seinen Hauptnebenflüssen gehören: der Missouri (eigentlich der Länge und dem Wasserreichthum nach der Hauptfluß, vom Felsengebirg), der Arkansas und der rothe Fluß, und rechts der Ohio. Das Deltaland des Missisippi ist eine sumpfige Niederung. Er bringt Treibholz und setzt Alluvialboden. Landzunge.

Die **nordamerikanischen Küstenflüsse** sind zwar nicht bedeutend, aber zahlreich. Von den Alleghanis treten sie in die fruchtbare Niederung, sind schiffbar und unter sich durch Kanäle leicht zu verbinden.

Der **St. Lorenz** ist der Ausfluß der 5 großen kanadischen Seen, die stufenförmig (Obersee 600′, Ontariosee 230′) übereinander liegen. Die höhern entladen mit Katarakten und Stromschnellen ihr Wasser in die tiefergelegnen. So bildet der Abfluß des Erisees zum Ontario den weltberühmten, 160′ hohen, 470′ breiten Niagarafall. Die Mündung des Lorenz ist golfähnlich. Seine Hauptnebenflüsse sind: der Ottawa und Seguenai.

Die Flüsse der Nordküste. — Gebiet der Hudsonsbai und des Polarmeeres:

Der **Severn** und **Nelson** sind Abflüsse des Winnipegsees zur Hudsonsbai. Der Winnipegsee hat zu seinen Quellflüssen den Saskatschewan und den rothen Fluß.

Der **Churchill** (Missinippi, Biberfluß), ein Seenabfluß zur Hudsonsbai.

Der **Kupferminenfluß** fließt aus Felsenseen zum Eismeer.

Der **Mackenzie** tritt aus dem Sklavensee, den der Athapeskowsee (mit seinen Zuflüssen, dem Friedensfluß und Athapeskow) nährt. Er fließt zum Eismeer.

Die Flüsse der Westküste, bedeutender die in Nord- als in Südamerika. Gebiet des großen Oceans:

Der **Colorado** tritt von Mexiko herab in den kalifornischen Golf.

Der **St. Jago**; der **Hiaqui**; der **Gila**.

Der **Columbia** (Oregon und Lewis) kommt vom Felsengebirg.

Der **Caledonia River**.

Ebenso ist Amerika überaus reich an Seen, besonders aber bildet der nördliche Theil von Nordamerika eine Felsenplatte mit Tausenden von Süßwasserseen und Sumpfstrecken, wie kein andrer Erdtheil aufzuweisen hat. Durch die geringe Neigung des Bodens treten zur Regenzeit zahllose Seen und Flüsse in unmittelbare Verbindung, wie der Missisippi, der Lorenz und die Zuflüsse des Winnipegsees. Alle Flußbetten der Seenplatte sind tiefeingerissne Erdspalten im Granit. Die Umgebungen der nördlichen Seen sind meist Klippenzüge und nakte unbewohnbare Flächen; die der südlichern Gegenden haben malerische Ufer und größtentheils reichbevölkerte Landschaften.

Zu den nordamerikanischen Seen gehören: die 5 großen kanadischen Seen oder die Lorenzseen, der Obersee, der Michigan, Huron, Erie und Ontario; die Seen des Nelson (Winnipeg ꝛc.), Churchill, Mackenzie, Missisippi, die von Mexiko (der schöne Chapala) und von Guatemala (der herrlich gelegne Nikaragua).

Zu den südamerikanischen: der mit Inseln übersäte, berühmte Titikakasee auf der Hochebne von Chuquito, der 20mal größer als der Genfersee und über 12000′ hoch ist, in dessen Nähe sich die höchsten Berge Amerikas und an dessen

Ufern heilige Reste einer uralten Civilisation finden; die Lagunen im Marannon und Platagebiet und die Seen von Patagonien.

Auf den großen Ostlandschaften Amerikas ist der Boden wegen seiner geringen Neigung mehr als irgend einer in einem andern Erdtheil zur künstlichen Wasserverbindung geeignet und dadurch zur größten Belebung des Handels und der Industrie geschaffen. So haben Kanada, die Freistaaten Nordamerikas, Mexiko und Guyana bedeutende Schifffahrts-, Austrocknungs- und Bewässerungskanäle. Die bedeutendsten sind: der Ohiokanal (vom Ohio zum Eriesee), der Eriekanal (vom Erie zum Hudson), der Pennsylvanienkanal (vom Ohio zum Susquehannah), der Chesapeak-Ohiokanal (vom Ohio zum Potomak); die 2 letzten sind noch unvollendet. Am wichtigsten von Allen ist indeß die Verbindung des atlantischen und stillen Oceans über Centralamerika. Hierdurch würde der Welthandel eine ganz andere Richtung gewinnen, viel Tausend Meilen würden erspart, die Länder einander näher gerückt, die Schifffahrten sicherer und der Völkerverkehr beschleunigter und belebter. Vor Allem gewänne Centralamerika, das gleichsam zum großen Markt und Gasthaus unsers Planeten werden müßte. Für eine solche Verbindung sind 6 Schifffahrtskanäle oder Eisenbahnbauten in Vorschlag:

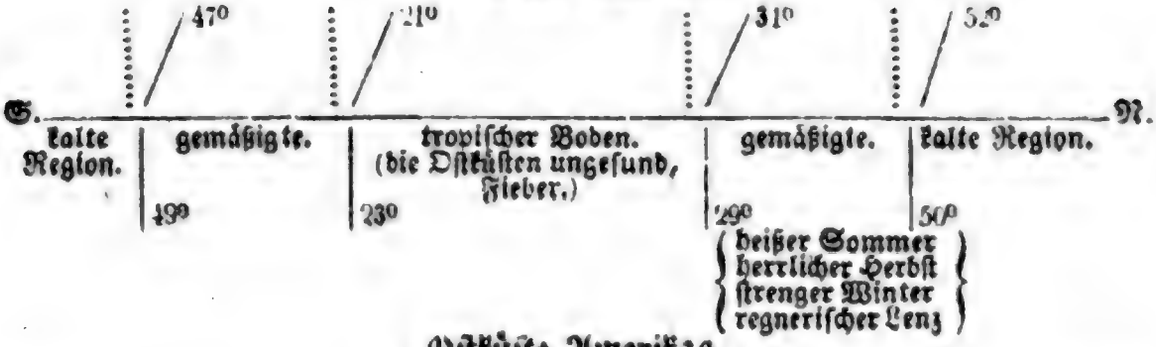
1) die 1200′ hohe Erdenge von Tehuantepek in Mexiko, unter 17° N. B.
2) die 120′ hohe Erdenge von Nicaragua in Guatemala, unter 11° N.
3) die 400′ hohe Erdenge von Panama
4) die 500′ hohe Erdenge von Darien oder Kupika } in Columbien unter 7° N.
5) der Kanal von Raspadura
6) von Kruces nach Porto Bello in Guatemala.

3) unter 9° N.
5) unter 5° N.

Klima. Amerika's Klima, das vorherrschend feuchtwarm ist, durchläuft zufolge der Gestaltung des Kontinents alle Wärmeverhältnisse in vertikaler und horizontaler Richtung, so daß hier dicht neben einander die größten Gegensätze der Klimate gefunden werden. Dabei haben aber seine Zonen eine niedrigere Temperatur, als die der gleichen Breiten in andern Erdtheilen, was zunächst durch die Weltstellung und Gestalt Amerika's bedingt wird. Denn die geringe Breite des Festlandes, seine Längenerstreckung gegen die Pole, ringsum die stets erfrischten und erfrischenden Oceane, dazu die Strömung kalten Wassers von der Magelhänschen Meerenge bis Peru, die Richtung der herrschenden Winde, die ausgedehnten Bergketten mit zahllosen Gipfeln in der Schneeregion, der Reichthum der Bewässerung und die großartigste Vegetation — dieß macht das Klima feucht und kühl, aber auch den Boden zum kräftigen, saftigen Pflanzenwuchs geschickt.

Auch hier nimmt, wie in der alten Welt, die Wärme von W. nach O. ab, indem innerhalb den Tropen der Passat und außerhalb derselben in Nordamerika Nordostwinde des Sommers, Nordwestwinde des Winters, und in Südamerika Südsüdostwinde die Temperatur der Ostküste erniedrigen müssen. Anders verhält sich es blos mit der Westküste Südamerika's. Während die von Nordamerika durch die Küstenkordilleren vor den eisigen Nordwinden, welche das Polarklima vom Mackenzie bis zum Mississippidelta führen und hier unmittelbar auf den heitersten Spätsommer den strengsten Winter folgen lassen, geschützt ist, so bewirken in Südamerika die heftigen Winde der Kordilleren-Plateaus und die Südpolar-Wasserströmung auf der Westküste eine niedrigere Temperatur, als die der Ostküste ist. Demnach zeigt sich hier dieses Zonenverhältniß:

Weſtküſte Amerikas.



Oſtküſte Amerikas.

Produkte. Durch Amerikas iſolirte Stellung und eigenthümliche Geſtaltung, durch ſeine reichen Bewäſſerungen und häufigen Niederſchläge erhalten ſeine Produkte einen eigenthümlichen Charakter, durch die Ausdehnung ſeines Baues und durch die große Anzahl ſeiner verſchiednen Standorte und Klimate eine große Mannichfaltigkeit und einen unabſehbaren Reichthum, was alle Naturreiche, vorzüglich aber die großartigen Vegetationen bezeugen. Wie die Pflanzenwelt der ſüdindiſchen Inſelwelt und des Ganges, ſo üppig und rieſenhaft iſt ſie auch hier, ja noch reicher und ausgebreiteter, als irgendwo. Was bei uns ärmlich und niedlich, dort wird's koloſſal, ſelber der Pflanzenwuchs wird baumartig. Bis auf das ruſſiſche Nordamerika, wo die Fauna und Flora mit der ſibiriſchen übereinſtimmt, iſt hier Alles eigenthümlich: keinem Kontinent gehört ſo viel Eigenes, aber auch keinem mangeln ſo viele Produkte der übrigen Erdtheile. Natürlich beobachten auch hier die einzelnen Arten der Produkte ihre Standorte nach der horizontalen und vertikalen Ausdehnung, ſo daß die Flora und Fauna auf den Ebnen von Braſilien, Guyana und Nordamerika eine andre als die der Hochebnen von Peru und Mexiko oder als die von Patagonien und dem britiſchen Nordamerika iſt, und daß, je näher den Tropen die Produkte, ſie deſto dichter und mannichfacher ſtehn.

Kein Erdtheil hat ſoviel Silber, Gold und Diamanten und wenngleich die Ausbeute dieſer Produkte jetzt gegen früher ſehr abgenommen hat, ſo iſt ſie doch noch immer ungeheuer.

Mineralien.		
Eigenthümlich....	der wahre Smaragd.	
(Mit andern Kontinenten) Gemeinſchaftlich.	Gold, Silber, Platina und Zinn — außer Mexiko meiſt in Südamerika (Braſilien, Kolumbien, Peru).	
	Eiſen, Kupfer, Blei, Steinkohlen — meiſt in Nordamerika.	
	Edelſteine — in Südamerika; doch Diamanten in Braſilien allein.	
	Salz überall.	
Eigenthümlich.	Pflanzen.	Thiere.
	Mais, Kartoffeln, Tabak, Kakao, Vanille, Rokou, Zuckerahorn; China und andre Arzneipflanzen; Quaſſia, Mahagoni, Fernambuk, Saſſafras, Dahliagattungen, Handbaum, Araukariawälder, Karaſkos, Kattingas.	Biſon und Moſchusochſen, die größten Landthiere; Bärenarten, Jaguar, Kuguar und Jaguarundi, Puma; Lamas, Vikunas, Alpakas, Guanakos, gazellenartige Hirſchgattungen, Hundearten ohne Gebell; Faulthier, Ameiſenbär, Gürtelthier, Tapir, Tajaſſu, verſchiedne Affenarten und Meerkatzen, Erdeichhörnchen, Spitz- und Panzermaulwurf; Kondor, Nandus, Pfefferfreſſer, Wandertauben und Kolibri; Klapperſchlangen, Zitteraal, Kaimans, Ochſenfroſch, gehörnte Kröten; Scharlachſchildlaus, Brillantkäfer.

	Pflanzen.	Thiere.
Gemeinſchaftl.	Palmen, Laub- und Nadelhölzer (Eichen, Buchen, Cedern, Tannen), Indigo, Piſang, Wein, Südfrüchte; Flachs und Hanf.	Bären, Wölfe, Luchſe, Füchſe, Biber, Haſen, Elen- und Rennthiere, Affen, Papageien, Bienen, Rieſenſchlangen und Schildkröten.
Verpflanzt.	Europäiſches Getreide, Reis, Obſtarten, Baumwolle, Zucker, Kaffee.	Europäiſche Hausthiere, die jetzt zahlreich und wild daſelbſt leben (Pferde, Rinder). Ehemals fehlten ſie, wie jetzt noch viele Quadrupeden der alten Welt.

Die **Bevölkerung Amerikas** beſteht aus Eingebornen, hauptſächlich aus dem röthlichen Menſchenſchlag und aus Eingedrängten oder aus Völkern fremden Urſprungs. Sie beträgt im Ganzen nur 43—60 Mill. Einwohner, und zwar 12—17 Mill. Indianer, 18—25 Mill. Eingewanderte, 6—7 Mill. Neger und 7—11 Mill. Miſchlinge. Südamerika hat davon 17—22 Mill., Nordamerika 26—33, Weſtindien 3—6 Mill. In Südamerika herrſcht die rothe, in Nordamerika die weiße, in Weſtindien die ſchwarze Bevölkerung vor.

Die Völker fremden Urſprungs haben durch ihre Kultur und Anzahl das Uebergewicht über die Eingebornen. Unter ihnen ſind die zahlreichſten die Spanier und Briten, dann die Neger, die Portugieſen, Deutſchen und Franzoſen, endlich die Holländer, Dänen und Schweden. Drei Viertel der Neger ſind Sklaven. Die Mehrzahl der Miſchlinge ſind Meſtizen, Mulatten, Chinos.

Die Eingebornen beſtehn aus zwei großen Klaſſen. Zur erſten gehören die Eskimos (Esquimaux) von Grönland, Labrador und der Hudſonsbai, ſo wie die Bewohner der Behringsſtraße, von Alaska und Prinz Williams Sund. Die öſtlichen und weſtlichen Zweige dieſer großen Familie, die eigentlichen Eskimos und Tſchugagen, ſind auch durch die größte Aehnlichkeit in der Sprache vereinigt, wiewohl ſie der ungeheure Raum von 800 Meilen von einander ſcheidet. Die Bewohner des nordöſtlichen Aſiens gehören augenſcheinlich dem nämlichen Stamm an. Gleich den Malaien wohnt dieſe hyperboreiſche Nation blos an der Seeküſte. Sie ſind kleiner, als die übrigen Amerikaner, lebhaft

und geschwätzig. Ihr Haar ist schlicht und schwarz; aber ihre Haut ist von Natur weiß und in dieser Hinsicht unterscheiden sie sich wesentlich von der andern Klasse. Sie sind Nomaden und machen auf dem Schnee in Schlitten, von Hunden gezogen, große Züge. Ihr Boden, 9 Monate mit Eis, ohne Gemüse, Getreide und Wurzel, zwingt sie zur Jagd und zum Fischfang. Ihr Körper fett und schlaff, ihre Haltung aber kühn,, ihr Selbstvertraun groß, sei's im Kampf mit dem Eisbären oder auf weit in's Meer hinausgetriebnen Eisschollen. Sie haben viel Geschick im Bauen und Kleiderverfertigen. Ohne alles Mitleid, ohne alle Treue und Züchtigkeit, so sind sie doch von der zärtlichsten Kindesliebe — ein in diesem Klima herrlicher Trieb. Ihre Unreinlichkeit ist groß; sie essen sogar Läuse. Obschon sie leicht fassen, so ist doch, wie natürlich, der Verstand bei ihnen dürftig entwickelt; auch ihre religiösen Begriffe sind beschränkt. Die Geister, an die sie glauben, sind den Hexen und Gnomen unsers Mittelalters gleich.

Die zweite Raçe ist von den nördlichen Theilen bis zum südlichen Ende über die verschiednen Gegenden des Kontinents ausgestreut. Sie sind größer von Körper, kriegerischer, schweigsamer und unterscheiden sich durch ihre Hautfarbe von den erstern. Schon in der frühsten Jugend hat diese bei den meisten Stämmen mehr oder weniger von einer kupferartigen Farbe, während die Kinder andrer amerikanischer Nationen hellfarbig sind und gewisse Stämme am Orenoko und auf den Anden behalten diese Hautfarbe ihr ganzes Leben hindurch. (Siehe die Völkerkarte.)

In Bezug auf seine Größe ist Amerika ungemein dünn bevölkert, was freilich früher nicht der Fall war und nur erst durch historische Ereignisse hier bei der so langschmalen Ausdehnung und bei den ungleichartig erwärmten Standorten Amerikas möglich wurde. Trotz dieser verdünnten Bevölkerung der Eingebornen, die sich namentlich darin zeigt, daß kein einziger Indianerstamm zahlreich ist, offenbart doch Amerika seinen eigenthümlichen Charakter. Denn es hat 1) unter allen Erdtheilen die größte Menge von Nationen und die meisten Sprachen und Dialekte, auch 2) die kräftigsten und längsten Menschen des Erdbodens (Patagonier und Karaiben); 3) bleiben trotz der eingreifenden Civilisation doch die Nüancen, wodurch sich die verschiednen Stämme unterscheiden, unverändert.

Dabei geht durch alle Indianer ein großer allgemeiner Grundzug in Gestalt, Sitte und religiösen Begriffen und selber in ihren Sprachen hindurch, so daß dieser Erdtheil auf gleichstarke Weise seinem Boden und seinen Produkten ebensowohl, wie seinen Bewohnern seine Physiognomie eingegraben hat. Zäh am Gewohnten, bis zum Tod den ererbten Sitten treu, dem heimathlichen Boden verwachsen, auf fremdem verkümmernd, daher der unverschuldeten Unterdrückung ihrer Väter stets eingedenk; unerschrocken im Kampf, stoisch unempfindlich gegen Schmerz, aber außer Kampf und Jagd indolent, kundig, die von Schlingpflanzen gesperrten Urwaldungen zu durchschneiden, erstaunlich geschickt, die reißenden und stürzenden Gewässer zu beschiffen, fähig, die größten und schnellsten Bewegungen mit Beseitigung aller von der Naturbeschaffenheit der Gegend in den Weg gelegten Hindernisse, ohne Entkräftigung und bei wenigen Lebensmitteln auszuführen, höchst verschwiegen, für Gastfreundschaft und für Volksspiele (Ballspiel), in denen sie noch ihre ganze eigenthümliche Kraft und Einfachheit zeigen, für Zierrathen (lebhafter Tauschhandel ihrer Toilette wegen, Tättowiren, Bemalen, Ringe durch Lippen, Ohren und Nase), aber leider auch für den Genuß des Whiskys (Branntwein) Alles aufopfernd — so sind, so gleichen sich fast alle Indianer, dies gehetzte, nakte Wild, vom Nordpol bis zum Feuerland herab. Wichtige Unternehmungen beginnen sie mit Feierlichkeiten (Opfer, Zauberei), ihren Krieg eröffnen sie mit Schlachtgesängen und Kriegstänzen, weihen sich dem guten, großen Geist der Natur, versöhnen den bösen, achten die Gräber heilig und theilen das Jahr nach Mon-

den, diese nach Sonnenaufgängen und feiern, wie vor Jahrhunderten, noch jetzt das Neujahr.

Sprache. Die indianischen Sprachen, deren es mehr als 438 mit mehr als 2000 Dialekten gibt, haben von Grönland bis zum Kap Horn eine wunderbare Organisation, die allen gemeinsam ist, sie aber auch von allen Idiomen der übrigen Welt unterscheidet. Sie sind außerdem, daß sie Reichthum in Worten und Formen, Ordnung im Bau und Methode in ihren verwickelten Konstruktionen besitzen, durch ein eigenthümliches Zusammenschmelzen ausgezeichnet. Dies Verbinden besteht in einem Zusammensetzen von einzelnen Theilen verschiedner Worte, so daß durch diesen Prozeß in dem Hörer zugleich alle die verschiednen Ideen erweckt werden, die jeder Theil für sich ausdrückt.

Geschichte. Kein Erdtheil hat eine Umwandlung seiner Natur und seines Völker ebens so ganz und so schnell erfahren, wie Amerika. Einst war es eine Indianerwelt oder der Boden einer eigenthümlichen menschlichen Entwicklung, jetzt ist diese alte Kultur, dies ehemalige Volksleben verschwunden, Amerika ist zu einem neuen Europa geworden und dies zwar erst seit dem Jahr 1492. Alle Berührungen der neuen und alten Welt vor diesem Jahr, worauf unstreitbar neben der Weltstellung dieses Erdtheils die Sagen, Kulturheerde und religiösen Begriffe der Indianer hinführen, haben ruhig und nur wohlthätig in die Gestaltung des amerikanischen Volkslebens eingegriffen. Kein Volk wurde vertilgt, keine Gewalt zur Erreichung besserer Einrichtungen geübt; selber die Völkerzüge Amerikas, die von N. nach S. zur Zeit der Völkerwanderungen in Europa erfolgten, geschahen nicht mit Blut, sondern im Dienste der Kultur. Auch die Entdeckung Amerikas vom Jahr 982 nach Chr. durch die Normannen, die von Island über Grönland zum Lorenzstrom vordrangen, war ohne Nachtheil für das Leben des Erdtheils, wie sie freilich auch bald wieder für die alte und neue Welt unbenutzt verloren ging.

Erst durch den standhaften Seefahrer Kolomb aus Genua ging die Westscheibe unsers Planeten den 12. Oktober 1492 für die alte Welt auf und damit begann einerseits die Revolution in dem Völkerleben Amerikas und Europas, anderseits geschah hiedurch der größte Schritt zur Vollendung der Kenntnisse unserer Erde. Mit dem ersten Landen auf Guanahani erfolgten rasch hintereinander die Entdeckungen und Besitznahmen der amerikanischen Küsten und Länder. Der Florentiner Amerigo Vespucci kam zur Zeit Kolombs nach Amerika und schrieb zuerst über dasselbe, weshalb der Erdtheil nach ihm benannt wurde. Der Venetianer Labato erreichte 1496 auf einem englischen Schiffe Neufoundland, der Portugiese Kabral 1500 Brasilien, der Spanier Balboa überschritt 1513 Panama und sah den stillen Ocean; Kortez drang gierig 1521 nach Mexiko und der rohe Pizarro eroberte und plünderte 1533 Peru und Quito. Neben der Geldgier, die nach Amerika trieb, strebte man auch anderseits, eine Straße nach Indien zu finden. Magelhaens drang um das Kap Froward und durchschnitt den großen ruhigen Ocean; seine Leute kehrten 1522 als die ersten Weltumsegler nach Spanien heim. Der Franzose Kartier segelte 1536 in den Lorenzstrom, der Engländer Franz Drake besuchte 1577 die Westseite Nordamerika's, sein Landsmann Walter Raleigh betrat 1584 Virginien. Die Bestrebungen der britischen Regierung in neuester Zeit, um über Nordamerika einen Weg nach Indien zu finden, haben viel Licht über die bisher unbekannten Polargegenden geworfen, aber auch (vorzüglich durch Roß) zu dem Resultat geführt, daß hier wohl kein Seeweg nach Indien führe.

Vor Kolomb zeigte Amerika mehre Civilisations-Abstufungen seines Volkslebens; neben den wilden Fischer- und Jagdnationen gab es mehre Kulturvölker, in denen das Staatsleben einen geordneten, merkwürdigen Charakter genommen hatte. Jene nahmen die Tief-, diese die Hochländer ein. Beide indeß, die Wilden wie die Civilisirten, waren einer gemeinschaftlichen Wurzel entsprossen

und hatten deshalb noch viele Züge gemeinschaftlich. Beide nämlich besorgten außer dem Mais-, Yams- und Manionbau keinen Getreidebau, wußten nicht das Eisen und somit auch nicht die andern Metalle zu bearbeiten, besaßen keine Viehheerden, genossen keine Milchspeisen, verfertigten außer ihren einfachen Piroquen keine Schiffe, trieben weder Schifffahrt noch Handel, obschon der Boden mit seinen reichen Weiden und Gewässern und zwei in Nordamerika einheimischen Rinderarten zu dem Allen einladen mußten. Selbst der Verkehr der Karaiben (Kariben) war untergeordnet. Ihre Verfassungen waren mannichfach, aber durch und durch mild. Die civilisirten Völker hatten theokratische oder feudale Monarchien, die mehr rohern Stämme republikanische Formen. Keine Nation besaß eine Buchstaben- oder Zeichenschrift, was bis jetzt noch bei den freien Horden (die Irokesen dermalen ausgenommen) der Fall ist. Bei allen fand sich die Vorstellung von einem höchsten Wesen (dem großen Geist), das Himmel und Erde regiert, ferner die von einem bösen Wesen, das im Kampf mit jenem ist, und die von der Unsterblichkeit der Seele. Alle waren den Menschenopfern ergeben. Alle hegten (und hegen noch) die größte Liebe zu ihrem heimathlichen Boden, unauslöschlichen Haß aber gegen ihre Feinde, daher sie auch die größte Grausamkeit gegen diese verübten. Auf fremdem, anders gestaltetem, anders erwärmtem Boden verkümmerten sie wie Pflanzen — ein Grund, warum so viele Stämme untergegangen sind. Das Weib war fast bei allen Sklavin; ihr fiel der größte Theil der Arbeit, Entbehrung und Beschwerde aller Arten zu. — Die unkultivirten Stämme waren entweder Fischer oder Jäger; jene mehr träg, diese mehr rührig, beide aber reizbar. Die Jägerstämme Nordamerika's zeichnen sich noch jetzt durch ihr Leben aus, das mit Jagd, Krieg oder Ruhe abwechselt. Ihr Muth ist groß, größer noch ihre Standhaftigkeit; ihr Wort sicher, ihr Gemüth großer Gesinnungen und Thaten fähig und ihre Reden voll Würde und Feuer.

Unter den Gesitteten waren es vor allen 3 Nationen, die Mexikaner, Peruaner und Muyskken, welche am meisten durch ihren Kulturzustand die Aufmerksamkeit fesseln. Quetzakoatl, Manko-Kapak und Bochika, sagt Alexander von Humboldt, sind die heiligen Namen der 3 Hohenpriester und Gesetzgeber der Hochebnen von Anahuak, Kuzko (Kouzko) und Kundinamarka. Alte Volkssagen stellen sie als Männer dar, die von Morgen her, aus einem unbekannten Lande gekommen. Sie trugen Bärte und waren weniger braun, als die Eingebornen, unter denen sie auftraten.

Diese außerordentlichen Männer veränderten plötzlich den gesellschaftlichen Zustand der Mexikaner, Peruaner und Muyskaner. Sie vereinigten die in den Wäldern umherirrenden Volksstämme. Sie lehrten die Männer die Erde bebauen, die Weiber Stoffe weben. Sie gaben ihnen ein besonderes religiöses System und unterrichteten sie in den nothwendigsten Künsten des gesellschaftlichen Lebens. Sie ersetzten die barbarischen Gebräuche durch politische Institutionen, welche diese drei Nationen zu den mächtigsten und civilisirtesten der neuen Welt machten.

Die Pyramiden der Mexikaner wie der andern Aztekenvölker, ihr Magueypapier und ihre hieroglyphischen Malereien; die Sonnentempel, die Schnürchen und die 4 großen Feste der Peruaner; die jährlichen Wallfahrten nach Iraka und in die Umgebungen, welche durch die angeblichen Wunder Bochikas berühmt geworden; der Wallfahrer Unverletzlichkeit, eben so geachtet auf den Hochebnen von Bogota als in den Wüsteneien Arabiens und an des Ganges Gestaden; die Staunen erregenden Trümmer von Mitla; die großen Landstraßen in den Kordilleren, wie die kühnen, über die breitesten und ungestümsten Waldströme geworfenen Brücken; die astronomischen Kalender dieser drei Völker, ihre Kasteneintheilung, ihre Männer- und Frauenklöster, ihre religiösen Verbrüderungen, kurz alle jene Trümmer und alten Anordnungen, so wie alle ihre längst verschwundnen, von großen Epochen redenden Traditionen, sind eben so viele augen-

scheinliche Beweise der hohen Civilisation, bis zu welcher diese drei Völker gelangt waren, bevor sie dem europäischen Einflusse unterworfen wurden.

Die dämmernden Lichtpunkte oder Hauptsitze dieser Civilisation waren: Kibora und Guivira in Neumexiko, Anahuak (tropisches Gebirgsland der Tolteken und Azteken); das cochenillenreiche Oaxaka (hier der Trauerpalast von Mitla), Teochiapan, Guatemala und Nicaragua (die Ruinen von Kopan, Peten, Utatlan und Palenque); südlich von Panama: Kundinamarka (Reich der Muyskas — Neugranada); die Hochebnen von Quito, Kouzco und Titikaka.

Diesen ähnlich gab es noch viele andere Civilisationsheerde; jedoch von ihnen verschieden, vielmehr von einem andern Kultureinfluß abstammend, waren die der Natschez mit ihrem Sonnendienst; die der Araukaner mit ihren zerstreuten Denkmälern; die der Allighewis, von welchen auf dem Plateau Nordamerika's die vielen Tumuli, die viereckigen Festungswerke und ungeheuern Verschanzungen, die Mumien und dreiköpfigen Götzenbilder herrühren sollen; die der Tamanaken mit den sinnbildlichen Figuren auf den Granitfelsen längs des untern Orenoko; endlich jene von Chiapa, wo sich die herrlichsten Trümmer von ganz Amerika bei den alten Städten Tulha und Kulhakan (dem amerik. Theben) finden, Trümmer, durch ihre Tempel, Gräber, Wasserleitungen, Pyramiden, Basreliefs und Figurenzeichen berühmt.

Gegenwärtig haben die Eingebornen entweder europäisches Leben aufgenommen und dasselbe nach ihrem Boden und Charakter gestaltet, oder sie nomadisiren. Jene leben in festen Wohnsitzen und treiben neben Industrie Feld- und Bergbau. Diese sind auf den weiten Steppen und in den unermeßlichen Urwaldungen Jäger und Hirten, an den Meeresküsten aber, an Seen und Strömen Fischer. Ihre ganze Kunst beschränkt sich auf die Verfertigung von Bogen und Pfeil, von plumben Kähnen und elenden Hütten, von Häuten und grobem Zeug aus Baumwolle. Ausgenommen hievon sind mehre Nationen, welche eine geordnete Regierung haben und Ackerbau und einige Gewerbe (namentlich Töpfergeschirre) treiben. Hieher gehören die Tschirokis, Kriks, Schaktas, Osaschen, Yutas, Yabipais, Mokis, Kasas, Grandes und Araukaner. Unter ihnen sind jedoch die Araukaner und Tschirokis die, welche, fähig und gesittet, ihren Staat selbstständig und gut geordnet erhalten. Alle noch freien Völkerschaften haben eine republikanisch-patriarchalische Verfassung: meistens folgen sie dem Muthvollsten.

In der Lebensweise sehr Vieler der wilden Stämme hat die große Vermehrung des europäischen Rindviehs und der Pferde eine wirkliche Umwälzung veranlaßt. Viele sind durch ihre Pferdezucht und Pferdebenutzung zu Raub und Verheerung wahre Tataren geworden; viele haben den zahlreichsten Rinderstand auf Erden und sind zu unbeugsamen Nomaden, ja in der Banda Oriental zu den entartesten Hirten umgewandelt.

Durch den Europäer indeß ist Amerika's größter Theil ein neues Europa geworden; denn auf keinem andern Erdtheil hat derselbe moralisch und politisch so tief eingegriffen, wie hier. Von der Küste aus drang europäische Civilisation nach dem Innern der Länder vor und mit ihr wanderten Europa's Sprachen, Gesetze und Sitten, Religionen, Wissenschaften und Künste, Thiere und Pflanzen ein und bildeten Kulturgruppen, freilich nach dem Boden und den Gewohnheiten der Eingebornen schattirt. In Mexiko, Guatemala, Kolumbien, Peru und Bolivien entwickelten sich neben einander europäische und indianische Gebräuche und Meinungen; die weiten Grasebnen Platas, Brasiliens und des Missisippi durchziehn Hirtenvölker und die Llanos Kolumbiens die kecken, abenteuerlichen Nomaden Zambos. Handelsunternehmungen und Missionen drängen die wilden Indianerhorden immer mehr zurück.

Nirgends zeigt sich aber die europäische Civilisation glücklicher und kräftiger als in dem nordamerikanischen Freistaat. Erst sind's 50 Jahre und schon

hat dieſer Staat, deſſen Hebel freilich Freiheit, Vaterlandsliebe und weiſe Anſtalten ſind, ein Volksleben, eine Volkskraft, einen Reichthum und eine Kultur, die mit den erſten Mächten Europa's wetteifert. Die Hauptintereſſen, die das neue Europa verfolgt, ſind hier am lebendigſten ergriffen, namentlich Anbau des Bodens, Induſtrie, Handel und Bearbeitung der Minen; und hierzu ſind die edelſten und koloſſalſten Mittel — Schulen, zahlreiche Zeitſchriften, Freiheit der Preſſe, Eiſenbahnen, Dampfſchiffe und Flotten — gewählt.

Sein Auftreten als Staat, ſein Beiſpiel und ſein Glück waren übrigens für Amerika von großem Erfolg. Auf ſeinen Kampf um Unabhängigkeit vom europäiſchen Zügel folgten die Kämpfe und Befreiungen vieler anderer amerik. Staaten. Seine Verfaſſung, die eine Konföderation von Republiken iſt, diente denen von Mexiko, Guatemala, den drei kolumbiſchen Republiken, Peru, Bolivien, Chili, Uruguay und Haiti zur Baſis. Nur noch Braſilien iſt eine konſtitutionelle, Paraguay eine deſpotiſche Monarchie, und die europäiſchen Kolonieländer haben meiſt die Mutterverfaſſung.

Die Induſtrie des nordamerik. Freiſtaats übertrifft die aller andern Staaten, doch nimmt ſie auch in Kanada, Mexiko und den ſüdamerik. Staaten einen immer größern Aufſchwung. Mexiko's Spielwaaren aus feinem Holz, Bein und Wachs, die Gold- und Silberarbeiten in Peru und Kolumbien, überall die Leder- und Tabaksfabrikation, die Webereien grober Leinwand und die Seifenbereitung ſind von großem Gewinn.

Welthandel und Weltſchifffahrt ſcheinen in Amerika ihren Hauptſitz zu nehmen. Die Keime hierzu liegen in der Stellung und im Boden dieſes Kontinents. Seit der erwirkten Unabhängigkeit der amerik. Staaten — welch ein Leben im amerik. Handel! welch eine Rückwirkung auf Europa's Handel und Induſtrie! Amerika nimmt Europa's Induſtriewaaren und gibt ſeine Bodenerzeugniſſe. Die Hauptartikel der Ausfuhr ſind: Metalle und Edelſteine, Kolonialwaaren, Gewürze, Getreid, Pelz und Häute, Apothekerwaaren, Färbe- und Bauhölzer. Leider wird noch immer der ſchändliche Sklavenhandel, obſchon verboten, vorzüglich in Braſilien und auf den Antillen, thätig betrieben.

Die wichtigſten Handelsplätze Amerika's ſind: Newyork (die zweite Handelsſtadt der Welt), Philadelphia, Havana, St. Louis, Vera-Kruz, Rio de Janeiro, Bahia, Buenos-Ayres und Kingstown.

Die natürlichen Theile Amerika's begreifen Nord-, Süd- und Inſelamerika; darauf liegen folgende Staaten und Völkerquartiere.

Statiſtiſche Ueberſichtstafel der amerikaniſchen Länder.

	□Meilen.	Einwohner.	Hauptſtädte.
Nordamerika	335000	26—33,000000	
Der Nordrand	140000		
a) Neubritannien	120000	1,500000	Quebek.
b) Ruſſiſche Beſitzung	20000		Neuarchangel.
Die vereinigten Staaten	106000	14,000000	Waſhington.
Texas	— —	— —	Velaſko.
Mexiko	76000	8,000000	Mexiko.
Mittelamerika	13000	2,000000	Neuguatemala.
Südamerika	322859	17—22,000000	
Kolumbiſche Freiſtaaten	57306	3,000000	
a) Neu-Granada	— —	1,228000	Bogota.
b) Venezuela	— —	900000	Karakas.
c) Ecuador	— —	600000	Quito.

	□Meilen.	Einwohner.	Hauptstädte.
Südamerika.			
Die Freistaaten: Peru	28300	2,000000	Lima.
Die Freistaaten: Bolivia	15000	2,000000	Chuquisaka.
Die Freistaaten: Chili	6600	1,200000	Santiago.
Die Freistaaten: Araukanien	1680	100000	
Patagonien	22000	— —	
La Plata	40000	1,400000	Buenos Ayres.
Uruguay	10560	175000	Montevideo.
Paraguay	6913	3—600000	Asuncion.
Brasilien	130000	5,000000	Rio de Janeiro.
Guyana	4500	256000	
a) das französische	3500	23000	Kayenne.
b) das holländische	500	83000	Paramaribo.
c) das englische	500	150000	Georgetown.
Das freie Indianerland..	die halbe Oberfl. Amerika's.	1,300000	
Insular-Amerika	38000	3—6,000000	
Die Nordgruppen			
Westindien			
Die Südgruppen			

Nordamerika.

Nordamerika bildet außer seinen schmalen Küstenstrichen 3 ungeheure Naturgruppen, die offenbar zu wichtigen Völkerquartieren bestimmt sind. Im N. der gewaltig ausgedehnte Nordrand, eine Fels- und Seenplatte; in der Mitte das weite Missisippigebiet, ein auf glückliche Verhältnisse des Bodens gestelltes Stromland; im S. das vulkanische Hochland, ein hoher, trockner Berg- und Thalboden. Jedes dieser Gebiete hat eine andere Erhebung und Ausdehnung, eine andere Erwärmung und Bewässerung, andere Produkte — kurz einen andern Charakter und verschiedene Weltbedeutung.

Der Nordrand.

Unmittelbar im N. des Kolumbia- und Missisippigebiets und der 5 großen Seen (der Strich der eigentlichen Landeshöhe) dehnt sich Nordamerika zwischen der Behringsstraße und dem atlantischen Meer zu einem breiten, merkwürdigen Boden aus, der nach N. gegen die Hudsonsbay und tief in das Polarmeer hinabsinkt. Bis auf den äußersten Nordweststrich bildet dieß große Gebiet weder Gebirgsland, noch geregelte Strom- und Thallandschaften, noch Steppenflächen, vielmehr ist hier ein Kampf zwischen Fels-, Fluß-, Seen- und Sumpfbildung, so daß der weite Boden, der von niedrigen Felszügen, von zusammenhängenden Seen und von Flüssen, die nach allen Richtungen strömen, durchschnitten wird, zur rauhen, verworrenen Oberfläche, zur Fels- und Seenplatte wird, weshalb er bei den Indianern das zerbrochene Land heißt. Nur die Westküste ist durch die Küstenkordilleren gebirgig, denn diese krümmt sich mit hohen Bergkegeln (St. Elias 16974′, Fairweather) westlich nach Alaschka und den Aleuten; durch das Binnenland oder über die Seenplatte streichen vom Felsengebirg aus niedere Felsenkämme. Die Wassergebiete des Nordrandes, die dreien Meeren gehören, sind 1) das des Lorenz, welcher, regelmäßiger noch als die andern, seine Gewässer über einen weiten, fruchtbaren Boden zum

atlantischen Ocean führt. Er leert 5 tiefe, schiffbare Seen, die größten Süßwasser der Erde: den von den Indianern verehrten Oberſee, durch ſeine vielen Zuflüſſe, Inſeln und feuchte Atmoſphäre berühmt; den Michigan- (Fox, ſein größter Zufluß) und den Huronſee (St. Klair, ſein Abfluß), den Erieſee, von 7 Dampfbooten befahren (Abfluß der Niagara mit berühmten Katarakten) und den Ontarioſee. Der untere Lauf des Lorenz geht mitten durch ein waldiges Gebirgsthal und hat Theil an der Meeresfluth. Seine Zuflüſſe, durch Seen und über Felſen wild ſtürzend, ſind: der Sorelle (wichtig durch ſeine Verbindung von Kanada mit den Unionsſtaaten), Uttawas und die tiefe Saguenay. 2) Das ſonderbar-labyrinthiſche Winnipeg-Seengewäſſer, deſſen größte und längſte Zuflüſſe der Saskatſchawan und der rothe Fluß mit dem Aſſinobolen, deſſen Ausflüſſe der Severn und Nelſon zur Hudſonsbay. 3) Dahin fließen auch der Albany und Churchill (Miſſinippi). 4) Der Kupferminenfluß mit ſeinen Seen, Strudeln und Waſſerfällen. 5) Das Sklavenſeegewäſſer, deſſen Zufluß der Sklavenfluß (kommt aus Athapeskow, wohin der Elenn- und Friedensfluß münden), deſſen Abfluß der Mackenzie, der größte Fluß des amerik. Eismeeres. Bedeutende Kanalbauten verkürzen die Binnenſchifffahrt, wie der Kanal Welland (zwiſchen dem Ontario und Erie), Rideau (zwiſchen Ontario und Uttawa), La Chine bei Montreal, die Kanäle von Granville und Halifax.

Obſchon dieſer Nordrand meiſt in der Breite von Mittel- und Nordeuropa liegt, ſo iſt doch ſein Klima um 5—6° kälter, als die entſprechenden Länder Europas. Ausgenommen iſt die Weſtküſte, welche wärmer liegt, als das Binnenland und die Oſtküſte. Auf den kälteſten Winter (Auguſt—April) folgt raſch der heißeſte, Alles ſchnell zeitigende Sommer (im Mai Saat, im Juli Erndte). Der Boden iſt übrigens gegen den Süden ſehr nutzbar, wartet jedoch noch auf die umgeſtaltende Hand des Menſchen; gegen N. iſt er ſteinig, moorig und unnutzbar.

Nordſtrich: Beeren, eßbare Mooſe, verkrüppeltes Geſträuch.
Mitte: Fichten, Zwergbirken, Zwerglärchen, Pappeln.
Südſtrich: Waldungen, ſchönes Grün, Gartengewächſe, Haſer, Gerſte, Roggen, Obſt, Hopfen, Tabak.

Im Ganzen ſind Wald und Waſſer reich an Thieren: Biber, Haſen, Hermeline, Füchſe, Fiſchottern, Luchſe, Wölfe, Eis-, Waſch-, Landbären, Springhirſche, Elenn, Biſons, Moſchusochſen, Schwäne.

Jagd, Fiſchfang und Pelzhandel ſind Hauptbeſchäftigungen.

Die Lorenzgegend bewohnen Europäer, das Binnenland Tſchipäer, Küſtenoer und Sioux (Sius oder Dokata); die äußerſten Grenzen des bewohnbaren Landes Eskimos.

Der ganze Nordrand, gegen 140000 □M. groß, iſt 1825 durch die Briten und Ruſſen, ohne daß ſie das Innere beſitzen und kennen, in Neubritannien, den eigentlichen Fels- und Seenſtrich, und in Ruſſiſch-Amerika, den kleinen gebirgigen Nordweſttheil, getheilt.

Neubritannien.

Neubritannien oder **britiſch nordamerikaniſches Kolonienland** (wozu die Briten auch ihren Polararchipel rechnen) umfaßt das Land zwiſchen 42—78° NB. und 240—325° OL., alſo den ungeheuern Strich des Nordrandes, der vom atlantiſchen Meer bis zum ſtillen Ocean reicht, gegen 120000 □M. groß iſt, und das ganze nordamerik. Seengebiet begreift. Aber nur das Lorenzgebiet, der Südoſttheil des Landes oder Kanada, iſt bis jetzt die einzige Gegend, wo die Kultur und der Brite herrſcht; die öden Gebiete des Innern und des Norden gehören den wilden, unabhängigen Horden und nur hie und da liegen einzelne Forts der Briten als Haltpunkte für Jagd und Pelztauſch.

Kanada hat keine Goldminen und keine Gewürze aufzuweiſen, dagegen

die schönsten Wälder, herrliches Wild, Pelz und kulturfähigen Boden. Unter einer mehr als halbjährigen Schneedecke sammelt es Kraft, um in 3 Monaten die herrlichste Erndte zu erzeugen, vorzüglich Getreide, Hopfen und Tabak. Wie der Nil, so ist der Lorenz von Städten und Dörfern bekränzt und durch eine thätige Schifffahrt (mit vielen Dampfbooten) belebt. Seine Wasserverzweigungen und deren Kanalbauten schaffen einen bedeutsamen Verkehr im Kreislauf, so daß hier Volk, Städte, Industrie und Reichthum im Zunehmen sind. In seiner Kultur schreitet Kanada bemerkenswerth vorwärts. An England liefert es jährlich viele Kauffahrtheischiffe und Steinkohlen, viel Bauholz und Fischfett; auch ist es für dessen überzählige Bevölkerung und Manufakturerzeugnisse wichtig. Zahlreiche Gesellschaften für Pelzhandel und Urbarmachung des Bodens heben sein Ansehn und seinen Werth.

Seit 1535 gehörte es an Frankreich, von 1763 an zu England. Daher die Mischung seiner Bevölkerung. Am untern Lorenz besteht diese aus $^{2}/_{3}$ Franzosen (daher auch lauter französische Ortsnamen), am obern aus $^{17}/_{20}$ Briten. Daraus entsteht ein lebhafter Kampf von Volksinteressen.

Neubritannien zerfällt (nach britischen Angaben) in Ober- und Niederkanada, Neubraunschweig, Neuschottland (mit den Inseln Breton, Prinz Edwards und Neufoundland) und in die große Landstrecke der Hudsonsbaykompagnie (Labrador mit Ostmaine, Neuwales, Mackenziegebiet und Westgegend). Das Ganze faßt auf 120000 □M. gegen 950000 bis 1,500000 Einw. (die Eingebornen nicht gerechnet).

Statistische Uebersicht Neubritanniens.

Theile.	Lage und Größe.	Hauptörter.
Oberkanada oder York.	Die gutangebaute Nordküste der großen Seen, faßt auf 4700 □M. 225000 Einw.	Toronto (York), kleine Hauptstadt, am Ontorio, 3. E. — Kingston, die festeste und blühendste Stadt Oberkanadas, mit lebhaftem Handel und Hafen. — Fort William, am obern See, Sammelplatz aller im Dienst der Kompagnie stehenden Leute, Hauptstapelplatz des Pelzhandels. — Niagara, Maitland, Dundas, London, Perth.
Niederkanada oder Quebek.	Die mit Hügeln, Ebnen und Seen abwechselnde schöne Thallandschaft am untern Lorenz, faßt auf 7000 □M. 495000 Einw.	Quebek, anmuthige Stadt am Lorenz, Sitz des Generalgouverneurs, mit 30. E., herrlicher Hafen, romantische Umgebung. Sie ist in 2 gänzlich abgesonderte Städte getheilt: die obere Stadt am Abhang des Kap Diamant, die schönste; die untere Stadt am Fluß, ohne ein einziges schöne Gebäude. Großer Verkehr. In der Umgegend Beaufort und Orleans. — Montreal, auf einer Insel am Zusammenfluß des Lorenz und Uttawa, 40. E.; der erste Pelzhandelsplatz des Landes. — St. Anna, St. Thomas, Fort William Henry.
Neubraunschweig.	Eine Halbinsel am Lorenzbusen, äußerstes Ende der waldigen Apalachen, an Waldungen u. Steinkohlen reich, faßt auf 1350 □M. 73000 E.	Frederikstown, kleiner Hauptort der Provinz. — St. John, Hafenstadt, 12. E. — Newkastle.
Neuschottland (Akadien).	Halbinsel von Neubraunschweig, durch herrliche Häfen berühmt, faßt auf 640 □M. 143000 Einw.	Halifax, hübsche Hauptstadt, mit einem der schönsten Häfen von ganz Amerika, 18. E. Viel Verkehr, Dampfboote, Hauptverbindung zwischen Amerika und Europa. — Lüneburg, Liverpool, Schelburne, herrlicher Hafen, im Verfall; Yarmouth, Clare, Windsor, Universität; Piktou.

Theile.	Lage und Größe.	Hauptörter.
Labrador mit Ostmaine.	Oede, streng kalte und nebelige Halbinsel zwischen der Hudsonsbai und dem atlant. Meer, an den schroffen Küsten Fischreichthum, fast auf 24000 □ M. 6000 Einw.	Schwache Bevölkerung. An den Küsten kleine Eskimos, mährische Kolonien (Nain), einige britische Faktoreien (Ostmaine an der Hudsonsbai); im Innern Indianer.
Neuwales oder Westmaine.	Unwirthbares, seen- und moorreiches Küstenland im SW. der Hudsonsbai.	Von Eskimos und Indianern bewohnt, mit einigen britischen Faktoreien, vorzüglich Fort York.
Mackenziegebiet.	Das fels- und seenreiche Binnenland längs des Kupferminenflusses, des Mackenzie und Saskatschawan.	Sitz unabhängiger Indianer, am Nordrand Eskimos, mit den britischen Forts: Franklin, am großen Bärensee, Esperance am Mackenzie.
Westgegend.	Der langschmale Küstenstrich am Vancouver-Archipel mit hohem vulkanischen Schneegebirg, vom 53°—56° NB.	a) die Küste zerfällt in Neugeorgien, Neuhannover, Neukornwall und Süd-Neufolk. b) Das hohe Hinterland, oder Westkaledonien mit den Faktoreien Westkaledon und Fort Vancouver am Kolumbia, dessen Küstengebiet zu Neubritannien, nicht zur Union gehört. Hierher die Inseln Quadra Vancouver und Königin Charlotte.

Russisches Amerika.

Das russische Amerika oder der nordwestliche Theil Nordamerikas, die eigentliche Tschuktschen Halbinsel, liegt zwischen der Behringsstraße und Neubritannien (v. 56° NB. bis zum Eismeer). Es bildet einen durch die Fortsetzung der Küstenkordillen gehobnen, gebirgigen Boden, der bedeutende Berge (St. Elias, Fairweather) und viele, doch noch unbekannte Flüsse trägt. Die langgestreckte Halbinsel Alaschka macht mit den Aleuten eine vulkanische Brücke zwischen Asien und Amerika. Merkwürdig ist die Barrowspitze, der bis jetzt nördlichste Punkt des amerikanischen Festlandes.

Die russisch-amerikanische Handelskompagnie hat einige schwache Niederlassungen an der Küste, um Seeottern zu jagen und mit Eskimos Pelzhandel zu treiben; über das öde, unbekannte Innre, von wilden Stämmen bewohnt, herrscht der russische Name nur dem Namen nach. Das ganze Festland, 20000 □M. groß, steht unter Neu Archangel, dem Sitz des Gouverneurs, auf der Insel Baranoff (Archipel König Georgs III). Die Kolonie besteht aus 5 Sektionen: Kurilen, Kodiak, Unalaschka, Atka, Pribyloff und die Kolonie von Roß und die kleinen Forellen auf Kalifornien.

Die vereinigten Staaten Nordamerikas (Union, Föderativrepublik, angloamerikanischer Staat).

Der Freistaat Nordamerikas — unter den Völkergruppen auf Erden die merkwürdigste und großartigste Erscheinung, unter den Staaten ein durch Kraft und natürlich-verständigen Sinn anziehender und für große Epochen der Menschengeschichte bestimmter Jüngling und unter den Völkerquartieren an Größe der fünfte Staat des Erdbodens*) — dieser Freistaat reicht von den Fluthen des atlantischen Oceans bis zum stillen Weltmeer und zum Hochland Mexiko's,

*) Nur Rußland, China, Britannien und Brasilien haben größre Räume.

Verein.-Staaten
von
NORD-AMERICA
CANADA
QUEBEC
OREGON
N. CALIFORNIEN
A. CALIFORNIEN
MISSOURI
TEXAS
Nacogdoches
MEXICO
MEERB. von MEXICO
NEW ORLEANS
Kansas Dorfer
Fort Snelling
Wald S.
Missisippi
VEREINIGTE
Staaten
1. Maine
2. New Hampshire
3. Vermont
4. Massachusetts
5. Rhodeisland
6. Connecticut
7. New-York
8. Pennsylvania
9. New Jersey
10 Delaware
11 Maryland
12 Virginia
13 Ohio
14. Illinois
15. Indiana
16. Kentucky
17. Nord Carolina
18. Süd-Carolina
19 Georgia
20 Tennessee
21. Missouri
22. Louisiana
23. Missisippi
24. Alabama
25. Michigan
26. North Western
27. Arkansas
28. Florida
Massstab

Stahlstich aus der Geograph. Anstalt des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen u. New York

Digitized by Google

Digitized by Google

und vom Mexikobusen bis zur Seeplatte des Nordrands und ist demnach in seiner größten Ausdehnung 500 Meilen breit und 250 Meilen lang.

Seine Bodengestalt wird durch seine beiden Gebirgszüge, das Felsengebirg im W. und der Alleghani im O. bestimmt und durch sie in 3 besondre Naturgebiete getheilt, in das Gebiet der Ostküste, des Missisippi und des Oregon. Diese 3 Naturgebiete, von denen das des Missisippi das größte ist, haben verschiedne Stellung und Ausdehnung, erleiden daher auch verschiedne Einflüsse durch die Sonne, durch Wind und Meer; sie haben verschiedne Bewässerung und Bodenbeschaffenheit, sind aber einander leicht zugänglich und durch Kanäle und Eisenbahnen zu Einem großen Verkehr zu verbinden.

Das Felsengebirg (Rocky Mountains, im N. Schippewägebirg genannt) ist die Forsetzung der Anden und durchzieht den Westtheil des Landes, mit der Hauptkette nach NW., mit ansehnlichen Nebenketten nach W. und O. Die Hauptkette trägt Schneegipfel von 12—13000′ Höhe (James-Pik), gestattet aber durch weite Querthäler bequeme Uebergänge vom Missisippigebiet zum Oregon. Die Nebenketten sind an Waldungen, an weiten Hochlandschaften und fruchtbaren Thälern reich. Dicht an der Küste des stillen Meeres zieht das beschneite Küstengebirg. Das andre weit niedrigere Gebirg sind die Alleghani (so bei den Indianern genannt) oder Apalachen. Sie durchziehn den Ostheil des Landes, 300 M. lang und 20 M. breit, beginnen von den Hügeln südlich des Lorenzstromes, streichen südwestlich und krümmen sich südlich nach dem untern Missisippi zu. Auf ihrer doppelten, sanften Abdachung liegen fast alle Bundesstaaten. Sie bestehn aus 2 Hauptketten und mehren Nebenketten; jede der Haupt- und Nebenketten wird durch Flüsse durchschnitten, so daß zwischen dem Innern und der Ostküste leichte Verbindung statt hat. Die östliche Hauptkette sind die Alleghani im engern Sinn (blaue Berge, dies keine allgemeine Benennung), die westliche das Kumberlandsgebirg (nur in Tennessi so genannt) oder Laurel-Hills. Von den Hauptketten treten Nebenketten aus, von der Westkette eine zum Ohio, von der Ostkette mehre östlich. Das ganze Gebirg bildet ein fruchtbares, 2—3000′ hohes Bergland, dessen Berge (die höchsten 6000′, Washington, Kathadie) vom Fuß bis zum Gipfel mit dichtem Wald besetzt sind und zwischen dessen Ketten ausgebreitete, schöne Thallandschaften liegen, gut angebaut, mit Ackerhöfen, blühenden Städten und Baumgruppen übersät.

Das Gebiet der Ostküste, der atlantische Theil, Europa gegenüber, daher zuerst bevölkert und bis jetzt von der größten Wichtigkeit, umfaßt den Ostabhang der Alleghani. Längs ihrer ausgedehnten Küste, die im N. steil und zerrissen, aber an Inseln, Busen und Häfen reich, im S. flach, voll Lagunen und Küstenseen, aber an guten Häfen arm ist, zieht dicht am Land eine lange Inselreihe und etwas entfernter, vom Mexikobusen herauf, der durch seine Wärme, Farbe, Gewitterwolken und Wasserhosen merkwürdige Golfstrom. Hinter dem sandigen Küstenstrich erhebt sich ein fruchtbarer Hügel, und hinter dem ein ergiebiger Bergboden. Ueber diese Landschaften strömen von den Alleghani herab, wenn auch keine großen, doch zahlreiche Gewässer, die alle im Bergland Wasserstürze bilden, im Küstenland breit und zur gegenseitigen Verbindung geeignet sind. Zu den bedeutendsten darunter gehören: der Schoodiack, Konnektikut, Hudson, Delaware, Susquehanna (der größte Fluß in diesem Gebiet, fällt in die Cheasapeakbai), James, Savannah, St. John, Apalachikola und Mobile mit dem Alabama.

Das Missisippigebiet begreift das innre Land zwischen beiden Gebirgen und ist das größte Naturgebiet der Union, ein 4—900′ hoher, weit ausgedehnter Thal- und Hügelboden, der von den beiden Gebirgen zum Missisippi, und von dem hohen Südrücken der Seenplatte längs des Missisippi zum Mexikobusen allmählig hinab sinkt und eine ungeheure, nur einmal durch das eigenthümliche

Ozarkgebirg im Arkansasgebiet unterbrochne Ebne bildet, die auf einer gemeinsamen Kalkunterlage aufgebaut, dem Nord- und Südwind geöffnet, überall gleichförmig, in ihrer Erdbildung, Vegetation und Bevölkerung (seine ehemaligen 60 Indianerstämme unter sich sehr ähnlich) seltsam übereinstimmt. Seine weiten Ebnen und Hügelzüge sind mit üppigem Gras (Savannen) oder mit unermeßlichen Waldungen und morastigen Strichen bedeckt und von vielen tausend Rieseln, Flüssen und Strömen durchschnitten, die fast alle von den innern Seiten der Gebirge nach Einem Flußbett fließen, das keinem der Gebirge angehört und die Mittellinie aller Gewässer bildet, gleichsam »die Mutter der Flüsse« oder (indianisch) »Missisippi.« Dieser gewaltige Strom, der eine unermeßliche Gewässerverzweigung und eine Schiffbarkeit von 5200 Meilen hat, theilt das ganze innre Gebiet in ein östliches, die schöne, fruchtbare und angebaute Ohio- und Illinoisgegend, und ein westliches, das größer, höher, bergiger und waldreicher ist und die Gegenden des Missouri, Arkansas und des rothen Flusses umfaßt und z. Th. von Indianern durchstrichen wird. Der Lauf dieses Stromes liegt fast ganz in einer Ebne, macht deshalb zahllose Krümmungen und Inseln; im untern Theil überschwemmt er meilenweit das Uferland und führt über ein großes Delta von zitterndem Erdreich zum größten Busen der Erde, zu dem von Mexiko. Er quillt auf dem hohen Sumpfrücken im W. des Oberseees, wird vom St. Antons Wasserfall (45° NB.) bis zur Mündung ununterbrochen schiffbar und nimmt zahllose schiffbare Flüsse auf, namentlich im obern Lauf den Mönchsfluß, im mittlern den Illinois und die beiden großen Ströme, den schlammigen Missouri und den schönen Ohio, im untern den Arkansas und den rothen Fluß. Der Missouri ist der größte Nebenfluß des Missisippi; er quillt auf dem Felsengebirg, durchbricht reißend dessen Bergketten und nimmt mehr als 100 Flüsse auf, darunter 29 schiffbare. Seine Schiffbarkeit ist wegen seiner periodischen Ueberschwemmungen und Sandbänke schwierig. Der Ohio kommt von den Alleghani, bildet Katarakten und Inseln, durchzieht außerordentlich fruchtbare, um 2—3° milder als die Ostküste gelegne Gegenden und nimmt 15 schiffbare Flüsse auf. Am obern Missisippi und Missouri herrschen die Savannen vor, am untern die Waldungen. Die Seenbildung ist auf diesem Gebiet unbedeutend und nur an der Nordgrenze berührt das Land die großen kanadischen Seen; der Michigan gehört ganz hieher. — Auf diesem Gebiete finden sich, vom Eriesee bis zum Felsengebirg und Mexikobusen, merkwürdige alte Denkmäler, die offenbar Werke untergegangner Geschlechter sind, denn den jetzigen Bewohnern sind sie eben so unbekannt, als den Europäern. Wahrscheinlich stammen sie von den Alligheni, einem einst mächtigen, seßhaften und kultivirten Volke, her, von dem auch der Name Alleghani kommt. Auf einigen Werken sieht man Bäume so alt, als die ältesten in den Wäldern. Schon das leitet weiter als 1000 Jahre in die Vorzeit zurück und thut die frühe Kultur des neuen Kontinents dar. Vorzugsweise trifft man diese Monumente in fruchtbaren Gegenden und an fischreichen, zum Verkehr geeigneten Flüssen, die meisten und größten am Missisippi an, doch auch auf hohen steinigen Hügeln. Ihre Zahl steigt weit über 3000. Sie bestehn in ausgedehnten, meist sehr regelmäßigen Befestigungswerken; in zahllosen künstlichen Erdhügeln (Tumuli), deren Gestalt kegel- oder pyramidenförmig, deren Höhe 2'—150' ist und deren Fuß oft irdene Gefäße, Beile, Schwerdter, Gefäße von Kupfer und Zierrathen birgt; in parallelen Mauern von Erde, in unterirdischen Mauern von Erde und Ziegeln mit verschiednen, beträchtlich tiefvergrabnen Gegenständen (Vasen); in Erdöffnungen (Brunnen genannt); im Felsen mit Inschriften; in Götzenbildern; in Muscheln fremder Länder und in Mumien, die mit denen der Malaien in der Südsee Aehnlichkeit haben. Auch finden sich Spuren vom Bergbau im Missourigebiet.

Das Oregongebiet oder der Westabfall der Felsengebirge, ein noch völlig

indianiſches Gebiet, Europa entfernt und fremd, erſt entdeckt und zur Union hinzugefügt, daher noch ohne Wichtigkeit, ſonſt Neualbion genannt — begreift den zwiſchen dem Felsgebirg und den Küſtenkordilleren ausgedehnten baumloſen, unangebauten Hochboden, den niedre Gebirgszüge durchziehn, und den ſchmalen Weſtabfall der Küſtenkordillen. Der Oregon oder Kolumbia, ein Verein von mehren großen, reißenden und über Felſen ſtürzenden Flüſſen, entſpringt nahe an der Quelle des Saskatſchawan, hat im obern Lauf Seenſtauungen, nimmt im mittlern den Lewis, im untern den Multnomah auf und durchbricht dann die Küſtenkordilleren.

Der Kanalbau, am meiſten in dem Oſt-, Seen- und Ohioſtrich ausgeführt, übertrifft, ſo wie die in ſteter Ausdehnung begriffne Anlage von Eiſenbahnen, alle Unternehmungen der Art in Europa. Der Erie- oder Newyorkkanal (zwiſchen dem Erie und Hudſon) iſt der längſte der Union. Gleichfalls bedeutend ſind der große Ohiokanal, der den Strom von N. nach S. durchzieht; der Mianikanal (zwiſchen dem Ohio und Erie); Roanokekanal, Cheſapeake-Ohiokanal (zwiſchen Georgetown und Pittsburg); Delaware-Cheſapeakekanal (zwiſchen Delaware und Susquehanna); das Kanalſyſtem von Pennſylvanien; Morris- (Delaware und Hudſon) und New-Havenkanal. Unter den vielen Eiſenbahnen ſtehn oben an: die doppelte von Baltimore an den Ohio, unter allen die längſte und die von Charleſton nach Hamburg am Savannah.

Klima und **Produktion** ſind auf dieſen 3 Naturgebieten verſchieden, und auf jedem wieder anders im N., anders im S. Im Allgemeinen iſt das Klima des Freiſtaates um mehre Grade kälter (die Annahme von 10° iſt übertrieben) als die Länder gleicher Breite in der alten Welt, namentlich ſind die Nächte weit kälter, als die in Europa; die Temperatur der Tage mag gleich ſein. Auch hat der Freiſtaat weit weniger Regentage, als Europa; die Regen ſind freilich meiſt gewaltige Gewitterregen, welche Wälder verheeren, Städte erſchüttern und Regenſtröme gleich Sündfluthen herabgießen. Selbſt die Winterkälte dauert, den Norden ausgenommen, nie lang hintereinander, im mittlern Miſſiſippigebiet ſelten 2—3 Tage hintereinander. Auffallend iſt hier der ſchnelle Abſprung von Wärme und Kälte, was von dem Wechſel der Winde herrührt. Die Weſtwinde ſind vorherrſchend. Uebrigens iſt die Oſtküſte ungleich rauher, als das Innre. Alles Land ſüdlich vom 32° hat im Allgemeinen das Klima von Andaluſien, bis 35° das von Italien, bis 40° das von Deutſchland, der Norden das von Norwegen. Hier im N. iſt Hitze und Kälte außerordentlich und raſch einander folgend. Der Frühling dauert nur 14 Tage, der Sommer von Mitte Mai bis Ende Auguſt, dann der Winter bis Ende Aprils. Der S. des Landes hat während ſeines Winters eine reine, belebende Luft, die kaum dann und wann ein Gewitterſturm verdüſtert. Der Sommer, deſſen Herrſchaft $^2/_3$ des Jahres währt, beginnt mit dem Südwind und zugleich mit ihm das gelbe Fieber in den ſumpfigen Niederungen. Dann flieht man die Städte und die niedern Landſchaften, wo kein Lüftchen kühlend weht und wo alles todt iſt, und ſucht in den Wäldern und auf den Bergen Schutz vor Krankheit und Hitze. Der Winter kommt wieder und nun beginnt das Leben des Pflanzers, deſſen Felder mit dem reichſten Schmuck angethan werden. Im Innern des Landes herrſchen Wechſelfieber.

Der **Produktenſtand** iſt ein andrer nach N., ein andrer nach W. hin; im Ganzen, ſo viel bekannt, groß und vom Boden und Himmel begünſtigt. Zahlreiche Mineralien, vorzüglich Eiſen und Kupfer gegen die Felſengebirge hin, gegen O. Blei, gegen S. Gold (von Virginien bis Alabama) und überall Salz und Steinkohlen. Im S. gedeihn: Baumwolle, Reis und Mais, ſelber Thee, Zuckerrohr und Südfrüchte; faſt überall Getreide, Tabak, Hanf, Flachs, Krapp, Hopfen und Kartoffeln; große, an verſchiednen Gattungen reiche Waldungen von Nadel- und Laubholz, wie Eichen in 16 Arten, Wallnußbäume in

8 Arten, gewaltige Ulmen, Pappeln, Platanen mit üppigen Lianen, die von Blumen und unermeßlichen grünen Blättergewölben schwellen, zahme Kastanien und dazwischen das dunkle Grün der Kalmiastauden, Persimon, Papawbaum, Zuckerahorn, Suma, Zipressen, zahllose Sträucher und Pflanzenarten und oft Gras von 10′ Höhe, namentlich finden sich die Grasebnen (Prairien) im W. des Mississippi, die Waldungen im O. Und welch ein Thierstand, besonders Wild, Hausvieh, Sumpf- und Wassergeflügel (Truthühnerheerden), Insekten und Fische.

Die Bevölkerung der Union ist im Vergleich zu der großen Ausdehnung des Staates sehr dünn, selbst noch dünner als die von Rußland; sie nimmt dagegen durch die einheimische Vermehrung, mehr noch durch die ungeheure Einwandrung aus Europa rasch zu. Denn das Land hatte

1783 = 3,250000	1820 = 9,638000
1790 = 3,900000	1830 = 12,860000
1800 = 5,300000	1834 = 13,400000
1810 = 7,239000	

Die Bevölkerung besteht aus Europäern und ihren Abkömmlingen ($^{31}/_{40}$), aus Negern ($^{8}/_{40}$) und Indianern ($^{1}/_{40}$). Zwischen diesen und den ersten besteht seit 3 Jahrhunderten der Kampf um den Boden, wodurch die Indianer, sonst durch Gewalt, jetzt mehr durch Vertrag nach den innern, vom Mississippi westlich liegenden Theilen verdrängt werden. Die Indianer zerfallen in viele, aber sehr gelichtete Stämme; ihre Zahl, gegen 300000, schwindet mehr und mehr durch ihre Kriege und Ortsveränderungen. Nur einige Stämme heben sich, wie die Tuskoraras und Oneidas, der Civilisation zugewendet; die andern leben, wie ihre Väter, von der Jagd und vom Fischfang oder überfallen die Anbauer. Im NO. wohnen die 6 Nationen der Irokesen, im N. an den Seen hin die Schippewäer und mehre andre kleine Stämme, im Missouristrich die 6 Stämme der Sioux, die Kiawas, Schlangenindier, Rikaras, Osagen, Choktaws und Mandanen, im O. des untern Mississippi die Kreks, Choktanes, Chikasaws und Cherokesen (Tschirokis, durch ihr Alphabet, ihre Zeitschrift und Gewerbe berühmt).

Die Neger, größerntheils noch Sklaven ($^{7}/_{8}$), kleinerntheils nur frei ($^{1}/_{8}$), finden sich am dichtesten und für die bürgerliche Verfassung am bedeutsamsten in den südöstlichen Staaten, wo die Sklaverei um des Plantagenbaues willen noch geduldet ist; in den mittlern und nördlichen Ländern gar keine.

Unter der weißen Bevölkerung sind die Briten die frühsten, aber auch zahlreichsten Bewohner des Landes, indem sie $^{3}/_{4}$ der Europäer ausmachen. Daher herrscht auch die englische Sprache und mit ihr das englische Leben, namentlich in Sitte, Wohnung und Lebensweise bemerkbar, vor und verdrängt immer mehr die Sprache und Lebensweise der spatern Ansiedler, wie der Franzosen, vorzüglich seßhaft am Mississippi, der Deutschen im Ohiogebiet, der Schweden, Niederländer und Irländer. Das Gesicht des Amerikaners hat die englische Regelmäßigkeit, verbunden mit einer großen Naivetät, außerdem Frische und Züchtigkeit, dabei eine affektirte Würde. Uebrigens sind die südlichen Bewohner mehr schlaff und sinnlich, die nördlichen mehr unternehmend.

Geschichte. Nirgends auf Erden ist ein Staat rascher und großartiger gediehn, als die Union. Die Puritaner, welche sich von 1620 an hier niederließen, fanden Moräste und rauhe Luft, undurchdringliche Wälder und drin Wild und rohe Urbewohner. Mit Wilhelm Penn (1681) erweiterte sich indeß dieß Kolonienland und wuchs im Kampf gegen die Indianer und gegen Frankreich. Die 1764 von England zur Entschädigung der Kriegsunkosten auferlegten Abgaben auf Kolonialwaaren und auf andre Artikel, ferner die Mißhandlungen durch Zollbeamten, entflammten das Volk zu einem merkwürdigen Freiheitskampf, um sich die Freiheit zu wahren, die es durch seine Auswan-

berung gesucht hatte. 1776 vereinigten sich 13 Provinzen (die Stifter der Union: Neuhampshire, Massachusetts, Rhodeisland, Konnektikut, Newyork, Neujersey, Pennsylvanien, Delaware, Maryland, Virginien, Nord- und Süd-Karolina, Georgien), erklären sich für frei und waren durch Washington und Franklin und durch die Unterstützung der Franzosen und Spanier gegen England siegreich, so daß die Briten 1783 diese Staaten für unabhängig anerkannten. Von da beginnt nun einerseits eine Vergrößerung des Landes durch den Ankauf von Louisiana 1803 und von Florida 1820 und durch den Erwerb der innern und westlichen Gebiete, anderseits ein Aufschwung aller Volks- und Staatsverhältnisse. Alles entwickelt sich unter dem unmittelbaren Einfluß der Freiheit, Vaterlandsliebe und weisen Verwaltung rasch, sicher und groß. Die Bevölkerung hat sich in weniger als einem halben Jahrhundert vervierfacht, die Zahl der Staaten verdoppelt. Wüste Stätten gestalten sich um in blühende Staaten, Barbarei in Civilisation, Plündern in Handeln, Jagd in Ackerbau, elende Hütten in Gebäude der Kunst und Industrie, die unbenutzten Flüsse in reichbeschiffte Gewässer, kurz das kulturlose Indianerland in ein Gebiet des Verkehrs, den kolossale Kanal- und Eisenbahnverzweigungen, Ströme und Tausende von Schiffen und Dampfbooten beleben. Die Flagge der Union hat überall auf dem Erdball Achtung; ihre Fischer dringen bis in die beiden Eismeere, ihr Seehandel verbindet die beiden Halbkugeln und ihre Kultur ist der ihres Mutterlandes würdig. Kein Volk birgt soviel Volksglück, keins so große Keime, keins hat auf gradem und kurzem Wege soviel Produkte wahrer Civilisation erreicht: praktischer Unterricht, freie Volkskraft, Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit, Handel und Gewerbe, Ackerbau und Sparsamkeit. Ein Staat einzig in seiner Art, bei dem die ewigen Gesetze der Vernunft und Natur die sichern Grundlagen für den Weg bilden, auf dem die Menschheit ihrer hohen Vervollkommnung zustrebt. Zwei Punkte indeß bewegen, Bedenken erregend, die nordamerik. Welt: die Trennung in Anhänger der festen Geschlossenheit der Republik und Anhänger größrer Selbstständigkeit der einzelnen Staaten; dann die Trennung in Anhänger und Bekämpfer der Sklaverei. Der Streit in Beidem ist noch nicht gehoben, was soll namentlich mit der farbigen Race werden, die im untern Bassin des Missisippi besser gedeiht, als die weiße? — Hier gibt's keine herrschende Religion, daher die Sorge um Geistlichkeit und Kult nicht dem Staat, sondern den einzelnen Gemeinden gehört. Kein Tag wird außer dem Sonntag gefeiert, der aber streng. Aus der überall herrschenden Glaubensfreiheit entsprangen hier zahllose (67) Glaubenspartheien, unter denen die Reformirten, die Baptisten ($^1/_6$), die bischöflichen Methodisten ($^1/_6$), Presbyterianer, Kongregationalisten, Anglikaner und Katholiken — $^{10}/_{13}$ der ganzen Bevölkerung ausmachen. Nie findet übrigens ein Streit darüber unter Vater und Sohn, unter Brüdern und Schwestern statt, wie verschiedenen Sekten sie auch angehören.

Der öffentliche Unterricht ist bis auf einige europäische Länder der vorzüglichste der Welt. Auf unfruchtbares Vielwissen wird nicht geachtet; man treibt Unterricht in lebenden Sprachen, in Pflicht und Recht des freien Bürgers, in Mathematik und Naturwissenschaft und deren Anwendung auf Industrie. Zahlreiche Bildungsanstalten für Kunst und Wissenschaft (43 Universitäten, 33000 Volksschulen). Mehr als 1200 Zeitungen und Zeitschriften, ein Hauptzweig des Buchhandels, belehren den Bürger über die Angelegenheiten seines Staatskörpers. Indeß dieß gilt besonders von den nördlichen Staaten; mehr nach S. und nach dem Innern (also in den jüngern Staaten) fehlt es an diesem Leben, doch auch hier wird es bald anders.

Durch das Wesen und Streben des Nordamerikaners zieht sich das freie, stolze Bürgergefühl, das auf Sitte und Gewohnheit eine eigene, für uns oft auffällige Farbe wirft. Schon im 12ten Jahr mündig, fühlt er sich groß und jedem Andern gleich; dadurch wird die Zartheit des Gefühls wenig ausgebildet

und das Menschliche oft hintangesetzt; indeß finden sich anderseits bei ihm Tugenden, die höchst nachahmenswerth sind. Man kennt dort viele der bei uns einheimischen Laster gar nicht, selber der Trunkenheit wird entgegen gearbeitet.

Hier kein Adel, kein persönlicher Rang, kein Unterschied zwischen Städtern und Landbewohnern; alle Gewerbe haben gleichen Rang, nur in den Seestädten bemerkt man europäische Vorurtheile; der Landbau durch und durch geachtet; überall Reiz und Lust zur Thätigkeit, daher Frische des Geistes, gesunder Körper, gesichertes Auskommen, ein gesunder Menschenverstand, daher in ganz Nordamerika kein Bettler, selten Diebstahl, Verachtung des Spieles, Keuschheit überall.

Die Landwirthschaft, die der Boden und die Leichtigkeit des Verkehrs begünstigt und die mit zunehmender Bevölkerung immer mehr wächst, ist die Hauptbeschäftigung der Einwohner. Die Industrie hat am meisten in den nördlichen Staaten Fortschritte gemacht; ihre Hauptpunkte sind Newyork, Philadelphia, Baltimore und Pittsburg. Als Handelsmacht steht die Union nach England als die erste da. Wie nach Innen der Verkehr durch weit ausgedehnte Wasserstraßen, durch Eisenbahnen und zahlreiche Dampfschiffe belebt ist, so steht ihr Welthandel (ausgeführt: Baumwolle, Taback, Potasche, Stabholz) mit allen Ländern in Verbindung. Die Haupthandelsplätze sind: Newyork, Philadelphia, Boston, Baltimore, Neworleans, Albany, Pittsburg, Cincinnati, St. Louis. Uebrigens beschäftigen sich Viele mit dem Kabbeljau- und Wallfischfang. Die Finanzen der Union sind in blühendem Zustand. Weder das stehende Heer (jetzt 10400 Mann) noch die Milizen, wozu jeder waffenfähige Bürger gehört, bedeuten etwas, dagegen ist die Seemacht trefflich.

Die Union besteht aus demokratischen Staaten, von denen jeder sich selbst regiert nach eignen Gesetzen und eigner Verwaltung. In gemeinsamen Angelegenheiten (Krieg, Verträgen, Post, Straßen, Kanäle, Münzen, Auflagen) hat die höchste Gewalt ein Generalkongreß (der gesetzgebende Körper) und ein auf 4 Jahre erwählter Präsident (der vollziehende). Der Sitz dieser Behörde ist im Kapitol zu Washington, in dem zu keinem der Staaten gehörenden Distrikt Kolumbia. Ein Staat muß mindestens 60000 Einw. haben; wo nicht dieß, ist er noch ein Gebiet mit vorläufiger Verfassung, oder ein Distrikt noch ohne Verfassung. Die Staaten werden in Grafschaften getheilt.

Das ganze Land faßt auf 106000 □M. 14,000000 Einw. und besteht aus 25 eigentlichen Staaten, 1 Bundesdistrikt, 3 Gebieten und 5 Distrikten oder von Indianern bewohnten Gegenden (dabei der große Westdistrikt). Zur Union gehört die Negerkolonie Liberia in Afrika, nahe am Kap Mesurado.

Statistische Uebersicht.

	Bestandtheile.	Größe in □M.	Einwohner.	Relative Bevölkerung.	Eintheil. in Grafschaft.	Höhere Bildungsanstalten.
Nordostküste.	Maine	1801	400000	222	10	4
	Neuhampshire	433	270000	623	8	28 (25 Akademien.)
	Vermont	461	281000	609	13	2 (1 Universität.)
	Massachusetts	412	610000	1480	14	69 (1 Universität.)
	Rhodeisland	61	97000	1590	5	15 (1 Un., außerdem 210 Schulen.)
	Konnektikut	240	312000	1300	8	29 (1 Univ.)

Anmerk. Diese Staaten sind die ältesten, bevölkertsten, gesündesten, gesittetsten, geistig regsamsten, der Mittelpunkt des politischen und merkantilen Lebens.

	Bestandtheile.	Größe in □M.	Einwohner.	Relative Bevölkerung.	Eintheil. in Grafschaft.	Höhere Bildungsanstalten.
Südk. Südostk. Mittlere Distrikte.	Newyork	2307	2,000000	866	76	12 (auß. 9600 Schul.)
	Newjersey	353	321000	909	14	5
	Pennsylvanien	2237	1,350000	603	53	72 (2 Universitäten.)
	Delaware	104	80000	769	3	5
	Maryland	525	450000	857	20	5 (1 Univ.)
	Kolumbia, Bund. Distr.	41	40000	976	2	5
	Virginien	3138	1,211000	383	45	9
	Nordkarolina	2269	740000	326	64	2 (1 Univ.)
	Südkarolina	1495	582000	3810	29	44
	Georgien	2897	520000	179	76	20 (1 Univ.)
	Florida Gebiet	2622	35000	13	15	—
	Alabama	1929	310000	1691	36	28 (1 Univ.)
	Missisippi	2245	137000	61	26	5
	Louisiana	2322	216000	93	34	2
Binnenland. Süd.	Arkansas Gebiet	2859	30000	11	23	—
	Ozark Distrikt	3925	— —	—	—	—
	Osaschen Distrikt	4332	— —	—	—	—
Nord.	Ohio	1872	938000	501	74	28 (2 Univ.)
	Michigan	1800	80000	18	13	—
	Huron Gebiet	5698	40000	—	4	—
	Mandanen Distrikt	13904	— —	—	—	—
	Sius Distrikt	7649	— —	—	—	—
Mitte.	Indiana	1719	342000	199	64	2
	Illinois	2727	160000	58	52	2
	Missouri	3085	150000	45	33	—
	Tenneffee	2515	685000	272	62	4
	Kentucky	1908	688000	361	83	—
West.	Oregon Distrikt	14103	170000	—	—	

Bestandtheile.	Hauptstädte und Hauptörter *).
Maine	Augusta 4. Portland 13., herrliche Hafenstadt an der Kaskobay. York, Berwick, Thomaston, Bath, Kennebunk, Waldeborough, Hallowell — meist Handelsstädte.
Neuhampshire	Konkord 4. Portsmouth 8., wichtige Hafenstadt. Dover 5., Gewerbsstadt. Exeter, Sommersworth, Gilmanton, Hannover.
Vermont	Montpellier 3. Middlebury, Stadt mit Gewerben, Handel und Anstalten. Burlington, Handelsstadt am Kamplainsee, Universität. Windsor, Woodstock, Bennington.
Massachusetts	Boston 70., eine der schönsten und größten Städte des Landes, in herrlicher, sehr stark bevölkerter Umgebung, mit herrlichen Gebäuden und Anstalten; trefflicher Hafen, Handel. Denkmal von Washington. Kanäle und 6 Eisenbahnen, von hier ausgehend, machen sie sehr belebt. Nahe daran Kambridge 6., die älteste und berühmteste Universität. Charlestown 9., hübsche Handelsstadt, Schiffsbau.

*) Die Städte der Union sind fast alle sehr hübsch, breit und gerade gebaut; sie haben meistens europäische Namen, ohne Thore und Mauern.

Bestandtheile.	Hauptstädte und Hauptörter.
	Salem 14., Handelsstadt. Gewerbsstädte: Lowel, Taunton, Salisbury, Lynn (Schuhe). Handelsorte: Newbedford (Wallfischfang), Glouceſter, Plymouth, Newbury-Port. Andover und Worceſter mit Bildungsanstalten. Lowel, Williamstown.
Rhodeisland..	Providence 17., Gewerbs- und Handelsstadt mit 1 Univ. South-Kingston. Smithfield 7. Scituate. Warwick.
	Newport 8., herrlich und gesund gelegen, daher viel besucht. Handel; sehr befeſtigter Hafen, der wichtigſte militärische Punkt der Oſtküſte.
Konnektikut...	Newhafen 11., bedeutende Handelsstadt mit berühmtem Kollegium. Hafen- und Handelsstädte: Newlondon und Norwich. Fabrikorte: Briſtol, Berlin, Lyme, Middletown, Univ. Lichtfield.
	Hartford 9., Hafenstadt.
Newyork.....	Albany 24., am Hudſon, gutgebaute Handelsstadt. Troy 11., Gewerbs- und Handelsstadt am Eriekanal. Newlibanon, Kurort.
	Newyork 210., auf der Inſel Manhattam, an der Mündung des Hudſon, Amerika's volkreichſte und erſte Handelsstadt; eine der ſchönſten der Union; mit geraden und breiten Straßen, zahllos herrlichen Gebäuden, Schulen, höhern Anſtalten und edlen Vereinen; Schiffsbau; Stapelplatz der Union; großer Brand 1835. 90 Dampfboote gehen von hier ab. Dabei viele Anlagen und Forts, auch die Long-Island mit den Gewerbs- und Handelsstädten Brooklyn 15. und Pougkeepſie 7. Auf dem Feſtland Handelsstädte: Rocheſter 9., am Geneſſi und Eriekanal; Hudſon 6. Utika 8. Buffalo 9. Weſtpoint, Militärſchule, die einzige der Union. Syrakus und Salina, beide mit Salinen. Manlius 7. Bethlehem 6. Seneca 6. Newbury 6. Fiſchill 7. Rom 4. Paris 7. Auburn 7. Hempſtead 6. Brokhaven 6.
Newjerſey.....	Trenton 4., angenehm gelegen am Delaware, viel Verkehr. Newark 11., des Staates volkreichſte und gewerbſamſte Stadt. Patterſon 7., Fabrikſtadt. Perth-Amboy, herrlicher Hafen. Amwell 6. Newbrunswik 6.
Pennſylvanien	Harrisburg 4. am Susquehanna, gut gebaut, reich.
	Philadelphia 189., auf einer Halbinſel am Delaware, die regelmäßigſte und gewerbfleißigſte Stadt der Union, mit herrlichen Plätzen (Markt, Washingtonsplatz), ſicherm Hafen, bedeutendem Handel, Nationalbank der Union, Univerſität und wiſſenſchaftlichen Vereinen. Gewerbsſtädte: Germantown 5. Lankaſter 7. Reading, York, Karliſle, Brownville. Pottsville, Stadt, umher Steinkohlen und Eiſenwerke.
	Pittsburg 20., durch ſeine Lage (am Zuſammenfluß des Monongahela und Alleghani, die den Ohio bilden), durch ſeine Kanäle und reichen Steinkohlengruben ſehr blühender Ort, ſchön gebaut, höchſt gewerbsthätig (das amerik. Birmingham), viel Handel und Schiffsbau. Mittelpunkt von zahlloſen Verbindungen (Eiſenbahnen, Straßen und Kanäle). Ekonomy, Ort der würtembergiſchen Religionsſekte.
Delaware.....	Dover 1., kleine Stadt in ungeſunder Gegend. Wilmington 10., Handelsstadt. Newkaſtle. Lewistown.
Maryland	Annapolis 3.
	Baltimore 85., am Patapsko, ſehr reine, geſchmackvoll gebaute St., mit einem Hafen. Sitz des katholiſchen Erzbiſchofs der Union. Bedeutender Handel mit großen Eiſenbahnen; viel Fabrik. Univerſität und viele wiſſenſchaftliche Anſtalten. Handelsstädte: Frederiktown, Vienna, Oxford, Snowhill.
Kolumbia	Washington 19., am Potomak, Hauptſtadt der Union, geſund gelegen,

Bestandtheile.	Hauptstädte und Hauptörter.
	regelmäßig und groß angelegt, mit breiten Straßen, herrlichen Gebäuden (Kapitol, Sitz der Behörden), wissenschaftliche Anstalten und Volksschulen. Die Geographen der Union nehmen den Meridian vom Kapitol als den ersten an. Nahe daran liegt Georgetown 8., kathol. Universität. Alexandria 8., Handelsstadt.
Virginien.....	Richmond 16. am James, viel Fabriken und Handel. Norfolk 10., treffliche Hafenstadt. Dabei das Dorf Gosport, Seearsenal, und die von starken Forts geschützte Rhede von Hampton, Hauptsammelplatz der Bundesseemacht. Charlottesville. Universität. Yorktown, Hafenstadt. Handelsstädte: Williamsburg; Petersburg 8. Wheeling, aufblühend. Viele Badeorte. Mount-Vernon, Washingtons Landsitz und Grab († 1799). Lexington, im Gebirg, durch seine natürliche Felsenbrücke über den Zederbach (450′ hoch, 80′ lang, 60′ breit, 45′ Durchmesser) berühmt.
Nordkarolina.	Raleigh 2. Chapelhill, Univ. Lebhafte Hafenstädte: Newbern 6. Wilmington, Beaufort. Charlotte, starker Goldbau. Fayetteville, Handel. Mehre Oerter der Herrnhuter.
Südkarolina..	Kolumbia 4.. Charleston 30., volkreiche Hafenstadt mit vielen Schulen. Handelsplätze: Hamburg, Beaufort, Georgetown.
Georgien.....	Milledgeville 3., hübsches Städtchen. Savannah 12., an der Mündung des Savannah, Hafen, Handel. Athens, Univ. Handelsstädte: Augusta 7. (Baumwolle), Darien, Brunswick; Makon 3., aufblühend. Tschirokesen Staat.
Florida.....	Tallahassi 2. St. Augustin 2. Pensakola, der beste, wichtigste Hafen am mexikanischen Busen, Seearsenal, Leuchtthurm.
Alabama.....	Tuskaluja 2., Univ. Mobile 5., hübsche Stadt, Handel mit Baumwolle. Die Vorstadt Spring-Hill, Zufluchtsort für das Volk vor dem gelben Fieber. Handelsplätze: Kahawba und Montgomery.
Mississippi.....	Jackson 1. Natchez 3., am Mississippi, hübsch, Handel. Monticello, Washington.
Louisiana.....	Neworleans 50., am Mississippi, gegen dessen Gewässer durch Dämme geschützt; eine, hinsichtlich der Sprache und Lebensweise, französische Stadt, die größte, volkreichste, für den Handel belebteste, festeste, aber auch sittenloseste der südlichen Union, sehr ungesund, denn oft Verheerungen des gelben Fiebers; mit schönen Gebäuden. Sie ist durch ihre Lage der natürliche Ausfuhrhafen und Markt des Mississippigebiets, überhaupt der zweite der Union. Der Stadt gegenüber Makonough 10. Baton-Rouge, Militärort; Natchitoches und Donaldsonville.
Ohio.....	Kolumbus 3.
	Cincinnati 40., am Ohio, schön und gesund; Hauptstapelplatz am Ohio, durch Handel, Gewerbe und Literatur ungemein aufblühend; Dampfschiffsbau; Militärort, der Centralmarkt des Westen. Athens und Oxford, Univ. Aufblühende Handelsorte: Kleveland am Eriesee, Portsmouth am Ohio, Zanesville, Chillikothe, Newlankaster und Dayton. Yellowsprings, besuchtester Mineralbrunnen.
Michigan.....	Detroit 3., Handel mit Kanada; befestigt. Mackinaw, kleine, feste Stadt (Gibraltar), beherrscht die Schifffahrt auf dem Huron und Michigan.
Huron.....	Fort Brown, Marie und Prairie du Chien — Hauptniederlassungen.
Mandanen D.	Mandanensitz.
Sius Distr..	Council-Bluff Ort, Sitz der Sius und anderer Indianer.
Indiana.....	Indianopolis 1. Newalbany 3. Dampfschiffsbau. Vincennes, Korydon, Madison, Verav, der beste Wein der Union.

Naturtheile.	Hauptstädte und Hauptörter.
Illinois.....	Vandalia 2. Kaskaskia. Galena, Bleibau. Shawaneetown, Salzwerke.
Missouri.....	Jefferson 1. St. Louis 10., am Mississippi, der Mittelpunkt des Mississippigebiets und Stapelplatz für Menschen und Waaren von vielen hundert Meilen, daher aufblühend; Handel und Dampfschifffahrt auf den 4 nahen Hauptströmen. Potosi, Bleibau. Jeffersons Barracks, Militärposten.
Tennessee	Nashville 6., am Kumberland, viel Verkehr; Knoxville 2. Murfreesborough, Brainerd, Greenville.
Kentucky.....	Frankfort 2. Lexington 6., Fabrikstadt, Univ. Louisville 10., am Wasserfall des Ohio, Gewerbs- und Handelsstadt. Maysville, Handelsort. Bowlinggreen mit einer ungeheuern Mammuthsgrotte.
Arkansas.....	Little Rock 1. Arkansas. Warm-Spring, alter Indianer Kurort. Gibson, Militärposten.
Ozark Distr... Osaschen D...	Beides Abtheilungen des Arkansasgebietes. Indianersitze.
Oregon.....	Astoria, an der Kolumbiamündung, Hafen. Station der Hudsonsbaygesellschaft.

Texas.

Texas, das im Augenblick seine Unabhängigkeit erkämpft hat, s. unter Mexiko.

Mexiko und Mittelamerika, oder der große Landengenstrich.

Kein Land auf Erden ist so gestellt und von der Natur so bevorzugt, wie das Gebiet von Mexiko und Mittelamerika; keines in Amerika so wichtig, so merkwürdig und produktenreich, als dieß. Wie Völkerburgen liegen beide Gebiete da, einerseits zwischen den 2 größten Erdoceanen, anderseits als Mittelpunkte und Brücken zwischen den zwei Erdfesten der neuen Welt, darum ist ihre Lage und Stellung einzig und zum größten Weltverkehr geeignet und bestimmt. Aber auch ihr terrassenförmiger Bau und ihre auf demselben von der tropischen Küste bis zum schneeigen Gebirgsfirst übereinander aufsteigenden, gesammten Erdklimate und Produkte, ihr gewaltig vulkanischer Boden, ihre Geschichte und ungeheuern Ueberreste einer uralten, merkwürdigen Kultur mit ägyptisch-asiatischem Charakter, ihre Bevölkerung mit ihrem starken, kaltblütigen Wesen, in dem die heftigsten Leidenschaften, gleichwie die in ihrem markigen Gebirgsboden alles erschütternden Vulkanenstürme, verborgen liegen — das Alles macht dieß Land und sein Volk höchst merkwürdig. Seine Bedeutung wird dann erst sich erweisen, wenn daheim Friede geworden und beide anliegenden Oceane mit einander verbunden sind, sey es, daß die Entwürfe dazu in Mexiko oder in Mittelamerika zur Ausführung kommen.

Vor der Entdeckung Amerika's hatte sich auf diesen Naturgebieten eine Civilisation gestaltet, die durch ihre Bedeutung, durch die Kunst und Menge ihrer Bauten und Denkmäler alle andern Kulturstellen der neuen Welt übertrifft. Die vorzüglichsten Kulturvölker, die sich hier durch Kunst und Staatsleben hervorthaten, waren: im Koloradogebiet Stämme der Tolteken und Azteken (wahrscheinlich die ursprünglichen); in Mexiko die Akolheus, deren Hauptstadt Akolhuacan (Trümmer bei Tezkuko) und nach ihnen die Azteken, deren Hauptstadt Tenochtitlan; auf Yukutan die Maya und Itzaex; in Mittelamerika die Kachiqueln und Quichen, deren Hauptstadt Ulatlan (Trümmer bei Quiché). Aus ihren weit rückwärts greifenden Zeiten sprechen noch zahllose Trümmer, unter denen die auf dem Rücken der Halbinsel Yukutan, wo Mayapan und Kulhuakan (Palenque) und am Kopan die ungeheure Stadt Kopan lagen, die wichtigsten, großartigsten und merkwürdigsten Denkmäler der ganzen neuen Welt sind. Meist bestehen die Ruinen in Chausseen, Tempeln, Festungswerken,

Pyramiden, Gräbern, Wasserleitungen, Brücken und Gebäuden — in Werken, deren Ausführung von Fortschritten in der Baukunst, Malerei und Bildhauerei zeugt. Unter diesen Trümmern finden sich Bildsäulen, Götzenbilder, Gefäße und Basreliefarbeiten mit wirklichen Hieroglyphen, die den ägyptischen und indischen auffallend gleichen, wie überhaupt die Symbolik dieser Denkmäler (die Anbetung des auf einem Herzen ruhenden Kreuzes, dabei ein neugebornes Kind, der Lotus, die Schlange, Tiare, Geißel, der Scarabäus, das Rad, das geheimnißvolle T, die Mütze des Horus) den Sinnbildern des Sonnen- und Monddienstes bei den Aegyptern und Indiern entspricht, und außerdem ihre Seenheiligung, ihr blutiger Tempeldienst, ihre chronologischen Erfahrungen zu diesen Völkern der alten Welt hinüberführen.

Durch die Einfälle und Eroberungen des Kortez (1519—1521) kam dieß Land an Spanien und bildete einen Theil des ehemals spanischen Amerika's, das aus 4 Königreichen: Neuspanien oder Mexiko, Neugranada, Peru, La Plata, und aus 5 Generalkapitanerien: Quatemala, Karakkas, Chile, Havana oder Kuba und Porteriko bestand, wovon die Spanier jetzt nur noch die 2 letzten Inseln besitzen, alles Uebrige hat sich unabhängig gemacht. Die Ureinwohner Mexiko's, besonders durch die spanische Geistlichkeit tief gekränkt, versuchten mehrmals ihre Freiheit zu erkämpfen, doch umsonst; erst 1821 gelang es ihnen und von da treten beide Länder (nur unter Iturbide auf kurze Zeit Ein Kaiserreich) als 2 abgesonderte Freistaaten auf.

Mexiko.

Mexiko, an Ausdehnung viermal größer als unser Deutschland, das ausgebreitetste Hochland Amerika's, aus der heißen Zone tief in die gemäßigte hineingestreckt, reicht vielmal länger als breit von der Halbinsel Yukatan bis zu den Quellgewässern des Missouri- und Kolumbiagebiets, und vom Mexikobusen, dem größten auf Erden, in dem oft gewaltige Orkane und stets ungeheuere Wasserwirbel wogen, bis zum stillen Ocean. Im Mexikobusen liegt der Veraktuxbusen mit der Kampechebay, im stillen Meer der tief einschneidende Busen Kaliforniens (Purpurmeer) und der von Tehuantepek. Die Ostküste, an der die gebirgige Halbinsel Yukatan liegt, ist flach, sandig, daher z. Th. öde, und hafenlos, z. Th. fruchtbarer Alluvialboden, wie Texas; sie wird durch die Anspülung des Meeres erweitert. Die Westküste, welche die 180 Meilen lange, gebirgige, übrigens fruchtbare, vulkanische Halbinsel Kalifornien trägt, ist steil und hafenreich.

Das Land bildet ein hohes Bergland, dessen weitausgedehnte Hochebnen von Thälern und hohen Bergketten durchschnitten und dessen Westabfall sanft, dessen Ostabfall steil ist. Demnach besteht Mexiko's Boden aus einer weiten Hochebne, aus 2 Abdachungen und 2 Gestadeländern; jedes von diesen ist durch Boden, Klima, Produktion und Bevölkerung verschieden. Diese Bodengestaltung rührt von seinem vulkanischen Gebirg her. Denn von dem Busen Tehuantepek an, wo die Andenkette eine nur 1000′ hohe Erdsenkung darstellt, steigt die Kordillerenkette wie gegen S. so gegen N. rasch zum kolossalen Bergrücken, der Hochebne von Anahuak oder Mexiko (18—40° NB.), empor, breitet sich nördlich in 2, dann in 3 Ketten aus und geht endlich im Hauptrücken zum ausgedehnten, aber niedrigern und fast ganz unbekannten Bergland des Felsengebirgs über. Der Theil der Hochebne unter der heißen Zone hat eine Höhe von 5—8000′; hier wechseln Thäler und ausgetrocknete Seenbecken mit Hügelreihen; hier liegen auch die kolossalen Schneegipfel Mexiko's, meist Vulkane, darunter der Popokatepetl 16800′, der V. Zitlaltepetl 16300′, Iztakkihuatl (weiße Frau) 14700′, Berg von Toluka 14220′, die Vulkane von Jorullo, Tancitaro, Kolima und die vulkanischen Revillagigedo-Inseln.

Mexiko's Gewäſſer iſt wenig bedeutend, überdies durch ſeine Waſſerſtürze nicht ſchiffbar. Die innern Hochgegenden ſind mehr trocken und ſelber die Seen, zu denen die vier Stufenſeen der Thallandſchaft Mexiko, der im N. von Kolorado gelegen, zwar unbekannte, aber aus der mexikaniſchen Geſchichte berühmte Timpanagosſee und mehre Salzſeen gehören, ſcheinen hier abzunehmen und die Sümpfe ſind zu Salzſteppen vertrocknet. Bewäſſerter iſt der NO. und NW. Der größte Fluß des Staates iſt der 300 Meil. lange Rio del Norte (ſonſt Rio travo). Er entſpringt im Gebirgsknoten Grullas, wo die Quellen des Arkanſas, Platte, Lewis und Kolorado liegen, durchſtrömt das längſte Längenthal der Anden, nimmt den Konchos auf und ergießt ſich, mit periodiſchen Ueberſchwemmungen und ungeheuerm Gebirgsſchutt, in den Mexikobuſen. Sein Gebiet iſt langſchmal. Oeſtlich vom Rio del Norte gehn zum Mexikobuſen: der Kolorado de Texas, Brazos de Dios und an der Grenze der Union der Sabina, rothe Fluß und Arkanſas; ſüdlich der Tampiko mit dem Montezuma, Guazacualko und Tabasko. In den kaliforniſchen Buſen münden: der Sakramento, Kolorado des Weſtens, der als Quellfluß San Rafael, dann Zuguaneros, endlich nach der Aufnahme des Yaqueſila Kolorado heißt und im untern Lauf den Gila aufnimmt; zum ſtillen Ocean fließen der Rio grande, ein bedeutender Fluß mit zahlreichen Katarakten, der Tlaskala und Rio Verde.

Boden, Klima und Produktion ſind nach der verſchiedenen Breitenausdehnung, mehr noch nach den verſchiedenen Höhenſtandpunkten verſchieden. Der nördliche Theil des Landes hat Klima und Produkte mit dem Miſſourigebiet überein. Neukalifornien iſt mild, ſehr fruchtbar und waſſerreich; dagegen iſt die Halbinſel Kalifornien ſteinig und dürr. Die NOgegend Mexikos liegt wüſte, überdies durch die Kumanchen unſicher. Anders der mittlere und ſüdliche Theil des Landes. Hier liegen von der Küſte aus alle Grade der Wärme und Fruchtbarkeit übereinander. Nirgends, ſagt v. Humboldt, nimmt man mehr die bewundernswürdige Ordnung wahr, mit welcher die verſchiedenen Pflanzenfamilien gleichſam ſchichtweiſe übereinander gelagert ſind, als wenn man aus dem Hafen von Veracruz zur Hochebne von Perote aufſteigt. Bei jedem Schritte verändert ſich die Phyſiognomie des Landes, der Anblick des Himmels, das Anſehen der Pflanzen, die Geſtalt der Thiere, die Gebräuche der Einwohner und ihre Bearbeitungsart der Felder.

Boden.	Klima.	Produktion.
Küſtenſtrich 1—1500′	Heiß-feuchtes Land. Tropiſch brennend heiß, an der Oſtküſte im Winter ſtürmiſch, im Sommer durch die Moraſtgegenden ungeſund, daher gelbes Fieber. Die Weſtküſte im Sommer ſtürmiſch. Mokquitos.	Hinter dem öden, ſchmalen Küſtenſaum üppiger Pflanzenwuchs; herrliche Holzarten (Mahagoni, Cypreſſen), Thee, Zucker, Vanille.
Abhang 1500—5000′	Gemäßigtes Land. Herrliches Klima, ewiger Frühling; wie bei uns im Mai. Mittler Thermometerſt. 19°. Steter blauer Himmel. Erfriſchende Winde bei Tag vom Meer, zur Nachtzeit vom Gebirg. Sehr geſund.	Ein ſtetes Grün. Erzeugniſſe von der Tanne bis zu den tropiſchen Bäumen; die köſtlichſten Früchte Indiens neben europäiſchen Südfrüchten. Alle Kolonialwaaren (Kakao, Vanille), alle europäiſchen Gemüſe und Obſtarten, ſpaniſcher Pfeffer.
5—7000′ Hochebne 7—11000′	Kaltes Land. Friſches Klima gelinde Kröſte: der Sommer durch das Zurückprallen der Sonnenſtrahlen heiß, der Winter durch heftige Nordwinde kalt. Rauh, vorzüglich der Winter.	Trockner Boden, oft dürr, doch in den Thälern Europas Pflanzenwelt, Oel, Mais, Getreide, Eichen, Tannen; auf den weiten Ebnen Holzmangel. Wenig Regen, wenig Waſſer, Pflanzenwuchs ſchwach, doch Tannen bis 11000′. Kartoffeln.

Digitized by Google

Neben Silber und Gold, an denen das Land vorzüglich reich ist, wie denn allein 500 Städte wegen des in ihrer Umgegend gewonnenen Silbers berühmt sind, gibt es Eisen, Blei, Kupfer, Salz und Salpeter. Mit der Einwanderung der Europäer wurde der einheimische geringe Thierstand durch europäische Hausthiere vermehrt, so daß jetzt Pferde und Rinder im N. verwildert sind.

Von der dünnen Bevölkerung Mexikos besteht $^1/_2$ aus unvermischten Ureinwohnern (Mexikanern), $^3/_{16}$ aus Kreolen (Nachkommen der Spanier) und $^1/_4$ aus Mestizen; die Uebrigen sind Europäer, Neger und unabhängige Indianer. Letztere leben vorzüglich in dem nördlichen Theil von Mexiko, arm, unwissend und sorglos, dabei wild und kriegerisch, stets zu Pferd und unter Waffen, dem Spanier Todfeind. So die Kumanchen, Apachen, Kanis, Moquisen. Nur im Koloradogebiet finden sich neben uralten Denkmälern und christlichen Missionarien gesittetere Stämme.

Die Mexikaner (Nachkommen von mehr als 30 Völkerstämmen) sind keineswegs so sanft, wie die Peruaner, zwar scheinbar ruhig, aber jeden Augenblick zum Heldenmuth wie zur Härte und heftigsten Leidenschaft entzündbar. Der geringste Erfolg macht sie stolz, der geringste Unfall beugt sie nieder. Dabei treiben sie zwar Ackerbau, Viehzucht, Bergbau und Gewerbe, sind aber unwissend und arm. Sie bilden die niedern Stände der Einwohner. Der herrschende, bevorzugte Theil des Volks sind die Kreolen, gekleidet wie die südlichen Spanier. Der geistliche Stand der reichste und mächtigste. Außer der spanischen Sprache werden 34 inländische, ganz verschiedene, meist wohllautende Sprachen geredet, worunter am verbreitetsten die der Otomies und Azteken. In letzterer ist die Wiederholung der Sylben tla, tli, atl, itl, und die Wortzusammenstellung (Notlazomahuiztropirtatzin, d. h. Ehrwürdiggeliebtervater) auffallend.

Die herrschende, allein geduldete Religion ist die katholische, wozu sich auch öffentlich die Mexikaner bekennen, im Geheimen aber durch den Mangel an Schulbildung ihre alten Götzen verehren. Unter den politischen Stürmen leidet die ganze Thätigkeit des Volks, die Industrie, der Handel, die Feldwirthschaft und der einst so wichtige Bergbau, den die Lage der mexikanischen Bergwerke und ihr Reichthum begünstigt. Leider wird das Land noch lange ein Raub der Militärfaktionen seyn, denn die Armee verschlingt 13 Mill. Dollars und vernichtet so alle öffentliche Wohlfahrt. So sind die meisten, besonders die tiefsten, ergiebigsten Gruben mit Wasser erfüllt, wodurch der Staat unermeßlicher Schätze beraubt ist. Neulich haben sich Gesellschaften englischer Kapitalisten des Bergbaus angenommen.

Die jetzige Verfassung ist bis auf die Religion ganz der der nordamerik. Union nachgeahmt, so daß auch hier Staaten und Gebiete andere Rechte haben, und daß das Allgemeine des Landes von einem Generalcongreß und Präsidenten, das Besondere aber von jedem einzelnen Staat besorgt wird.

Das ganze mexikanische Staatenland faßt auf 76000 □M. 7—8 Mill. Einw. und enthält 19 Staaten, 1 Bundesdistrikt und 4 Gebiete.

Anmerk. Mexikos vorzügliche Städte sind meist schön und gerade gebaut; die Häuser einfach, aber geschmackvoll; die Dächer platt und meist mit Gesträuchen besetzt. Ihr. Kirchen sind ebenso zahlreich, wie prachtvoll, die reichsten auf Erden. Sie liegen hoch, höher als die höchsten Gipfel unsrer deutschen Mittelgebirge. Die Hauptorte haben folgende

Größe der Bevölkerung.		Höhe.		Höhe.	
Mexiko	180.	Grubendistrikte	9000′	Guanaxuato	6600′
Puebla	70.	Toluka	8400′	Puebla	6700′
Guanaxuato	60.	Zimapan	7900′	Durango	6000′
Guadalarara	44.	Katorce	7800′	Valladolid	6100′
Queretaro	40.	Zakatekas	7000′	Kuernavaka	5100′
Zakatekas	25.	Perote	7500′	Mitla	5300′
Valladolid	25.	Paskuaro	7500′	Oaxaka	4800′
Vera-Kruz	16.	Mexiko	7000′	Orizaba	3800′
				Xalapa	3500′

Bestandtheile.	Hauptstädte.
Bundesdistrikt	Mexiko 180. Herrliche Hauptstadt des Reichs, Sitz des Generalkongresses, in einer weiten düstern Thallandschaft, am See Tezkuko, durch diesen öftern Ueberschwemmungen ausgesetzt; auf der Stelle der alten merkwürdigen Azteken-Kaiserstadt Tenochtitlan; mit geraden langen Straßen, einfacher Bauart der Häuser, deren mit Gewächsen bedeckte Dächer; herrliche Gebäude (die Kathedrale, Amerikas schönste Kirche; die Münze, die das meiste Gold und Silber auf Erden geprägt hat; Bergwerkschule); Universität; viel Industrie (Arbeit in Gold und Silber).
	Südlich von Mexiko.
Mexiko (Westküste)	Toluka 12., volkreiche Gewerbsstadt am Toluka. Tlalpan 6.; aufblühend, war vor 1831 Sitz der Regierung. Otumba, Stadt umher uralte Denkmäler. Tula, Stadt. Chalko, Stadt am gleichnamigen See. Tezkuko 5., auf der Stelle der alten kolossalen Hauptstadt Akolhuakan, das einst Amerikas Athen. Huexotla, Dorf, umher alte Ruinen. Guadelupe, Dorf, durch das Heiligthum der lieben Frauen berühmt. Huehuetoka, Dorf mit einem alten ungeheuern Abzugskanal. Xochimilko, Stadt nahe am gleichnamigen See und am Popokatepetl. Akapulko 4., der beste Hafen an der Westküste, zwischen steilen Felsen, ungesund.
Puebla (Westküste)	Puebla 70., die zweite Stadt des Landes, auf einer hohen Ebne, groß und schön gebaut, mit reichen Kirchen, viel Handel und Industrie. Unweit ein Alabasterbruch. Tehuakan 10. Cholula 16., vor Kolomb die heilige große Wallfahrtsstadt. Umher Trümmer. Atlixko, durch sein Klima berühmt. Tlaskala, Tepeaka und Huaxocingo, einst Hauptstädte besondrer Republiken, jetzt klein und abhängig, außer Tlaskala hat noch Vorrechte.
Oaxaka (Westküste)	Oaxaka 40., sehr schöne und gesunde Stadt in einem herrlichen Thal, wo Cochenille gewonnen wird und zahlreiche Dörfer, durch Lage oder Ruinen berühmt, liegen. Tehuantepek 7., Hafenstadt, Salzwerke. Mitla, umher alte Ruinen.
Chiapa (Westküste)	Ciudad de las Casas 4. (sonst Ci. Real), Universität. Denkmal des Bischofs las Casas. Umher zahlreiche und bevölkerte Ortschaften. San Domingo de Palenque, Dorf, durch die merkwürdigen Ruinen von Kulhuakan wichtig.
Yukatan (Ostküste)	Merida 28. Campeche 18., sehr feste Stadt, Hafen, Handel. Sizal, Hafen. Valladolid. Im Innern der Halbinsel Kampecheholz und die wichtigsten alten Ruinen. An der Südostküste die englische Kolonie Honduras, mit Balise, Hafenstadt.
Tabasko (Ostküste)	Santiago de Tabasko 3. Villa Hermosa 8. Jalapa.
Vera-Krux (Ostküste)	Vera-Krux 16. Mexikos erster Handelsplatz. Hafen, in unfruchtbarer, (durch seine Hitze und Sümpfe) ungesunder Sandebne, regelmäßig gebaut, durch die Inselcitadelle Juan de Ulloa geschützt. Herrliche Wasserleitung. Guasakualko, der beste Hafen im Mexikobusen. Alvarado, Hafen. Orizaba 16., am gleichnamigen Vulkan und Kordova, Städte mit Tabakbau. Xalapa 6., hoch und reizend gelegen, Verkehr zwischen Vera-Krux und Mexiko, Bau der Jalapewurzel. Perote 10., hoch gelegen, mit einer Festung. Akapulkan.

Taf. XXIX

MEXICO und GUATIMALA

Staaten u. Gebiete
(19) 1835. (4)
MEXICO Bundesgebiet
1 Mexico — Toluca, Mexico
2 Puebla — Puebla
3 Oaxaca — Oaxaca
4 Chiapa — C. d. las Casas
5 Yucatan — Merida
6 Tabasco — Sangage
7 Vera Cruz — Vera Cruz
8 Tamaulipas — Aguayo
9 Cohahuilas u. Texas — Monclova
10 Queretaro — Queretaro
11 Guanaxuato — Guanaxuato
12 St. Louis Potosi — Potosi
13 Zacatecas — Zacatecas
14 Durango — Durango
15 Neu Leon — Monterey
16 Chihuahua — Chihuahua
17 Xalisco — Guadalaxara
18 Sonora u. Cinaloa — Vlla d. Fuerte
19 Mechoacan — Valladolid
Gebiete
20 Neu Mexico — Santa Fé
21 Colima — Colima
22 Neue Californien — Loreto
23 Alte Californien — San Carlos d. Monterey
MITTEL-AMERICA
NEU GUATIMALA Bundesgebiet
Staaten
(1835 Fünf) — Hptorte
1 Guatimala — St. Guatimala
2 San Salvador — San Salvador
3 Nicaragua — Leon
4 Costa Rica — Carthago
5 Honduras — Comayagua
VEREINIGTE STATEN VON NORD-AMERICA
ATLANTISCHER OCEAN
GOLF VON MEXICO
FLORIDA
WEST-INDIEN
BAHAMA ARCHIPEL
CARAIBISCHES MEER
JAMAICA
HAYTI
SÜD-AMERICA
GROSSER OCEAN
NEU ALBION
102
92
82
72
62
Länge Westl. Gr. von Ferro

Hildburghausen & New York aus Druck & Verlag von der Kunst Anstalt des Bibliogr. Instituts

Digitized by Google

Nördlich von Mexiko.

Ostküste.	Tamaulipas	Aguayo 6. Hafenstädte: Tampiko (aufblühend), El Refugio und Altamira. Tula, Stadt. San Karlos.
	Cohahuila-Texas.	Monklova 4. Saltillo 10., die volkreichste, wohlhabendste Stadt. Velasco und San Felipe de Austin, Hauptorte des fruchtbaren, aufblühenden Landes Texas, nach dem die nordamerikanische Union verlangt, das aber jetzt sich frei gemacht hat.
Mitte.	Queretaro	Queretaro 40., reiche und bevölkerte Gewerbsstadt, schön gebaut, reizend gelegen. St. Klara, das größte Kloster auf Erden. Zimapan 9. Tulancingo 15. Kadereita, umher reiche Silbergruben.
	Guanaruato	Guanaruato 60., schöne Stadt mit dem reichsten Silberbau, in mehr als 20 bedeutenden, aber seither vernachläßigten Silbergruben, von denen die zu Valencia die tiefsten und reichsten. Leon, hübsche Stadt mit herrlichem Handel. Allende, Gewerbsstadt. Hidalgo, Dorf, wo zuerst 1810 die Revolution ausbrach. Zelaya 10., reiche Handelsstadt. Salamanka 15. Irapuato 16. El Jaral 3, Dorf, Palast des größten Eigenthümers auf Erden (2500 □ M.).
	S. Luis Potosi ...	Potosi 20., lebhafte Handelsstadt; nahe dabei sonst reicher Silberbau; viele Orte (Katorce ꝛc.) mit reichem Silberbau.
	Zakatekas	Zakatekas 25. Umher Silberbau und Städte (Jerez, Sombrerete) mit Silbergruben. Aguas-Calientes 30. am Zusammenstoßen der Hauptstraßen des Landes, daher belebte, schöne Gewerbsstadt; herrliches Klima, Industrie. Nahe dabei heiße Quellen.
	Durango	Durango 25., gut gebaut; unweit Silberbau. S. Juan del Rio 10. Viele Orte (Nombre de Dios 7., Pedro, Parras) mit Silberbau. Cinko Senores de Nazas, Baumwollenbau.
	Neuleon	Monterey 13., Bergbau und Handel, die wichtigste Stadt des Nordens Cinares.
	Chihuahua	Chihuahua 30. schöne Stadt, schön gelegen; unweit Silberbau. Viele Orte mit Silberbau.
	Gebiet Neumexiko	Santa Fé 4. Verkehr nach der nordamerikanischen Union, Taos 8. Passo del Norte, in weinreicher Gegend.
Westküste.	Mechoakan	Valladolid 25., besuchtes Seminar, Wasserleitung. Zinzunzant, sonst Hauptstadt, jetzt klein. Paskuaro. Zamora und Urio, Handelsstädte. Der Vulkan Jorullo.
	Xalisko	Guadalaxara 44., sehr schöne Stadt, viele Kirchen (Kathedrale), Wasserleitung, Universität. Lagos, Meßstadt. San Blas, Seearsenal. Chapala, Flecken am gleichnamigen See mit der Insel Meskale.
	Gebiet Kolima ...	Kolima, in fruchtbarer Gegend, am gleichn. Fluß und Vulkan.
	Sonora-Cinaloa. (Occidente.)	Villa del Fuerte 4., aufblühend. Guaymas 3., herrlicher Hafen. Kullakan 11. Cinaloa 10. Pitit 8., lebhafte Handelsstadt. Viele Orte mit Silbergruben. Santa-Krux, Hauptort der Mayos.
	Gebiet Niederkalifornien.	Loreto. Viele Missionen (Kirche, Wohnung und Magazin, im Viereck gebaut — Tyrannei gegen die Indianer). Invalidendörfer. Inseln.
	Gebiet Oberkalifornien.	San Carlos de Monterey 8. Residenz des Gouverneurs beider Kalifornien. San Franzisko, herrlicher Hafen. Uralte Denkmäler. Im N. von S. Franzisko besitzen die Russen die Kolonie Bodega mit dem Hafen Bodega.

Mittelamerika.

Der Freistaat Mittelamerika oder Centralamerika (sonst Guatemala), das schmalste Verbindungsglied von Süd- und Nordamerika, doch größer als Deutschland, bildet ein durch die Natur abgeschlossenes Ganze, ein bogenförmiges hohes Gebirgsland, ringsum von Tiefen, von den beiden großen Erdoceanen und den beiden Andensenkungen, Panama und Tehuantepek, umgeben. In's Antillenmeer, hier mit der Honduras- und Guatemalabay, treten die Vorgebirge Honduras und Gracias a Dios hinaus; in den stillen Ocean das Kap Blanko.

Die bogenförmige und hohe Gestalt dieses Gebirgsbodens bestimmt der Kordillerenzug, der von Panama her zuerst zur Gegend des Nikaraguasees, dann daran unmittelbar zur 8—14000′ hohen Vulkanengruppe, der dichtesten auf Erden, aufsteigt, und endlich zur Hochebne übergeht. Gegen den stillen Ocean fällt er steil, gegen das Antillenmeer in niedere Verzweigungen ab. Seine meisten Gipfel sind hier Vulkane, so der Pakayo, Fuego, Momotombo, Masaya, viele um den See Nikaragua.

Das Land hat viele Gewässer, doch sind die Flüsse zum stillen Ocean unbedeutend, bedeutender die auf der Ostküste, darunter der schiffbare Motagua, Ulua-Yare, der lange Nuevo Segovia und San Juan, der Abfluß des gegen di Westküste gelegenen Nikaraguasees. Im Innern viele Landseen, darunter der 168 □M. große, von reizenden Gebirgen umschlossene Nikaragua.

Wie der Bau der Völkerburg Centralamerika's dem benachbarten Meriko gleicht, so auch Boden, Klima und Produktion: auf verschiedenen Höhnstandpunkten Alles verschieden. Nur ist das Klima hier noch wärmer, üppiger der Boden, reicher die Produktion. Bedeutender als der Thierstand (Purpurschnecke, Beutelthier, Viehzucht) sind die Mineralien (Metall- und Edelsteinreichthum) und vorzüglich die Gewächse: Waldungen voll Färbe- und Tischlerhölzer, Kolonialwaaren und Südfrüchte, Baumwolle in Menge, Flachs und Hanf wild, alle tropischen edlen Pflanzen.

Von der Bevölkerung sind $^2/_5$ Ureinwohner, $^2/_5$ Mestizen und $^1/_5$ Weiße. Außerdem noch (auf der ganzen West- und Nordwestküste) viele unabhängige Indianerstämme, darunter die Mosquito auf Honduras, dem Spanier Todfeind, mit dem Briten in Verkehr. Diese freien Stämme ausgenommen, ist die Bevölkerung katholisch und redet meist spanisch und indianisch. Industrie und Handel sind im Werden. Die Verfassung ist wie die der nordamerik. Unien.

Das Ganze faßt auf 13000 □M. 2 Mill. Einw. und wird, außer dem kleinen Bundesdistrikt in 5 Staaten (diese in 45 Distrikte) getheilt.

Bestandtheile.	Hauptörter.
Bundesdistrikt.	**Neuguatemala** 50., in einem fruchtbaren Hochthal mit herrlichem Klima; gut gebaut, der Marktplatz mit Säulengängen, die Häuser der Erdbeben wegen nur 1 Stock hoch, Universität. Sitz des Kongresses und Präsidenten; lebhafter Handel, Gewerbe. Cochenillezucht. Libertad, Hafen der Stadt.
Guatemala.....	**Altguatemala** 18., zwischen 2 (Wasser- und Feuer-) Vulkanen, durch die sie 1774 zerstört wurde. Ein noch älteres Guatemala wurde 1541 zerstört. Mixko, umher Ruinen einer Festung der Kachiqueln. Quiché, durch die Ruinen der Quichen-Hauptstadt Utatlan berühmt. Peten, umher Ruinen. Istaya, Hafen. Handelsstädte: Chiquimula 37. Gualan. Gewerbsstädte: Quezaltenango 11. Totonikapan, Koban.
San Salvador	**San Salvador** 40., am gleichnamigen Vulkan. Indigobau, Handel und Industrie. Volkreiche Stadt. San Miguel 6. Isalko, San Vincente. Häfen: Akajuta und Konchagua.
Nikaragua.....	**Leon** 38., auf einer weiten Hochebne, regelmäßig; Universität. Handel. Managua. Nikaragua, bedeutende Stadt. Häfen: Realejo 2.,

XXXIX a

SÜD-AMERICA
GOLF VON MEXICO
WEST INDIEN
CARAIB. MEER
Jamaica
Guadeloupe
Martinique
Trinidad
AEQUATOR
Gallopagos Ins.
Falkland Ins.
Lange West von Ferro
70
60
50
40
30
20
10

Stich, Druck & Verlag des Bibliographischen Instit.s Hildburghausen & New York

Digitized by Google

Bestandtheile.	Hauptörter.
	der beste; San Juan, Nikoya. Granada 8. und Masaya mit Vulkan.
Kostarika.....	Kartago 26. San Jose 20. Villa Vieja 6. Boruka, Mission bei den Indianern.
Honduras.....	Comayegua 18. Feste Hafenstädte: Omoa, Truxillo, Gracias a Dios. Korpus, Goldbau. Tegucgalpe. Kopan, Flecken, sonst bedeutende Stadt, durch alte merkwürdige Ruinen berühmt. Moskitoküste (Moskito-Indianer). Chiquimula. Auf Honduras liegt die 1784 sanktionirte britische Handelsbesitzung, 3000 □ M. groß, mit 4000 Einw. Hauptartikel Mahagoniholz, Hauptstadt Balize, schön gebaut.

Südamerika.

Wie Afrika einförmig gestaltet, ohne Einschnitte, ohne Inseln und Halbinseln ist und mit seinen breiten Theilen unter den Tropen liegt, sonach des Himmels volle Gluth empfindet und trägt, so auch Südamerika. Aber alles Andere ist hier anders, als dort. Hier streicht als Hauptnerv des Kontinents ein Gebirg von S. nach N., himmelhoch, ein steter Wasserschatz; von da strömen gewaltige Ströme über die weiten Tiefländer, und zwar die größten strömen den tropischen Niederungen zu, dahin, wo der Boden am meisten durstet, und unter ihnen schreitet der größte durch die Landschaften des Aequators. Ueberdies bedecken unermeßliche Waldungen und unabsehbare Kräuterflächen den Boden, die Hitze lindernd. Daher hier keine Sahara mit ihrer unveränderlich den Physiognomie.

Von den Kordilleren hat Südamerika seinen Charakter und seine Gestaltung. Denn dieser Gebirgszug, der mit ungeheuern Hochthälern erfüllt, nur von tiefen Flußthälern durchrissen, wenig und schwer gangbar und kolossal hoch ist (weit höher als der in Nordamerika, der sich breit entfaltet und leicht zu überschreiten ist), theilt Südamerika in drei verschiedene Naturgebiete, in das Westküstengebiet, in die unabsehbare Ostfläche und in den hohen Andenboden, der von Panama bis zum Feuerland wie eine langgestreckte, glückliche Völkerburg hinzieht und die wichtigsten Kulturstätten der amerikanischen Vorzeit und Reste zahlloser Indianerstämme trägt. Die eigenthümliche Natur des Westküstenstrichs (Bodenform, Klima, Fruchtbarkeit, kurze Gewässer) bildet sich durch seine Lage und schmale Ausdehnung zwischen den Anden und dem stillen Ocean. Den Charakter der Osttenne bestimmen dagegen 3 kolossale Flußgebiete und 2 inselartige Gebirge. Jene Flußgebiete, die sich auf der weiten, fast wagrechten Fläche natürlich verschlingen oder leicht künstlich verschlungen werden können, sind die des Orenoko, Marannon und Plata; die Gebirgsinseln, die Burgen vieler Indianerstämme, liegen zwischen jenen Strömen, zwischen den erstern der Bergboden Guayanas, zwischen den letztern die Berglandschaft Brasiliens. Auf diesen Naturgebieten ist die Gestalt der Natur und des Völkerlebens stets eine andere. Anders ist das Klima auf den hohen Anden, anders in den Tiefländern. Zur Zeit, wo dort liebliche Frische und ein tiefblauer Himmel den blondhaarigen Bewohner der Berglandschaften entzückt, verkohlt hier in diesen tropischen Niederlanden die Grasdecke vor der unbewölkten Sonne zu Staub, und die Dürre bringt, wie der Schnee im N., den Tod in die Natur, und nur erst mit dem vom Donner begleiteten Regen kommt Leben wieder, Leben in die Thier- und Pflanzenwelt. Anders ist der Eindruck auf's Gemüth, ob vor dem Blick schneeige Alpengipfel und daneben furchtbare Abgründe, oder ob weite baumlose Pampassteppen neben Seen und Sümpfen, wie im Platagebiet, oder ob ungeheuere Urwaldungen und Llanos, wie im Marannon- und Orenokogebiet, sich ausbreiten. So auch ist dort wie hier, kurz auf allen diesen Naturganzen, Produktion, Volk und menschliche Einrichtung überall anders.

Kolumbien, oder die drei Republiken: Neu-Granada, Venezuela und Ekuador.

Kolumbien, sonst ein spanisches Vicekönigreich, fast 5mal größer als Deutschland, unter den Tropen und zum Welthandel günstig gelegen, bildet den nordwestlichen Theil Südamerika's, reicht vom obern Marannon (Altmarannon) bis Guatemala und wird von Peru, Brasilien, Guayana und von den 2 größten Erdoceanen, dem atlantischen und stillen Ocean, umgürtet. Durch die schmale Halbinsel von Panama verbindet es Nord- und Südamerika. An seiner atlantischen Küste liegt das karaibische Meer mit dem Busen von Darien und Venezuela (Marakaibo) und am stillen Ocean die Busen von Panama und Guayaquil.

Seine Oberflächengestalt ist scharf gezeichnet: der Kordillerenboden im W., die Parimeburg im O. und zwischen beiden die tiefe, fast wagrechte Einsenkung des Orenoko und Marannon. Demnach sind auch Bodenform, Klima, Erzeugnisse, Volk und Geschichte der Andenlandschaften verschieden von denen des Orenoko- und Marannongebiets, verschieden von denen der Parime-Berggruppe.

Gebirge. Von Peru tritt die Kordillerenkette nach Kolumbien, bildet mehre luftige Hochlandschaften, so die hügelige, 8—9000′ hohe Hochebne von Kuenka, unter dem Aequator das 9—10000′ hohe Hochland, das von 2 Reihen feuerspeiender Berge, die zu den gewaltigsten Andengipfeln gehören, eingefaßt ist, von denen die westliche Reihe erloschen, die östliche (Chimborasso 20100′, Kayambepik 18420′, Kotopaxi, Pitchincha, Antisana) noch thätig ist, und das dürre, kalte Hochland von los Pastos. Von hier gehn die Andes in 3 Aeste aus, die West- oder Küstenkordilleren, der niedrigste Ast, der längs der Westküste nach Panama zu abfällt; der mittlere, unter den 3 der höchste (Quindiu 17000′), trennt den Kauka und Magdalenenfluß; der östliche und der längste, in seinen Gipfeln gegen 12000′ hoch, erhebt sich zwischen dem Magdalenenfluß und dem Orenoko als Pardaosgebirg zur 8000′ hohen Hochebne von Kundinamarka oder Santa Fé de Bogota, spaltet sich am See Venezuela; der Hauptzweig zieht dann östlich als 7—8000′ hohes, dichtbewaldetes Bergland längs der karaibischen Küste bis Trinidad.

Gewässer. Die zahlreichen Berggewässer der Anden stürzen meist nach O. hinab; zum Marannon der Napo, Yapura und der durch den Kasiquiare und andere Arme mit dem Orenoko in Verbindung stehende Rio negro, zum Orenoko der Guaviari, Meta und Apure. Gegen N. der Magdalenenfluß mit dem Kauka, durch ein schönes, handelsthätiges Thal. Gegen W. die kleinen Küstenflüsse Juan und Esmeraldas.

Klima. Produkte. Auf den Andenlandschaften welch eine Erhabenheit der Gebirgsgruppen und Thäler! welch ein Reiz der Natur! Unter einem milden, meist heitern Himmel, in einem fast steten Frühling liegen die Hochebnen und Thäler da, mit einem Boden von unglaublich zeugender Kraft, mit zahllos warmen und kalten, Alles befruchtenden Quellen, ohne die drückende Hitze des Tropenklima am Meer, ohne das kriechende Gewürm, die lästigen Insekten und giftigen Schlangen der Tiefländer. Dagegen schaltet hier die vulkanische Gewalt am höchsten und mächtigsten; Erdbeben erschüttern die Gebirgsfeste oft länderweit und zerstören Städte und Gegenden. Die 5—9000′ hohen Alpenregionen haben ein, wenn auch wie um Bogota und auf Quito, regnerisches, doch beständig gesundes und mildes Klima, so daß man, sagt A. v. Humbold, wenn man wenige Monate auf diesen Hochebnen zugebracht hat, unwiderstehlich eine außerordentliche Täuschung empfindet. Man vergißt allmählich, daß Alles, was den Beobachter umgibt, diese von einem gewerbfleißigen Bergvolk bewohnten Dörfer, diese zugleich mit Llamas und europäischen Schafheerden bedeckten Weiden, diese mit lebendigen Hecken von Duranta und Barnadesia

eingefaßten Obstgärten, diese mit Sorgfalt bearbeiteten und reiche Getreidearten versprechenden Felder, in den höhern Bezirken des Luftkreises schweben. Für das Hochland von Quito ist merkwürdig, daß sich seit dem Erdbeben von 1797 die vorherige, vielgepriesene Frühlingsluft in eine kühlere (mittl. Bar. 6° R.) umgesetzt und die Schneegrenze seitdem hier unter dem Aequator gesunken ist. Von 3—10000′ gedeihen auf dem Andenboden die einheimischen und europäischen Produkte. Ueberall ein reicher Pflanzenwuchs und dichte Waldungen mit zahllosen Thieren: neben dem Llama und Vicuna Europas Hornvieh und unter den zahlreichen Vögeln aller Art (nur kein Singvogel) ist der Kondor der gewaltigste. Auch großer Metall- und Edelsteinreichthum, besonders Platina am Westabhang der Anden, Gold auf den Hochebnen (so in allen Flüssen und Bächen, die vom stets kochenden Kotopaxi kommen), am meisten aber in Choko; Smaragd, besonders bei Muzo.

Geschichtlicher Ueberblick. Die Hochebnen von Kundinamarka und Quito und Kora waren vor Kolomb, wie Mexiko, alte Kultursitze, wovon noch jetzt die großartigsten Ruinen zeugen. Auf Kundinamarka wohnten die Muyskas, auf Quito die Peruaner. Jene waren, wie die Japanesen, von 2 Oberhäuptern, einem Oberpriester mit göttlicher Verehrung, und einem König beherrscht; sie beteten die Sonne an, bauten zu ihrer blutigen Verehrung kolossale Sonnentempel und hielten in gewissen Perioden astralische Umgänge. Sie besaßen Kalender- und Hieroglyphenkenntnisse. Die Peruaner, deren Gebiet die höchsten Anden (von Quito bis zum Titikakasee, vom Chimborasso bis Sorata) umfaßte, hatten vor und noch mehr unter ihren Incas eine hohe Civilisation erreicht. Künste und Gewerbe des gesellschaftlichen Lebens wurden getrieben; Sonnentempel gebaut und 4 große Astralfeste gefeiert; 2 Kunststraßen, gleich den altrömischen, führten von Quito, die eine kühn, 15′ breit, über den Hochboden, die andere längs der Küste nach Kusko und weiter nach dem Titikakasee. In bestimmten Entfernungen lagen an diesen sichern, z. Th. noch erhaltnen Straßen Gasthäuser, Ruheplätze, Tempel; und Posten wurden darauf durch Läufer unterhalten. In allen ihren Bauten herrscht von Quito bis zum Titikakasee, in einer Höhe von 4—12000′, derselbe ordnende Geist und zwar Einfachheit, Ebenmaaß und Dauerhaftigkeit vor.

Die Tiefebne Kolumbiens, ein noch ganz unkultivirter Landstrich, breitet sich wagrecht am Orenoko und von da zum Marannon aus. Der Orenoko, das eigentliche Flußgebiet dieser Niederlande und die Hauptrinne dieses labyrinthischen Wassergeflechtes, tritt aus dem Herzen des Parimegebirgs, zieht schnekkenförmig um dessen Fuß, nimmt mehr als 300 Zuflüsse, theils von dem Parimegebirg, theils und zwar die Hauptgewässer aus den Anden auf und mündet durch Klippen hindurch durch den Drachenschlund in 7 schiffbaren und 40 nicht schiffbaren Armen. Zwischen ihm und den Anden liegen auf diesem (durch Sagen und Denkmale bestätigten) alten Seeboden die unermeßlichen, einförmigen Ebnen, Llanos, die zur Zeit der Dürre öde und todt, zur Regenzeit mit lachendem Grün bekleidet sind. Das Klima ist hier ungemein heiß, gegen die Küste hin, die bei jeder Fluth landeinwärts meilenweit überschwemmt wird, heißfeucht und ungesund. Zur Zeit des Regens, wo die untern Flüsse alles Land überfluthen, und die Bewohner auf die Bäume zu flüchten gezwungen sind, wird in der Natur Alles wieder lebendig, leider auch die furchtbaren Quäler Moskitos und Tsiken. Verwilderte Rinder- und Pferdeheerden hausen hier; Jaguars, Gürtelthiere, Kaimans, Tapirs und Riesenschlangen. Schildkröten so zahlreich, daß man jährlich am Orenoko 125000 Flaschen Schildkrötenöl aus ihren Eiern pressen kann; in den vielen Seen des Innern elektrische Aale. Die Bewohner dieser Ebnen sind zerstreut-nomadisirende Indianerstämme, unter denen die Otomaken und Yaruren fette Thonerde zum Nachtisch essen und die

ziemlich geſitteten Omaguas, welche lange Zeit die Schifffahrt auf dem Marannon beherrſchten, merkwürdig ſind.

Die Parime- oder Guyanas-Berggruppe bildet zwiſchen den Fluthen des atlantiſchen Meeres, des Marannon und Orenoko eine unbekannte, unkultivirte waldreiche Berginſel, von deren ſteilen Abhängen viele Flüſſe in hohen Waſſerfällen zu den Tiefebnen hinabſtürzen. Sie iſt reich an Fauna und Flora, reich an unabhängigen Völkerſchaften, unter denen die kleinen Guaykos und die koloſſalgebauten, im Krieg und Handel geſchickten Karaiben, welche den Kabylen in Nordafrika gleichen und vor Kolomb auf der ganzen Nordküſte von Südamerika und auf den Antillen ausgebreitet waren, die merkwürdigſten ſind. Dieſer Boden Guyanas übrigens, der gleichfalls früher civiliſirte Völker trug, wie noch die unentzifferten koloſſalen Sinnbilder in den Syenit- und Granitfelſen des untern und mittlern Orenoko bezeugen, iſt die Wiege eines berühmten geographiſchen Mährchens. Hier ſollten, wie die Sage zur Zeit der Entdeckung Amerikas ging, Gold- und Diamanthügel liegen und Amazonen, Rieſen und Zwerge wohnen, daher ſo viele Abenteurer nach dieſem El Dorado zogen.

$^2/_5$ der Bevölkerung, die am dichteſten auf den Anden iſt, ſind geſittete Ureinwohner, $^2/_5$ ſpaniſche Kreolen und Neger, $^1/_5$ Meſtizen — alle katholiſch. Außerdem unabhängige Indianer. Neben dem Spaniſchen gibt's mehre einheimiſche Sprachen, und unter dieſen am ausgebreitetſten die der Karaiben. Die ganze Volksthätigkeit iſt erſt im Werden; mehr noch als Induſtrie und Handel (Ausfuhr von Häuten, Vieh, Tabak, Holz) wird Viehzucht und Bergbau betrieben. Die Staatsverfaſſung iſt republikaniſch. Die Geſetzgebung hat ein Kongreß, die ausübende Gewalt ein Präſident.

Dieß Land, von Kolumb zuerſt betreten, dann 1536 von Spaniern erobert, wird zum Vicekönigreich Neugranada erhoben. Mit dem Jahr 1810 regte ſich auch hier die Unzufriedenheit und der Kongreß zu Karakas erklärte es für unabhängig. Von da der Freiheitskampf Kolumbiens bis 1823, wo Neugranada mit Karakas, Quito mit Panama den Freiſtaat Kolumbien bildeten, aber ſchon ſich wieder mit dem Jahr 1831 in 3 unter ſich ſelbſtſtändige Republiken, in Granada, Venezuela und Ekuador, auflöſten.

Kolumbien faßt auf 57306 □M. gegen 3 Mill. Einw.

Anmerk. Seine meiſten und volkreichſten Städte liegen auf den Anden, daher hoch.

Die bevölkertſten		und höchſten Städte:	
Quito	70.	Santa Roſa	9000′
Karakas	50.	Quito	8800′
Bogota	35.	Juan de Paſto	8000′
Guayaquil	25.	Bogota	8100′
Maracaibo	20.	Riobamba	7900′
Kuenka	20.	Kuenka	7600′
Riobamba	20.	Popayan	6000′
		Tora	6000′

Die Republik Neu-Granada, mit 5 Departements und gegen 1,228000 E.

Departements.	Hauptſtädte.
Iſthmo	Panama 10., an einer Bai des ſtillen Meeres, befeſtigt, Handel, Freihafen. Portobello, guter Hafen, Freihafen, in ungeſunder Gegend. Chorrera. Nata. Los Santos. Santjago de Veragua.
Magdalena	Kartagena 18., ſehr ſchöner Hafen, unweit der Magdalenenmündung: Feſtung, Univerſität, viel Verkehr. Während der Sommerhitze leben die Reichen in Turbako einem geſunden indianiſchen Dorf, durch ſeine kleinen Vulkane berühmt. Mompox 10., Handel. Santa Marta, Hafen und Handel, neulich durch ein Erdbeben meiſt zerſtört. Tolu, Okana, El Karmen, Rio Hacha.
Kundinamarka.	Bogota 35., Kolumbiens Hauptſtadt, Sitz des Kongreſſes, auf der gleichnamigen Hochebne, am Fuß zweier Berge, mit regneriſchem,

Departements.	Hauptstädte.
	aber mildem Klima. Die Häuser sind der häufigen Erdbeben wegen nicht hoch. Universität, viele Bildungsanstalten. In der Umgegend merkwürdige Wasserfälle des Rio de Bogota und des Summa Paz mit seinen Naturbrücken. Zipaquira, Stadt, Steinsalzbau. Muzo, Dorf, durch seine reiche Smaragdgrube berühmt. Honda, Handelsstadt. Medellin 9. Mariquita, Gold- und Silberbau. San Juan de los Llanos, Ort, am Anfang der ungeheuern Ebne Llanos. Rio negro. Merkwürdige Art zu reisen, wobei die Mestizen die Lastträger machen.
Kauka.....	Popayan 7., sonst 20., schön gelegen, am Fuße zweier Vulkane. Univ. Stapelplatz zwischen Quito und Bogota. Neulich durch ein Erdbeben fast zerstört. Purace, Dorf, dabei die Wasserfälle des Rio Rinagre (schwefelsaures Wasser). Kali, Handelsstadt. Pasto, auf einer rauhen, von Vulkanen und dampfenden Schwefelgruben eingefaßten Hochebne; durch ein Erdbeben größtentheils zerstört. Iskunade, Platina. Quibdo, Hauptort der sehr feuchten, aber an Gold und Platina reichen Provinz Choko.
Boyaka.....	Tunja 7., am Westabhang der Anden, einst reich und blühend, jetzt meist in Trümmern. Universität; vor Kolomb Residenz der Könige der Muyskas. Santa Rosa, 12., schöne und volkreiche Stadt. Socorro 12., Handel. Sagomoso, Ruinen (Sonnentempel), Wallfahrtsort der Muyskas. Chinguigutra, katholischer Wallfahrtsort. Boyaka, Dorf, Sieg über die Spanier 1819.

Die Republik Venezuela, mit 4 Departements und gegen 900000 Einw.

Departements.	Hauptstädte.
Venezuela.	Karakas 50., schön und gesund gelegen, in einem reizenden Thal am 8000' hohen Silla, gut gebaut, obschon durch Erdbeben (1812) und durch den Revolutionskrieg oft beschädigt. Universität. Viel Verkehr. Guayra 4., ungesunder Hafen von Karakas. Valencia, schöne Handelsstadt, 15. Puerto Kabello, ungesunder, fester Handels- und Hafenplatz; von den Spaniern zuerst (1497) und zuletzt (1823) besessen. Victoria 8., blühende Stadt. Tokuyo 10. St. Felipe 7. St. Karlos. St. Sebastian.
Orenoko....	Barinas 3. (vor dem Krieg 12.). Angostura, am Orenoko. Vieja Guayana. Hafen, ungesund. Fernando de Apuré 6. Achagua. Barceloneta. Missionen (Esmeraldas, St. Jose, St. Vincente).
Maturin...	Kumana 10., sonst 30., feste Handelsstadt in unfruchtbarer Gegend. Barcelona 5., fester Hafen und Stapelplatz für den Schleichhandel mit Trinidad. Kumanakoa, Tabaksbau. Angostura 8. Kariako, Handel. Piritu, Salzwerk. Pompatar, Freihafen und Hauptort der Insel Margarita. Dabei das Eiland Kubagua, wo einst Neukadix und herrliche Perlenfischerei.
Zulia.....	Marakaibo 20., schöne Hafenst. am Meerbusen Venezuela. Meriba 5., Universität. Koro 4. Truxillo 12., Landbau.

Die Republik Ekuador, mit 3 Departements und gegen 600000 Einw.

Departements.	Hauptstädte.
Ekuador....	Quito 70., unter dem Aequator, auf der gleichnamigen Hochebne am V. Pitchincha, unregelmäßig gebaut, mit der Aussicht auf viele Andengipfel und auf 25 Dörfer, die in Zitronenhainen und Kolonialpflanzungen zerstreut liegen. Universität, viel Industrie und Handel. Ibarra 10., Industrie. Latakunga 16. Dabei altperuanische Denkmäler. Otavalo 15. Ambato 9., nah am Chimborasso, Kolumbiens höchster Gipfel. Riobamba 20., Erdbeben 1797. Esmeraldas, Hafen, die beste Kakao.

Departements.	Hauptstädte.
Assuay.....	Kuenka 20., gut gebaut, Industrie. In der Umgegend altperuanische Ruinen (Heerstraße, Festung, Inkassitz) und auf dem Parama (wüste Bergfläche) die Ruinen der alten Stadt Chulukanas. Loya 10. In der Umgegend die beste Chinarinde. Zaruma, Goldbau. Jaen und San Francisko de Boria, am Marannon.
Guayaquil.	Guayaquil 24., wichtiger Hafen und Handelsplatz am stillen Ocean, Schiffswerfte. Hieher gehören die 110 Meilen entfernten vulkanischen Galapagos oder Schildkröteninseln, an Schildkröten und Vögeln reich.

Das peruanische Land oder Peru und Bolivien.

Peru und Bolivien oder der altperuanische Boden, als ungeheuerer Gebirgswall, mit dem Knoten der höchsten Kordilleren, als Quelllager und Hauptwasserscheide der größten amerikanischen Gewässer, als Sitz der höchsten Kultur und Vegetation, als gemeinsamer Versammlungspunkt aller südamerikanischen Gewächse und Thiere, als Hauptsitz des ehemals gesitteten Inkareichs und als uralte Völkerburg merkwürdig — dieser Boden liegt bis auf einen sehr kleinen Strich innerhalb der südtropischen Zone, zwischen dem stillen Ocean und Brasilien.

Die Gestalt des Landes ist überall dieselbe: „eine von der Küste des stillen Oceans über den 14—17000′ hohen Andenrücken gespannte, nach dem östlichen Tieflande hinabsinkende Linie.“ Die Küste 10—14 Meil. breit, dann 20—30 Meil. der Andenboden und östlich davon noch breiter die niedern Berg- und Stufenlandschaften. Demnach ist auch Natur und Leben anders an der Küste, anders auf den Anden, anders in dem Oststrich. Die hier schwer gangbare Andenkette trennt den W. und O. in Klima und Bodenbeschaffenheit und nur seine Ströme sind Thore und Verkehrstraßen zwischen dem O. und W.

Die Küste, ein schmaler Saum, stets starken Winden, im Winter den Nord- und Nordostwinden, im Sommer den Südwinden ausgesetzt, hat ein trocknes, durch die kalte, südliche Polarströmung erniedrigtes Klima, niedriger und trockner als das der Ostküste, daher weder Regen noch Gewitter, nur im Winter Nebel und befruchtender Thau. Da aber die Bergwasser bis auf den Chira, Santa und Rimak unbedeutend sind, so ist ihr sandiger Boden meist unfruchtbar, unangebaut und verlassen; nur wo natürliche und künstliche Bewässerung nicht fehlt, voll Trieb, und an Baumwolle, Südfrüchten, Zuckerrohr, Kakao, Mais fruchtbar. Fast alle Häfen, deren die Westküste mehre hat, sind gegen Nordwinde ungeschützt. An der Küste fängt man Wallfische und Kaschelots.

Den Andenboden bilden meistens 2, auch 3 fast parallele Bergalleen, die sich oft durchkreuzen, Inseln im Luftocean tragen und zwischen ihren beschneiten Bergreihen tiefe und schmale, aber befruchtete Längenthäler umschließen. Den höchsten Theil der Anden bildet das 14000′ hohe, durch Zurückwerfen der Sonnenstrahlen erwärmte Hochthal des Chuquito- oder Titikakasees, Amerika's Hauptgebirgs- und Hauptwasserknoten, das Tübet der neuen Welt. Hier um den schlammigen, 12750′ hohen Titikakasee, dessen Abfluß der Desagundero in die Lagune de los Aullagas fließt, ziehen 2 Reihen vulkanischer Schneegipfel, in der östlichen liegt der Pik von Sorata und Illimani, die höchsten Gipfel der Kordilleren; hier die Quellen des Apurimak, Beni, Madeira und Pilcomayo; hier an den Ufern und auf den Inseln des Titikakasees Roggen, Mais, Bohnen und Gerste; in der Reihe der östlichen Riesen uralter Gold- und Silberbau; hier hochgelegene Städte (die Vorstadt von Potosi 13700′, la Paz 12195′, la Plata 9332′, Puna und Chuquito über 12800′). Nordwestlich von diesem Hochthal liegen die Hochebnen von Guankavelika (St. Guankavelika

12300′) rauh und öde, die von Karamarka 12600′, fruchtbar und berühmt; die Längenthäler vom Marannon und Xaura (Nebenfluß des Apurimak). Die Gewässer dieser Andenlandschaft gehören, bis auf wenige kurze Küstenflüsse, die zum stillen Ocean fließen, zum atlantischen Ocean und zwar meist zum Marannon, der selbst hier sein Quelllager hat, so wie seine Hauptnebenflüsse: der Huallagua (im obern Lauf Huanuko), der Ukayali oder der eigentliche Amazonenfluß mit seinen Armen, dem Apurimak und Beni (Mapiri, Koroiko und Tipuani) und der Madeira, der größte Nebenfluß des Marannon, mit seinen Quellflüssen Marmore (Kochabamba) und Guaporr. Im S. liegen die Quellflüsse des Pilkomayo und Vermejo, zum Platagebiet gehörig. **Während die Abhänge** der Andes ein mildes, wonnevolles Klima haben und an Pflanzenwuchs (tropisch und südlich-europäischen Wäldern, Färbe- und Gewürzpflanzen und edeln Früchten) und an allen südamerikanischen Thieren (merkwürdig der Papiermacher, ein Insekt, dessen gewebtes Verpuppungsdach als Schreibpapier dient) reich sind, so findet man auf dem kühlern, aber trocknen Hochland noch bis 14000′ Höhe den Bau von Roggen und Kartoffeln, deren Vaterland hier ist, ja Weideland bis 15700′ am Kerro de Potosi, und außerdem europäische und einheimische Thiere, Llamas, Guanakos und Vikunas. Auch metallergiebig sind die Abhänge, doch bedeutender und merkwürdiger ist der uralte Gold- und Silberbau auf den 14—15000′ hohen Andengegenden (Potosi und Laurikocha), in einer Höhe, wo aller Pflanzenwuchs aufhört. Die Landschaft im O. der Anden besteht aus niedern Ketten und Bergflächen, die von zahlreichen tobenden Gewässern, von wald- und grasreichen und sumpfigen Strichen durchzogen und durch die regelmäßig eintretende Regenzeit (vom Dezember bis Juni) zur See werden, so daß sie bei ihrem heißen Klima einen äußerst fruchtbaren, aber noch unkultivirten Boden bilden.

Die Mehrzahl (2/3) **der gesitteten Einwohner** sind Nachkommen der alten Peruaner, 1/6 Weiße, 1/6 Mischlinge und Neger — alle katholisch. Außerdem leben in dem Ostgebiet unabhängige Indianerstämme (Panos, Konibos, Omanas), unter eignen Kaziken, meist von sanftem Charakter. Neben diesen sind dagegen die Moxos und Chiquitos durch die Jesuiten meist für das Christenthum gewonnen; ihre weiten Länder bilden das Gebiet der 23 Missionen. — Die ursprüngliche Sanftheit der Abkömmlinge der alten Peruaner ist in Trägheit und Unterwürfigkeit übergegangen. Ihre Sprache (Quichua) wird neben der spanischen am meisten, sogar ihrer Lieblichkeit wegen, gern von den Kreolen gesprochen.

Außer dem Landbau und der Viehzucht bedeutet **weder die Industrie** noch der Bergbau zur Zeit etwas und selbst der Handel (Ausfuhr von edeln Metallen, Wolle, Chinarinde) ist durch den Mangel an Handelsstraßen (der Bergweg der Inkas vernachlässigt) und an Benutzung der Wasserstraßen noch wenig gehoben.

Geschichte. Durch Pizarro, der 1525 in Peru eindrang, wurde das alte Priesterreich der Inkas, von dessen Kultur noch zahllose Denkmäler, Heerstraßen, Städte, Gräber, Tempel, Bergwerke zeugen, unter spanische Herrschaft gebracht. Umsonst regte sich Peru, von dem 1778 Hochperu oder der Süden Perus (Bolivien) an das Vicekönigreich Rio de la Plata kam, öfters gegen seine Despoten. Erst durch den Kampf von 1815—1824 gelang es, die Spanier (entscheidende Schlacht bei Ayakucho) mit Hülfe Bolivars zu vertreiben und aus beiden wieder Ein unabhängiges Reich zu gestalten. Doch schon 1827 trennte sich das Ganze von Neuem in den nordwestlichen Theil oder Niederperu und in den südöstlichen oder Hochperu, jenes schlechthin Peru, dieß zu Ehren Bolivars Bolivien genannt. Die Verfassung beider Länder ist wie die von Kolumbien, nur ruht die von Bolivien auf festern Grundlagen und die Bildung des Volks ist hier im Zunehmen; während in Peru der Revolutionsgeist keine Ruhe und die religiöse Intoleranz keine Kultur zuläßt. Die Sklaverei ist abgeschafft.

Der Freistaat Peru.

Peru, von Kolumbien, Brasilien, Bolivien und dem stillen Ocean eingeschlossen, faßt auf 2-300 □M. gegen 2 Mill. Einw., und zerfällt in 7 Departements (diese in Provinzen).

	Departements.	Hauptstädte.
Küste.	Libertad..	Truxillo 12., gut gebaut, Hafen, Ruinen. Kaxamarka 7., hübsche, 8400′ hochgelegene Stadt. Hier Atahualpa ermordet. Unweit warme Bäder, alte Ruinen. Jesus, Dorf, mit den Resten einer sonderbaren, aus Steinblöcken gebauten, altperuanischen Stadt. Mikuipampa, 11400′, Silberbau. Chakapoyas 10., in der 3ten Andenreihe. Eten, Gewerbsstadt. Piura, 1531 erbaut. Payta, Hafen. Sechura, in gleichnamiger Wüste.
	Junin.....	Huanuko, klein, unter den Inkas groß; Ruinen. Huaras 7. Laurikocha, Silberbau. Tarma 10., in schöner Gegend. Baños, Dorf, warme Bäder, Ruinen.
	Lima.....	Lima 70, Peru's Hauptstadt, die reichste Stadt des ehemaligen spanischen Amerika. Sitz des Kongresses, am Rimack, mild gelegen, aber häufigen Erdbeben ausgesetzt; breit und grad gebaut; ausgezeichnet der große Marktplatz mit Prachtgebäuden; die Kirchen kostbar verziert, der Gottesdienst äußerst prangend. Univ. Industrie. Mittelpunkt eines lebhaften Handels. Dabei Kallao, am Meer, Peru's erste Festung und erster Seeplatz. Das alte Kallao 1746 vom Meer bedeckt. Kannete, Hafen. Ica, Hafen, Oelbau, Salzwerk. Patibilka, Trümmer einer alten peruan. Festung. Pachakamak, Tempeltrümmer.
	Arequipa..	Arequipa 30., 7500′ hoch gelegen, an mehren Vulkanen. Gewerbsstadt, in fruchtbarer kultivirter Gegend, aber den Erdbeben ausgesetzt. Arika, Hafen, Salzwerk, ungesund. Huantajaya, Silberbau. Takna. Die Insel Iquique, durch den Vogelmist merkwürdig.
Innres.	Puno.....	Puno 16., einst Silberbau. Chukuito, einst bevölkerter. Lampa, Silberbau.
	Kuzko.....	Kuzko 47., Peru's zweite Stadt, Universität. Verkehr zwischen Ost und West. Ehemals die heilige Residenz der Inkas, mit berühmtem, goldbedecktem Sonnentempel, dem Begräbnißort der Inkas, mit Vorstädten, nach den Stämmen und Theilen des Reichs geordnet und bewohnt, und mit wichtiger Citadelle. Noch jetzt hier die Lieblingsmärkte der Indianer, wo sie ihre Waaren umtauschen. Abankay 5.
	Ayakucho..	Huamanga 25., blühende Gewerbs- und Handelsstadt. Univ. Ayakucho, Dorf, entscheidende Niederlage der Spanier 1824. Huankavelika 12., Silberbau. Okopa und Jauja, hochgelegene, aber bevölkerte Stadt in einem fruchtbaren Thal. Die weiten Oststriche, Pampasebnen, Missionsgebiet, freie Indianer.

Der Freistaat Bolivien.

Bolivien, dieß Tübet der neuen Welt, von Peru, Brasilien, Paraguay, Plata, Chili und dem stillen Ocean umgürtet, faßt auf 15000 □M. gegen 2 Mill. Einw., von denen $^1/_3$ in Gegenden lebt, die so hoch als unsere Ortlesspitze liegen. Es zerfällt in 6 Departements.

Anmerk. Höhe der Hauptörter:

Potosi.....	12800′	Oruro	11600′
der obere Stadtheil..	13100′	Tupisa.....	9100′
Erzgruben bis.....	15350′	Chuquisaka	9000′
la Paz.....	11760′	Kochabamba.....	7900′

Departements.	Hauptstädte.
Chuquisaka...	Chuquisaka 20. (sonst Charkas, la Plata), nah an einem Nebenfluß des Pilkomayo, hübsche Stadt in herrlicher, gutangebauter Gegend, Sitz des Kongresses, Univ., Bibliothek. Takora, Dorf, 13000′, am gleichnamigen Vulkan Tupisa, Stadt.
La Paz.....	La Paz 40., blühende Stadt in einem Hochthal. Tiahuanaku, Dorf am Titikaka, mit uralten merkwürdigen Ruinen aus der Vorzeit der Inkas. Titikakainsel, einst mit einem heiligen Sonnentempel. Sorata, Dorf, am Sorata. Kalamarka.
Oruro.....	Oruro 5., kleine Stadt, Silberbau. Umher die höchsten Oerter Amerika's.
Potosi.....	Potosi 20., einst 160000, in kalter Gegend, am Cerro de Potosi, in dem mehr als 100 Silbergruben; unregelmäßig gebaut. Lipez. Porko. Puerto de Lamar (sonst Cobija), Freihafen, bisher der einzige von Bolivien. St. Franzisko, Stadt an der Küstenwüste Atakama.
Kochabamba..	Kochabamba 30., in gutangebauter, kornreicher Gegend. Oropesa 16., Gewerbsstadt.
Santa Kruz..	Santa Kruz 4. (San Lorenzo de la Frontera), schlecht gebaut. Hieher gehört das 7000 □M. große, fruchtbare, aber ungesunde Gebiet der kriegerischen Moxos — Pampasgegend — und der Chiquitos — Waldgegend — bis 1827 noch frei.

Der Freistaat Chile mit Araukanien.

Chile, der Westabhang der südlichen Kordilleren, ist eins der schönsten und reichsten Länder Amerika's. — Von den hier durchaus ungangbaren Kordilleren und dem stillen Ocean eingeschlossen, bildet es daher ein eigenthümliches Naturganze, in dem Boden, Klima, Vegetation, Volk und Geschichte gleich merkwürdig sind.

Die Gestalt des Landes ist der der übrigen Westküste Südamerika's gleich: der Küstenstrich flach; wo die Bewässerung fehlt, dürr, sonst sehr ergiebig. Dann hinter dem Küstenstrich fruchtbare Bergketten, ansteigend bis zum Alpenboden von 15—19000′ hohen Gipfeln. Die Anden sind hier, bis auf einige schwierige Pässe, ungangbar und durch keine Wasserthore, wie in Peru, geöffnet; sie trennen vielmehr als gewaltiger Gebirgswall Chile von Patagonien und vom Plataland. Mehr als 24 Vulkane (darunter der von Kopiapo, Jago, Maypo, Chillan, Osorno) sind hier thätig, und von der ungeheuer wirkenden vulkanischen Kraft des Innern zeugt, daß der Boden der chilesischen Küste fast stets schwingt, ja daß er sich sogar 1822 um mehre Fuß aus dem Meer gehoben haben soll. Merkwürdig ist das Leuchten mehrer Vulkane, Wetterleuchten ähnlich. Von diesen tobenden Anden stürzen 53 Flüsse zum Ocean, von denen freilich nur der Maypo, Maule, Biobio und Kaulen bedeutend sind.

An der Südspitze Chiles liegt der Chiloe-Archipel, ein warmer Landstrich; Chiloe die Hauptinsel — der Chonos oder Muschel-Archipel, vulkanisch; weiter im W. die Juan-Fernandez-Inseln.

Ganz Chile ist seines schönen Klimas, seiner reizenden Gegenden und seiner Fruchtbarkeit wegen berühmt, so daß dies Alles bei weitem die furchtbare Plage der Erdbeben überwiegt. Vorzüglich im nördlichen Chile (denn dies unterscheidet sich nach Boden, Produkten und Menschen von dem südlichen) ist der Himmel beinahe immer rein und klar; das Klima trocken; selber auf dem höchsten Gebirg sind Gewitter, Regen und Schneefall selten, daher die überdies wenigen Flüsse im Sommer und Winter gleich großes Wasser haben, während im südlichen Chile, wo mehr Regen fällt, selbst die kleinsten Flüsse zur Zeit des Winters riesenhaft anschwellen. Dort weniger Flora und Fauna, als hier,

daher dies der Garten Südamerika's. Uebrigens ist die Temperatur von Chile geringer, als es seine Breite fodert, daher hier keine tropische Natur, keine tropischen Gewächse mehr.

Auf diesem, namentlich in Südchile vulkanisch erwärmten Boden großer Metallreichthum, üppiger Pflanzenwuchs und dichter, friedlicher Thierstand. In mehr als 200 Minen wird auf Gold, Silber und Kupfer gebaut, wie überdem die meisten Flüsse Gold führen. Herrliche Südfrüchte, Mais und Kartoffeln (in zahllosen Arten) die Hauptnahrungsmittel; die Melonen hier auf Erden am besten; europäische Getreidearten und reiche, großstämmige Waldungen (Araukania). Keine wilden Thiere, keine giftigen Reptilien; außer dem Llama, Pudu und Vikuña europäische Nutzthiere. Die Häfen von Südchile trefflich.

$^1/_{12}$ der Bevölkerung besteht aus Weißen, $^{11}/_{12}$ aus Ureinwohnern, vom Stamme der Araukos, zum Theil zum Staat gehörig, z. Th. frei, mit eigner Sprache. Die Chilesen sind katholisch, die freien Araukos heidnisch. Die Verfassung ist wie die in Mexiko, doch sind die Verhältnisse des Staates noch nicht fest. Höher als Industrie und Landbau steht der Handel, den Chiles hafenreiche Küste vorzüglich begünstigt. Von Spanien 1540 erobert, wurde Chile, trotz der muthigen Kämpfe der Araukos, eine spanische Besitzung und blieb dies bis 1810, wo sich dasselbe erhob, sich durch San Martin und Bernardo O'Higgins frei machte und einen Freistaat bildete.

Das gesammte Chile faßt auf 8260 □M. gegen 1,200000 Einw.; der Staat Chile, ohne Araukanien, durch welches es unterbrochen und in den nördlichen Küstenstrich und den südlichen, armen Inselnstrich (Chiloe, Chonos-Archipel) getheilt wird, hat auf 6600 □M. gegen 1000000 Einw. und zerfällt in 8 Provinzen.

Provinzen.	Hauptörter.
Santiago...	**Santiago** 55., Hauptstadt des Landes, am Topokalma, 2600′ hoch, reizend und gesund gelegen, bestand aus 150 Vierecken, mit schönen Palästen, Univ. — ist 1834 durch ein Erdbeben zerstört. Dazu gehört Valparaiso 20., lebhafte, feste Hafenstadt von 2090′ hohen Felsen umgeben, mit Santiago durch eine schöne Straße verbunden; Mittelpunkt des ganzen Handels. Melipilla. Weg über den silberreichen Uspallata.
Akonkagua..	**San Felipe** 8. Petorka und Ligua, Goldbau. Quillota, Kupferbau. Santa Rosa de los Andes.
Koquimbo ..	**Koquimbo** 12. (la Serena), mit schönem, großem Hafen; durch Erdbeben oft verwüstet. Kopiapo 4., im Silberminenland. Huasko, 1833 durch ein Erdbeben zerstört.
Kolchagua..	**Kuriko**, Goldbau. Talka, San Fernando.
Maule.....	Kauquenes, Linares, Parral.
Konception.	Konception 10., am Biobio, 1823 von den Araukos sehr zerstört. Penko, Steinkohlenbau; Altpenco, zerstört. Chillan, Anjeles, Lautaro.
Valdivia....	**Valdivia** 5., feste Stadt, trefflicher Hafen. Osorno, im Gebiet der Araukos.
Chiloe, Inf.	**Kastro.** San Karlos. Quinchao. Südlich der Chonos-Archipel; westlich die Juan-Fernandezinseln, worunter Juan-Fernandez, merkwürdig durch den vierjährigen Aufenthalt des 1704 hier ausgesetzten schottischen Matrosen Alex. Selkirk, der zu der bekannten Erzählung von Robinson Crusoe Anlaß gab.

Der Staat Araukanien, 1680 □M. groß und nur mit 100000 Einw. (nicht 400000), begreift Südchile, zwischen dem Biobio und Valdivia. Der Andenboden bildet die feste Burg der Araukos, eines Volkes, das zu den gesittetsten Indianern Amerika's gehört und durch seine Tugenden, Sitten, Ta-

pferkeit, Freiheitsliebe, stolze Gesinnung, Liebe zur Dichtkunst, republikanische Verfassung an die Heldenzeit der Griechen erinnert. Seine Kultur hat sich unabhängig von der der Peruaner, Muyskos und Mexikaner entwickelt und vom europäischen Einfluß frei erhalten; auch ist es von den Quichua durch Körpergröße und Physiognomie verschieden. Denn diese sind 4′ 9″ mit rundem Gesicht und stets vorragender Nase, der Arauko 5′ 4″, mit viereckigem Gesicht und kurzer Nase. Die Araukos besitzen (einige) astrologische, geometrische und chirurgische Kenntnisse, treiben z. Th. Gewerbe, z. Th. Ackerbau und Viehzucht. Seit sie in den Besitz der Pferde gekommen, sind sie gewandte Reuter geworden.

Ihr Gebiet zerfällt in 4 Regierungen oder Uthalmapus, und jede dieser in 9 Provinzen. Die Uthalmapus werden von 4 erblichen, unter einander verbündeten Toquis regiert. Die Verfassung ist eine Militäraristokratie.

Patagonien.

Patagonien, die gegen 22000 □M. große, aber fast noch ganz unbekannte Südspitze des amerikanischen Festlandes, noch von keiner Macht in Besitz genommen, daher trotz der Ansprüche Spaniens und la Platas frei — liegt zwischen Chile, Plata und Feuerland, größtentheils von den Fluthen des atlantischen und stillen Oceans bespült. Vom Feuerlands-Archipel ist Patagonien durch die klippenreiche, über 80 Meilen lange Magelhaenstraße getrennt. Seine Ostküste hat mehr Busen, die äußerst schmale, steile Westküste mehr Halbinseln (de tres Montes) und eine Reihe von gesplitterten, wüsten Inseln (Kampana); beide haben eine 40′ hohe Fluth gemein.

Die Gestalt des Landes, sowie die Bildung und Richtung der Gewässer ist wie im übrigen Südamerika, aber Klima und Produktion werden hier anders. Uebergang zur südpolaren Natur. Den Westen erfüllt der im N. noch 12—9000′, im S. 6—4000′ hohe Andenboden mit mehren beschneiten, tobenden Vulkanen; gegen O. weite, wasser- und baumlose Einöden, Pampasstriche und sandige Küstenniederungen. Hier Sumpf-, Seen- und Flußbildung. Zu den Hauptgewässern gehören der Rio Negro, Grenzfluß gegen Plata, der Rio Kamarones und der schnelle, wasserreiche Gallego, der südlichste Fluß Amerika's. Das heitere Klima von Chile und das warme vom Plataland geht hier in ein rauhes über, in Nebel und Stürme. Doch ist der Nordtheil milder, daher auch hier Vegetation und Aufenthalt vieler Nutzthiere (verwilderte Pferde- und Rinderheerden); die Natur des Südens rauh und kümmerlich. Die Küsten sind reich an Fischen (Wallfischfang). Einen gleichen Naturcharakter haben die anstoßenden Inseln.

Drei indianische Stämme bewohnen dies Land: auf einigen Punkten der Südküste Pescherás; von da bis zum Kamarones die kräftigen Tehuelhets, von denen einige Stämme (Patagonier) kolossal gebaut sind; nördlich davon die Puelchen, von araukanischer Abstammung.

Die vereinigten Staaten am La Plata (argentinische Staaten).

Der Plata-Bundesstaat, dies Tiefland des Platastroms, sonst der Haupttheil des Vicekönigreichs Rio de la Plata, streckt sich eben so lang, aber 5mal breiter als Chile, vom Wendekreis des Steinbocks durch die gemäßigte Südzone und liegt zwischen den Anden, dem Vermejo, Uruguay, atlantischen Ocean und dem Rio Negro. Seine Grenzländer sind Patagonien, Chile, Bolivien, Paraguay, Brasilien und Uruguay. Die Meeresküste hat 2 ansehnliche Busen, den des Plata und Kolorado.

Boden. Gewäſſer. Plata's Bodengeſtalt bildet eine ſchiefe Fläche, die von den Anden aus gegen den Ocean ſanft abfällt. Im W. iſt ſie von den Anden und deren niedern Oſtbergketten und Berglandſchaften (3—4000′) erfüllt; von da aber gegen O. iſt ſie meiſt ſo wenig geneigt, daß hier eine unermeßliche, zuſammenhängende, von Salz und Salpetertheilen durchdrungene Ebene (28000 □M.) entſteht und daß das von den Bergen herabtretende Waſſer im Sandboden verſiegt oder zu Seen, meiſt zu Salzſeen (Lagunen) anſtaut, die in der trocknen Zeit Sümpfe, in der Regenzeit weite Waſſerflächen werden. So das Gewäſſer des Andalgala und des Rio Dolce. Außerdem aber erreichen das Meer die 3 Hauptflüſſe des Landes: 1) der 460 Meil. lange Rio de la Plata, deſſen Hauptarme, der Parana und der Uruguay, ſich hier zum meerbuſen-ähnlichen Strom, der im Juni und December alles Nachbarland überſchwemmt, vereinen. Der Parana kommt aus Braſilien und nimmt den durch den Pilkomayo und Vermejo verſtärkten Paraguay und den geſalzenen Salado auf. 2) Der Kolorado (Mendoza), aus 2 Quellflüſſen gebildet, nimmt den Rio Diamante auf und mündet zwiſchen Schlamm- und Sandbänken. 3) Der Rio Negro (Kuſu-Leuwu) quillt auf den Anden, überſchwemmt ſein inmitten wüſter Flächen gelegenes Fruchtthal.

Das Klima dieſer weiten Tenne, im Allgemeinen dem von Italien gleich, geht von N. nach S. aus dem Tropiſchen in das Rauhere (vom Zuckerrohr- zum Roggenboden), von O. nach W. aber aus der feuchten Luft zur trocknen, höchſt klaren über (von der Palme und den baumartigen Farren zu den Alpengewächſen). Im Sommer herrſcht erhitzender Nordwind, im Winter erfriſchender Südwind vor. An der Küſte ſind Gewitter mit Platzregen und Orkanen ſehr häufig; die Stürme aus den Pampas, Pamperos genannt, kommen plötzlich.

Produkte. Die Ebnen zwiſchen der Küſte und den Anden ſind in der Nordgegend baum- und getreidereich, in der Mitte und Südgegend weite Pampasſteppen, baum- und ſteinlos, ſchauerlich ſtill, ohne Dorf und Hügel, nur hie und da von meierartigen Höfen oder von Moor- oder Sandoaſen und von Schwärmen verwilderter und wilder Thiere und von Indianerſtämmen durchſtrichen. Sie beſtehen aus 3 breiten Gürteln, wovon der erſte am atlantiſchen Ocean, 80 Meilen breit, einen Theil des Jahrs mit dickem Klee, der zweite, 160 Meilen breit, mit langem, mannshohem Graſe, der dritte bis zum Fuß der Anden mit Gebüſch und verkrüppelten Bäumen bedeckt iſt. In der trocknen Zeit verdorren Klee und Gras und die Flächen werden öde.

Die reiche Produktion Platas iſt nach den verſchiedenen Gegenden verſchieden. Im N. Südfrüchte, Kolonialwaaren (Paraguaythee), hohe Kaktus und Agaven und Nutzwaldungen; überhaupt geſegneter Ackerbau; im W. Wald, Wild, Wein und Metall; im S. und O. ſüdeuropäiſches Getreide und Gemüſe. Die Pampas, ohne Strauch und Metall, mit Salz und Salpeter, mit hohem Gras und ſalzigem Kraut, ſind der Sammelplatz verwilderter Pferde, Rinder und Hunde, zahlreicher Schafe und Ziegen, aber auch zugleich der meiſten ſüdamerikaniſchen wilden Thiere, beſonders des Jaguar, Kuguar, der koloſſalen Rieſenſchlange, des Kaiman, der Vampiren, giftigen Spinnen, Musquitos, Termiten und vieler Raubvögel. An der Küſte Fiſchreichthum.

Die Minderzahl der Bevölkerung ſind Staatsunterthanen, $^5/_{12}$ Weiße, $^6/_{12}$ Miſchlinge, $^1/_{12}$ Neger — alle katholiſch. Die Mehrzahl ſind freie, aber rohe Ureinwohner (Quichua, Araukos, Puelchen, Guarani). In den Pampas leben auch die Gauchos, ein eignes, aus der Vermiſchung der Weißen und Eingebornen entſtandenes Nomadenvolk, das ſtets zu Pferd und mit dem Einfangen des verwilderten Rindviehs beſchäftigt, roh und entſittet, aber gaſtfrei iſt. Am rohſten ſtehen die Hirten am Uruguay, während früher die von Tukuman friedliche, dem Geſang ergebene Hirten waren. Zu den Hauptbeſchäftigungen

der Einwohner gehören Viehzucht (in den Pampas) und Handel, besonders mit rohen Produkten (Vieh, Häute, Holz, Getreide, Baumwolle).

Der Bundesstaat wurde 1515 entdeckt, 1535 von Spanien in Besitz genommen und später in Ein Vicekönigreich (Bolivien, Paraguay und Uruguay eingeschlossen) verwandelt. 1810 empörte sich das Land und errang 1816 als argentinische Republik seine Freiheit; doch unter Mißhelligkeiten lösten sich einzelne Theile (Uruguay), und das Ganze vereint noch kein festes Band, so daß hier alle Verhältnisse noch unsicher stehn. Die Verfassung ist wie in Mexiko.

Das Ganze faßt auf 40000 □M. 1,400000 Einw. (600000 Staatsunterthanen, 800000 freie Ureinwohner) und zerfällt in 13 Provinzen. Außerdem macht der Staat auf Patagonien Anspruch, hat auch 1829 Feuerland und die Falklandsinseln besetzt; letztere sind aber 1833 von den Briten in Besitz genommen worden.

Provinzen.	Hauptstädte.
Buenos Ayres.	Buenos Ayres 80., Hauptstadt des Bundesstaates, am La Platagolf, gut gebaut, mit einstöckigen Häusern, vielen Kirchen; Hauptpunkt der südamerikanischen Kultur, Universität, Viktoriaplatz. Bedeutender Verkehr, ohne Hafen. Barragan, klein, aber mit einer Bai für große Schiffe.
Santa Fé.....	Santa Fé 6., vortheilhaft gelegen am Parana und Salado.
Entre Rios.....	Parana 1. (Barada) am Parana. Konception und Gualeguay, am Uruguay.
Corrientes.....	Corrientes 3., günstig gelegen nahe am Zusammenfluß des Parana und Paraguay. Santa Lucia. Santa Ana, Dorf im Gebiet der Missionen, Bonplands Ansiedlung, aber jetzt zerstört.
Kordova.....	Kordova 10., wichtige Verkehr- und Gewerbsstadt, Universität im Verfall. Konception.
San Luis.....	San Luis 2. (San Luis de la Punta).
Mendoza.....	Mendoza 16., schöne Stadt am Fuße der Anden, auf einer 4400' hohen Berglandschaft an der Uspallata Paßstraße, Wein und Obstbau, 14malige Kleeernte. Uspallata, kleine Stadt, Silberbau; Reste der Inkastraße.
Sanjuan.....	Sanjuan 16. Weinbau. Jacha, noch jetzt Goldbau.
Rioja.....	Rioja 3., in gebirgiger Gegend. Famatina, Silberbau.
Katamarka.....	Katamarka 5. Baumwollenbau.
Jujuy.....	Jujuy 3., am Jujuy, nahe ein Luft- und Schlammvulkan.
Santjago.....	Santjago 3. (Santjago del Estero) am Rio Dolce.
Tukuman.....	Tukuman 12. (San Miguel), am Rio Dolce.

Anmerk. Der Staat de las Missiones, im O. des Uruguay gelegen, war vor 1828 noch eine Provinz vom Platastaat. Wie seine Verhältnisse geworden, ist zur Zeit unbekannt.

Der Freistaat Uruguay (Montevideo, Oriental de l'Uruguay).

Dies Land, früher unter dem Namen Banda Orientale ein blühender Bestandtheil des Vicekönigreichs Buenos Ayres, dann von 1816 als Provinz Cisplatina an Brasilien gekettet, durch britischen Schutz aber seit 1828 als: Neuer östlicher Staat Uruguay, unabhängig — liegt zwischen Brasilien und La Plata, und wird vom atlantischen Ocean, Plata und Uruguay ganz umgürtet.

Sein Boden, seine Natur und sein Volk gleicht dem von Plata. Der Boden bildet eine weite Ebne, nur im W. quellreiches Bergland; ihn bewässern viele, z. Th. schiffbare Flüsse, wie der La Plata, Uruguay, Negro und Cebollati, und mehre Seen (Lagune Merim). Sein Himmel ist herrlich, lieblicher als der Italiens, und sein Erdreich fruchtbar; doch nur bis auf die Küstenstriche

wenig angebaut. Hier Europa's Südfrüchte; in dem weiten, öden Binnenland fettes Grün und wilde Viehheerden mit noch wildern Gauchos.

Die durch den Krieg dünngewordene Bevölkerung besteht $^3/_7$ aus Weißen und Mischlingen, $^4/_7$ aus Ureinwohnern, von denen besonders die Charrua die wildesten und kriegerischesten, leider im Verschwinden sind. Außer der Viehzucht steht alle gesellschaftliche Thätigkeit tief. Die freisinnige Verfassung (2 Kammern und 1 Präsident) ist demokratisch; Gesetzbuch der Code Napoleon.

Das Ganze faßt auf 10560 □M. gegen 175000 Einw. und wird in 9 Kantons (nach den Hauptorten benannt) getheilt.

Hauptörter. Montevideo 10., Hauptstadt des Landes, Buenos Ayres gegenüber, auf einer Landzunge, amphitheatralisch am Platagolf; der Hafen wichtig, aber den Pamperos ausgesetzt; der Handel herabgekommen. Die übrigen Städte sind klein. — Maldonado und Kolonia, Hafenstädte. — Florida, Soriano, Durango, San Jose, Paisandu, Canelones.

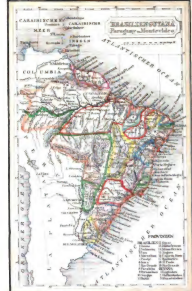
Paraguay.

Paraguay, diese einst berühmte Jesuitenkolonie, das einzige südamerikanische Binnenland, klein von Umfang, aber an Erzeugnissen reich, liegt im untern Paraguaygebiet, am Fuß der hohen Anden Boliviens, unter dem Wendekreis des Steinbocks, und wird von Bolivien, Brasilien und Plata umschlossen. Sein Boden, durch den Paraguay mit den Andenflüssen Vermejo und Pilkomayo und durch den Parana reich gewässert und durch eben diese Gewässer mit allen Nachbarländern zum Verkehr günstig gestellt, ist bis auf den bergigen SO. und NW. mooriges Flachland, wo fruchtbare Wiesenstriche mit salzigen Morästen abwechseln. Hier durch den Paraguay periodische Ueberschwemmungen auf 5000 □Stunden. Das feuchtwarme, aber gesunde, vom Heissen zum Temperirten übergehende Klima begünstigt ein reiches Pflanzen- und Thierleben, daher hier Kolonialwaaren, vorzüglich Paraguaythee oder Maté, ein beliebtes Getränk in Südamerika, außerdem Baumwolle, Drachenblutbaum und andere fremde Pflanzen; Wild, verwilderte Pferde und Rinder und Gauchos. Reiche Metallminen eröffnet.

$^1/_2$ von der Bevölkerung sind Ureinwohner, meist vom Stamme der Guaranis; $^1/_2$ Mischlinge und Kreolen, katholisch. Die gesellschaftliche Thätigkeit (Landbau, Viehzucht, Industrie) blüht; nur der Handel auf Brasilien beschränkt. Die despotische Verfassung stellt alle Bürger gleich, verschließt aber das Land jedem Fremden. Die höchste Gewalt hat der Director Dr. Francia. Vor Kolomb war das Land vorzüglich der Sitz der mild und gutgearteten Guaranis; nachher wurde es durch spanische Kolonisten besetzt, später durch die Jesuiten für ihre Interessen im Stillen kultivirt. Sie gründeten 30 Dörfer, waren dem unmündig gehaltenen Volke Alles (Richter, Aerzte, Geistliche) und leiteten es zu großer Thätigkeit an. Der Hauptsitz dieses theokratischen Staates war Kordova. Mit 1776 endete indeß dies Reich und kam an Plata. 1810 machte sich Paraguay frei und erhielt seine Freiheit im Krieg gegen Brasilien. Es ist schuldenfrei. Die ehemaligen Kolonien der Jesuiten am Parana werden besonders verwaltet. Paraguay umschließt noch die nie eroberte Indianer-Provinz Chako.

Das Land faßt auf 6913 □M. gegen 3—600000 Einw. und wird in 8 Departements getheilt.

Hauptorte. Asuncion 12., Hauptstadt am Paraguay, unregelmäßig gebaut, mit neuen Gebäuden. Zu den übrigen (kleinen) Orten gehören: Villareal de Konception, Villarika, Karuguaty, Tevego (Verbannungsort) und Ytapua, im Gebiet der Missionen.



XXV. Lief.

BRASILIEN GUYANA
Paraguay u. Montevideo
CARAIBISCHES
MEER
CARAIBISCHE
INSELN
Guadalupe
Dominica
Martinique
St. Lucia
Barbadoes
Grenada
Tabago
Trinidad
COLUMBIA
PERU
LA PLATA
ATLANTISCHER OCEAN
GROSSER OCEAN
BAHIA
Porto Seguro
ASSUMPCION
BUENOS AYRES
MONTEVIDEO
PROVINZEN
BRASILIEN
1 Guiana
2 Solimoens
3 Para
4 Maranhao
5 Piauhy
6 Ceara
7 Rio Grande
8 Paraiba
9 Pernambuco
10 Sergipe
11 Bahia
12 Goyaz
13 Matto Grosso
14 Minas Geraes
15 Seguro
16 Espirito Santo
17 Rio Janeiro
18 St. Paulo
19 Rio Grande
GUYANA
1 Englisches
2 Holländisches
3 Französisches

Stahlstich (Direct. v. Kleinknecht) aus der Schwenfurter Geograph. Graviranstalt des Bibliograph. Instituts zu Hildburghausen Amsterdam u. New York

Digitized by Google

Das Kaiserthum Brasilien.

Brasilien*), von 310—342° L. und 34° SW. — 4° NW. ausgedehnt, also fast in der südtropischen Zone gelegen, bildet ein Naturgebiet von ungeheuerer Ausdehnung, Bewässerung und Triebkraft; 580 Meilen lang, 520 Meilen breit, der Größe nach das 3te Völkerquartier auf Erden, fast zweimal so groß als unser Rußland, $^2/_3$ von Europa, $^2/_5$ von Südamerika; ohne Erdbeben und Orkane, also glücklicher als seine Nachbarländer, vom Meer und von den größten Strömen der Erde umflossen, demnach inselartig gestaltet, daher von eigenthümlichem, großartigem Charakter, unter einem unvergleichlich schönen Himmel, mit aller Schönheit der Natur und aller Pracht und Fülle der Naturgaben, vorzüglich einer groß und herrlich gezogenen Vegetation. (Wäre es wie Deutschland bebaut, welch ein Reich!). Im O. berührt Brasilien mit weit ausgestreckter Küste das atlantische Meer, über 900 Meilen lang; auf den andern Seiten alle Länder Südamerika's, Chile und Patagonien ausgenommen.

Boden. Seine Bodengestalt ist ein inselförmiger Gebirgsrücken, ringsum mit Niederungen. Jenes, $^2/_3$ vom Ganzen, bildet einen ausgedehnten, 2000′ hohen Bergboden; dieses, $^1/_3$ des Ganzen, besteht außer der Ostküste aus den Niederungen eines uralten Meerbodens, und zwar aus den sandigen Tiefebnen der beiden Hauptgewässer des Landes, des Marannon und Paraguay. Der ungeheuere Bergrücken, größtentheils noch unbekannt, wird durch mehre mit der Ostküste parallele Bergketten und Längenthäler durchschnitten, von der Serra do Mar oder Meereskette, der östlichsten, dann längs des rechten Franziskoufers von der Serra do Espinhaço, der höchsten, gold- und diamantenreichsten; unmittelbar im W. des Franzisko und Parana von der Serra do Vertentes, der längsten aber niedrigsten Kette, die eigentlich nur ein Berg- und Hügellabyrinth ist, in der die Wasserscheide zwischen dem Marannon und Platagebiet liegt. Die höchsten Gipfel dieser Berginsel sind der Itakolumi und Itambe, beide in der Serra do Espinhaço, 5400′ hoch. Die Ostküste besteht aus einem langen, niedrigen Küstenstrich von wechselnder Breite, nördlich von der Franziskomündung Sandland abwechselnd mit fettem Marschland und tropischem Grün; südlich davon ein gegen das Meer durch Felsen geschütztes, üppig grünendes, romantisches Gestadeland mit trefflichen Häfen und tiefen Buchten.

Flüsse. Den ungeheuern Räumen dieses Naturgebiets entspricht eine ungeheuere Bewässerung und unglaubliche Triebkraft der Natur. Zahllose Flüsse und unter diesen die Riesenströme der Erde, den Anden oder dem Inselrücken Brasiliens entquollen, durchströmen es und setzen in der einen Hälfte des Jahres die Niederungen unter Wasser. Vor allen ist die Hauptader des Landes der Marannon oder Amazonenstrom, der seine tiefen, befruchtenden, gold-, fisch- und wasserreichen Fluthen hier fast unter dem Aequator über eine wenig geneigte, 300 Meilen lange Ebene, durch eine mit Inselgruppen erfüllte Mündung, in's atlantische Meer hinaus wälzt. Sein oberer Lauf gehört den Anden; sein Mittellauf aber, reich an Seen, Inseln, natürlichen Kanälen und Zuflüssen, wie der Javary, Jutay, Jurua, Jepé, Purus, Madeira, Içá, Rio Negro — — und sein unterer Lauf, ein Süßwassermeer, mit den Zuflüssen Topayos und Xingu — gehören zu Brasilien. Auf der weiten Niederung, über die der Marannon fließt, hat sich, zufolge ihrer geringen Neigung zwischen den Seen und Flüssen (Marannon- und Orenokogebiet), ein natürliches Kanalsystem, ein wahres Wassergeflecht, großartig, wie nicht wieder desgleichen auf Erden, gebildet, so daß hier die Nebenflüsse ihr Gewässer schon im mittlern Lauf entweder unter sich oder dem einen oder andern Hauptstrome abwechselnd mittheilen. Zum Parana,

*) Der Name Brasilien von der Menge des Brasilholzes.

dem Hauptarm des La Plata und dem zweiten Strom Brasiliens, der hier quillt und unter zahlreichen Wasserfällen südlich fließt, treten der Rio Pardo, Rio Verde, Iguaza, der große Paraguay und Uruguay. Unter den Küstenflüssen sind der Tokantin, der aus dem Riogrande und Tokantin entsteht und der sich mit dem südlichen Arm des Marannon, Rio dos Bokas, verbindet, der Maranhao, Paranahiba und San Franzisko die bedeutendsten, größer als der Gurupi, Rio Grande do Norte, Kapibari, Peruaçu, Rio das Kontas, Rio Grande de Belmonte, Rio Doce und Rio Grande de San Pedro. Außerdem liegen auf dem Bergboden wie in den Niederungen viele, doch unbedeutende Seen.

Klima. Brasilien ist ganz Tropenland; hat daher ein tropisches (trocknes und nasses, aber durch Seewinde, Gewässer, Waldungen und Bergboden gemildertes, herrliches Klima. Nur die Nordwinde sind ungemein heiß. Die Nächte, bedeutend frischer als die Tage, sind so sternhell, daß sie nur Dämmerungen gleichen. Während unsers Winters beginnt die Regenzeit, doch nach Anfang und Dauer verschieden auf den verschiedenen Räumen.

Produkte. In Brasiliens Natur, die durch Himmel und Boden begünstigt ist, welch ein Zauber auf Tausenden ihrer Landschaften! welch eine Pracht und Fülle der Gaben aus allen Reichen! Gestein, Flora und Fauna — Alles, sey's einheimisch oder europäisch, in Menge und Güte. Nur die Menschheit ist hier dünn gesät und Boden- und Menschenkultur noch spärlich, obgleich das Land den Eingesessenen, wie dem Neger und Europäer zusagt. Der Schooß des Berglandes birgt fast alle Mineralien, die meisten in erstaunlicher Menge, unter den edeln besonders Platina, Gold und Diamanten. Die Vegetation ist ungeheuer, gleichsam Alles Ein Wald, mit jeder Stelle wechselnd, auf jedem Standpunkt neu. Die Nordniederungen, das Gebiet des majestätischen Marannon, sind unabsehbare Pampas und gewaltige Urwaldungen. Das Bergland, auf dem westlichen Rücken mehr steinigkahl, auf dem Ostrücken mehr bewachsen, trägt Urwälder von Palmen und baumartigen Pracht- und Nutzgewächsen, mit rankenden Schlingpflanzen und Fleischgewächsen dicht durchzogen und zum Laubdach gewunden, darüber die Gipfel der Bäume und drunter eine frische Kühle und tiefe Dämmerung. An der Ostküste, dem einzigen Kulturstrich dieses Naturgebiets, ein tausendblumiges Grün. Neben europäischen Getreidearten und Edelfrüchten tropische Nahrungspflanzen und Fruchtarten, Kolonial- und Apothekerwaaren, allein 80 Färbehölzer und zahlreiche Palmarten. Die amerikanische Thierwelt hat hier ihren Glanzpunkt. Denn fast alle Thiere Südamerika's sind hier zusammen: die schädlichen und wilden Rudel und die vielen Nutz- und Prachtthiere, besonders außer den Affen, Beutel-, Gürtel- und Faulthieren, Ameisenfressern, Tapiren, Vampiren, und außer den Krokodilen, Schildkröten, Schlangen, Ochsenfröschen, Skorpionen, Musquitos und Wallfischen an der Küste — gibt's prachtvolles Geflügel: Papageien, Kolibris, Schmetterlinge und Leuchtkäfer. Auch Europa's Hausthiere gedeihen hier trefflich.

Die Bevölkerung besteht aus Ansiedlern — wovon $^4/_7$ Neger (meist Sklaven), $^2/_7$ Mischlinge und $^1/_7$ Weiße — und aus Eingesessenen in mehr als 100 meist unbekannten Stämmen, größern Theils aber von dem Guaranis, kleinern Theils vom karaibischen Stamme. Jene, die Herrn des Landes, haben nur $^1/_{30}$ der weiten Räume (die Ostküste), diese $^{29}/_{30}$, das weite Binnenland, inne. Unter den Weißen und Mischlingen sind Sprache, Sitten und Religion portugiesisch; übrigens ist der Weiße hier, wie fast überall in Südamerika, erschlafft. Hauptnahrung ist die Kassavewurzel. Die Indianer des Binnenlandes oder Topayos leben noch in ihrem ursprünglichen Zustande, fast nackt, in Stangenwohnungen, die Nasen, Ohrläppchen und Unterlippen mit dicken Hölzern durchbohrt, noch nicht ganz frei vom Menschenfleischfressen. Nur die Küstenindianer, wie die Puris und Botokuden, nähern sich der europäischen Kultur.

Die Volksthätigkeit umfaßt nur Viehzucht und Handel (mit Vieh,

Holz, Kolonialwaaren, Getreide, Tabak, Mineralien); alle andern Gewerbzweige liegen. Der Kultur des Binnenlandes steht Vieles entgegen, wie der Mangel an Wegen, die Trockenheit des Bodens, die Wohlfeilheit der Bedürfnisse an der Küste und die Indianer.

Die **Verfassung** ist eine föderative, wozu die Hauptstadt jeder Provinz Sitz der Provinzialversammlung ist. Die ausübende Gewalt hat der Kaiser.

Dieß Land, 1500 von Kaspar Kortreal, einem portugiesischen Seemann, entdeckt, wurde im Kampf gegen die Eingesessenen die wichtigste portugiesische Kolonie in Amerika. Zur Zeit, als mit Portugal auch sie an Spanien kam (1580—1650), suchten die Holländer (mit Glück unter Johann Moritz von Oranien-Nassau) Brasilien zu erobern; indeß durch das Emporkommen des Hauses Braganza in Portugal wurde es wieder gewonnen und für seine Kultur mehr gethan. 1807 ging die portugiesische Regierung hieher und erhob 1815 das Land zum Königreich. Seitdem beginnen auch hier konstitutionelle Bewegungen, und obschon Brasilien 1822 vom Mutterland getrennt und Don Pedro zum Kaiser ernannt wurde, so mußte er doch durch seine Mißgriffe 1831 der Krone entsagen. Indeß die Ordnung der Dinge ist auch unter der Vormundschaft seines Sohnes nicht hergestellt.

Brasilien faßt auf 130000 □M. über 5 Mill. (5,216700) Einw. (die innern Indianerstämme nicht eingeschlossen) und zerfällt in 18 Provinzen.

Provinzen.	Hauptstädte.
San Pedro.....	Portalegre 12., Hafen. Riogrande, Hafen. Estreito, Riopardo.
Santa Katarina	Nossa Senhora 6. (do Desterro), Hafen auf der Insel Santa Katarina; San Francisko; San Miguel.
San Paulo.....	San Paulo 18., angenehm gelegen, hübsch gebaut. Universität. Santos 7., Hafen. Sorokaba, Koritypa 12. Paranagua. Iguape 6. Ytu, Wasserfall des Tieté.
Rio de Janeiro.	Rio de Janeiro 200., Hauptstadt des Reichs und eine der ersten Welthandelstädte, romantisch gelegen, an einer weiten, inselreichen Bai, von 2 Seiten vom Meer und vom Land her von Bergen und Felsen umschlossen; auf den Felsen Kirchen, auf den Bergabhängen Landhäuser. Sie besteht aus der Alt- und Neustadt, ist gerade gebaut, mit einstöckigen Häusern und schönen öffentlichen Plätzen und Spaziergängen, vielen Bildungsanstalten. Industrie. Herrlicher Hafen. In der reizenden Umgegend mehre kaiserliche Lustschlösser. Kampos, Handelsort. Angra dos Reis, Hafen.
Espirito Santo.	Viktoria 12., Handelsstadt. Almeida, Espirito Santo, Guarapary, Porto Seguro.
Bahia.....	Bahia 120. (San Salvator), sonst die Hauptstadt Brasiliens, jetzt die zweite, theils am Strand der Allerheiligen Bai, theils auf einem Abhang; die untre schlecht, die obre besser gebaut, mit herrlicher Aussicht, in schöner Gegend; der festeste Platz des Landes, Universität; herrlicher Hafen; viel Verkehr. Um Bahia die dichteste Volksmenge, blühende Oerter und gesegneter Landbau. Kaxoeira 16., Handel und Landbau. Iguaripe, Gewerbsstadt. Itaparika, Insel. Joazeiro. Karavellas, Hafen. Jakobina.
Sergipe.....	Sergipe 9., Hafen. Esstancia, sehr volkreiches Handelsdorf.
Alagoas.....	Alagoas 14., Handel, Landbau. Penedo, Atalaya.
Pernambuko.....	Pernambuko 50., besteht aus Recife, S. Antonio und Boa Vista. Hafen. Olinda, sonst bevölkerter, jetzt gesunken. Itamaraka, Insel. Goyanna 5., Verkehr. Ascensao, Insel.
Parahyba.....	Parahyba 6., Hafen und Handel. Montemor.
Riogrande.....	Natal 3., Hafen und Handel. Villa nova da Princesa, im Innern, Salzgewinn.

Ciara..... Ciara 8. Arakaty 9., Handel. Ikko, Landbau.
Piauhy..... Oeyras 2. Parnahyba 5., Handel. Poti, Hafen.
Maranhao..... Maranhao 28. (St. Luis), lebhafte Hafenstadt auf der Insel Maranhao. Hykatu, Karias, blühende Stadt. Alkantara, Salz.
Para..... Para 24. (Belem), am Para, gut gebaut; viel Verkehr mit Produkten, Hafen. Santarem, Handel. Villa Vikosa 12., Landbau. Makapa, fester Ort am Marannon. Pombal; Villa de Montforte. Insel Marajo.
Matto Groſso... Matto Groſso 6. (sonst Villa Bella). Diamantino, dabei Gold- und Diamantenwäschen. Kuyaba 10.
Goyaz..... Goyaz 8. Meia Ponte, Handel. Der Diamantendistrikt. Viele Orte mit Goldwäschen.
Minas Geraes.. Ouro Preto 9, nahe am Itakolumi, schlecht gebaut, Handel und Gewerbe. Marianna 7. San Joao del Rey 6., Handel. Goldwäschen. Viele Orte mit Goldwäschen, darunter Kampanha mit dem reichsten Salzlager. Dijuko, Hauptort des Diamantendistriktes. Die meisten Diamanten gewinnt man im Fluß Jiquitinhonha. Sabara, Parakatu.

Guyana als Naturgebiet und als europäische Besitzung.

Guyana bildet als eigentliches Naturgebiet zwischen dem atlantischen Ocean, dem Marannon und Orenoko, ebenso wie Brasilien, einen Inselboden, der im Innern ein Bergrücken ist, ringsum aber von sandigen, noch jetzt abwechselnd naß- und trockengelegten Niederungen eines uralten Meerbodens (Marannon, Orenoko, atlantischer Ocean) umgeben wird, und unter einem gleich heitern Himmel, so daß die Venus des Nachts Schatten wirft, in einer gleich glücklichen, üppigen Natur, ohne Erdbeben und Orkane, für Pflanzen- und Thierentwicklung gleich günstig daliegt. Das Innere steigt als Parimeberglandschaft in Absätzen, Bergebnen und Bergreihen, über welche zahlreiche Flüsse in die Tiefebnen hinabstürzen, empor und bildete stets, ähnlich dem Kaukasus in der alten Welt, eine Völkerburg. Von den zahlreichen und freien Indianerstämmen indeß, die hier zusammengedrängt waren, finden sich nur noch kleine Reste. Wald und drinnen Wild und Geflügel forderte sie zur Jagd, das wasserreiche Land umher zur Schifffahrt auf, daher hier neben den trefflichsten Jägern die geschicktesten Seefahrer (Karaiben).

Guyana als europäische Besitzung, umfaßt nur den NO., also den kleinern Theil dieses Naturgebiets, indem der größere Theil und zwar der Süden (Marannongebiet) zu Brasilien, der Westen (Orenokogebiet) zu Kolumbien gehört. Dies Küstenland, zwischen dem Oyapok und Kap Nassau, besteht aus einem 10 Meilen breiten Küstenstrich, und hinter diesem aus ansteigendem, meist unbekanntem Bergboden. Jener, vorzüglich der östliche Theil, gleicht einer flachen, steinlosen Sand- und Schlammbank, und wird von außen durch die nordwestlich streichende Meeresströmung immer mehr erweitert, landeinwärts durch die hohe Springfluth des Meeres und durch Regen und Flußüberschwemmungen während der einen Hälfte des Jahres zum Wasser- und Kanalboden; dieser, von Ebnen und Bergreihen, Moräſten und Urwaldungen bedeckt und von Bächen durchschnitten, schickt zahlreiche Flüsse hinab, darunter der Essequebo der größte von allen in Guyana, dann der Demerary, Korentyn, Sarameca, Surinam, Maroni und der Oyapok, der reißende und stürzende Grenzfluß gegen Brasilien.

Das Klima ist hier, vorzüglich im Innern, herrlich, in dem die Passatwinde und die Berghöhen die Luft frisch halten; die Küste ist indeß warmfeucht und gleich nach der Regenzeit ungesund und von zahllosen Musquitos durchschwärmt. Der Boden Guyanas, durch seine Triebkraft wie Brasilien

ausgezeichnet, hat eine üppige Vegetation: neben Urwaldungen, worin zahllose Baumarten, nur allein 260 Nutzhölzer, überall gleichsam Eine Plantage von Kolonialwaaren, besonders Zuckerrohr, Kaffee, Baumwolle, Gewürze, Maniok. Auch die Thierwelt gleicht der in Brasilien in Menge und Pracht.

Die Bevölkerung des Landes, das seit 1590 von den Europäern für den Anbau besetzt wurde, sind an der Küste Ansiedler — $^1/_3$ üppig lebende Weiße und $^2/_3$ Neger — im Innern unabhängige Eingesessene. Außer diesen finden sich hier noch 3 kleine, seit 1809 anerkannte Negerrepubliken (Aukas, Saramekas und Cottikas), die von entlaufenen Negern (Maronneger) gebildet sind und früher den Kolonien sehr nachtheilig waren.

Das Ganze, auf 4500 □M. mit 256,000 Einw., zerfällt in das französische, holländische und englische Guyana, worunter das holländische für Anbau und Verkehr von mehren Kanälen durchschnitten, einem Garten gleicht, das französische aber das am schlechtesten angebaute ist. Letzteres, bis jetzt für Frankreich zum Nachtheil, könnte, wie die andern, mit großem Gewinn benutzt werden.

Das französische Guyana auf 3500 □M. 23,000 Einw. (18,000 Neger, 5000 Weiße).

Cayenne 3., Sitz des Gouverneurs auf der Insel Cayenne. Sinnamary. Kuru. Oyapok.

Das holländische Guyana — Surinam — auf 500 □M. 83,000 Einw. (72000 Neger).

Paramaribo 20., am breiten Surinam, Hauptstadt, einzige Stadt des Landes, aber sehr schön gebaut, von Gärten und Plantagen umgeben; lebhaften Handel. Savanna, Judendorf.

Das englische Guyana, auf 500 □M. 150000 Einw. (100,000 Sklaven). 2 Gouvernements.

Georgetown 10. (sonst Stabroek), Sitz des einen Gouverneurs; Hafen. lebhafter Handel. Neuamsterdam, Sitz des andern Gouverneurs, kleiner Ort, aus isolirten Häusern bestehend.

Das Indianerland.

Der Kontinent Amerika's ist bis auf das zur Zeit noch unabhängige Patagonien unter die oben aufgeführten europäisch-amerikanischen Staaten — indeß dieß größtentheils mehr dem Namen als dem wirklichen Besitz nach, und mehr für zukünftige Volksvermehrung, vertheilt. Denn es gibt keinen einzigen unter diesen Staaten, in dessen Gebiet nicht Ureinwohner Amerika's, Indianer, frei, wenn auch meist unstät, auf bald größern, bald kleinern, unkultivirten Räumen leben oder vielmehr hausen. Je größer die Staaten, desto größer diese Indianergebiete. Zusammengenommen umfassen sie fast noch die Hälfte des ganzen Kontinents, so daß also erst nur die eine Hälfte desselben für europäische Kultur und geordneten Volkshaushalt gewonnen ist. Die größten freier Indianerräume finden sich auf dem Nordrand Amerika's, in den Unionsstaaten, in Mexiko und Brasilien. Ungeachtet diese Räume, die freilich entweder die flachsten Einöden und Steppen, oder die ausgebreitetsten Urwaldungen, oder die hohen Gebirgslandschaften bilden, ungemein groß sind, so lebt doch darauf nur eine sehr dünne Bevölkerung, im Ganzen nur gegen 1,300000 Indianer, welche durch ihr unstätes Leben, durch Stammfehden und durch ihre charakterfeste, aber traurige Stellung gegen europäische Kultur dünn und licht geworden, aber als Reste alter amerikanischer Stämme, als Trümmer eines eigenthümlichen, kontinentalen Volkes bedeutsam und merkwürdig sind. Gegen W. hin sind sie zusammengedrängter und dichter, auch kultivirter, als gegen O., was nicht

allein durch die europäischen Kolonisten an der Ostküste bewirkt wurde, sondern schon vor Kolomb der Fall war, nach dem Gesetz, daß Insularbewohner dichter rücken und sich schneller kultiviren, als Kontinentalbewohner. Amerika's Westbewohner, an ein schmales Küstenland und isolirte Berglandschaften gewiesen, gleichen Insularbewohnern; sie waren frühzeitig durch ihre beschränkte Standpunkte genöthigt, die Jagd aufzugeben und nur dem Ackerbau sich zu widmen. So wurden die alten Kulturvölker dieses Kontinents, die in den hohen Thälern der Anden eingeschlossen lebten, aus Jägern Ackerbauer; im Gegensatz davon hatten die Brasilianer endlose und stets befriedigende Wälder oder unermeßliche Pampas, daher ihre wilde, unabhängige Lebensart.

Insular-Amerika.

Amerikas Küsten, vorzüglich die von Nordamerika, werden fast ringsum von Inseln begleitet, aber freilich sind diese meist nur klein und einzeln; in größern Gruppen treten sie nur an 3 Stellen, im N., in der Mitte und im S. auf, doch so, daß sie an Zahl und Größe von N. nach S. abnehmen. $^6/_7$ der gesammten Inselmasse liegt an der Ostküste, nur $^1/_7$ an der Westküste. Die größern Inselgruppen vor der Ostküste bilden eigentlich die östliche Verlängerung des Kontinents, so im N., so in Westindien, so im S.; indeß diese Ostverlängerung wurde theils, wie vorzüglich im N., durch Eis und Orkane, theils wie bei den Antillen, durch vulkanische Gewalt zertrümmert. Für den Kontinent selber sind diese Inselmassen nur als uralte, gangbare Brücken zwischen der alten und neuen Welt merkwürdig und bedeutsam, doch von keinem weitern erheblichen Einfluß, stehn also in einem untergeordneten Verhältniß zu ihrem Kontinent. Die Gruppen im N. sind, obschon die größten, doch noch größtentheils Räthsel und soweit sie bekannt, unwirthlich; die in der Mitte des Erdtheils sind die schönsten und bebautesten, die im S. wenig im Innern gekannt und wenig wirthbar. Uebrigens sind die Inseln im N. und S. dadurch merkwürdig, daß sie als die nördlichsten und südlichsten Länder unsrer Erde anhaltend bewohnt werden.

Die Inselgruppen im Norden.

Im Osten alle bis auf Grönland britisch, im W. bis auf den Quadra-Vankouver-Archipel russisch.

1) Im nördlichen Eismeer.

Die weit gegen den Nordpol hinaufragende Inselwelt Nordamerikas beginnt mit Grönland, ist aber, obschon neulich durch Parry, Scoresby, Graah, Franklin und Roß untersucht, doch noch eben so sehr für uns ein Räthsel, wie es das Innre Südafrikas und die polaren Gegenden des Süden sind.

Alles Land trägt hier den Charakter der polaren Natur: kurzdauernder Sommer, langer, alles verheerender Winter; das Meer im Winter festeisig, im Sommer mit berstendem Treibeis; die Küsten und Berge zerrissen und zerklüftet, meist mit Eis- und Gletschermassen bedeckt; alles Eis auf dem Land und im Meer in tausend Farben und in allen Formen spielend und täuschend (Eisblink); neunmonatlicher Schnee in den Thälern, ewig auf den selbst niedrigen Bergen; Schnee und Nordlicht erhellen in etwas die monatlangen Nächte und die starke Strahlenbrechung führt die Sonne früher zum Horizont und hält sie allda länger und vermindert die Winternacht durch lange Dämmerungen. Auf dem Land kümmerliche Vegetation, Moos, Flechten, Löffelkraut und Sauerampfer; die Thierwelt, dünn und auf wenige Gattungen beschränkt, im Meer in Fett, auf dem Land in Pelz und Federn gekleidet, erfüllt aber hier dem

Menschen alle seine Bedürfnisse. So auf dem Lande der Hund, das Rennthier, der Hirsch, der Bisamstier, die weißen Hasen, Bären, Eidergänse, Seevögel; im Meer die Wale und Robben. Den Holzmangel ersetzen z. Th. Treibholz und hie und da Steinkohlen. Die Eingesessenen sind Eskimos, die in Felle und Vogelhäute gekleidet, von Fischen und Seehundfleisch fett genährt, im Sommer in Zelten, im Winter in Eiskellern wohnen. Auf dem arktischen Hochboden fand Roß einen von aller Welt isolirten Eskimostamm, der sich allein auf Erden und diese von Eis gebaut glaubte.

Die Grönlands-Inselgruppe. Grönland, im NO. von Amerika, galt sonst als Halbinsel des amerikanischen Festlandes, indeß zufolge der neuern Polarreisen bildet es nur eine Gruppe von mehren großen und kleinern Inseln. Zu letztern gehört der Disko-Archipel. Der südlichste Theil dieser Gruppe, mit dem Vorgebirg Farewell und Statenhuk, liegt noch in der nördlich gemäßigten Zone, alle andern aber in der polaren. Daher dort noch nordskandinavisches Klima, noch Anbau von Gemüsen, Kartoffeln und Hafer, hier keins von diesen. Die Ostküste Grönlands wird tief herab von andauerndem Eis umlagert; die Westküste ist in der südlichen Gegend durch 8 Monate hindurch 70 Meilen weit eisfrei, wird daher hier von zahlreichen Schiffen der Dänen (vereinigte Gesellschaft von Grönland) des Fischfanges wegen besucht. Landeinwärts erhebt sich der Boden zu unbekannten, unwirthbaren Gebirgslandschaften mit vulkanischen Spuren (heiße Quellen, Schwefel, Basalt). Gegen N. und NW. hinauf streicht das Land als hoher Bergboden (arktisches Hochland). Die Bewohner sind Eskimos; in Südgrönland außer ihnen seit 1721 dänische und herrnhutische Missionairs, die sich über 73° NB. ausdehnen. Unter ihren 18 Niederlassungen, in 2 Inspektorate getheilt, mit 400 Europäern und 7000 Eskimos, ist Julianshaab der südlichste, fruchtbarste, bevölkertste und bedeutendste Missionsort, 1500 E. Goodhaab der älteste, Neuherrnhut der für die Herrnhuter wichtigste, Upernavik der nördlichste von allen.

Grönland wurde 981 von Island aus durch den Normannen **Erik** entdeckt und bevölkert und bis zum 15. Jahrhundert mit Skandinavien in Verbindung erhalten. Nachher vergaß man Grönland, bis endlich 1721 **Egede** in Westgrönland eine Kolonie gründete. In neuester Zeit ist besonders die Ostküste, als Sitz der alten blühenden skandinavischen Kolonien, Gegenstand mehrer Seereisen gewesen. **Graah** (1829, 1830) fand aber hier keine Spuren alter Kolonien und unter den Eingebornen deutet weder Sage, noch Sitte, noch Religion auf einen christlichen Ursprung. Demungeachtet haben die Eingesessenen etwas Skandinavisches in ihrem Aeußern und sind keineswegs Eskimos und selber die Vegetation erlaubt, wie auf der Westküste, Ansiedelung und Kultur. Merkwürdig sind die Runensteine an der Bai von Igaliko.

Wenig bekannte, meist mit Eisküsten bedeckte Inselhaufen.

Norddevon, im W. des arktischen Hochlandes, am Lankastersund.

Nordgeorgien, im W. von Norddevon, an der Barrowstraße. Bemerkenswerth sind darunter Melville (wo Parry 1819 überwinterte), Sabine, Kornwallis, Banksland.

Baffin-Parry-Archipel, im S. des Lankastersundes und der Barrowstraße, zwischen dem Baffins-, Hudsons- und Polarmeer. Darunter Baffinsland, Rockburn, Kumberland, Warwik, James, Southampton, die durch **Roß** 1833 entdeckte Inselgruppe im W. der Fury- und Heklastraße.

2) Im atlantischen Ocean.

Die kleinen, unbedeutenden Inseln um Labrador.

Die Inseln vor dem Lorenzbusen oder die Neufoundlandsgruppe, vom Generalgouverneur Kanadas abhängig.

Neufoundland, 1667 □M., mit zerrißnen Küsten, rauh und meist in Nebel gehüllt, voll Waldungen und stauenden Gewässern, im Innern an Wild und einer eignen Hundeart (mit langen Haaren und Schwimmhäuten), an der Küste an Fischen reich. Vorzüglich ist die im S. liegende, sich nirgends über das Meer erhebende, meist mit Nebel bedeckte Sandbank (dieser größte Sandschutt der Meere, einer der merkwürdigsten Punkte auf Erden, wo der Golfstrom in seiner Ostkrümmung diesen Sandbau aufführt), seit Jahren ein Versammlungspunkt für zahllose Kabeljau (Stockfische), zu deren Fang jährlich mehre 1000 Schiffe, die meisten von Nordamerika, kommen. Neufoundland steht unter einem Gouverneur. Die Einwohner, gegen 90000, treiben größtentheils Kabeljaufang.

St. John 12., Hauptstadt, vortrefflicher Hafen. Andre Hafenorte: Harbour Grace 4., Trinity Harbour, Placentia.

Kap Breton, 112 □M., reich an Busen, Häfen, Waldungen, unerschöpflichen Steinkohlen. Ergiebiger Fischfang. 22000 Einw.

Sidney, Hauptort. — Louisbourg, verfallen, unter Frankreich Mittelpunkt der Fischerei. — Arichat, 2000 E.

Prinz Eduard (sonst St. John), auf 100 □M. 30000 Einw. Treffliche Häfen, Wald und fruchtbarer Boden.

Charlottetown, Hauptstadt, 4. — Belfast 4., Ackerbau. — Georgetown, Hafen.

Antikosti. Unweit Neufoundland liegen die französischen Inseln: St. Pierre und Miquelon; Stockfischfang. 1500 Einw.

Die Bermudas oder Sommerinseln, eine Gruppe von 400 niedern Klippeninseln, östlich von der Küste der Vereinigten Staaten. Sie sind mild und fruchtbar, ohne Süßwasser, aber an Mais, Baumwolle und Cedern, und an Fischen reich. Nur 8 dieser Inseln sind bewohnt, von ohngefähr 14000 Einw. St. Georg ist die wichtigste Insel; darauf St. Georg 3., Sitz des Gouverneurs, Hafen, Handel, Schiffsbau.

3) Im stillen Ocean.

Der Quadra-Vankouver-Archipel, westlich von Neu-Georgien und Neu-Cornwallis, sehr zerrissen, mit mildem Klima. Die Küsten fischreich. Die größten Inseln: Quadra-Vankouver und Königin Charlotte, beide von den Wakas-Indianern bewohnt.

Die Inselgruppen längs der russischen Südküste Nordamerikas.

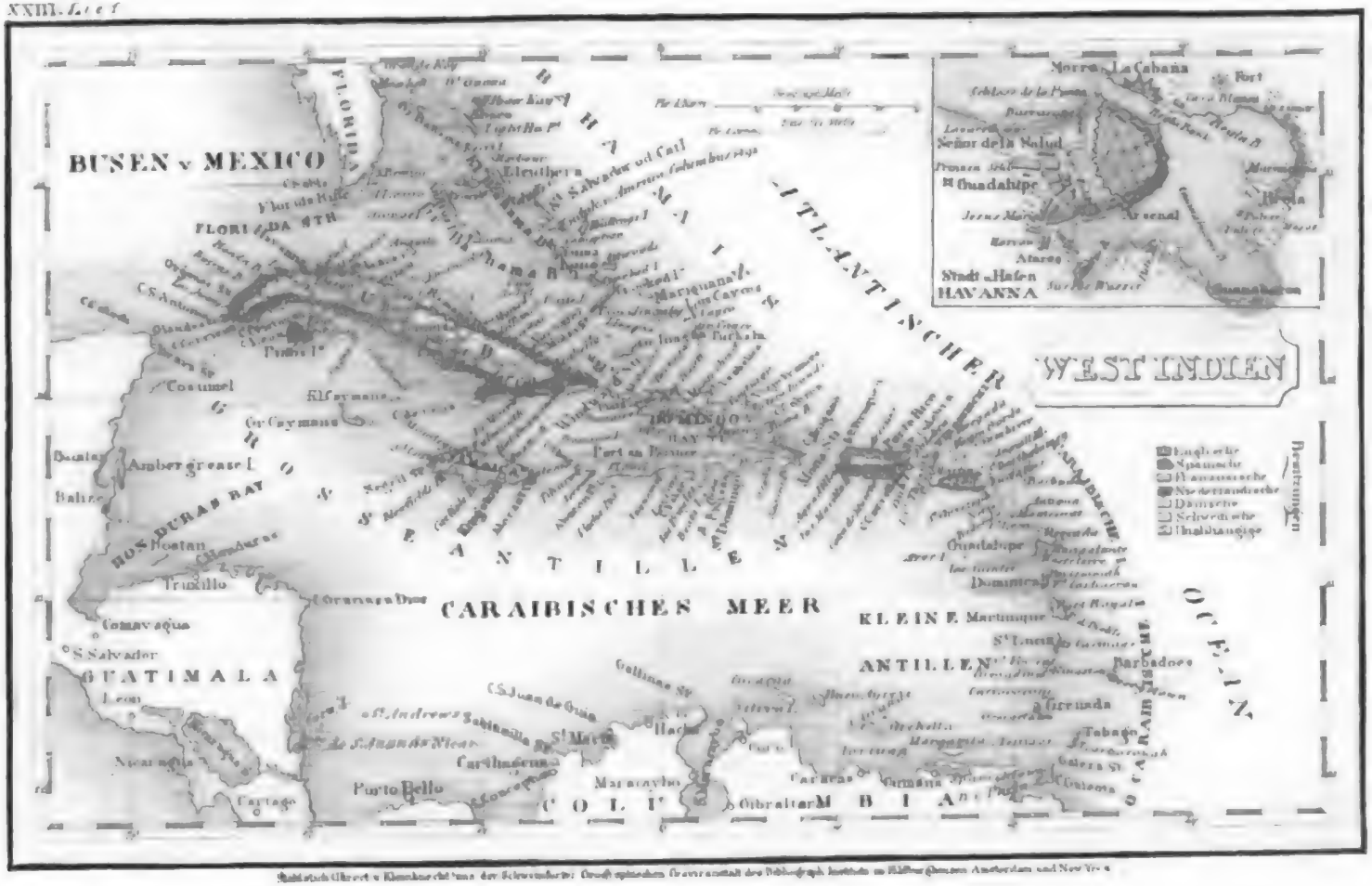
Der Prinz Wales-Archipel, die Admiralitätsinseln und der König Georgs III. Archipel, alle von den wilden Kaluschen bewohnt. Im Georgs III. Archipel ist die Hauptinsel Sitka (Baranoff, König Georg III) mit dem Hauptort Neuarchangel, Sitz des russischen Gouverneurs, Pelzhandel.

Die Tschalkagruppe. Kodjakgruppe (Kodjak im Verfall) und die Aleuten. Letztre bilden die vulkanische Inselreihe von der Halbinsel Alaschka bis zur Halbinsel Kamtschatka in Asien. Die volkreichste Insel ist Unalaschka, mit einem Vulkan, die größte Unimak, mit einem Vulkan.

Im Beringsmeer: St. Paul, St. Georg, Nuniwak und die Diomedesinseln.

Westindien.

Dieser Archipel, dessen Name von Kolombs Westfahrt nach Ostindien 1492 herkommt, bildet Amerikas herrlichste, bevölkertste und wichtigste Inselwelt.



Digitized by Google

Digitized by Google

gruppe. Sie erstreckt sich, gekrümmt, von der Orenokomündung nach Florida und Yukatan, scheidet demnach den atlantischen Ocean vom Mittelmeer und hat, gegen 900 Inseln groß, auf 4800 □M. ohngefähr 3,200000 Einw.; $^5/_6$ der Inseln gehört an 6 europäische Staaten, $^1/_6$ ist frei.

Ihre Richtung, Lage, Gebirgsart und ihre zusammenhängende vulkanische Erschütterungsgewalt deuten auf einen frühern Zusammenhang mit dem Festland Amerikas, als dessen Mittelglied, hin. Alle, von Feuer zertrümmert, demselben Erschütterungskreis und denselben Erdbeben ausgesetzt, von langgestreckter Form, von gleicher Richtung, stellen Küsten und umher mit klarem, aber klippigem und korallenreichem, deshalb der Schifffahrt gefährlichem Meeresboden, mit zahlreichen Buchten und sichern Häfen, von fast gleich ausgezeichneter Fruchtbarkeit und gleicher Vegetation. Der größte Theil derselben ist gebirgig, mit Gipfeln von 6—8000′, überdies vulkanisch; die Grundlage der kleinern liegt unter, ihr Kalkaufsatz über dem Meer.

Das Klima ist an den Küsten heiß-feucht, auf den Bergen mild und gesund. Während der Regenzeit unendliche Regengüsse mit Fieberschauer, furchtbare, oft ganze Gegenden verheerende Orkane und Gewitter; zur trocknen Zeit stets klarer, herrlicher Himmel. Ihr fruchtreicher Boden ist zur europäischen Bereicherungswerkstätte geworden. Reiche Nutzwaldungen, herrliche Edelfrüchte und Kolonialwaaren (besonders Zucker, Baumwolle, Indigo, Tabak, Kakao und Gewürze) und manche Nahrungspflanzen, demungeachtet Mangel an Lebensmitteln, daher Beifuhr von Getreide, Wein, Fleisch und Salz. Größerer Reichthum an Meer- als an Landthieren. Der alte Metallreichthum nimmt ab. Die frühern Einwohner sind bis auf Trinidad und St. Vincent verschwunden, $^3/_4$ der jetzigen sind Neger, $^1/_4$ Europäer. Ihre Hauptthätigkeit ist Handel und Plantagenbau. Man theilt sie gewöhnlich in die großen und kleinen Antillen und Bahamainseln.

Die großen Antillen: Kuba und Portoriko spanisch, Jamaika britisch, Haiti frei.

Kuba ist die westlichste, größte und herrlichste der Antillen, langgestreckt zwischen dem Mexikobusen und dem Karaibischen Meer. Durch ihre bewundernswerthe Fruchtbarkeit und durch ihre günstige Lage und Bevölkerung ist sie eine der wichtigsten und reichsten aller europäischen Niederlassungen in Amerika, obschon ihre Einkünfte nur vom sechsten Theil ihrer Oberfläche fließen. An der hafenreichen Küste flach, im Innern gebirgig. Dort ist die Hitze drückend, hier aber am Fuß der langgestreckten, an Kupfer reichen Gebirgskette athmet man die reinste, erquickendste Luft. Und da die herrlichen Pflanzungen der Insel! Die Atmosphäre ist von den Düften der Orangenbäume und der Jerichorosen durchwürzt und an das Ohr schlägt das Girren von tausend Vögeln. Auf 2310 □M. faßt sie 730000 Einw. Bedeutender Handel; aufblühender Anbau, denn seit Spanien die Kontinentalländer verlor, pflegt es sein Kuba.

Havana 130., feste Hauptstadt, mit einem der schönsten, belebtesten Häfen der Welt, am Mexikobusen und am Durchkreuzungspunkt großer Handelsstraßen; Residenz des Generalkapitains, weniger schön und gesund, als lebhaft und wohlhabend, mit steigender Bevölkerung. Universität. Sammelplatz aller Fremden, Welthandel. Umher mehre Forts. — Puerto Principe 49., im Innern des Landes, elend und schmutzig. — Matanzas 14., Hafen und zweiter Handelsplatz der Insel. — Guanavacoa 12. — Trinidad 13. — Villa de Espiritu Santo 11. — Santjago de Kuba 27., herrliche Hafenstadt. — Holguin 8. — Villa de Bayamo 7. — Um Kuba kleine Inselhaufen.

Jamaika, im S. von Kuba, mit flachen Küsten und im Innern mit 6—7000′ hohen, waldreichen Bergen, gut gewässert (Blakriwer) und herrlich

angebaut. An der Südküste 13 Haupthäfen. Auf 269 □M. 385000 Einw., meist Neger.

Spanistown 5., Residenz des Gouverneurs. — Kingston 33., feste und größte Stadt, Hafen, Haupthandel. — Port-Royal 15.

Haiti (San Domingo, Hispaniola oder freies Westindien), diese schöne Insel zwischen Kuba und Portoriko, 1361 □M. groß, hat tiefe Küsteneinschnitte, hafensichere Plätze, herrliche Ebenen und fruchtbare, von vier Hauptflüssen gewässerte Thäler, gelehnt an reizendes Bergland im Innern. Hier der Cibao, von dem 3 Aeste ausgehen. Der Boden ist äußerst fruchtbar. Haiti, ehemals zwischen den Franzosen und Spaniern getheilt, bildet eine in 6 Departements getheilte Neger- und Mulattenrepublik, an deren Spitze ein lebenslänglicher Präsident steht. Die Bevölkerung, 1 Million stark, besteht aus katholischen, französisch-redenden Negern, mit französischer Sitte.

Port au Prince 16., Hauptstadt an einem tiefen Busen, Sitz des Präsidenten, blühender Handel. — San Domingo 10., am Ozama, früher blühende, spanische Hauptstadt, jetzt gesunken. — Kap Haitien 10., die schönste Stadt der Insel, die 2te Handelsstadt. Unweit Bauten von Christoph St. Jago. Um Haiti kleine Eilande.

Portoriko (Puerto Riko oder Borrigal), im O. Haitis, herrliche Insel, die kleinste unter den großen Antillen, mit hohen Küsten, gebirgig und fruchtbar, vorzüglich an Tabak. Auf 189 □M. gegen 440000 Einw.

San Juan 8., Hauptstadt an der Nordküste, Sitz des Generalkapitains, sehr fest, mit sicherm Hafen und blühendem Handel.

Die kleinen Antillen.

Sie erstrecken sich in 2 Parallelreihen von Portoriko bis zur Orenokomündung, und von da westlich, und liegen z. Th. dem Passatwinde direct entgegen, z. Th. abgewandt, daher sie in Inseln über und unter dem Wind eingetheilt werden. Jene liegen zwischen Portoriko und Trinidad, diese längs Kolumbien. Die westlichen sind die höchsten. An Ausdehnung klein, an Kolonialwaaren reich.

Die dänischen: St. Thomas, St. Jean und St. Kroix, trefflich angebaut, auf $8^1/_2$ □M. 47000 Einw.

Die holländischen: Saba, Eustach, der Südtheil von St. Martin und Kuraçao (Willemstadt, Hauptort), auf 15 □M. 27000 Einw.

Die französischen; Martinique (115000 E.; felsig, aber reich, mit Fort Royal 7., und St. Pierre 18.), Guadeloupe (die größte der kleinen Antillen, 124000 E.; mit dem 4800′ hohen Schwefelberg, La Basse Terre 9.), Desirade, Marie galante, les Saintes und der Nordtheil von St. Martin.

Die britischen: Barbados, Antigua, Grenada und die Granadillen, Trinidad (die größte unter diesen, Hauptstadt Puerto de España), St. Christoph, Dominiko, St. Vincent, St. Lucia, Tabago, die Jungferninseln, Nevis und Montserrat, Anguilla, Barbados. Auf 158 □M. 360000 Einw.

Die schwedischen: St. Barthelemy. Hauptstadt Gustavia.

Die kolumbischen: Margarita und die Inseln umher.

Die lukayschen oder Bahama-Inseln (312 □M.).

Diese 600 Inseln, worunter 550 sehr klein, 20 etwas größer und nur 30 bewohnt sind, liegen unter dem Wendekreis des Krebses an der großen Fahrstraße von W. nach O., und sind von Florida durch den neuen Bahamakanal, von Kuba durch den alten, der Korallen wegen unfahrbaren Bahamakanal getrennt. Ihr kalk-felsiger, niedriger Boden ist meistens unfruchtbar und ohne Süßwasser. Der Hauptreichthum ist Baumwolle. Sie gehören den Briten.

Auf 240 □M. nur 16000 Einw. Die wichtigste und volkreichste Insel ist New-Providence mit dem Hauptort Nassau, 6000 Einw., Sitz des Statthalters, Hafen. Auf Kat Island (Salvador oder Guanahani) landete zuerst Colomb 1492. Groß-Abaco, die größte der Gruppe.

Die Südinseln.

Fernando de Noronha und **Trinidade**, im Osten von Brasilien, gehören zu Brasilien.

Die **Galapagos-** oder (wegen der vielen Schildkröten daselbst) **Schildkröteninseln** liegen im stillen Ocean unter dem Aequator, und gehören zu Columbien. Sie sind vulkanisch, gesund und warm; unbewohnt. Die größte Albemarle.

Die **St. Felix- und Juan Fernandezinseln** liegen westlich von Chile, sind meistens unbewohnt und gehören zu Chile. S. Chile.

Die Patagonischen Inseln. Im Westen Patagoniens liegt nah an der Küste eine Reihe von Inseln, worunter Chiloe die größte ist und zu Chile gehört.

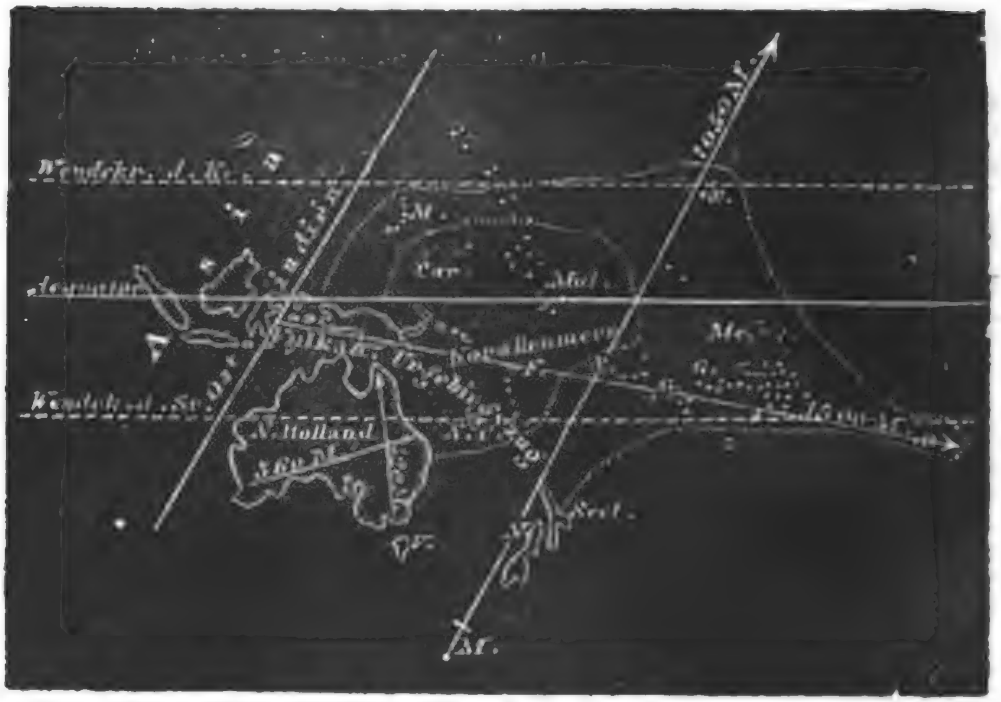
Der Magelhaensarchipel oder die Feuerlandsgruppe. Diese Gruppe bildet den Südschluß Amerika's und besteht aus 30—40 Inseln, worunter Feuerland (1290 □M.) die größte ist. Schroffe Berge, Nebel und ewige Stürme an den öden Küsten, nur im Osten grasreiche Thäler; im unbekannten Innern ein tobender Vulkan und der Sarmiento, der höchste Berg im äußersten Süden. Hauptsitz der gelben, dickköpfigen, kleinen und magergestalteten Pescherás; Seehundfelle ihr Kleid, Fischfang und Jagd ihr Treiben. Der Plataſtaat macht Ansprüche darauf. Umher liegen das Staatenland, Hoste und Navarin, die hermitischen Inseln mit der Insel Horn (Hoorn), darauf das Kap Horn, die Diego-Ramirezinseln.

Die Falklandsinseln (Maluinen), im NO. vom Feuerland, wovon Westfalkland die größte ist. Trotz der milden Luft und reichen Bewässerung ist der Boden wenig fruchtbar. Viele Polarfische und Sumpfvögel, Schilf und Torf. Sie werden jetzt von den Briten colonisirt, um für die Schiffe, welche durch die Südsee gehen, als Landungsplatz in dieser Gegend zu dienen.

Alle die Inselgruppen, östlich oder südöstlich vom Feuerland, wie Südgeorgien, Sandwicharchipel, Südorkney's, Südshettland, Dreieinigkeitsland, Alexander I. und Peter I. — sind nackte, baum-, strauch- und erdlose Felsgerippe, mit tiefem Schnee bedeckt, ohne Flußwasser und Landsäugethiere, nur von Küstenvögeln und Polarfischen umzogen.

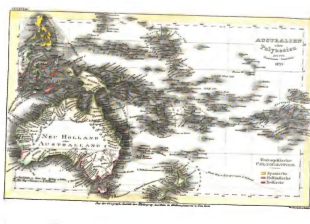
5. Polyneſien.

Polyneſien hat auf ohngefähr 160000 □M. gegen 3,500000 Einw.



Polyneſien (Oceanien, Auſtralien, Südindien) iſt auf unſerm Erdball die merkwürdigſte und größte ſelbſtſtändige Inſelwelt, gleichſam der Tropen herrlicher Inſelpark, vielleicht der Erde älteſtes, gewiß aber für jetzt ihr jugendlichſtes Land. Es liegt im SO. von Aſien, im W. von Amerika, und iſt von der Sundagruppe bis zur Oſterinſel, und von der Macquariegruppe bis zum Sandwicharchipel ausgedehnt, in dem großen Ocean auf einen Raum, groß wie der von Aſien und Europa, zerſtreut, und in zahlloſe Haufen, in Tauſende von Eilanden vereinzelt, gegen Aſien dicht, gegen Amerika hin dünn geſät. In ihm, ſelbſt Neuholland nicht ausgenommen, was doch nur eine große Inſel iſt, herrſcht die Inſelbildung vor, und mit ihr zugleich die Bildung zahlloſer Meerengen, Vorgebirge und Bergketten, und die der Vegetation und des Seelebens; dagegen fehlen hier Halbinſeln, Maſſengebirge, Flüſſe, Binnenmeere, die drei glücklichen Stufen (Hochebenen, Gebirgsgehänge und Tiefländer) und das Landthierleben. Demnach iſt hier durch das Meer das Mannichfaltige der Natur verwiſcht, und ſtatt deſſen über das Ganze eine Einförmigkeit in Klima, Flora, Fauna und Bevölkerung ausgegoſſen, die größer noch als die von Afrika iſt, keineswegs aber der Kultur und dem Völkerverkehr entgegen ſteht, inſofern Waſſer verbindet, Sand trennt.

Dieſe Eilande, obſchon vereinzelt, und an Bau, Geſtalt und ſelbſt an Beſchaffenheit mannichfach, bilden doch, bis auf Neuholland, mit unverkennbaren Zügen nur Ein ſelbſtſtändiges Ganze. Denn ihre Lage, ihr Zuſammenhang und die gleiche Richtung und Geſtaltung ihrer gleichartigen Haufen deuten



AUSTRALIEN
oder
Polynesien
gez. von
Hauptmann Radefeld
1835
NEU HOLLAND
oder
AUSTRALLAND
Europäische
COLONISATION.
🟨 Spanische
🟥 Holländische
🟥 Brittische

Aus der Geograph. Anstalt des Bibliograph. Instituts in Hildburghausen u. New York

Digitized by Google

auf Eine Wurzel und auf Ein Naturgeschick, ihre Bevölkerung und ihre Befruchtung auf eine gleiche Entwickelung. Was nämlich bedeutsam und merkwürdig ist, sie liegen zwischen den höchsten Bodenerhebungen unserer Erde — der Andenkette und der großen, ostasiatischen Gebirgsmasse — und innerhalb des großen Vulkanenrings, welcher den stillen Ocean steilküstig umgürtet, ja sie vervollständigen zum Theil selbst diesen vulkanischen Küstenkreis; ferner ihre Hauptmasse ist im Westen angehäuft, nach Osten hin werden sie an Gruppen dünner, an Inseln ärmer. Jenes erste unterstützt die Annahme, daß sie Trümmer eines versunkenen, alten Continents sind, und daß ihre Ordnung und Gestaltung dessen Gebirgsketten darstellen; dies letztere beweist, daß die Haupterhebung des Kontinents im Westen, seine tiefere Gegenden aber gegen Osten liegen und nur hie und da von vulkanischen Berginseln durchzogen werden. Merkwürdiger wird indeß diese Inselwelt dadurch, daß, während andere Erdtheile ruhen, hier durch Vulkane und Korallenthiere die Weltschöpfung noch vor sich geht. Vor unsern Blicken entstehen neue Inseln; Erdtheile aus der Arbeit kleiner, kaum sichtbarer Weichthiere heben sich über das Wasser empor, befestigen, besaamen sich und werden vom Menschen in Besitz genommen, sobald sie zu menschlichen Wohnplätzen tauglich sind. Auf der andern Seite schaffen und verändern gegen 100 mächtige Vulkane, unter denen einzelne, wie der Mowna-Roa 8 Meilen weite Feuerkrater öffnen, ohne Unterlaß diese neuen Wohnplätze und lehren uns die Kosmogenie in kleinen und großen Proben kennen. Neuholland, welches auf der Westseite des einförmigen, vulkanischen Urgebirgs allein unzerstückelt, gleichsam vom Schicksal Polynesiens unberührt daliegt, tritt als großes und zusammenhängendes Ganze, als selbstständige, aber auch einförmige und dürre Masse den kleinen und vereinzelten, doch auch belebten Eilanden Polynesiens gegenüber. Sein Naturleben wie seine Bodengestaltung seltsam und einzig, sucht sich auf die Inselwelt auszudehnen, trifft aber hier auf asiatisches Leben, welches nach Polynesien hineinströmt; daher auf dieser Inselwelt der Kampf und Gegensatz zwischen asiatischer und neuholländischer Flora, Fauna und Bevölkerung, ein Kampf, wo die asiatische kräftigere und entwickeltere Natur siegt.

Der Bodenbeschaffenheit nach besteht Polynesien aus 4 Inselmassen, die, obschon auf einem gemeinsamen Felsengrunde, den die Vulkanen- und Madreporenthätigkeit wieder zu Tage arbeiten wollen, aufgesetzt, doch an Bau, Gestalt und Beschaffenheit verschieden sind:

1) Die hochlängliche Urgebirgs-Inselkette, gleichsam der Nerv und Halt des Ganzen.
2) Das massenartige Neuholland, das einzige benachbarte Land im SW. der Urgebirgskette.
3) Die hochrundlichen Basaltgruppen, im weiten, unterbrochenen Bogen, im O. der Urgebirgskette und auf sie auffußend.
4) Die Korallenwelt oder Motus, innerhalb dieses Bogens.

Die **Urgebirgs-Inselkette** setzt gekrümmt, mit Südamerika's Anden gleichlaufend und ununterbrochen, theils durch Inseln, theils durch Felsenplatten, von Sumatra, über die Sundainseln bis Neuseeland, ja bis zu der Macquariegruppe fort und bildet die Fortsetzung des vulkanischen Küstenrings um den großen Ocean. Alle Inseln dieses Zugs sind unter einander im Bau auffallend verwandt: denn alle sind länglich, hoch, schmal, von Korallenriffen umgeben, aus Urgebirgen erbaut, mit zusammenhängenden, hohen Bergrücken, durch welche Vulkane hindurch toben. Ihre Gebirge, nah an der Küste, meistens aber noch unbekannt, erreichen eine beträchtliche Höhe und tragen selbst Gipfel von 8—15000′.

Neuholland, als Insel die größte auf Erden, als Continent der kleinste, bildet die eigenthümlichste Erscheinung unsers Planeten. Seine ganze Physiog-

nomie hat mit den übrigen Erdtheilen nichts Aehnliches, und dies Sonderbare wird weniger dadurch verstanden, daß es eine späte Emporhebung sey, als vielmehr dadurch, daß es außer dem oceanischen Vulkanenkreis gelegen, von dem Naturschicksal Polynesiens unberührt, also mit seiner ganzen, alten Eigenthümlichkeit stehen blieb.

Die **Basaltgruppen** sind vereinzelte Haufen kleiner und rundlich gestalteter, hoher Inseln, welche um einen Centralvulkan liegen, der nur die Insel, welche ihn trägt, erschüttert. Hier ist weder Urgebirg noch Kettenform, sondern domförmige Bildung und umher Korallenriffe. Die Vulkane sind oft 6—15000′ emporgehobene Kegel, wie der Mowna-Roa 15000′ und Mowna-Koa 13000′, beide auf Owaihi; Tahitiens Vulkan 11500′.

Die **Koralleninseln** oder **Motus** sind niedrige, flache, kleine und rundliche Eilande, entweder in Haufen und Reihen aufgebaut, oder den hohen Inseln vorgelagert. Ihre Größe und Zahl ist stets im Zunehmen. Der noch vom Wasser bedeckte, unvollendete Korallenbau macht die Schifffahrt hier außerordentlich gefahrvoll, daher das polynesische Meer (Korallenmeer) der Schreck der Schiffer. Diese flachen Gebilde entstehen aus dem allmählichen Arbeiten jener Myriaden kleiner Korallenthiere, welche ihr Steingehäus im Meeresgrund auf rundliche Berggipfel oder Felswölbungen aufsetzen und bis zur Oberfläche des Meeres hinauf bauen und es dann verlassen, um ihr Werk anderswo wieder anzufangen. Die Motus zerfallen in 3 Arten: 1) vollendete Korallen-inseln mit steilen Küsten und trockner Oberfläche, die nach dem Binnenland zugesenkt ist; 2) Motus oder bloße Korallenriffe, den hohen Inseln vorgelagert; 3) Lagunen- oder im Bau begriffene Motus sind wallförmige Korallenmauern um ein Binnenwasser her, welches mit dem Meer durch eine bald engere, bald weitere Einfahrt in Verbindung steht. Dieser Hafen wird durch die Arbeit der Weichthiere, durch Seetang und den Abfall von Vögelschaaren und durch das Fluthen der See allmählich zu einem Sumpf, der sich gegen die Mitte zu senkt, an dem Wallkreise nach und nach abtrocknet und festes Land wird. Sofort findet sich nun die Vegetation ein, Vögel und Meersäugethiere sind die ersten Bewohner dieser Inselkreise; unverdaute Saamenkörner fangen an zu keimen, eine überhangende Palmenkrone wirft ihre Nüsse in die Fluthen, welche die Wellen an den flachen Strand tragen. Mit der keimenden Kokospalme, mit dem sprossenden Brodfruchtbaum ist das Wohnhaus des Menschen eingerichtet, der nicht lange auf sich warten läßt, und der Korallenkreis wird zur Insel.

Klima. Fast ganz Polynesien liegt innerhalb der Tropen und hat daher ein tropisches Insularklima, also einen stets milden Sommer und einen ewig heitern Himmel, unter dem sich Frühling und Herbst das ganze Jahr küssen. Denn die Seeluft und die geringe Breite und Ausdehnung der Inseln mildern die tropische Hitze und erzeugen den angenehmen Frühling Polynesiens. Vorzüglich sind die hohen Inseln irdische Paradiese, die auf ihren verschiedenen Höhen durch das abwechselnde Spiel der Mussons und der Land- und Seewinde stets erneuete frische Luft haben. Ueberdieß sind in diesem Inselpark Sturm und Erdbeben selten und die Witterung fast ohne Wechsel. Es herrschen hier, wie in Indien, die beiden Mussons, nördlich vom Aequator der SW. und NO., südlich davon der SO. und NW.; die aus dem O. bringen die schöne, die vom W. die regnerische Zeit. Während des Wechsels der Mussons ist die Natur still und auf dem Meer herrscht ein sanftes Wellenspiel; dann verkehren die Insulaner mit einander. Nur Neuholland, das wunderbare, abweichende Land, wo das Barometer, wie berichtet wird, vor schlechtem Wetter steigt, bei gutem fällt, hat ein trocknes, dürres Klima und ist oft dem Glutwind aus NW. ausgesetzt. Auch wird es alle 30 Jahre von einer solchen Dürre heimgesucht, daß fast alles austrocknet. Seine Ostküsten indeß, so wie Tasmanien und Neuseeland, haben ein mildes, südteutsches Klima.

Produkte. Wie in Polynesien das Inselland im W., gegen Asien hin, vollkommner, nach O. hin unvollendeter ist, so auch alles Naturleben. Für die Naturproduktion Polynesiens gilt Folgendes: Neuholland steht eigenthümlich da. Obschon einzelne Formen und Arten seiner Produktion sich hie und da, am meisten noch in Südafrika wieder finden, so ist doch der allgemeine Charakter seiner Vegetation und animalischen Welt seltsam und abenteuerlich, und selbst, was der Art nach mit andern Erdpunkten verwandt ist, gewinnt hier etwas Eigenthümliches. Bis jetzt hat man unter den mehr als 1000 besondern Pflanzen von Neuholland doch nur 2 Nahrungspflanzen gefunden; ebenso sind unter den Bäumen mehr Nutz- als Fruchtbäume. Uebrigens sind die Bäume gering belaubt (Akazien) und ungemein gummihaltig (viele Gummibäume); die Belaubung ist vertikal stehend, meist nur Gefieder oder Haare, statt der Blätter, daher durchsichtig und schattenlos; die Frucht sehr ärmlich, entweder holzige Birnen von umgekehrter Gestalt, oder Kirschen, deren Steine auswendig; die Rinde bei vielen Baumarten wechselt. Myrten dienen als Feuerholz, Mahagoni gebraucht man zu Zäunen, Zedern zum Bauen. Noch mehr tritt die Thierwelt mit besondern Formen hervor, ganz verschieden von allen andern der Erde, übrigens ganz der hiesigen Natur angemessen, und somit weniger komisch als bewundernswerth. Fast alle Vierfüßer haben am Unterleib einen Beutel; so die vielen, zum Theil großen Arten des Känguruh, welches, seltsam genug, halb Reh, halb Eichhörnchen ist, mit Vogelkrallen an den Hinterbeinen; allen Thiersystemen widersprechend, wie Gebilde wunderbarer Phantasie, sind der stachelichte Ameisenigel und das Schnabelthier, das einen Entenschnabel, am Fuße eine Giftkralle, am Leib Haare hat und Eier legt, und so zugleich als Vierfüßer, als Vogel und als Reptil auftritt. Außerdem eine reißende Hundeart, fliegende Eichhörnchen, das sanfte Wombat, an Größe wie ein Dachshund, an Gestalt wie ein Bär. Auch unter den Vögeln, die hier schön und zahlreich, meistens aber Insektenfresser sind, herrschen seltsame Züge: der Schwan ist schwarz und roth geschnäbelt, der Falke schneeweiß, der Kakadu schwarz, der Kasuar kammlos, die einsame, prächtige Mánura hat einen Leierschwanz; schöne, schwarze Papageien und Sperlinge mit Federbüscheln am Ende der Zunge. Eben so zahlreich wie die Vögel sind auch die Reptilien (gefleckte Krokodile, kletternde Geckos, die furchtbare schwarze Schlange, Schildkröten); die Insekten und Weichthiere und die See ist an Geschöpfen äußerst belebt, besonders hier Wale und Robben.

Auf dem übrigen Polynesien hat das Thier- und Pflanzenleben überall asiatisches Gepräge, so aber, daß beides, wie die Inselbildung selbst, von W. nach O. an Vollkommenheit, Pracht, Zahl und Art abnimmt, und daß das Pflanzenleben hier bereits einen ausgebildeten Charakter hat, dieß aber in der Thierwelt erst bei einigen niedern Organisationen der Fall ist, daß dagegen die höhern Organisationen (Vierfüßer) äußerst sparsam sind, und daß auch diese gegen O. hin fehlen.

Die indische Flora, welche eine ungemeine Ueppigkeit auf den malaischen Inseln erlangt, pflanzt sich über die milden und fruchtbaren Inselgärten in Polynesien tief nach O. hin: so die Palme, der Brotbaum und die Farrenkräuter, so die Pflanzen mit eßbaren Wurzeln, als Bataten, Yams und Arons, so die Industriestauden (Baumwolle), Nahrungsbäume, wie der Brotfruchtbaum (Polynesiens Korn und Kartoffeln), und nutzbare Waldungen, worin Sandelholz, Keulenbäume, Papiermaulbeerbäume, Tikholz und thurmhohe Feigenbäume.

Die Thierwelt ist hier nur reich an Schal- und Weichthieren, an Fischen und Vögeln, und unter diesen zeigt sich tropische Mannichfaltigkeit und Pracht; besonders zahllos sind Korallen und Madreporen; zahllos und an Schönheit ausgezeichnet sind Fische und Vögel (Tauben, Hühner und Strandvögel;

Sturmvögel ziehen in Schaaren von Millionen über Polynesien): dagegen herrscht große Armuth unter den Säugethieren und Reptilien. Nirgends eine Schlange, nirgends ein reißendes, aber auch nirgends ein Nutzthier; nur der Hund, das Schwein und die Ratte finden sich hier verbreitet. Durch die Europäer wird indeß die Pflanzen- und Thierwelt bereichert.

Volk. In die Inselwelt haben sich außer den europäischen Kolonisten 2 durch Gestalt, Farbe, Sprache, Kultur und Fähigkeit sehr verschiedene Menschenracen getheilt, die Malaien (asiatisch) und die Papus (Papuas, oceanische Neger), von denen diese die frühere, jetzt zurückgedrängte Bevölkerung, jene die spätere, siegende und besser gebildete ist. Die Papuas, die Bewohner des Innern der Urgebirgsinseln, sind dunkler, beinahe schwarzer Hautfarbe, fast ganz nackt, häßlich von Gestalt, fast ohne alle Geistesfähigkeit, ohne Geschicklichkeit, Staat, Ackerbau, Gesittung und Religion. Sie leben in Höhlen oder auf Bäumen und, wie Thiere, in Rudeln, zusammen, sind ungesellig und verzehren Menschenfleisch. Unter ihnen stehen übrigens die Papus auf Papusien, Neuirland, Neubritannien und St. Kruz, noch obenan, indem sie doch den Bogen und gezierte Piroguen kennen und gebrauchen, und selbst merkwürdige, sphinxartige Schnitzelwerke, so wie die achtröhrige Panflöte und Tempel mit zahlreichen Götzenbildern haben.

Die Malaien bewohnen die Basaltgruppen und meistens die Küsten der Urgebirgsinseln. Sie sind eben so sehr dem Aeußern nach, durch ihre schönen, regelmäßigen Formen, durch eine spanisch gebräunte, oft sogar weiße Haut, und langes, weichlockiges Haar (gleichsam die Australgermanen), wie dem Innern nach durch reiche Anlagen und eine oceanische Bildung, zugleich aber auch durch ihre Verdorbenheit und Diebsneigung ausgezeichnet. In ihnen sind sanfte Sitten und Wildheit und Rachsucht zugleich vereinigt. Wie weit sie auch aus einander liegen, so haben sie doch dieselben Züge, eben so dieselbe Sprache, Menschenopfer, den Genuß des Menschenfleisches und einen feudalistischen Kastengeist gemein. Sie leben in Dörfern, verfertigen sehr geschickt Kähne, Geräthe, Waffen, Matten und schöngefärbtes Zeug zur Bekleidung ihres Körpers, und treiben eine Art von Landwirthschaft, so daß man ihnen eine gewisse Stufe der Kultur nicht absprechen kann, was um so mehr Bewunderung erregt, als sie auf einem unermeßlichen Ocean zerstreut, mit dem Gebrauch der Metalle unbekannt, ohne Hausthiere, ohne Kenntniß von fremdem Ackerbau und Staatshaushalt sind. So ist auch bei ihnen die Töpferkunst, Weberei, Stoffverfertigung aus dem Papiermaulbeerbaum und eine geschickte Schnitzelei auf eine merkwürdige Weise ausgebildet; dagegen fehlt ihnen aller Geschmack an Baukunst. Ihre Insellage hat sie zu geschickten Schiffern gemacht, und ihre Doppelpiroguen, welche sich nirgends wo anders finden, sind äußerst sinnvoll gefertigt und zum Schnellsegeln sehr geeignet. Bei allen Malaien Polynesiens findet sich die Tatuirung, d. i. eine außerordentlich genaue, in die Haut unaustilgbar gravirte Zeichnung, wodurch meist Rang, That und Ruhm aufgeschrieben werden. Eine feste Kastenordnung herrscht überall, und ein gut organisirtes Priesterregiment wacht unerschütterlich über die ausgeartetsten Formen des Aberglaubens, wie unter andern über den Tabu, einen allen Malaien heiligen Bann. Ihre Religion ist Naturkultus, der, von Asien hergekommen, gegen O. hin in immer schwächern Abstufungen auftritt. Daher überall Spuren der 3 Atuas oder Götter Brahma, Wischnu und Schiven; daher die Macht der Priester, daher Menschenopfer, Götzenbilder, Wollust und Kindermord, Verwandlung der Götter in Menschen. Deshalb Dank den Missionärs, daß sie hier (seit 1806) das Bessere gründen. Auf vielen Punkten (nur allein 40 britische Missionen in Polynesien) ist das Wort Gottes wirksam, fällt den unmenschlichen Aberglauben und pflanzt an seine Statt Gesittung. Uebrigens nimmt Polynesien schon am Welthandel Theil; seine wichtigsten Verkehrplätze

Digitized by Google

XXVI Tafel
NEU HOLLAND
NEU HOLLAND
INDISCHER OCEAN
STILLER OCEAN
Wendekreis des Steinbocks
NEU SÜD-WALES
CARPENTARIA
Golf von Carpentaria
ARNHEIMS LAND
DE WITTS LAND
ENDRACHTS LAND
EDELS LAND
LEEUWINS LAND
NUYTS LAND
FLINDERS LAND
VAN DIEMENS LAND
Grafschaften in NEU-SÜDWALES
Grafschaften in NEU-SÜDWALES
Maassstaebe
HOBARTSTOWN

Digitized by Google

ſind Port Jackſon und Sidney auf Neuholland, die Inſelbai auf Neuſeeland, Matavai auf Tahiti, Hanarura auf den Sandwichinſeln; viele Koralleninſeln für Sandelholz, Perlen und Trepang.

Für Europa und überhaupt für die Geſchichte ging dieſe Inſelwelt mit dem J. 1520 auf, wo Magelhaens durch Polyneſien durchſegelte. Seitdem iſt durch viele Seefahrer (Mendana, Torres 1605, Tasman 1642, Dampier 1700, Byron, Bougainville, James Kook 1768—1779, La Perouſe 1785, Bligh, Vancouver 1790, Flinders und Bas 1799, Kruſenſtern 1803—1806, Kotzebue 1815, Düperrey 1822, King 1824, d'Urville 1826, Legoarant 1827, Sturt 1830) mehr und mehr Licht auf dieſes Land geworfen worden. Schon leben viele tauſend Europäer daſelbſt, Koloniſten und Miſſionärs; junge Staaten mit europäiſcher Kultur (die britiſchen Kolonien auf Neuholland und Tasmanien, die Sandwichinſeln, die Geſellſchaftsinſeln) werden für den Verkehr bedeutſam, und Polyneſien zeigt überall eine erſtaunliche Empfänglichkeit für europäiſche Civiliſation, ſo daß ſeine einſtige Entwicklung und Beſtimmung nicht unbedeutend ſeyn kann.

Polyneſien enthält auf ſeinem Inſelraum von 160000 □M. gegen 3½ Millionen Bewohner; hiervon kommen allein auf Neuholland 138,375 □M. mit 50000 britiſchen Koloniſten, und vielleicht gegen 100000 Eingeſeſſenen.

Statiſtiſche Ueberſichtstafel.

	□M.	Einw.		□M.	Einw.
Polyneſien	160000	3,500000	Magelhaensarchip..		
Neuholland	138375	150000	Sandwicharchipel..	308	80000
Urgebirgsinſeln:			Mendanaarchipel...	120	50000
Papuſien	13000	500000	Oſterinſel.		
Neubritannien.....	1100	200000	Geſellſchaftsinſeln..	40	30000
Neugeorgien	850	50000	Schifferinſeln.....	80	150000
St. Kruxarchipel...	25	15000	Tongagruppe.....	250	200000
Heil. Geiſtarchipel..	300	250000	Die Motus:		
Neukaledonien	330	50000	Pomotu	250	100000
Norfolkgruppe.			Cooksinſeln.....	50	60000
Kermandekgruppe			Fidſchiinſeln	200	100000
Neuſeeland	2900	150000	Mulgravinſeln	500	150000
Macquariegruppe			Karolinen	350	100000
Tasmanien	1200	200000	Pelewarchipel.		
Baſaltinſeln:			Brit. Polyneſien...	—	100000
Marianen.....	150	6000	Spaniſches Polyn.	150	6000

Neuholland.

Neuholland, faſt zwölfmal größer als unſer Deutſchland, wie Afrika dichtmaſſig, einförmig und dürr und nur an den Küſten bekannt, liegt unter dem Wendekreis des Steinbocks, und wird von Papuſien (Neuguinea) durch die Torresſtraße, von Tasmanien durch die Baßſtraße geſchieden. Seine Küſte iſt wenig eingeſchnitten, hat daher wenig Halbinſeln und Vorgebirge (Kap Wilſon, Sandy, York, Chatane) und wenig Buſen, blos im N. den Karpentariabuſen, im S. die Spencerbai und St. Vincentbai; klein, aber merkwürdig Botanybai im SO. Sie iſt meiſt flach, ſandig, hie und da ſteil, faſt überall von Klippen und Koralenriffen und von kleinen Inſeln, darunter Känguruh und Melville, umgeben, daher oft ſchwer zugänglich; überdieß hat ſie nur auf der Oſtſeite (Neuſüdwales) und auf

einigen Punkten der Nord- und Westküste sichere Häfen, daher auch da die brit. Koloniepunkte. Landeinwärts, in einiger Entfernung von der Küste, zieht ringsum eine 3—7000′ hohe, wald- und schluchtenreiche Bergkette; die der Ostküste heißen die blauen Berge, jenseits welcher man nach dem Innern zu 2—3000′ hohe, dürre Landschaften oder morastige Grasebenen und Steppen, die zur trocknen Zeit ganz ausgetrocknet, zur Zeit des Regens überschwemmt und daher unbewohnt sind, entdeckt hat. Der Seaviewhill in den blauen Bergen soll 6100′ hoch seyn. Zu den wenig bedeutenden (bis jetzt entdeckten) Flüssen gehören auf der Ostküste: der Clarence, Richmond, Brisbane, Hawkesbury, Paterson und Hastings; an der Südküste der Murray, der aus der Vereinigung des Murrumbidgie und des salzigen Darling, und dieser aus dem Zusammenfluß des Macquarie und Castlereagh im Innern der blauen Berge entsteht; an der Westküste der Schwanenfluß. Das Klima ist auf der Ostküste mild und gesund; nach dem Innern zu und an der Westküste trocken und heiß. Anhaltende Dürre, zerstörende Sturme (vorzüglich der Nordwestwind), Ueberschwemmungen der Flüsse, selbst Erdbeben suchen das Land oft heim.

Das Land der britischen Kolonie, von Kook zur Ansiedlung empfohlen, 1788 kolonisirt, und trotz aller anfänglichen Schwierigkeit doch jetzt auf einen blühenden Zustand erhoben, ist eben so romantisch, wie bewirthbar. Klima und Boden eignen sich zum Anbau aller europäischen und vieler tropischen Gewächse, daher auch auf dem Markt zu Sidney Küchengewächse aller Art, und im Innern der Kolonie Edelfrüchte und der die Hütten umrankende Weinstock gefunden werden. In gleicher Maaßen gedeiht und vermehrt sich auch das europäische Nutzvieh. Die Bevölkerung nimmt durch Deportirte und freie Einwanderer ungemein rasch zu und mit ihr zugleich englische Sitte und Sprache, Industrie und Handel, so daß Neuholland einst der Mittelpunkt für Polynesiens Civilisation und Verkehr werden wird. Die Kolonie steht unter der Verwaltung eines Generalgouverneurs und wird in 10 Grafschaften getheilt, wovon 5 auf der Ostküste, 5 im W. der blauen Berge, auf der Hochebene, liegen.

Sidney, 20000 E., Hauptstadt der ganzen Kolonie, in einer entzückenden Gegend, 3 Stunden von dem Hafen Jackson, einem der schönsten auf Erden, entfernt; Sitz des Generalgouverneurs, Sternwarte, mehre schöne Paläste, Bildungsanstalten. Wohlhabenheit und Luxus, Industrie und lebhafter Weltverkehr. Buntes Gemisch aller Nationen der Erde. Regelmäßige Straßen führen nach **Paramatta** (Gewerbs- und Hafenst., Sternwarte), **Liverpool**, **Windsor** und **Richmond**, kleine Städte von 2—5000 Einw., welche sichtbar emporblühen und von schönen Dörfern umgeben sind. — **Bathurst**, 3000 Einw., im W. der blauen Berge, am Macquarie.

Außerdem hat Britannien auf Neuholland noch zerstreute Niederlassungen mit keimender Kultur, auf der Ostküste die Kolonie am Hastings und am Brisbrane, auf der Westküste die aus lauter Freien bestehende Kolonie am Schwanenfluß, hier die neuen aufblühenden Städte Perth und Freemantle; an der Südküste die Kolonie im Grantsland (Portwestern) und im Nuytsland (König Georgshafen).

Die Urgebirgsinseln.

Papusien oder Neuguinea, dies Vaterland der Paradießvögel, im N. von Neuholland, den Molucken benachbart, 10400 □M. groß, schon frühzeitig entdeckt, aber fast gar nicht betreten und noch sehr unbekannt. Die Küsten sind vielgezackt, buchtenreich und hafenreich; das Innere gebirgig, an Schneegipfeln (9—15000′), Wald und Gewässern reich. Der Boden trägt alle Spuren einer glücklichen, fruchtbaren, äußerst romantisch wilden Natur. Die Produkte sind meist molukkisch (Sagopalme, Brotbaum, Gewürze), außerdem Perlenmutter, Trepang; Reichthum an Paradießvögeln. Neuguinea ist stark be-

völkert, Haupt- und Mittelpunkt der gesittetsten Papus, hier unter eine große Anzahl von Häuptlingen vertheilt. Außerdem auch Malaien. An der Küste lebhafter Tausch zwischen den Papus, Malaien und Chinesen. Um Papusien liegen sehr viele, meist bevölkerte Inseln, wie die Louisiaden-, Arru- und Dampierarchipel, die Inseln Waigiu und Guebe.

Der neubritannische Archipel, im O. von Neuguinea, bildet eine schöne, vulkanisch-gebirgige und sehr bevölkerte, aber meist noch unbekannte Inselgruppe, deren Natur und Bevölkerung der von Papusien gleicht. Die größten Inseln dieses Archipels: Neubritannien, Neuirland, Neuhannover, York und die Admiralitätsinseln.

Neugeorgien oder Salomonsgruppe hat mit dem neubritannischen Archipel, in dessen O. sie liegt, einerlei Natur und Bevölkerung. Berge und Vulkane von 6—11000′. Die größten Inseln: Bougainville, Buka, Guadalkanar, St. Christoval, außerdem umher mehre kleine Gruppen.

Santa-Kruzarchipel, südöstlich vom Salomonsarchipel, vulkanisch, fruchtreich, von den fähigsten Papusen und von Malaien bewohnt. Die größten Inseln: Andany, Wanikoro (hier la Pérouse's Tod); Kennedys Inseln.

Der heilige Geistarchipel oder die Neuhebriden, südlich von Santa-Kruz, eine steilküstige, romantische und fruchtreiche Gruppe, durch ihre Vulkane und zahlreichen kannibalischen, sich befehdenden Papus merkwürdig. Die größten Inseln: Espiritu-Santo, Erromango und Mallikollo.

Neukaledonien, eine bedeutende Insel, die Küste ungemein klippig, das Innere kahlbergig (der höchste Berg 7200′), im NO. ein Vulkan, von Papus bewohnt, welche Menschen und Speckſteine fressen. Umher kleine Inseln.

Norfolkgruppe, zwischen Neukaledonien und Neuseeland, besteht aus 3 Inseln, darunter Norfolk fruchtbar und waldreich, aber ohne Häfen, mit einer britischen Kolonie, des Bauholzes wegen.

Kermandekgruppe, zwischen Neuseeland und den Freundschaftsinseln, zerstreute Felseninseln.

Neuseeland, eine 2860 □M. große Doppelinsel, durch die Kooksstraße in 2 Theile getrennt, ist reich an Buchten und Häfen, vielleicht den schönsten und sichersten auf Erden. Im Innern Alpenländer mit hohen Gipfeln (Pik Egmont 14700′) und mit weiten, meist romantischen Thallandschaften; von schiffbaren Flüssen reich gewässert, gesund und fruchtbar, besonders an Bauholz, Getreide, Hanf und trefflichem Flachs. Die Bewohner sind im Innern Australneger, an der Küste 150000 Malaien, welche schön gestaltet, lernbegierig, dabei listig, stets in gegenseitigen Fehden begriffen und Menschenfresser sind. Schon sind hier 4 evangelische Missionen thätig, und der Handel ist im Aufblühen. Die nördliche Insel heißt Ikanamauwi, die südliche Tavaipunnamu. Umher die Inseln: Stewart, Kampbell, Chatam und die Aucklandsgruppe.

Macquariearchipel, die südlichsten Inseln Polynesiens, gebirgig, rauh, unbewohnt.

Tasmanien oder **Vandiemensland**, an der Südostspitze Neuhollands, 1200 □M. groß, ein freundliches, hohes Bergland, mit steiler, hafenreicher Felsenküste, kälter als Neuholland, aber gesund und fruchtbar, voll Waldung und Weideland. Europas Hausthiere (besonders Schafe) und Pflanzen gedeihen herrlich. Die dünne Papusbevölkerung ist sehr wild. — Die britische Kolonie, 1804 gegründet, blüht und faßt 200000 Einw. Sie wird in 9 Distrikte eingetheilt.

Hauptörter. Hobarttown, 20000 Einw., Hauptstadt, Sitz des Gouverneurs, schön gelegen, am Fuß des höchsten Bergs (4692′) der Insel, im steten Zunehmen; Bildungsanstalten, herrlicher Hafen, Handel. Die übrigen aufblühenden Hauptorte: Georgetown, Lancaster und Emubai.

Die Basaltinseln:

Marianen- oder Ladronenarchipel, eine spanische Besitzung, besteht aus 16 Inseln mit 5 Centralvulkanen. Sie sind gesund und fruchtbar, früher an Säugethieren arm, jetzt reich an europäischen Hausthieren und mit Waldungen, Baumwolle, Reis, Zucker und Indigo besetzt. Nur die 5 südlichen sind bewohnt. Die Einwohner, durch den spanischen Druck sehr vermindert (nur noch 16000), sind zwar Christen, aber höchst roh, dabei gewandte Schiffer und Diebe. Die größten Inseln sind Guam, worauf Agana Hauptstadt, Sitz des Gouverneurs, 3000 Einw.; Saypan und Rotta.

Magelhaensarchipel, im NO. der Marianen, bildet eine Nord- und Ostreihe von mehr als 140 Basaltinseln und Basaltklippen, meist unbewohnt.

Sandwicharchipel, Polynesiens äußerste Nordostgruppe, liegt unter dem Wendekreis des Krebses und ist durch seine Stellung zwischen 3 Erdtheilen zum Weltverkehr und durch seinen geistig empfänglichen Menschenstamm, den schönsten auf Erden, zu hoher Civilisation bestimmt. Er besteht aus 16 Inseln, worunter 8 bewohnt, die übrigen kahle Felsen sind. Owaihi ist die größte, eine Centralinsel mit 14000′ hohen Vulkanspitzen: Mowna-Roa und Mowna-Koa (Kirauea ist nur 3975′ hoch, aber durch einen stets fließenden Lavastrom merkwürdig); Oahu, die fruchtbarste und zugleich an großartigen Naturschönheiten reichste Sandwichinsel. Herrliches Klima, gut gewässerter, fruchtbarer Boden, wo die europäischen Hausthiere und Südfrüchte gedeihen, Zuckerrohr und Mais üppig stehen und die Waldungen Schiffsbauholz liefern. Die Bewohner, leider im letzten Jahrhundert von 500000 auf 80000 geschwunden, sind von Natur sanft, munter und empfänglich, seit Kurzem durch die Briten kultivirt; mit monarchischer Regierung. Sie treiben Seehandel und Viehzucht. Das Christenthum verdrängt hier immer mehr den Polytheismus. Gegen 6000 Kinder werden in 900 Schulen unterrichtet. Auf Oahu, dieser gartengleichen Insel, liegt Hanarura, die Hauptstadt des Archipels, Residenz, hübsch gebaut mit lebhaftem Hafen und Handel mit Amerika und England. Auf Owaihi, wo Kook ermordet wurde, liegt das Dorf Karakakua und der Hafen Whytea.

Mendanaarchipel, nahe dem Aequator, besteht aus den Gruppen der Marquesas- und Washingtonsinseln, beide steilküstig, hafenreich, hochgebirgig, mit herrlichem Klima (indeß oft Regenmangel) und mit fruchtbarem Boden; aber bis auf Ratten und Schweine ohne Säugethiere. Die Einwohner gehören, wie die Sandwichinsulaner, zu dem schönsten, ebenmäßigsten Australnegerschlag mit europäischer Hautfarbe, aber tatuirt, roh, Menschenfresser. Durch das Christenthum ist indeß ein Theil der Bewohner für Gesittung gewonnen. Nukahiva, in der Washingtonsgruppe, ist die größte und volkreichste Insel, überdieß zum Handel günstig gelegen.

Die **Osterinsel** oder **Waihu**, der östlichste bewohnte Punkt Polynesiens, schroffgebirgig mit lavaartigem Gestein, ohne Quellwasser, Wald und Säugethiere, doch höchst fruchtbar und durch seine vielen alten Statuen (Spuren früherer Kultur) merkwürdig. In langschmalen Hütten wohnen ganze Stämme zusammen. Im O. von Waihu liegt der unbewohnte Felsenpunkt Salay-Gomez.

Die **Gesellschaftsinseln**, eine der bekanntesten, seit 1606 oft besuchtesten (Kook, Forster), schönsten, kultivirtesten Inselgruppen, sind von Korallenriffen umgürtet, alle hochgebirgig, mit vulkanischem Gestein, herrlich ihr Klima (ewig Frühling), üppig ihre Vegetation (Brodfrüchte, Kokospalmen, Feigen, Sandelholz, Zuckerrohr) und reich an Strandthieren und eingeführten europäischen Hausthieren. Die Einwohner sind die geselligsten und gutmüthigsten unter allen Australbewohnern; durch britische Missionärs zum Christenthum bekehrt. Sie treiben Jagd, Fischerei und Plantagenbau. Ihre Wohnungen stehen nur

im Gestade und zwar einzeln, von Pflanzungen umgeben und von Kokospalmen überschattet. Städte gibt es nicht. Die Hauptinsel ist Otahaiti, mit zehen Gipfeln (Dróna 10200', Tobrona 9000'), von 70000 Malaien bevölkert, hier der Sitz des Königs dieser Gruppe, mit monarchisch-repräsentativer Verfassung. Eimeo, die wichtigste Kulturinsel Polynesiens: hier eine Akademie der Südsee. Auf Eimeo faßte zuerst das Christenthum in Polynesien festen Fuß.

Die Schifferinseln (Navigatoren), im W. der Mendanagruppe, gebirgig mit vulkanischem Gestein, voll von herrlichen, reich bevölkerten Thallandschaften, wasserreich und pflanzenfruchtbar. Die 150000 Einwohner sind kräftig und schön, aber roh und Menschenfresser. Die größte Insel ist Pola.

Der Tonga- oder Freundschaftsarchipel, eine bekannte, politisch geordnete und civilisirte Gruppe, besteht aus 100 niedern Basaltinseln mit thätigen Vulkanen und aus Korallenmotus. Milder Himmel, fruchtbarer Boden, Reichthum an Palmen, Muskatnüssen, Brodbäumen, an Seethieren und Vögeln. Die 200000 Einwohner sind arglose, schöne Malaien, fleißige Anbauer, und stehen unter einem König. Christenthum und europäische Gesittung schreiten erwärts. Tonga, die größte und bevölkertste Insel mit der Residenz Bea. Vawao und Eoa sind gleichfalls bedeutend.

Die Motus:

Pomotu oder die niedern Inseln bestehen aus vielen Gruppen von Koralleninseln, wovon im NO. der Gesellschaftsinseln die Gruppe des bösen Meeres, im SO. der gefährliche Archipel. Klima, Natur und Bevölkerung ist wie auf den Gesellschaftsinseln; nur sind viele Einwohner noch Menschenfresser. Indeß auf einer dieser Gruppen, dem König Georgsarchipel, hat das Christenthum Wurzel gefaßt.

Kooks- oder Mangeaarchipel besteht aus einer Koralleninselgruppe zwischen den Freundschafts- und Gesellschaftsinseln. Auch hier ist das göttliche Wort wirksam. Die größte und bevölkertste Insel ist Manaia.

Die Fidschiinseln oder der Prinz Williamsarchipel, im O. der Neuhebriden, fruchtbar und an Sandelholz reich. Die Einwohner sind wild, kriegerisch, Menschenfresser. Sie stehen zwischen den Malaien und Papus. Lewu ist die größte Insel; Ausfuhr von Sandelholz.

Lord Mulgravearchipel umfaßt eine große Reihe von Koralleninselgruppen, worunter die Radak-, Ralik-, Gilbert-, Bischofs- und Ansonsinseln sind.

Die Karolinen oder Neuphilippinen, im N. von Neuguinea, bestehen, auf einem großen Raum zerstreut, aus mehreren (48) östlich laufenden, zum Theil noch unbekannten Gruppen, wie die Guliai-, Hogolen-, Gap- und Siarininseln. Es sind ihrer gegen 450. Sie theilen sich in hohe und niedere. Sie haben mildes Klima mit molukkischen Produkten und werden von harmlosen, seefahrenden Malaien (16000) bewohnt, welche unter despotischen Häuptlingen stehen und alle andern Polynesier an Kultur (milden Sitten und Handelsgeist) übertreffen.

Die Pelewinseln (Palaos), im W. der Karolinen, eine Gruppe kleiner Inseln, von sanften und doch menschenfressenden Malaien bewohnt.

Außer diesen Gruppen sind über Polynesien hin noch viele einzelne Inseln zerstreut, von denen die meisten wenig gekannt, viele unbewohnt sind. Die wichtigsten unter ihnen: die Gambierinseln unter dem südlichen Wendekreise, die Pitkairninsel, die öden, vulkanischen Inseln St. Peter und St. Paul, im W. von Neuholland.

Die Südpolarländer.

In dem südlichen Polarmeer — wichtig durch die ungeheure Menge von Robben und Walen, zu deren Fang Briten und Nordamerikaner viele Fahrzeuge ausrüsten — waren bisher nur die beiden Inseln Peter und Alexander bekannt und auf den Karten verzeichnet, dagegen sind viele von den nordamerikanischen Seefahrern entdeckte Eilande noch nicht eingetragen. Bedeutsam dürfte die Entdeckung des Kapitains Biskoe werden, wenn anders sie sich bestätigt, weil hierdurch in diesen polaren Räumen ein neuer Erdtheil für die Erdkunde auftauchte. Biskoe fand nämlich 1831 einen Küstensaum in der südlichen Breite von 67° 15′ und in der Länge vom Meridian Madagaskars östlich bis zu dem vom Kap Horn, und ein Jahr darauf unweit dieses Festlandes eine bergige Insel, Adelaideninsel genannt; beide ohne Spuren einer Fauna und Flora.

Nachträge.

Zu Seite 76.

Portugal ist vor Kurzem in 7 Provinzen getheilt worden, in:

Minho
Tras os Montes
Oberbeira
Unterbeira
Estremadura
Alemtejo
Algarbien.

Zu Seite 336.

Peru ist so eben in 3 Föderativstaaten getheilt worden, die zusammen die große Konföderation von Südamerika heißen und wovon jeder seinen eignen Kongreß (Bolivia, Simani, Hunaren) hat.

Digitized by Google

Register

der wichtigsten geographischen Gegenstände, nebst ihrer Betonung und Aussprache. (Letztere in Klammern.)

A.

Aachen 163. 167.

Aalborg (Ólborg) 175.
Aar 124.
Aarau 126. 127.

Aarhuus (Órhus) 175.
Aasi (A-ási) 216. 247.
Abbeville (Ab'wihl) 85. 86.
Aberdeen (Aebberdihn) 193.

Abo (Óbo) 206. 208.
Abscheron 258.
Abukir 285.
Abyssinien 278.
Abyssinische Alpen 265.
Adamsberg 262.

Adana (Ádana) 249. 250.
Adda 94.
Adel 272.
Aden (Adén) 246.
Aderbeidschan 241.
Adersbach 133.

Adige (Ádidsche), Etsch 128.
Adour (Adúhr) 82.
Adrianopel 105. 106.
Adriatisches Meer 60.
Aegadische Inseln 89.
Aegina 110. 111.
Aegypten 280. 282.
Aequator 11.
Aethiopisches Meer 37.
Aetna 89.
Afghánen 241. 242.
Afghanistan (Afghanistáhn) 242. 243.
Afrika 263.

Aghades (Ághades) 286.
Agra 238.
Agram 130. 136.

Aguas Calientes (Akhas) 327.
Ahmédabad 238. 239.
Ajaccio (Ajáttscho) 85. 88.
Ajan 272.
Aigues Mortes (Ehgh-Mórt) 85.
Ain (Äng) 85.
Aintab 249.
Aisne (Ähn) 85.
Air (Ähß) 85. 87. 93. 94.
Akába 244.
Akapulko 326.
Akhierman 204. 207.
Akre 249. 250.
Akscheher 249.
Aksu 229.
Alabama (Álábéhmá) 319. 321.
Aland-Inseln (Oland) 203. 206.
Alatau (Alatá-u) 214.

Alava (Álawa) 78.
Albanien 103.
Albanier 104.

Albany (Áhlbáni) 320.
Alburs 241.
Albuquerque (Albughérghe) 78.
Alemtejo (Alengtéscho) 76.
Alençon (Alangßong) 85.
Aleppo 249. 250.
Alessándria 93.
Aleuten (Ale-úten) 350.
Alexándrien 285.
Algarve (Alghárwe) 76.

Algier (Álbschihr) 289.
Alhambra (Alámbra) 79.
Alicante 78. 79.

Alkmaar 179. 180.
Allahabád 238. 239.
Allendorf 146. 147.

Digitized by Google

Alleghany (Älligheḣni) 298. 313.
Aller 169.
Allier (Alljé) 82.
Allstädt 154. 155.
Almabá 76.
Almadén 78.
Almería 78.
Alost 182.
Alpen 61. 114. 124.
Alpujarras (Alpucharras) 73.
Alsen 174.
Alsfeld 145. 146.

Altai (Altái) 213.
Altcastilien 78.
Altenburg 154. 155.
Altenstein 155.
Altengaard 200.
Altguatemála 328.
Altmühl 119. 138.

Áltona 175. 176.
Altorf 126. 127.
Altschamaki 253.
Altwasser 164.
Amack 175.
Amalfi 100.
Amanuskette 215. 274.
Amaránte 76.
Amarapúra 233.
Amasia 249.
Amazirghen 288.
Amazonenfluß 299.
Amberg 139.
Ameland 179.
Amerika 294.

Ámersfoort 179. 180.
Amhára 279.

Amiens (Amiáng) 85. 86.
Amiranten 264. 291.
Ammersee 138.
Amorbach 139.
Amoy 228.

Ámretsir 240.
Amsterdam 179.
Amt-Gehren 153.
Amu 216. 251.
Amur 216. 228.
Amurland 228.
Anadir 216. 255.
Anádoli 247.
Anáhuac 298.
Ancóna 98.
Andalúsia 78.

Andamánen 232. 235. 261.

Andernach 163. 164.
Anden 296.
Andórra 76. 80.
Andreasberg 170. 171.
Angárafluß 216.
Angermann 196.
Angers (Angsché) 85.

Anglesea (Ángghlssh) 184. 186. 193.
Angola (Anghóla) 274.
Angora (Anghóra) 249. 250. 255.

Angouleme (Angghuláhm) 85.
Angra 293.
Anguilla (Anghilja) 352.
Anhalt 151.
Anklam 162. 164.
Annaberg 158.
Ankóber 279.
Annam 222. 234.
Ansbach 139. 140.
Antakieh 249. 250.

Ántalow 279.
Antilibanon 215. 247.
Antillen 351.
Antiochia 250.
Antiparos 111.
Antitaurus 247.
Antwerpen 178.
Aósta 93.
Apalachen (Apalátschen) 3[illegible].
Apenninen 61. 89.
Apfelgebirg 214. 255.
Apolda 154. 155.
Appenzell 126.
Apurímak 335.
Aquitanisches Meer 36.

Áraber 245.
Arabien 213. 222. 244.
Arakán 232.
Aralsee 216. 251.

Aranjuez (Aránchuès) 78.

Árarat 215. 247.
Araukanien 337. 338.
Archángelsk oder Archángel 206. 208.
Archipel 27.
Ardennen 62.
Arendal 200.
Arequipa (Areghipa) 336.
Arezzo 97.
Argentáro 103.
Argenton (Arschangtóng) 85.

Argolis 110.
Arkansaß (Arkánnsáß) 319. 321.
Arkóna 159.
Arles (Arl') 85.
Armagh (Armáh) 194.
Armenien 247. 253.
Armenisches Gebirge 215.
Armorische Berge 82.
Arnhem 179. 180.
Arno 90.
Arolsen 150.
Arnsberg 162. 166.
Arnstadt 158.
Arragonien (Arraghónnien) 78.
Arras (Árrah) 85.
Arriège (Ariähsch) 82.
Arrôe 174.
Arta 106. 107.
Arundel (Árönndl) 190.
Askension (Assen'sch'n) 292.
Aschaffenburg 139. 140.
Aschanti 275.
Aschantiküste 275.
Aschersleben 162. 165.
Ascoli 100.
Asien 211.
Asow (Asóff) 207.
Asówsches Meer 202.
Assam 232.
Assen 179.
Assir 244.
Assisi 98.
Assuan 284.
Asti 93. 94.
Astrábad 242. 243.
Astrakhan 207. 208.
Asturien 78.
Asuncion (Asúnsion) 342.
Ath 182.
Athén 110.
Athens (Adh'ens) 321.
Atholone, Athlone (Adslohn') 191.
Atlantisches Meer 36.
Atlas 266. 287.
Atlasland 286. 287.
Atmosphäre 22.
Attika 110.
Attock 240.
Aube (Ohb) 82.
Auch (Ohsch) 85.
Aude (Ohd) 85.
Auerbach 158.
Augila (Audschila) 286. 289.
Augsburg 139.
Augustowo 207.
Aurich 170. 171.
Aurungábad 239.
Austerlitz 133.
Australien 354.
Autun (Ohtáng) 85.
Auvergne (Ohwárnje) 85.
Avellino 100.
Avignon (Awinjóng) 85. 87.
Awa 233.
Ayacucho (Ajakútscho) 336.
Azorische (Asorische) Inseln 77. 261. 293.

B.

Baba 218.
Babel Mandeb 213.
Badakschan 252.
Badajoz (Badachós) 78. 79.
Baden, Großherzogthum, 143.
Baden 126. 131.
Baden-Baden 144.
Baffin-Parry Archipel (Bäffin-Párri) 349.
Baffinsmeer 295.
Bagdad 249. 250. 251.
Bäreninseln 203. 262.
Bagnères (Banjähr) 85.
Bahamainseln (Ba-amá) 194. 352.
Bahanargasch 279.
Bahia (Ba-ia) 345.
Baiern, Bayern 137.
Baikal (Ba-ikal) 216.
Baireuth 139. 140.
Baktschi Serái 194.
Baku 253. 254.
Balearen 77. 78.
Balfrusch 242. 243.
Ballze (Bällis) 329.
Balk 252.
Balkan 61.
Balkasch 216.
Ballenstädt 152.
Baltimore (Bältimóhr) 320.
Bambarra 278.
Bamberg 139. 140.
Banat 134.
Banda oriental 341.
Bandon (Bánndn) 194.
Bangkok 234.
Banjalúka 105.
Banz 139. 140.
Barabra 281.
Baranoff 312.

Digitized by Google

Barbados (Barbéhdôs) 194. 352.
Barby 165.
Barcellos (Barséllos) 76.
Barcellona (Barßellóna) 78. 80.
Barchfeld 147.
Bardwan 238.
Barèges (Baráhsch) 85.
Barka 266. 287.
Barmen 162. 166.
Barnaul (Barna-ul) 256.
Baróba 239.
Barrowspitze (Bárro) 312.
Barrowstraße 296.
Barthelemy (Bartélemi) 201. 352.
Basel 126. 127.
Basken 74.
Baskische Provinzen 78.
Basra oder
Bassorah 250. 251.
Baßstraße (Bahß) 359.
Baße Terre (Bahß Tähr) 352.
Bastia (Bastía) 85.
Batavia (Báthéwiá) 181. 261.
Bath (Báds) 190. 192.
Bathurst (Bádsörrst) 276.
Battas 260.
Bauzen 158.
Bayeux (Bajóh) 85.
Bayonne (Bajónne) 85. 87.
Beaucaire (Bokáhr) 85.
Beaune (Bohn) 85.
Bedfort (Beddförrd) 191. 192.
Beduinen 245. 249.
Behringsstraße 213.
Beira (Beéira) 76.
Belfast (Bellfäßt) 194.
Belgien 181.
Belgrad 107.
Belle-Isle (Bähl Ihl) 82.
Bellenz oder
Bellinzona 126.
Belt 174.
Beludschan 242.
Beludschistan 222. 241. 242.
Benáres 238.
Bender 207. 209.
Beneränto 98. 99.
Bengálen 235.
Bengalischer Busen 212.
Benguela (Benghéla) 274.
Benin 275.
Bensheim 145. 146.
Ben Lommond (Benn Lämmönd) 184.
Berberei 286. 287.
Berbern 268. 281.
Berchtesgaden 138. 139.
Beresina (Beresiná) 200.
Beresow (Beriósoff) 256.
Bergamo (Bérghamo) 94. 95.
Bergen 162. 200.
Bergen op Zoom (Sohm) 179. 180.
Bergstraße 145.
Berlin 162. 163.
Bermudas Inseln (Bermjudôs) 350.
Bern 126. 127.
Bernburg 152.
Berner Alpen 61. 124.
Bernhard 61.
Berwick (Berrik) 191.
Besançon (Besangßóng) 85. 87.
Bethania (Bethany) 250.
Bethlehem in Nordam. (Bedslihámm) 320.
Beverley (Bewwerli) 191.
Bezières (Bésiáhr) 85.
Bialystock (Bjalistók) 207. 209.
Biberach 142.
Bibrich 149.
Bidasóa 73.
Bielefeld 162. 166.
Biesbosch (Bihsbosch) 148.
Bilbáo 78. 80.
Biledulgerid 291.
Bingen 145. 146.
Binnenland Europas 112.
Birkenfeld 172.
Birman 222. 232.
Birmingham (Börrminghám) 191. 192.
Biscaya (Widskája) 60.
Bisnagára 238.
Blackburne (Blákkörrn) 191. 192.
Blankenburg 151. 153.
Blankenese 175.
Blaubeuren 142.
Blaue Berge 360.
Blauer Fluß d. i. Bahar el Azrek 266.
Bober 119.
Bochnia 130.
Bodenheim 145.
Bodensee 124.
Böhmen 132.
Böhmerwald 117.
Bogota (Boghotá) 332.
Bokkara (Bokára), Bukhara, s. Buchara.
Bokda Dota 214.
Bolchow 206.
Boli 249.
Bolivia 334. 336.
Bologna (Bolónja) 98.
Bolor 214.
Bolton (Bohlt'n) 191.

Bombay (Bombéh) 238. 239.
Bona 289.
Bonn 163. 166.
Bonifacio (Bonifátſcho) 85.
Boothia (Búthia) 295.
Boppard 163. 167.
Bordeaux (Bordoh) 85. 87.
Boriſſow (Boriſoff) 207.
Borneo 261.
Bornholm 174. 176.
Bornu 278.
Borromäiſche Inſeln 93.
Borsdorf 158.
Bosna Serái 105. 106.
Bosnien 105.
Boſton (Baßt'n) 191. 319.
Botanybay (Bátinibeh) 359.
Bottniſcher Buſen 59.
Botokuden 344.
Botzen 130. 132.
Bouillon (Buljong) 149.
Boulogne (Bulónje) 55.
Bourbon (Burbong) 292.
Bourbon Vendée (Burbong Wangdé) 85.
Bourges (Burſch) 85.
Bourtagner Moor 178. 179.
Bradford (Brádfförd) 190.
Braga 76.
Braganza (Braghánßa) 76.
Brahmaniſche Religion 58.
Brahu 241
Braila (Brailla) 108.
Brake 172.
Brahmaputra 216. 236.
Brandenburg 162. 163.
Braſilien 343.
Braſiliſches Gebirg 343.
Braubach 149.
Braunsberg 162. 163.
Braunſchweig 149.
Brecknock (Brecknack) 193.
Breda 179. 180.
Bregenz 130.
Breisgau 144.
Breitenbach 153.
Bremen 172.
Brescia (Breſchia) 94. 95.
Breslau 162. 164.
Breſt (Breß) 85. 86.
Bretagne (Bretanje) 85.
Bretten 144.
Briançon (Briangßong) 85.
Bridgeman (Bridſchmán) 298.
Bridgewaetr (Bridſchuater) 190.
Brieg 162. 164.
Brienne (Briánn) 85.
Brienzer See 124.
Brighton (Breit'n) 190. 192.
Briſtol (Brißt'l) 190. 192.
Britiſches Reich 183.
Britiſches Oſtindien 222.
Brixen 132.
Brocken 116.
Brody 130. 137.
Broek (Bruk) 179.
Bromberg 162. 164.
Bromberger Kanal 159.
Brooklyn (Brucklinn) 330.
Brotterode 147.
Bruchſal 144.
Brückenau 139. 140.
Brügge (Brógge) 182. 183.
Brünn 130. 133.
Brüſſel 182.
Bruſa 249. 250.
Bückeburg 150.
Buchara (Bukara) 252
Bucharei 251.
Budweis 130. 133.
Buenos Ayres (Buénos Áires) 341.
Bug 202.
Bugia (Budſchia) 289.
Bujukdereh 105.
Bukowina 137.
Bukareſt 108.
Bulgarien 105.
Bunzlau 162.
Burgos 78.
Burſa oder Bruſa ſ. Bruſa.
Burtſcheid 163. 167.
Bury (Berri) 190.
Buſchmänner 268. 272.
Butan 223. 235.
Buttſtädt 154. 155.
Burtehude 170. 171.

C.

Cadix (Kádids) 78. 79.
Caen (Kang) 85. 86.
Caermarthen (Karmardſen) 193.
Cagliari (Kaljári) 93. 94.
Cairo (Kairo) 285.
Calabrien 100.
Calais (Kaláh) 85. 86.
Calkutta 238.
Caltaniſetta 100. 101.
Cambridge (Kehmbridbſch) 190. 192.

Campeche (Kampétſche) 326.
Campo formio 95.
Candia 103. 107.
Candy 262.
Cannes (Kánn) 85.
Canoſſa 96.
Cantabriſches Gebirg 61.
Canterbury (Kánnt'rberi) 190. 192.
Cap Verdiſche Inſeln 77.
Capri 89.
Capua 100.
Carliſle (Karlihl) 191. 192.
Carlow 194.
Carrara 96.
Cartagéna 78. 79.
Caſerta 100.
Caſtilien 77. 78.
Catalonien 78.
Catánia 100. 101.
Cáttaro 131.
Cayenne (Kajánn) 347.
Cephalonia (Tſchefalónia) 112.
Celebes (Célebes) 181. 261.
Celle 170. 171.
Cerigo (Tſchérigho) 112.
Cette (Sátt) 85.
Ceuta (Dſéuta) 290.
Ceylon (Silánn) 194. 261.
Chalons ſur Marne (Schahláng ßür Marn) 85.
Chalons ſur Saone (Sohn) 86.
Chambery (Schangberih) 93. 94.
Chamounythal (Schamúnih) 94.
Champagne (Schanpánje) 85.
Charkow (Charkoff) 207. 209.
Charleſton (Tſcharlſt'n) 321.
Charlottenburg 162. 163.
Chartres (Schártre) 85.
Charybdis 89.
Chatam (Tſchättám) 190. 192.
Chelſea (Tſchélſi) 190. 192.
Chelmsford (Tſchelmsförrd) 190.
Cheltenham (Tſcheltenhámm) 191. 192.
Chemnitz 158.
Cherbourg (Schárbuhrgh) 85. 86.
Cherſon (Cherſón) 207. 209.
Cheſter (Tſcheßt'r) 191. 192.
Cheviotgeb. (Tſcheiviött) 154.
Chiari (Kiári) 94.
Chicheſter (Tſchitſchéßt'r) 190.
Chiemſee 138.
Chile (Tſchile), Chili 337.
Chiloe Arch. Tſchilóe) 337.
Chimboraſſo (Tſchimboráßo) 297.
China (Tſchina) 222. 223. 224.
Chineſen 225.
Chineſiſches Meer 212.
Chiwa (Kiwa) 252.
Chriſtiania 200.
Chriſtiansburg 275
Chriſtiansſand 200.
Chriſtianſtadt 199.
Chriſtiansſund 200.
Chriſtoph (Kriſtof) 362.
Chuquiſaka (Tſchughiſáka) 337.
Chur 126. 127.
Chutaiſſi (Kuta-iſſi) 254.
Cincinnati (Sinſinnati) 321.
Cintra (Sintra) 77.
Cirknitzer See 128.
Civita vecchia (Tſchiwitá Wékkia) 93.
Clausthal 170. 171.
Clermont (Klermongh) 85. 87.
Cliſton (Klift'n) 191.
Clonmel (Klanmel) 194.
Clyde (Kleid) 184.
Coimbra (Koímbra) 76.
Colcheſter (Kohltſcheßt'r) 190. 191.
Colmar 85. 87.
Colombo 262.
Colorádo 300.
Colúmbia 300.
Cómerſee 90.
Cómino 89.
Cómo 94. 95.
Compiègne (Kongpiánje) 85.
Congo 274.
Connaught (Kannáht) 194.
Conventry 191.
Conſtantine 289.
Córdova (Kordoba) 78. 79.
Corfu 112.
Cork (Kahrk) 194.
Cornwell (Kahrnuáll) 190.
Coromandel (Koromandéll) 236.
Corſika 82. 85.
Corunna (Korúnja) 78.
Cremóna 94. 95.
Croydon (Kreub'n) 190.
Cuneo (Kúneo) 93.
Curacao (Kuraſſáo) 352.
Cycladen 110.
Cypern 247. 249. 262.

D.

Dágheſtan 253.
Dánemark 173.
Dagoe (Dágo-e) 203.

Dahomey 275.
Dakka 238.
Dalai Lama (Dalá-iLama) 226.
Dalárne 199.
Dalelf 196.
Dalmatien 130. 137.
Damas 249. 250.
Damiette 285.
Danzig 162. 163.
Dardanellen 102.
Darfur 278.
Darling 360.
Darmstadt 145. 146.
Dauphiné (Dohfiné) 85.
Dauriſches Gebirg (Da-uriſches) 214. 255.
Davisſtraße (Deh'wis) 296.
Debreczin (Débrezin) 130. 135.
Dekan (Dekkánn) 213. 215. 239.
Delaware (Déllawár) 319. 320.
Delft 179. 180.
Delhi 238. 239.
Démavend 215. 216. 241.
Demmin 162. 164.
Dembo 265.
Denis St. 85.
Deptford (Dattförrd) 190. 192.
Derbend 254.
Derby (Dörrbi) 191. 192.
Derrejeh 245. 246.
Deſſau 152.
Detmold 150.
Deutſchland 112.
Deutz 163.
Deventer (Defnter) 179. 180.
Dhawalagiri (Dhawaladſchiri) 216.
Diarbekir 260.
Dieppe 85. 86.
Dietz 149.
Djäggernath 238.
Djigagunggar 229. 230.
Djihun, ſ. Amu.
Dijon (Diſchóng) 85. 87.
Dillenburg 149.
Dinariſche Alpen 103.
Djoliba 266.
Djorhat 232.
Dnepr 202.
Dnieſter 202.
Dobberan 168.
Dollart 178.
Domingo St. 352.
Dominika 352.
Don 202.
Donau 118. 119.
Donauöſchingen 144. 145.
Donauwörth 139. 141.
Dongola (Dónghola) 281. 282.
Doniſche Koſaken 204.
Doornik 182. 183.
Doppelſterne 2.
Dora Baltea 93.
Dornburg 154. 155.
Dorpat 206.
Dortmund 162. 166.
Dortrecht 179. 180.
Dower (Dohwer) 190. 192.
Dovrefjeld (Dobrefihld) 195.
Drammen 196. 200.
Drau 119.
Dresden 157. 158.
Drogheda (Dráheda) 191.
Drontheim (Dronjem) 200.
Druſen 248. 249.
Dſaiſang 227.
Dſangbu 216.
Dſchidda 246.
Dſchumna 236.
Dublin (Döbblin) 191.
Dudley (Döddli) 190.
Düna 202.
Dünaburg 207. 209.
Dünkirchen 85. 86.
Dundakko (Dönndahk) 191.
Duéro 73.
Düſſelborf 162. 166.
Duisburg 166.
Dunfries 193.
Dundee (Dönndih) 193.
Dunfermline 193.
Durlach 144.
Dwina 202.
Dzungarei, Dſungarei 222. 226.

E.

Ebbe 118. 119.
Ebersdorf 156.
Ebro 73.
Ecija (Édſicha) 78. 79.
Eckernförde 175. 176.
Edinburgh (Eddinbórro) 193.
Eger 130. 133.
Egribos, ſ. Negroponte.
Ehningen 141.
Ehrenbreitſtein 167.
Eichſtädt 139.
Eibenſtock 158.
Eibau 158.
Eider 173.
Eifel 62.

Eilau 162. 163.
Eiſenach 154. 155.
Eiſenberg 155.
Eiſernes Thor 107. 118.
Eisfeld 154. 155.
Eisleben 162. 163.
Eismeer 35.
Ekuador (Ekuadóhr) 330. 333.
Elba 88.
Elbe 119.
Elberfeld 162. 166.
Elbing 162. 163.
Elbrus 215.
Elephanta 238. 239.
Elfenbeinküſte 275.
Ellwangen 142.
Elſaß 85.
Elſter 157.
Emden 170. 171.
Ems 149.
England 183.
Enkhuyzen (Enkheuſ'n) 179.
Enniskillen (Enniskilln) 194.
Ennis 194.
Enns 131.
Entre Douro e Minho (Entre Doru e Minju 76.)
Erde Abbildung 16.
— Bewegung 12.
— Erleuchtung 14.
— Erwärmung 29.
— Geſtalt 9.
— Inneres 19.
— Liniennetz 11.
— Temperatur 21.
— Umbildung 29.
Erdbeben 20.
Erdtheile 34. 37.
Erfurt 162. 165.
Eriesee (Ihri) 300. 310.
Eriwan 253. 254.
Erlangen 139. 140.
Erlau 130. 135.
Erzérum 250. 251.
Erzgebirge 117.
Eskurial (Eskorjál) 78. 79.
Eskilſtúna 199.
Eskimo's 303.
Eskifagra 105. 106.
Eſchwege 146. 147.
Eſſek 130. 136.
Eßlingen 141. 142.
Eſſequebo (Eßikwibo) 346.
Eſthland 206.
Eſtremadura 76. 78.
Etamps (Etángp) 86.
Etienne (Etiánn) 85.
Etrurien 96.
Etſch 90.
Etſchmiaſin 253. 254.
Eupen 163. 167.
Euphrat 216.
Europa 59.
— Flüſſe 60.
— Gebirge 60.
— Inſeln 60.
— Kulturſtand 68.
— Meere 59.
— Produkte 65.
— Statiſtik 71.
— Völker 66.
Eutin 172.
Evora (Ewóra) 76.
Exeter (Éksiter) 190. 192.
Eyfel, ſ. Eifel.

F.

Fachingen 148.
Faenza (Fa=énza) 98.
Farewell (Fähruell) 295.
Falkirk (Fahlkerk) 193.
Falklandsinſeln (Fahklánds) 353.
Falmouth (Fálmöds) 190.
Falſter 174. 175.
Falún 199. 200.
Faro 76.
Farſiſtan 241.
Faröer 176.
Fehrbellin 162.
Fé, Santa 341.
Felippe (Felipp) 78.
Fellatas 277. 278.
Felſengebirg 213.
Feodoſia 207.
Fernando de Noronha (Norónja) 353.
Ferrára 98.
Ferro 293.
Ferrol 78. 80.
Feuerland 353.
Fez (Feß) 290.
Fezzan 286.
Fichtelgebirg 116.
Fidſchi=Inſeln 363.
Fields (Fihlds) 195.
Finiſterrá 72.
Finnmarken 200.
Finniſcher Buſen 59.
Finnland 206.
Fiſchfluß 273.

Digitized by Google

Fiume 130. 136.
Fixsterne 2.
Flandern, West- und Ostflandern 182.
Flensborg 175. 176.
Florenz 97.
Florida 296. 319. 321.
Flüsse 42.
Fluth 23.
Foggia (Fóddscha) 100. 101.
Fontainebleau (Fongtähnebloh) 85. 86.
Formentéra 60. 77.
Formósa 225. 259.
Franche Comte (Franzöſch Congt) 85.
Frankenberg 147.
Frankenhausen 153.
Frankenstein 162. 164.
Frankfurt am Main 148.
Frankfurt an der Oder 162. 163.
Frankreich 80.
Franecker 179. 180.
Franzensbrunnen 132.
Frat (Fratt) Euphrat 216.
Frauſtadt 162. 164.
Frebrikshall 200.
Freetown (Frihtaun) 277.
Freiberg in Sachſen 158.
Freiburg im Breisgau 144.
Freiburg in der Schweiz 126. 127.
Freienwalde 162.
Freius (Fréſchús) 85.
Fridericia 175.
Freundſchaftsinſeln 363.
Friedberg 145. 146.
Friedland in Böhmen 130.
Friedland in Preußen 162. 163.
Friedrichshafen 142.
Friesland 179.
Fritzlar 146. 147.
Frome (Frohme) 190.
Fünen 174.
Fürth 139. 140.
Fuhlas 267. 277.
Fulda, Fluß 119. 146.
Fulda, Stadt 147.
Fuſchan 228. 230.
Futſcheu 228. 229.

G.

Gadames 289.
Gadebuſch 168.
Gäkwar 239.
Galapagos Inſeln 334. 353.
Galizien 77. 137.
Galla, Gallas 77. 137.
Gallen St. 126.
Gallipoli 105. 106.
Galway (Ghálluéh) 194.
Gambia 266. 276.
Ganges 216. 236.
Gardaſee 90.
Garonne (Gharónn) 63.
Garraus (Garra-us) 232.
Gascogne (Ghaſkónje) 85.
Gaſtein 131.
Gates (Ghahts) 215.
Gauchos 340.
Gebirge 30.
Gebirgsarten 26.
Gefle 199. 200.
Geilnau 148.
Geiſer 6.
Gelber Fluß 216.
Gelbes Meer 212.
Gelnhauſen 147.
Geneſareth 248.
Genf 126. 127.
Genferſee 124.
Gent 182.
Genua 93. 94.
Georgetown (Dſchárdſchtaun) 232. 261. 321. 347.
Georgien 253.
Georgien-Hoch 247.
Georgskanal 183.
Gera 156.
Germanen 66.
Geſellſchafts-Inſeln 362.
Gewürz-Inſeln 260.
Ghaur 241.
Ghaznah 244.
Gherwal 235.
Gibraltar 194.
Gießen 145. 146.
Girgenti (Dſchirdſchenti) 100. 101.
Gironde (Schiróngd) 82.
Glarus 126. 127.
Glaskow (Ghláßko) 193.
Glatz 162. 164.
Glauchau 158.
Gletſcher 27.
Globus 17.
Gloceſter (Ghloßter) 191. 192.
Glogau 162. 164.
Glommen 196.
Glückſtadt 175. 176.
Gmünd 142.
Gneſen 162. 164.
Góa 239.

Góar St. 163. 167.
Gobi 214. 227.
Gobdaweri (Ghobdawári) 216. 236.
Görlitz 162. 164.
Görz 130.
Götaborg 199. 200.
Göthaelf 196.
Göttingen 170. 171.
Goldberg 162. 164.
Goldene Aue 160.
Goldküste 275.
Gondar 280.
Gorkum 179.
Goslar 170. 171.
Gosport (Ghaßport) 190.
Gotha 154. 155.
Göthenburg, ſ. Götaborg.
Gottland 196.
Gouda (Gauda) 179. 180.
Gozzo 89.
Grabow 168.
Grätz 130. 131.
Grampian Gebirg (Grämmpiänn) 184.
Granada (Ghranáda) 78. 79.
Grandſon (Granſon) 126.
Graubünden 126.
Graudenz 162. 164.
Gravesand (Ghrewsend) 190. 192.
Greenwich (Ghrihnitſch) 190. 192.
Greenok (Ghrinóck) 193.
Grenoble (Ghrenóbl') 85. 87.
Greifenhagen 162.
Greifswalde 162. 165.
Greiz 156.
Grenada (Ghrennádá) 352.
Greuſſen 153.
Griechenland 108.
Griechiſche Halbinſel 101.
Grimma 157. 158.
Grodno 207. 209.
Gröningen 179. 180.
Grönland 296. 349.
Großbritannien 183.
Großenhain 157.
Großſchönau 158.
Grünberg 162. 164.
Grünes Vorgebirg oder Kap Verde 276.
Guadalquivir (Ghuadálghiwir) 63. 73.
Guadalaxara (Ghuadalachára) 327.
Guadeloupe (Ghadlúp) 352.
Guadiana (Ghuadjána) 63. 73.
Guanahani (Ghuanahání) 353.
Guantaruaq (Ghuanachuáto) 327.
Guarbafui (Ghuarbafúi) 264.
Guaſtalla (Ghuaſtálla) 96.
Guatemala (Ghuatemála) 328.
Guayana oder Guyana (Ghuajána) 346.
Guayaquil (Ghuajaghil) 334.
Guben 162. 163.
Guernſey (Ghernſi) 184.
Güſtrow 168.
Guilford (Ghillförrd) 190.
Guinea (Ghinéa) 273. 274.
Guinea, Meerbuſen 264.
Gumbinnen 162. 163.
Gur 238.
Gwalior (Ghuehliörr) 240.

H.

Haag 179. 180.
Haarburg 170.
Haarlem 179. 180.
Haarlemer Meer 178.
Habeſch 264. 278.
Habichtswald 146.
Hámus 102.
Hainan 225.
Hainichen 158.
Haiti (Á-iti) 352.
Haknei (Háckni) 190.
Halberſtadt 162. 165.
Haleb 249.
Halifax (Hálifáckß) 191. 192. 314.
Hall 142.
Halle 162. 165. 182.
Hallein 130. 131.
Hamáden 242. 243.
Hamah 249. 250.
Hamburg in Deutſchland 173.
Hamburg in Nordam. (Hámmbörg) 321.
Hameln 170.
Hamm 162. 166.
Hanarura 362.
Hanau 147.
Hangtſcheu 228. 230.
Hannover 169. 170.
Harwich (Hahritſch) 190. 191.
Harlingen 179. 180.
Harz 116. 169.
Harzgerode 152.
Havana (Awána) 351.
Havel 119. 159.
Havelberg 162. 163.
Havre (Hawr) 85. 86.
Hebriden 184. 186.

Hechingen 143.
Hedschas 245. 246.
Heidelberg 144.
Heilbronn 141. 142.
Heiliger Geist Archipel 361.
Heiligenstadt 162.
Heilsberg 162.
Hekla 176.
Helena 292.
Helgoland 194.
Hellas oder Griechenland 108.
Hellenische Kette 103.
Helmstädt 151.
Helsingborg 199.
Helsingfors 206.
Helsingör 175.
Helvetien oder Schweiz 123.
Helvoetsluys (Helvuhtsleus) 179. 180.
Heppenheim 145. 146.
Herat 222. 241.
Herborn 149.
Herculánum 100.
Hereford (Herriförrd) 191. 192.
Herford 162. 166.
Hermopolis 110. 111.
Herrmannstadt 130. 136.
Herrenbreitungen 147.
Herrnhut 158. 159.
Hersfeld 179.
Herstall 182.
Herzogenbusch 179. 180.
Hessen, Großherzogthum 145.
Hessen, Homburg 147
Hessen, Kurfürstenthum 146.
Hjelmarsee 196.
Hierische Inseln (Jährische) s. Hyeres.
Hildburghausen 154. 155.
Hildesheim 110.
Himalaya Gebirge 215.
Hindus 237.
Hindustan 235.
Hindu Kho, Hindukusch 213. 214. 215. 241.
Hinterindien 222. 231.
Hirmend 241.
Hirschberg 162. 164.
Hlassa 228. 230.
Hoangho 216.
Hobartstown (Hohbärttaun) 361.
Hochheim 149.
Hochkirchen 158.
Höchst 149.
Hodeida 246.
Hof 139. 140.
Hohenstein 159.
Hohenzollern 142.
Höheſcheid 162.
Holkar 239.
Holland 177.
Holstein 173. 175. 176.
Holywell (Halliuell) 193.
Holzappel 149.
Holzminden 151.
Homburg 147.
Honduras (Onduras) 329.
Hoorn 179.
Horeb 244.
Horizont 16.
Horn, Hoorn 353.
Hottentotten 268. 271.
Hovas 292.
Huamancha (Ghuamáncha) 336.
Hubertsburg 157.
Hudsonmeer (Höddſn) 295.
Hué 234.
Hull (Höll) 191. 192.
Humber (Hömmber) 184.
Hunsrück 115.
Huronenſee (Juhrönn) 300. 310.
Husum 175.
Hydrabad (Heiderabád) 239.
Hydra 109.
Hyeres (Jähr) 82.

J.

Jablunka 134.
Jaen (Chaén) 78. 79.
Jägerndorf 130. 134.
Jago S. de Chile (Chágo de Tſchile) 338.
Jago S. de Compoſtella 80.
Jahde 172.
Jamaika (Chamáika; engl. Dſchámähkä) 361.
Janina 106.
Jantſekiang 216.
Japan 222. 258.
Japaniſches Meer 212.
Jaroslaw (Jaroslaff) 206. 208.
Jaſſy 108.
Jauer 162. 164.
Java (Schäwa) 181. 261.
Idria 130. 131.
Jeddo 259.
Jekatherinburg 207. 208.
Jekaterinoslaw (-laff) 207. 208.
Jeliſawethgrod 207. 209.
Jemappes (Schemápp) 182.
Jena 154. 155.
Jeniſei 216. 255.
Jeniſeisk 256.
Jenne 278.

Digitized by Google

Jericho 250.
Jerusalem 249. 250.
Jersey (Dscherrsi) 184.
Jesd 242. 243.
Jever 172.
Iglau 130. 134.
Ili 226.
Iller 119.
Illyrien 131.
Ilmenau 154. 155.
Imerethi 253.
Indianer 303.
Indianerland 347.
Indien 230.
Indische Inselwelt 259.
Indigirka 255.
Indor 239.
Indus 216. 236.
Ingelheim 145.
Ingermannland 206.
Ingolstadt 139.
Inn 119.
Innres der Erde 19.
Innsbruck 130. 132.
Inseln 27.
Insterburg 162. 163.
Inverary (Inwerárri) 193.
Inverneß (Inwerneß) 193.
Joachimsthal 133.
Johannisberg 148. 149.
Jonische Inseln 112.
Joppe 249. 250.
Jordan 247.

Ipswich (Ípswitsch) 190. 192.
Iran (Ihrahn) 222. 241. 242.
Irawaddy 216.
Irbit 256. 257.
Irkutzk 256. 257.
Ireland, Irland 183. 193.
Irrlichter 23.
Irtisch 216. 255.
Is 241.
Isar 119. 138.
Ischia, Iskia 89.
Ischimsche Linie 256.
Iser 132.
Iserlohn 162. 166.
Island 176.

Islington (Íslingtn) 190.

Ismail (Ísmaíl) 207. 209.
Ispahan 242. 243.
Italien 88.
Ithaka 112.
Itzehoe 175. 176.

Juan Fernandez Archipel (Chúan Fernandehs) 337. 338.
Juda 275.
Juden 248.
Julianshaab 349.
Jüterbog 162. 163.
Jütland 173.
Jura 62. 81.

Iviza (Íwihsa) 60. 77.

K.

Kaaba 246.
Kabes 289.
Kabilen, Kabylen 288.
Kabul 216. 241. 242. 243.
Kalikut 238.
Kalix 196.
Kaluga 206.
Kaffa 207. 209. 279.
Kaffern 267. 271.
Kaffernküste 272.
Kahla 155.
Kairo 285.
Kairwan 289.
Kaiserkanal 224.
Kaiserslautern 139. 141.
Kalgujew (Kálgujeff) 203.
Kalifornien 296.
Kalisch 207. 209.
Kallao (Kaljáo) 336.
Kalmar 199.
Kaltennordheim 154. 155.
Kalmüken 247.
Kalw 141. 142.
Kambodie (Kambodsche) 231.
Kamburg 154. 155.
Kaminiec 207.
Kampen 179. 180.
Kamenz 158.
Kamtschatka 213.

Kanada (Kánnádá) 311.
Kándahar 244.
Kanáren 264. 293.
Kano 278.
Kannstadt 141. 142.
Kanton 224. 228. 230.
Kap Blanko 264.
— Breton Insel 380.
— der guten Hoffnung 264.
— Farewell (Fähruell) 295.
— Froward (Frohuard) 295.
— Guardafui (Ghuardafúi) 264.
— Horn 353.

Kap-Kolonie 272.
— Mala 295.
— Nadel 264.
— Palmas 275.
— Prinz Wales (Prinß Uehls) 295.
— Roque (Rohg) 295.
— Sierra Leone 264.
— Statenhuk 25.
Kapstadt 273.
Kap Verde 264.
Kapverdische Inseln 292.
Karakul 252.
Karahissar 249. 250.
Karaiben 232.
Karisches Meer 212.
Karlsbad 130. 133.
Karlsburg 130. 136.
Karlskrona 199.
Karlshafen 146. 147.
Karlsruhe 144.
Karlshamm 199.
Karlstadt 199. 200.
Karolinen 363.
Karpathen 117.
Karpentariabusen 359.
Karpetovettonkette 73.
Karroo 265. 273.
Karte 18.
Kartagéna (Cartachena) 78. 332.
Kartago 329.
Kasan (Kasánn) 207. 208.
Kaschan 242. 243.
Kasbek 215.
Kasbin 242.
Kaschchar 229. 230.
Kaschmir 240.
Kaspisches Meer 216.
Kassel 146. 147.
Kassel (Kastel) 146.
Katharinenburg 256. 257.
Kattegat 59.
Katzbach 119.
Kaukasien 222. 253.
Kaukasischer Stamm 55.
Kaukasus 207. 215. 253.
Karamarka (Kachamárka) 335.
Kelat 244.
Kempen 162. 164. 166.
Kempten 139.
Kerman 241. 242.
Ketscho 234.
Khalkasmongolei 226. 227.
Khotim 207. 209.
Khuku 226.
Khukunormongolei 226. 227.
Kiang 216.
Kjächta 256. 257
Kidderminster (Kiddermünstr) 191.
Kiel 175. 176.
Kiew (Kieff) 207. 209.
Kildare (Kildähr) 194.
Kilkenny (Kilkénni) 194.
Kilmarnock (Kilmarnöck) 193.
Kingkitdo 228.
Kingston (Kingst'n) 190. 192. 311. 352.
Kio 259.
Kjolen 195.
Kirchenstaat 97.
Kirgisische Horde 252.
Kirmanschan 241. 243.
Kirkkilisse 105. 106.
Kisljár (Kisláhr) 207. 209.
Kischenew (Kischenöff) 207.
Kissingen 139. 140.
Kistnah 236.
Klagenfurth 130. 132.
Klara 196.
Klausenburg 130. 136.
Kleck 103.
Kleve 162. 166.
Klima 15. 45.
Kniphausen 172.
Koanza 266. 273.
Kobbe 278.
Koblenz 163. 167.
Koburg 154. 155.
Kochabamba 337.
Kochin (Kotschin) 239.
Kochinchina (Kotschinschina) 234.
Kochinchinesen 231.
Kodjak 350.
Kodjand 252.
Köln 163 166.
Koesfeld 162. 166.
Köslin 162. 164.
Kola 206. 208.
Kolberg 162.
Kolorádo 340.
Kolding 175.
Kolin 133.
Kolomna 206. 208.
Kolumbia 319. 320.
Kolumbien 330.
Kometen 8.
Komoren 291.
Komorin 213.
Komórn 130. 135.
Konception (Konsepßion) 338.
Königsberg 154. 155. 162. 163.
König Georgs III. Archipel 360.

Königsgrätz 130. 133.
Königslutter 151.
Königssee 153.
Kongo 266. 273.
Kong-Gebirge 265.
Kongsberg 200.
Konnecticut (Kannettikött) 313. 318. 328.
Konstanz 144.
Konstantinopel 105. 106.
Konieh 249.
Kooks-Archipel (Kuck) 363.
Kooks-Straße (Kuck) 361.
Kopenhagen (Kjöbnhaven) 175.
Kopten 283.
Koquimbo (Koghimbo) 338.
Korbach 150.
Kórdofan 278.
Kordilleren (Kordiljéren) 296.
Koréa 213. 222. 228.
Korinth 110. 111.
Kortryk (Kortreik) 182.
Kosaken 203.
Kosel 162. 164.
Kostnitz 144.
Kóstroma 206.
Kottbus 162. 163.
Kotopari (Kotopáchi) 330.
Krabla 176.
Krakau 210.
Krefeld 162. 165.
Kremnitz 130. 135.
Kreolen 56.
Kreuzburg 154. 155.
Kreuznach 163. 167.
Krimm 202.
Kroatien 130. 136.
Kronach 139. 140.
Kronborg 175.
Kronstadt 130. 136. 206. 208.
Krossen 162. 163.
Kuba 253. 254. 351.
Kuban (Kubán) 202. 253.
Kuénka 334.
Kuenlun 214.
Küstrin 162. 163.
Kulm 130. 162. 164.
Kumána 333.
Kumassie 275.
Kupferminenfluß 310.
Kur 253.
Kurdistan (Kurdistahn) 247.
Kurilen 257. 268.
Kurisches Haff 159.
Kurland 206.
Kursk 206. 208.
Kutahije (Kútajeh) 249. 250.
Kutsch 239.
Kutsch-Busen 213.
Kuzko 336.
Kurhafen 173.
Kymen 202.

L.

Laaland 174. 175.
Labrador (Labradór) 296. 312.
Labak 228. 230.
Ladogasee 202.
Ladrónen 361.
Laföden, Lofodden 196.
Lago Maggiore (Lagho Maddschóre) 90. 124.
Lahn 119. 148.
Lahr 144.
Lahore (Lahóhr) 240.
Laibach 130. 131.
Lakkadiven 262.
Land 25.
Landau 139. 141.
Lankaster (Lánnkáster) 191.
Landes (Langd) 63.
Landsberg 138. 139. 162. 163.
Landshut 138. 139.
Langeland 174. 175.
Langensalza 162. 165.
Langenschwalbach 149.
Languedock (Langghedock) 85.
Laos 233.
La Paz (Pahds) 337.
La Plata, Fluß 340.
La Plata, Freistaat 339.
Lappen 197. 198.
Lappland 199. 200.
Lar 242. 243.
Lariffa 106. 107.
La Rochelle (La Roschál) 85.
Laffoe (Laffo-e) 174. 175.
Laubenheim 145.
Lauenburg 173. 175. 176.
Lauffen 141.
Lausanne (Lohsánn) 126. 127.
Lausitz, Ober- 158.
Lausitzer Gebirge 156.
La Valetta (Walátt) 89.
Lecce (Léttsche) 100.
Lech 119.
Leck 178.
Leeds (Lihds) 191.
Leer (Lehr) 170.
Leicester (Leßt'r) 191.
Leine 119.

Digitized by Google

Leinster (Linnster) 194.
Leipzig 157. 158.
Leith (Lihbs) 193.
Lemberg 130. 137.
Lemgo 150.
Lemnos 106.
Lena 216. 255.
Lennep 162.
Leon (León) 78. 79. 328.
Lepanto 110.
Lesghier 253.
Leuk 126.
Leuwaarden (Löhwarden) 179. 180.
Levante 247.
Lewes (Luhis) 190. 192.
Leyden 179. 180.
Libanon 215 247.
Libau 206. 208.
Lichtenfels 139. 140.
Liechtenstein 143.
Liberia 275.
Liefland oder Livland 206.
Liegnitz 162.
Liere (Liär) 182.
Lieu Chieu (Ljökjö) 223. 225.
Liimfiord 173.
Lille (Lihl) 85. 86.
Lima 336.
Limburg 149.
Limerick (Limmerik) 194.
Limmat 124.
Limoges (Limosch) 85. 86.
Lincoln (Lingkönn) 191.
Lindau 139. 140.
Linz 130. 131.
Liparische Inseln 89.
Lippe, Fürstenthum 150.
Lippe, Fluß 119.
Lippe-Detmold 150.
Lippstadt 150. 162.
Lissa 162. 164
Lissabon oder Lisbóa (Lischbóa) 76.
Litthauen 206.
Livadien 108 110
Liverpool (Liwwerpuhl) 191. 192.
Livorno (Liwórno) 97.
Llanos (Ljános) 25.
Loango 274.
Lobenstein 56.
Loch Lommond (Lach Lammönd) 184.
Löckeren 182.
Lodi 94. 95.
Löwen 182.
Loire (Loähr) 63. 82.
Lykkum 179.
Lombardisch-Venetianisches Königreich 91.
Lommond, s. Loch Lommond.
London (Land'n) 190. 191.
Londonderry (Land'nderri) 194.
Longfield (Langfihld) 184.
Lop 216. 226.
Lorca 78.
Lord Mulgraves-Inseln (Lard Mölgräws) 363.
Lorenzo, Strom 300.
Loretto 98.
Lothringen 85.
Louisiana (Luisiánna) 319.
Louisville (Luiswill) 322.
Lozere Gebirg (Losér) 82.
Lublin 207. 210.
Lucca 96.
Lucka 155.
Luckau 162.
Lucknow (Luckno) 239.
Ludwigsburg 141. 142.
Ludwigslust 168.
Lübeck 173.
Lüneburg 170. 171.
Lüneville 85. 88.
Lüttich 182. 183.
Lützen 162. 165.
Luft 22.
Luganersee 124.
Lulea (Lúleo) 196.
Lund 199.
Lupáta 264.
Luxemburg 149.
Luzern 126.
Lybische Wüste 285.
Lyon (Lióng) 85.
Lynn 190.
Lys 181.

M.

Maas 181.
Maastricht 179. 180.
Macao (Makau) 228.
Maccalúba 89.
Macedonien 106.
Mackenziefluß (Mäckensi) 310.
Macklesfield (Mäckelsfihld) 191.
Macquarie-Archipel 361.
Macon (Mahkong) 85.
Madagascar 264. 291.
Madéra, Madéira 77. 264. 293.
Madras (Madraß) 238. 239.
Madrid (Madridz) 78. 79.
Mähren 133.
Mährisches Gebirge 117.

Mälarsee 196.
Magadoxo (Magadóschu) 272.
Magdalenenfluß 330.
Magdeburg 162. 165.
Magelhaens-Archipel (Maschelâng) 353. 362.
Magelhaensstraße 296.
Magerö 196.
Maggioresee (Madschióre) 90.
Magyaren (Madjâren) 67. 129.
Mahé 239.
Maidstone (Mehdstönn) 190.
MaiKaung 216. 231.
Mailand 94.
Maimátschin 224. 229. 230.
Main 119.
Maine (Mehn) 318. 319.
Mainoten 110.
Mainz 145. 146.
Makenzie, Mackenzie (Mäckenfi) 300.
Makenziegebiet 312.
Makassár 261.
Makassaren 260.
Malabár 236.
Malaga (Málagha) 78. 79.
Malaien 260.
Malakka, Halbinsel 213. 232. 234.
Malakkahorn 213.
Malakkastraße 213.
Malchin 168.
Malediven 262.
Mallorka (Maljórka) 77. 78.
Malmaison (Malmáfóng) 86.
Malmedy (Malmédih) 163. 167.
Malmöe 199.
Malta 89.
Man (Männ) 184. 186.
Manchester (Männtfchester) 191. 192.
Mandingos 267. 276.
Mandschu 222. 225. 228.
Manilla (Manilla) 260.
Manillen 260.
Mannheim 144.
Mannipur 232.
Mantua 94. 95.
Marakaibo (Marakaibo) 333.
Maranhao (Maranjâung) 346.
Marannon 299. 343.
Marawis 271.
Marburg 147.
March 119. 133.
Maremma di Siéna 96.
Maréngo 94.
Maria Kulm 138.
Mariánen 362.
Marianische Kette 61.
Maria Thereſienſtadt 130.
Marie galante 352.
Marienbad 133.
Marienburg 162. 163.
Marienwerder 162. 163.
Marino 99.
Mariza 103.
Mark Neukirchen 158.
Marmora, Meer von 60.
Marne 82.
Marokko 290.
Maroniten 248. 249.
Maronneger 347.
Marquesas-Inſeln (Margbéfas) 362.
Marſeille (Marſálje) 85. 87.
Martaban 232. 233.
Martinach od. Martigny (Martinjih) 126.
Martinique (Martinihgh) 352.
Maryland (Márilând) 296. 319. 320.
Maskarenen-Inſeln 264. 292.
Maskat 246.
Maſſa 96.
Maſſachuſetts (Mäſſáſchúſetts) 318. 319.
Matapan (Metapán) 108.
Matsmai' 259.
Mauer, chineſiſche 224.
Mawna Roa ſ. Mowna.
Mauerſee 159.
Mauren 288.
Mauritius (Marriß) 292.
Mayen 201.
Mecheln 182.
Mecklenburg 167.
Medina 246.
Meerbuſen von Arta 108.
— Bengalen 212.
— Biscaya 60.
— Briſtol (Briſt'l) 295.
— Californien 323.
— Carpentaria 359.
— Genua 60.
— Guinea 264.
— Jeniſei 255.
— kariſcher 212.
— Kooks (Kuhk) 295.
— Korinth 108.
— Lepanto 60. 108.
— Lorenz 295.
— Lyon 60.
— Mexiko (Mechiko) 295.
— obiſcher 212. 255.
— ochotzkiſcher 212.
— omaniſcher 212.
— Panama 299.

Digitized by Google

Meerbusen von Quarnéro 60.
— Salonichi oder Salonik 60. 102.
— Siam 212.
— Sydra 264.
— Tarent 60. 88.
— Triest 60.
— Tonkin 212.
— Venedig 88.
— Volo 102.
Meerenge von Babel Mandeb 213.
— Baß 359.
— Behrings 296.
— Calais 60.
— Constantinopel 60.
— Cooks- 361.
— der Dardanellen 60.
— Davis 296.
— Gibraltar 60.
— Hudsons (Hödsns) 296.
— Jenikale 60.
— Magelhaens- 296.
— Makassar 259.
— Malakka 213.
— Messina 60.
— Mosambique 264.
— Ormus 213.
— Perouse's 213.
— Sunda 259.
— Torres 359.
— Waigatz 60.
Meerwasser 23.
Meiningen 154.
Meißen 157. 159.
Mekka 246.
Melinde 272.
Melun (Melöng) 86. 88.
Melville-Insel (Mellwill) 349.
Memel 159. 162. 163.
Memmingen 139. 140.
Memphis 281.
Menam 233.
Menam Kong s. Maikaung.
Menschheit 31. 53.
Mendana-Archipel 262.
Mergentheim 232.
Merghi 232.
Merseburg 62.
Meroe 281.
Merwede 178.
Mesopotamien 247. 248.
Messina 100. 101.
Mestizen 56.
Metelino 262.
Meteore 22.
Metz (Mähß) 85. 88.
Meriko (Méchiko) 322. 323. 326.
Miaotses 225.
Michigansee (Mittschighänn) 300. 310.
Middelfahrt 175.
Middelburg 179. 180.
Mietau s. Mitau.
Miguel. St. (Mighel) 293.
Milchstraße 2.
Militairgränze 136.
Mincio (Mintschio) 94.
Mindanáo 260.
Minden 162. 166.
Minho (Minjo) 73.
Minorka 77. 78.
Minsk 207. 209.
Miranda 76.
Mirzabur 238.
Missisippi 300. 319. 321.
Missisippigebiet 313.
Missolunghi 110.
Missouri (Missuri) 315.
Mitau 206. 208.
Mittelländisches Meer 60.
Mittelamerika 322.
Miyako (Mijako) 259.
Módena 96.
Moblin (Móblinn) 207.
Modon 110.
Möen 174. 175.
Möhra 154. 155.
Mogadór 290.
Mohilew (Móhileff) 207. 209.
Mokka 246.
Moldau 119. 132.
Molukken 259. 260.
Moluvia 287.
Mónaco 94.
Mondgebirge 277.
Mongolei 222. 226.
Mongolen 55. 220. 227.
Monomotapa (Monomotápa) 271.
Mons (Mongs) 182. 188.
Montabaur 149.
Montauban (Mongtohbáng) 85. 87.
Montenegriner 103.
Montevideo (Montewidéo) 342.
Montpellier (Mongpellieh) 85. 87.
Montperdu (Mongperdüh) 72.
Montreal (Mongreahl) 311.
Montrose, Mont Rosa 193.
Montserrát 78. 80.
Morawa oder March 107.
Moréa 108. 109. 110.
Morgarten 126.

Mosambique oder Mozambique 264.
Mosaisk 208.
Mosel 119.
Moskau 206. 208.
Moskwa 208.
Mossul 250. 251.
Mostagan 289.
Motala 196.
Mowna Roa 362.
Mühlhausen 85. 88. 162. 165.
Mühlheim 163. 166.
Mülroser Kanal 163.
München 138. 139.
Münden 170. 171.
Münnerstadt 139.
Münster 162. 166.
Mukden 229.
Mulatten 56.
Mulde 156.
Multan 240.
Muonio 196.
Murcia (Murdsia) 78. 79.
Murray (Mörreh) 360.
Murschdabad 238.
Murten 126.
Murzuk 286.
Mussart, Mustagh, s. Mustagh.
Musselburgh (Mösselböro) 193.
Mustagh 214.
Mysore (Meissohr) 239.

N.

Naab 119.
Nagpur 239.
Namur (Namúr) 182. 183.
Nancy (Nángßih) 85. 88.
Nangesáki 258. 259.
Nanking 228. 230.
Nantes (Nangt) 85. 86.
Nápoli di Romania 111.
Nápoli di Malvasia 110.
Narew 202.
Narwa 206.
Nassau 148. 149.
Natolien 247.
Naumburg 162. 165.
Nauplia 110. 111.
Navarino 110. 111.
Navarra 78.
Naturgebiete 32.
Nazareth 250.
Neapel 99.
Nebenplaneten 7.
Neckar 119. 141.
Neger 267.
Negrokap, Kap Negro 273.
Negroponte 109.
Neiße, Fl. 119.
Neiße, St. 160. 164.
Nelson (Nell'n) 300.
Nepal (Nipahl) 235. 240.
Nerbudda 236.
Nertschinsk 256.
Netze 159.
Neuamsterdam 347.
Neuarchangel 312. 350.
Neubrandenburg 168.
Neubraunschweig 311.
Neubritannien 310.
Neubritannischer Archipel 361.
Neucastilien 78.
Neudamm 162.
Neudietendorf 154. 155.
Neuenburg oder Neufchatel 126. 127.
Neufoundland oder Neufundland 296. 350.
Neugeorgien 312. 361.
Neugranada 330. 332.
Neuguatemála 328.
Neuguinea (Nju Ghinni) 360.
Neuhampschire (Njuhämmschir) 318.
Neuhaldensleben 162.
Neuhebriden 361.
Neuhannover 312.
Neuholland 359.
Neuirland 361.
Neukaledonien 361.
Neukornwall (Njukáhrnuell) 312.
Neulitaku 271.
Neumark 162.
Neuorleans (Nju Áhrliáns) 321.
Neuruppin 162.
Neusalz 162.
Neuschottland 296.
Neuseeland 361.
Neusibirien 262.
Neusiedlersee 128.
Neustadt a. d. Orle 154. 155.
Neustadt a. d. Haide 154.
Neustadt-Eberswalde 162.
Neustadt-Schwerin 168.
Neustrelitz 168.
Neuwales (Nju Uehls) 312.
Neuß 162. 165.
Neusüdwales in Australien 359.
Neutscherkask 207. 209.
Neuwied 163. 167.

Neuyork (Nju Johrk) 319. 320.
Nevada (Newáda) 73.
Newa 202.
Newark (Nuárk) 191. 320.
Newcastle (Njukáßl) 191. 193.
Newjersei (Nju Dscherßi) 319. 320.
Newhafen (Njuhehwn) 320.
Newport (Njuport) 190. 192.
Newprovidence (Nju Práwwidenß) 353.
Newry (Nuri) 194.

Niagara (Niághára) 300.
Nicobar 232. 235.
Niederguinea 261. 273.
Niederkanada 311.
Niederlande 177.
Niedrige Inseln 363.
Niemen (Njámen) 202.
Nienburg 170.
Nierstein 146.
Niesky 164.
Nieuweveldgebirg 265.
Niger 266.
Nigritien 265. 277.

Nikaragua (Nikarághua) 300. 328.
Nikolajew (Nikolajeff) 207. 209.
Nil 266.
Nilgherry 236.
Nimes (Nihm) 85. 87.
Nippon 253.

Nishégorod oder Nischnei-Nowgorod 206. 208.

Nivelles 182.
Niuiu 258.
Nizza 93. 94.
Norddevon (Nardbewn) 296. 349.
Nördlingen 139. 140.
Nogat 159.
Nola 100.
Nordamerika 309.
Nordamerikanischer Freistaat 312.
Nordgeorgien 296.
Nordhausen 162. 165.
Nordheim 170.
Nordkarolina 319. 321.
Nordlicht 28.
Nordsee 59.
Norfolk (Nahrfok) 361.
Norrköping (Nordschöping) 199.
Normandie (Normangdih) 85.
Normannische Inseln 184. 186.
Norte, Rio del 324.
Northampton (Nahrdsämmtn) 191.

Norwich (Nahrdsuitsch) 190. 192.
Norwegen 200.
Nottingham (Nattinghámm) 191. 192.
Novibázar 107.
Nówaja Semlja 203.
Nowgorod (Nóffgorod) 206. 208.
Nubien 270. 280. 281.
Nürnberg 139. 140.
Nyköping 199. 200.
Nymphenburg 139.
Nymwegen, Nimwegen 179. 180.

O.

Oasen 285.
Oaxaka (Dacháka) 326.
Ob, Obi 255.
Oberguinea 274.
Oberkanada 311.
Oberlahnstein 149.
Oberse 300. 310.
Ocean 23. 35.
— stiller 36.
— indischer 36.
— atlantischer 36.
Oceanien 354.
Ochotsk 256.
Ochotzkisches Meer 212.
Odenwald 115.
Odense 175.
Oder 119.
Odessa 207. 209.
Oedenburg 130. 135.
Oehringen 142.
Oeland 196. 199.
Oels 162.
Oesel 203.
Oesterreich, Oestreich 127.
Ofen 130. 135.
Offenbach 145. 146.
Oglio (Olio) 94.
Ohio (Oheio) 300. 319.
Ohlau 162.
Ohrdruf 154. 155.
Oka 202.
Oldenburg 172.
Oldham (Oldhámm) 191. 192.
Oléron (Olárong) 82.
Olenek 255.
Oliva (Oliwa) 162.
Olmütz 130. 140.
Oman 246.
Omanischer Busen 212.
Omsk 256. 257.
Onégasee (Onégha) 202.

Ontariosee (Ontário) 300. 310.

Digitized by Google

Oosterhout (Osterhaut) 179.
Oporto, Porto (Pórtu) 76.
Oppeln 162. 164.
Ophir 259.
Oran 289.
Oranje-Fluß (Orangsch) 266.
Orb 139. 140.
Orbelos 103.
Oregon (Arrighánn) 315.
Orel 206. 208.
Orenburg 207. 209.
Organische Welt 30. 48.
Orenoko, Orinoko 299. 331.
Oretoherminische Kette 73.
Orkneys-Inseln (Ahrknis-) 184. 186.
Orleans (Órleang) 85. 86.
Ormusstraße 212. 244.
Ortegal 60.
Osnabrück 170. 171.
Osténde 182. 183.
Osterinsel 362.
Osterode 170. 171.
Ostheim 154. 155.
Ostmaine (Ostmehn) 312.
Ostpreußen 159.
Ostrolenka 207.
Otahaiti, Otahiti 363.
Otranto 100.
Oube (Aud) 239.
Ouse (Aus) 184.
Ovar 76.
Oviedo (Owiédo) 78.
Owaihi (Owéihi) 362.
Oxford (Ácksförd) 191. 192.

P.

Pabang 261.
Paderborn 126. 166.
Padua 96. 99.
Paisley (Pehsli) 193.
Palástina 247.
Palermo 100. 101.
Palma 78. 80.
Pampas 25.
Pampluna, Pampeluna 78. 80.
Panamá 328. 332.
Pancsova (Pantschowa) 130. 137.
Papuas, Papus 368.
Para 346.
Paraguay-Fluß (Paraghuai) 340.
Paraguay, Freistaat 342.
Paramaribo 347.
Parana (Paraná) 340.
Paranahýba 299.
Parimegebirg 332.
Paris (Parih) 85. 86.
Parma 95.
Parnáß 109.
Paros, Paro 111.
Parsen 241. 242.
Pas de Calais (Pah de Kalâh) 60.
Passarge 159.
Passatströmung 35.
Passau 138. 139.
Patagonien 339.
Patna 238.
Patrás 110. 111.
Pau (Poh) 85. 87.
Pavia (Pawía) 94. 95.
Paxo 112.
Peakgebirg (Pihk) 184.
Peene 159.
Pegu 233.
Peipussee 202.
Peking 228. 229.
Pelewinseln (Piluh) 363.
Pembroke (Pemmbrok) 193.
Pendjab 235. 236. 240.
Penninische Alpen 61.
Pennsylvanien (Pennsilwónlâ) 319. 320.
Pera 106.
Perekóp 207.
Pergamus 249. 250.
Perleberg 162.
Perm 207. 208.
Pernambúko 345.
Perouseстraße 213.
Perpignam (Perpinjäng) 85. 87.
Persante 159.
Persepolis 241.
Perser 241.
Persien 240.
Perth (Perds) 193.
Perú 334. 336.
Perugia (Perúdscha) 97. 98.
Peschâuer, Peschawer, Pischawer 240.
Pescherâhs 353.
Pesth 130. 135.
Peterborough (Piterbóro) 191. 192.
Petersburg 206. 207.
Peterwardein 130. 136.
Petropáwlowsk 256.
Petschóra 202.
Peul 276.
Pfefferküste 275.
Pflanzenverbreitung 48.
Pforzheim 144.
Phänomene am Sternenhimmel 8.
Philadelphia (Filádelfiâ) 320.

Digitized by Google

Philippinen 259. 260.
Philippópoli 105. 106.
Philippthal 147.
Piacenza (Piatschénza) 96.
Picardie (Pikardih) 85.
Piemont (Piemóng) 93.
Pik Adam 262.
Pik von Teneriffa 293.
Pillau, Stadt 62. 163.
Pilnitz 157.
Pilsen 130.
Pindus 109.
Piombino 97.
Pirna 157. 158.
Pisa 97.
Pitkairn (Pitkáhrn) 363.
Pittsburgh (Pittsbörgh) 320.
Pithyúsen 77. 78.
Planeten 3.
Plattensee 128.
Plauen 158.
Pleiße 157.
Plock (Plozk) 207. 210.
Plymouth (Plimmöds) 190. 192.
Po 90.
Polder 178.
Pösneck 154. 155.
Poitiers (Poáti-eh) 85. 86.
Polen 203.
Polosk 207. 209.
Poltáwa 207. 209.
Polynesien 354.
Pommern 162.
Pomóna 186.
Pomótu 363.
Pompeji 100.
Pondichery (Pongdischérih) 239.
Pontecorvo 98. 99.
Pontinische Sümpfe 97.
Pool (Puhl) 190.
Porta Westphalica 166.
Port au Prince (Pohrt oh Prängß) 352.
Pórtenbik 277.
Port Jackson (Pohrt Dschäck'n) 360.
Port Mahon (Maón) 78.
Portici (Pórtitschi) 100.
Porto (Portu) s. Öpórto.
Portoriko 352.
Port Royal 352.
Portsmouth (Pohrtsmöds) 190. 192.
Portugal (Portughähl) 76.
Posen 162. 164.
Potósi 327. 337.
Potsdam 162. 163.
Prag 130 132.
Praga 207. 209.
Pregel 159.
Prenzlow 162.
Preßburg 130. 135.
Preston (Preßt'n) 191. 192.
Preußen 159.
Prinz Eduard (Prinß Eddnárd) 350.
Prinz Wales Archipel (Prinß Uehls) 350.
Produktenvertheilung 49.
Produktion 48.
Provence (Prowángß) 85.
Providence (Prähwwidenß) 320.
Pruth 119.
Pskow 206. 208.
Puna 238.
Puebla (Puébla) 326.
Pyrenäen 61. 72.
Pyrenäische Halbinsel 72.
Puerto Principe (Puérto Prinßipe) 351.
Pyrmont 150.

Q.

Quackenbrück 170.
Quadra Vancouver (Wännkühwer) 312. 360.
Quarnéro 90.
Quatrebras (Ghatr Brah) 182.
Quebeck (Kwibeck) 311.
Queblinburg 162. 165.
Quellen, heiße 20.
— mineral. 24.
Queretaro (Cherétaro) 327.
Querfurt 162.
Quito (Ghuíto) 333.
Quorra (Guorra) 266.

R.

Raab 130. 135.
Rabat 290.
Raçen 55.
Radsbut. Staaten 239.
Rásán, s. Rjásán.
Raguſa (Raghúſa) 100. 131.
Rangpur 232.
Raſtadt 144.
Rathenau 162.
Ratibor 162. 164.
Ratzeburg 175. 176.
Ravénna 98.
Rávitſch 162.
Reading (Rédding) 190.
Regensburg 139.
Reggio (Reddſcho) 96. 100.

Regierungsform 33.
Regnitz 139.
Reichenau 133. 158.
Reichenbach 158.
Reichenberg 130.
Reichenhall 138. 139.
Reikiavik 176
Reims, Rheims (Rängs) 85. 88.
Religionen der Völker 34. 58.
Remscheid 162. 168.
Rendsborg 175. 176.
Renaix (Renähh) 182.
Rennes (Ränne) 85. 86.
Resht 242. 243.
Reus (Réuß) 78.
Reuß'sche Fürstenthümer 156.
Reutlingen 141. 142.
Reval 206. 208.
Rheims s. Reims.
Rhein 118. 119.
Rheinbaiern 138.
Rheingau 149.
Rhodeisland (Rhod Eiland) 318. 320.
Rhodópegebirg 103.
Rhodos 247. 249. 262.
Rhöngebirg 116.
Rhone 82.
Rjäsan, Räsan 206.
Ribe 175.
Richmond (Ritschmönnd) 191. 321.
Riesengebirg 117.
Riga 206. 208.
Rigi 61.
Rimini 98.
Rinteln 146. 147.
Riobamba 313.
Rio Colorádo 300.
Rio de la Plata 299.
Rio del Norte 309. 324.
Rio de Janeiro (Dschanéiro) 345.
Riogrande 266. 276. 324.
Rionegro 330. 340.
Rion 253.
Ritzebüttel 173.
Rochefort (Róschfohr) 182.
Rochelle (Roschál) 85.
Rochester (Ratschéster) 190.
Rodósto 105. 106.
Roeraas 200.
Römhild 154.
Roeskilde, Röskill 175.
Rom 98.
Romanien 103. 105. 213.
Ronneburg 155.
Rosette 285.
Roßbach 165.
Rostock 168.
Rothes Meer 213.
Rothenburg 139. 140. 146. 147.
Rottenburg 142.
Rotterdam 179. 180.
Rouen (Ruang) 85. 86.
Roverédo 130. 132.
Rovigno (Rowinjo) 132.
Rudolstadt 153.
Rüdesheim 149.
Rügen 159. 165.
Rügenwalde 162.
Ruhla 154. 155.
Ruhr 119.
Rumili (Ruhm ili) 105.
Ruschtschuk 105. 106.
Rußisches Amerika 31[illegible].
Rußland, europäisches 201.
Rußland, asiatisches 253.
Ryswik 79.

S.

Saale 119.
Saalfeld 154. 155.
Saar 138.
Saarbrück 163. 167.
Saarlouis (Sáhrluis) 163. 16.
Saigon 234.
Sachsen, Königreich 156.
Sachsen, Provinz 162.
Sächsische Herzogthümer 153.
Sächsische Schweiz 156.
Sagan 162.
Saahálien 228.
Sahára 265. 285.
Sáide, Sáyde 249.
Saimensee 202.
Saintron 182. 183.
Sakkátu 278.
Salamanka 78. 79.
Salamis 110.
Salé 290.
Salem (Salemm) 320.
Salérno 100.
Salisbury (Sáhlsberi) 190.
Salomons-Inseln 361.
Saloniki 106. 107.
Salsette 239.
Saluen 231.
Salza 131.
Salzbrunn 162. 164.
Salzburg 130. 131.

Digitized by Google

Salzungen 154. 155.
Salzwedel 162
Sámarkand 252.
Sambor 130. 137.
Sambre (Sangbr) 181.
Sámarang 181. 261.
Samojeden 203. 220.
Samos 249.
Samsoe (Sámso-eh) 174. 175.
Sana 246.
Samum 22.
St. Andrews (Ändruhs) 193.
St. Barthélemy 352.
St. Bonifacio (Bonifátscho) 85.
San Carlos 327.
St. Christoph (Kristof) 352.
St. Cloud (Kluh) 86.
St. Denis (Sáng Denih) 85. 86.
St. Domingo 352.
St. Etienne (Sángt Etiän) 85. 87.
Santa Fé 377.
St. Franzisko, Fluß 299. 344.
St. Franzisko, Stadt 327. 337. 345.
St. Gallen 126. 127.
St. Georgskanal 183.
St. Goar 163.
St. Helena 264. 292.
St. Jago 338. 351.
St. Jago de Compostélla 80.
St. Jago (Insel des grünen Vorgeb.) 292.
Sanjago 78. 80.
St. John 311. 350.
San Juan (Chuán) 341. 352.
Santa Kruzarchipel 361.
St. Kruz 293.
St. Lorenz 300.
St. Louis (Luih) 322.
San Marino 99.
St. Maura 112.
St. Miguel 293.
St. Omer (SángtÓmár) 85.
St. Paulo (Sang Pollo) 345.
S. Salvadór, in Brasilien 345.
S. Salvadór, in Guatemala 328.
S. Salvadór, Insel 353.
S. Sebástian 78.
St. Thomas, Stadt 130.
St. Thomas, afrikanische Insel 292.
St. Thomas, westindische Insel 352.
St. Vincent (Winsent) 298.
St. Wendel 163.
Sandwichsinseln (Sándwitsch) 362.
Sanssouci (Sangsussi) 168.
Santander (Santandár) 78.
Santarem (Santaréng) 76.
Santomir 207
Saone (Sohn) 82.
Saragossa. Zarag. (Dsaraghósa) 78. 86
Saratow (Saratoff) 207. 209.
Sardinien 88. 93.
Sarépta 207. 209.
Sássari 93. 94.
Sau 119.
Sauerländisches Gebirge 116.
Savannah (Sawánnáh) 321.
Savannen 25.
Savern (Séwwern) 184.
Savóna 93. 94.
Savoyen 93.
Schafhausen 126.
Schagga 271.
Schakie-Araberland 281.
Schangalla 279.
Schandau 157. 158.
Scharramongolei 226.
Schat el Arab 216. 248.
Schauenburg Lippe 150.
Schelde 178. 181.
Schemnitz 130. 135.
Schendy 282.
Schifferinseln 363.
Schiedam (Schidam) 179. 180.
Schiras 244. 243.
Schirwan 253.
Schitómir 207.
Schiut 284.
Schlangenbad 148.
Schleiz 156.
Schleusingen 162. 165.
Schlesien 162.
Schleswig 175.
Schlüsselburg 206.
Schmalkalden 146. 147.
Schmiedeberg 162.
Schneeberg 158.
Schneelinie 22.
Schneidemühl 162. 164.
Schnepfenthal 154. 155.
Schönebeck 162. 165.
Schöneck 158.
Schottland 193.
Schulpforte 165.
Schumla 105. 106.
Schuster 242. 243.
Schwabach 139. 140.
Schwäbische Alp 115.
Schwanenfluß 360.

Schwarzburg 152.
Schwarzenberg 158.
Schwarzes Meer 60.
Schwarzwald 62. 115.
Schweden 199.
Schweidnitz 162. 164.
Schweinfurt 139. 140.
Schweiz 123.
Schweiz, ſächſiſche 156.
Schwelm 162.
Schwerin 168.
Schweriner See 167.
Schwyz 126.
Scilli-Inſeln (Silli) 184. 186.
Sclavenküſte 275.
Sclavenſee 310.
Scútari 106. 107. 250.
Sebáſtian St. 78.
Sechellen (Seſchäll) 264. 291.
See 24.
Seeland 174.
Seen 42.
Seeſen 151.
Segovia (Seghówia) 78.
Seibſchütz, Saibſchitz 183.
Seikhs-Staaten (Sikhs-) 222. 240.
Seine (Sän) 82.
Seligenſtadt 145. 146.
Selters 149.
Seméndria 107.
Semlin 130.
Senaar (Séna-ar) 281. 282.
Senegal (Seneghál) 266. 276.
Senegambien 276.
Serampur 177.
Serbien 107.
Sereth 137.
Seres 106. 107.
Seringapatam (Ser-inghapatám) 238. 239.
Seringapur 235.
Serra de Eſtrella 61.
Servien ſ. Serbien.
Setubal (Setúwall) 76.
Sevennen 62. 81.
Severne (Séwwern) 300. 310.
Sevilla (Sewílja) 78. 79.
Sewaſtópol 207.
Shaftsbury (Schäftsberi) 190.
Shannon (Schannónn) 185.
Sheffield (Scheffihld) 191. 192.
Shettländiſche Inſeln 184. 186.
Shrewsbury (Schrohsberi) 191. 192.
Siam 222. 233.
Sian 228. 249.
Sibirien 222. 254.
Sicilien 89.
Sidney (Sidbni) 360.
Sidon 250.
Siebenbürgen 130. 136.
Siebengebirg 116.
Sigmaringen 143.
Siena (Siána) 97.
Sierra Leóna (Serra) 276.
Sierra Moréna (Serra) 61.
Sierra Nevada (Serra Newáda) 61.
Sieversháuſen 170.
Sikokf 258.
Silberberg 162. 164.
Siliſtria 105. 106.
Simbirsk 207.
Simferopol 207. 209.
Sinai 215. 244.
Sind, Fluß 216.
Sind, Land 214. 240.
Sindhia 222. 240.
Sindhy 240.
Singapur 232. 261.
Sinópe 249. 250.
Sir 216. 251.
Siragoſſa 100. 101.
Sireth ſ. Sereth.
Siſtan 243.
Sitten 126.
Siwah 285.
Siyothiyá (Siúthia) 234.
Skagenshorn 173. 175.
Skagerrak 59.
Skageſtoltind 195.
Skandinavien 195.
Slaven 203.
Slavonien 130. 136.
Sligo (Sleigho) 194.
Smolénsk 206. 208.
Smyrna 249. 250.
Soeſt (Söhſt) 162. 166.
Sófala 272.
Sokotóra 246.
Solfatára 100.
Solimankette 215. 241.
Solingen 162. 166.
Solling 116.
Solothurn 126.
Somauli (Soma-uli) 272.
Sondershauſen 153.
Sonnenberg 154. 155.
Sonnenſyſtem 3.
Sophia 105. 106.
Sorau 162.
Southampton (Saudshämmtn) 190.
Southwark (Südsárk) 190.

Spaa 182. 183.
Spálato 131.
Spandau 162. 163.
Spanien 72.
Spanisch Town (Spánisch Taun) 352.
Speſſart 116.
Spiribingſee 159.
Spitzbergen 201.
Sprache 32. 56.
Spree 159.
Staat 33.
Stade 170. 171.
Stadt Ilm 153.
Stadbroek (Stadbruk) 347.
Staffa (Stáffá) 186.
Stambul, Iſtambul 106.
Stanz 126.
Stargard 162. 164.
Starkenburg 145.
Steyerſche Alpen 61.
Steyermark 131.
Stendal 162.
Stepney 190.
Steppenflüſſe 25.
Sternbilder 2.
Stettin 162. 164.
Steyer 130. 131.
Stilles Meer, ſtiller Ocean 35. 36.
Stóckholm 199.
Stockport (Stackport) 191. 192.
Stolberg 162.
Stolpe 162.
Stralau 163.
Stralſund 162. 165.
Straßburg 85. 87.
Straubing 138. 139.
Stromböli 89.
Stromoe (Strömö) 176.
Stubbenkammer 159.
Stuhlweißenburg 130. 135.
Stuttgart 141. 142.
Sudan 277.
Sudeten 117.
Suez (Sueß) 244. 246. 285.
Suhl 162. 165.
Südamerika 329.
Südgeorgien 353.
Südindien 354.
Südpolarländer 364.
Suleira 290.
Sulimane 276.
Südkarolina 319. 321.
Sultánieh 242. 243.
Suluinſeln 260.
Sumátra 261.
Sund 174.
Sundainſeln 259.
— die kleinen 260.
— die großen 261.
Sundaſtraße 259.
Sunderland (Sönderländ) 191.
Surabaia, Surabaya 181. 261.
Suráte 238. 239.
Surinam 347.
Susquehannah (Söß-kwihánná) 313.
Sutſcheu 228. 230.
Svenborg (Swennborg) 175.
Swanſea (Suannſi) 193.
Swinemünde 164.
Syby Heſcham 291.
Syra 109.
Syrien 247.
Szegedin (Ságháddin) 130. 135.

T.

Tabago 352.
Táganrog 207. 209.
Tahiti ſ. Otahaiti.
Tajo (Técho) 73.
Takazze 279.
Taimura-Buſen 212.
Tambico 324.
Tambow (Tamboff) 206.
Tananáriva 292.
Tanger (Tándſcher) 280.
Tapty 236.
Taranto, Tarent 100.
Tarſus 249.
Taſchkend 252.
Tarim 226.
Taſſiſudon 229. 230.
Taſmanien 361.
Taunton (Tahntn) 190.
Taunus 115.
Taurus 215. 247.
Tebriſ 241. 242.
Téheran 242. 243.
Temeswar (Témáſchwahr) 130.
Tenaſſerim 232.
Teneriffa 293.
Terceira (Terßeira) 293.
Terek 202. 253.
Teſchen 130. 134.
Teſſino, Ticino (Titſchino) 90.
Teutoburger Wald 116.
Texas (Téchas) 322. 327.
Texel (Teßel) 178.
Tharand 156.

Thäler 21.
Thasso 103.
Theaki oder Ithaki s. Ithaki.
Theben in Aegypten 281. 284.
Theben in Griechenland 170.
Theiß 119. 134.
Themar 154.
Themse (Thames) 184.
Thereſienſtadt Maria- 130.
Theſſalien 106.
Thiele 182.
Thianſchan 214.
Thierverbreitung 51.
Thorn 162. 163.
Thorshaven 176.
Thüringerwald 116.
Thun 126.
Thunerſee 124.
Thur 124.
Thurgau 126.
Tibbos 226.
Tiber 90.
Tiberias 250.
Tiefurt 155.
Tienen, Tirlemont 152.
Tiflis 253. 254.
Tigre (Tigréh) 279.
Tigris 216.
Tillborg 179. 180.
Tilſit 162. 163.
Timmanie 276.
Timbuktu, ſ. Tombuktu.
Tinto 78.
Tivoli 98.
Titikaka 297. 300. 334.
Tlameçen, Tlemſen 289.
Tobol 255.
Tobólsk 256.
Tocantin (Tokántinn) 299. 314.
Todtes Meer 248.
Töplitz 130. 183.
Tokay 130. 135.
Toledo 78.
Tóluka 326.
Tombuktu 278.
Tomsk 256. 257.
Tondern 175.
Tonchaarchipel 363.
Torgau 162. 166.
Tornea, Fluß (Torneo) 196.
Tornea, Stadt (Torneo) 206. 208.
Torópez 206.
Torresſtraße 359.
Toskana 96.
Toulon (Tulóng) 86. 87.
Toulouſe (Tuluhß) 85. 87.
Tours (Tuhr) 85. 86.
Tozer 269.
Trankebár 177. 239.
Trápani 100. 101.
Travancore (Trawankohr) 257.
Trave 173.
Travemünde 173.
Trawnik 106.
Traz os Montes (Traſch uſch Montiſch) 76.
Trebiſund 249. 250.
Trent 184.
Treviſo (Trewiſo) 94. 95.
Trident oder Trient 130. 132.
Trier 163. 167.
Trieſt (Triáſt) 130. 131.
Trincomale 262.
Trinidad 352.
Tripoli 249. 250. 270. 288.
Tripolitza 110.
Triſtan d'Acunha (d'Acunja) 292.
Tritſchinápoli 238.
Troy (Treu) 320.
Troyes (Troáh) 85. 88.
Trolhättakanal 196.
Troppau 130. 134.
Trurillo (Truchiljo) 336.
Tſadſee 266.
Tſchamulari 215.
Tſcherkask 207. 209.
Tſcherkaſſen 253.
Tſchernigoff 207. 209.
Tſchuktſchen, Tſchuden 256.
Tſchuktſchen Halbinſel 213. 255. 256.
Tübet 222. 225.
Tübingen 142.
Tuariks 277. 286.
Türkei 102.
Türkiſches Aſien 246.
Tukuman 341.
Tula 206.
Tunbridge (Tönnbriddſch) 190.
Tunguſen 256.
Tunguska 255.
Tunis 269.
Turan 213. 222. 251.
Turfan 222. 226.
Turin 93.
Turkeſtan 251.
Turkmanien 251.
Turnhoot (Törnhaut) 182.
Tuttlingen 142.
Tweed (Tuihd) 181.

Twer 206. 208.
Tyrol 132.

U.

Ubjein 240.
Udine (Údine) 94.
Ufa 207. 209.
Ukraine (Ukra-ine) 207.
Ulm 142.
Ulſter (Oellſter) 194.
Ummerapura 233.
Umlaſchka 350.
Ungarn 134.
Unſtrut 153.
Unterwalden 126.
Upſala 199.
Ural 202.
Uralsk 207. 209.
Urbino 98.
Uri 126.
Uruguay (Urughuái) 341.
Usbeken 252.
Usbekiſtan 252.
Uſedom 159.
Utrecht (Uetrecht) 170. 180.

V.

Vabuz 143.
Valencia (Valénbſia) 78. 79.
Valenciennes (Walangſtiánn) 85. 86.
Valladolid (Waljadolidz) 78. 79.
Valparaiſo (Walparaiſo) 338.
Vancouver (Wánnkúhwer) 312. 350.
Vandimensinſeln 361.
Vannes (Wann) 85.
Varna, ſ. Warna.
Vaſarhely (Waſchárhelj) 130. 135.
Vaucluſe (Woklúhs) 85.
Veen 115.
Vendée (Wangdéh) 85.
Venédig 94. 95.
Venezuela (Wenedſuéla) 330. 333.
Venloo 179. 180.
Vera Cruz (Wera Kruhds) 326.
Vercelli (Wertſchélli) 93. 94.
Verden 170. 171.
Verdun (Werdóng) 85. 88.
Vermont (Wermónnt) 318. 319.
Verona (Weróna) 94. 95.
Verſailles (Werſólje) 85. 86.
Verviers (Werwieh) 182. 183.
Vicenza (Witſchénza) 94. 95.
Vierlanden 173.
Vierwaldſtädterſee 124.
Vincennes (Winßens) 321.
Virginien 319. 321.
Viſo (Wiſo) 91.
Viterbo (Witérbo) 98.
Vittoria (Wittória) 78.
Vivis 126.
Vließingen 179. 180.
Vogelberg 116.
Vogeſen 62. 81. 115.
Volcano, ſ. Vulkano.
Volk 32.
Volo (Wolo) 102.
Vorderindien 222. 235.
Vorgebirg Corrientes 264.
Vorgebirg der guten Hoffnung 264.
Vorgebirg, grünes 264.
Vulkane 19. 20.
Vulkano (Wulkáno) 89.

W.

Waal 178.
Wahhabiten, Wechabiten 244. 245.
Wahlſtadt 164.
Waigatz 203.
Waigatzſtraße 60.
Waitzen 130.
Wakefield (Uehkfihld) 191.
Walchern 178.
Waldai 202.
Waldeck 149.
Waldenſer 93.
Wales (Uehls) 193.
Wallachei, ſ. Wlachei.
Wallis 126.
Waltershauſen 154. 155.
Wan 247. 248.
Wandsbeck 175. 176.
Wanſee 247. 248.
Wardöehuus (Wardöhuhs) 200.
Warmbrunn 162. 164.
Warna 105. 106.
Warnemünde 168.
Warnow 167.
Warrington (Uárringtn) 191.
Warſchau 207. 209.
Wartburg 165.
Warthe 119.
Waſſer 23.
Wasgau oder Vogeſen 62. 81.
Waſhington (Uáßhingt'n) 320.
Waſhingtonsinſel 362.
Waſungen 154. 155.
Waterford (Uáhterförd) 194.

Waterloo 182.
Weichsel 159.
Weida 154. 155.
Weilburg 149.
Weimar 154. 155.
Weinheim 144.
Weinsberg 141. 142.
Weißenfels 162. 165.
Weißes Meer 59.
Welau 162.
Wellington (Uellingt'n) 191.
Weltall 1.
Wenersee 196.
Wernigerode 165.
Werthheim 144.
Werra 119.
Wesel 162. 166.
Weser 118. 119.
Westasien 222. 246.
Westeraalen 196.
Westeräs 199.
Westerwald 116.
Westindien 350.
Westmaine (Uestmehn) 312.
Westminster (Uestminster) 191.
Westphäl-Pforte 118.
Westphalen 162.
Westpreußen 159.
Westsee 173.
Wettersee 196.
Wetzlar 163. 167.
Werford (Uecksförrd) 194.
Whitehaven (Hueithehwn) 191.
Whistby 191.
Wjätka 207. 208.
Wiborg 175.
Widdin 105. 106.
Wieliczka (Wjälitschka) 137.
Wien 130. 131.
Wiesbaden 148.
Wigan (Ueighänn) 191.
Wight (Ueit) 184. 186.
Wilna 207. 209.
Wincheſter (Uintscheſter) 190.
Wind 22.
Windsor (Uindsöre) 190. 192.
Winnipegsee 310.
Winterthur 126.
Wipper 159.
Wisbeach (Wisbich) 190.
Wisby 199. 200.
Wischnei Wolotschok 206.
Wismar 168.
Witebsk 207. 209.
Wittenberg 162. 165.
Wittstock 162.
Wlachei 108.
Wladimir 206. 208.
Wörlitz 152.
Wolchonskischer Wald 202.
Wolchow (Wólchoff) 202.
Wolfenbüttel 151.
Wolga 202.
Wolgast 162.
Wolhynien oder Volhynien 207.
Wollin 159.
Wólogda 206.
Wolverhampton (Wulwerhämmin) 191.
Woolwich (Wulluitsch) 190. 192.
Worceſter (Wußter) 191. 192.
Worms 145. 148.
Woroneſch (Woróneſch) 206. 208.
Würm-See 138.
Würtemberg 141.
Würzburg 139. 140.
Wunſiedel 139. 140.
Wutschhang 228. 230.

Y.

Y, Ei 178.
Yan tse kiang 216.
Yarkand 229. 230.
Yarmouth (Jarmöds) 190. 192.
Yarriba 278.
Yemen (Jémen) 245. 246.
Yolofs 267. 276.
York (Johrk) in England 191. 192.
York in Amerika 319.
Ypern 182.
Yſſel 178.
Yſtadt 199.
Yukatän 296.
Yverdun (Iwerdöng) 126.

Z.

Zardam (Sahrdam), Zaardam 179.
Zahnküſte 275.
Zaire 266.
Zambeſe 266.
Zambor 130.
Zamosc (Samoßz) 207.
Zanguebar (Sanghebár) 272.
Zante 112.
Zara 130. 187.

Digitized by Google

Zaragoza s. Saragossa.
Zatatekas 327.
Zeitun 110.
Zeitz 162. 165.
Zellerfeld 170. 171.
Zerbst 152.
Zerrahsee 241.
Zeulenroda 156.
Ziegenrück 162. 165.
Zierickse 179.
Zime 234.
Zittau 158.
Znaim 134.
Zodiakallicht 22.
Zonen 15.
Zorndorf 163.
Zschopau 158.
Züllichau 162. 163.
Zülpich 163. 167.
Zürich 126.
Züricherse 124.
Zütphen (Sütphen) 179. 180.
Zug 126.
Zugersee 124.
Zuyderse (Seuderse) 178.
Zweibrücken 139. 141.
Zwickau 158.
Zwolle 179. 180.

Digitized by Google

Verbesserungen.

Seite	1	Zeile	17	allezeit gleich groß statt allezeit groß.
»	2	»	14	das Komma nach »zieht« falle weg.
			3	v. u. auf den Himmel st. auf dem Himmel.
»	5 }	Tafel III.		= 1 angenommen st. annehmend.
»	6 }			
»	14	Zeile	28	d. 23. Sept. st. 21. Sept.
»		»	3	v. u. Entwicklung, Erhaltung und die größre st. Entwicklung und Erhaltung ꝛc.
»	16	»	6	Mittelpunkt der Erde st. des Meeres.
»		»	12	heißt st. heißen.
»	24	»	16	v. u. Aachen st. Achen.
»	28	»	28	Baffinsbai st. Baffingsbai.
»	38	»	1	v. u. auf st. auf.
»	41	»	20	Baffinsgebiet st. Baffingsgebiet.
»	60	»	6	v. u. Lizard, st. Lizard;
»	79	»	19	v. u. Ecija st. Ejicia.
»	84	»	7	Merovinger st. Moroving.
»	93	»	22	Borrom. st. Borom.
»	101	»	19	v. u Italien st. Italier.
»	110	»	16	v. u. und st. oder.
»	111	»	3	Topolias st. Topalios.
»	111	»	6	Galaxidi st. Galoxidi.
»	120	»	1	Jahrestemperatur st. Temperatur.
»	126	»	15	v. u. Aarau st. Arau.
»	137	»	5	Rotherthurm st. Rother-, Thurm-
»	138	»	29	entfernteſten st. entfernſten.
»	140	»	23	v. u. Lukas Kranach st. Kronach.
»	162	»	5	v. u. Hörter st. Hörter.
»	165	»	6	v. u. Roßbach st Rosbach.
»	170	»	31	Burtehude st. Burtehude.
»	173	»	11	Skagenshorn st. Skagerrak.
»	178	»	5	Haarlemer st. Harlemer.
»	194	»	10	Connaught st. Cannaught.
»	199	»	19	Götaborg st Gataborg.
»	204	»	5	v. u. Scythien st. Scythen.
»	208	»	15	v. u. Wologda st Wolgda.
»	227	»	16	v. u. Man durchstreiche: ihre W. — bedeckt.
»	228	»	21	Seidenbau) st. Seidenbau,
»	244	»	22	v. u. Babel- st. Babel —
»	257	»	4 5	Man durchstreiche: die Aleuten — bewohnt.
»	268	»	13 15	Man durchstreiche: Aleuten.
»	263	»	2	dieſer st. dieſe.
»	275	»	15	furchtbar st. fruchtbar.
»	288	»	25	Zelte st. Zellen.
»	312	»	11	v. u. Aleuten st. Kurilen.
»	322	»	24	merkwürdig st. mertwürdig.
»	324	»	22 23	unveränderlichen st. unveränderlichben.
»	345	»	7	Kabral st. Kasp. Kortreal.
»	347	»	11	freien st. freier.
»	349	»	22	vergaß st. veroaß.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google